Eur. 418 m Killmeyer

Militär-Geographie

Europa

Militär-Geographie

von

Europa

mit den

asiatisch-russischen und asiatisch-afrikanisch-türkischen Ländern,

bearbeitet

von

H. O. Killmeyer,
K. Württemb. Hauptmann.

Stuttgart.
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1857.

151 = 9g.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorwort der Herausgeber.

Der Verfasser beabsichtigte in diesem Werke zunächst dem Militär ein Handbuch zur näheren Kenntniss Europa's vom militärischen Standpunkte aus zu bieten. Gedrängt, aber möglichst vollständig, sollte dieses Buch alle Daten über die natürlichen und künstlichen, auf Angriff und Vertheidigung, Kommunikation und Unterhalt sich beziehenden Verhältnisse sämmtlicher europäischen Staaten nach dem neuesten Stande zusammenfassen, die man in anderen, nicht für diesen speziellen Zweck geschriebenen geographischen Werken vergebens sucht. War auch diese Aufgabe bei dem steigenden Aufschwunge der geographischen Wissenschaften und der Zerstreuung der Quellen, aus denen das Material zu erheben war, eine höchst schwierige, so glaubte doch der Verfasser sich dadurch nicht zurückschrecken lassen zu sollen. Die deutsche Literatur besitzt kein neueres Werk über die Militär-Geographie von Europa, welches auf einige Vollständigkeit Anspruch machen könnte. Der Versuch, diese wesentliche Lücke der Militär-Literatur zu ergänzen, erschien daher um so dankenswerther, wird aber auch wegen jenes Mangels tüchtiger Vorarbeiten um so mehr auf Nachsicht hoffen dürfen.

Von der Ansicht ausgehend, dass die militärische Beleuchtung nur die allgemeine Länderkunde ergänzen solle, zugleich um die Ausdehnung und den Verkaufspreis des Buches möglichst zu beschränken, wurde die Einleitung zur Erdkunde — die mathematische und physikalische Geographie — nicht aufgenommen. Dagegen sind häufig kriegsgeschichtliche Ereignisse und Notizen, besonders

aus den letzten drei Jahrhunderten, Produktions-, industrielle Verhältnisse u. s. w. beigefügt worden.

Als Quellen wurden vom Verfasser die Militär- und allgemeinen Geographien von Rudtorffer, Roon, Zachariae, Völter, insbesondere aber zahlreiche Artikel und Daten aus Zeitungen der neuesten Zeit benützt, so dass wohl überall die Verhältnisse nach dem neuesten Stande, so weit dieser veröffentlicht ist, angegeben seyn dürften. Auf ein besonderes Kartenwerk glaubte derselbe jedoch bei der vorhandenen grossen Zahl von guten Landkarten keine Rücksicht nehmen zu sollen.

Bei dem während des Druckes erfolgten Tode des Verfassers war die eine Hälfte des Buches bereits gedruckt, die andere lag im Manuscripte nahezu fertig vor. Zwei Freunde des Verstorbenen nahmen es daher über sich, die letztere vollends auszuarbeiten und für den Druck herzustellen. Hiebei sahen sie sich jedoch veranlasst, um den Umfang des Buches nicht über die von Anfang an gesteckte Grenze auszudehnen, minder wesentliche und mehr der allgemeinen Geographie angehörige Sätze theils zu beschränken, theils ganz wegzulassen, ohne dass hiedurch übrigens die zweite Hälfte eine mit der ersteren nicht harmonirende Form erhalten hätte. Aus dem gleichen Grunde blieb auch das anfangs beabsichtigte Namens-Register weg und wurde durch ein detaillirteres Inhalts-Verzeichniss zu ersetzen gesucht.

Stuttgart im August 1856.

Die Herausgeber.

Erster Abschnitt.

Allgemeines über Europa.

§. 1.

Grenzen. Nach den Grenzen eines Landes ist zuerst zu fragen, weil erst hienach theils seine Lage, theils sein Flächenraum und seine Gestaltung bestimmt werden können.

Die Grenzen von Europa, welches, seine nordöstliche in langer Erstreckung mit Asien zusammenhängende Seite ausgenommen, vom Meere eingeschlossen wird, sind gegen N. das nördliche Eismeer und dessen einzelne Theile: das weisse Meer oder vielmehr der Meerbusen bei Archangel in Russland, der Karische Meerbusen, nur theilweise Europa zugehörig, gegenüber von Novaja Semlja (Neues Land).

Gegen W. das atlantische Meer mit dem biscayischen Meerbusen, in welches die Grenze von Europa so weit hineingreift, dass sie zwischen Island und Grönland an das Eismeer stosst. Als Grenzen des festen Landes von Europa gegen Westen sind übrigens noch folgende Meere zu nennen, die man mehr oder weniger als Theile des atlantischen ansehen kann: das scandinavische Meer an der Westküste von Norwegen; die Nordsee oder das Deutsche Meer zwischen Schweden, Norwegen, Dänemark, Deutschland, Niederlanden und England; das Skager Rack und Kattegat, wodurch die Nordsee mit der Ostsee zusammenhängt; der die Nordsee mit dem atlantischen Meere verbindende Kanal la Manche, südwärts zwischen England und Frankreich; die Ostsee (baltisches Meer), ein merkwürdiges Binnenmeer Europa's, ganz von dessen Küsten eingeschlossen und nur durch wenige enge Fahrstrassen gegen die Nordsee hin offen. In ihrer östlichen Hälfte theilt sich die Ostsee in den bothnischen, finnischen und rigaischen Busen. Die Meeresstrecke an der französischen Küste zwischen dem Kanal und dem biscayischen Meere nennt man auch das aquitanische Meer.

Gegen S. von Europa liegt das Mittelländische Meer und scheidet Afrika davon. Besondere Theile sind: der Golfe de Lyon an der Südküste Frankreichs; der Golf von Genua, ehemals das ligurische Meer; das toscanische oder tyrrhenische Meer, zwischen Toscana, Corsica und Sardinien; das adriatische Meer mit dem Golfe von Venedig und dem Meerbusen von Triest zwischen Italien, Illyrien, Dalmatien und der Türkei; das jonische Meer, um die Republik der 7 Inseln; der Archipelagus zwischen Griechenland und Kleinasien, nordwärts bis zum Hellespont und

den grossen Dardanellen. Aus dem mittelländischen Meere wendet sich die Grenze nunmehr ostwärts zwischen Europa und Asien durch den im strengern Sinne allerdings noch zum mittelländischen Meere gehörigen griechischen Archipelagus bis zu den grossen Dardanellen und weiter durch das Mare di Marmora, den Bosporus oder die Meerenge von Constantinopel und das schwarze Meer bis in die nordöstlichste Ecke des asow'schen Meeres. So weit sind die Grenzen Europa's natürlich und keinem Streite unterworfen; weniger bestimmt und unsicherer ist dagegen die Ostgrenze auf dem festen Lande. Naturgemäss wurde sie durch den Ural bestimmt, und, wo sich dieser gegen S. mehr und mehr verflacht, nach der einen Ansicht entweder durch das südwestlich auslaufende (tiefer unten die Wolga überschreitende), sogenannte Gemeingebirge bezeichnet, oder durch den in's caspische Meer fliessenden Uralfluss oder Jaik. Dieser letztern Begrenzung zu Folge wären sogar die Nordhälfte des Kaukasus und die dort umhergelegenen Steppenländer europäisch, und es würden somit Länder, die nach Abstammung und Sitten ihrer Bewohner entschieden asiatisch sind, zu Europa gezählt werden, wodurch zugleich für die wissenschaftliche Geographie der weitere Uebelstand entstände, dass sowohl durch die eine als die andere Grenze ganze grosse Provinzen Russland's gleichsam zerschnitten und mit der einen Hälfte Europa, mit der andern Asien zugeschieden würden. Daher wird nach den meisten Geographen die Ostgrenze Europa's durch Russland nach der alten Abtheilung, wie sie von den frühesten Zeiten bis zur Erweiterung des russischen Reiches gegolten, beibehalten, der zufolge sie die Länder der Krim und am Don oder Neurussland, sodann Kleinrussland (die Länder um den untern Dniepr), endlich Grossrussland von den Provinzen Kasan und Astrachan trennt, den Ural erst an den Quellen der Petschora erreicht, diesem Gebirge nordwärts folgt und endlich mit dem Flusse Kara im karischen Meerbusen endigt.

Lage. Diesen Grenzbestimmungen gemäss hat Europa folgende Lage: Das feste Land Europa's erstreckt sich, jedoch unter verschiedenen Parallelkreisen, in runder Zahl von $8-81\frac{1}{2}^0$ der östlichen Länge von Ferro. Im Westen erscheint das Cap Roca an der Mündung des Tajo unter 8^0 $14\frac{1}{4}'$ das westlichste; das zuweilen dafür angegebene Cap Finisterre liegt unter 8^0 $16\frac{1}{4}'$. Der östlichste Punkt liegt an der Mündung der Kara in Russland unter $81\frac{1}{2}^0$ der Länge. Die zu Europa gehörigen Inseln reichen jedoch viel weiter, so insbesondere Island, das westlich schon unter 354^0 der Länge beginnt; auch Irland's äusserste westliche Spitze liegt unter 7^0 $12\frac{1}{2}'$ der Länge. Will man Europa's ganze Länge von der westlichsten Spitze Island's bis an die Kara rechnen, so beträgt diese von W. nach O. $6^0 + 81\frac{1}{2}^0 = 87\frac{1}{2}^0$, jedoch fast ganz in der nördlichen Polarzone.

Die grösste Länge Europa's von W. nach O., jedoch nicht nach Graden des Aequators, sondern nach geographischen Meilen gemessen, geht ungefähr vom Cap Finisterre bis Sarepta bei Astrachan von $8^0 26'-62^0$,

in geographischen Meilen 608 Meilen lang. (D. Völter rechnet vom biscayischen Meerbusen bis zum asow'schen Meere 425 Meilen und bis zum caspischen 520.)

Die grösste Breite Europa's fällt zwischen 36° u. 71°. Die südlichste Spitze bildet das Cap Calpe an der Strasse von Gibraltar unter 36° 6½'. (Völter gibt das Cap Matapan auf Morea an und zählt bis zum Nordcap 522 M.) Die nördlichste Spitze ist das eben genannte Nordcap unter 71° 11½', streng genommen auf der Insel Mageroe, die indessen nur ein Stück abgerissenen Landes zu sein scheint. Die längste gerade Linie, die sich in Europa über festes Land ziehen lässt, geht in der Richtung von SW. nach NO. vom Cap San Vincent in Portugal bis an den karischen Meerbusen, nahezu 895 deutsche Meilen (nach Völter nur 750).

Aus dieser geographischen Lage Europa's ergibt sich ferner, dass dieser Welttheil, Lappland ausgenommen, beinahe ganz in der nördlich gemässigten Zone gelegen ist. Die mittlere Breite seines festen Landes liegt unter 55° der Breite, somit nördlicher als 45°, der Mitte der nördlich gemässigten Zone. Da ferner Europa über SW. schmäler ist, als in seiner nordöstlichen Hälfte, so folgt, dass es zum grössern Theile unter kälterem Himmelsstriche liegt, obschon nirgends so sehr, dass sich der Mensch nicht ernähren könnte.

Hienach lässt sich eine Eintheilung Europa's in ein südliches, mittleres und nördliches rechtfertigen, und es werden zu ersterem alle Länder vom 45. Breitegrade an, mit wenigen von besondern Umständen abhängenden Ausnahmen gerechnet.

Diese sind: Portugal, Spanien, das südliche Frankreich von Bordeaux an, Italien von Turin an, die ganze europäische Türkei, mit Ausnahme der nördlichsten Wallachei und Moldau und der südliche Theil von Illyrien, wozu noch wegen besonders günstiger Lage, der übrige grössere Theil Oberitaliens, die südliche Schweiz und das südliche Tyrol zu zählen sind.

Die geographische Grenze von Mittel- und Nord-Europa lässt sich durch den 55° der Breite bezeichnen. Der dortige Parallelkreis scheidet Schottland und England, geht unterhalb der Mitte Dänemarks hin und nimmt weiterhin ostwärts seine Richtung nach Russland, so dass fast ganz Polen und ein Drittheil Russland's zu Mittel-Europa gehören.

Mittel-Europa besteht demnach: aus England mit Irland, beinahe ¾ von Frankreich, der kleineren südlichen Hälfte von Dänemark, bei Weitem dem grössten Theile von Oestreich und Preussen, dem grössern Theile von Polen, einem kleinen Theile der Türkei und ⅓ von Russland.

Endlich Nord-Europa enthält: Irland, Schottland, das nördliche Dänemark, ganz Schweden und Norwegen, ⅔ von Russland.

Will man jedoch zusammengehörige Länder bei solcher Abtheilung nicht trennen, so gehören zum Süden: Portugal, Spanien, Italien, Türkei; in das mittlere Europa: Grossbritannien, Frankreich,

Niederlande, Schweiz, Deutschland, Preussen, Oestreich; in den Norden: Dänemark, Schweden, Norwegen und Russland.

Geschichtlich betrachtet war jener südliche Theil der Hauptschauplatz des europäischen Staaten-Lebens im Alterthume; nun ist derselbe nach Mittel-, zum Theil nach Nord-Europa gerückt. Unter allen diesen verschiedenartigen Ländern aber kann man wiederum Deutschland als die Mitte von Europa ansehen, obschon nach O. und N. grössere Ländermassen gelegen sind, als nach S. und W.

Will man Europa in ein westliches und östliches eintheilen, so wäre die richtigste Grenzlinie der durch $36^1/_2{}^0$ gehende Längen-Meridian. Westlich hievon liegen einige Provinzen des ehemaligen Polen, die westlichsten Gegenden Ungarns, fast ganz Schweden und Norwegen, so wie die gebildetsten Länder dieses Welttheils, nämlich ganz Deutschland, Dänemark, Niederlande, Frankreich, Schweiz, Italien, Spanien und Portugal. Auf der östlichen Hälfte liegen der grössere Theil von Ungarn und Gallizien und vom Königreich Preussen, Einiges von Schweden, beinahe die ganze Türkei und ganz Russland.

Meerengen. Die Europa begrenzenden Meere sind theilweise durch einige merkwürdige Meerengen verbunden, so die Ostsee mit dem Kattegat und der Nordsee durch den Sund zwischen Schweden und Seeland, den grossen Belt zwischen Seeland und Fünen und den kleinen Belt zwischen Fünen und Jütland. Den Kanal und die Nordsee verbindet die Strasse von Calais; das atlantische und mittelländische Meer die Meerenge von Gibraltar. Im Innern des mittelländischen Meeres ist die Strasse von Bonifacio zwischen Sardinien und Corsica und die berühmtere von Messina zwischen Sicilien und Calabrien; die Dardanellen zwischen der europäischen und asiatischen Türkei; der Bosporus zwischen dem Mare di Marmora und dem schwarzen Meere; die Meerenge von Kaffa oder Feodosia zwischen dem schwarzen und asow'schen Meere.

§. 2.

Grösse. Hält man sich bei der Begrenzung Europa's ganz daran, wie dieselbe naturgemäss im O. durch den Ural und seinen westlichen Zweig, das Gemeingebirge, bezeichnet wird, so lässt sich der Flächenraum dieses Welttheils zu mehr als 171000 □Ml. berechnen. Andere führen 180000 □Ml. an, und zwar 10000 □Ml. für die Inseln und 45000 für die Halbinseln. Nach den oben angeführten politischen Grenzen beträgt derselbe jedoch bedeutend weniger, und lässt sich überhaupt wegen der noch immer nicht hinreichend festgestellten Angaben über das Areal mancher Staaten, die entweder gar nicht oder ungenügend vermessen sind, nicht mit befriedigender Bestimmtheit feststellen.

In runder Zahl und zugleich in Uebereinstimmung mit den neuesten Angaben beträgt der Flächeninhalt Europa's ohne die Inseln 160000 □Ml. mit denselben 168000, bei einem Küstenumfange von 4300 □Ml., so dass auf je 37 □Ml. 1 Meile Küstenlänge kommt.

Folgende Angaben über die Vertheilung des Flächenraumes dürften vorläufig der Wahrheit am Nächsten kommen:

Russland mit Polen und Finnland		98,837 □Ml.
Schweden und Norwegen		13,804 „
Oestreich mit Krakau		12,158 „
Frankreich		9,748 „
Türkei		9,000 „
Spanien		8,598 „
Grossbritannien		5,711 „
Preussen	(5,070—80—90)	5,100 „
Deutschland		3,352 „
Dänemark		2,680 „
Beide Sicilien		2,177 „
Portugal		1,660 „
Sardinien		1,372 „
Griechenland	(892, 868)	718 „
Holland		640 „
Belgien		536 „
Schweiz	(870)	718 „
Kirchenstaat		748 „
Toscana		418 „
Parma		112 „
Modena		110 „
Jonien		51 „
San Marino		$1^1/_8$ „

Europa umfasst somit etwa $^1/_{16}$ des Flächenraumes vom gesammten festen Lande der Erde. Es ist der kleinste aller Welttheile und mit allen seinen Inseln nicht viel grösser als Neuholland, das Festland von Australien; dagegen erscheint es ungeachtet seines kleineren Flächenraumes kultivirter, volkreicher, mächtiger, als irgend einer der andern Welttheile.

§. 3.

Hauptgebirge. Diejenigen Hochgebirge Europa's, die zur Gestaltung seiner Oberfläche beitragen und sich grossentheils durch ausgedehnte Länder erstrecken, sind:

1) Alpen in Savoyen, Schweiz, Tyrol, Steiermark und Illyrien. Höchster Gipfel: Montblanc 14,800 Par. Fuss hoch.

2) Pyrenäen zwischen Spanien und Frankreich. Höchste Spitze: Montperdu 10,500′ hoch; in Südspanien die Sierra Nevada mit dem Cumbre de Mulhacen 10,920′ hoch.

3) Hämus oder Balkan-Gebirge in der Türkei. Höchster Punkt: Orbelos 9,000′ hoch.

4) Karpathen im östlichen Europa zwischen Polen und Ungarn. Höchster Punkt: die Lomnitzer Spitze 8100′ hoch.

5) Sevo und Kiölen-Gebirge auf der Scandinavischen Halbinsel. Höchster Punkt: Snechättan 7,620′ hoch.

Gebirge zweiten und zum Theil niederen Ranges, die nur einzelnen Ländern angehören und deren Gipfel wenig über 3,000′ über dem Meere stehen, sind:

In Spanien: die Sierra Guadarama zwischen Alt- und Neu-Castilien, 4,530′ h. Der Palast San Ildefonso liegt hier in einer Höhe von 3,550′.

In Frankreich: die Sevennen, welche die Alpen und Pyrenäen, jedoch nicht ohne Unterbrechung verbinden, mit dem Mezen 6,170′, Mont d'or 5,820′, Cantal 5,720′, ehedem vulkanisch; die Vogesen mit dem Ballon d'Alsace 4,550′; der Jura zwischen Frankreich und der Schweiz, mit dem Mont Dôle 5,760′.

In Grossbrittannien: höchste Spitze der Snowdon in Wallis 3,350′ h.; der Ben Nevis in Hochschottland 4,080′.

Auf Island: Snöfial Joccul 4,800′, Hecla 3,820′ h.

Deutschland, ausserhalb der Alpen: das Riesengebirge mit der Schneekoppe 4,940′ h.; Schwarzwald mit dem Feldberg 4,600′ h.; Erzgebirge mit dem Fichtelberg 3,740′ h.; Fichtelgeb. mit dem Ochsenkopf 3,620′ h.; der Harz mit dem Brocken 3,370′ h.

Italien: die Apenninnen mit dem Monte Velino 7,870′ h.; Vesuv 3,000′ h.; der Aetna in Sicilien 10,300′ h.; Monte Rotundo in Corsica 8,220′ h.

Türkei: Olymp 6,120′ h.

Russland: der Wolchonski-Wald oder Waldai 3—4,000′ h. Ural gebirge 6,000′ h.

Pässe. Von den vielen über die Alpen führenden Pässen sind besonders bemerkenswerth: Mt. Cenis 6,360′ h., zwischen Frankreich und der Schweiz; der kleine Bernhard zwischen Savoyen und Italien 6,750′ h.; der grosse Bernhard 7,476′; Simplon 6,174′; St. Gotthard 6,390′ (mit 3 Strassen); Splügen 5,930′ zwischen der Schweiz und Italien. Der Brenner in Tyrol 4,374′. Das Stilfer-Joch, bis zu 8,850′, die höchste Gebirgsstrasse Europa's, mit Galerieen, verbindet die Lombardei und Tyrol.

Die Höhe der grössten Hauptstädte Europa's über dem Meere beträgt bei:

Madrid	1,866′.	Petersburg	0′.
Paris	284′.	Stuttgart	769′.
London	200′.	München	1,900′.
Rom	141′.	Die mittlere Höhe des	
Wien	480′.	ganzen Welttheils	
Berlin	118′.	über dem Meere ist	630′.

§. 4.

Eintheilung der europäischen Länder nach den Hauptabdachungen der Gebirge. Vertheilung des Gebirgs-, Mittel- und Tieflandes.

Will man Europa unabhängig von den politischen Grenzen der einzelnen Staaten in solche Länder abtheilen, welche als Abdachung eines Hauptgebirgs anzusehen sind, so stellt sich wohl als richtig folgende Benennung der europäischen Hauptländer heraus:

a) Süd-Europa:

Pyrenäen-Halbinsel, Spanien und Portugal.

Süd-Alpen und Apenninen-Land: Halbinsel Italien.

Südöstliche Alpen-Halbinsel oder Hämus: Türkei ausser der Moldau und Wallachei.

b) Mittel-Europa:

West-Alpen und Sevennenland: Frankreich.

Alpen-Hochländer: Savoyen, Schweiz, Tyrol, Steiermark und Illyrien.

Nord-Alpen-Land: Deutschland; zum Theil in der südöstlichen Hälfte schon zu dem Karpathenlande gehörig.

Nordsee-Küstenland: Niederlande.

Süd-Karpathenland: Ungarn.

Nord-Karpathenland: Polen.

Ost-Karpathenland: Siebenbürgen, Moldau und Wallachei.

Ostsee-Küstenländer, Preussen und die russisch-deutschen Provinzen.

Nord-Atlantisches-Inselland: Grossbrittannien und Irland.

c) Nord-Europa:

Nord- und Ostsee-Halbinsel: Dänemark.

Sevo oder Kiölen-Halbinsel: Schweden und Norwegen.

West-Ural und Wolchonsky-Land: Russland.

Diese Benennung und Eintheilung der europäischen Länder nach den Gebirgszügen ist aber keinenfalls so zu deuten, als ob dieser Erdtheil vorzugsweise mit Hochgebirgen oder Hochland bedeckt wäre, im Gegentheile gehört die kontinentale Hauptmasse unseres Erdtheils der Form des Tieflandes an, und die Halbinseln sind es vorzugsweise, mit Ausnahme der jütischen und holländischen, die mit Gebirgen angefüllt sind.

Die grösste Fläche des europäischen Tieflandes nimmt zusammenhängend den Nordosten des Erdtheils ein; der Südwesten besteht dagegen aus Gebirgsland.

Diese massenartige Vertheilung beider Formen wiederholt sich in ähnlicher Weise in Afrika; doch ist das gebirgige südwestliche Europa nicht ohne Tiefländer, sondern mehrfach durch solche gesondert und gespalten.

Das Tiefland von Nordost-Europa ist als die Fortsetzung der Steppenflächen Sibirien's und Turan's anzusehen. Von den erstern wird es durch den Ural geschieden. Es reicht vom schwarzen bis zum arctischen (nördlichen Eismeer), baltischen und deutschen Meere. Zu demselben gehören die jütische und holländische Halbinsel; die scandinavische und taurische liegen nahe. Eine Linie von dem Dnjestr bis zur Rhein-Mündung bildet im Allgemeinen seine Grenze gegen das Gebirgsland Südwest-Europa's. Seine grösste Ausdehnung von W. nach O. beträgt 500 Meilen; von N. nach S. beträgt die Breite 300 Meilen, westwärts nimmt sie allmählich ab und misst unter dem Meridian des Dollart nur noch 15 Ml.

Der Lauf der Weichsel trennt den östlichen grössern Theil — die sarmatische oder slavische Ebene — von dem westlichen kleinern — der germanischen Ebene.

Das eigentliche Gebirgsland Südwest-Europa's bildet ein fast rechtwinkliges Dreieck, dessen östliche Seite nicht geschlossen, wenn man, vorläufig ohne Rücksicht auf die Halbinseln, die Garonne-Quelle mit den Donau- und Rhein-Mündungen und diese letztern mit der Dnjestr-Mündung durch gerade Linien verbindet. Die südliche Seite dieses Dreiecks misst 300 Meilen, die westliche 150, die nordöstliche 250.

Ausserhalb dieses Dreiecks sind in Südwest-Europa noch zwei Tiefebenen zu nennen, welche beide mit dem grossen nordost-europäischen Tieflande zusammenhängen, nämlich:

1) Das französische Tiefland, begrenzt durch die Nordsee, den brittischen Kanal, das biscayische Meer, die Gebirgs- und Berglandschaften der hesperischen und bretagnischen Halbinsel und durch die Westseite des eben bezeichneten Gebirgsdreiecks. Durch das Rheinmündungsland hängt es mit der nordost-europäischen Tiefebene und durch die schmale Thalfläche der untern Aude mit den mittelländischen Küstenlandschaften zusammen. Von N. nach S. hat das französische Tiefland eine Ausdehnung von 120, von W. nach O. eine wechselnde Breite von 20, 40 und 80 Meilen.

2) Das Tiefland der untern Donau, theils auf beiden, theils nur auf dem linken Ufer dieses Stromes gelegen, beginnt im W. etwa nnter dem Meridian der Landenge von Corinth und reicht ostwärts bis zum schwarzen Meere. Es hängt durch das Mündungsland des Dnjestr mit dem grossen Tieflande N.O.-Europa's zusammen und schneidet die Gebirgslandschaft der griechischen Halbinsel zum Theil von der Hauptmasse des europäischen Gebirgslandes ab. Seine Ausdehnung von W. nach O. beträgt 70, die Breite von N. nach S. ungefähr 10 Meilen.

Innerhalb des mehrbenannten Gebirgsdreiecks unterscheidet man in der Regel 3 Hauptformen: Hochgebirgs-, Mittelgebirgs- und Tief-Land, wovon die beiden ersten vorherrschen.

Tiefebenen, 3 an den äussern Grenzen, 4 im Innern liegend, sind das niederrheinische, provençalische, italische und oberrheinische Niederland, ferner die Ebenen der mittlern Donau, und zwar die nieder-ungarische, ober-ungarische bis Presburg und östreichische Ebene bei Wien.

Das Hochgebirge sind die Alpen in ihren verschiedenen Theilen und Benennungen. Die Mittelgebirgs-Landschaften bestehen aus 3 Hauptgruppen: den östlichen oder karpathischen, den mittleren oder deutschen, den westlichen oder französischen Gebirgen, denen sich die abgesonderten und getrennten Gebirgsglieder der scandinavischen, jütischen Halbinsel (dazu die Inseln als Tieflandsfortsetzung), der brit-

tischen Inseln, der hesperischen, italischen, griechischen und taurischen Halbinsel anschliessen.

Aus diesen mehr oder weniger genau bestimmten Angaben ergibt sich für das sämmtliche Tiefland des europäischen Kontinents ein Flächenraum von 115000 □Ml., für die Gebirgsländer aber nur 45000, somit ein Verhältniss = 5 : 2.

In runden Zahlen umfasst:

1.	Das grosse nordöstliche Tiefland	= 95600 □Ml.
2.	„ französische	4400 „
3.	„ Tiefland der untern Donau	600 „
4.	„ niederrheinische Tiefland	900 „
5.	Die provençalische Ebene	200 „
6.	„ lombardische Ebene	700 „
7.	„ Ebenen der mittlern Donau wovon 1600 auf nieder-ungarische Ebene	1800 „
8.	Das oberrheinische Tiefland	160 „
9.	„ scandinavische Tiefland	6500 „
10.	„ Kleinere Tiefebenen, niedrige Halbinseln, Küstenebenen	4000 „
		115000 □Ml.

Ferner:

1.	Die Alpen	4560	16200
2.	„ karpathischen Mittelgebirge . . .	3000	
3.	„ deutschen Mittelgebirge	5000	
4.	„ französischen Mittelgebirge . . .	3700	
5.	Das scandinavische Hochland	9500	29320
6.	Die Berglandschaft der Bretagne . .	400	
7.	Das hesperische Hochland	10000	
8.	„ italische Hochland	2800	
9.	„ griechische Hochland	6500	
10.	„ taurische Hochland	120	
			45520 □Ml.

§. 5.

Hauptwasserscheide. Flüsse mit ihren Länder-Senkungen, Stromgebiets-Tabelle.

Aus dem Laufe der europäischen Flüsse lässt sich eine grosse in nordöstlicher Richtung über ganz Europa hinziehende Wasserscheide nachweisen, welche durch einen vom Cap Gibraltar bis zur Waigatz-Strasse zusammenhängenden Gebirgszug dem festen Lande eine nordwestliche und eine südöstliche Hauptabdachung gibt.

Vom Cap Gibraltar aus geht sie über die Sierra-Nevada, die iberische und cantabrische Gebirgskette zu den Pyrenäen und auf deren Kamme südöstlich bis zum Canigou-Berge. Von hier zieht sie sich über das Lozère-Gebirge, die Sevennen, Côte d'or, Sichel-

berge (Monts faucilles) und die Süd-Vogesen zum Jura; über die Berner-Alpen und das Gotthardts-Gebirge zu den Rhein-Quellen. Nunmehr wendet sie sich über die Allgauer-Alpen und den Landrücken zwischen dem Bodensee und der Donau zum Schwarzwald und weiter über die rauhe Alp und den fränkischen Landrücken zum Fichtelgebirge, dem Böhmerwald, Mährischen Gebirge und den Sudeten. Von diesem läuft sie über das Tatra-Gebirge zu den Quellen der Sau und Drau, das Niedoborze-Gebirge, den polnischen Landrücken zum Wolchonsky-Wald, und endlich von diesem über den nördlichen Wolga-Rücken zur Quelle der Petschora am Ural und auf diesem gerade nördlich bis zur Waigatz-Strasse.

Dieser Hauptrichtung der europäischen Wasserscheide entsprechend, münden alle europäischen Flüsse entweder in das mittelländische und caspische oder in das atlantische und Eis-Meer.

1) Ins Mittelländische Meer ergiessen sich: Die Segura, der Xucar, Ebro.

In den Golf von Lyon: der Rhone.

In das toscanische oder tyrrhenische Meer: die Tiber, der Arno.

In das adriatische Meer: der Po, die Etsch u. s. f.

In das ägäische Meer: der Strymon, die Maritza.

In das schwarze Meer: die Donau, der Dniestr, Dniepr, Don.

2) In das caspische Meer: die Wolga, der Ural.

3) In den atlantischen Ocean: der Quadalquivir, die Quadiana, der Tajo, Duero, Minho, Adour; die Garonne, Loire; der Shannon und Donegal.

In den Kanal: die Seine.

In's irische Meer: die Saverne, Mersey, Barrow.

In die Nordsee: die Eider, Elbe, Weser, Ems, der Rhein und die Schelde; die Themse, der Humber, Forth und Tay.

In die Ostsee: die Oder, Weichsel, Memel, Düna und Newa; die Tornea, Dalelf, Motala, Gotha-Elf und Glommen.

Betrachtet man ferner die europäischen Länder nach der Senkung ihrer Flussgebiete gegen diese oder jene Meeresfläche, so zerfällt unser Welttheil in folgende durch die Einzel-Wasserscheiden gesonderte Theile:

1) gegen das atlantische Meer: Ganz Portugal, das westliche und mittlere Spanien und Frankreich, das westliche England und Schottland mit ganz Irland.

Hauptflüsse dieser Länder-Senkung sind: der Tajo, Duero, Minho, Quadiana in Spanien und Portugal, Quadalquivir in Spanien, die alle auf den hohen Bergebenen Alt- und Neu-Castiliens entspringen. Die Garonne (Gironde) in Frankreich, von den Pyrenäen kommend. Die Loire, in Frankreich, von den Sevennen.

Hauptstädte dieses Gebiets: Lissabon am Tajo in Portugal. Madrid am Manzanares und Henares in Spanien.

2) gegen den Canal: Das nordwestliche Frankreich und südöstliche England.

Hauptfluss: Seine aus der Bergkette zwischen den Sevennen (Vogesen in Burgund).

Hauptstadt: Paris an der Seine.

3) gegen die Nordsee mit dem Kattegat: die nördliche Schweiz, das nordöstliche Frankreich, der grössere Theil des südwestlichen und mittleren Deutschland, Niederlande, die Ostküste von England und Schottland. Die südwestliche Küste von Norwegen, der grössere Theil von Dänemark und das südwestliche Schweden.

Hauptflüsse sind: Der Rhein, aus Graubündten kommend, in der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Niederlande. Die Maas von den West-Vogesen, in Frankreich und den Niederlanden. Die Schelde aus den französischen Niederlanden in Frankreich und den Niederlanden. Die Weser vom Thüringer Wald in Deutschland. Die Elbe vom Riesengebirge in Böhmen, in Deutschland. Der Glommen vom Sevogebirge in Norwegen. Die Themse aus dem Ostabhange von Wallis, in England. Die Gotha-Elf vom Sevogebirge in Schweden.

Hauptstädte sind: London an der Themse in England; Brüssel, Amsterdam in den Niederlanden; Christiania in Norwegen, Berlin an der Spree-Havel (Elbe).

4) Gegen die Ostsee: Das nördöstliche Deutschland, Polen, Ostpreussen und die russischen Ostseeprovinzen, das innere und nordwestliche Russland, beinahe ganz Schweden und das östliche Dänemark zum Theil.

Hauptflüsse: Die Oder aus den Sudeten, in Deutschland; die Weichsel, von den Karpathen, in Polen und Preussen; die Düna, vom Waldai, in Russland; die Newa, aus dem Ladoga-See, in Russland; die Tornea, aus Lappland, in Schweden und Russland.

Hauptstadt: Petersburg.

5) Gegen das nördliche Eismeer, insbesondere weisse Meer: Die nördlichsten Küsten von Norwegen und das nördliche Russland.

Hauptflüsse: Die Dwina, aus dem Landrücken zwischen Waldai und Ural; Mezen ebendaher; die Petschora vom Ural.

6) Gegen das Caspische Meer: Das südöstliche und zum Theil mittlere Russland.

Hauptfluss: die Wolga, aus dem Waldai, mit ihren Hauptzuflüssen: Oka, aus dem Innern von Russland und Kama vom Ural.

Hauptstadt: Moskau an der Moskwa.

7) Gegen das schwarze und asow'sche Meer: ein Theil des südwestlichen und beinahe das ganze südöstliche Deutschland, Ungarn mit seinen Nebenländern Croatien, Slavonien und Siebenbürgen, das südliche Polen, Galizien, die nördliche Türkei, das südliche und südwestliche Russland.

Hauptfluss: die Donau, vom Schwarzwald in Baden, geht durch Deutschland, Oestreich, Türkei, Russland. Hauptzuflüsse: der Inn aus Graubündten; die Drave und Save aus Illyrien; die Theiss aus den Karpathen in Ungarn; Maros und Aluta aus Siebenbürgen; der Pruth aus den Karpathen in Oestreich, Russland und Türkei; der Dnjestr eben-

daher, in Oestreich und Russland; der Dnjepr vom Waldai in Russland; der Don aus einem Sumpfe im innern Russland; der Kuban vom Kaukasus.

Hauptstädte: Wien an der Donau; Ofen-Pesth an der Donau; Constantinopel am Bosporus.

8) Gegen das mittelländische Meer: das östliche und ein Theil des nördlichen Spanien, das südöstliche Frankreich, die südliche Schweiz, Italien, das südliche Deutschland, Dalmatien und die südliche Türkei.

Hauptflüsse: der Ebro von den Pyrenäen in Spanien; der Rhone vom St. Gotthard in der Schweiz und Frankreich; der Po in Oberitalien vom Monte Viso, zwischen Piemont und Frankreich; die Etsch vom Orteler in Deutschland und Italien; die Tiber im Kirchenstaat; und der Arno in Florenz, beide von den Apenninnen.

Hauptstädte. Turin am Po in Sardinien; Mailand in der Lombardei; Venedig in der Lombardei; Florenz am Arno in Toscana; Rom an der Tiber im Kirchenstaat; Neapel am gleichnamigen Golfe; Palermo auf Sicilien; Cagliari auf der Insel Sardinien; Corfu im jonischen Meere und zur jonischen Insel-Republik gehörig; Napoli di Romania (Athen) in Griechenland.

Zur nähern Uebersicht folgt hier nach A. v. Roon, eine

Stromgebiets-Tabelle.

Strom- oder Fluss-Name.	Abstand der Quelle von d. Mündung in deutschen Ml.	Strom-Entwicklung.	Höhe der Quelle über der Mündung in Pariser Fussen.	Fall auf eine deutsche Mle. in Pariser Fussen.	Strom- oder Flussgebiet in deutschen □Meilen.
Wolga	210	430	1000′	2,3	30000
Donau	220	365 (400)	2100′	6,0	14400
Dnjepr	140	240	circa 800	1,2	8500
Don	105	195	c. 300	1,5	8000
Dwina (Suchona Qu.)	70	160	c. 400	2,5	6000
Rhein	90	150	6174	41,2	4000
Weichsel . . .	70	130	c. 2800	15,3	3600
Petschora . . .	90	150	c. 1500	10,0	3000
Elbe	80	155	4260	27,5	2800
Loire	80	130	4308	33,1	2400
Oder	70	120	1705	14,2	2100
Niemen	60	115	c. 500	4,3	2000
Rhone	60	109	4500	41,3	1760
Duero	65	100	c. 3000	30	1600
Dnjestr	90	110	c. 1500	13,5	1500
Düna	90	125	c. 4000	33,3	1400
Tajo	70	140	c. 900	6,4	1400

Strom- oder Fluss-Name.	Abstand der Quelle von d. Mündung in deutschen Ml.	Strom-Entwicklung.	Höhe der Quelle über der Mündung in Pariser Fussen.	Fall auf eine deutsche Mle. in Pariser Fussen.	Strom- oder Flussgebiet in deutschen □ Meilen.
Garonne . . .	50	80	c. 6000	75	1400
Guadiana . . .	65	105	c. 3000	28,5	1200
Seine	55	92	1338	14,5	1200
Po	58	88	6047	63,6	1200
Quadalquivir . .	45	70	c. 3000	43	950
Weser	50	70	2479	35	870
Minho	25	35	—	—	740
Schelde	25	54	400	7,4	432
Pregel	20	26	c. 200	7,7	370
Ems	32	43	c. 300	7	250
Themse	18	46	c. 300	6,5	230

Die Oberfläche des europäischen Festlandes vertheilt sich nach den Gebieten der umgebenden Meere ungefähr in folgendem Verhältnisse:

Das Gebiet	umfasst		von dem ganzen Areal
Das nördliche Eismeer . . .	20000	□ Meilen.	0,12
Die Ostsee	30000	„	0,19
„ Nordsee	10000	„	0,06
„ offenen Glieder des nord-atlantischen Oceans . .	14000	„	0,09
Das Mittelländische Meer . .	16000	„	0,10
„ schwarze Meer	40000	„	0,25
„ caspische Meer	30000	„	0,19

Diese Tafel zeigt, dass den abgeschlossensten Meeresbecken, dem caspischen, schwarzen, baltischen und deutschen Meere, die grössten Flächen des europäischen Festlandes ihre Gewässer zusenden, während dem offenen Ocean und der langgedehnten Küste des Mittelmeeres verhältnissmässig geringere Flüsse mit kleineren Gebieten zugewiesen sind.

§. 6.

Seen. Was endlich stehende Gewässer betrifft, so hat Europa im Verhältniss zu seiner geringen Ausdehnung viele, allerdings unerhebliche Landseen, welche übrigens sehr ungleich vertheilt sind. Während z. B. in Frankreich und Spanien sehr wenige Landseen, haben das nordwestliche Russland um die Ostsee, Dänemark, Preussen und Schweden deren fast unzählige. Am Häufigsten sind die grösseren Seen am Nord- und Südabhange der hohen Alpen von Europa an bis in das Ungarische. Hieher gehören namentlich im Mailändischen: der Lago Maggiore, di Como, di Garda, d'Iseo, d'Idro.

In der Schweiz: der Genfer-, Vierwaldstädter-, Züricher-, Neuchateller-, Thuner- und Brienzer-See, nebst vielen kleinern.

An der Grenze der Schweiz und von Schwaben: der Bodensee $8^1/_2$ □Ml. gross.

In Baiern zählt man gegen 140 Landseen, wovon die grössten der Tegern-, Chiem-, Ammer-, Starenberger-See an den Abhängen der Alpen. Viele andere befinden sich im Flussgebiet der Naab, vom Fichtelgebirge gegen die Donau abwärts.

Auch in Oestreich finden sich viele ansehnliche Seen, worunter in Krain der wegen seines periodischen Vertrocknens berühmte Zirknitzer-See; in Ungarn der Platten- und Neusiedler-See, 5 □Ml. gross. Diess die ausgezeichneteren Seen der südlichen Hälfte von Europa.

Ein zweites unzählige grössere und kleinere Seen enthaltende Gebiet sind die flachen Küsten der Ostsee von Dänemark bis an die Nordgrenze von Finnland. So werden nur in Preussen 1037 Seen gezählt, worunter als bedeutendere, der Spirding-, sodann der Maur- oder Angerburger-See. Dasselbe ist der Fall mit Mecklenburg und Pommern, wo der Seen unzählige sind.

Die grössten und zahlreichsten hat Russland, wo der Ladoga-See, 36 Ml. lang, 20 Ml. breit.; der Onega-, Peipus- und Ilmen- oder weisse See. Auch ganz Schweden ist am Abhange seiner Gebirge mit Seen übersäet; hier sind besonders zu nennen der Mälar-, Wetter- und Wener-See, welch' letzterer der grösste. Endlich sind auch England und Schottland, noch mehr Irland wegen seiner vielen Seen, bemerkbar.

§. 7.

Klima. Der Himmelsstrich, worunter Europa liegt, gehört zwar nicht zu den üppigsten, doch mit Ausnahme der nördlichsten Theile zu den günstigsten der Erde und scheint besonders geeignet, das Menschengeschlecht sowohl dem Körper als dem Geiste nach zu entwickeln und auszubilden. Auch die heissesten Gegenden unsers Welttheils sind nicht von der Beschaffenheit, dass das Geistige von dem Physischen unterdrückt würde und noch hoch im Norden wohnen kräftige, thätige Völker. Durch die zwischen den Ländern Europa's hereinreichenden Meere werden, wie diess bei den meisten an Gewässer gelegenen Ländern der Fall ist, die Extreme der Hitze und Kälte einander näher gebracht, als unter derselben Breite in den weit ausgedehnten Kontinenten von Asien und Amerika.

Im Ganzen zeigen die Beobachtungen, dass das europäische Klima unter gleicher Breite merklich wärmer und gelinder als in Asien und Amerika. So hat z. B. Amsterdam unter 52° 22′ nördlicher Breite dieselbe mittlere Jahreswärme wie Philadelphia in Nordamerika unter 39° 57′; um Weniges wärmer ist das Klima zu Peking in China unter 39° 54′. Aber auch in Europa selbst lässt sich in dieser Hinsicht

die Bemerkung machen, dass seine westliche Hälfte ein milderes Klima hat, als die östliche. Diess mag seinen Grund haben, theils in der offenen Lage von Westeuropa gegen das atlantische und mittelländische Meer, über welche lauere Winde herwehen und weil es geschützter gegen die kalten aus Asien und dem Polarmeere herabkommenden Ost- und Nordostwinde; theils in der grössern Zerstücklung Westeuropa's durch viele Gebirgsreihen, die dem Strömen kalter Winde mehr Einhalt thun als die weiten Ebenen Russlands und Polens. Endlich ist eine Hauptursache davon ohne allen Zweifel seiner viel zahlreichern Bevölkerung und dem weit bessern Anbau seines Bodens zuzuschreiben. Die grösste Hitze scheint in einigen Thälern Südspaniens, die strengste Winterkälte auf den Gebirgen zwischen Schweden und Norwegen, an der Grenze von Lappland zu herrschen, durchschnittlich von 36^0 über bis höchstens 34^0 Réaumur unter dem Gefrierpunkte.

Nach den in Europa gegenwärtig einheimischen Kulturgewächsen, wovon freilich die meisten von fremden Boden dahin eingeführt sind, lässt sich dieser Welttheil von Süd nach Nord ungefähr in folgende Zonen eintheilen.

Die südlichsten Gewächse, Palmen und Zuckerrohr, besonders das letztere gedeihen bis zum 40^0 der Breite in Südspanien, auf Sicilien und in der südlichen Türkei. Weiter hinauf bis zum 43^0 der Breite reicht der Anbau der Baumwolle und der Südfrüchte, von Citronen, Orangen etc. in ganz Spanien, im südlichsten Theile von Frankreich, Italien und der Türkei von Macedonien abwärts. In Italien reifen übrigens wegen seiner gegen N. gesicherten Lage, obige Baumfrüchte schon jenseits 45^0. In den Thälern des südlichen Tyrol und in der ganzen Lombardei zwischen dem 45—46^0 gedeihen noch der Feigenbaum, Reis, der Oelbaum, ebenso im südlichen Frankreich, Oberitalien, südlichen Ungarn, Wallachei und Krimm. So weit erstreckt sich im Allgemeinen die Kultur der südlichen Gewächse.

Im mittlern Europa hört der Anbau des Weins, Welschkorns, der Wallnuss, des Mandelbaums, der Melone nahezu auf unter 50^0 der Breite, wie im nördlichsten Frankreich, im grössten Theile von Norddeutschland, noch südlicher schon in Polen und Russland. Der Anbau des Apfel- und Birnbaumes endigt mit 58^0 der Breite in der Nähe von Stockholm.

Weiter nordwärts bis ungefähr 64^0 erstreckt sich noch, freilich sparsam, der Anbau der Pflaume, Kirsche, Erbse, Kürbis, des Leins, Tabaks und Hopfens. Ueber 65^0 hören auf der Haber und die Gurke; Roggen, Gerste, Kartoffeln kommen noch allerdings sehr häufig frierend, unter dem Polarkreise von 66$^1/_2$^{0} in Schweden und Norwegen vor. Ueber jene Linie endlich hinaus sind Löffelkraut, irländisch- und Rennthier-Moos, am Nordkap noch die Erdbeere, das einzige geniessbare Erzeugniss des Bodens.

Unter den bekannten wilden Holzarten wächst der Lorbeer hoch-

stämmig bis 45° der Breite, mehr staudenartig, in einzelnen Gärten weiter nördlich. Die Eiche durch das ganze gemässigte Europa und bis zu den südlichsten Gegenden in den schönsten Waldungen verbreitet, gedeiht kaum noch unter 60° in Russland, unter 62° in Finnland. Die Buche reicht ebenfalls nur bis 60° und ist schon in Curland an der Ostsee sehr sparsam. Die Linde geht bis 63° in Russland und bildet in Osteuropa südlich bis in die Wallachei die trefflichsten Waldungen. Die Tanne ist die allgemeine Bewohnerin Europa's bis 67°; im nordöstlichen Europa in Polen und Russland wächst sie in den ausgedehntesten Waldstrecken; sparsamer und mehr nur auf Berghöhen, im südlichen. Die Fichte dauert in Russland nicht über 60°; sie bildet in Mitteleuropa, besonders in Norddeutschland, die schönsten Forste. Am längsten behauptet sich unter den stämmigen wilden Gewächsen Europa's die Birke, obgleich sie zuletzt in die strauchartige Zwergbirke zusammenschrumpft, unter welcher Form sie noch am Nordkap fortkommt. Sie macht hoch im Norden den grössten Theil der Wälder aus und bildet allein unter allen Bäumen auf Island ein Gehölze. Am Häufigsten ist sie unter 40°—60° der Breite; in der Türkei, in Italien und Spanien ist sie selten und nur auf hohen Bergrücken. Wo gegen Norden die Birke ausgeht, machen blose Sträuche, Gräser und am Ende Moose den Beschluss aller Vegetation.

Im Allgemeinen stuft sich auf dem Kontinente die Pflanzenkultur von Süden nach Norden auf die Weise ab, dass, was dort nur auf grossen Höhen wächst, je weiter dem Pole zu immer tiefer in die Ebene hinabsteigt, mit Ausnahme solcher Gewächse, welche einzig dem südlichen oder gemässigten Landstriche angehören.

Die Grenze des ewigen Schnee's erreicht auf dem Kontinente Europa's nirgends die Meeresfläche, wie diess in Nordasien und Nordamerika durchschnittlich unter 70° der Breite stattfindet, wobei übrigens noch besonders zu bemerken, dass der Unterschied des Klima's nach der Höhe über der Meeresfläche sehr von der Oertlichkeit und andern zufälligen Umständen abhängt.

In Kürze führen wir hier zur Vergleichung der südlichen und nördlichen Höhen folgende allgemeine Bemerkungen auf:

In den Alpen: unter 45—46° der Breite hört auf der Weinbau mit 2430′ über dem Meere, der Nussbaum 3460′, Kirschbaum 4160′, die Buche 4815′, Tanne 6420′; die dortige Schneegränze ist 8500′ hoch. In Norwegen unter dem Polarkreise von 66½ hören auf: die Fichte 730′ über dem Meere; Birke 1485′; Heidelbeere 1980′; Zwergbirke 2576′; die Schneegränze ist 3330′ hoch.

Weniger charakteristisch für das Klima einer Gegend als die Pflanzenwelt derselben, sind die darin lebenden Thiergeschlechter, weil sich das Thier überhaupt als eine höhere Organisation von dem Physischen des Erdbodens freier gemacht hat, auch sich, wie die meisten Hausthiere unter verschiedenem Himmelsstriche akklimatisiren kann. Um den klimatischen Unterschied von Süd gegen Nord auch aus den daselbst ein-

heimischen Thiergeschlechtern zu erkennen, hat man daher zuerst und hauptsächlich auf diejenigen Thiergattungen zu achten, welche die Natur strenger an einen Himmelsstrich und sein Wärmemass gebunden hat. Die im Süden bekanntesten und merkwürdigsten sind das Stachelschwein und der Affe auf dem Felsen von Gibraltar, wahrscheinlich von Afrika verschlagen, doch bewohnen sie diese südlichste Gegend nur in geringer Zahl. Schon weiter hinauf, in Italien bis in's Florentinische, sodann in den Steppen um das schwarze Meer lebt das Kameel als Hausthier, muss jedoch gegen den Winter besonders geschützt werden. Merkwürdige blos dort einheimische Bewohner der Pyrenäen und Hochalpen sind der ziemlich ausgerottete Steinbock und das Murmelthier. In Mitteleuropa sind der Dachs und Damhirsch die demselben eigenthümlichen Thiere. In Nordeuropa endlich kommen der Auerochs, doch auch dieser immer seltener, das Pferd, Elennthier und das Rennthier vor.

§. 8.

Bevölkerung. Diese ist, gegen jene der übrigen Welttheile, deren Gesammteinwohnerzahl von 1100—1276 Millionen angegeben wird, sehr beträchtlich; wenn es auch in Asien einzelne Länder gibt, wie China und Ostindien, welche ungleich bevölkerter sind, und wiederum in Afrika, ausser den Wüsten überhaupt, so übertrifft dennoch im Durchschnitt Europa die übrigen Welttheile. Noch weit mehr gilt diess gegenüber von Amerika, dessen Einwohnerschaft sich durch europäische Kolonien erst von Neuem und bedeutend zu heben beginnt.

Nimmt man den Flächenraum Asiens zu 882,000 □Meilen an, seine Volksmenge zu 695 Millionen, so kommen im Durchschnitt auf eine Quadratmeile 787 Menschen. Afrika mag auf ungefähr 544,700 □Ml., nach freilich nichts weniger als sichern Schätzungen, gegen 275 Millionen beherbergen, sonach auf 1 □Meile nur 504 Menschen. Amerika enthält auf 667,600 □Meilen 50 Millionen Menschen, woraus 75 auf 1 □Meile. Die Bevölkerung Australiens zählt bis jetzt nur 2,000,000 Menschen, die über einen Flächenraum von 160,000 □Meilen verbreitet sind, daher auf 1 □Meile gar nur 12 Köpfe kommen. Im Gegensatz hiemit bewohnen Europa's 168,000 □Ml. über 256,000,000 Menschen (Andere geben sogar 296 Millionen an), somit 1504 auf 1 □Meile. Diese überwiegende Bevölkerung unseres Welttheils darf uns freilich nicht wundern, wenn wir sein mildes, gesundes Klima, seinen sorgfältigen Anbau, seine humanen Gesetze und die Thätigkeit, Gewerbsamkeit des Europäers mit der Rohheit, Barbarei und Trägheit, mit den Extremen von Hitze und Kälte, mit den wüsten und verheerenden Krankheiten der fremden Welttheile, namentlich des alten Kontinents vergleichen.

Fragt man noch bestimmter, wie sich die Bevölkerung Europa's unter dessen einzelne Länder und Staaten vertheile, so gelten hierüber folgende neueste Angaben:

Grossbritannien mit	27,596,000	Einwohnern,
Dänemark	2,500,000	„
Deutscher Bund ohne die Besitzungen von Oestreich, Preussen, Dänemark und Niederlande	15,000,000	„
Frankreich	35,782,000	„
Griechenland	1,002,100	„
Jonien	220,000	„
Kirchenstaat	2,930,000	„
S. Marino	8000	„
Modena	586,500	„
Niederlande	3,362,700	„
Belgien	4,359,100	„
Oestreich	39,500,000	„
Parma	502,900	„
Portugal	3,472,200	„
Preussen	16,935,420	„
Russland (65 Mill.) über	60,000,000	„
Sardinien	5,000,000	„
Schweden und Norwegen	4,645,100	„
Schweiz	2,392,800	„
Beide Sicilien	8,704,500	„
Spanien	14,216,219	„
Toskana	1,778,021	„
Türkei	15,500,000	„

Von dieser absoluten Bevölkerung Europa's ist jedoch die sogenannte relative, wornach das Mass der Volksmenge auf gleichem Flächenraum bestimmt wird, sehr verschieden, so dass sich mehre Länder Europa's viel volkreicher als andere zeigen, namentlich die des südwestlichen mehr als die des nordöstlichen.

Für die grösseren Staaten ergeben sich folgende Zahlen:

Auf Grossbritannien leben auf 1 □Meile	4830	Einwohner.
In Dänemark	808	„
„ Deutsche Bund mit obigen Ausnahmen . . etwa	4320	„
„ Frankreich	3670	„
„ Italien	3500	„
„ Holland	4200	„
„ Belgien	7420	„
„ Oestreich	3020	„
„ Portugal	2060	„
„ Preussen	3200	„
„ Russland	609	„
„ Schweden und Norwegen	300	„
„ Spanien	1660	„
„ Türkei	1630	„

Zu den bevölkertsten Gegenden Europa's, die grossen Hauptstädte nicht mitgerechnet, gehören die Niederlande, Oberitalien, namentlich im Mailändischen, einige Provinzen des südwestlichen Deutschlands, im Fränkischen, Rheinbayern, die nördliche Hälfte Württembergs, Baden, hauptsächlich die Pfalz, die südliche Hälfte von Hessen-Darmstadt, mehrere Distrikte von England. Am Wenigsten bevölkert sind Norwegen, wo im Durchschnitt nur 230, und Irland, wo nur 40 Menschen auf 1 □Meile leben; endlich die Küsten Russlands am Eismeer, die, wo sie sumpfig sind, auf weite Strecken gar keine Bewohner haben.

Wenn nun schon Europa, dessen geistige Entwicklung der aller übrigen Völker der Erde überlegen, so dass Europäisch und Nichteuropäisch Gegensätze geworden sind, wie Gebildet und Roh, der kleinste Erdtheil ist, so beherrscht er dennoch die Welt. Wo ihm diese Herrschaft streitig gemacht wird, geschieht es durch seine eigenen ausgewanderten Kinder.

Ausser ihrem Erdtheile gebieten die Europäer noch über 150 Millionen Menschen auf mehr als 470,000 □Meilen, dem Dreifachen der Grösse Europa's.

§. 9.

Bewohner Europa's nach ihrer Abstammung. Die oben angegebene mehr als 256 Millionen betragende Volksmenge Europa's besteht aber so wenig aus einer Nation oder auch nur aus einerlei Volksstamm, dass vielmehr hierin eine grosse und auffallende Verschiedenheit stattfindet. Geschichtlich schon aus den vielfachen Völkerbewegungen erklärbar, deren Schauplatz Europa gewesen, so weit seine Geschichte reicht, gehören doch, wenige unbedeutendere Ausnahmen abgerechnet, alle europäischen Völker ursprünglich zu einer Menschenraçe, der tatarischen und kaukasischen. Diese Benennung rührt daher, weil sich dieselbe in den Thälern des Kaukasus, an der Grenze zwischen Europa und Asien, allerdings in noch sehr uncivilisirtem Zustande, am Reinsten erhalten hat; theils weil sich aus eben jenen Thälern diese Raçe in uralter Zeit über Europa und Westasien verbreitet zu haben scheint. An sie grenzt gegen Osten im grössern Theile Asiens die mongolische und im Südosten eben dieses Welttheils die mehr noch über Australien verbreitete malayische Raçe. Südlich von Europa durch das mittelländische Meer, den Atlas und die grossen Sandwüsten getrennt, lebt die äthiopische oder Neger-Raçe. Diesen 4 Hauptraçen der alten Welt gegenüber wird Amerika von den kupferfarbenen Menschen bewohnt, vermischt jedoch oder vielmehr verdrängt von dort eingewanderten Weissen oder Negern, die schon lange die Hauptbevölkerung Amerika's ausmachen.

Unter diesen 5 Hauptklassen des Menschengeschlechts (nach Blumenbach; Cuvier gibt nur 3 an: die kaukasische oder weisse, die asiatisch-amerikanische oder braune und die äthiopische oder schwarze), wie sie die Naturgeschichte unterscheidet, macht sich auch

die tatarische oder kaukasische als von der Natur an Körper und Geist besonders gütig ausgestattet bemerkbar, und ist wohl unverkennbar diejenige, in deren Hand es die Vorsehung zunächst gelegt hat, ihre Absichten mit dem ganzen Menschengeschlechte auszuführen.

Gehen wir wieder zu den Verschiedenheiten der Bewohner Europa's zurück, so lassen sie sich geographisch und geschichtlich der Hauptmasse nach in 3 grosse Völkermassen eintheilen, denen sich sodann noch einige andere mehr oder minder wichtige anschliessen.

Diese 3 Hauptstämme der Europäer sind: Der Romanische, Germanische und Slavische.

Unter Völkern Romanischer Abstammung begreift man im Ganzen diejenigen europäischen Nationen, die nach Abstammung, Sprache, zum Theil auch nach Sitten und Volks-Charakter als eine zur Zeit der grossen Völkerwanderung geschehene Mischung germanischer und südeuropäischer Völker anzusehen sind und also schon desshalb keinen einfachen Volksstamm darstellen würden, selbst wenn sie unter sich in Sitten und Sprachen weit mehr übereinstimmten als diess wirklich der Fall ist. Diese romanischen Völker befinden sich übrigens im alten unbestrittenen Besitze des südwestlichen Europa, als Portugiesen, Spanier (im Süden des Landes mit Arabern vermengt, als Morisken in einigen Alpuxarren-Thälern, deren Nationalität sich jedoch beinahe ganz verloren hat), Franzosen und Italiener.

Den grössern Theil von Mittel-Europa bis hoch nach Norden hinauf hat der germanische Volksstamm inne, freilich an wenigen Orten ganz rein erhalten, sondern meist mit romanischem und slavischem Blute gemischt, doch nicht so sehr, dass nicht die Eigenthümlichkeit des germanischen Volkscharakters entschieden vorherrschte.

Dieser grösste Volksstamm umfasst die Bewohner Deutschlands, soweit diese nicht im Osten dieses Landes slavischer Abkunft sind, sammt dem grössern Theile der Schweiz und der Niederlande; der andere Theil derselben, die französische und italienische Schweiz und einige Provinzen Belgiens haben Bewohner romanischer Abkunft. Sodann Dänemark mit Island, dessen Bewohner ebenso wie die von Schweden und Norwegen eine normännische Kolonie sind; die deutschredenden Küstenländer Preussens, endlich Grossbritannien, namentlich England, dessen Sprache zwar in Ansehung der Wortabstammung als eine Mischung von römischer, brittischer und germanischer Sprache erscheint, dagegen ihr Bau und Genius entschieden germanisch sind, was ja auch von den Sitten und dem Volkscharakter der englischen Nation behauptet werden kann.

Den dritten grossen Hauptstamm europäischer Völker bilden die Slaven, in der östlichen Hälfte dieses Welttheils über einen ungemein grossen Länderraum, obschon zum Theil dünne verbreitet. Noch grösser ist ihre Volksmasse und ihr Ländergebiet, wenn, was freilich noch zweifelhaft, auch der finnische Volksstamm ursprünglich mit letzteren zu einerlei Stamm gehören sollte. Zu diesem slavisch-finnischen Stamme gehören

die meisten Böhmen, Mähren und Wenden, welche letztere theils in Preussen und Sachsen, theils in den Oestreichischen Gebirgsländern wohnen. An sie reihen sich im Osten die Polen, Ungarn, Slavonier, Croaten, Siebenbürger, Serbier, Wallachen, Bulgaren, Russen und Finnländer.

Ueberblicken wir nach runder Zahl die europäischen Haupt- und Nebenstämme, so ergibt sich folgendes Resultat:

1) Romanische Völker (-Familie)	Franzosen auf 9500 □Ml.	36,000,000 E.	
	Italiener „ 5800 „	25,000,000 „	
	Spanier „ 8600 „	14,500,000 „	
	Portugiesen 1760 „	3,500,000 „	
		79,000,000 E.	

2) Der Germanische Volksstamm sammt Ländergebiet übertrifft den romanischen und noch mehr den slavischen an natürlicher Manchfaltigkeit.

Den germanischen Staaten des Erdtheils, mit Einschluss der Friesen, Holländer, Flamländer und deutschen Schweizer, der Schweden, Norweger, Dänen, Isländer und Engländer, gehört fast die Hälfte seiner Bewohner, jedoch nur etwas mehr als ein Viertheil seines Flächenraums.

Es kommen nämlich auf die deutschen Staaten, 69 an der Zahl, 23,000 □Ml. mit nahezu 80 Millionen.

Auf die scandinavischen mit 16—17,000 □Ml. fast 7,000,000; und auf das anglo-britische Reich mit ungefähr 5700 □Ml. gegen 28,000,000, so dass im letztern ungefähr 4800, in den deutschen Staaten durchschnittlich über 3400, in den scandinavischen hingegen nur etwa 400 Menschen auf 1 □Ml. leben.

Von diesen 115 Millionen Menschen des germanischen Europa sind etwas mehr als 70 Millionen germanischen Blutes; am Reinsten ist die Bevölkerung Scandinaviens; die stärkste Beimischung stammfremder Elemente findet sich in den deutschen Staaten mit 45 Millionen.

3) Slavische Völker (ohne Finnen) auf mehr als 80,000 □Meilen:

Russen zwischen	36—40,000,000
Polen und Litthauer	7,000,000
Tchechen, Mähren, Hannacken u. Slowacken gegen	4,000,000
Ostslaven d. h. Ruthenen über	3,000,000
Südslaven u. zwar Slowener, Wenden u. Krainer über	1,000,000
Serbier und Raizen	1,500,000
Wallachen	2,500,000
Kleinere slavische Stämme	7—800,000
Finnischer Stamm: in Ungarn die Magyaren,	4,500,000
in Finnland und übrigen Russland Finnen,	3,800,000
Lappen, Samojeden am Mezen und der Petschora.	

Ausser den 3 genannten Völkern oder Familien, nämlich ausser dem romanischen, auch griechisch-lateinischen Stamme, dem ger-

manischen und slavischen enthält Europa noch andere Nebenstämme, die ansässig mit bürgerlicher Verfassung, abgesondert oder mit Hauptstämmen vermischt leben, und endlich wandernde Völker sind.

Zu ersteren gehören die Türkei und Tataren, ungefähr 4,500,000,
Griechen gegen 2,200,000,
die Albanesen oder Arnauten, Skipetaren, die Ureinwohner Macedoniens mit nahezu 1,700,000.

Hieher zu rechnen sind weiter die Bewohner von Thracien und Bosnien, Bulgarien, Euböa, die Nogajen und Baschkiren in den Steppenländern am schwarzen, kaspischen Meere und die kalmükischen Stämme am untern Don und Wolga.

Die Reste der celtischen Familie auf den äussersten Westen Europa's hinausgedrängt und ihren Hauptländern schon beigezählt, nämlich die Kymbrier, Walliser in Wales in Grossbritannien, einst eine grosse Nation, jetzt noch etwa 1,700,000.

Die Gaelen, heutige Iren und Bergschotten gegen $4^1/_2$ Mill.

Die Armoriker oder Bretons auf der Halbinsel Bretagne in einigen Hunderttausenden.

Dieser celtischen Familie beizuzählen sind noch die Wallonen an der mittlern Maas.

Die Basken in den zu den Westpyrenäen gehörenden cantabrischen Bergen.

Die Juden oder Hebräer, zur semitischen Familie gehörig, über den ganzen Erdtheil zerstreut, jedoch zahlreicher im Osten als in der Mitte und im Westen, gegen 3,000,000 zählend.

Wandernde Stämme sind die Armenier über 150,000, und die Zigeuner, eine vertriebene Kaste der Indier, über 350,000 Menschen. Die Zahl dieser stammverschiedenen Völker Europa's, nicht gerechnet einzelne sehr kleine Völkerschaften oder zersprengte Stämme, mag sich auf 60 belaufen, welche mehr als 50 besondere, überdiess noch in zahlreiche Dialekte zerfallende Sprachen reden.

Die Kopfzahl der einzelnen Stämme aufzuführen ist nicht genug von Interesse und wegen der stets wechselnden Zählungen, wo diese überhaupt stattfinden, unmöglich; geben ja die Geographen selbst, wie schon erwähnt, die Gesammtzahl der Europäer von 256 bis zu 296 Millionen an.

§. 10.

Religion. Religion und Glauben eines Volkes zieht die Geographie in ihr Gebiet, nicht blos, weil es an sich schon sehr wichtig ist, diejenigen Vorstellungen zu kennen, die sich irgend eine Nation zu dieser oder jener Zeit macht oder gemacht hat, sondern noch weiter, wegen des unverkennbaren gegenseitigen Einflusses, den einerseits Religion und Gottesdienst, andererseits Staatsverfassung, Wissenschaft, Sitten und Lebensweise der Völker auf einander ausüben. Zwar hat sich das Meiste, was

zur Verbreitung verschiedener Religion und Konfession in Europa beigetragen, blos auf geschichtlichem Wege gemacht und es möchte schwer nachzuweisen sein, dass und auf welche Weise ein Land unsers Welttheils vor dem andern schon durch seine natürliche Beschaffenheit die Einführung eines gewissen Kultus besonders begünstigt habe; doch scheinen immerhin manche Länder und Volksstämme sich zum Theil schon ihrem ganzen Naturell nach für die Entwicklung gewisser religiöser Ansichten vorzugsweise zu eigen. In Hinsicht der christlichen Religion möchte diess für den ganzen europäischen Welttheil überhaupt gültig sein. Denn obschon das Christenthum seine Entstehung in Westasien gehabt und in den ersten Jahrhunderten sich durch eine grosse Strecke dieses Welttheils so wie Afrika's ausgebreitet hat, so zeigen doch, eben laut der Geschichte, die europäischen Völker für das Christenthum besondere Empfänglichkeit. Diess gilt aber keineswegs nur von den Bewohnern des damaligen römischen Reiches, sondern fast in höherem Grade von den germanischen Völkern, deren Gemüthsart und geistiger Charakter sich mit dem eigenthümlichen Geiste des Evangeliums sehr einstimmig zeigen. Hiedurch wurde die christliche Religion herrschend in Europa, hat sich aber im Laufe der Zeit in 3 Hauptformen, die Römisch-Katholische, Protestantische und Griechische Kirche getrennt.

Auch diese Konfessionen haben sich, nicht unähnlich den 3 grossen Volksstämmen, oder vielmehr denselben entsprechend, grossen Massen nach über unsern Welttheil verbreitet. Demgemäss ist der Hauptsitz des Katholicismus in den Ländern romanischer Abstammung zu suchen, und zwar zunächst auf der pyrenäischen Halbinsel, in Frankreich und Italien. Hiezu kommen aber noch die grössere Hälfte des südlichen und ein grosser Theil des nordwestlichen Deutschland, nämlich Oestreich, Baiern, Oberschwaben, Rheinpreussen, mehrere Kantone der Schweiz nebst Savoyen, Belgien, fast ganz Irland und die slavischen Stämme in Polen, Ungarn, bis wo sie sich allmählich mit den Bekennern des griechischen Kultus vermischen. Rechnet man die zertheilt in Ländern anderer Konfessionen lebenden Katholiken, soweit ihre Zahl bekannt, mit hinzu, so mag sich die Volksmenge derselben in Europa auf 126—130,000,000 belaufen, somit wohl mehr als die Hälfte der ganzen Bevölkerung.

Die protestantische Religion ist vorzugsweise bei Völkern germanischer Abstammung einheimisch: im nördlichen Deutschland, Preussen, den übrigen Ost- und Nordseeländern; nämlich in Dänemark, Schweden, Norwegen, Holland, England und Schottland, so wie in mehreren Provinzen des südwestlichen Deutschland; zur grössern Hälfte in der Schweiz und mit Katholiken als vorherrschendem Theile gemischt, theils im östlichen Frankreich, theils in Oestreich und Russland. Die Menge der Protestanten nach ihren 3 Hauptkirchen, der reformirten, lutherischen und englischen beträgt ungefähr 52 Millionen.

Der Osten Europa's ist grösstentheils von den Genossen der griechischen Kirche bewohnt. Als Staatsreligion, und mit sehr geringer Duldung anderer Glaubensbekenntnisse herrscht sie in Russland. Andere zahlreiche Bekenner derselben leben, mehr oder weniger gedrückt, in Jonien, der Türkei, Polen, Ungarn und Siebenbürgen. Die Gesammtzahl der Glieder dieser Kirche mag sich auf 54 Millionen belaufen.

Ausser diesen 3 Haupt-Konfessionen des christlichen Glaubens in Europa befinden sich noch daselbst, zum Theil in zerstreuten Gemeinden, die Mitglieder mehrerer kleiner der protestantischen Kirche am meisten sich anschliessenden Sekten. Dieselben sind:

1) Unitarier, Socinianer und Deisten, blos in Siebenbürgen und höchstens 100,000.
2) Mennoniten oder Wiedertäufer in England, Preussen, Russland und zerstreut in Deutschland gegen 300,000.
3) Methodisten nur in England, 200,000. (Eine andere Sekte in diesem Lande sind die mehr der katholischen Kirche sich nähernden Puseyiten.)
4) Quäcker, gleichfalls in Englang, aber im Abnehmen und meist nach Nordamerika ausgewandert etwa 50,000.
5) Independenten in Polen über 600,000.
6) Herrenhuter oder mährische Brüder durch ganz Europa, meist in Deutschland, ungefähr 50,000.
7) Waldenser, in Savoyen über 20,000.

Nach dem christlichen Glauben zählt in Europa der mohamedanische, freilich in weit geringerer Menge, die meisten Anhänger. Dazu gehören die Türken, einige tatarische Horden in Süd-Russland und ein Theil der Albanesen, zusammen 6—7 Millonen. Nach diesen in Europa einheimisch, kommt die jüdische Religion mit ungefähr 3,000,000 über den ganzen Erdtheil zerstreut lebenden Bekennern.

Heiden gibt es heutzutage nicht mehr, selbst hoch im Norden unter den Lappländern nicht, welche Nation die letzte in Europa war, die zum Christenthume überging, und bei der sich daher auch noch einzelne heidnische Gebräuche erhalten haben. In der nordöstlichen Ecke Europa's allein, am russischen Eismeere, findet sich noch ein Völkchen finnischer Abstammung, die Samojeden, das man nach gewöhnlichen Begriffen heidnisch nennen könnte, weil es neben dem höchsten Wesen auch noch dem Urheber des Bösen göttliche Ehre erzeugt und sogar Schamanen oder sogenannte Zauberer hat. Doch sind selbst auch von dieser kleinen Völkerschaft schon viele zum Christenthum übergetreten.

§. 11.

Wissenschaftlicher Zustand in Europa. Den Zustand der Wissenschaften und Künste in Europa zu schildern und mit den übrigen Welttheilen zu vergleichen, kommt der Kulturgeschichte zu, dagegen

fordert man an die Geographie doch wieder, dass sie mit den hauptsächlichsten, öffentlichen Anstalten bekannt mache, welche in den einzelnen Ländern für die Pflege der Wissenschaften eingerichtet sind.

Den obersten Rang in dieser Hinsicht behaupten in Europa diejenigen gelehrten Institute, welche zunächst nicht den Unterricht, sondern bloss die Behandlung und Leitung wissenschaftlicher Gegenstände zum Zweck haben und Unternehmungen im Grossen beabsichtigen. Diese Vereine, durch ein Staatsgesetz gebildet, bestehen aus den in allen Fächern ausgezeichnetsten Gelehrten eines Landes und heissen Akademieen der Wissenschaften. Das ausgebreitetste Verdienst haben unter ihrer nicht grossen Anzahl die Akademieen zu Paris, Petersburg, Berlin, Wien, denen sich, aber nur unter anderem Namen, die Societät der Wissenschaften in London als besonders vorzüglich anschliesst. Nicht minder von Bedeutung sind die zahlreichen gelehrten Gesellschaften, die jedoch gewöhnlich sich nur zu Bearbeitung einer einzelnen Wissenschaft vereinigt haben und auch meist Privat-Unternehmung sind. Sodann die Anstalten, deren Hauptzweck ist, die reifere männliche Jugend sowohl in den allgemeinern philosophischen, als in den von den Einzelnen gewählten Berufswissenschaften zu unterweisen und diese Institute, die Universitäten, sind es eigentlich, denen die Erhaltung und Förderung der wissenschaftlichen Bildung einer Nation anvertraut ist.

Wegen ihrer hohen Wichtigkeit darf eine kurze Aufzählung der Europäischen Hochschulen, wenn auch ihrer Menge wegen nicht alle namentlich, so doch eben nach ihrer Zahl und Vertheilung unter die verschiedenen Nationen und Glaubensbekenntnisse hier nicht fehlen, wobei die letzten Jahre als Mittel dienen sollen.

Hochschulen deutscher Zunge: 28, worunter 5 östreichische und 3 schweizerische mit 1680 Lehrern und 19,500 Studierenden.

„ holländischer Zunge: 3 (Leyden, Utrecht, Gröningen) mit 60 Lehrern und 1200 Studierenden für nahezu 3 Millionen.

„ italienischer Zunge: 20 (in neuester Zeit, bald die eine oder andere geschlossen) mit etwa 700 Lehrern und 8700 Studierenden für 25,000,000.

„ französischer Zunge: 14 mit 400 Lehrern, 7400 Studierenden für 35½ Millionen.

„ spanischer Zunge: 16 (17&22) mit 550—600 Lehrern, 10,400 Studierende für 14,000,000.

„ portugiesischer Zunge: Coimbra mit 60 Lehrern über 1600 Studenten für 3½ Millionen.

„ englischer Zunge: 8 mit 350 Lehrern, 14—15,000 Studierenden für 28,000,000.

„ dänischer Zunge: Kopenhagen mit etwa 40 Lehrern, 800 Studierenden für 2½ Millionen.

Hochschulen schwedisch-norwegischer Zunge: 3 mit 100 Lehrern und 2100 Studierenden für mehr als 4,000,000.
„ ungarisch-slavischer Zunge: Pesth mit etwa 50 Lehrern und 800 Studierenden für 10,000,000.
„ polnischer und russisch-finnischer Zunge: 7 (Warschau und Wilna eingegangen), mit militärischer Organisation, ungefähr 500 Lehrern und ungefähr 7000 Stud. für mehr als 60,000,000.
„ griechischer Zunge: Athen und Corfu; die erstere noch jung mit 100 Studierenden.

Die Summe aller Hochschulen	99	für ungefähr 250,000,000, wornach von je 1500 Menschen männlichen Geschlechts 1 sich auf der Hochschule befindet.
Lehrer über	3500	
Studierende über	80,000	

Nach den Religionen theilen sich die Universitäten in Europa folgendermassen ab:

Katholische und zum Theil gemischt	54 mit	42—45,000 Stud.
Protestantische	38 mit	30—35,000 „
Griechische	9 mit	6— 7,000 „

§. 12.

Politischer Zustand im Allgemeinen.

A. Die europäischen Staaten nach ihrer politischen Wichtigkeit.

Die Bevölkerung Europa's besteht, wie oben ausgeführt, nur aus wenigen Stämmen, die zudem mehr oder minder verwandt sind, und ist unter viele Staaten (85) der verschiedensten Grösse mit verschiedenen Sitten und Sprachen höchst ungleich vertheilt, so jedoch, dass ein allgemeiner politischer Charakter über dieselben verbreitet ist. Demzufolge sind gewisse unverletzbare Gesetze des Staats- und Völker-Rechts, selbst die Türkei längst nicht mehr ausgenommen, allgemein anerkannt und jeder unmässigen Vergrösserung stand bisher die Eifersucht der verschiedenen Staaten unter einander entgegen. Diese allein hat das europäische Gleichgewicht erhalten, aber auch zu vielen, oft langwierigen und meist vergeblichen Kriegen geführt.

Was nun die politische Wichtigkeit und Macht der europäischen Staaten betrifft, so ändert sich diese nicht nur mit jedem Zeitalter, sondern ist überhaupt nicht völlig gewiss festzustellen, da der eine Staat voraushaben kann, was dem andern abgeht; keinenfalls ist die Bevölkerung eines Landes, sogar nicht einmal seine militärische Streitkraft als ausschliesslicher Massstab der politischen Bedeutung anzunehmen. Unläugbar und sehr bedeutend fallen in die Wagschale der Volkscharakter, die Staatsverfassung, Finanzzustand, Aufklärung, Kriegsruhm; ferner eine den Wohlstand durch Handel und Gewerbfleiss entweder begünstigende

oder aber eine ärmere und gerade dadurch ihre Bewohner mehr fesselnde und für sie streitende Natur, wie bei See- oder Gebirgsstaaten.

Alle diese politischen Elemente für die Grösse eines Staates erwogen, dürften die jetzt bestehenden europäischen Staaten, mit Ausnahme der einzelnen deutschen Bundesstaaten, welche den Beschlüssen des Bundestags in Betreff Kriegs oder Friedens unterwürfig, für sich allein keinen unmittelbar politischen Charakter entwickeln können, folgendermassen zu klassifiziren sein, wobei wir zugleich auf die in der Militärbeschreibung der Staaten aufgeführte militärische Macht für Krieg und Frieden, zu Land und wo es vorkommt auch zur See, hinweisen, ohne dass diess jedoch, wie schon angedeutet, als einzig richtiger Massstab der politischen Macht anzusehen wäre.

Der leichtern Uebersicht halber hätten wir gerne die Streitmacht der einzelnen Staaten tabellarisch zusammengestellt, doch ist diess eben jetzt, wo fast täglich Projekte für Erhöhungen bekannt werden oder diese Vermehrungen sogleich stattfinden, geradezu unmöglich. Der wirkliche Bestand der stehenden Heere beläuft sich auf weit mehr als 2 Millionen, und dürfte, ohne sonderlich grosse Anstrengungen, leicht auf 4 Millionen zu bringen seyn.

Die Zahl der Kriegsfahrzeuge beträgt über 2000 mit nahezu 50,000 Geschützen.

Ein anderer, nicht minder wichtiger Massstab für die Beurtheilung der Hülfsmittel der Staaten ist die Zusammenstellung der Staatsschulden.

Staaten I. Ranges.	Staatsschulden in Gulden.	per Kopf.
Kaiserthum Oestreich	1,468,523,760 fl.	40 fl.
„ Russland	761,265,877 „	12 „
„ Frankreich	2,557,218,133 „	71 „
Königreich Grossbritannien und Irland	9,174,495,540 „	351 „
„ Preussen	385,483,858 „	22½ „
Staaten II. & III. Ranges.		
Kaiserthum Türkei	schliesst gegenwärtig ein Anlehen ab.	
Spanien	1,436,783,718 „	101 fl.
Belgien	300,294,662 „	68 „
Niederlande	1,206,493,330 „	358 „
Schweden und Norwegen (unbekannt)		
Deutscher Bund:		
Bayern	136,995,620 „	30 „
Hannover	63,915,052 „	35 „
Württemberg	49,072,892 „	27 „
Sachsen	97,749,750 „	51½ „
Sachsen-Weimar	11,616,578 „	44½ „
Sachsen-Gotha	3,850,000 „	36½ „
Sachsen-Meiningen	4,477,291 „	27½ „
Sachsen-Altenburg	2,581,610 „	19½ „

	Staatsschulden in Gulden	per Kopf.
Sachsen-Coburg	1,885,884 fl.	42 fl.
Baden	60,894,107 „	45 „
Hessen-Darmstadt	18,868,000 „	22 „
Kurhessen	22,233,485 „	28 „
Nassau	10,200,000 „	24 „
Braunschweig	18,326,581 „	67½ „
Oldenburg	3,197,473 „	11½ „
Schwarzburg-Sondershausen . . .	2,230,085 „	32⅓ „
Schwarzburg-Rudolstadt	1,672,989 „	23¾ „
Schaumburg-Lippe	4,812,500 „	166½ „
Lippe	525,000 „	4 „
Mecklenburg-Strelitz	3,327,613 „	34½ „
Mecklenburg-Schwerin	22,395,002 „	42 „
Reuss ä. L.	659,750 „	18⅓ „
Reuss j. L.	935,247 „	12 „
Hessen-Homburg	1,383,124 „	57 „
Waldeck-Pyrmont	2,730,000 „	46¾ „
Anhalt-Köthen	4,077,500 „	101 „
Anhalt-Bernburg	3,239,467 „	64⅓ „
Anhalt-Dessau	2,625,000 „	41⅓ „
Lübeck	9,333,378 „	172⅓ „
Frankfurt	15,724,000 „	218 „
Bremen	11,646,250 „	145½ „
Hamburg	59,373,830 „	172½ „
Staaten IV. Ranges.		
Portugal	125,240,472 „	36 „
Dänemark	147,000,000 „	58 „
Neapel & Sicilien (so viel bekannt) . .	175,000,000 „	21 „
Sardinien	246,364,652 „	49 „
Schweiz	keine Schulden.	
Staaten V. Ranges.		
Kirchenstaat (n. A. 250 Mill. Thlr.)	10,400,000 „	4 „
Toscana	5,250,000 „	5 „
Modena (unbekannt)		
Griechenland	33,529,333 „	33 „

Die ganze Schuldenlast Europa's beträgt hienach 18,514,000,000 in runder Summe; auf Deutschland mit Oestreich kommen 2,457,489,789 fl. und ohne dasselbe 988,966,029 fl., wovon übrigens ein beträchtlicher Theil durch Eisenbahnbauten entstanden.

An Papiergeld, das in wenigen Jahren auffallend vermehrt wurde, besitzt Oestreich 148 Mill. Konv.-Münze und 188 Mill. Banknoten. Bis 1846 betrug es im übrigen Deutschland 54 Mill. fl. rhein. und fast 16 Mill. Banknoten, zusammen gegen 70 Mill.; 1853 aber stieg es auf 162 Mill., nämlich 90,522,250 fl. eigentliches Papiergeld und 71,697,500 Bank-

noten. Verhältnissmässig am Meisten ausgegeben haben die kleinsten Staaten; in Anhalt-Dessau ist der Kopf 70 pr. Thlr. Papiergeld werth, während in Bayern, Württemberg, Baden 1, in Preussen fast 4 und in Oestreich 7 auf den Einwohner kommen.

Anm. Die neuesten Zusammenstellungen ergeben für die ersten 8 Monate dieses Jahrs (1854) eine Vermehrung der Schuldenlast um 500 Mill. Thlr.

B. Klassifikation der europäischen Staaten nach ihrer Regierungsform.

In den civilisirten Staaten Europa's ist zum Unterschied von dem Alterthume die monarchische Form da vorherrschend, wo vordem die republikanische Regierungsform eingeführt war.

Bei den monarchischen Staaten ist wiederum zu unterscheiden zwischen rein monarchischen und konstitutionellen, welch letztere eine Volksrepräsentation haben und sich somit der Form der Freistaaten nähern.

Bis vor Kurzem gab es zwischen unumschränkten und im eigentlichen Sinne konstitutionellen Staaten noch einen Mittelzustand, worin sich solche Monarchieen befanden, wo zwar die das Ganze umfassende Staatsgewalt absolut, dagegen nur einzelne Provinzen ihre eigene Repräsentation hatten. Diese gemischte Form galt besonders von Oestreich, wegen Ungarn's und seiner deutschen Provinzen und ist seit wenigen Jahren in Preussen zu finden.

Die 85 europäischen Staaten bilden 52 Erbmonarchieen (mit und ohne Konstitutionen) 1 geistliche Wahlmonarchie und 32 Republiken.

Rein monarchische Staaten sind:

Russland mit Polen.

Oestreich sammt Ungarn seit 1848, dem Jahre der Aufhebung seiner achthundertjährigen Verfassung.

Frankreich seit dem Staatsstreiche vom 2. Dezember 1851.

Türkei.

Neapel und Sicilien; Kirchenstaat; Toscana; Parma; Modena.

Hessen-Homburg.

Monarchische Staaten mit Provinzialständen.

Preussen wegen der polnischen Provinzen.

Dänemark.

Konstitutionelle Staaten.

I. Ranges: Grossbritannien.

Niedern Ranges: Belgien; Holland; Schweden und Norwegen; Sardinien; Spanien, mit einer neuestens oktroyirten Verfassung*; Portugal, die nicht schon genannten Staaten des deutschen Bundes.

Als Republiken sind aufzuführen:

Die Schweiz; 4 deutsche Hansestädte; die Freistaaten Jonien, Marino und Andora.

* Gegenwärtig (Februar 1855) noch im Revolutionszustande.

Noch ist zu den Europäischen Staatsformen gehörig zu erwähnen das sogenannte Föderativsystem, d. h. eine gesetzmässige Vereinigung einzelner Staaten zu einem politischen Körper, einem Staatenbunde, welche Form in Amerika z. B. die herrschende geworden ist.

In Europa findet sie sich nur zweimal: in dem 1815 gestifteten und in den letzten Jahren restaurirten deutschen Bunde, der an die Stelle des ehemaligen deutschen Reiches getreten ist und in der schweizerischen Eidgenossenschaft.

Was endlich die Theilung der Herrschaft zwischen geistlicher und weltlicher betrifft, so gibt es heutzutage, seit der Aufhebung der geistlichen Fürstenthümer des deutschen Reiches, nur einen einzigen europäischen Staat mit geistlichem Oberhaupte, den Kirchenstaat.

Betrachtet man nun noch den politischen Zustand Europa's nach dem Einflusse, den die grösseren Staaten auf die kleinern ausüben, so scheint unser Welttheil bis zu diesem Augenblicke, wo sich der Osten und Westen Europa's bekriegen, in 3 grosse politische Massen zu zerfallen, die sich an Macht und Grösse fast das Gleichgewicht halten. Nämlich:

West-Europa. Unter dem getheilten Einflusse von Frankreich und England: Grossbritannien, Frankreich, Niederlande, Spanien und Portugal.

Mittel-Europa. Unter dem Einflusse von Russland, Oestreich und Preussen: Oestreich, Preussen, Deutscher Bund und Italien.

Nord- und Ost-Europa. Unter dem Einflusse meist von Russland (jetzt im Kriege, von England und Frankreich): Russland, Schweden, Dänemark, Türkei.

Seit dem wirklichen Ausbruche des Kriegs und seit dem Rückzug der Russen hinter den Pruth ist dieser politische Einfluss der Grossmächte auf die kleineren Staaten theils schwankend, theils verändert worden, und noch mehr wird er es, wenn der Krieg an Ausdehnung zunimmt, daher Bestimmtes hier für jetzt nicht aufzuführen.

Zweiter Abschnitt.

A. Die Gebirge von Europa.

In Europa unterscheidet man 5 grosse durch kleinere Gebirgszüge zusammenhängende Gebirgsmassen. Diese sind:

1) Die südwestlich-europäischen Gebirge: die Pyrenäen zwischen Spanien und Frankreich mit ihren Verzweigungen.
2) Die südeuropäischen oder die Gebirgsreihen südlich von der Donau und dem Rhein; die Alpen in der Schweiz, Italien, dem ganzen südlichen Deutschland bis nach Ungarn und der Türkei.
3) Die mitteleuropäischen Gebirge nördlich und nordwestlich von der Donau; die deutschen Gebirge und die Karpathen.
4) Die nordöstlich europäischen Gebirge, der Ural, als Grenzscheide zwischen Europa und Asien.
5) Die nördlich europäischen Gebirge, die Kiölen in Schweden und Norwegen.

Die europäischen Gebirge und ihr Zusammenhang.

I. Die Pyrenäen sammt Verzweigungen.

Die Pyrenäen ziehen als Scheidewand zwischen Spanien und Frankreich in östlicher Hauptrichtung vom Cap de la Higuera am biscayischen Meere bis zu den Capen von Cervera und Creus am mittelländischen in einer Länge von nahezu 60 Meilen.

In 3 Massen zerfallend, sind die westlichen ungefähr 15 Meilen breit, die Central-Pyrenäen 20 und die Ost-Pyrenäen über 28. Ihre Grundfläche beläuft sich auf ungefähr 500□ Meilen. Die höchsten Punkte sind der Montperdu gegen 11,000′ hoch, ebenso der Maladetta. Weitere Punkte sind: die Pics du Midi, Bigorre, St. Barthelémy, Rocblanc, Canigou, Punto de Lardana mit einer mittlern Höhe von 8000′.

Die Pyrenäen, in den mittleren Abhängen bewaldet, sind viel zugänglicher als die Alpen, aber zu überschreiten besonders im mittleren Theile. Der Verkehr zwischen Spanien und Frankreich beschränkt sich

auf 2 an den entgegengesetzten Küsten hinführenden Hauptverbindungen. Diess ist die Strasse von Bayonne durch den Pass von St. Jean de Luz nach St. Sebastian am biscayischen Meerbusen und die von Perpignan durch den Pass von St. Elmo über Figueras nach Barcelona, am mittelländischen Meere. Die Hauptthäler beider Abhänge stehen durch Fusspfade in direkter Verbindung, die nur im Winter ungangbar sind, übrigens durch Felsblöcke leicht verschlossen werden können, da sie durch enge Schluchten führen.

Den Mangel an Quer-Kommunikationen — weil grosse Längenthäler fehlen — hebt die geringe Breite des Gebirges wieder auf.

Die Thäler der Pyrenäen sind von milderer Form, aber wasserarm im Vergleich mit den Alpenthälern und daher weniger zur Viehzucht geeignet und bewohnt.

Die catalonischen und aragonischen Vorberge sind von den Zuflüssen des Ebro, Küstenflüssen und zeitweise reissenden Bergwassern vielfach durchschnitten, daher das Land voll enger Thäler, steiler Passagen, Felsen und bewaldeter Berge. Dazwischen liegende kleinere aber fruchtbare Ebenen sind im Frühjahr meist nicht zu befahren. Anpflanzungen aller Art erhöhen den Werth einer Provinz, die von einer zahlreichen kriegerischen Bevölkerung bewohnt ist. Obschon meist 2mal geerntet wird, bringt das Land doch kaum mehr als den eigenen Getreide-Bedarf hervor, baut fast nur Reis und Mais und hält weniger Wiesen und Weiden.

Von den Hochpyrenäen lösen sich im Süden bedeutende Sierren ab, namentlich vom Maladetta aus, die wegen ihrer Höhe und Unwegsamkeit das Eindringen aus Catalonien nach Ober-Aragon sehr erschweren.

Hier zu nennen ist der Montserrad, ein 3000′ hoher, isolirt stehender Felsblock. Einen eigenthümlichen Charakter hat die vom Ebro diagonal durchschnittene aragonische Ebene. Sie ist dürr, steppenartig, häufig ohne Wasser oder überschwemmt und durchweicht. Diese öden, traurigen Flächen sind oft, so weit das Auge reicht, ohne allen Anbau, ohne Baum, ohne Haus. Nur ein schmaler Strich am Ebro, von Tudela bis Caspe, vom Kaiserkanal und zahllosen Wasserleitungen durchschnitten, bildet mit seinen unabsehbaren Reisfeldern und Maulbeereinfassungen einen schneidenden Gegensatz. Ungleich fruchtbarer und besser angebaut ist das bergige Ober-Aragonien, das bis an den Fuss der Gebirge Wein und Oliven erzeugt.

Die Dörfer und kleinen Städte liegen fast alle in den Thälern, auf den Höhen sind nur einzelne aber festgebaute Weiler, Wirthshäuser, alte Thürme, Schlösser, die für den Gebirgskrieg immer von Bedeutung sind.

Der Stolz, Muth, die Vaterlandsliebe und Enthaltsamkeit des Spaniers bei vorzüglichen militärischen Anlagen machen sich bei den Gebirgsbewohnern mehr bemerkbar als in den Ebenen — Eigenschaften, welche von je bei allen Kriegen bedeutend in die Wagschale fielen.

(Schon Livius sagte, dass Spanien sowohl wegen des Geistes seiner Einwohner, als wegen der natürlichen Beschaffenheit seines Bodens geschickter als Italien und jedes andere Land der Erde sei, den Krieg immer wieder zu erneuern.)

Von den Pyrenäen gehen aus:

1) Das Cantabrische Gebirge von Pampeluna westwärts bis zum Cap Finisterre und dem Duero als Albas, asturisches und galicisches Gebirge.

Höhenpunkte sind die Montes de Troncedo, de Quadramon, de Istral u. s. w.

Der höchste Theil der südlichen Hauptäste ist die Sierra de Senabria. Südwestlich gegen den Duero und das atlantische Meer hin zieht die weidereiche, romantische Sierra de Gerez.

Dieser ganze Gebirgsabschnitt ist einer der koupirtesten und schwierigsten Landstriche der Halbinsel. Vegetation und Klima erinnern an den Norden, der arme Boden zwingt die Galego's wie die Tyroler und Savoyarden zur Wanderschaft.

Die tiefen, wenig bebauten unzugänglichen Felsenthäler sind nur dem Vertheidiger von Vortheil.

Eine ziemliche Zahl wohl erhaltener Nebenwege besitzen die auch sonst wohlhabendern baskischen Provinzen; nicht zu begehen sind diese Wege, wenn der Lehmboden in Navarra und Alava aufgeweicht ist. Die grössern Strassen sind gebaut, gut erhalten und nur in den engen steilen Bergpässen für Artillerie beschwerlich.

2) Die iberische Gebirgskette trennt sich von dem Plateau von Reynosa, von den Quellen des Ebro und der Pisuerga und läuft südöstlich durch ganz Spanien bis zu den Capen Martin und Gata. Diese Kette trennt das Flussgebiet des Ebro von den übrigen spanischen Flüssen. Einzelne Theile sind die Sierra d'Occa, Moncayo, d'Urbion, Molina und der höchste Theil der Ebro-Kette, die 6000′ hohe, sich weit ausbreitende Sierra d'Albaracin.

Zweige dieser letztern sind die Sierra de Cuença, d'Alcarratz, de Segura.

Bis zur Sierra d'Albaracin hat die Ebro-Kette plateauartige Formen und die Hochfläche von Alt-Castilien und Leon gleicht einer Hochsteppe. Sie ist wasserarm, ohne lebende Quellen, Wiesen, Bäume, grossentheils mit Gestrüppe bedeckt, so dass auch Infanterie schwer und nur auf den wenig betretenen Pfaden fortkommt.

Von der Sierra d'Albaracin an hört die Einförmigkeit auf; das Gebirge wird ein sehr wildes Gebirgsland, dessen Thäler zerklüftet und sparsam bewohnt, die höheren Gegenden arm und die Kommunikationen noch schwieriger sind als in den Ost-Pyrenäen.

Die kahlen Plateau's von Molina und Cuença laufen fort bis in das nordöstliche Murcia, wo sie sich in viele Abfälle spalten und endlich in steilen Felsenterrassen bis zur Bucht von Valencia und der Huerta

von Murcia abstürzen. Die äussersten Spitzen sind die Vorgebirge St. Antonio und St. Martin, den Pithyusen gegenüber.

Das Herabsteigen zu den Küsten ist weit leichter, als das Hinaufsteigen nach Neu-Castilien, wie überhaupt schon von den Pyrenäen abwärts nach ganz Spanien.

Sehr wichtig und entscheidend ist für den Angreifer der Besitz der Quellen-Region (der Duero-Quelle beim ehemaligen Numantia, des Tajo, Quadalaviar, Xucar, Quadiana, Quadalquivir, Segura, dazu der Ebro, gleichsam der Graben des Pyrenäen-Walles) weil man von hier aus die Hauptthäler Spaniens nach beiden Meeren zu inne hat.

Von der iberischen Gebirgskette ziehen in südwestlicher fast paralleler Richtung gegen den Ocean hin 4 beträchtliche Nebenketten, die zugleich die Wasserscheiden 4 grosser Flüsse bilden.

Der erste westliche Hauptast, die Scheide des Duero und Tajo, ist die Sierra Quadarama, bei den Quellen des Henares und Duero sich ablösend. Diese Kette geht unter dem Namen Sierra d'Aylon, Somma Sierra, d'Adienza, Guadarama, de Gredos und Gata zur portugiesischen Grenze. Hier schliesst sich, den Zezere (in den Tajo) vom Mondego trennend, die Sierra d'Estrella an, und läuft sofort als Sierra Cintra durch Beira und Estremadura bis zum Cap Roca bei Lissabon. Der ganze Zug ist etwa 90 Meilen lang, 45 Meilen breit und der bedeutendste im Innern des Landes. Sehr rauh und steil, obgleich der höchste Pass wenig über 4600′ hoch, ist die Somma Sierra eine treffliche Schutzmauer gegen Einfälle von Norden. Ueber sie führt die grosse Heerstrasse von Burgos nach Madrid, gedeckt durch den fast unüberwindlichen Engpass von Somma Sierra. Eine andere, ebenso beschwerliche Strasse führt von Burgos über Valladolid nach Madrid, über die Sierra Guadarama, deren höchster Punkt die Penne de Lara, nahezu 7300′ hoch. Die bedeutendste Höhe erreicht der Gebirgszug in der Sierra de Gredos, gegen 10,000′. Die rauhesten Steppen des Landes enthält die Sierra de Avila und der Adaja. Die unzählige Thäler und Schluchten enthaltende Sierra Estrella steigt nur bis zu 7000′ Höhe und verflacht sich sanft und fruchtbar gegen den Mondego und die Küste hin. Der rauheste Zweig der Estrella ist die Sierra d'Alcoba, zwischen dem Mondego und der Vouga.

Diese Gebirge starren von zackigen Felsspitzen und Abgründen, den Betten mehr oder weniger tiefer und breiter Giesbäche. Ihrer steilen Ufer wegen sind sie selbst im Sommer, wo sie häufig gänzlich wasserleer, mühevoll zu übersetzen, zur Regenzeit ist diess oft ganz unmöglich.

Ausser den angeführten gebahnten Strassen gibt es in diesem Terrain-Abschnitte keine Wege, und selbst Fussreisende ersteigen die wilden rauhen Gebirge nur mühsam.

Der 2. westliche Gebirgsast, vom Plateau von Cuença aus, ist die

zwischen dem Tajo und der Guadiana zum Cap Vincent hinziehende Toledo-Kette, auch Guadeloupe-Gebirge benannt.

Auch diese Kette trägt verschiedene Namen, als S. de Toledo, de Guadeloupe, de Truxillo und Caceres, de St. Mamed, Portalegre, de Ossa, Evora, Monchique.

Das in diesem Abschnitte liegende Hochland Neu-Castilien gleicht fast durchaus Alt-Castilien; unabsehbare Flächen, waldlos, ärmliche Vegetation. Das Land südlich von Madrid bis Ocanna, von Ciudad-Real und am Manzanares ist theils eben, theils zahlreich aber flach durchfurcht. Die wasserarmen Flüsse haben tiefe Betten, ihre Sohle ist felsig. Weiter westlich erheben sich die Sierra de Guadeloupe etc. als höchster Theil bis über 4800′, sind aber besonders weidereich für zahllose Schafheerden, dagegen dünn bevölkert. In Portugal senkt sich das Niveau der Gebirge und verliert sich endlich in Sanddünen, nur die Sierra del Mamed etc. steigen plötzlich schroff auf und umfassen fruchtbare Thäler, aber auch Sumpf- und Heideland.

Die Flüsse haben hier sehr trägen Lauf und stagniren häufig. Das Gebirge ist spärlich bewohnt, nur die Vorberge bewaldet; die Küstenebene zum Theil sandig, der Verkehr auf Saumwege beschränkt.

Der 3. Parallelzug, die Sierra Morena geht bei den Quellen der Guadiana und des Quadalquivir von der Ebro-Kette, und als Wasserscheide bis zur Mündung des erstern; er trennt die Hochterrasse Neu-Castiliens von dem unterandalusischen Tieflande. Die Kette führt die Namen S. Morena, bei Alcaraz, westlich von Llerena, S. de Constantina und gegen die Küste zu S. de Aroche.

Der Rücken der S. Morena bildet eine Reihe Plateaux, die theilweise kahl oder bebuscht und ziemlich bewässert sind. Die Höhe wechselt zwischen 3—4000′; die Südabhänge sind mehr sanft und stellenweise bewaldet. Die Verbindungen sind nicht zahlreich. Für Artillerie und Train einzig brauchbar ist die grosse Strasse von Ciudad-Real über la Carolina nach Andujar mit einem Seitenwege von Tembleque nach Alcazar; der Weg von Val de Caballeros nach Cordova und die Strassen von Badajoz und Merida über Zafra nach Sevilla oder Cordova.

Trotz der sehr nieder stehenden Kultur ist das andalusische Tiefland östlich vom Xenil einer der gesegnetsten, alle Arten von Südfrüchten im Ueberflusse erzeugenden Landstriche; westlich vom Xenil ist der Anbau spärlicher, ja stellenweise das Land verödet, die Ebene an den Flussmündungen — las Arenas gordas — einförmig, nackt, und sogar mit Flugsand bedeckt.

Als 4. Parallelzug, als Randgebirge zwischen dem Quadalquivir und dem Mittelmeere schliesst sich die Sierra Nevada an die Ebro-Kette bei den Quellen der Quadiana; vom Cap Palos bis zum Cap Tarifa hat sie eine Ausdehnung von 65 Meilen.

Die Sierra Nevada gleicht ganz den Hochalpen. Sie hat wie

diese kahle Felsgipfel, ewigen Schnee, Gletscher und Eisfelder mit zahllosen kleinen Seen, die in Sturzbächen dem Quadalquivir oder dem Meere zuströmen; Bergland bei Granada, verflacht es sich gegen Cordova hin.

Südliche Zweige sind die Sierra de Gador, die Alpuxarras, die Sierra d'Antequera. Südwestlich von dem Terrassengebirge der Alpujarren liegt die Hochfläche von Granada und die schroffe Gebirgswand der Sierra de Santa Elvira, an welche sich bewaldete Berggruppen anreihen und die fruchtbare Vega von Granada gleichsam umgürten.

Oestlich von der Sierra de Segura aus, gegen Murcia und Cartagena hin, laufen Bergzüge vielfach als kahle felsige Hochflächen, dürftig bewaldet und mit wasserarmen Thalgründen. Gegen das Vorgebirge von Palos und Gata werden diese Bergsteppen schmaler, und gegen Westen laufende Sierren treten an ihre Stelle; vulkanisch zerrissen, mit engen Thalspalten, Felsschluchten, tauchen sie als steile Klippen ins Meer. Ein Hauptzug, die Sierra de Filabres, hat westlich von Vera als höchsten 5900′ hohen Gipfel die Cabeza de Maria.

Durchaus kahl aber riesig erheben sich zwischen den Mündungen des Rio grande und des Guadaljore die Granitgebirge von Malaga; nur schmale Küstenstriche zeigen die üppige Natur des Süden. Diese Berge, in deren Mitte die 7000′ hohe Sierra Tejada und auch die steile Sierra de Alhama, sind die Hälfte des Jahres schneebedeckt.

Von dem Gebirgslande von Malaga durch das Thal des Quadaljore geschieden, zieht sich die Sierra de Ronda, die Wasserscheide zwischen dem Quadalquivir und den Küstenflüssen bis zu den Felsen von Gibraltar und Tarifa. Diess Gebirge ist eine Masse wild und wirr durcheinandergeworfener Ketten und Berge, deren einzelne, besonders der 11,400′ hohe Cumbre de Mulhacen Alpenhöhe erreichen. Im Ganzen ist es wenig bekannt, für die Kriegsführung aber, da es ohne alle Verbindungen, das schwierigste Terrain der ganzen Halbinsel.

Ueber das südliche Randgebirge führen aus dem Thale des Quadalquivir von der Königsstrasse nur 4 für Armee-Train brauchbare Strassen zum Mittelmeere; alle andern sind Saumwege und selbst im Sommer mühsam zu begehen.

Diese Wege sind: der von Ecija über Ronda nach Estepona; von Cordova über Antequera nach Malaga; von Cordova über Castro, Alcala la Real nach Granada und weiter über Velez nach Montril: endlich von Andujar über Jean nach Granada. Sie werden alle von dem mit der Königsstrasse parallel laufenden Wege von Ubeda über Porcunna, Castro, Ecija, Arcos nach Medina Sidonia durchschnitten. Die Küstenwege von San Fernando über Chiclana, Tarifa, Algesiras nach S. Roque und von Gibraltar über S. Roque nach Estepona sind nur stellenweise für leichtes Fuhrwerk geeignet, die übrigen Pfade längs dem Gestade nur für Saumthiere oder Fussgeher. —

In Frankreich bilden die Pyrenäen mit den Alpen das höchste Gebirge. An der Süd- und Südwestgränze dieses Kaiserreiches hinziehend, lagern sie sich sanft in Hügelland und Ebenen ab, welches Terrain meist kulturfähig und wegsam ist.

Den West-Pyrenäen fehlen die Vorberge, welche die Ost-Pyrenäen umgeben. Das Thal der Nive ist nordwärts ihr einziges Längenthal und begrenzt mit dem der Nivelle die letzten nördlichen Ausläufer derselben. Jenseits des Adour, zwischen der Garonne und dem Meere, ist jene langgestreckte Einöde, in welcher Sand, Moorgrund und Wälder wechseln, wenige Dörfer auf fruchtbarerem Boden, Oasen gleich, erscheinen, die Wege, mit Ausnahme einer einzigen im Osten gebauten Strasse, durch den Sand sich winden und deren Bewohner Viehzucht und Fischerei treiben.

Die Central-Pyrenäen öffnen sich durch viele Querthäler in die Ebene von Béarn. Die hauptsächlichsten sind die Thäler von Osseau und von Luz oder Barèges. Von letzterem Thale führt am südlichen Abhange des 9000′ hohen Pic du midi de Barèges eine Fahrstrasse in das Campaner-Thal, aus dem bei Bagnères de Bigorre der Adour hervorkommt und in weitem Bogenlaufe bis Bayonne alle Gewässer aufnimmt, die den westlichen Pyrenäen entströmen, die Nivelle ausgenommen. Aus dem Thale von Aran tritt die Garonne und nährt sich in der Gascogne mit jenen pyrenäischen Flüsschen, welche parallel zwischen ihr und dem Adour sich hinwinden. Alle diese Thäler wetteifern an Vegetation und Naturschöne. Hier strebt das Gebirge zu seinen höchsten, mit ewigem Schnee und Eis bedeckten Spitzen: Maladetta, wie schon oben genannt, mit dem Pic de Nethou (10,722′), Montperdu (10,578′) und Vignemale (10,326′).

Das Längenthal des Tet trennt die Ost-Pyrenäen von ihren, durch Foix und Roussillon streichenden Vorbergen. Die Spitze jenes Zuges, der zwischen den Quellen des Tech und Tet sich abscheidet, ist der 8—9000′ hohe Canigou. Die Berge von Requesens, die mit dem Hauptrücken und dem Tech parallel bis zum Cap von Béarn gehen, sind, obwohl niedriger, doch viel schwerer zum Ueberschreiten. Die Masse dieser Vorberge vereinigt sich an den Quellen des Gly mit den Höhen von Corbières, die sich gegen die südlichen Sevennen wenden. Ein anderer Zweig läuft durch Foix nördlich an der Arriège hin.

Selbstverständlich sind die tiefeingeschnittenen, fruchtbaren Thäler für die Kriegführung äusserst wichtig. In Frankreich gehen die Operationsbasen bis zum Thal von Osseau, spanischer Seits bis zu dem von Tena; denn hier findet das Heer, wenn auch wenig Getreide, doch die übrigen materiellen Bedürfnisse zur Genüge.

Gegen die Westpyrenäen sichert sich Frankreich in erster Linie durch den Adour und dessen Gebiet. Der Winter schwellt die hier befindlichen Flüsschen zu Strömen und desshalb zu bedeutenden Hinder-

nissen an, deren Vertheidiger sich auf Bayonne und einige kleinere feste Punkte stützen.

Die Rauhe und Armuth der Central-Pyrenäen ermöglicht keinen bedeutenderen Kriegsakt; dagegen deckt Frankreich von Mont Louis und Puycerda bis zum mittelländischen Meer die Uebergangspunkte über die Ost-Pyrenäen durch viele Befestigungen und imponirt hiemit den Festungssystemen Cataloniens. Dazu kommen noch der Tech und Tet mit ihren Kanälen, die sich an den Kanal du Midi lehnen, jener vorzüglichsten Schutzwehr gegen die östlichen Pyrenäen.

Vom Mont Louis über die Montagnes noires (schwarzen Berge) und das Lozère-Gebirge hängen die Pyrenäen mit den Sevennen zusammen, die nördlich und nordwestlich durch ganz Frankreich sich verzweigen und die Scheide bilden zwischen den Flüssen, welche mit der Loire und Garonne dem atlantischen und der Saône und dem Rhône dem mittelländischen Meere zufliessen.

Sie theilen sich:

1) In das Gebirge von Auvergne, die Wasserscheide zwischen der Loire und Garonne, bis an die untere Loire bei Nantes und durch die Margeride-Gebirge mit den übrigen Sevennen verbunden — das höchste und rauheste des innern Frankreichs, mit Bergen vulkanischen Ursprungs, deren Spitzen oft 6 Monate des Jahres Schnee tragen; jedoch durch treffliche Weiden die Viehzucht begünstigen und reich an Metallen, Steinkohlen, Mineralwässern, sowie an Wein sind. Der Cantal erhebt sich 6000′ hoch bei dem Ursprunge des Allagnon (Allier); eine unwegsame Basaltmasse voller Schluchten und ausgebrannter Krater: Plomb de Cantal, Puy Marc, Puy Violent. Viele schmale Aeste streichen zwischen den Thalschluchten gegen die Dordogne und Truyère, wovon der bedeutendste gegen Westen zwischen der Dordogne und dem Lot sich zu einem Bergland voll Weinbau gestaltet. Vom Col de Cabre erstreckt sich ein Zweig zu dem 4700′ hohen Cezallier, von welchem sich der Mont d'or ablöst, dessen östliche Abhänge von dem Mont Doré (6000′), Puy de Dôme über 4540′ u. s. f. überragt werden und vor dessen Nordabfällen die niedrigeren Gebirge von Limousin nach Poitou ziehen. Der Hauptrücken derselben läuft von dem 4000′ hohen Mont Odouze auf dem Plateau de mille Vaches, längs dem Hochthal der Vezère zum Mont Jargeau (2900′) und von da zum Plateau von Gatine, gegen die Loire hin sich immer mehr verflachend, bis er in den Morästen der Vendée endet. Vom Mont Jargeau lösen sich ebenfalls einige Zweige; nordöstlich von Limoges befindet sich der 2900′ hohe Puy Vieux; der vierte Ausläufer füllt das Land zwischen dem Cher und Allier mit Bergen und Wäldern.

Poitou, wird von der Creuse, Vienne, der Loire (von Saumur abwärts), dem Meer und der Charante umschlossen. Noch strenger vom übrigen Frankreich durch Sümpfe und die Sèvre geschieden, hat die Vendée ihre eigenen Sitten und ihre besondere Geschichte. In mili-

tärischer Beziehung ist besonders die Bocage wichtig, jener Flächenraum, in den sich die Departements Vendée, Nieder-Loire und Mayenne theilen. Drei Fünftheile desselben sind brach oder unangebaut; die Felder mit Gräben und lebendigen Hecken umgeben; sparsame Wohnungen hinter Zäunen und Mauern verborgen. Die Wege, in Felsen gehauen, dienen zur Sommerzeit den Bächen zum Bette und stehen in den oberen Gegenden stets unter Wasser; der Ebene zu sind zwar die Kommunikationen breiter, doch lehmig und voller Vertiefungen. An der Loire und der Meeresküste liegen Sümpfe und Salzteiche, in und zwischen welchen die Bewohner mit ihrem Vieh in armseligen Binsenhütten, wie auf Inseln, leben. Vor der Revolution gab es hier überhaupt nur 3 Strassen; seither baut man an 3 weiteren, von der Westküste und der Charante an die Loire führenden und durch eben so viele Querstrassen verbundenen, um jenen Landstrich der Kultur, dem Handel und dem Heere zugängig zu machen, welches die Bestimmung hat, den meuterischen Sinn der Vendéer niederzuhalten. Noch ist beizufügen, dass die Loire den Kriegsschauplatz durchschneidet und mit ihren Nebenflüssen, sowie den Städten Tours, Saumur auf dem linken Ufer, Angers rechts gelegen, die höchste Bedeutung hat.

2) Die nördlichen Sevennen, 36 Meilen lang, unter verschiedenen Benennungen von der Bourbince und Dheune bis zum Lozère-Gebirge ziehend, zu der Loire und dem Rhône abfallend, welche — entgegengesetzt strömende — Flüsse von ihren Bergen 6—12 Stunden weit auseinander gehalten werden. Ihr Hauptrücken wendet sich gegen das Pilate-Gebirge, in dessen steil abfallendem Nebenzweige der gegen 3500′ hohe Mont Pilate, das Tarare-Gebirge mit dem Mont Tarare, 4350′ hoch, die Höhen von Beaujeu, die Berge von Macon mit dem Mont Vincent, 1800′ hoch und endet hier steiler als gegen die Loire. Die untere Kette der nördlichen Sevennen (Gebirge von Vivarais) erstrecken sich vom Mont Mezen (5600′), die Quellen der Loire und des Allier von der Ardèche und deren Zuflüssen trennend, bis an die Lozère-Gebirge. Ein Hauptzweig sondert die Ardèche von dem Rhône.

Durch das Hochland de Carres schliesst sich das Forez-Gebirge an, hoch und rauh, am steilsten im Magdalenen-Gebirge (über 4600′) zwischen der Loire und dem Allier gegen die Quelle der Dore und deren unfruchtbaren Bergen. An der Bèbre theilt sich das Forez-Gebirge und endet in der Ebene von Nevers, sowie zwischen der Loire und ersterem Flusse. Von den Höhen von Belvezet, an den Quellen des Allier, sondert sich das Marguérite-Gebirge, welches gegen 4000′ hoch, stark bewaldet und durch das Thal der Truyère von den Montagnes d'Aubras geschieden ist, die gleichfalls, wie im Süden das Lozère-Gebirge, mit den Höhen von Belvezet zusammenhängen. Der über 4580′ hohe Mont la Lozère sendet zwischen der Ardèche und Cesse einen Zweig vor und verbindet sich durch den Levezon mit dem Hügel der Garrigues, welcher am Aveyron abfällt.

3) Die südlichen Sevennen bilden eine 22 Meilen lange Kette vom Lozère-Gebirge bis zum Kanal du Midi. Sie sind 1000—2500′ hoch, bewaldet, haben sanfte Einschnitte, steile Ränder.

Die Sevennen im engeren Sinne liegen vom Lozère-Gebirge bis zu den Quellen des Hérault (Suquit); aus ihnen erheben sich der Mont Suquit und Espéron. Durch die Höhe von Caylar schliessen sie sich an den Waldrücken de la Bastide. An erstere reiht sich die Hochebene des Mont Seranne, von der das Gebirge von Lodève und die Berge von Espinouse abgehen, welche bis zur Orbe streichen, von deren Quellen das Orbe-Gebirge bis zum Mont Carroux (mit dem Seitenzweig de la Caune) sich erstreckt. Mit der Orbe-Kette stehen die Montagnes noires (schwarzen Berge) im Zusammenhang, welche die Cevennen mit den Ost-Pyrenäen in Verbindung setzen.

Ueber die Sevennen und die Vorberge der Pyrenäen führen aus dem Rhône-Thale und vom Mittelmeer in das westliche Frankreich:

1) Die Strasse von Lyon über Tarare nach Roanne an der Loire, über das Magdalenen-Gebirge nach Varenne und Moulins am Allier, nach Nevers an die Loire, am rechten Ufer nach Gien und über Fontainebleau und Melun nach Paris — oder westlich: von Gien nach Orléans, über Tours und Angers nach Nantes — von Moulins nach Limoges an der Vienne oder von la Charité nach Bourges; über Vierzon nach Orléans; über Chateauroux nach Tours.

2) Die Strasse von Lyon nach Clermont, über die Gebirge von Auvergne nach Limoges, den Wendepunkt der Strassen über Chateauroux nach Tours oder Orléans, über Angoulême nach Rochefort oder Perigueux, über Bordeaux nach Bayonne oder Pau, über Bergérac nach Auch, über Cahors nach Toulouse.

3) Der Weg von Privas über Le Puy nach Clermont führt in die eben bezeichnete Strasse und mittelst eines Transversalweges nach Lyon.

4) Die Wege von Pont St. Esprit, Nîmes und Montpellier nach Clermont.

5) Der Weg von Bezières nach Toulouse, von Narbonne längs dem Canal du Midi ebendahin und weiter über Auch etc. nach Bayonne.

Endlich 6) von Narbonne über Carcassonne nach S. Girons, oder von Perpignan dahin und am Fusse der Pyrenäen weiter nach Bayonne.

Die 3000′ hohen Berge von Macon schliessen sich beim Canal du Centre an das Côte d'or (Goldhügel-Gebirge), welches die Wasserscheide zwischen der Seine und Saône bildet, bequeme Strassen, auf den östlichen Abhängen gegen die Saône Weinbau hat und westlich sanft gegen den Arroux, der sie vom Morvan-Gebirge trennt, sich

neigend, in das Hügelland am Canal du Centre übergehen. Die höchste Spitze dieses Gebirges zählt 1950′; es ist ungemein bewaldet.

Ueber das Plateau von Langres, wovon weiter unten die Rede, die Côte d'or und das, zunächst zu besprechende, Morvan-Gebirge führen aus dem Thale der Saône 3 Strassen nach Paris.

1) Die von Basel kommende Strasse längs der Aube und Seine: von Vesoul über Langres, Chaumont, Bar- und Arcis-sur-Aube nach Nogent sur-Seine und über Montereau, Melun nach der Hauptstadt.

2) Die von Genf führende Strasse längs der Seine von Dijon über Châtillon und Troyes nach Nogent in die vorige.

3) Die Lyoner-Strasse von Châlons-sur-Saône durch die Thäler der Yonne und Seine über Antun, Avallon, Auxerre, Sens, Melun.

Diese 3 Hauptstrassen sind von jenen Kommunikationen durchkreuzt, welche vom Rhone und von der Loire nördlich ausgehen: von Lyon oder Moulins nach Dijon, Langres, Metz oder über Chaumont nach Châlons-sur-Marne — und von der Loire aus nach Auxerre, Châlons-sur-Marne; weiter über Rheims, Laon, La Fère nach St. Quentin. Diess sind bequeme Strassen, welche nur selten Defiléen bilden oder reitenden Massen Marschhindernisse bereiten.

Ueber das Plateau zwischen der Marne und Seine, welches sanfte Hügel, zahlreiche Gewässer und in den Thälern des grossen und kleinen Morin, sowie der Yères starke Positionen hat — führen 3 Strassen von Paris. Die Transversalwege zwischen der Marne und Seine sind bei Unwetter kaum zu passiren, ausserdem erschweren Wälder und vorzüglich Moräste das Vorrücken bis in die Nähe der Hauptstadt, wo das Terrain sich wieder aufklärt und für alle Waffengattungen praktikabel wird.

Wie oben erwähnt, stösst das Goldhügel-Gebirge südlich mit dem Morvan-Gebirge zusammen, das sich von den Quellen der Yonne nordwestwärts bis zum Kanal von Orléans ausdehnt. Dieses Gebirge ist niederer als die Côte d'or, gleich ihm östlich mit Reben bewachsen (Côte d'or und Morvan sind die Heimath des Burgunders), übrigens wenig kultivirt, obschon es zahlreiche Thäler hat. Ausserdem ist der Boden zwischen der Seine und Yonne lehmig, und die Gegend am linken Ufer dieses letzteren Flusses bis zu den Kanälen voll Wald und Teich. Sie hat fast keine Kommunikationen und nicht einmal die nothwendigsten Lebensbedürfnisse für ein Heer, welches nur auf den Wegen von Montereau nach Fontainebleau, von Sens nach Montargis und von Auxerre nach Briare an der Loire das nöthige Marschterrain — ein mitunter sehr beschwerliches — findet.

Jenseits des Kanals von Briare erstreckt sich der Wald von Orléans als Wasserscheide zwischen der Seine und Loire bis zum Cap la Hogue. Diese Hochebene, welche durch ein höchst unfruchtbares und unwegsames Terrain mit dem Wald von Fontainebleau bei

Paris zusammenhängt, hat eine Höhe von 800′ (höchster Punkt der Mont Beuvron bei Autun) viele Wälder, übrigens gute Kommunikationen. Es verbindet sich im weiteren Zuge mit der Armorischen Bergkette, die in einer Länge von 90 Meilen durch die Normandie und Brétagne bis zum Cap Mathieu reicht.

An den Quellen der Mayenne sondern sich vom Wald von Orléans die 900′ hohen arréischen Berge, welche unter verschiedenen Benennungen (la montagne du Fenbusque, du Menez, Monts noires) die Brétagne durchstreichen und am Cap Finisterre enden. Obgleich nicht sehr hoch, sind diese Berge doch schwieriger als jedes andere französische Gebirge zu passiren. Auf ihrem Kamme starren nackte Felsen; die Abgründe bedeckt Wald; in den Schluchten liegt der Schnee 10—12′ hoch; die Wege sind kaum gangbar. Morbihan und Côtes du Nord bieten für den kleinen Krieg ähnlich günstigen Boden wie die Bocage.

Von der Seine und der Nordküste führen nachbezeichnete Strassen über den Wald von Orléans und die armorischen Gebirge an die Loire:

1) Die Strasse von Paris über Etampes nach Orléans.

2) Die Strasse von Paris über Versailles nach Chârtres, Orléans, oder über Vendôme nach Tours, oder über Le Mans nach Angers.

3) Von Caen nach Alençon, Tours oder Angers.

4) Von Rennes nach Angers oder Nantes.

5) Von Brest über Quimperlé, Vannes nach Nantes.

Alle diese Kommunikationen sind mit den Strassen von Paris über Evreux, Caen nach Cherbourg und über Dreux, Montagne, Alençon, Rennes nach Brest in Verbindung.

An der Quelle der Marne reihen sich die Sichelberge (Faucillen, Monts de faucille) an das Goldhügel-Gebirge, breiten sich mit dem Plateau von Langres zwischen Epinal und Luxeuil aus, bilden die Wasserscheide zwischen der Mosel, Maas, Marne, Aube und Saône und verbinden das Côte d'or-Gebirge östlich mit den Vogesen und nördlich durch die Mosel-Berge und Argonnen mit den Ardennen. Der Rücken dieses Gebirges ist flach, steinig, gegen Epinal bewaldet; es erreicht kaum die Höhe von 1400′. Bedeutender in letzterer Hinsicht ist das Tasselot-Gebirge an der oberen Seine, an welches sich östlich von Yoigny, zwischen der Yonne und Seine, der Wald von Othe schliesst.

Die Moselberge ziehen rauh und steil von den Faucillen zwischen der Mosel und Maas nördlich nach Toul und vereinigen sich hierauf mit den Ardennen. Gleichlaufend mit ihnen trennt sich zwischen den Quellen der Maas und Marne ein schmaler Gebirgsrücken vom Plateau de Langres, welcher zwischen der Maas und Aisne Argonnen-Wald heisst, die Champagne von Lothringen sondert und westlich von Sédan zum bewaldeten Thierache sich erstreckt, der zu den

Ardennen gehört. Dieser Gebirgsast ist die dritte Vertheidigungslinie gegen Osten; obgleich durch die Kultur zugänglicher gemacht, bietet er noch gute Positionen; die Argonnen bei Clermont und den Wäldern von Bar-le-Duc sind bei Regenwetter besonders schwer zu passiren. Von ersterem Punkte bis Jaudun haben die Argonnen eine Länge von 13 Meilen; sie erreichen eine Breite von 6.

Die Ardennen, in welche diese beiden Gebirgszüge übergehen, dehnen sich zwischen der Eifel, Ourthe und Maas — rauh, unwirthlich, von Schluchten zerrissen — aus, sind mit Busch und Wald bedeckt, welche den Moorgrund beschatten; und bieten desshalb, nicht aber durch ihre keine 2000′ betragende Höhe, viele Terrainschwierigkeiten. Die Sambre durchfliesst dieselben. Ihre Quelle, sowie jene der Schelde, trennt den Hauptrücken des Gebirges von den Quellen der Somme und Aisne. Bei St. Quentin theilt sich dieser Rücken; ein Zweig zieht nordwestlich bis zum Pas de Calais und endet daselbst mit den Capen Gris-Nez und Blanc-Nez; der andere läuft in einem etwas nach Süden gewendeten Bogen durch Frankreich zur Meeresküste. In Belgien verflachen sich einige unbedeutende Aeste der Ardennen.

Die Hügel zwischen der Marne und Aisne senken sich gegen Paris und die Oise; fruchtbar an Wein und Getreide bilden sie durch die Flüsse Vesle und Ourcq, die Berge zwischen Rheims und Epernay, die Wälder von Compiègne und Villers-Cotterets schwer zu überwindende Barrièren für den, durch das Thal der Aisne an die Oise gegen Soissons (am Vereinigungspunkte der Strassen von Rheims, Laon und Compiègne), dem Thore von Paris — vordringenden, die Vertheidigungslinie zwischen Marne und Seine überflügelnden Feind. Die Wege zwischen der Marne und Aisne sind selten und meist schlecht; nicht so die Strassen von Soissons, Compiègne und Creil nach der Hauptstadt.

Von der Mosel führen aus Belgien und der Nordküste über die Faucillen, Mosel-Berge, Argonnen und Ardennen folgende Hauptstrassen an die Seine.

1) Von Epinal über Brienne nach Paris.

2) Von Toul über Bar-le-Duc u. s. w. ebendahin.

3) Von Metz über Verdun, Clermont, den Pass les grandes Islettes nach Châlons-sur-Marne, über Epernay oder Montmirail und Meaux nach Paris.

4) Von Trier nach Luxemburg, Thionville, Metz oder über Longwy, Verdun in die vorhergenannte.

5) Von Namur — längs der Maas über Dinant, den Pass von Givet, Rocroi — nach Mezières, Rheims, Epernay zu Nro. 3 oder von Rheims über Soissons nach Paris.

6) Von Brüssel über Mons, Maubeuge, Laon nach Soissons.

7) Von Ostende über Lille, Douay nach Cambray, Compiègne, oder über Peronne, oder Arras, oder Beauvais nach Paris.

8) Von Dünkirchen über Aire, Amiens und Clermont dahin.

9) Von Calais über Boulogne, Abbeville und Beauvais nach Paris, oder von Abbeville über Neufchatel nach Rouen a. d. Seine, in die am rechten Ufer dieses Flusses von der Hauptstadt über Pontoise nach Havre führende Strasse.

Vorstehende und die vorzüglichsten Verbindungswege ausgenommen, sind Belgiens Strassen nur bei guter Witterung praktikabel.

II. Die Alpen,

Europa's höchstes Gebirge, das zwischen dem untern Rhône, dem Po und der Donau sich erhebt, ohne von diesen Strömen bespült zu werden, haben eine Grundfläche von beinahe 7000 □Meilen, sind im W. 25 Meilen, im O. 50 Meilen breit und die Länge ihres Hauptgürtels beträgt 186 Meilen. Vom mittelländischen Meere zwischen Frankreich und Italien erstrecken sie sich bis in die Türkei; fallen nördlich 1600—2000′ hoch in das Schweizer Unterland, etwas niederer in das bairische Hochland, endlich 1500 bis 2500′ hoch auf das östreichische Bergland rechts des untern Inn. Daselbst werden sie von beträchtlichen, hoch gelegenen Seen — vom Genfer- bis zum Traun-See — benetzt. Im N.O. und Osten verzweigen sie sich bis in die ober- und nieder-ungarischen Tiefebenen; dort liegt der Neusiedler-, hier der Platten-See. Südlich begrenzen sie die Nord- und Westseite des Po-Gebietes und umfassen die Seen zwischen dem Ticino und der Adige (Etsch).

Ihrer Höhe nach theilen sich die Alpen in Vor-, Mittel- und Hoch-Alpen, in geognostischer Beziehung in Ur- und Kalk-Alpen.

Die Höhe der Hochalpen beträgt bis über 14,000, der Mittel-Alpen bis zu 8000, der Vor-Alpen von 2—5000 Pariser Fuss. Die Zone des Weinbau's steigt bis 2000′, die des Getreides bis 5000′, die des Waldes bis 6000′; in der Mittel-Alpen-Höhe liegen die Sennhütten und Viehweiden. Ueber 8000′ erstirbt mit den Moosen das vegetabilische Leben und es beginnt die Schneeregion. Weit tiefer senken sich die Gletscher; am Tiefsten in das Lütschenen-Thal im Grindelwald. In der nördlichen Schweiz trifft man grosse Wälder an; ebenso auch gegen Baiern, in den Salzburger-Alpen zwischen der Piave und dem Tagliamento im Westen. Die tiefen Thäler haben meist eine vorzügliche Fruchtbarkeit; es gedeiht in ihnen Alles, von der nordischen bis zur Südfrucht.

Der Hauptzug der Alpen besteht aus Urgebirge; vorherrschend sind Glimmerschiefer und Gneus-Granit, in Verbindung östlich mit Thonschiefer, westlich mit Quarzfels und Serpentin. Sodann folgt der, nördlich und am Hauptrücken beinahe bis zur höchsten Gebirgshöhe emporstrebende, massige Ketten formirende, Urkalk. Im W. sind die Erzlager der Alpen unbedeutend; die Berge enthalten daselbst weniges Salz; nordöstlich

findet sich Eisen und Steinsalz; östlich Blei (die Lager von Villach); Quecksilber bei Idria, südöstlich Porphyr; im Innthale Steinkohlen. Unfruchtbar ist der Jura-Kalk des Süd-Osten.

In den Alpen herrscht die Kettenform vor; das Gotthard-Gebirge mit seiner Hochfläche und die des Mont Cenis sind Ausnahmen. Mit ewigem Schnee und Eis bedeckt starren die Spitzen in die lebensarme Luft; steile Gletscher fallen in unergründliche Schluchten; Hauptthäler mit wechselnder Breite, worunter mehrere Längenthäler, und tiefeingeschnittene Seitenthäler voll mit Abgründen und Katarakten liegen rings zerstreut, kolossale Nebenrücken ästen sich hier und dort los. Nur die bedeutenderen Thäler sind bewohnt; durch sie führen die Strassen, welche in den vielfachen Fusspfaden ihre unendliche Fortsetzung haben, oder aber erstrecken sie sich bis zu den Einsattlungen und Einschnitten (Col's), welche Uebergänge ermöglichen und vermitteln hier als Saum-Fahrwege oder Kunststrassen die Verbindung. Meist mit Schnee bedeckt, von Lawinen bedroht und durch Felsen beengt, bilden sie beschwerliche Defiléen und nur die Längenthäler der Drau, Sau und des Inn, sowie die Querthäler der Mur und Etsch haben längs den Strassen freie Strecken. Die Nebenthäler werden durch Schnee und Regen plötzlich ungangbar, wie das Thal der Reuss. Die bewohntesten Thäler liegen in der Höhe von 2—4000′; die Uralpenthäler formiren 3—5 Thalstufen übereinander, welche durch Felsen-Absätze und Schluchten verbunden sind. Die gleichlaufenden Alpenketten der Schweiz und Tyrols müssen kurz auf einander, die im Osten liegenden in grösseren Zwischenräumen passirt werden; tiefe Querspalten, z. B. am Rhône, Inn, an der Salzach, Enns, sowie das breite Thal der Mur schaffen geeignete Kommunikationen.

Im Innern des Gebirges nimmt die Schifffahrt auf den Seen die Strassen und Wege auf oder gehen diese weiter bis zum jenseitigen Alpenfusse. Solche Punkte sind: Villeneuve und Port Valais am Genfer-See; Thielen am Vierwaldstätter-, Wallenstadt am gleichbenannten See; Locarno und Fariolo am Lago maggiore; Lugano am Lugano-, Riva und Colico am Como- und Riva am Garda-See. Was die Kunststrassen betrifft, so sind diese mit Felsengallerieen und Schutzwerken gegen Lavinen versehen, haben zahlreiche Bogenbrücken und winden sich theilweise von einem Rücken zu Thal. Gegen 40 Pässe durchlaufen die Alpen; wir führen sie bei den einzelnen Gebirgstheilen an.

Alle Thalsohlen, welche die verschiedenen Flüsse bilden, beherrscht der Gotthard. Vom Rhein nach Italien führen:

1) Die Strasse von Basel nach Aarburg, Lausanne, Vevay; von Solothurn über Bern, Freiburg nach Lausanne oder Vevay; weiter über den grossen St. Bernhard nach Aosta oder von Martigny über den Simplon nach Domo d'Ossola. Ein Saumweg läuft von Orsières über den Col de Ferret in das Thal von Aosta, von wo aus über den kleinen St. Bernhard eine Verbindung zur Isère geht.

2) Von Basel über Olten und Aarburg, oder von Säkingen über Aarau nach Luzern, von da nach Meyringen durch das Hasli-Thal und über die Grimsel, längs dem Rhône in die Simplon-Strasse.

3) Von Schaffhausen über Eglisau u. s. f., oder von Constanz über Winterthur nach Zürich, von da über den Albis nach Luzern in Nro. 2, oder über Richterschwyl u. s. w., Schwyz nach Brunnen, auf dem Vierwaldstädter-See nach Flüelen und im Reuss-Thale über Altdorf u. s. w., die Teufelsbrücke und den St. Gotthard nach Bellinzona.

4) Von Rheineck über Werdenberg nach Sargans, oder von Bregenz über Feldkirch und Mayenfeld nach Chur, über die Via mala, den Splügen und Chiavenna nach Riva am Comer-See oder besser über den Bernardin nach Bellinzona. Vom Mai an sind diese Strassen gut zu benützen; im Winter liegen sie in Schnee begraben und Stürme verhindern jedes Weiterschreiten. Leichter gelangt man von Italien in die Schweiz, als umgekehrt.

Vom obern Rhein nach Basel und an den Doubs führen folgende Transversalwege:

1) Von Bregenz nach St. Gallen, Winterthur, Zürich, Baden, Brugg, Basel.

2) Von Feldkirch nach Uznach; von Mayenfeld nach Wallenstadt, über den Wallen-See nach Wesen, Uznach, am Züricher-See etc. vorbei nach Zürich; über Olten nach Basel oder Solothurn u. s. w.

3) Von Chur nach Andermatt, ins Rhônethal, oder nach Meyringen, Brienz und Unterseen, über Thun nach Bern, oder über Sarnen nach Vevay, Lausanne, Yverdun.

Aus dem Gesagten dürfte die schroffe Steilheit der Alpen erhellen und es hat immer zu den interessantesten, wenn auch mühsamsten Heeresbewegungen gehört, dieselben in kürzerer oder längerer Ausdehnung zu überschreiten, oder in ihrem Schosse Krieg zu führen. Für ihre Gangbarmachung ist zwar Vieles geschehen und besonders hat menschliche Kunst (Eisenbahn über den Semmering und neuerdings in der Schweiz selbst) hiebei Unendliches geleistet, immer aber ist die Natur noch grösser und beherrscht mit Riesenkraft die Ameisenarbeiten der Menschen. In malerischer Beziehung dürfte es kein reizenderes Land als die Schweiz geben. Die unwegsamste Höhe voll Eis und Felsen; schwindelnde Abgründe, schäumende Katarakte, kräuterreiche Triften, Wälder, Getreidefeld und grüne Wiesen; Gärten, Hütten und Dörfer; Städte; Flüsschen voll Leben und Bewegung und „all' das Grauenvolle und Liebliche" wiederspiegelnde Seen. Das Hügelland insbesonders, welches den Alpen vom Monte Viso bis zum Adria-Meer vorliegt, ist voll Kolorit und Ueppigkeit.

Den Mittelpunkt der Alpen bildet das St. Gotthards-Gebirge mit dem 9900′ hohen Fibia; von ihm verzweigen sie sich nach allen Richtungen.

A. Die Süd-Alpen

gehen vom St. Gotthard bis zum mittelländischen Meere in folgenden Zügen:

a) **Walliser-Alpen,**

auch penninische, im Mittelalter das Teufels-, in Savoyen das Eis-Gebirge genannt, die höchste Bergkette Europa's (sofern der Kaukasus nicht zu diesem Erdtheile gerechnet wird) zwischen Italien und der Schweiz, vom St. Gotthard südwestlich bis zum Montblanc ziehend, im N. gegen den Rhône kurz und steil, mit engen Thälern und wilden Schluchten, gegen S. bis Jvrea sanft abfallend, durch das Thal der Dora Baltea von den Savoyer-, durch das des Ticino von den Graubündter-Alpen geschieden, strebt im Monte Rosa zu einer Höhe von über 14,220′ (der höchste Berg der Schweiz), im grossen St. Bernhard über 10,320′ (Hospiz, das höchste Gebäude in der Schweiz), im Combin 13,200′, Matterhorn 12,500′, Griesberg beinahe 9800′, Simplon 8000′.

Pässe: 1) Der St. Gotthards-Pass nebst dem oberen Reuss- und Liviner-Thale, aus der Schweiz nach Italien, zum Theil neu aber sehr eng, über Bürglen durch das Schöllenen-Thal und die Urner-Gallerie über die neue Teufelsbrücke nach Andermatt, von hier über den St. Gotthard nach Airolo.

2) Der Moro-Pass, von Visp an der Rhône neben dem Berg Moro in die Simplon-Strasse; Saumstrasse.

3) Der Ferret-Pass von Orsières in Wallis durch das Ferret-Thal neben dem Col de Ferret über den Hauptrücken in das Entrèves-Thal. Saumstrasse.

4) Ueber den grossen St. Bernhard, von Martigny nach Aosta, zum Theil Saumpfad, höchster Punkt bei dem St. Bernhards-Kloster über 7800′ — Napoleons Uebergang 1800 — 5 Meilen lang.

5) Matterhorn-Pass, von Vispach in Wallis, südlich am Matterhorn vorüber, nach Aosta; die höchste (über 10,600′ hohe) Saumstrasse Europa's.

6) Der Simplon-Pass, Hauptstrasse aus Wallis über den Simplon nach Italien, 6300′ hoch, ein Meisterwerk der Wegbaukunst. Von Brigg bis Domo d'Ossola läuft ein 7 Meilen langes Defilé mit steinernen Brücken und Felsengallerien; nennenswerth sind auch die verschanzte Enge von St. Moriz, sowie die Defiléen am Genfer-See und Lago maggiore.

7) Der Gries-Pass, an der Westseite des Gries-Berges, Saumstrasse aus dem Rhône- in das Formazza-Thal; höchster Punkt gegen 7600′.

8) Der Lufenen-Pass, aus dem Rhône- in das Ticino-Thal, Saumstrasse.

9) Der Villa-Pass; Saumstrasse südlich nach Locarno.

10) Der Pass der hundert Thäler; Saumstrasse von Locarno durch das Thal Cento valli nach Domo d'Ossola.

b) Die **Savoyischen (Grajische, graue) Alpen**,

vom Montblanc über den kleinen St. Bernhard 7000′, bis zum Mont Cenis 11,000′, und

c) Die **Dauphinéer (Cottische) Alpen**,

vom Mont Cenis über den Mont Genèvre 6100′, bis zum Monte Viso 11,800′, ein zusammenhängender Gebirgszug, von dem letztere nördlich zwischen Italien und Frankreich, jene ebenfalls in dieser Richtung an den Rhône mit dem Hauptrücken ausserhalb der französischen Grenze bis zum Genfer-See ziehen, voll Gletscher, jedoch sanft nach Frankreich und zum Rhône sich senkend; in Italien dagegen steil bis an den Po streichend und durch Schneestürme und Lawinen gefährlich. Am Fusse derselben gedeiht häufig kaum Gras zur Viehwaide. Der nördliche Hauptzweig, parallel und rechts der Isère nach Frankreich gehend, tritt als waldiges Mittelgebirge an den Rhône und wird auch Leberon- und Lure-Gebirge genannt.

In Frankreich sind folgende Höhen: der Ventoux, Carpentas über 6700′ (dieser Berg bildet die Westgrenze der Alpen wie der Sömmering deren Ostgrenze), Monte Viso (Po-Quelle), Mont Obion 11,600′, Mont de Chaillot 10,737′, d'Ollan über 12,300′, der Pelioux beinahe 13,700′, der Loucyra über 14,020′ hoch.

Pässe: 1) Von Barcelonette; 4 Saumstrassen über die Dauphinéer-Alpen von S. nach N.

2) Das Thal der Durance; enge.

3) Pass von Serres; geht von Sisteron über Serres nach Montelimart und Valence.

4) Der Viso-Pass (oder von Mont Dauphin) in das obere Po-Thal.

5) Von St. Bonnet; Strasse von Gap nach Grenoble.

6) Von Briançon; wildes Defilé.

Pässe über die Savoyer-Alpen, von S. nach N.: 1) Das Thal der Isère, Strasse von Grenoble nach Conflans.

2) Pass des Echelles, Hauptstrasse von Lyon nach Turin durch die Echelles (2 Fortifikationen) vertheidigt.

In Italien erheben sich der Col de Ferret über 7420′, der Col d'Argentière über 13,000′, der Montblanc, Europa's höchster Berg, 14,760, der kleine Bernhard 9000′, der Iséran 11,150′, Mont Cenis über 11,445′.

Pässe: 1) Der Pass am Genfer-See, Hauptstrasse von Genf nach Wallis am südlichen Gestade des Sees.

2) Der Pass von Trient (Dorf); Strasse von Argentière nach Genf.

3) Der Pass über den Col de la Seigne; Saumstrasse aus dem Arve-Thale nach Courmayeur.

4) Ueber den kleinen St. Bernhard; aus dem Isère-Thale nach Aosta.

5) Der Iséran-Pass; an diesem Berge vorbei nach Chivasso am Po; beschwerlich.

6) Der Cenis-Pass, Hauptstrasse von Lyon über Chambéry nach Turin; defiléenreich auf der Westseite, fahrbar zu allen Zeiten; höchster Punkt über 6000′.

7) Pass des M. Génèvre oder von Briançon (s. o.).

8) Pass von Barraux, Strasse von Montmeillant (Montemigliano) nach Grenoble, mit dem Fort Barraux.

Nicht zu allen Jahreszeiten sind diese, meist 6000′ hoch gelegenen, Gebirgspässe zu durchschreiten. Ueber die Dauphinéer-Alpen sind Geschütze überhaupt nur von Gap über Embrun, Mont-Dauphin, Briançon, dem Mont Genèvre nach Cesanne, Susa oder Fenestrelle und von Gap oder Embrun über Barcelonette, dem Col d'Argentière in das Stura-Thal nach Cuneo zu transportiren.

d) Die **Meer-** oder **See-Alpen**

vom Monte Viso ostwärts, fast parallel mit der Küste des genuesischen Meeres bis zum Pass Bochetta, nördlich von Genua, zu den Apenninen ziehend, haben Spitzen von 10,000′ Höhe, gehören übrigens zu den Mittelgebirgen. Nördlich von Toulon, Fréjus und St. Tropes heissen sie Montagnes des Maures. Bei Oneglia scheint ein Arm in das Meer zu gehen, auf Corsika beim Cap Corso wieder aufzutauchen und durch diese Insel nach Sardinien überzusetzen.

Französische Pässe: 1) Von Colmars; grosse Strasse nach Colmars und Barcelonette.

2) Von St. Maximin; Vereinigungspunkt der Kunststrasse von Toulon, Marseille, Aix nach Digne, Castellane, Nizza.

3) Von Bormes; enges Küstendefilé von Hyères nach St. Tropez.

Diese Pässe sind nicht immer und mit allen Waffen zu passiren.

Italische Pässe: 1) Der Pass von St. Martino; Saumstrasse von Demonte nach Nizza.

2) Der Pass von Tenda; Strasse von Coni nach Nizza, 5600′ hoch.

3) Der Pass von Morano oder Ormea; Hauptstrasse von Oneglia steil über die Alpen nach Turin.

4) Die Bochetta, Haupt- und Kunststrasse aus der Lombardie nach Genua.

Die Heer- und Kunststrasse La Corniche ist zwar keine Gebirgs-Passage, jedoch als Hauptstrasse von Marseille über Nizza nach Genua längs der Küste und den Alpen, nicht minder wichtig. Die rauhen, hochgelegenen Thäler der Dauphiné begünstigen die Vertheidigung. Südwärts der Strasse von Genf durch die Rhône-Clause nach Lyon führt eine Chaussée von Chambéry über les Echelles nach Lyon und von Chambéry im Isère-Thale über Grenoble nach

Valence, hierauf in die vorige und nach Vienne. Chambéry ist der Knotenpunkt der Strassen von Genf aus Deutschland, über den Simplon aus der Lombardie, über den kleinen St. Bernhard und Mont Cenis aus Piemont. Von Grenoble geht eine Chaussée über Gap nach Sisteron, theilt sich daselbst und führt weiter nach Marseille oder Toulon, oder Antibes. Die Strasse von Nizza nimmt vorstehende Chausséen auf; es ist der Knotenpunkt der Strassen von Turin und Genua über Fréjus, Toulon, Marseille, Aix nach Avignon oder Tarascon. —

e) Die **Apenninen**

durchziehen Italien in südöstlicher Richtung und theilen diese Halbinsel in eine östliche und westliche Hälfte. Ihr Hauptrücken streicht mehr gegen die Ostküste und theilt sich an der Quelle des Brandano in 2 Zweige, deren einer, südöstlich gehend (apulische Apenninen), am Cap Leuca endet, der andere, südlich ziehend (calabrische Apenninen), mit dem Cap Spartivento ins Meer fällt und mit dem Capo di Faro in Sicilien aus demselben wieder hervorzugehen scheint.

Vom Col di Tenda bis zum Cap Spartivento liegt der Hauptrücken in einer Länge von 226 Meilen; die grösste Breite des Gebirges misst zwischen Ancona und Piombino 35, die geringste in Ligurien und Calabrien nur 4 Meilen.

Man unterscheidet nördliche, Central-, und südliche Apenninen.

Bis zu den Quellen des Taro und der Magra zieht das Gebirge nahe am genuesischen Meere hin und wird ligurischer Apennin genannt. Vom Monte Calvo aus geht hievon ein Zweig längs des Tanaro und weiter bis zum Po: das Bergland von Cisterna. Das tiefe, breite Arno-Thal lehnt sich an den von der Magra bis zur Tiber-Quelle fortstreichenden Hauptrücken, der hier der toskanische oder hetrurische Apennin heisst. Nördlich von der Arno-Mündung erhebt sich eine freistehende Masse: die apuanischen Alpen. Diese nördlichen Abfälle sind besonders in dem ligurischen Apennin sanft; die apuanischen Alpen überragen sie. Der toskanische Apennin ist westlich niedrer als gegen Osten.

Mit dem Monte Comero und dem Sasso di Simone nehmen die römischen Apenninen an der Tiber-Quelle ihren Anfang, welche gleichlaufend mit der adriatischen Küste südlich bis zum Monte Sibilla 6366′ hoch und der Nera-Quelle ziehen und mit denen sich durch einen, vom 7632′ hohen Monte Veturo dominirten Rücken, das Hochland der Abruzzen vereint. Diess ist der Central-Apennin.

Das Hochland der Abruzzen ist, durch Höhe sowohl als Gestaltung, der bedeutendste Theil der Apenninen; es ist solches ein Gebirgskessel, der von dem Aterno und Gizio in entgegengesetzter Richtung benetzt wird. An der Aterno-Quelle trennt sich der Hauptrücken, wovon der eine Arm mit dem Gran Sasso d'Italia, der im Monte Corno

(gegen 9000, nach Andern über 11,000′ hoch) seinen Höhepunkt erreicht, ganz nahe an das Adria-Meer tritt, und durch den Pescara von der zwischen der Pescara und dem Sangro sich verzweigenden Majella (mit dem über 8500′ hohen Monte Amaro) gesondert ist; der zweite, westliche Arm ist zwar niederer, aber sehr wild, umschliesst den See von Celano und hängt sich in der Pianura de cinque miglie, einer nackten Hochfläche, wiederum an die östliche Kette. Ihm gehört der, über 7680′ hohe Monte Velino an.

Zahlreiche Berggipfel mit dem 6850′ hohen Monte Meta lagern zwischen den Quellen des Sangro und Volturno, fallen aber so bedeutend ab, dass das Bergstädtchen Isernia am Hauptrücken, woselbst die südlichen Apenninen beginnen, sich nur 2500′ über der Meeresfläche befindet.

Die Bergzüge, welche von den römischen Apenninen zwischen der obern Tiber und Chiana sich trennen und gegen das Mittelmeer hin in Sumpf und Ebene ersterben, führen den gemeinschaftlichen Namen des toskanischen Sub-Apennin. Ein anderer Zweig geht an dem bei 4840′ hohen Monte Pennino ab und trennt rauh und steil das Thal der Tiber von dem der Nera. Aus letzterem erhebt sich beinahe senkrecht der 4150′ hohe Monte Fionchi oberhalb Spoleto."

Vor den Abruzzen lagert der römische Vor-Apennin, welcher sich gegen die Campagna, die pontinischen Sümpfe und das Tyrrhener-Meer senkt. Die unterste seiner Ketten, das lepinische Gebirge, streicht bis Gaeta und Terracina zur Küste; die nördlichste ist das Albaner-Gebirge, eine freistehende Masse kuppenförmiger Höhen, von denen der Monte Cavo über 2960′ hoch ist.

Die südlichen oder neapolitanischen Apenninen beginnen am Volturno, streben in einzelnen Gipfeln noch bis zu einer Höhe von 6—7000′ enger, nähern sich, je südlicher ziehend desto mehr, der Westküste, erreichen letztere beim Golf von Policastro und enden steil mit den Vorgebirgen Spartivento und dell' Armi am jonischen Meere und dem Faro di Messina. Sie lassen im W. wie im O. Raum für Tiefebenen: die campagna felice, die apulische. Merkenswerth sind noch die freistehenden Gebirge von Gargano, am Golf von Manfredonia, und von Castela mare, zwischen den Busen von Neapel und Salerno; sowie der isolirte Vulkan Vesuv, über 3600′ hoch. Die apulischen Berggruppen schneiden steil ab am Cap Leuca.

Die Apenninen erreichen nicht die Höhe noch die Massenhaftigkeit der Alpen und nur in einigen Gegenden, z. B. in den Abruzzen, sind sie von Oktober bis Ende April mit Schnee bedeckt. Sie haben keine grossen, tiefeingeschnittenen Thäler, wenige Seen und Flüsse, aber Höhlen und ausgebrannte Vulkane. Theilweise sind sie mit Kastanien bewachsen, deren Frucht hier das Brod ersetzt. In Betreff der Wegsamkeit ist zu bemerken, dass der Sub-Apennin nur wenige Strassenverbindungen hat, und dass hauptsächlich Toskana, Sardinien, Parma

und Modena für dieselben Sorge trugen. Viele Heerstrassen Mittel-Italiens sind römischen Ursprungs; diese ziehen sich oft steil das Gebirge hinauf, und sind von dem Fuhrwesen der jetzigen Armeen nur schwer zu passiren. Was die Vertheidigungskraft der Apenninen nicht unwichtig erhöht, sind die, meist aus Stein aufgeführten, Wohnungen, umschlossen von Resten alter Befestigung.

Pässe über die Apenninen:

1) Der Trebbia-Pass; Strasse von Genua nach Piacenza.

2) Der Pass von Santa Croce; Strasse von Genua nach Parma.

3) Der Pass von Pontremoli; Strasse von Spezzia dahin.

4) Der Pass von Fiumalbo, Strasse von Lucca und Florenz nach S. Dalmazio und Modena.

5) Der Pass von Pietramala; Haupt- und Kunststrasse von Florenz nach Bologna.

6) Der Pass von Radicofani; Haupt- und Kunststrasse von Florenz nach Rom.

7) Der Seepass Perugia; Strasse von Florenz über Perugia nach Rom und Loretto (Hannibal 217 v. Chr.).

8) Der Somma-Pass; Strasse von Foligno über den steilen Somma-Berg nach Rom.

9) Der Pass von Scheggia; Strasse von Rom nach Foligno.

10) Zwei Pässe von Aquila.

11) Der Seepass am Celano; Strasse von Rom nach Sulmona.

12) Der Pass von Sulmona, Vereinigungspunkt der Strassen von Rom, Aquila, Pescara bis Capua.

13) Der Pass von Forchia; von Neapel nach Benevent.

14) Die Pässe von Castel Franco und Bovino (Apulien); Strassenzüge von Benevent nach Troja (Aeneas gelandet) und von Avellino nach Foggia.

Aus dem Po-Thale und vom Adria-Meere führen an das mittelländische über die Apenninen:

1) die Strassen von Turin über Alessandria; von Pavia nach Navi; über die Bochetta nach Genua.

2) Von Casalmaggiore und Guastalla über Parma, Fornovo (Fornuo), Perceto, den Pass von la Cisa nach Pontremoli und im Thale der Magra nach Sarzana.

3) Von Mantua über St. Benedetto, Carpi, Modena u. s. w. durch den Pass von Fiumalbo nach Pistoja, über Lucca nach Pisa oder über Prato nach Florenz.

4) Von Ferrara über Bologna, Pianora, den Pass von Pietra mala, den Monte Fo, das Sieve- und Carza-Thal bis Florenz, im Arno-Thal über Empoli nach Pisa, oder über Incisa, Arezzo, den Trasimener-Pass, Perugia, Foligno, Spoleto, Monterosi nach Rom.

5) Von Fano durch das Metaura-Thal und den Scheggia-Pass nach Nocera und Foligno.

6) Von Loretto und Fermo nach Macerata, im Chienti-Thal nach Tolentino und durch das Defilé von Serravalle nach Foligno.

7) Von Pescara nach Sulmona; über die Pianura de cinque miglie nach Castel di Sangro; über Isernia nach Capua.

8) Von Manfredonia über Foggia nach Avellino, über Nola nach Neapel; über St. Severino nach Salerno.

Eine vortreffliche Strasse geht an der N.W.-Seite der Halbinsel von Piacenza über Parma, Reggio, Modena, Bologna, Faenza, Forli, bis Rimini. Ihre Fortsetzung sodann über Fano, Sinigaglia. Ancona, Loretto, Porto di Fermo, Pescara, Termoli, über den Gargano, über Foggia, Cerignola, Barletta, Mola, Brindisi, Lecce, Otranto, Gallipoli ist zum Theil sehr beschwerlich, vom Meere bedroht und unchaussirt.

Die Strasse an der S.W.-Seite geht von Nizza über Genua bis Sestri nahe am Meere, hierauf über Spezzia, Sarzana, Massa, Lucca und Pisa nach Livorno. Von Pisa zieht eine Strasse nach Grosetto, Civita-Vecchia, Rom, von wo aus eine Strasse durch die pontinischen Sümpfe bis Terracina, Gaeta, Capua; über Aversa oder Caserta nach Neapel. Die Strasse von Umbrien geht von Aquila in diejenige, welche von Rieti nach Rom und an die Centralstrasse von Terni führt.

Ueber die calabrischen Gebirge zieht die Strasse von Neapel über Nocera, Salerno, Cosenza, Nicastro, Monteleone bis Reggio.

Indessen sind die Kommunikationen im Süden Italiens sehr dürftig und beschwerlich. Als besonders unwegsam zeichnen sich die Gebirge der Sila und der Aspromonte aus.

Gebirge der italischen Inseln:

1) Elba, durch einen 2 Meilen breiten, für die Schifffahrt gefährlichen Kanal vom Kap Piombino getrennt, ist eine Gebirgsmasse, welche aus demselben Granit besteht, der Corsika bildet; höchster Punkt der Monte della Capauna, 2640′ hoch; wenig Acker- aber allenthalben Weinbau. Ueberfluss an Quellen und Bächen. Strassen-Verbindung zwischen den befestigten Hafen-Plätzen Porto Ferrajo und Porto Lungano.

2) Corsika, mit felsiger Westküste, im Osten dagegen flach; höchster Punkt Monte d'Oro, über 8000′ hoch; die Thäler tief eingeschnitten, die Gewässer unbedeutend. Aus den grossen Wäldern entnimmt die französische Marine zum grossen Theil ihren Bedarf an Schiffbauholz. Viel Getreide. Natur- und Kultur-Verhältnisse vereinigen sich, um Corsika zu einem der schwierigsten Terraine zu formen.

3) Sardinien, im O. mit steilen Gebirgen bedeckt, welche diesen Theil der Insel beinahe unzugängig machen, im W. Gebirge und Ebenen;

höchster Punkt: Punta Schiuschiu auf dem Monte Genargentu, über 5630′ hoch. Viele Quellen und Flüsse. Ungeachtet einer höchst nachlässigen Kultur, viel Getreide; nur ein Viertel des hiezu geeigneten Bodens ist kultivirt, das Uebrige Weide für verwilderte Heerden. Hauptursache ist, die böse Luft, hier Intemperie genannt. Beschränkte Gangbarkeit.

4) Sicilien, dessen Gebirgszug bei den Alten unter dem Namen der pelorischen und nebrodischen Gebirge bekannt war, nunmehr aber verschiedene Benennungen trägt, besitzt den isolirt stehenden Aetna (Monte Gibello) einen Vulkan, der mit seinem höchsten, 2000 Schritte im Durchmesser haltenden, Krater 10,226′ hoch in die Region des ewigen Eises ragt und dessen Basis einen Umkreis von 17—18 Meilen hat. Seine Abhänge sind gesegneter als die südlichsten Huertas Spaniens. Ueberhaupt ist Sicilien immer noch ein üppiges, produktives Land, wozu übrigens die kurzen, wasserarmen Flüsse wenig beitragen. Mangel an Dörfern. Wie in Apulien ist die Masse der Bevölkerung in vielen Städtchen zerstreut, welche oft „gleich Vogelnestern an den Felsgipfeln" hängen. Reiche Ebene von Catania. Hindernisse der Gangbarkeit sind die Flüsse, wenn sie durch Regen (im December und Januar) angeschwellt sind, sowie die mit undurchdringlichen Aloen und Kaktus-Arten oder Mauern umfriedigten Gärten, Aecker und Wege. Wenige Strassen.

5) Malta, eben, an sich unfruchtbar, nur durch menschlichen Fleiss kultivirt und ergiebig; zugänglich von Europa her, wo im N.O. die Werke la Valetta's drohen.

B. Die Nordwest-Alpen.

a) Die **Berner-Alpen**

ziehen vom St. Gotthard westlich zwischen Wallis und dem Kanton Bern bis zur Stadt St. Moritz gegen den Rhône. Bedeutende Aeste streichen nördlich bis zum Thuner- und Genfer-See; südwärts zum Rhône. Gleich den Walliser-Alpen sind sie mit Gletschern und Eisfeldern bedeckt und voll hoher Felsgipfeln.

Höchste Punkte: der Furka über 13,170′, mit einem prächtigen (dem Rhône-) Gletscher; Grimsel über 9420′, das Finsteraarhorn gegen 13,700′, das Schreckhorn über 13,000′, Wetterhorn über 12,150′, Balmhorn über 11,850′, Jungfrau über 13,320′ etc.

Pässe über die Berner-Alpen:

1) Der Grimsel-Pass, 5 Meilen lang, über den Grimsel in das Rhône-Thal. Höchster Punkt: 7000′.

2) Der Gemmi-Pass, 5 Meilen, durch Felsen, über den Gemmi nach Leuk (Bad).

3) Der Rawyl-Pass, nach Sitten an der Rhône; beschwerlich.

4) Der Jommen-Pass aus dem Saane-Thal an den Genfer-See.

5) Der Pass im Simmen- und Saane-Thale, Fahrstrasse von Thun nach Greiers, zwischen dem Riesen- und Schreckhorn, nach Saanen.

6) Der Pass von St. Moriz; Vereinigung der Hauptstrassen aus der Westschweiz und Savoyen nach Wallis und von dort über den Simplon nach Italien.

7) Der Pass am Genfer-See, Hauptstrasse aus der westlichen Schweiz nach Lausanne, durch Felsen.

Der westlichste Zweig ist das Jurten-Gebirge, das nordwestlich von Lausanne sich mit dem

Jura oder **Leber-Berg**

verbindet. Das Thal des Rhône trennt dieses Gebirge von Genf an von den Savoyer-Alpen. Dasselbe erstreckt sich zum Theil gegen die Vogesen, zum Theil durch die Schweiz gegen den Rhein, ist 35 Mln. lang und 3—8 Meilen breit, erreicht jedoch nirgends die Alpenhöhe, da seine höchsten Spitzen — in der Schweiz — der Dôle 5260′, der Mont Tendre über 5370′ messen. Nennenswerth ist der pierre pertuise („durchbrochene Berg"), ein Pass in dem Kanton Solothurn; wahrscheinlich ein Römerwerk.

Die Nebenzweige des Jura laufen parallel mit den Hauptzügen, daher die vielen Parallel- und wenigen Querthäler. Die östlichen Hänge desselben sind steil und zusammenhängender als die westlichen; am wildesten sind die südlichen, welche die Defiléen von Nantua, St. Cloud und les Rousses umschliessen. Rauh und nackt gipfeln sich die höchsten Regionen empor; ihre Abhänge sind mit Wald und Waide bedeckt, die Längenthäler sumpfig, wenig bewässert, die Querthäler eng, leicht zu vertheidigen. Ausser den gebahnten Strassen gibt es nur Reitwege.

Ueber den Jura führen aus der Schweiz an die Saône:

1) Die Strassen von Basel nach Vesoul oder Clerval am Doubs.

2) Die Strasse von Basel durch das Münster-Thal über le Locle nach Pontarlier; weiter nach Dijon.

3) Die Chausséen von Yverdun, Lausanne oder Nion über Orbe durch den Pass von Jougne, die Doubs-Klause nach Pontarlier; weiter über Besançon nach Langres.

4) Die Strassen von Genf über Gex und les Rousses nach Salins zu Nro. 2 und über Gex nach Lons le Saulnier bis Châlons sur Saône.

5) Die Chaussée von Genf durch die, vom Fort de l'Ecluse gedeckte, Rhône-Klause nach Nantua; von da nach Lyon oder Macon.

Viele Seitenwege verbinden diese Kommunikationen und die Heerstrasse von Lyon über Bourg, Lons-le-Saulnier, Salins, Clerval, Belford, Colmar und Schlettstadt nach Strassburg durchkreuzt solche.

Leichter als der Uebergang über den, die Vertheidigung sehr be-

günstigenden Jura, dürfte es sein, dieses Gebirge auf den Strassen von Basel nach Langres und von Genf nach Lyon zu umgehen. Alle Wege über dasselbe sind beschwerlich und leicht zu verderben.

b) Die **Vierwaldstätter-Alpen**

vom Nordwestabhange des St. Gotthard nördlich zwischen der Reuss und Aar bis zum Rhein ziehend; waidereich, mit engen Thälern und vielen Saumpfaden. Ihren westlichen Arm bis an den Brienzer-See bilden Vor-Alpen und nur der nördliche Hauptzug, Hochalpen, erreicht die Schneelinie. Der östliche streicht bis zum linken Ufer der Reuss.

Höchste Punkte: der Gallenstock über 11,720′, das Sustenhorn 11,280′, der Titlis-Berg über 10,630′, die Surenen-Alpen über 10,300′, der Pilatus über 7300′.

Pässe: 1) Der Susten-Pass, Saumstrasse von Uri über Maien nach Meyringen; 7 Meilen lang, über 7000′ hoch.

2) Der Surenen-Pass, Saumstrasse von Altdorf in Uri über die Reuss und die Surenen nach Unterwalden und Engelberg; $4^1/_2$ Meilen lang, 7450′ hoch.

3) Der Welli-Pass, Fahrstrasse von Engelberg nach Stanz.

4) Der Joch-Pass, Saumstrasse von Engelberg in Unterwalden nach Meyringen in Bern, neben dem Jochberge hin in das Gentel-Thal; 6 Meilen lang, über 7150′ hoch.

5) Der Brunig-Pass, von Brienz nach Stanz; bequem.

6) Die Renke: von Sarnen nach Luzern. Die Hauptstrasse dahin führt über Stanz und den Vierwaldstätter-See.

C. Die Ost-Alpen.

a) Die **Graubündtner-Alpen**

verbreiten sich vom St. Gotthard in mehreren Aesten durch die Ostschweiz. Der erste tritt mit sanften Hängen — Meyenfeld gegenüber aber schroff — zum Rhein; zwischen dem Züricher-, Zuger und Vierwaldstätter-See erstrecken sich Zweige gegen die Reuss, Limmat und Aar; der Ostarm ist rauh und zählt zu den Hochalpen. Zu Letzterem gehören die Bernina-Alpen, welche zum Theil das Veltlin vom Engadin trennen und zu den Quellen der Etsch abfallen.

Höchste Punkte: der Dödi über 11,540′; Crispalt beinahe 10,000′; das Scheerhorn 10,540′, der Klariden-Berg über 10,420′, Glarnisch über 9230′, Rigi 5700′ u. a. m. Im Ostarm, welcher auch die rhätischen Alpen heisst: der Dachberg über 9670′, Vogelberg über 10,580′, Splügen 6500′, Septimer 9220′, Adula 8500′, Julier 8000′, St. Bernhardin über 10,600′, Lucmanier 9900′.

In den Bernina-Alpen: der Maloya 9140′, Bernina über 8280′.

Pässe: Links des obern Rheins: 1) Der Crispalt-Pass von Zumstegen über den Crispalt nach Disentis (Graubündten); 4 M. l.; steil.

2) Der Dödi-Pass von Glarus über den Dödi ebendahin; $7^1/_2$ Meilen lang, 7000′ hoch.

3) Der Pass am Wallenstädter-See, Saumstrasse von Wallenstadt in St. Gallen nach Glarus.

4) Das Schächen-Thal, Saumstrasse von Lintthal in Glarus über den Klaridenberg nach Altdorf (Uri).

5) Das Klön- und Mutten-Thal, von Glarus nach Schwyz.

6) Der Pass am Lowerzer-See, Fahrstrasse von Schwyz nach Arth.

7) Der Pass am Zuger-See, Saumstrasse nach Zug.

8) Der Pass am Morgarten, Saumstrasse zwischen dieser Anhöhe und einem Sumpfe am südöstlichen Ufer des Egeri-See's. (Schlacht 1315.)

Rechts des obern Rheins über die rhätischen Alpen: 1) Der St. Bernhardin-Pass, nebst dem Thale des Hinterrheins bis Bellenz; 13 Meilen lang, 7000′ hoch; Fahrstrasse.

2) Der Splügen-Pass, Fahrstrasse; verbindet über Feldkirch, Chur und Chiavenna die Bodenseegegend mit der am Comer-See, besitzt den befestigten Luzien-Steig über den Fascher-Berg, das enge und lange Defilé der Via mala, oberhalb Thusis etc., $4^1/_2$ Meilen lang, über 6300′ hoch.

3) Der Septimer-Pass, älteste Saumstrasse von Chur bis Chiavenna.

4) Der Selvreta-Pass, Strasse von Meyenfeld ins Prettigau und über den Col Selvreta in das untere Engadin; 9 Meilen lang.

5) Der Drusus-Pass (Schweizerthor), Strasse von Schiers durch das Drusus-Thal nach Tyrol.

6) Der Maloya-Pass, Fahrstrasse von Chiavenna durch das Engadin über den Maloya nach Tyrol.

7) Der Bernina-Pass, frequente Strasse im oberen Engadin.

8) Die 3 Wormser-Pässe: La Serra, Fahrstrasse von Bormio ins Veltlin, durch die Schlucht La Serra; von Trepal ins untere Engadin über den Alpenrücken; von St. Jakobs, von Bormio nach St. Jakobs und Glarus an der Etsch.

Aus Italien führen in die Schweiz:

1) Der Pass von Bellinzona; grosse, von den Herzogen von Mailand erbaute, durch 3 Schlösser befestigte Strasse im Ticino-Thale aufwärts über den St. Gotthard nach der Schweiz.

2) Von Chiavenna; Strasse von Chiavenna über den Splügen nach Graubündten.

3) Der Septimer-Pass, von den Römern benützt.

4) Der Pass über den Lukmanier, Saumstrasse über diesen Berg in das Rheinthal nach Graubündten.

In Italien befinden sich:

1) Der Jöris-Pass; Saumstrasse über den Jöris von Chiavenna nach Bellinzona.

2) Der Morbegno-Pass; Fahrstrasse von Morbegno an der Adda südlich nach Bergamo.

3) Der Pass von Sondrio; vom Veltlin nach Bergamo, Saumstrasse wie auch

4) Der Pass von Tirano, von hier nach Edolo, oder von der Adda an den Oglio. —

Vom Septimer geht ein Arm, die Allgauer-Alpen, bis zur Hochebene der Donau und von diesen löst sich ein Landrücken ab, welcher zwischen dem Bodensee und der Donau bis zum Schwarzwald sich erstreckt.

Die Allgauer-Alpen theilen sich, in die westlichen, welche nördlich vom Ill-Kloster- und Stanzer-Thale und über die Arlberge sich verbreiten, gegen das Rhein-Thal sanft abfallen, aber schroff zum Bodensee bei Bregenz. An der obern Iller und dem obern Lech sind sie sehr bewaldet und voll Defiléen. Bei Füssen gipfeln sie sich im Hochvogl zu 8000′ empor. Ferner in die östlichen (bairische) weniger gedehnt, aber schluchtig, unwegsam, waldig, mit der Iser-Quelle, dem Achen-See, dem grossen Sollstein unfern Innsbruck (über 9000′) und der 8000′ hohen Sonnenspitze. Sie reichen von Imst bis zum Innthale.

Pässe: 1) Die Bregenzer-Klause, Hauptstrasse von Württemberg nach Tyrol und der Schweiz in das Rheinthal.

2) Der Arlberg-Pass (Pass von Feldkirch), Hauptstrasse aus dem Rhein- in das Inn-Thal (Vertheidigung durch die Oestreicher 1799).

3) Der Lech-Pass, Haupt- und Kunststrasse von Württemberg nach Innsbruck.

4) Der Isar-Pass, Haupt- und Kunststrasse von München dahin.

5) Der Loisach-Pass, Strasse vom Landsberg am Lech nach Innsbruck.

6) Das Achen- und Weissach-Thal, Strasse von München nach Schwatz. —

Eine Fortsetzung des Nordostarmes der Graubündtner-Alpen sind die Thur- und Appenzeller-Alpen, die nordwärts gegen den Rhein eine Höhe von 9000′ erreichen, an diesem Strome und dem Bodensee ihren Alpen-Charakter verlieren, flache Thäler bilden und mit Kulturen bedeckt sind. Höchste Punkte: der Säntis, über 8000′, Mesmer, über 6900′, der Kamor, über 5730′.

Pässe: 1) Der Pass von Saargans, Hauptstrasse von Zürich nach Chur.

2) Das Rheinthal von Saargans bis Rheineck.

3) Der Bodensee- und Zellersee-Pass, Hauptstrasse von Schaffhausen nach Saargans.

4) Das obere Thur-Thal.

5) Der Pass am Stoss, Saumstrasse von Gais über den Stoss nach Altstetten in St. Gallen.

b) Die **Tyroler-Alpen**

sind die östliche Fortsetzung der Graubündtner-Alpen, von der Quelle des Etsch an. In vielen Zweigen winden sie sich durch Tyrol und fallen schroff nach Italien. Sie erstrecken sich von der Etsch-Quelle bis zu derjenigen der Salza und der, 9500′ hohen, Dreiherrenspitze südlich von Kuffstein, eine fast ununterbrochene Linie von Gletschern, hier Ferner genannt, bildend. Nackte Wände, pyramidale Felsen, dichte Wälder, unzählige Gebirgsbäche zeichnen die Tyroler-Hochalpen noch ferner aus. Menschlicher Fleiss hat sie kultivirt, wo er immer konnte.

Zwischen den Quellen der Adda und der Etsch gehen die Ortles-Alpen südöstlich durch Tyrol bis zur 14,466′ hohen Ortlesspitze, Deutschlands höchstem Berge. Hier nennt man sie das Wormser-Joch. Von der Ortlesspitze verzweigen sich 5 Aeste bis zum Garda- und Iseo-See, in östlicher, südlicher und südwestlicher Richtung. Die südlichsten Züge heissen tridentinische Alpen; die so rauh und gletscherreich wie die Hauptkette. Der über 6060′ hohe Brenner, zwischen Innsbruck und Sterzing, an dessen Fuss auch der Pass Lueg, war in den napoleonischen Kriegen die Hauptdefensivstellung Tyrol's. Von 29 bewohnten Hauptthälern sind die bedeutendsten: das Inn-, Ziller- und Etsch-Thal.

Auf allen Seiten von Hochgebirgen umgeben, führen nur Engpässe ins Herz von Tyrol, und ist die Kriegführung daselbst auf die Hauptthäler beschränkt. Leichte Truppen, im Vereine mit den ortskundigen, schussgeübten Einwohnern, können vorzügliche Guerilla-Dienste leisten.

Von Vorarlberg her sind die Pässe von Dalaas und der hohe Arlberg zu überschreiten; die Uebergänge über die Allgauer-Alpen aus Baiern und Salzburg zum Inn-Thal bilden leicht zu vertheidigende, in der Kriegsgeschichte renommirte Pässe; den Eingang aus dem 5000′ hoch liegenden Thale Engadin wehrt, der Finstermünz-Pass, verstärkt durch die Werke, welche auf den Höhen südlich Pfunds erbaut wurden. Der Weg von Italien durch das Etsch-Thal ist ein schwieriges Defilé — die kürzeste Verbindung zwischen der Schweiz, Deutschland und der Ebene Venedigs — von Verona bis zum Inn. Zwischen der Eisack und Rienz ist es durch die Höhen von Schabs, Elvas und Spings geschlossen und durch die Veste Brixen auf das Vortheilhafteste gedeckt. Von hier werden alle chaussirten Strassen von Italien, der Schweiz und Illyrien kommend, beherrscht. Die Chaussée von Verona im Etschthale über Roveredo, Trient, St. Michaele nach Botzen, durch das Eisack-Thal nach Brixen, nach Sterzing über den Brenner und längs den Hängen des Wipp-Thales über Steinach nach Innsbruck, halbirt Tyrol von S. nach N. Bei Roveredo vereinigt sich mit ihr die Strasse von Vicenza; bei Trient die von Padua, Treviso und Belluno über Primolano; bei Botzen zweigt sich von ihr die Landstrasse über Meran ab, durch den Vinsch-

gau, Nauders, die Finstermünz-Clus nach Landeck in die Innsbruck-Vorarlberger-Strasse. Vor Eyers nimmt sie die Strasse über das Stilfser-Joch und bei Nauders die aus dem Engadin auf. Die Pusterthaler-Strasse geht von Brixen längs der Rienz über Brunecken u. s. f. längs der Drau über Sachsenburg und Spital nach Villach. Von Brunecken nach Pieve; von hier gehen Saumwege an die Etsch und Piave.

Die Innsbrucker-Strasse geht am Inn aufwärts bis Imst, Landeck, über den Arlberg nach Bludenz, nach Feldkirch, Bregenz. Bei Zirl trennt sich die Isar-Strasse, welche durch den Scharnitz-Pass nach Mittenwald, Benediktbeuern, durch das Isarthal nach München führt, dem Knotenpunkte der Strassen über Augsburg, Günzburg, Ulm-Aichach, Rain, Donauwörth-Pfaffenhofen, Ingolstadt-Freising, Abensberg, Regensburg-Freising, Landshut, Straubing, Deggendorf. Bei Nassereith sondert sich die Strasse durch die Ehrenberger-Klause nach Reutti, dem Knotenpunkte der Strassen durch das Lech-Thal über Füssen, Landsberg, Augsburg nach Donauwörth; über Füssen-Vils-Nesselwang, Kempten, Memmingen, durch das Iller-Thal nach Ulm; Biberach-Ueberlingen; Immenstadt-Bregenz, längs dem Bodensee über Buchhorn, Ueberlingen nach Stockach oder von Immenstadt nördlicher über Wangen, Ravensburg, Ueberlingen, Stockach. In Stockach vereinigen sich die Strassen von Tuttlingen, Engen und Schaffhausen; von Stockach führt eine Strasse durch ganz Baiern, über Pfullendorf, Memmingen, Landsberg, München, Hohenlinden, Mühldorf nach Berghausen, Braunau Scherding oder über Wasserburg nach Salzburg an den Inn und die Salza.

Von Innsbruck führt eine Strasse östlich längs dem Inn über Schwaz, St. Johann, den Strub- und Stern-Pass, Reichenhall nach Salzburg. Von Schwaz am Achen-See vorüber geht eine Strasse (später Chaussée) durch das Weissach-Thal und den Achen-Pass, über Kreuth und Tegernsee nach München. Ein gewöhnlicher Landweg führt überdiess von Schwaz nach Kuffstein. Die Chaussée über Kuffstein zieht am linken Inn-Ufer nach Rosenheim, Aschbach, München.

Pässe: 1) Der Finstermünz-Pass, Hauptstrasse von Mailand nach Innsbruck, München, Augsburg; Felsenschlucht am Inn.

2) Der Pass von Nauders, Fahrstrasse durch das Etsch-Thal nach Botzen.

3) Das Innthal; Kunststrasse am rechten Inn-Ufer bis Kuffstein.

4) Der Brenner-Pass, Hauptstrasse von Italien nach Baiern, über Brixen, Innsbruck etc., oft sehr von Felsen beengt, auf der Thalsohle der Etsch mit Mauern umschlossen, ist zwar auf dem Plateau von Rivoli zu umgehen, aber erst wenn die Etsch passirt ist.

5) Der Pass von Inniching und Toblach mit dem Thale der Rienz und oberen Drau; Strasse von Klagenfurt nach Brixen.

6) Das untere Eisack- und mittlere Etsch-Thal, Hauptstrasse von Innsbruck über Brixen und Botzen nach Trient und Italien und von letzterer Stadt nach Bassano und Venedig.

Die höchste Kunststrasse, der Ortles-Pass oder das Stilfser-Joch, verbindet die Lombardie mit Tyrol, d. h. Mailand mit Innsbruck oder Brixen und Botzen. Durch Felsen gebrochen und mit Gallerieen versehen, erreicht sie eine Höhe von 8500′.

Da sie, ohne die Schweiz zu berühren, die kürzeste Verbindungslinie aus dem Innern der östreichischen Monarchie durch Tyrol mit Mailand ist, und ein über die Adda vorgedrungener Feind im Rücken genommen werden kann, so hat diese Strasse grosse strategische Wichtigkeit.

c) Die **Salzburger-Alpen**,

von der Quelle der Salza und der Dreiherrenspitze östlich zur Quelle der Enns, dann nördlich als Hausruck-Wald zwischen Salzburg und Braunau in mehreren Aesten zur Donau sich verzweigend und nordwestlich bis zum Chiem-See steigend, gehören zu den höchsten, unwegsamsten Gebirgen Deutschlands.

Höchste Spitzen: der Grossglockner, über 12,400′; das Wiesbachhorn 11,180′; der Hochgolling 10,140′; Dachstein über 9240′; die heiligen Blut-Tauern über 8340′; der Brennkogel 8270′.

Pässe: 1) Der Lueg-Pass, Kunststrasse von Salzburg bis St. Johann, ein 25′ breiter Gebirgsschlund am rechten Ufer der Fränkischen Saale.

2) Der Strub-Pass im Achen-Thale, Strasse von Salzburg nach Kuffstein und Innsbruck.

3) Der Luftensteiner-Pass, das Saal-Thal aufwärts bis Saalhof und längs dem westlichen Gestade des Zeller-Sees nach Bruck.

4) Der Hirschbühel, oberhalb Luftenstein längs der Saale.

5) Der Pass von Kitzbühel, von der Inn zur Salza führend und daselbst Thurm-Pass genannt.

6) Der Tauern-Pass über die Tauern (östliche Fortsetzung der Salzburger-Alpen) nach Linz an der Drau. Saumstrasse.

7) Der Gasteiner-Pass, Kunststrasse aus dem Salzathale über das Bad Gastein in das der Drau.

8) Der Radstätter-Tauern-Pass, Kunststrasse von Salzburg nach Villach.

9) Der Mandling-Pass, Kunststrasse von Radstadt bis Enns an der Donau.

10) Der Attergau-Pass; Kunststrasse von Salzburg nach Gratz.

11) Die Pyrn-Klause, Fahrstrasse von Steier über den Pyrnberg nach Liezen an der Enns.

12) Der Donau-Pass bei Linz, Hauptstrasse aus Baiern nach Wien.

d) Die **Steyrischen (Norischen) Alpen**

trennen sich an der Enns-Quelle von den vorherigen und ziehen östlich und nordöstlich bis zum Flusse Mur und dem Berge Sömmering (4416′ hoch). Von hier verzweigen sie sich zu beiden Seiten der Raab nach Ungarn und führen daselbst verschiedene Namen. Sie sind zum Theil rauh, zerrissen und schwer zugänglich. Zu ihren höchsten Spitzen, welche kaum die Schneelinie erreichen, gehören: die, gegen 7400′ hohe, Stangalpe, sowie der über 7730′ hohe Eisenhut.

Pässe: 1) Der Gams-Alpen-Pass über die Gamsalpen, Kunststrasse von St. Pölten durch das Trasenthal über Mariazell nach Bruck an der Mur.

2) Der Sömmering-Pass über den Sömmering, 3257′ hoch, durch das Mürzthal nach Bruck. Haupt- und Kunststrasse, sowie Eisenbahn-Verbindung der Residenz des östreichischen Kaiserstaates mit Italien.

3) Das Mur-Thal, Haupt- und Kunststrasse von Wien nach Judenberg und Gratz.

4) Der Dirnsteiner-Pass, Hauptstrasse von Wien über Judenberg und Klagenfurt nach Italien.

5) Der Pass von Eisenärz, Kunststrasse von Enns nach Leoben und Gratz.

6) Der Geishorner-Pass, Kunststrasse von Salzburg nach Gratz und vom Enns- in das Mur-Thal.

7) Das obere Mur-Thal. Endlich

8) Das Drau-Thal, von den Quellen der Drau bis Warasdin in Ungarn.

Die waldigen Höhen, welche als Fortsetzung dieses Gebirges nach Ungarn hineinziehen, bilden den 12 Meilen langen und 5 Meilen breiten Bakony-Wald, der einen Zweig zwischen der Drau und dem Platten-See bis gegen Fünfkirchen sendet.

Eine nordöstliche Fortsetzung der steyrischen Alpen durch das Erzherzogthum Oestreich ist:

e) Der **Wiener-Wald**,

welcher sich bis auf eine Meile gegen Wien zieht und daselbst mit dem Leopoldsberge schroff endet. Die östliche Abdachung dieser waldigen Voralpe heisst der kahle Berg. Jenseits der Donau laufen die Marchberge bis zum Javorina-Gebirge bei Pressburg, das durch Ungarn zum Kreuz- und Klokatz-Gebirge sich erstreckt, welch letzteres mit den Karpathen in Verbindung steht.

Erwähnenswerth ist über den Wiener-Wald die Strasse von St. Pölten nach Wien und auf dem linken Ufer der Donau die Strasse durch die grosse Donaupforte nach Korn-Neuburg und Stockerau.

f) Die **Karnischen Alpen**

ketten sich zwischen den Quellen der Drau und Rienz an die Salzburgischen, senken sich weiter nach Süden zwischen Kärnthen und das Venetianische, und verflachen sich in sumpfiges Tiefland. Sie werden durch die Steiner-Alpen bei Stadt Stein (über 10,630′ hoch) u. s. f., das Iwanchiza-Gebirge bis Semlin verzweigt, sind voll Wald und 3000′ hoch. Der südöstliche Ast, der von Essegg an hart zur Donau tritt und schroff zu diesem Strom abfällt, heisst die Syrmische Bergkette. Dieselbe ist weniger hoch, aber ebenfalls mit Waldungen bedeckt.

g) Die **Julischen (Krainer) Alpen**

gehen vom 10,550′ hohen Terglon an der Quelle der Sau über den Adelsberg und Schneeberg, 7900′ hoch, zu den dinarischen Alpen, mit welchen sie sich durch den 6500′ hohen Felsen Kleck verbinden. Das Gebirge ist meist unfruchtbar, doch liegen zwischen den Felszügen, von denen sich einige durch eine helle weisse Farbe auszeichnen, grosse Ebenen mit südlicher Vegetation. Es hat grosse (die Adelsberger) Höhlen und Bergseen (Zirknitzer); wenig bedeutende Waldungen, mit Ausnahme des ungangbaren Pyrnbaumer-Waldes. Oestlich von Triest liegt das fruchtbare Wippach-Thal; zwischen Triest und Fiume trennt es die Tiefe des Czieser-Bodens von dem Berglande der istrischen Halbinsel, das im N.O. am höchsten ist, wo der Monte maggiore sich emporthürmt.

Pässe über die Karnischen und Julischen Alpen in Deutschland:

1) Der Wurzen-Pass nebst dem oberen Thale der Save, Kunststrasse von Villach nach Laibach; beschwerlich.

2) Die Prewälder-Pässe, Kunststrasse von Görz nach Laibach und von Triest dahin.

3) Der Loibel-Pass, über den Berg Loibel führende Kunststrasse von Klagenfurt nach Krainburg und Laibach.

In Italien:

1) Der Pass von Pontafel (Ponteba) und die Chiusa veneta an der Fella, Haupt- und Kunststrasse aus Italien über Villach nach Wien. Die Enge von Ponteba ist befestigt, so auch die Chiusa veneta am Kanal di Ferro; sie liegen an den Winkel-Punkten des wichtigen Defilé's im S.W. von Villach.

2) Der Predil-Pass mit dem Isonzo-Thale, Strasse von Gradisca und Udine über den Predil-Berg zur befestigten Chiusa di Pless oberhalb Flitsch.

Beide Pässe bilden die Strassen-Verbindung Italiens mit Inner-Oestreich; Knoten-Punkt Villach. Sie bieten vortreffliche Defensiv-Positionen.

h) Die **Dinarischen Alpen**

bilden die Fortsetzung der Julischen Alpen zwischen Deutschland und Italien und ziehen von der Quelle der Kulpa parallel mit der Küste des adriatischen Meeres zur oberen Narenta. Nordwärts streichen Zweige bis zur Save, andere verästen sich in Dalmatien, durch welches Land der Hauptzug unter dem Namen Wellebit-Gebirge läuft. Von hier zieht südlich, gleichlaufend mit dem Wellebit-Gebirge, eine zweite Kette: Kapella oder Plitvicza mit dem Kleck 6500′ und Dinario 7000′, die sich an der Kerka-Quelle wieder mit dem Wellebit verbindet. Nunmehr heisst der Hauptzug Vistrogo-Gebirge und wendet sich südostwärts bis zur Narenta und zur Quelle des Verbacs. Die gegen die Save und Kulpa hinlaufenden Nordzweige sind das Zrinische Gebirge, die Petrowa-Gora (Peterswald) und die Verbacza-Staza. Sie erreichen nicht die Höhe des Hauptzuges, haben aber viele Wälder. Die Dinarischen Alpen sind überhaupt rauh, voll Abgründe und Höhlen; über dieselben führen folgende fahrbare Strassen:

1) Von Fiume längs der Küste nach Sebenico; von hier auf einer doppelten Strasse nach Gitluch; von da auf der Hauptstrasse nach Ragusa und Cattaro.

2) Von Fiume über Severin oder Buccari nach Karlsstadt.

3) Von Segna (Zeng) dahin.

4) Von Spalatro längs der Küste über Clissa und Sign nach Travnik.

I. Aus der Lombardie und Venedig führen über die alpinischen Gebirge:

1) Die Chaussée von Mailand, woselbst sich die Strassen von Pavia, Piacenza und Cremona vereinen, über Galerate und Sesto Calende in die Turiner-Strasse und über den Simplon zum Rhône oder über Varese nach Bellinzona und über den Bernhardin am Hinterrhein in die Strasse über den Splügen.

2) Die Chaussée von Mailand zum Lugano oder Como-See.

3) Von Mailand über Monza nach Lecco, am Como-See vorüber, in die Ebene von Colico, über Chiavenna und den Splügen nach Thusis und Chur; oder die Militärstrasse von Colico durch das Valtellin über Sondrio, Tirano, Bormio, das Stilfser-Joch nach Prad im obern Etsch-Thale, ins Engadin oder nach Brixen.

4) Die Landstrasse von Mailand über Bergamo, Lovere durch das Val Camonica- (Oglio-Thal), Val di Sole und Val di None in das der Etsch, umgeht, wie Nro. 3, das rechte Po-Ufer.

5) Von Brescia, wo sich Strassen von Pavia, Cremona, Casal Maggiore und Mantua verknüpfen, durch das Val Sabbia- (Chiese-Thal) nach Caffaro und im südlichen Tyrol über Tione nach Trient (Hier als Landweg).

6) Von Mantua oder Legnago über Verona durch das Etsch-Thal nach Botzen. Diese Chaussée empfängt jene beiden, welche von Ferrara über Rovigo, Padua, Vicenza, Schio durch das Val Arsa nach Roveredo und von Padua über Bassano, Primolano durch das Val Sugana u. s. f. nach Trient führen.

7) Von Venedig über Treviso, Feltre nach Primolano in die vorige oder im Thale der Piave über Belluno nach Capo di Ponte an der Strada d'Allemagna. Von Cornuda links nach Schio.

8) Die Strada d'Allemagna von Treviso über Conegliano, Serravalle nach Capo di Ponte, längs der Piave, über Pieve di Cadore, über Cortina nach Peutelstein, über Höllenstein an der Rienz nach Toblach im Puster-Thale.

9) Von Porto gruaro über St. Vito, Spilimbergo, St. Daniele, oder von Palma über Udine nach Ospedaletto, im Fella-Thale durch die Chiusa veneta, über Ponteba und Tarvis ins Thal der Drau.

10) Die Landstrasse von Udine in die Chaussée von Villach über den Predil nach Flitsch und im Isonzo-Thale nach Görz. Diese Strassen sind häufig verschneit und von Lawinen verschüttet.

Im Schlammboden der Küstenlandschaften ziehen die Wege auf hohen Dämmen oder neben Wassergräben; in der Polèsine verwandelt der Regen die Reisfelder in Seen und macht jedes Fortkommen zur Unmöglichkeit.

II. Ueber die Karnischen und Julischen Alpen führen aus Illyrien nach Italien:

1) Die Chaussée von Villach über Tarvis durch das Fella-Thal, Pontafel, die Chiusa veneta u. s. w.

2) Von Tarvis über den Predil, durch das Isonzo-Thal, über die Chiusa di Pless, nach Görz, Palma, Codroipo oder Triest, über Lippa nach Fiume, über Pinguente nach Pola, von wo aus die wichtigeren Häfen der Westküste durch verschiedene Strassen mit Triest und von da weiter mit Eisenbahnen in Verbindung sind.

3) Die Chaussée von Marburg nach Zilli (Cilly).

4) Die Landstrassen von Warasdin nach Agram, Carlstadt; von hier die Louisen-Strasse nach Fiume; von da eine meist gute Strasse nach Pisino und Mitterburg im Herzen Istriens.

Vorstehende Strassen gehen von der Heerstrasse ab, welche längs der Drau aus dem Puster-Thale über Villach, Klagenfurt, Völkermarkt, Marburg, Pettau, Warasdin bis Semlin zieht.

III. Ueber die Norischen Alpen gehen von der Donau — von Passau bis Pressburg — zur Drau:

1) Die Chaussée von Passau über Schärding, Braunau, Salzburg, weiter als Landstrasse im Salzach-Thal über Hallein, durch den Pass Lueg nach Werfen, von hier über St. Johann nach

Mittersill im Pinzgau, oder über Radstadt zur Mur und über Gmünd nach Spital.

2) Von Efferding über Wels und Kirchdorf oder — grösstentheils Chaussée — von Enns über Steyer u. s. f. nach Klaus, durch das Steyer-Enns-Thal, die Rottenmanner-Tauern u. s. w. zur Mur, über Perchau, St. Veit und durch das Glan-Thal nach Klagenfurt.

3) Die Chaussée von Enns über Steyer u. s. w. nach Leoben, über Bruck, Peggau, Grätz, Ehrenhausen nach Marburg. Von Grätz als Landstrasse nach Mahrenberg.

4) Die Chaussée von Mautern über St. Pölten bis Türnitz, über die Gamsalp bis Maria-Zell, von da Landstrasse bis Bruck zu Nro. 3.

5) Die Chaussée von Wien über Wiener-Neustadt u. s. w., den Sömmering nach Mürzzuschlag, Bruck zu Nro. 3, mit der sie überdiess durch eine parallele Querstrasse verbunden ist.

6) Von der Chaussée Nro. 5 geht von Wiener-Neustadt die Strasse über Aspang u. s. w. nach Hartberg, Gratz, oder über Ilz u. s. f., den Wartberg, Muregg und Ehrenhausen nach Marburg.

7) Die Chaussée von Wien über das Leitha-Gebirge, oder von Pressburg nach Oedenburg und Güns, weiter als Landstrasse über Steinamanger, Körmend u. s. f. nach Warasdin. Von Güns führt eine Chaussée zu Nro. 6.

Bezeichnete Strassen kommen aus der Heerstrasse, die von Pressburg am rechten Ufer der Donau nach Wien, über St. Pölten nach Mölk, Linz, Schärding, oder über Wels, Lambach u. s. f. nach Salzburg, über Wasserburg nach München oder über Reichenhall nach St. Johann in Tyrol geht.

Im Falle diese Strasse zwischen Wolfsthal und Engerau unter Wasser steht, so ist über Kittsee auszuweichen.

IV. Dalmatien, von wilden Gebirgen umgeben, ist schwer zugängig. Eine einzige Chaussée führt am Meere nach Zara. Saumwege ziehen durch Ragusa und Cattaro nach Montenegro; von Spalatro nach Travnik und vom Fort Opus nach Bosna-Seraj. Ausser den Wegen ist vor losen Steinen und Dorngesträuche kaum fortzukommen.

Ein Südzweig der Dinarischen Alpen ist der Montenegro. Dieses Bergland, auch Czerna-Gora genannt, besteht aus 2 Transversal- und mehreren kurzen Parallelketten, von denen erstere die Grenzen Albaniens und der Herzegowina bilden, während letztere das Innere mit Felsen und Schluchten füllen. Die Morawa und ihre Zuflüsse rechts, bahnen sich schmale Wege durch den Wall, welcher Albanien und den Busen von Scutari begrenzt, ohne jedoch die natürliche Festigkeit des Ländchens zu beeinträchtigen. Nur ein Saumpfad führt durch dasselbe von Cattaro über den Hauptort Cettigne

nach Scutari; zwei andere, ebenso schlechte, beschwerliche umgehen es; der eine, längs der Küste, von Cattaro nach Scutari; der zweite, längs der Moraka, von Scutari nach der Herzegowina. —

Von den Quellen des Verbacs und der Narenta zieht als Fortsetzung der Alpen

Der **Balkan** (**Hämus**)

südöstlich, sodann ostwärts zum schwarzen Meere, in das er mit dem Cap Emineh Burum taucht. Diese Gebirgskette, welche ein Plateau unterbricht, versendet zahlreiche Zweige gegen N.W. zur Save und Donau, an welchem Strome sie das eiserne Thor (Demirkapi) bilden und mit den Ausläufern der Karpathen in Verbindung treten, sowie südwärts zu den Meeren der türkisch-griechischen Halbinsel. Der Balkan ist sehr rauh und bewaldet und zeichnet sich besonders durch Wildheit und Unwegsamkeit aus. Durch Schluchten und über Felsen hinweg führen die Karavanenwege, welche nur im Sommer praktikabel sind, und auch zu dieser Jahreszeit verliert sich der dichte Nebel nicht gänzlich, welcher die undurchdringlichen Wälder umgibt. Einzelne Gipfel tragen das ganze Jahr hindurch Schnee.

Dieses Gebirgs-System theilt sich in eine westliche und östliche Hauptmasse. Erstere ist der Schardagh (Scardus), welcher im W. von Kacsanik 7—8000′ Höhe erreicht, im hohen Zuge den Alpen-Charakter bewahrt und bis zu beiden Drina's, Alessio und Scutari sich erstreckt. Letztere bildet den eigentlichen Balkan und zerfällt wiederum in den grossen, zwischen Sophia und Kasanlik und in den kleinen Balkan, welcher von Kasanlik zum schwarzen Meere reicht. Der Balkan dehnt sich parallel mit der Donau und 10—15 Meilen von ihr entfernt, zerrissen, unzugänglich, steinigt, und mit Laubwäldern bedeckt, aus. Er gewährt nur 5 praktikable Durchbrüche, von denen 3: Sophia-Tatar-Bazar, Tirnova-Kasanlik und Selimnia nach Adrianopel, 2: Schumla-Karnabad und Aidos in gerader Linie nach Constantinopel führen. Der Balkan ist 50 Meilen lang, $2^1/_2$—5 Meilen breit; der kleine Balkan 2,000 bis 2500′ Fuss hoch, der grosse noch einmal so hoch und darüber. Von W. nach O. senken sich die Höhen, fallen südlich schroff, nordwärts aber in Terrassen ab, das linke Ufer der Donau beherrschend. Die Flüsse, welche letzterem Strome zugehen: Der Vid, die Osina, Jantra, der Lom, Taban u. s. w. winden sich durch tiefe Querspalten, die schwierig zu übersetzen sind, während die Gewässer von Bosnien und Serbien sich zum Theil in weiten Becken wälzen. In der Dobrudscha trifft man weniger zusammenhängende Wälder; weite Getraidestrecken. Ein Heer, welches über den Balkan operirt, findet ausser den bedeutenden Terrainschwierigkeiten und dem Mangel an Unterkunft furchtbare Gegner im Durst und Fieber. Denn wenn im Frühjahr die Kommunikationen kaum zu gebrauchen sind, so stehen alle Nahrungspflanzen in üppiger

Fülle, und sind im Sommer erstere trocken und gangbar, so hat schon die Juli-Sonne Felder und Wiesen versengt und die Wasservorräthe sind zu Ende gegangen. Der brennenden Tages-Hitze folgt schnell durchdringende Kälte; durch diesen Temperaturwechsel aber werden ansteckende Krankheiten erzeugt, die von jeher (in den Türken-Kriegen) unverhältnissmässig mehr Opfer forderten, als der Waffenkampf selbst.

Der mittlere Theil der Hauptkette, jenes obenerwähnte Plateau, ist aus einzelnen Berggruppen formirt: dem Kara-Dagh und den Höhen bei Egri-Palanca; dem Egrisu-Dagh (Orbelus etc.), welcher höchstens 3,000′ hoch ist, übrigens die Verbindungen Rumeliens mit Macedonien und Albanien beherrscht. Im Süden des Balkans dehnt sich der Despoto-Dagh (Rhodope), gewaltiger als der Balkan und ebenso unwegsam, sowie beinahe unkultivirt, aus. Zwischen Dubenitza und Dzumak beginnend, zieht er von N.W. nach S.O., vom Strymon durchrissen und von der Maritza im O. umgangen, durch Rumelien bis ans Meer von Marmora, aus dessen Fluthen er wieder in Asien ersteht. Im W. ist der Despoto-Dagh am höchsten, er erreicht daselbst im Perserin-Dagh 7000′, im Rilo-Dagh aber 7800′ Höhe.

In Rumelien befinden sich noch das Strandsja-Gebirge, dessen südwestlicher Zweig Tekir-Dagh genannt wird.

Eine fast unbekannte Gebirgsgruppe zieht zwischen Novibazar, der Herzegowina und dem Süden Bosniens von N.O. nach S.W. unter verschiedenen Namen: Kurilo-Planina, Rosalia-Planina, Mokra-Planina und ist über 6,000′ hoch. Nordwärts erheben sich in Serbien der Kopannegh und die Plocsa, Berge von 4—5000′ Höhe. Den Central-Knoten des serbischen Landes bilden die Rudnik-Berge und im östlichen Theile verbreitet sich ein 3000′ hoher Zug, welcher von N. gegen S., zwischen der Donau und dem schönen Thale der Morava sich an die Berge des Banats kettet. Als Fortsetzung der Dinarischen Alpen treten im westlichen Bosnien, in der Herzegowina, in Montenegro und Albanien verschiedene Ketten auf, welche von N.W. nach S.O. einen sichern Damm gegen die Wogen des adriatischen Meeres bilden.

Hoch und waldig, aus zerklüftetem Kalkstein geformt, trennen sich die Hellenischen Gebirge vom Schar-Dagh. Das Mezzowo-Gebirge (Pindus) dehnt sich vom Ochrida-See bis zu der Hochebene aus, welche die Stadt Mezzowo krönt, 5000′ hoch, zwischen Epirus und Thessalien. Die Agrapha-Kette sendet die Chimera (Akrokeraunischen Berge) zum Adria-Meere und zum ägäischen den Olymp, Ossa, Othrys, Lacha-Gebirge) und Pelion (Mauro-Vouni-Gebirge), welche beide letztere die griechische Gränze bilden.

Rumelien ist von Gebirgen umzogen und in den 3, durch sie geschützten Ebenen vom Philippopel, Jenisagra und Adrianopel, erscheint der ganze Reichthum dieses üppigen Landes zusammengedrängt. In strategischer wie kommerzieller Beziehung ist Adrianopel ungemein

wichtig, da es im breiten, fruchtbaren Thalbecken der Maritza und des Erkene gelegen, die bedeutenderen Thäler beherrscht und ihm durch die schiffbare Maritza die direkte Verbindung mit dem ägäischen Meere offen steht.

Bulgarien ist im Süden gebirgig; in der Provinz Sophia erhebt sich in der Reihe nordmacedonischer Hochgebirge der Rilo-Dagh. Der nördliche Theil des Landes ist wellenförmig und von Hügelketten durchstrichen. Dieses Ejalet, durch den Balkan von Rumelien geschieden, ist der vorzugsweise Schauplatz der Türken-Kriege. Die Donau-Linie, welche nördlich Bulgarien und Serbien berührt, zerfällt in Hinsicht auf die Offensiv-Bewegungen der Oestreicher und Russen in 2 Theile, von denen der eine von Belgrad bis Nicopolis oder vom Einfluss der Save bis zu dem der Aluta reicht, und um so besser für Oestreich zur Operations-Basis dient, als dieser Kaiserstaat bereits daselbst als Herr gebietet und ihm beim Vorrücken an der Aluta der türkische Antheil zufallen muss. Auf den Strassen, welche von Semendria, Widdin und Nicopolis über Sophia, Lofdscha und Tirnova nach Adrianopel führen, sind die Oestreicher in der rechten Flanke durch die Morawa gedeckt; die Strasse von Sophia ist zwar die längste, aber auf ihr wird der Balkan tournirt und einmal die Pforte des Trajans im Rücken, steht dem Marsche auf Adrianopel längs dem Hebrus kein Hinderniss mehr im Wege. Kürzer, aber weit schwieriger, ist die Strasse von Tirnova, weil ein Heer auf derselben über die steilsten Höhen des Balkan zu defiliren hätte. Diesem Vormarsch (der östreichischen Armeen) muss übrigens der siegreiche Sturm auf Belgrad vorangegangen sein; auch können sie sich, der Zufuhren halber, nicht zu weit von der Donau entfernen. Von diesem Strome ist übrigens der Feind dadurch wegzumanövriren, dass er durch einen Marsch von Bosnien her in Flanke und Rücken genommen wird.

Der andere Theil der Donaulinie, welcher für einen Angriff von Norden sich von Nicopolis bis zu den Donau-Mündungen erstreckt, gewährt (den Russen) die tauglichste Operations-Basis, auf die sie der Pruth führt. Von Rustschuk über Silistria bis zum Meere, längs dem Trajans-Walle, oder auch nur von Silistria nach Basardschik, längs dem Taban aufmarschirt, vermögen sie von Rustschuk, Silistria und Basardschik über Rasgrad, Schumla und Pravadi in geraden Linien auf Constantinopel zu marschiren. Ihr nur wenig ausgedehntes Operationsfeld bildet ein Dreieck, dessen Seitenlänge 110 Stunden beträgt; die Grundlinie zieht die Donau von Rustschuck bis zum Trajans-Wall und die Spitze fällt auf das Ziel ihrer kriegerischen Thätigkeit: Constantinopel. Minder schwierig als jene von Tirnova ist die Strasse von Schumla, doch beschwerlicher als diejenige über Sophia. In der Richtung von Karnabad oder Aidos geht dieselbe über den Balkan, durch die Berge, welche den Busen von Varna von dem von Burgas trennen, und senkt sich mit

weitem Falle nach Kirkilissia, von wo sie durch das Thal der Salsedere nach Adrianopel oder längs den Höhen, die das schwarze Meer vom Propontis scheiden, gerade nach Constantinopel führt. Da der Balkan einerseits zur Donau, auf der andern Seite sich zum Bosporus verzweigt, so ist die Annäherung von Adrianopel her allerdings viel leichter als diejenige von Kirkilissia; jedoch hat letztere den Vorzug, dass sie Adrianopel umgeht, wo die Türken gewöhnlich ein verschanztes Lager besitzen. Der Vormarsch aus dem Norden (der Russen) gegen Constantinopel wird also auf der Strasse über Schumla und längs der pontischen Gestade von voraussichtlichem Erfolge begleitet sein; denn ihre Operationslinie wird verkürzt, der Feind, wenn er auch Schumla behauptet, kann auf der Strasse von Pravadi nach Aidos umgangen werden und räumt er Varna nicht, so nimmt ihn dasselbe Manöver durch den Golf von Burgas im Rücken. Aber der Balkan bildet von Paravadi bis Omour-Fakih ein mehr als 30 Lieues betragendes, von allen Subsistenzmitteln entblöstes Defilé und auf dem schwarzen Meere muss des Vordringenden Flagge herrschen, wenn der Anmarsch auf bezeichneter Strasse überhaupt glücken soll.

Was die Rheinlinie für Frankreich, das ist die Donaulinie für die Türkei; doch ist der Balkan ein mächtigeres Bollwerk als die Donau, gleichwie die Vogesen eine stärkere Schutzwehr bilden als der Rhein.

Macedonien ist von Gebirgen durchschnitten, welche in 2 Hauptzügen 3—4000′ hoch sich verbreiten und den Flüssen die Rinnsaale in die Busen von Saloniki und Orfano anweisen. Der nördliche Zug beginnt mit dem Schar-Dagh, zieht ostwärts zum Kar-Dagh und kettet sich am Vitosch-Berge an den Despoto-Dagh. Im Süden läuft der andere vom Castoria-See nordöstlich zum Vardar, ostwärts vom Sultaniza-Berge südöstlich, und endet auf der chalcidischen Halbinsel mit den Vorgebirgen Athos, Monte Santo 9000′ hoch, Lugos und Kassandra. An der thessalischen Gränze thürmt sich der Lacha (Olymp) 6000′ hoch empor. Die fruchtbarste Gegend des Landes ist die Ebene von Seres.

Albanien bietet in seinen höher gelegenen Gegenden von Aussen wie von Innen gleichviele Terrain-Schwierigkeiten dar; die Gebirge sind rauh, waldig und nur die Thäler an der Küste fruchtbar, allerdings weniger ein Verschulden der Natur als des Bewohners: „che se pigrizia fosse sua sirocchia!“ Der Kessel von Scutari dürfte als typische Form der letzten physischen Revolution der Erde gelten; unübersehbare Klippen starren Tausende von Fussen in die Höhe und den Niederschlag leiten Wasserfälle oder unterirdische Kanäle in die Thäler der Moraka und Bojana. Steil, hoch und felsig sind die Küsten, aber nicht ohne gute Häfen (Dulcigno, Durazzo). Die ebenen Küstenstriche, welche südwärts breiter werden, sind mit Sümpfen angefüllt und nur zwischen diesen und den Hochterrassen können grössere Truppen-Körper sich

bewegen. Auf den Berg-Terrassen selbst treten alle Terrain-Hindernisse in Wirksamkeit: Moräste, Ueberschwemmungen, bodenlose Wege, Felsen, Schluchten, Wälder, Wohnungen, die starke Fortifikationen bilden; auch an Subsistenzmitteln fehlt es, trotzdem dass Heerden und grüne Fourage hinreichend vorhanden sind. Endlich ist der Albanese so unerschrocken und kriegsgeübt wie der Janitschar in der Heldenzeit der Osmanli.

Durch die Herzegowina und Albanien führen am adriatischen und jonischen Meere über die Gebirge nach Bosnien, Serbien, Macedonien und Thessalien folgende Karavanenwege:

1) Von Spalato (Spalatro) über Sign, Livno, Scopia nach Travnik und vom Fort Opus über Mostar nach Bosna-Seraj.

2) Von Cattaro über Gasco in das Thal der Drina.

3) Von Scutari, dem Knotenpunkte der Wege von Cattaro und Dulcigno nach Novibazar.

4) Von Scutari nach Pristina oder im Vardar-Thale nach Uskiub; von hier östlich nach Tatar-Basardschick zur serbischen Hauptstrasse von Nissa nach Adrianopel oder längs dem Vardar nach Salonik. Hier kreuzen sich die Wege aus Albanien und Thessalien und die macedonische Hauptstrasse führt weiter über Orfano zur Marizza, nach Rodosto endlich über Erekli in die Strasse von Adrianopel nach Constantinopel.

5) Von Durazzo, den Spuren der römischen via egnetia folgend, nach Salonik.

6) Von Avlona durch viele Defiléen nach Janina, Arta oder Prevesa, oder Parga u. s. w., oder nach Mezzovo u. s. f., Salonik, oder nach Larissa.

Thessalien ist rings von Bergen umgeben; eine bedeutendere Passage bildet einzig und allein das 2 Stunden lange Tempe-Thal. Von Mezzovo bis zum Agrapha-Gebirge ziehen Berge die Gränze mit Albanien; vom Mezzovo zum Lacha bildet der 6400′ hohe Krutschevo die Gränze mit Macedonien und südlich trennen Gebirge Thessalien von Griechenland, welche in den Agrapha-Bergen 5000′ Höhe erreichen und mit dem Pelion und Ossa durch niedere Ketten zusammenhängen. Das Land ist sehr getreidereich.

Serbien ist voll Wald und Berg; in der Schumadia befinden sich das Gebirge Rudnik, sowie bedeutende Eichenwaldungen. Die Flüsse bilden zahlreiche Thäler; die Morava durchströmt das Land in der Mitte. Hauptprodukte sind Wein und Obst; Holz gibt es natürlich im Ueberflusse; die Viehzucht wird am schwunghaftesten betrieben. Der mittlere Theil der Hauptkette, das oben geschilderte Hochland, trennt Serbien von Macedonien; dasselbe ist dicht bewaldet und gänzlich unkultivirt; nur 2 Saumwege führen über den Rücken.

Bosnien ist gebirgig. Das Wellebit-Gebirge trennt diese Provinz von der Herzegowina, und ein Nebenast, das Prologh-Gebirge, letztere von Dalmatien. Südwärts führen nach Albanien nur 4 Pässe.

Das Land ist mit Ausnahme der Herzegowina reich an Korn, allein da solches als Kuchen (mamelika) gegessen wird und selten als Brod, so dürften die inländischen Mühlen einem Heere keine, jedenfalls ungenügende Dienste leisten.

Nach Nissa ziehen aus dem Donauthale folgende Strassen:

1) Von Belgrad nach Ciupria, Kruschevacz oder Alexincze.

2) Von Neu-Orsova im Donauthale über Kladova, Persa-Palanca, Negotin nach Widdin, ferner am Timok aufwärts nach Nissa.

Die Strasse von Nissa nach Constantinopel ist sehr gefahrvoll, da sie meist enge, neben Abgründen und über zahlreiche Gewässer zieht. Sie ist leicht zu sperren und nur an ganz wenigen Punkten und mit der grössten Mühe Geschütz fortzubringen.

Die Wallachei wird im W. und N.W. von den Ausläufern der Karpathen begränzt und ist sodann ostwärts von der Aluta bis zur Donau eben. Dieser Fluss theilt das Land in die grosse und kleine Wallachei. Der Reichthum des Bodens ist kaum berührt: metallische Schätze sind unangegriffen und Steinsalz ist in unerschöpflicher Menge vorhanden. Kaum hat der Ackerbau einige Fortschritte gemacht, so werden schon Waizen, Mais und Gerste ausgeführt.

Die Moldau wird durch karpathische Zweige von Siebenbürgen getrennt. Die Gebirge sind sehr wild, voll Wald und Schluchten, erreichen im Toka, dem höchsten Gipfel des Pion, eine Höhe von 7200′ und verflachen sich gegen den Sereth und Pruth in Hügelland mit Weinbau. Dieses Fürstenthum hat dieselben kostbaren Boden-Erzeugnisse, wie die Wallachei, aufzuweisen, aber auch dieselbe Vernachlässigung.

Von den Inseln der europäischen Türkei sind zu erwähnen: Samothraki (Samothrace), besteht aus einem 5000′ hohen Berge. Candia (Kreta) voll Berge, die Südküste ist schroff, unzugänglich; die Nordküste besitzt viele Busen und treffliche Häfen. Das Sphakiotische Gebirge durchstreicht von Osten nach W. die Insel; hat 7100′ Höhe und kahle, 8 Monate hindurch mit Schnee bedeckte, Gipfel. Im O. erheben sich die Lassitischen Gebirge und die von Stia oder Diote (Setia) Dyktäos 8000′ hoch. Am Fusse des 7200′ hohen Ida (Psiloriti) befindet sich das Labyrinth. Taso (Thasos) hat hohe, waldige Marmor-Berge; Stalimene (Lemnos) ist ebenfalls gebirgig und erzeugt die, als Heilmittel angewendete, „terra sigillata." —

Die Gebirge Griechenlands verbreiten sich über den ganzen Continent und stürzen in mehreren Vorgebirgen, worunter das Cap Calpe (n. A. Matapan) die südlichste Spitze der Halbinsel, in die umgebenden Meere. Die plastische Gestaltung von Hellas ist überhaupt so wechselnd, wie die Umrisse seiner Küsten; es hat weder die Karstbildungen von Dalmatien und Kroatien, noch den Terrassenbau Macedoniens, Serbiens und Albaniens, noch die Becken von Thracien und Thessalien oder die Zerklüftung von Epirus und Bulgarien, nirgends

lange Bergzüge, nirgends weite Ebenen; alle seine Verhältnisse sind enger, kürzer, vielgliedriger. Die Gebirge selbst erreichen eine Höhe von 7000′ und besonders sind ihre Thäler in Livadien und auf Morea fruchtbar. Wir nennen: 1) als Gränzgebirge mit der Türkei: a) das Mezzovo-, b) Agrapha-, c) Lacha-, d) Mauro-Vouni-Gebirge.

2) Den Oeta (Kumaytha) mit den Thermopylen, welche heutzutage durch Anschwemmungen zwar eine Breite von 1800 Schritten erhalten haben, immerhin aber noch ein respektables Defilé bilden, das nur auf einem Damme passirt werden kann.

3) Das Guionas-Gebirge zwischen Aetolien, Lokris, Phokis und Doris mit dem höchsten griechischen Berge, dem 8088′ hohen Guionas bei Lidoriki.

4) In Livadien a) der Parnassus (Liakura), b) Helikon (Sagara) und c) Cithäron.

Die vielen Einsenkungen und Durchbrüche obiger Gebirge, Pindus und Oeta ausgenommen, erleichtern sehr die Verbindung, doch sind die Wege nur für Saumrosse und Ochsen-Karren praktikabel. Von Arta führt eine Küstenstrasse über Ambrakia durch die akarnanischen und ätolischen Ebenen u. s. w. nach Missolunghi, über Lepanto nach Salona, durch die Defiléen von Krissa und Delphi nach Livadien und von hier entweder über die Ebenen von Platäa und Eleusis nach Athen oder nach Theben und Platäa, oder nach Kara-Baba am Kanal von Talanti, den man auf einer steinernen Brücke nach Egribos auf Euböa passirt. Eine andere Küstenstrasse führt von Zeitun durch die Thermopylen über Talanti nach Marathon, Athen und über Eleusis und Megaris auf dem adrianischen Wege nach Corinth.

Die peloponnesische Halbinsel ist durch den, an der engsten Stelle nur 1 Meile breiten, Isthmus von Corinth mit dem griechischen Festlande verbunden. Sie bildet eine Hochebene, die in Arkadien 2—3000′ hoch sich erhebt und von hohen Gebirgen umgeben ist, welche sich südlich und südöstlich in die 4 Landzungen ziehen, woselbst sie mit felsigen Vorbergen in das Meer stürzen. Der Taygetos ist der höchste Berg (7756′) des Taygetos- oder Maina-Gebirges, welches sehr felsig ist und kaum bestiegen werden kann. Der 7643′ hohe Cyria (Cyllene) bildet den Knoten des peloponnesischen Systems. Die elenden Wege der Halbinsel fallen in die Küstenstrasse, welche von Corinth über Vostiza nach Patras, Gastun und längs der jonischen Küste über Arkadia, Navarin nach Modon führt. Von Tripolitza geht ein Weg nach Sparta und Mistra und von hier im Eurotas-Thale nach Kolokythia oder über den Taygetos nach Kalamata.

Von den Inseln erwähnen wir: Euböa (Negroponte), von Gebirgen umthürmt, welche 6 Monate lang Schnee tragen; hat gute Häfen und herrliches Klima. Der höchste Punkt der Insel ist der Delphi-Berg über 5350′. Andros, die nördlichste der Cycladen und die frucht-

barste Insel des Archipels ist gebirgig und hat im Südwesten einen vortrefflichen Hafen. Delos mit dem Granitfelsen Cynthus. Syros (Syra), der wichtigste Handelsplatz des Archipels ist voll hoher Berge und tiefer Thäler. Naxos mit dem wunderschönen Thale Drymalia, besitzt unter seinen Bergen den 3000′ hohen Zeos (Dia). Nio liegt hoch und hat einen grossen Hafen. Amorgo mit dem berühmten, in einer Felsenspalte befindlichen Kloster Panagia, wird von 2 Bergen durchschnitten. —

III. Mitteleuropäische Gebirge.

A. Deutsche Gebirge.

a. Gebirgszüge vom Jura ausgehend und westlich vom Rhein gegen Norden ziehend.

1) Die **Vogesen** (**Wasgau-Gebirge, les Vosges**).

Dieselben trennen sich bei Altkirch und Béfort vom Jura, scheiden, parallel mit dem Rheine laufend, Elsass von Lothringen bis an den westlichen Bogen jenes Flusses bei Mainz, sind 36, n. A. 41 Meilen lang, 4, 6 bis 10 Meilen breit, im Allgemeinen stark bewaldet, oder in bedeutender Höhe noch mit Wiese und Waide bedeckt, haben kegelförmige Gipfel, sowie auf der Ost- und Westseite Weinberge und fette Triften. In ihren wildesten und höchsten Gegenden trifft man Seen und Moore an; im Osten ziehen sich Dörfer weit an dem Rücken hinauf, und durch die vielen Querthäler führen gute Strassen, so dass die Vogesen keinenfalls ein beträchtliches militärisches Hinderniss im Grossen bilden.

Am Südfusse der oberen Vogesen erhebt sich der 3870′ hohe Ballon d'Alsace, durch die tiefe Einsenkung, in welcher sich die Quellen der Fächt und nördlichen Mosel befinden, von dem Hauptrücken des Drumont und Grand-Ventron getrennt. In den Bergen, welche sich östlich an denselben schliessen, steigt der Ballon von Sulz, der höchste Punkt der Vogesen, 4368 (4515′) hoch empor.

Nördlich reihen sich an den Ventron der Potaba, der Bonhomme, ferner der Climont, auf dessen Nordseite das Granitplateau Champ du feu oder Hochfeld liegt; rechts vom linken Breusch-Thal der Mont Rouge. Den Bonhomme durchschneidet östlich das tiefe Thal von Markirch, gegen welches rechts der Bludenberg (Bressoir) abfällt. An den Climent, hinter dem Ville-Thale, ketten sich der grosse und kleine Donnon, von denen ein Ast nördlich sich ablöst und zu den Andlauer Bergen abfällt.

Gegen O. senken sich die oberen Vogesen schroff zum Rheinthal; westlich verzweigen sich dieselben bis zur Mosel. Am höchsten und rauhsten ist das Gebirge beim Ballon d'Alsace.

Die mittleren Vogesen, welche mit den nördlichen Hängen des Mont Rouge ihren Anfang nehmen, sind niedriger und gut bebaut; diese ziehen sich über Salzburg und la petite Pierre gegen Bitsch.

Die nördlichen (unteren) Vogesen, Hardt genannt, breiten sich zwischen Landau und den bedeutendsten Städten am Rhein und von Lothringen aus; sie ziehen von Bitsch nordöstlich bis zur Hochebene von Kaiserslautern. Oestlich hievon erheben sich zwischen der Lauter und Queich der Hauenstein und Höllberg, zwischen Queich und Speyerbach der Calmuck (über 2070′ hoch), der höchste Punkt des Hardt; und nordwestlich von Dürkheim: der Peterskopf.

Die Nord-Vogesen bilden ein wichtiges Defilé. Ihr Rücken, obwohl nur 1200—2000′ hoch, ist mit Wald bedeckt und seine Plateau's in Schluchten geborsten, welche schroff zum Rhein abfallen. Alle Gewässer der Vogesen fliessen in den Rhein oder zur Mosel.

Mittelst des Schorlenberges reiht sich zwischen den Quellen der Alsenz und Pfrim die hohe, steile, waldbedeckte Masse des Donnersberges mit dem 2100′ hohen Kaiserstuhl an die N.O-Seite der Hochebene von Kaiserslautern. Die Ausläufer füllen den Bogen aus, welchen der Rhein zwischen Worms und Bingen bildet.

Im Westen schliessen sich die Zweibrücken'schen Gebirge an das Plateau von Kaiserslautern; dieselben erstrecken sich über die Moorfläche von Landstuhl gegen Homburg und von da nördlich zu den Quellen der Nahe und zum Hochwald.

Die bedeutendsten Strassen, welche aus dem Rheinthale durch die Thäler der Vogesen führen, sind:

1) Die Strasse von Basel über Belfort, Lure nach Vésoul; weiter nach Langres, dem Centralpunkte des östlichen Kriegstheaters.

2) Von Mühlhausen nach Remiremont und im Mosel-Thale nach Epinal.

3) Die Strassen von Neubreisach, Colmar und Schlettstadt nach St. Diey, Nancy, Toul.

4) Von Strassburg und Hagenau über Saverne nach Pfalzburg; von da nach Nancy, Metz oder Saarbrück.

5) Von Hagenau über Bitsch, Zweibrücken nach Homburg in die, von Mannheim und Mainz über Kaiserslautern und Saarbrück nach Metz gehende Strasse.

Diese Strassen kommen aus jener, die im Rheinthale von Basel über Neubreisach, Strassburg, Hagenau, Weissenburg, Landau nach Worms und Mainz führt, und münden in die von Besançon über Vésoul, Epinal, Nancy nach Metz gehende.

Jene Gebirgsmasse, welche in Terrassen zum Rhein und der Mosel abfällt — eine wellenförmige, rauhe, theilweise jedoch gut angebaute Hochfläche bildend — heisst zwischen Mosel und Nahe: Hochwald mit dem Walderbsenkopf, 2526′; zwischen Mosel und Rhein:

Hundsrück (Oppeler-Höhe 1980'), endlich zwischen Birkenfeld, Tholey und Ottweiler: die Birkenfelder Gruppe.

Die vorzüglichsten Strassen sind hier:

1) Die von Bingen über Stromberg und von Boppart über Castellan nach Simmern, über Kirchberg nach Trier; beide kommen aus der Rheinstrasse von Mainz nach Coblenz.

2) Von Saarbrück über Saarlouis und Saarbourg im Saarthale nach Trier.

3) Von Saarbrück über Neunkirchen etc., Birkenfeld nach Trarbach.

Vom Ballon d'Alsace geht ein Zweig, der Mosel folgend, bis gegen Epinal, an den sich bei den Quellen des Madon und der Saône die Sichelberge und das Plateau von Langres schliessen. Von ihnen trennt sich am Viomenil

2) Das **Mosel-Gebirge** (s. oben bei den französischen Gebirgen) oder der **fränkische Landrücken.**

Ein östlicher Ast desselben ist die 2000' hohe Eifel, welche rauh, theilweise sumpfig zwischen der Ourthe, Maas, dem Rheine, der Mosel und Sure lagert, und auf deren Hochrücken vulkanische Berge (Ernstberg 2100' hoch) emporstreben. Dieses Gebirge ist wilder als die Ardennen, entsendet gegen S. viele tiefe Thäler, tritt östlich und nordöstlich — im Rhein-Thal — dem Westerwald und Siebengebirge gegenüber und verflacht sich nördlich zwischen Aar und Röhr in Hügelland und Ebene.

Das hohe Veen (les Fanges) ist eine 4 Meilen breite, 3—18' tiefe Moorfläche, nordwestlich der Eifel, von der sich einige schmale Züge abtrennen. Das Moor ist im Sommer trocken, die Quellen erscheinen erst in den untern Hängen. Eifel und Veen haben hochstämmige Wälder. Die meisten Kommunikationen gehen durch Defiléen und die tiefen Seitenthäler der Mosel.

Neuerdings führen mehrere grosse Hauptstrassen über diese Gebirge vom Rhein zur Mosel:

1) Von Coblenz nach Trier; weiter nach Luxemburg.

2) Von Coblenz nach Malmedy, über das Veen nach Spaa; weiter nach Brüssel über Theaux und Lüttich.

3) Von Köln über Bergheim oder von Düsseldorf nach Jülich und Aachen, von hier nach Lüttich und im Thale der Maas nach Namur oder von Lüttich über Löwen nach Brüssel.

Sie kommen aus der grossen Strasse am linken Rheinufer von Coblenz nach Bonn und weiter über Köln nach Geldern und münden in die Heerstrasse von Luxemburg über Arlon, Namur, Gemappe oder Wawre nach Brüssel. —

b. Gebirgszüge vom Bodensee bis zum Fichtelgebirge.

1) Der **Schwarzwald**,

von den Tannenwäldern, welche ihn bedecken, so genannt, erhebt sich dem Jura gegenüber in jenem Winkel, den bei Basel die Umbiegung des Rheins nach N. bildet, streicht — gleichlaufend mit den Vogesen — bis zum untern Neckar, ist mit dem Hügelland bei Heidelberg 30 Meilen lang, in seiner grössten diessfallsigen Ausdehnung 10 Meilen (von Mühlheim bis Blomberg) breit, und erreicht in seinem Südtheile, dem oberen Schwarzwalde, seine grösste Höhe. Hier charakterisirt er sich überhaupt als Massengebirge; die Quellen der Treisam, Wiesen, Alb und Wutach befinden sich daselbst, so wie die vier höchsten Gipfel: der Blauen bis 3583′, der Belchen bis 4356′, der Kohlgarten bis 3798′, endlich der Feldberg bis 4386′. Bergzüge streichen von da zwischen Wiese, Wehr und Alb gegen Schopfheim und St. Blasien, d. h. südlich und südöstlich zum Rhein. Der Hauptrücken senkt sich im N.O. des Feldberges, trennt das Höllenthal vom Titi-See im Quellthale der Wutach und läuft in gerader Linie, 3000′ hoch, über die Weisstannenhöhe (bei Hausach von der Kinzig durchbrochen), über den Hundsrück zum Kniebis bei Freudenstadt (2992′ hoch).

Westlich dehnen sich Zweige fernhin aus. Sie umfassen das Treisam-, Elz-Thal, theilweise auch das der Rench und senken sich gegen die Kinzig. Aus denselben streben der 3900′ hohe Kandelberg bei Waldkirch und über Schwaighausen der 2900′ hohe Gaisberg empor.

Ohne allen Zusammenhang ist der 1763′ hohe Kaiserstuhl zwischen Alt-Breisach und Endingen am Rhein, dessen Basis 10 Stunden im Umfang hat. Seine östlichen Zweige umziehen das Wutach-Thal, sowie die Quellthäler der Donau.

Vom Kniebis (Alexander-Schanze 3313 Württ. F.) erstreckt sich der Hauptrücken weiter über das Rossbühl und den 2960′ hohen (nach A. 3550′ h.) Katzenkopf, östlich von dem tiefen Thale der Murg begleitet. Er hat enge Thaldefiléen, und das Kinzigthal, denselben zwischen Schiltach und Haslach durchschneidend, bietet einen geräumigen Durchgang.

Rechts der Murg, nordöstlich von Freudenstadt und links der Glatt bis zur Pfinz und Wurm, dehnt sich der mittlere Schwarzwald mit den tiefen Thälern der Enz und Nagold aus.

Im Norden der Pfinz erhebt sich der untere Schwarzwald, mit niederen Zügen (Strom- und Heuchelberg) gegen den Neckar sich verflachend, welche etwa 1300′ durchschnittliche Höhe erreichen. Sein Hauptthal ist das der Elsenz.

Südlich von Heidelberg lagern hohe Berge, deren höchster, 1770′, der Königsstuhl ist. Die höchsten Berge des Schwarzwaldes, deren Gipfel abgestumpfte Kegel (Belchen) bilden, sind beinahe immer mit

Schnee bedeckt, daher gänzlich unkultivirt. In den kesselförmigen Vertiefungen des oberen Schwarzwaldes trifft man — wie auf den Vogesen — Seen: Schluch-See, $^3/_4$ St. lang, $^1/_4$ St. breit; der See am Fusse des Feldbergs, Titi-See, aus welchen die Wutach entfliesst, Nonnenmattweiher auf dem Kohlgarten. Nadelwaldungen wachsen dicht auf dem Rücken und den oberen Hängen, die untern Berge bedeckt Laubholz und Kultur. Ackerfeld und Wiesen erstrecken sich weit an den Bergen des Kinzig-Thales hin, während es gegen die obere Donau und Glatt viele Weiden gibt. Im mittleren Schwarzwald ist die Berggegend zwischen Calw, Durlach und Gernsbach die lichteste; Wiesen und Aecker bedecken den untern Schwarzwald. Das ganze Gebirge ist Urgebirge, bestehend aus Granit und Gneus. Es wird Eisen, Blei, Kupfer, etwas Silber gewonnen und viel Bauholz zum Rhein hinabgeflösst. Der Schwarzwald ist nur in seinen höchsten Strecken dünn bewohnt; sonst stark bevölkert. Sein Flächeninhalt beträgt über 90 □ Meilen.

Aus dem Donauthale führen in das des Rheines über den Schwarzwald, theilweise über die rauhe Alp:

1) Die Strasse von Donau-Eschingen über Neustadt und Freiburg nach Alt-Breisach.

2) Von Tuttlingen über Rottweil, den Schramberger Pass, Hornburg, im Kinzigthal nach Offenburg, Kehl.

3) Von Sigmaringen über Ebingen und Hechingen, oder von Riedlingen über Gamertingen und Reutlingen, oder von Ulm über Blaubeuren, Urach und Reutlingen nach Tübingen, Stuttgart oder Freudenstadt und über den Kniebis nach Kehl oder durch das Murgthal nach Rastadt.

Die Wege durch das Murg- und Rench-Thal, sowie durch den Höllenthal-Pass sind sehr beschwerlich; besser aber durch das Kinzig-Thal.

Wichtig ist die Eisenbahn am rechten Rhein-Ufer von Mannheim über Heidelberg, Carlsruhe, Kehl, Basel und Zürich laufend, mit der Anknüpfung an die hessische von Frankfurt über Darmstadt nach Mannheim u. s. w. gehende Bahn.

Zu bemerken wären hier noch:

1) Das bergige Plateau, zwischen dem oberen Donau-Thal, dem Untersee, Rhein und der Wutach, welches sich 900—1200′ erhebt, mit dem hohen Randen unweit Schafhausen 1890′ hoch, n. A. 2500′.

2) Die Terrainschwierigkeiten von Stockach bis Engen, in Wäldern und kleinen engen oder sumpfigen Thälern bestehend. In der Nähe: Hohentwiel 2217 Par. F.

3) Links der Donau, zwischen Tuttlingen, Villingen und Rottweil die Baar, ein ziemlich ausgedehnter, kultivirter Höhenzug, welcher, zwischen der Briegach und Eschach, den Schwarzwald mit der Alp verknüpft. —

2) Die **rauhe Alp (schwäbische Alp)**

erstreckt sich als Wasserscheide zwischen der Donau und dem Neckar nordöstlich durch Württemberg und Hohenzollern, 20 Meilen lang, 2—7 Meilen breit, bis zur Wernitz; jenseits derselben geht der niedere fränkische Landrücken, die Altmühl von der Rednitz sondernd, gegen Neumarkt weiter, bis er zwischen der Pegnitz und Naab mit dem Fichtel-Gebirge zusammentrifft.

Auf dem Plateau des Heuberges, welches sich nordwärts von Tuttlingen und Friedingen erhebt, und an das sich östlich der Hardt kettet — sowie zwischen Hechingen und Ebingen — ist die rauhe (schwäbische) Alp am höchsten; von hier bis über den Geislinger-Steig — Strasse von Ulm über Geislingen durch das Filsthal an den Neckar — und zwischen der Donau und dem unteren Neckar heisst man sie speciell rauhe Alp, und jenen Theil, welcher zwischen dem Schmichen, der Blau und Donau von Ehingen bis Ulm zieht: Hochsträss, einer römischen Strasse nach.

Die Alp fällt stufenförmig mit steilen Hängen gegen die Donau; sie hat tiefe und meistens Querthäler, nur auf der Nordseite fliesst die Fils in einem Längenthale. Nordwestlich erheben sich bedeutende, zum Theil isolirte Berge in abgestumpfter Kegelform.

Höchste Punkte: der Hohenberg 3112′ (3528 W. F.), Plettenberg 3130′, Heiligenberg 3100′, Rossberg 2690′ (3830), Achalm 3100′ (2446 W. F.), Hohenzollern 2600′.

Die Hochfläche der Alp ist steinig, mit wenigen Grasplätzen und Weiden für Schafe und Ziegen versehen und dergestalt quellenarm, dass Regenwasser gesammelt wird; selten bewohnt. Im Innern des Gebirges fliessen die Gewässer in tiefeingeschnittenen Thälern zum Neckar oder der Donau; an den Hängen findet man Buchwaldungen. Sehr fruchtbar sind die Thalhänge und die Ausmündungen der Thäler.

Das hohe Plateau rechts der Fils und östlich des Geislinger-Steiges heisst Aalbuch, 2000′ h. Im Süden Gmünds erheben sich der hohe Staufen, 2140′, und der Rechberg, 2220′; gegen den Neckar hin verflachen sich die Berge. Bei Neresheim, zwischen Kocher und Jaxt, liegt das Herdtfeld mit dem 2240′ hohen Braunenberg, unfern Aalen. Dasselbe steht sowohl nördlich mit jenem Höhenzuge in Verbindung, welcher über Bopfingen gegen Nördlingen läuft, als auch westlich mit den Ellwanger- und Limpurger-Bergen, die an der Jaxt und dem Kocher, endlich mit jenen von Löwenstein, welche zwischen Kocher und Rems gegen den Neckar ziehen.

Zwischen Neckar und Enz befindet sich der isolirte, 1140′ (1255 W. F.) hohe Asperg. Ein kurzer Rücken zwischen Stuttgart und Leonberg trägt das schöngelegene Schloss Solitude (1732 W. F.) und zwischen Herrenberg und Waldenburg verbreitet sich das Schönbuch, 3 Meilen lang und bis 1600′ hoch, mit prachtvollen Wäldern.

Wie oben angedeutet, zieht von Ellwangen ein Rücken als Fortsetzung der rauhen Alp nach N. zwischen Jaxt und Wernitz; an der Quelle der Tauber theilt sich derselbe in zwei Aeste, deren einer nordwestlich zum Odenwald, der andere, der fränkische Landrücken, in einem Bogen um die Rednitz und nördlich zum Fichtel-Gebirge zieht. Dieser Landrücken sendet den 2000′ hohen Steigerwald nordwärts am linken Ufer des Mains und der Rednitz.

Der fränkische Landrücken ist ein Theil der grossen europäischen Wasserscheide. Er hat viele Thal-Defiléen.

Zwischen dem untern Neckar und Main breitet sich

3) Der **Odenwald**

aus, 9 Meilen lang und 5—6 Meilen breit, im Allgemeinen rauh, so dass in den höchsten Gegenden der Winter nicht selten $^3/_4$ Jahre andauert, und bewaldet, aber mit geräumigen, kultivirten Thälern. Westlich fällt er schroff zum Rhein ab; noch steiler gegen den Main und Neckar. Seine östliche Abdachung ist kurz, unbedeutend und geht in das Bauland über, welches durch eine Anzahl flacher Hügel gebildet wird, die durch Baden bis zur Tauber ziehen. Der Odenwald, südlich durch den Neckar vom Schwarzwalde getrennt und südwestlich mit der rauhen Alp in Verbindung, erstreckt sich zwischen den beiden grossen, vom Main zur Donau laufenden Kommunikationen. Ein Netz von Wegen bedeckt ihn; ihre Gangbarkeit ist übrigens leicht veränderlich und zweifelhaft, weil die Erdschichte thon- und lehmhaltig ist. Der Neckar durchbricht das Gebirge. Wie der Taunus am rechten Main-Ufer, so dehnt sich der Odenwald am linken aus. Die Strassen von Darmstadt über Dieburg nach Aschaffenburg, sowie von Weinheim über Fürth nach Michelstadt und im Thale der Mümling — dem Hauptthale des Odenwaldes — nach Obernberg verbinden die Abhänge des Gebirges. Höchster Punkt: der Katzenbuckel 2000′ (n. A. 2180′). Der Melibocus (Malchen) an der Berg-Strasse ist zwischen 1600 und 1700′ hoch, und der Felsberg 1700′ (2000), der Krähberg etwa 1730′.

Wir vervollständigen die Angabe der Strassen, welche aus dem Donau-Thal an den Rhein und Main durch Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt ziehen, durch folgende über die rauhe Alp und den Odenwald führende:

1) Von Ulm über Geislingen durch das Neckarthal nach Stuttgart, weiter über Ludwigsburg, Heilbronn, Neckar-Elz, Neckar-Gmünd, Heidelberg nach Mannheim, oder am Neckar über Mosbach, Eberbach, Hirschhorn, Michelstadt nach Obernberg, oder über den Odenwald, Rheinheim nach Darmstadt, von da nach Mainz oder Frankfurt. Von Stuttgart geht diese Strasse ferner über Vaihingen, Bretten, Durlach nach Carlsruhe; ein

Nebenzweig läuft durch das Elsenz-Thal von Heilbronn über Sinsheim nach Neckar-Gmünd.

2) Von Ulm über Heidenheim, Aalen, Ellwangen, Crailsheim, Blaufelden, Mergentheim nach Bischofsheim, über Miltenberg und am linken Main-Ufer nach Frankfurt oder Würzburg.

3) Von Donauwörth nach Nördlingen; über Dinkelsbühl, Feuchtwang, Ochsenfurt, oder östlicher über Oettingen, Wassertrüdingen, Ansbach, Uffenheim, Ochsenfurt nach Würzburg.

4) Von Donauwörth über Monheim, Weissenburg, Schwabach nach Nürnberg, Fürth, Neustadt, Kitzingen, Würzburg; oder an der Regnitz über Erlangen, Forchheim nach Bamberg oder über Gräfenberg, Pegnitz, Kreussen nach Baireuth.

5) Von Ingolstadt über Eichstädt, Weissenburg, Spalt und Windsbach nach Ansbach, oder von Ingolstadt über Beilngries, Neumarkt nach Amberg, Hahnbach, Kreussen, Bayreuth und

6) Von Regensburg nach Neumarkt, Nürnberg oder Amberg.

Diese Strassen entweichen jener grossen Kommunikation, welche von Basel bis Waldshut am Rhein, durch das Thal der Wutach über Thiengen, Stühlingen nach Donaueschingen zur Donau und in deren Thal über Tuttlingen, Riedlingen, Ulm, Ingolstadt und Regensburg nach Passau und Schärding am Inn führt; durchschneiden die Bergstrasse im Westen des Schwarz- und Odenwaldes; gehen von Basel über Freiburg, Offenburg, Rastadt, Durlach, Bruchsal, Heidelberg, Heppenheim, Darmstadt nach Frankfurt oder in die Strasse von Mainz am rechten Main-Ufer über Frankfurt, Hanau nach Aschaffenburg, über den Rohrbrunner-Pass am Spessart, Friesenstein, Würzburg, Burg-Ebrach, Bamberg, Hollfeld nach Baireuth, Eger oder über Hof nach Sachsen.

Von der Bergstrasse führen östlich durch Württemberg an die Donau und zu den böhmischen Gebirgen:

1) Die Strasse von Carlsruhe über Durlach, Bretten, Cannstatt nach Waiblingen, im Remsthale nach Aalen, von da über Nördlingen nach Donauwörth.

2) Von Carlsruhe über Bretten, Eppingen, Heilbronn, Hall und Ellwangen nach Nördlingen zu Nro. 1, oder von Hall über Krailsheim, Feuchtwang, Anspach nach Nürnberg und über Hersbruck nach Amberg oder Hahnbach.

3) Von Mannheim über Heidelberg, Neckar-Gmünd, Mosbach, Adelsheim, Mergentheim, Rottenburg, Erlbach, Fürth nach Nürnberg, Amberg oder Baireuth.

Südwestlich zum Thüringer- und Frankenwald ziehen aus Baiern vom Main über die Höhen von Fulda und das westliche fränkische Hochland:

1) Die Strasse von Würzburg über Carlsstadt, Hammelburg, Brückenau nach Fulda, über Hünfeld gegen Cassel oder nach Vach an der Werra.

2) Von Würzburg über Werneck nach Schweinfurt, über Münnerstadt, Neustadt a. d. Saale, Melrichstadt nach Meiningen oder über Lauringen, Königshofen nach Themar oder Hildburghausen.

3) Von Bamberg nach Rossbach, im Itz-Thale nach Coburg, im Main-Thale nach Kronach.

4) Von Bamberg nach Culmbach, Hof.

Sie münden in die von Vach am südwestlichen Fusse des Thüringer- und Frankenwaldes über Salzungen, Wasungen, Meiningen, Themar, Hildburghausen, Coburg, Culmbach nach Baireuth gehende Strasse.

c. Oestliche Gebirgszüge vom Fichtel-Gebirge bis an die Karpathen.

Das **Fichtel-Gebirge**

ist der Mittelpunkt der deutschen Gebirge, da es mit dem Erz-Gebirge, Böhmerwald, Thüringerwald und Rhön-Gebirge in Verbindung steht. Nicht höher als die benachbarten Gebirge entfliessen ihm Gewässer nach allen Seiten und die Flussgebiete der Saale, Eger, Naab, sowie des Mains umgeben dasselbe. Es ist 7 Meilen breit und ebensoviele lang; nicht so rauh als der Böhmerwald und daher bis zu den Spitzen kultivirt, mit Fichten bewachsen; aus Granit geformt; im Westen am Höchsten. Der Hauptzug des Fichtel-Gebirges bildet den oberen Eger-Kessel, ein bedeutendes, von der Eger und Rosla durchflossenes Thal.

Das Fichtel-Gebirge gehört Baiern ganz an und trennt Nord- von Süddeutschland.

Höchste Punkte: der Ochsenkopf über 3210′, der Schneeberg über 3250′, die hohe Mütze, der Kossein 2900′ (3204′), der grosse Waldstein über 2800′, grosse Kornberg 2520′.

1) Das **Erz-Gebirge**

zieht nordöstlich bis zur Elbe zwischen Böhmen und Sachsen in einer Länge von 22 Meilen, bei einer Breite von 6—12 und nirgends unter 2200′ hoch. Es ist sehr rauh — in Böhmen steiler als in Sachsen — waldig, im Norden stark bevölkert und weit hinauf angebaut. Sein nordöstlicher Theil, das Sandstein-Gebirge, ist von Thälern und Bächen auf gleiche Weise zerklüftet wie die sächsische Schweiz, welche gegenüber liegt. In der Gegend von Wiesenthal erreicht das Gebirge

seine grösste Höhe im 3800′ hohen Keilberg und dem vorderen Fichtel-Berg 3486′ (3700′). Ein östlicher Theil, das böhmische Mittel-Gebirge, zwischen der Biela und Eger, mit dem gegen 2500′ hohen Donnersberg (Milleschauer), ist niederer als das Hauptgebirge, fällt aber eben so schroff zur Elbe ab.

2) Der **Böhmer-Wald.**

Von den Quellen der Eger und Naab wendet sich dieses Gebirge zwischen Böhmen und Baiern und sodann zwischen Oestreich und Böhmen bis gegen Linz 39 Meilen lang, 4—8 Meilen breit. Mit sanften Höhen beginnend, wird es bald höher, schroffer, erreicht an der Quelle der Moldau die Höhe des Riesengebirges und übertrifft letzteres an Wildheit. Das ganze Gebirge ist ein Nadelholzwald voll Felsen und Abgründen, mit engen, sumpfigen Thälern und wenigen gebahnten Wegen; es fällt besonders schroff nach Oestreich und Baiern. Seine Hauptmasse liegt in Böhmen, doch zieht sich der Rücken wechselweise durch Oestreich, Böhmen und Baiern. Der nördliche Theil bei der oberen Eger heisst der Kaiserwald; zwischen dem Regen und der Donau liegt das Regen-Gebirge; zwischen der Angel und Wottawa der Brody-Wald; vom Rachel-Berg, 4278′ hoch (4460′), gegen Krumau zieht der Lissy-Wald. Das Längenthal des Regen wird von der Donau durch das Baierwald-Gebirge getrennt.

Im Süden also ist der Böhmer-Wald — Szumawa — am höchsten, rauhesten und seine Wildheit steigert sich im Fortzuge aus dem Thale der Donau zu den Quellen der Ilz und des Regen; bei Weitem sanfter sind seine nördlichen Abfälle und gegen Baiern verzweigen sich viele Wege, die übrigens bei schlechter Witterung sehr schwierig zu passiren sind. An der dreifachen Grenze strebt der 3800′ hohe Drei-Sesselberg empor; der Heidelberg misst über 3320′, der Arber 4320′, n. A. über 4470′—4550′.

Nordöstlich hängt der Böhmer-Wald mit

3) dem **Mährischen Gebirge**

zusammen, welches sich bis zum Glazer-Schneeberge 26 Meilen lang, 4—7 breit mit dem Rücken bald in Böhmen bald in Mähren zieht, voll Wald, aber wenig rauh und schroff ist (am rauhesten im nördlichsten Theil: dem Altvater-Gebirge), und in seinen höchsten Punkten bei Iglau und Zwickau 3000′ Höhe erstrebt. Da sich viele Einsattlungen im Hauptrücken befinden, so ist dieses Gebirge von allen böhmischen das zugänglichste; seinen südwestlichen Theil bilden Berggruppen. Es führt den Namen des Wilden-Gebirgs.

Böhmen besitzt gute Strassen, nur ist die Verbindung zwischen dem Osten und Westen mangelhaft, da über die Moldau, von Budweis abwärts, nur 2 stehende Brücken: bei Moldau-Tein und Prag und

über die Elbe, vom Einfluss der Moldau nur eine: bei Leitmeritz führen.

Hauptstrassen von Prag nach Preussen, Sachsen und über die böhmisch-mährischen Gebirge ins Thal der March:

1) Von Prag über Liebesnitz, Melnik, an der Elbe über Liboch, Wegstädtl, Leitmeritz, Auscha, Sandau, Kreibitz nach Rumburg, oder von Liboch über Dauba, Habstein, Böhmisch-Leippa, Haida nach Rumburg, Schluckenau, Neustadt, Stolpen nach Dresden oder über Löbau nach Bautzen.

2) Von Prag über Brandeis im Iser-Thale bis Jungbunzlau und über Habstein in Nro. 1 oder nach Zwittau, Herrnhuth, Löbau nach Bautzen, oder über Ostritz nach Görlitz.

3) Von Prag über Jungbunzlau, Münchengrätz, Liebenau, Reichenberg, Friedland und Seidenberg nach Görlitz.

4) Von Prag über Jungbunzlau, Gitschin, Trautenau, Liebau nach Landshut, über Hirschberg nach Greiffenberg, Löwenberg oder Goldberg oder über Schweidnitz nach Liegnitz, Breslau oder Brieg.

5) Von Prag über Podiebrad und Chlumetz, oder über Podiebrad, Neu-Collin, im Elbe-Thale nach Königgrätz, über Jaromirtz bei Josephstadt, Nachod, Reinerz nach Glatz oder von Nachod nach Braunau, Schweidnitz oder Frankenstein, oder von Königgrätz über Hohenbruck, Reichenau etc. in die von Olmütz durch das March-Thal nach Spieglitz, über die Sudeten u. s. f., Landeck, Glatz und Frankenstein nach Breslau führende Strasse.

6) Von Prag über Böhmisch-Brod und Neu-Collin nach Czaslau, Leutomischel, Zwittau u. s. f. nach Olmütz, oder von Zwittau nach Brünn.

7) Von Prag über Czaslau, Golz-Jenikau und weiter nach Iglau oder von Golz-Jenikau nach Saar.

8) Von Prag nach Tabor, Budweis weiter nach Oestreich, oder von Beneschau nach Pilgram über Kamenitz nach Neuhaus etc.

Diese Wege führen in die, dem Fusse der Grenzgebirge von Dresden über Bischofswerda, Bautzen, Görlitz, Lauban, Löwenberg, Goldberg, Liegnitz und Neumark nach Breslau folgenden, sowie in die, von Budweis über Wittingau, Neuhaus, Poczatek, am Rücken der böhmisch-mährischen Gebirge hinziehenden, über Czerekwe, Iglau, Polna, Saar, Neustädtl, Policzka, Zwittau nach Müglitz laufenden, durch viele Transversalwege verbundene Strassen.

Westlich von der Moldau und untern Elbe führen über das Erzgebirge und den Böhmerwald nach Sachsen, Baiern und Ober-Oestreich:

1) Die Strasse von Prag nach Theresienstadt, über Lobositz

nach Teplitz, über Kulm, das Defilée von Nollendorf, Peterswalde, Pirna nach Dresden; oder von Teplitz über Zinnwalde, Dippoldiswalde nach Dresden, oder von Teplitz über Kloster-Grab u. w. Frauenstein nach Freyberg.

2) Von Prag über Schlan nach Laun, über Bilin nach Teplitz zu Nro. 1 oder über Commotau, Reitzenhahn, Marienberg, Zschopau nach Chemnitz.

3) Von Prag über Schlan u. s. w., Carlsbad nach Fischern, über Elbogen, Falkenau nach Eger, Franzensbrunn, Asch und Hof oder von Eger nach Gefrees.

4) Von Prag über Beraun nach Pilsen und Eger oder von Plan nach Neustadt a. d. Naab, oder von Mies durch den Pass von Roshaupt nach Wernberg a. d. Naab, Hirschau, Amberg, oder von Pilsen nach Regensburg oder nach Straubing, oder von Klattau durch den Philippsreuther-Pass etc. nach Deggendorf.

5) Von Prag über Königsaal, Millin, Winterberg, Freyung nach Passau oder von dieser Strasse über Pisek, Wodnian nach Budweis, Krummau an die Donau.

Alle diese Strassen gehen in die Chaussée, welche von Dresden über Freyberg, Chemnitz, Zwickau, Plauen, Hof, Gefrees, Baireuth, Kreussen, Hambach, Amberg, Schwarzenfeld, Schwandorf, Burglengenfeld, Regenstauf nach Regensburg, am nordwestlichen Fusse des Erzgebirges über das Fichtel-Gebirg, durch die Thäler der Vils und Naab zur Donau und von Regensburg am rechten Ufer letzteren Stromes bis Passau und Schärding am Inn läuft.

Ueber die böhmisch-mährischen Gebirge führen von der Donau nach Böhmen und Mähren:

1) Die Strasse von Wien über Stockerau und Krems nach Stein an der Donau.

2) Die Chaussée von Wien nach Göpfritz, Budweis, oder über Wessely nach Tabor, Prag.

3) Die Chaussée von Wien nach Znaim, Iglau, Czaslau, Neu-Collin, Prag.

4) Die Chaussée von Wien über Wolkersdorf nach Brünn, Königgrätz und Josephstadt oder über Wischau nach Olmütz.

In Olmütz vereinigen sich die von der Oder aus Preussisch-Schlesien und Galizien an die Thaya und Donau führenden Hauptstrassen so ziemlich alle. Darunter:

1) Die von Breslau über Frankenstein, Glatz, Müglitz, im March-Thale über Littau nach Olmütz, über Prossnitz, Wischau, Brünn, über Nicolsburg oder Znaim nach Wien oder Krems.

2) Die Landstrasse von Brieg über Neisse u. s. f. nach Olmütz, im March-Thale über Ungrisch-Hradisch, Ostrau nach Holitsch, über Malaczka nach Pressburg, Tyrnau.

3) Die Strasse von Brieg über Falkenberg, Neustadt, Kosel, Leobschütz nach Jägerndorf und Troppau, von Ratibor dahin, von Troppau nach Olmütz oder über Grätz, Odrau, Leipnik dahin.

4) Die Strassen von Sohrau über Freystadt, von Pless und von Biala nach Teschen, Freyberg.

Alle vorstehenden Verbindungen kommen aus der Heerstrasse, welche im Thale der Oder von Breslau über Ohlau, Brieg u. s. w., Kosel bis Ratibor, von da über Ribnik, Sohrau, Pless an die Weichsel und Biala geht.

Aus dem östlichen Böhmen führen aus der Strasse von Neuhaus nach Zwittau und Müglitz unter anderen: die Chaussée von Iglau über Schelletau u. s. f. oder die Landstrasse von Iglau nach Znaim, Krems, Wien; die Strasse von Iglau nach Brünn, von hier nach Znaim oder Nikolsburg.

4) Die **Sudeten.**

Mit diesem Namen bezeichnet man das ganze Gebirge, welches zwischen Mähren und Schlesien, Böhmen und Schlesien, Sachsen und Böhmen hinzieht, vom Pass Jablunka, am Beginne der Karpathen nordwestlich bis ans rechte Ufer der Elbe, dem Erzgebirge gegenüber. Von O. nach W. bestehen die Sudeten:

a) Aus dem schlesisch-mährischen Gebirge, oder das Gesenke, ein wellenförmiges, zum Theil bewaldetes Hügelland, 900, 1200 bis 1800′ hoch, mit engen Thälern, welchen nördlich die Oder entfliesst. Der Rücken zieht von Neutitschein und Odrau im N. und Weiskirch im S. bis Römerstadt über Bodenstadt und Hof, fällt gegen S. schroff ab, und verflacht sich zum Hochlande Ober-Schlesiens.

b) Aus dem Glatzer-Gebirge mit dem 4480′ hohen Altvater und dem 4380′ hohen Schneeberg, von dem aus das Gebirge bei den Quellen der Neisse Habelschwerdter-Gebirge genannt wird und bei jenen der Erlitz mit dem Heuscheunen-Gebirge, 2800′ hoch, verbunden ist. Die Wilhelmsthaler Einsattlung trennt das Freywaldauer- und Mittenwalder-Gebirge; ersteres zieht nordöstlich durch Oestreichisch-Schlesien und verflacht sich im preussisch-schlesischen Hügellande gegen die Oder hin. Vom Altvater geht die Landecker-Kette zum Jauersberg und Reichensteiner-Gebirg, dem beim Neisse-Durchbruch (bei Wartha) das Eulen-Gebirge gegenübersteht (hohe Eule 3100′). An das Habelschwerdter-Gebirge schliesst sich das von Reinerz oder Grunwald. Die Schweidnitzer Gegend wird durch den Zobten-Berg, 2200′ hoch, vom übrigen Schlesien geschieden. Wichtig ist die Stellung bei Landshut.

c) Das Riesen-Gebirge, der höchste Zug der Sudeten, ist sehr rauh, besteht aus Granit, erhebt sich aus der Einsenkung, in welcher die Quellen des Bober liegen und zieht, 3 Meilen breit, nordwestlich bis zur Lausitzer-Neisse. Die Wege, welche von seiner Süd- zur

Nordseite führen, sind Fusssteige; übrigens ist der westliche Theil, das Iser-Gebirge, noch rauher.

Der 4000′ hohe Hauptrücken geht bis in die Gegend von Schmiedeberg; auf ihm ragt der höchste Punkt des nördlichen Deutschlands: die gegen — n. A. über — 5000′ hohe Schnee- oder Riesenkuppe empor, ausserdem das grosse Rad (über 4700′) und die Sturmhaube (4600′). Die Elbe, Iser, Kamnitz, der Bober und andere kleinere Flüsse entfliessen dem Gebirge, welches sich nordwärts schroff abdacht. Gleichlaufend mit dem Riesenkamm zieht im S. der 4000′ hohe, wilde böhmische Kamm, von dem das Gebirge zu den Arnauer-Bergen streicht und sich gegen die Elbe hin verflacht. Das waldige Iser-Gebirge mit dem Reifträger 3900′, n. A. beinahe 4280′ und der Tafelfichte, 3546′, dacht sich steil nach Böhmen, sanfter an die obere Neisse ab. Das Riesen-Gebirge ist bis zur Spitze bewohnt; die einzelnen Wohnungen heissen: Buden oder Bauden.

d) Das Lausitzer-Gebirge erhebt sich aus dem Thale der Lausitzer-Neisse, erstreckt sich zwischen Böhmen, der Lausitz und Sachsen westlich bis zur Elbe und bildet mit dem gleich schroff gegenüber auftretenden Erzgebirge die Elbepforte. Sein höchst gelegener Theil ist das Geschken-Gebirge mit dem über 2780′ (2980′) hohen Geschken- (Jeschken) Berg; gegen die Elbe ziehen isolirte Berge und kleinere Plateau's, durch steile Thäler gesondert. Ein wildzerrissenes Sandstein-Gebirge ist die „sächsische Schweiz“ zwischen der Kamnitz und Wessnitz. Einzelne Berge, der grosse Winterberg, 1716′, Feste Königsberg, 1104′, gipfeln sich hier empor, platte Felsmassen, Steine genannt, liegen umher; es gibt Schluchten, welche bis 300′ relative Höhe haben und jeder Bach wälzt sich in tiefem Bette. Wege sind selten. Nördlich verflacht sich das Gebirg zwischen Oder und Elbe; südlich streichen Aeste zwischen der Iser und Elbe in das innere Böhmen.

Das Gesenke, welches östlich vom Riesen-Gebirge Böhmen und Schlesien öffnet, wird vom Raben-Gebirge und mehreren steilen Zügen durchstrichen; es beschränkt sich auf wenige Höhen, die Thäler des Bober und der Zieder, sowie das Adersbacher Felsenlabyrinth.

d. Gebirgszüge westlich vom Fichtel-Gebirge bis zum Rhein.

1) Der **Thüringer-Wald**,

ebenfalls zu den Grenzgebirgen zwischen Ober- und Nieder-Deutschland gehörend, ist durch einen hohen Raum mit dem nordwestlichen Fusse des Fichtel-Gebirges verbunden, erstreckt sich nordwestlich bis zur mittleren Werra bei Vach und zur Mündung der Hörsel unfern Eisenach, südwestlich bis zur oberen Werra, von Vach aufwärts bis Eisfeld und über Neustadt, Kronach längs der oberen Saale bis Hof, in einer Länge von 21 Meilen, bei einer Breite von 3—6. Der

südöstlichste, um einige hundert Fuss niedrigere Theil, heisst Frankenwald; gegenüber, durch die Saale geschieden, befindet sich der Saalwald. Der Rücken des Frankenwaldes ist sanft anstrebend und wird vom Spechtsbrunn an höher. Obgleich mit Wald bedeckt, sind doch die Mulden und breiten Thäler weit hinauf bewohnt und fahrbare Kommunikationen zahlreich. Südlich dacht sich derselbe mässig ab; aber, wo selbst die Masse des Bless 2660′ hoch sich erhebt, schroff zur Werra und Itz. Gegen N. geht das Gebirge in eine Hochfläche über, deren Abfälle die Saale bis Obernitz mit nicht selten 300′ hohen senkrechten Wänden beengen. Gleich steile Parthien hat auch das Längenthal der Schwarze.

Der Thüringer-Wald sendet seinen schmalen, wellenförmigen Rücken, 2300—2500′ hoch, über den Masserberg nordwestlich bis zum Dreiherrnstein, wo sich gegen N.W. das Gebirge im grossen Beerberg bis zu 3064′, im Schneekopf über 2880′, nach Andern über 3040′ zur grössten Höhe gipfelt. Westlich hievon ist die tiefe Einsattlung, über welche hinweg die Strasse von Meiningen nach Gotha zieht. Nunmehr erhebt sich der Rücken wieder, steigt im Inselsberg über 2850′ hoch an und senkt sich dann zur Werra bei Berka hinab. Der nordöstliche Abfall ist gegen Eisenach hin meist steil, die Gewässer der schroffen Thäler fliessen theils der Saale, theils der Werra zu. Südwestlich dacht sich der Thüringer-Wald gegen die Werra ab. Bei Meiningen erhebt sich der 1400′ hohe Dollmar.

Das Gebirge ist im Ganzen rauh: scharfe Winde umwehen es und spät erst schmilzt der Schnee. Häufig finden sich Nadel- und Laubholz-Waldungen. Uebrigens ist der Wald stark bewohnt und überall trifft man Dörfer, Fabriken, Hammerwerke, Hütten. Die Hänge sind fruchtbar und an Kommunikationen kein Mangel. Längs dem ganzen Rücken des Thüringer-Waldes zieht sich der Rennsteig, ein theilweise fahrbarer Weg, der die Grenze zwischen Thüringen und Franken bezeichnet.

Der Thüringer-Wald steht durch die Höhen bei Eisenach dem Hörselberg, dem Haynich und Eichsfeld, einem rauhen Hochlande mit tiefen Einschnitten, mit dem Harze in Verbindung.

Oestlich davon sind noch zu erwähnen: ein Zweig, der von Arnstadt über die 3 Gleichen, den Seeberg, 1350′, bei Gotha bis zum Haynich streicht; ein Zug mit dem Erfurter Steiger; ein anderer zwischen Unstrut und Helbe; ein dritter, der gegen die Saale abfällt und dann zur Finne zieht, welche das Thüringer-Thor (zwischen Burgholzhausen und Marienthal am Stephansberge) bildet; endlich jener Höhenzug, der südlich die „goldene Aue“ umfasst und welchem der Kyffhäuser angehört.

Aus der Strasse von Vach über Meiningen, Hildburghausen, Coburg, Zeuln und Culmbach nach Baireuth, gehen über den Thüringer- und Frankenwald durch die grossherzogl. und herzogl.

sächsischen, die schwarzburgischen und reussischen Landestheile, in die preussische Provinz Sachsen und in den Westen des Königreichs Sachsen:

1) Die Strasse von Vach nach Waldfischa und über die hohe Sonne nach Eisenach.

2) Von Nieder-Schmalkalden durch das Thal der Schmalkalde nach Nesselhof, durch den Pass Rosengarten nach Tambach, im Thale der Apfelstädt nach Georgenthal, über Gotha nach Langensalza, Mühlhausen nach Heiligenstadt im Eichsfeld oder über Sondershausen nach Nordhausen. Von Schmalkalden nach Coburg.

3) Von Meiningen am Fusse des Dolmar über Schwarza und Mehlis, oder von Hildburghausen über Schleusingen und Suhl nach Zella, über die Einsattlung von Oberhof ins Thal der Ohre, über Ohrdruff nach Gotha.

4) Von Hildburghausen über Schleusingen durch das Thal der Hinternahe nach Frauenwald, über den Dreiherrnstein östlich am Kickelhahn (hervorspringender Berg südlich von Ilmenau) vorüber nach Ilmenau, im Gera-Thale über Plauen nach Arnstadt, bis Erfurt Landstrasse und wieder Chaussée nach Sangerhausen.

5) Von Hildburghausen im Thale der Werra über Eisfeld nach Sachsendorf, durch das wilde Schwarze-Thal, über Blankenburg nach Rudolstadt, weiter im Thale der Saale über Orlamünde, Kahla, Jena, Naumburg nach Weissenfels, über Merseburg nach Halle oder über Lützen nach Leipzig. Ein Nebenweg geht von Hildburghausen über Schleusingen durch das Ilmthal nach Weimar und mündet bei Naumburg wieder in die vorige Strasse.

6) Von Coburg über Neustadt, Steinach, den Pass von Igelshieb, Reichmannsdorf, hohe Eiche nach Saalfeld, Gera, über Zeitz und durch das Elsterthal oder über Altenburg und rechts der Pleisse über Borna nach Leipzig.

7) Von Kronach durch das Haslach-Thal nach Ludwigsstadt, über Probstzella durch das Loquitz-Thal bis Saalfeld in Nro. 6.

8) Von Kronach im Thale der Rodach zum Rodacherbrunn (von diesem Gasthause an zieht der Rennsteig bis zur Mündung der Hörsel in die Werra) über Lobenstein nach Schleitz, über Auma nach Gera, Leipzig oder über Greiz nach Reichenbach auf der Strasse von Baireuth nach Dresden. Von Kulmbach nach Hof, Schleiz oder über Plauen, Reichenbach nach Chemnitz.

Nro. 1 und 9 ausgenommen, münden diese Strassen, welche von verschiedenen Transversalwegen durchkreuzt sind, in die von Kassel über das Eichsfeld, die Vorberge des Harzes nach Nordhausen und

von da entweder über Rosla, Sangerhausen, Eisleben und Halle oder über Querfurt, Merseburg nach Leipzig und Dresden führende Strasse.

2) Der **Harz.**

Dieses an Metallen reiche, nördlichste Hauptgebirge Deutschlands steigt ziemlich schroff an, besteht aus vielen plateauartigen durch tief-eingeschnittene Thäler geschiedene Höhen mit flachen Kuppen, welche sich um das Brocken-Gebirge lagern, hat eine Länge von 13 Meilen, eine Breite von 3—4½ Meilen, ist so hoch wie das Erz- und Lausitzer-Gebirge und erreicht im Brocken- oder Blocksberg über 3560′, im Wormberg 2880′ (3028′), in der Achtermannshöhe über 2700′ (2880′) und im Bruchberg 3036′.

Ein hoher Kamm sondert das Gebirge in den Ober- und Unter-Harz, zugleich die Wasserscheide zwischen der Weser und Elbe bildend. Vier Aeste laufen vom Brocken aus. Der kleinste endet mit dem Ilsenstein, ein zweiter mit dem Ramberg und Auersberg bei Stolberg, der dritte verzweigt sich zwischen Grubenhagen und Walkenried; der vierte, mit dem Bruchberg, verläuft sich zur Hochebene von Klausthal. Von diesen Hauptarmenästen sich viele kleine Zweige mit schluchtenähnlichen Thälern los. Gegen S. senkt sich der Harz zum Eichsfeld, gegen O. schliesst sich das Mansfelder- und Sangerhauser-Höhenland an denselben. Der Harz bedeckt eine Grundfläche von 40 □Meilen und gehört hauptsächlich Hannover an. Im Gebirge gibt es keinen Frühling; es ist dicht bewaldet, mit Nadel- und Laubholz.

3) Das **Weser-Gebirge**

ist mit dem Harz durch Hügelketten verbunden und erstreckt sich zwischen der Werra, Weser und Leine nördlich bis in die Gegend von Bückeburg und preussisch Minden. Wie der Harz hat es keinen zusammenhängenden Rücken, sondern besteht aus Berggruppen, welche durch Hochflächen und Höhenzüge verbunden sind und verschiedene Namen führen: die Hausberge, Bückeberge, der Deister, Süntel, Osterwald, die Lauensteiner-Berge, der Ihdt, die Hils, der grosse und kleine Solling. Letzterer bildet die höchste Masse des Gebirgs, 1800′ hoch, voll Wald, aber auch voll Gebirgsstrassen. Westlich tritt das Gebirge nahe zur Weser, östlich ist es eine Stunde von der Leine entfernt; hier dacht es sich sanft ab, schroffer zur Werra und Weser. Das Weser-Gebirge hat eine Länge von 16 Meilen und ist 2—3 Meilen breit.

Mit der von Cassel über Eisenach, Gotha, Erfurt, Jena, Gera, Altenburg und Chemnitz nach Dresden ziehenden, die nördlichen Abhänge des Thüringer-Waldes und Erzgebirgs berührenden Strasse, geht die Heerstrasse an den südlichen Abfällen des

Harzes von Cassel über Gross-Almerode, Witzenhausen, Heiligenstadt, oder von Münden über Göttingen, Duderstadt nach Nordhausen, durch die goldene Aue nach Sangerhausen über Blankenhain, Eisleben nach Halle, über Bitterfeld, Wittenberg, Potsdam nach Berlin oder aber über Schkeuditz, Leipzig, über Oschatz, Meissen, oder über Grimma, Waldheim, Nossen nach Dresden.

Eine andere gleichlaufende Strasse führt von Minden über das östliche Weser-Gebirge und die nördlichen Vorberge des Harzes nach Bückeburg; durch Schaumburg-Lippe nach Hannover, über Hessisch-Oldendorf etc., Hildesheim nach Braunschweig und durch die norddeutsche Ebene über Helmstadt etc., Magdeburg etc., Brandenburg und Potsdam nach Berlin.

4) Das **Rhön-Gebirge**

ist durch einen beträchtlichen Höhenzug, welcher das obere Main- und Werra-Thal trennt, mit dem Frankenwalde und durch diesen gegen O. mit dem Fichtel-Gebirge verbunden und südwestlich mit dem Spessart. In einer Länge von 10 und einer Breite von 2—3 Meilen dehnt sich seine Lava- und Basaltkette aus, deren höchste Punkte — übrigens 6 Monate lang mit Schnee bedeckt — nach allen Seiten in sanften Zügen abfallen und nur in ihren Thälern und Abhängen an der Werra und Saale bis gegen Meiningen schroff auftreten. Zwischen Ulster und Felde läuft das Gebirge in den Vorder-Rhön aus; im W. von Fladungen steigt es zum hohen Rhön an, welcher sich gegen das 2574′ hohe Dammersfeld senkt, das bei Bischofsheim von jener Bergmasse getrennt ist, welche der 2890′ hohe heilige Kreuzberg überragt. Die an der Fulda-Quelle aufsteigende Masse, welche die flache Wasserkuppe einschliesst, soll noch höher als ersterer sein.

Die Oberfläche des Gebirgs ist unfruchtbar; grosse Moorstriche werden als Viehweiden benützt; Anbau und Wald trifft man erst tief abwärts. Im Winter werden die, durch Schnee verschütteten, Wege durch Stangen signalisirt. Einzelne, vom Gebirge entfernte Berge sind: der Ochsenberg 1900′, Gababerg 2300′, und die Römhilder-Gleichen 2110 und 2080′.

5) Der **Spessart**

ist die südwestliche Fortsetzung des Rhön-Gebirges bis an den Main, die niedere Saale und die Kinzig, 13 Meilen lang, $2^1/_2$ Meilen breit, eine Fläche von über 30 □Meilen bedeckend, aus Granit, Gneus und Glimmerschiefer bestehend, mit bedeutenden Wäldern, vielen zum Main sich öffnenden Thälern und durch die bei Gelnhausen das Gebirge verlassende Kinzig vom Vogelsgebirge geschieden. Allmählig steigt der Rücken an zu dem 2000′ hohen Orber-Reisig bis zur Wiesener-Höhe und über die 1335′ hohe Eselhöhe zur Quelle der Aschaff.

Von hier südlich, sodann südwestlich ziehend, ist er durchschnittlich 1600′ hoch; westlich lagern hohe Berge, der höchste Punkt ist der Geiersberg. Nirgends fällt der Spessart allzu schroff ab; am meisten noch gegen Main, Saale und Kinzig. Das Gebirge, über welches die Verbindungswege von Mainz nach der Donau und nach Böhmen führen, bietet indessen grosse Terrainhindernisse, da es sehr waldig ist und seine Thäler steile Hänge bilden. Die innern Thäler sind wenig bewohnt.

Von beiden letzteren Gebirgen führt ein Höhenzug zum

6) **Vogels-Gebirge**,

zwischen der Nidda und Lahn, 5—6 Meilen lang und 2—3 breit, die Wasserscheide zwischen den Nebenflüssen des Rheines und der Weser. Sein nördlicher Theil ist das Gebirgs-Plateau des Oberwaldes oder der hohe Vogelsberg 2600′ h., von dem sich nach allen Seiten Aeste loszweigen, die später in einem wellenförmigen Lande auslaufen. Die Spitzen dieser Hochfläche sind: der Hohenrodtskopf 2258′, Nesselberg 1264′, Taufstein 2250′.

Das Vogelsgebirge hat zahlreiche Thaldefiléen, ist sehr rauh und waldig, die Wetterau übrigens ungemein fruchtbar.

Ein südwestlicher Zug verbindet dasselbe mit dem

7) **Taunus** (die **Höhe**),

von der Lahn, Nidda, dem Usbache, Main und Rhein umgrenzt, 15 Meilen lang und 2—2½ Meilen breit, als Wasserscheide zwischen dem Main, dem Rhein und der Lahn sich erstreckend, ein bewaldetes Schiefergebirge, welches im O., wo der grosse Feldberg über 2600′ und der Altkönig 2400′ hoch sich erheben, seine grösste Höhe erreicht. Weiterhin sind die Wälder lichter, der Rücken wird niederer (Trompeter 1560′, Platte 1500′); die nördlichen Abfälle senken sich allmählig gegen die Lahn, die südlichen gegen Main und Rhein. Von Geisenheim abwärts jedoch fällt das Rheingau-Gebirge schroff zum Rhein ab, welchen es mit dem gegenüber befindlichen Hundsrück bis gegen Coblenz schluchtartig beengt. Auch westlich von den Quellen der Use und Wiese ist der Taunus steil und unwegsam; die Gewässer — die Ems ausgenommen — fliessen in felsigen Betten.

An die Lahn führen über den Taunus aus dem Rhein- und Main-Thale:

1) Die Strasse von Mainz über Wiesbaden nach Langenschwalbach, über Ober-Lahnstein oder Ems nach Coblenz.

2) Von Mainz über Wiesbaden, die Platte nach Limburg.

3) Von Höchst über Königstein nach Kamberg; über Selters — im Emsthale — nach Limburg.

4) Von Frankfurt über Homburg, Usingen nach Weilburg und

5) Die Strasse von Frankfurt über Vilbel, Friedberg, Butzbach nach Wetzlar oder von Friedberg durch die Wetterau nach Grünberg.

Sie trennen sich von der Heerstrasse, welche von Rüdesheim über Eltville, Biberich und Wiesbaden nach Cassel, längs dem Main über Höchst, Frankfurt nach Hanau, durch das Kinzig-Thal über Gelnhausen, Schlüchtern nach Fulda, Hünfeld, Vach, Eisenach geht, und münden in jene, die von Coblenz über Montabaur nach Limburg, über Weilburg, Wetzlar, Giessen nach Grünberg, über das Vogelsgebirge oder über Alsfeld, Lauterbach und Blankenau nach Fulda führt.

8) Der **Westerwald**,

zwischen der Lahn, Sieg und dem Rhein, 10 Meilen lang, 2—3 breit, durch einen nordwestlichen Zug mit dem Vogelsgebirge verbunden, ist theils Ur- theils Flötzgebirge, abwechselnd bewaldet, oder mit Viehweiden bedeckt. Die Thäler des Gebirgs haben schroffe Ränder, besonders an der Lahn. Es enthält den Salzburger-Kopf, 2600′; sein nordöstlicher Theil heisst die kalte Eiche und ein südwestlich zum Rhein sich erstreckender Zug das Sieben-Gebirge, weil es sieben sonderbar geformte Spitzen hat. Am Rhein erheben sich der Drachenfels 1525′, der Löwenberg 1400′, Gänsehals 1548′, Oelberg 1440′.

Eine nordwestliche Fortsetzung bilden

9) Das **Rothlager-Gebirge** (**Rothhaar**),

sowie das Sauerländische, 23 Meilen lang, 2—3 breit, durch die Sieg vom Westerwald getrennt. Diese Gebirge ziehen sich von den Quellen der Sieg und Eder längs der südöstlichen Grenze Westphalens bis an die Quellen der Mönne und Diemel, wo sie sich auf der Höhe von Brilon durch das Egge-Gebirge an die Weser-Gebirge ketten. Das ganze Land zwischen Sieg, Rhein, Ruhr und Mönne ist gebirgig; rauhe, steinige Bergzüge mit felsigen, gekrümmten Thälern und kleinen Plateau's, welche dürftig kultivirt sind, durchstreichen dasselbe. Die Bevölkerung ist bedeutend. Die Transversalwege sind beschwerlich; am zugänglichsten ist der Westerwald von der untern Sieg.

Vom Plateau von Winterberg zieht das Rothhaar gegen S.W.; über Lützel sendet es einen Zweig zum Wittgenstein-Gebirge. Sein höchster Punkt ist der 2000′ hohe Ederkopf. Südlich steigt es zur 2100′ hohen Ebbe, von welcher im W. und S. die Sauerländischen Gebirge sich abzweigen. An diese schliesst sich über der Diemel

10) Die **Egge**,

mit dem baumlosen, 800′ hohen Haarstrang, der bei Mühlheim in die Rhein-Ebene auslauft und südwärts mit dem waldbedeckten Ardey

steil zur Ruhr fällt. Die Egge wird in ihrem südlichsten, höchsten und bewaldetsten Theile Teutoburger-Wald genannt, zwischen Horn und Detmold: Lippe'scher Wald. Der Rücken desselben erstreckt sich gegen N.W. und verflacht sich zur Ems; Uebergänge und Wege sind beschwerlich. Der unfruchtbarste Theil des Teutoburger-Waldes ist die, der Lüneburger-Haide ähnliche, Senne auf der Westseite. Hier siegte Hermann, der Cheruskerfürst, 9 v. Chr.

Am linken Weser-Ufer, gleichlaufend mit dem Teutoburgerwalde, erstreckt sich zur Hase die Minden'sche Kette, 9 Meilen lang, 1—2 breit, 900′ hoch, meist rauh und mit Gebüsch besetzt. Einige hundert Schritte vom linken Weserufer fällt dieselbe schroff mit dem Wittekindsberge ab und bildet die Porta westphalica.

Ueber den Westerwald, das Rothlager-, Sauerländische-, Egge-Gebirge und den Teutoburger-Wald führen vom Rhein an die Fulda und Weser und von der Lahn an die Lippe:

1) Die Strassen von Neuwied und Deutz nach Altenkirchen, Giessen, Fulda.

2) Von Deutz und Mühlheim nach Overath, durch das Agger-Thal nach Olpe, über Krombach, Lützel u. s. f. nach Marburg, über Fritzlar nach Cassel.

3) Von Düsseldorf über Elberfeld nach Lennep, über Wipperfurt nach Olpe in Nro. 2, oder von Elberfeld über Iserlohn, Brilon, Arolsen nach Cassel.

4) Von Duisburg über Essen, Dortmund, Unna u. w., Soest u. w. nach Paderborn, über Lichtenau, Warburg nach Cassel, oder über Driburg, Höxter nach Holzminden, oder über den Lippe'schen Wald, Horn, Pyrmont nach Hameln, oder über Detmold und Lemgo nach Minden, Bremen.

5) Von Wesel nach Haltern, Münster, Iburg, Osnabrück, Emden, oder von Münster über Warendorf, den Pass von Bielefeld, Herford nach Minden, oder von Haltern im Thale der Lippe nach Paderborn; zur Weser.

Sie kommen aus der Rhein-Strasse von Coblenz über Neuwied, Linz, Königswinter, Siegburg, Mühlheim, Düsseldorf, Duisburg nach Wesel, Amsterdam und gehen zur Strasse von Eisenach über Kreuzberg u. w., Cassel, Hof-Geismar u. w., Höxter, Pyrmont, Hameln, am linken Weser-Ufer über Rinteln u. w. nach Minden.

Folgende Transversalwege, welche von der Lahn nordwärts an die Lippe und zum norddeutschen Tiefland führen, durchschneiden obige Strassen:

1) Die Strasse von Giessen längs der Lahn nach Marburg, durch die Wetterau nach Frankenberg, über Arolsen in die Hauptstrasse von Cassel nach Paderborn.

2) Von Wetzlar im Dill-Thale, über die kalte Eiche nach

Siegen, Olpe, von Weilburg oder Limburg nach Siegen, von Limburg gerade nach Olpe, weiter über Meinertshagen und Breckerfeld, oder über die Ebbe nach Hagen, durch das Enneper-Thal u. w. nach Münster, oder von Hagen nach Unna, von Olpe über Bilstein u. s. w. nach Soest, oder von Bilstein u. s. f. nach Bielefeld.

3) Von Mühlheim über Sollingen u. w. nach Werden und von Düsseldorf nach Werden, ferner nach Essen, Dorsten.

Das dänische Continent gehört zum norddeutschen Tieflande. Ein niederer Landrücken, welcher bis zur Nordspitze Jütlands sich erstreckt und mit dem Cap Skagen endet, durchzieht das Festland als Fortsetzung des vom Lausitzer-Gebirge ausgehenden, das Gebiet der Elbe von dem der Oder, sowie der meklenburgischen und holsteinischen Küstenflüsse trennenden Höhenzuge, dessen Spitze der 1000′ hohe Himmelberg ist. Mehrere gute Strassen besitzen Schleswig-Holstein. Sie führen von Altona über Itzehoe und Rendsburg bis Kolding; von Altona nach Kiel und über Oldesloh nach Lübeck; von Lübeck über Preez nach Kiel und über Ratzeburg zur mecklenburgischen Grenze.

Das Königreich der Niederlande ist das tiefstgelegene europäische Land. Wir haben den Boden in den hydrographisch-statistischen Umrissen charakterisirt und es bleibt hier nur kurz zu erwähnen, dass die natürliche Festigkeit desselben durch die Kunst in das Unendliche gesteigert wurde. Gemauerte Schifffahrtskanäle verbinden die Hauptfestungen; neben diesen ziehen gepflasterte Wege, Alleen. Ueberschwemmungsschleussen setzen das Land weithin unter Wasser und nur die Kälte ist der sicherste Bundesgenosse des feindlichen Feldherrn. Die Landwege sind morastig. —

B. Die Karpathen

umfassen Ungarn und Siebenbürgen, diese Länder von Oestreich, Mähren, Galizien und den Donaufürstenthümern scheidend. Sie ziehen in einem grossen, nördlichen Bogen vom linken Ufer der Donau bei Pressburg, woselbst sie den Leytha-Gebirgen gegenüber treten, an dasselbe Donauufer bei Uj-Palanka und Orsowa, hier den mächtigen Strom mit den serbischen Gebirgen beengend, in einer Länge von 200 Meilen und einer wechselnden Breite von 30—60.

Die ganze Masse dieser Gebirge zerfällt: in die Siebenbürger-Alpen mit den Gebirgen des Banats, das karpathische Waldgebirge, die Central-Karpathen oder das Tatra-Gebirge und die Beskiden mit den Jablunka- und Javorina-Gebirgen.

Vom Hauptrücken ziehen viele Aeste, welche sich gegen das Donau-Thal verflachen; die Abfälle sind häufig steil, besonders gegen die Moldau und Wallachei hin, doch ist das ganze Gebirge, die wilde Tatra-Gruppe ausgenommen, obschon dichtbewaldet, weder sehr hoch noch sehr

felsig und zerrissen, den Spitzen zu zwar dünn bevölkert, aber an den Hängen gut bebaut, bewohnt und überall zugänglich. Besonders sanft ist der Rücken der Beskiden; über das Jablunka-Gebirge gehen zahlreiche, wenn auch schlechte, nur im trockenen Sommer oder bei anhaltender Kälte zu passirenden Wege aus dem Thale der Waag nach Mähren.

Die Central-Karpathen erstrecken sich von O. nach W. zwischen dem Dunajec, Poprad, der Waag und Arva in kolossalen Massen, von 8000′ hohen Spitzen überragt. Sie sind stark bewaldet und reich an Wasser, woran es den übrigen Gruppen mangelt. In den Thälern liegen unergründet tiefe Seen, ebenso in den Trichtern, welche an den Abhängen, statt der Gletscher, Schnee und Eis bis zum Hochsommer bewahren. Von diesen fallen Bäche in Caskaden über oft 100′ hohe Wände hinab. Der Poper- oder Fisch-See an der Tatra, welchem der Poprad entfliesst, ist der grösste jener Seen; im Vazseczer-Thal ist der grüne See; der ausserordentlich tiefe, von ungeheuern Felsen umgürtete Pribilina-See schickt die Bela zur Waag.

Die Central-Karpathen sind in 3 Massen getheilt: in das nördliche Vorgebirge, die Zipser Magura; die Centralmasse, die eigentliche Tatra und die Liptauer-Alpen; sowie in das westliche Vorgebirge die Liptauer-Magura. Die höchsten Punkte der Tatra sind: die Eisthaler-Spitze 8200′, die Lomnitzer-Spitze über 7940′, der hohe Krywan über 7810′.

Das Tatra-Gebirge ist der höchste, rauheste Theil der Karpathen. In gewaltigen Terrassen thürmen sich die Felsmassen empor; über 4200′ erstirbt, mit seltenen Ausnahmen, jede Vegetation und nur wenige Fusswege schlingen sich über den Hauptrücken.

Derselbe sendet, zwischen tiefeingeschnittenen engen Thälern, schroffe, kurze Aeste (Poprader-Alpen mit dem Hochwald, Lomnitzer- und Kesmarker-Karpathen etc.) nach S. und S.O. und drei beträchtliche Zweige gegen die Neumarkter-Ebene nordwärts.

An dem Nordrande der Hochebene, welche sich vor den nördlichen Abhängen der Tatra ausdehnt, streichen 4000′ hoch und bis zu den höchsten Punkten mit Tannen und Fichten bedeckt, die Beskiden; nur die Babia-Gora steigt 5400′ und die Lissa-Hora 4260′ empor. Sie erstrecken sich zum Jablunka-Gebirge, einem rauhen Mittelgebirge mit schroffen, bewaldeten Hängen und seltenen, durch Pässe sich windenden, fahrbaren Wegen, welches 3000′ hoch ist und in seinem weiteren Zuge zur Donau: das Javorina-Gebirge oder die kleinen Karpathen genannt, die Ebene Ober-Ungarns von jener der March trennt.

Im Innern von Ober-Ungarn befinden sich die metallreichen ungarischen Erzgebirge, in Terrassen zwischen jenen Thälern abfallend, welche ihre Gewässer zur Donau und Theiss senden, theilweise voll Wald und nirgends 3000′ hoch. Ihr bedeutendster Zug geht von den Quellen der Gran und des Hernad zum Tatra und trennt sich an den

Quellen der Neutra in zwei, südwärts gegen die Donau auslaufenden Aeste. Zugänglich, kultivirt und mit lichten Wäldern, ziehen sich die Gebirge links der Gran zum Hernad; das Ostrozky-Gebirge, südöstlich von Neusohl, ausgenommen. Im Süden der Eipel, Rima und des Sajo lagern die Neograder- und Bih-Gebirge, vor welchen das Matra-Gebirge sich befindet.

Bis zur dreifachen Grenze der Marmaros, Bukowina und von Siebenbürgen von den Quellen des Poprad und Hernad an, breitet sich das karpathische Waldgebirge aus. Gleichlaufend mit dem oberen Poprad erstreckt sich der Rücken zur galizischen Grenze bis zum Gallatz-Berg, die Zuflüsse der Weichsel und des Dniesters von jenen der Theiss trennend. Bis zur Jasiel heisst das Gebirge Mamagora, ist 3000′ hoch und senkt sich steil hinab zum Thal der Wisloka. Links der Biala und gegen den Poprad wird es von diesem Flusse, sowie weiter abwärts vom Dunajec durchbrochen und von den Hoch-Karpathen, sowie letztere von den Beskiden, geschieden. Südlich löst sich ein Zweig vom Bringh-Berge; weiter östlich sondert sich das Czorgo-Gebirge ab, welches sich an das Sovar-Gebirge schliesst und durch die Dargo-Berge mit der, zur Ebene bei Tokay voll üppiger Weinkultur abfallenden, Hegyalla-Kette in Verbindung tritt. Oestlich von der Jasiel bildet das Wald-Gebirge eine Masse von Zügen mit geringer Höhe und tiefem Zusammenhange. Die Kommunikationen sind schlecht; Thäler sumpfig. Höchste Spitze: die Czerna-Gora 4700′; der Szerenik misst 4000′.

Am Uszok-Berge trennt sich das bewaldete Dniester-Gebirge vom Rücken, geht an den Quellen des Dniester vorüber nordwärts bis Chyrow, sodann, als einen Theil der grossen europäischen Wasserscheide, nach Osten und verflacht sich bei Zlokzow an den Quellen des Bug und Szereth zu dem niedern polnischen Landrücken, welcher durch Volhynien streicht, mit dem Waldai zusammenhängt und östlich durch die Czorna-Berge mit den Dnieper-Gebirgen Russlands verbunden ist.

Vom Gallatz-Berge, beim Zusammenhange des Wald-Gebirges und der Alpen, trennen sich die siebenbürgisch-ungarischen Scheide-Gebirge vom Hauptrücken und erstrecken sich längs der Nord- und Westgrenze Siebenbürgens, von der Szamos und Maros durchbrochen, mit einer Höhe bis zu 4000′ und zahlreichen Kommunikationen bis zum Morarul.

Der Gebirgsrücken, welcher das Banat von Siebenbürgen und der Wallachei trennt, und die Einsattlung am eisernen Thor bildet, fällt vom Morarul steil zur Bella Reka und Czerna, von deren Quellen das 3000′ hohe, sehr waldige, von der Nera und Karas durchbrochene Banater- oder Szemenik-Gebirge im Banat sich erstreckt, im Westen jenseits der von Uj-Palanka über Weiskirchen nach Lugos führenden Strasse in die Ebene fällt, und südlich — links der

Nera das Donau-Thal von Orsova bis Uj-Palanka zu einem sehr beengten Defilé gestaltet. In Verbindung mit Syrmien und Siebenbürgen und gestützt auf die Festungen Temesvar und Arad ist das Banat ungemein wichtig. Vor Allem ist der Vertheidigung ein abgehärtetes Heer mit einer guten Bespannung nothwendig.

Aus dem Donau-Thal führen über die westlichen Karpathen nach Galizien:

1) Die Strasse von Pressburg über Tyrnau ins Waag-Thal, an dem rechten Ufer dieses Flusses über Neustadtl bis N. Bicse, Czácza, über Jablunka nach Teschen oder Seypusch. Von ihr sondert sich bei Trentschin die Strasse am linken Ufer über Tepla etc. bis Kralován, an der Arva bis Trsztenna, ferner über Jablonka nach Jordanow, über Chocholow nach Neumarkt.

2) Von Pressburg über Tyrnau und Freystadt, oder im Neutra-Thale nach N. Tapolcsán, Nedozer nach Szucsan.

3) Von Gran über Ipoly-Ságh nach Baka-Banya oder im Schemnitz-Thale nach Schemnitz und weiter über Neu-Sohl u. s. f. in die Strasse durch die Arva.

4) Von Gran über Ipoly-Ságh oder von Pesth über Waizen nach Balassa Gyarmath, im Eipel-Thale über Losoncz nach Rima Szombath, an der Rima nach Poprad, längs dem Poprad über Kesmark nach Bela, über Hanusfalva nach O Falu am Dunajec. Von Croscienko über Neumarkt nach Jordanow.

5) Von Pesth über Hatvan, Gyöngyös, Erlau etc. nach Miskolcz, im Hernad-Thale über Kaschau nach Eperies, Zboro, Gorlice, oder über Grab nach Zmigrod, oder von Karpi nach Dukla. Von Eperies durch das Tarcza-Thal nach Lublo oder Muszyna.

6) Die Landstrasse von Pesth nach Sáros-Patak, Varano, Komarnik in Nro. 5.

7) Die Strasse von Pesth mit Nro. 6 bis Szerencs, über Tokay nach Unghvár, Uszok, Stare Miasto.

8) Von Tokay nach Munkacs, A. Vereczke, Stry. Von ihr geht bei Beraghszász die Chaussée nach Ujlak, im Theiss-Thale nach Sziget und weiter als Landstrasse nach Siebenbürgen (Dées).

Genannte Strassen münden in die zweite galizische Parallelstrasse von Biala über Seypusch, gleichlaufend mit dem Hauptrücken der Karpathen zur Bukowina. Viele, meist beschwerliche, Landwege durchschneiden dieselben.

Die Heerstrasse aus Oestreich nach Ungarn führt am rechten Donau-Ufer von Haimburg über Ungarisch-Altenburg, Raab, Szony bis Téth, über die Abfälle des Bakonyer-Gebirgs, Dorog und Verasvar nach Ofen. Bei Raab geht die sogenannte Fleischhacker-Strasse ab, welche über N. Igmand und Biczke nach Ofen zieht. Durch die Ebene Ober-Ungarns führt eine von Holitsch an der

March über die kleinen Karpathen kommende Landstrasse von Tyrnau über Neuhäusel nach Gran und zur Landstrasse von Pressburg durch die grosse Schütt nach Komorn.

Die Abfälle der norischen Alpen gegen S. sind sehr wegereich; die wichtigsten Kommunikationen kommen aus der von Ofen über Tétény Földvar u. w., Tolna u. w., Mohács nach Eszek gehenden Poststrasse.

Die Strassen, welche Siebenbürgen von S. nach O. durchziehen, kommen aus der Landstrasse, welche von Lugos aus dem Banat über die ungarischen Grenzgebirge führt und im südlichen Landestheile von Dobra über Dèva nach Mühlenbach über Hermannstadt, Fogaras bis Kronstadt geht. Sie ist zum grösseren Theile Chaussée.

Ueber die siebenbürgisch-ungarischen Grenzgebirge ziehen:

1) Die Strasse von Déva nach Gross-Wardein oder über Vilagos nach Arad.

2) Die Chaussée von Mühlenbach nach Karlsburg, Klausenburg, Gross-Wardein, oder als Landweg nach Debreczin, oder nach Nagy-Banya.

3) Die Poststrasse von Hermannstadt bis Schäsburg, Maros-Vasarhély, Bistritz und als Chaussée in die Bukowina.

4) Mit der Ostgrenze parallel laufend die Chaussée von Kronstadt nach Csik-Szereda, Ditro u. s. w.

Von letzterer Strasse gehen schlechte Wege in die grosse Wallachei und Moldau.

Galizien ist von sehr guten Chausséen durchschnitten. Die beiden Parallel-Strassen, von welchen die eine über Andrichau, Wadowice Bochnia, Tarnow, Jaroslau nach Radymno, von da über Jaworow oder Przemysl, Grodek nach Lemberg, weiter über Zlokzow und Brody nach Volhynien oder von Zlokzow über Tarnopol u. s. f. nach Czernowitz und Suczawa, die zweite von Biala über Seypusch, Jordanow, Gorlice, Sambor, Stry, Dolina, Kolomea, Snyatin nach Czernowitz führt, theilen sich in Biala. —

IV. Nord- und Ost-Europäische Gebirge.

A. Der Ural.

Der Wolhonsky-Wald oder das Waldai-Gebirge ist die höchste Erhebung im Innern Russlands und der Vereinigungspunkt aller seiner Landrücken, zugleich der zweite europäische Gebirgsknoten.

Durch einen niedern Bergzug steht das Kiölen-Gebirge mit den finnischen Bergen in Verbindung, deren Hauptrücken, das Olonetz-Gebirge, in zwei Aesten sich verzweigt, wovon der östliche bis zum Waldai geht, der westliche, das Manselka-Gebirge, wiederum in 2 Armen gegen Biörneborg an die Küsten des bottnischen Busens zieht. Von beiden Zügen und dem Olonetz-Gebirge lösen

sich verschiedene Zweige ab, welche aus rothem Granit und Kalk gebildet, nur unmerklich über das 4—600′ betragende Niveau des Landes aufsteigen, und sich, zwischen den finnischen Seen umherstreichend, in Sümpfen und Haiden verlieren.

Finnland hat nur 2 Strassenzüge: die Strandstrasse von Petersburg über Friederichshamm, Helsingfors, Abo, Biörneborg, Wasa, Uleaborg nach Tornea und die Landstrasse von Petersburg über Kexholm längs dem Ladoga-See durch Finnland nach Limingo unfern Uleaborg.

Im westlichen Polen, zwischen der Weichsel und Pilika, befinden sich die Sandomirischen Mittelgebirge, welche in Ober-Schlesien bei Nicolai, Gleiwitz und Malapane lagern und durch die Sumpf- und Seegegend von Ratibor, Ribnik und Freystadt von den Karpathen geschieden sind. Der südwestliche Theil derselben, das St. Annen-Gebirge, entsendet den Weichselrücken, sowie den pommerschen Landrücken.

Das Wolga-Gebirge zieht vom Süden des Gouvernements Kostroma, die Gebiete des Dons und der Wolga trennend, bis zur kaukasischen Ebene. Es fällt steil in das Thal der Wolga.

Aus Polen und Galizien führen nach Ost-Russland und zum Pontus: 1) die Strasse von Tilsit über Memel, Polangen, Mitau, Riga nach Wolmar; über Pernau ferner nach Reval, Jewe, Narwa, St. Petersburg.

2) Von Warschau über Pultusk, Ostrolenka, Lomza, Suwalki, Kowno nach Dünaburg, oder von Warschau über Minsk, Siedlce, Brzesc-Litewski, Bjelostok, Grodno, Lida, Wilna nach Dünaburg über Ljucyn etc. nach Narwa, Petersburg.

3) Von Warschau über Siedlce, Brzesc-Litewski, Kobrin, Pruzany, Slonim, Neswiz, Minsk, Borisow, Orsza, Smolensk, Wjazma, Gzatsk, Mozaisk nach Moskau, nach Wologda oder Wjatka nach Perm, oder von Moskau über Wladimir nach Murom, Nischnei-Nowgorod, Kasan, oder von Murom nach Samara, Orenburg.

4) Von Warschau bis Neswiz und von hier über Sluck u. w., Bobruisk, am Dniepr u. w., Woronez u. w. nach Saratow.

5) Von Warschau über Brzesc-Litewski, Dubno, Kiew, Poltawa nach Charkow, Woronez zu Nro. 4, oder nach Rostow zur Mündung des Don, weiter nach Zarizyn oder über Stawropol, Alexandrow, Jekaterinograd u. s. w. nach Kizljar unweit der Mündung des Terek ins kaspische Meer.

6) Von Kamenec-Podolski, dem Vereinigungs-Punkte der Strassen von Warschau über Brzesc-Litewski, Dubno, Proskurow, sowie über Lublin, Zamosk, Lemberg, Zloczow und Tarnopol, nach Kiszenew oder über Mohilew nach Tiraspol und Odessa; über Nicolajew, Cherson nach Berislaw am

Dniepr, über Perekop, Simferopol nach Sewastopol oder über Orjechow, Mariupol u. w. nach Rostow zu Nro. 5.

Transversalwege von der Ostsee, dem finnischen Busen, den nördlichen Landestheilen zum Donau-Delta, dem schwarzen, azow'schen und kaspischen Meer: 1) Von Tilsit über Kowno, Wilna, Lida u. w. nach Ostrog, Odessa.

2) Von St. Petersburg über Czarskoje-Selo etc., Weliki-Luki etc., Witepsk, Orsza nach Mohilew, über Rogaczew, Mozyr, Zitomir etc. nach Olgopol, Odessa. Mit dieser Strasse vereinigen sich jene von Riga über Dünaburg, Drissa, Polozk nach Witepsk und bei Zlobin die von Tilsit über Kowno, Wilna, Minsk nach Bobruisk an die Beresina.

3) Von Petersburg über Smolensk, Poltawa, Jekaterinoslaw nach Mariupol.

4) Von der Hauptstadt über Nowgorod, Waldai, Woloczok, Twer, Moskau, Borowsk, Malojaroslawec, Kaluga, Orel, Bjelgorod, Charkow, Konstantinogrod, Mariupol, Rostow.

5) Von Neu-Ladoga über Tichwin u. w., Mologa u. w., Murom u. w., Jelatma oder über Kostroma u. w., Nischnei-Nowgorod nach Szack, Alexjejewskaja, Zaricyn.

6) Die Strassen von Wjatka und Perm nach Kasan, Simbirsk, Saratow, Kamiszin, Saricyn, Sarepta, Astrachan, Kizlar.

Von Norden nach Süden, vom Golf von Kara bis zur Kirgisen-Steppe, Europa von Asien scheidend, 300—380 Meilen lang und nach Süden immer an Breite (von $1^1/_2$—15 Meilen) zunehmend, mit einer Höhe von 6500′, erstreckt sich der Ural, von welchem Gebirge kaum ein Drittheil der Länge (von Bogoslowsk bis gegen Orenburg) durch den Bergbau erschlossen wurde.

In Nowaja-Semlja steigt der wüste Ural empor und kettet sich, nachdem er die Waigatz-Strasse übersetzte, bei den Quellen der Petschora an den werchoturischen Ural, weiterhin der Jekaterineburgische und Baskirische Ural genannt. Dieser umfasst das Erzgebirge. An den Quellen des Or und Tobol erhebt sich der Kirgisische Ural, streicht nach Asien zu den Ländern der Kirgisen, der kleinen Horde, und erstirbt unter dem Namen Ust-Urt in den sandigen Steppen zwischen dem Aral-See und kaspischen Meere.

Nur selten lösen sich vom Gebirgsrücken Zweige los, wesshalb dem Ural Längenthäler mangeln. Am rauhsten ist der nördliche, wüste Ural. Von hier breitet sich dichter Wald aus, welcher über zwei Drittheile des ganzen Gebirges bedeckt; Nadelholz bildet denselben im Norden, gegen die Mitte hin und im Süden tritt Laubholz auf, besonders die Birke, die endlich dem Gras und Sand der Steppe weicht. Die Waldungen Nordsibiriens schliessen sich östlich an den Ural: der Iletzkische-Wald ist ohne Zweifel der grösste der alten Welt. Der Boden dieser Wälder ist mit Sümpfen bedeckt, so dass man den Winter wählt um

durchzukommen, während im morastlosen Süden Schneestürme die Kommunikation erschweren, wenn nicht ganz und gar unmöglich machen. Mit den Wäldern und Sümpfen versiegen auch die Quellen und die Steppe, von Orkanen durchbraust, beginnt in der Gegend von Orenburg. Die Thäler des werchoturischen Urals zeichnen sich durch treffliche Weiden aus. Sehr wechselnd ist die Höhe und Breite dieses europäischen Gebirges. Auf der Strasse von Perm nach Jekaterinburg verdient es kaum mehr solche Benennung; hiedurch wird aber gerade der lebhafte Verkehr zwischen dem asiatischen und europäischen Russland ermöglicht. Einzelne Gruppen, wie der Konschakoff-Kamen, gipfeln sich bis zu 8000′ empor. Die westlichen Ausläufer sind länger als die östlichen und umschliessen häufig felsige Thäler; am kahlen Ostabhange ruhen die unerschöpflichen Erzlager. Goldkörner liegen unter dem Rasen. Der nördliche Ural ist mit Schnee und Nebel bedeckt, voll Felsen, Moos und Gestrüppe; gegen Süden, zur Wolga hin, sind die Hänge trefflich kultivirt.

Ueber den Ural führen: 1) Der Weg von Solikamsk über Coswa, den Pass von Werchoturie nach Tobolsk.

2) Die Poststrasse von Perm durch den Pass von Jekaterinburg nach Tobolsk, durch Sibirien bis Irkutsk und an die chinesische Grenze nach Kiàchta; oder nach Ochotzk und längs dem ochotzkischen Meere durch Kamtschatka bis zum Hafen von Petropawlowskoi.

3) Die Poststrassen von Perm nach Ufa, durch das Thal der Bielaja und den Pass von Uralskaja nach Orenburg; von Kasan über den Pass von Sarmanajewo nach Orenburg, von Samara nach Orenburg und durch das Ural-Thal, den Pass von Petropawlowsk nach Omsk am Irtisch.

B. Der Kaukasus.

erstreckt sich, Europa und Asien begrenzend, zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere, von der Halbinsel Taman bis zum apscheronischen Cap, 150 Meilen lang und 20—40 breit. Nach kurzem Zuge enden seine nördlichen Ausläufer am Kubàn und Terek, indessen die südlichen sich gegen das pontische Meer, den Rion und das Gebiet des Kur verzweigen und Gross-Abchasien, Mingrelien, Imerethien, Gurien und Grusien zum grossen Theil durchziehen. Gegen O. trennen sie Daghestan von den unabhängigen Bergvölkern und spielen sich tief in das Innere.

Gleich den Alpen thürmt sich dieses Gebirge empor; wie der Mont-Blanc, starrend von ewigem Schnee und Eis, zeigen sich seine Spitzen, deren höchste: der Elbrus 16,800′ hoch, 2090′ höher als jener kolossalste Berg des alpinischen Systems. Mit 9880′ beginnt erst die Schneelinie. Wiesen und Wälder bedecken die Nordseite, südlich wächst die Traube wild, Naphta entfliesst brennend dem Boden und der Lorbeer

blüht zwischen Sümpfen und Weiden an der Bucht von Sugkum Kaleh. Von hier bis zur Veste Gagra, dem Schlüssel des westlichen Kaukasus, an der Nordwestgrenze Abchasiens, ziehen sich Wälder und Berge. Im O. herrscht nördlich die grösste Ueppigkeit; Daghestan, insbesonders von Sulak bis zum Beschbarmak, producirt die kostbarsten Pflanzen. Südwärts ist der Boden kahl und steinig und wird gegen den Kur hin Steppe. Westlich gehen die Ausläufer bis zur Halbinsel Taman und zur sumpfigen Ebene von Anapa. Hier, wo das Gebirge am meisten sich verflacht, bilden eben diese Sümpfe bedeutende Terrainschwierigkeiten, überhaupt ist dasselbe nur an seltenen Stellen zugängig. Am Ostende theilt sich der Hauptrücken in 3 Arme, welche beim Flusse Koisu, bei Derbend und mit dem Beschbarmak am kaspischen Meere enden. Diese Zweige sind aus Muschelkalk und lockerem Sandstein formirt.

Jenseits des Rion und Kur streichen Vorberge des Ararat und Ausläufer der Tschildirskischen-Berge. Dieselben sind 2 Drittheile des Jahres voll Schnee, aber an ihren Hängen herrscht ungemeine Fruchtbarkeit. Die Thäler des Rion, Tschorok, Kur und Araxes wetteifern mit den gesegnetsten Italiens; bei Akhalzikh wird das zwanzigste Korn gewonnen und der Oelbaum gewährt reichliche Ernte.

Die Kriegführung im Kaukasus ist äusserst beschwerlich und beschränkt sich nur auf das Guerillagefecht. Strassen, Transportmittel und Unterkunft mangeln; die klimatischen Verhältnisse wirken sehr zerstörend auf Menschen und Thiere (im hohen Gebirge die Kälte, am Araxes die Sonnenglut) und die kriegerischen Bewohner lassen es weder an energischem Widerstande noch an steter Beunruhigung fehlen, so dass der dortige Kampf den Charakter der „guerre jusqu'au couteau" mit seinen blutigsten Nuancen angenommen hat.

Drei Hauptverbindungen gehen vom Terek und Kuban nach Georgien.

1) Längs der Küste des kaspischen Meeres von Kisljar über Tarki, Derbend, Kuba, den Beschbarmak und über Baku nach Salian am Kur, endlich bis zum Fort St. Nikolaja. Ziemlich gut, nur der Fluss-Uebergänge halber schwierig.

2) Die Poststrasse von Jekaterinograd, deren Erbauer Kaiser Alexander, über den Kamm nach Tiflis. Ueber Abgründe führend, wird dieselbe von Fortifikationen gedeckt, z. B. durch die constantinow'sche, jelisawetinische Redoute, die Forts Wladikawkaz, Lars, Dariel, Kobi u. s. f. Lawinen, welche in der Regel alle 7 Jahre niederrollen, verschütten dieselbe oft gänzlich. In Tiflis vereinigen sich die Strassen von Kaleh, Fort St. Nikolaja, Batumi am schwarzen Meer über Kutais und Gori am Kur, die Strassen von Erzerum über Kars und von Tauris über Erivan, endlich vom kaspischen Meer über Jelisawetpol kommende.

3) Längs den Küsten des Pontus durch die Forts von Anapa,

Suchkum-Kaleh, Tskhori, Anaklia, Redut-Kaleh, Poti und St. Nikolaja vertheidigt — die kürzeste, aber durch Ueberschwemmungen der brückenlosen Küstenflüsse häufig verwüstet.

Die Verbindung zur See anbelangend, hat nur Baku hievon Vortheil, indem die Gestade des kaspischen Meeres von der Mündung des Terek bis zur Ostspitze des apscheronischen Vorgebirgs für grössere Schiffe keinen Schutz gewähren; kleinere aber nur bei Derbend und Nizabad sichern Ankergrund finden. Der Hafen von Baku, der sicherste mit Ausnahme des Busens von Astrabad, hat nur $2\frac{1}{2}$—6 Klafter Tiefe.

C. Die Taurischen Gebirge.

auf der Halbinsel Krim sind eine Fortsetzung des Kaukasus, von welchem sie die Strasse von Jenikale scheidet. Im Süden der Halbinsel, welcher allein gebirgig, aber auch prachtvolle malerische Parthieen zeigt, während die ganze übrige Halbinsel bis nach Perekop hinauf steppenartig, fallen sie schroff zum Pontus ab und zwar in einer Länge von 25 Meilen, von Sewastopol bis Kaffa. Dort erhebt sich der 4880′ hohe Tschatyr-Dagh; das Gebirge hat daselbst seine grösste Breite. Von Kaffa senkt es sich bis zum Thal von Arabat und verläuft sodann in Hügelland im Isthmus von Kertsch. Nördlich senkt es sich terrassenförmig zum Salgir und geht hierauf zum taurischen Steppenland über, die herrlichste Weide bietend. Die pferdereiche nogaische Steppe ist der rauheste Theil desselben.

Die Hauptstrassen der Krim, welche für Artillerie fahrbar, sind:

1) Von Simferopol nach Sewastopol, die nördliche Senkung der taurischen Gebirgskette entlang, mit einer Länge von 36 englischen Meilen.

2) Von Simferopol nach Yalta durch das Gebirge, am Fusse des Tschatir-Dagh hin, 46 englische Meilen lang.

3) Von Yalta nach Balaklava, an der Südküste hin.

4) Von Balaklava nach Sewastopol, um den westlichen Fuss des Gebirges hin, 9 Meilen lang. Gegenwärtig (März 1855) bauen die Engländer für Kriegszwecke eine Eisenbahn.

5) Von Simferopol nach Eupatoria.

6) Von Simferopol nach Perekop. Bakschi-Sarai liegt halbwegs Sewastopol und Simferopol. Die Strasse zwischen beiden Plätzen streift den Fuss des taurischen Gebirges. — Schlüsselpunkt der russischen Stellung ist Simferopol mit den Strassen nach Sewastopol, Eupatoria, Perekop und Kaffa und weiter nach Kertsch.

D. Das Kjölen-Gebirge.

Dieses nördlichste europäische Hauptgebirge zieht in einer Länge von 380 Meilen vom Cap Lindenäs, der südlichsten Spitze Norwegens, nordöstlich durch die ganze Halbinsel bis zum Nordcap.

Es ist Urgebirge, aus Granit, Gneus und Glimmerschiefer zusammengesetzt, und viel wilder, zerrissener als die Alpen. Bedeckt von Gletschern und Eisfeldern (Jegna und Fjällar), welche niemals milde Luft erwärmt, starren sie in Todtenstille empor, die kaum einer Lawine Donnerhall unterbricht. „Das Innere Norwegens gleicht einem in der höchsten Aufregung zu Urgestein verwandelten Meere.“

Die Gebirgsausläufer treten auf der ganzen Westküste bis zum Norden hinauf, schroff und vielfach zerrissen, unter dem Namen Skären, Scheeren (eine Reihe zahlloser Klippen, Felsen und Vorsprünge) an's Meer.

Dichte Wälder breiten sich an den Hängen aus und umschliessen im S. engere und weitere Thäler voll Getreide, Seen und zerstreuten Wohnungen. Die Plateau's sind kalt und unfruchtbar, feste Wohnplätze 10, 12 und mehr Meilen von einander entfernt. Häufig ist der Wald in einer Breite von 32′ gelichtet oder Roesen (Stein-Pyramiden von 6′ Höhe) errichtet, welche Merkmale die politische Grenze zwischen Schweden und Norwegen bezeichnen sollen. In letzterem Lande sind die Hedemarken, sowie die Grafschaft Jarlsberg ungemein produktiv; nördlich von Drontheim erstirbt das Pflanzenleben und das Felsland der Lappen und Rennthiere beginnt, welches keine Verbindungen besitzt.

Im Süden ziehen die Gebirge: Hekle-Fjeld, Long-Fjeld und Dovre-Fjeld genannt und zu der westlichen Küste Norwegens sich drängend, 3—6000′ hoch, in einzelnen Gruppen weit hinauf voll Eis. Zwischen dem Bommel-Fjord und Hardanger-Fjord erhebt sich das grosse Folgefondet, 5590′ hoch, und in der Nähe des Sogne-Fjord das Justedalsbràe, das bedeutendste in Norwegen, mit der 6790′ hohen Fortsetzung: Lodals-Kaabe. Der höchste Punkt des skandinavischen Gebirgsystems: der 7877′ hohe Skaktôls-Tind thürmt sich im Jòtun-Fjeld empor und im Dovre-Fjeld der 7714′ hohe Sneehätta.

Niederer ist das eigentliche Kjölen-Gebirge, obgleich es im Sulitelma zu 5790′ ansteigt. Seine höchsten Punkte liegen an der Grenze beider Länder zerstreut, bis es zu den Lofoden sich wendet und mit 2—3000′ hohen Massen in das Meer fällt. Um den Tornea-See zieht der Hauptrücken östlich, vom Vorjeduder 3700′ und Rastekaise 3294′ überragt, bis zum Tana-Fjord; nördlich stürzt er in das Eismeer, südlich verflacht er sich in die Lappmarken. Wild und schroff sind die westlichen Abfälle der südlichen Gebirge zum Meere; sanfter gegen den bottnischen Busen im S. und O. Vom Dovre Fjeld ketten sich südwärts das Glommen-Gebirge ab, zwischen der Glommen- und Klara-Elf, und der Kinne-Kullen zwischen der Klara- und Wester-Dal-Elf, dem Wener- und Wetter-See.

Diese Aeste sind niederer als die Hauptgebirge; beschwerlich ist das erstere in Norwegen. Der Kinne-Kullen verflacht sich in Süd-Gothland zur Ebene.

Drei gute Hauptstrassen führen von der Ostsee über die Hochgebirge zur Nordsee: zwei gehen von Christiania nach Drontheim über das Dovre-Fjeld. Die westliche, kürzere, frequentere zieht durch die Hedemarken, während die östliche durch das Thal des Glommen streicht und im Pass von Röraas am höchsten ist.

Die dritte Chaussée geht von Christiania nach Bergen. Eine unpassirbare Felsenstrecke wird zu Schiffe vermieden, übrigens die Strasse nochmals — durch einen Landsee — unterbrochen. Der Pass von Krogleven ist nur für ganz leichte Fuhrwerke zugänglich.

Ausserdem führen noch folgende Heerstrassen von Schweden nach Norwegen:

1) Von Helsingborg am Sund und längs dem Kattegat nach Christiania.

2) Bei Oerebro aus der Stockholmer-Göteborger-Strasse über Carlstadt am Wener-See nach Christiania und

3) Von Stockholm längs dem bottnischen Busen über Upsala und später über die Kiölen.

E. Brittische Gebirge.

Zu den nördlichen europäischen Gebirgen gehören endlich noch die von Grossbritannien und Irland, vielleicht die Fortsetzung der nördlichen Ardennen durch die Meerenge von Calais.

Von den südlichsten Spitzen Englands, den Vorgebirgen Landsend und Lizard erstrecken sich dieselben bis zu den Caps Wrath und Duncansby in Schottland. Hier stürzen sie ins Meer, setzen sich indessen mit den Orkney- und Shetlands-Inseln und über die Faröer nach Island fort. Es sind folgende:

Die Gebirge von Cornwall gehen nordöstlich bis zum Avon und der Tees, senden einen Zweig nach Dorset und verbreiten sich mit den niederen Höhen, welche als Landrücken von Süd-England zwischen der Tees, Themse, dem Kanal und Pas de Calais in 2 Hauptzügen mit den Vorgebirgen Nord- und Süd-Foreland, Dunge-Ness und Beachy enden. Durch die Grafschaft Derby nordwärts laufend, schliessen sich die Gebirge von Cornwall an die von Wales und die Peak-Gebirge; sie sind reich an Zinn und Kupfer; leicht zugänglich.

Die Höhenzüge am linken Ufer der Themse bis Derby heissen der Landrücken von Mittel-England; sie sind wie diejenigen, welche den Landrücken von Süd-England bilden, 8—900′ hoch und gut angebaut, während die Granit-Gebirge von Cumberland und Northumberland, öd und zerklüftet, eine Höhe von 16—1700′ erreichen.

In drei Haupt- und vielen Nebenzweigen durchstreichen die Gebirge von Wales dieses Fürstenthum. Der höchste, nördlichste Arm, mit dem 3336′ hohen Snowdon endet mit dem Cap Braichy-Pull am irischen

Meere. Von den Quellen des Savern und der Wye lauft der zweite an beiden Ufern des Twy zur südwestlichen und südlichen Küste, erhebt sich im Plinlimon 2310′ und fällt mit den Vorgebirgen St. David und St. Govens ins Meer. Der dritte, die Black Mountains, verästet sich gegen den Kanal von Bristol und den untern Savern, wo er dem Landrücken von Mittel-England gegenüber tritt. Diese Gebirge sind voll Steinkohlen und Bleilagern; über weite Einsattlungen ziehen die Strassen. Die Thäler laufen in Schluchten oder Ebenen aus.

Nordöstlich von Blorehead, dem waldigen Nordende des südenglischen Landrückens, steigt das Peak-Gebirge empor und zieht, nordwestlich mit engen Thälern und steilen Porphyr- und Granitwänden, süd- und nordöstlich (von den Quellen der Ribble und Weare bis zum Pikten-Walle, Lune-Forest-Gebirge genannt) sanfter, voll Wald, Weiden und fruchtbaren Thälern, auf der Grenze zwischen Lancaster und York, durch Westmoreland nach Cumberland. Vom 3222′ hohen Wharnside läuft ein Ast mit den Capen Flamborough und Sparn zur Nordsee. Ausser ersterem Berge hat das Peak-Gebirge noch den Penigant Hill (2130′) und Ingelborough (2232′). Dasselbe besitzt gute Kommunikationen.

Das Cheviot-Gebirge setzt das vorige vom Pikten-Wall fort und verzweigt sich im südlichen Schottland bis zum Forth und Clyde-Kanal. Um die Quellen des Tweed läuft ein Ast als Pentland-Gebirge oder Lammermor bis zum Cap St. Abbs; ein anderes, die Lowther- und Lead-Hills, streicht durch Edinburgh aufwärts am Firth of Forth; ein dritter zieht nordwestlich bis zur Mündung des Clyde und zur Insel Arran. Ein vierter durch Dumfries nach Wigtown zum Meere.

Der Hartfell (3096′, n. A. über 3200′ hoch) ist der höchste Gipfel des Cheviot-Gebirges. Es ist sanfter als die nördlichen Gebirge und nur seine Spitzen sind rauh und bis zum Juli mit Schnee bedeckt. Gegen Süden hin gehen fruchtbare Thäler in Ebenen über; das Thal des Tweed, eng aber trefflich angebaut, ist die Scheidelinie zwischen der Produktion des Bodens. Jenseits desselben ist die Gegend öde, unbewohnt; in Berwick liegen bedeutende Torfmoore und erst über den Bergen von Lammermor breitet sich das Thal des Forth aus, das reichste Schottlands.

Zwischen dem Cheviot- und Grampian-Gebirge laufen die Siddlav-, Ochil- und Campsie-Hills durch die Grafschaften Perth und Stirling bis zur Mündung des Clyde.

An der Nordseite des Loch-Lomond kettet sich das Grampian-Gebirge an die Campsie-Hills, zieht durch das mittlere Schottland bis zum caledonischen Kanal, ist wild und zerklüftet, mit Wald bedeckt und wenig angebaut. Besonders rauh erscheint es in seinem nördlichen, zum Kanal sich abdachenden Hange, südöstlich ist es milder. Die Wälder sind theilweise sehr bedeutend und zusammenhängend, wie der Tannenwald von Rannoch; die Thäler im Innern

eng und rauh. Seine höchsten Punkte sind der Ben Lomond, über 3670′, und Ben More, über 3150′, östlicher der Ben Lawers, 3900′ h.

Nördlich vom caledonischen Kanale steigen die Highlands auf, das schottische Hochgebirge; kahle, schneebedeckte Bergmassen, von alten Piktenschlössern und Wartthürmen gekrönt. Sie tauchen bei den Vorgebirgen Wrath und Duncansby in die Nordsee. Die grösste Höhe erreichen sie im 4110′ hohen Ben Nevis, dem höchsten Berge Grossbritanniens. Ihr Kamm gleicht dem eines Hochgebirges; er ist felsig, Abgründe gähnen neben ihm und die einsamen Thäler (straths) werden von Torrenten durchschäumt, welche von See zu See abfliessen. Das innere Land ist öde, von Wind und Regen gepeitschte Haide. Aberdeen hat Torfmoore, Ross und Inverness besitzen Wälder; Viehzucht und Fischfang beschäftigen und ernähren die dünn gesäete Bevölkerung. Sutherland ist seiner Soldaten halber berühmt. Die Kommunikationen für Truppen sind speciell hiefür erbaute Wege. Die wichtigste Militärstrasse geht von Thurso und Wyck längs der Ostküste in die Bai von Dornoch, nach Inverness, unfern des caledonischen Kanals über Fort August nach dem Fort William.

Die Hauptverbindungen zwischen England und Schottland bilden die Kunststrassen von Newcastle nach Edinburgh und von Carlisle nach Glasgow über die Cherviot-Gebirge, die sich bei Jedburgh und Gretna-Green bedeutend verengen.

Pässe trifft man in den von Edinburgh, Perth und Glasgow über das Grampian-Gebirge in die Grafschaft Inverness ziehenden Strassen, woselbst alle Verbindungen aus den westlichen und nördlichen Gegenden zusammenfliessen.

Die wichtigsten sind: 1) Der Pass von Killicrankie an der Hauptstrasse von Perth nach Inverness.

2) Die Pässe von Glencoe an der Strasse von Glasgow nach Inverrary, endlich

3) Der Pass von Spittal am Glenshee auf der Strasse von Perth über das Gebirge und im Dee-Thale nach Aberdeen.

Irland besitzt nur Berggruppen; im Norden und Süden der Insel erheben sich dieselben waldlos, schroff. Sie gipfeln sich meist bis zu 2600′ in die Höhe, die Longfield-Berge im N. besitzen eine 3150′ hohe Spitze und die Macgylly- und Cuddy's-Berge, die rauhesten und höchsten jener Gruppen, erreichen eine Höhe von über 3300′.

Die Strassen von Irland sind wie die englischen in gut erhaltenem Zustande.

Die vorzüglichsten Strassenverbindungen, für alle Waffengattungen stets brauchbar, sind:

1) Die Strasse von Dublin über Kildare nach Limerick.

2) Die Strasse von Dublin über die Kilworth- und Nagles-Berge nach Cork, Kinsale, Bantry.

3) Die Strasse von Dublin über Kilkenny nach Waterford und Dungarvan.

4) Die Strasse von Dublin über die Wiklow-Berge und längs der Küste über Wiklow nach Wexford.

5) Die Strasse von Dublin längs der Küste über Newry nach Belfast und Donaghadee.

6) Die Strasse über Armagh nach Coleraine.

7) Die Strasse von Dublin über Monaghan nach Lifford und Londonderry, und die Grafschaft Donegal.

8) Die Strasse von Dublin über Cavan nach Enniskillen am Erne-See.

9) Die Strasse von Dublin nach Mullingar, von da nach Sligo, oder über Roscommon nach Castelbar, oder von Kilbeggan nach Galway an der Westküste.

10) Die Strasse von Limmerick südlich über Mallow nach Cork.

Wir haben die Gebirge der italischen und türkisch-griechischen Inseln am Schlusse der Schilderung des Apennins und Hämus erwähnt und führen hier in dieser Beziehung von den anderen grösseren europäischen Inseln Folgendes an:

1) Die Insel Majorca wird durch eine hohe Gebirgskette in zwei Theile geschieden; die Silla de Torellas ist über 4500′ hoch. Klima mild, Boden fruchtbar.

2) Minorca, sehr bergig; vorzügliche Häfen; die kleineren Thäler reich an Wein und Oel. Höchste Punkte: Monte Toro und Monte de Santa Agueda. Beide Inseln spanische.

3) Die jonischen Inseln haben alle Gebirgsboden, sind fruchtbar, gute Häfen. Höchster Punkt der Oros-Ainos, auf Cephalonia.

4) Island, „ein einziger, mit Höhlen durchzogener Felsen". Von Südwest nach Nordwest lauft der Hauptrücken, Zweige nach allen Küsten verbreitend, welche in schroffen Vorgebirgen enden. Die Gebirge starren vor Schnee und Eis, daneben flammen Vulkane (Krabla, Scaptar), springen dampfend heisse Quellen (Geyser) empor. Von dem nunmehr ruhenden Hekla, 4300′ hoch, übersieht man beinahe ganz Island. Der Snäfiäl ist 6862′, der Eyafiäl, ein Vulkan, 5500′ hoch. Nur $^2/_7$ der Oberfläche kultivirt. Hafen bei Reikiawiig.

5) Gothland, 200′ über dem Meeresspiegel, mit steilen, mauerähnlichen Küsten. Mildes Klima; befestigter Hafen.

6) Rügen, mit hohen Kreidegebirgen im Innern, in deren Mitte der hohe Rugard ragt, die alte Residenz seiner ehemaligen Souveräne. Rauhes Klima; sehr fruchtbar; viele Buchten.

7) Seeland: Küsten mit Kreidefelsen umsäumt; veränderliches Klima; fruchtbar. —

Tabelle der bekanntesten Vorgebirge Europa's.

Meer.	Cap.	Land.
Eismeer	Kanin	Russland
„	Nordcap	Norwegen
Nordsee	Lindenäs	„
„	Dunkansby	Schottland
„	Wrath	„
Skager Rack	Skagen	Dänemark
Ostsee	Arkona	Insel Rügen
„	Domesnäss	Kurland
Atlantisches Meer	Nord	Irland
	Sline	„
	Clear	„
	Finisterre	Frankreich
	Pennas	Spanien
	Ortegal	„
	Finnisterrä	„
	Trafalgar	„
	Roca	Portugal
	St. Vincent	„
Strasse von Gibraltar	Punto d'Europa	Spanien
Mittelländisches Meer	Gata	„
	Palos	„
	Martin	„
	Creus	„
	Argentaro	Toscana
	Circello	Kirchenstaat
	Misene (Grotte Traco-nara)	Neapel
	Minerva	„
	Bianco	Sicilien
	Passaro	„
	Asinara	Sardinien
	Carbonara	„
	Corso	Corsika
Jonisches Meer	Spartivento	Neapel
	Leuca	„
Adria-Meer	Otranto	„
	Gargano	„
	Promontoro	Oestreich
	Matapan	Morea
Archipel	St. Angelo	„
	Colonna	Türkei
	Athos	„
	Linguetta	„
Schwarzes Meer	Emineh Burum	„
	Cap Cherson	Krim.

Verzeichniss der Haupt-Pässe in den europäischen Gebirgen.

Namen.	Gebirge.	Verbindung.
1. Der Pass von Irun.	Pyrenäen.	Strasse von Vittoria nach Bayonne und Bordeaux.
2. „ „ „ Maya.	„	Strasse von Ustariz über Magra nach Pampelona.

Namen.	Gebirge.	Verbindung.
3. Die Rolandspforte.	Pyrenäen.	Von Ainsa nach Bagnères, 300′ breit.
4. Der Pass von Puycerda.	„	Von Urgel über Puycerda nach Perpignan.
5. Der Pass von Portus.	„	Von Figueras nach Junquera, Bellegarde u. Perpignan.
6. „ „ „ Salinas de Guispuscoa.	Cantabrisches Gebirge.	Von Vittoria nach Tolosa.
7. Der Pass von Pajares.	„	Von Oviedo nach Leon, im Winter die einzige Strasse.
8. „ „ „ Piedrafilha.	„	Von Villafranca nach Lugo.
9. Der Pass von Burgos.	Iberisches Geb.	Hauptstrasse von Frankreich nach Madrid.
10. „ „ „ Hinojoca.	„	Von Pampelona und Tudela nach Madrid.
11. Der Pass v. Puerto del Frasno und de Used.	„	Von Madrid nach Saragossa
12. Der Pass von Guença.	„	Nach Madrid, Aranjuez und Valencia.
13. Der Pass von San Clemente.	„	Von Madrid nach Murcia und Cartagena.
14. „ Pass v. Olivares.	„	Von Madrid nach Valencia.
15. „ P. v. Somosierra.	Guadarama-Kette.	Von Burgos n. Madrid. 1808.
16. „ P. v. Guadarama.		Von Segovia nach Madrid.
17. „ Morra-Pass.	Toledo-Kette.	Von Toledo n. Ciudad Real.
18. „ Pass v. Santa Cruz.	„	Hauptstrasse von Madrid über Badajoz nach Lissabon.
19. „ „ „ Despenna Peros.	Morena-Kette.	Hauptstrasse von Madrid nach Cordova.
20. Der Pass v. Conquesta.	„	Von Ciudad Real n. Cordova.
21. „ „ „ Antequera.	Ronda-Kette.	Nach Sevilla.
22. „ „ „ Ronda.	„	Von Madrid nach Gibraltar und von Malaga nach Cadiz.
23. „ „ „ Ruivaens.	Fortsetzung des Cantabr. Gebirges: Serra de Gerez.	Von Orense nach Oporto. Abgrund. Rückzug der Franzosen 1809.
24. „ „ „ Sardao.	Fortsetzung der Sierra Guadarama: S. d'Estrella.	Von Coimbra nach Oporto.
25. „ „ „ Elvas.	Fortsetzung der Sierra de Toledo: Ossa-Kette.	Von Madrid nach Lissabon.
26. Der St. Gotthards-Pass.	Walliser-Alpen.	Von der Schweiz über den St. Gotthard nach Italien.
27. Der Pass über den grossen St. Bernhard.	„	Von Martigny (Wallis) nach Aosta. 1800.
28. Der Simplon-Pass.	„	Hauptstrasse aus Wallis über den Simplon nach Italien.
29. Der Pass des Echelles.	Savoyer-Alpen.	Hauptstrasse von Lyon n. Turin.
30. „ „ am Genfer-See.	Cottische Alpen.	Von Genf nach Wallis.
31. Der Pass über den kleinen St. Bernhard.	Savoyer-Alpen.	Aus dem Thal der Isère nach Aosta.

Namen.	Gebirge.	Verbindung.
32. Der Mont Cenis-Pass.	Savoyer-Alpen.	Von Turin über Susa, den grossen und kleinen Mont Cenis nach Frankreich.
33. Col de la Seigne.	„	Südwestlich am Montblanc aus dem Arve-Thale nach Courmayeur.
34. Der Pass von Colmars.	Meer-Alpen.	Grosse Strasse nach Colmars und Barcelonette.
35. „ Grimsel-Pass.	Berner-Alpen.	Saumweg über den Grimsel in das Rhône-Thal.
36. „ Pass v. St. Moritz.	„	Vereinigung der Hauptstrassen aus der Westschweiz und Savoyen nach Wallis, von da über den Simplon nach Italien.
37. „ Brunig-Pass.	Vierwaldstädter-Alpen.	Von Brienz über den Brunig nach Stanz.
38. „ Pass über den St. Bernhardin.	Graubündter-Alpen.	Nach Bellenz.
39. Der Splügen-Pass.	„	Ueber den Splügen nach Chiavenna.
40. „ Septimer-Pass.	„	Von Chur bis Chiavenna.
41. „ Luciensteig.	„	Hauptstrasse aus Graubündten nach Schwaben.
42. „ Maloya-Pass.	„	Von Chiavenna durch das Engadin über den Maloya-Berg nach Tyrol.
43. Die Wormser-Pässe.	„	1) La Serra, von Bormio ins Veltlin. 2) Von Trepal, über den Rücken der Alpenkette ins untere Engadin. 3) Der St. Jakobs-Pass von Bormio nach St. Jakob und Glurns a. d. Etsch.
44. Der Pass von Bellinzona.	„	Im Ticino-Thal über den St. Gotthard nach der Schweiz.
45. Der Pass von Chiavenna.	„	Von Chiavenna über den Splügen nach Graubündten.
46. Ueber d. Luckmanier.	„	Aus Italien über den Luckmanier ins Rheinthal nach Graubündten.
47. Der Pass von Sargans.	Thur-Alpen.	Von Zürich nach Chur.
48. Der Bodensee- und Zeller-See-Pass.	„	Von Schaffhausen nach Sargans.
49. Der Finstermünz-Pass.	Tyroler-Alpen.	Hauptstrasse von Mailand nach Innspruck.
50. Der Pass von Nauders mit der Etschklause.	„	Hauptstrasse aus Italien nach Tyrol.
51. Der Brenner-Pass.	„	Hauptstrasse aus Italien über Brixen, Innspruck nach Baiern.
52. Der Lueg-Pass.	Salzburger- „	Von Salzburg bis St. Johann.
53. Der Radstädter-Tauern-Pass.	„ „	Von Salzburg nach Villach.

Namen.	Gebirge.	Verbindung.
54. Der Mandling-Pass.	Salzburger-Alpen.	Von Radstadt bis Enns.
55. „ Attergau- „	„	Von Salzburg nach Gratz.
56. „ Donau- „	„	Hauptstrasse aus Baiern nach Wien.
57. „ Wurzen- „	Karnische, Julische und Krainer-Alpen.	Von Villach nach Laibach.
58. Die Prewälder-Pässe.		Von Görz nach Laibach und von Trient dahin.
59. Der Loibel-Pass.	„	Von Klagenfurt n. Laibach.
60. „ Pass v. Pontafel.	„	Aus Italien über Villach nach Wien.
61. „ Predil-Pass.	Krainer-Alpen.	Von Gradisca und Udine über den Predilberg n. Flitsch.
62. „ Pass von Tenda.	Meer-Alpen.	Von Coni nach Nizza.
63. „ „ „ Ormea.	„	Von Oneglia nach Turin.
64. Collo della Bochetta.	„	Hauptstrasse aus der Lombardie nach Genua.
65. Der Sömmering-Pass.	Norische Alpen.	Hauptstrasse von Wien nach Italien.
66. Das Mur-Thal.	„	Hauptstrasse von Wien nach Judenburg und Gratz.
67. Der Dirnsteiner-Pass.	„	Hauptstrasse von Wien über Judenburg und Klagenfurt nach Italien.
68. „ Geishorner-Pass.	„	Kunststrasse von Salzburg nach Gratz.
69. Das Drau-Thal.	„	Von den Quellen der Drau bis Warasdin.
70. Der Trebbia-Pass.	Apennin.	Von Genua nach Piacenza.
71. Von Santa Croce.	„	Von Genua nach Parma.
72. „ Pietra mala.	„	Hauptstrasse von Florenz nach Bologna.
73. „ Radicofani.	„	Hauptstrasse von Florenz nach Rom.
74. Die Pässe von Aquila.	„	Von Rieti und Arquato nach Aquila.
75. Von Sulmona.	„	Vereinigung der Strassen v. Rom, Aquila, Pescara bis Capua.
76. Der Pass von Forchia.	„	Von Neapel nach Benevent.
77. Apulische Pässe.	„	Strassen von Benevent nach Troja und von Avellino nach Foggia.
78. Bregenzer-Klause.	Allgauer-Alpen.	Hauptstrasse aus Württemberg nach Tyrol und der Schweiz in das Rhein-Thal.
79. Der Arlberg-Pass.	„	Hauptstrasse aus dem Rhein in das Inn-Thal.
80. „ Lech-Pass.	„	Aus Württemberg nach Innspruck.
81. „ Isar- „	„	Von München n. Innspruck.
82. „ Pass v. Skonicza.	Balkan.	Aus der Hauptstrasse von Sarajewo über Skonicza ins Narenta-Thal und zur Küste.
83. „ „ „ Pristina.	„	Von Pristina nach Lipian; ferner nach Perserin.

Namen.	Gebirge.	Verbindung.
84. Von Kacsanik.	Balkan.	Hauptkommunikation zwischen Serbien und Macedonien.
85. Porta Trajani.	„	Hauptübergang über den Hämus von Jetiman bis Kostendje, durch die Fortifikationen Sulu Derbend und Kis Derbend gedeckt.
86. Gablowa-Pass.	„	Von Gablowa (Bulgarien) nach Kasanlik. Hauptstrasse aus der Walachei nach Adrianopel.
87. Das eiserne Thor (Demir Kapi).	„	Strasse von Sistowa an der Donau über den Hauptrücken.
88. Die beiden Pässe von Karnabad.	„	Von Karnabad nördlich über den Hämus zur Donau.
89. Der Pass von Nadir.	„	Hauptstrasse aus der Moldau u. Walachei über Bukarest, Rustschuk, Schumla, Nadir nach Konstantinopel.
90. Die Pässe v. Uskiub.	Hellenische Gebirge.	1) Von Uskiub westlich nach Jassy, Skutari zur Küste. 2) Von Uskiub westlich nach Perserin. 3) Von Uskiub südwestlich nach Istarewa.
91. Der Pass von Tesnia.	„	Von Salonichi nach Durazzo; von Tesnia nach Ochrida; Haupt-Verbindung zwischen Macedonien und Albanien.
92. Der Pass v. Kerbene.	„	Von Kerbene nach Janina.
93. Die Pässe v. Trikala.	„	Von Trikala in Thessalien über den Pindus nach Narda und Janina.
94. Tempe-Pass.	„	Von Larissa nach Salonichi.
95. Pass Thermopylae.	„	Hauptverbindung zwischen Thessalien und Livadien. Leonidas 480 v. Chr. Seitenpass; Fusspfad über den Oeta (Ephialtes).
96. Der Pass v. Hexamili.	„	Von Athen über die Stadt Hexamili durch den Isthmus nach Corinth.
97. Pass von Tretes.	„	Verbindungsstrasse mit der Landenge von Corinth. Schlacht 1822.
98. Der Pass von Jablunka.	Karpathen.	Von Teschen (Schlesien) nach Pressburg.
99. Der Pass von Lublo.	„	Von Sandec nach Lublo und Käsmark.
100. „ „ „ Dukla.	„	Hauptstrasse von Polen nach Ungarn.
101. „ „ „ Vereczke.	„	Von Lemberg und Stry über Vereczke östlich n. Ungarn.
102. „ „ „ Holics.	„	Von Holicz nach Tyrnau.

Namen.	Gebirge.	Verbindung.
103. Der Pass von Csertowa Szvadba.	Karpathen.	Von der obern Waag zur Gran 3628′ hoch.
104. Der Pass von Ovar.	"	Zwischen Rosenberg an der Waag n. Neusohl a. d. Gran.
105. Der Pass am Berge Facsko.	"	Von Szolna a. d. Waag zur Neutra.
106. Der Rodna-Pass.	"	Aus der Bukowina n. Siebenbürgen.
107. Der Borgo-Pass.	"	Ebenso.
108. Der Ghymes-Pass.	"	Vom oberen Aluta-Thale in die Moldau.
109. Der Boza-Pass.	"	Von Kronstadt in die Wallachei.
110. Der Tömös-Pass.	"	Ebenso.
111. Der rothe Thurm-Pass.	"	Von Hermannstadt in die Walachei. Befestigt mit dem rothen Thurm u. der Schanze Strassburg.
112. Der Vulkan-Pass.	"	Aus dem Thale der Maros in die Wallachei.
113. Das eiserne Thor.	"	Von Karlsburg nach Karansebes.
114. Das Maros-Thal.	"	Von Hermannstadt u. Karlsburg nach Temesvar.
115. Der Pass von Czutsa.	"	Von Klausenburg nach Grosswardein.
116. Der Pass von Zilah.	"	Von Klausenburg nach Debreczin.
117. Das Szamos-Thal.	"	Von Bistritz und Klausenburg in das obere Ungarn.
118. Der Teregowaer-Schlüssel.	"	Von Temesvar über Karansebes u. Orsova in die Türkei.
119. Jekatherinenburger-Pass.	Ural.	Von Jekatherinenburg nordöstlich über den Hauptrücken nach Tjumen und über die Tura nach Sibirien. Hauptstrasse dahin.
120. Pass von Petro-Pawlowskaja.	"	Von Orenburg nach Petro-Pawlowskaja und über den Hauptrücken nach Tomsk.
121. Der Uralskaja-Pass.	"	Von Orenburg nördlich nach Uralskaja und Ufa.
122. Der Pass von Syzran.	Wolga-Gebirge.	Grosse Strasse am rechten Wolga-Ufer nach Kasan.
123. Der Pass v. Saratow.	"	Grosse Strasse am rechten Wolga-Ufer über Pensa und Wladimir nach Moskau.
124. Der Pass v. Zaryzin.	"	Grosse Strasse am rechten Ufer der untern Wolga oder von Astrachan über Tambow nach Moskau.
125. Der Pass v. Derbent.	Kaukasus.	Auch albanische Pforte genannt, am östlichen Abhange des Gebirgs, längs dem Kaspi-Meere.

Namen.	Gebirge.	Verbindung.
126. Die Pforte Vladi-Kaukas.	Kaukasus.	Zwischen Modosk und Tiflis.
127. Der Pass von Röraas.	Kiölen.	Hauptstrasse von Christiania nach Drontheim.
128. „ „ am Berge Suletind	„	Zwischen Christiania und Bergen.
129. Der Pass von New-Cap.	Peak-Gebirge.	Von Manchester n. Chesterfield; beschwerlich.
130. Der Pass von Littleborough.	„	Von Manchester nach Leeds.
131. Der Pass v. Coniston.	„	„ Lancaster nach Leeds.
132. „ „ a. Evach-See.	Grampian-Geb.	Auf der Strasse von Edinburg und Glasgow n. Inverness.
133. „ „ von Thionville.	Ardennen.	Von Thionville nach Luxemburg.
134. Der Pass von Givet.	„	Von Sedan n. Lüttich. Rückzug der Franzosen 1815.
135. „ „ „ St. Pons.	Sevennen.	Von Bezières nach Castres.
136. „ „ „ Lodève.	„	Von Bezières nach Milhau.
137. Das Thal der oberen Loire.	„	„ St. Etienne bis Roanne, dem Vereinigungs-Punkte der Strassen von Lyon und Avignon nach Nevers.
138. Der Pass von Tarare.	„	Von Lyon nach Orléans und Paris.
139. „ „ „ Montsalvy.	„	Von Aurillac nach Rhodez.
140. Der Pass am Cantal.	„	„ „ „ Mirrat und St. Flour.
141. „ „ von Lobinet.	„	Von St. Flour nach Massiac.
142. „ „ „ Puy de Dome.	„	„ Rochefort n. Clermont beschwerlich.
143. Der Pass v. St. Just.	„	„ „ Thiers nach Roanne.
144. „ „ „ Befort.	Vogesen.	Vereinigungspunkt der Strassen von Strassburg, Basel und Biel nach Besançon, Epinal und Vesoul.
145. „ „ am Ballon d'Alsace.	„	Von Befort nach Nancy.
146. Der Pass v. Kaisersberg.	„	„ Colmar nach Nancy.
147. Der Pass von Zabern.	„	Hauptstrasse von Strassburg nach Paris.
148. „ „ l'Ecluse.	Jura.	Von Lyon nach Genf.
149. „ „ l'Ecluse de Pontarlier.	„	Hauptstrasse nach Besançon.
150. Der Pass von Gex.	„	Strasse von Genf nach Châlons a. d. Saône.
151. Der Dole-Pass.	„	Von Nion nach Besançon.
152. Die Orbe-Klause.	„	„ Yverdun n. Frankreich.
153. Der Pass la Cluzette und	„	Durch beide Pässe führt die Strasse von Neufchâtel nach Besançon.
154. Ketten-Pass. }		
155. Der Pass am Neufchateller-See. }	„	Von Neufchàtel n. Yverdun.

Namen.	Gebirge.	Verbindung.
156. Der Pass des Pierre pertuis und	Jura.	Strasse von Basel nach Pontarlier.
157. Der Immerthaler-Pass.	"	
158. Der Pass über den niedern Hauenstein.	"	Von Basel nach Luzern.
159. Der Pass v. Aarburg.	"	" Aarau nach Solothurn.
160. Der Wurbenthaler-Pass.	Sudeten.	" Olmütz nach Neisse, 8 Meilen lang; sehr eng.
161. Der Spornhauer-Pass.	"	" Olmütz nach Frankenstein (Schlesien).
162. Der Spieglitzer-Pass.	"	" Glatz nach Olmütz; beschwerlich.
163. Der Pass von Wartha.	"	" Frankenstein, dem Vereinigungspunkte d. Strassen von Breslau und Neisse, durch eine Felsenschlucht der Neisse bei Wartha über Glatz und Reinerts nach Böhmen.
164. " " " Nachod.	Riesen-Gebirge.	Aus Böhmen nach Glatz.
165. " " " Mittenwald.	"	Von Hohenmauth (Böhmen) nach Glatz.
166. Der Friedländer-Pass.	"	Von Böhmen nach Friedland (Schlesien).
167. Der Pass von Trautenau.	"	Von Böhmen nach Schweidnitz, Breslau.
168. Der Pass von Friedland.	"	Vereinigungspunkt der Strassen aus der Lausitz über das Isar-Gebirge.
169. Das obere Neisse-Thal.	Lausitzer-Geb.	Von Reichenberg n. Zittau.
170. Der Pass von Gabel.	"	Hauptstrasse aus Böhmen nach der Lausitz.
171. Der Georgenthaler-Pass.	"	Nebenstrasse von Georgenthal nach Rumburg, an d. Grenze; übrigens ein Hauptpass.
172. Die Hölle.	"	Tiefe Schlucht in der sächsischen Schweiz; Strasse von Sebnitz nach Kamnitz.
173. Die Elbpforte.	"	Das Elbe-Thal von Lowositz bis Pirna; gedeckt durch den Königstein. Alle böhmischen Gewässer durchfliessen dasselbe.
174. Der Pass von Peterswalde.	Erz-Gebirge.	Ueber Giesshübel n. Pirna; über Nollendorf nach Arbesan (Kleist 1813).
175. Der Pass von Zinnwalde.	"	Von Töplitz nach Dippoldiswalda.
176. Der Pass von Niklasberg.	"	Strasse von Prag nach Freiberg.
177. Der Pass von Einsiedeln.	"	Von Georgenthal (Böhmen) über Einsiedeln n. Seyda, Freiberg und Chemnitz.

	Namen.	Gebirge.	Verbindung.
178.	Der Pass von Reizenhain.	Erzgebirge.	Von Prag über Commotau und Chemnitz nach Leipzig.
179.	Der Bresnitzer-Pass.	„	Von Böhmen über Bresnitz nach Sachsen.
180.	Der Pass v. Wiesenthal.	„	Von Karlsbad nach Leipzig.
181.	Der Schönbacher-P.	„	„ Eger nach Plauen.
182.	„ Pass von Ascha.	„	„ Eger nach Hof (Baiern).
183.	„ P. v. Neuhaus.	Mährisches-Gebirge.	„ Tabor nach Wien.
184.	„ „ „ Iglau.	„	„ Prag über Iglau n. Wien.
185.	„ „ „ Tirschenreuth.	Böhmer-Wald.	„ Eger nach Regensburg.
186.	Der P. v. Märing.	„	„ Pilsen nach Eger.
187.	„ „ „ Frauenberg.	„	„ Pilsen über Frauenberg nach Nürnberg.
188.	Der Pass von Waldmünchen.	„	Vereinigung der Strassen von Nürnberg, Regensburg u. Straubing nach Prag.
189.	Der Pass v. Winterberg.	„	Aus Böhmen nach Passau.
190.	Der Freistädter-P.	„	Hauptstrasse v. Prag über Budweis nach Linz.
191.	„ Wildgebirgs-P.	Wildgebirge.	Von Budweis nach Wien.
192.	„ Pass v. Kirchen-Lamitz.	Fichtelgebirge.	„ Wunsiedel nach Hof.
193.	Der P. v. Berneck.	„	„ Baireuth über Berneck nach Hof.
194.	„ Pass v. Fahrenbach.	„	„ Nürnberg und Amberg nach Wunsiedel.
195.	Der P. v. Schirnding.	„	„ Baireuth nach Eger im Rösla-Thale.
196.	Das Saal-Thal in Sachsen-Weimar.	Thüringer-Wld. „	„ Coburg nach Leipzig.
197.	Das Mühl-Thal.		Seitenpass des vorigen, v. Jena nach Weimar über die Schnecke. 13., 14. Okt. 1806.
198.	Der Pass von Nordhalben.	„	Ueber den Frankenwald nach Kronach (Baiern). Strasse von Leipzig über Gera nach Bamberg.
199.	Der P. v. Gräfenthal und Sonnenberg.	„	Von Saalfeld nach Coburg.
200.	Das Thal d. Schwarza und Werra.	„	„ Rudolstadt nach Hildburghausen. Seitenpass: der Rennsteig, Fahrstrasse auf dem Rücken des Gebirges.
201.	Der P. v. Ilmenau.	„	Von Erfurt nach Hildburghausen.
202.	„ Schneekopf-P.	„	Am Schneekopfe vorüber: von Erfurt nach Suhl und von Gotha nach Hildburghausen.
203.	„ P. v. Tambach.	„	Von Gotha nach Meiningen.

	Namen.	Gebirge.	Verbindung.
204.	Der Pass am Klausberge.	Thüringer-Wld.	Zwischen dem Klausberge und der Wartburg; Hauptstrasse über Eisenach nach Frankfurt a. Main.
205.	Der Altensteiner-P.	„	Von Gotha nach Salzungen.
206.	„ Pass v. Güntersberge.	Harz.	„ Quedlinburg nach Nordhausen und Erfurt.
207.	Der P. v. Klausthal.	„	Von Goslar nach Osterode und Göttingen.
208.	„ Pass von Holzhausen.	Weser-Gebirge.	Von Minden n. Osnabrück.
209.	Die Westphälische Pforte.	„	1 Meile von Minden, 200′ br., a. linken Weser-Ufer. Strasse von Minden nach Herford, Bielefeld etc.
210.	Der Pass von Hausbergen.	„	Der Porta westphälica gegenüber.
211.	Der Pass v. Detmold.	Minden'sche Kette.	Von Paderborn n. Detmold und Lemgo.
212.	„ „ „ Kleinenberg.	Egge.	Von Paderborn nach Kassel.
213.	Das Diemel-Thal.	„	Felsenenge von Stadtbergen bis jenseits Warburg.
214.	Der Pass von Fladungen.	Rhön- und Spessart.	Vereinigung der Strassen v. Meiningen u. Melrichsstadt.
215.	Das Kinzig-Thal.	„	Hauptstrasse aus Thüringen über Vach, Fulda und Hanau nach Frankfurt a. M., 5 Meilen lang.
216.	Der P. v. Brückenau.	„	Vereinigung der Strasse v. Würzburg und Schweinfurt bis Hammelburg.
217.	„ Pass von Rohrbrunnen.	„	Von Würzburg nach Frankfurt a. M.
218.	Das Main-Thal.	„	Uferstrasse von Würzburg nach Rothenfels und v. Miltenberg nach Aschaffenburg.
219.	Der Pass v. Freiensteinau.	Vogels-Gebirge.	Auf der Hauptstrasse von Fulda nach Frankfurt.
220.	Der Pass v. Ulrichsstein.	„	Scheidepunkt der Strassen von Giessen nach Fulda und von Hersfeld nach Hanau.
221.	Der P. v. Homburg a. d. Höhe.	Taunus.	Von Frankfurt n. Weilburg.
222.	Der Pass von Königsstein.	„	„ Frankfurt nach Köln.
223.	Der P. a. Trompeter.	„	„ Wiesbaden n. Kirberg; von Mainz n. Limburg.
224.	„ „ von Langenschwalbach.	„	„ Wiesbaden n. Langenschwalbach und Nassau; von Mainz nach Coblenz.
225.	Das Lahn-Thal.	Westerwald.	Vom Rhein bis Nassau.
226.	„ Rhein-Thal.	„	Am rechten Ufer v. Biebrich bei Mainz bis zur Mündung der Sieg.

Namen.	Gebirge.	Verbindung.
227. Der Pass von Altenkirchen.	Westerwald.	Von Köln nach Frankfurt.
228. Der Pass üb. d. kalte Eiche.	„	„ Wetzlar nach Siegen; von Elberfeld über Siegen nach Frankfurt.
229. Der Pass von Winterberg.	Rothlager- und Sauerländisches Gebirge.	Vereinigungspunkt einiger Wege über Brilon nach Korbach.
230. Der Hagen-Pass.		Vereinigungspunkt der Strassen von Wesel, Dortmund und Münster nach Frankfurt und Kassel.
231. Der Pass von Elberfeld.	„	Vereinigungspunkt der Strassen von Köln, Düsseldorf, Duisburg und Wesel im Wipper-Thal.
232. Der P. v. Sulzbach.	Fränkischer Landrücken.	Von Nürnberg nach Amberg über Sulzbach. Sehr eng.
233. „ „ „ Amberg.	„	Vereinigungspunkt der Strassen von Nürnberg, Baireuth, Wunsiedel und Eger, die von Amberg südlich nach Regensburg u. Ingolstadt gehen.
234. Das Main-Thal.	Odenwald.	Von Miltenberg bis Obernburg. Strasse von Augsburg nach Frankfurt.
235. Das Tauber-Thal.	„	Von Mergentheim nach Bischofsheim; Strasse von Augsburg nach Frankfurt, von Stuttgart nach Würzburg. Die grosse Strasse von Heidelberg nach Darmstadt gehört zu der Hauptkommunikationslinie a. Rhein, von Frankfurt bis Basel.
236. Der P. v. Ebingen.	Schwäbische Alp.	Knotenpunkt der Strasse von Hechingen, Balingen und Sigmaringen.
237. „ „ „ Gammertingen.	„	Von Tübingen über Gammertingen nach Riedlingen.
238. Der Pass von Urach.	„	Ueber Urach und das Gebirge nach Blaubeuren.
239. „ „ „ Blaubeuren.	„	Fortsetzung von Nro. 238 am linken Blau-Ufer nach Ulm. Strasse v. Stuttgart n. Ulm.
240. Das Neckar-Thal.	„	Von Stuttgart b. Plochingen.
241. „ Fils-Thal.	„	Fortsetzung von Nro. 240 am rechten Ufer der Fils nach Geisslingen.
242. „ Rems-Thal.	„	Strasse von Stuttgart nach Nürnberg.
243. Der Pass v. Heidenheim.	„	Von Aalen durchs Kocher-Thal nach Herbrechtingen; Strasse von Stuttgart über Heidenheim n. Augsburg.

Namen.	Gebirge.	Verbindung.
		Seitenpässe: 1) Von Heidenheim nach Nördlingen: von Ulm über Nördlingen nach Nürnberg. 2) Von Heidenheim durch das Stuben-Thal nach Weissenstein, durch das Thal des Lauterbachs zu dem der Fils nach Süssen.
244. Das Wutach-Thal.	Schwarzwald.	Von Basel über Waldshut nach Donau-Eschingen, Tübingen und Stuttgart.
245. Die Hölle.	„	Vom Dorfe Himmelreich oberhalb Freiburg durch das Thal der Treisam, am Titi-See vorüber, nach Lenzkirch. Strasse von Freiburg nach Schaffhausen (Moreau, 11. bis 15. Okt. 1796). Seitenpässe: a) Vom Titi-See über Neustadt nach Donau-Eschingen. b) Von Lenzkirch über Grafenhausen nach Thiengen.
246. Das Kinzig-Thal.	„	Von Offenburg nach Donau-Eschingen.
247. Der Kniebis.	„	3 Meilen östlich von Strassburg nach Freudenstadt.
248. Das Neckar-Thal.	„	Von Neckargemünd bis Heidelberg (Strasse von Heilbronn zu letzterer Stadt).
249. Das Thal des Güldenbach.	Hundsrück.	Von Mainz über Simmern n. Trier.
250. Der Pass von Pirmasens.	„	Von Landau über Saarbrück und Weissenburg, das Lauter-Thal aufwärts über Pirmasens n. Zweibrücken. Seitenpässe: von Pirmasens u. Zweibrücken nach Bitsch.
251. Der Pass v. Kaiserslautern.	„	Vereinigungspunkt der Strassen von Neustadt a. d. Hardt, Mannheim und Mainz; von da nach Homburg u. Saarbrück.
252. Der Pass von Montjoie.	Eifel und hohe Veen.	Von Köln und Aachen nach Luxemburg und Trier.
253. Das linke Rhein-Thl.	„	Von Bonn bis Bingen.
254. Das Prüm-Thal.	„	Von Kronenberg nach Prüm.

Höhen-Tableau.

I. Pyrenäen und Verzweigungen.

1. Cumbre de Mulhacen 11,000′ (10,938′), der Picacho de Veleta 10,680′. Beide auf der Sierra Nevada.
2. Maladetta 10,722′ (11,000′).
3. Montperdu 10,500′ (10,578′, 10,950′).
4. Marboré 10,374′.
5. Vignemale 10,326′ (10,350′).
6. Mont Calm 9,960′.
7. Pic du Midi 9,186′ (9,000′).
8. Canigou 8,600′ (8,646′).

II. Sevennen.

1. Cantal 5,720′, 6,000 (6,187′).
2. Mont d'or 5,820′ (6,480′, n. A. misst dessen höchster Gipfel Puy de Sancy 6,000′.
3. Mont Mezen 5,600′ (5,655′, 6,170′).
4. Mont Tarare 4,600′ (4,350′).
5. Puy de Dome 4,600′ (4,500′, 4,542′).
6. Mont Pilate 3,500′ (3445′).

III. Alpen.

1. Montblanc 14,764′ (14,800′).
2. Monte Rosa 14,500′ (14,222′).
3. Ortlesspitze 14,400′ (14,466′).
4. Finsteraarhorn 13,600′ (13,698′).
5. Furca 13,600′ (13,171′).
6. Jungfrau 12,900′ (13,324′).
7. Mönch 12,600′.
8. Viescherhörner 12,500′.
9. Schreckhorn 12,200′ (13,012′).
10. Eiger 12,200′.
11. Wetterhorn 11,700′ (12,155′).
12. Grossglockner 11,800′ (11,988′, 12,402′).

IV. Apeninnen.

1. Gran Sasso d'Italia 8,200 (8544′, 8934′); 2. Monte Corno 11,400′.
3. Velino 7,800′ (7,684′).
4) Aetna 10,300′ (13,000′).
5) Vesuv 3,600′ (3,510′).

V. Hämus.

1. Athos 9,000′.
2. Olymp 6,000′ (6,120′, 6,335′).
3. Parnassus 5,900′ (7,561′).
4. Orbelos 3,000′.
5. Pelion 3,500′.
6. Oeta 3,000′.

VI. Deutsches Gebirgssystem.

Schwarzw.:
1. Feldberg 4,600′, 4,670′ (5,216 W. F.).
2. Belchen 4,370′ (4,353′).
3. Kandel 3,900′.

Schwäbische Alp.:
4. Hohenberg 3,160′ (3528 W. F.).
5. Schafberg 3,121′.
6. Rossberg 2,679′ (3,829′).
7. Lichtenstein 2,540′.
8. Waldburg 2,490′.
9. Bussen 2,390′ (2,644 W. F.).
10. Teck 2,380′ (2,319′).
11. Rechberg 2,266′.
12. Hohen-Neuffen 2,253′.
13. Achalm 2,180′ (2,446 W. F.).
14. Hohen-Urach 2,160′.
15. Hohen-Zollern 2,621′.

Schwäb. Alp.:
16. Hohenstaufen 2,123′,
17. Solitude 1,539′ (1,732 W. F.).
18. Bopser (Stuttgart) 1,478′.
19. Rother Berg 1,238′ und
20. Hohen-Asperg 1,128′ (1255 W. F.).

Odenwald.:
21. Katzenbuckel 2,000′ (2180′).
22. Melibokus 1,600′ (1,630′, 1,750′.

Fichtelgeb.:
23. Ochsenkopf 3,620′ (3,123′, 3,308′).
24. Schneeberg 3,200′ (3,221′, 3,336′).

Erzgeb.:
25. Schwarzwald 3,800′ (3,870′).
26. Fichtelberg 3,740′ (3,520′, 3,620′.

27. Arber 4,500′ (4,471′) } Böhmerwald.
28. Rachelberg 3,800′. } Böhmerwald.
29. Die Schnee- (Riesen-) Koppe 5,000′ (4,900′, 4,950′) } Sudeten.
30. Das grosse Rad 4,700′. } Sudeten.
31. Die grosse Sturmhaube 4,560′ (4,600′, 4,540′). } Sudeten.
32. Der Spieglitzer Schneeberg 4,380′. } Sudeten.
33. Der grosse Schneeberg misst 4,272′, der kleine 3,876′. } Sudeten.
34. Der Beerberg 3,140′. } Thüringerw.
35. Der Schneekopf 3,113′ (3,000′). } Thüringerw.
36. Inselberg 2,800′ (2,947′). } Thüringerw.
37. Der Brocken 3,370′ (3,400′, 3,526′). } Harz.
38. Heinrichshöhe 3,168′. } Harz.
39. Der Kreuzberg 2,835′ (3,000′) auf dem Rhön-Gebirge.
40. Feldberg 2,600′ der grosse, 2,458′ der kleine hoch. } Taunus.
41. Altkönig 2,400 (2,100′). } Taunus.
42. Der Trompeter 1,500′. } Taunus.
43. Salzburgerkopf (Galgenberg) 2,600′, auf dem Westerwald.
44. Altenburg 1,200′, auf d. Westerwald.
45. Löwenberg 1,444′ (1,900′), auf dem Siebengebirge.
46. Petersberg 1,040′, auf dem Siebengebirge.
47. Der Geiersberg 1,900′ (2,000′), auf dem Spessart.
48. Der Ederkopf 2,000′, auf dem Sauerländischen Gebirge.
49. Der Idarkopf 2,263′, auf dem Hundsrück.
50. Die Hochacht 2,400′, auf der Eifel.

VII. Jura.

1. Die Dôle 5,200′, 5,260′, 5,760′.
2. Mont tendre 5,376′.
3. Dent de Vaulion 4,530′.
4. Reculet 5,500′.

VIII. Vogesen.

1. Ballon de Sulz 4,515′ (4,350′, 4,200′).
2. Der Elsass Bölch 3,870′ (4,000′).
3. Ottilienberg 3,400′.
4. Königsstuhl, höchster Punkt des Donnersberges 1,975′.

IX. Karpathen.

1. Lomnitzer-Spitze 8,150′.
2. Eisthaler-Spitze 8,100′.
3. Käsmarker-Spitze 7,900′.
4. Der grosse Kriwan 7,800′.
5. Der grosse Budislar 6,800′.
6. Surul 6,700′.

X. Ural.

Pawlinskoe Kamen 6,400′.

XI. Kaukasus.

1. Der Elbrus 16,850′ (16,800′).
2. Der Kasbeck 14,400′.

XII. Kjölen (Sevo Mons).

1. Schneehättan, 7,800′ (7,620′ 7,714′).
2. Skaktölstind 7,877′.
3. Sulitelma 7,700′ (5,800′).

XIII. Brittische Gebirge.

1. Ben Nevis 4,080′, 4,370′.
2. Ben Lawers 3,900′.
3. Snowdon 3,500′, 3,350′.
4. Ben Lomond 3,160′.

XIV. Höhen von kleineren Halbinseln und Inseln.

1. Sicilien: Aetna 10,220′.
2. Corsika: Monte Rotondo 8,500′; Monte d'Oro 8,160′.
3. Sardinien: Monte Genargentu 5,630′.
4. Candia: Ida 7,200′.
5. Island: Snäfial 6,862′; Jöccul über 6,000′.
6. Chalcidische Halbinsel: Monte santo 8,000′.
7. Morea: Taygetos 7,756′.
8. Krim: Tschatyr-Dagh 4,740′.

B. Beschreibung der Strom- und Fluss-Gebiete Europa's.

Der Ebro.

Dieses Stromgebiet ist gegen N. von den Pyrenäen und dem Albasgebirge begrenzt, gegen W. von der iberischen Gebirgskette, gegen S. von der Sierra d'Albarracin und gegen O. vom Mittelländischen Meere.

Der Ebro entspringt auf dem Plateau von Reynosa und ist nur durch niedere Bergrücken von der Quelle der Pisuerga geschieden. Anfangs mit Ungestüm südöstlich strömend, scheidet er Burgos und Soria von Alava und Navarra, geht durch Arragonien und Catalonien und fällt bei Tortosa in 3 Armen ins mittelländische Meer. Bei Logronno öffnet sich sein enges tiefes Thal weiter, wird jedoch bis Tudela von hohen Rändern begrenzt; bis Saragossa wird das Terrain offener, behält aber meist an der linken Seite die steilen Ufer. Unterhalb Saragossa, wo er in trägem Laufe viele Inseln bildet, wird das Thal wieder enger und bei Caspe rauscht er zwischen engen steilen Felsenwänden bis gegen Tortosa, wo sich das Thal zur Huerta (Garten) ausbreitet und langsam dem Meere zuzieht.

Das Flussbett des Ebro ist bei Tudela 600, bei Saragossa bis gegen 750, bei Mequinenza 350, bei Tortosa 650 und weiter unterhalb über 1000′ breit, sandig, voll Untiefen und Klippen. Befahren von Lastschiffen wird er nur bis Tortosa.

Ueber den Ebro führen von Reynosa bis Miranda 14 Brücken (die besten bei Reynosa, Puente arena und Miranda), bis zur Mündung 9 unter andern bei Logronno, Lodosa, Tudela, Saragossa und Tortosa. Die Brücken sind meist von Stein, bei Saragossa von Holz, bei Tortosa eine Schiffbrücke.

Fuhrten sind häufig ausser der Regenzeit; Fähren in grosser Zahl.

Die Ueberschreitung des eigentlich wasserarmen Ebro ist nicht leicht wegen seiner steilen felsigen Ufer; günstig sind nur die Strecken von Reynosa bis Horadada, von Miranda bis Logronno und von Saragossa bis Caspe.

Der Kaiser-Kanal geht an der rechten Thalwand von Tudela bis Saragossa; am linken Ufer läuft der Bewässerungs-Kanal von Tauste, von Tudela bis zur Mündung des Xalon. Grösse des Stromgebiets: 1460 □Meilen.

Unter etwa 120 Nebenflüssen sind die bedeutendsten zur Rechten: der durch die Xiloca verstärkte Xalon von der iberischen Kette kommend und sehr wasserreich. Mündung bei Alagon; schiffbar von El Almunia an; Brücke bei Placencia, Alagon.

Links: der Aragon, vom Pic du Midi der Pyrenäen, bei Tudela mündend.

Der Gallego, gleichfalls von den Pyrenäen und bei Saragossa einfallend. Uebergang daselbst — leicht zu durchwaten. Der Segre, der bedeutendste, ebenfalls auf den Pyrenäen entspringend und bei Mequinenza mündend; Haupt-Uebergang bei Lerida.

Mittelländische Küstenflüsse sind: und zwar 1) Zwischen den Pyrenäen und dem Ebro:

Der Llobregat mit vielen Fuhrten und im untern Laufe leicht zu passirenden Stellen, entspringt auf den Pyrenäen und mündet bei Fort-Montjouy. Brücken bei Martorel, Cornella.

Der Ter mit ziemlich veränderlichem Bett und einer Brücke unterhalb Gerona, mündet bei dieser Stadt, kommt von den Pyrenäen und hat u. A. bei Puente major eine Brücke.

Der Llobregat, ein anderer Küstenfluss, die Tordera, und der Ter bilden die erste Vertheidigungslinie gegen Frankreich und stehen mit den Linien des Segre und Ebro durch feste Plätze in Verbindung.

2) Zwischen dem Ebro und Guadalquivir:

Der Guadalaviar, entspringt auf der Sierra d'Albarracin, mündet bei Valencia; Haupt-Uebergang daselbst. Der Xucar, der grösste Küstenfluss der pyrenäischen Halbinsel, hat seine Quelle ebenfalls auf der so eben genannten Sierra, ist nicht schiffbar; Brücken bei Cuença und Alcira, wo er einfällt. Die Segura, auf der iberischen Kette entspringend, bei Guardamar mündend.

In das atlantische Meer ergiessen sich von der pyrenäischen Halbinsel:

Der **Guadalquivir.**

Grenzen: im N. die Sierra Morena, im S. die S. Nevada, im O. die S. Segura, im W. der atlantische Ocean.

Er ist der breiteste, wasserreichste Strom der Halbinsel, entsteht aus 2 Quellflüssen in der Sierra Morena, wird bei Cordova schiffbar, theilt sich bei Sevilla in 3 Arme und mündet vereint, beinahe 2000′ breit, bei San Luca de Barameda.

Der Guadalquivir hat wenige Furthen; Brücken sind bei Andujar und Cordova, eine Schiffbrücke hat Sevilla; bis zu dieser Stadt ist er für Schiffe fahrbar, die bis zu 2000 Centnern belastet sind. Die Länge seines Laufes beträgt 76 Meilen.

Sein beträchtlichster Nebenfluss ist der auf der Sierra Nevada entspringende und bei Palma auf dem linken Ufer mündende Xenil.

Grösse des Gebietes: 980 □Meilen.

Die **Guadiana.**

Grenzen: im N. und W. das Toledo-Gebirge, im S. die Sierra Morena, im O. die iberische Kette.

Sie entsteht aus dem See von Ruidera in der Mancha, verliert sich während ihres 100 Meilen langen westlichen Laufes auf eine Meile in Moorgründen, erscheint in dem See Ojos de Guadiana wieder, durchfliesst von Badojoz an Portugal, in welchem Lande sie bei Mertola schiffbar wird, hat nur unbedeutende Nebenflüsse und mündet in zwei Armen in den Golf von Cadiz.

Die Guadiana bildet von Merida an ein bedeutendes Terrainhinderniss; ihre wenigen Furthen sind des schnell steigenden Wasserstandes halber selten zu benützen, wesshalb sie in Spanien wie Portugal nur mit Schiffen passirt werden kann; häufige Ueberschwemmungen legten an ihren beiden Ufern ausgebreitete Sümpfe an. Sie erreicht eine Breite von 1600′; in Spanien führen 6 Brücken über diesen Fluss, worunter eine bei Badajoz.

Nebenfluss, links: die Ardilla, entspringt auf der S. Morena, Mündung bei Moura.

Der **Tajo**.

Grenzen: gegen N. die Guadarama-, gegen S. die Toledo-, gegen O. die Ebro-Ketten; gegen W. das atlantische Meer.

Er wird Tejo in Portugal genannt, ist der grösste Strom der Halbinsel, entspringt auf der Sierra Albarracin, fliesst reissend in felsigem Bette bis Abrantes; in die Ebenen von Villa franca und Santarem tritt er jeden Winter aus, woselbst sein Thal breiter, sein Fall mässig ist. Nach einem 124 Meilen langen Laufe mündet der Tajo, welcher bei Alcantara schiffbar wird, unterhalb Lissabon.

Dieser Strom hat eine wechselnde Breite: bei Alcantara 600′, bei Santarem 12—1500′, bei Alcochete misst er eine ganze, bei Lisboa eine Viertelmeile; da er seicht ist, so bietet er für das Ueberschreiten wenig Hindernisse dar — nur seine Ufer sind steil. 17 Brücken führen über denselben: z. B. bei Aranjuez, Toledo, Almaraz (1808—13), Alcantara (700′ lang, unter Trajan erbaut), Abrantes (Schiffbrücke).

Rechts nimmt der Tajo über 100 Gewässer auf, welche alle den Charakter der Gebirgsflüsse haben: im Sommer wasserarm, daher leicht zu passiren. Darunter: 1) die Xarama mit dem Henares nebst Manzanares, Quelle Sierra Guadarama, Mündung bei Aranjuez — Uebergang daselbst. 2) Die Guadarama, Quelle S. Guadarama, Mündung bei Toledo. 3) Der Alagon, Quelle S. Guadarama, Mündung bei Alcantara.

Links sind die Nebenflüsse unbedeutend; von diesen verursacht der Zatas beträchtliche Ueberschwemmungen.

Grösse des Stromgebietes: 1823 □Ml.

Der **Duero**.

Grenzen: gegen N. das cantabrische Geb., gegen O. das iberische, gegen S. die Sierra Guadarama, gegen W. das atlantische Meer.

Er heisst in Portugal Duoro, hat seine Quelle in einem See der iberischen Kette, tritt bei Miranda nach Portugal über, wird bei Torre de Moncorvo schiffbar, erreicht eine Breite von 1700′ und mündet nach einem 104 Ml. langen Laufe bei Oporto.

Bis Zamora führen 28 Brücken über ihn; weitere erträgt sein unbändiges Wasser nicht, das nach heftigem Regen um 25′ anwächst und sodann im Sturze Alles niederreisst.

Das rechte Ufer dieses Flusses ist das dominirende; zwischen Puente del Duero und Zamora dürfte nur die Furth bei Castro Nuno einen praktikablen Uebergangspunkt vom linken zum rechten Ufer geben. In Spanien ist das Bett dieses Flusses weiter als in Portugal. Anfangs ist er gleich dem Tajo und Guadalquivir in einem tiefeingeschnittenen Thale beengt und seine Strömung desshalb sehr stark.

Er hat viele Nebenflüsse, worunter rechts die Pisuerga, Qu. Cantabrisches Gebirge, Mündung unterhalb Valladolid; 15 steinerne Brücken. Die Esla — Quelle dasselbe Gebirge — welches die, den Gebirgen von Asturien und Galizien entfliessenden Gewässer vereinigt; Mündung oberhalb Zamora. Brücken bei Pedrosa, St. Estevan, Riego etc.

Links: die Adaja, Quelle Guadarama-Gebirge, Mündung bei Tordesillas; der Tormes, Quelle dasselbe Gebirge, Mündung unterhalb Miranda; die Coa, Quelle die S. Estrella, Mündung südlich vom Torre de Moncorvo, bietet im Ganzen 4 Uebergangspunkte; Haupt-Uebergang bei Almeida.

Grösse des Gebietes: 2300 □Ml.

Atlantische Küstenflüsse sind: 1) zwischen Guadalquivir und Guadiana:

Der Tinto, Quelle S. Morena, Mündung bei Palos, dessen gelbes, kupferhaltiges Wasser Geschöpfe und Pflanzen zerstört.

2) Zwischen Guadiana und Tejo:

Der Sado, Quelle Sierra Monchique, Mündung südlich von Setuval.

3) Zwischen Tejo und Duoro:

Die Vouga und Sierra d'Aranda bildet mit dem Rio de Ovar den Busen von Aveiro; der Mondego, Quelle Sierra Estrella, Mündung bei Buarcos.

4) Zwischen Minho und den Pyrenäen.

Der Minho entspringt aus einem kleinen See im cantabrischen Gebirge, wird bei Tuy schiffbar und mündet bei Caminha. Brücken bei Goyan, Tuy, Orense. Die Deba, Quelle die Pyrenäen, Mündung bei Deba, Haupt-Uebergang bei Bergara; grosse Strasse nach Bayonne. Die Bidassoa, Quelle die Pyrenäen, Grenzfluss; von Vera und mittelst der Fluth schiffbar von Biriaton an, Mündung bei Fuentarabia. Stellung bei S. Marcial, wodurch die Strasse nach

Bayonne gedeckt wird (Schlacht 1813). Brücken bei Lezara, Berrueta und Yrun; Fähre bei Fuentarabia.

Die Hauptabdachung ist südwestlich — die iberische Kette mit der cantabrischen und den Pyrenäen gibt auch eine südöstliche Abdachung.

Spaniens wasserarme Flüsse nützen wenig dem Verkehr und kaum ist der Anfang mit Kanälen gemacht um diesem so wesentlichen Uebelstande abzuhelfen. Nur 2 Kanäle: der Kaiser-Kanal in Arragonien mit dem kleinen Kanal von Tauste (s. o.) und der von Amposta bis zum Hafen Alfaques, ersetzen die Schiffbarkeit des Ebro. Der Kanal von Kastilien, welcher Santander mittelst der Pisuerga mit dem Duero verbinden soll, harrt noch der Vollendung. Die Bewässerungs-Kanäle in Valencia und Catalonien stammen von den Arabern her. Portugal besitzt keine künstliche Wasserstrasse.

Von Seen sind zu nennen: in Spanien der von Albufera, südlich von Valencia (Suchet, Herzog von Albufera); in Portugal der lange und finstere See auf der Sierra Estrella.

Von Morästen erwähnen wir in Spanien: die Sümpfe an der Guadiana, den Gallocante in Arragonien und den Nava-Sumpf bei Placentia; in Portugal: die Sümpfe des Vouga und Guadiana. —

Frankreich versendet folgende Ströme (fleuves)*:

a) Ins mittelländische Meer und zwar in den Busen von Lyon den

Rhône,

dessen Stromgebiet nördlich das Goldhügel-Gebirge, westlich die Cevennen und das Lozère-Gebirge, östlich der Jura, die penninischen, grajischen, cottischen und die Meeralpen, südlich die Pyrenäen und das mittelländische Meer begrenzen. Derselbe entspringt aus dem Rhonegletscher am Furca, 5400′ hoch, an der S.W.Seite des St. Gotthard, fliesst eine Strecke weit unter Eis, sodann zwischen den Walliser- und Berner-Alpen bis Martigny; hierauf tritt er in den lemanischen See, welchen er bei Genf verlässt, macht südwestlich die Grenze zwischen Frankreich und Savoyen, wendet sich von St. Didier an nordwestlich, dann westlich bis Lyon, von hier südlich bis Arles, woselbst er in 4 Armen einmündet.

Der Lauf des Rhône beträgt 108 Meilen, seine Breite 2000—4000′; er ist der reissendste Strom Europa's, bildet bis Martigny eines der grössten Längenthäler der Alpen, wird bei Seyssel schiffbar (die 60—70′ langen, 12′ breiten Rhoneschiffe tragen 40—55 Tonnen) und wenn auch die vier Arme bei Arles, welche die Camargue, ein sandiges Delta bilden, versanden, so stellen die Kanäle von Beaucaire und

* Die Franzosen nennen jene Flüsse, welche unmittelbar ins Meer fallen, fleuves; diejenigen aber, die in solche Flüsse einmünden: rivières.

Arles die Verbindung mit dem Mittelmeere wieder her. Der Rhône hat anfänglich sumpfige Ufer und ein enges Bett; von le Bourg an öffnet sich sein Thal zu einer weiten Ebene. Er benetzt den nordwestlichen und westlichen Fuss der Alpen, wie die Donau deren nordöstlichen.

Von den vielen Brücken erwähnen wir die bei Genf, Seyssel, Didier, Lyon (8), Vienne, Valence, Pont St. Esprit (2638′ lang), Avignon, Tarascon, Arles (letztere beide Schiffbrücken).

Die Grösse seines Gebietes beträgt über 2240 □Meilen.

Nebenflüsse rechts: der Aix, Quelle Jura, Mündung oberhalb Lyon; die Saone, Quelle die Sichelberge, Mündung unterhalb Lyon; Kanalverbindung mit der Loire, Seine und Rhein. Brücken bei Pont sur Saone, Auxonne, Chalons, Macon, Lyon etc., Zuflüsse: Oignon und Doubs, die Ardèche, Quelle Cevennen, Mündung bei Pont St. Esprit.

Links: die Isère, Quelle die Savoyer Alpen, Mündung oberhalb Valence, schiffbar; die Durance, Quelle cottische Alpen (Mont Genèvre), Mündung unterhalb Avignon. Kanal-Verbindung mit dem Rhône.

Mittelländische Küstenflüsse rechts: der Hérault, Quelle die Cevennen, Mündung bei Agde, Kanal-Verbindung. Die Aude, Quelle die Pyrenäen, Mündung östlich von Narbonne, Kanal. Beide Flüsse besitzen Brücken.

Links: der Var, Quelle die Dauphinéer-Alpen, Mündung bei St. Laurent (grosser Brückenpass); bildet eine Strecke weit die Grenze zwischen Frankreich und Italien. Seine linken Ufer dominiren.

b) In den atlantischen Ocean:

Die **Garonne**.

Grenzen: gegen S. die Pyrenäen, N.O. der Mont d'or und das Gebirge von Auvergne, O. der Cantal, das Lozère-Gebirge und die schwarzen Berge, gegen W. das atlantische Meer. Sie entquillt der Südseite des Maladetta, wird nach geschehener Vereinigung mit der Dordogne — unterhalb Bordeaux — Gironde genannt, fliesst nordwestlich und mündet, nach einem 96 Meilen langen Laufe, in 2 Armen bei Rohan und Soulac.

Aus dem spanischen Thale von Aran bricht die Garonne durch eine Felsenschlucht, den Pass von Viella; von St. Beat an öffnet sich ihr enges Thalbett bis Toulouse, von wo an das linke Ufer dominirt. Die Gironde bildet viele Inseln und Sandbänke, hat niedere Ufer und strömt durch ebenes Land, wesshalb Ueberschwemmungen häufig sind.

Bei Bordeaux ist dieser Strom gegen 2400′ breit und 60—90′ tief, bei Valeyrac über $1^1/_2$ Meilen breit, eine Dimension, die übrigens bei

ihrer Mündung (wo der berühmte Leuchtthurm, Tour de Cordouan, sein Licht 10 Lieues weit zeigt) nur 1500′ beträgt.

Brücken sind bei Muret, Toulouse (810′ lang), Agen, Bordeaux (3600′ lang) u. a. O. Schiffbar für gewöhnliche Schiffe bei Toulouse, für Seeschiffe von Bordeaux an.

Die Grösse des Gebiets ist über 1900 □Meilen.

Von den mehr als 30 Nebenflüssen der Garonne sind die bedeutendsten:

Rechts: die Arriège, Quelle der Canigou, Mündung oberhalb Toulouse; der Tarn, Quelle das Lozère-Gebirge, Mündung bei Castel Sarrazin, schiffbar; der Lot, Quelle das vorige Gebirge, Mündung bei Aiguillon, schiffbar; die Dordogne, Quelle der Mont d'or, Mündung bei Bourg, unterhalb Bordeaux, schiffbar; nach den 4 Hauptströmen: Frankreichs erster Fluss. Brücken bei Argental, Beaulieu, Bergerac, St. Foix etc. Der Tarn und Lot verursachen oft Ueberschwemmungen.

Links: der Gers, Quelle die Haiden von Pinas im Departement der obern Pyrenäen, Mündung unterhalb Layrac. Die Baise, durch die Vereinigung der pyrenäischen Flüsschen Boisolle und Baizotte bei Isle de Noe, Mündung bei Damazan, schiffbar. Brücke u. a. bei Valence, Damazan.

Die **Loire**.

Grenzen: gegen N. der Wald von Orléans und Mont d'Arrée; gegen O. die Cevennen und Mont Pilate; S. der Cantal und Puy de Dome, W. der atlantische Ocean.

Dieser grösste Strom Frankreichs ist 120 Meilen lang, 800—3000′ breit, hat ein Gebiet von 2540 □Ml., entspringt in den Cevennen und fliesst in einem grossen Bogen gegen Norden durch 11 Departements zu seiner, 20,000′ betragenden, Mündung bei Paimbeuf.

Das Thal der Loire ist bis unterhalb St. Rambert von hohen Gebirgen beengt, die dem Strom auch weiterhin bis zum Einfluss des Allier und mit steilen Rändern bis Beaulieu folgen; hier tritt er in die Ebene, bildet von Tours an viele Inseln, wird bei Roanne schiffbar und führt Seeschiffe bis Nantes. Im Frühjahre und Herbste überschwemmt die Loire häufig ihre Umgebungen; dagegen bietet sie im Juli, August und September eine weite Sandfläche dar. Zwischen Blois und Tours schützen Dämme (levées) gegen ihren Einbruch. Ihre Tiefe wechselt zwischen 6 und 50 Fussen.

Brücken bei le Puy etc., St. Rambert etc., Roanne etc., Nevers (von 20 Bogen), Orléans, Blois, Amboise, Tours (1335′ lang), Saumur, Nantes (12 Br., eine mit 18 Bogen).

Von 41 Nebenflüssen nennen wir: rechts den Arroux, Quelle Côte d'or, Mündung bei Digoin; die Mayenne, entsteht aus den

Flüsschen Calmont, Varenne und Mayenne bei der Stadt letzteren Namens, Mündung bei Angers. Links: der Allier, Quelle das Gebirge von Auvergne, Mündung unterhalb Nevers, schiffbar; der Cher, Quelle der nordwestliche Abhang des Puy de Dome, Mündung bei Tours, schiffbar; der Indre, Quelle der nördliche Abhang des Gebirges von Auvergne; Mündung unterhalb Tours, schiffbar; die Vienne, Quelle ein nordwestlicher Zweig des Gebirges von Auvergne, Mündung unweit Chinon; die Thouet, Quelle der nordwestlichste Zweig des Gebirges von Auvergne, Mündung bei Saumur, schiffbar; die Sèvre-Nantaise, Quelle der westliche Zweig des Gebirges von Auvergne, Mündung bei Nantes, schiffbar.

Ueber alle diese Nebenflüsse und gleichermassen über diejenigen der vorangeführten beiden Ströme führen Brücken. — Der Allier, Cher, Indre überschwemmen häufig das Land; die Vienne hat besonders unterhalb Poitiers militärisch wichtige Ufer; die Thoué (Thouet) fliesst über Granit in einem 90′ tiefen Thale, hat übrigens viele Furthen.

Atlantische Küstenflüsse:

Der Plavet, Quelle die arréischen Berge, Mündung bei l'Orient, Brücke bei Pontivy, schiffbar.

Die Vilaine, Quelle dieselben Berge, Mündung bei Roche-Bernard, besitzt Brücken (Rennes, Bourg etc.), schiffbar.

Die Sèvre-Niortaise, Quelle südlich von La Mothe, Mündung in die Meerenge von Pertuis Breton, nimmt bei Marans die Vendée auf, welche ebenfalls schiffbar ist und jener Gegend den Namen schöpfte. Brücken bei Niort, Marans.

Die Charante, Quelle westlich von Rochechouart, Mündung bei Rochefort, in die Meerenge Pertuis d'Antioche. Brücken bei Angoulême etc., Rochefort; schiffbar.

Der Adour, mit einem über 400 □Ml. grossen Gebiete, entspringt bei Campan in den Pyrenäen, mündet bei Bayonne. Brücken bei Tarbes, Vic Bigorre etc., Grenade, wo er schiffbar wird, St. Sever, Bayonne u. s. w.

Der Adour nährt sich mit den zahlreichen Gewässern, die das Departement der Nieder-Pyrenäen durchfliessen. Solche nennt man Gave und unterscheidet sie mittelst Nennung des Hauptortes, z. B. Gave de Pau. Die Gaves, im Winter zugefroren, sind bei Regen und Schneewetter äusserst reissend.

In den Kanal strömt:

Die **Seine**

welche gegen N. und N.W. die Ardennen, gegen O. das Gebirge Côte d'or, gegen S. der Wald von Orléans und die arréischen Berge, gegen W. der Kanal begrenzen; entspringt bei St. Seine im Goldhügel-Gebirge, fliesst nordwestlich durch Paris, das sie hauptsächlich mit Subsistenzmitteln versieht, und mündet bei Havre.

Bis Chatillon ist das Thal der Seine da und dort tief eingeschnitten, von hier an offen und weit, obgleich das rechte Ufer meist hochrandig auftritt; unterhalb Paris hat der Strom viele Krümmungen und bildet bis Rouen viele Inseln.

Für kleinere Fahrzeuge ist er von Méry, für Seeschiffe von Rouen an schiffbar; seine Breite beträgt 200—400′, an der Mündung 10,000′; die Länge seines Laufes 96 Ml., die Grösse seines Gebietes 2140 □Ml.

Durch die Seine ist Paris mit den übrigen Strömen und mit den Meeren in Verbindung.

Brücken: 15 oberhalb und dann bei Troyes, Méry, Pont, Nogent, Bray, Montereau, Melun, Corbeil, Choisy, Paris (2 eiserne und 14 steinerne) Sèvre, St. Cloud, Neuilly u. s. f. die letzte bei Rouen.

Hauptnebenflüsse rechts: die Aube, Quelle Côte d'or, Mündung bei Conflans; Brücken bei Bar sur Aube etc., Lesmont, Arcis sur Aube etc. Dieser Fluss ist ohne Brücke nicht zu übersetzen. Die Marne, Quelle Côte d'or, Mündung oberhalb Paris; Brücken bei Langres, Chaumont, Joinville, St. Dizier, Vitry, Châlons, Epernay, Chatillon etc., die letzte bei Charenton. Die grosse Strasse von Troyes nach Lyon ist stets als der Schlüssel von Paris betrachtet worden. Schiffbar. Die Oise mit der Aisne, Quelle Ardennen, Mündung bei Conflans; viele Brücken, z. B. bei Entre au Pont, La Fère, Compiegne, Pontoise.

Links: die Yonne, Quelle das Morvan-Gebirge, Mündung bei Montereau, welche durch ihre bedeutendsten Nebenflüsse und den Kanal von Bourgogne die Seine mit der Saône und dem Rhône verbindet. Brücken bei Chateau-Chinon u.s.f., Clamecy u.s.f., Auxerre u.s.f., Sens, Montereau. Der Loing, Quelle obiges Gebirge, Mündung bei Moret, bewässert die Kanäle von Orléans und Briare. Brücken bei Chatillon, Montargis, Nemours, Moret. Die Eure, Quelle der Wald von Orléans, Mündung bei Pont de l'Arche; Brücken bei Courville, Chartres, Epernon, Pacy, Louviers; grosse Strassen nach Chartres, Orléans und Versailles. Schiffbar.

Küstenflüsse des Kanals: die Somme, Quelle die Ardennen, Mündung bei St. Valéry; mehrere Brücken. Die Somme ist durch einen Kanal von Amiens bis St. Quentin mit der Schelde und Oise verbunden. Peronne, Ham und La Fére ketten ihre Vertheidigungslinie an die der Oise. Die Orne, Quelle der Wald von Orléans, Mündung unterhalb Caen, Brücken. Schiffbar.

Aus eben Gesagtem erhellt, dass Frankreich eine dreifache Hauptabdachung hat: eine südliche, durch die Cevennen und Alpen gegeben (Rhône); eine westliche, durch die Cevennen bestimmt (Garonne und Loire); endlich eine nördliche durch Cote d'or, das Morvan-Gebirge und die Ardennen vorgezeichnet (Seine).

Ausser 300 schiffbaren Flüssen hat Frankreich 86 Kanäle, von denen 54 vollendet, 32 theils im Bau begriffen, theils beantragt sind; von letzteren z. B. der Kanal von Havre nach Paris und von da über Châlons, Nancy, Strassburg an den Rhein; der Kanal latéral à la Garonne, die Fortsetzung des Kanals du Midi von Toulouse nach Bayonne; der Kanal, welcher über Rheims die Aisne und Marne verbindet etc., so dass schon im Jahre 1836 die Kanalschifffahrt 964 Lieues, die Flussschifffahrt aber deren 1788½ betrug. Daher die Blüthe der französischen Fabriken.

Den atlantischen Ocean verbinden mit dem Mittelmeere:

1) Der Kanal du Midi (von Languedoc), der bedeutendste, von Toulouse nach Cette 32½ Meilen lang, 50—60′ breit, hat 62 Schleussen und geht an 55 Stellen brückenartig über Flüsse (bei Beziers 100 Toisen lang durch den Mont Malpas). Er wird aus dem ungeheuern Wasserbecken von St. Ferreol gespeist. Wasserreise von Marseille nach Brest.

2) Der Kanal von Beaucaire, den Rhône von Beaucaire mit dem Mittelmeer bei Aigues Mortes verbindend und

3) Der Kanal von Arles, den Rhône von Arles mit dem Mittelmeere verbindend, ersetzen die versandeten Rhône-Mündungen.

4) Der Kanal du Centre (von Charolais) verbindet die Loire von Digoin aus mit der Saone bis Châlons, ist 15 Meilen lang, hat 81 Schleussen. Man nennt ihn auch den Kanal der 3 Meere, weil er durch die Saône und den Rhône das innere Frankreich mit dem Mittelmeere, durch die Loire mit dem Oceane und mit dem Kanal la Manche durch den die Seine und Loire verknüpfenden Kanal von Briare in Verbindung setzt. Wasserreise von Toulon über Lyon und Orléans nach Brest.

Den Ocean verbinden mit dem Kanal la Manche:

1) Die Kanäle in Brétagne, zur Vermeidung der gefährlichen Küstenschifffahrt, verbinden die Häfen der Brétagne und des Kanals la Manche.

2) Der Kanal von Briare (du Loing); 16 Meilen lang, wichtige militärische Linie. Wasserreise von Paris nach Orléans.

Den Kanal la Manche verbinden mit dem Mittelmeere:

Der Kanal de la Côte d'or (von Bourgogne), welcher die Saône im S.-W. von Dijon mit der Seine durch den Armançon und Ouche vereinigt, ist 32 Meilen lang, zieht durch die Mitte Frankreichs und hat als Fortsetzung den Kanal von Dole, welcher bis Besançon vollendet ist. Ersterer verbindet die 3 Hauptorte der französischen Industrie: Paris, Lyon und Strassburg. Wasserreise von Avignon über Dijon nach Paris.

Den Kanal mit der Nordsee verbinden:

1) Der Kanal von St. Quentin, welcher die Somme oberhalb Ham mit der Schelde bei Cambray vereint, 11 Meilen lang, 24′ breit

ist, 125′ tief unter dem Ardennen-Rücken läuft, und den Seiten-Kanal der Somme hat, der im Thale dieses Flusses bis zu dessen Mündung bei St. Valéry 21 Meilen weit über Ham, Péronne, Amiens und Abbeville führt. Wasserreise von Paris über Valenciennes nach Antwerpen.

2) Der Kanal zwischen St. Omer, Calais und Fournes.

Die Nordsee verbinden mit dem mittelländischen Meere:

Der Kanal der Rhône und des Rheins, mittelst des Doubs und der Ill, 27 Meilen lang, mit 2 Seiten-Kanälen (Mühlhausen-Hüningen und jenem von Neu-Breisach). Wasserreise von Marseille über Strassburg nach Wesel.

Ein kleinerer Kanal, der von Ourcq, versieht Paris mit Wasser.

Frankreich hat weder grosse Landseen, noch bedeutende Moräste. Der bedeutendste See ist der lac de Grandlieu unfern Nantes, der $1^1/_4$ Meilen lang und 1 Meile breit ist. Im Departement les Landes und der Gironde trifft man die Mehrzahl der kleineren (étangs). So gibt es auch einzelne Moräste, besonders bei Aigues Mortes, zwischen den Rhône-Mündungen, jenen der Gironde und des Adour, in der Vendée u. s. f. —

Italien, dessen Hauptabdachung — durch den Apennin bestimmt — eine westliche (Arno, Tiber, die westlichen Küstenflüsse), südöstliche (Brandano, Küstenflüsse des Golfes von Tarent und die venetianischen: Brenta, Etsch, Piave etc.) und nordöstliche (die adriatischen Küstenflüsse von Osten her) ist — hat nur einen Hauptfluss den

Po.

Dieser wird gegen N. und W. von den grajischen, cottischen, penninischen und rhätischen Alpen — im O. von einem südlich am Comer-See herabziehenden Ast der letzteren und dem Meere von Adria — im S. vom östlichen Zweige der Apenninen und einem kleineren, am linken Ufer der Marechia auslaufenden Aste dieses Gebirges begrenzt. Er entquillt dem östlichen Abhange des Monte Viso an der französischen Grenze 6000′ hoch, fliesst zuerst nördlich, sodann breit und wasserreich östlich zwischen niederen, von Bäumen besetzten Ufern durch die Ebene. Vom Einflusse des Mincio an hat er meist sumpfige Ufer, nach einem — im Ganzen trägen — Laufe von 95 Meilen, einer wechselnden Breite von 1600—2400′ und nachdem er bei Turin schiffbar geworden, mündet er in mehreren Armen in die Lagunen von Commachio. Sein Stromgebiet umfasst 1468 □Meilen.

Der Po theilt den Kriegsschauplatz der italienischen Ebene in zwei Theile, hat nur von der Ticino- bis zur Lambro-Mündung Furthen, welche dazu noch ziemlich unsicher genannt werden dürfen, und seine bedeutendsten Uebergänge (unterhalb Turin führt keine feste Brücken mehr über ihn) finden sich bei: Casale (Schiffbrücke) Valenza,

Mezzana Corte, Piacenza (Schiffbrücke), Casal Maggiore, Viadana, Borgoforte, St. Benedetto, Ostiglia, Occhiobello, Pontelagoscuro.

Nebenflüsse rechts: der Tanaro, Quelle die Seealpen, Mündung unterhalb Valenza, mit der Stura und Bormida; Brücken bei Cherasco, Alba, Asti, Alessandria, schiffbar. Die Trebbia, Quelle die Apenninen, Mündung Piacenza, Hauptübergang daselbst; viele Furthen, wie beim Tanaro. Der Taro, Quelle Apenninen, Mündung Torricelle, Brücken, Strasse nach Parma. Der Panaro, Quelle Apenninen, Mündung bei Buondeno, Brücken. Der Reno, Quelle Apenninen, Mündung unterhalb Cento.

Links: Die Dora Baltea, Quelle grosser St. Bernhard, Mündung Crescentino, in einem engen Thale, welches das Fort Bard schliesst, zwischen dicht bewachsenen Ufern fliessend. Brücken bei Aosta, Ivrea, Torasso, Crescentino. Die Sesia, Quelle die Walliser-Alpen, Mündung unterhalb Casale; Brücken; bildet die Grenze zwischen der Lombardei und Sardinien. Der Ticino, Quelle der Griesberg, Mündung unterhalb Pavia, fliesst durch das Liviner-Thal und den Lago Maggiore; hat Brücken bei Sesto Calende (Schiffbrücke), Paliate, Magenta, Vigevano, Pavia. Kanal-Verbindung (Naviglio grande) viele, aber veränderliche Furthen; bei Boffalora ist sein Thal 112, bei der Mündung aber eine ganze Meile breit — daselbst viele Inseln. Das Thal ist von Dämmen durchschnitten und mit dichtem Gebüsch, Wiesen, weiterhin mit Reisfeldern bedeckt. Die Adda, Quelle am Wormser-Joch, Mündung oberhalb Cremona, fliesst durch das Veltlin und den Comer-See. Brücken bei Worms, Tirano, Sondrio, Cassano, Lodi, Pizzighettone. Gleich dem Ticino, mit welchem die Adda viele Aehnlichkeit hat, fliesst dieselbe anfänglich durch ein engbegrenztes Thalbett, verlässt, nunmehr schiffbar, den östlichen Arm des Comer-See's; vertheilt sich von Vaprio bis zur Mündung des Tormio in zahlreiche Arme und strömt sodann mit ruhigem Gefälle und freien Ufern zur Mündung. Die Adda bildet die zweite, der Ticino die erste, festere Vertheidigungslinie; ihr rechtes Ufer beherrscht. Cassano, Lodi und Pizzighettone sind die wichtigsten Uebergangspunkte. Kanal-Verbindung (Naviglio di Paderno, della Martesana, Muzza). Mailand ist durch den Naviglio grande mit dem Ticino, durch den Naviglio della Martesana mit der Adda, endlich durch den Naviglio di Pavia unmittelbar mit dem Po in Verbindung. Diese überbrückten Kanäle sind sehr wichtig. — Der Oglio kommt von den Ortels-Alpen, geht durch den Iseo-See, mündet oberhalb Bergoforte; schiffbar; Brücken unter andern bei Edolo, Macaria. Der Mincio, Quelle der Garda-See, Mündung unweit Mantua — eine Fortsetzung der Sarca, verlässt bei Peschiera den See, zwischen ziemlich hohen Ufern bis Valleggio, von da in einer theils mit Auen, theils mit Sümpfen bedeckten Niederung fliessend, bildet er

die Seen bei Mantua, wendet sich östlich vom Fort Pietole zur Mündung zwischen hohen Dämmen und breiten Sümpfen. Bei kleinem Wasserstande hat der Mincio zwischen Peschiera und Goito Furthen und ist 50—100, bei grossem Wasserstande 200 Schritte breit. Seine Tiefe steigt von 5—15′. Dieser Fluss, von Peschiera und Mantua gedeckt, ist die stärkste und kürzeste Vertheidigungslinie des östreichischen Italiens (Radetzky 1848), dessen vorzüglichsten Uebergänge vom rechten auf das linke Ufer bei Monzambano und Pozzolo, vom linken auf das rechte bei Salionze und Valleggio sind; bei Monzambano, Valleggio, Goito, Mantua und Governolo befinden sich Brücken.

Alle Zuflüsse, welche der Po von den Apenninen erhält, sind Torrenten; aus ihren Gebirgsbetten schäumen sie wild in die Ebene und können im Winter und bei heftigem Regen nur über Brücken passirt werden; im Sommer dagegen trocknen sie beinahe aus und nirgends bieten die schmalen, durch Kies sich schleppenden Rinnsale, sowie die niederen, festen Ufer Marschschwierigkeiten dar.

Folgende sind die wichtigsten italischen Küstenflüsse, a) des genuesischen und toskanischen Meeres:

1) Der Arno, Quelle die Appeninen, Mündung unweit Pisa, schiffbar von Florenz, der Hauptfluss des Grossherzogthums Toskana, hat viele Furthen, niedere Ufer, zahlreiche Fähren und mehrere Brücken, z. B. bei Florenz (4 von Stein), Signa und Pisa (4).

2) Der Ombrone, Quelle nordöstlich von Siena, Mündung unterhalb Grosseto, Hauptübergang bei Buonconvento.

3) Die Tiber, Quelle die Apenninen im östlichen Toskana, Mündung nach einem, 40 Meilen langen, Laufe in zwei Armen nach Ostia. Dieser Fluss, welcher südlich in vielen Krümmungen durch den Kirchenstaat fliesst, wälzt sein schlammiges Wasser anfänglich durch ein wildes Thal, schäumt zwischen den Vorbergen, die den Trasimener-See umgeben, hindurch und lässt im Thale kaum Raum für schmalen Wiesengrund. Bei Torita tritt die Tiber in die Ebene, ihr Gefälle nimmt ab, von Rom an wird sie schiffbar; unterhalb dieser Stadt trägt sie keine Brücke mehr und tritt häufig über die Ufer. Brücken, ausser einigen andern, bei Perugia, Borghetto, Pontemitrio, in und bei Rom 4 steinerne.

Der Garigliano, Quelle die Apenninen, Mündung Busen von Gaeta, schiffbar; mehrere Brücken. Der Volturno, Quelle die Apenninen, Mündung beim Kastel Volturno, Brücken bei Castello di Vacrano und Capua. Militärisch wichtige Linie. Ausserhalb der Geschützwirkung Capua's ist ein guter Uebergang bei den Mühlen von Treflisco. Der Selo (Sele), Quelle der Apennin, Mündung der Busen von Salerno, Hauptübergang unweit Eboli.

b) Des adriatischen Meeres auf der Westseite.

1) Die Etsch (Adige), Quelle Tyroler-Alpen, Mündung nördlich

vom Po, fliesst bis Meran zwischen Hochgebirgen, wendet sich von hier südlich zwischen Weinbergen und von Lavis an wird das Thal wieder enge und steil. Bei Trient erweitert sich dasselbe zum Zweitenmale und aufs Neue bedeckt Weinkultur die Ufer; vor dem Eintritt nach Italien verengt es sich wiederum und zwischen hohen Felsen — Etsch-Klause — bricht der Fluss in die Ebene Venedig's, durchströmt solche vielfach gekrümmt, und mündet nach einem 60 Meilen langen Laufe. Ihr Hauptarm ist sehr tief und hat keine Furthen; bei Verona ist die Etsch 130—150 Schritte breit — unterhalb Legnago 200—300. Hinter dem Mincio und Po gewährt sie eine zweite gute Defensiv-Stellung gegen Unter-Italien. Die bedeutendsten Uebergangspunkte über den Hauptarm sind bei: Ponton, Pescantina, Verona, Legnago, Castelbaldo und Boara. Zuflüsse: die Eisack, der Levisbach, der Alpone u. s. w.

2) Die Brenta, Quelle der südliche Abhang der Tridentiner-Alpen, Mündung bei Fusina in die Lagunen von Venedig, schiffbar; durch einen Kanal mit Padua verbunden, hat Brücken bei Bassano, St. Vito und an der Mündung des Kanals von Padua und ist 20 Meilen lang.

3) Die Piave, Quelle die Kärnthischen Alpen, Mündung nordöstlich von Venedig, 26 Meilen lang, hat die einzige Brücke Ponte della Priula an der Strada d'Allemagna, aber viele Furthen (bei trockener Witterung).

4) Der Tagliamento, Quelle die vorgenannten Alpen, Mündung nach 19 Meilen langem Laufe südwestlich von Aquileja, hat nur eine Brücke, die 3250′ lange Ponte della Delizia, aber häufig Furthen.

5) Der Isonzo, Quelle der Berg Terglou, Mündung östlich von Aquileja, ist bis Canale mehrfach zu durchwaten, von hier an bis zu seiner Mündung in den Golf von Triest 6′ tief, wird schon unterhalb Gradisca 200, weiter abwärts 400′ breit, bei seiner Mündung schiffbar. Das linke Ufer ist das beherrschende. Brücken bei Görz, Sagrado und Begliano.

6) Die Pescara, Quelle Hochebene von Montreale, Mündung bei Pescara; daselbst ist die Gegend, in Folge der Ausdünstung des zeitweise überschwemmten Lehmbodens, sehr ungesund.

7) Der Fortore, Quelle am Monte Chilone, Mündung den Inseln Tremiti gegenüber.

8) Der Bradano, Quelle Apenninen, Mündung Busen von Tarent, einige Brücken.

9) Der Basiento, Quelle Apenninen, Mündung Busen von Tarent, Hauptübergang bei Bernaldo.

Kanäle trifft man vorzugsweise in Ober-Italien; hier erforderten ökonomische und merkantilische Zwecke künstliche Bewässerung (Naviglio's).

In der weiten, fruchtbaren und desshalb stark bevölkerten Po-Ebene, die weder dieser Strom noch ein anderer Fluss hinlänglich mit Wasser

versieht, wo aber auch das beinahe wassergleiche Niveau des angeschwemmten Landes der Kanalisirung ganz unbedeutende Hindernisse bereitet, hat letztere seit uralter Zeit in grosser Ausdehnung stattgefunden. Die Naviglj(o's) nehmen gewöhnlich dort ihren Anfang, wo die Ufer sich verflachen und die Flüsse daher austreten würden, nunmehr aber den Ueberfluss in die Kanäle giessen, die ihn zum Segen des Bodens verbreiten. Diese Kanäle sind vermöge ihres gleichen Wasserstandes, ihrer Breite und Tiefe für die Kriegführung weit wichtiger als die Torrenten. Von denselben nennen wir:

1) Den Ticinello-Kanal, zur Schiffbarmachung des Ticino und zur Verbindung des Lago maggiore mit dem Po.

2) Der Kanal von Mailand verlässt bei Abbiate ersteren, führt östlich nach Mailand (Naviglio grande) und geht bei Vaprio in die Adda (Naviglio della Martesana); durch ihn wird der Lago maggiore mit dem Lago di Como verbunden. Dieser Kanal ist der wichtigste der Lombardei; seine Breite wechselt zwischen 18 und 80 Schritten, seine Tiefe zwischen 3 und 12′; er trägt Schiffe von 200 bis 600 Ctnr. Last und ist vielfach überbrückt.

3) Der Kanal von Pavia, von Pavia bis Mailand; Verbindung des Po mit dieser Hauptstadt.

4) Der Kanal von Bologna, von hier zum Po. Als Fortsetzung geht der Kanal von Ferrara nordostwärts zum Po und verbindet solchergestalt Bologna mit Venedig.

5) Die Lagunenkanäle bei Venedig, 23 an der Zahl, von denen wir den, durch das Fort Malghera gedeckten, Kanal von Mestre nennen.

6) Der Kanal von Pisa, von hier aus dem Arno südwestlich bis Livorno.

7) Der Kanal von Modena, den Panaro mit der Sechia vereinend.

8) Der Kanal von Arezzo, verbindet mittelst der Chiana: Arno und Tiber.

Die grössten Landseen finden sich in Ober-Italien und zwar scheiden sie sich

a) in Alpenseen: 1) Der Lago maggiore, 8 Meilen lang, 1 Meile breit, 1800′ tief, welcher vom Ticino durchflossen wird und 26 Alpengewässer aufnimmt, hängt durch den Fluss Treso

2) mit dem Lugano-See zusammen, der 4 Meilen lang und $^1/_2$ Meile breit und auf dem die Schiffahrt wichtig ist, gleichermassen wie diejenige des

3) Comer-See's, der 7 Meilen lang und $^1/_2$ Meile breit ist, von der Adda durchströmt wird und in welchen sich 195 kleinere Flüsse ergiessen. Am Einflusse der Adda ist der See von Como mit dem von Chiavenna in Verbindung.

4) Der Lago d'Iseo, vom Oglio gebildet, $3^1/_2$ Meilen lang und $^1/_2$ Meile breit.

5) Der Lago di Garda, 7 Meilen lang, $^1/_2$—2 Meilen breit; wichtige Schifffahrt.

b) In die Apenninenseen: 1) Der Lago di Castiglione di Piscaja, an der toskanischen Küste, hat $5^1/_2$ Meilen im Umkreis und ist mit dem Meere durch einen Kanal in Verbindung.

2) Der Lago di Perugia, $1^1/_2$ Meile lang und breit, der alte, durch Hannibal's Sieg (217 v. Chr.) berühmte Trasimener-See.

3) Der Lago di Bolsena, 2 Meilen lang und 1 breit, fliesst durch die Marta ab.

4) Der Lago di Bracciano, nordwestlich von Rom, 1 Meile lang und breit, strömt durch den Publidoro in das toskanische Meer.

5) Der Lago di Celano, in den Abruzzen, 3 Meilen lang, 2 breit, sehr tief.

Erwähnenswerth ist ferner der Agnano bei Neapel, dessen, obschon kaltes, Wasser stets zu kochen scheint und an dessen Ufern die bekannte Hundsgrotte liegt, welche erstickende Dämpfe versendet.

Moräste gibt es viele in Italien, mehrere hievon sind bedeutende Terrainhindernisse.

1) Die Moräste am adriatischen Meere, besonders die Lagunen von Commachio, Ferrara und Ravenna. Durch den Schlamm-Absatz reissender Flüsse, sowie die immergleiche von N.O. und N. nach S.W. und S. gehende Meeresströmung, welche die Ablagerungen nördlich gelegener Fluss-Mündungen südwärts trieb, entstanden längs der ganzen Küste von Venedig und der Romagna Sandhügel, welche die Lagunen und Maremmen vom Meere scheiden. So wurden die langen Inselstrecken gebildet, welche die Valli di Commachio, die Lagunen von Venedig, die Paludi und Valli von Friaul und Aquileja umgeben; ebenso die Maremmen: trockengelegtes Morastland, mit reichem Graswuchs und von einer Unzahl von Teichen umschlossen — oder die Paludi, Valli dolci: Sumpfboden, der am Saume, wo die Trockenlegung begonnen, mit hohem Schilf bedeckt, jederzeit ungangbar und — wie die Maremmen — von grösseren Lachen (Tümpel) unterbrochen ist. Mit letzteren sind übrigens die Lagunen und Paludi oder Valli salse nicht zu verwechseln. Diess sind seichte, durch oben erwähnte Sandanschwemmungen getrennte Meerestheile, welche durch Kanäle mit demselben wieder verbunden wurden. Die meisten davon sind ungangbar und werden von der Fluth zweimal täglich überspült. Am entschiedensten ist die Lagunen-Bildung bei Venedig. Den alten Mündungen entführt, fliesst das Wasser in künstlichem Bette; der kleinere, dem Kontinent zuliegende, Theil des Deltas ist eine, durch Teiche und Lachen unterbrochene Maremme. Jenseits letzterer umgibt ein meilenbreiter Lagunensaum Inseln, auf denen das alte Venedig, Murano u. s. w. sich erheben. Lange, schmale Sandflächen: Brondolo, Pelle-

strina, Malamocco (der alte Kriegshafen) u. s. f. trennen diese Lagunen vom offenen Meere, mit welchem sie durch sieben Oeffnungen, dem Porto di Brondolo, di Chioggia, di Malomocco etc. zusammenhängen. Jene Sandinseln, Lidi (ital. lido — Gestade), theilweise die Gärten Venedigs, sind durch Dämme — Pellestrina aber ist durch gemauerte Dämme (Murazzi) gegen das Meer gesichert. Die Oeffnungen sind mit vielen schiffbaren Kanälen verbunden, welche — durch Pfähle bezeichnet — die seichten Gewässer der Lagunen überall durchkreuzen, ungleiche Tiefe haben (4′—14′) und leicht verschlammt werden (Canale di Malamocco, Fisoli, Campana, Orfano, della Giudecca, Canalazzo, di Fusina u. s. w.).

2) Die Maremmen von Siena, welche sich über einen grossen Theil Toskana's verbreiten, seit dem 5. Jahrhundert entvölkert sind, des dichten Gebüsches halber stets unter Wasser stehen und im Sommer eine, Menschen und Thiere vertreibende Ausdünstung haben. Strasse von Rom nach Florenz.

3) Die Sümpfe am Kanal von Arezzo und am Chiana.

4) Die Sümpfe von Pisa. Endlich

5) Die pontinischen Sümpfe, von Nettuno bis Terracina im Kirchenstaat, 5 Meilen lang, $2^1/_2$ Meilen breit, durch niedere, waldige Hügel vom Meere geschieden. Ein unter Papst Pius VI. wieder hergestellter Kanal von uralter Anlage — Naviglio grande oder Linea Pia — durchschneidet dieselben; ausserdem führen viele Gräben das Wasser ab und das entsumpfte Land prangt in der üppigsten Vegetation, welche 12, ja 15fache Ernten gewährt. Aber nur wenige Casalen (einzelne Gebäude) und Posthäuser, nur Hirten und Heerden aus Rindern, Büffeln und Pferden bestehend, werden angetroffen — denn die „Aria cattiva" verbietet jede menschliche Niederlassung. Durch Regulirung des Wasserzuflusses und Erhöhung des Landes hofft man immer noch dasselbe urbar zu machen. Ein Theil der Strasse von Neapel geht durch diese Sümpfe.

Zur Vervollständigung des südeuropäischen Flussnetzes gehören noch die östlich dem Adria-Meere zuströmenden Küstenflüsse, sowie diejenigen des ägäischen Meeres hieher.

I. Küstenflüsse des adriatischen Meeres auf der Ostseite.

1) Die Bojana, Quelle Monte negro, Mündung Busen von Drino, fliesst durch den See von Skutari.

2) Die Narenta, Quelle Monte negro, mit 8 Mündungen in den Canale di Narenta fallend, nimmt zahlreiche Gebirgswasser auf, hat flache, sumpfige, mit Binsen bewachsene Ufer und geringes Gefälle. In der Herzegowina führt eine römische, an beiden Ufern mit Thürmen versehene, Brücke bei Mostar über sie; in Dalmatien wird sie bei Torre di Norin und dem alten Fort Opus, woselbst sie sich in 2 Arme theilt, mit Fähren übersetzt.

3) Der Drino, schwarzer und weisser Drino, dem Glu-

botin-Gebirge entfliessend — Mündung unfern Alessio in den, nach ihr benannten Busen; hat ein fruchtbares Thal aber steile Ufer.

4) Die Vojutza, Quelle das Messowo-Gebirge, bildet bis zur Mündung ein starkes, von mehreren festen Plätzen gedecktes Defilé.

II. Küstenflüsse des ägäischen Meeres:

1) Die Salambria, Quelle südlicher Abhang des Olymp, Mündung Busen von Salonichi, nachdem sie den Felsen-Pass von Tempe, welchen die Abfälle des Olymp und Ossa-Berges bilden, durchströmt; sie hat bedeutende Gebirgszuflüsse.

2) Die Wistritza, entspringt am Bernos und mündet in eben genannten Meerbusen, ebenso

3) Der Vardar, welcher im Schardagh-Gebirge entspringt und ein weites, fruchtbares, später engeres Thal hat. In der baumlosen Küstenebene von Kolokythia, die er kurz vor der Einmündung durchfliesst, haben seine winterlichen Ueberschwemmungen zahlreiche Sümpfe hinterlassen.

4) Die Stromza (der Strymon), Quelle Egrisu-Gebirge, Mündung Busen von Contessa, durchströmt das östliche Macedonien, bricht durch die Pforte bei Derbend-Khan in die Sumpfebene von Seres, die er bei Regenwetter überfluthet und wird hier schiffbar.

5) Die Maritza, Quelle grosser Balkan, Mündung Busen von Enos, der Hauptfluss im Innern der östlichen Halbinsel, fliesst südöstlich bis Tatar-Basardschick in engem, felsigem Grunde, sodann im weiten, fruchtbaren Thale bis Adrianopel. Von hier aus wendet sie sich südlich, durchbricht den Tekir-Dagh, hat daselbst — zwischen Dimotika und Ipsala — felsige Ufer und mündet nach einem 58 Meilen langen Laufe in 2 Armen; von Philippopel an wird sie schiffbar. Die Maritza verbindet den Charakter der italischen Torrenten mit jenem der iberischen Flüsse: im Winter überfluthend, ist sie im Sommer wasserarm, nach Regengüssen plötzlich hoch angeschwollen. Sie hat wohl Furthen, aber wenige Brücken; die wichtigste liegt bei Philippopel.

Zuflüsse rechts: die Usundscha, Arda und Zernitza, letztere beide mit felsigen Ufern — links: die Tundscha, die Erkene, deren Gewässer die Hauptstrasse nach Constantinopel in parallelem Laufe durchschneiden.

Den Hauptstrom der Türkei, die Donau, werden wir bei Deutschland schildern.

Die speciell griechischen Flüsschen sind seicht. Wir nennen den Hellada (Sperchius), der, auf dem Othrys-Gebirge entspringend, Doris durchfliesst und in den Golf von Zeitun fällt; den Marvo-Potamos (Cephissus), welcher vom Berge Axiros zwischen felsigen Höhen sich dem See von Kopais zuwälzt; endlich den Vasilico-Potamos (Eurotas), der vom Plateau Arkadiens dem Golf von Kolokythia zugeht.

Das Land zwischen dem Hämus und den Karpathen senkt sich, wie schon oben bemerkt, mit dem unteren Gebiete der Donau gegen den Pontus. Die türkisch-griechische Halbinsel dacht sich nach 3 Meeren: dem adriatischen, jonischen und ägäischen ab.

Auf der türkisch-griechischen Halbinsel gibt es keine Kanäle.

Von grossen Morästen bezeichnen wir den Schirma-Morast in Serbien längs der Save, eine Fortsetzung der Syrmischen Sümpfe in Ungarn, bedeckt mit undurchdringlichen Wäldern.

Die Seen sind von untergeordneter Bedeutung; der grösste ist in Albanien der Skutari oder Bojana-See, welcher 5 Meilen lang und 1½ Meilen breit ist. Ferner der See von Janina 2½ Meilen lang und ¾ Meilen breit, welcher sich mitten in den elisäischen Feldern der Alten befindet. —

Deutschland (die Schweiz, Niederlande und Dänemark hier hereingezogen) zählt 60 Flüsse, welche schiffbar sind und von denen 8 sich unmittelbar in das Meer ergiessen: die Etsch und die Donau in der südlichen, Elbe, Weser, Eyder und Ems in der nördlichen Hälfte, die Oder an der östlichen und der Rhein, dessen bedeutendster Zufluss, der Main, quer durch die Mitte Deutschlands geht, an der westlichen Seite. Die Hauptabdachung läuft zur Nord- und Ostsee; das südliche Deutschland sendet seine Gewässer zum Pontus und — mit der Etsch — zum Adria-Meere.

Die Schweiz hat nach ihren 4 Hauptflussgebieten vier Abdachungen: 1) eine nördliche: der Rhein mit der Thur, Reuss und Aar; 2) eine südwestliche, durch die Berner- und Walliser-Alpen bestimmt: der Rhône; 3) eine südliche: der Ticino; 4) eine nordöstliche: der Inn.

Die Abdachung der Niederlande mit dem Rhein ist im Norden nördlich, in Belgien westlich.

Der niedere Landrücken, welcher Dänemark durchzieht (höchster Punkt: der Himmelsberg 1200′) und mit der Spitze Skagenshorn ausläuft, scheidet die Wasser in die Ost- und Nordsee. Demnach ist die Abdachung westlich und östlich unbedeutend mehr gegen die Nordsee.

Da dieser Landrücken, auf welchem die dänischen Flüsse entspringen, höchstens 8 Meilen von den Meeren entfernt ist, so folgt hieraus, dass solche keinen langen Lauf haben können. Die grössten liegen auf der westlichen Seite, meist nahe neben einander, mit langsamem Gefälle und busenförmig sich ausdehnend.

Die **Donau.**

Das Gebiet dieses Stromes grenzt gegen N. an die rauhe Alp, den fränkischen Landrücken, das Fichtel-Gebirge, den Böhmer-Wald, das Mährische Gebirge, die Sudeten und Karpathen; gegen W. an den Schwarzwald, Arlberg, die Allgauer und einen Zweig der

Graubündtner Alpen; gegen S. an die Rhätischen, Tyroler, Salzburger, Steirischen Alpen und den Wiener-Wald, an die Karnischen, Julischen, Dinarischen Alpen und den Balkan; im O. an das schwarze Meer.

Die Donau entsteht bei Donau-Eschingen am Fusse des Schwarzwaldes, aus dem Zusammenfluss der Brigach und Brege in Baden. Sie ist der einzige deutsche, nach Osten fliessende Strom, durchschneidet

1) Württemberg, indem sie bei Tuttlingen die Grenze passirt, und sich über Sigmaringen nach Ulm in einem, meist von sanften Höhen begrenzten, Thale bewegt, das nur beschwerliche Zugänge ans linke Ufer hat, wo die Alp heranstreicht. Von Riedlingen abwärts dominirt das linke Ufer, 34 Brücken bis Ulm.

2) Baiern, beinahe in der Mitte, von Ulm an, wo der Strom schiffbar wird. Ulm liegt an einem Hauptübergang; die Alp tritt hier vom linken Ufer zurück und lässt eine 2—4 Stunden breite, gegen die Wernitz sich erstreckende Gegend. Zwischen Ulm und der Mündung letzteren Flusses, bei Donauwörth, ist die Donau bei Leipheim, Günzburg, Lauingen, Dillingen und Donauwörth um so eher vom linken auf das rechte Ufer zu übersetzen, als ersteres dominirt. Von Donauwörth bis gegenüber Neuburg zieht ein sanftes Mittelgebirge längs der Donau; das rechte Ufer ist bis zur Mündung der Abens flach, stellenweise sumpfig; hier erhebt sich ein Mittelgebirge, welches steil abfällt und bis Regensburg streicht. Günstige Uebergänge sind bei Neuburg, Ingolstadt, Vohburg, Neustadt und Regensburg; bei Kehlheim erschweren hohe Ufer das Uebersetzen.

Von Regensburg bis zum Einfluss der Isar ist das rechte Ufer offen, zwischen letzterem Flusse und dem Inn ist Passau der bedeutendste Uebergangspunkt; am linken Ufer, welches der Baierwald mit seinen steilen Abfällen beherrscht, Straubing. Ulm, wie oben erwähnt, ist der strategisch wichtigste Punkt des obern Thales: von dort bis Passau führen 27 Brücken über den Strom. Bei Ulm ist er 200, bei Donauwörth 400, oberhalb Regensburg 1000, bei Passau 650′ breit und bei Ingolstadt 14, Regensburg 11, Passau 15′ tief.

3) Oestreich: bei Passau mündet der bedeutendste Zufluss: der Inn; an das linke Ufer treten die schroffen Ausläufer des Böhmer-Waldes bis Mauthausen, sowie bei Mölk und Pressburg. Rechts ziehen Mittelgebirge, welche hohe Uferränder bilden. Von Komorn abwärts bis unterhalb Ofen entsteht durch das Bakonyer-Gebirge, sowie die Karpathen ein felsiges Defilé. Weiter abwärts ist das linke Ufer eben, bewaldet, sumpfig; rechts bis Mohács von Höhen, dann von Sümpfen, endlich von den Abfällen syrmischer und serbischer Gebirge begleitet. Bei Uj Palanka bilden die siebenbürgischen Alpen ein anderes, das wichtigste Defilé: durch das eiserne Thor (Demir-Kapi) schäumt die Donau an und über Felsen hinweg über die osmanische Grenze, unterhalb Plavissevicza am linken Ufer

von der veteranischen Höhle beherrscht, welche befestigt ist und Raum für 600—700 Menschen hat. Indessen sollen die Riffe des eisernen Thores nach einem Plane des F.Z.M. Hess gesprengt werden.

Von Aschach an dehnt sich die Donau weiter aus; theils in einem Strom, theils zwischen vielen Auen und Inseln fliesst sie 6—1200′, bei Stockerau und Wien fast 1 Meile breit, bis Pressburg. Hier sondert sich die Neuhäusler-Donau ab und schliesst sich bei Komorn wieder an den Hauptstrom; dadurch wird die 11 Meilen lange und 3 Meilen breite grosse Schütt-Insel gebildet. Ein anderer Arm, die kleine Donau umgibt die kleine Schütt. Nach seiner südlichen Wendung entstehen noch die Inseln St. Andrä, Czepel und Margita. In der Gegend von Ofen ist die Donau 2—3000′, bei Semlin beinahe 4000′, an der veteranischen Höhle kaum 200′ breit; unterhalb Widdin unterscheidet man schwer das entgegengesetzte Ufer.

Die grösste Tiefe beträgt 40—50′. Bis Ungarn strömt die Donau rasch, reissend: der Fall von Ingolstadt bis Ofen beträgt 813′; durch die ungar. Ebene bewegt sie sich in sanftem Laufe bis zum eisernen Thor.

Die Donau schwillt zweimal, im Frühling und Sommer an; ersteres ist das bedeutendste, der Strom tritt aus und reisst häufig die hölzernen Brücken — nur Regensburg hat eine steinerne — mit sich. Von Passau abwärts sind bei Linz, Stein, Wien und Ofen Brücken; bei Pressburg, Komorn und Peterwardein Schiffbrücken.

Von Ulm an ist die Donau nur auf Brücken oder Fahrzeugen zu übersetzen. Bis Krems ist das linke Ufer dominirend; das befestigte Linz bietet einen Uebergang, weiter abwärts Mauthausen, Walsee, Hollenburg, Tulln, Wien, Komorn, Gran, Pesth und Peterwardein.

4) Die Türkei bei der Mündung der Sau: reissend stürzt die Donau durch die Porta Trajana, breitet sich alsdann majestätisch aus und fliesst, viele Inseln voll Wald und Schilf bildend, ruhiger dahin bis Orsova — Serbien vom Banat und der kleinen Walachei, fernerhin Bulgarien von der Walachei, Moldau und Bessarabien trennend. Von Belgrad bis Racsa dominirt das rechte, von Orsova bis gegen Persa-Palanka das linke Ufer; von Widdin an fortwährend das rechte. Das bulgarische Hochland fällt am rechten Ufer häufig schroff ab; am linken erstrecken sich weite, sumpfige Niederungen, von den Nebenarmen des mächtigen Stromes durchschnitten.

Nur nach Ablauf der Hochwasser, also selten vor Ende Mai, ist die untere Donau zu überschreiten, übrigens gefährdet der schmelzende Schnee der Siebenbürger-Alpen oft später noch diese Unternehmung. Die vielen Auen, sowie die breite, morastige, auf wenigen schlechten Erddämmen zu passirende Thalsohle machen den Brückenschlag sehr schwierig. Uebergangspunkte vom linken auf das rechte Ufer sind bei Braova, oberhalb der Mündung des Timok, bei Widdin, die Furth bei Arcer-Palanka, unterhalb Dsjibra-Palanka, bei der Mündung

des Schyl, der Aluta, bei Flamunda, Giurgievo, zwischen Tatariza und Silistria, einige Stunden unterhalb Hirsova, bei Braila, unterhalb Galacz, bei Isaktscha, Ismail und Kilia nova.

Bei Rustschuk, Tuturkai, Silistria ist die Donau 1000 Schritte, an der Sereth-Mündung 1200 Schritte breit; unterhalb Belgrad 10 bis 20′ tief. Oberhalb des eisernen Thores durcheilt sie 24,000′ in der Stunde; der Druck der Wassermenge ist so bedeutend, dass sie im Delta noch 1800′ in einer Stunde zurücklegt.

Bei der Tschatal-Insel spaltet sich der Strom in zwei Arme. Der erste, nördlichste fliesst gegen Ismail, sodann östlich zum Pontus. Er ist 60 Meilen lang, bis zur Mündung ziemlich tief und bildet zahllose Arme und Inseln. Der zweite, für die Schifffahrt wichtigere Hauptarm ist die Sulina, von Tuldscha südöstlich ziehend, bei ersterer Stadt den 18 Meilen langen St. Georgs-Arm gegen O. und den südlich fliessenden Dunavetze entsendend. Sie halbirt beinahe das Delta, ist an der Mündung 20′ tief und ergiesst sich ungetheilt; so auch der Arm von St. Georg, der grössere Breite und 30′ Tiefe hat, sein Fahrwasser übrigens gegen die Mündung bis auf $4^1/_2$′ vermindert und vor derselben eine Insel und lang gestreckte Sandbank bildete, welche Uebelstände seine Zugänglichkeit auf Fischerkähne beschränken. Der, in den See von Ramsin sich ergiessende, Arm von Dunavecze hat nur geringe Tiefe und ist desshalb nicht schiffbar. Der Küstensaum des Deltas misst 18 Meilen; dasselbe besteht aus drei Abschnitten: aus den Inseln Tschatal und Leti zwischen den Kilia- und Sulina-Armen, aus der St. Georgs-Insel zwischen der Sulina und dem St. Georgs-Arm, endlich aus der, zwischen letzterem und dem Dunavetze beginnenden, Insel Portitza.

Die Donau strömt in einer Länge von 400 Meilen, wovon 132 auf Deutschland kommen. Das deutsche, obere Gebiet der Donau umfasst 2200 □Meilen.

Nebenflüsse links:

1) Die Wernitz, Quelle fränkischer Landrücken, Mündung bei Donauwörth, bildet zwischen Harburg und Donauwörth ein bedeutendes Defilé, 15 Meilen lang, nicht schiffbar. Brücken u. A. bei Donauwörth.

2) Die Altmühl, Quelle fränkischer Landrücken, Mündung bei Kehlheim, 70′ breit, 4—20′ tief, starker Fall, ihr Rinnsaal von Felsen eingefasst, wenige Uebergänge (Eichstädt) 27 Meilen lang, nicht schiffbar.

3) Die Naab, Quelle Fichtel-Geb., Mündg. bei Orth (Regensburg), beschwerliche Uebergänge, 23 Meilen lang, nicht schiffbar; Zufluss rechts: die Vils.

4) Der Regen, Quelle Böhmer-Wald, Mündung bei Regensburg, zwischen sumpfigen Ufern und steilen Gebirgen ein starkes Defilé bildend, ist über 100′ breit, 22 Meilen lang, nicht schiffbar. Brücken u. A. bei Cham, Stadt am Hof.

5) Die March (Morawa), Quelle Glatzer Schneeberg, Mündung bei Pressburg, durchschneidet Mähren von N. nach S. in der Mitte, dessen Gewässer, mit Ausnahme derjenigen, welche in die Oder sich ergiessen, sie aufnimmt. Die March hat ungleiche Tiefe und Breite; bei der Thaya-Mündung ist sie 300′ breit und 5—9′ tief. Sie tritt meistens über ihre Ufer, hat eine häufig von Wald und Fels begrenzte Thalsohle, viele, aber veränderliche Furthen. Hauptübergänge bei Littau, Olmütz und Tobitschau; 47 Mln. lang, schiffbar für Kähne; Zufluss rechts: die Thaya.

6) Die Waag, Quelle das Tatra-Gebirge, Mündung bei Guta in die Neuhäusler-Donau, 57 Meilen lang, 100—400′ breit, anfänglich felsiges, dann bis zu einer Meile breites, später sumpfiges Bett, tritt häufig über ihre Ufer, wechselt plötzlich das Bett, wesshalb sie in diesem Falle nur mittelst fliegender Brücken zu passiren ist. Von Leopoldstadt an schiffbar; aufwärts kann sie der vielen Strudel wegen nicht befahren werden. Uebergänge bei Zsolna, Leopoldstadt. Zufluss rechts: die Arva.

7) Die Gran, Quelle das Tatra-Gebirge, Mündung gegenüber von Gran; das rechte Ufer beherrscht; 35 Meilen lang, 200′ breit, nicht schiffbar.

8) Die Theiss, Quelle unweit derjenigen des Pruth, auf dem Czernagora-Gebirge, Mündung unterhalb Peterwardein; Ungarns Hauptfluss und der fischreichste Europa's, 172 Meilen lang, 500—1000′ breit, schiffbar bei Szolnok. Bis unterhalb Szigeth von Gebirgen umfasst, tritt bei Nagy-Szöllös in die Ebene, hat Moräste längs den Ufern, schlammiges Bett, trägen Lauf und überschwemmt gewöhnlich von Mai bis August das umliegende Land; in diesem Falle ist sie nur bei Tokay, Szolnok und Szegedin zu übersetzen, bei trockener Witterung aber bis zum Einfluss des Sajo zu durchwaten. Unfern Földvar fällt der 14½ Meilen lange, 4—10 Klafter breite Franzenskanal in die untere Theiss und verbindet sie mit der Donau. Dieser Kanal trägt Schiffe mit 8000—9000 Ctnr. Lasten. Zuflüsse links: die Szamos, Körös, Marosz; rechts: der Bodrog, Hernat. Theiss-Regulirungen nöthig.

9) Die Temes, Quelle Szemenik-Gebirge, Mündung bei Panksowa, der Fluss des Banats, 58 Meilen lang, 200′ breit, schiffbar, bis Karansebes in einem oft bis zu einem Wagengeleise engen Gebirgsthal, sodann in einer Ebene fliessend, von Wald und Sumpf begleitet. Uebergänge bei Karansebes, Lugos, Nagy etc. Zufluss rechts: die Bistra.

10) Die Aluta, Quelle Ostkarpathen, Mündung bei Nikopolis, 74 Meilen lang, bis 500′ breit, mit Flössen zu befahren; hat in Siebenbürgen ein geräumiges Thal, bildet bei Hermannstadt mit den Karpathen den rothen Thurm-Pass, tritt bei Slatina in die untere Donau-Ebene. Uebergänge bei Földvar, Fogaras, Slatina u. a.

11) Der Sereth, Quelle östlich vom Czernagora-Gebirge, Mündung oberhalb Galacz, 72 Meilen lang, bis 400′ breit, nicht schiffbar, offenes Thal. Zufluss rechts: die Moldava.

12) Der Pruth, Quellen am Berge Homoli auf den Karpathen, Mündung unterhalb Galacz, 112 Meilen lang, 600′ breit, flöss- dann schiffbar, Grenzfluss zwischen der Moldau und Russland; bis Delatyn Gebirgsthal, dann sumpfige Ufer, endlich Ebene. Uebergänge bei Czernowicz, Skuliani (Peter der Grosse durch Katharina gerettet 1711).

Nebenflüsse rechts:

1) Die Iller, Quelle Allgauer-Alpen, Mündung bei Ulm, schiffbar bei Kempten, 22 Meilen lang, 100′ breit; Grenzfluss zwischen Baiern und Württemberg; das rechte Ufer beherrscht bis Illereichen.

2) Der Lech, Quelle Allgauer-Alpen, Mündung bei Rain, so breit wie die Donau (Tilly † 1632), 33 Meilen lang, 300—500′ breit, schiffbar bei Schongau; bis Landsberg bedeutendes Defilé mit nur 3 Uebergängen bei Fuessen, Schongau und Landsberg, hierauf breiteres Thal. Ueberschwemmt meist im Mai die Umgegend. Zufluss links: die Wertach.

3) Die Isar, Quelle Allgauer-Alpen, Mündung bei Deggendorf, 40 Meilen lang, 200—1000′ breit, schiffbar bei Tölz; hat den Charakter eines Waldstroms bis unterhalb Landshut und nur wenig günstige Uebergangspunkte: München, Freising, Moosburg, Landshut, Wörth, Dingelfingen, Landau und Plattling; aber auch hier erschweren Höhen und Sümpfe den Zugang. Zuflüsse links: die Loisach und Ammer.

4) Der Inn, Quelle der See Lungin an der Ostseite des Septimer in Graubündten, Mündung bei Passau, durchfliesst das Engadin, fällt von der Quelle bis zur Martins-Brücke 2800′, tritt bei der Finstermünzclus nach Tyrol, verlässt dasselbe unterhalb Kuffstein, wendet sich nördlich nach Baiern, berührt, einen nach Osten gewandten Bogen beschreibend, die östreichische Grenze am Einflusse der Salza und trennt den Kaiserstaat bis zu seiner Mündung von Baiern. Der Inn, 68 Meilen lang, 200, 600, 1800, 1200′ breit, ist schon im Engadin bedeutend, in Tyrol, wo sein Thal von Imst, bis es die Alpen verlässt, felsig gestaltet, reissend, bildet von Kuffstein bis Wasserburg und von der Salza-Mündung bis Schärding viele Inseln, schwillt mehreremale im Jahre an (März-April und Juli-August) und hat von Braunau ein weiteres Thal. Vom Einfluss der Salza an beherrscht das rechte Ufer; hier sind Braunau, Mühlheim, Obernberg, Schärding und Passau gute Uebergangspunkte. Schiffbar bei Hall. Zuflüsse rechts: die Salza, Sill, Ziller und Alga; links: die Trotona, Mangfall und Rott; letztere hat, Schärding gegenüber, eine der

längsten Brücken Deutschlands, und die Salza eines seiner schönsten, wildesten Thäler.

5) Die Traun, Quelle Salzburger-Alpen, durchfliesst den Hallstädter- und Traun-See, Mündung zwischen Linz und Ens, 24 Meilen lang, 100—150′ breit, bis 9′ tief, reissend bis Lambach und Wels zwischen steilen Ufern, sofort viele Inseln bildend, durchströmt sie ebene Strecken. Zwischen Gmunden und Lambach dominirt das linke Ufer. Gute Uebergangspunkte: bei Ebelsberg und Wels; Brücken sind aufwärts nur bei Aussee, Ischl, Gmunden, Fierth und Lambach. Schiffbar, mittelst des Kanales oberhalb Fierth, von Hallstadt an.

6) Die Enns, Quelle Salzburger-Alpen, Mündung bei Enns, 37 Meilen lang, 180 bis über 400′ breit; hat abwärts von Altenmarkt, bei der Brücke von Enns drei Furthen; wenig gute Uebergangspunkte; von Steyer bis über Enns dominirt das linke Ufer. Schiffbar bei Gröbming in Steyermark. Zuflüsse rechts: die Steier, links die Salza, welche ein bedeutendes Defilé bildet.

7) Die Raab, Quelle die Fischbacher-Alpen, Mündung bei Raab, 38 Meilen lang, 100—200′ breit, in Ungarn schiffbar, woselbst auch die Hauptübergänge sich befinden (Körmend u. s. w. Raab); das rechte Ufer ist voll Wald und Bergen.

8) Die Drau, Quelle Karnische Alpen, Mündung bei Essek, 138 Meilen lang, 400—1000′ breit, 7—20′ tief, schiffbar bei Villach, fliesst bis in die Gegend von Spital zwischen Gebirgen, bildet bei Villach und Rossek bedeutende Defilé's, hat von Warasdin abwärts ein, mehrere Meilen breites, ebenes Thal, in Ungarn verschiedene Arme und viele Krümmungen. Schon in Kärnthen kann die Drau nur mittelst Brücken übersetzt werden; die Brücke bei Essek, beinahe 1 Meile lang, ist die längste Europa's. Zufluss links: die Mur, 68 Meilen lang, 200—400′ breit, sehr reissend; Uebergangspunkte: Judenburg, Leoben, Bruck (2 steinerne), Gratz, Szerdahely u. a.).

9) Die Sau, Quelle ein kleiner See am Wurzenberg (Krainer-Alpen), Mündung bei Belgrad und Semlin; 142 Meilen lang, 6—10′ tief, 100—2000′ breit; Grenzfluss zwischen Ungarn und Bosnien, schiffbar bei Laibach. Ihr oberes Thal ist enge, von Gurkfeld und Rann an wird es offener, die Ufer sind meist flach, von Schitajevo abwärts dicht bewaldet, nach dem Einflusse der Unna gänzlich ungangbar. Das rechte Ufer dominirt. In Illyrien sind die Hauptübergänge bei Görtschach und Tschernatsch. Sonst sind noch Agram und Gradiska zu nennen. Zuflüsse rechts: die Kulpa, Unna, der Verbas, die Bosna, Drina. Die Drau (Drave), Sau (Save), Mur und Enns sind militärisch wichtig; die Pässe der Enns und der sie cotoyirenden Hochgebirge decken die Flügel der Vertheidigungslinien vom Inn bis zur untern Enns in Oestreich. Im Mur-Thale ist Bruck der Knotenpunkt aller Strassen, welche von Tyrol nach Inner-

Oestreich und Wien laufen; überdiess sind alle Zugänge aus Steyermark nach Oestreich schwierige Defiléen.

10) Die Morava, Quelle Scardo-Gebirge, Mündung bei Semendria, fliesst anfänglich durch enge Gebirgsthäler, später breit zwischen niederen, oft überflutheten Ufern, welche bei Semendria nie vertrocknende Moräste erzeugen. Sie ist bis 300′ breit und 2—3 Klafter tief. Kaum schiffbar, ihrer mit Bäumen und Wehren erfüllten Wassermasse halber. Oberhalb Ciupria viele Furthen, bei diesem Orte eine fliegende Brücke; unfern Semendria Fähren.

Der **Rhein**,

grenzt mit seinem Stromgebiet gegen N. an die Nordsee; gegen W. an den Ardenner-Wald, Lothringer Landrücken und Jura; gegen S. an die Berner- und Rhätischen Alpen; gegen O. an die Graubündtner-, Allgauer-Alpen, den südöstlichen Schwarzwald, die rauhe Alp, den fränkischen Landrücken, das Fichtel- und Rhön-Gebirge, den Taunus, Westerwald, das Rothhaar, den Haarstrang und Teutoburger-Wald und einen zur Westseite der Ems-Mündung streichenden Landrücken.

Dieser Strom entsteht aus drei Armen: dem Vorderrhein, welcher am Crispalt auf der Ostseite des St. Gotthard entspringt und sich mit dem Mittelrheine, der vom Luckmanier herabfliesst, bei Disentis vereint; in Einem Arm strömen beide als Vorderrhein bis Reichenau, wo der Hinterrhein hinzutritt, dessen Quelle auf dem Rheinwald-Gletscher liegt.

An Chur vorüber, in nördlicher Richtung, trennt der Rhein die Schweiz von Vorarlberg, fliesst unfern Rheineck in den Bodensee, verlässt denselben bei Constanz, tritt bei Gottlieben in den Zellersee bis Stein, wendet sich westwärts bis Basel, die Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz ziehend, biegt nach Norden und strömt über deutschen Boden. Eine starke halbe Stunde unterhalb Schaffhausen stürzt er breit über eine 70′ hohe Felsenwand — der Rheinfall — bei Laufenburg schäumt er zwischen und über Granitblöcke — Rheinsprung — hinweg, kaum 50′ breit; endlich bei Rheinfelden bildet er den Höllenhacken, einen gefährlichen Strudel.

Bis zur Mündung der Lauter trennt der Rhein Deutschland von Frankreich; von Basel bis Mainz wird der Strom Ober-Rhein genannt. Dieser fliesst bis Schlingen am Fusse des Schwarzwalds; von hier gegen Oppenheim öffnet sich das Thal auf 6—8 Stunden. Von Mainz bis Bingen biegt der Rhein gegen W.; hier verengen Ausläufer des Donnersberges, Hundsrücks und Taunus sein Thal bis Coblenz, durchströmt von der Mündung der Lahn die preussischen Rhein-Provinzen nordwestlich bis zur Schenkenschanze und tritt hierauf über die niederländische Grenze.

Von Mainz bis Köln heisst er Mittel-Rhein, von Köln bis zur holländischen Grenze Unter-Rhein. Durch die Eifel und das Sieben-Gebirge von Andernach bis Remagen nochmals zum Defilé verengt, fliesst er von der Einmündung der Ruhr an ganz in die offene Ebene.

Bei der Schenkenschanze theilt sich der Strom in zwei Arme. Der nördliche Hauptarm fliesst als Rhein bis Arnheim und spaltet sich daselbst wiederum in zwei Arme, von welchen der rechte, die neue Yssel, 4—500′ breit gegen Doesburg zur alten Yssel sich wendet. Der Rhein benetzt Arnheim und sondert sich bei Wyk-by-Duerstedo in 3 Arme, wovon der nördliche als Vecht über Utrecht bei Muiden in die Zuyder-See mündet, der mittlere als krummer Rhein nach Utrecht und von hier als alter Rhein über Leyden in der Gestalt eines grossen Grabens zum Dorfe Katwyk geht und dort im Sand versiegen würde, wäre ihm nicht (im Jahre 1807) ein künstlicher Ausgang verschafft worden; der dritte, südliche, endlich als Leck, 300—450′ breit, gegen Rotterdam zieht und sich mit dem Merve-Arm der Maas vereinigt.

Der südliche Hauptarm des Rheins, Waal genannt, wälzt sich 600 bis 800′ breit, vielfach gekrümmt und inselreich, an Nymwegen und Thiel vorüber, bildet beim Fort St. Andreas mit der Maas die Insel Bommel und vereint sich mit diesem Flusse bei Workum.

Die Breite des Stromes beträgt: kurz nach seinem Entstehen 15′, bei Reichenau 140′, bei Stein 250′, Basel 750′. Von hier bis Philippsburg, und von Oppenheim bis Bingen bildet er viele Inseln und ist mit diesen häufig 2000—6000′ breit. Zwischen Strassburg und Kehl hat, bei mittlerem Wasserstande, der kleinere Arm 240, der grössere 855′ Breite. Bei Mannheim erreicht er eine solche von 1000 bis 1200′, bei Mainz 1800—2500′, Köln 1500′, oberhalb der Theilung 2000′, Bei Basel ist der Rhein 3—9′ tief; zwischen Basel und Strassburg 3—12, Strassburg und Mainz 5—24, bei Emmerich 9—15′, bei Düsseldorf 31, vor der Theilung 9½—16′.

Von Basel an wird er schiffbar; bis Strassburg trägt er Schiffe mit 500—600 Ctnr., zwischen Strassburg und Mainz von 2000—2500 Ctnr., Mainz und Köln 2500—3500 Ctnr.; von Köln abwärts Seeschiffe mit 4000—10,000 Ctnr. Lasten. Flösse gehen nach Dortrecht von 700—900′ Länge, 70—200′ Breite und einer Bemannung von 8—900 Ruderknechten.

Bis Basel fliesst der Rhein schnell; 16 Brücken liegen von Reichenau bis zu ersterer Stadt über ihn; die wichtigsten Uebergangspunkte sind: Basel, Breisach, Strassburg, Selz, Lauterburg, Germersheim, Speyer, Mannheim, Worms und Mainz am Oberrhein, Kaub, Koblenz, Neuwied, Bonn, Köln, Düsseldorf, Wesel und Emmerich am Mittel- und Unterrhein.

Die Länge des ganzen Stromes beträgt 170 Meilen, die Fläche seines Gebietes 6150 □Meilen.

Nebenflüsse rechts: 1) die Ill, Quelle Jamthaler-Ferner, Mündung unweit Feldkirch, strömt durch das Montafoner-Thal, das bei Feldkirch ein beträchtliches Defilé bildet, durch welches die Bludenzer-Strasse zieht. Der bewaldete Schellenberg stosst an das linke Ufer.

2) Die Wutach, Quelle Schwarzwald, Mündung oberhalb Waldshut, nicht schiffbar, Thaldefilé.

3) Der Wiesen, Quelle Schwarzwald, Mündung bei Klein-Hüningen, nicht schiffbar; bis unterhalb Zell ist sein Thal eng, von hier an säumen es Hügel.

4) Die Elz mit der Treisam, Quelle Schwarzwald, Mündung bei Niederhausen, nicht schiffbar, reissend.

5) Die Kinzig mit der Schutter, Quelle Schwarzwald, Mündung bei Kehl; die bedeutendste der westlichen Schwarzwaldflüsse; offenes Thal; nicht schiffbar.

6) Die Murg, Quelle Kniebis, Mündung bei Reichenau unterhalb Rastatt: nicht schiffbar; felsiges Bett.

7) Die Pfinz, Quelle unfern Pforzheim, Mündung bei Philippsberg; nicht schiffbar. Alle vorstehenden Flüsschen tragen Brücken und sind durchfurthet.

8) Der Neckar, Quelle Ostabfall des Schwarzwaldes bei dem Dorfe Schwenningen, über 2150′ hoch gelegen, ist 48 Meilen lang, bei Cannstatt 100, Heilbronn 200′, an der Mündung bei Mannheim 400 Schritte breit, wird südlich und östlich von der rauhen Alp und dem Schwarzwalde, westlich vom Schwarzwald und gegen N. vom Odenwald begrenzt, fliesst in nördlichem Bogenlaufe durch Würtemberg, verlässt bei Wimpfen dieses Königreich und senkt sich bei Heidelberg in das Thal des Rheines.

Das Neckarthal bildet die tiefe Einsenkung zwischen dem Schwarzwald und der Alp, weiterhin dem Schwarzwald und Odenwald, und macht tiefe Thalabschnitte zwischen Schwenningen und Rothenburg, sowie zwischen Heilbronn und Heidelberg. Bis hieher liegen 21 Brücken über ihn, bei Mannheim eine Schiffbrücke; Hauptübergänge bei: Tübingen, Cannstatt, Heilbronn, Heidelberg und Mannheim. Schiffbar von Cannstatt an.

Zuflüsse rechts: Prim, Schlichem, Eiach, Starzel, Steinlach, Echaz, Erms, Steinach, Lauter, Fils, Rems, Murr, Kocher und Jaxt. Diese entspringen insgesammt auf der Alp und deren Ausläufern; beide letztere Flüsse ergiessen sich durch ansehnliche Defiléen. Links: Eschach, Glatt, Ammer, Aich, Kersch, Enz (mit Nagold und Würm), Elsenz; diese entspringen auf dem Schwarzwald. Die Enz ist beinahe so bedeutend wie der Nekar, in welchen sie bei Besigheim mündet. Bis Pforzheim strömt sie in einem Gebirgsthal.

9) Der Main, entsteht aus dem rothen und weissen Main, welche sich bei Culmbach vereinen, wird gegen O. vom Fichtel-Gebirge, gegen S. vom fränkischen Landrücken und Odenwald, gegen N. vom Rhön-Gebirge, Spessart, Vogel-Gebirge und Taunus, westlich vom Rhein begrenzt und fliesst, 60 Meilen lang, in bedeutend gekrümmtem Bogenlaufe bis Mainz zur Mündung. Schiffbar von der Mündung der Regnitz an. Er ist bei Bamberg 200′, Schweinfurt 300′, an der Mündung 400—600′ breit; sein Thal bildet meist ein Defilé mit wechselnden Rändern. In Baiern liegen 17 Brücken über ihn (Würzburg, Aschaffenburg); Frankfurt ist mit Sachsenhausen durch eine 950′ lange, 28′ breite auf 14 Bogen ruhende steinerne Brücke verbunden; Mündung unter den Kanonen von Mainz.

König Ludwig von Baiern führte das, schon von Karl dem Grossen entworfene Projekt: den Rhein mit der Donau, also die Nordsee mit dem schwarzen Meer mittelst der Altmühl und Rednitz zu verbinden, in der Weise aus, dass nunmehr der betreffende Kanal bei Dietfurt von der Altmühl abgeht, im Sulz-Thale nach Neumarkt, ferner nach Nürnberg und im Regnitz-Thale bis Bamberg zu letzterem Flusse zieht. Er ist (mit der Altmühl, welche bis Kehlheim schiffbar gemacht worden) 23½ Meilen lang, hat 54′ obere und 34′ untere Breite; 5′ Tiefe. Er führt Schiffe von 80 bis über 100′ Länge; mit einem Wassergange von 4′, hat 100 Kammerschleussen mit 278 Thoren, 12 Brückenkanäle zur Abfahrung von Flüssen unter demselben, 284 Durchlässe zur Abführung von Bächen und Quellen, 3 Viadukte, 127 Brücken, worunter 61 von Stein u. s. f. Hinsichtlich des Verkehrs wird bemerkt, dass die Rechnung im Jahre 1847 mit 26,881 fl. Mehrausgabe, dagegen im Jahre 1852 mit 66,526 fl. Mehreinnahme schloss.

Zuflüsse rechts: die fränkische Saale mit der Sinn, die Kinzig, Nidda; links: die Rednitz oder Regnitz mit der Pegnitz, die Tauber. Die fränkische Saale hat gebirgige Ufer und ist 15 Meilen lang, die Kinzig 11 Meilen, die Nidda 12 Meilen; beide letztere besitzen viele Furthen. Die Rednitz führt diesen Namen bis Fürth; nach der Vereinigung mit der Pegnitz, welche bis Nürnberg durch viele Defiléen sich windet, erhält sie die Benennung Regnitz und mündet als solche bei Bamberg. Die Tauber hat steile Ufer und wenig Uebergänge. Von allen diesen Zuflüssen des Mains sind nur letztere beide schiffbar.

10) Die Lahn, Quelle die kalte Eiche am Ederkopf, nordöstlicher Theil des Westerwaldes, Mündung bei Lahnstein oberhalb Koblenz; durchfliesst in einem grossen, nach Osten gerichteten Bogen die hessischen Lande, den Kreis von Wetzlar, sowie Nassau. Sie ist 30 Meilen lang, bei Wetzlar, wo sie schiffbar wird, 100′, an der Mündung über 200′ breit, wasserarm, hat viele Furthen, aber meist steile Ufer und ihre Uebergangspunkte sind die Kettenbrücken bei Nassau und Weilburg, die hölzernen Brücken bei Dietz und Leun, so-

wie die steinernen bei Limburg, Runkel, Niederbühel und Wetzlar. Zufluss rechts: die Dille, Els; links: Wiese, Weil, Ems, Aar.

11) Die Sieg, Quelle die Sauerländer Gebirge, Mündung unterhalb Siegburg, 17 Meilen lang, gegen 100′ breit, von Siegburg an schiffbar; viele Furthen.

12) Die Ruhr, Quelle Rothlager-Gebirge, Mündung bei Ruhrort, 31 Meilen lang, schiffbar bei Unna; enges Thal.

13) Die Lippe, Quelle am Teutoburger-Walde, Mündung bei Wesel, 100—200′ breit, schiffbar bei Lippstadt; viele Uebergänge.

14) Die alte Yssel, Quelle bei Wesel, Mündung bei Doesburg in die neue Yssel (Zuyder-See).

Nebenflüsse links: 1) die Thur, Quelle im Toggenburgischen (Kanton St. Gallen), Mündung unterhalb Eglisau, schäumt ober Krummenau unter einem Felsen, die Naturbrücke genannt, hindurch, strömt reissend durch Thurgau und mündet im N. des Kantons Zürich. Sie schwellt leicht an, hat übrigens mehrere Furthen und viele Brücken. Von Bischoffszell abwärts wird sie zuweilen befahren.

2) Die Aar, Quellen auf dem Aar-Gletscher der Grimsel, Mündung bei Coblenz, oberhalb Waldshut, fliesst durch das Ober-Hasli-Thal, die Schlucht bei Meiringen, den Brienzer-See, welchen sie bei Interlaken verlässt, den Thuner-See. Aus letzterem ergiesst sich dieser Fluss bei Thun in das Oberland, jenen vom Jura und den Alpen gebildeten Kessel, und mündet nach einem reissenden Laufe über Bern, Solothurn, Aarau und Brugg. Sie hat eine wechselnde Breite von 100, 500, 600, 65′, einen Fall, der vom Ursprung bis zur Mündung 6700′ beträgt, von Thun an — unterbrochene — Schifffahrt, tritt nicht selten aus; vom Brienzer-See abwärts führen 14 Brücken über sie. Zuflüsse rechts: die grosse Emmen durchfliesst das fruchtbare, nach ihr benannte, Thal; schwillt bedeutend an. Die Reuss, strömt bei dem Dorfe Hospital durch das 4365′ hohe Urseren-Thal, das höchste der Schweiz und bei Seedorf in den Vierwaldstädter-See, welchen sie bei Luzern verlässt. Haupt-Uebergang bei Bremgarten. Die Limmat, fliesst durch den Züricher-See. Links: der Simmen, die Saane, Thiele.

3) Die Ill, Quelle Departement Oberrhein, Mündung unterhalb Strassburg, 25 Meilen lang, gegen 100′ breit, meist flache Ufer. Zwischen ihr und dem Rhein: der Rhône- und Rhein-Kanal.

4) Die Queich, Mündung bei Germersheim; 5) die Speyer, mündet bei Speyer; 6) die Nahe, Quelle im Fürstenthum Birkenfeld unfern Neunkirchen, Mündung bei Bingen, woselbst die 340′ lange Drususbrücke über sie führt, 2—12′ tief, im Mittel 100′ breit; wird von Kreuznach abwärts mit Kähnen befahren; enges Thal.

7) Die Mosel, Quelle Berg Drumont in den Vogesen, Mündung bei Coblenz; 76 Meilen lang, 100—600′ breit, 7—15′ tief, wird

bei Metz schiffbar, kann in Frankreich leicht übersetzt werden, da ihre Thalsohle festen Grund hat, schwieriger jedoch in Deutschland, weil ihre Ufer felsig und bewaldet sind. Brücken bei Trier, Bernkastel, Coblenz. Zuflüsse rechts die Meurthe und Saar, beide schiffbar. Letztere mündet bei Trier 300′ breit und hat ein gebirgiges Thal. Links die Sure, mündet gegenüber der Saar, ist schiffbar und hat in den Ardennen (bis Echternach) ein enges, waldiges Thal. Die Kill, mündet ebenfalls in der Nähe von Trier; skarpirte Ufer.

Die **Weser**,

entsteht aus der Vereinigung der Werra und Fulda bei Hannövrisch-Münden und wird gegen N. von der Nordsee und dem Dollart, gegen O. vom Thüringer-Wald und Harz, gegen S. vom Rhön-Gebirge, Vogelsberg und westlich vom Rothhaar und Weser-Gebirge, sowie einem zum Jahde-Busen streichenden Rücken begrenzt.

Obgleich sie nur 62 Meilen lang, also der kürzeste der deutschen Hauptflüsse ist, so beträgt doch der Flächeninhalt ihres Gebietes 1,220 □ Ml.

Für grosse Schiffe wird sie schon von Münden an schiffbar, fliesst über Minden und Bremen zur Nordsee, und mündet in einer Breite von 1½ Meilen. Von Münden bis Minden ist ihr Thal von Mittelgebirgen begrenzt, doch meist breit bis erstere an ihr Ufer treten und ihr Durchbruch die Porta westphalica bildet. Unterhalb Minden sind die Ufer flach, sumpfig, von Hoya an eingedeicht; kurz vor der Mündung bildet der Strom noch mehrere Inseln. Sehr ungleiche Tiefe, welche sich bis zu 2 Fuss vermindert. Haupt-Uebergänge bei Hameln, Minden, Bremen. Schiffbrücke bei Rinteln; viele Fähren.

Die Werra entspringt auf dem Thüringer-Wald, ist 38 Meilen lang, bis zu 200′ breit, von Witzenhausen an für grössere Kähne schiffbar, hat ein breites Thal (nur bei Themar scharf berändert), und trägt bis Meiningen viele Brücken. Zu erwähnen sind abwärts die steinernen Brücken von Vach, Berka, Kreutzberg, Witzenhausen und Münden. Zuflüsse links: die Ulster, rechts die Hörsel.

Die Fulda, entspringt am Dammersfeld auf dem Rhön-Gebirge, ist 27 Meilen lang, 150—200′ breit, fliesst in einem waldigen, engen Thale bis Kassel, wird daselbst schiffbar; bis dahin liegen 14 Brücken über sie (u. a. bei Fulda, Hersfeld, Melsungen, Kassel). Zufluss links: die Schwalm mit der Eder.

Nebenflüsse der Weser: links: 1) Die Diemel, Quelle Rothlager-Gebirge, Mündung bei Karlshafen, nicht schiffbar, hat bei Stadtbergen ein sehr tiefes, gebirgiges Thal und bildet ein — schon zu Karls des Grossen Zeit berühmtes — Defilé. Die Festung Ehresburg der alten Sachsen befand sich daselbst.

2) Die Hunte, Quelle die Minden'sche Bergkette, Mündung bei Elsfleth 25 Meilen lang, 100—300′ breit, schiffbar bei Oldenburg, fliesst zwischen Wiesen und Moor.

Rechts: 1) die Aller, Quelle westlich von Magdeburg, Mündung bei Verden, 33 Meilen lang, 100—200′ breit, hat seichte, stellenweise sumpfige Ufer, wird bei Zelle schiffbar und trägt bis Giffhorn 15 Brücken, sodann dergleichen bei Giffhorn, Celle, Rethem und Verden.

Die Zuflüsse rechts sind unbedeutend; links nimmt die Aller die, am Harz entspringende, anfänglich in engem Thale fliessende, 15 Meilen lange Oker, sowie die Leine auf. Letztere kommt vom Eichsfeld, ist 22 Meilen lang, etwas breiter als die Oker, nämlich 100′, wird bei Hannover schiffbar und hat über 50 Brücken (Göttingen, Eimbeck, Hannover). Ihr Thal ist Anfangs breit, dann eng, gegen die Mündung eben, oft sumpfig. An der Oder, einem auf dem Brockenfelde entstehenden Zufluss der Leine, liegt der, für den Berg- und Hüttenbau sehr wichtige, 85 Morgen grosse und 9′ tiefe: Oder-Teich.

2) Die Wümme, Quelle auf der Lüneburger-Haide, Mündung oberhalb Vegesack, 15 Meilen lang, bis 200′ breit, hat flache, sumpfige Ufer, vereinigt sich bei Wasserhorst mit der Hamme, wird schiffbar und nimmt den Namen Lesum an.

Küstenfluss: die Ems, entspinnt sich auf der Senner-Haide, nördlich von Paderborn, ist 51 Meilen lang, 100, 400, 1000′ breit, wird schon in Westphalen schiffbar, trägt von der Leda-Mündung an kleinere Seeschiffe, und fliesst langsam zwischen reiner Ebene dem Dollart in nördlicher Richtung zu. Sie nimmt die 27 Meilen lange Hase auf und die über 200′ breite schiffbare Leda.

Die **Elbe**,

entsteht aus dem Zusammenflusse vieler kleiner Bäche auf dem Riesengebirge in Böhmen, westlich von der Schnee-Koppe, deren 2 grösste Elbbach und Weisswasser heissen. Ihre Grenzen sind gegen N. die Nordsee, das Eidergebiet und die Ostsee, gegen O. das Riesengebirge und ein nördlich davon abgehender Rücken, gegen S. der Böhmer-Wald, das mährische Gebirge und Erzgebirge; gegen W. das Fichtel-Gebirge, der Frankenwald, Thüringerwald und Harz.

Die Elbe fliesst bis Hohenelbe in einem schluchtartigen Thale, von hier bis Josephsstadt dominirt der rechte Rand, abwärts erweitert sich das Thal, verengt sich aber besonders bei Brandeis wieder. Von Lobositz bis Pirna strömt sie zwischen senkrechten Felsen; hier werden die Gebirge niederer, vom Einfluss der Saale an die Ufer flach, und unterhalb Magdeburg tritt sie in die Ebene. Das herrschende Ufer ist bald das rechte, bald das linke; bei Stade beginnt die Eindeichung. Zwischen Tangermünde und Hitzacker bildet der Strom mehrere Inseln.

Die Elbe ist 140 Meilen lang, bei der Moldau-Mündung (bis wohin sie die kleine Elbe heisst) 300′, bei Dresden 600′, von da abwärts

oft 1000′ breit; ihre Normaltiefe beträgt 10′. In die Nordsee mündet sie bei Ritzebüttel; wird für kleinere Schiffe bei Melnik fahrbar, für grössere bei Pirna.

Die vorzüglicheren Uebergangspunkte sind bei Neuschloss, Königinhof, Josephsstadt, Königgrätz, Neu-Collin, Melnik und Leutmeritz in Böhmen; weiter abwärts kann sie nur bei Aussig und Tetschen passirt werden; bis Torgau liegen viele Brücken über sie, die wichtigeren bei Leutmeritz, Dresden (1420′ lang), Meissen, Torgau (1056′ lang), Wittenberg (1000′) und Magdeburg. Das Felsenthal, durch welches sie bei Hohenkretschen das Königreich Sachsen betritt, wird von Königstein beherrscht.

In ihrem, 2900 □Meilen umfassenden, Gebiete nimmt sie 53 Flüsse auf. Alle grossen Gewässer Böhmens fallen in die Elbe, obschon für dieses Land die Moldau wichtiger ist.

Nebenflüsse links: 1) Die Moldau, Quelle der Böhmer-Wald, Mündung bei Melnik, ist 57 Meilen lang, 100—800′ breit, 3—7′ tief, hat ein enges, tiefes Thal, steiniges, sodann sandiges Bett und bis zur Mündung der Beraun mehrere Furthen. Sie tritt häufig verheerend aus und hat im Ganzen wenige Uebergangspunkte; die wichtigeren bei Budweis, wo sie schiffbar wird, Moldau-Tein, Worlik, Kamack, Königsaal und Prag.

Zuflüsse links: die Wottawa, Beraun; erstere entspringt am Rachelberg des Böhmer-Waldes, mündet bei Klingenberg, hat ein enges, weiteres, dann wieder enges Thal. Letztere entsteht aus dem Zusammenflusse mehrerer Gebirgswasser bei Pilsen, hat ein enges Thal mit steilen Rändern und mündet bei Königsaal.

Rechts: die Luschnitz und Sazawa; diese Flüsse haben Thäler von wechselnder Breite; bei Okraulitz, Katzow und Sternberg sind Uebergänge über die Sazawa, welche am böhmisch-mährischen Gebirge entspringt und sich unterhalb Stiechowitz ergiesst. Die Luschnitz kommt aus Oestreich und mündet unterhalb Moldau-Tein.

2) Die Eger, Quelle Fichtel-Gebirge, Mündung bei Theresienstadt 37 Meilen lang, 100′ breit, wenig Wasser, vielen Wellsand, hohe Ufer, abwechselnd enges, dann weiteres Thal. Hauptübergangspunkte bei Eger, Königsberg, Elbogen, Fischern, Kaaden, Saaz, Postelberg, Laun, Budin und Theresienstadt. Nicht schiffbar.

3) Die Mulde, entsteht aus der freiberger (böhmischen) und zwickauer (voigtländischen) Mulde, die auf dem sächsischen Erzgebirge entspringen und sich nördlich von Kolditz vereinen. Sie mündet bei Dessau, ist 34 Meilen lang, 100′ breit, nicht tief aber mit schroffen Ufern garnirt. Uebergänge bei Kolditz, Grimma, Wurzen, Erlenburg, Düben, Dessau.

4) Die sächsische Saale, Quelle das Fichtel-Gebirge, Mündung bei Barby, fliesst 50 Meilen lang, 200—400′ breit, 3′ tief, durch die reussischen, schwarzburgischen und sächsischen Landestheile,

hat bald felsige, bald flache Ufer, wird schiffbar bei Kösen. Uebergänge bei Saalfeld, Rudolstadt, Jena, Kamburg, Kösen, Weissenfels, Merseburg, Halle, Bernburg. Zuflüsse links: 1. die Unstrut, Quelle das Eichsfeld im Harz, Mündung bei Naumburg. Dieselbe nimmt die Wippe und Heime auf; ihr Thal ist meistens breit, die Ufer sind flach; zahlreiche Uebergänge. Die Niederung längs der Helme heisst die goldene Aue. 2. Die Bode, Quelle am kleinen Brocken im Harz, Mündung bei Nienburg, ein reissender Waldstrom, welcher durch eine unzugängliche Kluft, die Rosstrappe braust, und erst von Thale an in die Ebene tritt.

Rechts: die weisse Elster mit der Pleisse, Quelle am südlichen Erzgebirge, Mündung zwischen Merseburg und Halle, in zwei Armen, hat bis Gera ein gebirgiges Thal, von hier erweitert es sich bis Zeitz; beträchtliche Hauptübergänge bei Zeitz, Pegau, Zwenkau, in der Vorstadt von Leipzig, Ammersdorf.

5) Die Jeeze, Quelle in der Altmark, Mündung bei Holzacker, fliesst durch Sumpf und Wiesengrund und wird unterhalb Salzwedel schiffbar.

6) Die Ilmenau, Quelle Dorf Bokeln auf der Lüneburger-Haide, Mündung nördlich von Winsen, schiffbar von Lüneburg an; flache Ufer. 16 Meilen lang.

7) Die Oste, Quelle die Lüneburger-Haide, Mündung unterhalb Neuhaus, 22 Meilen lang 200—600′ breit, seichte Ufer, wird bei Bremervörde schiffbar und ist hier mit Stade und der Elbe durch einen Kanal verbunden. Bis Kirchosten wird sie mit Seeschiffen befahren.

Rechts: 1) die Iser, Quelle der Iser-Kamm des Riesengebirges in Böhmen, Mündung bei Alt-Bunzlau, 19 Meilen lang, bis zu 100′ breit, nicht schiffbar, reissend; tief eingeschnittenes Thal. Uebergänge bei Turnau, Kloster, Delizsch und Jungbunzlau.

2) Die schwarze Elster, Quelle Riesen-Gebirge, Mündung bei Wittenberg, 25 Meilen lang, gegen 100′ breit, fliesst durch eine sandige Ebene, ist nicht schiffbar; hat gegen die Mündung hin viele steinerne Brücken.

3) Die Havel, Quelle 2 Meilen südlich von Strelitz, Mündung bei Havelberg, 41 Meilen lang, bei Spandau und Potsdam 2000, bei Brandenburg nur 220′ breit, häufig 31 tief, fliesst durch eine flache, sandige, bewaldete Gegend mit langsamem Falle in einen südlichen Bogen über Spandau, Potsdam, Brandenburg. Sie wird bei Fürstenberg (Mecklenburg) schiffbar und ist durch den Finow-Kanal mit der Oder, durh die Spree und den Mühlroser-Kanal wiederum mit der Oder verbunden. Der Plauen'sche Kanal verkürzt die Elbe-Schifffahrt von Berlin aus. Ihr Zufluss links bei Spandau ist die Spree, welche im Lausitzer-Gebirge einem Wiesenteiche (Spreebrunnen)

entfliesst, 44 Meilen lang, 50—100′ breit ist, langsames Gefälle hat, mehrere Seen bildet und 34 Brücken bei Berlin trägt.

4) Die Stör, Quelle westlich vom Plöner-See (Holstein), Mündung unter Glücksburg, 12 Meilen lang, 200′ breit, flache Ufer.

Küstenflüsse: 1) die Eider, Quelle ein kleiner See 2 Meilen südlich von Kiel, Mündung bei Tönningen, 25 Meilen lang, 200, bei Tönningen 4000′ breit, schiffbar bei Rendsburg, flache Ufer; Kanal-Verbindung von Rendsburg und Kiel. Brücken bei Rendsburg; Fähren bei Friedrichsstadt, Tönningen u. a. O.

2) Der Guden, Quelle Sümpfe von Rye (Stift Aarhuus) erweitert sich bei Randers zum Golf, wird daselbst schiffbar, mündet in den Cattegat. Er ist Jütlands bedeutendster Fluss.

Die **Oder**,

entspringt auf dem Höhenzuge, welcher die Karpathen mit den Sudeten verbindet, 3 Meilen östlich von Olmütz. Ihr Gebiet, durch die Sudeten von jenem der Donau sowie der Elbe geschieden, umfasst über 3000 □Meilen, wird in das obere, mittlere und untere getheilt, und grenzt gegen N. an die Ostsee; gegen W. an das Riesengebirge; gegen O. an das Tarnowitzer-Plateau (einen nördlich streichenden Karpathenzug); gegen S. an die Sudeten.

Sie fliesst in einer Länge von 134 Meilen, 100—800′ breit, 8—10, bei hohem Wasserstande 20—24′ tief, mit einem Gefälle, welches zwischen Ratibor und Kosel 12, bei Schwetz 1 Zoll auf 1200 Fuss beträgt, in einem nordwestlichen Bogen durch Mähren, Schlesien, Brandenburg und Pommern, wird bei Ratibor schiffbar, trägt von Breslau abwärts Schiffe mit 800—1000 Ctnr. Lasten, von Stettin an Seeschiffe und mündet durch 3 Strassen Peenemünde, Swinemünde und Divenow, die Inseln Usedom und Wollin bildend, durch das Stettiner Haff in die Ostsee.

Vom Ursprung bis gegen Oppeln begleiten Wälder und sanfte Höhen den Strom; unterhalb Brieg sind die Ufer flach, nur zwischen Leubus und Krossen böschen sich mittlere Gebirge schroff gegen sie ab. Oberhalb Garz trennt sich die Oder, mündet aber in Einem Strom. Sie hat wenig gute Uebergangspunkte; die wichtigeren sind bei Ratibor (bis dahin 8), Kosel, Oppeln, Brieg, Breslau, Glogau, Krossen, Frankfurt, Küstrin, Schwedt und Stettin, und zwar insgesammt hölzerne Jochbrücken. Doch ist an Fähren und fliegenden Brücken kein Mangel.

Nebenflüsse links: 1) die Oppa, Quelle Sudeten, Mündung westlich von Ostrau, 15 Meilen lang, nicht schiffbar, an ihrer Mündung bedeutender als die Oder, steiles Thal.

2) Die schlesische Neisse, Quelle Sudeten, Mündung ober Brieg, 26 Meilen lang, bis 100′ breit, nicht schiffbar; tritt häufig verheerend aus, fliesst bis Wartha durch den Glatzer-Kessel, ist reissend,

ihr Thal meist eng; trägt 13 Brücken. Neisse und Brieg beherrschen diesen Fluss.

3) Die Ohlau, Quelle Sudeten, Mündung bei Breslau, 13 Meilen lang, von der mittleren Strombahn an flache Ufer; nicht schiffbar.

4) Die Weistritz, Quelle Riesen-Gebirge, Mündung unter Breslau, 14 Meilen lang, fliesst durch das Eulen-Geb., benetzt Schweidnitz; ihre Ufer sind abwechselnd schroff, dann flach; nicht schiffbar.

5) Die Katzbach, Quelle der Bleiberg des Riesen-Gebirges, Mündung Leubus gegenüber, $11\frac{1}{2}$ Meilen lang, reissend; wechselnde Ufer, nicht schiffbar. (Blücher am 26. August 1813.)

6) Der Bober, Quelle das Riesen-Gebirge, Mündung bei Krossen, 34 Meilen lang, bis 120′ breit, reissend, leicht austretend, meist enges Thal, nicht schiffbar; viele Brücken.

7) Die Lausitzer (untere) Neisse, Quelle das Riesen-Gebirge, Mündung oberhalb Fürstenberg, 30 Meilen lang, bis 120′ breit, für kleine Kähne schiffbar; von Gruben an enges dann weites Riesenthal.

8) Die Finow, verbindet durch den gleichnamigen Kanal die Oder mit der Havel und verkürzt die Fahrt von Berlin nach Stettin, welche auf dem Friedrich-Wilhelm-Kanal (Müllroser-Kanal), der die Spree mit der Oder in Verbindung setzt, noch einmal so lang ist. Ersterer Kanal ist über 40′ breit und hat eine Länge von $6\frac{3}{4}$ Meilen.

Rechts: 1) die Bartsch, Quelle östlich von Adelnau in Polen, Mündung oberhalb Glogau, 22 Meilen lang, 80—120′ breit, schiffbar von Militsch an, zwischen Wäldern, Seen und Sümpfen fliessend.

2) Die Wartha, Quelle Tarnowitzer-Plateau, Mündung bei Küstrin, 104 Meilen lang, 100—600′ breit, beschwerliche Schifffahrt, sumpfige Ufer; Uebergänge bei Schwerin und Landsberg. Sie nimmt rechts die 45 Meilen lange und bis 350′ breite Netze auf, die bei Nakel (Naklo) schiffbar wird, und mittelst welcher und dem Bromberger-Kanal die Wartha die Oder und Weichsel verbindet.

Ostsee-Küstenflüsse.

1) Die Trave, Quelle s. ö. vom Plöner-See (Holstein), Mündung bei Travemünde, 15 Meilen lang, 100—300′ breit, schiffbar bei Oldeslohe; flache, theilweise sumpfige Ufer. Oberhalb Lübeck empfängt sie die Stekenitz, und verbindet durch diese die Elbe mit der Ostsee. Brücken bei Oldeslohe, Lübeck.

2) Die Warnow, Quelle ein kleiner See bei Kriwitz, Mündung bei Warnemünde, 17 Meilen lang, 100—1000′ breit, schiffbar bei Bützow; flache, brüchige Ufer. Hauptfluss Mecklenburgs. Uebergang bei Rostock etc.

3) Die Peene, Quelle See südlich von Malchin, Mündung bei der Peenemünder-Schanze in den Bodden (Busen zwischen Rügen und Pommern), 14 Meilen lang, schiffbar bei Demmin. Brücken daselbst bei Anklam.

4) Die Persante, kleiner See in der Gegend von Neustettin, Mündung bei Colberg, 22 Meilen, nicht schiffbar; Brücken bei Köslin, Colberg.

5) Die Wipper, Quelle kleiner See in Hinterpommern, Mündung bei Rügenwalde, 18 Meilen lang, nicht schiffbar; Uebergang bei Rügenwalde u. s. w.

6) Die Stolpe, Quelle der Stolpensee in West-Preussen, Mündung bei Stolpemünde, 18 Meilen lang, nicht schiffbar; Brücken bei Stolpe, Stolpemünde. Nimmt die Bütow und Schottow auf.

Kanäle.

Mit Ausnahme des bereits angeführten König Ludwigs-Kanal hat Deutschland keine grossen Wasserverbindungen. Folgende Kanäle verdienen noch Erwähnung:

1) Der Treckvaert, verbindet Emden und Aurich mit der Ems; $3^1/_2$ Meilen lang, 30′ breit.

2) Der Münster-Kanal, verbindet Münster mit der Ems.

3) Die Bremer-Kanäle, zwischen Hamme, Oste und Schwinge, verbinden die untere Weser mit der niedern Elbe.

4) Der Eider-Kanal, verbindet die Ost- und Nordsee, $5^3/_4$ Meilen lang, 100′ breit, 10′ tief, 7 Schleussen und eben so viele Brücken; trägt Schiffe mit 3000 Ctnr. Last.

5) Der Plauensche Kanal, zwischen Elbe und Havel, 4 Meilen lang, 36′ breit. Wasserreise von Berlin nach Hamburg und von Dresden nach Berlin.

6) Der Finow-Kanal, verbindet die Elbe mit der Oder. (S. o.)

7) Der Müllroser-Kanal, verbindet die Spree mit der Oder, 3 Meilen lang, 50′ breit, 6—7′ tief, mit 10 Schleussen. Wasserreise von Breslau über Berlin nach Hamburg. (S. o.)

8) Der Klodnitz-Kanal unterhalb Kosel, vereinigt die schiffbar gemachte Klodnitz mit der Oder. 8 Meilen lang, 18 Schleussen.

9) Der Bromberger oder Netze-Kanal, verbindet die Netze mit der Brahe, also Weichsel und Oder; 4 Meilen lang, 50—60′ breit, 4′ tief.

10) Der Wiener- (Neustädter-) Kanal von Wien, südwärts über Neustadt nach Oldenburg, 12 Meilen lang, 28—30′ breit, 4′ tief; viele Schleussen. Ausser den genannten noch andere kleinere.

In der Schweiz sind wenige, unbedeutende Kanalisirungen; bemerkenswerth ist der Kanal von Entreroche, der vollendete Theil jenes Kanales, welcher den Neuenburger- mit dem Genfer-See verbinden soll. Der Molliser-Kanal und die Kanäle der Limmat, letztere zwischen dem Wallenstädter- und Züricher-See.

In Ungarn ist der Franz-Kanal zu erwähnen, welcher aus der Donau südwärts in die untere Theiss geht, $13^1/_2$ Meilen lang ist und 5 Schleussen hat. Der Bega-Kanal vom Bega zum Temesch.

Sehr kanalreich sind die Niederlande. Die wichtigsten Wasserverbindungen: a) in Belgien:

1) Der Kanal von Mons nach Condé, in die Schelde.

2) Der Kanal von Charleroi an der Sambre nach Brüssel.

3) Der Kanal von Ostende über Nieuport nach Dünkirchen.

4) Die Kanäle von Brüssel und Löwen über Mecheln in die Rupel (Verbindung mit der Schelde).

5) Der Kanal von Ostende über Brügge nach Gent und von hier über Sas van Gent nach Terneuse an der Wester-Schelde.

6) Der belgische Nordkanal von Antwerpen nach Venloo und Bekken, verbindet Schelde und Maas und soll von Venloo bis Neuss zum Rhein fortgesetzt werden. Ebenso soll der Kanal von Lüttich die Maas und Mosel in Verbindung setzen.

b) in Holland:

1) Die Maas-Kanäle, die sich bei Rotterdam vereinigen und, 11 Meilen lang, über Delft, Leyden und Harlem nach Amsterdam zum nordholländischen Kanal gehen, welcher 12 Meilen lang ist, Amsterdam mit Het-Niew-Diep und dem Texel verbindet und, 20′ tief, 120′ breit, mit den grössten Seeschiffen befahren werden kann.

2) Der Kanal von Enkhuyzen an der Zuydersee nach Petten an der Nordsee.

3) Der Kanal von Harlingen am Zuydersee über Gröningen in den Dollart 14 Meilen lang.

4) Der Wilhelms-Kanal von Crevecoeur an der Maas über Herzogenbusch durch die Campine (eine grosse, sandige Haide) nach Mastricht; trägt Schiffe von 800 Tonnen.

Landseen.

a) in Süddeutschland:

1) Der Bodensee, $8^1/_2$ Meilen lang, 2 Meilen breit, 2100′ tief, vom Rhein durchflossen, hat am Einflusse dieses Stromes sumpfige, nordöstlich felsige, südwestlich fruchtbare Gestade. Die Schifffahrt ist lebhaft (20 Dampfboote). Westlich hängt er mit dem Zeller oder Unter-See zusammen, welcher 2 Meilen lang, 1 Meile breit ist und die Insel Reichenau umgibt. Die Schweiz, Oestreich, Baiern, Württemberg und Baden theilen sich in seine Ufer. Im Frühjahr steigt er 6—8 Fuss hoch über sein gewöhnliches Niveau. Dichter Nebel bedeckt ihn häufig. Gefährliche Winde sind: der Föhn, der Nordost, manchmal auch der Ost. Die grösseren Segelschiffe tragen bis zu 300 Ctnr. Telegraph.

2) Der Federsee, südlich von der Donau, bei Buchau, ist zum grösseren Theile trocken gelegt.

3) Der Ammer-See, wird von der Ammer, dem bedeutendsten Nebenflusse der Isar zur Linken, gebildet, hat beim Ergiessen und Ausströmen derselben sumpfige Ufer und ist 2 Meilen lang, 1 breit.

4) Der Würm- (Stahremberger-) See, 3 Meilen lang, 1 Meile

breit; entsendet die Würm, welche durch einen Kanal nach Schleissheim in die Isar geleitet ist.

5) Der Kochel-See, wird von der Loisach durchflossen.

6) Der Walchen-See, südlich vom vorigen, 622′ tief.

7) Der Chiem-See, der grösste in Baiern und Oestreich, ist 2 Meilen lang, 1 Meile breit, 480′ tief, hat viele Inseln. Er wird von der Alz durchflossen, welche vor ihrem Eintritt durch weitgestreckte Sümpfe sich windet und nachdem sie den See verlassen, mehrere Inseln bildet.

8) Der Tegern-See, zwischen Kuffstein und dem Würm-See, sendet die Mangfall in den Inn.

9) Der Mond-See, östlich von Salzburg, fliesst

10) in den Atter-See ab, der $2^2/_3$ Meilen lang, $^1/_3$ Meile breit, nordöstlich von ersterem sich ausdehnt.

11) Der Hallstädter-See, 2 Stunden lang, von Felsen umstarrt, durch die Traun gebildet, gleichwie

12) Der Traun-See, $1^1/_2$ Meilen lang, $^1/_2$ Meile breit, von Gebirgen umfasst; nördlich vom vorigen.

13) Der Klagenfurter-See, westlich von Klagenfurt.

14) Der Zirknitzer-See, nordöstlich von Triest, zeichnet sich durch den periodischen Ab- und Zufluss des Wassers aus.

15) Der Achen-See, der grösste Tyrols.

b) In Norddeutschland:

1) Die Seen Ostfrieslands, sehr zahlreich, durch Bäche und Kanäle verbunden, nicht sehr tief, fischreich mit der Ableitung in die Zuyder-See. Keiner ist über 1 Meile lang und über $^1/_2$ Meile breit.

2) Der Dümmer-See in Hannover, $^7/_8$ Meilen lang, $^1/_2$ Meile breit, von der Hunte durchflossen; sumpfige Ufer.

3) Der Steinhuder-See in Hannover, 1 Meile lang, $^1/_2$ Meile breit, mit der Feste Wilhelmstein.

4) Die Holsteiner-Seen (Westen-Plöner-See u. s. w.), zwischen Rendsburg, Lübeck und der Ostsee. In Dänemark zählt man über 400 derartige kleine Seen, hier Meere genannt.

5) Die Lauenburger-Seen, worunter der Ratzeburger-See, welcher in die Trave bei Lübeck und der Schall-See, der südlich in die Elbe abfliesst. In ersterem See liegt die Stadt Ratzeburg auf einer Insel.

6) Die zahlreichen Mecklenburger-Seen, darunter der Müritz-See, der grösste Norddeutschlands, $2^1/_2$ Meilen lang, $1^1/_2$ Meilen breit, der Kolpin-Flesen und Malchower-See, welche eine zusammenhängende Wassermasse bilden; der Schweriner-See, Plauen-, Tollen-See u. a. m.

7) Der süsse und salzige See in der Grafschaft Mansfeld, südöstlich von Eisleben, fliesst in die Saale ab.

8) Der Lacher-See, unweit Andernach, bedeckt zweifelsohne

einen versunkenen Krater, da Lava und Schlacken herumgestreut sind und der vom Wind entführte Sand durch den Magnet angezogen wird.

9) Der Ruppiner-See, gehört zu den Märker-Seen (ebenso die Ucker-Seen, Vehrbellin'sche, Selchow-See u. s. w.) sowie

10) Die Spree- und Havel-Seen. Endlich

11) Der Spirding und Angerburger-See in Ostpreussen.

Insbesondere ist es die Schweiz, welche durch ihren Reichthum an Seen berühmt ist. Dieselben liegen in der Regel in den ersten, den Kalk-Alpen und an dem Rande der Querthäler, wo solche die Gebirgskette durchbrechen. Sie bewahren die Umgebungen vor Ueberschwemmungen, indem sie das überflüssige Wasser in ihre Becken sammeln. Die auf der Nordseite der Alpen befindlichen Seen sind höher situirt, bis zu 2522′ absoluter Höhe, als die auf der südlichen Wand gelagerten (636′, 874′).

1) Der Genfer-See, zwischen der Schweiz und Savoyen, 14 Meilen lang, 1—2½ Meilen breit, 950′ tief, von dem Rhône durchflossen, mit malerischen Umgebungen. An seiner Südseite erheben sich 4000′ hohe Gebirge; am Einfluss des Rhône befindet sich Sumpf; die westlichen Ufer sind gut kultivirt. Merkwürdig ist das plötzliche 3—4′ hohe Steigen und Fallen des Wassers, welches zuweilen Wasserhöhen bildet. Die Schifffahrt, einige Dampfboote, ist beinahe das ganze Jahr offen.

2) Der Neuenburger-, Neufschateller-See, zwischen Neuenburg, Freiburg und Waadt, ist 5 Meilen lang, 1 Meile breit und 400′ tief, gefriert selten, hat auf seinen westlichen Ufern Rebenkultur; die oberen und unteren Gegenden aber sind eben und sumpfig. Der Nordwind (Brise) ist gefährlich. Mit dem

3) Murten-See, 1 Meile lang, ⅓ Meile breit, hängt er durch die Braye mit dem

4) Bieler-See, 2 Meilen lang, ½ Meile breit, 217′ tief, mit dem Abflusse in die Aar durch die Ziel zusammen.

5) Der Thuner-See in Bern, durch die Aar nach dem Brienzer-See verbunden, 2½ Meilen lang, ½ Meile breit, 720′ tief, empfängt die Kander, einen Bergfluss, welcher früher viel Schaden anrichtete, nunmehr aber kanalisirt ist; terrassenförmige Ufer.

6) Der Brienzer-See, 2 Meilen lang, ½ Meile breit, 500′ tief, nimmt die wilde Lütschine auf und ist von Hochgebirgen umgeben.

7) Der Sempacher-See sendet die Sur zur Aar, ist 1 Meile lang, ⅓ Meile breit und von sanften, kultivirten Höhen umfasst.

8) Der Vierwaldstätter- (Luzerner-) See, zwischen den vier Waldstätten: Schwyz, Uri, Luzern und Unterwalden, 5 Meilen lang, 1—1½ Meilen breit, 600′ tief, von der Reuss durchflossen und von 10,000′ hohen Bergen umgeben.

9) Der Zuger-See, in Zug und Schwyz, am Fusse des Rigi gelegen, 2 Meilen lang, ½ Meile breit, 200—1200′ tief, fliesst durch die Loretz in die Reuss, empfängt das Wasser des Aegri-See's,

gefriert selten, hat nördlich flache, gegen N. felsige Gestade (Rigi-Wand über 4000′); lebhafte Schifffahrt. Gefährlich ist der Föhn.

10) Der Züricher-See, $5^1/_2$ Meilen lang, $1^1/_2$ Meilen breit, 600′ tief, von der Limmat durchflossen, hat gut angebaute Ufer. Lebhafte Schifffahrt, auch Dampfer. Er hängt durch die Mag und Linth mit

11) dem Wallenstädter-See zusammen, der über 2 Meilen lang, $^1/_2$ Meile breit und 500′ tief ist, nie zufriert, von Felsen umfässt wird und seine Wasser durch den Linth-Kanal in den Züricher-See ergiesst. Gefährlich ist der Nordwind (Blättliser geheissen). An der Nordseite bietet nur Quinten einen Landungsplatz; südlich Wallenstadt, Müllihorn und Wesen.

Ungarn hat: 1) den Platten-See (Balaton), 24 □Meilen gross, 27′ tief, liegt an den südlichen Abfällen des Bakony-Waldes, wird durch die Szala, 32 Bäche und 9 Quellen gespeist, ist schiffbar (Dampfer), fischreich, tritt leicht über seine Gestade, hat ungesunde Ausdünstungen und, die Gegend bei Tihany ausgenommen, flache Ufer. Bei Nord- und Westwind ist die Schifffahrt mit Gefahren verbunden; der Sio-Viz führt seine Wasser der Sarviz (Donau) zu.

2) Der Neusiedler-See, 5 Meilen lang, 2 Meilen breit, 7—13′ tief, flache Ufer, salziges Wasser ohne Fische; gefriert jeden Winter und ist durch einen 10,400 Schritte langen Damm (von Esterhaza bis Pomogy) von dem Hanság („schwimmenden Rasen") geschieden: einem 5—6 □Meilen bedeckenden Moraste, der einige kleine Seen umschliesst. Unter diesen der Königs-See, der grösste, durch welchen der Neusiedler-See in die Raab abfliesst.

Zahlreich sind die kleineren Seen Ungarns: der grüne See, ist von Granit umfasst, der Velencze-, Palitscher-See u. s. f. Ebenso ist Siebenbürgen reich an stehenden Gewässern, darunter der Hodosch (3 Meilen lang), Annen-See; Piritschker (durch seine Ausdünstungen höchst gefährlich).

Die Niederlande haben viele Seen (Meere, holländisch Veenen). Die meisten in Friesland und Gröningen (S. o.). Das Harlemer-Meer ist eigentlich ein Theil des Zuyder-See's, gleich dem Y.

In Jütland gibt es zahlreiche, jedoch unbedeutende Seen: Fiol, Skanderborg, Brabant-, Juel- u. s. f. See.

In Schleswig sind der Witten-, Goteskøger- und Hostruper-See.

Die deutschen

Moräste

befinden sich hauptsächlich in der grossen nördlichen Ebene. Die im Süden sind kaum grössere Operationshindernisse zu nennen. Unter mehreren bezeichnen wir:

Zwischen Rhein und Weser:

1) Der Burtanger-Moor, 9 Meilen lang, 4 Meilen breit.

2) Das Saterland, zwischen Oldenburg, der Ems und Haase, 8 Meilen lang, 7 Meilen breit.

3) Die grossen Moore in Hannover und Oldenburg auf beiden Ufern der obern Hunte.

Zwischen Weser und Elbe:

1) Viele Moore zwischen der Wümme, Weser und Oste.

2) Der Kehdinger-Moor, von Harburg bis über Stade.

3) Der Halberstädter-Bruch, $6^1/_2$ Meilen lang, $^1/_3$ Meile breit, zwischen Oschersleben und Hornburg a. d. Oker.

Zwischen Elbe und Oder:

1) Die Alster-Brüche auf beiden Seiten der Alster (fliesst durch Hamburg in die Elbe), 5 Meilen breit.

2) Das Havelland, merkwürdiger Torfboden, mit dem todten Busch zwischen Havelberg und Wusterhausen.

3) Der Oderbruch zwischen Kunersdorf und Freienwalde am linken Oder-Ufer, 7 Meilen lang, 2 Meilen breit.

4) Der Spree-Wald, eine sumpfige Niederung in Brandenburg, von 300 Armen der Spree netzartig durchflossen, mit Elsenbüschen besetzt und wendischen Dörfern. Er ist 5 Meilen lang und 2 Meilen breit.

Zwischen Pommern und Brandenburg (auf dem rechten Ufer der Oder).

1) Der Warthe- und Netze-Bruch von Küstrin bis nach Filehne in Preussen, 15 Meilen lang, 2 Meilen breit. In Polen, an der Netze, undurchdringlich.

2) Der Leba-Bruch, 5 Meilen lang, 1 Meile breit.

In Süddeutschland:

1) Das Donau-Ried, von Ulm an der Donau bis zum Lech reichend, 9 Meilen lang, 1 Meile breit.

2) Das Donau-Moos, am rechten Donauufer von Neuburg bis Neustadt, 7 Meilen lang, $1—1^1/_2$ Meilen breit.

3) In der Münchner-Ebene: a) Das Dachauer Moos, zwischen Dachau und Nymphenburg, 5 Meilen lang, 1 Meile breit; b) das Erdinger Moos, 6 Meilen lang, $1^1/_4$ Meile breit; c) das Isar-Moos, längs diesem Flusse, 11 Meilen lang, $^1/_2$ Meile breit.

4) Die Laibacher Moose in Krain, $1^1/_2$ Meilen lang, $^1/_2$ Meile breit.

5) Die Wittingauer Moräste im südlichen Böhmen, 4 Meilen lang, 3 Meilen breit.

6) Die Moräste von Budweis, 4 Meilen lang, $1^1/_2$ Meile breit.

7) Die Moosmoräste am Inn, an der Loisach, der Ammer, dem Ammer-See, sowie die Naab-Moräste, sämmtlich in Baiern.

Moräste gibt es wenige in der Schweiz. Das Land liegt zu hoch und viele kleine Abdachungen halten den Boden trocken. Zu nennen sind:

1) Der Aarberger Morast zwischen dem Neuenburger-, Murten-See und der Aar bis Aarberg, 2 Meilen lang, $^1/_2$ Meile breit.

2) Das Saane-Moos im Kanton Bern und die Moräste von Wesen am Wallen-See.

3) Die von Bergen umschlossenen Thäler von Nieder-Wallis.

Ungarn's Moräste bedecken einen Flächeninhalt von 110 □Meilen. Darunter der ganz unzugängliche Hanság (S. o.). Die Moräste auf den Schütt-Inseln; der Platten-Morast, südlich am Platten-See, 2 Meilen lang, eben so viele breit; die Donau-Sümpfe längs der Donau von Pesth bis Neusatz 1—2 Meilen lang und breit; die Drau-Sümpfe längs dem linken Ufer dieses Flusses; die syrmischen Sümpfe, von der untern Sau und Drau bis in die Türkei sich erstreckend; meist mit Wasser bedeckt; der Bega-Morast; der Höllen-Morast in Siebenbürgen, von unergründlicher Tiefe.

Die Bodenbeschaffenheit der Niederlande ist ganz eigenthümlich und bietet eine Masse von Operationshindernissen. Im Norden ist die reinste Ebene von unzähligen Kanälen, Dämmen, Gräben und Morästen durchflochten. Durchaus ist der Boden weich, moorig, schlammig, von Dämmen eingepoldert und fruchtbar gemacht; Kanäle leiten das Wasser ab und längs denselben, auf den Dämmen (Dijk's), ziehen sich die Strassen und Wege. Südwestlich, gegen die Ardennen, gleicht das Land einem lichten Wald. Felder und Wiesen sind mit Gebüschen, Bäumen und lebendigen Hecken umsäumt; gepflasterte Kunststrassen, mit Bäumen garnirt, durchstreifen dasselbe; der Boden ist schwer, schlammig, im trockenen Zustande steinhart, im nassen tiefmorastig. Kanäle und Abzugsgräben bieten die Mittel zu allgemeiner Ueberschwemmung. Die Niederlande sind der natürliche Boden des kleinen Krieges. (III. Abschnitt. Belgien und Holland).

Von den Morästen bemerken wir:

Links des Rheins:

1) Der grosse Moor in Westflandern, 1 Meile lang, $^3/_4$ Meilen breit.

2) Der Peel in Limburg und dem nördlichen Brabant, 7 Meilen lang, 1—3breit.

3) Das hohe Veen, auf den Ardennen.

4) Unzählbare Moore zwischen dem Niederrhein und der Niedermaas.

Zwischen dem Rhein und der Weser:

1) Die Veenen zwischen Rhein, Yssel, Vecht, den Billerbeck'schen Höhen und der niedern Lippe.

2) Die grossen Echter-Veenen, um das Dorf Echten in Ober-Yssel, 5 Meilen lang, 3 Meilen breit.

3) Nordwärts die Smilder Veenen, $1^1/_2$ Meilen lang und breit.

4) Der Burtanger Moor. (S. o.)

In Jütland trifft man längs der Westküste Moore: die Eiderbrüche, Bredstädter, Flensburger Moore und Tondern'schen Brüche; Moräste von Rye im Norden, sowie die Moore von Holstebrae und die Sümpfe von Aalborg.

Die **Schelde (l'Escaut)**

entspringt auf den Ardennen bei St. Martin. Ihr Gebiet grenzt gegen N. an die Nordsee, gegen S.W. an die Ardennen, gegen O. und S.O. an das Gebiet des Rheines.

Sie fliesst über Cambray, Bouchain, Valenciennes und Condé nach Belgien, über Tournay nach Gent, nordöstlich nach Antwerpen, hierauf westlich, theilt sich unter Antwerpen in zwei Arme: die Oster- und Wester-Schelde, bildet die Seelands-Inseln und mündet nach einem 54 Meilen langen Laufe (Mündung der Wester-Schelde) in die Nordsee.

Sie ist 200—1600′, bei ihrer Theilung beinahe eine $^1/_2$ Meile breit, bis 30′ tief; wird von Cambray an schiffbar, trägt Schiffe von 220 Tonnen (1 Tonne = 2 Last = 20 Ctnr.), hat flache, sumpfige, unter Gent trockene Ufer. Uebergänge bei Cambray, Bouchain, Denain, Valenciennes, Condé, Tournay, Gent (viele von Holz und Stein).

Ihr 420 □Meilen grosses Gebiete ist durch den Kanal von St. Quentin mit dem der Seine in Verbindung.

Nebenflüsse rechts: 1) Die Haine, entspringt in der nach ihr benannten Provinz Hennegau, Mündung bei Condé, 9 Meilen lang, kanalisirt. Brücken bei Mons u. s. f.

2) Die Dender, Quelle östlich von Tournay, Mündung bei Dendermonde, 12 Meilen lang, schönes Wiesenthal, schiffbar von Aelst an. Brücken bei Ath etc., Aelst.

3) Die Rupel, entsteht unterhalb Mecheln aus vier, Brüssel, Löwen, Mecheln und die Provinzen Antwerpen benetzenden, Flüsschen, 1000—2000′ breit, 24′ tief, trägt die grössten Fluss- und Kanalschiffe; Ebbe und Fluth wirken bedeutend auf sie ein.

Links: 1) die Scarpe, Quelle westlich von Aubigny, Mündung bei Condé, 16 Meilen lang, 100′ breit, schiffbar von Arras an; meist flaches, bei Marchiennes sumpfiges Thal. Früher schon durch den Kanal von Sensée, von Douai nach Bouchain mit der Schelde verbunden. Brücken bei Arras und Douai.

2) Die Lys, Quelle auf den Ardennen, Mündung bei Gent, 27 Meilen lang, 100′ breit, schiffbar, offenes Thal, hat, wie die Scarpe, Ueberschwemmungsschleussen; mehrere Furthen bei Werwyk, viele Brücken (u. a. bei Menin, Courtray, Gent) und nimmt die Deule auf, welche durch den Kanal de la haute Deule mit der Scarpe und mit dem Lys durch jenen de la Bassée verbunden ist.

Nordsee-Küstenflüsse ausser Eider uud Guden (Cattegat):

1) Die Iser, Quelle in Flandern, mündet bei Nieuport in die Nordsee, ist schiffbar, bildet den Hafen letzterer Stadt, 15 Meilen lang, nimmt die schiffbar gemachte Yperle auf und über ihre Brücken bei Wormhout und Ronsbrügge führt die grosse Strasse nach Dünkirchen.

2) Die Aa, Quelle südwestlich von St. Omer, mündet in vielen, zum Theil schiffbar gemachten Armen (ein Kanal verbindet sie mit dem Lys, welcher von Aire über St. Omer bis Calais geht) in die Nordsee; Brücken bei Grevelingen, Bergen.

3) Die Hunse; Quelle Bourtanger-Moor, mündet $^1/_2$ Meile breit in den Lauver-See, schiffbar bei Gröningen; flache, später eingepolderte Ufer.

4) Das schwarze Wasser, Quelle oberhalb Zwolle aus 4 Bächen, mündet bald in die Zuyder-See, bei Zwolle für bedeutende Schiffe fahrbar, 200′ breit; sie nimmt die schiffbare Vechte auf.

Die **Maas** (**Meuse**).

Ihr Gebiet grenzt gegen S. an die Sichelberge, gegen W. an den westlichen lothringer Landrücken und die Ardennen, gegen O. an das Mosel-Gebirge, gegen N. an die Mündungen des Rheins.

Sie entspringt aus 2 Quellen auf dem Plateau von Langres, die sich bei dem Schlosse Meuse vereinigen, fliesst bis Bourmont und zwischen Lüttich und Fumay in einem engen Thale, tritt bei Mastricht in die Ebene, verbindet sich bei Gorkum mit dem Waal, dem grössten Rhein-Arme, wesshalb sie auch als Nebenfluss jenes Stromes angesehen wird, breitet sich in vielen Armen aus, den Biesbosch bildend, und mündet über Dordrecht und Rotterdam nach einem 95 Meilen langen Laufe bei Briel in die Nordsee.

Der nördlichste von den Armen der Maas heisst Merve; derselbe vereinigt sich oberhalb Rotterdam mit dem zweiten grossen Rhein-Arme: dem reissenden Leck. Der andere Arm, welcher bei dem Dorfe Hardingsfeld sich trennt, wird West-Kiel, später Hollandsdiep genannt und ergiesst sich in zwei breiten Strömen.

Die Maas wird bei St. Thibaut schiffbar und ist ohne Brücken nicht zu überschreiten; die nördlichen Arme sind 1000—2000′ breit, die südlichen dagegen $^1/_4$—$^1/_2$ Meile. Ihr Gebiet umfasst nur 480 □Meilen und wird von Mastricht an sehr schmal. Uebergänge bei Dinant, Namur, Lüttich, Mastricht; fliegende Brücke bei Venloo und Grave.

Nebenflüsse rechts: 1) die Chiers, Quelle östlich von Longwy, Mündung oberhalb Sedan, 19 Meilen lang, 100′ breit, ziemlich tief, nicht schiffbar. Bis unterhalb Montmedy bewegt sie sich in einem engen Felsenthale und bildet, da sie mit der Grenze gleich lauft und durch 3 Festungen Longwy, Montmedy und Sédan gedeckt ist, eine gute Vertheidigungslinie. Parallel fliesst mit ihr in Luxemburg die südlich von Arlon entspringende und unter Charleville mündende

2) Semoy, welche sich durch ein Felsenthal schlängelt, Bouillon benetzt und 100—200′ breit, 24$^1/_2$ Meile lang, jedoch nicht schiffbar ist. Brücken bei Arlon und Bouillon.

3) Die Ourthe, Quelle auf den Ardennen, Mündung bei Lüttich,

24 Meilen lang, 100′ breit, wird von la Roche an mit Kähnen befahren, hat ein tiefeingeschnittenes Thal; ist sehr reissend.

4) Die Roer, Quelle die Eifel, Mündung bei Roermonde, 18 Meilen lang, bis 180′ breit, nicht schiffbar; hat ein enges, dann weiteres Thal, wenig Furthen; das rechte Ufer dominirt. Brücken u. a. bei Düren, Jülich, Roermonde.

Links: 1) die Sambre, Quelle Wald von Nouvion im Aisne Departement, Mündung bei Namur, 25 Meilen lang, über 100′ breit, 10′ tief; von Landrecy an mittelst Schleussen schiffbar gemacht, mit der Oise und Schelde durch Kanäle verbunden, anfänglich flaches, dann immer steileres Thal, viele Furthen. Brücken oberhalb Landrecy 8, dann u. a. bei Landrecy, Maubeuge, Charleroi, Namur. Das linke Ufer beherrscht meistens.

2) Die Dommel, Quelle in der Provinz Lüttich, Mündung unter Herzogenbusch, 16 Meilen lang, 100′ breit, schiffbar bei der Mündung, flache, häufig sumpfige Ufer. Uebergang u. a. bei Herzogenbusch.

Flüsse der britischen Inseln.

Die Abdachung Englands und Schottlands ist im Allgemeinen eine östliche; diejenige Irlands geht südlich und südwestlich. Die Erhebung des Landes von der Küste zu den Gebirgen von Cornwall, bewirkt auch in England eine westliche und südwestliche Abdachung, welcher die Sayerne und die in den Georgskanal fallenden Küstenflüsse folgen.

Grossbritannien und Irland haben 62 Flüsse und zwar ihres kurzen Laufes halber Küstenflüsse; sie erweitern ihr Bett auffallend gegen die Mündung, was ohne Zweifel dem heftigen Drucke der Meereswogen auf die Ufer zuzuschreiben ist. Wo letztere grösseren Widerstand leisten, wirkt dieser Druck weiter abwärts und daher sind selbst die kleinen Flüsse weit hinauf schiffbar.

A. Englische.

Die **Themse** (**Thames**)

entsteht aus dem Zusammenflusse des Charwell und der Isis bei Oxford; erstere entspringt an den Edgehills, letztere, schon vor der Vereinigung schiffbar, an den Hügeln von Cotteswood in Gloucestershire. In einem ebenen, offenen Thale, mit meist flachen und sumfigen Ufern, strömt die Themse in östlicher Richtung durch London, erweitert sich von Gravesend an busenartig und mündet nach einem Laufe von 25 d. Meilen Länge, 1 Meile breit, bei der Insel Shepey in die Nordsee. Die Fluth trägt Schiffe von 7—8000 Tonnen nach London; zwischen der Londoner-Brücke und Greenwich ist die Themse

1500′ breit, und während der Ebbe 12′ tief. Kriegsschiffe ankern bei Deptford. Das Fort Tilbury, Gravesend gegenüber, sperrt den Eingang mit 100 schweren Geschützen. Unterhalb diesem Fort erreichen kaum Lancaster-Kanonen das entgegengesetzte Ufer. Brücken u. a. bei Lechlade, Oxford, Windsor, Staines (eiserne) London (5 steinerne, 1 von Eisen). Sie empfängt den Medway, welcher aus einem Flüsschen in Kent entsteht, bei hoher See bis Chatham Kriegsschiffe von 80 Kanonen trägt, und bevor er einmündet, sich in 2 Arme spaltet, welche die Insel Shepey mit dem Fort Sherness (auch Sheerness) bilden.

Die **östliche Oouse, Great Ouse**,

Quelle westlich von Bukingham, Mündung bei Lym-Regis in den Wash. Dieser Busen ist versandet, nimmt übrigens eine Menge Bäche auf. Das umliegende Land heisst Holland und enthält die üppigsten Triften mit den schönsten Meiereien neben Sandstrecken. Sie wird bei Bedford schiffbar, hat flache Ufer und nimmt die kleine Ouse u. a. auf. Ihr Lauf beträgt 28 Meilen. Brücken bei Bedford etc., Huntington, St. Ives etc., Southery.

Der **Humber**

entsteht aus der Verbindung der nördlichen Ouse mit dem Trent, unfern Hull, und mündet, 2 Meilen breit, bei Spurnhead in die Nordsee. Eigentlich ist der Humber ein tiefer Busen voll Sumpf und Sand; er trägt die grössten Schiffe, ist aber der wechselnden Sandbänke halber sehr gefährlich. Bei dem Zusammenflusse des Trent und der nördlichen Ouse ist er schon $1/4$, bei Barton 5 englische Meilen (1 deutsche Meile — $4\,1/2$—$4\,3/4$ englische Meilen) breit. Jene beiden Flüsse nehmen viele kleinere auf, welche das mittlere und nördliche England bewässern. Der Trent entspringt in Stafford, hat fruchtbare Ufer mit Wiesen, Hügeln und Dörfern, wird bei Burton schiffbar, trägt von Gainsborough Schiffe von 150 Tonnen und ist 30 Meilen lang. Die nördliche Ouse fliesst vom Lune-Wald, bei Bowes, 22 Meilen lang zu ihrer Mündung und kann bei York mit Schiffen von 120 Tonnen befahren werden. Brücken über den Humber u. a. bei Nottingham, Gainsborough.

Die **Tees**,

entspringt am Lune-Wald, hat anfänglich felsige Ufer, bildet Wasserfälle und trägt Schiffe von 400 Tonnen Gehalt bei Stokton upon Tees an der Mündung in die Nordsee.

Der **Tyne**,

entsteht aus der North- und South-Tyne bei Hexham am Pictenwall, wovon ersterer am Cheviot-Gebirge, letzterer im Lune-Forest

entspringt und mündet bei Shields in die Nordsee. Daselbst ist dieser Fluss nur 400′ breit; bis Newcastle, wo er aus Bergen sich drängt, ist der Tyne für Schiffe von 2—300 Tonnen fahrbar.

Die **Saverne**,

Quelle am Plinlimon, Mündung in den Busen von Bristol, 48 Meilen lang; bei Gloucester 350′, bei Chepstow 3 englische Meilen breit, bis Glocester mit Schiffen von 120 Tonnen fahrbar, hat ein reiches, fruchtbares Thal und ist der grösste Fluss Grossbritanniens, welcher im Bogen Wales und Mercia durchläuft. Wechselnde Sandbänke liegen vor der Ausmündung; die Fluth ist sehr bedeutend und verursacht Ueberschwemmungen, gegen welche bis jetzt keine Eindeichungen geholfen haben. Brücken bei Welchpool, Shrewsbury u. a., Worcester und Gloucester. Sie nimmt die beiden Avons u. a. auf.

Der **Dee**,

Quelle Berge von Wales, Mündung — nachdem er eine Strecke weit zwischen Wales und England die Grenze gebildet — in einem Busen bei Chester ins irische Meer. Die Fluth trägt bis zur Brücke der letzteren Stadt Schiffe von 350 Tonnen.

Der **Mersey**,

Quelle das Peak-Gebirge, Mündung bei Liverpool, 2 englische Meilen breit; kurzer Lauf, schiffbar bei Stockport.

Die **Ribble**,

Quelle nördlich das Peak-Gebirge, Mündung bei Lytham in die irische See; schiffbar.

Der **Eden**,

Quelle Lune-Forest, Mündung bei Carlisle in die irische See und zwar in einem Busen. Schiffbarkeit und Hauptübergang daselbst. Am Solway-Busen, in welchen der Eden fällt, fängt die caledonische Mauer an und zieht sich von Carlisle bis Newcastle, die Militärstrasse neben ihr.

B. Schottische.

Die **Clyde**,

Quelle Berg Benlommond im Cheviot-Gebirge, Mündung bei Glasgow durch den Clyde-Busen in den Nord-Kanal, wird daselbst für Schiffe von 150 Tonnen schiffbar, bei Greenoch 4—5 englische Meilen breit, hat ein fruchtbares Thal, ist ziemlich seicht. Hauptübergang bei Glasgow. Schöne Wasserfälle bei Corrahouse 84′h., Stonebyres 80′h.

Der **Tay**,

entfliesst dem Loch-Tay im Grampian-Gebirge, und mündet bei Perth, wo der Hauptübergang, in den Frith of Tay. Bis Perth, wohin Schiffe von 40—50 Tonnen kommen, ist der Tay ein Bergstrom.

Der **Dee**,

Quelle Grampian-Gebirge, Mündung bei Aberdeen in die Nordsee.

Die **Tweed**,

Quelle die Leadhills bei Tweedfort, Mündung bei Berwik, schiffbar bei Cornhill (Hauptübergang); felsige Ufer; bildet in ihrem untern Laufe die Grenze zwischen England und Schottland.

Der **Forth**,

entspringt in der Grafschaft Perth aus dem Zusammenflusse mehrere Seen, mündet bei Edinburg in den Forth-Busen.

Der **Spey**,

Quelle Grampian-Gebirge, Mündung in die Nordsee, wie fast alle schottische Flüsse, sehr reissend und desshalb nicht schiffbar (Catarakten); felsige Ufer. Kanäle führen auf ihm Holz aus dem Badenoch-Walde nach Garmouth, von wo es in die Arsenale von Deptford und Woolwich verschifft wird.

C. Irische.

Der **Shannon**,

Irlands grösster Fluss, strömt aus dem kleinen See Clean von Norden südwestlich durch mehrere Seen bis Limmerik, wo er sich, zum Busen erweitert, in das atlantische Meer ergiesst. Flache, sumpfige Ufer; schiffbar für Seeschiffe. Hauptübergang Limmerik.

Der **Barrow**,

Quelle westlich von Maryborough, Mündung bei Waterford in das atlantische Meer, schiffbar bei Athy.

Die **Slaney**,

Quelle östlich von Athy, Mündung bei Wexford in den Georgs-Kanal; nicht schiffbar.

Der **Baun**,

Quelle östlich von Newry, Mündung bei Coleraine in den atlantischen Ocean, fliesst durch den Neagh-See; schiffbar bei Gilford.

Die **Foyle**,

Quelle Longfield-Berge, Mündung, zu einem Busen erweitert, bei Londonderry in das atlantische Meer; schiffbar bei Strabane; kurzer Lauf.

Die **Erne**,
fliesst aus dem Gawnahsee durch den Erne- und Lough-See in den Donegal-Busen.

Grossbritannische Kanäle und Landseen.

Grossbritannien ist das kanalreichste Land Europa's; die Länge der Kanäle beträgt 3000 englische Meilen. Unter den 103 grösseren bezeichnen wir:

1) Den Caledonischen Kanal in Schottland, verbindet den Murray-Busen mit dem atlantischen Ocean, ist 59 englische Meilen lang, bis 50′ breit, 18′ tief, trägt Schiffe von 1000 Tonnen und ist sehr wichtig, da durch ihn die gefahrvolle Fahrt durch die Pentland-Strasse vermieden wird.

2) Der Kanal des Forth und Clyde in Schottland, verbindet die Nordsee mit dem Nord-Kanal zwischen Schottland und Irland. Er ist $7^3/_4$ Meilen lang, 56′ breit, 8′ tief, hat 40 Schleussen und 38 Brücken. Schiffe mit $7^1/_2$′ Tiefgang befahren ihn. Seitenkanal nach Glasgow.

3) Der Kanal von Leeds und Liverpool, verbindet — mittelst der Aire und Ouse — die irische mit der Nordsee. 29 deutsche Meilen lang, 40′ breit.

4) Der Great-Trunk-Kanal, so genannt, weil von ihm — dem Stamme — die meisten Kanäle im Innern Englands auslaufen oder doch mit ihm verbunden sind; vereint durch den Trent und Mersey die Nordsee mit der irischen und ist 140 englische Meilen lang.

5) Der Regents-Kanal, 9 deutsche Meilen lang, hängt durch den Paddington-Kanal mit dem 22 Meilen langen Great-Junctions-Kanal und letzterer mit dem Unions- und Great-Trunks-Kanal zusammen und verbindet die meisten englischen Kanäle mit der Themse.

6) Der Oxford-Kanal, 30 deutsche Meilen lang, verbindet die Themse mit dem Trent; ebenso der

7) Themse-Savern-Kanal, 6 deutsche Meilen lang.

8) Der Königliche Kanal führt in Irland von Dublin zum Shannon. Ein Seitenkanal vermittelt die Verbindung der Hauptstadt mit dem Innern (Drogheda).

9) Der grosse Kanal erstreckt sich ebenfalls von Dublin zum Shannon. Ein Seitenzweig bewerkstelligt die Wasser-Verbindung zwischen Dublin, Limmerik und Waterford.

10) Der Ulster-Kanal setzt den Neagh mit dem Erne-See in Verbindung.

Die meisten Landseen befinden sich in Schottland und Irland. In England bemerken wir das Winander-Meer, das $2^1/_2$ Meilen lang und $^1/_2$ Meile breit ist. Mehrere Inseln; fischreich.

In Schottland: 1) der Loch-Lommond, 5 Meilen lang, 2 Meilen breit, 600′ tief, mit 30, zum Theil bewohnten Inseln; ergiesst sich durch den Levin in den Clyde.

2) Der Awe, eben so lang und breit, mit einem Erguss in den Linne-Busen.

3) Der Tay fliesst durch den Tay in den Firth of Tay.

4) Der Ness, südlich von Inverness, 9 Stunden lang, ergiesst sich in den Murray-Busen.

In Irland:

1) Der Neagh-See in Ulster, 4 Meilen lang, 2 Meilen breit, fliesst durch den Bann in den atlantischen Ocean.

2) Der Erne- (Earn-)See, 4 □Meilen gross, fliesst durch die Erne in die Donegal-Bai.

3) Der Ree-See, Ausbreitung des mittleren Shannon; endlich

4) Der Killarney-See, hat felsige Ufer, Inseln, Cataraktc; fliesst durch die Lane in die Dingle-Bai. Er ist der besuchteste See.

Die irischen Seen haben — mit Ausnahme des Killarney-See's — flache Ufer; alle sind schiffbar.

Grosse Moräste finden sich in England und Irland. In ersterem Lande nennen wir die Wash-Brüche, in letzterem den Allen-Morast (Morast von Kildare) westlich von Dublin. Schottland hat, die Bergmoore ausgenommen, so wenig Moräste und aus gleichem Grunde wie die Schweiz.

Skandinavische Flüsse.

Die Hauptabdachung der Halbinsel geht südlich zur Ostsee und südöstlich zum bottnischen Busen.

Die Flüsse sind im Allgemeinen reissend und bilden viele Wasserfälle. Beinahe alle haben Querthäler; wenige sind schiffbar; ihre weiten Mündungen gestatten sichere Häfen.

A. Schwedische.

1) Die Tornea-Elf, kommt aus dem Tornea-See, am Fusse des Kiölen, und mündet nach einem südöstlichen Laufe — mit dem Muonio eine grosse Strecke die Grenze mit Finnland bildend — bei Tornea in den bottnischen Busen.

2) Die Kalix-Elf, Quelle Sewe-Gebirge, Mündung bei Kalix in den bottnischen Busen.

3) Die Lulea-Elf, Quelle Sewe-Gebirge, Mündung bei Lulea in den bottnischen Busen. Sie durchfliesst den Lulea-See und bildet — 2000′ breit über einen 380′ hohen senkrechten Felsen stürzend — den grössten Catarakt Europa's.

4) Die Pitea-Elf, Quelle der 2000′ hohe Pitea-See am Sewe-Gebirge, Mündung bei Pitea in den bottnischen Busen.

5) Die Skellestea-Elf, Quelle am Sewe-Gebirge, Mündung bei Skellestea in den bottnischen Busen. Sie durchfliesst den Horn-See.

In den bottnischen Meerbusen ergiessen sich ferner:

6) Die Umea- und

7) Der Angermann-Elf, entspringen am Sewe-Gebirge und münden, erstere bei Umea, der letztere, eine halbe Meile breit, bei Hernösand. Die Umea durchfliesst den gleichnamigen See und stürzt über einige 100′ hohe Felsen. Der Angermann-Elf ist schiffbar.

8) Der Indals-Elf, Quelle Kiölen, Mündung bei Sundsvall: ein breiter, reissender Strom.

9) Die Njurunda-Elf, Quelle nordöstlicher Abhang des Syltoppen, Mündung bei Njurunda.

10) Die Ljusna-Elf, Quelle südöstlicher Abhang des Syltoppen, Mündung bei Söderhamm.

11) Der Dal-Elf, entsteht in Dalekarlien aus dem Oster- und Wester-Dal, welche ihre Quellen auf dem Kinne-Kulle-Gebirge haben; ist 60 Meilen lang, mündet südöstlich von Geflé (bei Elfkarleby), hat eine breite, felsige Thalsohle, viele Inseln und Skären und ist der fischreichste der schwedischen Flüsse. Mehrere Fähren.

12) Die Motala-Elf, Quelle Wetter-See bei Motala, Mündung südwestlich von Norrköping in die Ostsee, bildet in ihrem Laufe nach Osten den Boren-, Roxen- und Glan-See, ist fischreich, hat mehrere Cataracten. Brücken u. a. bei Motala, Norrköping.

13) Der Götha-Elf, Quelle der Wener-See bei Wenersborg, wo sie den 90′ hohen Trollhätta-Fall bildet, fliesst breit zwischen sumpfigen Ufern und mündet in 2 Armen bei Gothenburg in den Kattegat. Der $\frac{1}{4}$ Meilen lange und 11—22′ breite, sowie 9′ tiefe Trollhätta-Kanal macht diesen Fluss schiffbar. Alle Flüsse, welche dem Wener-See zufliessen, gehören seinem Gebiete an. Darunter ist die Clara-Elf, vom Fämund-See kommend, der grösste und es wird die Götha-Elf auch als deren Fortsetzung angesehen. Bei Wenersborg führt eine Brücke über letzteren Fluss, sonst Fähren.

B. Norwegische.

1) Der Glommen, der grösste Fluss Norwegens, Quelle See Skargen am Südfusse des Syltoppen, Mündung bei Friedrichsstadt in den Skagerrak, 75 Meilen lang; felsiges Thal, mehrere Cataracte. Brücken bei Christiansfjeld, Kongswinger.

2) Der Drammen, Quelle Longfjeld-Gebirge, Mündung in den Christianiafjord, heisst auch Stor-Elf; weites Thal, sumpfige Ufer: Wasserfall.

3) Der Louven, Quelle Longfjeld-Gebirge, Mündung in den Skagerrak.

4) Der Torrisdal, Quelle Longfjeld-Gebirge, Mündung bei Christsansand in den Skagerrak.

Kanäle: 1) Der Götha-Kanal ist mit dem Götha-Elf und

Trollhätta-Kanal über 50 Meilen lang, 10′ tief, am Wasserspiegel über 80′ breit und mit 59 Schleussen versehen. Er umfasst den Götha-Elf, Wener-See; verbindet diesen mit dem Wetter-See; ferner den Lauf der Motala, geht durch den Boren- und Roxen-See an der Stadt Söderköping zur Ostsee.

2) Der Arboga-Kanal, der älteste Schwedens, leitet den Arbogafluss aus dem Hjelmar- in den Mälar-See. Er ist 1½ M. lang.

3) Der Strömsholm-Kanal, verbindet den Mälar-See mit dem Barken-See und

4) Der Söder-Telje-Kanal, den Mälar mit der Ostsee; letzterer ist ¼ M. lang, 60′ breit und 12′ tief.

Die skandinavische Halbinsel hat eine Unzahl von Seen. Wir nennen:

In Schweden: 1) den Tornea-See, in den Lappmarken, dessen Ausfluss die Tornea-Elf.

2) Der Lulea-See, südlich von Nro. 1.

3) Der Pitea-See, und

4) Der Angermann-See fliessen durch die gleichbenannten Flüsse in den finnischen Busen.

5) Der Mälar-See, 17½ Meilen gross, mit mehr als 1300 Inseln, auf denen Stockholm zum Theil erbaut ist, fliesst durch den Norder- und Süder-Strom in die Ostsee ab.

6) Der Hjelmar-See, 15 Meilen lang, 2½ Meilen breit, südwestlich vom vorigen.

7) Der Wetter-See, 17 Meilen lang, 3 Meilen breit, durch die Motala mit der Ostsee verbunden; sehr tief und frei von Skären (Scheeren).

8) Der Wener-See, der grösste der Halbinsel, 19 Meilen lang, 9 Meilen breit, westlich vom Wetter-See voll Skären, durch den Götha-Elf mit der Nordsee in Verbindung.

In Norwegen: 1) der Fämund-See, 9 M. lang, 2 M. breit.

2) Der Miösen-See, 13 Meilen lang, 3 Meilen breit.

Moräste, Brüche und Torfmoore sind unzählbar. Der Norden Norwegens besteht nur aus Gebirgen und Morästen, ebenso Lappland. Die Gegend zwischen dem Wener- und Wetter-See ist sehr morastig. Riesenhafte Torflager verzweigen sich durch die Halbinsel. —

Polen und Preussen, das nördliche Karpathen-Land, haben eine nordwestliche Hauptabdachung nach der Ostsee, welcher die Weichsel, der Niemen und die Küstenflüsse Preussens folgen.

Die **Weichsel** (**Wisla**)

entsteht aus drei, bei dem Dorfe Weichsel zusammenfallenden Quellen, die von den Karpathen kommen, grenzt gegen S. an dieses Gebirge, gegen W. an das Tarnowitzer-Plateau, gegen O. an das Dniester-Gebirge, den polnischen Landrücken und einen nordwestlichen Zweig desselben, welcher die Wasserscheide zwischen der Weichsel und den

Flüssen des frischen und curischen Haffs bildet; endlich gegen N. an die Ostsee.

Anfangs bewegt sich der Strom in einem Gebirgsthale, welches sich aber bald öffnet und bei Schwarzwasser, wo er sich östlich wendet, schon 1 Meile breit wird. Unterhalb Krakau tritt er in die Ebene, fliesst nach der Aufnahme des San nordwestlich zwischen niederen Ufern und abwechselnd zwischen Morästen, Wäldern und Kulturen, durchschneidet Polen, überschreitet bei Thorn die preussische Grenze und theilt sich oberhalb Marienburg in zwei Arme. Der rechte, die Nogat, fliesst mit 20 Mündungen westlich von Elbing in das frische Haff; der linke, die alte Weichsel, bei Weichselmünde, unterhalb Danzig, unter dem Namen Neufahrwasser in die Ostsee. Bei Fürstenwerder, oberhalb Danzig, zweigt sich die neue Weichsel ab und fällt in das frische Haff.

Vom Ursprunge bis zur Mündung der alten Weichsel beträgt die Länge des Stromes 144 Meilen; von Warschau an ist er 1000—1600′ breit, schiffbar erst bei Krakau; die grösste Tiefe, 16—18 Schuh, erreicht er bei Podgorze.

Die Weichsel fliesst langsam; bis Schwarzwasser ist ihr Bett steinig, bis unterhalb Krakau befinden sich Furthen, welche indessen in dem Wellsand, der hier ihr Bett bedeckt, leicht wechseln; das linke Ufer ist das dominirende, weiterhin das rechte. Bis zum Einfluss des San kann leichte Reiterei über die Weichsel schwimmen, was besonders im oberen Laufe die zahlreichen, mit Auen bedeckten Inseln erleichtern. Nach der Mündung des Bug erheben sich zwischen Thorn und Graudenz einige steile Höhen am Ufer; die häufigen, wechselnden Sandbänke schaden eben so sehr der Schiffahrt, wie der Eisgang dem Brückenbau. Brücken sind bei Krakau, Warschau (Schiffbrücke); bei Thorn, Graudenz, Marienwerder (Schiffbrücke), Marienburg (Schiffbrücke), zahlreiche Fähren. Sandomir, Lublin, Modlin, Plock, Culm, Mewe, Dirschau, Danzig.

Das Gebiet der Weichsel umfasst 3200 □Meilen.

Nebenflüsse rechts; 1) der Dunajec, Quelle der schwarze und weisse Dunajec, welche, vom Tatra-Gebirge kommend, sich bei Neumark vereinen; Mündung nach einem raschen Laufe durch ein breites, aber steil berändertes Thal gegenüber von Opatowiec. Für kleine Barken schon bei Tylmanova schiffbar. Zuflüsse: der Poprad, die Bialka und Biala. Uebergang unfern Tarnow.

2) Die Wisloka, Quelle die Karpathen, Mündung bei Polaniec, mit herrschendem rechten Ufer, ist bis Jaslo zu durchwaten, von Bzemien an schiffbar. Uebergang bei Pilsno.

3) Der San, Quelle die Karpathen, Mündung bei Slupca unterhalb Sandomir, hat anfangs ein enges Gebirgsthal und fliesst sodann zwischen Sümpfen und Wäldern in der Ebene. Uebergänge bei Przemysl, wo er schiffbar wird, Radzimno, Sieniawa, Krzeszow.

4) Der Wieprz, Quelle Dniester-Gebirge, Mündung bei Demblin; Uebergänge bei Biskupice und Lenczna. Waldiges, meist ebenes Thal.

5) Der Bug, Quelle polnischer Landrücken, Mündung bei Modlin, 77 Meilen lang, geht durch die Wälder von Krystiampol, fliesst in Russland zwischen Höhen, Wäldern und Sümpfen, bildet bis Nur die Grenze mit Polen, wird von Dubienka an schiffbar, nimmt rechts die Narew auf. Das linke Ufer dominirt zumeist. Uebergänge bei Rubieszow, Dubienka und Brzesk; Fähren.

6) Die Drewenz, Quelle ein kleiner See nordwestlich von Neidenburg, Mündung oberhalb Thorn, fliesst durch den gleichnamigen See bei Osterode; waldige Ufer; schiffbar. Uebergänge u. a. bei Neumark, Strassburg, Gollub, Leibitsch.

Links: 1) die Pilica, Quelle unweit Pilica, Mündung oberhalb Czersk, waldiges Thal; Uebergänge bei Sulejow etc., Nowemiaslo u. a.

2) Die Braa (Brahe), Quelle ein See südlich bei Rummelsberg, Mündung bei Deutsch-Fordon, fliesst rasch durch Wälder und mehrere Seen an Bromberg vorüber, und ist durch den Bromberger- oder Netze-Kanal mit der Netze verbunden. Uebergang bei Bromberg.

Küstenflüsse: 1) der Pregel entsteht aus der Vereinigung der Angerapp mit der Pissa und Rominte, sowie der Inster; fliesst zwischen Sand, Sumpf und Wald über Wehlau, wo er die Alle erhält, bis Heiligenwalde, trennt sich unterhalb diesem Orte in zwei Arme: den alten und neuen Pregel, welche einige Inseln bilden, in Königsberg zusammenströmen und dann ins frische Haff fallen. Er ist 23 Meilen lang, bei Königsberg 260′ breit, von Insterburg schiffbar und kann nur bei Insterburg, Wehlau und Königsberg übersetzt werden. Sein ganzes Gebiet umfasst 500 □Meilen; um dasselbe streichen Landrücken.

2) Die Passarge, entspinnt sich bei Hohenstein aus kleinen Seen und mündet nördlich von Braunsberg in's frische Haff. Hauptübergang daselbst.

Der **Niemen** (**Memel**).

Wird vom polnischen Landrücken, dem Düna- und Weichsel-Gebiet umfasst und entspringt auf ersterem, südlich von Minsk. 116 Meilen lang fliesst er westlich bis Grodno in einer meist sumpfigen Ebene, wo er schiffbar wird, wendet sich dann nördlich bis Kowno und von da wieder westlich bis Tilsit. Unterhalb dieser Stadt theilt sich der Niemen in zwei Hauptarme; der bedeutendere nördliche bildet einige Inseln und fällt mit drei (der südliche — Gilge genannt — mit vier) Rinnsälen in das curische Haff. Die mittlere Breite des Flusses beträgt 960′, die mittlere Tiefe 3′; sein Gefälle ist von Kowno

an nicht bedeutend. Ueber die Memel führt eine Schiffbrücke bei Tilsit, welche vom November bis zum Mai abgeführt wird. Grösse des Gebietes gegen 2000 □Meilen.

Nebenflüsse rechts: die Wilia, Quelle polnischer Landrücken, Mündung Kowno, schiffbar bei Wilna. Uebergänge an letzterem Orte.

Links: die Szezuppe, Quelle bei Lubow, Mündung ober Ragnit, nicht schiffbar. Die Schtschara, Quelle polnischer Landrücken, Mündung oberhalb Mosty.

Russische Flüsse.

Russland befindet sich zu beiden Seiten der grossen europäischen Abdachung, gebildet durch die europäische Hauptwasserscheide. Demnach hat es eine nordwestliche und nördliche Abdachung zur Ostsee, wie zum Eismeere und — hievon getrennt durch den polnischen Landrücken, den Wolchonsky-Wald und den nördlichen Wolga-Rücken — eine südliche zum schwarzen und kaspischen Meere.

Kein Land der Erde ist so flussreich als der russische Kaiserstaat.

A. In das nördliche Eismeer ergiessen sich:

Die **Petschora**,

entspringt am wüsten Ural, grenzt gegen S. an den nördlichen Wolga-Rücken, gegen O. an den Ural, gegen W. an den zum Cap Canin laufenden Zweig des Wolga-Rückens, gegen N. an das Eismeer. Anfangs südlich fliessend, lauft sie im Bogen nordwärts zwischen hohen, zerklüfteten Ufern, strömt durch die grosse petschorische Steppe und mündet in 6 Armen, ½ Meile breit und zahlreiche kleine Inseln bildend, in das Eismeer. Sie ist 150 Meilen lang, über 6 Faden (= 6′) tief und hat wenig Fall. Da sie den grössten Theil des Jahres unter Eis liegt, so ist ihre Schiffahrt unbedeutend.

Nebenflüsse: rechts die Usa; links die Ischma.

Der **Mesen**,

entspinnt sich in der Petschorischen Steppe und mündet bei Mesen in das weisse Meer. Er ist 120 Meilen lang, an der Mündung ½ Meile breit und wird bei Petrowa schiffbar; seine Ufer sind beinahe unbewohnt. Zuflüsse: die Pesa und Owaska.

Die **Dwina**,

entsteht aus dem Zusammenflusse der Suchona (Quelle Kubinskoi-See) und des Jug (Quelle nördlicher Wolga-Rücken) bei Weliki-Ustjug, grenzt gegen S. an den nördlichen Wolga- (russischen Land-) Rücken, gegen O. an den zum Cap Canin, als Wasserscheide zwischen dem Petschora- und Dwina-Gebiet ziehenden Seitenrücken;

gegen W. an den Seitenrücken, der zwischen dem Onega-Fluss und See nordwestlich zum Manselka-Gebirge läuft; ist 165 Meilen lang, 5—600′, bei Archangel 6—7 Werste (7 Werste = 1 deutsche Meile) breit und mündet, einige Inseln bildend, in 5 Armen daselbst in das weisse Meer. Die Dwina hat hohe Ufer, ist schiffbar. Uebergang bei Weliki-Ustjug.

Ihre beträchtlichsten Nebenflüsse rechts sind: die schiffbare Witschegda und Pinega; links: die Waga; die Keltma, welche in die Witschegda mündet, verbindet durch einen Kanal die Dwina mit der Wolga.

Die **Onega**,

entpringt am nördlichen Wolga-Rücken, durchfliesst den Woge- und den Latscha-See und mündet durch einen Busen bei Onega in das weisse Meer. Sie ist 80 Meilen lang, 600′ breit, schiffbar. Der Hauptübergang auf Fähren geschieht bei Archangelskoe und Onega.

B. In die Ostsee:

Die **Newa**,

fliesst bei Schlüsselburg aus dem Ladoga-See, benetzt mit mehreren Armen St. Petersburg, tritt häufig verheerend über ihre steilen Ufer, hat klares Trinkwasser (St. Petersburg besitzt keinen einzigen Brunnen mit trinkbarem Wasser), ist vom November bis Ende März gefroren, bildet viele Inseln. Schiffbar für die grössten Fahrzeuge; Mündung in den finnischen Busen. Ihr Lauf beträgt 9 Meilen, ihre Breite 600—1200′, ihre Tiefe 6—18′. Brücken bei St. Petersburg.

Zu ihrem Gebiete gehören: die Woxa, der Ausfluss des Saima-Sees in Finnland, Mündung bei Kexholm; der Swir, der Abfluss des Onega-See's; schiffbar. Der Wolchow, der Ausfluss des Ilmen-See's bei Nowgorod in den Ladoga-See bei Nowa-Ladoga. Die Lowat, welche auf dem nördlichen Wolga-Rücken entspringt, bei Welikii-Lucki schiffbar wird und in den Ilmen-See fällt. Der Wolchow bildet ihre Fortsetzung.

Die **Narwa**,

führt das Wasser des Peipus-See bei Narwa in den finnischen Busen; sie ist theilweise schiffbar. Hauptübergang bei Narwa.

Die **Düna (südliche Dwina)**,

entsteht, unweit den Wolga-Quellen, aus einem Sumpfe des westlichen Wolchonsky-Waldes, bei Dorogobusch, fliesst in einem nach Süden gewandten Bogen nordwestlich, trennt Kurland von Liefland, hat flache Ufer, welche häufiger Ueberschwemmungen halber, von langen Sümpfen begleitet sind, wird mit der Einmündung der Toropa schiffbar, ist 125 Meilen lang, bei Riga 3000′ breit und ergiesst sich bei Dünamünde in den Busen von Riga. Klippen, Sandbänke und die

von 12—24′ wechselnde Tiefe, beschränken ihre Schifffahrt auf das Befahren mit kleineren Fahrzeugen. Von November bis März ist die Düna gewöhnlich eingefroren. Brücken u. a. bei Witepsk, Dünaberg, Riga.

Das Gebiet der Düna hat folgende Grenzen; gegen N. der nördliche Düna-Rücken, vom Wolchonsky-Wald westlich und parallel mit dem Strome und der Ostseite des Busens von Riga bis zum finnischen Busen, der Insel Dagö gegenüber, ziehend; gegen O. der Wolchonsky-Wald; gegen S. und S.W. der polnische Landrücken und ein Seitenrücken, der das Düna- und Niemen-Gebiet trennt und bis zur Nordspitze Curlands reicht; gegen W. der Riga-Busen. Dasselbe umfasst mit dem der Newa gegen 6900 □Meilen.

Ihre Nebenflüsse: rechts die Toropa, Drissa und Emst, links die Ulla und Disna, sind wasserreich.

Küstenflüsse: 1) die Windau, geht bei Windau in die Ostsee.

2) Die Kurländische Aa, mündet bei Dünamünde in den riga'schen Busen, wie auch

3) Die liefländische Aa.

4) Die Welika, entspringt wie Nro. 3 auf dem nördlichen Düna-Rücken und fällt bei Pleskow in den Peipus-See.

5) Der Embach, Ausfluss des Wirsch-See's, geht über Dorpat in den Peipus-See.

C. In das schwarze und asow'sche Meer.

Der **Dniester**,

entspringt auf den Karpathen, hat anfänglich ein tiefes, doch geräumiges Thal, tritt bei Chotzim in die Ebene, behält steile Ufer, sondert Bessarabien von Podolien, hat von Sambor bis zum Ergusse des Stry auf dem rechten Ufer undurchdringliche Sümpfe, ist sehr reissend und schiffbar von Halitsch an. Felsblöcke erschweren und der Catarakt bei Jampol unterbricht die Schifffahrt. Der südöstliche, gekrümmte Lauf bis zu seinem 7 Werste breiten Liman (Busen) bei Akjerman beträgt 172 Meilen; er ist 6—30′ tief und hat ein schlammiges, ungesundes Wasser. Bei Sambor, Zydatschow und Halitsch führen Brücken über ihn; in Russland Fähren (Choczim, Bender u.s.f.).

Sein Gebiet ist klein: die Karpathen und 2 nach S.O. gegen das schwarze Meer streichende Aeste, deren einer das Niedoborze-Gebirge, begrenzen es.

Nebenflüsse rechts: der Stry, die Swica, Lomnica, Bystrica; links: die Lipa, Zlota-Lipa, Koropiec, Stripa, Sereth, Podhorce.

Der **Dniepr**,

entströmt den Sümpfen am südlichen Abhange des Wolchonsky-Waldes, unfern den Quellen der Düna und Wolga, fliesst erst südlich,

dann in einem grossen Bogen nach Osten, endlich wieder südlich durch Gross-, Klein- und Süd-Russland zwischen hohen Ufern, hat ein schnelles Gefälle, bildet 13 Catarakte (über welche, selbst bei hohem Wasserstande, Kosaken in ihren Schaiks fahren), und viele Inseln, wird bei Smolensk schiffbar, ist vom November bis April zugefroren und mündet zwischen Oczakow und Kinburn in einem 15 Stunden langen und $1^1/_2$—2 Stunden breiten Liman in das schwarze Meer.

Der Dniepr ist 236 Meilen lang, 300—1200′ breit und bis zu 50′ tief. Sein 13,000 □Meilen umfassendes Gebiet grenzt gegen N. an das Waldai-Gebirge; gegen W. an den polnischen Landrücken und den Niedoborze-Zweig; gegen O. an den südlichen Wolga-Rücken und ein Plateau, welches von diesem zum asow'schen Meere geht. Brücken bei Dorogobusch, Pnewa, Smolensk, Orscha, Mohilew, Kiew (Schiffbr.), Krementschuk, Jekatarinoslaw; viele Fähren.

Nebenflüsse rechts: 1) die Beresina, Quelle polnischer Landrücken, Mündung bei Globowo, schiffbar bei Ober-Beresina, breites Bett, sumpfige Ufer mit Schilf; einige Höhen bei Borizow. Sie ist bei Borizow 40 Klafter breit und 6′ tief. Brücken bei Borizow, Bobruisk etc., Fähren. (27., 28. Nov. 1812.).

2) Der Prypetz, Quelle polnischer Landrücken, Mündung unter Czarnobyl, schiffbar, fliesst durch die Moräste von Pinsk mit mehreren Armen; 90 Meilen lang; Brücken (Mozyr), Fähren (Pinsk).

3) Der Bog, Quelle östlich von Tarnopol, Mündung in einem von Nicolajew abwärts 11 Meilen sich erstreckenden Liman, der sich mit jenem des Dniepr vereint. Er ist 106 Meilen lang, 400—500′ breit, 20—60′ tief, nur bei hohem Wasserstande schiffbar und hat bis Olviopol ein Bergthal. Brücken bei Bratzlaw und Olviopol. Fähren bei Wesnosensk, Nicolajew.

Links: 1) die Soscha, Quelle südöstlich von Smolensk, Mündung bei Lojew, schiffbar, flache, häufig sumpfige Ufer. Hauptübergang bei Nowaja Bjeliza.

2) Die Desna, Quelle südlicher Wolga-Rücken, Mündung ober Kiew, 115 Meilen lang, bis 600′ breit, schiffbar, hohe, trockene Ufer. Brücken u. a. bei Brjänsk, Tschernigow. Sie ist der bedeutendste Nebenfluss des Dniepr.

Der **Don**,

entfliesst dem Iwanow-See, geht südlich bis zum Lande der donischen Kosaken, windet sich in einem südlichen Bogen durch dasselbe und fällt bei Asow in 3 Armen in das faule Meer.

Er ist 195 Meilen lang, bis 1200′ breit, 2—7′ tief; hat flache Ufer, über welche er sich bei hohem Wasserstande wirft und hiedurch bedeutende Moräste erzeugt. Von Sadonsk an ist er für kleine Schiffe fahrbar; im Sommer seicht; schlammiges Wasser. Brücken bei Sadonsk; Fähren.

Sein Gebiet umfasst 12,000 □Meilen und grenzt gegen N. an den südlichen Wolga-Rücken; gegen O. an das Wolga-Gebirge; gegen W. an die Hochfläche, welche vom südlichen Wolga-Rücken gegen das asow'sche Meer sich erstreckt und das Gebiet des Don von jenem des Dniesters sondert; gegen S. an das schwarze Meer.

Nebenflüsse rechts: der Donetz, Quelle nördlich von Bielgorod, Mündung kurz vor dem Ergusse des Don bei Nowotscherkask; 115 Meilen lang, 600′ breit, schiffbar, höhere und weniger sumpfige Ufer als die des Don. Brücken bei Zmijew und Izjum; Fähren.

Links: 1) der Woronesch, Quelle südlicher Wolga-Rücken, Mündung unter Woronesch, schiffbar bei Lipetzk. Brücken daselbst und bei Tambow.

2) Der Choper, Quelle der Boglowi-Wald südwestlich von Pensa, Mündung bei Choperskaja, schiffbar bei Balaschew. Brücken bei Chopersk und Tepinskaja.

3) Die Medwediza, Quelle südlicher Wolga-Rücken, Mündung bei Ostrowskaja, schiffbar; Hauptübergang bei Arschadinskaja.

4) Der Sal, Quelle Irgeni-Berge, Mündung bei Tscherkask.

5) Der Manitsch, Quelle die Irgeni-Berge, Mündung bei Tscherkask; bildet den See Bolschoi (15 Meilen lang, 2—3 breit).

Der **Kuban**,

entfliesst den westlichen Hängen des Elborus, bespült den Norden von Tscherkessien und Klein-Abchasien, das er von Tschernemorien trennt, stürmt anfangs in nördlicher Richtung durch felsige Massen, welche ihn dergestalt beengen, dass kaum ein Pferd passiren kann, wendet bei der Stanitza Temizbeskaja nach Westen, theilt sich bei der Feste Kopyl in 2 Arme, von denen einer: der schwarze Bach in einem Liman in das asow'sche Meer, der zweite, vor seiner Mündung sich wieder theilt, die Insel Taman umgibt und sich in das schwarze Meer ergiesst.

Der Kuban ist 95 Meilen lang, 5—600′ breit, schiffbar bei Kaukaskaja. In der Nähe von Jekaterinodar wird er seicht und ist vielfach durchfurthet. Das dichte Schilf seiner Ufer ist das Heizmaterial der Anwohner.

Unter vielen Flüssen, welche vom Kaukasus dem schwarzen Meere zufliessen, bezeichnen wir:

1) Die Galadska, welche Gross-Abchasien von Mingrelien trennt.

2) Den Rion (Phasys), der vom Elborus, Imeretien von Gurien scheidend, durch dichte Wälder zur Mündung unfern Poti strömt.

3) Den Tschorok (Bathys), der aus der Gegend von Trebisund bis Batum fliesst, endlich

4) Den Schefkatilsu, mit dem Fort St. Nicolaja, die russische Grenze bildend.

D. In das kaspische Meer:

Die **Wolga**,

Europa's grösster Strom, entspringt im Wolchonsky-Wald aus dem gleichnamigen See, westlich Ostaschkow bei Dorogobusch, fliesst durch die kleinen Seen Starotz, Oselok und Plara, verlässt letzteren schiffbar, empfängt den Abfluss des Seliger-See's, geht vielfach gekrümmt und häufig verheerend über ihre Ufer tretend, in einem grossen südlichen Bogen durch Gross- und Ost-Russland bis Sarepta und wendet sich alsdann südöstlich zur Mündung bei Astrakhan.

Bis unter Kasan strömt die Wolga zwischen tiefeingeschnittenen Ufern, von der Sura bis Zaryzin, treten die Irgeni-Berge (Wolga-Gebirge) rechts steil zu ihrem Bette, so dass die Anwohner solche die Bergseite, die Niederung am linken Ufer aber die Wiesenseite benennen. Unter Saratow tritt der Strom in die Steppe, spaltet sich bei Zaryzin in viele Arme, deren grösster links Akhtuba heisst, umfasst viele Inseln und mündet mit 8 Hauptarmen, welche 72 Einflüsse bilden, in das Kaspi-Meer.

Für grössere Schiffe wird die Wolga bei Twer fahrbar; sie ist 5 Monate lang eingefroren, hat ein langsames Gefälle und leidet an der Mündung an Seichtigkeit. Ihr Lauf beträgt 570 Meilen; bei Nischnei-Nowgorod ist sie 600′, bei Kasan 3000′, bei Sarepta 1200′, an ihrer Mündung — bei Hochwasser — fast 3 Meilen breit; Normaltiefe 2—3 Klafter.

Die Wolga ist sehr fischreich und die Haupt-Pulsader für den Verkehr des inneren Russlands. In ihrem Gebiet, welches 28,760 □Meilen umfasst, empfängt sie über 100 Nebenflüsse, deren wichtigste wir erwähnen. Grenzen desselben sind gegen N. der nördliche Wolga-Rücken; gegen O. der Ural; gegen W. der Wolchonsky-Wald; gegen S. das Wolga-Gebirge und das Kaspi-Meer. Sie hat Brücken (Twer) und viele Fähren (Maloga, Romanow, Jaroslaw, Kostroma, Nischnei-Nowgorod, Simbirsk, Samara, Saratow, Astrakhan u. s. f.).

Nebenflüsse rechts: 1) die Oka, Quelle südlicher Wolga-Rücken, Mündung bei Nischnei-Nowgorod, 190 Meilen lang, 900—1000′ breit, 18′ tief, schiffbar, hohe Ufer. Zufluss die Moskwa. 8 Brücken, mehrere Fähren.

2) Die Sura, Quelle Wolga-Gebirge, Mündung bei Wasilji, schiffbar, niedere Ufer. Brücken bei Pensa, Wasilji.

3) Die Sarpa, Quelle kleine Steppenseen, Mündung bei Sarepta.

Links: 1) die Twerza, Quelle Wolchonsky-Wald, Mündung bei Twer, schiffbar, sehr gekrümmt. Brücken u. a. bei Wischnei-Wolotschok, Twer.

2) Die Maloga, Quelle bei Krasnoi Cholm, Mündung bei Maloga, schiffbar; Brücken bei Pestowa und Ustjuschna.

3) Die Scheksna, Abfluss des Bjelo- (weissen) See's, Mündung bei Rybinsk, ganz schiffbar. Hauptübergang bei Scheropowetz.

4) Die Kostroma, Quelle nördlicher Wolga-Rücken, Mündung bei Kostroma; Hauptübergang daselbst.

5) Die Kama, der bedeutendste Nebenfluss, mit der Wjätka und Bjelaja, beide schiffbar, erstere 120 Meilen lang, 1000′ breit, letztere 125 Meilen lang, gegen 1000′ breit, entspringt zwischen Perm und Wjätka, 215 Meilen lang; sehr wasserreich, wichtig für die Schifffahrt, an der Mündung unterhalb Kasan 3000′ breit. Abschüssige Ufer. Fähren.

Der **Ural**,

entspringt dem baskirischen Ural und fliesst, die weitere Grenze vom Gebirge bis zum Kaspi-Meere zwischen Europa und Asien bildend, bei Guriew durch 3 Arme in jenes Meer. Er ist 230 Meilen lang, gegen die Mündung $^1/_4$ Meile breit, schiffbar von Orenburg an; mit reissendem Falle durchströmt der Ural bis zum Fort Orskaja ein weites Thal, hier wird es vom Gebirge beengt, das er bei Uralsk verlässt; Brücke bei Wercho-Uralsk; Fähren.

Nebenflüsse: die Sakmara; der Or, Ilek.

Dem Kaukasus entquellen noch der Terek, welcher Gross- und Klein-Kabarda trennt, von Mosdok abwärts die Grenze Transkaukasiens bildet, sehr reissend ist und mit mehreren Mündungen östlich Kisljar in das kaspische Meer stürzt; ebenso der noch reissendere Koisu, gegen die Mündung Sulak genannt. Auf den armenischen Gebirgen entspringt der Kur, welcher Georgien durchströmt, rechts den Araxes — Grenzfluss zwischen Russland und Persien — aufnimmt und in 3 Mündungen unterhalb Salian in das Kaspi-Meer fällt.

Russische Kanäle, Seen und Moräste.

Russland besitzt eine sehr ausgedehnte Kanalisation, welche sie als Gründer Peter dem Grossen verdankt.

Durch 3 Hauptkanäle: von Wischnei-Wolotschok (mittelbar durch die Wolga mit der Newa), Tichwin'sche und Marien-Kanal (beide mittelbar der Ladoga mit der Wolga) mit dem Knotenpunkt Rybinsk ist die Ostsee mit dem Kaspi-Meere verbunden (S. unten). Das weisse und kaspische Meer — und die Ostsee mit denselben — verbinden 2 Kanäle: a) der Kanal des Herzogs von Württemberg (Kubenski'sche), welcher die Scheksna, Nebenfluss der Wolga, mit dem Kubenski-See, der durch die Suchona in die Dwina abfliesst, vereinigt. Die Scheksna aber stellt durch den Marien-Kanal die Verbindung mit der Ostsee her.

b) Der Nord- oder Katharinen-Kanal, verbindet die nördliche Keltma (mündet in die Witschegda, einem Nebenfluss der Dwina) mit der südlichen (Nebenfluss der Kama) durch den Dschuritsch.

Die Ostsee verbinden mit dem Pontus:

1) Der Lepel- oder Beresina-Kanal, $1\frac{1}{3}$ Meilen lang, 4 Schleussen, verbindet mittelst des zum Düna-Gebiet gehörigen Bereschta-See's und des Plavia-See's, welcher die Beresina zum Dniepr ableitet, die beiden Ströme: Düna und Dniepr.

2) Der Oginski'sche Kanal, 9 Meilen lang, 10 Schleussen, vereinigt den Jasiolda (Nebenfluss des in den Dniepr fallenden Pripec) mit der Szara, einem Zuflusse des Niemen.

3) Der königliche Kanal vereint die Muchawiez (geht mit dem Bug zur Weichsel) mit der Pina (Zufluss des Pripec); ist übrigens nur bei Hochwasser schiffbar.

Das schwarze und kaspische Meer sollen verbinden:

1) Ein Kanal, welcher in einer Länge von 22 Meilen die Ilawlia (Nebenfluss des Don) mit der Kamischenka (Zufluss der Wolga) vereint.

2) Der Iwanoff-Kanal, der die Schata (Zufluss der Upa, welche in die Wolga mündet) mittelst der Oka mit dem obern Don verbindet.

Ausserdem werden durch den Alexander-Kanal mittelst der Pernau und Embach, sowie der Narwa: der Busen von Riga mit dem finnischen — durch den Verro-Kanal der Busen von Riga mit dem Peipus-See und durch den Weliki-Luki-Kanal die Düna mittelst des Lowat mit dem Ilmen — und durch den Wolchow mit dem Ladoga-See verbunden.

Auch die Weichsel ist mit der Düna in Verbindung durch den kurländischen Kanal (Niemen mit der Düna) und Jakobs-Kanal (Niemen mit der Windau). Jener von Augustowo verbindet die Weichsel durch Bug und Narew mit dem Niemen.

Landseen trifft man in höchst bedeutender Zahl in Russland; in 2 Gouvernements Plonetz und Arkhangel, zählt man im ersteren 1998, im zweiten 1445. Die grössten sind:

1) Der Ladoga-See, 36 Meilen lang, 16 Meilen breit, empfängt 70 kleine Zuflüsse und die Wasser des Onega-Ilmen und Saima-See's, fliesst selbst aber durch die Newa in den finnischen Golf. Er hat viele Inseln; Klippen und Untiefen erschweren die Schifffahrt, wesshalb drei Kanäle ihn umgeben. (Der Ladoga-Kanal ist 15 Meilen lang, 8′ tief, 60—84′ breit, geht von Neu-Ladoga bis Schlüsselburg, verbindet den Wolchow mit der Newa und bildet den Vereinigungspunkt der 3 oben angeführten Wassersysteme zwischen der Ostsee und dem Kaspi-Meere.)

2) Der Onega-See, beinahe so lang wie der Ladoga, aber nur 9 Meilen breit, fliesst durch den Swir zu diesem. Beschwerliche Schifffahrt.

3) Der Ilmen-See, durch den Wolchow mit dem Ladoga verbunden, sehr tief und schiffbar.

4) Der Peipus-See, 18 Meilen lang, 6 Meilen breit, empfängt durch die Embach den Wirsch-See, hat waldige Gestade und ergiesst sich durch die Narowa (Narwa) in den finnischen Busen.

5) Der Seeliger-See, 10 Meilen lang und südwestlich von ihm

6) Der fast gleichlange Gorka-See.

7) Die Seen am nördlichen Wolga-Rücken: der weisse See (Bjel-Osero), 6 Meilen lang, $4^1/_2$ breit, fliesst durch die Scheksna zur Wolga und der Kubenskoi-See, 9 Meilen lang, 3 Meilen breit, mit der Suchona als Abfluss (S. o.).

8) Die Seen am weissen Meere: Der Top-See, 13 Meilen lang, 4 Meilen breit, der Kunto-See, 14 Meilen lang, 2—4 breit.

9) Die lappländischen Seen: der Umba-See, in welchen der 15 Meilen lange, 3—4 Meilen breite Imandra-See fliesst. Der Noto-See, 8 Meilen lang, 2 Meilen breit; Abfluss: die Tulona.

Erwähnenswerth sind noch im südlichen Russland, ausser dem Bolschoi, welchen der Manitsch bildet, zahlreiche Salzseen: der Jelton-See liefert jährlich 10 Millionen Pud Salz, welches die Sonne zur Oberfläche zieht, wo es sodann zur dicken Rinde sich verdichtet.

Zu den grösseren Morästen gehören:

1) Die Petschorische Steppe, 8000 □Meilen gross, bildet, wenn im Hochsommer die gefrorene Moorfläche aufthaut, einen bedeutenden Morast.

2) Die Lappländischen Moräste, die der Düna und jene von Rokitno und Pinsk 1000 □Meilen betragend. Endlich die undurchdringlichen Nicolaj-Sümpfe auf beiden Ufern des Dniester. —

Dritter Abschnitt.

Statistik und Militär-Beschreibung von Europa.

a) Süd-Europa.

Pyrenäische oder hesperische Halbinsel.

Königreich Portugal.

Die ganze pyrenäische Halbinsel liegt zwischen 8 und 21° östlicher Länge und 36—40° nördlicher Breite. Der kleinere südwestliche Theil der Halbinsel, das Königreich Portugal (von der Stadt Porto, damals Portus Gallorum oder Gallaicorum unter Ferdinand I. König von Leon, Aragonien etc. so genannt) ist seit 1109 unter Heinrich I. von Burgund ein selbstständiger Staat und grenzt im N. und O. an Spanien, S. und W. an den atlantischen Ocean.

Das Land zählt 1660, n. A. gegen 1700 (1729) □Meilen mit 3,472,200 (3,800,000) Einwohner, n. E. 2200 auf 1 Meile, die ein Gemisch von Eingebornen und den nach und nach dort herrschenden Celten, Römern, Alanen, Gothen, Sueven, Mauren, Juden etc. sind. Sie reden eine eigene Sprache, die portugiesische.

König ist der seit dem Tode Maria da Gloria's am 15. November 1853 nur noch kurze Zeit unter der Regentschaft seines Vaters, des Königs Don Ferdinand, Prinzen von S. Coburg-Gotha (geb. 29. Okt. 1816) stehende Thronerbe Don Pedro de Alcantara, geb. 16. September 1837. Das Land hat eine Verfassung.

Religion: die katholische.

Universitäten: Coimbra; zu Lissabon eine Ritter-, Marine-, und Fortifikations- etc. Akademie. Gelehrte Gesellschaften. Militär-Akademie zu Angra auf Terceira (Azoren).

Finanzzustand. Einnahme: 11,580,358,000 Reis (1000 Reis = 1 Thlr. 18 Sgr. Staatsschulden 86,574,975,700 Reis = 10,436,706 Pfd. Sterling.

Landesfarben. Flagge: Weiss mit portugiesischen Wappen.

Ritterorden: der Thurm- und Schwert Orden; der Isabellen-, Christus-, Santiago-Orden; der Orden vom Schwert; Militär-

Verdienst-Orden de Sao Bento (h. Benedikt) von Aviz und der Militär-Orden der h. Jungfrau von Villa Vigosa; Kreuz für den Feldzug auf der Halbinsel. Die von Don Miguel gestifteten werden nicht mehr getragen. Die Orden sind verkäuflich.

Wohnplätze: 875,800 Fogos (Herde).

Viehstand: nicht mit Sorgfalt betrieben, obgleich schöne Racen vom Pferd, Maulthier und Esel fallen. Rindvieh wenig, bedeutender die Schafzucht; Schweine (Schinken von Lamego). Seidewürmer-Bienenzucht; Hunde unzählige.

Eisenbahnen: von Lissabon im Tajo-Thale zur spanischen Grenze bis Badajoz.

Festungen: Portugal ist durch viele grosse Festungen, Forts und Thürme geschützt, und heisst daher die Citadelle von Europa. Die bedeutendsten sind: Elvas, Jerumenha, Campo mayor, Marvao, Peniche, Mancao, Nonsando, Almeida, Valença und Lissabon mit seinen Forts, zugleich der einzige Kriegshafen.

Militärmacht. Die bewaffnete Macht ist eher im Verfall als blühend zu nennen; man zählte Schaaren von Halbsold-Offizieren; doch soll man seit neuerer Zeit versuchen, die eingerissene Unordnung zu beseitigen.

Das Heer bildet 3 Divisionen, die nördliche, die des Centrums und die südliche in 7 Militärgouvernements. Die besten Soldaten stellt Estremadura.

Die Armee ist folgendermassen zusammengesetzt:

Im Frieden aus 28,854 Mann mit 3017 Pferden: im Kriege aus 53,182 Mann mit 5424 Pferde, die eingetheilt sind:

Generalstab der Armee . .	43		
Generalstab	28		
Genie-Korps 1 Bat.	475		
Artill.-Generalstab u. 3 Regmtr.	2707 (254 Pf.)	im Kriege	4099 mit 1173 Pf.
Cavall. 8 Regmtr. 1 Depot .	3457 (2536 Pf.)	„	4531 „ 4024 Pf.
Infant. 1 Grenadier-, 17 Linien-Regimenter	13,284	„	26,946
Infant. 9 Bat. Jäger . . .	5454	„	13,421
Sedentaires-Korps	1610	„	1610
Municipal-Garde	1796 (227 Pf.)	„	1796 (227 Pf.).
	28,854 (3017 Pf.)		53,182 (5424 Pf.).

Die 2. Linie oder Reserve besteht aus:

1 Regiment Artillerie, 1 Esc. Cav. und 14 Inf.-Bat. mit 10,399 M.

In den überseeischen Besitzungen stehen von der 1. Linie 8205 Mann und für die 2. Linie 20,680 Mann.

Die Flotte zählt 59 Schiffe mit 717 Kanonen und 217 Offizieren. Die besten Matrosen sind die Algarbier.

Der Boden Portugals ist ziemlich gut bewässert und fruchtbar, der Ackerbau etwas besser betrieben als in Spanien, obschon auch hier

wegen Hängens am Alten, Mangels an Zuchtvieh und Arbeitern, ungleicher Boden-Vertheilung, zu grossen Weideplätzen und vielerlei Lasten von eigentlicher Landwirthschaft keine Rede. Fast $^2/_3$ des Bodens sind unbebaut und die Produktion reicht in der Regel nur auf $^1/_2$ Jahr, da viel in die Kolonien geht.

Am Besten angebaut sind die Provinzen Trasos-Montes und Minho. Der Gartenbau ist sehr ergiebig, Wein wird viel und sehr guter (Porto, vom obern Douro, Lisbon und Setuval) erzeugt; viel Südfrüchte. Obst sehr viel ohne besondere Pflege; Feigen. Der Oelbau könnte besser betrieben sein; Coimbra versendet viel. Von Waldbäumen ist eigentlich nur die Korkeiche zu nennen. Der Bergbau liegt aus Mangel an Holz fast gänzlich darnieder; nur 1 Eisenhütte und 1 Steinkohlengrube werden bergmännisch betrieben. Reichlichen Ertrag gibt dagegen die Salzschlämmerei.

Die Viehzucht siehe bei Viehstand.

Die Industrie ist sehr gering, obgleich ohne Zunftzwang; die Portugiesen sind zu bequem und haben zu viele Feiertage. Die Zahl der Fabriken, an oder über 200, ist zwar nicht gering, aber Bedeutendes wird nicht geleistet, weil sie grossentheils von der Regierung unternommen sind, und unter hohen Zöllen leiden. Am bedeutendsten sind noch die in Seide, Wolle, Fayence, Metallen, Hüten, Bänder, Papier, Leinwand, Zucker, Färbereien, Gerbereien.

Der Handel im Innern leidet durch die schlechten Verkehrsmittel.

Der Handel mit dem Auslande ist in den Händen der Engländer.

Die geistige Kultur wird nur durch 3 Buchdruckereien, zugleich wohl auch der Massstab dafür, in Lissabon, Porto und Coimbra vermittelt. Der Volksunterricht steht auf ganz niederer Stufe.

Das Reich besteht aus den Königreichen Portugal und Algarve. Ersteres hat 6 Provinzen.

1) **Estremadura**, bringt Wein, Oel, Südfrüchte, Getreide hervor. Das portugiesische Paradies zwischen Lissabon und Abrantes. Romantisch ist die Gegend um Cintra.

Lissabon, am rechten Ufer des Tajo, 260,000 Einwohner, Residenz. Grosser Kriegs- und Handelshafen für 1000 Schiffe, mit starken Forts und Batterien. See-Werkstätten und Magazine, Stückgiesserei etc., Bildungsanstalten, Fabriken; über 60 Klöster. (1. Dezember 1807 von den Franzosen, 24. Juli 1833 von den Pedristen genommen.) (1755 grosses Erdbeben, wo bei 20,000 Menschen umkamen.)

In der Nähe das k. Schloss Queluz.

Belem, mit k. Schloss und Begräbniss. Waisenhaus für 2000 Kinder.

Roliça (17. Aug. 1808 Sieg der Engländer über die Franzosen).

Vimeira (21. Aug. 1808 ebenso).

Cintra, über 4000 Einwohner an der Sierra de Cintra (30. Aug. 1808 Vertrag der Engländer und Franzosen über die Räumung Portugals). Korkkloster und viele Lusthäuser.

Torres-Vedras am Sizandro, dreifache Terrassenlinie, $5\frac{1}{2}$ Meilen lang, zwischen dem Meere und Tejo, von wo Massena 1810 zurückging.

Peniche, gegen 3000 Einwohner, mit Citadelle auf einer Halbinsel.

Santarem, gegen 9000 Einwohner, unweit des Rio mayor an einem Bergabhange gegen den Tajo. Pass von Lissabon; alte Werke; Citadelle. (Am 30. Janr. 1834 Sieg der Miguelisten, 16. Febr. der Pedristen.)

Abrantes am Tajo, 5000 Einw. mit Citadelle. (Junot.) Schöne Gegend. Pfirsiche, Melonen.

Leiria, 2200 Einw. (14. Janr. 1814 von den Pedristen genommen). Nahe dabei die Glashütten Marinha Grande.

Setubal (St. Ubes) 16,000 E., an der Sado-Mündung. Hafen mit Forts. Arsenal, grosse Salzschlämmereien, Wein, Südfrüchte, Fische.

2) u. 3) **Beira** (Ober- und Unter-), liefert am meisten Getreide, Wein und Oel.

Coimbra, 15,000 Einw., am Mondego. Universität (Camoëns), Sternwarte, botan. Garten, Collegium der Künste, Wasserleitung, Hafen Figueira. Fayence, Leinen, Handel. Gegenüber liegt Quinta de Lagrimas, Thränenhaus; Mordplatz der Jnez de Castro.

Bussaco, Kloster. (27. Sept. 1810 Schlacht zwischen Portugiesen, Engländern und Franzosen.)

Aveiro, über 7000 E., an der Vouga, etwas befestigt. Hafen.

Lamego, am Balsamao in den Duero, 10,000 E. (22. Apr. 1834 von den Pedristen genommen.)

Almeida, auf einem Einzelberge. Sabugal, beide an der Coa. (1810 und 1811 Siege über die Franzosen. Ersteres theilweise gesprengt.)

4) **Entre Minho e Duero**, am Besten bevölkert und bebaut.

Porto, über 82,000 E. (70,000), am Duero, dessen Einfahrt gefährlich, mit zahlreichen Batterien. Die Stadt liegt in einem tiefen, engen und fruchtbaren Thale, auf dessen 250′ hohem Rücken die obere Stadt mit ihrer Befestigung und dem beide dominirenden Kloster la Seira. 90 Kirchen, Marine-Schule, Handel mit Portwein, Fayence-Fabr. (29. März 1809 von den Franzosen, 12. Mai 1809 von den Engländern erstürmt; 1832 von Don Pedro besetzt, von Don Miguel mehrmals vergeblich angegriffen.)

Viana, 8000 E., an der Lima-Mündung mit den Forts San Jago und Coa.

Braga, 14,000 E., zwischen dem Cavado und Deste. Gewehrfabrik.

Valenza, Tuy gegenüber, und Moncao, Grenzfestungen am Minho.

5) **Trasos-Montes**, gebirgig, fast ganz rauh und dürre.

Braganza, 5000 E., Citadelle. Stammhaus. Wichtigste Seidenmanufaktur.

Chaves, 5000 E., an der Tamega. Mauern und verfallene Schlösser. (13. März 1809 erobert.)

Miranda am Douro, neues festes Schloss.

Peso da Regoa. Weinmesse und Magazine.

6) **Alentejo**, Hochland, unfruchtbar, schlecht bebaut und bevölkert.

Evora, 11,000 E. Altes Schloss, Fort, Kaserne, Wasserleitung. Römische Alterthümer. Dem Range nach die erste Stadt nach Lissabon. (29. Juli 1808 von den Franzosen genommen; 26. Mai 1834 Capitulation Don Miguels.)

Elvas, 15,000 E., Badajoz gegenüber, sehr fest. Zeughaus und Gewehrfabrik, Wasserleitung. (1834 von den Pedristen genommen.) (Marschall Beresford.)

Campo mayor, 5000 E. Diese beide: Grenzfestungen. (23. März 1811 von den Franzosen genommen).

Jerumenha, an der Guadiana, südlich von Elvas, Castell und 17 Thürme.

Estremoz, 5000 E., Thonfabriken.

7) Königreich **Algarve**, im Süden Gebirgsland, reich an Wein, Oel, Früchten.

Lagos, gegen 5000 E., Hafen mit Werken und Batterien. (17. Aug. 1759 Seesieg der Engländer über die Franzosen; 1834 von den Pedristen genommen).

Sagres, an einer Felsenspitze, bei Cap St. Vincent. (14. Febr. 1797 Seesieg der Engländer über die Spanier; 5. Juli 1833 vernichtet Napier die Flotte Don Miguels). (Heinerich, der Seefahrer.)

Faro, 8000 E., Handelsplatz.

Tavira, an der Mündung der Sequa, 9000 E. Kleiner seichter Hafen mit Fort. Sardellen und Thunfischerei. Die Bai Tavira gute Rhede mit Forts.

Auswärtige Besitzungen: 28,273 □Meilen und 6,163,300 E.

1) In Asien: Goa 72 □Ml., 407,800 E., die Inseln Timor und Salor 1633 □Meilen und 947,900 E. Macao in China 4 □Meilen.

2) In Afrika: Die Azoren (Angra auf Terceira 2300 E.), Madeira und Porto Santo im Atlantischen Ocean, 70 □Meilen, 343,600 E.

Die Inseln des grünen Vorgebirges; einige Plätze an der Ost- und Westküste; zusammen: 24,839 □Meilen und 993,000 E.

Königreich Spanien.

In Spanien liessen sich vor Jahrtausenden schon Phönizier nieder und später wurde es von den Karthagern und Römern erobert. Die Herrschaft der Letztern brach die Völkerwanderung und die nun sich folgenden Nationen wurden alle von den Westgothen verdrängt, deren Reich wiederum die Araber zerstörten. Nach dem Norden vertrieben, gründeten die Westgothen dort kleine Reiche und lebten in unaufhörlicher Fehde mit den Arabern, bis endlich gegen das Ende des 15. Jahrhunderts auch ihre Herrschaft gestürzt wurde.

Aus der Vermischung der Westgothen mit den frühern Bewohnern der pyrenäischen Halbinsel entstand die spanische Nation.

Die hesperische Halbinsel grenzt im N. an Frankreich und das atlantische Meer, gegen W. an denselben Ocean und Portugal, gegen S. und O. an das Mittelmeer.

Das Areal und die Einwohnerzahl Spaniens betragen für den Kontinent 8364 □Meilen und 13,705,500 E.; für die Inseln: Balearen $82\frac{1}{2}$ □Meilen mit 253,000 E., und Canarische $151\frac{1}{2}$ □Meilen mit 257,720 E., zusammen 8598 □Ml. und 14,216,220 Einwohner, zu $\frac{19}{20}$ Spanier, nämlich: Ureinwohner, Celten, Römer, deutsche und arabische Stämme; über $\frac{1}{2}$ Mill. Basken; 60,000 Medejares (Nachkommen der Morisko's, Mauren oder Araber, meist im Königreiche Granada) und gegen 50,000 *Zigeuner*; Juden wenige. $\frac{1}{15}$ sind Adel.

Unter den Römern soll Spanien 40 Mill. Einw. gehabt haben; im 14. Jahrhundert 21 Mill., 1715 nur 6 Mill., 1803 10,400,000, 1820 11,420,000, 1826 13,733,000.

Regent ist: Königin Isabella II., geb. den 15. Okt. 1830, auf dem Throne seit 10. Nov. 1843. Die Staatsform ist die repräsentative mit Cortes in 2 Kammern, Estamentos: die Proceres aus Adel und hoher Geistlichkeit und vom Könige ernannten Mitgliedern und die Procuradores aus dem Volke provinzweise gewählt. Die neueste Zeit hat Veränderungen in der Verfassung versucht.

Religion, ausschliesslich die katholische. (In 600 Nonnenklöstern 12,000 Nonnen, dazu etwa 14,000 vom Staate alimentirte Mönche, weil das Kirchengut für Nationalgut erklärt worden.)

Universitäten zählt man 16 (Andere 17 und 22) in 2 Klassen:

1. Klasse: Salamanca, Valladolid, Alcala de Henares.

2. Klasse: Valencia, Granada, Sevilla, Saragossa, St. Jago, Cervera, Oviedo, Huesca, Toledo, Onnate, Mallorca, Orihuela und Ossunna, doch sind diese ziemlich schlecht bestellt. Zusammen zählen sie circa 10,000 Studenten. Sodann bestehen noch mehrere Akademieen, Gymnasien und 56 Seminarien. Die Militär- und mehrere Civilschulen sind nur für den Adel bestimmt. Der Volksunterricht ist gänzlich vernachlässigt.

Neueste Beschreibungen führen 10 Universitäten an, und zwar als erste Madrid; dann Barcelona, Granada, Oviedo, Salamanca, Sevilla, Valencia, Valladolid, Santiago, Saragossa.

Ritterorden: das goldene Vliess, der Maria-Louisen- (Damen-) Orden, der Karls III., der Militär-Orden des h. Ferdinand und der Militär-Orden des h. Hermangild, der amerikanische Orden der h. Isabella, der Marien-Orden (seit 1816 der Orden der Hofehre und des Verdiensts).

Die geistlichen Ritterorden sind alle aufgehoben oder umgewandelt worden.

Ausserdem bestehen noch gegen 80 Denkzeichen für jede wichtige Begebenheit, welche alle am andersfarbigen Bande getragen werden; darunter die 1842 von Espartero gestiftete Dekoration für die, welche 1823 Gefängniss für ihre Anhänglichkeit an die Konstitution erduldeten.

Flagge. Staatsflagge gelb, oben und unten mit 2 breiten rothen Streifen eingefasst, in der Mitte das spanische Wappen.

Finanzzustand. Einnahme: (Budget von 1853) 1,233,497,550 Realen. Staatsschulden am 1. Jan. 1851: 13,904,358,565 Realen. Ein neues Anlehen mit England ist vorbereitet.

Wohnplätze, 145 grosse und mittlere Städte (Ciudades), 4350 kleinere und Flecken (Ville) und 12,500 Dörfer; nach Andern seien es gegen 20,000 Dörfer und 10,000 Einzelhöfe.

Eisenbahnen, Malaga-Almadovar; weiter nach Cordova und Sevilla. Weitere in Bau und in Berathung.

Kanäle. Der grosse Kaiser-Kanal; der Kanal von Kastilien.

Viehstand. Die Viehzucht ist nur hinsichtlich der Schafzucht ausgezeichnet, obschon dieselbe seit den Kriegsjahren nicht mehr auf der alten Höhe steht. Sonst rechnete man gegen 15 Millionen, worunter 5 Mill. Merino, doch hat die Schafzucht durch den Krieg von 1808—1813 und die inneren Unruhen so sehr gelitten, dass es jetzt nur 8 Mill. geben soll. Die Pferde, 2 Mill., sind schön, besonders die andalusischen Hengste, aber auf ihre Zucht wird nicht genug Sorgfalt verwendet. Mehr geschieht diess für Maulthiere, die man in Spanien höher schätzt als die Pferde; ihre Zahl beläuft sich auf 1½ Mill. Man zieht auch viele und schöne Esel. Die Rindviehzucht ist wenig bedeutend, 8 Mill.; am Besten in Galizien und Menorca; der andalusische Stier kommt zu den Stiergefechten. Ziegen 2½ Mill.; Schweine (krausborstig) 2 Mill.; etwas Seide, Bienenzucht. Die Fischerei reicht nicht für die Fasten.

Festungen zählt Spanien sehr viele — im Ganzen 87 — und besonders ist der spanische Charakter geeignet, auch die schlechtesten Befestigungen Monate lang auf das Tapferste zu vertheidigen, wie diess fast alle Kämpfe (besonders Saragossa) beweisen.

Viele Plätze, die man in andern Ländern nicht Festungen heissen würde, werden denselben beigezählt, so am biscayischen Meere: Fuentarabia, San Sebastian, Santona, Santander, Castel von Gijon, los Passages, Ribadea, Ferrol, Corrunna, Figo, Toro. An der portugiesischen Grenze: Tuy, Ciudad-Rodrigo, Badajoz, Olivenza, Ayamate. In Andalusien und am Mittelmeere. Cadiz, Tarifa, San Roque, Castel von Ronda, Marbella, Fuengerola, Malaga, Velez Malaga, Almeria, Cartagena, Alicante, Denia, San Felipe, Castel von Valencia, Murviedro, Oropesa, Penniscola, Taragona, Barcelona, Mongat, Medas, Rosas.

In Kastilien und Navarra: In 1. Linie gegen Frankreich: Figueras, Campredon, Urgel, Puycerda, Venesque, Jaca, Pampelona.

In 2. Linie: Gerona, Hostalrich, Balaquer, Cervera, Solsona, Manresa, Lerida. In 3. Linie am Ebro: Tortosa, Flix, Mequinenza und Saragossa. Auf den Balearen: Palma und Port Mahon.

Das Innere Spaniens bietet durch seine Gebirgslage treffliche Stellungen, besonders die Ebro-Linie, Saragossa in der Mitte, das Thal des Duero, des Tajo, des Quadiana, Quadalquivir.

Militär-Etablissements. Kanonengiessereien zu Sevilla, Ximena, Barcelona, Calada, Trubeda, Lierganos.

Gewehrfabriken zu Oviedo, Tolosa, Alegria, Placentia, Egbar, Alava, Mondragon, Igualada, Sipoli, Barcelona.

Degenklingen in Toledo, Vittoria, Guipuzcoa, Tolosa, Barcelona.

Salpetersiedereien zu Murcia, Lorca, Almeria, Giruela.

Pulvermühlen zu Cartagena, Manresa; andere in La Mancha, Navarra, Murcia. Das beste Armeetuch von Estella.

Militär-Bildungs-Anstalten waren: Die Ingenieur-Schulen zu Madrid, Barcelona und Zamora. Die Artillerie-Schulen in Segovia and Talavera de la Reina.

Durch die Kriege von 1808—13, die innern Unruhen, den Karlistenkrieg sind sämmtliche Militär-Etablissements sehr gestört und zum Theil aufgehoben worden; jetzt wird wohl die Mehrzahl derselben wieder hergestellt sein.

Kriegsmacht: 1 Brig. Garde der Königin = 2 Comp.

Infanterie.

1	Grenadier-Regmt.	3 Bat.
45	Regmtr. Linie in 3 Bat.	135 „
1	Diszipl.-Regmt. (Fijo de Ceuta) . .	2 „
	Jäger nebst 2 leichten Bat. in Afrika	18 „
47	Inf. Regmtr.	158 Bat.

Cavallerie.

1	Brig. Garde der Königin	= 2 Comp.
4	Regmtr. Carab. (schwere Reiterei)	16 Esc.
12	Regmtr. Lanciers (leichte Reiterei)	48 „
	Jäger	16 „
	Remonte	4 „
16	Regmtr.	84 Esc.

Das Infant.-Bat., à 6 Comp., hat 4 Grenadier- und 1 Schützen-Comp.; die Comp. ist im Frieden 93, im Felde doppelt so stark.

Die Cavallerie hat 136 Mann und 100 Pf. per Esc. Die Jäger-Esc. 147 M., 107 Pf.

Die Artill. zählt 5 Regmtr. zu Fuss, à 2 oder 3 Brigaden, 3 Brigaden fahrender, jede zu 150 Pf. und 3 Brig. Berg-Artillerie.

Jede Artillerie-Brigade hat 4 Batt.; 1 Fussbatt. mit Offizieren zählt 103, die fahrende 114, die Berg-Art. 119 M. Ferner 4 Garnisons- oder Festungs-Brig., à 4 Batt. zu je 104 M., 5 Handwerker-Comp., je à 68 M.

Im Ganzen 90 Geschütze für den Friedensstand; O'Donnell verlangt (Merz 1855) 180 für 130—140,000 M.

Das Genie-Corps besteht aus 15 Inspektionen unter einem General-Direktor.

Die Gendarmerie (Guardia zivil) zählt nach Dekret vom 5. Febr. 1853 49 Comp. Inf. und 11½ Comp. Reiterei.

Das Karabinier- und Grenzjäger-Corps zählt 64 Comp. (7972 M.), 11 Comp. Cavall. (1200 M.) und 594 zur See.

Die Gesammtstärke beträgt an Infant. permanent 110 Bat. 62,598 M.

Reserven der „	46	„	29,420 „
Cavallerie			9152 „
Jäger-Esc.			2352 „
Art. (23 Brig. mit 312 Gesch.)			9300 „
Gendarmerie			10,405 „
Grenzjäger-Corps			9766 „
			132,993 M.

Die Miliz wird prinzipiell auf 435,000 Mann angegeben, von denen aber nur ein Viertheil oder Fünftheil bewaffnet ist. Bis zum Herbst 1855 hofft der Kriegsminister 200,000 Mann armirt zu haben.

Eine andere Angabe ist folgende: 10 Marschälle (Capitanes generales de ejercito, zu unterscheiden von: de provincia); 78 Generallieutenants. 204 Generalmajors (Mariscales de campo); 345 Brigadiers.

Die Kriegsstärke betrage 180,000 M., die Friedensstärke (mit Guardia zivil, Carabiniers oder Zollsoldaten-Corps) 103,000 M., wovon die Infanterie 79,670 M. Die Cavallerie 12,000 Pf. Die Artillerie 10,000 M.

Militär-Etat in den Colonien (überseeische Besitzungen).

Auf Cuba stehen: 12 Regmtr. Infant., 4 Corps Freiwilliger; 1 Brig. Artillerie à 8 Batt. (1 beritten, 1 Gebirgsbatt.) zu Havana. 1 Brig. zu 2 Batt. Feld- und 1 Batt. Gebirgsgeschützen zu Cuba. 1 Regiment Lanciers. Miliz: 1 Regiment und 3 Bat. Infant. 1 Regiment freiwilliger Reiterei und 1 Regiment Dragoner.

Puerto Rico. Veteranen; 3 Regmtr. Infant., 1 Brig. Artill. zu 4 Batt. Feld- und 1 Gebirgsgeschützen. Miliz: 7 Bat. Inf. und 1 Regmt. Reiterei.

In Asien: 3 Linien-, 2 leichte, 1 Jäger-Regiment. Artill. 2 Brigaden, 1 à 8 Batt., wovon 2 beritten und die andern mit 2 Gebirgs-Batterien, dazu je 1 Arbeits-Comp.

Provinz-Miliz: 4 Bat. Linie und 1 Bat. Jäger.

Die Flotte bestand 1853, sammt den Wachtschiffen in den Philippinen, aus 4 Linienschiffen, 5 Fregatten, 6 Korvetten, 8 Briggs I. Cl., 3 II. Cl., 4 Brigg-Goeletten, 10 Goeletten, 8 Transportschiffe, 29 Dampfschiffe, 102 kleinere Fahrzeuge, zusammen 179 Schiffe mit mehr als 500 Offizieren, 15,000 Marine-Soldaten, 9028 Matrosen, 1206 Kanonen und 247 Steinböllern, Dampfkraft ungefähr 6602.

Hauptstationen der Flotte sind Cadiz, Ferrol und Cartagena, mit je einem Generalkapitän. Weitere Schiffe im Bau in diesen Häfen (zu Caraca bei Cadix).

Eine neueste Angabe (Merz 1855) über den Stand der Flotte ist folgende: 4 Segelschiffe, 9 Fregatten, 8 Korvetten, 15 Brigantinen, 4 Brigant.-Barken, 5 Brigantin-Goeletten, 9 Goeletten, 5 Mistikos, 10 Paileboots, 2 Lugers, 1 Kutter, 42 Felucken, 4 Trinquarts, 3 Schebecken, 6 Dampffregatten, 5 Korvetten, 22 kleinere Brigantinen, 4 Schrauben-Fregatten. Ausserdem eine beträchtliche Anzahl kleinerer Schiffe, als Kanonier-Schaluppen, Barken u. s. w.

Im Ganzen: 400 Schiffe aller Classen und Grössen mit 1250 Kanonen und etwa 280 Steinstücken besetzt. Dampfkraft = 9972. Die Transportschiffe fassen 5696 Tonnen (à 20 Ctr.). Schiffsbemannung und Besetzung circa 16,000 Mann vom Kapitän abwärts.

Von den Cortes ist der Stand der Flotte pro 1855 wie folgt festgesetzt: 1 Linienschiff, 5 Fregatten, 3 Korvetten, 9 Brigantinen, 1 Brigantin-Goelette, 5 Goelette, 6 Paileboots, 2 Mistikos, 2 Lugers, 12 Felucken I., 26 II. Cl., 4 Trinquarts, 60 Escampavias, 12 Kanonier-Schaluppen, 6 Schaluppen, 30 Ruderschiffe, 6 Barken, 26 Dampfschiffe, 11 Transportschiffe, 2 Pontons. Auf diesen Schiffen sollen dienen: 307 Landoffiziere (137 höhere). See- und Arsenal-Offiziere 619; Maschinen-Beamte 461, eingeschiffte Truppen 1748, dessgleichen in den Abtheilungen 1454; eingeschiffte Marine 8955, dessgleichen in den Depots 1006. Ausser diesen Schiffen leisten 4 Staats-Dampfer den Courierdienst nach den Antillen mit 16 Land- und 12 höheren, dann mit 24 See- und Arsenal-Offizieren, 144 Maschinenbeamten, 12 Individuen der Truppe und 132 Marinesoldaten.

Militär-Beschreibung und Statistik von Spanien und Portugal.

Die Beschaffenheit der Oberfläche der ganzen Halbinsel macht es nöthig, mit der Beschreibung Spaniens die von Portugal zu verbinden.

Die pyrenäische Halbinsel besitzt 230 Flüsse, von denen aber, wegen Wassermangels, nur wenige schiffbar sind.

Die Küsten der Halbinsel sind am biscayischen Meere und in Galizien felsig, steil und voll busenartiger Einschnitte, in welche die zahlreichen Küstenflüsse einmünden und sichere Häfen für kleinere Schiffe bilden. Die portugiesische Küste von der Minho- zur Duero-Mündung ist flach, moorig und sandig und voll Untiefen. In Estremadura erhebt sich die Küste bis zur Tajo-Mündung zu steilen Felsen, wie Cap Roca und Espichel, oder verläuft sich, mit Ausnahme der Umgebung von Lissabon und Setuval, die zugleich die besten Häfen, zu flachen, unsichermachenden Untiefen ins Meer hinaus. Die Gestade von Alentejo und Algarve sind niedrig und voll Klippen bis zum Cap Vincent,

wo sie plötzlich hoch und felsig bis Faro aufsteigen, sich aber wieder zu Sandbänken verflachen bis zur Mündung des Quadalquivir. Die südlichste Spitze Europa's ist ganz mit Felsen umgürtet, aber im Allgemeinen sanfter sind die Südküsten des Mittelmeeres, und hier nur 4, durch tiefe Einbiegungen geschützte Hafenstellen, nämlich Lagos, Cadiz, Gibraltar und Cartagena.

Die Ostküste bietet mehr Abwechslung; so ist sie in Valencia und Catalonien flach und niedrig, hat aber ausser Rosas, dem einzigen sichern Hafen für grössere Kriegsschiffe, keinen Ankerplatz. Ferner sind hier einige Binnenwässer, die mit dem Meere in Verbindung stehen oder kleine Salzseen ohne Abfluss bilden. Von den erstern ist hier die Albufera von Valencia, eine Meile breit, zwischen der Xucar- und Quadalaviar-Mündung und mit sumpfigen Ufern umgeben; der Huerta von Murcia liegt die Marmenor vor. Dann gesegnete Küstenebenen, die Huertas von Murcia, Orihuela, Elche, Valencia, Castellon de la Plana und Oropesa, welche sich an die Abfälle der iberischen Kette anschliessen, durch Gebirgsarme getrennt, mit Felsenspitzen zum Meere gehen und bedeutende Küstendefiléen bilden. Sie gleichen den fruchtbaren Gegenden oberhalb den Mündungen des Ebro, der Huerta von Tolosa und der Campiuna von Sevilla am Quadalquivir. Diese Gegenden sind zahlreich bevölkert, mit einzelnen Höfen und Häusern bedeckt, die Aecker durch Aloe- und Kactus-Hecken geschieden; sehr günstig bewässert und fruchtbar, gewähren sie im Kriege bedeutende Subsistenzmittel.

Vom Norden herab führen aus Frankreich über die Pyrenäen nur 2 Haupt-Verbindungen nach Spanien, von Bayonne und von Perpignan aus nach beiden Meeren, nämlich nach St. Sebastian und Barcelona. Für ein Heer sind ausserdem noch anwendbar die Uebergänge von St. Jean Pied de Port durch das Thal von Roncesvalles, und zwar von Oléron über Jaca nach Saragossa, und von Perpignan nach Puycerda, Urgel, Lerida gleichfalls nach Saragossa. Alle übrigen sind nur für Einzelne und zur guten Jahreszeit brauchbar.

Die iberische Kette, die sich von den cantabrischen Gebirgen abtrennt und bis in die Südost-Spitzen der Halbinsel fortläuft, theilt diese in 2 ungleiche Hälften und umfasst den grössern Theil von Spanien sammt Portugal uud die 3 Hauptströme.

Alle Hauptverbindungen durch beide Königreiche können als von Madrid ausgehend betrachtet werden, die wir ihres Zusammenhanges halber hier, statt bei den Gebirgen, aufführen.

Die von der Nordgränze in südwestlicher Richtung das Land durchziehenden Strassen sind folgende, bei den hesperischen Gebirgen näher ausgeführte:

1) Die Königsstrasse von Bayonne über St. Sebastian, den Pass von Salinas, Vitoria, den Pass von Pancorbo, Burgos, Valladolid, die S. di Guadarama nach Madrid; von da nach Aranjuez,

Ocanna, die Morena nach Carolina, Cordova, Sevilla und Cadiz. Bei Astigarraga trennt sich die Küstenstrasse über Ondarca, Portugalete, Santonna nach Santander, Llanes, Villaviciosa bis Gijon; dann die Strasse von Valladolid über Medina del Campo, Salamanca, Ciudad Rodrigo, Almeida, Abrantes, Santarem, Lissabon, zugleich die kürzeste Landverbindung nach Portugal. Diese Strasse wird auch jetzt nicht im besten Zustande sein; bis Salamanca oft grundlos, ist sie eng und steil über die S. d'Estrella, mehr erhalten im Tajo-Thale.

2) Die Strasse von Bayonne über St. Jean-Pied-de-Port durch den Pass von Roncesvalles über Pampeluna, den Pass Olazy, die S. Moncayo, Quadalaxara, Madrid, Talavera de la Reina, die Toledo-Berge, Merida nach Badajoz; in Portugal vernachlässigt und schmal nach Elvas, Estremos und Lissabon.

3) Der Weg von Oléron durch das wilde Valle d'Aspe nach Urdos, den Port de Confranc, schmal und steinig nach Jaca, besser is Saragossa, über Calatayud oder Daroca nach Quadalaxara in die Strasse 2, oder von Saragossa über Teruel nach Valencia in die östliche Küstenstrasse.

4) Der steinige Weg von Perpignan über Fort Louis im Segre-Thal nach Urgel, etwas besser nach Balaguer und Lerida in die Chaussée von Barcelona nach Saragossa.

5) Die östliche Küstenstrasse von Perpignan über le Boulon, Figueras, Gerona nach Barcelona, oft hart an der Küste und von den Wellen bespült über Taragona, Tortosa nach Valencia, über Murcia nach Cartagena, oder über das Plateau von Cullar nach Granada, Malaga und an der Küste hin beschwerlich nach Gibraltar.

6) Die Strasse von Ferrol über Thuy, Oporto, Coimbra, Santarem nach Lissabon, Beja, Sevilla nach Cadiz und von Sevilla nach Granada. Von Lissabon nach Sevilla führt die Strasse über steile Gebirge und Ströme, die nur mittelst Furthen zu passiren.

Diese Strassen durchkreuzen 6 Transversalwege fast parallel, theilweise mit den Pyrenäen von Westen nach Osten, deren Zustand aber noch weniger gut als der der genannten Hauptstrassen, obschon bei dem allgemeinen Aufschwunge, den Spanien in den letzten 10 Jahren genommen, und der für dieses herrliche Land, sobald es nur erst seine Ruhe findet, zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, Vieles für Verbesserung der Verkehrsmittel durch Strassen und Brücken geschehen ist. Die grossen Heerstrassen von Bayonne nach Madrid und von da nach Barcelona, Valencia, Jaen sind sehr gut, ebenso die in Catalonien, Valencia, Galizien, Asturien. Die besten Landwege sind in der S. Morena und den baskischen Provinzen.

In Portugal sind die Strassen schlecht, kaum für Wagen, sondern meist nur für Maulthiere zum Waarentransporte zu benützen.

Der Hauptzug der Operationen, bei denen nun aber auch die Eisen-

bahnen ins Gewicht fallen, ist durch die benannten Strassen bestimmt, nur sind die Verbindungswege häufig ein grosses Hinderniss, da sie je nach der Jahreszeit nicht nur zwischen den einzelnen Provinzen, sondern selbst zwischen Städten gar nicht zu gebrauchen sind. Aehnlich ist es mit den zahlreichen oft anschwellenden Flüssen und Giessbächen, über die nicht viele Brücken, sondern meist nur sehr veränderliche Furthen führen.

Wie aus dem bisher Gesagten ersichtlich, hat die Natur selbst Unendliches gethan zur Vertheidigung dieses Landes; aber diese natürliche Stärke wurde während der frühern vielfachen Fehden durch die Kunst noch erhöht. Die Städte hatten damals fast ohne Ausnahme Mauern und Gräben, Thürme oder Kastelle und auch die Uebergangspunkte waren befestigt; in neuerer Zeit sind es die Grenzen und Küsten in mehrfachen Linien. Auch das Innere hat zahlreiche feste Punkte, die zwar keiner Belagerung trotzen, aber doch als Sammelorte dienen können.

Die Feldzüge der Franzosen in Spanien waren vergleichsweise viel schwieriger als selbst der russische; sieggewohnte Heere unter ausgezeichneten Feldherren hatten in Spanien die Naturbeschaffenheit, das Volk, Alles gegen sich, eine Nation namentlich, in der Muth, Stolz und Vaterlandsliebe gleich kräftig leben und die lieber fällt, als sich Fremden beugt.

Um in Spanien vordringen zu können, muss man Herr der Pyrenäen uud des Ebrothales, sowie von einer tüchtigen Flotte unterstützt sein, die in Lissabon oder Valençia am Besten landet. Aber auch die Gebirgszüge zwischen dem Tajo, Quadiana, Quadalquivir und Xenil bilden gute Vertheidigungslinien und müssen der Reihe nach genommen werden. In Murcia und Valencia, deren Gebirge man sich gleichfalls bemeistern muss, ist das Land weniger durchschnitten und durch mehrere Strassen die Bewegung gefördert. Die Gebirgskessel um die Quellen des Tajo und der Quadiana bieten schöne Stellungen bis nach Madrid; die Ostküste sichere Ankerplätze. Die Armee, die bei Lissabon landet, deckt zuerst der Tajo, und wenn sie vorrückt gegen Madrid, findet sie gute Stützpunkte an diesem und am Duero. Unter allen Umständen aber ist die Unterstützung der Nation unentbehrlich; ohne sie wird keine Entscheidung für die Dauer zu erreichen sein.

So bietet das zwischen seinen Gebirgen und Hauptflüssen mit Hügeln, Ravins und Waldungen übersäte, von Torrenten zerrissene, mit zahllosen Fusssteigen durchschnittene Land immer neue Schwierigkeiten dar, deren kräftigste Benützung der Vertheidiger, der Spanier selbst, genügend dargethan hat.

Portugal, seit dem Mittelalter selbstständig, dankt diess seinen günstigen politischen Grenzen. Es ist im Besitze der schiffbaren Strecken der 3 grössten Ströme und durch die Fortsetzungen der Gebirgsscheiden, die häufig sehr schroff und steil, vorzüglich gedeckt. Der Duero, vor dem die cantabrischen Berge liegen, ist eine vortreffliche Linie und das

Eindringen über diese Parallelzüge ungeheuer schwer. Junot drang 1807 längs dem Tajo vor, kam geschwächt nach Lissabon und musste nach der Schlacht bei Vimeiro wieder abziehen; Soult kam 1808 aus Galicien, aber nicht über Oporto hinaus und auch Massena, der 1810 über Almeida und Coimbra vor die unübersteiglichen Torres vedras anrückte, musste aus Mangel alsbald wieder umkehren.

Nachdem der Charakter der spanischen Nation schon mehrfach angedeutet worden, ist noch besonders herauszuheben, dass der Spanier rauh, unerschrocken, in seiner Rache unversöhnlich ist. Der Gebirgsbewohner kennt von Jugend an sein Terrain, häufig durch Schleichhandel, und ist an Gefahren und Entbehrungen gewöhnt, in seinen Klüften der eigenen Regierung unbesiegbar, dem Gegner ein Schrecken. Den weniger kriegerischen Bewohner der Ebene hebt der unbeugsame Nationalstolz, der jede Hülfe verweigert, jede Belehrung zurückweist.

Ein ganz besonderer, mannhafter, kriegerischer Stamm sind die in den Pyrenäen hausenden Basken. Dieses, zugleich Ackerbau treibende, Hirtenvolk schloss sich im Mittelalter an Spanien, behielt sich aber seine Freiheiten vor und ist so unabhängig wie ein Schweizer-Kanton. Sie geben keine Steuern, sondern erheben nur unter sich selbst eine gewisse Geldsumme; ihr Kontingent wird abgesondert gestellt; sie haben keine Zölle, die Verwaltung geschieht durch das Volk. Durch diese Begünstigungen sind aber Industrie und Wohlstand blühender als irgendwo in Spanien. Im Kampfe für Don Carlos haben sie sich sehr hervorgethan; sie sind unübertrefflich im Gebirgskriege, weil sie hier weniger zusammengehalten werden müssen, und vorzügliche Schiffleute und Seefahrer.

Fast gleich ausdauernd, muthig und gelehrig als Soldat wie der Spanier ist auch der Portugiese. Ersterer ist namentlich für den Fussdienst besser als jeder Andere; der spanische Infanterist hat fast keine Befürfnisse und marschirt wie keine Truppe. Die in beiden Ländern durch den gesunkenen Wohlstand, wenigstens in der Ausrüstung, auch herabgekommenen oder doch vernachlässigten Heere erfreuen sich seit längerer Zeit, besonders in Spanien, wieder einer erhöhten Sorgfalt und Pflege. Im spanischen Offizierkorps findet sich viele und tüchtige Bildung, und im Vergleich mit andern Staaten schickt Spanien auffallend viele Offiziere auf Bildungsreisen. Der Geist des spanischen Heeres ist gut — er wäre vortrefflich, wenn die inneren Parteiungen nicht auch die Truppenführer mit fortrissen — und kriegerisch; die glorreichen Thaten der Vorfahren sind in beiden Heeren keineswegs dem Gedächtniss entrückt.

Bezüglich des Klima's ist zu bemerken, dass diess sehr veränderlich. Die Spitzen der Hochgebirge deckt ewiger Schnee; im Frühjahr und Herbste fallen Regengüsse wie unter den Wendekreisen. In den südlichen Ebenen aber und den Sandküsten regnet es oft 6, 7 Monate gar nicht und häufig weht noch der alle Kräfte erlahmende afrikanische Solano. In den mittleren Landschaften folgen der erstickenden Tageshitze

sehr kalte Nächte. Die gesundesten Landschaften sind an der Nordküste am atlantischen Meere, die aber schroff, durch den sehr kalten Gallego leiden.

Am Angenehmsten ist das Klima in Aragonien, Catalonien und Valenzia, wo ewiger Frühling herrscht.

Am Mildesten ist das Klima von West-Portugal. Hier blüht die Orange schon im Februar, und im Juni, weiter nördlich im Juli ist allgemeine Ernte. Im Oktober folgt der sengenden Hitze ein neuer Frühling, hierauf einige Monate Regengüsse mit heftigen Stürmen und Ueberschwemmungen. Der Schnee ist fast nur in den Gebirgen bekannt, dagegen leidet der Süden der Halbinsel nicht selten durch fürchterliche Erderschütterungen.

Der Boden Spaniens ist sehr fruchtbar, wo er nicht gerade Fels- oder Haideboden ist und bringt Alles hervor, was ein südlicher Himmelsstrich nur erzeugen kann. Um eines der gesegnetsten Länder Europa's zu sein, fehlen ihm nur fleissige Hände. Sogar tropische Gewächse und Thiere gedeihen. Der Ackerbau ist auf dem Hochlande vernachlässigt, sehr blühend in Valencia, wo man Reis, Getreide, Oliven, Südfrüchte baut; die letztern und Wein vorzüglich auch in Andalusien und Granada. Viele Farbekräuter; Obst- und Gemüsebau schlecht; wenig Hanf und Flachs. Im Norden Kastanien.

Die Forstzucht und Jagd sind von keiner Bedeutung, die Waldungen meist gelichtet; nur der Kork-, Kermes- und Sumaehbaum werden noch in Westspanien gezogen.

Die Fischerei wird an der ganzen Küste getrieben.

Der Bergbau gewinnt erst jetzt wieder an Bedeutung; durch die Entdeckung von Mexico und Peru geriethen die schon im Alterthume sehr fleissig bebauten Bergwerke in Verfall. Man gräbt auf Blei bei Cedra in Granada, Quecksilber zu Almaden; in den baskischen Provinzen Eisen und Kupfer und letzteres auch in Granada und Aragon. Auch findet man Edelsteine, Silber, Zinn, Gold und etwas Platina. Salz und Salpeter gibt es im Ueberfluss.

Der Kunstfleiss könnte bei dem grossen Reichthum an Naturprodukten viel grösser sein; die Fabriken können den Bedarf des Landes nicht befriedigen. Am Bedeutendsten ist die Seidenmanufaktur. Ausserdem werden Zeuge in Wolle und Baumwolle, Leder, Tabak, Glas, Tapeten, Spiegel, Seifen, Eisen und Stahlwaaren verfertigt.

Der Handel im Innern ist unbedeutend. Die Ausfuhr dehnt sich auf Wolle, Weine, Südfrüchte, Soda, Salz, Oel, Leder aus. Die Einfuhr besteht in Fabrikaten aller Art, Frucht, gesalzenen Fischen, Wachs, Gewürzen, Leinwand.

Was endlich die geistige Kultur betrifft, so steht diese durch die langen Kämpfe und andere Uebelstände auf einer im Allgemeinen niedrigen Stufe, obschon die spanische Literatur eine reiche und auch in der Malerei wirklich Grosses geleistet worden ist. Gegenwärtig blüht

die Literatur wieder auf, und auch für militärische Fächer zählt Spanien manchen namhaften und ausgezeichneten Schriftsteller. —

Das Königreich Spanien besteht aus den Königreichen Castilien und Aragonien, Navarra und der Landschaft Biscaya, zusammen aus 20 Königreichen, Fürstenthümern, Land- und Herrschaften, die behufs der innern Verwaltung in 48 Intendanzen abgetheilt sind.

I. **Castilien** mit folgenden Königreichen:

1) Neu-Castilien in der Mitte des Reichs, sehr heiss im Sommer, unbebaute Gegenden; Hochland, meist von Gebirgen umschlossen.

Madrid, 260,000 Einw., Residenz in sandiger Gegend am Manzanares und Henares. Prächtiger Palast. Gegen 80 Kirchen und Klöster. Mauern mit 15 Thoren. Universität und andere Bildungsanstalten. Sammlungen von Waffen, Gemälden; Bibliotheken. Gobelines-, Porzellan-Fabriken. Lustschlösser: Aranjuez am Tajo und El Buenretiro. (4. Dec. 1808 Kapitulation an die Franzosen nach der Erstürmnng von Buenretiro; 12. Aug. 1812 von den Engländern genommen; 24. Merz 1823 von den Franzosen besetzt.)

Toledo am Tajo, 16,000 E. (früher 200,000). Universität. Sitz des Reichs-Primas. Der Alcazar (maurischer Palast) mit grosser Seidemanufaktur. Herrlicher Dom. Klingen.

Almonacid am Tajo. (10. August 1809 Sieg der Franzosen über die Spanier.)

Talavera de la Reina am Tajo, 800 Einw., Artillerie-Schule. Mit Mauern umgeben. (28. Juli 1809 Sieg Wellington's über die Franzosen. 12. August 1809 die Franzosen besiegt beim Pass Bannos in der Sierra de Gredo.)

Puente del Arçobispo am Tajo. (24. Dec. 1808 Sieg der Franzosen über die Spanier.)

Ocanna an der Strasse nach Cadiz. (19. Nov. 1809 Sieg der Franzosen.)

Alcala de Henares, 5000 E., Univ. Cervantes geb.

Ciudad Real, 8000 E., am Xucar, ummauert. Grosser Esel- und Maulthier-Markt. (27. Merz 1809 Sieg der Franzosen.)

Manzanares, 7000 E. Grosse Cavallerie-Kasernen.

Almaden, 10,000 E., in der Mancha. Reichste Quecksilbergruben in Europa.

Cuença, 9000 E., auf einem Felsen am Xucar, ummauert. San-Pablo-Brücke. Papier, Wolle, Leinen. In der Nähe Xuete mit festem Schlosse. (13. Janr. 1809 Sieg der Franzosen.)

Quadalaxara am Henares, 14,000 E. Tuchfabriken.

Pass Somosierra an der Strasse von Burgos nach Madrid. (1. Dec. 1808 von den Franzosen erstürmt.)

2) Alt-Castilien, Hochland; Wein und Getreide in Menge; im Sommer grosse Schafherden, beste spanische Wolle.

Burgos, 15,000 E., am Arlanzon. Universität; grosse Kathedrale

mit Gräbern mehrerer Könige. Das Castell, auf einem Bergkegel, von den Franzosen 1813 gesprengt. (10. Nov. 1808 Sieg der Franzosen über die Spanier; Oktober 1812 das Castell von den Engländern vergeblich belagert.) Cid geboren.

Castell Pancorvo, auf hoher Felsenspitze, sperrt die Strasse von Vittoria nach Burgos. (Juni 1813 von den Spaniern genommen.)

Lierganes, Geschützgiesserei.

Logronno, 14,000 E., am Ebro mit Brücke und Mauern. Gerbereien. Espartero geb.

Santander, 25,000 E., am biscayischen Meere. Hafen mit 4 Castellen und Schifffahrtsschule. Steinkohlengruben. Strasse nach Reynosa am Ebro. Ausserdem kleinere Häfen mit Forts.

Espinosa de los monteros, am Trueva. (10. und 11. Nov. 1808 Sieg der Franzosen über die Spanier unter Blake.)

Soria, 7000 E., am Duero, mit Brücke, ummauert. Fabriken in Wolle, Leder. Ueberreste von Numantia.

Calahorra, 6500 E., mit alter Mauer und Hügel, der die Umgebung beherrscht.

Segovia, 15,000 E., auf 600′ hohem Felsen an der Eresma; Arsenal, Artillerie-Schule, Stückgiesserei, Gewehrfabrik, berühmte Tuchfabriken. Mauer mit Thürmen. Trajans Wasserleitung.

San Ildefonso, Pallast von Philipp V. erbaut, k. Spiegelfabrik an der Eresma. La Granja, Sommeraufenthalt der Könige.

El Escorial am Südabhange des Guadarama-Gebirges, von Philipp II. erbaut.

Avila, über 12,000 E., am Adaja; altes Schloss mit Mauern und Thürmen.

3) Leon, Hochland, fruchtbar aber schlecht angebaut.

Palencia, 12,000 E., am Carrion mit 2 Brücken; 2 weitere bei Duennas und Villa Muriel.

Cabezon an der Pisuerga mit Steinbrücke. (27. Okt. 1812 Gefecht beim Rückzuge der Engländer von Burgos.)

Leon, 10,000 E., am Torio und der Benesja. Kathedrale, Kirchen, Hospitäler, Klöster, Isidors-Kloster mit Gräbern spanischer Könige. Kollegium. Fabriken. Rathhaus.

Astorga, 4000 E., am Tuerto, fest. Prächtige Kathedrale, Leinweberei, Spinnerei. (April 1810 nach muthiger Vertheidigung von den Franz. genommen). In der Nähe das Land der Maragaten (Maulthiertreiber).

Villafranca, an einem bedeutenden Defilé. (17. April 1809 von den Spaniern genommen).

Zamora, 10,000 E., am Duero, mit schöner Brücke; in der Nähe mündet der Valderaduay. Gothische Kathedrale. Grab des h. Ildefonso. Hanf, Leinen, Wolle, Salpeter. Das feste Ciudade auf einer Anhöhe am Duero.

Toro, über 8000 E., am Duero, Brücke mit 22 Bogen; fest.

Fermoselle, am Duero und Tormes; Grenzplatz gegen Portugal.

Alba de Tormes, am Tormes, mit Castell. (28. Dec. 1809 Sieg der Franzosen über die Spanier.)

Salamanca, 15,000 E. (einst 50,000 E.), am Tormes mit Brücke, in trauriger Gegend. Universität. Wenige Fabriken, mehr Ackerbau und Handel. (26. Juni 1812: die Engländer stürmen die französischen Verschanzungen; 21. und 22. Juli Sieg Wellington's.)

Ciudad Rodrigo, 4000 E., auf einer Anhöhe am Agueda. Grenzfeste gegen Portugal. (10. Juli 1810 von den Franzosen, 19. Janr. 1812 von den Engländern genommen.)

Fuentes de Onores, am linken Ufer des Duas Casas. (3. und 5. Mai 1811 Sieg der Engländer, Spanier und Portugiesen unter Wellington über die Franzosen.)

Valladolid, 30,000 E. (früher 100,000), an der Esgueva (14 Brücken) in die Pisuerga mit Brücke. Universität. Campo Grando, von 400 Granitsäulen umgeben; 16 Kirchen; Leder-, Tuch-, Seide-, Fayence-, Gold-, Silberfabriken. Philipp II. geboren. Columbus †. (7. Sept. 1812 Sieg der Engländer.)

Medina del Rio Seco. Messen. (14. Juli 1808 Sieg über die Spanier unter Cuesta.)

Puebla de Senabria, an der Theva, Grenzplatz gegen Portugal.

4) Fürstenthum Asturien, bergig, gut bebaut, reich an Wein und Baumfrüchten; Rindvieh-, Pferde-Zucht.

Oviedo, 10,000 E., auf einer Höhe zwischen dem Nalon und der Nora. Universität. Gewehrfabrik. Oel aus Steinkohlen.

Gijon, kleine Hafenstadt mit Castell. Pilotenschule.

5) Galicien, an der Nordwestspitze, sehr gebirgig und feucht, gut bevölkert und bebaut; grosse Waldungen, Viehzucht, Fischfang.

La Corunna, 25,000 E., am Burgo und auf einer schmalen Erdenge; feste Seestadt. Bester spanischer Hafen mit Citadelle, Forts und Schlössern. Schifffahrtsschule. (3. Mai 1748, beim Cap Finisterre, Seesieg der Engländer über die Franzosen; 22. Juli 1805 über die französisch-spanische Flotte; 16. Juni 1809 Gefecht und Einschiffung der Engländer unter Moore.)

Ferrol, 13,000 E., Corunna gegenüber auf einer Landzunge. Kriegshafen mit ungeheuren Batterien; grosses See-Arsenal, Werfte und Schule. Kasernen für 6000 Mann. (9. April 1805 Seetreffen zwischen Franzosen und Engländern; Jan. 1809 den Franzosen übergeben.)

Zwischen beiden Städten feste Schlösser zur Sperrung der Strasse.

St. Jago di Campostella, am Sar und der Sarela, 28,000 Einw. Citadelle. Universität. Wallfahrten. Fabriken.

Lugo, 12,000 E. (5000), am Minho, mit einer Mauer.

Monterey, befestigter Waffenplatz gegen Portugal.

Vigo, 8000 E., mit Hafen und Fort. (Mai 1809 von den Spaniern genommen.)

Tuy, 4000 E. (6000), am Minho. Grenzfeste mit Citadelle.

6) Estremadura, im Süden und Norden von Gebirgen eingeschlossen, auch im Innern durchschnitten; heisses, wasserarmes Stufenland, aber dennoch vortreffliche Wiesen und beste Viehzucht.

Badajoz, 18,000 E., an der 400′ breiten Guadiana mit Gazora; Steinbrücke von 28 Bogen, 1872′ lang. Fabriken. Arsenal. Grenzfestung gegen Portugal. (10. März 1811 von den Franzosen erobert; 8. Mai bis 12. Juni von den Engländern, Spaniern und Portugiesen vergeblich belagert; 7. April 1812 von den Engländern erstürmt.) Godoy geboren. In der Nähe das starke Bergschloss St. Michael.

Olivenza, 12,000 E., Grenzfestung. (1801 von den Franzosen und Spaniern unter Godoy; 22. Jan. 1811 von Soult erobert; 15. Mai an die Engländer kapitulirt.) War früher portugiesisch.

Merida, 9000 E., an der Quadiana mit Brücke von 50 Bogen. Prächtige Ruinen. Getreidebau.

Almaraz, am Tajo, mit Brücke. (19. Mai 1812 die französischen Verschanzungen von den Engländern zerstört.) Südlich davon

Castell Miravete, auf einer Anhöhe an der Strasse von Badajoz.

Medellin, an der Guadiana, Brücke mit 20 Bogen. (28. Merz 1809 Sieg der Franzosen über die Spanier.) Ferdinand Cortes geboren.

Albuhera, am gleichnamigen Flusse. (16. Mai 1811 Sieg der Engländer, Portugiesen und Spanier.)

Guadacanal, mit Silber- und Platina-Gruben.

Caceres, 12,000 E., am Caceres. Gerbereien. Südlich

Arrayo de Molinas. (28. Okt. 1811 Ueberfall der Franzosen durch die Engländer.)

Alcantara, 9000 E., befestigt. 700′ lange Römerbrücke über den Tajo.

Albuquerque, mit Castell an der Xevora.

Plasencia, 11,000 E., am Xerte. Aquädukt von 80 Bogen. Kloster St. Just (Carl V).

7) Andalusien, einer der wärmsten europäischen Landstriche; sehr fruchtbar, aber ebenso vernachlässigt; vortrefflicher Wein, Oel und Früchte; Vieh-, Pferde-, Bienenzucht. Wanderschafe. Auf der Sierra Morena eine kleine Kolonie von Deutschen in kleinen Städten und Höfen. Es umfasst die Königreiche Sevilla, Cordova und Jaen.

Sevilla, 92,000 E. (einst 400,000), am Quadalquivir, mit Doppel-Mauern und 166 Thürmen. 12 Thore (Triana). Maurischer Palast Alcazar. Universität, Akademien, Kathedrale, Bibliotheken, Seefahrtsschule, Münze, Arsenal, Stückgiesserei; 24 Hospitäler (de la Sangre). Tabak- und Tuchfabrik, vielleicht die grössten in Europa. „Quien non ha vista Sevilla, non ha vista maravilla.“ Arabische Wasserleitung. (29. Januar 1810 von den Franzosen erobert.)

Ecija, am Xenil, 35,000 E. Gerbereien. Wegen der Hitze: der Bratofen Spaniens genannt.

Ossunna, 16,000 E., unfern des Salado. Schloss, Kirchen, Hospitäler. Kollegium.

Huelva, 8000 E., an einer Bai mit dem Odiel und Tinto. Hafen. Fischerei.

Cadiz, 70,000 E., auf einem hohen Felsen der Insel Leon; erster Kriegs- (Bai von Puntales mit 2 Forts.) und Freihafen (v. Cadix); eine der stärksten Festungen Europa's. Arsenale, Seeschulen. Wichtigste Handelsstadt. 2 Thürme durch ein Fort geschützt, die Säulen des Herkules. (1792 und 1800 von den Engländern bombardirt; 6. Febr. 1810 und 25. Aug. 1812 von den Franzosen vergeblich belagert: 31. Aug. 1823 Sturm auf Trocadero, Dorf am Eingange der Bucht. 3. Okt. von den Franzosen eingenommen.)

Tarifa, befestigt. (Decbr. 1811 von den Franzosen vergeblich belagert.)

Puerto de Santa Maria, 18,000 E., Cadix gegenüber. Schlechter Hafen. Versorgt Cadix mit frischem Trinkwasser.

Trafalgar, an der Bai von Cadiz. (Seesieg Nelsons am 21. Okt. 1805.)

Xeres de la Frontera, 35,000 E. (20,000), unweit des Guadalate. Grosse Weinmagazine. Pferdezucht. Feldbau.

San Lucar de Barrameda, 15,000 E. (5000), an der Mündung des Quadalquivir mit 12 Castellen. Hafen. Fabriken in Seide, Leder, Hüten; Handel mit Wein (Masanilla), Oel, Gemüsebau, Sardellenfang.

Puertoreal, 6000 E., an der Bai von Puntales, ungeheure Salzsiedereien. Schiffsdocken, Werfte, Seemagazine.

St. Roque, auf einem Berge vor der englischen Festung Gibraltar; unterhalb die 1810 von den Spaniern selbst zerstörten Linien.

Algeziras, 11,000 E., Gibraltar gegenüber. Schiffswerfte. (1801 Seetreffen zwischen Engländern und Franzosen.)

Cordova, 57,000 E. (36,000), am Quadalquivir. 800′ l. Brücke. Schönste spanische Kathedrale. Fabriken, Korduan, Metalle. Pferdehandel und k. Stuterei. (Um 950 Sitz der Omajaden.) Geburtsort der beiden Seneca, Avorroës, Juan de Meno, Alonso Cano, Zambrano.

Corredora, Gestüt für andalusische Pferde.

Jaen, 27,000 E. (18,000), am Jaen. Mauern und Thürme. Verfallenes Castell. Reizende Umgebung. Oel.

Carolina, Hauptort der deutschen Kolonie in der Sierra Morena.

Andujar, 9000 E. (14,000), am rechten Ufer des Quadalquivir mit Brücke mit 17 Bogen. Seidenhandel. Fertigung der Alcarazas. (Thongefässe.)

Baylen, am Fusse der S. Morena. Getreide, Weinbau, Töpferei. (21. Juli 1808 Niederlage und 23. Kapitulation Duponts an Castannos und Reding, die Spanien nicht hielt.)

Ubeda, 16,000 E., am Quadalquivir. Berühmt wegen seiner Pferde, Feigen, Wein, Oel. (1810 Sieg der Franzosen über die Spanier.)

8) Granada, am Mittelmeer, sehr gebirgig und reich an Wein, Südfrüchten, Oel, Seide. In maurischen Zeiten sehr bevölkert und bebaut. In den Alpujarren wohnen christliche Araber (Morisken).

Granada, 80,000 E. (67,000), am Fusse der S. Nevada und am Darro in den Xenil. Universität; Kathedrale mit Königsgräbern. Fabriken. Die Alhambra, 1231 von Abu Abdallah erbaut, enthält u. a. den Löwenhof, die Halle der Abencerragen. In der Nähe das maurische Lustschloss Generalife. Verfallene Festungswerke. (28. Janr. 1810 von den Franzosen genommen.)

Malaga, gegen 60,000 E., an der Mündung des Guadalmedina. Wichtiger Hafen mit Castell. 7000 Weinberge mit 30 Sorten; Oel, Feigen, Zuckerrohr, Cochenille. (5. Febr. 1810 von den Franzosen genommen.)

Ronda, 20,000 E., auf Asbestfelsen, am Quadiana mit 2 Brücken. Gewehrfabriken, Flanell, Leder, Wein, Oel.

Antequera, 21,000 E., Mauern, altes Felsenschloss. Arsenal mit maurischen Waffen; Oel, Seide, Wein, Webereien.

Motril und Berja, beide gegen 12,000 E. Zuckerrohr. Bleigruben.

Almeria, 20,000 E. (10,000), an der Mündung der Almeria, Hafen, Citadelle. Silberbergwerke, Salzquellen, Salpeter, Soda, Wein, Oel, Marmor. (Soll das alte Abdera sein.)

9) Murcia, sehr gebirgig, fleissige Bewohner; viele Barille (beste Soda-Sorte).

Murcia, gegen 40,000 E. (74,000), an der Segura, maurisch gebaut. Kathedrale mit silbernem Altar. Salpetersiedereien, Seide, Gerberei.

Lorca, 22,000 E. (31,000), am selben Flusse mit Brücke. Salpeter, Soda, Seide, Wolle. (9. Aug. 1811 Sieg der Franzosen über die Spanier.)

Cartagena, etwa 40,000 E. Trefflicher Kriegshafen mit starken Batterien, Castell; Arsenale etc., Sternwarte, Docks, Magazine. Hanf, Leder, Seide, Fischerei. (Von Hasdrubal gegründet.)

Albacete, 9000 E. (14,000), Stahlfabriken. Messen. Weinbau.

Yeda (10. Apr. 1813 Sieg der Franzosen über die Spanier).

II. Königreich **Aragonien** mit folgenden Königreichen:

10) Valencia, sehr blühend und fruchtbar, viel Gewerbfleiss, Fabriken. Dabei sind die Einwohner leichtsinnig, sinnlich, listig, rachsüchtig, abergläubisch, aber auch gefällig, fromm, thätig.

Valencia, 66,000 E., mit den Vorstädten und der Huerta von Valencia 120,000 E., früher 600,000 E.; in sehr reicher, herrlicher Gegend am Quadalaviar mit 5 Brücken. Mandeln, Palmen etc., Rosinen, Wein. Akademie der Künste, Universität, Paläste, 74 Kirchen, Armenhäuser, Hafen Grao, Seebäder. Spaziergang Alameda, Theater, Tertullias. Seidefabriken. Citadelle. (Juni 1800 von den Franzosen vergebens beschossen, 25. Decbr. 1811 bis 9. Janr. 1812 von ihnen belagert und genommen.)

Murviedro, an der Mündung der Palencia, 6000 E., Thürme, Mauern. Auf der Anhöhe um die Stadt 7 feste Schlösser. Maurisches Castell am Hafen. Ruinen von Sagunt. (25. Okt. 1811 Sieg der Franzosen bei Puzol über die Spanier, worauf Murviedro kapitulirte.)

Alcira, 10,000 E., am Xucar; kann inundirt werden.

San Felipe, am Albayda, gegen 16,000 E. Werke und Gräben; 2 feste Schlösser. Viele Armenanstalten. Schöne Anlagen. Römische Alterthümer.

Alicante, 25,000 E. Fester Hafen mit Citadelle; berühmte Weine und Barille. (Juli 1812 von den Engländern besetzt.)

Elche, 20,000 E., einziger Palmenhain Europa's. 35,000 fruchttragende, 9000 unfruchtbare; 140,000 Arroben Datteln, jährlich.

Orihuela, an der Segura, ummauert (im Garten Spaniens), 26,000 E. Universität. Salpeter, Seide und Südfrüchte.

Denia, 2000 E., am Meere, mit Citadelle, doppelter Hafen. Weinbau, Rosinen jährlich 3000 Ctr. (1812 nach dem Falle von Valencia von den Franzosen genommen.)

Castalla (12. Apr. 1813 Sieg der Engländer).

Alcoy, 18,000 E., Tuch, Papier. Castellon de la Plana 16,000 E. (11,000), nahe am Meere, Leinwandweberei.

Oropesa, mit festem Schlosse an der Strasse nach Barcelona. Schlechte Luft. (Okt. 1811 dreimal von den Franzosen gestürmt und genommen.)

Peniscola, 2500 E., auf einer Landzunge. Befestigung, Castell, Hafen. (1812 an die Franzosen übergegangen.)

11) Fürstenthum Catalonien, durchaus gebirgig, aber fruchtbar und gut bebaut; gute Viehzucht und Fischfang.

Barcelona, 120,000 E., stark befestigt zwischen den Mündungen des Besos und Llobregat. Alte und neue Stadt mit über 80 Kirchen. Hafen, Citadelle, Fort Mont-Jouy für 7000 M. Grosse Artillerie-Werkstätten, Arsenal (Tarsena), Schulen und Anstalten. Gewerbsamste Stadt Spaniens, festeste nach Cadiz. (1808 von den Franzosen eingenommen.)

Ordal, Dorf und Pass an der Strasse von Barcelona nach Saragossa. (Sept. 1813 Sieg der Franzosen unter Suchet über Bentinck.)

Mataro, 25,000 E. (13,000). Zum Theil neu gebaut. Hafen, Saline, Seeschule; Manufaktur in Seide, Bändern, Leinwand, Segeltuch; Fischerei. Der Mataro-Wein dem Porto ähnlich. Römische Alterthümer.

Mongat, Felsenschloss am Meere und der Strasse von Barcelona nach Mataro.

Hostalrich am Tordera (1809 von den Franzosen genommen; 20. Janr. bis 12. Mai 1810 von ihnen belagert und genommen).

Igualada, über 12,000 E. an der Noya, Gewehrfabrik. (4. Okt. 1811 Sieg der Spanier.)

Montserrat, auf einem Einzelberge (Sägeberg). Kathedrale, Wasserleitung, bastionirte Mauer. Wallfahrt. (24. Juli 1811 Sieg der Franzosen.)

Tarragona, 12,000 E., an der Mündung des Francoli mit Brücke. Hafen; Handel mit Nüssen, Wein, Bändern, Borten. (29. Mai 1811 das Fort Olivo, 23. Juni die obere Stadt von den Franzosen erstürmt; Juni 1813 vergeblich von den Engländern belagert; im August von den Franzosen geräumt, die Werke gesprengt.)

Reus, 30,000 E., Hafen Salou mit Thurm. Sehr gewerbsam, schön gebaut. Vor 50 Jahren noch ein Dorf.

Col de Balaguer, Fort auf hohem Felsen an der Strasse von Tarragona nach Tortosa. (5. Juni 1813 von den Engländern genommen und gesprengt.)

Flix, am Ebro. Festes Schloss auf einer steilen Höhe. Schöner Wasserfall.

Tortosa, 16,000 E., am linken Ufer des Ebro, mit Citadelle auf freistehendem Felsen, Hornwerk (Tenallos) und Fort. Seife, Porzellan, Papier, Süssholz, Marmor- und Alabasterbrüche. (1810 von den Franzosen belagert, 1. Janr. 1811 übergeben.)

Lerida, 14,000 E., am Segre, mit Steinbrücke, Citadelle und Forts. (23. Apr. 1810 Sieg der Franzosen unter Hébert über die Spanier unter Odonnel; 12. Mai ergeben.)

Balaguer, 4000 E., am Segre, mit Steinbrücke, fest. An der Strasse über Pons nach Urgel.

Cervera, 6000 E., am Cervera, etwas befestigt. Universität. (10. Okt. 1811 Sieg der Spanier).

Manresa, gegen 10,000 E., am Llobregat, ummauert. Pulverfabriken.

Cardona, am Cardona (Eisen), Solzona (Salz); kleine Städte mit Forts, gegen 4000 E.

Castellfollit, auf einem Felsen an der Fluvia; in der Nähe das befestigte Städtchen Besalu.

Urgel, gegen 4000 E., am Segre, mit Steinbrücke und Citadelle. Wolle, Leinwaaren, Holz, Getreide, Vitriol. (1823 Sitz der apostolischen Regentschaft.)

Hieher Republik Andorra mit 9 □Ml., 15,000 E.; unter französisch-spanischem Schutze, regiert von einem Syndikus und 2 Landvögten (Rath von 24 Personen). Schafzucht; Bergbau auf Eisen. Erkennt keinen Herrn an, und nur den Schutz Frankreichs, dem es gegen 1000 Fr. zahlt, für die Erlaubniss, Getreide zu holen.

Andorra, über 3000 E.

Gerona, 7000 E., am Ter und Onhar, reizend gelegen. Mit Castell, Forts, Aussenwerken und Inondationen. Südöstlich von der Stadt auf dem hohen Berge Condestable, 6 geschlossene Forts und Redouten, von denen 4 durch ein Mauerwerk verbunden sind. Auf einer nördlichen Höhe das Fort Montjuix und 4 geschlossene Werke. Reiche Kathedrale, Kapuzinerkloster mit arabischen Bädern. Kollegium. (1808 von den Franzosen vergebens bombardirt, 1809 belagert und nach 7 Monaten am 10. Decbr. genommen.)

Fort Medas, auf der Medas-Insel, an der Ter-Mündung.

Figueras, 5000 E., starke Grenzfestung, Castello San Fernando. Die Festung bildet ein Viereck; Besatzung 10—16,000 M. Die Bekleidung der Wälle sind Quaderstücke, wie bei Gerona, mit Kasematten

und Minen. (1808 von den Franzosen besetzt; 9. April 1811 von den Spaniern genommen, dann von den Franzosen blokirt, kapitulirt am 20. Aug.; 1813 ein Theil der Werke zerstört; 1823 den Franzosen übergeben.)

Rosas, an der Bai Rosas, mit 5 Bastions und Citadelle; Hafen mit 2 Forts geschlossen. (3. Febr. 1795 von den Franzosen erobert; Nov. 1808 bis 6. Decbr. belagert und genommen.)

Olot, 15,000 E., am Fluvia. Ummauert; 7 freie Plätze. Seide, Wolle, Leder, Spielkarten, Kork, Seife. (1808 Sieg der Franzosen unter Souham über die Spanier.)

Ripoll, gegen 6000 E., am Ter mit Brücke. Gewehrfabriken. Grosses Kloster.

Campredon, 2000 E., Citadelle am Ter am Fusse der Pyrenäen. (4. Okt. 1794 Sieg der Franzosen über die Spanier.)

Puycerda, 1500 E., am Segre mit Citadelle auf einer Anhöhe (24. Aug. 1793 und 1808 von den Franzosen genommen.)

12) Aragonien, Stufenland, sandig, unfruchtbar; Mont Perdu, 10,500′ hoch, dennoch viel Wein, Branntwein, Oel. Starke Schafzucht.

Saragossa, an der Mündung des Gallego, Guerra und dem Kaiserkanal; mitten in Olivenhainen und am Ebro gelegen, 45,000 E. 2 Steinbrücken. Universität. Dabei der Spaziergang Monte-Terrero und Schloss Albuferia mit Wall und Graben. Eigentliche Festungswerke hat Saragossa nicht, nur einen Brückenkopf und einige Aussenwerke. (Juli und Aug. 1808 von den Franzosen vergeblich belagert; 21. Decbr. 1808 bis 21. Febr. 1809 heroische Vertheidigung und Fall unter Palafox.)

Belchite, am Almonacid, Zeugfabrik. (16—18. Juni 1809 Siege Suchets über die Spanier unter Blake.)

Tarazona, 11,000 E., am Gebirge Moncayo und am Qneilos. Tuchfabriken. Wein, Oel.

Teruel, am Quadalaviar und Alhambra. 11,000 E. (6000.) Kathedrale; Citadelle; röm. Wasserleitung.

Huesca, an der Isuela, 9000 E., etwas befestigt. Universität. Tuchfabriken.

Jaca, am Aragon und Pass von Urdoz, Etaminweberei; Venasque, an der Essera-Quelle; in der Nähe des Brioulle und Maladetta.

Fraga, an der Cinca und Segre; Mequinenza, am Segre in den Ebro, kleine Städte mit Citadellen oder Forts.

13) Königreich Majorca, Mallorca, Inseln im Mittelmeere (n. E. zusammen 83 □Ml. und 240,000 E.). Die Balearen: Majorca 63 □Ml., 145,000 E. und Menorca 15 □Ml., 30,000 E. Die Bewohner sind mittlerer Grösse, olivenfarbig, früh reif, reden Catalonisch mit Italienisch untermischt; lieben Musik und Gesang; gute Seeleute. Mallorca ist gebirgig; höchster Punkt der Puig von Bon Ain 6000′h. Morastige Thäler, sandige Küsten. Mehrere Bäche. See Albufera. Mildes Klima. Seide, Wein, Oelbau, Obst, Maulesel, Tauben; Kaninchen. Holzmangel, wenig

Bergbau. Menorca ist fruchtbar auf den Hügeln, wenig bewässert, heiss, im Winter stürmisch. Wenig Ackerbau; einige Gartenfrüchte, Kapern, Meerfenchel. Viel Wein; der weisse, Albaflora, wie Rheinwein; der rothe sehr dunkel, Aleyor. Viehzucht, guter Käse.

Die Pithyusen: Iviza (8½ □Ml. und 20,000 E.), und Formentera; auf letzterer mehr Schlangen als Menschen.

Palma, 36,000 E., Mallorca's befestigte Hauptstadt. 18 Bastions, 2 Ravelins, 3 Castelle, von denen 2 den 2380′ langen Molo nebst einigen Redouten decken. Sitz der Behörden und einer k. Audienza; enge Strassen, mehre Paläste. Kathedrale, Kirchen, Sammlungen, 2 Bibliotheken, Börse, 2 Theater. Fabriken in Wolle und Seide. Hüte. Gute Rhede, Leuchtthurm.

Westlich der kleine Hafen Py mit den Castellen Bulwer und St. Carlos. Einst Stapelplatz zwischen Europa und dem Morgenlande.

Port Mahon, 18,000 E. (6000), auf Menorca, freundlich gebaut; sehr guter Hafen mit schönem Molo. Marine-Arsenal u.s.f. Austernfang.

Iviza, auf Iviza, 14,000 E., fest. Hafen. Die Insel selbst ist gebirgig, waldig, gut bewässert, fruchtbar; bringt Oel, Wein und Südfrüchte hervor. Die gelblichen, hagern Einwohner reden einen eigenen Dialekt, sind tapfer, rauh, treiben Schifffahrt und bereiten Seesalz.

14) Königreich **Navarra** (auch Obernavarra); der kleinere Theil ist französisch. Bergig, waldig mit vorzüglichem Schiffsholz; Waiden, Viehzucht. 2 Strassen nach Frankreich.

Pampluna, 16,000 E., am Fuss der Pyrenäen und an der Arga, stark befestigt. Citadelle von Philipp II. gebaut, nordlich von der Stadt und sehr stark. Auf der Ostseite ein altes festes Schloss. Die Werke der Stadt sind gemauert. Wichtig wegen des Strassenknotens und als Schlüssel von Navarra. Schöne breite, gerade Strassen; Springbrunnen, Kathedrale, Spitäler. Fabriken in Leder, Pergament, Tuch. Fayençe. Handel. (27. Okt. 1808 Sieg der Franzosen; 1813 von den Spaniern 4 Monate blokirt und 31. Okt. genommen. 25., 28., 30. Juli an den Pässen von Roncesvalles, Maya an der Arga und Lanz Siege der Verbündeten; Juli 1835 von den Carlisten belagert.)

Estella, 5000 E., am Ega, mit festem Schlosse. Sonst Universität, jetzt noch Kollegium. (16. Juli 1835 die Carlisten besiegt bei Arronin.)

Tudela, 10,000 E., am Queiles und Ebro, Brücke mit 17 Bogen. Am Anfange des Kaiserkanals. Gut gebaut, aber eng. Schloss, Kirchen, Klöster. Tuch, Seidenwaaren, Seife, irdene Geschirre. Wein, wie Burgunder, der beste der Provinz. Oel, Schafzucht. (23. Nov. 1808 Sieg über die Spanier.)

15) Die **baskischen Provinzen** am Ocean: Biscaya, Guipuzcoa und Alava.

Die Basken, s. oben; Eisenarbeiten, Seeleute. Fruchtbare Küsten, viele Aepfel (Cider).

Bilbao, 18,000 E., 4 Stunden vom Meere, am Nervion zwischen

Bergen, eine Altstadt und Neustadt mit schönen, massiven Gebäuden. Kleiner Hafen, viel Handel mit Eisen, Wolle, Kastanien, Bauholz; Segeltuch, Anker, Leder, Bier. Wallfischfang am Busen von Biscaya. Seit 1835 befestigt. (1835 von Zumala-Carreguy — Carlisten — vergeblich belagert, so auch 1836.)

Balmaseda, Kanonen-Kugel-Giesserei.

San Sebastian, 16,000 E., auf einer Halbinsel an der Mündnng des Urumea. Hafen; starke Festungswerke; Leuchtthurm; Seeschule. Bedeutender Handel. (1794, 1808, 1823 von den Franzosen belagert; 31. Aug. 1813 von den Engländern und Portugiesen erstürmt, 9. Sept. das Castell genommen; 1836 von den Carlisten belagert.)

Fasaneninsel, in der Bidassoa. (1659 der pyrenäische Frieden zwischen Spanien und Portugal.)

Fuente-Rabia, 2800 E., an der Bidassoa-Mündung; ehemals fest. (1704 von den Franzosen erobert.)

Irun, 4000 E., Grenzstadt an der Bidassoa und der Strasse zwischen Spanien und Frankreich. (Sept. 1813 Uebergang der Verbündeten.)

Placencia, Nautische Schule. Uhrmacherei. Mondragon, 3000 E., beide an der Deva. Waffenfabriken, im letztern Eisenwerke; der beste Stahl Spaniens. Obstbau.

Onnate, Universität. Bergara, Bergwerksschule, Stahlarbeiten.

Segura, an der Oria. (3. Janr. 1835 die Christinos geschlagen.)

Tolosa, 6000 E., an der Oria, Gewehre und Klingeu; ebenso Alegria. (27. Decbr. 1834 die Carlisten geschlagen.)

Vittoria, 7000 E. (12,000), an der Zadorra und Arienza mit Brücken. Schöner Marktplatz; Schulen. Einige Befestigung. Fabriken in Wachstaffet, Leder, Leinwand, Klingen; Weinbau (Chacoli). (21. Jan. 1813 Sieg Wellington's.)

Salvatierra, gegen 2600 E., mit Castell an der Strasse von Vittoria nach Navarra.

Eulate, am Amescoa-Thale. (22. April 1835 die Christinos von den Carlisten geschlagen.)

Auswärtige Besitzungen: 5036 □Ml. mit 3,717,500 E.

In Asien: Generalcapitanat Philippinen mit 2507 □Meilen und 2,679,500 E. (anno 1850 3,815,878 E.).

In Afrika: die Canarischen Inseln. Die Presidios-, 1 □Ml., 11,500 E., und Guinea-Inseln, 23 □Ml., 5590 E., und einige Plätze an der Barbarei.

In America: Generalcapit. Havanna. Cuba und Portorico, 25,040 Ml. und 1,020,862 E. Davon: Cuba 2309 □Ml., 730,262 E. Spanische Jungferninseln $6^3/_4$ □Ml., 2,600 E. Porto Rico $188^1/_2$ □Ml., 288,000 E.

Cuba's Verhältnisse sind schon lange, besonders aber im gegenwärtigen Augenblicke sehr drückend. Das Mutterland bietet Allem auf, um die „Perle der Antillen" sich zu erhalten, während die lüsternen Amerikaner den nächsten günstigen Moment schon ergreifen werden, in den

alleinigen Besitz dieser schönsten Insel der Welt zu gelangen. Verkaufs-Anerbietungen blieben ohne Erfolg. Sklavenhandel.

Königreich Sardinien.

Sardinien, in frühester Zeit eine Kolonie des Sardus aus Afrika, der aber wie andere Kolonisten, auf den Bergen schon Bewohner fand, grenzt im W. an Frankreich, im N. und N.O. an die Schweiz, im O. an die Lombardei, Parma und eine abgetrennte Strecke von Toskana, im S. an das Mittelmeer, und ist seit 1814, dem Sturze Napoleon's, in seinem gegenwärtigen Bestande.

Seine Grösse beträgt im Ganzen 1372 □Ml. und gegen 5 Mill. Einwohner, durchschnittlich etwa 3100 auf 1 Meile. Auf das Festland kommen hievon 930 □Ml. mit 4,368,136 E., auf die Insel Sardinien 440 □Ml. mit 548,000 E. und auf die Insel Capraja $2^1/_4$ □Ml.

Die Sardinier sind ein Gemisch von Arabern, Galliern, Longobarden, Vandalen, Spaniern, Griechen und andern Völkern, reden aber meist französisch. Deutsche am Monterosa.

Regent ist König Victor Emanuel, geb. 14. Merz 1820; regiert seit 23. Merz 1849, mit einer Verfassung und 2 Kammern. Zugleich Schutzherr über das Fürstenthum Monaco.

Religion, herrschend ist die römisch-katholische; geduldet, aber gedrückt, sind 30,000 Juden und 22,000 Waldenser in 26 oder 27 Gemeinden. In der Einziehung des reichen Kirchengutes folgt Piemont dem Vorgange in Spanien.

Universitäten: Turin, Genua, Cagliari, Sassari. (Die Erlaubniss zu studieren ist bisher nur den Wohlhabenden ertheilt worden.)

Militär-Bildungsanstalten: 1) Militär-Akademie zu Turin für 200 Zöglinge (künftige Offiziere). 2) Militärisches Erziehungshaus zu Racconigi für 250 Zöglinge zu Unteroffizieren. 3) Veterinär-Schule in der Veneria reale bei Turin. 4) Infant.-Schule zu Ivrea. 5) Cavall.-Schule in Pignerolo. 6) Offiziers-Schule in Cherasco. 7) Milit.-Töchter-Erziehungsanstalt in Turin.

Landesfarben: blau und weiss.

Orden: Annunciatenorden; St. Mauritius- und Lazarusorden; Militärorden von Savoyen; Kreuz der Treue; Civilverdienstorden; Militär-Medaillen.

Finanzzustand: Einkünfte 109,224,000 Fr. Ausgaben 150,927,400 Fr. Staatsschulden 527,852,826 Fr. Eine neue Anleihe vorbereitet.

Wohnplätze: 95 Städte, 302 Flecken, 3424 Dörfer.

Viehstand: in Savoyen viele Viehzucht nach Schweizerart, Butter, Käse (der Vaccheriei und der grüne von Maurienne). Viele Schafe, Ziegen, wenig Pferde, mehr Maulthiere und Esel. Weniger beträchtlich ist die Viehzucht in Piemont. Einige Viehzucht in Sardinisch Mailand (Strachino-Käse); noch weniger in Nizza. Auf der Insel Sardinien findet man kleine, muthige und rasche Pferde, gegen 1 Million Stück;

grobwollige Schafe, Schweine (Schinken von San Lassargiu), Ziegen und Esel.

Eisenbahnen. Im Febr. 1854 eröffnet die Linie Turin-Genua; andere Verbindungen mit der Lombardei, Schweiz und Frankreich werden rasch folgen.

Festungen. Turin, am Einflusse der Dora Riparia in den Po, 172,000 E. Kanonengiesserei, Zeughäuser. Die alten Werke, 50 Bastions, sind geschleift, dagegen hat es eine Citadelle in Form eines Fünfecks.

Fenestrelle am Chisone, 1200 E., besteht aus mehreren Forts, die alle durch crenelirte Mauern und Galerien verbunden sind; einzelne, z. B. St. Carlo, Tredenti und Valli liegen an dem steilen, fast unzugänglichen Felsenrücken, der mit der Position Camp de Catinat endigt.

Fort Exilles, 1200 E., an der Dora Riparia im Val d'Exilles, sperrt die Strasse von Susa über den Mont Genèvre nach Briançon in Form eines Rechtecks, dessen lange Seiten gegen die Dora und die Strasse gekehrt sind.

Ivrea, 9000 E., an der Dora Baltea.

Pignerolo, am Chisone, 14,000 E.; 1796 geschleift und nun neu befestigt.

Alessandria, 40,000 E., am Tanaro, der hier in einer weiten Sumpfebene die Bormida aufnimmt. Citadelle mit mehr als 300 Kanonen auf den Wällen. Bombenfreie Gebäude.

Tortona, am Scrivia, 12,000 E., mit Mauern und festem Schloss.

Demonte, an der Stura; schwache Citadelle.

Fort Bard, an der Dora Baltea, neu befestigt; sperrt die Strasse durch das Val d'Aosta über den grossen und kleinen St. Bernhard.

Fort Leisseillon, an der Arc, zwischen Modane und Lanslebourg, sperrt die Strasse über den Mont Cenis. Kassemattirte Werke verhindern die Umgehung des Felsens Esseillon und dienen den in der Tarantaise aufgestellten Truppen als Aufnahmsplätze; am Mont Cenis selbst liegen einige Werke. Die Strasse führt durch die Mauerumfassung und an der Infanterie-Kaserne für 2400 M. und der für 250 Pferde vorbei.

Nizza, an der Mündung des Paglione, 34,000 E., mehrere Küstenbatterien.

Vintimiglia, 5400 E., an der Strasse von Nizza nach Genua.

Genua, 115,000 E., Kriegshafen, ungemein stark befestigt, mit 2 Umfassungen auf der Landseite. Die äussere, 60 Bastions, begrenzt die die Stadt dominirenden Anhöhen, die innere mit 40 bildet gleichsam die Citadelle. Das Fort Sperone der äussern Umfassung ist der Schlüssel des verschanzten Lagers und wird neuerdings verstärkt. Zugleich Kriegshafen.

Saorgio, an der Roja und der Strasse über den Col de Tenda.

Gavi, 1000 E., am Einflusse des Neirone in den Lemme, zum Schutze der alten Strasse über die Bocchetta, ist aber seit Eröffnung der neuen Strasse durch das Scrivia-Thal nach Genua weniger wichtig.

Fort Vinadio, an der Stura, sperrt den Weg von Coni durch das Stura-Thal über den Col d'Argentière nach Barcelonette.

Spezzia, 9000 E., mit einem vortrefflichen, von den Franzosen befestigten Kriegshafen. An der Ostküste das Felsenfort Santa Maria.

Savona, 16,000 E., mit Citadelle, aber schlechtem Hafen.

Mondovi. am Ellero, über 16,000 E.

Fossano, an der Stura, 14,500 E.

Novara, an der Agogna, gegen 20,000 E.; bastionirte Umfassung und Citadelle.

Andere nennen noch Bramante, Novi, Carmagnola, Coni, Villafranca.

Auf der Insel Sardinien: Cagliari, an der Südostküste, 30,000 E., Kriegshafen.

Sassari, 23;000 E., 3 Stunden vom Meere.

Oristano, an der Mündung des Tyrsi (Tirse) 6000 E.

Bosa, 6000 E., an der Mündung des Termo.

Kriegsmacht. Ausser den Stäben: 10 Brig. Infant. = 20 Regmtr. = 80 Bat. = 26,470 M. 10 Bat. Bersaglieri (Scharfsch.) = 3637 M., la Marmora's Werk; 1 Bat. Jäger = 644 M. (15—17,000 in der Krim.)

3 Artill.-Regmtr. = 4163 M.

9 Cavall.-Regmtr., wovon 4 Linie, 5 leichte = 5211 M.

1 Regmt. Sappeure sammt Stab 1031 M.; Fuhrwesen = 464 M.

K. Carabiniers = 3049 M.; auf der Insel = 855 M.

Leib und Palast-Garden = 200 M.; Veteranen und Invaliden circa 1200 M.

Sanitäts-Corps in den Spitälern = 72; Krankenpflege-Corps = 378.

Zusammen = circa 48,080 M., wozu 40,000 Milizen.

Marine: 40 Kriegsschiffe mit 900 Kanonen. Die Handelsmarine zählt 27,600 Matrosen und Handwerker.

Militär-Beschreibung und Statistik.

Das eigentliche Piemont bildet einen auf 3 Seiten von Hochgebirgen eingeschlossenen Kessel, der das Becken des Po mit seinen Nebenthälern umfasst und sich gegen N.O. zur weiten Ebene verflacht.

Die lepontischen und penninnischen Alpen, gekrönt von einer Reihe von Gletschern, folgen der Nordgrenze des Königreichs, südwestlich vom St. Gotthard ausgehend, bis zum grossen St. Bernhard und von da südlich zu dem 14,800′ hohen Montblanc, dem höchsten Berge Europa's.

Die Gletschermasse des Montblanc bildet gegen W. das Chamouny-Thal; die Ostwand sinkt steil und kurz in die Alée blanche und in das enge Ferret- und Entrèves-Thal. Hierauf geht der Gebirgszug weiter zu den grajischen oder Savoyer-Alpen, welche Savoyen von Piemont trennen, wo der 12,400′ hohe Iséran, südlich vom Cenis, und

von wo an die Strasse von Susa ins Arc-Thal führt. Weiter ziehen nun die Gebirge als cottische und See-Alpen mit dem Mont Genèvre, Monte Viso, Col di Tenda zur Einsattlung von St. Giacomo in den Apenninen.

Auf der Ostseite sendet nur der Iséran längere Zweige nach dem Val d'Aosta und dem Orco-Thale aus, die bei Bard von der Dora Baltea durchbrochen werden. Die Abfälle nach Piemont sind viel kürzer und steiler als die langen Aeste, welche sich nach Savoyen und S.O.-Frankreich hin verbreiten. Sie umfassen gleich einer Mauer die sanftgewölbte, reichbewässerte Ebene, welche am linken Po-Ufer bis an die Höhen von Ivrea, Rivarolo, Civie, Avigliano, Pignerolo, Revello und weiter abwärts von Saluzzo, Cavaglio und Cuneo längs des Stura ausgebreitet ist.

Die obern Gegenden sind schroff, felsig, spärlich mit Erde bedeckt und daher wenig fruchtbar; trotz verheerender Giessbäche leiden sie häufig an Wassermangel. Die untern mit Wein, Obst, Oliven bepflanzten Terrassen haben gleichfalls viele steile Hänge, daher die darüber führenden Kommunikationen oft sehr beschwerlich und das Fortkommen ausser den gebahnten Strassen eben so gehemmt ist, als in der sehr koupirten, einem Garten gleichenden Ebene.

Die See-Alpen, welche mit den nördlichen Apenninen, Piemont von Nizza und Genua scheiden, fallen an der Südseite rasch gegen den Var und in die Riviera ab. Die nördlichen sanfteren Zweige enden, von dem Tanaro durchbrochen, nur bei Turin und Casale mit steilern Abfällen an den Po und umschliessen den Thalkessel von Alessandria, wo sich der Tanaro und die Bormida vereinigen.

Der schmale Küstenstrich der Riviera von Genua bietet für die Kriegführung ganz eigenthümliche Verhältnisse dar. Die Felsenmauern der ligurischen Alpen steigen hier fast unmittelbar aus den Fluthen empor, nur an wenigen Stellen ist eine Strandebene, deren Ausdehnung durch Hügel- und Schuttterrassen oft noch sehr verringert wird. Diese letztern rühren von der grossen Menge wilder Torrenten her, die im Frühjahr und Herbst, überhaupt nach heftigen Regengüssen brausend sich zum Meere stürzen und dann nur schwer zu passiren sind; gewöhnlich sind sie unbedeutend und versiegen oft ganz.

Der Kamm der die Riviera umfassenden Gebirge ist nackt, kahl und holzarm und nur ganz an den untersten Abfällen wurzeln Kastanien- und Oliven-Haine, dagegen prangen die untern Thalspalten und die kleinen Ebenen am Strande in der ganzen Fülle südlicher Vegetation.

Solcher begünstigter Striche gibt es aber nicht viele und üppiger als das östliche Ufer ist die Riviera di Pouente.

Für die auffallend dichte Bevölkerung reichen indessen die Boden-Erzeugnisse nicht hin. An den Gestaden, in den Gebirgsthälern der Trebia, Scrivia, Orba, des Tanaro und der beiden Bormiden, sowie in den engen Thalschluchten von Savona und Genua ist sie sehr

stark; es reiht sich hier Ortschaft an Ortschaft, die Verbindungen für Saumthiere sind zwar zahlreich, für Geschütze und schweres Fuhrwerk hingegen um so seltener.

Am Stärksten bewohnt, aber auch zugleich am Besten angebaut, sind die Thäler und breiteren Küstenebenen, welche das Marmorgebirge von Carrara begrenzen.

Diese Eigenthümlichkeiten thun dar, dass sich diese Gegend vorzugsweise für den kleinen Krieg eignet, da sie aber nur geringe Subsistenzmittel bietet, so kann man ohne bedeutende Zufuhren, selbst in der bessern Jahreszeit mit einer grössern Truppenzahl sich nicht lange halten.

Die Hauptverbindungen Sardiniens mit den angrenzenden Ländern laufen über seine Gebirgszüge und Pässe, aus allen Richtungen, im Mittelpunkte des Landes, in der Hauptstadt Turin, zusammen. Ausser diesen Kunststrassen sind die nach der Schweiz, Savoyen und Frankreich führenden Saumwege nur im hohen Sommer anwendbar. Die Brauchbarkeit der Verbindungswege in den Gebirgsabfällen hängt von der Witterung ab, wie z. B. in der am linken Po-Ufer bis an den Ticino ausgebreiteten von Reisfeldern und Bewässerungsgräben durchschnittenen Ebene bei Regenwetter auf den Seitenwegen kaum durchzukommen ist.

Aber auch die Wege in den Gebirgen sind, am Wenigsten im Sommer, gefährlichen Natur-Erscheinungen, heftigen Stürmen ausgesetzt, von den Gebirgsbewohnern la Tourmente genannt. Diese Tourmente sendet zwar warnende Zeichen voraus, tritt indess auch plötzlich in Folge von Gewittern ein und wirft dann Menschen und Lastwägen nieder, reisst Felsstücke los, und verschüttet mit Hagel und Schnee nicht selten alle Kommunikationen.

Ein Einfall aus Frankreich und der Schweiz in Piemont ist durch das Strahlennetz seiner Uebergangsstrassen ungemein erleichtert, man hat sich daher der Alpen-Defiléen durch haltbare feste Plätze versichert.

Das Fort Bard an der Dora Baltea ist wiederhergestellt, das Fort Leisseillon an der Arc, neu erbaut; die Werke von Exilles an der Dora Riparia und Fenestrelle am Chisone sind bedeutend verbessert und verstärkt. Zur weitern Vertheidigung des Aosta-Thales ist seit lange Ivrea bezeichnet und wohl auch vollendet. Eine andere Feste soll bei Nizza die Küstenstrasse decken. Pignerolo wird befestigt und die neue Strasse von Genua über die Bocchetta, östlich von Gave, sowie die Strasse über den Col di Tenda bei Saorgio wird durch Verschanzungen geschützt oder es noch werden.

Durch diese Massregeln ist man Herr aller Alpenthäler, die nach dem Jura und in das südliche Frankreich führen und im Besitz einer vortrefflichen Basis, um gegen den Rhône vorzudringen.

Die Insel Sardinien mit 44 kleinern dazu gehörigen Inseln und Eilanden ist wichtig durch ihre Grösse, Fruchtbarkeit und die nur wenig benützten Bergwerke. Im O. ist die Insel mit beträchtlich hohen Ge-

birgen, dem Sardisch-Corsischen Zuge angehörend, bedeckt. Der W. ist zwar gleichfalls gebirgig, hat aber bedeutende Unterbrechungen, da einzelne Golfe, z. B. Algheri, Bosa, Oristano weit in das Land hineinreichen und Sümpfe am Strande bilden.

Geschützt ist die nicht wasserarme Insel (Sicilien ist es mehr) durch ihre Gebirge, eine muthige, fast wilde Bevölkerung, mehrere Hafenwerke und im Ganzen durch vielleicht 70 (nach A. gegen 100) mit 1 oder mehreren Geschützen versehenen festen Thürmen, welche zugleich die Schiffe signalisiren. Die wenigen Linientruppen werden durch Werbung ergänzt, da der Sarde wie der Sicilier einen unbezwinglichen Widerwillen gegen den Kriegsdienst hat. Zu den Depots sind die Einwohner pflichtig.

Bezüglich des Kriegsmaterials ist zu bemerken, dass das Sardinische für Flotte und Landheer zu den weitaus besten gehört. Eine entsprechende Bewährung ist vielleicht schon der nächsten Zukunft vorbehalten und um so unzweifelhafter, als — nach dem Ausspruche des Gegners selbst — der unpartheiische Beurtheiler die vor wenigen Jahren bewiesene Tapferkeit eines Heeres oder einzelner seiner Theile von einer da oder dort mangelhaften Führung zu unterscheiden hat.

Statistik.

Boden, meist fruchtbar, das Getreide-Erzeugniss im Allgemeinen genügend; ausserdem noch Reis, Oel, Wein, Hanf. Viehzucht besonders in den Gebirgen. Vortreffliche Seide in Piemont und Nizza. Die Waldungen des Festlandes sehr verwüstet; schöne Kastanien- und Eichen-Waldungen auf der Insel. Fischerei wichtig; Bergbau ziemlich lebhaft. Tuch-, Wolle-, Baumwollewaaren (Genua).

Für die Provinzial-Verwaltung ist das Festland in 8 Divisioni oder Intendenze generali eingetheilt, und zwar: Savoyen oder Chambéry, Turin, Cuneo oder Coni, Alessandria, Novara, Aosta, Nizza, Genua mit Capraja; zusammen 40 Intendanturen.

Das Königreich besteht nach Provinzen oder Ländern aus:

I. Herzogthum **Savoyen**, von Piemont, der Schweiz und Frankreich begrenzt, von ersterem durch den Mont Cenis getrennt, über den aber eine gute Strasse führt; von Wallis trennen es die grajischen Alpen mit dem Montblanc und eine Strecke weit der Genfersee.

Das Land ist fast nur Gebirgsland. Durch die cottischen, grajischen und penninischen Alpen mit dem Montblanc, Iséran, Mont Cenis, kleinen Bernhard, Grenier, Montanvers u. a., Gletschern und Eisfeldern (bei Chamouny). Die Gebirge sind Urgebirg, am Fusse und in der Mitte mit Glimmer, Schiefer, Kalk, Quarz und Serpentin überdeckt. Der Rhône, der 9 Meilen lang die westliche Grenze bildet, bewässert das Land mit seinen Zuflüssen Drance, Arves, Usses, Isère; ferner die Seen von Annecy und Bourget. Heilquellen sind bei Aix, Anfion, St. Paul und a. O. Das Klima ist veränderlich und verschieden. Der Boden ist steinig und

undankbar für den Ackerbau. In einzelnen Thälern baut man Getreide, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, aber lange nicht hinreichend; dagegen Wein reichlich (Montmelian, Frangy, Seistello, Lucci, S. Giovanni della Porta, Montmerino, St. Julien) und viel Obst, Nüsse, Kastanien, Feigen, Südfrüchte. Viele Waldungen (Buchen, Lärchen, Fichten, Tannen), grosse Nussbäume, süsse Kastanien, Linden; doch kann das schöne Bauholz aus Mangel an Strassen und flössbaren Flüssen nicht transportirt werden. Die Jagd geht auf Wölfe, Bären, Luchse, Gemsen, Murmelthiere, Ortolane, Wachteln. Ferner wird Fischerei, Seidenzucht und Bergbau auf Kupfer und Eisen getrieben. Die Manufaktur dehnt sich auf Glas, Salz, Porzellan, Eisen- und Holz-Waaren, Spitzen, Seide- und Wollen-Stoffe, Baumwolle, Leder, Handschuhe, Branntwein aus, welche Artikel sammt Vieh zur Ausfuhr, meist nach Frankreich und der Schweiz kommen, Getreide und Kolonialwaaren dagegen eingeführt werden.

Die Savoyarden reden ein französisches Patois mit Italienisch vermischt; haben in Gestalt und Sitte Aehnlichkeit mit dem Deutschen, leben fröhlich, sind häuslich, fleissig, arm, treuherzig. Sie lieben ihr Vaterland, das sie aber aus Noth oft verlassen müssen, mit den Ersparnissen aber immer wieder heimkehren. Es gibt unter ihnen viele Cretins und mit Kröpfen behaftete.

(Grundbesitz — in ganz Sardinien — haben fast ausschliesslich der Clerus und Adel. Bürger und Bauer sind zwar frei, aber meist nur Pächter.)

Chambéry, an der Laisse und Albane, mit 220′ hohem Wasserfalle, 16,000 E. Ausmündungsort von 4 Alpenthälern, daher strategisch wichtig. Ummauert; alte Festungswerke. Sitz der Landesbehörden; Seminar, Theater. Der neue Stadttheil von Boigne gebaut. Fabriken in Gaze, Spitzen, Leder, Hüte, Seide. Branntwein. Landhäuser. Bäder in der Nähe. Kaserne für 4000 M.; Schloss Aspremont. (1792 von den Franzosen erobert.)

Annecy, am 4 Stunden langen und 2 breiten See gleichen Namens, und dem Kanal Thioux (in den Fier), 8000 E., Eisenwerke, Leinwand, Hut-, Vitriol-, Glas-Fabriken. Das Chamouny-Thal, am Fusse des Montblanc, 5 Stunden lang, ½ breit, von der Arve durchflossen. Getreide, Hanf, Gemüse, kein Obst mehr. 4000 E. Von Chamouny aus ein Weg über den Col de Balme; auch wird der Montblanc von hier aus erstiegen.

Aix, gegen 4000 E., unweit des See's Bourget. Warme Bäder, Alaun-, Schwefel-Quelle. Königsquelle. Douchen, sehr heilsam. Anlagen. Batiment royal.

Fort Leisseillon. Les Echelles, Pass am Guier, an der Strasse von Chambéry nach Lyon.

II. Fürstenthum **Piemont**, mit dem ehemaligen Herzogthum Montferrat (Mons feraxo) ist von Frankreich, der Schweiz und Savoyen durch Gebirge getrennt; von Oestreich durch den Lago

maggiore ($7\frac{1}{2}$ □Ml.) und die Adda. Das gegen Mailand hin sich verflachende Land wird durch den Po mit seinen zahlreichen Zuflüssen (Dora, Clusone, Dora Riparia, Cenise, Dora Baltea, Sesia, Agogna, Braita, Maira, Tanaro, Scrivia) den Lago Maggiore und den Orta-See bewässert. Das Klima ist auf dem Gebirge rauh, in den Thälern mild, und ohne die heissen Winde. Die Einwohner treiben oft sehr mühsamen Ackerbau (Waizen, Mais, Hirse, Hülsenfrüchte, Flachs, Handelskräuter); weniger beträchtlich ist die Viehzucht. Dem Weinbau (Casale, Aqui) fehlt sorgfältigere Zubereitung. Obst (Kastanien), Oel (aus welschen Nüssen), besonders aber die Seidenzucht sind sehr gewinnreich. Gartenbau, Fischerei. Bergbau auf Kupfer, Eisen, Marmor, Steinsalz. Die Industrie kann noch weit mehr gehoben werden, wie auch die wissenschaftliche Kultur in ganz Piemont noch etwas zurück ist.

Das Fürstenthum ist im Allgemeinen sehr fruchtbar. Die Einwohner sprechen eine französisch-italienisch gemischte Sprache. An der französischen Grenze wohnen die Waldenser. Bei Aosta grosse Kröpfe an Mensch und Thier. Handel in Vieh, Hanf, Seide und andern Erzeugnissen.

Turin, schön gelegene Residenz, 172,000 E., am Einfluss der Dora Riparia in den Po, der hier 2 schöne Brücken hat. Sitz der obersten Landesbehörden. 10 Plätze, 32 Hauptstrassen (1100 Schr. l. Corso). 43 Kirchen; Paläste; Universität mit Bibliotheken und Sammlungen. Museen, Theater, Wohlthätigkeitsanstalten. Citadelle mit Zeughaus und Waffensammlung. Tabak, Leder, Nudeln, Marmor, Gewehre, Handschuhe, Seide, Sammt, Papier, Chokolade. Auf einem Berge das Arbeitshaus Opera Mazzolina mit der prächtigen Superga, wo das k. Begräbniss. Stupinigi, k. Jagdschloss. Il Valentino, zugleich botanischer Garten. In der Johannes-Kathedrale zeigt man ein ächtes Schweisstuch, zugleich aber auch in Rom, Besançon, Cadouin und Perigord.

Veneria reale (bei Turin), 3200 E., k. Gestüt, Equitations-Thierarznei-Schule.

Rivoli, 5000 E., am Garda, unweit der Etsch, Lustschloss. (6. Aug. 1796 stürmt Massena die östreichische Stellung; am 17. nimmt Davidovich die französischen Verschanzungen, muss aber am 20. zurückgehen. Am 14. und 15. Janr. 1797 Sieg Massena's (daher Herzog) über Quosdanowisch, der Mantua entsetzen wollte.)

Pignerolo, am Chisone, 14,000 E. Cavall.-Schule.

In der Nähe in 4 Gebirgsthälern 22,000 Waldenser in 27 Gemeinden.

Ivrea, an der Dora Baltea, 8000. Infanterie-Schule. Stuterei.

Chieri, 11,000 E. 12 Klöster und Seidenmärkte. Baumwollen-, Seiden-Fabr. Stammort der Broglio und Crillon.) Carignan, a. Po, 9000 E.

Carmagnola, 13,000 E., Seidenfabriken. Grosse Seidenmessen.

Coni (Cuneo), an dem Zusammenfl. des Gesso und der Stura, 20,000 E., ehemals stark befestigt, nun geschleift (30. Sept. 1744 Schlacht zwischen

dem spanisch-französischen Heere unter Conti, und dem piemontesischen unter dem Könige von Sardinien; 1744 und 99 belagert.)

Ceva, 6000 E., am Tanaro und Cevetta, etwas befestigt. Käse, Seiden-, Eisen-Waaren, Weinbau. (14. April 1794 Sieg der Franzosen über die Oestreicher unter Argenteau.)

Mondovi, Festung am Ellero, 22,000 E. (17,000). Kathedrale, 15 Klöster. Kattun-, Tuch-, Papier-Manufakturen. Seidenzucht. Beccaria geb. (21. Apr. 1796 Sieg der Franzosen unter Massena und Augereau über die Oestreicher unter Beaulieu.)

Bra, nicht weit von der Stura, 12,000 E. Wein, Getreide, Seide.

Racconigi, in fruchtbarer Ebene, 14,000 E. Schönes Schloss. Seide. Militär-Schule und Waisenhaus.

Cherasco, 14,000 E., am Zusammenfluss des Tanaro und der Stura. Offiziers-Schule. Seidenfabriken. Lombard; Trüffeln.

Saluzzo, nahe beim Po, 14,000 E. Castell. Kathedrale. Wein, Eis, Kastanien, Seide, Leder, Eisen. (Schloss, wo nach Boccaccio die tugendhafte Griseldis gefangen sass.)

Fossano, an der Stura, 15,000 E. Festungswerke. K. Akademie. Heilbäder. Seide, Leder. (5. Nov. 1799 Niederlage Moreau's durch Mélas und Kray.)

Vinadio, Fort. Warmbäder.

Savigliano, am Macra, 16,000 E. Schwache Festung. Triumphbogen des Victor Amadeus. Leinwand, Seide, Tuche, Hanf, Wein. (Hier und bei dem nahen Fossano am 4. und 5. Nov. 1799 Gefechte zwischen Mélas und den Franzosen unter Championnet.)

Montenotte, am Erro, 12. Apr.; Cossaria 13. Apr.; Dego an der Bormida, 15. Apr. 1796 Siege Bonaparte's über die Oestreicher und Sardinier.

III. Herzogthum (Sardinisch)-**Mailand**, meist eben, zwischen Ticino und Sesia und vielen Kanälen. Das Land ist sehr fruchtbar an Reis, Getreide, Obst, Hanf, Flachs, Seide, Wein. An Hausthieren ist es reich; Esel und Federvieh.

Alessandria, am Tanaro, mit der Bormida, 40,000 E. (46,000). Akademie. Fabriken in Leinwand, Seide, Tuch, Wachs. Rathhaus, 2 Messen. Festung mit 6 Bastionen und vielen Aussenwerken am linken Ufer des Tanaro. (1799 von den Russen und Oestreichern belagert; 16. Juni 1800 Vertrag zwischen Mélas mit den Resten der östreichischen Armee und Napoleon; 1814 demoliren die Oestreicher die von den Franzosen erbauten Aussenwerke.)

Marengo, bei der Bormida. (16. Mai 1799 Gefecht zwischen Russen und Oestreichern gegen Franzosen; 14. Juni 1800 Sieg Bonaparte's über die Oestreicher unter Mélas. Désaix †.)

Tortona, am Scrivia, 12,000 E. Schloss. Kathedrale mit antikem Sarkophag der Dioskuren. 14 Klöster. Seide, Hüte, Leder. Liegt ungesund; Reis, Champignons.

Asti, nahe beim Tanaro und Borbio, 24,000 E. Invalidenhaus, Seide, Wein. Alfieri geb.

Casale, am Po, 19,000 E. Festung mit Citadelle. Kirchen, Klöster. Seide, Syrup. (1795 geschleift; ehedem sehr fest. 18. Mai 1799 von den Oestreichern genommen.)

Aqui, an der Bormida, 8000 E. Warme Bäder.

Novara, an der Agogna, 19,000 E. Hauptstadt der Intendanz Novara; Festung. Kathedrale mit schönen Gemälden und Musik; Kirchen, 17 Klöster, Kollegien u. s. f. Kolossale Statue Carl Emanuel's III. von Marchese. Reis, Seide. (23. Merz 1849 Sieg Radetzky's über Chrzanowski; am 26., nach sechstägigem Feldzuge, Waffenstillstand mit Victor Emanuel und Abdankung Carl Albert's von Sardinien.)

Mortara, bei der Lomelline an einem Kanale vom Po zur Agogna, 4500 E. (21. Merz 1849 Sieg d'Aspre's über Chrzanowsky.)

Aosta, 7000 E., am Zusammenfluss der Dora Baltea und des Banteggio im Aosta-Thale. Ruinen. Strasse über den grossen St. Bernhard nach der Schweiz. Die Intendanz Aosta ist arm an Getreide, aber reich an Nadelholz, Obst, Wein, Oel; Vieh, Kupfer und Eisen.

Borromaische Inseln (4) im Lago maggiore. Isola bella mit Palast und Grotten. Isola madre. Reizender Aufenthalt; schönste Aussicht.

Vercelli, am Kanal von Santhia unweit der Sesia, 18,000 E. Gut gebaut. Kathedrale, 9 Kirchen, 17 Klöster, 2 Hospitäler. Waisenhaus. Viel Reisbau. (Zwischen hier und Verona schlug Marius 102 v. Chr. die Cimbern.)

IV. Grafschaft **Nizza**, am Meere zwischen Genua und Frankreich. Die Generalintendanz Nizza ist sehr gebirgig. Die Seealpen mit dem Col di Tenda, Col della Lunga, Col della Lombarda, laufen wie ein Wall am Meere hin zu den Apenninen. Der Var als Grenzfluss ist zur Regenzeit sehr reissend; ausserdem bewässert das Land der Paglione und einige kleinere Flüsse. Das Klima ist heiss, aber durch die Seeluft gemässigt; schöne Winter. Die Erzeugnisse sind ganz die des Südens; wenig Feldfrüchte, aber viel Obst, Südfrüchte insbesondere; Orangen, Datteln, Johannisbrod, Mandeln, Feigen, Wein, Aloe, Kapern. Sehr geschätztes Oel. Schiffsbauholz. Viel Wild, besonders rothe Rebhühner, Schnepfen u. a. Zugvögel. Fische. Aber auch sehr lästige Mücken, Taranteln und Skorpionen. Wenig Hausvieh, Bienen. Seidenmanufaktur und Handel mit Landesprodukten.

Nizza, an der Mündung des Paglione, 34,000 E. Hafen mit Molo, Schanzen und Marmortreppe. Anmuthige Urgebirge. Wein, Seide, Oel, Parfumfabr., Mandeln, Seebäder. (1744 und 93 von den Franzosen genommen, besetzt am 11. Mai von den Oestreichern, 29. Mai von Suchet genommen.)

Villafranca, 3500 E. Citadelle auf den Hafen und die Rhede. Schifffahrtsschule, Werfte, Arsenal, Docks, Leuchtthurm, Galeerenhafen, gute Rhede, Thunfang.

Ventimiglia, 5400 E., am Einfluss des Rioja ins Mittelmeer. Festes Schloss.

Saorgio, 3300 E., an der Roja und der Strasse über den Col di Tenda. Gilt nebst dem dazu gehörigen Schlosse S. Giorgio für unbezwinglich.

S. Remo, 11,000 E. (8000) mit Fort und kleinem Hafen. Kathedrale, 9 Kirchen. Oel, Südfrüchte. War Hauptstadt eines deutschen Lehens mit eigener Verfassung; kam 1801 zu Genua.

V. Herzogthum **Genua** (ehem. Ligurien), gebirgiges Küstenland; im Süden vom Meer, nördlich von den Seealpen begrenzt, über die eine einzige Strasse, im höchsten Punkte Bochetta genannt, ins Mailändische führt. Andere Strassen über die Apenninen führen nach Parma, Nizza und Livorno. Obschon felsig und wenig bewässert, ist das Land doch möglichst angebaut. Wenig Ackerbau und unzureichend; reichlicher an Gemüsen, Oel, Südfrüchten, Kastanien, Kapern; der Wein taugt nichts; Viehzucht wenig; Fischfang und Seidenbau mittelmässig; gar kein Bergbau. Der Sirocco weht häufig. An Manufakturen liefert es Sammt, Seide, Damast, Plüsch, Handschuhe, Papier u. s. f.

Genua, am Meere, 115,000 E., amphitheatralisch gebaut. 32 Kirchen und 70 Klosterkirchen. Seehandel, Bank; Kunstschätze, Universität, Akademie, Bibliothek und Archive; Arsenale (Darsena), Werften, berühmte Brücke. Theater, Wohlthätigkeitsanstalten. Der Hafen, ein Halbmond mit 1800 Klafter im Durchmesser, ist durch 2 Molo's geschlossen. Die Stadt ist eng gebaut, die Strassen oft schmutzig. Die Manufaktur ist sehr vielfach und bedeutend. (1746 von den Oestreichern genommen; 1747 vergeblich belagert; 4. Juli 1800 von den Oestreichern belagert und genommen. 4. April 1849 durch La Marmora Einnahme Genua's unter Avezzani.)

Savona, 18,000 E., am Einfluss der Egabona ins Mittelmeer. Schlechter Hafen. Mauern. Ein Fort auf einem Felsen im Meer. Kathedrale, 20 Kirchen, Seehospital. Fabriken in Seide, Fayence, Gewehren, Vitriol, Seife. Pabst Julius II. und der Dichter Chiabrera geb. (Pius VII. gefangen gehalten.)

Novi, 11,000 E., am Fusse der Apenninen. Seidebau und Handel, Messen. (15. Aug. 1799 Sieg der Oestreicher und Russen unter Suwarow über die Franzosen unter Joubert.)

Loano, an der Küste (23. Nov. 1795 Sieg der Franzosen über die Oestreicher).

Millesimo, an der Bormida. (15. April 1796 Sieg der Franzosen über das Oestreichisch-Piemontesische Heer.)

Gavi, s. Festung Voltri an der Küste, 8000 E. Papiermühlen, Tuchfabriken. (1796 Gefechte zwischen Franzosen und Oestreichern; am 18. April 1800 Schlacht zwischen den Oestreichern unter Mélas und den Franzosen unter Massena.)

Spezzia, 4000 E., s. Festung. Im Golfe von Spezzia die Inseln Palmaria, Tino und Tinello. Wein-, Oelbau; Fischfang.

Hieher die Insel Capraja, zwischen Elba und Corsica. Vulkanisch, felsig; reich an Wein und Ziegen.

VI. Die Insel **Sardinien.** Grösse und Einwohnerzahl s. oben. Im Mittelmeere gelegen und von Corsica durch die Strasse von Bonifacio getrennt, hat sie eine Länge von etwa 36 Meilen und eine Breite von 18. An den Küsten finden sich viele Busen (Cagliari, Oristano, Palma, Algheri u. a.) und Vorgebirge (Carbonara, Ferrato, Monte Santo, Comino, Palmas, Teulada u. s. f.). Die Insel ist sehr gebirgig. Eine Fortsetzung der Seealpen durchzieht das Land der Länge nach in 7 Parallelzügen, die Monti Lymbara, Murra, Ales, St. Lussergiu, Monte Rasu, Patado, Nurrha u. a. Die höchsten Gipfel sind der über 5600′ hohe Genargentu und der Gigantino 3800′ hoch. Mehrere Berge sind erloschene Vulkane, Erdbeben aber selten. In den Gebirgen sind tiefe Thäler, Campidanos. Der Schnee bleibt auf den Gebirgen vom November bis Juli liegen. Die Gebirge bestehen aus Granit, Schiefer, Kalk und Marmor. Sardinien ist eher arm als reich an Wasser; keiner seiner Flüsse schiffbar. Wir nennen den Tirse (Fiume d'Oristano) mit Marghine und Barbagia Belvi; dann die Flumendosa, den Fiume d'Ozieri, di Rosa, di Porto Torres, Coxuinas. Warmquellen sind zu Sardara, Fordungianus, Villacidro, Beneduti. Sauerbrunnen bei Codrungjanus, Dorgali, Castel d'Oria, Sant-Antico u. s. w. Seen enthält die Insel nicht, aber Lagunen, den Etangs an der Südküste Frankreichs ähnlich. Viele sind salzig, in der heissen Jahreszeit aber stagnirend und Faulfieber (intemperie) erregend. Moräste selten. Die Quellen trocknen im Sommer fast alle aus, daher man sich mit Cisternenwasser behilft. Das Klima ist sehr heiss; der Regen fehlt oft 4—5 Monate; der Sirocco weht häufig, doch kühlt der Seewind; im Allgemeinen ungesund. Die Waldungen nehmen $^1/_5$ der Oberfläche ein; man trifft Zuckerrohr, Baumwolle, Mastix, Kapern, Getreide, besonders Hülsenfrüchte, Zwergpalmen, Obst, Südfrüchte, Kastanien, sehr grosse Melonen. Blei, Eisen, etwas Gold, Silber, viel Seesalz. Ferner vielerlei Hausthiere, Seidenraupen, Bienen, Fische u. s. w., aber auch Scorpione, Taranteln.

Die Sarden sind eine Mischung mehrerer Völker, vorzugsweise Italiener, und sprechen einen eigenen Dialekt des Italienischen. Sie sind stark, wohlgebildet, muthig, sparsam, geistreich, dichterisch (Improvisatoren), aber wegen Mangels an Schulen in der geistigen Ausbildung zurück. Auch die 2 Universitäten Cagliari und Sassari sind schlecht bestellt. Unterricht erhalten vielleicht 10,000; die Frauen können weder lesen noch schreiben. Musik und Tanz sind sehr beliebt. Wie auf dem Festlande sind Geistlichkeit und Adel die bevorzugten Stände, in deren Händen auch der grösste Theil der Güter ist. Der Ackerbau ist demzufolge sehr gehemmt, der Bauer nur Pächter. Güter hatten bisher nur die Gemeinden, kein Einzelner; doch soll der Grundbesitz der Gemeinden vor-

theilt worden sein. Die Beschäftigung der Bauern beaufsichtigt der Censore. Aus den Monti granatici bezieht jeder Bauer seine Saat unentgeldlich, muss sie aber mit Zinsen zurückerstatten. Fast $^2/_3$ der Insel liegen noch öde und dienen den Schafen zur Weide. Gute Weinsorten sind der Malvasier von Bosa, der Merragus, Monaca und Giros. Der Viehzucht ist oben bei Viehstand erwähnt worden. Die Schifffahrt ist unbedeutend, trotz der günstigen Lage. Der Fischfang sehr ergiebig, besonders Thunfische und Sardellen, Muränen; in den Flüssen Aale, Forellen; Korallen. Die Jagd geht auf Hirsche, wilde Schweine, Mufflons; auf der Südküste trifft man viele Flamingo's. Den Handel mit den Landeserzeugnissen vertreiben 12 Häfen; Strassen im Innern werden erst gebaut.

Die Militär-Beschreibung s. o.

Die Insel Sardinien steht unter einem Vicekönige und ist in 2 Generalintendanzen (Capo's) und 10 Intendanzen (Provinzen) eingetheilt, an deren Spitze die Intendanten, dann die Podeste (Syndikus) und in jedem Dorfe 1 Richter stehen. 11 Bisthümer.

Cagliari, 30,000 E., am Einfluss der Mulargia in den Meerbusen von Cagliari. Sitz des Vicekönigs u. s. f., Erzbischofs. 38 Kirchen, 20 Klöster, Universität, Museum, Bibliothek, Hafen mit Schiffswerfte. Pulverfabrik. Salzwerke. Kornmagazin. Tabak. Mangel an Trinkwasser.

Oristano, 6000 E., am Ausfluss des Fiume d'Oristano. Erzbischöflicher Sprengel von fast 70,000 Seelen. Kathedrale, 9 Klöster; Wein, Oel. Hafen. Thunfischfang.

Bosa, 6000 E. Ungesunde Stadt. Hafen. Korallenfänger. Wein.

Iglesias, über 10,000 E., ummauert; Oel, Bienen, Käse. Hieher die Insel

Pietro, 2500 E., mit dem Fort Carlo forte. Die Einwohner wurden von den Türken von der Insel Tabarca bei Afrika verjagt. Korallen-, Thun-Fischerei. Kaninchen. Insel und Fort St. Antioco, 2100 E. (1000), mit Sardinien durch eine altrömische Brücke verbunden. Wilde Pferde; Salzsiedereien.

Sassari, 23,000 E., Castell mit Mauer und Thürmen. Sitz eines Erzbischofs, der Regierung u. s. f. Kathedrale, 23 Kirchen. Universität. Hospital. Viele Paläste. Seminar. Adeliges Erziehungsinstitut. Tabaksfabrik. Reizend gelegen in wasser-, wein- und obstreicher Gegend; durch die Kunst verschönert. 3 Stunden entfernt der Hafen von Sassari, Porto de Torres.

Castel Sardo, über 2000 E. Festes Schloss. Korallenfischerei.

Algheri (Alghieri), 7000 E., kleiner Hafen, befestigt. Korallenfischerei, Weinbau.

Ozieri, am Flusse Ozieri, in weiter Ebene über 3000 E. Insel und Fort Maddalena und St. Stefano.

Fürstenthum Monaco.

Dieses souveraine Fürstenthum, mit $2^1/_2$ □Meilen und über 8000 katholischer Einwohner, ist ein Enklave der General-Intendanzen Nizza und Genua, und stand früher unter französischem Schutze. Jetzt hat Sardinien das Schutz- und Besatzungsrecht.

Fürst Grimaldi beabsichtigt schon seit längerer Zeit, das Fürstenthum an die Vereinigten Staaten zu verkaufen.

Einkünfte: über 80,000 Franken. Flagge: Weiss mit dem Wappen.

Das Fürstenthum besteht aus 1 Stadt, 1 Marktflecken Mentone, 1 Dorfe Rocca Bruna und einigen Weilern. Es ist sehr günstig gelegen und fruchtbar an Südfrüchten, Obst, Oliven, Oel. Weder Getreide, noch Salz.

Hauptorte: Monaco, 1500 E., auf einer ins Meer vorspringenden Felsenspitze; etwas befestigtes Schloss, kleiner Hafen, Fischerei. 120 Mann sardinischer Garnison, vom Fürsten besoldet. Mentone über 3000 E., gleichfalls am Meere.

Italische Halbinsel.

Die Norditalischen Länder Sardinien, Lombardei und Venedig sind bei den Staaten, denen sie politisch angehören, beim Königreich Sardinien und Kaiserthum Oestreich abgehandelt, daher hier, ausser der allgemeinen Betrachtung der Halbinsel, nur noch die Länder südlich vom Po zu beschreiben sind.

Italien mit den Inseln liegt zwischen dem 24—36° östlicher Länge und 36—47° westlicher Breite und ist ganz vom Mittelmeere bespült, dessen einzelne Benennungen oder Theile das toskanische oder tyrrhenische im W., das jonische im S. und das adriatische Meer im O. sind. Mit Sicilien reicht die Halbinsel bis in den 36° der Breite.

Der Flächeninhalt beträgt 5620 □Meilen mit wohl 26 Millionen katholischer Einwohner — Nachkommen der alten Phönizier, Griechen, Römer, Araber und Normannen. Letztere beide auf Sicilien.

Das herrliche, reichgesegnete, aber lange nicht benützte Italien, durch Jahrhunderte die Wiege und der Sitz der höchsten Kunst und Wissenschaft, war von uralter Zeit her der Schauplatz blutiger Kämpfe und grosser Thaten, die meist auf das übrige Europa von Einfluss waren und die europäische Staats- und Kriegskunst umbilden halfen.

Seit dem Wiener-Kongress hat Italiens politische Eintheilung bis heute fast unverändert fortbestanden, ohne dass aber das schöne Land zu der ihm so nöthigen Ruhe im innern staatlichen Leben gelangt wäre. Die letztvergangenen Jahre haben wiederholt den zwischen den Regierungen und dem Volke bestehenden offenen Zwiespalt dargethan, und wie sich die Kluft fülle, wird vielleicht eine nahe Zukunft zeigen.

Das feste Land Italiens theilt man gewöhnlich in Ober-, Mittel- und Unter-Italien ein. Ersteres umfasst ausser den Eingangs ge-

nannten Ländern noch die Herzogthümer Modena und Parma; das zweite das Grossherzogthum Toskana und das Herzogthum Lucca, den Kirchenstaat; das letztere das Königreich Neapel.

Wie sich die Alpen als lange Gebirgskette an der Nordgrenze Italiens hinziehen, so erstreckt sich ein anderer Gebirgszug, die Apenninen, von Genua an durch ganz Italien bis zu den Vorgebirgen Leuca und Spartivento und scheint sich bis auf die Insel Sicilien fortzusetzen, um dort seine höchste Höhe zu erreichen.

Die Länge der ganzen Gebirgskette mit allen Krümmungen des Hauptkammes beträgt vom Col di Tenda bis zum Cap Spartivento 226 Ml. die grösste Breite zwischen Ancona und Piombino 35 Meilen, die geringste zwischen Voltri und Gavi in Ligurien, und zwischen den Golfen St. Eufemia und Squillace in Calabrien nur 4 Meilen.

Der nördliche Theil, die ligurischen Alpen sind nicht über 3000′ hoch und an der Südseite, bei einer Entfernung von nicht mehr als 1 Meile vom Meere sehr schroff und von engen tiefen Thälern zerrissen, während die nördlichen Abfälle sich verflachen und mit gut bebauten und bewohnten Thälern gegen die Po-Ebene hin ausdehnen. Fast gleich felsig und unwegsam, nur mit weniger Queràsten, fallen die toskanischen Apenninen in das breite Arno-Thal, das sie fast ganz begrenzen. Nördlich von der Arno-Mündung liegen die freistehenden Apuanischen Alpen.

An den Quellen der Tiber und der Marecchia beginnen die römischen Apenninen, mit dem 6366′ hohen Sibilla, die von hier an mit den Abruzzen das Apenninische Hochland bilden. Die letztern sind eigentlich ein länglicher steil eingeschlossener Gebirgskessel, der von dem Aterno und Gizio durchflossen wird und als höchste Punkte den Gran Sasso d'Italia hat, mit mehr als 8900′ Höhe und den Monte Velino, der gegen 7800′ hoch. Die westliche Hauptkette mit dem Velino und das Innere des Gebirgskessels selbst haben steile Böschungen, überhaupt einen höchst wilden Charakter. Weiter südlich, von dem 6850′ hohen Berge Meta an bilden sie nur noch eine Hauptkette und verflachen sich sanft bis zum Niveau des Meeres bei Isernia.

Von hier an erheben sich die neapolitanischen Apenninen plötzlich noch einmal über 6000′, fallen aber schnell auf 2500′ herab und endigen ziemlich steil in den mehrgenannten Capen und im Meere.

Die Flüsse aus den Apenninen, welche in den Po münden, sind meist wasserarm und den Panaro ausgenommen, fast überall zu durchwaten und reiten. Häufig aber schwellen sie, wenn der Schnee rasch geht, zu wilden Bergströmen an, und sind dann nur noch vermittelst der festen Verbindungen zu passiren. Sie bilden alle Querthäler, von denen die bedeutenderen, von der Trebia an bis zum Savio, auf beiden Ufern ziemlich starke aber gedehnte Frontalaufstellungen darbieten. Die kleinen Wasser an der Ostseite sind lauter Torrenten, die oft in wenigen Stunden reissend werden. Sie sind ziemlich eingeschnitten, die Brücken

selten, daher diese Landstrecke (von der Marecchia bis zum Fortore) für militärische Operationen sehr schwierig. Bedeutendere Flüsse an der Westseite sind der Arno und die Tiber, die aber sehr trägen Lauf haben und beträchtliche Strecken versumpfen.

Andere Gewässer, aber viel kleiner als in Oberitalien, sind zahlreiche Seen in Unteritalien, wie der von Perugia, Bolsena, Celano, Albano. Kanäle sind meist jenseits des Po; diesseits im Modenesischen und Römischen dienen sie mehr zur Bewässerung des Landes als zur Beförderung der Schifffahrt.

Die italienischen Küsten sind an der Westseite (von Genua bis Livorno und Piombino) meist steil und felsig. Von da an werden sie flacher und im Kirchenstaat sind sie häufig sumpfig. Von Gaëta bis Tarent bilden die Ufer bald sanfte Niederungen, bald sind sie felsig; bis Manfredonia sodann flach und bis Rimini wieder felsig und steil. Nun beginnen die Flüsse-Ausmündungen in sumpfige Flächen und Uferstrecken und gehen bis zum Isonzo.

Der Einfluss, den die Beschaffenheit der Oberfläche auf die Kriegsführung äussert, ist oben bei Sardinien und der Lombardei, besonders aber der letztern des Nähern besprochen. Im Allgemeinen gilt die Schilderung dieses Theils der Halbinsel, von ganz Italien mit mehr oder weniger Abwechslung; einige wenige Zusätze werden die Skizze vervollständigen.

Die Bodenkultur hängt, wie überall, mit der Bewässerung aufs Engste zusammen, daher in dem reichbewässerten Oberitalien der Landbau am weitesten vorangeschritten ist. Piemont, Nordmailand, Parma, Modena und Theile der Romagna an den Gebirgen hin, sind die ergiebigsten Getreideländer, wo die Viehzucht nur nebenbei betrieben wird. Flüsse, Kanäle, Felder, Strassen, Raine sind mit Bäumen bepflanzt, zwischen denen wieder Weinstöcke stehen, und so der Gegend das Ansehen eines lichten Waldes geben, die Fernsicht aber auch ungemein beschränken. Wo die Ebenen weniger bewässert sind, hören die Wiesen auf und Baum und Rebe werden seltener oder fehlen ganz. Diess sind die offensten Gegenden des italienischen Niederlandes. An sie schliessen sich die Gebirgsanfänge und die Region der Reisfelder an. Erstere sind mit Kastanien-, Maulbeer-, Oliven-, Nussbäumen, gegen Mittag mit vorzüglichen Rebenpflanzungen und Früchten in ummauerten Gärten oder an Terrassen bewachsen, und durch diese Art der Nutzung für den kleinen Krieg äusserst wichtig. Die Reisfelder zwischen dem Mincio und der Etsch stehen durch Schleussen bis zur Erntezeit unter Wasser, sind somit ganz unpraktikable und erzeugen noch sehr hartnäckige Fieber. In Unteritalien sind diese Reisfelder häufig durch Wiesen unterbrochen, demungeachtet aber nicht besser bevölkert.

Die toskanischen Apenninen machen die Grenze zwischen nord- und südeuropäischer Kultur. Der Oelbaum, die Kastanie, immergrüne Eiche und Cypresse prangen auf der Südseite, während man auf der ent-

gegengesetzten noch die gewöhnlichen Wald- und Obstbäume antrifft. Zusammenhängende Waldungen findet man nicht auf dem Hauptrücken, dagegen beschatten zerstreute Kastanien und Eichen vortreffliche Weiden für die Sommerheerden. Der untere Apennin wird vielfach zur Terrassen-Kultur benützt und die weniger bewässerte Westseite als Winterweide für zahlreiche Heerden.

Die Wohnorte sind — wohl auch wegen Mangels an Holz — von Stein. Oberitalien ist reich an starkbevölkerten Städten, einzelnstehenden Palästen, Landhäusern, Meiereien, die alle, auch die Dörfer und Weiler, aus Stein gebaut, platt gedeckt und somit sehr vertheidigungsfähig sind. In Unteritalien sind die Dörfer mehr und fast ganz geschlossen und liegen in den Thälern und Schluchten, auch auf Bergkuppen oder Abhängen. Wie in Spanien sind die Städte fast alle ummauert oder waren früher befestigt, an den Küsten aber sind noch viele kleine Forts und Thürme zum Schutze gegen Landungen der Barbaresken, die jetzt mehr und mehr verfallen.

Die italienische Ebene, d. h. Oberitalien, ist mit vorzüglichen Strassen nach allen Richtungen durchzogen, die zwar die Bewegung, den Marsch eines Heeres sehr erleichtern, aber Aufstellungen in entwickelter Front oder auch Kolonne lässt der eigenthümliche Anbau nur schwer zu. Die Reiterei in Massen und auch die Artillerie sind auf die künstlichen Kommunikationen verwiesen und in der Polesina hört bei nasser Witterung ausserhalb der Strassen alle Kriegsführung auf.

In Unteritalien gibt es wenige gebaute Strassen, und auch diese gehen hoch ins Gebirge, sind daher je nach der Jahreszeit für Armeefuhrwerke schwer zu passiren. Das Transportmittel für Waaren sind grossentheils Saumthiere, die meisten Strassen schlecht erhalten und vielfach fehlen Brücken; die Seitenwege in den Legationen, in Rom, Capua und Neapel häufig grundlos.

Aus Piemont und der Lombardei oder dem Po-Thale führen mehrere gute Strassen über die Apenninen, die wieder durch andere Strassen mit den beiden Küstenstrassen der Halbinsel in Verbindung stehen. Eine sehr gute Strasse, die fast ganz der alten Via Emilia folgt, und meist gerade und eben geht, ist die von Piacenza, Parma, Modena, Bologna, Faenza, Forli nach Rimini und von da weiter über Fano, Sinigaglia, Ancona bei Pescara. Von Nizza herüber führt eine Strasse über Genua, Spezzia, Massa, Lucca, Pisa nach Livorno; von Rom aus durch die pontinischen Sümpfe nach Terracina, Gaëta, Capua, Averia oder Caserta nach Neapel und endlich von hier aus eine gutgebaute Strasse zum Theil über die höchsten calabrischen Gebirge über Nocera, Salerno, Eboli, im Crati-Thale nach Cosenza, Monteleone und Reggio.

Im Allgemeinen ist der südliche Theil der Halbinsel sehr arm an Verbindungen. Für Armeefuhrwerke ist das Fortkommen sehr schwer und

die wenigen rauhen, unwegsamen Fusssteige sind fast nur Schleichhändlern und Räubern bekannt.

Der Eisenbahn-Verkehr dehnt sich in Oberitalien immer bedeutender aus, und auch von Rom und Neapel aus werden Linien neu angelegt oder weiter geführt werden.

Grosse Schlachtfelder finden sich ganz wenige in Oberitalien, obgleich es eine breite, langgedehnte Ebene bildet, und zwar zunächst wegen seiner ganz eigenthümlichen Bewachsung und Bebauung. Diess gilt von der ganzen Gegend von Ticino und dem Scrivia an bis zu den Ufern des Mincio, aber zuvor noch muss die aus Westen vorrückende Armee im Besitze von Mantua und Peschiera sein, denn ohne diese könnte sie die Adda leichter halten. Dagegen finden sich jenseits des Ticino mehrere grosse freie Ebenen, deren Brauchbarkeit für alle Waffengattungen Radetzky in neuester Zeit empfindlich genug nachgewiesen hat. Hier finden sich zudem zahlreiche Subsistenzmittel und bei der gehörigen Disziplin ist für den Unterhalt einer Armee leicht zu sorgen.

Wie der Po eine kräftige Wehre gegen Angriffe aus dem Süden, so deckt er wiederum Unteritalien gegen Einfälle von den Alpen her und auch über die Alpen-Apennin-Einsattlung kann man nicht in Unter-Italien eindringen, ohne den Rücken durch den Po gesichert zu haben.

Bei der Kriegsführung in Italien ist ferner auch sein Klima sehr in Betracht zu ziehen, denn obschon im Ganzen genommen gesund und sehr angenehm, sind doch die Nächte, selbst im hohen Sommer empfindlich kalt. In der Nähe der Reisfelder, besonders der oberitalienischen, dann der Sumpfküsten von Commacchio, der Maremma von Siena, der Campagna von Rom, der pontinischen Sümpfe und der Gegend am Volturno entstehen häufig bösartige Fieber.

In den südlicheren Gegenden am Meere herrscht ewiger Frühling. Der Himmel erglänzt im schönsten tiefen Blau. Das Klima überhaupt sehr angenehm. Der Winter äussert sich nur durch Regengüsse; Schnee gibt es nur auf den höchsten Bergen. Eine Plage in diesem ohnehin sehr heissen Klima ist der Alles erschlaffende Sirocco.

Dem Charakter nach ist der Italiener lebhaft, reizbar (Banditenwesen), sehr mässig, abergläubisch, mildthätig, aber auch träge, faul, unterwürfig und schmutzig, was einestheils in dem üppigen Boden, anderntheils in dem Darniederliegen des Handels und in vielfacher innerer Zerrüttung seine Ursachen haben mag. Zur Meuterei ist er nur zu leicht geneigt.

Dass der Italiener nicht zum Soldaten tauge, wirft man ihm wohl mit Unrecht vor. Die erforderlichen Eigenschaften liegen in ihm, nur muss tüchtige Führung sie zu wecken und zu leiten verstehen. Seine Tapferkeit hat der Italiener in der Napoleonischen Periode bewiesen und faktisch ist, dass auch Rom im Jahr 1849 der französischen Belagerung länger und kräftiger widerstand, als man erwartete.

(Hierüber verweisen wir auf eine allerdings nicht mehr neue aber doch höchst interessante militärische Würdigung Italiens, die der Feder Napoleons entflossen ist, und welche die hohe Bedeutung dieses so schönen Landes des Weiteren darlegt.)

Die wissenschaftliche Bildung dieses sonst so begabten Volkes ist längst nicht mehr, was sie früher war. Der Unterricht ist höchst mangelhaft, und auch die Universitäten sind nicht gehörig organisirt. Gelehrte, Gesellschaften und Bibliotheken gibt es in Menge, aber die politischen Zustände haben auch auf diese Einfluss. In Malerei und Bildhauerkunst zeichnen sich auch die heutigen Italiener aus; in der Architektur sind sie unübertroffen. Musik und Gesang blühen allenthalben.

Die Italien eigenthümlichen Produkte sind, ausser den Zuchtthieren, allerlei Wild, wovon wir die bekannten Murmelthiere, Stachelschweine, Steinböcke nennen. Ferner Robben, Taranteln, spanische Fliegen, Scorpione. Getreide, Obst, Südfrüchte, Wein, Maulbeerbäume, Rosmarin, Pinien, Platanen, Oleander, Buchsbäume. Das Mineralreich liefert vulkanische Produkte, wie Lava, Obsidian, Basalt; viele Thonarten, Kalke (Carrara-Marmor), Salze, Schwefel; Gold, Silber, Eisen (Elba), Blei, Wasserblei u. s. f.

Der Ackerbau steht auf niedriger Stufe, daher namentlich Getreidezufuhren aus Sicilien unerlässlich. Sonst baut man Reis, Gemüse, Handelskräuter, Baumwolle, etwas Zucker, Manna, Oel und Wein (Lacrymae Christi, Vino greco, Falerner, Monte Fiascone [Est est est] u. a.), Südfrüchte. Holz ist nicht reichlich, weil vernachlässigt, wie auch der Bergbau. Gleichfalls nicht hoch steht die Viehzucht; bekannt sind Pferde von Sicilien und Neapel. Hornvieh zur Käsebereitung; Büffeln, Esel, Kameele, Schafe, Ziegen, Schweine; Federvieh. Fische. Seidenbau.

Die Fabriken sind, ausser in Seide, wenig bedeutend, so auch der Handel, ungeachtet der überaus günstigen Lage und dem mehr schlummernden Reichthum des Landes.

Herzogthum Parma.

Das Herzogthum war mit Piacenza souveränes Eigenthum von Marie Louise, der zweiten Gemahlin Napoleons, nach deren Tode es an die bourbonische Nebenlinie in Lucca fiel.

Es liegt zwischen Modena, Mailand (S. die Nordgrenze) und Sardinien, zählt 112 □Ml. mit 502,900 E. katholischen Glaubens.

Regent ist Herzog Robert, Fürst von Piacenza, geb. 9. Juli 1848, unter der Vormundschaft seiner Mutter; unumschränkt. (Code Napoleon.)

Finanzzustand. Einkünfte: 9,571,700 Lire. Aktiv-Vermögen: 20 Mill. Staats-Eigenthum. Staatsschulden 2,600,000 fl.

Universität: Parma. Ritter-Akad. für 500 Edelleute. Akad. d. Künste.

Orden: Konstantin-, St. Georgsorden.

Wohnplätze: 5 Städte, 32 Flecken (Borghi), 763 Dörfer, 52 Weiler.

Viehstand: Hornvieh (Käse; der Parmesan kommt von Lodi), wenig Pferde, viele Esel, Ziegen; 30,000 Schweine jährlich; Geflügel, Tauben im Gebirge, Seidenzucht.

Festungen: Castell von Parma; Piacenza, wo Oestreich das Besatzungsrecht hat. Die Forts Bardi und Castello di Campiano.

Militär: im Frieden 6113, im Kriege 8597 M. und zwar:

3 Comp. Garde du Corps zu Pferd =	55 M.
K. Hellebardiere	62 „
Artillerie	532 „
Geniecorps	174 „
Generalstab der Festungen	105 „
Arbeiter-Comp.	90 „
Militär-Schule	237 „
K. Citadellen-Wache	36 „
Gensdarmen	600 „
Kommunal-Spritzenleute	79 „
Corps-Sédentaires	330 „
Straf-Peloton	1 „

1 Infanterie-Brigade.

Aus Generalstab	37 M.	Krieg	49 M.
Musik	72 „		
Bat. k. Garden .	590 „	„	1003 „
1. Linien-Bat. .	1143 „	„	1348 „
2. „ „ .	1143 „	„	1348 „
3. „ „ .	104 „	„	1348 „
Jäger-Bat. . . .	614 „	„	1004 „

Sammt Oberbefehl und Generalstab 6113 M.

Boden fruchtbar (Trebbia) viel Oel, Kartoffel, Kastanien, Weizen, Tabak, Mais, Hanf, Wein (vino santo). Um Piacenza treffliche Weiden; einträgliche Salzwerke, Bergöl bei Miana; Eisen, Marmor; ziemlichen Handel.

Parma, 40,000 E., an der Parma, Residenz. 85 Kirchen mit Kunstschätzen, Paläste, Theater. Citadelle. Universität und andere wissenschaftliche Anstalten. Collegio de Nobili; Militärschule. Bibliotheken. Der Spaziergang Stradone; Wasserleitung. Springbrunnen. (2. Mai 1814 Gefecht am Taro.)

Guastalla, 6000 E., an der Mündung des Crostolo in den Po; bastionirte Umfassung. (1. Mai 1814 Gefecht.)

Borgo St. Donino, gegen 6000 E., am Stirone.

Piacenza, 30,000 E., unweit der Trebbia in den Po. 2. Hauptstadt. Schöne Kirchen, Plätze und Strassen. Sammlungen. Theater. Reiterstatuen Farnese's und seines Sohnes. Citadelle und Brückenkopf. Oestreich das Besatzungsrecht. (16. Aug. 1746 und 18. und 19. Juni 1799 an der Trebbia Siege der Oestreicher über die Franzosen.)

Fort Bardi, am Ceno- und das feste Schloss Campiano im Taro-Thale, dienen als Sammelplätze für kleine Detachements in den Apenninen.

Herzogthum Modena.

Das Herzogthum liegt mit den Fürstenthümern Reggio und Mirandola, Massa und Carrara, zwischen der Lombardei, dem Kirchenstaat, Toskana und Parma, ist 110 □Ml. gross, mit 586,500 E. Katholiken; gegen 3000 Juden. 4200 auf 1 Meile.

Regent: Herzog Franz V., aus dem Hause Este, ist geb. den 1. Juni 1819 und regiert unumschränkt seit 22. Janr. 1846.

Finanzzustand: Einkünfte (1851) 8,413,622 Fr.

Universität: Modena, wo auch eine Akademie der Künste; eine Bildhauerschule zu Carrara.

Wohnplätze: 10 Städte, 63 Flecken, 463 Dörfer und Weiler.

Kanäle: der Tassoni-Kanal: schiffbar; einige Seen.

Festungen: die Forts Sesteli und Rubiera; Brescello an der Enza in den Po, Brückenkopf mit 5 Maximilianischen Thürmen.

Militär: 1 Corps Trabanten; 1 Corps Dragoner; 1 Corps Artillerie, Genie und Train; 1 Regmt. Linie; 1 Bat. Jäger; 1 Corps Pionniere; 1 Veteranen-Corps; zusammen 3500 M. und 3 Regmtr. Reserve-Miliz, = 14,656 M.

Das Land ist sehr fruchtbar an Getreide, Früchten und Wein; Oel; Viehzucht mit Milchwirthschaft, Seidenzucht; etwas Bergbau auf Eisen und Marmor (in den apuanischen Gebirgen bei Carrara Blöcke von 400 Ctrn.); Holz im Süden reichlich; Bergöl. Klima angenehm, aber nicht ganz das schöne italienische.

Modena, gegen 30,000 E., zwischen der Secchia und dem Panaro, Residenz. Viele Kirchen. Kunstakademie. Bildergallerie, Museen, Münzensammlung, Universität; kleine Citadelle; Adels-Kollegium, Militär-Akademie und Pionnierschule. Statuen, Schlösser. (12. Juni 1799 Arrièregardengefecht zwischen den Oestreichern unter Hohenzollern und Klenau gegen Macdonald. 6. Mai 1814 Gefecht bei Rubiera an der Secchia. Tassoni geboren und der Anatom Falopia.

Mirandola, 6000 E., an der Burana und einem Kanale in sumpfiger Gegend, mit Citadelle. 15 Kirchen, Schloss; Weberei und Reisbau.

Carpi, 5000 E., an einem Kanale der Secchia. Schloss, Seminar, Seidenbau. (10. April 1815 Sieg der Oestreicher über die Neapolitaner.)

Reggio, 18,000 E., am Tassone und einem Po- und Secchia-Kanale, unfern des Crostolo, mit Citadelle, Wall und Graben. 48 Kirchen. Museum. Seide-, Hanf- und Drechslerwaaren. Ariosto geb. (Oudinot.)

In der Nähe Trümmer des Schlosses Canossa; Heinrichs IV. Demüthigung vor Gregor VII. und Mathilde von Tuscien.

Correggio, 4000 E., an der Lenza. Der Maler Correggio geb.

Massa, 10,000 E., am Frigido; Schloss, Kathedrale, hübsche Strassen. Akademie der Bildhauer- und Baukunst.

Carrara, 6000 E. Marmorne Kirche; Schloss. Wildromantisch gelegen. Vortrefflicher weisser Marmor, auch schwarz, gelb- und grünaderig; geht in alle Länder.

Grossherzogthum Toskana.

Mit Toskana ist seit 1847 Lucca vereinigt; es ist begrenzt von Modena, dem Kirchenstaate und Mittelmeere. Seine Grösse wird zu 395, 402 und 418 □Ml. angegeben, wovon die letztere Zahl vielleicht die richtigste, wegen Lucca mit 2 □Meilen; 1,778,021 katholischer Einwohner, die das schönste Italienisch sprechen; es gibt aber auch Engländer, Deutsche, Griechen und 7000 Juden.

Regent: Grossherzog Leopold II., geb. 3. Okt. 1797, regiert unumschränkt seit 18. Juni 1824. (Fällt an Oestreich.)

Religion: die katholische. Die evangelische und anglikanische Kirche zu Florenz und Livorno; die griechische und armenische zu Livorno.

Finanzzustand: Einkünfte 36,376,400 Lire; Ausgaben 36,308,800 Lire, ohne die Kosten für das östreichische Okkupations-Corps. Staatsschulden 3 Mill. Thlr.

Orden: St. Stephansorden, St. Josephs-, der Damenorden des weissen Kreuzes; eine silberne Militär-Verdienst- und eine vergoldete Anciennitäts-Medaille für 25 Dienstjahre.

Universitäten: zu Pisa und Siena; Lucca. (Die Geistesbildung besser als im übrigen Italien.)

Wohnplätze: Toskana, 36 Städte, 136 Marktflecken und 2570 Dörfer und Weiler. Lucca, 1 Stadt, 20 Marktflecken, 270 Dörfer und Weiler.

Viehstand: die Viehzucht befasst sich unter Anderem mit der Kameelzucht. Die Maremma ist im Winter ein guter Weideort für veredelte Schafe und für Rindvieh, welches im Sommer auf dem Apennin weidet. Viele Pferde, Ziegen.

Festungen. Feste Plätze sind: Orbitello, St. Martino, St. Stefano, ein Fort auf der Insel Giglio; auf Elba die 3 Citadellen: Porto Forrajo, Forte del Falcone, Porto Longone. Alte Werke haben Livorno, Siena, Pistoja, Volterra, Florenz.

Gewehrfabriken: Livorno, Pistoja und St. Martino; hier auch Zeughaus und Stückgiesserei.

Militärmacht: 2 Militär-Gouverneure, 50 Platz-Kommandanten.

Invaliden, Veteranen 1 Bat. =	469 M.
Gensdarmerie 1 Regmt. . . .	2231 „
Marine	148 „
Artillerie: 1 Regmt.	1320 „
Cavallerie: 1 Div. (nämlich 2 Esc.)	260 „

Infanterie: 8 Bat. =		5017 M.
Sträflinge (2 Comp.)	. . à 50 u.	69 „
Insular-Bat.		631 „
Freiwillige Grenzjäger (6 Bat.)		4512 „
		14,759 M.

Im Hafen von Livorno 5 kleine bewaffnete Fahrzeuge.

Handels-Marine 911 Schiffe. (Flagge roth mit weissen Längsstreifen in der Mitte und dem toskanischen Wappen.)

Das Grossherzogthum ist bewässert von dem Arno, der auf dem Falterona entspringt, und nimmt viele Nebenflüsse auf. (Bei günstigem Wetter sieht man vom Falterona, wie auch vom Morello und Calvano aus, das adriatische und Mittelmeer.) Die Tiber entspringt gleichfalls hier. Seen sind: der Lago di Castiglione, di Fucechio, di Montepulciano u. a. Einige Kanäle — Navicelli und St. Giovanni — zur Schifffahrt und Entsumpfung. Sehr viele Heilquellen. Mildes Klima; selten harte Winter.

Der Anbau des Bodens wird fleissig betrieben, doch liefert er nicht genug Getreide, dagegen werden Anis, Senf, Safran, Krapp, Kastanien ausgeführt. Der Wein (Montepulciano, Castello, Artimino), Hanf-, Flachs-, Oelbau (Pisa) bedeutend; die Seidenzucht ergibt nicht genug für die Fabriken. Holz, Korkrinde. See- und Korallenfischerei sind wichtig. Bergbau auf Eisen (Elba), Kupfer, Blei, Quecksilber, Alaun, Borax, Schwefel, Salz, Marmor, Alabaster.

Die Seide-, Stroh-, Papier-Manufaktur sind die bedeutendsten. Mosaik. Parfümerieen; Lack, Leder, Glas, Porzellan.

Toskana besteht, ausser der grösseren Landmasse, aus 4 kleinen Enklaven und den Inseln Elba, Pianosa, Gorgona, Monte Christo, Giglio, Gianutri.

Den 5 Provinzen, mit Lucca wohl 6, stehen Proveditori, den 79 oder 80 Bezirken Cancellieri und den 241 Gemeinden (toskanischen) Gonfalonieri vor.

Florenz, 110,000 E., am Arno, mit Mauern, Thürmen und 4 Forts. Residenz; 170 Kirchen; grosse Kathedrale mit dem Battisterio. Schöne Plätze, aber meist enge, krumme Strassen. Viele andere prächtige Gebäude; Bildsäulen. Hospitäler. Die Crusca. Berühmte Gallerie und Antiken; Bibliothek. Maler- und Bildhauer-Akademie. Mosaikfabrik. (25. März 1799 und 15. Okt. 1800 von den Franzosen, in neuerer Zeit von den Oestreichern besetzt.) Dante, Galilei, Macchiavelli, Boccaccio und Vespucci geboren.

In der Umgebung eine Menge Landhäuser, Sommerresidenzen.

Prato, 10,000 E., am Bisenzio; alte Citadelle. Kirchen, Klöster. Fabriken. Lombard. Kupfer. Hüte.

Pistoja, 13,000 E., am Ombrone; mit Mauern und Citadelle. Viele Kirchen. Paläste. Bibliothek. Tuch-, Gewehrfabriken. (Hier, wie um Siena soll der reinste Dialekt gesprochen werden.) Catilina.

St. Martino, vom Sieve umflossen. Zeughaus, Stückgiesserei, Gewehrfabrik.

Volterra, gegen 6000 E., auf einem hohen Berge an der Era. Citadelle. Alterthümer; Kirchen. Salz. Marmor, Gyps, Alabaster, Steinkohlen.

Arezzo, am Chiana und Arno, gegen 1000 E., mit Castell. Etruskische Alterthümer. Leinwand, Thongefässe. Wasserleitungen. Mäcenas, Petrarca geboren.

Siena, 18,000 E., Universität. Collegio Tolomei für junge Edelleute. Citadelle. Tuchfabriken. Darmsaiten, Leder, Kutschen. Als Republik 100,000 E.; Nebenbuhlerin von Florenz. Gregor III., Alexander VII. u. a. Päbste geboren. (Reinstes Italienisch.)

Orbitello, 2000 E., auf einer Landzunge am südlichsten Ende von Toskana, mit Hafen und 2 Castellen. Die Inseln Giglio und Gianutri. Paläste, z. B. Lanfranchi (Byron.)

Pisa, 20,000 E., am Arno (als Republik 150,000 E.), berühmte Universität, Dom, Citadelle; warme Bäder. Der schiefe Thurm vom Deutschen, Wilhelm, erbaut. Webereien, Hüte, Glas, Alabaster. (Galilei's Versuche über den Fall schwerer Körper.)

San Rossore, grosses Gestüt zwischen den Mündungen des Arno und Serchio. Kameelzucht.

Livorno, 76,000 E., am Meer, worunter Griechen, Türken, Armenier und Juden. Befestigt, Freihafen, Kunstanstalten, Haupthandelsplatz Italiens, Molo, Leuchtthurm, Quarantaine, Schiffswerfte, Gewehrfabrik. Tabak, Meubles, Elfenbeinwaaren, Strausfedern. Korallen-, Fayence-Fabrik. Seebäder. (11. Mai 1849 durch d'Aspre eingenommen; vertheidigt durch einen gewissen Oberst Ghiraldi.) L'Ardenza; Ghetto.

Piombino, 4000 E., am Kanal von Piombino. Hafen.

Pontremoli, 4000 E., mit Citadelle, an der Magra in die Lunigiana. Schöne Umgebungen.

Lucca, 24,000 E., im schönen Serchio-Thale. Universität. Kirchen. Schlösser, Kollegium, Akademie, Theater, Hospitäler; heisse Bäder. Seide, Hüte, Leder.

Barga, Seravezza, je 7000 E., Pietrasanta 9000 E.

Auf Elba: Porto Ferrajo 5000 E., Palast, Seehospital, 2 Forts, Stella und Falcone. (Napoleons Aufenthalt vom 4. Mai 1814 bis 26. Febr. 1815.) Porto Longone, auf der Ostseite mit Fort auf einem hohen Felsen; gehörte früher zu Neapel. Rio, Dorf mit Eisengruben.

Der Kirchenstaat.

Das Gebiet des Kirchenstaats zieht sich vom Po, seiner Nordgrenze, zwischen Modena und Toskana und dem mittelländischen und adriatischen Meere bis an das Königreich Neapel herab, und ist 748 □Meilen gross, mit 2,930,000 Einw. (16,000 Juden.)

Staatsoberhaupt ist der aus dem Conclave der Kardinäle gewählte

Pabst; gegenwärtig Pius IX., geb. 13. Mai 1792, seit 16. Juni 1846. Unumschränkt.

Der Zustand der Finanzen ist ein sehr schlimmer, da Ackerbau, Handel und Gewerbe darniederliegen, trotz des meist fruchtbaren Bodens und der sehr günstigen Lage des Landes. Die Ursache liegt theils an den Einwohnern selbst, theils an der mangelhaften Staatseinrichtung. Mönchswesen, unzählige Feiertage, Nepotismus, Monopolien, schlechte Polizei lassen den Staat nicht gedeihen, auch haben die Zuschüsse von fremden Ländern längst aufgehört. Das Defizit an den Staatsausgaben wächst alljährlich; die Schuldenlast mag an 250 Mill. Thlr. betragen.

Adel und Geistlichkeit sind fast die alleinigen Besitzer von Grund und Boden. Die Zahl der letztern dürfte mit den Nonnen 50—60,000 betragen. Der Bürgerstand ist ohne Bedeutung; der römische Bauer lebt unter den drückendsten Verhältnissen. Zahllose Bettler und Räuber machen das Land unsicher.

Universitäten: Bologna, die älteste in Europa, Rom, Ferrara, Camerino, Fermo und Perugia. Anstalten für Kunst und Musik.

Die Masse des Volks ist roh und unwissend, sogar in Rom kann nur etwa $^1/_{50}$ der Bevölkerung lesen. Unter den höhern Ständen finden sich zum Theil wissenschaftliche Kenntnisse und Gelehrsamkeit.

Orden: Der des goldenen Sporns, St. Gregors Civil- und Militär-Orden, der des St. Johann v. Lateran (bald 60 Jahre nicht mehr vergeben), Verdienst-Medaille für Unteroffiziere und Gemeine; eine andere Militär-Medaille.

Wohnplätze: 90 Städte, 206 Marktflecken, 3863 Dörfer und Weiler.

Viehstand: Rind, Büffel, Pferde, Esel, Maulthiere, Ziegen, Schafe, Schweine.

Eisenbahnen: Rom-Frascati. Weitere im Bau oder in Aussicht. Einige Kanäle, Seen.

Festungen: Ferrara, Commacchio mit östreichischer Besatzung; in Rom französische. Citadelle von Ancona. Einige bewaffnete Fahrzeuge im Hafen von Civita Vecchia.

Militärmacht. Nach dem offiziellen Berichte sollte die päbstliche Armee am 1. Janr. 1853 21,059 Mann stark sein, der wirkliche Stand beträgt aber nur gegen 13,000 (12,828), die wie folgt eingetheilt sind:

	Entwurf.	Wirklicher Stand.
Geniecorps	41	30
Marine	—	63
2 Schweizer-Regmtr.	5724	1550
2 Linien-Regmtr.	5724	3464
Jäger-Bat.	1010	715
Veteranen	1651	1312
Dragoner	776	710
Artillerie	1044	861

	Entwurf.	Wirklicher Stand.
Invaliden	21	191
Strafcompagnie	30	23
Gensdarmerie	5038	3909
	21,059	12,828

Dazu 1200 Zollsoldaten in 6 Compagnien.

Ferner steht in Rom noch ein französisches Okkupations-Corps in der Stärke 1 Division. Dieses Corps soll neuerdings auf 20,000 Mann gebracht und bei Civita Vecchia ein verschanztes Lager errichtet werden. Die Legationen und Marken sind von einem östreichischen Armeecorps besetzt, dessen eine Brigade zu Bologna, die 2. zu Ancona steht.*

Die Handelsmarine zählte 1851: 863 grössere und 567 kleinere Schiffe mit 9000 Seeleuten.

Der Ackerbau ist ausserordentlich vernachlässigt; die Länder um Rom gleichen Wüsten, kaum der 7. Theil ist angebaut; sie dienen Räuberbanden zum Schlupfwinkel. Rom und der ganze Westen beziehen ihr Getreide von auswärts. Die Oliven-Pflanzungen tragen nicht mehr so viel ein, wie früher. Die Seidenzucht liefert sehr gute Waare, ist aber lange nicht verbreitet genug; der Bergbau Vitriol, Schwefel und den besten Alaun; Marmor- und Stein-Brüche; Seesalz.

Die Manufaktur ist nicht blühender und steht weit hinter der anderer Länder; sie befasst sich mit Seidenzeugen, Fayencen, Darmsaiten, gebrannten Wassern, künstlichen Blumen, Mosaikarbeiten. Zu Rom, Bologna, Ancona, Norcia sind die bedeutendsten Manufakturen.

Der Handel ist unbedeutend, besonders im Westen; die Strassen selten und schlecht.

Die einzigen Häfen sind Ancona und Civita Vecchia; für den Landhandel Sinigaglia und Benevento.

Der Kirchenstaat bildet ein zusammenhängendes Ganzes, nur die Fürstenthümer Ponte Corvo ($2^1/_2$ □Mln.) und Benevento (4 □Mln.) liegen im Neapolitanischen; er wird in die Camarca di Roma, 4 Legationen und 14 Delegationen eingetheilt.

Rom, 175,900 E. (10,000 Juden), an der Tiber, Residenz; Universität; berühmt und viel besucht wegen seines hohen Alters und seiner Menge von Kunstschätzen. Peters-Kirche, Engelsburg, Vatikan (Conclave), Lateran, Pantheon, Circus Maximus, Obelisken, Bildsäulen, Triumphbögen, Wasserleitungen, Katakomben etc. Viele Paläste; 328 Kirchen; schöne Strassen (Corso), Ville (Borghese), Ruinen, Akademien und Kollegien. Bildungsort für Maler, Bildhauer und Baumeister; Künstler-Werkstätten. Einige Fabriken; Marmorfrüchte, Essenzen. (Im Sommer 1849 Rom unter Garibaldi, von den Franzosen unter Oudinot belagert und eingenom-

* Die Okkupations-Truppen beider Mächte sind, wohl in Folge des Krieges, vermindert worden; auch wird die Stärke der päbstlichen Streitmacht jetzt (Merz 1855) mehr als 16,000 Mann betragen.

men.) Ueber die Details s. Beschreibungen von Rom und seine Geschichte.

Albano, am See (Alba longa) und Frascati, 4000 E., (Tusculum der Alten), mit Landhäusern (Pamfili, Aldobrandini).

Tivoli, 6000 E., im reizenden Thal des Teverone (zur Tiber). Alte Denkmäler. In der Nähe der Fall des Anio.

Ostia, einst Rom's Kriegshafen, jetzt unbewohnt, wegen der schlechten Luft an der Tiber.

Velletri, 13,000 E., am Fusse des Albano-Geb. Akademie, Museum. Wein, Oel, Getreide. Sehr schöne Frauen.

Viterbo, 14,000 E., Villen und Weingärten. Stadt der schönen Brunnen und Mädchen. Schwefelsee Bulicanne.

Civita Vecchia, 8000 E., Festung, Freihafen, Arsenal. Päbstliche Galeeren.

Orvieto, 80,000 E., an der Paglia; vortreffliche Weine, der Montefiascone.

Rieti, 12,000 E., am Velino; altes Castell; Seide-, Tuchfabriken. Sauerbrunnen. (20. Febr. 1821 Sieg der Oestreicher über die Neapolitaner.)

Spoleto, 8000 E., an der Maragia. Viele Kirchen mit schönen Gemälden. Altes Castell. Ruinen. Hannibals Triumphbogen. Wasserleitung.

Perugia, 30,000 E., zwischen der Tiber und dem Trasimener-See. Citadelle. Universität. 45 Pfarrkirchen, 48 Klöster. Museen, Antikenkabinet. Wein, Oel.

Foligno, gegen 10,000 E. (15,000), am Topino, 20 Klöster; antike Steine. Handel, Tuch etc., Papier-Fabrik. Wachsbleichen.

Tolentino, 3000 E., am Chienti. (2. u. 3. Mai 1815 Sieg der Oestreicher unter Bianchi, über die Neapolitaner unter Murat.)

Camerino, 8000 E., unfern des Chienti auf einem Berge. Kleine Universität. 19 Klöster.

Loretto, 8000 E., unweit der Mündung des Musone, hochgelegen; Wallfahrtsort. Handel mit Rosenkränzen; Heiligenbilder.

Ancona, 27,000 E., am adriatischen Meer, 10 Kirchen, 16 Klöster, Freihafen, starke Citadelle; Oestreich das Besatzungsrecht. Handel mit Hanf, Flachs u. s. f. (Okt. 1799 von den Oestreichern und Russen belagert, im November genommen; 23. Febr. 1832 von den Franzosen besetzt, Decbr. 1838 wieder geräumt; 10—19. Juni 1849 belagert und genommen von Wimpfen, vertheidigt von Zambeccari und Gariboldi (in Rom war Garibaldi). Gegenwärtig von den Oestreichern besetzt.

Fano, 15,000 E., mit Hafen. Kathedrale, 14 Klöster, Ritterakademie. Alterthümer. Seidenweber.

Pesaro, 12,000 E., mit Hafen am Foglia, 8 Kirchen, 10 Klöster. Alterthümer; schöne Plätze. Rossini geboren.

Sinigaglia, 8000 E., an der Misa ins Meer. Messen, Hafen, Catalani geboren.

Forli, 17,000 E., am Ronco, 23 Klöster. Rathhaus mit Saal, gemalt von Rafael. Cesena, 15,000 E., am Savio; Schwefel, Hanf. Schöne Kirche. Pius VII. geb.

Rimini, 18,000 E., an der Mündung der Marecchia und Vereinigung der Via Emilia und Via Flaminia. Schöne Kirchen, Paläste, Bibliothek. Ruinen. Piedestale del Cesare, von wo er das Heer anredete, ehe er über den Rubicon ging.

Ravenna, 20,000 E., ungesund. 21 Kirchen mit reichen Kunstwerken. Paläste mit Sammlungen. Klöster. Hospitäler. Dante's Grabmal. Unter Augustus berühmte Seestadt.

Faenza, 15,000 E. (Fayence von hier), am Lamone und einem Kanal an den Po di Primaro. 16 Klöster, Fayence-Fabr.; Seidenwaaren. Handel.

Imola, auf einer Insel des Santerno, 8000 E. Akademia dei Industriosi. Weinbereitung (Sangiovese) und Weinstein.

Bologna, 74,000 E., am Kanal zwischen dem Reno und der Savena, mit Mauern und Wällen; 75 Kirchen mit Denkmälern; Universität, einst für 5—6000, jetzt 300 Stud.; wissenschaftliche Anstalten; Gallerieen, Museen, Kabinete. Fabriken, Bologneser Seide. (Enzio.) (15. Mai 1849 Bologna unter Bellini von Wimpffen eingenommen.)

Ferrara, 30,000 E., am Po, mit Wall und Citadelle; östreichische Besatzung. Univ. 100 Kirchen; Grabmale Giraldi's, Ariosto's. Bibliotheken, Paläste, Galerieen. (Lustschloss Bel Riguardo — Tasso und Leonore v. Este.)

Commacchio, 6000 E., zwischen Sümpfen. Oestreich das Besatzungsrecht.

Ponte Corvo, 6000 E., am Garigliano (in der neapolitanischen Prov. Terra di Lavora). Castell. 6 Kirchen. (Bernadotte.)

Benevento, 16,000 E., am Sabato in den Calore; kleines Castell. Schloss. 19 Klöster. Alterthümer. Handel, Messen. (Talleyrand.)

Republik San Marino.

Unter päbstlichem Schutze steht der kleinste Staat Europa's San Marino. Er misst $1\frac{1}{8}$ □Ml. mit 8000 E. Apenninen. Tamaro und Calore. Fruchtbar an Getreide, Kastanien, besonders Wein, Oel, Seide. Gute Viehzucht. Kein Salz.

Der grosse souveraine Rath besteht aus 60 Mitgliedern: $\frac{1}{3}$ Adeliche, $\frac{1}{3}$ Bürgerliche, $\frac{1}{3}$ Grundbesitzer. Rath der Zwölfe. 2 Capitani reggenti.

Einkommen: 6000 Scudi; Ausgaben: 4000 Scudi.

Militär: 30—40 Mann zu Ehrenwachen. Jeder Bürger ist kriegsdienstpflichtig.

San Marino, 5000 E., auf einem Berge mit nur Einem Zugange. 3 Castelle. 5 Kirchen, 2 Klöster. Weinbau; Mangel an Trinkwasser. Etwas Handel. Zu Marino gehören die Dörfer: Aquariva, Faetano, Feglio und Serravalle.

Königreich Neapel (beider Sicilien).

Beide Sicilien ist die ältere Benennung und erst seit der Vereinigung unter einem Regenten heisst es Königreich Neapel und Sicilien.

Die Nordgrenze ist der Kirchenstaat, sonst wird es ganz vom Meere bespült.

Das Königreich Neapel zählt 1825 □Ml., 6,613,000 E., das Königreich Sicilien 352 □Ml. und 2,091,600 E.; zusammen 2177 □Ml., 8,704,500 E., welche aus der Vermischung der Eingebornen, Römer, Griechen, Albaner, Araber, Longobarden, Spanier und Franzosen — auf Sicilien auch Normannen, Karthager und Sarazenen — entstanden sind. Albanesen und Griechen, mit eigener Sprache, zählt man 70,000 E.

Regent ist König Ferdinand II., geboren den 12. Janr. 1810, regiert seit 8. Nov. 1830.

Religion: die katholische, die alleinherrschende.

Universitäten: Neapel, Catania, Palermo, Altamura.

Orden: der Ferdinands-, St. Januars-, Konstantinorden und der Orden beider Sicilien; seit 1816 eine Militär-Ehrenmedaille; 3 Ehrenzeichen.

Finanzzustand: Einkünfte 29,857,500 Thlr. Staatsschulden 100 Mill. Thlr.

Wohnplätze: Neapel 1840 Gemeinden; Sicilien 407; zusammen 2247 Gemeinden.

Viehstand: unbedeutend. Schafe, Maulthiere, Esel; auf Sicilien Ziegen, Rinder. Gute Pferde. Seidezucht.

Eisenbahnen: Neapel-Caserta. Weitere Verbindungen werden nicht ausbleiben.

Festungen: Neapel mit 5 Forts und Gaëta; Bari, Barletta, Capua, Brindisi, Manfredonia, Civitella del Tronto, Pescara, Amantea, Sciglio und Reggio. Auf Sicilien: Palermo mit 2 Forts, Messina mit 6, Siracusa und Trapani. Zur Küstendeckung sind aus früherer Zeit noch Thürme angelegt.

Kriegshäfen: Neapel, Palermo, Gaëta.

Kriegsmacht:

Infanterie;		Cavallerie.	
3 Regmtr. K. Garde . .	9 Bat.	Garde-Husaren 2 Regmtr.	8 Esc.
Marine-Infanterie . .	3 „	Uhlanen	8 „
Marine-Kanoniere .	1 „	Dragoner 3 Regmtr. . .	12 „
Genie	2 „	Carabiniers 1 Regmt . .	4 „
Pionniere	1 „	Jäger 1 Regmt.	4 „
14 Regmtr. Linie .	42 „	Artillerie.	
Jäger	13 „	Garde-Artillerie . . .	1 Batt.
4 Regmtr. Schweizer	12 „	Linien-Art.	15 „
2 Artill.-Regmtr. (Fuss)	4 „	Schweizer-Art. . . .	1 „
Leibgarde zu Fuss .	1 „		

Effektivstand: ungefähr 112,000 M., wozu noch 4 Bat. und 1 Esc. Gensdarmen.

Nach Mittheilungen vom Decbr. 1853 wird eine Vermehrung um 12 oder sogar 20,000 M. beabsichtigt, und vielleicht demnächst schon ausgeführt sein.

Flotte: 2 Linienschiffe, 5 Fregatten, 2 Corvetten, 5 Briggs, 1 Goelette, 12 Dampffregatten und 14 kleine Dampffahrzeuge mit etwa 500 Kanonen.

Vergleichsweise folgt hier noch eine neuere Angabe über die gesammte Kriegsmacht:

Die aktive Armee besteht aus:

Infanterie.

Garde-Infanterie	2 Regmtr.	
Garde-Jäger	1 „	
Carabiniere	1 „	
Neapolitanische Infant.	13 „	und 1 Bat.
Schweizer-Infanterie	4 „	
Neapolit. Jäger-Bat.	12 „	(Nro. 4 besteht nicht.)
Schweizer- „	1 „	
Pionniere: Bat.	1 „	
Pontonniere: Bat.	1 „	
	57 Bat.	

1 Regmt. = 2 Bat. à 6 Comp.; eine 7. als Depot. 1 Comp. = 4 Offiziere, 14 Unteroffiziere und 146 Gemeine. Zusammen = 56,088 Köpfe, wovon auf die 63 Schweizer-Comp., ohne Stabsoffiziere, Regiments- und Bat.-Stäbe = 10,332 M.

Cavallerie.

Garde-Husaren	2 Regmtr.
Carabiniers	1 „
Dragoner	3 „
Uhlanen	2 „
Jäger	1 „

Das Regiment, à 5 Escadr. mit 4 Offizieren, 18 Unteroffizieren, 3 Trompetern, 105 berittenen und 22 unberittenen Gemeinen, dann 126 Dienstpferde. Zusammen 45 Escadr. = 6840 Köpfen und 5670 Dienstpferden.

Artillerie.

2 Regmtr. = 38 Comp., so stark wie die der Infanterie, = 6232 Köpfe.

Seemacht. Segelschiffe: 2 Linienschiffe à 84, 4 Fregatten à 50—46, 6 Corvetten und Briggs à 22—20 Geschützen und viele Küstenboote.

An Dampfschiffen: 11 Fregatten à 300 Pferdekraft und 10 Geschützen; 4 Corv. à 200—180 Pferdekr. und 6 Geschützen; 9 kleinere Schiffe von 160—120 Pferdekraft.

Das Marine-Infant.-Regiment ist wie die Infanterie organisirt; das Matrosencorps wird nach Bedarf aufgestellt.

Der grossentheils vulkanische Boden ist fruchtbar, wird aber von dem unwissenden, faulen und abergläubischen Volke, das übrigens, wie in Rom, fast keinen Grundbesitz hat, schlecht bebaut. Die Natur ist es mehr, die produzirt, als der Fleiss, und es kommen auch meist nur Naturprodukte, wie die Johannisbrodbaumfrucht, Manna, Oel, Süssholz zur Ausfuhr. Nächst den Südfrüchten und dem Oelbau ist der Weinbau (Lacrymae Christi, Vino greco am Vesuv) von Bedeutung. Bienenzucht auf Sicilien, Seidenbau bedeutend, ebenso die Fischerei, dagegen Jagd und Forstzucht kaum einen Ertrag geben. Der Bergbau ist bei allem Erzreichthum fast unbekannt. Salz und Schwefel aus dem südlichen Sicilien. Etwas Zuckerrohr und Baumwolle. Puzzolan-Erde. (Salamander, Taranteln.)

Der Seeverkehr ist von guten Häfen begünstigt, beschränkt sich aber meist auf den Küstenhandel; der Handel im Innern leidet unter den schlechten Verkehrsmitteln und ist überhaupt in den Händen der Fremden.

Die Manufaktur ist noch mehr zurück als der Ackerbau und befriedigt den Bedarf nicht.

Die Baumwollenmanufaktur verbreitet sich mehr; bedeutend ist die in Seide; Schmucksachen in Lava und Korallen; vortreffliche Handschuhe und Violinsaiten.

I. Königreich **Neapel.** (Dominj al di quà del Faro.)

Statt der älteren Eintheilung in die Landschaften Terra di Lavoro (Campanien), Apuglia, Abruzzen und Calabrien zählt man jetzt 11 Provinzen.

Neapel, 417,000 E., am Golfe, Residenz; an 300 Kirchen (San Gennaro), Universität; Bildungs- und Kunst-Anstalten; Klöster. Schöne Strassen (Toledo); Paläste mit reichen Sammlungen. Kunstschätze aller Art. 7 Theater. Hafen mit Molo, Haupthandelsplatz. Die Lazzaroni — wenigstens 40,000. Militär-Werkstätten und Magazine. 6 Castelle (San Elmo). Kollegien. Erziehungs- und Waisenhäuser. „Napoli vedere e poi morire.“ Der 3000′ hohe Vesuv in der Nähe und eine Menge herrlicher Landhäuser. Solfatara. Hundsgrotte u. s. f. (Man will der „Fidelissima Napoli“ 47 Revolutionen oder Aufstände nachzählen; Janr. 1799 von den Franzosen, im Juni von den Calabresen unter Kardinal Ruffo genommen. 1806 von den Franzosen, 1815 und 21 von den Oestreichern besetzt.)

Portici, 5000 E., K. Schloss. Museum der Ausgrabungen von Pompeji und Herculanum, Stabiä und Pästum. Veteranen-Kaserne und Militär-Waisenmädchen-Schule.

Torre del Greco, 16,000 E., am Vesuv. Kirchen; Landhäuser; Korallenfabrik. Fischfang, Weinbau. (Litt viel durch Erdbeben; unter dem Orte soll ein Fluss weggehen.)

Castello a Mare Stabia, 15,000 E., Festung, Hafen, Werfte. Lager. Schifffahrt. Mineralquellen. (Aus den Trümmern von Stabiä erbaut.)

Bajä, am Cap Miseno, Hauptpulverdepot. (Einst voll prächtiger römischer Villen. Zu Nero's Zeiten die Schwitzbäder von Puzzuoli.)

Die Inseln Ischia, 23,000 E., Procida 15,000 E., sehr fruchtbar, und Capri 4000 E. (August, Tiber), am Eingange in den Golf von Neapel. Wein, Oel, Feigen, Viehzucht, Seide auf allen Dreien.

Caserta, 5000 E., grosses k. Lustschloss mit Gallerie; k. Seidenfabrik. Wasserleitung Fizzo. Lustschloss Belvedere. Militärschule.

Piedimonte, am Berge Matese, Wollfabriken. Weinbau.

San Germano, 6000 E., am Fiume rapido und am Monte Cassino (14. Mai 1815 Sieg der Oestreicher unter Nugent über Mürat.)

Gaëta, 15,000 E., Festung am Meere. (1806, gegen den Prinzen von Hessen-Philippsthal, von den Franzosen, 1815 und 1821 von den Oestreichern belagert.)

Capua, am Volturno, 8000 E., Castell. Zeughaus. Ruinen. Schlechtes Trinkwasser. (Bianchi, Duca di Capua.)

Aversa, 16,000 E.; Wein, Seide, Oel. Grosse Irrenanstalt.

Arpino, 13,000 E., am Garigliano, 40 Kirchen. Tuch, Papier, Leinwand. Cicero und Marius geboren.

Salerno, 11,000 E., 17 Kirchen (1 mit Bronzethüren), 19 Klöster; schlechter Hafen; Castell. Tuchmessen.

Nocera, 8000 E., auf einem Hügel. Cava 19,000 E. Reiche Abtei. Seide, Baumwolle, Leinwand. Majolika.

Aquila, gegen 12,000 E., am Aterno, 25 Kirchen, 29 Klöster. Safran, Leinwand, Leder, Hüte, Papier. Citadelle, der man vielleicht noch heute das Trinkwasser abgraben kann. (1815 und 1821 von den Oestreichern genommen.)

Chieti (sonst Teate), 15,000 E. (Chietiner-Teatiner). Tuch. Handel unfern der Pescara. Pescara, 3000 E., mit Festungswerken. Hafen.

Foggia, 20,000 E., an der Cervara, Getreide. Ruinen. Handel, 2 Messen. Das Schlachtfeld von Cannä.

Manfredonia, über 5000 E., am Fusse des Gargano, Castell.

4 Tremitische Inseln, klein, aber bewohnt.

Bari, 19,000 E., Hafen und Castell. Weberei, Seife, Oel, Handel.

Barletta, 18,000 E., auf einer Felseninsel mit Castell. Schlechter Hafen. Oel, Wein. Grosse Salzschlämmerei.

Monopoli, 15,000 E., 15 Kirchen. Wein, Oel, Mangel an Trinkwasser. Hafen.

Altamura, 16,000 E. (Albanesen), Univ. Oel, Wein. Messen.

Lecce, 15,000 E., eine der schönsten Städte; befestigt. 33 Kirchen. Baumwollepflanzungen und Fabriken. Spitzen. Feinstes Tafelöl, Wein, Tabak, Süssholz. Beliebte Pferde und Schafe. Schlechtes Wasser (Cisternen).

Taranto, 14,000 E., mit Festungswerken und versandetem Hafen. Tuch.

Otranto, 4000 E. Kathedrale mit antikem Zodiacus, 4 Klöster. Verfallene Festung mit Castell. Kleiner Hafen. Vortreffliches Oel und Feigen. (Fouché.)

Galipoli, 8000 E., befestigt auf einer Felseninsel; guter Hafen und Baumwollenfabrik. Puglia-Oel.

Matera, 11,000 E. Collegio di Nobili. In der Nähe viele Berghöhlen. Cosenza, am Sila-Wald, 15,000 E. Handel. Thon, Seide.

Catanzaro, 11,000 E., mit Hafen. Seide, Oel.

Cotrone, 6000 E., am Esaro und am jonischen Meere, mit Hafen und Castell. Steinsalzgruben. Handel. Schifffahrt.

Pizzo, am Busen von St. Eufemia. Festes Schloss. Korallen. (1783 durch Erdbeben fast ganz zerstört. (Joachim Murat 1815 ergriffen und erschossen am 15. Okt.) Heisst seit 1815 „Fidelissima" und ist abgabenfrei.

Stilo, 2000 E. Die einzigen Eisengruben in der Nähe und Artillerie-Giesshaus.

Reggio, 18,000 E., 18 Kirchen, schön gebaut; an der Strasse von Messina; Parfumerien, Wein, Oel, Seide; unsicherer Hafen. (Nov. 1810 von den Engländern bombardirt.) (Oudinot.)

Sciglio, 4000 E., mit dem Fort Scylla, dem Faro gegenüber. Thunfischerei. (1810 von den Engländern vertheidigt.)

Seminara, auf der Ebene Piana; Wein, Oel, Obst. Gerace, Wein, Schwefelbäder. Palmi, Seide, Oel, Spezereien. Städte mit 6—9000 E. Letztere vom Erdbeben 1783 hart mitgenommen.

II. Königreich **Sicilien.**

Die Insel Sicilien wird durch die Meerenge von Messina von Calabrien getrennt; die Meerstrudel in derselben, Scylla und Charybdis, heissen jetzt Calofaro und Sciglio und sind den Schiffern nicht mehr gefährlich. Die Insel bildet ein Dreieck, dessen Spitzen die Cape Boco, Peloro und Passaro. Das Innere derselben ist sehr gebirgig; der höchste Punkt der feuerspeiende Aetna, 10,400′ h., der am Fusse sehr fruchtbar, in der mittlern Region stark beholzt und am Gipfel fast immer schneebedeckt ist.

Die Sicilianer sind mittelgross, wohlgebaut, dunkelfarbig, das weibliche Geschlecht meist weisser, oft schön; thätig, aber nicht ausdauernd, gastfrei, gefällig, doch auch leidenschaftlich, rachsüchtig, eifersüchtig; einfach lebend, arm und nicht frei von Banditerei. Sie reden einen den Arnauten eigenen, ziemlich wohlklingenden Dialekt des Italienischen. Ausser den 2 Universitäten zu Palermo und Messina ist die Insel fast ohne alle Bildungsanstalten; Wissenschaften und Künste fast ganz erloschen. Liebe zur Dichtkunst lebt noch im sicilianischen Volke; Musik wird weniger getrieben als im übrigen Italien. Reich sind auf Sicilien fast nur der Adel und die Geistlichkeit.

Das Land — einst Rom's Kornkammer — ist noch jetzt sehr fruchtbar und das wärmste in Europa. Die Manufaktur verarbeitet bloss Seide. Die besuchtesten Häfen sind: Messina, Syrakus, Trapani, Palermo, Cefalu, Catania, Augusta, Liccata und Marsala.

Die Insel ist in 7 Intendanzen (Dominj al di là del Faro) eingetheilt.

Palermo, 190,000 E., am Meerbusen und am Oreto (Amniraglio). Hauptstadt mit schönen Palästen. 10 Pfarr-, 30 Filial-Kirchen, worunter die Kathedrale der h. Rosalie mit den Sarkophagen von Kaiser Heinrich VI., Friedrich II. und seiner Mutter u. a. 67 Abteien und Klöster, 19 Oratorien, 2 Theater u. s. f. Universität, Bibliothek, Sammlungen, 2 Citadellen, Zeughaus. Handel. K. Lustschloss La Favorita. (Aufstände 1848 und 1849.)

Montreale, am Amniraglio, 8000 E. Prächtige Abtei, Mandelbau.

Termini, 14,000 E., seichte Rhede, Castell auf einer steilen Felsenhöhe am Meer. Warmbäder, Getreidehandel, Mandeln, spanische Fliegen. Fischerei. In der Nähe der Berg Calogero.

Corleone, 12,000 E., an der Quelle des Belio. Cefalu, 9000 E. Schifffahrtsschule. Festungswerke.

Messina, 85,000 E., an der Meerenge, die eine Reihe gut angelegter Batterien deckt. Bester Hafen — für 1000 Schiffe — im Mittelmeer; wohlgebaut. Viele Kirchen und Klöster. Universität, Bibliotheken. Seearsenal, Zeughaus. Citadelle mit 4000 Mann Besatzung und 300 Kanonen; Forts. Wichtigster militärischer Punkt. Handelsstadt. Viele Seidestühle. Fischfang (Schwertfische). (Erdbeben 1753; Aufstände 1848 und 1849.)

Die Liparen, 11 Inseln mit 24,000 Bewohnern. Die Inseln sind vulkanischen Ursprungs, seit längerer Zeit aber ruhen die Ausbrüche; sie sind wohl alle bewohnt. Die grösste ist: Lipari mit 5 □Meilen und 18,000 E.; sehr fruchtbar; hat noch heute heisse Quellen und Dampfsprudel. Südfrüchte, Wein, Korinthen, Schwefel, Alaun, Bimsstein. Die Stadt Lipari mit 13,000 E. (10,000), Hafen mit Castell. Heisse Bäder, etwas Handel. Von den übrigen nennen wir Volcano, Stromboli, Salini; Felicudi mit 1100 E., Weinbau; Alicudi mit spindelförmigem, 200′ hohem Felsen im Meere.

Catania, 52,000 E., an der Mündung der Indicelle und am Fusse des Aetna; Hafen. Schöne Strassen und Plätze, Kathedrale und 25 Klöster. Universität. Seidenwebereien, Wachsbleichen, Oelpressen. Grosses Kornmagazin. Schnee- und Getreidehandel. Die Chiana-Ebene, die fruchtbarste der Insel. Erdbeben 1783. Ruinen. Einst sehr reich.

Aci-Reale, 15,000 E., mit Castell. Lein-, Seidenweberei. Mascali, 14,000 E., Getreide, Salzschlämmereien. Paterno, 10,000 E., am Giaretta. Mineralquellen.

Nicosia, 12,000 E., Steinölquellen, Schwefelbrunnen, Steinsalzgruben. Caltagirone, 20,000 E., am Terranova. Akademien. Töpfereien. Bronte, 1000 E., Tuch-, Papierfabriken.

Siragossa, 14,000 E., geräumiger Hafen mit Castell. Ehemals Hauptstadt. Viele Kirchen und Klöster. Museum, Bibliothek. Oel, Wein, Weizen. (Einst 1,200,000 E.). Grosse Ruinen; das Ohr des Dionys. (Platen † 1835.)

Agosta, 14,000 E., auf einer Halbinsel, befestigter Hafen mit Forts. Salzschlämmerei. Fischfang. (3 Seeschlachten. Ruyter †.)

Noto nuovo, 18,000 E.; Kirchen, Klöster, Paläste; Antiken-,

Münzenkabinet. Modica, 20,000 E., Kirchen u. s. f. Pferde-, Maulthierzucht. Comiso, 10,000 E. Ragusa, 16,000 E. Wollfabriken. Bienen in Berghöhlen. (Marmont.)

Caltanisetta, 16,000 E. Leonforte, 10,000 E. Mazzarino, 11,000 E. (3000). (Die Familie Mazarin.) Naro, 11,000 E.

Piazza, 12,000 E. Terranuova, 10,000 E. Hafen, Rhede. Schwefel, Getreide, Mandeln. Cannigatti. 16,000 E. Acker- und Obstbau.

Castro Giovanni, 16,000 E., mit Steinsalzbrüchen. Befestigt; auf einem steilen Berge.

Girgenti, 15,000 E., am Drago und Naro mit Hafen. Kathedrale; Antikensammlungen. 2 Bergölquellen, Schwefelgruben. Der Schlammvulkan Maccaluba.

Sciacca, 15,000 E. Hafen mit Molo. Kathedrale. Töpferei, Schwefelgruben, Salzschlämmereien, Kornmagazine in dem Felsen unter der Stadt.

Regalbuto, 9000 E., Schwefelgruben. Insel Pantalaria, $2^3/_4$ □Ml. gross und 7000 E. Gebirgig und vulkanisch aber mit schönen fruchtbaren Thälern. Südfrüchte, Vieh. Schwefelhöhle. Oppidolo, 3000 E., Staatsgefängniss. Lampedusa, Linosa, fruchtbar aber unbewohnt.

Trapani, 25,000 E., auf einer Felsenzunge mit Castell, Batterien und Fort. 42 Kirchen und Klöster. Marmor, Alabaster, Eisen, Korallen, Leinwand, Perlmutter. Sehr schöne Frauen.

Marsala, 21,000 E., starker Weinhandel. Viehzucht, Feldbau. Salzlagunen. Viele Palmen. Der Hafen ist verschüttet. Alterthümer.

Alcanno, 12,000 E., Sumachbau; Ruinen. Castelvetrano, 13,000 E., auf einem Felsen. Reisbau, Viehweiden.

Die Aegaden-Inseln, mit etwa 12,000 E. (8000). Maretimo, mit Staatsgefängniss; Kapernbau. Favagnana, 4000 E. Levanzo, 5000 E. (Hanno's Niederlage 242 v. Chr.)

Balkan- oder Hämus-Halbinsel.

Königreich Griechenland.

Durch den Londoner-Vertrag vom 7. Mai 1832 wurde der Thron dem Prinzen Otto von Baiern übertragen, nachdem für die Selbstständigkeit Griechenlands im Kampfe mit der Türkei vom Jahr 1821 an gefochten und dieselbe am 6. Juli 1827 erklärt worden war. Der Kampf für die Freiheit Griechenlands hörte zwar von da an nicht auf, wurde aber doch durch englisch-französisch-russischen Beistand zu einem siegreichen Ende geführt.

Griechenland, dieses jüngste Königreich, grenzt im Norden an die Türkei (Thessalien und Epirus), von der es durch den Aspropotamo Achelous) und das Kumaytha-Gebirge getrennt wird. Auf den übrigen

Seiten bespült es das Mittelländische (W. das jonische und O. das ägäische oder griechische) Meer.

Der Flächenraum Griechenlands beträgt für das Festland 180 □Ml., für den Peloponnes 479 und die Inseln 59, zusammen 718 □Ml. Nach A. 868 und 898 □Ml. mit 1,002,100 E., Nachkommen der alten Griechen, deren Sprache aber jetzt die neugriechische. Viele Fremde.

König Otto ist geboren 1. Juni 1815 und regiert seit 5. Okt. 1832 mit einer Constitution. (Von der Türkei anerkannt seit 1829 im Frieden zu Adrianopel.)

Religion: die griechisch-katholische.

Universität: Athen.

Nationalfarbe: hellblau mit weissem Rande.

Orden: der Erlöserorden; allgemeines Ehrenzeichen für die Befreiung Griechenlands; Kriegsdenkmünze.

Finanzzustand: Einkünfte 21,537,439 Drachmen; die Staatsschulden (33 Mill. Thlr.) erfordern jährlich $4^1/_2$ Mill. Drachmen Verzinsung.

Wohnplätze: 116 Städte und 2146 Dörfer.

Viehstand: Pferde, Maulesel, Kameele u. s. f.

Festungen: Athen (Akropolis), Chalkis, Lamia, Vonitza, Missolunghi, Rhion und Antirrhion (an den kleinen Dardanellen am Busen von Lepanto), Modon, Navarin, Monembasia, Tripolitza, Nauplia (Palamides) und Akrokorinth, die meisten aus venetianischer Zeit und wenig verbessert.

Kriegshafen: Paros.

Kriegsmacht. Diese zählt 9848 M., worunter:

1 Phalanx	384 M.
Gensdarmerie	1451 „
Infanterie	4019 „
Cavallerie	325 „
Artillerie	403 „
Arsenal und Genie	71 „
Arbeiter-Comp.	131 „
Invaliden	458 „

Die Klephten, soviel wie Räuber, bildeten, im Gegensatze zu den Taktikos den Kern des Befreiungsheeres; sie standen unter Capitanis, deren Bezirke Armatoliki und die Krieger Armatolen hiessen. Im Geiste des Mittelalters hiessen Armatolen auch Pallikaren (Knappen, Gefährten, Helden) und die Kapitanien Pallikaria.

Die Seemacht ist erst im Werden; 17 kleine Fahrzeuge.

Die Handelsmarine zählt 4230 Schiffe I. und II. Classe mit 26,300 Seeleuten.

Militär-Beschreibung und Statistik.

Das Festland ist sehr gebirgig, aber nicht ohne fruchtbare Ebenen, welche zu beiden Seiten der hellenischen Bergketten liegen. Die bedeu-

tendsten Höhen des Landes sind die Fortsetzungen und Spitzen des Kumaytha-Gebirges (Thermopylen, Oeta, Parnass, Helikon) und die Maina (Taygetos) in Morea.

Die Küsten des ägäischen und jonischen Meeres sind Berge und Felsenrisse, flach ist nur die Küste von Morea am Busen von Lepanto; zwischen Corinth und Patras entstehen durch Ueberschwemmungen verpestende Sümpfe. Diese vielfach eingeschnittenen Küsten enthalten eine Menge vortrefflicher Häfen und Ankerplätze, namentlich auf der Ostseite. Wir nennen den Busen von Zeitun (Isdun); den Kanal von Talanti (trennt mit dem von Egribos die Insel Negroponte von Livadien); Golf von Athen (am Meerbusen von Aegina, türkisch: Engia), Nauplia, mit der Insel Spezia. Auf der Westseite: Kolokythia, Koron, Arcadia, Patras, Korinth und Arta. Zu den besten und in Europa schönsten militärischen Häfen gehören: der im Golfe von Korinth (Lepanto), den die kleinen Dardanellen schliessen mit dem kleinen Busen Salona und der Werfte Galaxidi; der Hafen von Navarin; die Rhede von Nauplia (Napoli di Romagna, Anaboli) für die grösste Flotte; der Hafen von Athen; der von Euböa.

Wie das Festland sind auch die Inseln sehr gebirgig und einige vulkanischen Ursprungs, was auch von der Morea anzunehmen, die voll mit durcheinander geworfenen Bergen, Höhlen und Abgründen ist.

Für den Soldaten ist Griechenland ein äusserst schwieriger Boden; von Verwendung und Entwicklung grosser Heere ist hier keine Rede. Auch der Gebrauch der Artillerie und Reiterei ist sehr beschränkt und nur kleine Kolonnen können ebenso gut mit ganzer Kraft sich schlagen als ausweichen, daher für den kleinen Krieg ganz besonders geeignet ist. Dass auch der schwächere Vertheidiger im Vortheile, beweisen die Kämpfe der alten Griechen und in diesem Jahrhundert der mit so ungleichen Kräften geführte Freiheitskampf, dem allerdings die zahlreichen kleinen Befestigungen und die Küstenbeschaffenheit sehr zu Statten kamen.

Der Boden Griechenlands ist nicht mehr so fruchtbar wie im Alterthume; in einigen Landschaften sind die Flüsse vertrocknet, in andern die sonst so gesegneten Ebenen sumpfig. Jahrhunderte währender Druck hat Menschen und Natur verwildert und vernachlässigt. Die Thäler und Ebenen bringen Südfrüchte und höher hinauf die Erzeugnisse kälterer Himmelsstriche hervor. Die Fruchtbarkeit der Provinzen ist sehr ungleich, je nachdem ihre Oberfläche beschaffen ist, ob felsig, dürr, gebirgig, waldig, sumpfig oder gut bewässert, welches letztere bei vielen Landstrichen nicht der Fall ist, die dann bei der drückenden Sommerhitze, und wenn der Sirocco weht, sehr leiden.

Bei regelmässigen Jahreszeiten ist das Klima warm und mild, die Luft rein, der Winter kurz und nass, wie in Deutschland ein kühler Mai.

Die Städte sind weder schön noch regelmässig und nur die überall umher zerstreuten Ruinen zeugen von der vergangenen Pracht und Grösse.

Für Kommunikationen wird erst seit König Otto Sorge getragen und

Chausséen und Strassen nach den bedeutendern Punkten des Landes geführt; vor 1833 kannte man diess Verkehrsmittel nicht. Kanäle und Eisenbahnen werden folgen.

Der Charakter der alten Griechen hat sich trotz des so langen Druckes auch grossentheils auf die Neugriechen, ihre Nachkommen, vererbt. Stark und wohlgebaut, tapfer, ja kühn im Kampf, ist der Hellene unermüdlich thätig und erwerbsam, ehrgeizig, klug und listig („graeca fides, nulla fides") und liebt Vaterland und Freiheit. Der Befreiungskampf führte im modernen Gewande die Grossthaten der Alten vor; ob sich aber die Griechen eben jetzt ein byzantinisch-griechisches Kaiserthum werden erkämpfen können, ist zur Zeit noch unwahrscheinlich.

Als Seeleute und Schiffsbaumeister standen die Griechen von Alters her in ausgezeichnetem und lange Zeit auch zu fürchtendem Rufe. Die türkische Flotte war meist auf griechischen Werften gebaut, von griechischen Schiffern geführt, die in ihrer grossen Handelsmarine die beste praktische Seeschule besitzen. Für eine tüchtige Flotte sind in Griechenland alle Elemente vorhanden. Die Seeräuberei ist noch nicht unterdrückt.

Die Bodenkultur ist noch in der Entwicklung und bedarf gar mancher Verbesserung. Der Ackerbau steht sehr tief, und gibt nicht hinreichend Weizen, Gerste und Mais. Der Weinbau, zumal auf den Inseln, sehr wichtig.

Die Olivenhaine litten in den Kriegen, vor deren Beginne die Korinthen grossen Gewinn abwarfen; doch hat sich deren Kultur wieder gehoben, so auch der Tabak-, Mohn-Bau und etwas Krapp. Die Viehzucht ist bedeutend, besonders Schafe, Ziegen, Kameele; Bienenzucht, Seidenbau. Honig, Lorbeer-, Myrthenwälder, Liliaceen, Narcissen. Die Waldungen haben viel Schaden genommen; schöne Forsten gibt es um Misitra und in den niedern Theilen von Morea. Fischfang sehr bedeutend; Süssfische kennt man kaum. Bergbau sehr schwach. Gold gaben die Gruben von Laurium in Attika schon zu Themistokles Zeiten. Schwefel auf Milo, Naxos. (Dem Räuberunwesen geht man nun ernstlich zu Leibe.)

Fabriken findet man fast nur auf den Inseln, mit und zwischen denen auch der Verkehr sehr lebhaft.

Die geistige Kultur schreitet gleichfalls vor.

Die Eintheilung des Königreiches ist in 10 Nomen (Provinzen), und diese wieder in Eparchieen (Kreise) und Demen (Gemeinden). Eine andere ist seit 1838 die in 24 Gouvernements (Diikisis) und 7 Unter-Gouvernements (Hypodiikisis).

Die 10 Nomen sind: Attika und Böotien, Lokris und Phokis, Aetolien und Akarnanien, Argolis und Korinth, Lakonien, Messenien, Arkadien, Achaja und Elis, Euböa (Negroponte), die Kykladen.

Athen (Setinos), 26,000 E., am Berge Hymettus und den Flüssen Cephissus und Ilyssus. Residenz; Otto-Universität; Militär-Bildungs-Anstalt; Kasernen; einige Fabriken und militärische Anstalten. Von

den alten 3 Häfen ist nur noch der Pyräus (Porto Leone) zugänglich für grössere Schiffe. Das k. Schloss auf der Akropolis, 240′ über der Stadt, dort auch viele Ruinen. Das Parthenon. (3. Febr. 1822 von den Griechen, 1827 von den Türken erobert, 1829 wieder übergeben.) Gegenwärtig von französischen Truppen besetzt.

Thiva (Theben), in Böotien, 2500 E., an den Abfällen des Helikon und Cytheron.

Hieher die Sporaden: Salamis (Koluri), Angistri, Aegina u. a. kleinere Inseln.

Amphissa (Salona), 4000 E., am Skiliza, am Fusse des Parnassus in Phokis. Citadelle; Tabak, Oel, Getreide. Galaxidi, 1821 zerstörte Hafenstadt.

Lamia (Zeitun), 4000 E., am Achelous u. a. Golfe; Citadelle. Messe in Tuch und Indigo. (14. Juni 1824 Sieg der Griechen.)

Missolunghi, etwa 4000 E., am Golf von Patras in Aetolien. Fester Hafen. (26. April 1826 nach heldenmüthiger Vertheidigung von Ibrahim erobert und zerstört.) (Grabmäler von Bozzaris, Byron, Normann.)

Anatoliko, 5000 E., fest, auf einer Insel in den Lagunen von Missolunghi. Handel.

Lepanto, 3000 E., am Golfe; Festung auf einem Hügel. Vonitza, am Busen von Arta. Schiffsbauholz. (17. Merz 1829 von den Griechen erobert.)

Nauplia (Anaboli), 10,000 E., am Golfe, früher Hauptstadt. Citadelle auf dem Felsen Palamidis, der nur von Korinth aus zugänglich. Zeughaus. Artillerie-Kaserne. Insel und Fort Burza.

Argos, am Inachus und dem Golfe von Nauplia. Schöne neue Gebäude. Festes Schloss; Cav.-Kaserne. Reich an Ruinen.

Korinth (Kordos), 4000 E., am Isthmus. Handel. Akrokorinth, Felsenfeste auf einem 1400′ h. Berge. Schlüssel des Peloponnes. (Januar 1822 von den Griechen genommen.)

Patras, 8000 E., am Meerbusen. Citadelle. Schöner Hafen. Handel. (1821 ganz zerstört.)

Karytene, 800 E., am Alpheus. Von hier aus begann unter Kolokotroni die Revolution in Morea; dreimal von Ibrahim verbrannt. Trotz vielfacher Angriffe nie erobert.

Koron, am Golfe auf einer Halbinsel, befestigt.

Tripolizza, fast ganz zerstört; einst Morea's Hauptstadt mit 20,000 E., jetzt höchstens 8000 E. (Mantinea, Leuktra. 1821 von den Griechen erobert.)

Mistra, am Hebrio-Potamos und Panthalmo, ehemals 20,000 E. Dolche, Seide, Baumwolle. (Von den Aegyptern 1825 hart mitgenommen.) Ruinen von Sparta.

Miraka, in Elis am Rufia, mit Ruinen des alten Olympia. Fanari, 2000 E.

Navarino, in Messenien, sehr guter Hafen. (Seesieg der Verbündeten

unter Codrington und Vernichtung der türkisch-egyptischen Flotte am 20. Oktbr. 1827.)

In der Maina, in Messenien, die tapfern Mainotten.

Der griechische Archipel: Euböa, Negroponte, oder Egribos mit Chalcis, 6000 E. Schlüssel zu Griechenland. Andere Inseln sind Skiathos, Skopelos, Juranisi. Hydra, 25,000 E. und Spezia, 7000 E. Poros, kleine Insel; Denkmal des Demosthenes. Tinos, 30,000 E., Ackerbau, Gewerbe. Andros, 12,000 E., Ackerbau, Hirten, Fischer. Syra, 35,000 E., Stapelplatz; Asyl für flüchtige Griechen; Mittelpunkt der Seeräuberei. Serpho, mit Gold-, Silbergruben. Delos, Tempel des Apollo. Naxos, 12,000 E., einst die wichtigste Stadt der Kykladen. Paros, berühmte Marmorbrüche. Hauptstation der griechischen Flotte. Thera (Santorin), 15,000 E., sehr blühend.

Das Osmanische Reich.

Der geographischen Schilderung des türkischen Kaiserthumes glauben wir im Hinblick auf den gerade jetzt entbrannten Kampf, sowie zur Vergleichung seiner frühern und jetzigen Ausdehnung, einen kurzen geschichtlichen Abriss vorausschicken zu sollen.

Der Türken erwähnen schon Plinius und Mela; für ihren Stammvater wird Türk, ein Sohn Japhet's ausgegeben. Der Ursitz war der Altai, von wo sie in die fruchtbaren Steppengegenden zwischen Tibet, Sibirien und dem Aral-See niederstiegen; sie nannten diess Land Turkistan, die Perser Turan. Nach langen Kämpfen gegen die Mongolen, zuletzt unter Dschengis-Khan, errichtete ein Häuptling Osman auf den Trümmern der seldschukischen Herrschaft ein neues Reich, das osmanische, indem er zuerst Bithynien (1299) wegnahm. Seine Nachfolger breiteten sich in Kleinasien aus und nach dem Falle Gallipolis (1357), dem Schlüssel des Hellesponts, strebte das türkische Reich unaufhaltsam vorwärts. In kurzer Unterbrechung, durch Tamerlan, eroberten die Osmanen eine Provinz um die andere; mit der Wegnahme Constantinopel's (1453) endigte aber auch das griechische Kaiserthum. Berühmte Sultane und Heerführer, wie Mahomed I., Amurad, Muhamed II. und besonders Soliman I. machten weithin siegreiche Feldzüge; sie eroberten alle Länder und Inseln am östlichen Mittelmeere und am Pontus, sogar einen grossen Theil von Ungarn und ein Aufstand führte 1683 Kara Mustapha bis vor Wien. Doch nun wurden die Osmanen von grossen Feldherrn, wie Carl von Lothringen, Maximilian von Baiern, Johann Sobiesky, Ludwig von Baden und vorzüglich von Eugen von Savoyen bei Zenta 1697 entschieden geschlagen und verjagt.

Damit begann der Verfall des Reichs. Oestreich und Russland, besonders das Letztere, rissen in vielfachen Kämpfen grosse Theile des osmanischen Reiches ab (der empfindlichste Verlust war die Lostrennung Griechenlands und Algiers), dessen Auflösung im neuesten Kampfe, be-

gonnen durch Kaiser Nikolaus von Russland, nahe, ja unvermeidlich geglaubt wurde. Aber noch einmal haben sich die Osmanen aufgerafft und für Glauben und Vaterland den Russen nicht bloss Stand gehalten, sondern deren Abzug hinter den Pruth bewirkt.

Ob der Krieg und durch ihn die gewaltsame Einführung der europäischen Kultur das türkische Reich zu neuem Leben anfache, oder ob es die Beute seiner Beschützer oder Feinde werde und dadurch verschwinde aus der Reihe selbstständiger Staaten sind Fragen, deren endliche Lösung einer nahen Zukunft vorbehalten sein dürfte.

Die Türkei (Pforte) grenzt im N. an Russland, Galizien, Siebenbürgen und Ungarn; im W. an Dalmatien, das adriatische und jonische Meer, gegen S. an Griechenland und das Mittelmeer mit dem (Archipelagus oder ägäischen Meere, Hellespont oder den Dardanellen, dem Meere von Marmora und dem Bosporus oder der Meerenge von Constantinopel) und gegen O. an den Pontus oder das schwarze Meer.

Das türkische Reich bildet einen grossen, nur durch die Strasse der Dardanellen, das Marmora-Meer und den Bosporus getrennten Ländercomplex, welcher in den 3 Welttheilen Europa (9,500 □Ml.), Asien (34,750 □Ml.) und Afrika (38,430 □Ml.), zusammen ungefähr 82,680 □Ml. ausmacht.

Die Gesammteinwohnerzahl beträgt nach der letzten Zählung von 1844 35,350,000. Davon leben in der europäischen Türkei (Rumili) 15,500,000 und zwar in:

Thracien	1,800,000 E.
Bulgarien	3,000,000 „
Moldau	1,400,000 „
Walachei	2,600,000 „
Bosnien und Herzegowina . . .	1,100,000 „
Rumili und Thessalien	2,700,000 „
Albanien	1,200,000 „
Serbien	1,000,000 „
Inseln	700,000 „
	15,500,000 E.

In der asiatischen Türkei (Anadoli):

Kleinasien	10,700,000 E.
Syrien, Mesopotamien und Kurdistan . .	4,450,000 „
Arabien (Mekka, Medina und Aethiopien) .	900,000 „
	16,050,000 „

In Afrika:

Aegypten	2,000,000 „
Tripoli (Fez), Tunis	1,800,000 „
	3,800,000 E.

Unter der europäischen Bevölkerung sind Eingewanderte, Franken (Franzosen, Britten, Russen, Spanier, Italiener, Deutsche u. a. m.) ein-

zurechnen, zusammen weit über 100,000. Ferner gegen 150,000 Zigeuner, meist in der Moldau und Walachei. Endlich ein besonderer Stamm, die Tataren, an 300,000 Köpfe, an den Donaumündungen, in der Dobrudscha, in den Balkanthälern; sie sind zugleich Staatsbooten. (Sebastopol!)

Die türkischen Unterthanen theilen sich im Allgemeinen in Osmanlis, Rajahs (Volk, Heerde, Nichtmuhamedaner) und Sklaven.

Landesreligion ist der Muhamedanismus (Koran) nach der Sekte der Sunniten. Der Grossherr, als Nachkomme Muhameds, ist Oberhaupt, ausserdem der Grossmufti, Scheik ul Islam, der Alte des Islam. Andere Religionen, ausser den Götzendienern, werden geduldet. Der Muhamedanismus (arabisch Islam, d. i. gänzliche Hingebung des Menschen an Gott) wurde im 7. Jahrhundert durch Muhamed gestiftet. Die Bekenner heissen Muhamedaner, arabisch Muslim, Plur. Muslimin, persisch Musulman, woraus das deutsche Muselman. Die Kirche ist ungeheuer reich. Die Untheilbarkeit der Bekenner hat die Macht der Kalifen, wie der Sultane, erschaffen und bis heute die Vasallen-Verhältnisse, namentlich Aegyptens festgehalten.

Nach den Religionen ist die Bevölkerung wie folgt vertheilt:

	Europa.	Asien.	Afrika.	Zusammen.
Muslimin	4,550,000	12,650,000	3,800,000	21,000,000
Griechen u. Armenier	10,000,000	3,000,000		13,000,000
Katholiken	640,000	260,000		900,000
Juden (Rabbinisten und Karaiten) . .	70,000	80,000		150,000
Sekten	—	—		300,000
	15,260,000	15,990,000	3,800,000	35,350,000

Den Katholiken beizuzählen sind die Lateiner oder Katholiken mit dem Patriarchen (seit 1847) in Constantinopel (Bosniaken, Albanesen, Griechen, Armenier, Alepins, Bulgaren, Croaten u. s. w. 640,000 E.

Unirte Griechen oder Melchiten (Patriarch in Damas) . . 25,000 „
Unirte Armenier (Patriarch in Bezumma im Libanon) . . 75,000 „
Syrer und unirte Chaldäer (Patriarchen in Mossul und Haleb) 20,000 „
Maroniten (Patriarch zu Kannobin im Libanon) 140,000 „

Die Sprache ist die türkische. Die heilige, Hof- und Gelehrtensprache die arabische; auch Persisch ist beliebt.

Regent ist der Grosssultan (Padischah) Abdul Medschid, geb. den 20. April 1823, regiert seit 1. Juli 1839. Unumschränkt mit einem Divan (Staatsrathe) an der Seite; setzt die Reformen seines Vaters fort.

Universität: Constantinopel seit 1845. Akademie seit 1851. Marineschule auf der Insel Chalki im Marmor-Meer.

Flagge: Roth mit weissem Halbmond.

Orden: Der des Halbmonds gestiftet 1797; der Orden des Ruhms seit 1831; Medschidsche Orden; Ehren-Medaille für die Schlacht von Abukir u. a.

Einkünfte: (nach Ubicini) 731,000,000 Piaster (168,110,000 Fr.)

Staatsschulden: (vor dem Kriege) 44 Mill. Thlr. Ein neues Anlehen von 100 Mill. Fr. unter französisch-englischer Garantie im Werke.

Landesfarbe: Grün, die aber nur Vornehme zu tragen berechtigt sind.

Eisenbahnen: Projektirt Constantinopel-Varna.

Viehstand: Vorzügliche Pferde, Kameele, Maulthiere, Rindvieh in grossen Heerden, Schweine, Schafe, Ziegen; Bienen-, Seiden-Zucht.

Waffenplätze: Constantinopel, Galipoli und Varna.

Schiffswerften: Eregli, Sinope, Mitylene und Rhodus.

Festungen: Belgrad, Schabacz, Semendria, Widdin, Silistria, Rustschuk, Schumla, Varna in Bulgarien, Scutari in Albanien, Zwornik, Bihacz und Banjaluka in Bosnien; Bassorah (Basra), Trapezunt, St. Jean d'Acre, Alexandria und noch andere minder wichtige feste Plätze; die Citadellen von Smyrna, Bagdad, Tripoli, Cairo u. s. w. Im S. die Dardanellenschlösser (s. u. Anm.) und die Werke am Bosporus, im N. als natürliches Bollwerk der Balkan (Waldgebirge.)

Nach Linien, mit Rücksicht auf die russisch-türkischen Kämpfe vertheilen sich diese Festungen folgendermassen:

1. Linie: Belgrad (mit östreichischen Werken), Widdin, Nicopolis, Sistowa, Rustschuk (Giurgevo), Turtukai, Silistria (Oltenitza), Russowa (Rassowa), Hirsowa, Maltschin, Isakschi und Tultscha, Karassan, Kustendschi.

2. Linie: Sophia, Tirnowa, Schumla, Paravadi und Varna.

3. Linie: Tatar-Basardschik, Philippopolis und Adrianopel.

Objekt eines jeden Gegners ist Constantinopel, der Nerv des Staates, das schon von Natur überaus günstig gelegen.

Die Constantinopel mit seiner Umgebung weithin dominirende Maslak-Höhe (und Daud-Pascha) befestigen gegenwärtig (Juni 1855) die Franzosen und errichten daselbst ein verschanztes Lager (für 40,000 M., ja vielleicht doppelt so viele) mit einer kolossalen Defensions-Kaserne. Galipoli ist schon von ihnen besetzt und befestigt.

Auch die Engländer sehen sich um einen passenden Punkt um; ausser Scutari bezeichnet man auch Anapa, Sinope.

Anm. Die Dardanellen-Strasse ist vertheidigt durch 13 Schlösser und Batterien nebst einigen weiteren Erdwerken, die 670 Geschütze, worunter 48 Mörser führen. Der Bosporus, der Schlüssel zu Constantinopel, mit 684 Geschützen, wovon 51 Mörser sind, in 11 Schlössern und 18 Batterien, die aber 1051 Geschütze fassen können. Bisher waren diese Werke nur zur Vertheidigung der Wasserstrasse eingerichtet, nunmehr sollen sie aber auch zur Landvertheidigung tauglich gemacht, d. h. nach der Landseite abgeschlossen werden.

Kriegsmacht. Nachdem die türkische Streitmacht durch Aufhebung der Janitscharen (Jenethshjerj, neue Krieger — bis 1825 die reguläre Infanterie der Türkei — waren ein im Jahr 1362 von Sultan Murad, n. A. schon 1329, errichtetes Corps) im Jahre 1826 und die russischen und syrischen Kämpfe fast gänzlich aufgelöst war, wurde dieselbe zuerst von Engländern, Italienern, Franzosen, Polen auf europäischem Fusse einzu-

richten versucht, hierauf aber preussischen Offizieren die Leitung der Ausbildung übertragen. Diese Letzteren sind es, welchen die türkische Kriegsmacht ihre jetzige Streitbarkeit, besonders aber eine vorzügliche Artillerie zu danken hat. Für die Artillerie gilt das preussische, für die beiden andern Waffen das französische Reglement. Die Dienstzeit ist 5 Jahre.

Nach der neuen Organisation vom Jahre 1843, unter Seraskier Riza Pascha, besteht die Kriegsmacht:

1) aus der aktiven Armee (Nizam) und 2) der Reserve (Redif).

I. Die aktive Armee: 6 Ordu's oder Corps zu 6 Regmtr. Infanterie (Piade) 4 Regmtr. Cavallerie (Suwari) 1 Regmt. Artillerie (Topdschi) unter einem Muschir (Feldmarschall oder Serdar = Generalissimus), in 2 Armee-Divisionen unter 2 oder 3 Feriks (Divisions-Generalen) und 6 Brigaden unter 6 Liva's (Brigade-Generalen) und 1 überzähligen.

Der überzählige Ferik und Liva gehören zum Verwaltungsrathe des Ordu, das einen Effektiv-Stand von 20,980 M. und 12 Batterien hat.

Die Hauptquartiere (Merkes) sammt Generalstäben der nur vom Kriegsminister abhängigen Ordu's sind für das Garde-Corps: Scutari; für das Ordu von Rumelien: Constantinopel; von Albanien: Monastir; von Kleinasien: Charput; von Syrien: Damaskus; von Irak: Bagdad. 2 detachirte Corps stehen auf Candia und in Tripolis.

Nach Waffen ist die Stärke folgende:

			Effektiv-Stand.
Infanterie	36 R. (Alai)	117,360 M. Cadres.	100,800 M.
Cavallerie	24 „	22,416 „	17,280 „
Artillerie	6 „	7800 „	7800 „
Festungs-Artillerie . .	4 „	5200 „	5200 „
Genie	2 „	1600 „	1600 „
Detach. Corps in Candia	4 „	8000 „	8000 „
Tripoli	2 „	4000 „	4000 „
Tunis	2 „	4000 „	4000 „
Gensdarmerie (Kawassi; Seymen; Sabtid — der Landstädte)	—	—	30,000 „
	80 Regmtr.		178,680 M.
II. Reserve (Redif)			148,680 „
			327,360 M.

Hier sind die Hülfstruppen der tributpflichtigen Provinzen nicht beigezählt, die mit den irregulären Truppen immer auf 150—170,000 M, sich belaufen mögen.

Nach Hauptmann C. Junck ist 1) die reguläre Landmacht der Pforte im Falle eines allgemeinen Aufgebots, überschläglich berechnet, 100,000 M. Infanterie (reguläre) stark — das Aegyptische Hülfscorps, hauptsächlich Artillerie und Infanterie, 20,000 M., wegen seiner Organisation, hier gezählt. Cavallerie: 13,500—14,000 M., Artillerie:

4—5 Feldregimenter, im Ganzen 48—60 Batt. zu 6 Geschützen = 288—360 Geschütze; Pionniere: 2 Regimenter à 800 M. = 1600 M.

2) Die irregulären Truppen. Muthmassliches Ergebniss eines allgemeinen Aufgebots sammt der sogenannten Landwehr und den vielleicht jetzt formirten 6 weiteren Rgmtrn. der Linie (19,200 M.): zusammen 219,200 M.

Rechnet man von der Gesammtzahl der Truppen $^1/_3$ oder gar $^1/_5$ nur zu Pferde dienend, so ist die Wehrkraft folgende:

Infanterie 299,200 M.

Cavallerie mit den wohl jetzt formirten 9 Linien-Regimentern (8100 M.) 61,500 M.

Artillerie 288—360 Geschütze.

Als besonders vorzüglich zu nennen und nach Junck u. A. einzig dastehend im präcisen Schiessen, ist die türkische Artillerie, das Werk Kuczkowsky's, vom Sultane Mahmud II. mit dem Beinamen Muchklis-Bey (getreuster Bey) belegt.

Diesen beiden wohl authentisch zu nennenden Angaben lassen wir noch die neuesten gleichfalls glaubwürdigen Nachrichten über die Stärke der türkischen Armee folgen, wornach dieselbe beim Ausbruch des Krieges gegen Russland sich auf 342,000 M. mit 2600 Wall- und 531 Feldgeschützen belief, ohne die bisher dazu gekommenen Verstärkungen und in Aussicht stehenden (?) Freiwilligen-Corps.

Mittheilungen vom Merz 1854 zufolge ist die Errichtung eines regulären Armeecorps von 30,000 und eines irregulären von 15,000 mit 45 Kanonen angeordnet.

Dr. Ungewitter gibt in seinem Werke über den Osmanischen Staat den Soll-Etat der aktiven Armee und der Redif auf je 161,708 M. an.

Zu den Hülfstruppen zählt er 80,000 M. aus Bosnien, 20,000 von Albanien, 20,000 aus Serbien, 40,000 aus Egypten und 15,000 aus Tunis und Tripolis, zusammen 175,000 M.

An irregulären Truppen, die aber seit 1851 der militärischen Disciplin unterworfen sind, zählt man 50,000 M. muselmännische und osmanische Freiwillige, 30,000 M. Polizei-Soldaten (Kawas: zu Fuss; Seymen: zu Pf.), 34,000 M. Mariniers und 5500 tatarische u. a. Freiwillige; zusammen 119,500 M.

Nach diesem Soll-Etat würde das türkische Kriegsheer 617,516 M. zählen, wozu noch Freiwillige (Revolutionaire) 47,000 M., so dass das Heer sich auf 664,000 M. beliefe.

Nach den Angaben der türkischen Regierung beträgt der Effektiv-Stand nur 440,000 M., nämlich 130,600 aktive Reguläre und ebenso viele Redifs, 110,000 M. Hülfstruppen und 61,500 M. Irreguläre. Von den 47,000 auswärtigen Freiwilligen schweigen diese Angaben.

Anm. 1. Die Stärke der an der Donau- und Balkanlinie noch zu Anfang März 1854 aufgestellten Kriegsmacht beträgt 220,000 Mann. Die türkischen Hauptquartiere der Donaulinie befanden sich bis daher zu Karassu, Sistow und Widdin für 3 Ordu's, jedes zu 24 Bat. Infant., 30 Escadr.

Cavallerie und 60 gut ausgerüsteten Feldgeschützen oder 26,000 Mann Nizam-Truppen (18,000 M. Redifs nnd Hülfs-Kontingente aus Aegypten, Bosnien, Ober-Albanien und der Herzegowina). Das des Generalissimus war noch Ende März 1854 zu Rustschuk, jetzt, Mai 1855, zu Eupatoria. Seit der Krieg auf der ganzen Donaulinie im vollen Gange, jeder Tag Verluste und Verstärkungen bringt, und auch einzelne Provinzen und Griechenland im Aufstande gegen die Pforte begriffen sind, ist es nicht mehr möglich, Aufstellungen und Zahlen genauer anzugeben.

Anm. 2 Die eben berührte Heeraufstellung und Stärke hat seit den glücklichen Kämpfen der Türken an der Donau, dem Rückzuge der Russen nach Bessarabien, besonders bei dem Vormarsche des östreichischen rechten Flügels in die Moldau und Wallachei, eine wesentliche Veränderung erlitten. Den Kampf an der Donau hatten die Türken ohne die Beihülfe ihrer westlichen Alliirten geführt, die Verlegung des Kriegsschauplatzes der Letztern nach der Krim hat aber auch eine entsprechende Truppenverwendung zur Folge gehabt, indem ein türkisches Truppencorps nicht nur schon länger bei den Engländern steht, sondern auch der Serdar Omer Pascha mit den Kerntruppen von der Donau sich in Eupatoria festgesezt hat. Die Stärke der türkischen Kriegsmacht erhellt aus obigen Angaben; die fortwährenden Verstärkungen und Zuzüge werden anderseits der Abgänge wegen den Stand im Allgemeinen nicht wesentlich alteriren, so lange wenigstens nicht zu äussersten Massnahmen geschritten wird.

Die Ottomanische Flotte besteht aus 2 Linien-Schiffen 1. Ranges zu 130—120 Kanonen, 4 Linien-Schiffen 2. Ranges zu 90—74, 10 Segel-Fregatten 60—40, 6 Korvetten 26—22, 14 Briggs 20—12, 16 Kutterschooner 12—4, 6 Dampffregatten 800—450 Pferdekr., 12 Korvetten und geringere Fahrzeuge = 70 Schiffen mit 34,000 Matrosen und 4000 Marine-Soldaten. Der Verlust bei Sinope besteht in 7 Schiffen mit circa 400 Kanonen.

Eine neueste Angabe führt — ohne neuzubauende — 74 Segel mit 4000 Kanonen und 15,000 Matrosen zum Seedienste verwendbar auf.

Militär-Beschreibung und Statistik.

Die europäische Türkei, vielfach durchzogen von den Ostausläufern der Alpen, welche Gebirge man auch unter dem Namen slavisch-hellenisches System begreift, ist demungeachtet kein eigentliches Gebirgs-, sondern mehr ein Bergland. Die Hämus-Halbinsel gehört von Natur aus zu den reichsten, gesegnetsten Ländern Europa's, schade nur, dass dieses so überaus ertragsfähige Land bisher so wenig bearbeitet und ausgebeutet wurde.

Die Gebirge selbst bilden keinen zusammenhängenden Kamm, sondern nur mehre, fast isolirte Ketten. Der Hauptrücken erreicht zwar wohl die Höhe der Karpathen, aber er zeichnet sich mehr durch Schroffheit als durch Höhe und innern Zusammenhang aus. Weite Thäler wechseln mit ausgedehnten aber wegen Wassermangels und weil die Verkehrsmittel meist fehlen, unbebauten Plateau's; nur die Umgebungen der Städte sind angepflanzt, die entfernteren Gegenden gleichen einer Wüste. Demun-

geachtet wird der Bedarf an Getreide erzeugt, und die Ebenen der Moldau und Wallachei am linken Donauufer, von Salonichi, die Thäler der Maritza und des Vardars führen beträchtliche Quantitäten aus. Die beiden erstgenannten Schutzländer hatten schon im 2. Jahre der mehr regelmässigen Bebauung grossen Ueberschuss zur Ausfuhr. So könnte der Feldbau fast überall mehr gehoben werden, während bisher die Viehzucht die Hauptquelle des Wohlstandes gewesen ist, und allerdings dem mehr hiezu sich neigenden Volke seine kriegerischen Eigenschaften bewahrt hat. Dass die Türkei mit den übrigen seit Mahmud II. fortgesetzten Reformen auch hierin Fortschritte machen muss, ist wohl unläugbar. Der Islamismus, diese eigentliche Triebfeder der ottomanischen Nationalität und eben damit die Erhebung des Alttürkenthums über die Institutionen anderer Völker wird von seinem zähen Widerstande mehr und mehr ablassen müssen. Gerade darin liegt aber auch der Grund, dass die innere Organisation und Administration, trotz vieler anerkennenswerther Verbesserungen noch immer mangelhaft genug ist.

Zunächst fehlt es dem Staate an inneren, sicheren und bequemen Verkehrsmitteln. Es gibt kaum eigentlich gebaute Strassen, ausser etwa zwischen Constantinopel und Adrianopel; Kanäle kennt man gar nicht, und die Projekte einer Donau-Kanalisirung werden nach den angestellten sorgfältigen Untersuchungen und Messungen unausführbar bleiben, wie sie auch nicht als geboten erscheinen dürfte.

Dem entgegen ist der neueste Plan des Engländers Th. Wilson, der den Kanal zwischen Czernavoda und Rassova beginnen und entlang der alten Trajans-Mauer zur Bai von Kostendje führen will. Die Entfernung beträgt kaum 7 deutsche Meilen und über 35 würden der Schifffahrt erspart.

Dieser Mangel an Strassen ist die Ursache, dass Reisende, Posten, Correspondenzen zu Pferde (Tataren) befördert werden und selbst der Waarentransport (die Karavanen) geschieht nicht anders. Die Wege, welche man als fahrbar bezeichnet, sind im schlechtesten Zustande, überhaupt nur im Umkreise von bewohnten Orten, in bebauten Ebenen und in den breiteren Thälern für Ochsengespann anzutreffen. In nicht besserem Zustande sind die wenigen Brücken über die oft hoch anschwellenden Giessbäche; ja selbst in den Ebenen der Donauländer sind die Kommunikationen schlecht und nur bei ganz trockener Jahreszeit oder bei andauerndem Froste zu benützen. Welche unendliche Schwierigkeiten hieraus für Armeefuhrwerke entstehen, ist in die Augen springend, und im neuesten Kriege mussten einzelne Truppentheile zuerst für die Herstellung der Kommunikationen Sorge tragen.

(Hier schalten wir die Nachricht ein, dass eben jetzt, zu Ende Mai 1855 der französische Ingenieur Lallan die Eisenbahnlinie Constantinopel-Varna entwirft.)

Ist nun aber das Fortkommen in den einzelnen Theilen der Halbinsel durch die Gebirge und die schlechten Wege erschwert, so hat in den

früheren Kämpfen die Kunst das Ihrige beigetragen, die Engwege vollends zu sperren, indem sie die an Hauptverbindungen liegenden Orte haltbar machte und selbst grössere Festungen schuf, die den eindringenden Armeen den Zugang wehren sollten. Bei den meisten Bezirksorten oder Pässen findet man ein Schloss, gewöhnlich viereckig mit Eckthürmen und einigen Kanonen; sehr häufig sind palankirte, d. h. mit Erdwällen, Gräben und Palissaden aus den stärksten Eichenstämmen umgebene Ortschaften. Die Schlösser sind zwar meist dem Einsturze nahe und selbst die Festungen waren bisher nichts weniger als in gutem Zustande, aber ihren Widerstand erhöht die Schwierigkeit des Artillerietransports und die den Türken schon lange nachgerühmte tapfere Vertheidigung fester Plätze.

Die Nordgrenze des Reichs schützt zuerst die oben angegebene 1. Linie von Festungen an der Donau, welcher Strom wegen seiner Breite und Tiefe bei häufig hohem Wasserstande und wegen des dominirenden rechten Ufers sehr mühsam zu übersetzen ist.

Als das erste Bollwerk sodann, an dessen Fuss und an der Donau die meisten Schlachten — besonders bei Schumla und dessen nördlichen Vorbergen — der Nationen, welche die Türken angriffen, geschlagen wurden, galt der sich quer durch die Türkei erstreckende Balkan mit seinen gut zu vertheidigenden Pässen, bis die Russen (Diebitsch-Sa-Balkansky) im Jahre 1829 denselben überschritten und bis in die Ebene von Adrianopel vordrangen. Die Balkankette, türkisch Emineh-Dagh, d. h. Schutzgebirge, parallel mit der Save und Donau laufend, diente von Alters her als Vormauer gegen die Einfälle der Thracier, Gothen, Bulgaren, und hatte auch immer die Russen aufgehalten. Seine gänzliche Ungangbarkeit aber war damit widerlegt, denn die Pässe sind mit Infanterie zu umgehen und die Abhänge keineswegs so steil als man seither wähnte.

Das Hauptoperationsobjekt für jeden Angreifer war und ist stets Constantinopel, der Centralpunkt der Streitkraft des Türkenreiches und das Hauptkriegsdepot zu Land und zur See.

Die wesentlichste Operationslinie für beide Theile, wegen der leichtern Beischaffung der Bedürfnisse war in allen Kriegen die Donau, deren Besitz allein weitere Operationen möglich macht, indem sie die Basis für das westliche oder östreichische Kriegstheater, wie für das östliche oder russische bildet. Bis zur Zeit waren die Russen Herren derselben, und da sie die Mündungen beherrschten, nicht bloss im Unterlaufe — was in diesem Augenblicke noch einer der obschwebenden Verhandlungspunkte der Wiener-Conferenzen.

Zu einem Vorrücken Oestreichs gegen Rumelien ist die Wegnahme Belgrads und sofort der Besitz von Bosnien von grösster Wichtigkeit. Das Letztere aber ist keine geringe Aufgabe, da Bosnien zum Vertheidigungskriege wie geschaffen ist und viele feste Plätze und Palanken zählt, worunter freilich manche nur noch Ruinen oder nicht zu vertheidigen.

Der seiner Lage wegen wichtigste Punkt des Landes ist Banjaluka

auf der Hauptstrasse, welche durch Bosnien am Gebirge hin nach Pristina und weiter nach Macedonien hinüberführt. Verbindungswege gehen in die Thäler der Bosna, Drina und Save und in das fruchtbare Verbas-Thal, daher Banjaluka mit Jaicza für ein von der Unna zurückgehendes (türkisches) Heer immer der Hauptpunkt der Defensivstellung hinter dem Verbas war. Der Uebergang über die Gebirge zwischen dem Verbas und der Unna, die schluchtig, von Bächen zerrissen und mit Baumgruppen besetzt sind, ist zur Regenzeit für eine Armee sehr schwierig, nicht weniger das Vorrücken in die östlichern, ebenfalls von vielen steileingeschnittenen Gebirgswassern zerrissenen Gegenden. Ein trefflicher Sammel- und Aufstellungspunkt, nach dem Verluste von Bosnien, wäre das historisch-denkwürdige Amsel- oder Kossower-Feld (Siege Murad's I und II. 1389 und 1448) bei Pristina, um von hieraus dem Sieger das Vordringen über den beschwerlichen Schardagh zu wehren.

Für ein die Hauptarmee in Bosnien und Servien unterstützendes und nach Albanien vordringendes Corps bildet Scutari das wichtigste Objekt. Diese wohlhabende befestigte Stadt liegt südlich am See gleichen Namens (auch Bogana geheissen) auf Hügeln zwischen dem Bogana (Bojana) und Drin und ist durch ein Fort geschützt. Von Scutari aus laufen Strassen nach allen Richtungen. Die wichtigsten sind die schon bei den Gebirgen berührten Strassen über Perserin, den Hauptrücken nach Uskup (Skopia) und über Basardschik nach Constantinopel; sodann über Janina, den Pindos (Mezzowo) nach Salonik und an den Küsten des Archipels gleichfalls nach Constantinopel. Beide Wege sind beschwerlich, und Geschütz ist vielleicht noch heute ohne streckenweise Ausbesserungen oder Trockenlegung gar nicht fortzubringen. Die Hauptzugänge aus Albanien nach Epirus sperren Tependelen am Bodina (Vedis), das Fort Klissura und Premiti an der Vojussa. Das Thal der letztern bildet bis Ostanidscha ein leicht zu vertheidigendes Defilé; bequemer wäre der theilweise Weg im Thale des Ergir nach Janina. Von hier aus bereitet aber der Marsch über die rauhen steilen Höhen zum Kamme der hellenischen Gebirge noch grosse Schwierigkeiten, daher besser wäre, die Defiléen von Janina zu umgehen und aus dem nördlicher gelegenen Elbassan und Berat (Arnaut-Belgrad) nach Macedonien vorzugehen. Die Hochfläche am Ham der fünf Brunnen, auf der Strasse von Arta nach Janina, ist der Schlüssel aller Stellungen, welche Letzteres im Süden decken.

Servien hat weit weniger feste Plätze, auch ist das Land, ausser im Süden, nicht so rauh und gebirgig wie Bosnien. Die zahlreichen, zum Theil breiten, mit Rebenhügeln eingefassten Thäler laufen meist in das weite Thal der Morawa aus und gewähren viele und gute Vertheidigungsstellungen. Ein fortwährendes schon von Natur starkes Deflle ist das Donau-Thal von Belgrad bis Nicopoli. Halten sich die Donaufestungen, so ist eine den Balkan überschreitende Armee meist auf die

Strasse von Belgrad über Nissa, Sophia und die Porta Trajana an die Maritza beschränkt. Unter den festen Plätzen, welche diese Strasse sperren, ist Nissa der bedeutendste. Dieser war auch immer der Sammelplatz der türkischen Streitkräfte gegen Oestreich, und alle Wege, die von Belgrad, Orsowa, Widdin, Zwornik und Bosnaseraj kommen, laufen hier zusammen. Die Stadt selbst, an der breiten Nissawa (Nissowa), ist fest und kaum zu umgehen. Von Nissa nach Constantinopel führt die Strasse im Nissawa-Thale am wilden Sucha-Gebirge und am Orbelos (Argentara, Egrisu) hin, ist aber, fast bis nach Sophia, kaum fahrbar. Zwischen Nissa und Dragoman (von Sophia) finden sich 3 Punkte, eigentlich Pässe, an denen ein Heer aufgehalten werden kann. Bis Sophia ist der Weg fahrbar, schwieriger und felsig bis Ihtiman, welcher Gegend auch noch furchtbare Gewitter und Stürme eigen sind. Von hier führt der Weg aufwärts vor das trojanische Thor (Trajans-Pforte, Kapuli-Derbent), und nun links als Saumweg, rechts als Strasse mit Wagenbreite in tiefere Schluchten in die Ebene der Maritza hinab. Der Hauptrücken ist nun zwar überschritten, aber ehe man Tatar-Bazardschik an der Maritza erreicht, ist noch an deren rechtem Ufer ein mehre Stunden langer äusserst mühsamer und gefährlicher Weg zwischen Marmorfelsen zurückzulegen. Einige Stunden vor Tatar-Bazardschik trifft der Saumweg wieder mit der Hauptstrasse zusammen.

Minder schwierig, aber ohne Zweifel noch immer schlecht genug, ist der Weg nach Adrianopel durch die sumpfige Reisfeldebene bei Philippopel und die sehr koupirte Gegend bei Hirmenli. Das Land zwischen Adrianopel und Philippopel ist stark bewohnt und fruchtbar, das zwischen Sophia und Tatar-Bazardschik arm und ohne Nahrungsvorräthe.

Diese Hauptstrasse, sowie der mehr östlich gelegene Weg von Nicopoli, Gablova (Gabrova), Kasanlik (Gsanlik) treffen senkrecht auf die Maritza, welche mit der Tundscha als letzte Vertheidigungslinie gegen W. angesehen werden kann. Adrianopel, zwar volkreich, aber nicht sehr fest, vertheidigt den Uebergang über diese Flüsse nur schwach. Haltbarer wird es durch ein verschanztes Lager, das die Türken in den meisten Kriegen daselbst errichtet haben; da sich aber in Rumelien und Thracien überhaupt weniger feste Plätze finden als in den westlichen Provinzen, so unterliegt das weitere Vordringen in die Nähe der Hauptstadt keinen besonderen Schwierigkeiten mehr.

Zum östlichen, von der Donau, der Strasse Belgrad-Sophia-Constantinopel und dem schwarzen Meere eingerahmten Kriegstheater, gehören die Moldau und Wallachei, Bulgarien und Rumelien.

Faktisch ist die Herrschaft über die Donau von den Russen nur noch von Galacz und Reni oder noch weiter abwärts, also jenseits der Pruth-einmündung ausgeübt, und eine Zeitlang waren von beiden Theilen die entweder zusammengeschossenen oder vertragsmässig geschleiften Punkte

Isaktschi und Tuldscha am rechten, Brailow am linken Donauufer und Giurgewo, gleichsam der Brückenkopf Rustschuk's, wieder thunlichst in Vertheidigungsstand gesetzt worden.

In dem Dreieck, dessen Basis die Donau und der Trajans-Wall (angeblich von Kaiser Trajan aufgeführt, geht von Rassowa, von mehreren Armen des Karasu durchschnitten, bis Kostendsche am schwarzen Meere), und dessen Spitze Constantinopel bildet, führen 3 Haupt-Operationslinien über den Balkan in die Hauptstrasse von Sophia. Diese sind die Strassen von Nicopoli und Rustschuk über Tirnova, Gablova, Kasanlik; von Rustschuk über Schumla und Karnabat nach Adrianopel und die aus der Dobrudscha über Paravadi, Aidos nach Arab-Burgas — alle 3 fast parallel und vielfach unter einander verbunden. Von grossem Vortheil für den Angreifer ist die parallele Richtung mit dem schwarzen Meere, dessen Flotte natürlich die Offensiv-Bewegungen durch die Besitznahme einiger Häfen für die Nachfuhr unterstützen müsste.

Die vorzüglichsten Punkte sind Varna und Burgas.

Das Eerstere ist weniger eine bedeutende Festung zu nennen, aber militärisch bewundernswürdig gelegen, und desshalb im gegenwärtigen Kriege wieder Depotplatz des Kriegs-Materials und der übrigen Heerbedürfnisse. Die Stellung eines Heeres bei Varna ist aber nach Umständen an sich schon eine vortreffliche, da es Odessa, Sebastopol, Anapa u. s. f. bedroht und zugleich Oestreich die Hand bietet. Burgas, an der Bai gleichen Namens, in dessen Nähe auch Sisepolis (Sizebol), der Landungsplatz der Russen im Jahr 1829, ist militärisch sehr wichtig, da es der einzige Ausschiffungsort südlich vom Balkan und ebenso der zweckmässigste Punkt ist, um unter dem Schutze der Balkan-Defiléen eine Armee vom Bospor oder den Dardanellen auf den Kriegsschauplatz zu werfen. Nautisch hat es wenig Werth, weil Klippen die Fahrt beengen und Schiffe keinen Schutz gegen Ostwinde finden.

Eine weiter stromaufwärts gelegene Operationslinie wäre, im Hinblick auf die jüngste Vergangenheit, die von Widdin aus in die „grosse Strasse“ von Sophia-Constantinopel, wo die Russen im Jahr 1829 die Donau überschritten. Eine Zeitlang (Anfangs 1854) glaubte man, dass sie denselben Weg wieder einschlagen würden, allein diese Operation hätte Bulgarien, mit seinem jetzt wohlgeordneten Festungssysteme, in der linken Flanke gelassen, wäre unbasirt gewesen, überhaupt strategisch so schwach, dass ein Unfall leicht zur Katastrophe hätte werden können. Die türkische Armee, einen Angriff auf Varna, mit dem Uebergang bei Matschin und Hirsowa, erwartend, stand und steht zum Theil noch auf den Strassen von Schumla mit Rustschuk und Silistria, welche ebenso einfache als vortheilhafte, weil jede Front gestattende, Defensivstellung, immer die eine oder andere Flanke bedrohte, je nachdem der Uebergang unter- oder oberstromwärts stattgefunden hätte. Schumla (Schumna) gilt als die Pforte des Balkan und war in allen Zeiten der

Sammel- und Hauptkampfplatz des osmanischen Heeres. Seine Lage ist mehr durch Kunst als von Natur fest; durch ein grosses verschanztes Lager wird sein strategischer Werth noch erhöht. Beim Beginne des Kriegs noch ziemlich vernachlässigt, würde seine Einnahme jetzt undenkliche Opfer kosten. Südlich von Schumla liegen Paravadi und die Parallelthäler des Kamera Kamezik und Ake-, nach dem Zusammenflusse Bozuk-Kamesik genannt, der bei Varna mündet. Ein Gebirgszug läuft von hier aus südlich bis zum Cap Galata. Nach Schumna's Fall ist der Balkan bis Adrianopel frei, von wo an, bis zum Kriegsobjekte, man meist leere, wüste Steppen zu passiren hat. Die Hauptstrasse führt nunmehr auf sandigem Boden über zahllose Höhen und im Sommer trockene Querbäche; aber das Passiren dieser Landstriche hat nicht weniger Schwierigkeiten als das Ueberschreiten der Gebirge, und vom Juli an fehlen die Vorräthe, da der Landbauer alles bis auf seinen Bedarf ausführt. Feste Plätze fehlen, die Städte sind nur noch selten ummauert und als letzte Basis für einen Angriff auf Constantinopel müssten Adrianopel, Kirkilissa, Wisa und der Hafen Midia dienen.

Vier Meilen vor der Hauptstadt führt eine 500′ lange Steinbrücke Bujuk-Tschekmedsche (Ponte grande) über den Ausfluss (in's Marmor-Meer) eines durch den Karasu gebildeten süssen See's, in einer fast unbezwinglichen Gegend, die ein schwer zu übergehendes, mit dem Cap Kara-Burun endigendes Gebirge, rechts vor Umgehungen deckt. Hinter diesem Erdabschnitte liegt Constantinopel an den Abfällen des Hügelzuges zwischen dem schwarzen und Marmora-Meere, welcher in gleicher Höhe mit dem Bosporus und den süssen Wassern fortläuft und zu den letztern abstürzend, mehrere Zweige nach dem Hafen sendet. Die den Bospor einengenden Höhen sind, wie die Ufer eines Flusses, abschüssig und brechen den Anprall der Hauptströmung von Norden her; besonders schroff und felsig sind sie bei Kila und Riva, zu beiden Seiten des Einganges und noch im schwarzen Meere hinauf bis in die Nähe von Rumeli Kavak.

Die Südküste in ihrer weitern Ausdehnung von Gallipoli an mit den Meerbusen von Saros, Enos, von Contessa (Orphano), Monte Santo, Kassandra, Salonichi, Volo an der griechischen Grenze, ist theils durch Gebirgsausläufer, theils durch Flüsse und an den Häfen selbst mit Forts und Festungswerken gedeckt. Die Westküste decken schroffe Berge, felsige Landzungen und feste Häfen.

Von der Landseite ist Constantinopel fast uneinnehmbar und auch gegen ein Bombardement geschützt, wenn die Anhöhen zu beiden Seiten des Liman, wo 4 grosse Kasernen stehen, mit detachirten Forts befestigt werden. Einen höchst wichtigen Punkt, die dominirende Maslak-Höhe, haben, wie schon erwähnt, die Franzosen zu befestigen begonnen; so auch Daud-Pascha. Die Wasserleitung ist dadurch in ihren Händen.

Der Angriff müsste von der Seeseite zugleich stattfinden und hiefür sind der Bosporus und die Dardanellen die Zugänge und gleichsam die

Schlüssel zur Hauptstadt des Reiches, an deren Besitz aber auch das Bestehen der ottomanischen Herrschaft geknüpft ist.

Bei der hohen Bedeutung dieser Punkte, besonders Constantinopels, das an der Grenzscheide dreier Welttheile gelegen, dürfte es vielleicht am Orte sein, hier einiges Nähere über dasselbe und seine beiden Zugänge zur See einzuschalten.

Der Sage nach wurde die Stadt an der Stelle angelegt, wo Jason mit Medea sein Beilager gehalten und Jo dem Zeus die Keroessa geboren hatte. Diese Stelle war ein Flecken, Lygos, der von Byzas, einem thracischen Häuptlinge und Sohne des Poseidon und der Keroessa, Byzantium genannt ward. Eine andere Sage lässt Apollo die Stadt gründen, der hier seine „Kitharä" auf einen Thurm gestellt, woher noch heute die 7 klingenden Thürme in Constantinopel.

Megarer, Milesier, Perser, Spartaner, Athener, Macedonier, Römer folgten sich in der Herrschaft über Constantinopel, das sein Wiedererbauer, Constantinus, im Jahr 330 Roma nova, das Volk aber Constantinopolis nannte. Nach der Theilung des römischen Reichs wurde es Residenz des oströmischen Kaiserthums und nach manchfachen Kämpfen, Aufständen, Belagerungen, Eroberungen und Plünderungen des lateinischen im Jahre 1204, des griechischen Kaiserthums aber schon wieder im Jahre 1261; und endlich des osmanischen Reiches unter Muhamed II. im Jahre 1453.

Byzantium, Constantinopel, Stambul lag — die alte Stadt — auf einer Landspitze der Propontis (Marmor-Meer), an der Ausmündung des Bosporus thracicus, auf den 2 Hügeln am äussersten Südostende. Ein Streif der Meerenge, der auf der Nordseite dieser Landspitze über 2 Stunden ins innere Land eingreift und in der einige Flüsschen durch das Thal der süssen Gewässer münden, heisst wegen seiner Biegung Keras, das Horn, und später des grossen Gewinnes halber, Chrysokeras, das goldene Horn. Hier wurde der Hafen Neorion, jetzt die Mauth, angelegt. Der Wiederhersteller von Byzanz zog 2 Hügel und Theodosius II. 3 weitere bei, so dass Constantinopel wie Rom, auf 7 Hügeln stehend, ein Dreieck bildete, dessen Basis die Landseite, die südliche Schenkelseite aber von der Propontis bespült wird, die nordöstliche ist der Hafen. Sein Umfang betrug schon damals fast 3 deutsche Meilen.

Das heutige Constantinopel hat die allgemeine Form, das Dreieck, beibehalten, aber eine Befestigung im Geiste des neuern Kriegssystems existirt nicht. Die alten, zum Theil dreifachen Mauern mit Graben und hohen Thürmen sind zwar noch vorhanden, aber durch Erdbeben und Zeit vielfach zerrissen. Für ihre Herstellung aus früheren Belagerungen und für weitere Befestigungen haben die Türken nichts gethan, wesshalb diese Mauern auch keiner Vertheidigung, namentlich nicht gegen Geschütz, fähig sind; das Wasser erhält es ferner durch Wasserleitungen, die man jeden Augenblick abgraben kann, zumal unter den gegenwärtigen Ver-

hältnissen. Constantinopel ist daher wohl als militärischer Punkt höchst wichtig, als Festung aber war es seit lange nicht zu betrachten, wenn schon da und dort Batterien und Erdwerke bei Kasernen und Arsenalen errichtet sind. Dass die Franzosen diese hohe Wichtigkeit sehr wohl erkannt haben, zeigt die Befestigung von Maslak, das den Bosporus und die türkischen Batterien von Rumili Hissar einerseits und die Wasserleitung von Pera anderseits beherrscht. Daud Pascha, ebenfalls in den Händen der Franzosen, deckt die Wasserleitung von Constantinopel. Mit gleicher Umsicht haben sie noch andere Punkte gewählt, wie die russischen Gesandtschaftsgebäude auf dem höchsten Punkte von Pera; das Hospital Gülhane im Serail; einen Platz neben der türkischen Kanonengiesserei u. a. m. Maslak, Pera und Constantinopel werden Schienenwege verbinden. Der kurze Aufenthalt der Alliirten hat Constantinopel manche Veränderung gebracht, welche weitere, besonders in militärischer Beziehung, noch nachfolgen werden, ist natürlich zur Zeit nicht zu sagen.

Der Bosporus (im Griechischen Ochsenfurt, eine Meerenge, die ein Rind durchschwimmen kann und einst beim Tempel der Pallas von Darius überschritten) oder der Canal von Constantinopel, verbindet von N. fast nach S. das schwarze mit dem Marmora-Meer und hat eine Fahrlinie von mehr als 15,700 Faden (= 6′). An der engsten Stelle ist er 2100′ weit, an der breitesten 11,400′. Die Strömungen wechseln mit dem Winde, sind daher sehr schwierig, heftig und ohne Lootsen (Piloten) nur mit Gefahr aufzufinden. Die oben bei den Festungen aufgeführten Werke bestreichen den Kanal seiner ganzen Länge nach zwischen dem europäischen und asiatischen Ufer durch Kreuzfeuer. Die Schlösser, an den Abhängen der bergigen Ufer gelegen, hatten bisher nur wenige Kasemattirungen; die Batterien, an der Küste offen und im Niveau des Wasserspiegels angelegt, können zwar ein rasirendes Feuer auf die Schiffe abgeben, aber von diesen wiederum leicht ecrasirt oder von der dominirenden Landseite überschossen werden. Diesen Uebelständen abzuhelfen, d. h. die Werke beider Meerengen auch zur Landvertheidigung abzuschliessen, sollen bereits Aufträge gegeben sein. Von den grössten Schlössern auf der europäischen Seite nennen wir Kila (51—65 Gesch.), Fanaraki (30—45), Karibdsche (60—90), Rumeli-Kavak (37—60). In Asien: Riva (17—40), Fanaraki (36—65), Poiraz (54—64), Anatoli-Kavak (46—62), Juscha (56—80).

Die Dardanellen, wahrscheinlich unter den griechischen Kaisern erbaut und nach der Stadt Dardanos in Asien benannt, sind befestigte Schlösser, welche die Meerenge (den Hellespont) vertheidigen, die aus dem Marmora-Meer ins ägäische führt. Die Meerenge ist $^1/_4$—1 deutsche Meile breit und hat eine Fahrlinie von 9 solcher Meilen. Die Strömung nach dem ägäischen Meere ist so stark, dass man bei ungünstigem Winde nicht einfahren kann. Die äussere Vertheidigung, am Eingange in die Meerenge, besteht aus den neuen Dardanellenschlössern Sedd-Bahr-

Kalessi (70 Gesch.) und dem zu hoch gelegenen Paläocastro (30 Gesch.) in Europa, und Kum-Kalessi (48 Gesch.) in Asien. Die beiden erstern sind geschlossen und kasemattirt; Erdwerke liegen ihnen vor, welche 16 und 32 Geschütze haben. Die mittlere Vertheidigung geschieht durch die alten Dardanellenschlösser Kilid-Bahr (65 Gesch.) und Sultani-Hissar (57 Gesch.); beide mit vorgelegten Erdwerken, welch' letztere — mit Ausnahme der Batterie von Maita (13 Gesch.) und der von der Quelle (15 Gesch.) — am Wasserspiegel angelegt sind. Diese Werke zusammen fassen 315 Geschütze; die Batterien kreuzen sich hier und setzen den von Strömungen und Wendungen gehinderten Feind auf eine Strecke von fast 1¾ Meilen dem Feuer nach allen Seiten aus. Die dritte oder innere Vertheidigung knüpft sich unmittelbar an die mittlere an und besteht aus den Werken Bohalie auf der europäischen Seite mit 122 Geschützen und Nagura auf dem asiatischen Ufer mit 37. Diese Werke liegen gleichfalls am Wasserspiegel, Nagura besonders ganz vorgeschoben auf der Spitze einer Landzunge, die weit in die Meerenge hineinreicht und welche die Schiffe einzeln passiren müssen.

Zählt man zu diesen Vertheidigungsmitteln noch eine wirksame Unterstützung zur See selbst — mit der weiteren Voraussetzung, dass die Werke gegen einen Landangriff abgeschlossen sind — so darf sich ohne Bedenken behaupten lassen, dass die Eroberung Constantinopels mit grossen Anstrengungen und Opfern verbunden sein wird. Nicht zu übersehen ist, dass die Hauptstadt selbst von einer vielleicht fanatisirten Einwohnerschaft von etwa 8—900,000 Menschen vertheidigt wird, schon 29mal belagert war und nur 6mal genommen und bei der letzten Eroberung unter Mahomed II. von 5000 Vertheidigern 53 Tage lang gegen 250,000 Türken, die kein Angriffsmittel versäumten, gehalten wurde.

Die Heereinrichtung hat seit dem Untergange der Janitscharen eine gänzliche Umgestaltung in Beziehung auf Formation und taktische Ausbildung erhalten, und ist auch in der Bewaffnung und Bekleidung, mit Ausnahme des nationalen Fez, den europäischen Heeren, ihrem Vorbilde, ähnlich gestellt worden.

Das Heer zerfällt in Linie oder Nisam und Landwehr oder Redif; ferner in irreguläre, möglichst disciplinirte Hülfs-Truppen und besteht, wie in andern Staaten, aus Infanterie (Piade), Cavallerie (Suwari) und Artillerie (Topdschi). Dazu noch technische Truppen. Das Heer befehligt der Seraskier, gegenwärtig Serdar, Generalissimus; die Dienstzeit ist seit 1843 auf 5 Jahre festgesetzt. Bisher bestand das Heer ausschliesslich aus Moslems, jetzt werden aber auch die Rajah's zum Kriegsdienste beigezogen, was der Koran sonst nur in Fällen der Noth gestattete.

Die Ausbildung der verschiedenen Waffen wurde seit 1835 vorzugsweise preussischen Militärs übertragen. Diese Instruktoren hatten lange Zeit keinen eigenen Rang in der Armee, bezogen aber hohen Sold; auch

waren die Soldaten den „Giaurs“ nicht subordinirt. Reglements bestehen nur in Abbildungen für Stellungen und Bewegungen. Die Manövrirfähigkeit der Infanterie hat im gegenwärtigen Kriege sich sehr verbessert. Im kleinen Kriege war der Kampf selbst die beste Schule, welcher die den Türken inwohnende Eigenschaft, jedes Deckungsmittel zu benützeu, trefflich zu Statten kam; aber auch im Manövriren dürften die Türken den europäischen Infanterien nicht mehr nachstehen.

Die Cavallerie war sehr herabgekommen und bestand meist aus Asiaten, trotzdem dass die türkischen Pferde, wenn auch klein, gut und gewandt sind. Die Wartung der Pferde, eigentlich Klepper, war schonungslos, ja schlecht. Auf sorgfältigere Auswahl der Remonten, welche die Türkei sogar von auswärts beziehen musste, überhaupt auf gründliche Reorganisation weist die Noth hin, und die Chefs haben die Uebelstände auch erkannt. Im zerstreuten Gefecht ist die Reiterei gut.

Am Besten, ja vortrefflich ist es mit der Artillerie bestellt, welche ihren hohen Grad von Ausbildung preussischen Organisatoren, besonders Kuczkowsky, zu danken hat. (Wir erinnern an die Aussprüche des Kaiser Nikolaus und Wrangel's.)

Im Frieden ist der türkische Soldat gut kasernirt; häufig auch lagert er. In den grössern Städten sind schöne Kasernen, nach Art der östreichischen, im Viereck mit Lauben, gebaut. Die Besoldung ist gering und bleibt nicht selten Monate lang aus.

Für den Kriegsdienst hat der türkische Soldat vor vielen Andern die Eigenschaft voraus, dass er fast keine Bedürfnisse kennt, die grössten Strapazen mit fatalistischer Ergebung trägt und sich unter guter Führung vortrefflich schlägt.

Die Bildung der Offiziere im Allgemeinen ist sehr gering. Die Offiziersschulen (Dobnabakti), welche seit etwa 10 Jahren bestehen, haben wenig geleistet. Lesen und Schreiben verstehen lange nicht Alle, der Realien- und Militär-Wissenschaften nicht zu gedenken. Die höheren Offiziere, welche militärische und andere Kenntnisse besitzen, sind im Auslande, in Wien, Berlin, Paris, London gebildet worden, und haben sich zum Theil auch als tüchtige Führer und Generale bewährt.

Die Behandlung der Offiziere ist mit der in Europa nicht zu vergleichen; Stösse und Hiebe, zu denen der Bim-Baschi (Major) oder der Mir-Alai (Oberst) sich hinreissen lassen, gereichten bisher nicht zur Schande. Der Krieg wird diess wohl geändert haben, wie auch das Subordinations-Verhältniss zwischen Offizier und Soldat ein strengeres geworden sein wird.

Eine höchst zweckmässige Reform ist, dass das Heer der Gewalt der Pascha's entzogen und dem Seraskier (Kriegsminister) unterstellt worden. Die „grüne Schnur“ ist zwar unter dem jetzigen Padischah nicht mehr angewendet worden, demungeachtet werden — von Intriguen abgesehen — mit pflichtvergessenen oder habsüchtigen Pascha's wenig Umstände ge-

macht; man stellt solche vor Kriegsgerichte, verbannt oder verjagt sie. Auch das Standrecht findet Anwendung.

„Mit dem Heere und durch das Heer ersteht das Osmanen-Reich neu oder fällt mit ihm.“ —

Nachdem wir oben die Bewohner des türkischen Reiches nach Stämmen und Glaubensbekenntnissen verzeichnet haben, wollen wir nunmehr die Schilderung des Charakters u. s. w. des Herrschervolkes — der Osmanen — folgen lassen.

Die Osmanen, ein Stamm der Türken, sind schön von Gestalt und Gesichtszügen; die Weiber wegen der häufigen warmen Bäder wohlbeleibt, was für Schönheit gilt. Der Osmane ist von klarem, gesundem Verstande, würdevoll und tapfer, abgehärtet, ernst, gastfrei, mässig im Essen (das Verbot des Weintrinkens wurde im Jahre 1826 aufgehoben), üppig in der Kleidung, das Alter ehrend, redlich und schon auf das Wort glaubend in Handel und Wandel. Im Islam bigott, hängt er dem Fatalismus blind an und kümmert sich, fest an eine stets waltende Vorsehung glaubend, weder um ein nahe bevorstehendes noch um geschehenes Lebensunglück. Dabei ist er abergläubisch; er glaubt an das böse Auge, die gute oder schlimme Einwirkung von Edelsteinen, Prophezeiungen, Astrologie, an Zauberer und Hexen, wofür besonders alte Jüdinnen und Zigeuner gelten. Die Wahnsinnigen verehrt der Osmane; er tastet sie unter keinen Umständen an, sondern gibt ihnen vielmehr Aufenthalt in den Moscheen. Ausserdem ist er herrschsüchtig, verachtete bisher alle übrigen Nationen, besonders Christen und Europäer, deren wahre Verhältnisse in ihrer Heimath ihm bei seiner Unkenntniss der Geographie gänzlich fremd waren. Seine guten natürlichen Fähigkeiten und Anlagen sind bei dem fast gänzlichen Mangel an eigentlichen Schulen unausgebildet, europäische Bildung trifft man nur ausnahmsweise und auch diese nur durch den Besuch der Lehranstalten in grössern Städten wie Wien und Paris; den Verbesserungen ist er abhold und leicht zum Aufruhr geneigt.

Die Ehe ist bei den Osmanen ein bürgerlicher Kontrakt, der vor Gericht, dem Kadi, abgeschlossen und vom Imam eingesegnet wird. Die Frauen, deren jeder Osmane 4 (Nikiahfrauen) und Beischläferinnen haben kann, so viel er will, sind bei den Reichen in Harems eingeschlossen, dennoch haben die gemeinen Osmanen selten mehr als Eine Frau; die Armen leben häufig ehelos. Die Kinder der Sklavinnen sind legitim.

Das Recht wird nach dem Koran gesprochen. Das Haupt der Rechtspflege ist der Scheik ul Islam, der Bewahrer des Glaubens, n. A. der Alte des Islam, der sämmtlichen Ulema's vorsteht. Alle Rechtsgelehrte und Geistliche gehen aus den Suhta's (Softa's) Studenten auf den Schulen (Medresses) hervor, deren nur die Moscheen zu Constantinopel und Brussa haben. (Diese Suhta's sind die rohesten, unwissendsten und fanatischsten Bursche, die bei jedem Aufstande die Hände im Spiel haben, und deren man in der Hauptstadt an 10,000 zählt.)

Unter den Osmanen herrscht völlige Gleichheit der Stände. Jeder, der sich auszeichnet, kann zu Aemtern und Ehrenstellen gelangen. Höchstens unterscheidet man Sherifs (Emirs, Nachkommen von Osman und Mahomed), welche die grüne Farbe tragen dürfen, als eine Art Adel. Auch gibt es Lehensherrn, Timarli, Timarioten, welche grössere Grundstücke erhalten und persönlich mit einem Theile ihrer Leute im Kriege beritten erscheinen müssen. Einzelne Familien haben auch Erbbesitz; so sind z. B. die Distrikts-Hauptmannschaften in Bosnien erblich. Unter den Nichttürken, besonders den Slaven und Griechen, besteht der Adel.

Die Osmanli haben Sklaven, die für sie die Arbeit verrichten. Nur der Muselmann ist berechtigt, Sklaven (Geborene, Kriegsgefangene oder Importirte) zu kaufen. Die Annahme des Islam macht frei, oft aber auch ohne Glaubenswechsel; der Freigelassene kann zu den höchsten Aemtern gelangen. Die Behandlung der Sklaven ist wie die unserer Dienstboten. Eunuchen halten nur der Grossherr und die Grosswürdenträger. Der Rajah, bisher nur als Dolmetscher oder Kaufmann thätig, vor Gericht ungültig, ist nach der neuesten Verordnung dem Osmanli gleichgestellt, er kann zu jedem Amte gelangen, im Militär vorläufig bis zum Range des Obersten. Die Kopfsteuer (Charadsch) ist aufgehoben.

Von der Verpflichtung des Uebertritts zum Islam — für Ausländer — ist in den letzten Jahren gleichfalls abgesehen worden.

Die Agrikultur der Türken steht auf sehr niederer Stufe. Man baut wenig über den jährlichen Bedarf; vielleicht $^1/_{10}$ des urbaren Landes liegt brach; Felddung und regelmässige Fruchtfolge sind unbekannt. Ohne die Einfuhr, besonders russischen Korns, müsste Constantinopel verhungern.

Die Feldfrüchte, die man baut, sind: Mais, Weizen, Gerste, Hirse, Reis, doch zieht man auch Lein, Hanf, Safran, spanischen Pfeffer und Pfeifenrohrhölzer.

Viel Holz (der Belgrader-Wald von 25 Meilen Länge), Lorbeerbäume, Platanen.

Der Gemüsebau erzeugt in diesem weit günstigeren Klima auch nur, was man etwa in Süddeutschland kennt; manche Früchte, wie Erbsen, Spargeln, Blumenkohl, rothe Rüben u. s. w. sind unbekannt; die Kartoffel wird verachtet und ist nur in Seestädten zu finden.

Der Obstbau bringt ausser den gewöhnlichen aber mittelmässigen Obstarten, Oliven, Maulbeere, Granatäpfel, Mandeln, Nüsse, Feigen, Melonen hervor.

Der Weinbau, obschon reichlich, wird lange nicht aufmerksam genug behandelt, da sonst der meist rothe Wein den ungarischen übertreffen würde; besonders günstig für den Weinbau sind die Moldau und Wallachei. In der südlichen Türkei trocknet man die Trauben zu Rosinen.

Der Oelbau wird mehr in Griechenland betrieben. Mohn zu Opium, Baumwolle und Tabak, beide sehr gesucht, werden gleichfalls nur im Süden gepflanzt; ebenso Färberröthe zu Türkischroth. Mastix, Süssholz,

Arzneikräuter, Galläpfel, Gummi-Tragant. Blumen in schönen Gärten mit Kiosks, besonders Rosen, werden mit vieler Sorgfalt gezogen und in grosser Menge.

Die Viehzucht sagt dem Türken mehr zu und wird durch treffliche Weiden gefördert. Race-Pferde, grosse Heerden von Rindvieh, Schafen (besonders in den Donaufürstenthümern) und da und dort arabische mit Fettschwänzen, Ziegen, Schweine, Federvieh geben nicht nur den Bedarf, sondern kommen auch zur Ausfuhr (Fleisch, Milch u. s. w., Häute, Wolle.)

Ferner gibt es viel Wild; Gemsen, Gazellen, Auerochsen, Bären, Wölfe, Luchse, Seehunde und Delphine; Störe und Hausen (zu Kaviar), Welse und Süsswasser-, Thun- und andere Seefische; Ueberfluss an Muscheln, Tintenwürmern, Seeigeln. Spanische Fliegen, Kermesschildläuse; häufig sind giftige Schlangen und Heuschrecken.

Die Bienenzucht bringt viel Wachs zur Ausfuhr; der Seidenbau stark in den südlichen Gegenden.

Der Bergbau könnte weit ergiebiger sein; viele Gegenden sind nicht einmal untersucht, noch weniger benützt. Das Hüttenwesen ist höchst mangelhaft bestellt; es fehlt an Bergbaukundigen und Bergleuten. Am Besten betrieben sind noch die Kupfer- und Eisen-Minen bei Karatova, Egri-Palanka, Klissura (Cleissura), Samakow und einige in Bosnien. Steinsalz wird in grossen Lagern in den Donaufürstenthümern, Boy-Salz an den Küsten gewonnen.

(In jüngster Zeit erst wurden nach langem Petitioniren einem Deutschen Concessionen für Bergbau ertheilt.)

Um die Industrie bekümmert sich die Pforte wenig. Feinere Gewerbe, wie Uhren-, Bijouterie-Fabrikation werden nur von Griechen und Franken betrieben, oder die Artikel vom Auslande bezogen.

Wassermühlen, meist mit Horizontalrädern, und andere für den Landbau, auch Pulvermühlen sind bekannt. Zimmerleute und Bauhandwerker, Maurer gibt es fast gar nicht; andere Professionen, wie Tischler, Töpfer, Sattler, Buchbinder arbeiten nur türkisch und so noch viele andere. Ungleich besser sind dagegen die Bäcker (Pasteten), Fleischer, Metallarbeiter, wie Kessel-, Blech-, Messer-, Klingen-Schmiede (Damaszener). Besonders geschickt sind die Gerber (Saffian, Korduan). Auch die Weberei von grobem Tuch und Seide verstehen die Türken, die Stickerei die Frauen; aber mit fremden Fabriken können sie nicht konkurriren. Shawls kommen aus Persien (Kaschemir), auch aus Frankreich, die ordinären aus England. Türkische Teppiche, Pfeifenköpfe aus Siegelerde und Meerschaum, Seifen, Rosenwasser, Salpeter und Potasche werden in Menge erzeugt.

Buchdruckereien gibt es nur in Constantinopel, Bukarest, Belgrad und Cettigne (Montenegro); in den 3 erstgenannten auch Schriftgiessereien. Buchhändler nur in Bukarest, jetzt wohl auch in der Hauptstadt; sonst nur Antiquare. Zeitungen in der Hauptstadt, Belgrad (?), Smyrna. Papierfabriken nur 2, in Constantinopel und Serbien.

Auch um den Handel bekümmert sich die türkische Regierung wenig. Der innere, in Bazars, wird von Türken, Juden, Armeniern betrieben; der äussere, wie auch der Seehandel, meist von Griechen, Juden, Armeniern und Franken. Reiche Kaufleute mussten bis daher ihre Schätze vor den Erpressungen der Pascha's verbergen. Die griechischen Kaufleute, besonders in Macedonien, stehen mit Russland, Pesth und Wien in Verbindung. Die Ausfuhr besteht aus Landes-Erzeugnissen, worunter auch Farbe- und andere Hölzer, Schildkrötschalen, Garne, Kermes u. s. f. Die Einfuhr aus Getreide, Metallen, besonders Eisen und Stahldraht, Waffen, Munition, Spitzen, Leinwand, Papier, Eseln und Maulthieren und unzähligen Luxusartikeln. Der Handel mit Oestreich und Deutschland ist nächst dem mit dem osmanischen Asien und Afrika am bedeutendsten; nach ihm mit Frankreich, England, Russland (bisher) und Italien. Ansehnliche Handelsplätze ausser der Hauptstadt sind: Enos, Salonik, Varna, Galacz, Gallipoli, Adrianopel, Belgrad u. a. Jahrmärkte oder Messen an mehreren weiteren Städten. Handelsverträge bestehen seit 1838 mit Frankreich, England, Oestreich, Griechenland, Preussen, Amerika.

Die türkische Literatur — die alte auf persische und arabische Gelehrsamkeit gebaut — fängt erst neu an sich zu heben (einige Dichter), dagegen ist die über die Türkei selbst reichhaltig und umfassend.

Malerei und Bildhauerkunst sind den Türken fremd, da der Islam die Darstellung von menschlichen Figuren, als zur Abgötterei führend, verbietet. Griechen und Armenier fertigen Arabeskenzierathen für Moscheen, Divans und die Gebäude der Reichen. Rohe Landschaften und Stadtgemälde zieren zuweilen die Harems und Häuser der Vornehmen.

Das Klima in der Türkei ist nicht gleich; einen Unterschied bewirkt der Balkan. Zu den südlichen Ländern sind in klimatischer Beziehung die Herzegowina, Albanien, Thessalien, Macedonien und Thracien zu zählen. In den Westprovinzen ist der Winter mild, der Sommer heiss; kältere Winter haben die Ostprovinzen. Tiefer Schnee fällt in den höheren Gegenden, doch ist er auch in den unteren Landschaften — Thessalien und Epirus etwa ausgenommen — nicht selten. Zuweilen friert das schwarze Meer zu, nicht selten der Bosporus u. s. w., der innere Hafen von Constantinopel fast alljährlich. Im Februar, mit dem warmen Südwinde, tritt Thauwetter ein, die unteren Regionen bedecken sich mit Grün, in den Ebenen beginnt die Blüthe. In den obern Gebirgsgegenden verschwindet der Schnee erst im Juni und Juli. Häufiger Regen fällt in den Monaten April und Mai ein, die Witterung wird freundlich, der Himmel heiter und bleibt es bis Ende September, wo die Winde wieder veränderlich werden und die Herbstregen eintreten. Die zuweilen drückende Hitze mildern die Winde vom Pontus her. Die Luft ist gesund, aber die Pest, wegen der Quarantainen allerdings seltener, immer noch ein gefürchteter Gast. Auch Erdbeben sind nicht gerade selten.

Die nördlichen Provinzen haben mehr das Klima des kontinentalen Europa. Kalte Winter mit viel Schnee in den höhern Gegenden; in den Thälern und Tiefebenen dagegen bleibt er nur kurze Zeit liegen. Der Sommer ist heiss, ohne Regen; die Nächte oft empfindlich kalt, wenn die Karpathen-Winde herabstürmen. Im Herbste Regen und schon im November Nachtfröste. Im Allgemeinen keine beständige Witterung.

Statistik.

Das türkische Reich hat seine Besitzungen in den 3 alten Welttheilen.

Die zur europäischen Türkei zählenden Länder sind theils unmittelbare, theils mittelbare oder Schutzstaaten.

Schutzstaaten, und zwar vorzugsweise unter russischem Einflusse, waren bisher die Moldau und Wallachei, sodann Serbien, das eigentlich zu Bosnien zählt. In den Wiener-Conferenzen vom April 1855 soll die Pforte die unbeschränkte Oberherrschaft wieder beansprucht haben. (Die Donaufürstenthümer sind von den Russen geräumt, die Oestreicher eingezogen; weitere Beschlüsse noch nicht gefasst.)

Für die innere Verwaltung ist die Türkei in 40 Ejalets oder Generalstatthalterschaften eingetheilt, wovon auf Europa 14 (n. A. 15), Asien 23 und Afrika 3 kommen. An der Spitze der Ejalets steht ein Pascha mit dem Titel (Vali, Weli) Vicekönig oder Mutessarif (Generalstatthalter). Die Ejalets zerfallen in Liwa's (im Ganzen 149) oder Provinzen unter Kaimakam's (Untergouverneure) oder Muhassils (Präfekten), diese in Kasas (Distrikte) unter Mudirs (Verwalter), dann in Nahij's (Gemeinden) unter Muchdars oder Khodscha-Baschis oder in Dörfer unter Kiajas.

Die 3 Ejalete Serbien, Wallachei und Moldau sind christliche Lehensfürstenthümer mit selbstständiger Verfassung und Verwaltung. Aegypten und Tunis sind erblich und fast unabhängig.

Die europäischen Ejalete mit den Gouverneurs-Sitzen — ohne Constantinopel, das für sich bestehend — sind folgende:

1) Adrianopel oder Edreneh, Edirne (Thracien, Tschirmen). 2) Nisch (Nissa; Bulgarien). 3) Uskub, Ueschkub (Ost-Albanien). 4) Saloniki, Selaink (Macedonien). 5) Janina, Yania (Epirus). 6) Rum-Ili (Albanien und Macedonien) mit Monastir. 7) Bosnien, Bosna (Bosnien und Croatien) mit Serajewo. 8) Syrb, Syrp (Serbien). 9) Festung Belgrad. 10) Widdin, Vidin (Bulgarien). 11) Silistria. 12) Eflak (Wallachei) mit Bukarest. 13) Boghdan (Moldau) mit Jassy. 14) Kryt oder Candia mit Candia. Als fünfzehntes Ejalet zählen Einige noch Djizair, Dschesair (Archipel) sammt Rhodus. (Die übrigen Ejalets folgen unten.)

Die Europäer theilen die eigentliche europäische Türkei — ohne diese Schutzstaaten — in die Provinzen Rumelien oder Rum-Ili, Bulgarien, Bosnien, Albanien, Thessalien, Macedonien, Kandia und die andern Inseln (Djizajr) ab.

I. Europäische Türkei.

a) Unmittelbare Provinzen.

1) **Rum-Ili** (Thracien, Romanien), Land der Römer, 1400 □Meilen und 1,800,000 E., meist Griechen, Bulgaren, aber auch Türken und Europäer, vom Balkan, dem schwarzen und Marmora-Meer und dem Archipel begrenzt. Ein sehr fruchtbarer Landstrich, aber immer noch schlecht angebaut. Das Innere ist eine weite von der Maritza bewässerte Thalebene mit Reis, Baumwolle, Tabak und Rosenpflanzungen.

Constantinopel, im christlichen Europa auch seit 1453 so genannt, erhielt von den Türken, durch Verstümmelung des Griechischen, den Namen Istambol (Stambul), oder mit Bedeutsamkeit noch weiter verstümmelt Islambol (Fülle des Islam). Die Araber nennen die Stadt Constantinije und Farruk (die Trennende, weil am Scheidepunkt zwischen Europa und Asien gelegen); die Osmanen auch Ummedünja (Mutter der Welt).

Constantinopel, die Hauptstadt und der Mittelpunkt des osmanischen Reiches, auf einer Landspitze im Marmormeer, dem letzten Abhange zur Propontis und auf 7 Hügeln, mit deren Thälern dazwischen, gelegen, hat, ohne die Vorstädte, einen Umfang von $2^1/_2$ Meilen; gegen 90,000 Häuser und 750,000 E., worunter 450,000 Osmanlis, 180,000 Griechen u. s. w. (Mit Scutari zählt D. Völter 900,000 E., worunter 550,000 Osmanen, 200,000 Griechen und Armenier, 100,000 Juden, 40,000 Franken oder Europäer und 38,000 M. Militär.) Residenz des Grosssultans, Sitz der obersten Landesbehörden, des Divans, des Mufti, der Ulema, der Bischöfe und Patriarchen. Für den Handel äusserst günstig gelegen und in einer fruchtbaren, baum- und strauchreichen Gegend; ausser Neapel und Stockholm die reizendst gelegene Stadt Europa's. Der gute und sichre Hafen ist die jetzige Mauth; über den Hafen führt eine 630′ lange und 12′ breite Flossbrücke. Die beiden früher gegrabenen Häfen sind versandet und ausgefüllt. Die Rhede im Marmor-Meer ziemlich sicher. Prächtige Moscheen (5000 kleine, gegen 500 grosse). Sophienmoschee, (Aja-Sofia, früher Sophien-Kirche); türkische und griechische Klöster; christliche Kirchen; Synagogen. Das neue Serail; die Wohnung des Grossherrn mit grossen Gärten und dem grossen Thor; die hohe Pforte, hier ist auch die Münze. Die 7 Thürme mit ihren merkwürdigen Mauern. Bibliotheken, 13 an der Zahl, meist bei den Moscheen; die bedeutendste die des Serails; die andern enthalten fast nur Kommentare zum Koran. Unterrichtsanstalten (ausser der osmanischen Akademie und der Universität), Gymnasien oder Akademien (Medresses) und Studentenhäuser (Tetimes), zusammen über 500; Elementarschulen für künftige Ulema's. (Maktebs) gegen 1400, wie die vorigen meist bei den Moscheen. Arzneischule (Medressei Tibb); militärisehe, Schifffahrts- und mathematische Schule. Anstalten für schöne Künste gibt es nicht. Wohlthätigkeits-

Anstalten: Hospitäler (Darol Shifa) an den Moscheen, fast nur für Geisteskranke; Spitäler für alle Nationen, aber sehr mangelhaft; Speisehäuser für Arme (Darol Siafet und Imaret).

Die Cisternen (aus der Kaiserzeit) — ungeheure, unterirdische Prachtbauten mit weiten, gewölbten Hallen und Säulengängen — sind jetzt meist unbrauchbar, sumpfig oder ausgetrocknet. Die Wasserleitungen: die des Valens, von Constantin dem Grossen angelegt und von Valens aus den Steinen der Stadtmauer Chalkedon wiederhergestellt, 1184 von Andronikus Kommenos und 1622 von Osman II. wieder erbaut, ist trotz ihrer Verstümmelung durch die Avaren und Osmanen noch 1884′ lang. Die Wasserleitung Constantins, die krumme von dem Flecken Burgos her, 1026′ lang und bis 196′ hoch; die von Petinvehori (Solyman's) 2148′ lang. Das Wasser beider vereinigt sich unterhalb Burgos und wird durch die 720′ lange und 107′ hohe Justinian'sche zum krummen Thore geführt. Von den Osmanli's, früher auch von den Griechen, sind diese Leitungen bedeutend erweitert worden; der tägliche Bedarf wird zu 20 Millionen Pfund Wassers berechnet. Die Vorstädte jenseits des Hafens erhalten ihr Wasser von der Leitung von Bagdscheköi — 560 Ellen lang, 21 Bogen, von Mahmud I. 1731 gebaut — welche es nach dem grossen Taksim (Wasserbehälter) am Egri-Kapu führt. Von hier wird es durch Nebenbehälter auf dem Atmeidan, bei der Aja Sofia und dem neuen Garten durch Kanäle und Wasserpfeiler (Suterazi) durch die ganze Stadt vertheilt, wo es in Fontainen fliesst, deren fast jede Ecke und jede Moschee eine in ihrem Vorhofe hat. Die berühmteste ist die Simeonsfontaine im alten Serail. Die Unterhaltung der Wasserwerke bestellt die Regierung durch Sujuldschis (Brunnenmeister.) Oeffentliche Bäder (Hamams) über 130.

Die Stadt ist in 46 Viertel (Mahalles) getheilt, von denen wir nur den Fanar, den Wohnort der vornehmen Griechen, Fanarioten, am Hafen erwähnen, nach dem Fanal oder Leuchtthurm so benannt. Thore bestehen noch 28—29, einige frühere sind vermauert oder zerstört. Die Strassen enge und schmutzig, unregelmässig. Der weltbekannten Unreinlichkeit steuern gegenwärtig die fremden Gäste, wohl zum Verdrusse der Türken, zahllosen Hunde und Raubvögel. Die Häuser sind, ausser den Palästen, meist einstockig, aus Holz und leicht gebaut, daher die häufigen oft furchtbaren Feuersbrünste. Die öffentlichen und Markt-Plätze sind zum Theil die nämlichen wie zur griechischen Zeit. Erstere, Renn- oder Spazierplätze heissen Meidan, letztere Bazar. Unter den heutzutage mehr genannten führen wir auf: den Serailplatz, Serai-Meidan, der alte Constantinsplatz; den Jessir-Bazari, Sklavenmarkt. Den grossen Basestan bilden 4 Reihen bedeckter Hallen für Luxus- und Industrie-Artikel; Spaziergang der Städter. Etmeidani, der Fleischmarkt, hinter der Kaserne der Janitscharen, zugleich Hinrichtungsplatz. Awret Basari, Weibermarkt. Atmeidan, Pferdeplatz, ein Theil des alten Hippodrom. Der ägyptische Pfeifen-, Trödel-Markt u. e. a. Daud Pascha, der Musterplatz der Armee, eine grosse Ebene vor dem Neu- und Kanonenthor.

Vorstädte von Constantinopel: 1) Ejub, nach dem Fahnenträger des Propheten genannt, dessen Mausoleum etc. und Moschee hier stehen, letztere mit dem Schwerte Osman's. Enthält Paläste von Sultaninnen; Begräbniss der Sultanin Valide (die Mutter der Sultane). 2) Galata, nach einem gewissen Galatius benannt, die S.W.-Spitze, am Meere, von den spätern Griechen, meist aber von den Genuesern erbaut; 1 Meile im Umfang, von einer Mauer umgeben mit 12 Thoren, hier die Citadelle Christusthurm, von Andronikus erbaut; Moscheen, Kaufläden, türkisches Kloster mit dem Grabe Bonnevals. 3) Pera, die Jenseitige, nördlich von Galata auf den benachbarten Anhöhen. Türkisches Kloster der Mewlawis; Galata Serai, eine Anstalt für den künftigen Seraildienst. Fast ganz europäisch. 4 katholische und 1 griechische Kirche. Paläste der Gesandten (der östreichische sonst venetianische) und des katholischen Erzbischofs. 4) Tophana, d. i. Kanonenniederlage, östlich von Pera, am Meere, grosse Artillerie-Kaserne, Magazin, Stückgiesserei, Fuhrwesen; 2 Batterien auf den Hafen. Pfeifenkopffabriken. 5) Funduclu, nordöstlich von Tophana, mit Moscheen, grossem Bazar, kaiserlichem Schloss, chinesischem Palast, Melonengarten. 6) Kassim Pascha mit Piali Pascha, wo das grosse Seearsenal Tersaneh, das Serail des Kapudan Pascha (Admiralitätsgebäude), Bazar, Schiffswerfte, Marine-Kasernen, Sklaven- und Handwerker-Wohnungen, Grabmäler (des im Sarge geborenen Meitsades) und Moscheen; dazu das von Griechen und schlechtem Gesindel bewohnte Dorf St. Dimitri. 7) Chaskoi, nordwestlich vom vorigen am Kanal hin, Wohnort der Juden, mit der Abtheilung Piri Paschi, von Armeniern, Griechen und Juden bewohnt; neue Mörsergiesserei, Ingenieurschule. 8) Scutari, Eskiudar, das alte Chrysopolis. (Siehe dasselbe weiter unten.)

Am Bosporus liegende Dörfer, die als Vorstädte gelten können, sind: 1) Dolma Bagdsche (Kürbisgarten); hier sei Jason gelandet. 2) Beschiktasch, d. i. Wiesenstein, mit Moscheen, kaiserlichen Palästen und Lusthäusern; Winter-Residenz. Die Wiese Jahja Effendi's mit dessen und Heireddin Barbarossa's Begräbniss. Spazierfahrten. 3) Therapia (Terapia), an einem Busen, Landhäuser der vornehmen Griechen. Weiterhin 4) Bujukdere, reizend gelegen, aber in einem breiten, sumpfigen, schlangenreichen Thal. Landhäuser und Paläste, Zufluchtsort (aus Pera) vor der Pest. 5) Bagdscheköi (Gartendorf), in der Nähe der beiden vorigen; besuchte Jahrmärkte; hier „la Prairie“ der Zigeuner; die Platane Aschedi Kardatsch (die 7 Brüder), wo Gottfried v. Bouillon vor seinem Uebergang nach Asien gelagert haben soll. 6) Nördlich liegt, 3 Stunden von Constantinopel, das griechisch-armenische Dorf Belgrad, vormals Petra. 1521 hier angesiedelte Bulgaren nannten es Belgrad. Reizendes, anmuthiges Thal mit dichten Buchen- und Eichenwäldern, wo die meisten Quellen entspringen, welche die Hauptstadt mit Trinkwasser versehen. 7) Eine Stunde davon das schlechte Dorf Burgos, einst Pyrgos, am Barbyses (Kjaghat Chaneh), von Griechen bewohnt. Nach dem

Hafen zu liegen: 8) Dschabedschekŏi und 9) Alibegköi. Letzteres sehr verschönert durch Anlagen von Achmed III., z. B. durch den Kiantschaneh, Lustort der süssen Wasser, einem Garten im französischen Geschmack, in einem reizenden Thale, wo der Kydaris und Barbyses zusammenfliessen. Nördlich von Ejub liegt 10) das Dorf Baharije und landeinwärts 11) Ainali Kawek, südlich 12) Oktadschiler und landeinwärts 13) Topdschiler. Bei Chasköi liegen: 14) Chalidschi Oghli, 15) Suludsche, Galakrene (Milchdorf), mit Moscheen, Kaserne der Bombardiere und Buchdruckerei.

Die militärische Lage und Befestigung (die Maslak-Höhe) der Hauptstadt ist schon oben besprochen worden. Ausser den schon genannten am Bosporus liegenden Kasernen, Arsenalen und Werkstätten jeder Art, gibt es noch mehrere grosse Kasernen im Innern der Stadt, wie im Serail, Eski Serai, auf dem Atmeidan und dem alten Hippodrom.

Durch den Krieg haben Handel und Gewerbe einen ungeheuern Aufschwung genommen. Im Jahre 1853 fuhren gegen 12,000 Schiffe ein.

Anm. Wegen der zu zahlreichen historischen Notizen (u. a. 52 Concilien) verweisen wir auf Geschichtswerke.

Scutari, über 60,000 E., eine Vorstadt von Constantinopel, im Ejalet Dschesair, asiatischen Theils, am Eingange des Bosporus. Sitz eines Molla; viele Paläste, Moscheen, Bazars; bedeutender Handel; Sammlungspunkt der Karawanen aus allen Gegenden; die jährliche nach Mekka. Manufakturen in Seide, Leder, Baumwolle. Begräbnissort vornehmer Türken. Kaserne mit 3 Stockwerken für 8000 Mann und 600 Pferde. In der Nähe: Beglerbeg mit grosser Kaserne. Der Leanderthurm (Kis-Kalesi), jetzt Leuchtthurm und der Berg Burgurlu mit herrlicher Aussicht über Constantinopel. Scutari befestigen die Engländer.

Selivria (Selivri), 8000 E. (n. A. 2000), am Marmormeer, besuchter Hafen. Handel; Büffelzungenräucherung. Erekli, 3000 E.

Rodosto, Rodosdschig, 26,000 (35,000) E., am Marmormeer. Feste, mehr und mehr aufblühende Stadt; gut gebaut. Moscheen, 7 Kirchen, Handel, Bäder, Weinbau.

Galipoli, 40,000 (70,000) E., auf der chersonesischen Halbinsel, Hauptstadt des Ejalets an der Dardanellenstrasse. Von den Franzosen besetzt und befestigt. Citadelle, 2 Häfen; grosse Proviantmagazine für die Flotte; reiche Bazars, beste Saffianfabriken. Höchst wichtig als Schlüssel des Hellespont und einst Stapelplatz des griechischen und italienischen Handels. (Schiffbrücke des Xerxes; in der Nähe der Aegospotamos, Ziegenfluss, und daselbst Seesieg Lysanders über die Athener, 406 v. Chr. Seekämpfe zwischen Genuesern, Venetianern und Türken.)

Enos, 7000 (8000) E., am Einfluss der Maritza in den gleichnamigen Meerbusen; bequemer Hafen, Handel mit Seide, Wachs, Wolle, Baumwolle, Kameelhaaren, Saffian; Fischerei.

Jenidsche Karassu, das alte Abdera; Demokritos geboren und sein Schüler Protagoras.

Dimotika, 15,000 (8000) E., an der Maritza. Citadelle, Kanonengiesserei. Seide- und Baumwollenfabriken. Einst Residenz Bajaseth's. (1713 Carl XII. von Bender hieher gebracht; entflohen am 22. Nov. 1714.)

Adrianopel, Edreneh, 150,000 E. (160,000), wovon über 30,000 Griechen an der Tundscha und Arda in die Maritza. Zweite, angenehm gelegene Hauptstadt und früher lange Zeit Residenz der Sultane. (Eski-Serai am rechten Ufer der Tundscha, über die eine schöne Steinbrücke führt, im Verfall.) Von der alten starken Mauer mit 12 Thürmen und Citadelle sieht man nur noch Ruinen. 40 Moscheen, worunter 9 kaiserliche mit der Selim's II., welche grösser als die Aja Sofia. 2 Paläste des Sultan's; über 20 Bäder, 7 Klöster; viele Bazars, der des Ali Pascha mehr als 2000′ lang; 53 Karavanserai's. Schöne Paläste, Wasserleitung, mehre Brücken. 300 Seidemühlen, Fabriken und Handel mit Wolle, Leder, Türkisch-Garn, Saffian, Teppiche. Rosen-Oel und -Wasser, Opium, Gélées (Aiswasper werdesi), Seifen, Zucker, Obst, Baumwolle, Reis. Hauptabsatzort ist der Hafen von Enos. (Am 20. Aug. 1829 von den Russen unter Diebitsch besetzt; 14. Sept. 1829 Friedensschluss unter preussischer Vermittlung.)

Tschirmen, 8000 E.

Dschisr Mustapha, 2000 E., an der Maritza mit schöner Brücke. (Schlacht 1358.)

Usundschaova, an der Usundscha und Maritza; grosse Messen, von Kaufleuten aus Armenien, Kleinasien, Russland, Polen und Deutschland besucht.

Philippopoli (Felibe) 40,000 E. (80,000), an der hier schiffbaren Maritza, mit Brücke. 20 Moscheen; christliche Kirchen; mehre Hane; Karavanserais; Fabriken in grobem Tuch, Leder, Baumwolle, Tabak. Obst, Reis, Wein. Von Philipp von Macedonien angelegt.

Tatar-Basar, Basardschik (Tatarenmarkt) 10,000 E., an der Maritza, mit Brücke und an der Strasse von Belgrad nach Stambul. Wohlthätigkeitsanstalten, Reis, Handel. Warme Quellen, Bäder.

Eski-Sagra, 20,000 E., an der Tundscha und am Fusse des Balkan. Teppich-Fabriken, Bäder. Warme Mineralquellen.

Kasanlik (Gsanlik), 10,000 E., an der Tundscha und Balkan-Pässen.

Selimnia (Islemjo), 20,000 E., ummauert, in der Nähe des Balkan-Passes Demir-Kapu. Eine der beträchtlichsten Messen; Fabriken von Kotzen (Teppiche), Rosenöl, sehr gesuchten Waffen. (12. Aug. 1829 von den Russen erstürmt.)

Karnabad, 4000 E., am Ausgange der Balkan-Defiléen und an der grossen Militärstrasse.

Aidos, 5000 E., Flecken am Aidos; in der Nähe der Pass Nadir Derbend. Warme Bäder. Von Bulgaren bewohnt. (23. Juni 1829 von den Russen mit Sturm genommen.)

Burgas, 4000 E., an der Bai gleichen Namens; s. oben bei der Militär-Beschreibung.

Sizepol, s. gleichfalls oben; kleine Veste an der Bai Burgas. (15. Febr. 1829 von den Russen genommen.)

Kirkkilissa (Kirk ekklesie d. i. 40 Kirchen), 16,000 E. (8000), am Westabhange des Strandschea-Gebirges und der Strasse von Adrianopel nach Constantinopel. Bazar, Handel, Bäder, jetzt nur 1 Kirche, viele Moscheen; Weinbau; Butter, Käse nach der Hauptstadt.

Eski-Baba, 8000 E., an derselben Strasse; Bad, Moschee.

Wisa, 6000 E., alte Citadelle, schwach befestigt. Obst, Gemüse, Zwiebeln, Wein, Vieh, Getreide.

Midja, 1000 E. (6000), Hafen am Pontus. Alte Festungswerke. (Am 29. Aug. 1829 von den Russen genommen.)

Tschatal Burgas, 5000 E., am Erkene und der grossen Strasse nach Constantinopel. Schloss, Töpfereien (daher Lule-Burgas). Bad.

Die Dardanellen- und Bosporus-Schlösser sind schon abgehandelt.

+ 2) **Bulgarien**, 1700 □Meilen, das ehemalige Unter-Mösien, ein an Wein und Getreide reiches Stufenland zwischen dem Hämus und der Donau, mit Gebirgen (der grosse und kleine Balkan) und Thälern. Hier sind die Uebergänge von Sophia, der eiserne Thor-Pass nach Tatar-Basardschik; Gabrova-Kasanlik; Ternowa über Demir-Kapu nach Selimno; Schumla, Karnabad; Prawady über den Nadir-Pass nach Aidos. Die Bulgaren, 3,000,000, sind slavischen Ursprungs — Wolgaren, von der Wolga her — und reden ihre eigene Sprache. Auf den Gebirgen unruhig, räuberisch, gastfrei, sind sie thätig in den fruchtreichern Gegenden, Ackerbau und Viehzucht treibend. Sie bekennen sich meist zur griechischen Kirche. Keine Literatur.

Das nördliche Bulgarien ist ein weites, steppenartiges Plateau, von zahlreichen der Donau zueilenden Waldströmen durchfurcht.

Der nordöstliche Theil von Türkisch-Bulgarien heisst die Dobrudscha, durch die Donau von Russland geschieden, deren Ausflüsse sie enthält. Bis zum Jahr 1829, wo die Russen die Dobrudscha verwüsteten und Menschen und Vieh wegschleppten, war sie sehr fruchtbar; herrliche Weiden boten die Donauinseln. Jetzt liegt das Land fast wüste und ist sehr ungesund und sumpfig. (Unglücklicher Zug des General Espinasse im Jahre 1854.)

Silistria (Dristra), 20,000 E., am Dristra und der Donau, Kalarasch gegenüber; Festung; auf der Landseite stärker befestigt, als an der Wasserfront. 1821 und noch mehr 1853 und 1854 erweitert und erneuert. Handel. Zeug. Gerberei. (1810 von den Russen unter Langeron eingeschlossen, am 11. Juli kapitulirt. 1828 bis 10. Nov. von Scherbatow belagert und bombardirt. Merz 1829 von den Russen eingeschlossen und genommen. Vom 28. April bis 23. Juni 1854 von den Russen vergeblich belagert. † Mussah Pascha, Grach, Schilder. Arab

Tabia.) Die Werke im Mai 1855 noch nicht vollkommen hergestellt. (An der Neubefestigung wird eifrigst gearbeitet und in grösstem Massstabe.)

In der Nähe Kütschik-Kainardschi, am Daban Dere. (Friede am 22. Juli 1774.)

Bei Tschernawoda der See Karassu.

Rassowa, feste Stadt an der Donau. In der Nähe beginnt der Trajans-Wall, der bis Kostendsche am Meere geht.

Hirsowa, 4000 E. (in der Dobrudscha), mit einem Schlosse an der Donau, die hier, wieder in einen Arm vereinigt, ober- und unterhalb grosse Inseln bildet. Mangelhaft befestigt und von der Insel unterhalb der Stadt beherrscht. (1809 und 1828 von den Russen genommen. 28. Merz 1854 Angriff der Türken. Juli 1854 unglücklicher Zug des französischen Generals Forey in die Dobrudscha.)

Matschin (Macsin), an der Donau, Ibrail gegenüber. 2 Forts; Bad. (10. Juli 1791 Sieg der Russen; 1809 und 1828 von ihnen genommen; Kanonade der russischen Flottille am 13. und 14. Decbr. 1853; kapitulirt am 27. Merz 1854.)

Isacksi (Isakdschi, Isaktscha) und Tuldsji (Tuldscha), Ismail gegenüber, die untersten Donaufestungen in der Dobrudscha; wurden nach dem Kriege von 1829 geschleift, in neuester Zeit wieder zur Vertheidigung eingerichtet, nach dem Abzuge der Russen hinter den Pruth abermals zerstört. Uebergangspunkte. (Tuldsji ergibt sich 23. Merz 1854.)

Baba-Dagh, 10,000 E., im Innern der Dobrudscha, am See Rassein, von Morästen umgeben, fest durch seine Lage; militärisch wichtig, aber ungesund. Lager der Engländer, und früher immer Winterlager der Grossveziere im Kriege gegen Russland. Hafen Kara Herman. (1791 Sieg der Russen.)

Basardschick, über 4000 E., auf einem Hügel an einem sumpfigen Bache. Wichtig wegen seiner Lage zwischen der Donau und Varna. (1774 von den Russen zerstört; 1809 den 3. Juni von ihnen gestürmt und die Besatzung gefangen.)

Paravadi (Prawadi), 3000 E., am Ak Kamesik und am Eingange des Balkan (grosse Militärstrasse), in einem Defilé von steilen Felsen. Schloss, Moscheen, Handel, Bäder. Schöne Umgebungen. (Jun. 1829 von den Türken belagert und den Russen entsetzt; 17. Febr. 1829 Gefecht bei dem nahen Eski-Arnautlar.)

Kosludschi, zwischen den beiden vorigen (1744 Sieg der Russen.)

Kustendschi, 4000 E., am Meere. In der Nähe: Tomisvar, wohin Ovid von 8—17 v. Chr. verbannt war. Mangalia, 7000 E.

Varna, 20,000 E. (24,000), Festung am Dewno-See und an der Mündung des Varna in's Meer. Sehr guter Hafen und Hauptwaffenplatz, gegenwärtig für die Heere in der Krim; neuerdings sehr verstärkt. Unterseeischer Telegraph. Bedeutender Handel. (1828 belagert unter Woronzoff; nach der Niederlage Omer Vrione's gegen Prinz Eugen von Württem-

berg vom Untergouverneur Jussuf Pascha für unhaltbar erklärt und nur noch von Kapudan Pascha mit 300 Mann in der Citadelle gehalten. Am 11. Okt. besetzt ohne Widerstand; freier Abzug des Kapudan Pascha mit den Seinigen nach Aidos zu Omer Vrione.)

Fort Gulgrad, am Cape gleichen Namens, nördlich von Varna.

Schumla (Schumna), 45,000 E. (60,000), neuestens ungemein stark befestigt. Grosses verschanztes Lager; Hauptbollwerk des Reiches am Eingange in den Balkan und am Zusammenlaufe der Strassen der Donaufestungen. Die Oberstadt bewohnen Türken, die Unterstadt Juden, Griechen, Armenier; sehr bedeutend durch Industrie und Handel; Seide, Leder, Spinnereien; beste Kupferschmiede und Weissblechschläger. (1774 durch Romanzow, im Juli 1810 durch Kamenskoi, im Aug. 1829 durch Diebitsch vergeblich eingeschlossen.) In der Nähe:

Madara, 2000 E., Dorf und Freistätte entlaufener Muhamedanerinnen, der alleinigen Bevölkerung. (13. Juni 1829 Sieg der Russen unter Diebitsch.)

Eski-Dschuma (Giuma), 20,000 E., Handelsplatz. Osman-bazar; beide an den Eingängen zum Balkan, leicht zu vertheidigen. Fabriken von Wollenzeugen (Avas).

Rasgrad (Hazar-, Hesar-grad), 3000 E., am Ak Lom, fruchtbar; militärisch wichtig. (13. Juni 1810 Sieg der Russen.) In der Nähe:

Karassen, 20,000 E. Wichtig als Handels- und Messeplatz.

Ruschtschuk, 30,000 E., am Kara-Lom in die Donau, jetzt sehr starke Festung mit einem Schloss, welches die Stadt und den Fluss mit seinen Inseln beherrscht. Sehr wichtig als Uebergangspunkt über die Donau. Kirchen, Synagogen, Bäder, Springbrunnen, Fabriken in Wolle, Lein-, Baumwollen- und Seidenwaaren, Leder, Tabak, Land- und Flusshandel; Stapelplatz. (1810 von Bosniak Aga vertheidigt, von den Russen am 21. Juli und 3. Aug. vergeblich gestürmt, am 26. Sept. kapitulirt nach dem Siege von Battin oder Cervena (westlich von Ruschtschuk), am 7. Sept.; 2. Juli 1811 Sieg Kutusow's, am 7. aber Räumung der Stadt und Rückzug über die Donau. Die Stadt wurde in Brand gesteckt, das Schloss gesprengt. Am 12. Okt. Ueberfall und Eroberung des türkischen Lagers; der Friede folgte.)

Sistov, 10,000 E. (21—30,000), an der Donau, Simnitza gegenüber; offen, wichtig durch Baumwollefabriken, Gerbereien, Handel. (4. Aug. 1791 Friede mit Oestreich; 10. Sept. 1810 von den Russen genommen.)

Nikopoli, 10,000 E., an der Einmündung der Osme, gegenüber von Turna und der Aluta in die Donau; Festung; den Uebergang vertheidigt ein Schloss. Moscheen, Kirchen, Gärten. (Sept. 1810 den Russen übergeben; 27. Okt. 1811 von denselben genommen. 18. Febr. 1829 Zerstörung der türkischen Flotte; 25. Juli 1829 Erstürmung des befestigten türkischen Lagers durch die Russen unter Guwarow. Am 28. Febr. 1854

abermals Zerstörung der türkischen Flottille; Angriff der Türken am 28. April 1854.)

Tuturkai (Totorkan), 6000 E., an der Donau, Oltenitza gegenüber, befestigtes Schloss. (Uebergang von Omer Pascha am 4. Nov. 1853.)

Rahova, 2000 E., an der Donau; feste Stadt.

Plewna (Pilawna), 20,000 E., nahe am Vid.

Lofdscha (Lofdsja), Lowatz, 3000 E., am Osma, fest; Gemüsebau.

Ternowa, 8000 E. (12,000), am Jantra; Mittelpunkt mehrerer Strassen; einst Hauptstadt Bulgariens. Grosses Schloss; mit starker Mauer umgeben. Moscheen, Kirchen, Synagogen, Bäder. Rosenöl. In der Nähe der Berg Svetifora.

Widdin (Bodun), 25,000 E., an der Donau. Festung, aber schlecht erhalten; ein Werk auf einer Donauinsel. Sitz eines Pascha; schmutzig im Innern; sumpfige Umgebung. Am linken Ufer Kalafat. (s. Wallachei.) Schloss; Fischerei; Handel.

Timok, Marktflecken; Kolumbacs, feste Stadt; Klissura, 2000 E., am Lom; Fillerun (Florentin), an der Donau, Festung.

Mustapha-Pascha-Palanka, 2000 E., an der Nissawa; mit Mauern und palissadirten Erdwerken; die Höhen dominiren. 1 Meile aufwärts sperrt ein gut erhaltenes Werk das Felsenthal der Nissowa und die Strasse nach der Hauptstadt.

Pirot (Scharköi), Festung an der Nischawa. Pass nach Radomir.

Berkofdscha, Marktflecken, berühmte und reiche Silberminen.

Sophia (Triadizza), 50,000 E., am Isker, unweit der Nissowa, und an der grossen Strasse von Belgrad über Nissa etc. nach Constantinopel und über Edrobal, Lowatz und Ternowa. Sitz des Beglerbeg u. s. f. Moscheen, griechische und katholische Kirchen. Fabriken in Wolle und Seide, Leder, Tabak. Handel; Acker- und Obstbau. Von Justinian erbaut, nach dem Untergange Sardica's.

Samakowo, 4000 E., am Balkan (Strasse von Uskub nach Basardschik u. s. f.) Grosse Eisenwerke, Ankerschmieden, Mineralquelle u. s. f. Dabei der Pass Kis-Derbent nach Dubnitza und Rilo.

3) **Bosnien**, 1100 □Ml., begreift das eigentliche Bosnien, mit Türkisch-Croatien, Dalmatien und Herzegowina, Serbien — einst zur Illyria barbara gehörig — und bildet den nordwestlichen Theil des Reichs. Mit Serbien wird es auch Türkisch-Illyrien genannt. Terrassenartig gestaltete Bergländer; viele Hochthäler mit dichtbewaldeten Bergen und engen, beschwerlichen Pässen und Pforten. Sumpfgegenden an der Sau. Die Einwohner, 1,100,000, meist christlich, sind Bosniaken (tapfer, blutgierig, gute Reiter), Serben, Croaten, Morlaken, Montenegriner, Türken, Armenier, Juden etc. stehen unter eigenen Häuptlingen, und gestatten dem (zu Travnik) residirenden Pascha wenig Einfluss. Hat einige Heilquellen, u. a. Novibasar, Budimir; mildes gesundes Klima; fruchtbare Thäler. Ackerbau nicht hinreichend; mehr Obst-, Weinbau, Waldnutzung. Wenig Viehzucht, fast nur Schafe,

Schweine, Ziegen. Viel Wild; Bienen; Fische; Geflügel. Bergbau vernachlässigt; auf Eisen, Blei, Steinkohlen. Industrie: in Leder und groben Wollwaaren. Der Handel leidet durch die schlechten Wege.

Bosnien. Bosna Serai (Sarajevo), 65,000 E. (70,000), auf hohem, mit waldigen Bergen bekränzten Plateau an der Migliazka, über welche mehre Steinbrücken führen. Hauptstadt; 100 Moscheen; Kirchen und Klöster. Bäder. Stapelplatz für den Waarendurchzug nach Thessalien und Oestreich. Eisenbergwerke; Gewehr-, Klingen-Fabriken; Metallwaaren; Rosshaarsäcke, Tuch, Leder. An der Ostseite eine Citadelle, welche die sonst offene Stadt, die Strasse und die Migliazka beherrscht; die viereckige Citadelle kann eine hinreichende Garnison sammt Vorräthen aufnehmen.

Bussovacza, gegen 1000 E., an der Kositza und am Eingange einer Bergschlucht. Bergfestung.

Foinitza, am Flusse gleichen Namens. Gewehrfabrik, Eisenhämmer, Pulvermühle.

Travnik, 8000 E. (12,000), an der Laschwa und Varosluka. Hauptstadt, Sitz des Pascha. Feste Citadelle auf einem Gebirgs-Vorsprunge zwischen beiden Flüssen; wenig Raum; leicht zugänglich und dominirt. In der Nähe der Sauerbrunnen Lepenicza.

Skender-Vacup, Dorf mit 2 Schlössern.

Kottor, an der Verbania, mit festem Bergschlosse.

Banjaluka, 15,000 E., am Verbas und Bania. Festes Schloss (n. A. 2); 40 Moscheen, Pulvermühle. Heisse Quellen. (1737 durch die Oestreicher unter dem Prinzen von Hildburghausen belagert; am 6. Aug. die Belagerung aufgehoben.)

Türkisch Brod (Burud), gegen 4000 E., an der Save, Oestreichisch Brod gegenüber. Schloss, Festungswerke.

Derbent, an der Okrina (Save), mit festem Schlosse.

Dobor, Kotovsko und Doboy, am linken, Maglay am rechten Ufer der Bosna, feste Bergschlösser; das letztere sperrt den Weg in's obere Bosna-Thal.

Gradaschatz, am linken Ufer der Bosna, etwas befestigt.

Teshejn (Teschein), 5000 E., unfern Maglay in einem Seitenthale der Ussora; unzugängliches Schloss. Berühmte Stahlfabriken.

Schebse, 1800 E., am linken Ufer der Bosna. Kleines Fort. Eisenwaaren. Schiffbau.

Vranduk, mit einem Felsenschlosse, das die Bosna beherrscht.

Visoka, am linken Bosna-Ufer, mit Holzbrücke. Eisenbergwerke und Hämmer.

Srebernik, 1500 E., an einem der Save zulaufenden Bache, in der Mitte zwischen der Bosna und Drina und an den Medvenik-Bergen; etwas befestigt. Silbergruben.

Unter-Tusla, 3000 E., im Thale der Sprezza. Salzwerke.

Isvornik (Swornik), 14,000 E. (25,000), am linken Ufer der Drina,

befestigt. Schloss auf einem Felsen. Holzhandel. Bleigruben in der Nähe. (Okt. 1810 und Aug. 1813 Siege der Servier über die Bosnier.)

Vischegrad, am rechten Ufer der Drina, mit schöner Steinbrücke. Schloss. (Mai 1809 ein servisches Corps überfallen und zersprengt.)

Gorasida, 1500 E., am linken Ufer der Drina. Holzbrücke.

Taschlidscha (Plewglic), 3000 E., an einem Nebenflüsschen der Oschokina. In der Nähe die Drina-Quellen. (Einst Residenz der Herzoge von Herzogewina.)

Pripoli, 9000 E., am Lim uud Millokevo; über erstern eine Holzbrücke. Altes festes Schloss.

Novibasar (Neumarkt), 8000 E. (10,000), in Rascien, an der Oroschka (Raschka); Citadelle. Warmbäder. Messe. Grabmal alter Serben-Fürsten. (Wird auch Serbien beigezählt.)

Türkisch-Croatien u. s. w., Gradiska (Berbir), an der Save, feste Stadt mit einer Citadelle, Alt-Gradiska gegenüber. (9. Juli 1789 von Laudon erobert.)

Dubitza, 6000 E., eine Stunde oberhalb der Mündung der Unna in die Save. Reis-, Weinbau. Festung. (April 1788 Vertheidigung gegen Fürst Lichtenstein; 26. Aug. 1718 von Laudon erobert.)

Novi, 3000 E., am rechten Ufer der Unna mit Sanna. Weinbau. Auf einem Felsen das Fort Lebenritza. (3. Okt. 1788 von Laudon erobert.)

Bihacz, 3000 E., auf einer Insel in der Unna mit der Vorstadt Prekovnic am rechten Ufer. Starke Festung mit Schloss. Sitz der alten croatischen Könige.

Priedor, am Einflusse der Gomvinitza in die Sanna. Festes Schloss.

Kosaratz, an der Gomvinitza. Schloss, das die Strasse nach Banjaluka beherrscht.

Jaschnitza (Jassonicza), befestigt, auf einer Höhe an der Strasse von Bihacz nach Banjaluka.

Kamengrad, 3000 E., Bergstadt an der Sanna. Silber- und Eisenwerke. Stückkugelgiesserei.

Sanskimost, Kliucs (Kuludsch), beide am linken Ufer der Sanna und befestigt.

Brunzeny-Meudan, an der Unna. Befestigte Bergstadt zwischen Sanskimost und Banjaluka. (1639 von Bathiany erobert und verbrannt.)

Jaicza (Jaidscha), 2000 E., am Einflusse der Plieva in den Verbas. Steinbrücke. Salpetersiedereien. Feste Mauern; starkes Felsenschloss. (1525 Sieg der Ungarn über die Türken.)

Dalmatien und **Herzegowina** (Hersek), Trebigne (Trebigno), 10,000 E., am gleichnamigen Flusse. Hauptstadt der Hersek. Festung, Schloss.

Glubigne (Lopin), in einem Gebirgskessel am Bache Bukostok. Festes Schloss.

Stolatz, 1500 E., an der Brigawa. Kleines Schloss auf einem Felsenvorsprung.

Mostar (Altbrück), 10,000 E., an beiden Seiten der Narenta. Römische Steinbrücke mit einem Bogen und Thürmen an den Enden. Krenelirte Mauerumgebung. Handel, Vieh; Damaszenerklingen.

Cognitza, an der Narenta. Steinbrücke.

Kupris, auf einer Hochfläche nahe am Hauptrücken. Ziemlich verfallene Mauerumfassung.

Livno, 3000 E., an einem Bache und Gebirgsabhange. Mauerumfassung mit 2 Thürmen. Transit von Bosnien nach Dalmatien. Oelbau.

4) Das **Arnaud** oder die Provinzen Albanien mit Epirus und Macedonien ist der südwestliche Theil des Reiches bis zum adriatischen und jonischen Meere.

Albanien (Schkiperi — Felsland), 750 □Ml. und 1,200,000 E., das ehemalige griechische Illyrien und Epirus, liegt an den obengenannten Meeren; ist eine wilde Berglandschaft (Montenegro, Chimera u. a.) und ziemlich bewässert durch Flüsse (Drino, Bojana, Vojussa, Ergent, Aspro u. a.) und Seen (Scutari, Ochrida, Janina). Seine Bewohner, die Albanier (Albaneser, albanisch Skipetaren, türkisch Arnauten) sind mehr slavischen als griechischen Ursprungs, schön, gewandt, tapfer, sehr treu und geschickt als Wasserbaumeister, aber auch Seeräuber. Sie treiben gute Schafzucht; lebhaften Transithandel und mit den Erzeugnissen des Bodens, als Getreide, Oel, Wein, Tabak, Baumwolle, Steinsalz. Uebrigens findet die Seite 70 angeführte Stelle: als ob die „Trägheit des Bewohners Schwester“ wäre, auf die Albanesen volle Anwendung. Sie theilen sich in Gueguen und Mirditen, an der Grenze von Montenegro, Toxiden (südlicher), Japys (Japiden an der nördlichen Küste), Schamiden. Ein berühmter Fürst war Georg Castriota, gewöhnlich Skanderbeg = Alexander Beg.

Das Klima Albaniens ist sehr angenehm und dem des südlichen Italien gleich.

Skutari (Iskanderie), 16,000 E. (20,000) — nach Völter 60,000 — am Ausfluss der Bojana aus dem See gleichen Namens, Sitz eines Bassa, gut befestigt und mit einem starken Fort vertheidigt. Sehr gewerbsam; Wollenzeuge, gute Waffen, Holzhandel, Fischerei, Schiffbau. Ehmals Hauptstadt von Illyrien.

Antivari, 4000 E. (7000), mit Mauern, Felsenschloss und Hafen. Schifffahrt. Oel und Salzhandel.

Neu-Dulcigno (Olgun), 1000 E., mit Mauern, Citadelle und gutem Hafen. Viele Seeräuber. Dabei Alt-Dulcigno.

Perserin (Prisrendi), 4000 E., an der Maritza und den Abfällen des Schardagh (Perserin). Festes Schloss.

Ipek, 12,000 E., an der Bistritza.

Dschakowa, 21,000 E., am Erenik. Citadelle.

Eskenderassi (Alessio, Lesch), 3000 E., am Drin und dessen Busen. Citadelle. Begräbnissort Skanderbegs.

Akhissar (Croja), 6000 E., am Drin, Hafen; altes Fort auf einer Anhöhe. Hauptort im Lande der Mirditen. Geburtsort und Residenz Skanderbeg's.

Durazzo (Duradsch), 9000 E., am Meerbusen. Von Mauern und Thürmen umgeben. Festes Schloss; guter Hafen. Ungesund. Saffian, Holz, Tabak, Oel, Tuch u. a. Ehmals Hauptverbindung mit dem 19 Ml. entfernten Bari in Unteritalien.

Ilbessan (Elbassan), 4000 E. (früher 40,000), am Fusse der das rechte Scombi- (Schkumbi) Ufer umfassenden Ausläufer des Graba-Balkan. Krenelirte Mauern; in der Mitte ein kleines Fort. (Albanopolis.)

Leskowatz (Lekofdscha), 3000 E., an der östlichen Morawa.

Prekoplje (Orkub), 6000 E., an der Toplitza. Handel.

Nisch (Nissa), 16,000 E. (10,000), an der Nissawa, mit 120 Klafter langer Brücke; (von Andern zu Serbien gerechnet). Festung. Die Vorstadt am linken Ufer war bisher mit Erdwerken umgeben; die eigentliche Festung ein Sechseck am rechten Ufer. Von den Weinbergen des linken Ufers kann die Festung eingesehen werden. (24. Sept. 1689 Sieg der Oestreicher; 1690 von den Türken, 1737 wieder vom Feldm. Seckendorf genommen; von General Doxat aber bald übergeben und dieser desshalb enthauptet.) Constantin der Grosse geb. 274.

Wranja, 3000 E., an der östlichen Morawa. Eisenhütten, Waffenfabrik. Pass.

Pristina, 10,000 E., 1600′ hoch, feste Stadt in der Nähe des Ibar. Dabei die 7 Meilen lange fruchtbare Hochebene von Kossowo oder das Amselfeld. Pass.

Terana (Tyrana), 3000 E., im Thale des Ismus. Mauern und Schloss.

Ochrida (Ochri), 7000 E. (16,000), auf einem Hügel am See gleichen Namens. Günstig gelegene Citadelle.

Die Gebirgsgegend zwischen den eben beschriebenen Provinzen Bosnien und Albanien bewohnen die Montenegriner; siehe daher weiter unten Montenegro.

Südalbanien, Epirus, ist noch schauerlicher zerrissen und zerklüftet. Bergmassen steigen bis zu 7000′ Höhe an, darunter das Tschika-Gebirge, die Akrokeraunischen Berge, durch Erdbeben und Vulkane zertrümmert. Hieher versetzten die alten Griechen den Eingang zur Unterwelt — Orcus, Tartarus; epirotische Flüsse nannten sie Acheron — Trauerstrom und Cocytus — Thränenstrom.

(Epirus). Berat (Arnaud Belgirad), 12,000 E., an einem Hügel am Ergent; bildet ein Parallelogramm mit Eckthürmen. Auf dem höchsten Punkte eine Citadelle; in der Vorstadt eine Steinbrücke. Wichtiger Handel.

Voscopolis, über 5000 E., an der rechten Thallehne des Ergent. Handelsplatz zwischen Albanien und Macedonien.

Avlona, 6000 E., am Meerbusen Avlona, mit gutem Hafen. Einfache Mauerumgebung; in der Mitte ein kleines Fort. 6 Moscheen. Wein-, Oelbau; Salzschlämmereien; Waffenfabriken.

Chimara, am jonischen Meer und am Tschika-Gebirge. Hauptort der rohen und grausamen Chimarioten, die eine unabhängige Militair-Republik bilden.

Tependelen (Depedelen), auf einem Hügel mit Fort am Bolina und Vojuzza. Ali Pascha (Tependeleni) geboren.

Klissura (Clisiura), gegen 2000 E. Fort an der Vojuzza und Desnitza, welches das Defilé Gruka beherrscht.

Piremedi (Premiti), über 3000 E., an der Vojuzza. Fort.

Ostanidscha, 3000 E., am gleichen Flusse. Steinbrücke.

Konitza (Kunidscha), 4000 E., am Vojuzza. Feste. (Ali Pascha's Serail.)

Janina (Joanina), 30,000 E. (früher 40,000), Hauptstadt Albaniens, am See von Janina, zwischen Bergen. Den Hügel, an dem es liegt, krönt ein mit 4 kassemattirten Thürmen flankirtes Fort; ein Ausläufer in den See und eine nahe Insel haben gleichfalls Forts. Um die Stadt eine einfache Mauer mit Schiesslöchern. Mit Ali Pascha's Falle (1822) gingen die wissenschaftlichen Anstalten, Fabriken und Handel ein. Am See Ruinen des Orakels von Dodona.

Mezzowo, 5000 E., am Zygos-Gebirge und an den Ufern des Arethon (Arta). Domaine der Sultana Valide. Mittelpunkt der Strassen nach Südalbanien, Thessalien und Macedonien. (Am neuesten Aufstande, 1854, betheiligt.)

Ergir Kastri (Argyrokastro), 4000 E. (ehemals 20,000), am Ergir (Argyro-Potamo) auf Felsen; sehr festes Schloss. Schnupftabak (Fuli.)

Delvino, 6000 E. (12,000), im akrokeraunischen Gebirge, 2 Meilen vom Meere an einer Anhöhe mit Fort. Oelbau.

Butrinto, 1800 E., am $1\frac{1}{2}$ Ml. breiten Kanal von Corfu und am Flusse Paola mit der Etritza-Mündung. Venetianische Bauart; dreieckig mit Thürmen auf den Winkeln. Hafen für mittlere Schiffe. Salzschlämmereien; Fischfang; Kaviar. Ueberfahrt nach Italien. Hektor's Denkmal.

Filati (Filates), 4000 E., am Filati. Oelbau. Hauptort der tributbaren Filoter (8000 M.).

Gomenizza, am Busen gleichen Namens, Corfu gegenüber. Schloss.

Paramythi (Paramythia; Castell St. Donat), 5000 E. Etwas Handel. Schloss auf einem Felsen. Hauptort der Paramythioten — 15,000 M. — theils Hirten, theils Klephten mit griechischem oder muhamedanischem Glauben.

Margariti, 3000 E., Baufälliges Fort.

Suli, am Mavronero (Mavro-potamos vom Kumaytha-Geb.), Hauptort der Sulioten, 12—13,000 arnautische und hellenische Hirten,

die sich im 17. Jahrhundert hier ansiedelten und die Bergfeste Suli nebst noch 4 andern Dörfern Kungi, Keiopha u. a. gründeten. (Uebergabe von Suli 1822.)

Parga, sonst 4000 E., am Fanari, mit doppeltem Hafen. Felsenfestung. Leuchtthurm. Oelhandel. (Einnahme 1815 durch Ali Pascha.)

Fanari, 2000 E., an der Mündung des Fanari; festes Schloss.

Prevesa, 4000 E. (sonst 12,000), am Eingange in den Busen von Arta, mit 2 Forts, zwischen denen die ummauerte Stadt gelegen. An der Westseite das Fort Pantocrator. Hafen Vathi. Oel-, Getreide-Handel. (1684 von den Venetianern, 1797 von den Franzosen, 1798 von Ali Pascha erobert.)

Arta, 10,000 E. (8000), am Ausfluss des Arta, mit Steinbrücke. Auf der Flussseite von einer Mauer umgeben, an der Ostseite von einer Citadelle dominirt. 22 Kirchen, 6 Moscheen. Wolle-, Baumwolle-, Seide-webereien. Handel mit Tabak, Wein, Getreide, Baumwolle. (Treffen 1822.)

Salagora, der Hafen von Arta mit grossen Salzschlämmereien.

b) Macedonien, von Rumelien, Türkisch-Serbien, Albanien, Thessalien und dem ägäischen Meere eingeschlossen, zählt 1200 □Ml. und 2,000,000 Einwohner, meist Bulgaren und griechischen Glaubens; wenige Osmanen. Fast ganz von Gebirgen umgrenzt, bildet es eine äusserst fruchtbare Berglandschaft, die sich zu den Tiefebenen von Salonichi und Seres mit reichen Baumwollen-, Reis- und Tabacks-Pflanzungen hinabsenkt. Zwischen dem Mesta und Vardar streichen 4 grosse Urgebirgsketten — darunter der Perin Dagh (Orbelos) — parallel mit einander von O. und W. und werden vom Mesta, Struma und Vardar durchbrochen. Mit der südlichsten Kette, westlich vom Busen von Salonichi, hängt die chalcidische Halbinsel zusammen, ist aber weiter östlich durch morastige Gründe und Seen von derselben getrennt. Eine die Halbinsel durchziehende 3300′ hohe Bergkette sendet 3 Landzungen aus, auf deren östlicher der Berg Athos. Die dichtbewaldeten Bergketten Macedoniens umschliessen weite, fruchtbare Thalflächen, welche Queräste scheiden, enge, felsige Pforten aber wieder verbinden. An manchen Orten finden sich Seeflächen wie Kastoria und Ostrowo; südlich der Beschik-See und der Littersee Langasa.

Saloniki (Thessalonich, Selaink), 70,000 E. am Meerbusen gleichen Namens. Hauptstadt Macedoniens und zweite Handelsstadt des Reiches; mit alten dicken Mauern umgeben; auf der Ostseite eine Citadelle. Hafen für 300 Schiffe. Sitz eines Pascha, vieler Consule. Viele Moscheen, Kirchen und Klöster. Fabriken in Seide, Baumwolle, Maroquin. Kupfer-, Eisen-, Stahl-Waaren; Türkischrothfärbereien; Handel hiemit. Ferner mit Korn, Opium, Oel, Wolle, Tüchern, Kaffee und Kolonialwaaren.

Jenidscha- (Dschenidsche-) Vardar (Janitza), 6000 E., am Vardar. Moscheen, griechische Kirchen. Bedeutender Tabaksbau. Alexander M. geb.

Karaferia (Verria), 8000 E. (20,000), an der Ferina. Starke Teppich-, Baumwolleweberei Färbereien, Reisbau.

Vodina, 12,000 E., an der Vistritza. Viele Kirchen und Moscheen. Baumwolle, Tabak.

Toli-Monastir (Bitolia), 33,000 E., am Dragar. Schloss. Baumwolle.

Kastoria (Kessrje), 18,000 E., am See gleichen Mamens. Weinbau.

Uskub (Uskiub, Scopia), 10,000 E., am Vardar. Befestigtes Schloss. Kirchen, Moscheen. Gerbereien.

Karatova (Karadjowa), 8000 E., am Egridere und Braonista. Silberhaltige Kupfergruben.

Istib, an der Braonista. Stahl-, Eisen-Fabriken. Zwischen hier und Uskub die Ebene von Mustapha.

Kostendil, 8000 E., an der Struma (Strymon) und der Strasse von Usbub nach Basardschik. 20 warme Schwefelquellen. Gold-, Silber-Minen.

Dupindscha (Dubnitza), 6000 E., an der Zarina und dem Balkanzweige Dupindscha. Eisengruben, Hammerwerke. Pass nach Samakowo.

Petrich (Petrowich, Petrofdsche), an der Strumnitza und dem Strymon; Tabak.

Melenik, 5000 E., an der Vistrizza. Seidenbau und Webereien; Gewehrfabriken. Messe.

Drama (Dirama), 8000 E., in der Ebene von Philippi. Baumwolle-, Tabaksfabriken. (Sieg des Antonius über Brutus nnd Cassius.)

Kawala (Neapolis), 3000 E., am ägäischen Meere. Grosse Tabak-Pflanzungen. Mehemet Ali geb.

Auf der chalcydischen Halbinsel der Berg Athos-Monte-Santo der die ganze mit Südfruchtbäumen bewachsene Athos-Halbinsel ausfüllt. Hier leben 6000 Mönche in 5 grossen, 15 kleinen Klöstern mit 22 Kirchen und 480 Kapellen.

Auf dem Berge liegt der Flecken Karis. Dabei der Hafen Alvara.

Neu-Kassandra, auf der westlichen der 3 Halbinseln; guter Hafen.

5) **Thessalien**, am ägäischen Meere, von Macedonien, Albanien und Griechenland umgrenzt, hat auf 170 □Ml. 700,000 E., meist Griechen; im westlichen Gebirge auch wallachische Halbnomaden.

In ihm befinden sich die Berge Olymp, Pelion und Ossa, das Pindus-Gebirge, die pharsalische Ebene und das Thal Tempe.

Thessalien wird durch das Volutza-Geb. mit dem Olymp von Macedonien, durch den Pindus von Epirus, durch das Othrys-Gebirge von Livadien geschieden; im O. steigt das Plessidhi- (Pelion) und Kissowo- (Oeta) Gebirge auf. Das innere Thessalien ist fruchtbares Ebenen- und Hügelland mit dem Karla-See und bewässert vom Salambria, welcher das an Quellen, Bächen, Waldungen, Gärten und Südfruchtbäumen reiche Thal Tempe bildet.

Larissa (Jenischehr), 25,000 E., am Salambria mit Steinbrücke.

Hauptstadt. Viele Moscheen und Kirchen. Rothfärbereien; Seide-, Baumwolle-, Maroquin-Fabriken. Weinbau. Lebhafter Handel.

Stagus Kalabak, nahe beim Salambria. Nördlich der Meteora, 7 auf Felsengipfeln des Pindus eingehauene Klöster. Einige erheben sich so senkrecht, dass man nur mit Leitern und Striken hinauf gelangen kann.

Ambelakia (Embelek), 6000 E., am Anfange des Tempe-Thales. Türkischrothfärbereien, Baumwolle, Garn-Handel.

Pharsala (Sabadsche), 7000 E., in einer grossen Ebene. Garnspinnereien. (Sieg Cäsar's über Pompejus 48 v. Chr.)

Orikala (Tirhala), 12,000 E. (6000), unfern des Salambria. Schloss, Moscheen, Kirchen. Baumwollenbau, Färbereien, Gerbereien. In dieser Gegend die engen Agrafa-Pässe nach Epirus.

Volo, 3000 E., am Busen gleichen Namens. Hafen. Getreide-, Seide-Handel.

Platamina (Platamona), an der Mündung des gleichnamigen Flusses, auf einer Felsenspitze mit Citadelle auf den Hafen und die Stadt.

6) **Dschesair**, d. i. die europäischen Inseln am ägäischen Meere mit Kirid (Kandia). Die bedeutendsten sind:

Thaso (Taschus), 4 □Ml., 6000 E. Sehr bergig und waldig; fruchtbare Thäler. Getreide, Oel, Wein, Südfrüchte, Hauptort: Kastro, mit Hafen.

Samothraki (Semadrec), beim Busen von Saros. $1^3/_4$ □Ml. mit 2000 E. — ein Berg mit fruchtbaren Niederungen. Ackerbau. Viehwirthschaft, Bienenzucht, Oelbau, Saffiangerbereien. Der Hauptort ist Kastra mit einem Hafen.

Imbro (Embro, Imbros), unweit Gallipoli, 4 □Ml., 4000 E.: Griechen. Fruchtbar an Wein, Oliven, Getreide, Baumwolle. Hauptort, Sakria (Kastro) mit Hafen und Castell.

Stalimene (Limije, Lemnos), eigentlich 2 Halbinseln; gebirgig. $7^1/_2$ □Ml., 8000 E. (10,000). Griechen, meist Fischer, Seeleute, Weber. 2 Häfen: St. Antonio und Paradiso. Vorgebirge: Paleocastro, Stala, Kudja u. a. Von der Ostseite unzugänglich. Wenig Bewässerung; Getreide, Wein, Südfrüchte. Hauptort: Lemnos, mit Castell, 2000 E. Werfte. (1808 Seesieg der Russen über die Türken.)

Die Insel Kandia, Kirid (Creta), liegt an der Südgrenze des ägäischen Meeres, und misst mit einigen kleineren Inseln 190 (200) □Ml., bei einer Länge von W. n. N. von 36 Ml. und einer Breite von S. n. N. von 3—10 Ml. Einwohner: 150,000, halb Türken, halb Griechen; unter letzteren 8000 kriegerische Sphägirten, Armenier, Juden und 6000 Abadioten von arabischer Abkunft. (Vertheidigung durch die Venezianer 1645—59; Aufstand 1828.)

Kirid, mit steiler unzugänglicher Südküste und vielen Buchten und Felsenvorsprüngen an der Nordküste, ist der ganzen Länge nach von einer Gebirgskette durchzogen und zwar — von Westen an — durch die weis-

sen Berge oder die Levka-Gebirge; die sphakiotischen mit dem Psiloriti oder Ida; die Gebirge von Sitia und Buso.

Von den Vorgebirgen nennen wir (nördlich) Spada, Melek, Retimo, Sassoso, Sidero; (östlich) Paläokastro, Salomone, Krio, Korbo; von den Busen: Kisamos, Canea, Suda, Retimo, Mirabel, Sudsoro, Messara. Wenig bedeutende Flüsse, zahllose Bäche.

Das Klima ist angenehm.

Der fruchtbare Boden ist vernachlässigt. Am Fusse des Ida Waldungen und Wiesengründe, Maulbeerbäume, Wein (Rosinen), Süssholz, Oliven, Baumwolle. An Thieren findet man Rindvieh, Pferde, Ziegen, Schweine, Schafe; Bienen. Der Handel erstreckt sich auf die Bodenerzeugnisse und bringt Getreide und Salz, Eisen- und Metallwaaren.

Candia, 15,000 E. (12,000), an der Nordküste. Befestigte Hauptstadt mit seichtem Hafen. Sitz des Pascha u. s. f. 14 Moscheen, 1 griechische Kathedrale. Grosse Seifensiedereien.

Vor dem Hafen die Insel Dia (Standia); 4 Häfen, wo die Schiffe für Candia löschen.

Retimo, 6000 E., Citadelle, Hafen. Seifensiedereien.

Suda, Fort auf einer Felseninsel im Busen von Suda, der für den besten Hafen der Insel gilt. Salzschlämmereien.

Canea, 12,000 E. (7000), schwache Festung; schöner Hafen. Handel mit Oel, Wachs, Seife.

Kisamos, Stadt und Hafen an der Bai von Kisamos.

Garatusa, kleine Insel mit starkem Fort; schöner Hafen.

Priotissa, Castell am Busen von Messara.

Spinalonga, Fort östlich von Candia, auf einer Felsenzunge. Guter Hafen.

b) Mittelbare oder Schutzstaaten.

Serbien wurde zu Anfang des 19. Jahrhunderts durch Czerny Georg staatlich begründet.

7) Das Fürstenthum **Serbien**, Serf Villajetti, ist von Bulgarien und der Wallachei, der östreichischen Militärgrenze und Bosnien umschlossen. Die Grösse beträgt 800 □Ml. mit 1 Mill. Einwohner, slavische Serbier, die 623 n. Chr. hier einwanderten. Sie sind griechische Christen und haben vollkommene Religions-Freiheit. Alle Serbier sind frei; meist Bauern oder Handelsleute. Regent des Fürstenthums ist seit 15. Septbr. 1842 Fürst Alexander Kara Georgewitsch. Unter der Garantie von Russland ist Serbien ein selbstständiges, erbliches Fürstenthum, zahlt aber an die Pforte einen jährlichen Tribut von 326,000 fl. Der Fürst regiert unabhängig, verhandelt unmittelbar mit ihr und hält einen Agenten beim Divan. Die höchste Aufsichtsbehörde bildet ein Senat aus 16 Mitgliedern und 1 Präsidenten. Die Volksvertretung bildet die Nationalversammlung. Mit Ausnahme der unter dem Pascha von Belgrad stehenden

Besatzungen von 7 festen Plätzen durfte sich bis jetzt kein Türke im Lande niederlassen. Des Pascha's Macht erstreckt sich nur auf die Stadt.

Die Einkünfte betragen 1,750,000 fl.

Militärmacht. Reguläre Truppen: Zum Dienste im Innern 2 Bat. Infanterie und 1 Schwadron Cavallerie, gegen 2000 M., die aber bedeutend vermehrt werden können. Jeder waffenfähige Serbier ist dienstpflichtig. Das erste Aufgebot beträgt 60,000, im äussersten Falle 150,000 Mann. Serbien hat der Pforte ein Kontingent von 20,000 M. zu stellen.

Das Land ist zum grössten Theile gebirgig. Die dinarischen Alpen und die Gebirgszüge südlich von der Save und Donau durchziehen das Land und bei letzterer bilden die Rudniz-Gebirge zwischen Uj-Palanka und Gladowa mit den gegenüber liegenden Berata-Alpen die letzte Thalpforte. (Bei Orsowa 480′ breit, stellenweise bis 158′ tief.) Unzählige Berghöhen und Schluchten dachen sich nach der Donau und ihren Zuflüssen ab. Wegen dichter Bewaldung, sparsamer Bevölkerung und höchst mangelhafter Strassenverbindung — einige Pässe abgerechnet — sind diese Höhenzüge beschwerlich zu überschreiten. Die vielen, bald engen, bald weiteren Hochthäler umschliessen waldige Gebirge und der Zugang geschieht nur durch schmale Pforten und Pässe. In diesen Thälern liegen Städte und Ortschaften, Festungen und Schlachtfelder. Die Gebirge sind von vielen Flüssen durchbrochen, so von der Morawa, die mitten durch's Land zieht und vom Timok, der die Grenze gegen Bulgarien bildet. Die Westgrenze gegen Bosnien bildet auf eine ziemliche Strecke der Drin, ein Zufluss der Save, welche, so wie die Donau, von Racsa bis Neu-Orsowa die Nordgrenze machen und viele fischreiche Gewässer aufnehmen. Tiefebenen gibt es an der untern Morawa und an der Donau; an der Save, nördlich von Schabatz, ist der Schirma-Morast.

Das Klima ist gemässigt; wegen der hohen Lage, der vielen Flüsse und Wälder kühler als es der südlichen Zone nach sein sollte.

Der sehr gebirgige Boden ist fruchtbar und nur zu wenig bebaut. Doch zieht man Weizen, Reis, Hirse, türkisch Korn, Hanf, Gemüse, Obst Tabak und guten Wein. In den grossen Waldungen verdirbt viel Holz, doch gibt es wiederum Knoppern, Galläpfel, Pech.

Die Hauptbeschäftigung des Serben ist Viehzucht, besonders der Schweine.

Der Handel durch Karavanen dehnt sich auf Schweine, Wachs, Tabak, Russ, Baumwolle aus.

Das Fürstenthum ist in 7 (17) Kreise getheilt. Hauptorte sind:

Kragujewatz, an der Lepenitza, im Rudnik-Gebirge und fast in der Mitte des Landes; palankirt. Sitz des Fürsten, der Regierung und Nationalversammlung. (Treffen bei Warwarin.)

Schabatz (Bugurdlen), 10,000 E., an der Sau. Hauptwaffenplatz; festes Schloss. Wichtiger Handel. (Seit 1788 mehrmals belagert, und erobert.)

Losnieza, an der Drina, durch eine grosse Schanze gedeckt. (Treffen 1789, 1806 und 1807.)

Szoko, mit festem Schloss mit 5 Thürmen im Szokoer Gebirge. Sehr fest, obschon von nahen Höhen dominirt.

Vallievo, 5000 E., am Kolubara; palankirt. Kirchen, Moscheen.

Semendria (Semendra), 10,000 E., am Einfluss der Jessowa, eines Morana-Armes in die Donau. Festung, Citadelle. Weinbau. Schifffahrt, Handel.

Kurutschesme (Hassan-Pascha-Palanka), palankirter Marktflecken an der Jessenitza und der Strasse nach Belgrad. Citadelle.

Die Donauschlösser Ram und Golubacz sind im Verfall. Die Ruinen des letztern liegen am Einflusse der Leperbitza in die Donau. (1421 Schlacht.)

Belgrad (Davol Dschikad, griech. Weissenburg), 30,000 E., am Einfluss der Save in die Donau, Semlin gegenüber. Sitz des Pascha, der aber nur als türkischer Militär-Gouverneur fungirt. 100 Moscheen, Fabriken in Leder, Baumwolle, Teppichen, Eisenwaaren u. s. f. Zwischenhandel von Constantinopel, Pesth und Wien. Belgrad ist durch seine Lage an der Save und Donau — letztere hier sehr breit — strategisch wichtig und ziemlich fest, doch überhöht von den Hügeln von Semeklub und Kumodrasch. Die Stadt besteht aus 4 Theilen: die eigentliche Festung, das Oberschloss, liegt in der Mitte auf hohen Felsen, ist mit Mauern und Thürmen und dreifachen Gräben umgeben und beherrscht die Stadt und die Donau. Die Unterstadt (Palanka) umgibt das Oberschloss; die Raitzenstadt liegt westlich gegen die Save hin, und die Wasserstadt, der schönste Theil von Belgrad mit öffentlichen Plätzen, nördlich in der Gabel zwischen der Save und Donau. Alle 4 Theile sind mit hohen Mauern, Thürmen, tiefen Gräben, bombenfesten Kasematten und Minengallerien befestigt.

(Viele Belagerungen und Eroberungen von 1086 bis 1812, die wichtigste 1717.)

Passarowitz (Poscharewatz), 2000 E., auf der Ostseite der Morawa. Schloss (Konak). (21. Juli 1718 Friede.)

Neu-Orsowa, am Ausgang des eisernen Thores, zum Theil auf einer Donauinsel, stark befestigt und kasemattirt, auf der rechten Donauseite das Fort Elisabeth.

Kladowa (Gladowa), 3000 E., palankirter Flecken an der Draan, mit einem Schlosse, das mit Mauern, Thürmen und Gruben umgeben ist. (1810 von den Russen genommen.)

Persa (Brza) — Palanka, 1200 E., an der Donau mit Mauern, Thürmen und Erdwerken.

Kruschewatz, 3000 E., unfern der Vereinigung der Ost- und West-Morawa. Gewehrfabriken. Palankirt mit festem Schlosse. (1790 von den Oestreichern erobert.)

Karanovacz, an der Westmorawa mit dem Ibar; palankirt, starker Engpass.

Jagodina, 3000 E., unweit der Morawa. Moscheen, Bai, Handel. Weinbau. Mit Erdwerken umgeben.

Dschadska, an der Westmorawa mit Brücke.

Uschitza, 6000 E., an der Dschettina. Festes Schloss auf einem hohen steilen Berge, das die Strasse von Nissa nach Bosna-Serai beherrscht. Mittelpunkt des Handels im westlichen Serbien und Knotenpunkt der daselbst zusammenlaufenden Strassen. (1807 Sieg der Bosnier über die Servier.)

8) Das Fürstenthum **Wallachei** (Jiflak, Effelake) ist von Bulgarien, der Moldau und Siebenbürgen, der banater Militärgrenze und Serbien eingeschlossen.

Seit dem 13. Jahrhundert hatte es seine eigenen Fürsten (Woiwoden), 1417 eroberten es die Türken und 1460 sicherte ein Vertrag den Wallachen das Recht, die Woiwoden selbst zu wählen und die innern Angelegenheiten allein zu leiten. So wurde es Wahlmonarchie, deren Schutzherr seit dem Frieden zu Adrianopel (1829) der Zar, der Oberlehensherr aber der Sultan ist.

Die Grösse des Fürstenthums wird verschieden angegeben, von 950 bis 2000 □Mln. Der Wahrheit am Nächsten mag die Zahl von 1320 □Mln. kommen.

Die Einwohner, 2,600,000, sind meist Wallachen (Wlachen, Welsche), Romanen, die ein verdorbenes Latein reden — und aus einer Vermischung von Daciern, Römern, Gothen, Gepiden, Bulgaren und Slaven entstanden sind. Ferner gibt es 90,000 Zigeuner, 20,000 Juden, 5000 Serbier und Armenier und 3000 Griechen. Die Wallachen bekennen sich meist zur griechischen Kirche; 40,000 sind Katholiken, 3000 Protestanten.

Der Regent oder Hospodar — gegenwärtig Fürst Barbo Dmitri Stirbey, geb. 1793, am 16. Juni 1849 auf 7 Jahre ernannt, soll auf Lebenszeit aus der Generalversammlung der 50 Bojaren I. Classe, 77 II. und III. Classe, den 36 Abgeordneten der Distrikte und 27 der Städte und Handelskorporationen gewählt werden. Den Hospodar bestätigt die Pforte und auch Russland hatte einzuwilligen. Die erstere bezieht einen jährlichen Tribut von 6000 Beuteln (3 Mill. Piaster), nach Andern nur 283,000 fl., nicht gerechnet die Abgaben und festgesetzten Geschenke bei einem Wechsel. Dem Hospodar zur Seite steht ein Divan, aus den vornehmsten Bojaren zusammengesetzt; zugleich das oberste Appellations-Gericht.

Finanzzustand. Einkünfte: 2,400,000 fl. Ausgaben: 2,050,000.

Militär-Macht. Reguläre: 2 Infanterie-Regmtr.; 1 Regmt. Cavall.; 8 Geschütze, zusammen 4665 M. Sodann: Städte-Trabanten 680; Land-Trabanten 3808. Bürger- und Grenzgarden 36,000 M., zusammen 45,153 wallachische Milizen.

Das Fürstenthum Wallachei und das von ihm durch den Milkow und Sereth geschiedene Fürstenthum Moldau gehören noch zum östlichen Kriegstheater, das gegen Russland (Bessarabien) der Pruth begrenzt,

wie es die Donau von Bulgarien und Servien trennt. Der nordwestliche Theil der Wallachei ist gebirgig durch die Zweige und Abfälle der Karpathen. Ueber diese Zweige führen 5 gefährliche Pässe. Die Abfälle der Siebenbürger-Alpen gehen, von der Aluta durchbrochen, in langen Rücken mit fünf eingefurchten Thälern und Schluchten bis zu der Linie vor, die quer durch die Wallachei von Tschernetz, an der Donau, über Krajova, Slatina, Tergovist, Tirgschoara, Buseo bis gegen die Mündung des Sereth läuft, wo Ebenen, eigentlich Steppen beginnen. Südlich von dieser Linie verflacht sich das Land gegen die Donau, welche alle aus den nördlichen Zweigen kommenden Gewässer aufnimmt und in weitgestrecktem Bogen, von Neu-Orsowa bis Galacz, das Fürstenthum umschliesst. Die vorzüglichsten Nebenflüsse laufen von N. nach S. in vielen Parallel-Thälern, deren Rinnsale zum Theil morastige Ufer haben, weniges und trübes Wasser führen und im Sommer oft ganz austrocknen. Wir nennen den Schyl (Schiul mit dem Motrul), die Aluta (Alt, Olt), Wedea mit dem Teleorman, den Argis, Ardschisch, (wird für Dampfschiffe schiffbar gemacht), mit der Dumbovitza, die Jalornitza mit der Braova, Kotnarschi, Buseo und Sereth u. a. Diese Flüsse bilden mit den an denselben gelegenen Punkten und Uebergängen, für den Vertheidiger wie Angreifer, wichtige Abschnitte.

Schwieriger zu überschreiten als die nicht häufig überbrückten Nebenflüsse ist die Donau, der Hauptstrom, welche an ihrem linken ganz flachen Ufer vielfach morastige Stellen, ja Strecken hat. Doch ist selbst die Donau keineswegs ohne Uebergangspunkte — sie sind unter der Beschreibung dieses Stromes im II. Abschnitt aufgeführt — nur ist das Uebersetzen vom rechten dominirenden, von festen Plätzen gedeckten Ufer leichter zu bewerkstelligen, als umgekehrt. Den Festungen am rechten Ufer liegen kleinere Punkte am linken gegenüber und dienen gleichsam als Brückenköpfe. Zu Operationen gegen N., wie umgekehrt, dienen Slatina, Tergovist, Plojeschti, Bukarest, Budeschli, Fatesti, Tokschany, Galacz und weiter nach Ueberschreitung des Sereth in der Moldau Jassy oder Bender und Tiraspol am Pruth als Stütz- und Operationspunkte. Ein besonders wichtiger Punkt ist Galacz (in der Moldau), der natürliche und dominirende Waffenplatz der Donaumündungen. Für die Bewegung eines Heeres sind die hier gleichfalls schlechten Strassen ein grosses Hinderniss.

Der Boden der Wallachei — wo er angebaut — ist äusserst fruchtbar, aber mehr als ein Drittel des herrlichen Landes liegt unbenützt, wohl auch aus Mangel an Arbeitskräften. Man findet viele öde Steppenflächen, Steinfelder und undurchdringliches Dickicht von niedrigem Gestrüppe, der Auswuchs jener Wälder, besonders von Eichen, die man der Viehzucht wegen niederbrannte; unabsehbare Weiden mit mannshohem Grase, Moräste und Seen längs der Donau. Der Feldbau wird schlecht betrieben; geordnete Bewirthschaftung würde ungeheuern Ertrag geben und die Ausfuhr beträchtlich steigern. Die Hauptfrucht ist Mais, dann Weizen, Hirse,

Gerste, selten Roggen, etwas Hanf und Flachs. Zur Ausfuhr kommt nur Weizen. Auch der Gartenbau könnte viel besser bestellt sein; sehr ertragreich ist dagegen der Obstbau. Der Weinbau wird sich mehr und mehr heben; der jährliche Ertrag ist schon jetzt über 5 Mill. Eimer.

Die Haupterwerbsquelle und Lieblingsbeschäftigung des Wallachen ist die Viehzucht, die bei den trefflichen Weiden aber auch sehr gewinnbringend ist. Sie befasst sich mit Pferden edler Raçe, schönem und zahlreichem Rindvieh. Ziegen und Schweinen, theils im Hause gezogen, theils im Walde herumlaufend, Federvieh und Bienen. Der Fischfang ist sehr ergiebig. Die Waldungen (der Waläner-Wald) geben treffliches Bau- und Schiffsholz und allerlei Wild.

Das Klima ist gemässigt, die Winter dauern nicht lange, sind aber bisweilen hart; desto wärmer ist der Sommer.

Das Mineralreich bietet besonders Salz.

Die Industrie ist sehr unbedeutend.

Die Ausfuhr nach Oestreich, Russland und der Türkei besteht in Vieh, Talg, Wolle, Häuten, Fleisch, Hörnern, Honig, Wachs, Fischen, Hasenbälgen, Salz, Holz und Wein.

Die Dampfschifffahrt auf der Donau kommt dem Lande sehr zu Statten.

Die Wallachen — von ihnen selbst Rumuny oder Romaner, von den Ungarn Olochen, von den Türken Iflaks genannt — sind schön gebaut, kräftig, gelenk, voll Leben und Phantasie, aber in der Kultur sehr zurück und durch schweren Druck von Türken, Bojaren oder den meist griechischen Pächtern so wie durch Prügel und Trunksucht herabgekommen und faul.

Man findet desshalb auch viele schwächliche, gänzlich vernachlässigte Menschen, die zum Militärdienst untauglich sind, und schon die Kompletirung der aus 9—10,000 Mann bestehenden wallachischen und moldauischen Militz verursacht viele Mühe.

Ueber die Eintheilung der Wallachen nach Ständen bleibt noch zu bemerken, dass sie sich in Bojaren oder Adel, den Klerus, Rumuen oder Bauern und Zigeuner scheiden. Der hohe Adel nennt sich Bojaren de Sfat nnd Bojaren de Divan. Diese letztern, die Divans-Bojaren bilden 3 Classen; die 1. 4 Grossbanen, die 2. 6 Grossdworniks und die 3. die Grosslogotheten. Der niedere Adel heisst Massilen. Der Adel geniesst viele Vorrechte, darf Waffen tragen, ist Grundherr und gegen Misshandlungen geschützt, auch der That nach Herr der Bauern, obgleich die Leibeigenschaft schon seit 1744 abgeschafft ist. Der Klerus steht kaum auf höherer Bildungsstufe, lebt und wohnt zum Theil wie der Wallache. Klöster gibt es über 300. Die Rumanen sind theils Medischiaschen oder Eigenthumsbesitzer, theils Zarány oder Pächter, beide aber sehr gedrückt. Die Zigeuner sind verachtet und können vom Staate und den Bojaren verkauft werden. Für die innere Verwaltung ist die kleine und die grosse Wallachei in 17 (18) Bezirke getheilt.

Die kleine Wallachei, zwischen der Donau und Aluta und Oestreich hat 5 Bezirke (Zinut).

Die grosse, östliche Wallachei, durch die Aluta von der kleinen geschieden, theilt sich in das Oberland, Zara de Sus, zwischen dem Ardsisch und Aluta mit 6 Bezirken und in das Unterland, Zara de Schoss, zwischen dem Ardsisch und Sereth, auch mit 6 Bezirken.

Hauptorte sind: a) der kleinen Wallachei:

Krajowa, 28,000 E., unweit des Schyl. Hauptstadt der kleinen Walachei. Viele Kaufhäuser, Handel.

Bojeteschti, Dorf bei Krajowa. (Sieg Geismars über die Türken.)

Plojesti, 3000 E., am Dimbow. Handel. Hier das Kloster Sinai am Butschetset, mit Pass und Dorf Tömösch.

Rimnik, 3000 E., an der Aluta. Weinbau, Handel. In der Nähe Okna Mare, 2000 E., an der Okna, bedeutendes Salzwerk.

Kalafat, Stadt an der Donau, Widdin gegenüber. (Treffen 1790 und 1854.)

Csetate, Titate, Chitate, nördlich von Kalafat, an der Donau. (Gefecht 1853.)

b) Der grossen Wallachei:

Bukarest, Bukurest, Buchurest (d. i. Freudenstadt), 100,000 E., an der Dumbowitza, in weiter Ebene. Hauptstadt und Residenz. Sitz der Konsule. 130 griechische, 1 lateinische und 1 evangelische Kirche. 30 Klöster. Telegraph. 2 Meilen im Umfang. Gleicht mehr einem grossen Dorfe mit einzelnen Schlössern. Gärten; mit Eichenholz gepflasterte Strassen. Bedeutender Handel nach Deutschland und der Türkei mit Vieh, Korn, Wolle, Wein, Honig, Tabak. (1771 Sieg der Russen unter Essen über die Türken. 1807 von den Russen erobert. 28. Mai 1812 Friede zwischen Türken und Russen.)

Kimpina, Stadt unweit Braova und 5 Posten von Bukarest. Kloster. In der Nähe das reiche Salzwerk Okna Telonga.

Waleni, Marktflecken am Telesin, mit dem Salzwerke Slanikul, Wein.

Tergovist (Tirgovist), 5000 E., an der Jalomicza. Metropolitan- und 19 andere Kirchen. Glashütte, Sägemühlen, Handel. Alte Befestigung.

Ardsisch, Kurtea de Ardsisch, Stadt am Flusse gleichen Namens und an der Hauptstrasse vom Rothenthurmpasse nach Bukarest. Kloster.

Slobosia, an der Jalomitza, mit fliegender Brücke. Kirche und Kloster. (1809 Sieg der Russen unter Miloradowitsch über die Türken.)

Buseo, 6000 E., am Buseo.

Martinesty, Dorf am Rimnik, 3 Mln. nordwestlich von Braila. (22. Septbr. 1789 Sieg der Russen unter Suwarow über den Grosswessir.)

Fokschan, 20,000 E., durch den Milkow in 2 Theile, den wallachischen und den kleinern moldauischen geschieden. 14 Kirchen.

Weinbau, Handel. (Am 1. Aug. 1789 Sieg Suwarow's und Coburg's über die Türken.)

Befestigte Städte und Häfen an der Donau sind:

Turnul (Turna, Turno), kleine Stadt an der Mündung der Aluta, Nikopoli gegenüber. (Wird fast in allen Kriegen genannt.)

Giurgewo, 18,000 E., Festung, Rustschuk gegenüber; wird neuerdings wieder hergestellt. Wichtiger Angriffs- und Uebergangspunkt. (Am 3. Febr. 1773 Sieg Romanof's über die Türken unter dem Seraskier. 25. Sept. 1811 von den Russen erobert. 1829 ebenso und zum grösseren Theile geschleift. Hier und auf der Insel Mokan Gefechte 1853.)

Oltenitza (fruchtbar aber menschenarm), unweit der Ardsisch-Einmündung, Tuturkai gegenüber. (1853 Gefecht.)

Kalarasch, gegenüber von Silistria. (Gefechte 1853.)

Braila (Brailow, Ibrail), 30,000 E. (25,000), am Einflusse des Sereth und am Donau-Uferabhange gebaut. Festes Schloss; keine Aussenwerke. Wichtige Dampf- und Segelschifffahrt; grosser Handel. (In den Türkenkriegen mehrmals belagert und genommen, so 1770 und 1828.)

9) Das Fürstenthum **Moldau**, liegt zwischen Bessarabien, der Bukowina, Siebenbürgen und der Wallachei.

Die Moldau, türkisch Bogdan oder Kara Bogdan, heisst jetzt die fürstliche Moldau, zum Unterschiede von der östreichischen oder Bukowina und der russischen oder Bessarabien und wurde 1529 türkisches Lehensfürstenthum, unter denselben Verhältnissen wie die Wallachei.

Die Grösse beträgt 725, n. A. 800 □Ml. mit 1,400,000 E., meist Moldauern, Moldoweni; von gleicher Abstammung wie die Wallachen; über 60,000 Juden, 10,000 Zigeuner, Griechen, Armenier, Bulgaren, Polen, Russen, Ungarn, Deutsche. Ihre Sprache ist ein Dialekt der wallachischen.

Die Religion ist die griechische. 60,000 Katholiken an der siebenbürgischen Grenze.

Regent ist der Fürst oder Hospodar Gregor Ghika, ernannt seit 16. Juni 1849. Das Land ist eine halbsouveraine Wahlmonarchie, durch einen Divan oder Rath aus 10 Bojaren eingeschränkt. Der Hospodar wird aus den Bojaren gewählt; der Tribut an die Pforte beträgt — ohne die bei jeder Neuwahl vorgeschriebenen Abgaben und Geschenke — 6000 Beutel oder 200,000 Thlr., n. A. nur 1 Mill. Piaster = 61,500 Thlr. Türken dürfen auch in der Moldau nicht wohnen.

Finanzzustand. Geordnet und gut verwaltet. Einkünfte 9,368,753 Piaster. Ausgaben: 7,718,126 Piaster.

Wohnorte: 34 Städte, 1910 Dörfer, 56 meist reich dotirte Klöster, 31 Neben- und 23 Privat-Klöster.

Militärmacht: 1 Regmt. Infanterie und 1 Regmt. Cavall. = 2280 Mann, Städte-Trabanten 934, Bürger- und Grenzgarden 12,730, zusammen 15,904 M. Artillerie und Festungen fehlen ganz, ausser Galacz.

Die Moldau theilt der Sereth in die westliche oder gebirgige mit Theilen der Karpathen, und Pässen nach Galizien und Siebenbürgen und in die östliche oder flache dem slavischen Tieflande angehörige. Der die Moldau auf kurze Strecke begrenzenden Donau fallen alle Gewässer des Landes, wie der Pruth und Sereth mit ihren Nebenflüssen, zu.

Das Klima ist gesund; kalte Winter, angenehme Sommer; in den niedrigen Gegenden ungemein fruchtbar.

Die bedeutenden Waldungen liefern Schiffsbauholz und beherbergen Bären, Wölfe, Luchse, Füchse. Doch gibt es auch Damhirsche, Saiga-Gazellen, Gemsen, Auerochsen, Bienen und oft sehr grossen Schaden verursachende Heuschrecken. Schönes Wiesengras. Der Ackerbau erzeugt Weizen, Gerste, Buchweizen, Mais u. a., wird aber schlecht betrieben; der Gartenbau einiges Gemüse, vorzüglich Melonen, die Hauptnahrung der Moldauer. Sehr ansehnlich ist der Weinbau, mit einem Ertrage von 4 Mill. Eimer und darüber. Der beste ist der Contuar, der nach Russland, Polen und selbst Ungarn ausgeführt wird. Die Viehzucht ist gleichfalls bedeutend. Namentlich werthvoll sind die Pferde in Gestüten von 4—600 Stuten; Rindvieh, Schafe, Geflügel, Bienen in 6—10,000 Stöcken auf manchen Gütern. Bergbau, einzig auf Salz; Fischfang.

Ausgeführt werden Pferde vielleicht 30,000 Stück nach Oestreich und Preussen; Ochsen über 70,000. Thierhäute u. a. Landeserzeugnisse. Herein gehen Luxus- und Fabrikwaaren; der ganze Handel liegt fast ausschliesslich in den Händen der Griechen, Armenier und Juden.

Die Maldoweni, schön in Gestalt und Zügen, neigen sich zu Trunk und Wollust; sind aber gute Viehhirten. Die Wohnungen bestehen aus Lehmhütten ohne Fenster, Rauchfänge und Keller, oft sind es nur Erdlöcher.

Sie theilen sich in 4 Classen, nämlich: 1) Geistlichkeit, Bojaren — wohl 5000 — und Privilegirte; diese alle steuerfrei. 2) Privilegirte Steuerpflichtige mit der akademischen Korporation zu Jassy. 3) Steuerbare Dorfbewohner. 4) Zigeuner, ohne bürgerliche Rechte und verkäuflich wie in der Wallachei.

Für die Verwaltung ist das Fürstenthum in 13 Bezirke (Zinuten) eingetheilt, nämlich das Oberland, Zara de Suss (nordw. Moldau) in 6 und das Unterland, Zara de Schoss (südöstl. Moldau) mit 7 Kreisen. Die Zinute sind in 64 Okol's (Kantone) getheilt. Hauptorte sind:

Dorohoe, 8000 E., am gleichnamigen See, Hauptstadt des Oberlandes.

Bottuschani (Bottoschany), 5000 E. (25,000), am Flusse gleichen Namens, bedeutendste Stadt der Obermoldau. Handel nach Brody, Brünn und Leipzig.

Foltitscheny, 3000 E., an der Szamos. Bedeutender Vichhandel.

Njämzu, Stadt an der Njämzischor. Griechisches Kloster, mit 1300 Mönchen.

Okna, Stadt am Totrusch. Salzwerke, $1^1/_2$ Mill. Ctnr. jährlichen Gewinnes.

Totrusch, Stadt mit Salzwerk; an dem Passe Oitosch nach Siebenbürgen.

Jassy, 70,000 E., am Moraste und Flusse Bachlui und an einem Bergabhange. Haupt- nnd Residenzstadt des Hospodars; Sitz der Consuln. Paläste; 43 griechische Kirchen. 26 Klöster. Elende Häuser, eigentlich Hütten. Weinbau, Handel.

Falczy, Falschi, Zinut mit dem 4 Meilen langen Walde Kodru und dem Felde Wale Strimbe, wo Peter I. vom Grosswessir eingeschlossen und die Polen unter Sobiesky zweimal geschlagen wurden.

Nyamz, unfern des rechten Moldava-Ufers; auf einem felsigen steilen Berge und durch ein festes Schloss vertheidigt.

Galacz, 32,000 E. (20,000), am Einfluss des Pruth in die Donau. Dominirender Waffenplatz; 7 Kirchen, Kloster, viele steinerne Häuser, grosser und reicher Bazar. Wichtiger Handel; Hafen, Werfte, Fluss- und See-Schifffahrt. (Treffen 1789 und 1828.)

Das Fürstenthum Montenegro.

Am Schlusse der Schilderung der europäischen Türkei lassen wir die des Fürstenthums Montenegro folgen, das, fast ganz von türkischen Provinzen umgeben, von der Pforte so gut wie unabhängig ist.

Nach dem Tode des Erzbischofs Peter Petrowich 1830, führte Peter Petrowich II. eine regelmässige Regierung mit 1 Senat von 6 Personen und 1 Tribunal von 155 Mitgliedern ein.

Das Fürstenthum hat seinen Namen von seinen schwarzen Bergen; Montenegro nennt es der Italiener, Czernagora der Slave, Kara Dagh der Türke und Mal Iris der Albanese.

Innerhalb seiner Umgrenzung durch Dalmatien, Hersek, Bosnien und Albanien mit dem See von Scutari misst der Flächenraum 65, n. A. gegen 70 □Mln.

Seine Bewohner, 125,000 Slaven, sind serbischen Stammes und der griechischen Religion zugethan, sie sprechen einen slavischen Dialekt.

Regent ist Fürst Daniel I. (Danilo), (geb. 25. Mai 1826), seit 31. Okt. 1851. Das eingeschränkte Fürstenthum ist erblich in dieser Familie; die Wahl des Nachfolgers steht dem Regenten zu. Ein Senat aus 12 jährlich vom Fürsten ernannten Mitgliedern verbindet die gesetzgebende mit der höchsten richterlichen Gewalt. Der Hospodar, Hausvater, ist Haupt der Familie; der Slaveschina, Ortsältester, der Richter der Familien einer Gemeinde; der Glavar, Häuptling, der Leiter der Angelegenheiten eines Stammes und der Knjast, Fürst, der Gewählte mehrerer Stämme und Schiedsrichter. Zur Berathung des Gemeinwohls finden Versammlungen der Hausväter u. s. f. statt.

Staatseinkünfte, 29,000 fl., aus freiwilligen Beisteuern der einzelnen Familien, von den Ortsältesten festgestellt.

Wohnorte: 116 Ortschaften; mehrere Klöster.

Militärmacht. Zur Landesvertheidigung ist jeder waffenfähige Montenegriner bereit. Ihre Zahl belauft sich auf 20,000 Mann.

Montenegro ist ein Bergland der dinarischen Alpen mit den Thälern der obern Moratscha (Moracca), welche mit mehreren Zuflüssen, darunter rechts die Seta in den See von Scutari sich ergiesst. Von unzugänglichen Gebirgsketten erfüllt und umschlossen, über welche nur wenige schwierige Engpässe in's Innere führen, ist das Land leicht zu vertheidigen. Dabei fehlt es nicht an fruchtbaren Thälern, welche Wein, weniger Obst und Getreide erzeugen und die Viehzucht fördern und gewinnreich machen. Der Holzwuchs auf den Bergen ist wohl bestellt.

Das Klima ist rauh und kalt in den gebirgigen Gegenden; der Schnee bleibt hier bis weit in den Sommer liegen. Warm ist es in den tiefer gelegenen Thälern; der Sommer ist drückend heiss, so dass die Bäche vertrocknen.

Die Czernagoren, sind ein starkes, rohes, aber tapferes Gebirgsvolk. Krieg ist das Element, Blutrache heilige Pflicht des Montegriners. Er liebt Waffenprunk, besonders lange Flinten und hält die Ausübung eines Handwerks fast für Schande. Sein Besitzthum besteht in Vieh, Schafen, Ziegen, Schweinen und Maulthieren; gebaut wird etwas Wein und Obst, dann Mais, Gerste, Hafer, Kartoffeln. Fischfang treiben sie im See von Scutari. Die Weideplätze für's Vieh erweitern sie gerne ins nachbarliche Gebiet.

Der Hauptabsatz ist nach Cattaro, wohin sie ihre Landesprodukte, wie Wolle, Häute, Schinken, Brennholz, Farbenblätter, Peruskenbaumrinde (Sumah), Hanf, Wachs, Wildpret, Mais, Käse, Schildkröten bringen.

Montenegro theilt sich in die

Tschernagora mit 31 und die Berda mit 34 □Mln. Das erstere ist das eigentliche Gebirgsland. Alles später hinzugekommene Land wird von seinen 7 Hauptbergen Berda genannt.

Beide Gebiete theilen sich in 4 Nahien oder Bezirke und diese in Stämme.

Hauptort ist Cettinje, 12,000 E., auf einer Hochebene. Residenz des Fürsten.

Einzelne Klöster sind gut befestigt.

II. Asiatische Türkei.

Die asiatische Türkei oder das eigentliche Stammland der Osmanen grenzt im N. an die Dardanellen, das Marmor-Meer, den Bosporus, das schwarze Meer und die russisch-asiatischen Besitzungen, im O. an letztgenanntes Gebiet und Persien; im S. an Arabien und endlich im W. an das Mittelmeer und den Archipel.

Grösse und Einwohnerzahl sind Eingangs der Beschreibung des türkischen Reiches angegeben.

In dieser Ausdehnung begreift die asiatische Türkei die Provinzen

Anadoli, Türkisch Armenien, Kurdistan, Dschesira, Irak-Arabe, Syrien, Türkisch Georgien und die zum asiatischen Dschesair gehörigen Inseln Rhodus, Cypern, Scios, Samos, Mitylene und einige kleinere. Das Herrschervolk mit seinen Sitten und Gebräuchen sind die Osmanen. Von andern Völkern und Stämmen wohnen hier Griechen, Armenier, Araber, Georgier, Lasen, Truchmenen (Turkomanen), Kurden, Nosaiten, Drusen, Juden, Zigeuner und in den Handelsstädten Franken.

Die Truchmenen und Kurden leben meist nomadisch, treiben Räuberei, geleiten Waaren und gehören fast nur dem Namen nach zum türkischen Reiche. So auch die dortigen Araber. Unter den letzteren sind jedoch nicht die Bewohner der Halbinsel Arabien verstanden. Auf diese, über 50,000 □Mln. mit mehr als 12,000,000 E. (Beduinen oder Wüstensöhne, Fellah's oder Ackerbauer, Hadscheri oder Handwerker in kleinen Städten) zählenden Länder macht zwar der türkische Kaiser den Anspruch der Oberherrschaft, ohne dass diese jedoch von den Arabern unter ihren Emirs und Scheiks sonderlich beachtet würde. Mehr gilt diess von dem Vicekönige von Egypten, der sich Einfluss und die Oberherrschaft über Arabien zu verschaffen sucht.

Die Sprache dieser Völkerschaften ist die türkische, arabische, armenische, griechische, persische, kurdische u. a.

Die herrschende Religion ist der Islam mit Duldung des Christen- und Judenthums.

Das Land ist grösstentheils Hochland, hat aber auch viele Ebenen. Den Gebirgsstock des Hochlandes bildet der Taurus oder Kurun, der vom Kaukasus abgeht und im N.O. die höchsten Gipfel aufweist. Einzelne Zweige sind der eigentliche Taurus und Antitaurus. Der Almatagh oder das amanische Gebirge, der Libanon, der Antilibanon; ferner das Arabat-Gebirge bei Erzerum, Sindschar, Dschudi, das kurdische Gebirge u. a. Die Ebenen, von denen manche salzig, breiten sich im S.O. nach dem persischen Meerbusen und Arabien zu aus, sind aber jetzt unfruchtbar, während sie früher durch Kanalbewässerung ungemein ertragreich waren.

Von Flüssen nennen wir den schiffbaren Tigris und Euphrat, die dem persischen Meerbusen zugehen, mit einigen kleineren Neben- und Küstenflüssen.

In's schwarze Meer ergiessen sich: der Kasalmak, Kiril-Ermak (Kisil-Irmak), Sakarja; in's ägäische: der über Carneol-Gerölle fliessende Sarabad Bryik Meinder (Mainder, Mäander). Der Sihon, Arasch (Araxes) und Kur gehen zum kaspischen, der Jordan in's todte Meer.

Von See'n führen wir auf: Das todte Meer (Bahr el Lut), ohne Abfluss; der See Genezareth (galiläisches Meer, See Tiberias), beide in Palästina; der salzige See Wan in Armenien; der Ulubad, der Beg-Schehr, Sidi-Schehr, Akserai u. e. a.

Einige Vorgebirge und Busen am schwarzen Meere sind: Hermonossa und Jassun am Busen von Vona; Thermeh und Tscherehambe am Busen von Samsun, Sinope (s. u.), Indje, Kerempe, Kilimoli; Baba und Kerpen am Busen von Kerpeni; im ägäischen Meere: Baba, am Busen von Adramyti; Tschesme; Mentesche und die Busen Sandarlik und Bodrun. Am Mittelmeere: die Busen von Makri, Kalamaki; die Cape Kelidonia und Anemar am Busen Satalieh; die Cape Mallo und Khanzir am Busen von Skanderun. Weitere bekannte Punkte u. s. w. an der syrischen Küste sind das Cap Tossidi, Latakieh, Tripolis (Trablos), Beirut, Sidon (Seideh), Tyrir (Tor, Sur), Akre (Acca, Ptolemais), Jaffa oder Joppe, Asklon und Gaza.

Das Klima ist gesund, die Luft rein, doch herrschen Samum, Pest und Erdbeben.

Der Boden ist fruchtbar; die Thäler sind ergiebig; die Produkte im Ganzen die der europäischen Türkei; sodann Dattel-Palmen, edle Metalle, Kupfer, Meerschaum, Naphta, Mineralwasser. Angorische Ziegen, Löwen, Schakals, Hyänen, Strausse. Bergbau auf Blei zu Tokat.

Die Manufaktur liefert baumwollene und seidene Zeuge, Teppiche, Tamelotte, türkisches Garn, Saffian u. a. Die Färbereien sind vorzüglich.

Die nennenswerthen Handelsplätze sind: Smyrna (bedeutender Seehandel), Damask, Aleppo, Brusa, Basra, Trabesun, Bagdad, Angora u. e. a. Der innere und starke Zwischenhandel nach Europa geschieht meist durch Karavanen mit arabischen, persischen und indischen Waaren.

Militärische Notiz. Nach der neuen Heerverfassung sollte die türkische Armee in Asien aus 4 Armeekorps bestehen, jedes Ordu zu 6 Regtr. Linien- und 4 Regtr. Redif- oder Landwehr-Infanterie (à 4 Bat.), 4 Kav.-Regtr. à 6 Schw., und 1 Art.-Regt. zu 8 Bat. mit 6 Geschützen. Die ganze an der asiatisch-russischen Grenze im Herbst 1853 aufgestellte türkische Streitmacht betrug jedoch nur an regulären Truppen 36,000 M. Infanterie, 4000 M. Kavallerie und 20,000 Baschi-Bozuks, zusammen 60,000 M. mit 100 Geschützen, unter dem Oberkommando Abdi Pascha's, des Muschir von Anatolien. Hiezu kamen noch ca. 25,000 von dem kaukasischen Armeekorps, das sich auf 80,000 M. belaufen mochte.

Die asiatische Türkei ist in 18 Ejalets eingetheilt, deren Gouverneurs-Sitze zugleich mitangegeben werden. Diese sind:

1) Kastamuni (Paphlagonien) zu Kastamuni; 2) Khudavindiguiar (Bithynien) zu Brussa; 3) Aydin (Lydien) zu Smyrna; 4) Karaman (Phrygien und Pamphilien) zu Konia; 5) Adana (Cilicien) mit Adana; 6) Bozok (Cappadocien), Angora; 7) Sivas (Cappadocien), Sivas; 8) Tharabezun (Pontus und Colchis) mit Trapezunt (Tarabosa); 9) Erzerum (Armenien), Erzerum; 10) Mossul (Assyrien), Mossul'; 11) Kurdistan mit Wan; 12) Kharbrut (Sophene und Comagene) mit Karbrut; 13) Haleb (Syrien und Orrhoëne), Aleppo; 14) Saïda (Phönizien und Palästina) mit Beirut; 15) Cham (Syrien), Damaskus; 16) Bagdad (Babylon) zu Bagdad; 17) Habesch (Arabien und Aethiopien), Djidda; 18) Haremin-Nabevi mit Medina.

Nach einer andern Eintheilung (Zachariä) besteht Natolien (Anadolien, Kleinasien, Levante) aus 7 Provinzen, welcher wir der Uebersicht halber und um die bedeutendern Orte herauszuheben, folgen wollen:

1) Die Halbinsel Anadoli zwischen dem Pontus und Mittelmeer. Abwechselnd hohe Berge und fruchtbare Ebenen. Mildes und angenehmes Klima. Von Erdbeben ist das Land vielfach heimgesucht.

Kutahija, Kutayeh 60,000 (50,000) E., am Pursack. Sitz des Beglerbeg von Anadoli und eines Molla. Altes verfallenes Schloss, 50 Moscheen, mehre christl. Kirchen. Baumwollwaaren. Handel mit Galläpfeln und Früchten. — Manissa am Kedis-Tschai, vormals Magnesia 12,000 E. am Berge Bey Dogh, unweit des Kedus. Moscheen, Kirchen, Synagogen. Baumwollenfabriken. — Brusa, Brussa, Burra, 100,000 E., am Fusse des Olymp; vor dem Erdbeben: 365 Moscheen, Kastell mit k. Palaste. Viele Manufakturen von Mousselin, Seide, seidenen Tapeten, Gold- und Silberstoffen; Sammet, Meerschaumgruben, Karavanenhandel. Sehr fruchtbare Umgebungen. Die Bäder Jeski- und Enni-Kapliza. Brussa's Hafen ist die Stadt Medacra am Marmor-Meer mit 20,000 E. — Smyrna, Ismir, 160,000 E., gegen 20,000 Häuser, am Meles und am ägäischen Meer. Grösste, reichste und wichtigste Handelsstadt in der ganzen Levante, amphitheatralisch um einen Berg gebaut; meist enge, schmutzige Strassen. Die Stadt wird von der Landseite von 2 Schlössern oder Cidatellen vertheidigt. Sitz des Pascha. 19 grosse, viele kleine Moscheen, 6 christl. Kirchen, 7 Synagogen. Der grosse Bazar und Tisirkhan; Karavanserais. Teppiche; Wolle-, Baumwolle- und Seidewaaren; Saffian, Wachs, Galläpfel, Apothekerwaaren, Südfrüchte. Stapelplatz für europäische Waaren, bedeutender Karavanenhandel in's Innere. Der Hafen sicher, aber sehr seicht. Wohlfeile Lebensmittel. Häufigen Erdbeben ausgesetzt. — Vurla am Meerbusen von Smyrna. Einer der besten Kriegshäfen. — Nikomedia, Nikmid, Ismid, 30,000 (20,000 E., am Marmor-Meere. Hf., Hdl.* In diesem Theile von Anadoli die Besika-Bai, unmittelbar vor dem Eingang in die Dardanellen.

Demonesi oder Prinzeninseln, 9 an der Zahl in der Propontis. (Papa Adasi), die grösste mit $3^1/_2$ □Mln. und gegen 6,000 E. Fruchtbar. Die Hauptinsel heisst Prinkipo, 5 Mln. im Umfang; sehr fruchtbar an Oel, Granaten, Wein u. s. f.

Marmara, Marmora, die grösste der Marmora-Inseln; 4,000 E., 8 Mln. im Umfang. Oel, Wein, Baumwolle, Schafen, Ziegen. Andere heissen Kalolimni, Liman-Parcha, Alonia u. a., meist von Fischern bewohnt; Weinland.

Bodrun, Budrum (das alte Halikarnass), 10,000 E., am Meerbusen von Stankhio. Cidatelle, Hf., Werfte, Schiffsbau. — Mermeridscheh, Marmorizza, wichtiger Hf. — Angora, Anguri, 35,000 E., Handelsstadt im Innern. Berühmt durch seine Ziegen und Katzen. Wein. — Batum, 8,000 E., am Tschoroch und am schwarzen Meere. Kleine Hafenstadt.

* Hf. = Hafen, Hdl. = Handel.

2) Tarabison, Trebisond, Trapezunt, 50,000 E., am schwarzen Meere, mit schlecht unterhaltener Befestigung, Cidatelle, 10 griechischen Kirchen, vielen Moscheen, Bazars. Webereien, gegen 100 Färbereien in Leinwand; Baumwolle-, Seidewaaren und Leder. Handel mit Schiffsbauholz, Kupfer von Erzerum, Wolle, Früchte. Die beiden Häfen, wie auch die Rhede, sind nicht ganz sicher, daher der Handel über eine andere Rhede, Platana, geht. — Afium Hissar, 50,000 E., an einem Felsen. Cidatelle. Viele Moscheen. Ansehnliche Manufakturen in schwarzem Filz, Waffen. — Schabkanc Hissar, 14,000 E., in der Nähe des Girmeili-Tschai. Festung. — Siwas, 6,200 E., unweit des Kisil-Ermak. Einige Befestigung, Schloss, Moscheen. — Tokat, 100,000 E., am Tschil-Ermak. Befestigt; Cidatelle. Amphitheatralisch gelegen; viele Moscheen, Kirchen, Hane. Saffian, Leinwand, Seidewaaren. Handel mit gesuchten Kupferwaaren, Blei, Safran. — Amasia, 50,000 E., am Jeschil-Irmak. Festes fünfeckiges Felsenschloss mit eisernen Thoren, 9000 Schr. Umfang. 3007 Treppen führen hinauf. 200 Moscheen, 40 Klöster, Bazar. Obst, Wein, Senf, Tabak. — Sinop, Stinub, 12,000 E., am schwarzen Meere. Schlechte Befestigung, altes Schloss. Viele Moscheen; Bäder und Hane. 2 Hafen, Schiffswerfte. Handel mit Holz, Wachs, Obst, Seide, Fischen. (1853 Vernichtung der türkischen Flotte durch Nachimoff.) — Kostamum, 13,000 E., am Gök Irmak. Schloss, Moscheen, Kirche, Bäder. — Adana, 30,000 E., am Seihun, mit Steinbrücke und kleinem Hafen. Kleines festes Schloss. — Konia, Konija (Iconium), 30,000 E. Mauern, altes Schloss. Erzbischof. Viele Moscheen, Bäder, Fabriken in Baumwolle, Wolle, Seide; Leder. Handel mit Wachs, Gummi, Traganth, Galläpfel. Derwisch-Klöster. (Treffen 1832.) — Kaisarieh, 25,000 E., 8000 Häuser, am Ardschisch. Schloss, Moscheen, Kirchen. Saffian, Seide, Baumwolle. — Terssus, Tarsus, 30,000 E., an der Karasu. Kanalbewässerung, Schloss, viele Moscheen; Karavanserais, Bäder. Wolle, Seide. Einige Meilen davon der Hafen Kasalu.

3) Türkisch Armenien. Der grössere Theil Armeniens gehört seit 1828 Russland. Kaltes aber fruchtbares Gebirgsland. Zusammen etwa 5000 □Mln. mit 800,000 E., Christen. Ararat und Kaukasus. Araxes (Aras), Euphrat, Tigris, Kur; See Wan. Der Handel hat die jetzigen Armenier in alle Welt zerstreut und da und dort nationalisirt. Ueber 70,000 leben in Serbien; in der Türkei gegen 1 Mill.; 12,000 in Oestreich. Die Armenier sind olivenfarbig, schwarzhaarig, schlank, gelten für mässig, still und klug, gewandt und treu.

Erzerum, 100,000 E., nach A. nur 40,000 E., nahe am Nordufer des Euphrat, auf einem Plateau, 6000′ über dem Meere. Festung mit Cidatelle, von 15 Redouten umgeben; grosse Moschee mit Raum für 8000 Menschen auf dem Chore. Kirchen, Bazars, Bäder. Steinerne Häuser. Mittelpunkt des Verkehrs zwischen der Türkei und Jran. Vorzügliche Gewehre und Säbel — Damaszenerklingen, Kupfergeschirre. Leder, Wollwaaren, Seide, Teppiche u. a. (1829 von Paskewitsch eingenommen.) —

Kars, 10,000 E., am Kars. Wichtige, neuerdings verstärkte Festung; Moscheen, Handel mit Persien. (Treffen 1744 und 1829.) — Bajasid, 20,000 E., worunter 13,000 Armenier. Festung an der persischen Grenze. dem Ararat mit seinen Pässen gegenüber. Getreide und Viehzucht, Wein und Früchte. Musselinweberei. — Ersingan (Ersendschan), 25,000 E. (6000), 3000 Häuser, am Euphrat.

In der Nähe Kamach, Kumach, am Jephrat. Bedeutende Festung.

4) Kurdistan (Assyrien), Land der Kurden, über 600 □Mln. Die Einwohner sind meist Kurden, an 180,000, und vielen andern Nomadenstämmen, zusammen mit den persischen, ungefähr 450,000; ein räuberisches, unruhiges Volk, von ihren Fürsten unter türkischer Oberhoheit regiert. Sie leben in Städten, Dörfern oder nomadisch und treiben Viehzucht, Ackerbau, Jagd; fertigen Filzmäntel, Teppiche, Zelte, Metallwaaren. Handel mit Galläpfeln, Manna, Vieh u. s. f.

Das Land ist gebirgig. Die Berge 4—5000′ hoch sind zum Theil bewaldet, die Thäler wasserreich, fruchtbar. Das Klima gemässigt und gesund. (Rückzug der 10,000 Griechen unter Xenophon durch Kurdistan.)

Wan, über 20,000 E., meist Armenier, am fischreichen Salzsee Wan. Befestigt; Cidatelle; Handel. Der See hat 30—40 Mln. Umfang.

5) Jrak Arabe (Babylonien und Chaldäa), am untern Euphrat und Tigris, welche im Sommer das Land überschwemmen, bis an den persischen Meerbusen. Zum Theil auch Wüste. Die Bewohner des flachen Landes sind arabische Nomaden. Die Grösse des Landes d. h. türkischen Ejalets soll 4000 □Mln. mit 1 Mill. E. betragen.

Bagdad, 110,000 (100,000) E., auf der Ostseite des Tigris, mit 620′ l. Brücke; westlich die Trümmer des alten Bagdad. 1 deutsche Ml. im Umfang, Mauern und Häuser aus Backstein. Wassergraben und Wall mit 120 Kanonen. An der Nordseite ein Castell. Moscheen, enge Strassen. Betriebsamste Stadt der asiatischen Türkei. Fabriken und Handel mit Saffian-, Seiden-, Gold-, Silber-, Woll- und Apothekerwaaren. Hauptniederlage zwischen Konstantinopel und dem persischen Meerbusen. (1638 von Murad V. erobert.) — Basra, Bassorah, 80,000 (60,000) E., am Schatt el Arab (Euphrat und Tigris), der hier 4000′ breit ist; hat mehre für grosse Schiffe fahrbare Kanäle, 15 Mln. vom Meer. Karavanenweg von Persien nach Syrien; Handel mit Perlen, Kaffee, Shawls. (1815 Sieg der Egypter über die Wechabiten.)

Mendeli, Mendali, Grenzfestung gegen Persien.

6) Dschesira, El-Djesira oder Mesopotamien, soll gegen 700 n. A. über 1000 □Mln. gross sein. Die Einwohner sind Osmanen, Turkomanen, Araber, Armenier, Griechen, Kurden, Juden u. s. w., die Ackerbau treiben und Pferde, Esel, Rinder, Kameele, Ziegen, Schafe ziehen. Bergbau auf Gold, Silber, Kupfer, Blei. In den Wäldern eine Menge Raub- und anderes Wild.

Der Taurus mit Schneegipfeln. Der Tigris mit einigen Nebenflüssen. Sehr angebaut, aber im Süden wüste, unfruchtbare Gegenden.

Kalte Winter, trockene und heisse Sommer. — Diarbekr, 38,000 E., n. A. 60,000, befestigte Hauptstadt am rechten Tigris-Ufer. Moscheen, Bäder, Bazars, Grabmäler. Seide-, Wollzeuge, Zitze, Metallwaaren, Saffian. Handel mit Galläpfeln, Manna u. s. f. — Mossul, Mussel, 60,000 (70,000) E., am Tigris, mit Schiffbrücken. Hauptstadt des Ejalets mit hohen dicken Mauern, vielen Thürmen und Graben. 20 christl. Kirchen, 20 Moscheen, 15 Karavanserais, Bäder, Bazars. Fabrikation und Handel in Baumwolle — daher Mousseline; Metall-, Lederwaaren. Färbereien. — Urfa, Orfa, 30—40,000 E., meist Türken. Festes Castell. Moscheen. Kirchen, Bazars, Karavanserais, Bäder. Fabriken in Baumwolle, Leder, Gold-, Silbergeräth.

7) Syrien, Bar el Cham, umfasst das Land der Kurden, Phönizien (Tyrus und Sidon) und Palästina mit Galiläa, oder die Länderstrecke zwischen dem Euphrat, der arabischen Wüste, dem Mittelmeer und Kleinasien. Die Grösse betrage 2,300 □Mln. mit $2^1/_2$ bis über 6 Mill. E., Türken, Araber, Turkmanen, Juden, Muhamedaner und Christen; die Drusen, ein tapferes Volk. Das Land ist zum Theil wüst und eben — fruchtbar sind die Ebenen und die Gebirgskette am Meere — zum Theil gebirgig; nördliche Zweige des Taurus, der Libanon und Antilibanon (Berg Karmel mit Klöstern); der Euphrat, Jordan. See Tiberias und das todte Meer (Bahr Lut).

In den Gebirgen rauh, in der Ebene sehr heiss. Getreide, gutes Bauholz, Raubthiere; südliche Produkte.

Antakijeh (Antiochia), 18,000 E. (2500), am Aasi (Orontes). Die alten fast in Trümmern liegenden Mauern, auf der Landseite 80 Ellen hoch, haben 4 Mln. im Umfang. Wasserleitungen, Kastelle innerhalb der Mauern; 7 Berge, 7 Märkte, 7 Thore, 7 warme Quellen. Handel mit Seide, Kameelhaaren, Perlen, Aalen, Saffian. (Kreuzzüge; Bohemund I. Fürst v. Tarent, Ludwig VII. v. Frankreich. 1288 von den Sarazenen erobert.) — Halep, Haleb, Aleppo, 100,000 E., n. A. 150 u. 200,000, am Kuweik (Kawik), auf der Ebene und 8 Hügeln. Sitz des Pascha. 12 grosse Vorstädte, Kastell; 100 Moscheen; Kirchen; Bazars; Handel mit Seide-, Baumwolle- u. a. Waaren; Goldstoffe, Seife u. s. f. Hauptplatz für Waaren aus Persien, Indien und der Türkei. — Hamah, 80,000 E., am Aasi, ummauert, grosse Gärten, Bazars; zum Theil bedeckte Strassen, Wasserleitungen. Tuchmäntel, Badegürtel, Turbane. — Damask (arab. Kham), 200,000 E. (150,000), (ehmals 400,000), im Thale von Damaskus am Berge Karmel und dem Barradi, der in 7 Armen und einigen kleineren Flüsschen das Thal durchzieht. Doppelte Mauern auf den Fundamenten der alten Stadtmauer, mit Thürmen, Graben und 6 Thoren. Das Gitterthor für die h. Karawane nach Mekka führt 1 Stunde lang durch Oelwaldungen. Das Serail, fast eine besondere Stadt, jetzt Cidatelle. 200 Moscheen. Kirchen, Klöster, Bazars; Fabrikation in Seide, Baumwolle, Glas, Eisen (Damaszener), Wachs. Leder (Sattler). Rosenöl. Handel mit den ausgezeichnetsten Südfrüchten, Oel, Wein, Baumwolle. Kara-

wanen: 1 von Mekka mit vielleicht 60,000 Fremden, einmal im Jahre; gegen 40 von Haleb, 3—4 von Bagdad. — Tarabulus (Tripolis), gegen 20,000 E., am Nahr el Kadisch (Nahr Abu Ali), jetzt $1\frac{1}{2}$ Mln. vom Meere entfernt, am Fusse des Libanon. Starke Mauern; Kastell am Meere. Moscheen, Kirchen, Klöster, Bazars. Seidemanufakturen, Waarenniederlagen. Handel mit Seide-, Baumwollewaaren, Badeschwämmen u. s. w., besonders nach Frankreich. Der Hafen El Myan, über 5000 E., ist seicht, die Rhede gut. Schiffswerften. — Beirut, etwa 15,000 E. (meist Drusen, Menoniten, Griechen), am Beirut. Festung auf einer Halbinsel im Mittelmeere; Handel mit Töpfen, Seide- Baumwollewaaren, Wein. Verbindungsplatz mit Asien und Egypten. Karavanen nach Egypten und Mekka. (1840 von der türkisch-englisch-östreichischen Flotte beschossen.) — Saida, gegen 8000 E., n. A. über das Doppelte, auf einer Anhöhe am Mittelmeere. 2 Kastelle, versandeter Hafen; besuchte Rhede. Moscheen u. s. f. Südfrüchte, Seife, Seide-, Baumwollwaaren. — Ssur (Tyrus). Nur noch ein Flecken. (Von Alexander M. 322 v. Chr. gänzlich zerstört.) — Akka, St. Jean d'Acre, etwa 20,000 E. Starke Festung, seichter Hafen. Ansehnlicher Handel. (1799 von Bonaparte 2 Monate lang vergeblich belagert.) — Jaffa (Joppe), schwache Festung am Mittelmeere. Landungsplatz der Pilgrime nach Jerusalem (1799 von Bonaparte erstürmt.) — Jerusalem soll 20,000, n. A. 40,000 E. haben. Erhält sich meist vom frommen Sinne der Pilgrime. Kirche mit dem heiligen Grabe; Klöster. Der Oelberg nahe bei der Stadt. — Askalun (Askalon), am Meere. (1099 Sieg Gottfrieds von Bouillon über die Egypter.)

8) Türkisch Georgien, ist ein Gebirgsland im Süden des Kaukasus, mit den Quellen des Kur und seit 1829 an Umfang sehr geschmälert.

Zu der asiatischen Türkei, Ejalet Dschesair, gehören noch folgende, im Mittelmeere und im Archipelagus liegende Inseln:

Die Insel Cypern oder Kibris, südlich von Anadoli, westlich von Syrien, ist fast ein Dreieck und hat eine Grösse von über 240 □Mln., n. A. sogar über 340 □Mln., mit 100—130,000 Griechen. Eine Gebirgskette durchzieht die Insel und endigt mit den Vorgebirgen St. Andreas, Greco, Gatta, Sattizzano, Kormachiti. Die Thäler sind fruchtbar, aber die Kultur des Bodens vernachlässigt. Man baut sehr wenig Getreide und von Handelspflanzen Baumwolle, Tabak, Hanf. Der Cyperwein ist berühmt. Südfrüchte und Gewürzkräuter gibt es im Ueberfluss; schöne Cedern-, Cypressen- und Pinien-Waldungen. Die Viehzucht erstreckt sich auf Schafe, Ziegen, Bienen, Seidenwürmer. Pest, Erdbeben, Heuschrecken und Schlangen richten vielen Schaden an. Der Handel ist fast ganz erloschen.

Cypern ist Domäne des Grosswessirs.

Rhodos (Trinakria), liegt auf der Grenze des Mittel- und ägäischen Meeres, ungefähr 4 Mln. vom Festlande und ist die südliche der Sporaden. Sie ist etwas über 21 □Mln. gross, war in früheren Zeiten besser angebaut und bevölkerter als jetzt, wo sie nur noch 30,000 E., n. A. die Hälfte

zählen soll. Rhodos ist hinlänglich bewässert, gut angebaut, und hat schöne Olivenwälder. Der Boden bringt Getreide, Wein, Oel über den Bedarf hervor, auch Südfrüchte. Es hat viele Hausthiere, Wild, besonders Damhirsche; Fische, Honig, Wachs.

Rhodos, die Hauptstadt der Insel, 12,000 E., amphitheatralisch gebaut. Schöne Strassen, Arsenal, 2 Häfen mit Werften: seit lange bekannt durch tüchtigen Schiffbau.

Skio, Chios, nahe bei der asiatischen Küste, zwischen Samos und Lesbos, ist 13½ □Mln. und zählt etwas über 60,000 E. Die Insel ist bergig, steinig, aber gut bewässert und berühmt durch Wein, Feigen, Marmor, Mastix und Terpentin.

Die Hauptstadt ist Skio, der Sitz des Aga. Kastell, Hafen mit 2 Leuchtthürmen, gute Rhede, dorfähnlich, mit einzelnen schönen Strassen. Kirchen, Bäder, Landhäuser, sank durch die Katastrophe von 1822 von 30,000 auf 15,000 E. herab.

Samos, nahe an der Küste, 8½ □Mln. und 56,000 E., n. A. nur 13,000 thätige und wohlhabende E., unter einem eigenen Fürsten. Das Gebirge Ambelona, mehre gute Häfen, fruchtbarer Boden, Mangel an Wasser, trefflicher Wein, Rosinen, Oel, Südfrüchte, Seide, Schiffsholz, Marmor, Seifenerde. Hdl.

Hauptstadt Kora und einige kleinere Orte. (1824 Seesieg der Türken.)

Mytiline (Lesbos), vor dem Busen von Edremid, 12 □Mln. gegen 50,000 E., halb Türken, halb Griechen. Die Insel ist gebirgig (der Olympos), gut bewaldet, ohne Fluss, aber mit vielen Bächen; angenehmes Klima. Pinien, Oelbäume; Terpentin, Südfrüchte, Kapern, Baumwolle, Honig, Wachs, Mastix, Marmor u. s. f. Ackerbau. Viehzucht (Schafe, Ziegen), Webereien, Schifffahrt. Handel.

Hauptort: Kastro, Krateo, auf der Ostseite; Aga, Cidatelle mit türkischer Garnison. 2 Häfen, Hdl.

Unter mehren andern Ortschaften nennen wir noch Hiero (Yero, Olivenhafen) mit schönem grossen Hafen.

Andere kleinere Inseln sind: Samothrako, Imbro, Tenedos, Kos u. s. w.

III. Die afrikanischen Schutzstaaten.

Aegypten wurde durch Mehemed Ali nahezu unabhängig von der Türkei, hat sich jetzt aber wieder fester an diese angeschlossen. Seine Grenzen sind gegen N. das Mittelmeer, gegen W. Barka und Sahara, gegen S. Nubien, gegen O. Asien durch die Landenge von Suez und der arabische Meerbusen.

Es liegt zwisohen dem 22—32° n. Br. und dem 45—52° (55) ö. L. Sein Flächenraum beträgt ca. 9000 □Mln. Das Land bildet das untere

Nilthal und zwar von den ersten Katarakten an und ist an den Nilmündungen aufgeschwemmt.

Die Einwohnerzahl beläuft sich auf 3 Millionen. Die Kopten, die ursprünglichen Einwohner, sind nach Oberägypten hinaufgedrängt; sie sind unwissende, morgenländische Christen. Türken, Araber, Juden. viele Europäer, Beduinen.

Der Regent ist der Vicekönig Mohamed Said Pascha. Er zahlt keinen Tribut mehr, stellt aber Hilfskontingente.

Die herrschende Religion ist die muhamedanische; andere sind geduldet.

Die Staats-Einnahme dürfte gegen 30 Mill. Thlr. betragen. Einen wichtigen Ertrag geben Monopole aller Art, die der Vicekönig bezieht.

Wohnorte: 2,500.

Zu Abuzabel bei Kairo gründete der Franzose Clot eine Art medizinische Akademie für die 400 Zöglinge, aus der die Regimentsärzte hervorgehen. Die Thierarzneischule daselbst ist mit dem grossen Gestüte zu Schubra, unweit Kairo, vereinigt.

Die militärischen Bildungsanstalten sind völlig auf europäischem Fusse eingerichtet, zu deren Organisation gleichfalls Europäer verwendet wurden. Vorbereitungsschulen bestehen zu Kairo und Alexandrien; ferner in Tura (Turla), eine Artillerie- und Marineschule für 400 Knaben über 10 Jahren; zu Dschisch (Ghizeh) eine Kavallerieschule für 360 Reiter, unter Oberstlieut. Varin eingerichtet; zu Damietto eine Infanterieschule; in dem nahen Dschikah Abad eine Generalstabsschule für 100 Offiziere, von Oberst Gaudin organisirt, in Alexandrien eine Marineschule.

Eisenbahnen Alexandria-Kairo; Kairo-Suez. Eine Bahn über die Landenge im Bau. Eine Telegraphenverbindung mit Europa über Rhodos im Werke.

Kanäle zählt das Land viele, darunter einige grosse; sie dienen vielfach zur Bewässerung und Ableitung bei den alljährlichen Ueberschwemmungen. Bemerkenswerth sind der ziemlich vernachlässigte Mahmudieh oder alexandrinische Kanal vom Nil nach Alexandria und der verfallene Joseph's-Kanal aus dem See Miris nach dem Nil.

Viehstand. Meist Schafe, wenig Zugvieh. Vortreffliche Pferde. Hühner in Menge, in Brutöfen gezogen.

Kriegsmacht. Diese wird sich auf 150,000 M. mit den Irregulären belaufen. Die regulären Truppen sind europäisch eingeübt, gut bewaffnet und ausgerüstet. Vortreffliche Soldaten.

Das Landheer besteht aus 30 Infanterie-Regimentern zu 3 Linien- und 1 leichten Bataillon. Die erstern zählen 4 Kompagnien mit 5 Offizieren, 8 Sergeanten, 20 Unteroffizieren, 4 Tambours und 160 Soldaten; die 3 Kompagnien des leichten Bat. 210 Soldaten ohne Chargen. Detachirten Bataillonen wird 1 leichte Kompagnie beigegeben. Die gesammte Infanterie zählt 114,000 M., worunter 6000 M. Garde in 2 Regimentern.

Die Kavallerie zählt 20 Regtr. zu 6 Esc. mit 5 Offizieren und 156 Pferden, zusammen 17,000 M., worunter 1 Regt. Garde und 1 syrisches Regt. 8 Regtr. sind schwere Reiterei, die übrigen leicht, ohne Zweifel mit Lanzen ausgerüstet.

Die Artillerie besteht aus 4 Regtrn., 2 zu Fuss und 2 zu Pferde, im Ganzen etwa 5000 M.

Das Ingenieur-Korps ebenso stark ist in 4 Bat. zu 8 Comp. eingetheilt, von denen 6 Sappeur-, 1 Mineur- und 1 Pionnier-Kompagnie sind; sie werden ausser den Befestigungen zum Kanal-, Strassen-, Brücken- und Bergbau verwendet.

Veteranen in 3 Bataillons.

An irregulären Truppen zählt man 10—12,000 M. Kandioten, Albanesen u. a. und etwa 10,000 M. Beduinen.

Die Armee ist in 16 Divisionen abgetheilt, nämlich 8 Infanterie-Divisionen zu 4 Regtr. und 8 Kavallerie-Divisionen. Jeder Infanterie-Division ist 1 Regt. Beduinen, jeder Kavallerie-Division 1 reitende Batterie beigegeben.

Die Flotte wird an 50 Kriegsfahrzeuge zählen, mit mehr als 2000 Kanonen und gegen 30,000 M. Bemannung und Seesoldaten. Die Kosten für die bewaffnete Macht betragen über $^2/_3$ der Einkünfte. — Der Boden Aegyptens ist sandig, der Regen selten. Bewohnt und bebaut sind höchstens 1000 □Mln., welche der einzige Fluss Aegyptens, der Nil, überschwemmt. Ungemein fruchtbar ist das Nilthal und die angrenzenden Gegenden (auf eine Breite von 3—10 Mln.), welche, von unzähligen Kanälen durchschnitten, die Befruchtung durch die alljährlichen Nilüberschwemmungen erhalten. Oestlich vom Nilthal ist alles Felsengebirge, westlich kahle Steppe bis auf einige Oasen. Der Strich Landes zwischen den Armen, in welche sich der Nil vor seinem Ausfluss in's Meer theilt, heisst das Delta, ist sumpfig, aber sehr fruchtbar. Aegypten hat 2 oft auch 3 meist reiche Erndten des Jahres.

In Niederägypten, dem Tieflande, ist das Klima gemässigt, im Oberägyptischen Stufenlande heiss; grosser Hitze folgen schnell ebenso kühle Nächte. Nicht selten weht der tödtliche Samum. Die Pest, eine Folge der Unreinlichkeit der Einwohner und die durch den feinen Sand erzeugten Augenkrankheiten sind Landplagen. Durch seine Produkte ist Aegypten vor fast allen Ländern unseter Erde ausgezeichnet.

Das Thierreich weist fast alle zahmen und wilden Thiere auf, das Pflanzenreich, dem nur Holz fehlt, alles, was unter einem südlichen Himmel gedeihen kann. Von Mineralien findet man Salpeter, Natrum, Alabaster, Marmor, Smaragde, Serpentin u. a.

Der Kunstfleiss ist im Zunehmen; am meisten hervor thun sich die Salmiakfabriken; ferner werden gefertigt viele aber schlechte seidene und baumwollene Zeuge, grobe Leinwand, Leder, Glas, Töpferwaaren u. a. Sehr ansehnlich ist der Handel durch die Lage des Landes. Aegypten ist die Kornkammer (Weizen, Reis, Hirse, Durrah, die Hauptnahrung des

Aegypters) der Türkei, wohin und nach dem übrigen Europa noch viele Erzeugnisse ausgeführt werden. Von grosser Wichtigkeit ist der Karawanenhandel mit asiatischen und afrikanischen Produkten. Der ganze Handel wird von dem Vicekönig als Monopol benützt.

Das Land regiert der Vicekönig, wie schon oben angeführt, fast unabhängig.

Das Land wird eingetheilt in Ober-, Mittel- und Unterägypten. Die bedeutendsten Städte sind:

In Unter-Aegypten:

Alexandrien am Meere, gegen 60,000 E. (einst 300,000), von Alexander M. erbaut. Hauptstadt. Befestigt, mehre Forts, 2 Häfen; Arsenale, Werften, Docks, Militärschulen, Marine-Hospital. Fabriken, Telegraphen, schöne Gärten, Handel. Mangel an gutem Trinkwasser.

Bei Alexandria der Kanal von Mahmudie, von Mehemet Ali wieder hergestellt. Er geht von der Pompejus-Säule bis unter die Stadt Saoni, hat eine Länge von 12 d. Mln., 18′ Tiefe und 90′ Breite. — Damiette, 20,000 E., am Nil und See Mansaleh. Reis- und Zuckerbau. Handel mit gesalzenen Fischen; Stapelplatz syrischer Waaren. War früher viel bedeutender. (In den Kreuzzügen vielfach erobert und wieder verloren; 1799 Sieg Kléber's über die Türken.) — Rosette, 18,000 E., an einem Nilarme in fruchtbarer Gegend. Stapelplatz zwischen Kairo und Alexandrien. Fabriken, Handel.

Unweit Rosette der Boghas (Bogas, Badschas), ein Wirbel im Nilarme, der durch den bald vom Nil bald vom Meere aufgespülten Sand die Schifffahrt gefährlich macht. Abukir, Seeschlacht 1798.

In Mittel-Aegypten:

Kairo, am Nil, Hauptstadt mit 250,000 E. Erste Handelsstadt. Kastell. Fabriken, viele Bazars, Moscheen, Synagogen u. s. f. Der Hafen befindet sich in der Stadt Bulack. — Von Kairo ist durch den Nil — der 2900′ breit, an der ägyptischen Hauptstadt vorbeiströmt — die Stadt Gizeh getrennt, in deren Nähe die Ruinen von Memphis, die Pyramiden, die Sphinx und das Mumienfeld. Letzteres ist eine sandige, von den Katakomben unterhöhlte Ebene. — In der Nähe von Kairo und zwar auf einer Insel ist der Nilmesser. — Suez, an der Spitze des arabischen Meerbusens, über 500 E. Hafen; Werfte; lebhafter Handel. Englische Dampfschifffahrt nach Ostindien. Lesseps projektirter Canal durch die Landenge von Suez, um das mittelländische mit dem rothen (arabischen) Meere zu verbinden. Eisenbahn nach Kairo begonnen.

In Ober-Aegypten:

Siut, mit dem Nil durch einen Canal in Verbindung, 15,000 E., bedeutende Handelsstadt. Wasserfall des Nils. — die Wüste Barka, westlich von Aegypten, trennt dieses Königreich von Tripolis; es ist ein unfruchtbarer, längs der Küste hinziehender Erdstrich, in dem Grenna, das alte Kyrene liegt.

Von den Berber-Staaten befinden sich Tripolis und Tunis unter

türkischer Oberhoheit; es sind diess Republiken, von dem Divan — einer Versammlung der höchsten Militärchargen — regiert, an dessen Spitze in Tripolis ein Dei, in Tunis ein Bei steht.

Von den Produkten sind Getraide, Wein und Südfrüchte (Datteln) zu nennen; das Thierreich liefert Hyänen und Strausse; — im Pflanzenreich sind ausser Metallen und Salz: mineralische Quellen und der Tripel zu bezeichnen, ein feiner, trockener Thon, welcher zum Poliren von Metallen, Gläser, Marmor etc. benützt wird, im Wasser sich nicht erweicht und von Tripolis den Namen führt. Tripolis ist von einem Ausläufer des Atlas-Gebirges durchzogen und von unbedeutender Fruchtbarkeit; — Tunis ist dagegen vom Meer bis an's Gebirge sehr fruchtbar.

Einwohner: Berber (in den Gebirgen); Beduinen — Mauren (diese in den Städten); Juden. Als Sklaven: Christen und Neger.

Religion: die muhammedanische; Juden und Christen geduldet. Renegaten.

Landheer: a) Tripolis: die Landmacht besteht aus etwa 3,300 M.; indessen kann die ganze waffenfähige Bevölkerung aufgeboten werden und Tripolis ist alsdann im Stande über 50,000 M., worunter mindestens $^1/_5$ Reiterei, in das Feld zu stellen.

b) Tunis: Infanterie: 7 Regimenter oder 21 Bataillone, Organisation und Reglement: französisch. Reiterei: 2 Regimenter. Artillerie: 2 Regimenter mit 194 Geschützen (96 Acht- und 96 Zwölfpfünder, 2 Haubitzen), in 32 Batterien. Stärke des Heeres: 50,000 M.

Flotte: a) Tripolis zählt etwa 16, mit mehr als 170 Geschützen armirte Schiffe; b) Tunis etwa 30 Schiffe.

Tripolis hat 9000—10,000 □Mln., und 70,000 E. Die Hauptstadt gl. N. liegt am Meere, hat 20,000 E., Corduan und Zeugfabriken; Schloss; Festungswerke; Hafen und Handel.

Tunis, 3.400 □Mln., 2 Millionen E., welche sich durch Gewerbefleiss auszeichnen und bedeutenden Handel treiben. Tunis, die Hauptstadt am Meere, hat über 100,000 E., worunter sehr viele Juden; bedeutende Fabriken; wöchentlicher Sklavenmarkt, — lebhafter Handel in das Innere von Afrika; Hafen; Citadelle, in der Nähe die Ruinen von Carthago. — Kaiswan, 50,000 E., grosse Handelsstadt, mit einer Moschee, die auf 500 Granitsäulen ruht. — Zu Tunis gehört Biledulgerid (Belad-el-Dscherid: das Dattelland), sehr sandig, am Südabhange des Atlas bis zur Sahara reichend, übrigens viele Oasen umschliessend. Seine Bewohner: Araber (Beduinen), Berber und Neger treiben bedeutenden Karawanenhandel. Der Hauptort Tozes hat den stärksten Dattelnmarkt.

Das Kaiserthum Russland.

Dieser Riesenstaat begreift Ost-Europa, Nord-Asien und das nordwestliche Amerika. Es hat derselbe das Haupt in Europa niedergelegt, während

er die Titanenglieder in Asien ausstreckt; man will desshalb seine naturgemässe Mission darin erblicken, dass er Europens strotzende Bildung dem gelähmten Lebensnerv des letzteren Erdtheils zuführe und dass zunächst Persien, welches Grosses zu leisten im Stande sei, mit diesem Segen bedacht werde.

Indessen strebt Russland gegen Europa vor, wie die Anlegung seiner Eisenbahn- und Telegraphenlinien, so wie der Umstand beweisen, dass es seine Westgrenze seit dem Regierungs-Antritt der Kaiserin Katharina II. (1762) unaufhaltsam nähert.

Diese Westgrenze ist von nachstehenden Städten, den gewöhnlichen Heerstrassen nach, entfernt:

Von Paris 174, London 171, Kopenhagen 75, Wien 64, Leipzig 59, Berlin 43, Königsberg 20, Stockholm 18, Breslau 11 deutsche Meilen. Besonders tief greift diese Westgrenze in die ostpreussischen Lande; die Südgrenze dagegen drückt auf das zerfallende osmanische Reich und auf die Ausgangspunkte des mitteleuropäischen Verkehrs mit der Levante.

Seit Peter dem Grossen hat Russland einen Länderzuwachs erhalten, dessen Flächeninhalt grösser ist, als der von Europa, während seine Bevölkerung sich seit jener Zeit um mehr als das Vierfache vermehrte.

Lage und Ausdehnung. Von W. nach O., vom Ausflusse der Warthe aus Polen bis zur Ostgrenze des russischen Amerika's durchmisst das Kaiserreich $211^2/_3$ Längengrade oder 1820 deutsche Meilen zwischen dem 35^0 20′ und 247^0 O. L.; von S. nach N. dagegen, oder vom Flusse Astara an Persiens Grenze bis zum N.O.-Cape Asiens, dem nördlichsten Vorgebirge der alten Welt, 40 Breitegrade oder 600 deutsche Meilen, zwischen dem 38^0 25′ und 78^0 26′ N. Br.

Grenzen. Im N. grenzt Russland an das nördliche Eismeer, dessen Busen und Strassen, wie das karische, weisse Meer, die Petschora-, Tscheskaja-Bai u. s. f.; im S. an die europäische Türkei (Dobrudscha), das schwarze Meer mit der Strasse von Kertsch und dem asow'schen Meere; an die asiatische Türkei (Kleinasien, Armenien), an Persien, das caspische Meer; an China, den Aral-See, Buchara, Chokand; das ochotzkische, Behrings-Meer; den grossen Ocean; gegen O. an das britische Nordamerika — endlich gegen W. an die Kiölen-Halbinsel, das baltische Meer, Preussen (Ost-, West-Preussen, Posen, Schlesien), Oestreich (Galizien und Lodomerien; Bukowina) und die europäische Türkei (Moldau). In Europa grenzt es mit 125 Meilen an Schweden und Norwegen, mit 176 an Preussen, mit 149 an Oestreich und mit 68 an die Türkei.

Grösse. Das ganze Reich bedeckt über 371,000 □Meilen, wovon über 98,800 □Meilen auf das europäische, über 254,900 auf das asiatische, endlich 17,500 □Meilen auf das amerikanische Russland kommen.

Oberfläche. Die Bodenverhältnisse werden durch folgende 8 Zonen charakterisirt:

1) Die Zone des Eises im höchsten Norden.

2) Die Zone der Moossteppen, wo nur Moos gedeiht und gegen den folgenden Erdstrich hin Gestrüppe und verkrüppelte Lärchen und Fichten sich hinziehen. Hier lebt das Rennthier.

3) Die Zone der Wälder und der Viehzucht beginnt da wo Flechten und Gebüsch aufhören und grosse Wälder nach und nach ihren Anfang nehmen. Im Norden ist Jagd die Hauptbeschäftigung, im Süden — bei üppigem Graswuchse — Viehzucht.

4) Die Zone des Ackerbaues und zwar der Gerste; diese geht bis in das Gouvernement Wologda.

5) Die Zone des Roggens und des Leins bis zur Mitte des Gouvernements Tschernigow — umfasst den grössten Theil des Reiches und hat grosse Wasserverbindungen.

6) Die Zone des Waizens und der Baumfrüchte bis Jekaterinoslaw — ist die Kornkammer der Monarchie, welche St. Petersburg und das Heer mit ihren Erzeugnissen unterhält und den auswärtigen Handel zur See belebt. In diesem Erdstriche kommen zahlreiche Steppen vor.

7) Die Zone des Mais und des Weins in Bessarabien, Neurussland, dem donischen Kosackenlande, dem Gouvernement Astrachan und in Caukasien, hat viele Steppen, die theils zur Viehzucht geeignet, theils unfruchtbar sind.

8) Die Zone des Oelbaums, der Seide und des Zuckerrohrs in Transcaucasien.

Dieses weite Ländergebiet ist von mehren Hügelketten durchstrichen, welche von dem Centralplateau des Wolhonski-Waldes gegen die Ostsee, gegen das weisse, schwarze und kaspische Meer ziehen.

Die Höhen des Waldai, welche bis zu 1,085 par. Fuss emporsteigen, verflachen sich gegen Smolensk, ziehen jenseits des Onega-Sees 500—600 par. Fuss gegen N.O. fort, und umschliessen gegen Südosten den zum baltischen Meere gerichteten Abhang des obengenannten Mittelpunktes, welcher sich durch Holz- und Hanf-Kultur, durch Schiffbau und Schifffahrt auszeichnet und an St. Petersburg liegt.

In einer Breite von 20—40 Werst trennt sich südlich vom Onega eine Hochfläche, welche im Süden von Wologda die grösste Höhe mit 733 par. Fuss erreicht, die Wasserscheide zwischen der nördlichen Dwina und der Wolga bildet, und schliesst sich etwa bei dem 62^0 nördl. Breite an den Ural an. Hier befinden sich Archangelsk und Ustjug.

Vom Waldai gehen ferner die mittelrussischen Hügel aus, welche bei Jelna, südlich von Smolensk, 700 und bei Kursk über 800 par. Fuss Höhe erreichen, sich nach Pensa erstrecken und bei Samara mit den Uferhöhen der Wolga zusammentreffen. Die Oka sondert mit ihren Zuflüssen dieses Hügelland von den Gebieten des Dniepr, Don und der untern Wolga. Fast im Scheitelpunkte der mittleren Hochebene, welche nördlich durch die Höhen begrenzt ist, deren Gewässer zum weissen Meere strömen, südwärts aber durch jene, welche im Norden den Südabhang des Reiches vorgelagert sind, befindet sich Moskau, der Stapelplatz der 5000—7000 Fabriken

Russlands, deren Erzeugnisse auf dem Markte von Nishnei-Nowgorod verwerthet werden.

Die Nordgrenze der Hirtengegenden im europäischen Russland, welche vom Ural bis nach Bessarabien reichen und alle Arten von Steppen: die mit unkultivirten Waiden, die Salzsteppen mit Salzseen und die sandigen umschliessen, bildet endlich die letzte Hügelreihe.

Die eigentlichen Gebirge Russlands haben wir in der orographischen Abtheilung erwähnt. Wir betrachten sie hier kurz auch in geognostischer Hinsicht, und zwar:

A. den Ural. Dieses europäische Scheidegebirge ist im N. beinahe unbekannt, mit Felstrümmern bedeckt. Waldig und schluchtenreich ist im mittlern Theil des Gebirges der Katherinenburger Ural, durch dessen 1590′ tiefe Senkung die Hauptstrasse von Sibirien nach Europa von Tobolsk über Katherinenburg und Kasan nach Moskau und Petersburg geht. Breit, plateauartig ist das südliche Gebirge, der baschkirische Ural. Dieses Gebirgssystem zerfällt in geognostischer Beziehung in die Centralkette: Urgebirge mit reichen Mineralien — zu beiden Seiten begleiten dieselbe Mittelgebirge aus Schiefer und Kalkstein gebildet. Längenthäler scheiden letztere von der Centralkette. Gegen Asien enthalten die Mittelgebirge die kostbarsten Minen. — Endlich erstrecken sich bis zur Kama und Wolga, im Westen der Mittelgebirge sich ausdehnend, die Vorberge, aus tertiärem Gebirge, durch Diluvium und Alluvium entstanden; sie sind reich an Getraide, Kupfer und Salz und bieten durch Höhlen und Versteinerungen viel Interessantes.

B. Der Kaukasus, zwischen dem kaspischen Meere und dem pontischen, sendet die Vorberge zu beiden Seiten der Centralkette gegen N. und N.O. bis zum Kuban und Terek, gegen S. und S.O. zu den Ebenen des Rion und Kur. — Die Hauptkette erhebt sich zu einer Höhe von 11,000′ und da auf ihrem Kamm die gangbarsten Thäler sich befinden, so kann hier das Gebirge am leichtesten passirt werden. Denn die 7—8000′ hohen Hochflächen rechts und links der Hauptkette, welche sich in Terrassen ablagern, besitzen so tief eingeschnittene Thäler, dass diese nicht als Communikationen benützt werden können. Die Strasse von Wladikaukas zieht — 7,530′ hoch — nach Tiflis — jene über den Pass von Derbend von Kislár nach Baku.

Granit bildet das Hauptgestein der mittleren Masse des Kaukasus, der überhaupt reich an Fossilien ist, dem auf den Halbinseln Taman und Baku das leicht entzündbare Kohlenwasserstoffgas aus kalkigem Boden entsteigt und dessen Gewässer zahlreich dem Kur, Rion, Kuban, der Kama und dem Terek zuströmen.

C. Die taurischen Gebirge an der südöstlichen Küste der Krim fallen steil gegen S. ab, sanft und wellenartig ostwärts zur Halbinsel Kertsch, die voll Seen ist und im äussersten Osten viele Schlammvulkane besitzt.

Ueberhaupt hat im europäischen Russland das Bergland eine Ausdehnung von 6,200 □Mln., das Tiefland dagegen von 92,600 □Mln.

Ausser dem Kaukasus haben wir in den kaukasischen Provinzen den nördlichen Theil des Hochlandes von Armenien mit der 2,700′ hohen Hochfläche des Araxes zu erwähnen. Grosser (über 16,000′), kleiner Ararat (über 13,000′ h.). — Sodann die Tiefländer des Kur und Aras, so wie dasjenige des Rioni.

Sibirien ist im S. und N.O. bergig — im W. und N.W. besitzt es Tiefland. Kamtschatka ist ein Bergland. — Ebenso scheint das russische Nord-Amerika von Gebirgen durchzogen zu werden, welche die Fortsetzungen der Roky Mountains bilden und, mit zahlreichen Vulkanen, tief in die Schnee-Region tauchen. — Die hieher gehörenden Inselgruppen sind sehr gebirgig — die Aleuten und Kurilen vulkanisch.

Gewässer. a) Flüsse des europäischen Russland.

1) In das nördliche Eismeer ergiessen sich: Petschora, Mesen, Dwina, Onega.

2) In die Ostsee: Newa, Narwa, Düna, Niemen, Weichsel.

3) In das pontische Meer: Donau, Dniester, Dniepr, Don, Kuban.

4) In das kaspische Meer: Wolga, Ural.

b) Seen: Kaspisches Meer; Ladoga-, Onéga-See.

Drei Canalsysteme vermitteln die Wasserverbindung zwischen der Ostsee und dem Kaspi-Meere oder zwischen St. Petersburg und der Wolga, Russlands mächtigstem Strome. Nämlich das System von Wischnei-Wolotschek, von St. Petersburg bis Rybinsk am Einflusse der Scheksna in die Wolga, 1310 Werste lang, mit den Stapelplätzen Neu-Ladoga, Nowgorod, Twer u. s. w. Dieses System ist der Dampfschifffahrt unzugänglich wegen der Borowitzkischen Wasserfälle; höchstens 4,500 Fahrzeuge gehen von Rybinsk nach St. Petersburg, welche nicht selten unterwegs überwintern müssen. — Das Tichwin'sche System von der Newa bis Rybinsk ist 848 Werste lang und besitzt die Stapelplätze Neu-Ladoga, Tichwin, Mologa u. s. f.; seine Betten sind zu seicht, um eine Dampfschifffahrt zu ermöglichen, und kann dasselbe also nur von kleinen, flachen Booten überhaupt befahren werden. — Das dritte, das Marien-System ist das wichtigste; es ist 1,088 Werste lang, hat Neu-Ladoga, Wasinsk, Krochin u. s. w. zu Stapelplätzen, ist das befahrenste, indem schon 1842 1500 Barken dasselbe benützten und wird durch die Dampfschifffahrt einen bedeutenden Aufschwung bekommen.

Diese 3 Systeme verbinden in 24 Gouvernements sämmtliche Flüsse, Seen und Canäle und es wird die Entfernung des finischen Meerbusens vom kaspischen Meere auf dem Wasserwege zu 3,500 Werst angenommen.

Das Marien-System steht durch die Suchana (Dwina) mit dem Canal des Herzogs Alexander von Württemberg und also die Ostsee mit dem weissen Meere in Verbindung. Archangel, Ustjug-Weliki, Wologda, Bjelosersk etc. sind hier Hauptstapelorte. Das weisse Meer ist hiedurch wiederum mit dem kaspischen verbunden und besonders noch durch den Nord-Katharinen-Canal, der die Dwina mit der Kama vereinigt und u. a. Archangel, Perm zu Stapelplätzen hat.

Mit dem Pontus steht die Ostsee

1) durch die Düna, den Beresina-Canal und den Dnieper in Verbindung; Hauptstapelplätze Riga, Dünaburg, Bobruisk, Kiew u. s. w.

2) durch Weichsel, Bug, den Königs-Canal und Dnieper; Hauptstapelplätze: Modlin, Brest-Litewski. Pinsk, Mozyr, Kiew u. s. w.

3) Durch Niemen, den Oginskischen Canal und Dnieper; Hauptstapelplätze: Kowno, Grodno, Mozyr, Kiew u. s. w.

4) Durch den Windau-Canal, Niemen, die Weichsel und den Dnieper.

Verbindungen sollen noch angeknüpft werden zwischen Don und Wolga; der oberen Wolga mit der Düna; des oberen Don's mit der Oka; über die Wasserfälle des Dnieper's, Dniesters und Wolchows; des Phasis und Cyrus oder des kaspischen und schwarzen Meers. Diese Canalisirung, so wie die Dampfschifffahrt zwischen Poti und Odessa, wären ebenso von kommerciellem als strategisch-politischem Werthe. — Im Ganzen zählt man 31 Canäle von 830 Meilen Länge und 50 projektirte Canäle.

Im asiatischen Russland sind folgende Gewässer:

1) Gebiet des kaspischen Meeres: Kur, Samur, Koisu, Terek.

2) Gebiet des Pontus: Rioni, Chopi, Ingur, Kuban.

Von den Seen ist der Göktschai-See (32 □Mln. gross) im nördlichen Armenien der nennenswertheste. Reich bewässert ist Sibirien. Die Hauptströme dieses Landes sind: Ob, Jenisei, Lena. Der Baikal-See ist 560 □Mln. gross.

Im russischen Nord-Amerika gibt es viele Flüsse und Seen.

Die russischen Flüsse haben viele natürliche Hindernisse: eine starke Eisdecke, welche 2—3, im N. bis zu 10 Monaten auf denselben lastet; im Sommer wirkt gegentheils die brennende Hitze in den ausgedehnten Ebenen auf den Wasserstand erniedrigend ein; die Ströme des Südens haben versandete Mündungen und zahlreiche Klippen.

Werfen wir rücksichtlich bedeutender Terrainhindernisse: Wälder, Sümpfe, Moore, Steppen einen Blick auf die innere Gestaltung des europäischen Russlands, so ist Folgendes zu erwähnen:

Im N. des Polarkreises ist Wildniss, die sich im kurzen Sommer in Koth, den grösseren Theil des Jahres aber in eine Eismasse verwandelt. Hohe Flussufer überragen die weite nördliche Tiefebene, in deren S. Wälder, Sümpfe und Seen abwechseln. — Die Halbinsel Kola ist felsig, kaum mit Erde bedeckt, voll Seen und Sümpfe. — Die finnische Felsplatte ist zur Hälfte mit Wasser bedeckt. Die West- und besonders die Südküste ist hier zerrissen und steil. So kalt der Winter, so heiss ist der Sommer. Bedeutende Wälder von Fichten und Birken. Im S. Getraidebau. — An der Ostsee und im S. des finnischen Busens erstreckt sich durch Kurland, Liefland, Esthland und Ingermannland eine Tiefebene, in welcher zerstreute Gehöfte, spärliche Ortschaften, Wiesen, Getraidefelder mit Haiden, Morästen und Seen abwechseln. Die Küsten sind flach, sandig — nur die Küste Esthlands erhebt sich von Baltisch port bis Narwa wie ein Felsgürtel. — Von der Düna und dem Niemen durchbrochen, zieht die nörd-

liche Landhöhe ostwärts vom Ural bis zu den Quellflüssen des Pregel. Im N. bedeutende Nadelholzwälder; ebenso in Liefland und Litthauen. — Vom südlichen Ende des Ural bis zur Warthe streicht die südliche Landhöhe, von Ural, Wolga, Don, Dnieper, Bug, Dniester und Weichsel durchflossen. Zwischen Ural und Wolga: Wald; am rechten Don-Ufer: Waiden; Fruchtfelder; in der Ukraine: Waiden, Getraide, Wein; in Podolien und Bessarabien: Waiden, Wälder, Getraidefelder; in Volhynien: Steppe voll Sümpfe; im südlichen Polen zu beiden Seiten der Weichsel: Laub- und Nadelholzwälder. — Zwischen der nördlichen und südlichen Landhöhe befindet sich das mittlere Tiefland von Russland und Polen; hier ist der 17 □Mln. grosse Nadelholzwald von Bielowice in Litthauen und weiterhin das 1500 □Mln. grosse Sumpfland von Minsk und Pinsk. — Südwärts der südlichen Landhöhe ist Steppenland. Die westlichen Steppen bis zum Don sind fruchtbar, die östlichen, zwischen Ural und Don, sandig, wasserarm.

In Asien liegen um die Mündungen des Kur (Araxes), Samur, Koisk, Terek, Rioni und Kuban Sumpfseen und Moräste; auch Sibirien ist reich an Morästen. — Im russischen Nord-Amerika sind die Sümpfe zahlreich.

Ueber die Oberfläche Russlands in militärischer Beziehung sagt Clausewitz Folgendes: Russland ist sehr arm an Stellungen. Da wo es noch grosse Moräste gibt, ist das Land so bewaldet, dass man Mühe hat, Platz zur Aufstellung einer bedeutenden Truppenzahl zu finden. Wo die Wälder gelichtet sind, wie zwischen Smolensk und Moskau ist der Boden flach, ohne bestimmt ausgesprochene Bergrücken, ohne tief eingeschnittene Thäler, die Aecker sind ohne Befriedigungen, folglich überall zu passiren, die Dörfer von Holz, zur Vertheidigung nicht geeignet. Dazu kommt, dass man doch auch in diesen Gegenden selten eine freie Umsicht hat, weil sich überall kleinere Waldparthien befinden. — Im Jahr 1812 hatte man nur die Wahl zwischen der Vertheidigungsstellung bei Uswiate hinter der Uja, der bei Doroghobusch, der diesseits Giatsk und der bei Borodino, wovon die erste durch den Widerspruch Bagrations, die zweite wegen ihrer gänzlichen Fehlerhaftigkeit und die dritte wegen des plötzlichen Wechsels im Oberkommando aufgegeben wurde. Zwischen Borodino und Moskau war gar keine aufzufinden.

Klima. Das europäische Russland hat seiner Entfernung von den grossen westeuropäischen Meeren wegen, ein kontinentales Klima, d. h. grosse Trockenheit und wenig Regen; kalte Winter und heisse Sommer. Der warme Landstrich befindet sich zwischen dem 45—50° nördl. Br. In demselben ist der Frühling mild und frühzeitig, der Sommer lang und heiss, der Herbst spät, der Winter kurz, jedoch meist streng. Es fällt nur selten Regen oder Schnee — aber die Flüsse gefrieren und das asow'sche Meer bedeckt sich an den Küsten mit Eis. Im Sommer wehen heisse Winde; häufig kommen Wirbelwinde vor.

Zwischen dem 50—57° nördl. Breite erstreckt sich der gemässigte Landstrich. Der Sommer dauert 5 Monate; vorherrschend sind West-

und Ostwinde. Die Kälte nimmt dergestalt zu, dass in Moskau schon das Quecksilber fror.

Der kalte Landstrich liegt zwischen dem 57—66° nördl. Br. Das Frühjahr ist kurz, der Sommer heiss, der Herbst mild; der Winter hält 7 Monate an und bietet häufig das Schauspiel des Nordlichts. Das Quecksilber gefriert, dass man es im warmen Zimmer hämmern kann. Vom November bis zum April ist die Newa mit Eis bedeckt. Unter dem 60° nördl. Br. geht die Sonne am 21. December nicht auf — am 21. Juni nicht unter. Vorherrschend sind West- und Ostwinde. Der sehr kalte Landstrich dehnt sich bis zum 70° n. Br. aus; er hat einen kurzen aber warmen Sommer, mit von Dünsten getrübter Sonne; der Winter erstreckt sich beinahe über das ganze Jahr. Das Leben erstirbt nach und nach.

Das Klima des asiatischen Russlands ist ebenfalls kontinental — in Sibirien sehr heiss und sehr kalt — in den kaukasischen Ländern wechselnd warm. — Das Klima des amerikanischen Russlands ist verschiedenartig — im Ganzen gemässigter als dasjenige der Ostküste Amerika's und der ostasiatischen Küsten unter gleicher Breite.

Im Ural beginnt die Schneeregion mit 4,500′; im Kaukasus mit 8000—10,000′; gleichermassen in den Rocky Mountains des amerikanischen Russland's.

Der längste Tag an der Südgrenze dauert $14\frac{1}{2}$ Stunden, am Nordost-Cap 4 Monate; der Zeit-Unterschied zwischen dem westlichsten Punkte in Europa und dem östlichsten in Amerika macht über 14 Stunden aus.

Produkte. 1) Getraide aller Art — in Russland und Polen in günstigen Jahren das dritte, in den Ostsee-Provinzen das sechste Korn. 2) Flachs und Hanf (vorzüglich). 3) Tabak (in der Ukraine). 4) Holz in bedeutender Menge; vieles verfault, weil es an Absatz und Fortschaffungsmitteln fehlt. Das beste Schiffsbauholz wird aus dem Gouvernement Woronesch geführt. Vorherrschende Waldbäume sind: Fichten, Tannen, Birken und Eschen; im mittlern Russland findet man Eichen, Buchen, Ulmen, Linden, Taxus u. s. w. 5) Zahlreiche Jagdthiere: Eisbären, Füchse, Marder, Hermeline, Wallrosse, Seelöwen, Seehunde, Wölfe, Hasen, Mäuse, Flamingo's, Trappen, Hühner, Schwäne, Gänse (Eidergänse) u. s. w. Sehr viele Hunde, zahlreiches Federvieh. — 6) Hausthiere: a) Im eigentlichen Russland: $23\frac{1}{2}$ Mill. Rinder; über 1000 Büffel (Taurien); $16\frac{1}{2}$ Mill. Pferde, stark und ausdauernd; 1700 Esel und Maulthiere (im Süden). Bienen. Fische. 48000 Kameele (Taurien, Astrachan, Orenburg, Perm); 42 Mill. Schafe; $10\frac{1}{2}$ Mill. Schweine; 640,000 Ziegen (im Süden); über 250,000 Rennthiere in Archangel. b) In Polen: 1,600,000 Rinder; 513,000 Pferde; 3,200,000 Schafe; 800,000 Schweine; 8000 Ziegen. 7) Edle Metalle und Steine im Ural und Altai. 8) Eisen in Finnland und Polen. 9) Steinkohlen in Polen; Perm u. s. f. 10) Kupfer in Finnland, im Ural und Altai — Blei im Altai. 11) Torf in Kurland, Liefland, um Moskau u. s. w. 12) Salz 9,400,000 Zoll-Centner, besonders im Süden und Osten. Der Elton-See im Gouvernement Saratow hat 6 Meilen im

im Umfange und liefert im Jahre 8 Mill. Pud Salz. Wenig Mineralquellen.

Anbau. Es ist $^1/_5$ des Areals angebaut; mehr als $^1/_4$ aber hauptsächlich der Ungunst der klimatischen Verhältnisse wegen unkultivirt. 30,90 Proc. der Stammprovinzen sind Waldboden, 29,36 Pr. Urland, 20 Pr. Waiden, 16,14 Ackerland u. s. f.; in Polen sind 31 Pr. Ackerland, 28 Pr. Waldboden, 21 Pr. Waiden u. s. w. und nur 10 Pr. Urland. — Mit der Landwirthschaft beschäftigen sich 40 Mill. Einwohner, allein ohne bedeutenden Erfolg. Diess liegt daran, dass die Russen mit den Hilfsmitteln der rationellen Landwirthschaft wenig bekannt sind; nur die deutschen Bestandtheile der Bevölkerung machen hievon eine Ausnahme. In jenen Gouvernements, welche einen weitausgedehnten, fruchtbaren Boden besitzen, z. B. in den Ostsee-Provinzen und im Süden des Reiches, tritt dieser Uebelstand weniger bedeutend hervor, als in den bewaldeten Provinzen, deren Boden aus Sand oder Lehm gebildet sind. Beinahe dasselbe gilt von der Viehzucht; sie wird besonders schwunghaft im steppenreichen Süden betrieben, jedoch an Vervollkommnung kaum gedacht*. Bedeutend sind Bienenzucht, Jagd und Fischerei; erstere kultiviren die Russen und Finnen, welche ausser Honig und Wachs ein berauschendes Getränke aus ihr gewinnen. Die Jagd ist sehr ergiebig und fast alle Gewässer wimmeln von Fischen, besonders die Wolga; wichtig ist der Stör- und Hausenfang, des Caviars und der Hausenblase wegen. Der Bergbau ist sehr bedeutend; Schwarz- und Braunkohle. — Die Forstkultur leidet ungemein; die Industrie beansprucht grosse Vorräthe — viel Holz geht aber auch zu Grunde, einem Uebelstande, welchem die russ. Regierung ernstlich abzuhelfen trachtet.

Handel. Das russische Reich ist von einer kaum durchdringbaren Zollgrenze umschlossen, um die Bewohner zur Selbstbeschaffung ihrer nöthigsten Bedürfnisse zu veranlassen. Im Innern des Staates hemmen keinerlei Zwischenzölle den Verkehr. Mit dem Handel beschäftigen sich gegen 11 Mill. Menschen; die Eroberung der Ostseeprovinzen sowie der pontischen Gestade gab demselben die nöthige Grundlage, um von hier durch den Bosporus, die Dardanellen und den Sund nach Europa vorzudringen, wie er sich andrerseits auch nach China und Japan die Bahn gebrochen hat. Diese Linien sind es, welche zu den gegenwärtigen und künftigen Konflikten mit rivalisirenden Staaten führten und führen werden. Der Handelsverkehr wird durch die lebhafte Dampfschifffahrt auf den vier Grenzmeeren, die vielen schiffbaren Flüsse, die Kanäle, die Schlittenbahnen, Strassen und Eisenbahnen, die Telegraphenlinien; — ferner durch die Einheit des Geld- und Masssystems, durch Messen und Jahrmärkte, durch gute Posten und verschiedene kommerzielle Anstalten bedeutend gehoben. —

* Die Pferdezucht wird durch Kronstutereien verbessert; letztere theilen sich in die militärischen, welche die Pferde zur Garde, und in die des Hofes, die jene für dessen Bedarf liefern. Von 1834 bis 1841 übergaben die Militärstutereien 2967 Pferde den Regimentern, von denen nur 73 als nicht ganz tauglich bezeichnet wurden.

Dampfer befinden sich auf dem baltischen Meere, dem schwarzen und asow'schen; hier ist Odessa, dort St. Petersburg der Mittelpunkt ihrer Bewegung; ferner auf dem Kaspi-, dem Aral-See — auf dem Flusse Embach, dem Peipus und Pskow'schen See, auf dem Wolchow von Nowgorod an — auf der Wolga zwischen Twer und Astrachan — auf der Oka und Kama; auf dem Onega- und Seliger-See nach Archangel; auf dem Baikal-See u. s. w. — Die Länge der grossen, zum grössern Theile chaussirten Heerstrassen beträgt 1,930 Meilen, und zwar führt die sibirische Heerstrasse 850 Mln. lang von St. Petersburg über Moskau, Perm, Jekaterinenburg, Tobolsk bis Jrkutsk; die Südstrasse geht von Moskau über Tula, Orel, Charkow, Pultàwa, Nikolajew nach Odessa; die Weststrasse führt von Moskau über Smolensk, Minsk, Grodno, Warschau bis Kalisch; die westrussische Strasse von St. Petersburg nach Pskow, Dünaburg, Wilna, Bialystock nach Warschau; endlich verbindet eine Strasse St. Petersburg über Narwa, Dorpat, Riga, Mitau mit Tauroggen u. s. w. Die Kreisstrassen der Gouvernements sind durch Strassen in Verbindung gebracht und es breitet sich das Wegnetz über alle bedeutenderen Ortschaften aus. An den grösseren Strassen befinden sich Poststationen in der Entfernung von 2—5 Meilen. — Eisenbahnen gibt es folgende: 1) Im Betriebe: von St. Petersburg nach Zarskoje-Sélo und Pawlowsk 3,7 Mln., von Warschau nach Krakau 41,2 M., Zweigbahn von Skiernewice nach Lowicz und von Czenstochau nach Oppeln. Von St. Petersburg über Wolchow, Waldai, Wischnei-Wolotschok, Twer nach Moskau = 88 M.

Die Länge dieser im Betriebe befindlichen Bahnen erstreckt sich demgemäss auf 133 Meilen.

2) Im Bau begriffen oder gesichert: von St. Petersburg über Pskow, Dünaburg, Wilna, Grodno und Bialystock nach Warschau; 144 Mln. — Von Moskau über Wiäsma, Smolensk, Minsk, Wilna nach Warschau; 128 Mln. — Von Dünaburg nach Riga: 30 Mln. — Von Dünaburg über Witepsk nach Smolensk; 50 Mln. — Von Libau nach Iurburg; 30 Mln. — Von Moskau über Tula, Irel, Kursk, Charkow, Pultawa, Krementschuk und Olwiopol nach Odessa: 196 Mln. — Von Charkow über Pultawa, Jekaterinoslaw und Cherson nach Teodosia; 105 Mln. — Von Odessa über Olwiopol und Kiew nach Brody; 84 Mln. — Endlich von Moskau nach Saratow; 125 Mln. lang.

In Bezug auf die Telegraphen ist zu bemerken, dass Russland sich dem deutsch-östreichischen Vereine angeschlossen hat. Am 1. August 1855 standen folgende Linien im Betriebe: St. Petersburg-Boloje-Moskau; 87,5 geogr. Mln. lang und mit 2 Leitungen versehen. — Moskau-Dowsk-Kiew; 122,4 g. M. — Kiew-Krementschuk-Nicolajew-Odessa; 103,7 g. M. — St. Petersburg-Wiborg-Kouwala-Helsingfors; 67,7 g. M. — St. Petersburg-Alexandria-Kronstadt 6,4 g. M. mit 2 Leitungen. — St. Petersburg-Zarskoje Selo-Gatschina 7,6 g. M. mit 2 Leitungen. — Gatschina-Dünaburg-Mariampol-Warschau; 148,5 g. M. — Gatschina-Narva-Reval 49 g. M. — Dünaburg-Riga 31,7 g. M. — Mariampol-Eudkuhnen (preussische Grenze) 5,9

g. M. mit 2 Leitungen. — Granitza-Mislowitz (preuss. Grenze) 1,2 g. M. — Die Telegraphenlinien erstreckten sich in einer Länge von 673 g. M.; die Drähte hatten eine Länge von 815,8 g. M. Ebenbenannte Linien durchkreuzen den Westen des Kaiserstaats und es ist Moskau der östlichste Punkt derselben. Mit Ausschluss der grossen Linie über Moskau und Kiew nach Odessa, laufen alle diese Linien von St. Petersburg aus nach Westen. Die von St. Petersburg über Wiborg nach Helsingfors führende Linie verbindet die Nordküste — und die von St. Petersburg über Narva nach Reval sich erstreckende die Südküste des finnischen Meerbusens mit der Hauptstadt. Von der zwischen St. Petersburg und Warschau ziehenden Linie geht bei Dünaburg eine telegraphische Verbindung nach Riga zur Ostsee ab. Mit der preuss. Provinz Schlesien und mit der östreichischen Grenze dient die von Warschau kommende Linie zur telegraphischen Verbindung, sowie die von Mariampol auf der St. Petersburg-Warschauer Strecke abzweigende Leitung mit der Provinz Preussen. — Neu ist die Linie Nikolajew Simferopol oder St. Petersburg-Sebastopol. — Im Jahre 1847 zählte man in Russland 8,333 Fabriken mit über 500,000 Arbeitern; Moskau, Tula, St. Petersburg, Kaluga, Wladimir und Warschau hatten die meisten. Die wichtigsten Fabrikate sind Tuch, wollene Zeuge, baumwollene Garne, Kattune, Leinwand, seidene Gewebe, Tressen; Stahl- und Eisenwaaren, Draht, Sensen, Gewehre; Instrumente; viele Spiegel; Holz, Theer, Pech; Leder; Branntwein; Runkelrübenzucker; Papier u. s. f.

Schiffbau wird in allen Seestädten getrieben; übrigens ist die Handelsflotte nur schwach, indem sie — ohne die Küstenfahrzeuge — 1416 Schiffe von 86,500 Normallasten (à 4000 Pf.) zählt. Die Zahl der Matrosen beträgt ungefähr 10,000 M., meist Griechen und Finnen. Von den Schiffen kommen 70 Procent auf die Ostsee, 15 auf das schwarze und asow'sche — 14 Pr. auf das weisse Meer. Aus- und einlaufende Handelsschiffe waren es im Frieden etwa 5,200, wovon $^1/_3$ englische. Häfen sind es 5 am weissen Meer: Archangel; 16 am baltischen: St. Petersburg-Kronstadt, Riga; 25 am schwarzen und asow'schen: Odessa, Nicolajew, Sewastopol, Kertsch; 5 am kaspischen Meere: Baku, Astrachan. Riga hat die stärkste Holz-, Odessa die bedeutendste Getraide-Ausfuhr.

Zu den Hauptausfuhr-Artikeln gehören: Getraide, Hanf und Flachs, Talg, Seife, Bauholz, Theer, Pech, Eisen und Kupfer, rohe Häute, Leinwand, Wollenzeuge und Tuche, Seidenwaaren, Pelzwerk, Thee etc. Werth der Ausfuhr 1852: 214 Mill. Gulden.

Zu den Haupteinfuhr-Artikeln: Kolonialwaaren, Baumwolle, Indigo u. s. f.; Weine aus Frankreich, Spanien, Portugal; Seide, Leinen- und Wollenwaaren, Uhren, Galanterie- und Modewaaren. Werth der Einfuhr 1852: 188 Mill. Gulden.

Bevölkerung. Man rechnet im russischen Reiche 66 Millionen Bewohner. Hievon entfallen 54 Millionen auf den europäischen Theil, 5 Mill. auf Polen, $1^1/_2$ Mill. auf Finnland, über $2^1/_2$ Mill. auf Transkaukasien, 3 Mill. auf Sibirien und über 60.000 auf das amerikanische Russland.

In Betreff der Abstammung gehören an: der kaukasischen Rasse:

$65^1/_2$ Millionen; nämlich $52^1/_2$ Mill. Slaven (Gross-, Klein-, Weissrussen, Polen), über 3 Mill. Finnen (und Esthen), 2,400,000 Türken und Tartaren, 2 Mill. Lettische Völker (Litthauer, Letten, Kuren), $1^1/_2$ Mill. Juden, 1,266,000 Kaukasische Völker, 600,000 Deutsche, 1,420,000 Georgier, 580,000 Armenier, 154,000 sonstige Angehörige dieser Rasse (60,000 Griechen, 50,000 Walachen, 25,000 Zigeuner); sodann der Mongolischen Rasse: über $^1/_2$ Mill.; darunter 330,000 Mongolen, 40,000 Mandschu-Tungusen, über 170,000 Polarvölker (Samojeden, Lappen, Eskimos) u. s. w.

Die Volksdichtigkeit ist überall von geringerer Bedeutung und in den verschiedenen Gouvernements sehr verschieden. Während im Gouvernement Warschau über 2500 und im Gouv. Moskau über 2330 Einwohner auf die □Ml. kommen, zählt man deren im Gouv. Olonetz nur 95, im Gouv. Archangel gar nur 16. In Bezug auf die Rekrutirung ist zu bemerken, dass das Gouv. Kursk bei 1,800,000 Bewohner, 10,000 Rekruten zu stellen im Stande ist, während das weitgedehnte Gouv. Tobolsk kaum 500 Rekruten einliefert. Gleich günstige Verhältnisse wie in Kursk ergeben sich in den Gouvernements: Woronesch, Podolien, Wolhynien, Wiätka, Kiew. Orel u. s. f.

Ungefähr $^1/_{11}$ der Gesammtbevölkerung lebt in den Städten, d. h. gegen 4,746,000 Menschen. Ausser den Beamten und Gelehrten halten sich in letzteren nur Kaufleute und Handwerker auf. Aber auch auf dem Lande hat sich die gewerb- und handeltreibende Klasse verbreitet, in zahlreichen Dörfern (z. B. im Gouv. Wladimir) blühen Fabriken und in vielen derselben werden statt dem Ackerbau die Gewerbe betrieben. Im Jahr 1834 war etwa $^5/_7$ der Gesammtbevölkerung mit der Landwirthschaft beschäftigt oder über 37,300,000 Menschen; hievon gehörten noch 21 Mill. zur Klasse der Leibeigenen. — Es gibt 1,138 Städte, wovon 62 auf Polen und 40 auf Finnland kommen. Die 5 grössten Städte sind St. Petersburg, 533,000 E.; Moskau, 374,000 E.; Warschau, 167,000 E.; Odessa, 72,000 E.; Riga, 58,000 E. Marktflecken zählt man 1,252 und Dörfer 167,000.

Was die Wohnplätze der verschiedenen Völkerschaften betrifft, so bewohnen von den Slaven die Russen Gross- und Klein-Russland beinahe ausschliesslich; in Süd- und West-Russland, in Kasan und Astrachan und selbst in den Ostseeprovinzen bilden sie bedeutende Theile der Bevölkerung. Sie finden sich im ganzen Reiche. Zu den Klein- oder Roth-Russen gehören 1,880,000 Kosaken am Don, Bug, schwarzen Meer, Terek, Ural; im Gouv. Charkow, Astrachan, in Sibirien u. s. f.

Die Polen trifft man in Polen und West-Russland. Bulgaren in Bessarabien und Süd-Russland.

Von den Finnen leben die Finnländer in Finnland und im Gouv. St. Petersburg; die Esthen in Esth- und Liefland; die Lieven in Liefland; die Permier im Gouv. Perm; die Tschuwaschen im Gouv. Kasan; die Tscheremissen in den Gouv. Kasan und Simbirsk.

Die Letten wohnen in Litthauen und den Ostseeprovinzen; die Juden vorzugsweise in Polen und West-Russland; die Türken und Tataren in

der Krim, im Gouv. Kasan, am Kuban und Don u. s. f. Kirgisen der innern Horde zwischen Wolga und Ural. Deutsche findet man besonders in den Ostsee-Provinzen, in Finnland, im Gouv. St. Petersburg und in den Colonieen im Süden des Reichs. Griechen: in den grösseren Städten, besonders in den Gouv. Tschernigow, Jekaterinoslaw und Taurien. Walachen: im Gouv. Jekaterinoslaw; Zigeuner: im südlichen Russland; Armenier: in den Handelsstädten. Von den Mongolen sind die Kalmucken als Schaaf- und Pferdehirten zwischen Don und Manytsch, zwischen Wolga und Kuma herumziehend — als astrachanische Kosaken an der Kuma angesiedelt; die Samojeden, im Mündungslande des Mesen und der Petschora. Lappen in Tornea, Kemi etc.

Nach den Stände-Verhältnissen theilen sich die Russen 1) in Adel: über 789,000 Personen. Derselbe ist weder militär- noch steuerpflichtig, mit Ausnahme des persönlichen Adels, welcher seine Söhne zum Kriegsdienste zu stellen hat, „um dem Anwachs einer Klasse vorzubeugen, die ein bestimmtes Lebensziel und bestimmte Pflichten entbehre". Der ganze Beamtenstand zerfällt in 14 Rangklassen, von welchen die 8 ersten den erblichen Adel bilden. Uebrigens kann nur durch den Staatsdienst irgend ein Rang erworben werden.

2) In Geistlichkeit: 518,000 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts.

3) In Bürger: $3^1/_2$ Millionen, in 7 Klassen getheilt (nichtadelige, städtische Grundbesitzer, Kaufleute in 3 Gilden, Zunftpflichtige u. s. w.).

4) In Bauern: freie, 611,000; unter besonderer Verwaltung der Krone, 10 Mill. Männer; hiebei die Nachkommen kolonisirter Soldaten, welche zum Militärdienst verpflichtet, übrigens abgabefrei sind, so wie die nach Sibirien Exilirten, deren Zahl jährlich etwa 4000 beträgt, wogegen die Todesstrafe selten ist. Leichtere Verbrecher werden nach beendigter Strafzeit als Kronbauern in den sibirischen Steppen untergebracht — endlich die Leibeigenen, welche in Polen, Finnland, den Ostsee-Provinzen und auf den Krongütern beinahe nicht mehr existiren, überhaupt mehr und mehr vermindert werden.

Der Russe ist im Allgemeinen gutmüthig und geistig begabt, jedoch roh und unwissend. Er wächst in der Mehrzahl — wie der Pole — ohne Unterricht auf, denn es empfangen von 8,600,000 schulbedürftigen Kindern nur 360,000 eine gehörige Geistespflege. Der Grossrusse, eher gross als klein gewachsen, ist schlau und dem Stehlen von ganzem Herzen zugethan — während der Kleinrusse einen schöneren Körperbau, einen bedeutenden musikalischen Sinn, aber auch ziemlich wenig Lebensernst besitzt. Beide gesund und abgehärtet. Die Wohnungen entsprechen der Einfachheit der materiellen Bedürfnisse. Die Häuser sind niedrig, von Holz oder Lehm erbaut, mit einem grossen innern Raume, welchem kleine Fenster kaum die nothwendigste Helle zuführen und in dem der grosse, zweckmässige Ofen das bedeutendste, wenn nicht einzige Möbel ist. — Vorzugsweise ist die Schärfe der Sinne bei den Cosaken zu rühmen; dabei verstehen

sie sich trefflich auf das Reiten und werden von Jugend auf im Waffendienste geübt. Sie waren desshalb von jeher als die Fühlhörner der russischen Heere bekannt und gefürchtet.

Der russische Soldat ist ausdauernd, zäh, gehorsam, genügsam; im Affekt roh, zeichnet er sich im Allgemeinen durch Anhänglichkeit und Gutmüthigkeit aus. Aber seine vernachlässigte Erziehung hat dem Dienste nur seine körperlichen, nicht auch seine geistigen Eigenschaften unterthan gemacht. Seine Hauptstärke beruht im Massenkampfe und in derjenigen Offensive, welche defensiver Natur ist. Die Schildwache, welche in Moskau lieber in den Flammen starb, als dass sie den Posten verlassen hätte, kann als Prototyp des russischen Soldaten gelten. Noch erwähnen wir das tiefe religiöse Gefühl des Russen, welches geeignet ist, die Wunder des Fanatismus in den Heeren zu bewirken.

Religion. Der christlichen Religion gehören 62 Mill. an. Die griechisch-katholische Kirche ist die Staatsreligion; ihr Oberhaupt der Kaiser. Der heilige dirigirende Synod in St. Petersburg regelt deren Angelegenheiten. Der Klerus theilt sich in die Weltgeistlichkeit, oder weisse Geistlichkeit, welche sammt den Kirchendienern 117,927 Personen zählt, und in die Klostergeistlichkeit oder schwarze Geistlichkeit, 16,527 Personen in 462 und 118 Nonnenklöstern stark. Die Gross-Russen, die Mehrzahl der Klein-Russen, die Litthauer und alle zum Christenthum Bekehrten sind Bekenner der griechischen Kirche; sie zählt im Ganzen 50 Millionen Anhänger. Uebrigens gibt es gegen 5 Millionen Raskolniks (Abtrünnige). Die römisch-katholische Kirche, in Polen vorherrschend, zählt 7,500,000 Seelen. Der Erzbischof von Warschau steht in Polen an deren Spitze, in Russland selbst der von Mohilew. In ersterem Lande sind 140 Mönchs- und Nonnenklöster — in Russland 150. Die gregorianisch-armenische Kirche in Transkaukasien steht unter einem Patriarchen, hat 950,000 Bekenner und 30 Klöster. Die 50,000 unirten Armenier sind mit der katholischen Kirche vereinigt, und halten sich hauptsächlich in Jekaterinoslaw auf. Drei Millionen Lutheraner befinden sich in Finnland, den Ostseeprovinzen, in den südlichen Colonien und in Polen; ihre oberste Behörde ist das Generalkonsistorium in St. Petersburg. Die reformirte Kirche hat 500,000 Anhänger in den Gouv. St. Petersburg, Wilna, Grodno, Moskau, Archangel, an der Ostsee und in Polen. Von protestantischen Sektirern leben 35,000 Herrnhuter in Liefland; Mennoniten in Taurien an der Moloschna. Juden leben $1^1/_2$ Mill. in Russland; Muhamedaner 2,400,000. Sie stehen unter den Muftis zu Ufa und Baktschi-Sarai und finden sich besonders in den Gouv. Taurien, Kasan und Orenburg. — Heiden zählt man 600,000, und zwar Feueranbeter in Baku; Buddha und Lama-Diener; Kalmücken, Kirgisen, Mongolen, Tungusen; Schamanen: Lappen, Samojeden, Tscheremissen u. s. f.

Geistesbildung. Kaiser Nikolaus hat in dieser Richtung Ausserordentliches geleistet. Die bei seiner Thronbesteigung vorhandenen 1382 Lehranstalten mit 70,774 Lernenden — haben sich auf 3,947 mit 209,682

Lernenden vermehrt. Hiezu kommen noch die geistlichen und Militär-Schulen, die Spezialschulen unter Leitung verschiedener Ministerien, die Mädchenschule, diejenige in Finnland. Besonders waren es die Kriegsschulen, welche die Aufmerksamkeit des Kaisers in Anspruch nahmen; ganze Militärlehrbezirke entstanden und gruppirten sich um die Akademie zu St. Petersburg.

Die Schulen werden in 4 Classen abgestuft: in öffentliche Schulen, geistliche, Fach- und in Militärschulen. Universitäten befinden sich zu St. Petersburg, Moskau, Charkow, Kiew, Kasan, Dorpat und Helsingfors. Die kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg sorgt für die Verbreitung der Wissenschaft und Kunst im Reiche. Militärschulen sind: die Militär-Akademie, die Artillerieschule, die Ingenieurschule, Garde-, Junker- und Fähndrichsschule, Topographenschule, 23 Kadettenkorps, 10 Marine-Lehranstalten, sowie das neuestens vom Grossfürsten Konstantin gegründete Corps der See-Ingenieure. Uebrigens wird über die gründliche Bildung der Offiziere Klage geführt. Es soll den formellen Uebungen mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden, als dem Wesen der Kriegs-Wissenschaft. In den Kadettenhäusern z. B. exercirten 12—14jährige Knaben täglich 6 Stunden. Die neu gestiftete Warschauer Hochschule für Militärärzte zählte 1855 20 Zöglinge. Im Allgemeinen soll die geistige Erziehung „im Geiste der Monarchie, der griechisch-russischen Kirche und der Nationalität geleitet werden“, die Bildung also eine „rein russische“ sein. Gross ist die Macht der periodischen Presse und sie beherrscht die Gesammtliteratur und hat sich besonders in den Provinzen die öffentliche Meinung unterthan gemacht. Im Jahre 1841 wurden 771 Werke von 8,316 Druckbogen, 54 Zeitschriften von 5,234 Bogen, hiebei 717 Originale von 7,353 Druckbogen in Russland, ohne Polen und Finnland, ausgegeben. Philologie, Universalgeschichte, Moral und gemeinnütziges Wissen bildeten deren Hauptinhalt.

Verfassung. Der Zar ist Alleinherrscher in weltlicher wie geistlicher Beziehung. Er ist die Mittelperson zwischen Gott und dem Volke und wird als solche mit Fanatismus verehrt. Grundgesetze des Reiches sind die Gesetze über die Wahl des Hauses Romanow und das Erbfolgegesetz. Ausserdem bildet der begüterte, durch gemeinschaftliches Interesse eng verknüpfte Adel eine gewisse Macht im Staate. In gerade absteigender Linie nach dem Rechte der Erstgeburt findet die Thronfolge statt. — Die Prinzen und Prinzessinnen von Geblüt heissen Grossfürsten und Grossfürstinnen von Russland; der Thronfolger wird noch Cesarewitsch genannt.

Die höchste berathende Behörde ist der Reichsrath. An der Spitze der Angelegenheiten der griechischen Kirche steht der heilige dirigirende Synod. Die höchste Instanz in Justizsachen ist der dirigirende Senat. Die Exekution hat das Staatsministerium; es gibt 12 Ministerien: des kaiserlichen Hauses, der Apanagen, der Posten, der Land- und Wasserstrassen, sowie der öffentlichen Gebäude, des Kriegs, der Finanzen, der Controle,

der Reichsdomänen, des öffentlichen Unterrichts, der Justiz, des Innern, des Seewesens.

Das Kriegsministerium hat folgende Organisation: das Militärkonseil unter dem Präsidium des Kriegsministers aus 9 Mitgliedern bestehend, das General-Auditoriat. Der Generalstab des Kaisers. Das Departement des Generalstabes mit dem militär.-topographischen Depot. Die Militär-Akademie; das Inspekteur-Departement, und jenes der Artillerie, zu welchem die Arsenale in St. Petersburg, Briansk, Kiew, Kasan, die Pulvermühlen in Ochta, Schostensk und Kasan, die Gewehrfabriken in Tula, Sestrabek und Ishewsk gehören. Das Ingenieur-Departement. Das Kommissariats-Departement; hiebei die 3 Kronfabriken: die Pawlowski'sche Tuchfabrik, die Elennledergerberei und die Fabrik für Offiziers-Equipirung. Das Proviant-Departement. Das Departement der Militär-Ansiedlungen; die Haupt-Ingenieur- und die Artillerieschule. Das Telegraphen-Departement. Die Kais. Medic.-Chirurgische Anstalt; das medicinische Departement. Das Justiz-Departement — endlich die Comités für Militärwissenschaft, Militär-Censur und für Pferdezucht, lezteres mit 5 Kronstutereien u. s. w.

Das Marine-Ministerium unter dem See-Minister enthält das Admiralitäts-Konseil, die Kanzleien des Kaisers und Ministers, das Inspekteur-, hydrographische, gelehrte und Bau-Departement. Das Artillerie-, Kommissariats-, Schiffbau-Departement, sowie dasjenige der Schiffswaldungen gehören zum Ressort des General-Intendanten. Das Medicinalwesen; General-Auditoriat, unter welchem sich die Hafenstädte befinden. Die Hauptverwaltung der Flotte und Häfen des schwarzen Meeres. Die Garde-Equipage. Die Listen der Marine-Mannschaften.

Die obersten Verwaltungsbehörden sind 13 General-Gouverneure: 9 im europäischen Russland, 1 in Polen, 1 in Finnland und 2 in Asien. Mindestens besitzen dieselben den Rang als Generallieutenant, befehligen die Truppen, welche in den Gouvernements sich befinden und es stehen unter ihnen die Civil-Gouverneurs, die in jedem einzelnen Gouv. die Administration und Justiz ausüben. — Eine eigenthümliche Verwaltung hat das Land der donischen Kosaken. Die unkultivirten Völkerstämme Asiens regieren sich selbst nach altem Herkommen.

Staats-Einnahmen; $519\frac{1}{2}$ Mill. Gulden; Ausgaben: $520\frac{1}{8}$ Mill. Gulden; für den Bedarf der Kriegsmacht im Frieden: 94 Mill. G.; Schulden: 1,540 Mill. G.; Papiergeld $598\frac{1}{2}$ Mill. G.

Wappen: ein schwarzer, zweiköpfiger und dreifach gekrönter Adler mit rothem Schnabel, rothen Füssen und ausgebreiteten Flügeln. In der rechten Klaue hält derselbe das goldene Scepter, in der linken den goldenen Reichsapfel. Auf der Brust trägt er in einem rothen Mittelschilde einen silbernen St. Georg zu Pferde, welcher beabsichtigt, den Lindwurm zu durchbohren. Auf jedem Flügel sind drei andere Schilde; rechts: die Wappen des Zarthums Astrachan, des Fürstenthums Nowgorod und des Grossfürstenthums Kiew — links: des Zarthums Sibirien, Kasan und des Grossfürstenthums Wladimir. Der Adler schwebt in einem goldenen, von

der königl. Krone bedeckten und der Kette des Andreas-Ordens umschlungenen Schilde.

Das Feldzeichen ist schwarz, orange und weiss; die Kriegsflagge weiss, durch ein blaues Kreuz diagonal geschieden — die Kauffartheiflagge: weiss, blau und roth, horizontal getheilt.

Orden gibt es 9 weltliche: den St. Andreas-, St. Katharinen- (Damen-), St. Alexander-Newsky-, St. Stanislaus-, Militär-Verdienst-Orden des heiligen Georg, St. Wladimir-, St. Anna- und weisser Adler-Militär-Verdienst-Orden. Die militärischen Orden sind „mit Schwertern" ausgezeichnet. Für die ruhmvolle Vertheidigung Sebastopols wurde ein besonderes Ehrenzeichen gestiftet. 4 Medaillen. Geistlicher Orden des heiligen Johannes von Jerusalem.

Kriegsmacht: Bekanntlich war Peter der Grosse der Gründer derselben. Er vernichtete die widerspenstigen Strelitzen und gewöhnte die Russen an den Kampf und den Sieg mit den tapfersten Feinden: den Schweden. Unter der Kaiserin Anna war es Graf Münnich, welcher die Türken zu überwinden lehrte; vor den Heeren der Kaiserin Elisabeth zitterte Berlin, und Suwarow, der Feldherr der „nordischen Semiramis" (Katharina II.) führte die Siegsbegeisterung in den Armeen ein. Die Ausschläge gab er mit dem Bajonnet und jetzt noch ist seine Devise: „feig ist die Kugel, tapfer nur das Bajonnet" in der Allgemeinheit diejenige der Truppen. Kaiser Alexander I. führte glückliche Kriege mit Schweden und Türken; sein Defensivkrieg im Jahre 1812, der Napoleons Macht in ihren Grundfesten erschütterte, vollendete die Achtung vor den russischen Waffen, die bis nach Paris drangen. In seinen spätern Regierungsjahren wendete sich Alexander „der Gesegnete" grossartigen Organisations-Massregeln zu; insbesondere wurden 1818 durch Graf Araktschejew im Norden bei Nowgorod für die Infanterie, im Süden am Bug für die Reiterei Colonien gegründet, indem er einzelne Truppentheile daselbst bei den Bewohnern unterbrachte, welche solche zu ergänzen und zu verpflegen hatten, dagegen frei von allen Abgaben waren. 1831 wurden die nördlichen Colonieen zwar aufgehoben; die Colonisten erhielten unter dem Namen „Ackerbausoldaten" und gegen Entrichtung einer Abgabe ihren Boden zur Bewirthschaftung frei — die Regimenter (Grenadiere) kasernirten. Die südlichen Militär-Colonieen für Reiterei und reitende Artillerie in der Ukraine, in Süd-Russland und am Bug bestehen noch.

In genialen Zügen führte Nikolaus der Erste die Organisation durch — in der Hauptsache nach preussischem Vorbilde. Wenn er auch die Eigenthümlichkeit der Cosaken durch Formen beeinträchtigte, wenn auch seine Massentaktik an der Alma und bei Inkjerman den Kürzeren zog, so that er doch das Menschenmögliche für Heer und Flotte. Er war es, der sich am Meisten von Suwarows Zauberformel emancipirte und dem Feuergewehr seine Rechte zusicherte; seine bedeutendste Schöpfung jedoch bleibt die Gründung des Reservesystems, durch welches der Zar eine zweite Armee der ersten zur Seite stellte, und zu dem Widerstand ermöglichte,

der im Augenblicke dem disciplinirten Europa Schach bietet. Die 25jährige Dienstzeit des russischen Soldaten wurde zu diesem Behuf bis auf 9 Jahre verkürzt; die übrigen 16 Jahre sind in der Reserve zuzubringen. Jedes Infanterie-Regiment der Linie hat nunmehr statt 1 Reserve- und 1 Depotbataillon — vier Reserve-Bataillone — jedes Garde- und Grenadier-Regiment deren 3. Bei der Reiterei und Artillerie existiren ähnliche Formationen: die Reserven der Garde- und Grenadiere- (7. Cavallerie-Division) Cavallerie stehen gegenwärtig bei St. Petersburg, und es gibt vollständige Reserve-Batterien von 12 Positionsgeschützen. Auch die Special-Waffen haben ihre Reserven. — Nebenbei sind die Druschinen organisirt: Benennung und Form der allgemeinen Landesbewaffnung (Opoltschenie). Dieselben haben eine weitergreifende Bestimmung als der preussische Landsturm, indem sie dem Feinde im freien Felde entgegentreten und in den Befreiungskriegen z. B. 120 Bataillone und 98 Sotnien stark in Deutschland kämpften. — Mit dem 4 Bataillone zählenden „Schützen-Regiment der kaiserlichen Familie" hat die russische Armee 24 Scharfschützen-Bataillone, rechnet man das in Sebastopol improvisirte hinzu.

Behufs der Rekrutenstellung wird das Kaiserreich — mit Ausnahme Polens — in eine östliche und westliche Hälfte getheilt; Finnland, Lappland, Bessarabien, Sibirien u. s. f. unterliegen nicht der allgemeinen Aushebung. Sie trifft im Frieden 5 von 1000 Seelen. Für mindestens 1000 Rubel Papier ist ein „Loskauf" gestattet. Leibeigenschaft hört mit dem Soldatenstande auf. — Die enormen Verluste der russischen Heere im gegenwärtigen Kriege schreibt ein Sachverständiger: „der platten Fusssohle, schlechten Nahrung, verwahrlosten Administration, dem Heimweh" — zu, das Offiziers-Corps sei durchaus „brav und höchst erfahren".

Eintheilung und Stärke des Heeres.

Aktive Truppen; Garnisontruppen; Linien-Bataillone (Linie = Gränze); Reserve-Truppen; Irreguläre Truppen.

a) Aktive Truppen:

1) Eine Division hat 2 Brigaden, eine Brigade 2 Regimenter. Eine Infanterie-Division bei den 6 Infanterie-Corps besteht aus 1 Jäger- und 1 Musketier-Brigade; eine Cavallerie-Division aus 1 Ulanen- und 1 Husaren-Brigade. — Eine Artillerie-Division hat 3 Fuss- und 1 reitende Brigade; die Brigade bei der Garde 3, bei den übrigen Corps 4 Fussbatterien oder 2 reitende Batterien.

2) Ein Infanterie-Regiment bei der Garde und den Grenadieren hat 3, bei den Musketieren und Jägern 4 Bataillone; jedes Bat. zählt 4 Compagnieen. — Ein Reiter-Regiment der Garde wird in 3 Divisionen à 2 Eskadrons — der Linie in 4 Divisionen à 2 Eskadrons getheilt; die Dragoner-Regimenter des 2. Reserve-Cavallerie-Corps, sowie das 9., dem kaukasischen Heere detachirte Regiment dieser Waffengattung, haben 5 Divisionen zu 2 Eskadrons.

3) Jedes Infanterie-Regiment hat 1 Train-Comp.; jedes Reiter-Regi-

ment 1 Train-Sekzion; jede Artillerie-Brigade 1 Park-Comp. oder 1 Train-Sekzion.

Garde-Corps: 3 Divisionen Inf.; das Garde-Schützen-Bataillon; 1 Cürassier- und 2 leichte Cav.-Divisionen; 1 Division Artillerie; 1 reitende Pionier-Division zu 4 Esk. mit 32 Pontons, 1 Garde-Sappeur-Bataillon; Garde-Trainbrigade; die Lehr- und Mustertruppen; 3 Parks. — (In runder Zahl, ohne Lehr- und Muster-Abtheilungen, sowie Reserve) 59,000 M.; 38 Bat.; 72 Esk.; 14 Batt.; 32 Pontons; 112 Geschütze.

Grenadier-Corps: 3 Div. Inf.; 1 Scharfschützen-Bat.; die 7. leichte Cav.-Div.; 1 Art.-Div.; 1 Sappeur-Bat.; 1 Train-Brigade; 51,000 M., 38 Bat.; 32 Esk.; 14 Batt.; 112 Geschütze.

6. Inf.-Corps: à 3 Div. Inf.; 1 Scharfsch.-Bat.; 1 leichte Cav.-Div.; 1 Sappeur-Bat.; 1 Ponton-Park; 1 Train-Brigade; 3 Reserve-Parks; im Ganzen: 381,000 M.; 300 Bat.; 192 Esk.; 84 Batt.; 252 Pontons; 960 Geschütze.

1. Reserve-Cav.-Corps: 2 Div. Cürassiere; 1 Div. Ulanen; 1 reitende Art.-Div.; 1 Reserve-Park; 1 Train-Brigade; im Ganzen: 16,000 M.; 80 Esk.; 6 Batt. mit 48 Geschützen.

2. Reserve-Cav.-Corps: 2 Div. Dragoner; 1 reitende Art.-Div. nebst Park; 1 reitende Pionier-Div. pr. 4 Esk.; 1 Train-Brigade; gegen 17,000 M. — 84 Esk.; 6 Batt.; 32 Pont.; 48 Geschütze.

Caucasisches Corps: 3 Div. Inf.; 1 Scharfschützen-Bat.; Reserve-Grenadier-Brigade; 47 Linien-Bats.; das 9. Dragoner-Regiment; 1 Art.-Div. zu 4 Brigaden à 4 Batt.; 1 Sappeur-Bat.; Train-Brigade; gegen 116,000 M.; 103 Bat.; 10 Esk.; 16 Batt. mit 156 Geschützen.

Finnländisches Corps: 1 Inf.-Div. zu 2 Brig. à 6 Bat. über 12,000 M. — 12 Bat.
Orenburgisches Corps: 1 Inf.-Div. zu 2 Brig. à 5 Bat. über 10,000 M. — 10 Bat.
Sibirisches Corps: 1 Inf.-Div. zu 3 Brig. à 5 Bat. gegen 16,000 M. — 15 Bat.
Gendarmerie: $10^1/_2$ Esk. „ 2,400 M.
Totalsumme = 516 Bat.; 480 Esk.; 140 Batt. mit 1,436 Gesch.; 316 Pontons. = 664,400 M.

Ein Inf.-Regiment ist 4,267 M., ein Reiter-Regiment 1,384 M.; 1 schwere Fuss- (Positions-) Batterie mit 6 zwölfpfünder und 6 $^1/_2$pudige Einhörner 319 M. mit 241 Pferden; — 1 leichte Fussbatterie mit 6 sechspfünder und 6 $^1/_4$pud. Einhörner, 253 M. mit 167 Pferden; — eine schwere reitende Batterie mit 8 $^1/_2$pud. Einhörner, 290 M. mit 374 Pferden, endlich eine leichte reitende mit 4 sechspfünder und 4 $^1/_4$pud. Einhörner, 226 M. mit 284 Pferden stark. Ein Garde- oder Grenadier-Regiment: 3,294 M., ein Garde-Cavallerie-Regiment: 1,052 M.

b) Garnisonstruppen:

bestehen aus:	1 Comp. Palast-Grenadier-Garde	100 M.
	50 Bat. der innern Wache	über 51,000 „
	97 Garnis. Art.-Comp.	„ 16,500 „
	7 Arsenal-Comp.	1,180 „
	6 Laboratorien-Comp.	„ 1,000 „
	Garnis.-Ing.-Offiziere	352 „
	25 Militär-Arbeits-Comp.	5,300 „
	2 Belagerungs-Parks	2,580 „
		78,012 „

c) Irreguläre Truppen:

Cosakenheer v. Neu-Russl. und Bessarabien.	Donau-Cosaken: 2 Reg. (Polks) à 5 Sotnien zu Pf.	1,100 M.
	Azow'sche: 10 Sotnien (Züge) zu Fuss	1,000 „
	Krim'sche Tataren: 1 Leibgarde-Eskadron; 1 griechisches Scharfschützen-Bat.	600 „
Caucasisch. Corps.	Tschernomorische Cosak.: 74 Sot.; 9 Bat.; 3 Batt. gegen	16,000 „
	Caucasische Cosak.: $134^1/_2$ Sot.; 3 Batt.	24,000 „
	Astrachanische Cosak.: 88 „ 1 Bat.	9,800 „
Orenburgsches Corps.	Donische Cosak.: 329 Sot.; 13 Batt.	49,000 „
	Ural'sche „ 79 Sot.	9,000 „
	Orenburg'sche Cosak.: 61 Sot.; 3 Batt.	8,700 „
	Sibirische Cosak.: 125 Sot.; 17 Bat.; 3 Batt.	22,600 „
	$901^1/_2$ Sotnien — 28 Bat. — 26 Batt.	141,800 M.

2—3 Cosaken-Regimenter bilden 1 Brigade, 5—6 Sotnien 1 Regiment; 1 Sotnie zählt 100—200 M. Eine Cosaken-Batterie besteht aus vierpfünder Geschützen und $4\ ^1/_4$ pudigen Einhörnern. Dieselbe ist 207 M. und 273 Pferde stark.

In Folge des letzten Kriegs wurden 289 Bat. Reichswehr (Druschinen) mit einem Sollstand von 1,030 M. per. Bat., und einem Effektiv von ca. 770 M., also etwa 222,000 M. aufgestellt. Sie sollten auf 380,000 M. gebracht werden. Hiezu kamen noch die von der Kais. Familie, dem Adel u. s. w. errichteten Schützen-Regimenter.

Die Entwicklung der russischen Kriegsmacht in dem gegenwärtigen Feldzuge nahm folgende grossartige Umrisse an.

Das Garde-und Grenadier-Corps in der Stärke von 76 Bat., 111 Esk., $29^1/_2$ Batt. = 110,000 M. mit 228 Geschützen, wurden zur Vertheidigung der Ostsee-Provinzen und der Hauptstadt bestimmt. (Später 120,000 M. bei Petersburg, nebst 100,000 M. Reichswehr.) Das I. und II. Corps 98 Bat., 64 Esk., 28 Batt. = 130,000 M. mit 320 Geschützen stellten sich im Westen des Reiches, besonders in Polen auf. (Später noch 10,000 M. Reichswehr.) Die Reserven dieser Corps 24 Bat. mit 6 Batt. = 25,000 M. mit 72 Geschützen wurden einberufen. — Das III., IV. und V. Corps waren in einer Stärke von 131 Bat., 96 Esk., 34 Batt. = 176,000 M. mit 432 Geschützen im Süden des Reiches, und wurden durch ihre Reserven um 36 Bat. und 9 Batt. = 38,000 M mit 108 Geschützen vermehrt. (Hiezu

noch etwa 100,000 M. Reichswehr.) Das VI. Corps 49 Bat., 32 Esk., 14 Batt. = 65,000 M. mit 160 Geschützen ward von Moskau aus nach dem Süden und Westen instradirt.

Die Reserven, 12 Bat. mit 3 Batt. = 13,000 M. mit 36 Geschützen, wurden einberufen. — Von dem Dragoner-Corps 80 Esk. und 8 Batt. = 17,200 M. mit 64 Geschützen, setzte sich eine Division nach dem Westen, die andere nach dem Süden des Reichs in Marsch. — Die beiden Reserve-Cavallerie-Corps 84 Esk., 8 Batt. = 18,000 M. mit 64 Geschützen hielten sich zur Verwendung bereit. — Das abgesonderte finnische Corps zur Landesvertheidigung betrug 12 Bat. mit 5 Batt. = 13,500 M. mit 60 Geschützen. Das caucasische zählte mit der 13. Division des V. Corps 129 Bat., 391 Esk., 28 Batt. = 198,000 M. mit 280 Geschützen, wovon 50,000 M. in Kleinasien. Das abgesonderte orenburgische Corps 10 Bat., 138 Esk., 3 Batt. = 28,000 M. mit 24 Geschützen. — Das abgesonderte sibirische Corps 15 Bat., 125 Esk., 3 Batt. = 38,000 M. mit 24 Geschützen. — Das Corps der inneren Wache bestand aus 50 Bat. Garnisonstruppen und war mit Veteranen und Invaliden 78,000 M. stark. Das grosse Cosakenheer sollte auf 175 Reiterregimenter gebracht werden, in einer Stärke von 150,000 M. Bei dem Gardecorps wurden die vierten (Ersatz-) Bataillone der Regimenter in aktive umgewandelt und fünfte Ersatzbataillone neu gebildet.

Bei dem Grenadiercorps wurden die 5 (Ersatz-) Bataillone aktive und 6 Ersatz-Bataillone formirt. — Bei den 6 Infanterie-Corps wurden die 5. und 6. aktive und 7. und 8. organisirt. Bei jeder Artillerie-Division dieser Corps wurden 2 Ersatz-Batterieen errichtet. Zur Bildung dieser Ersatztruppen wurden 180,000 Rekruten ausgehoben, die Gesammtzahl dieser Kriegsmacht belauft sich also auf 1,277,000 M.

Nach Andern bestand (1854)

die Nordarmee aus 64 Bat., 115 Schw. und 162 Gesch. (64,000 M. Inf., 20,000 M. Reit., 5000 M. Art.);

die Armee der Mitte aus 126 Bat., 64 Schw. und 368 Gesch. (126,000 M. Inf., 11,000 M. Reit., 7000 M. Art.);

die polnische Armee aus 40 Bat., 32 Schw. und 126 Gesch. (40,000 M. Inf., 6000 M. Reit., 2,500 M. Art.);

die Donau-Armee aus 122 Bat., 96 Schw. und 448 Gesch. (122,000 M. Inf., 16,000 M. Reit., 9000 M. Art.);

die Reserve-Armee aus 48 Bat., 96 Schw. und 204 Gesch. (48,000 M. Inf., 16,000 M. Reit., 5000 M. Art.);

die zu Kiew, Krimmarmee anfangs 30 Bat. und 80 Gesch. (30,000 M. Inf., 2000 Cos., 6000 M. Art.).

Die russische Seemacht ist noch immer im ersten Bildungs-Prozesse begriffen und hat durch den Schlag vor Sebastopol viel gelitten. Der Seedienst ist im Allgemeinen in Russland unbeliebt — nur Finnland, die Gross-Russen bei Archangel und im Süden des Kaiserstaates, die Griechen, sowie

einige Cosakenstämme liefern eigentliche Seeleute, die übrige Bemannung wird ausgehoben und nach 20jähriger Dienstzeit entlassen.

Beim Beginn des Krieges zählte die russische Flotte des baltischen Meeres:

31 Linienschiffe, darunter 4 Dreideker.		
26 Zweideker und 1 Schraubendreideker	2,562	Kanonen.
6 Segelfregatten	664	„
8 Segel-Corvetten und Briggs	160	„
10 grössere Raddampfschiffe	86	„
15 Schooner	50	„
200 Kanonenboote	250	„
70 Schiffe und 200 Boote mit Kanonen	3,372	
und Mann	20,000.	

2) Diejenige im Pontus:

20 Linienschiffe, darunter 5 Segeldreideker, 1 Schraubendreideker, 12 Segelzweideker mit	1,888	Kanonen.
7 Segelfregatten mit	384	„
7 Segel-Corvetten und Briggs mit	134	„
12 grössere Raddampfschiffe mit	60	„
39 kleinere Dampfschiffe und Segelkutter mit . . .	350	„
Zusammen 85 Kriegsschiffe mit	2,780	Kanonen
	und 18,000	Mann.

Nach dem Organisationsplane bildeten die beiden Flotten 5 Divisionen grosser Schiffe, wovon 3 in der Ostsee, 2 im schwarzen Meere; dieselben führen wie die englischen die weisse, blaue und rothe Flagge. Jede Flotten-Division sollte aus einem Dreideker, 8 Zweidekern (worunter 2 von 84 Kanonen) 6 Fregatten, 1 Corvette und 4 kleineren Schiffen bestehen. Die Equipage eines Linienschiffes zählte gewöhnlich 11,000 Matrosen und Marine-Soldaten.

Terrain. Russland ist eine grosse Hochfläche mit geringen Erhebungen — im O. dehnt sich der Ural aus, im S. ziehen der Kaukasus und die taurischen Gebirge. Von N.W. streichen die Ausläufer der finnischen Berge in das Innere aus, tief im Westen lagern die Dniepr-Gebirge, berühren die Abfälle der Carpathen die Grenze.

Die finnischen Gebirge gehen zwischen dem botnischen Busen und dem weissen Meere zum finnischen Meerbusen herab, anfangs östlich, dann südlich sich neigend — theilen sich in zwei Aeste, wovon der östliche bis an den nordwestlichen Fuss des Waldai-Gebirges sich senkt, der westliche: das Manselka-Gebirge in den botnischen Golf bei Björneborg wiederum in zwei Arme ausläuft. Der Hauptrücken dieser Gebirgszüge führt den Namen Olonetz-Gebirge. Zweige hievon streichen zwischen den finnischen Seen umher und verlieren sich in Heiden und Morästen.

Das ganze System besteht aus rothem Granit und Kalk; seine Höhe ist unbeträchtlich, die Böschungen sind steil und die Firste der Berge häufig so schmal, dass nur Einzelne zu passiren vermögen. Letztere umschliessen

waldbedeckte, sumpfige Flächen. Angebaut ist nur das Küstenland; Kultur und Bevölkerung hören auf, wie man sich hievon entfernt. In Lappland ist der Bergrücken im Hochsommer mit Schnee bedeckt; Steige für Rennthierschlitten sind hier die einzigen Communikationen.

Finnland hat viele und bedeutende Seen, sowie zahlreiche Sümpfe und Moore. Da diese stehenden Gewässer den dritten Theil des Areals bedecken, so wird hiedurch das Klima feucht, ungesund, der Ackerbau dürftig. Ueberschwemmungen, welche meist im Mai stattfinden, beschädigen die Kulturen — der kurze, warme Sommer gleicht dem italienischen, der Winter ist streng und 7 Monate lang. In den Monaten August und September finden die periodischen Regenergüsse statt.

Die Küsten des botnischen und finnischen Busens sind voll Klippen und Inseln; die Alands-Inseln, am Eingange des botnischen Golfes sind eine wichtige militärische Position.

Der Finne lebt von Jagd, Fischerei, Ackerbau und Viehzucht. Brennholz, Theer, im Süden Getreide und Butter werden ausgeführt. Verderben aber, was häufig geschieht, Nachtfröste die Ernte, so tritt ein solcher Mangel ein, dass Brod durch Föhrenrinde und isländisches Moos ersetzt werden muss. Die Wohnungen sind zerstreut; gebahnte Wege selten. Strassen gibt es nur 2: die Strandstrasse von Petersburg über Friederichsham, Helsingfors, Abo, Björneborg, Wasa und Uleaborg nach Tornea, sowie die Landstrasse von Petersburg über Kexholm längs dem Ladoga-See, weiter mitten durch Finnland bis Limingo unfern Uleaborg in die vorige. Transversalwege gehen von Abo über Tammerfors und Jamsa oder über Tawasthus u. s. f. nach Knopio in die Petersburger Strasse und nach Limingo.

Die russischen S t r a s s e n sind meist schlecht, besonders im Frühjahr und Herbst. Häufig sind es gewöhnliche Feldwege, in Wald- und Morastgegenden durch Stein- und Knüppeldämme fahrbar gemacht. Nur die Hauptstrassen gehen gerade, haben Gräben und Bäume an der Seite und sind durch hölzerne Werstkreuze bezeichnet. Diess macht die Kriegführung ausserordentlich schwierig, hält die Bevölkerung auseinander und schwächt den Verkehr. Im gegenwärtigen Feldzuge waren desshalb auch die Russen in Bezug auf Herbeischaffung des Materials gegen die Verbündeten im Nachtheile. Ein grosser Dampfer vermag das Gewicht Tausender von Wagen aufzuladen und langt im Durchschnitt von Spithead nach 14 Tagen in der Krim an. Durch die Steppe, welche fast ohne Wege und häufig durch Sturm und Regen grundlos ist, schleppt sich eine Transportkolonne kaum 6—8 Stunden im Tage und es ist also von Balka, dem nächstgelegenen Hafen am Dniepr weiter nach Sebastopol, als von Toulon zu dieser Festung. Was die Truppen anbelangt, so ändern sich allerdings die Verhältnisse — denn wenn auch Mann und Ross auf dem Landwege sich langsamer bewegen, so geschieht diess doch in grösseren Massen und Dampfschiffe vermögen die bedeutenden Minderzahlen ihrer betreffenden Frachten auch durch die möglichste Fahrgeschwindigkeit nicht auszugleichen.

Uebrigens sind seit 1834 sechs grosse Chausséen angelegt und theilweise ausgeführt worden, welche von St. Petersburg über Moskau und Wladimir nach Nischnei-Nowgorod und über Riga und Dünaburg nach Kowno führen. Macadamisirte Strassen gehen von Warschau nach Brzesc-Litewski, Kowno und Kalisch und von Moskau sind Strassen nach Jaroslaw, Rjäzan, Tula sowie nach Smolensk angelegt. Ueber den Ural läuft eine Handelsstrasse von Werchne Uralsk nach Samara und vom Pontus wurden die Communikationen zwischen den Häfen verbessert. Was die Verbindung im Innern des Reiches ausserordentlich erleichtert, das sind die Wasserstrassen, die Canäle, die Schlittenbahnen. Hiezu kommen die Schienenwege, welche St. Petersburg und Moskau verknüpfen, von hier aus zum Pontus weiter geführt werden — hauptsächlich aber gegen Osten nach Warschau-Krakau, sowie nach Libau zur Ostsee. Diese beiden Bahnen sind in merkantilem, wie besonders in strategischem Interesse von höchster Bedeutung. Die Verbindung mit Preussen ist hiedurch auf das Geeignetste hergestellt, wenn man ferner auf Weichsel, Bug, Narew, Niemen und die Canäle Rücksicht nimmt, welche die deutschen und polnischen Provinzen Russlands durchziehen, endlich die elektrischen Ströme nicht aus dem Auge verliert, die dahin fliessen.

Von den Kjölen bis zum Ural dehnt sich eine sandige Ebene aus. Der Niederlassungen sind es hier wenige, da Nomaden die Hauptzahl der Bewohner bilden, und der eisbedeckte Grund keine Kultur ermöglicht. Den Polarkreis berührt ein Saum dichter Wälder, zwischen welchen kleine Seen liegen. — Die Küsten am nördlichen Eismeer tragen bei Kola den Fjorden-Charakter, welcher durch die Mündungen vieler Gewässer an der nordwestlichen Küste sich formirt. Sonst sind sie niedrig, moorig und einen guten Theil des Jahres von Eis umfangen. Das gleiche Hinderniss macht die sibirischen Küsten unzugänglich.

Von den finnischen Bergen und den letzten Verzweigungen der Karpathen begrenzt, befindet sich das grosse osteuropäische Tiefland zwischen dem Eis-, schwarzen und kaspischen Meere, dem Ural und der Ostsee, wird durch die Weichsel von der deutschen Tiefebene gesondert, und verflacht sich nordwärts der kaspischen See gegen das asiatische Flach- und Steppenland. Hier sind niedrige Berge zerstreut, welche sich in der Quellgegend der Wolga und Düna zum Waldai-Gebirge und Wolhonsky-Wald — 1000—1200 Fuss hoch — gruppiren. Stark bewaldete Ketten ohne Thäler ziehen von diesen Centralpunkten nordwärts zu den finnischen Gebirgen zwischen dem Ladoga- und Onega-See — ein Ast zweigt sich hievon zwischen der Suchona und Wytschegda und den Zuflüssen der Wolga ab und streicht zum werchoturischen Ural. Westlich geht ein Zug längs der Düna bis wo solche die Düna aufnimmt, sodann durch Litthauen zur Weichsel, an deren linkem Ufer der pommersche Landrücken sich ausdehnt. Er erreicht die Höhe von 300 Fuss; nordwestlich verbreitet sich derselbe, beinahe 700' hoch, in Kurland, Liefland und Esthland. Von Narwa bis Baltischport ist die Küste ungemein felsig, sonst ist Esthland

flach, voll Nadelholzwald — überhaupt die Ostküste der Ostsee dergestalt nieder, dass sie durch Dünen geschützt werden muss. Südwestlich zieht der flache polnische Landrücken bis gegen Zlokzow und trennt den Dniepr von den Gebieten der Düna, des Niemen und der Weichsel; südöstlich erstreckt sich ein zweiter Rücken zwischen den Quellgegenden der Wolga, des Dniepr und der Düna durch die Gouvernements Smolensk und Orel, geht nordostwärts zu den Quellen des Don und knüpft sich östlich an das Wolga-Gebirge. — Das westliche Russland und Polen sind eben; letzteres Land ist voll Wald- und Getreidefeld. Die Viehzucht wird schwunghaft betrieben. Der Boden ist sandig — von der Nordgrenze Wolhyniens bis Minsk in einer Ausdehnung von mehr als 60 □Mln. — Morast; Pinsk liegt in der Mitte dieser, vom Pripec in der Richtung von W. nach O. durchflossenen Sumpffläche, welche hauptsächlich der Styr im Frühjahr unter Wasser setzt. Im Westen Polens befinden sich die Sandomirischen Mittelgebirge zwischen der Weichsel und Pilica; sie werden im S.W. das St. Annen-Gebirg geheissen, bestehen aus Kalk und Sandstein, sind gegen 2000′ hoch, haben steile, tiefeingeschnittene Abhänge an genannten Flüssen und verlaufen sich sanft bei Radom. Vom St. Annen-Gebirge lösen sich der Weichsel- und der pommersche Rücken; beide sind niedrig, flach.

Durch die Eisenbahnen sind die Russen im Stande, sich schnell bei Warschau zu konzentriren; die Petersburg-Warschauer Bahn würde die Bestimmung erhalten, den nothwendigen Nachschub (Reserven) zu befördern, und sollte die Bahn von Moskau nach Warschau gebaut sein, so bezweifelt Pz. vollends „ein offensives Vordringen in Russland mit glücklichem Erfolg“.

Ganz Polen durchzweigt ein starkes B e f e s t i g u n g s - S y s t e m, welches aus einzelnen Festungsgruppen besteht. Diejenige des Weichsel-Thales ist die poussirteste; der Centralpunkt einer zweiten Gruppe ist am obern Laufe des Bug: Brzesc-Litewski-Wilna; Kowno, Kiew und Schitomir scheinen später gleiche Bestimmung zu erhalten. Borissow und Bobruisk befinden sich im Bau, letztere Festung insbesonders im Ausbau. Alle diese Fortifikationen haben eine strategische Lage: sie befinden sich am Knotenpunkte der Bewegungslinien und sind durch mannigfache Annäherungs-Hindernisse gedeckt. Bekannt und durch Napoleons Ausdruck gefeit ist das Dreieck: Modlin (Nowo-Georgiewsk), Warschau, Sierock. Es beherrscht durch Modlin und Sierock 5, durch Flüsse getrennte Abschnitte, nämlich den Raum auf dem linken Ufer der Weichsel einerseits, andrerseits jenen zwischen Weichsel, Narew und Bug, zwischen Bug und Narew, zwischen Narew und Wkra — zwischen Wkra, Narew und Weichsel. Die Achse dieses Systems, von Modlin bis zur Wieprz-Mündung ca. 20 Mln. messend — wird hier durch Deblin (Iwangorod) gegen einen Angriff von Süden, Oesterreich, gesichert; gegen Westen, Preussen, ist Lowicz vorgeschoben, welches das von Posen gegen Warschau operirende Heer zwingt, das verhängnissvolle Dreieck zu umschliessen, um nicht durch weiteres Vorgehen Flanke und Rücken preiszugeben. — Die geographische Lage

ist es hauptsächlich, welche den polnischen Festungen ihre volle Bedeutsamkeit sichert. Die Flüsse an denen sie liegen, haben meist Weichufer und sind desshalb schwierig zu überschreiten; endlich ragt Polen westlich in grosser Ausdehnung vor, wodurch die, in der Fronte von Russland begrenzten östreichischen und preussischen Länder in der Flanke und im Rücken genommen werden. Geht die russische Armee gegen dieselben zum Angriff vor, so öffnet das Weichselthal den günstigsten Punkt zum Debouchiren — umgekehrt, auf die Defensive angewiesen, müssten unter allen Umständen die russischen Truppen aus ihren festen Positionen geworfen werden, da Preussen's Basis die Weichsel ist, und Oestreich's geschlagenes Heer seine Flanke und seinen Rücken von daher gefährdet sieht. Das Lager bei Przemysl, an beiden Ufern des San sichert die östreichische Operationsbasis; überdiess wird Krakau zu einer Festung ersten Ranges umgewandelt.

Von Kamienic bis Krakau läuft die galizische Grenze durch offenes, kultivirtes Land — Chotin und Zamosc wehren hier das Vordringen. Diese Hindernisse beseitigt, findet die östreichische Invasionsarmee erst an den Morästen des Priepec und am Dniepr ernste Schwierigkeiten: Bobruisk an der Beresina vertheidigt die Strassen, welche von Süden nach Norden, zwischen den Quellen der Düna und des Dniepr über Witepsk oder Smolensk in das innere Russland führen. Kiew schirmt den Dniepr. — Ein russisches Vorgehen an der untern Weichsel und in Posen, basirt auf das Modliner Dreieck, hat viele günstige Chancen, besonders wenn die Seemacht dieses Staates mitwirkt — zwischen der Weichsel und Düna ist nur der Niemen vertheidigungsfähig. Die Strassen von Königsberg und Warschau nach St. Petersburg sperrt die Linie der Düna mit Dünamünde, Dünaburg und Riga u. s. f. Die Hauptstadt selbst ist von Reval bis Sweaborg durch eine Reihe von Festungen gedeckt, als deren bedeutendste Kronstadt bezeichnet werden muss. Kronstadt ist indessen nicht der Namen eines einzelnen Schutzwerkes, sondern eines ganzen Festungssystems, welches sich um die Insel Kollin und auf den beiden gegenüberliegenden Küsten des finnischen Busens zieht, und das mit seinen Batterieen die beiden schmalen, seichten Buchten bestreicht, durch welche der Seeweg nach St. Petersburg führt. Nicht hier, sondern von Riga her ist der Feind zu befürchten. Die von Süden und Westen nach der Hauptstadt ziehenden Strassen sind nur durch die schwachen Punkte Narwa und Jamborg gedeckt. Ueberdiess besitzt die flache Küste Kurlands keine Werke; das ganze Land an den Küsten von Kurland und Samogitien bis Dünamünde im N., bis zur Weichsel im W., bis zum Bug mit Brzesc und der Beresina mit Bobruisk und Borissow im S. steht offen und soll im gegenwärtigen Kriege durch befestigte Lager geschützt werden. — Von Norden her, gegen Finnland, vertheidigt Schlüsselburg am Ausfluss der Newa aus dem Ladoga, mitten in Sümpfen und im Wasser, die Hauptstadt; letztere ist nur von einem tiefen Graben umgeben und besitzt die Peter- und Paul-Citadelle auf einer Newa-Insel. — Riga ist stark befestigt; von der Seeseite her

wird es durch Dünamünde gedeckt. Sweaborg gegenüber befindet sich Reval (Koliwan) auf der Südküste des finnischen Golfes; starke kasemattirte Werke und zum Theil in Felsen gehauene Batterieen vertheidigen seinen geräumigen Kriegshafen. Baltisch-Port besitzt einen gleichermassen befestigten Hafen. Kronstadt liegt auf der östlichsten Spitze der Insel Kollin und besteht aus 5 Felsenforts: Constantin mit 50, Alexander mit 116, Peter mit 60, Risbank mit 60, Kronslot mit 88 Geschützen, zwischen welchen eine kaum 400 Ellen breite, zur Zeit durch Granitblöcke und in den Meeresgrund eingerammte Pfähle versperrte Durchfahrt zum Hafen leitet, dessen Damm 80 Kanonen trägt, und durch das Fort Menschikoff mit 48 Geschützen bestrichen wird *. Zwischen Kronstadt und Sweaborg folgen die kleineren Festungen und Hafenplätze Wiborg, Frederiksham, Rotschensalm, Lowisa — schliesslich erhebt sich an der Nordküste des finnischen Meerbusens mitten im Meer „das aus Granitfelsen ausgehauene Sweaborg, der stärkste Kriegshafen des Kaiserreichs". Sieben Forts auf Felseninseln, welche durch befestigte Dämme verbunden sind, umgeben den letzteren und vertheidigen ihn mit 800 Geschützen. Ein $^1/_4$ Ml. langer Damm führt nach Helsingfors, das einen trefflichen, von den Citadellen Ulrichsborg und Budberg geschützten Hafen besitzt. Der Angriff auf Sweaborg bietet nur von der Seeseite Aussicht auf Erfolg; vom Lande her erlaubt der „unzugängliche Granitwall", nicht einmal das Landen, viel weniger Belagerungsarbeiten. An der bottnischen Küste befinden sich 6 Forts auf dem Vorgebirge Hangö; die 3 bedeutendsten sind Gustavsvärn mit 40, die Gustav-Adolfs-Batterie mit 16 und Skarsholm mit eben so viel Geschützen. Aland ist kaum 5 Mln. von der Kjölen-Halbinsel entfernt und da der bottnische Golf häufig gefriert, so kann ein Eindringen von Russland in Schweden zu solcher Zeit ohne erhebliche Schwierigkeit geschehen. Feste Plätze sind sonst keine am bottnischen Busen: in den kleinen Handelshäfen Uleaborg, Brahestad, Wasa und Nystadt trifft man übrigens beträchtliche Vorräthe für die Flotte, besonders an Holz. —

Ein niederer Hügelzug trennt sich von den Csorna-Bergen am oberen Dniester, bildet die südwestliche Grenze der Tiefebene, geht unter dem Namen der podolischen Höhen bis zum Dniepr, wird von diesem Strome bei Jekaterinoslaw durchbrochen und verflacht sich in der nogaischen Steppe. — Der Pontus hat niedrige Küsten, hier und dort mit steilen Böschungen; die Südküste der Krim ist felsig, häufig senkrecht abfallend. Die Küsten des asow'schen und des Kaspi-Meeres sind flach.

Pruth und Dniester, durch einen Zweig der Karpathen gesondert, welcher ersteren Fluss von Czernowitz bis zu seiner Mündung in die Donau begleitet — decken die Grenze gegen die Moldau. Am Pruth befinden

* Die Landseite der Festung auf der Insel ist durch zahlreiche Schanzen, sowie durch einen breiten und tiefen Graben — der Norden der Insel durch das Fort Katharina geschützt.

sich keine Festungen; den Dniester vertheidigen Chotin, Bender, Akerman und Ovidiopol. Die Donau-Mündungen liegen unter den Kanonen von Ismail und Kilianova. — Am linken Dniester-Ufer geht die Strasse von Ovidiopol über Tiraspol nach Dubosori, biegt über Balta und Olgopol vom Strome ab und tritt bei Jampol wieder an denselben, über Mohilew nach Kamienic weiter führend. Am rechten Ufer zieht die Strasse von Mohilew über Kischenew nach Bender-Akerman. Vom Dniester gibt es nur zwei bessere Transversalwege zum Pruth, nämlich von Jampol und Balta nach Jassy; die Wege von Bender nach Kilia nova, sowie von Akerman nach Ismail sind schlecht, und am Pruth kann nur von Chotin bis Jassy Geschütz transportirt werden. Ein Uebergang über die Donau öffnet die Strassen nach Rustschuk, Silistria; über Babadagh, Bazardschik nach Schumla, längs dem schwarzen Meere über Kistendsche, Mangali nach Varna.

An der ganzen Südgrenze ist Taurien das wichtigste strategische Objekt: es beherrscht den Pontus. Im Süden der Krim steigt der Tschatir-Dagh 5000′ in die Höhe, er besteht aus Granit und fällt steil zur Meeresküste ab. Am südwestlichen Ende der Halbinsel liegt der grosse Kriegshafen von Sebastopol, die Basis der Eroberungszüge nach der asiatischen Türkei und Constantinopel. Jener rechtwinklige Kreisausschnitt, $1\frac{1}{2}$ □Mln. gross, durch den Hafen von Sebastopol, die Tschernaja und die Bucht von Balaklawa gebildet, war bis nun das merkwürdigste Kriegstheater, welches die Blicke Europa's fesselte. Das Plateau ist ohne Vegetation, ohne Kultur; es wird von bedeutenden Schluchten, den Fortsetzungen der verschiedenen Buchten durchrissen. Obgleich dasselbe von S. nach N. abfällt, so ist doch die Festung von keiner Höhe südwärts der Bai beherrscht, da eben hier das Terrain wieder ansteigt. Die Tschernaja-Seite war das defensive Feld der Alliirten, Sebastopol selbst deren Offensivfeld. — Das asowische Meer ist ausserordentlich seicht, und kann nur mit kleinen Fahrzeugen im Sommer befahren werden. Es hat eine Tiefe von höchstens 42′ und wurde von den Alten richtiger „Sumpf" geheissen. An der Meerenge, welche dasselbe mit dem Pontus verbindet, liegt Kertsch, beinahe die einzige russische Stadt, die vollständig aus Stein aufgeführt ist. Vier Stunden davon befindet sich die alte Türkenfestung Jenikale. Das Innere der Halbinsel ist Steppe; Wasser selten, Anbau nirgends. So lange die trockene Witterung dauert (6 Monate lang), sind die Steppenwege ganz gut — bei Regenwetter, des lehmigen Kothes halber, für Fahrzeuge durchaus unpraktikabel. Es finden sich zahlreiche Heerden auf trefflichen Viehwaiden.

Der Tschorok und Araxes bilden in Armenien die erste Vertheidigungslinie; tief und reissend decken sie die Grenze gegen die Türkei und Persien genugsam. Akalzik am Tschorok, Eriwan am Araxes sind die Hauptpunkte.

Die zweite Defensivstellung wird durch den Kaukasus und durch die sogenannte kaukasische Linie markirt. Wir haben das Gebirge früher

beschrieben und haben hier nur zu erinnern, dass es sehr schwierig zu überschreiten, waldig ist und durch die bedeutende Zerstreuung der kleinen Ortschaften ungenügende Unterkunft bietet. Die kaukasische Linie ist eine Reihe fester Plätze und palisadirter Erdwerke, welche mit einigen Geschützen bewaffnet sind, in meilenweiten Abständen liegen und durch Etappenstationen unter einander, sowie mit Russland Verbindung haben. Durch das Vorrücken solcher Linien, werden die Bergvölker gleichsam mit einem Eisengürtel umgeben, der sie zur Unterwerfung zwingt und diese sichert. Eine russische Armee, welche von hier durch Klein-Asien gegen Konstantinopel oder durch Medien nach Teheran avancirt, findet nur kleine Festen und Flüsse als unbedeutende Operationshindernisse. Tiflis und Erzerum sind hier die strategischen Punkte, welche die Basis zu neuen Eroberungen eröffnen. Von Tiflis, der georgischen Hauptstadt, und dem Mittelpunkte des Handels zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere sowie Persien ziehen Strassen über Gumri nach Eriwan, Kars; von Eriwan über Tauris nach Teheran; von Kars nach Erzerum, dem Knotenpunkte der Wege von Cesares, Diarbekir, Mosul und Bagdad. Uebrigens ist nicht zu übersehen, dass die unbedeutenden Flüsse Ende April und im Mai ausserordentlich anschwellen und gegen die Küsten des schwarzen Meeres hin sehr häufig austreten; dass das Klima nach den verschiedenen Gegenden unendlich verschieden und nur im Thale des Araxes vortrefflich ist; endlich dass der Mangel an Communikationen sehr beschwerlich fällt, indem nur 3 Strassen, welche in die Handelswege münden, die über Tiflis die Häfen des Pontus mit jenen des Kaspi-Sees verbinden, den Verkehr mit Kaukasien erhalten. Für die Verproviantirung der Truppen ist die Wasserstrasse des Kur von grossem Werthe.

Zwischen Don und Wolga zieht das Wolga-Gebirge zur kaukasischen Ebene. Im Gouvernement Simbirsk und bei Saratow treten ihm Ausläufer des Urals gegenüber, von denen der Obtschei Sijrt das fruchtbare Land von den Salzsteppen des kaspischen Meeres trennt. Der Ural ist ebenfalls früher geschildert und es sei hier nochmals kurz erwähnt, dass dieses Grenzgebirge zwischen Europa und Asien, noch sehr unerforscht, waldig, im Norden sumpfig, wasserreich, im mittlern Theile ziemlich bewohnt und arm an Verbindungen ist. Längs des Uralflusses zieht die orenburger Linie, eine Reihe, gegen die Kirgisen-Steppe gerichteter Befestigungen — und bis zum Altai verlängert dieselbe die sibirische Linie, welche 4 Städte, 11 Festungen, 15 Kreposts (Forts), 84 Redouten und Dörfer umfasst und durch Kosaken des sibirischen Heeres besetzt ist.

Es ist schon gesagt, dass Russland die grössten Ströme und Landseen Europas besitzt und durch vortreffliche Canalanlagen den innern Verkehr bedeutend gehoben hat; nur im Süden mangelt das Wasser. In taktischer Beziehung fügen wir noch folgende Notizen über einige der bedeutenderen Flüsse Russlands an:

Dwina. Ufer: flach; Br.: 500—600′; durchaus schiffbar; Brücken: Ustjug, Weliki — Fähren: Uskorie, Ustpinega, Brobroskaja.

Onega. Br.: bis zu 600′; der vielen Wasserfälle wegen nur für kleine Fahrzeuge und Flösse im Frühjahr schiffbar; Fähren: Archangelskoe, Onega.

Newa. Ufer steil; Tiefe: 6—8′; Br.: 600—1200 Schritte; schiffbar für die grössten Fahrzeuge; gefroren vom November bis April; Brücke: St. Petersburg. Sie hat vortreffliches Trinkwasser und richtet verheerende Ueberschwemmungen an, unter welchen namentlich die Hauptstadt leidet. Dampfschifffahrt.

Narwa. Br. 2—400′; die Schiffbarkeit wird durch einen 25′ hohen Wasserfall oberhalb Narwa unterbrochen; Brücke bei Narwa. Dampfschifffahrt.

Düna. Ufer: flach, sumpfig; Br. bei Riga 3000′: Tiefe: 12—24′; schiffbar von der Mündung der Toropa an; Brücken: Wjelisz, Witepsk, Dünaburg: Schiffbrücke: Riga — Fähren: Surasz, Wjoszycz, Polock, Druja, Kreuzburg.

Niemen. Ufer hoch; schiffbar von Grodno an; tritt bei Johannisberg nach Preussen; Brücken: Nowy-Swirzno, Bjelica, Mosty, Grodno; Schiffbrücke: Kowno — Fähren: Olitta.

Weichsel. Bildet von ihrem Eintritt in Polen an ein bedeutendes militärisches Hinderniss. Das rechte Ufer ist im Allgemeinen von Krakau an das beherrschende; Br. bei Warschau 1200′, bei Modlin 1700′; Tiefe: 20—30′; Brücke: Warschau; Schiffbrücke: Pulawy, Nova Alexandria; Eisenbahnbrücke; Warschau. Für grössere Fahrzeuge ist sie von Sandomirsz an schiffbar und ihr bedeutendster Nebenfluss ist der Bug, welcher von Brzesc-Litewski an schiffbar wird. Brücken: Dubienka, Brzesc; Fähren: Modlin und a. a. O. — Das Land zwischen Weichsel und Bug ist eine Ebene reich an Flüssen, Sümpfen und Wäldern, welche nur dann Truppenbewegungen gestattet, wenn die Sümpfe entweder ausgetrocknet oder zugefroren sind.

Donau bildet im untersten Theil die Grenze zwischen Bessarabien und Bulgarien und nimmt bei Galacz den Pruth auf. Bei Tuldscha, in gerader Linie 40 Mln. vom schwarzen Meer entfernt, spaltet sich die Donau in 3 Arme und formirt das bekannte Delta. Der nördliche Arm, die Kilia-Mündung, ist 60 Mln. lang und wegen seiner geringen Tiefe von 5—6′ kaum schiffbar. Der mittlere Arm, die Sulina, geht an Tuldscha vorüber, ist 50—150′ breit, 7—40′ tief. Der dritte oder südliche Arm, der St. Georgs-Canal, führt den grössten Theil der Wassermasse dem Meere zu, ist aber an der Mündung gänzlich versandet. Südwärts scheidet sich der Dunawetz als Nebenarm von ihm, welcher ebenfalls nur 3′ tief ist und den Rassein-See durchfliesst.

Dniester hat felsige Ufer, schmutziges ungesundes Wasser, ist bei Akerman 7 Werste breit und hat Fähren bei Chotin, Czekynowska, Budesti und Bender. Das felsige Bett macht die Schifffahrt gefährlich. Wasserfälle bei Jampol.

Dnieper. Ufer hoch; Lauf: meist langsam; Bett: morastig oder

felsig; viele Inseln; Br. von 150—600′; bei Kiew ist er 1600′ breit und 50′ tief; schiffbar von Smolensk an und zwar vom Mai bis Juli; 13 Katarakte bei Kidalk unterhalb Jekaterinoslaw, über welche Cosaken bei hohem Wasserstande fahren; Mündung zwischen Oczakow und Kinburn in einem 15 Stunden langen, $1^1/_2$—2 Stunden breiten, von Eilanden bedeckten Liman. Br.: Dorogobush, Pnewa, Smolensk (steinern), Orsha, Mohilew; Schiffbrücken: Kiew, Krementschuk — Fähren: Rogaczew, Rzazyca, Loew, Jekaterinoslaw, Alexandrowsk, Bereslawa und Cherson. Zuflüsse rechts: Beresina, Pripec, Bug. Erstere hat flache, sumpfige Ufer, ein breites Bett, wird bei Ober-Beresina schiffbar, ist bei Borizow 240′ breit, 6′ tief und mündet bei Gorval. Brücken: Borizow, Bobruisk, Jakiwimowicz; Fähren bei Unter-Beresina, Swilocz. Dampfschifffahrt. Der Bug vereinigt sich mit dem Dniepr durch einen 11 Mln. langen Busen, welchen er unterhalb Nikolajew bildet. Seine reissende Strömung, sein felsiges Bett sind der Schifffahrt sehr hinderlich; bei Nikolajew ist er 20—60′ tief, steigt im Frühjahre noch um 10—12′ und wird bis 500′ breit. Brücken: Brazlaw, Olwiopol; Fähren bei Wesnosensk und Nikolajew.

Don; Lauf: träg; Ufer: flach; Br. 300—1200′; Tiefe: 2—7′; im Frühjahr von Sadonsk an für kleine Fahrzeuge schiffbar. Durchbricht beim Einflusse der Ilowlia das Wolga-Gebirge; überschwemmt häufig die niedrigen Ufer und lässt zahlreiche Sümpfe zurück; Brücken: Sadonsk, Woronesch; — Fähren: Korolajak, Bujaczaw, Kasanskoe, Rubeznoi, Ilman, Alt-Czerkask, Rostow.

Kuban. Ufer: mit Schilf bedeckt; Lauf: viele Krümmungen, im Ganzen träg; schiffbar bei Kaukaskaja; Br. 600′; bei der Feste Kopyl theilt er sich in 2 Arme, wovon der eine: der schwarze Bach ins asow'sche Meer, der zweite, vor seiner Mündung sich abermals theilend und die Insel Taman bildend, in den Pontus fliesst.

Wolga. Ufer: bis unterhalb Kasan tief eingeschnitten — später wechselnd; schiffbar für grössere Schiffe von Twer an; viele Krümmungen und bei diesen zur Zeit der Schneeschmelze: häufige Ueberschwemmungen; Br. bei Rzew, 90′, Kasan 600′, Sarepta 1,200′, Saratow $^1/_2$ Ml., an der Mündung 1 Meile; Normaltiefe 2 bis 3 Klafter. Brücken: Rzew, Zubtzow, Staritza, Twer; Fähren bei Medwedizkoe, Kaliazin, Uglicz, Maluga, Ribinsk, Romanow, Jaroslaw, Kostroma u. s. f., Nishnej-Nowgorod, Kasan, Simbirsk, Samara, Saratow, Zamanowskaja. Zufluss rechts: die Oka, schiffbar, hohe Ufer, 60—225 Klafter breit, 18′ tief. Links die Kama, breiter und tiefer als die Wolga, steile Ufer, von Perm an für grosse Fahrzeuge schiffbar. Erstere besitzt bei Orel, Bjelew, Nicolo-Gustavskoe, Zimnizy, Kaluga (wo sie für grössere Schiffe fahrbar wird), Alexin, Sepurchow, Kolomna-Brücken; bei Rjasan, Spask, Kopanowo, Bolstikowa, Murom, Gorochowez, Nischnej-Nowgorod — Fähren; letztere hat bei: Perm, Ochansk, Ossa, Sarapul, Nabercz, Niczelny, Szyran Fähren. — Dampfschifffahrt.

Terek. Lauf reissend; zerstört häufig seine Uferwehren; fliesst ostwärts von Kisljär in mehreren Mündungen zum Kaspi-See.

Kur, wird mit flachen Booten befahren. Zufluss rechts: Aras (Araxes), ist wasserreicher als der Kur, sehr reissend und schwillt bei Regen bedeutend an; verbreitet schädliche Dünste.

Topographie.

I. Gross-Russland.

Gegen 40,000 □Mln. mit über 21 Mill. Bewohner.

1) Gouvernement Moskau.

Moskau an der Moskwa, in einer fruchtbaren, von Hügeln (Sperlingsberg) umschlossenen Ebene, 92⅔ Mln. von St. Petersburg, 5½ Mln. im Umfange, 380,000 E. Es hat 4 Stadttheile und 30 Vorstädte. Der Kreml oder die Festung befindet sich auf einem Hügel mitten in der Stadt, ist von einer 60′ hohen Mauer umgeben und umfasst die wichtigsten Gebäude: den Zaren-Palast, 32 Kirchen, Waffen-Palast u. s. f. Militärwissenschaftliche Anstalten, Zeughaus, Kanonengiesserei. Erste Fabrikstadt des Reiches. 1812 grösstentheils zerstört. — Mosaisk an der Moskwa, 5000 E., altes Fort. Dabei das Dorf Borodino, Schlacht 1812.

2) Gouv. Wladimir.

Wladimir an der Kljäsma, 12,000 E., 121 Mln. von St. Petersburg, zahlreiche Fabriken.

3) Gouv. Nischnei-Nowgorod.

Nischnei-Nowgorod, an der Mündung der Oka in die Wolga, 160 Mln. von St. Petersburg, 27,000 E.; die Peter-Pauls-Messe ist die grösste in Europa. Die Stadt liegt an einem steilen Abhange, welchen der Kreml krönt. Potschinski, grosses kaiserliches Gestüt.

4) Gouv. Smolensk.

Smolensk am Dniepr, 98 Mln. von St. Petersburg, 15,000 E. Befestigt. Sturm 1812. Die Stadtmauer am linken Ufer ist 6—7 Klafter hoch und mit Thürmen versehen. — Wjäsma, am gleichen Flusse, 13,000 E., Festung. Gefecht 1812.

5) Gouv. Kaluga.

Kaluga, an der Oka, 120 Mln. von St. Petersburg, 36,000 E., bedeutender Handel. — Borowsk, an der Protwa, 9000 E., bedeutende Segeltuch-Fabriken.

6) Gouv. Tula.

Tula, an der Upa, 121 Mln. von St. Petersburg, über 50,000 E. Viele Fabriken, darunter die grösste Gewehrfabrik Russlands, welche jährlich 70,000 Gewehre liefert; Zeughaus für 100,000 M. Die Stadt ist von einer Mauer mit 4 Thürmen umgeben.

7) Gouv. Rjäsan,

Rjäsan, unweit der Oka, 123 Mln. von St. Petersburg, 20,000 E.; Fabriken in Seide und Leinwand.

8) Gouv. Tambow.

Tambow, an der Zna, 162 Mln. von St. Petersburg, 13,000 E. Fabriken in Tuch, Segeltuch u. s. w. Militärschule.

9) Gouv. Orel.

Orel an der Oka, 147 Mln. von St. Petersburg, 33,000 E. Stapelplatz des Kornhandels für das Innere Russlands.

10) Gouv. Kursk.

Kursk, auf einem Hügel an der Tuskara und Kura, 168 Mln. von St. Petersburg, 25,000 E. Bedeutender Hdl.

11) Gouv. Woronesch.

Woronesch, an der Worona, unfern des Don, 168 Mln. von St. Petersburg, 44,000 E. Grosser Handelsplatz. — Pawlowsk, am Don, 4000 E. Festung.

12) Gouv. Pskow.

Pskow (Pleskow), an der Welikaja, unweit des Peipus-See, 39 Mln. von St. Petersburg, 11,000 E. Grosse Messe; Kreml.

13) Gouv. Nowgorod.

Nowgorod Weliki, am Wolchow und Ilmen-See, 26 Mln. von St. Petersburg, 15,000 — einst 400,000 E., Fbrk., Schifffahrt. Der Stadttheil am linken Ufer des Wolchow ist befestigt. Zeughaus.

14) Gouv. Twer.

Twer, an der Wolga, 20 Mln. von Moskau, 60 von St. Petersburg, 24,000 E., Mittelpunkt des Hdls. zwischen beiden Hauptstädten; befestigt.

15) Gouv. Jaroslaw.

Jaroslaw. an der Wolga, 106 Mln. von St. Petersburg, 34,000 E., Kreml. — Rybinsk, an der Wolga, 8000 E., Mittelpunkt für Hdl. und Schifffahrt im Innern Russlands.

16) Gouv. Kostroma.

Kostroma, am Einfluss der Kostroma in die Wolga, 118 Mln. von St. Petersburg, 13,000 E. Fbrk. in Leinwand, Juften u. s. w.

17) Gouv. Wologda.

Wologda, am gleichnamigen Flusse, 101 Ml. von St. Petersburg, 17,000 E. Lebhafter Hdl. bis China.

18) Gouv. Olonez.

Petrosawodsk, am Onega-See, 66 Mln. von St. Petersburg, 7000 E. Grosse Eisenwerke; Kanonengiesserei, Pulverfabrik. Häfen. Jährlich 3 Messen.

19) Gouv. Archangel.

Archangel, an der Dwina, 100 Mln. von St. Petersburg, 15,000 E. Hf., Kriegsschiffswerfte, Schifffahrtsschule; Hdl. nach Norwegen und Sibirien. Das Fort Novodvinsk vertheidigt die Mündung der Dwina. — Auf der Insel Solowezkoi im weissen Meere befindet sich ein befestigtes griechisches Kloster. — Kola, an der Mündung der Tuloma in's Eismeer, 1,500 E., Hf.; Beschiessung 1854. Zu diesem Gouv. gehören die Inseln (-Gruppen) Waigatz, Nowaja-Semlja, Spitzbergen u. s. w.

II. Klein-Russland (Ukraïne), 3,800 □Mln., über 3 Mill. E.

20) Gouv. Kiew.

Kiew, am Dniepr, 178 Mln. von St. Petersburg, 45,000 E., 4 mit Wällen und Gräben umgebenen Stadttheilen und Festung Petschersk. Zeughaus. Universität; Fbrk. — Kiew beherrscht die Dnieper-Linie, bildet den Knotenpunkt der Verbindungs-Strassen in der Ukraine; bedeutender Handelsplatz.

21) Gouv. Tschernigow.

Tschernigow, an der Desna, 156 Mln. von St. Petersburg, 12,000 E. Fbrkn., Handel.

22) Gouv. Pultawa.

Pultawa, an der Pultawka, 203 Mln. von St. Petersburg, 16,000 E. Festung. Schlacht 1709.

23) Gouv. der slobodischen Ukraine.

Charkow, unweit des Donetz, 197 Mln. von St. Petersburg, 33,000 E. Universität; jährlich 4 Messen.

III. Süd-Russland = 7,500 □Mln. mit 3,800,000 E.

24) Provinz Bessarabien.

Kischenew, am Bick, 205 Mln. von St. Petersburg, 45,000 E. Fbrk. — Chotin, am Dniester, 12,000 E. — Bender, am Dniester, 12,000 E. — Akerman, am Dniester-Liman, 16,000 E., Hf., Olvidiopol gegenüber. — Ismail, an der Donau, 16,000 E., Hf.; Kilia, an der Mündung der Kilia, 7000 E., Hf. — sämmtlich feste Plätze.

25) Gouv. Cherson.

Cherson, an der Mündung des Dniepr, 255 Mln. von St. Petersburg, 30,000 E. Kanonengiesserei, Kriegshf.; Festung. — Nikolajew, am Bug und Ingul, 30,000 E., Kriegshafen, Schiffswerfte. Neu befestigt und nunmehr an Sebastopols Stelle Station der pontischen Flotte. Schifffahrts- und Schiffbauschule u. s. w. — Odessa, am schwarzen Meere, 80,000 E., Citadelle, Hf., Schifffahrtschule, Militärschule, Stückgiesserei — Haupthandelsstadt des südlichen Russlands — Dampfschifffahrt auf dem Pontus. Beschiessung 1854. — Tiraspol, am Dniester, 7000 E.; — Olwiopol, am Bug, 26,000 E. — beides Festungen.

26) Gouv. Taurien mit der Halbinsel Krim.

Simferopol, am Salgir, 290 Mln. von St. Petersburg, 9000 E. Grosser Bazar. — Baktschi-Sarai, in einem Theile des Jaila-Gebirges, 13,000 E. Tatarenstadt. Fbrk. — Perekop, auf der 2 Mln. breiten Landenge, 900 E., Fort. — Eupatoria, an der Westküste, 13,000 E. Hf., Festung. Landung der franz.-engl.-türk. Armee 1854. — Sebastopol, an der Mündung der Tschernaja in einen Busen der Südwestküste, 40,000 E., Hauptkriegshafen am schwarzen Meere. Belagerung 1854—55. — Balaklawa, an der Südwestküste, Hf., 2000 E. — Jalta, an der Ostküste, 6000 E., Hf., Hdl.; Dampfschifffahrts-Verbindung mit Odessa. — Kaffa (Feodosia), an der Südostküste, 7000 E., Freihf., Hdl. Der Hafen ist der sicherste Süd-Russlands. — Kertsch, an der Meerenge, 4000 E., Citadelle, Freihf., Hdl.; schöne Rhede. — Die nogaische Steppe im Norden

der Halbinsel. — Jekaterinodar, am Kuban, 3000 E., Messe. Sitz des Hetmans der Tschernomorzen oder Cosaken am schwarzen Meere. — Die Insel Taman. Fanagoria und Taman, Festungen.

27) Gouv. Jekaterinoslaw.

Jekaterinoslaw, am Dniepr, 226 Mln. von St. Petersburg, 14,000 E. — Petrowsk, Hauptort der asow'schen Cosaken an der Nordküste des schwarzen Meeres. — Taganrog, am asow'schen Meere, 23,000 E., blühender Hdl. Citadelle, Kriegshf. — Asow, an der Mündung des Don, 1000 E., versandeter Hf.; befestigt. — Alexandrowsk, am Dniepr, 4000 E., Festung; Hauptstapelplatz des südrussischen Handels. — Rostow, am Don, 10,000 E. mit der Festung St. Dimitri.

28) Das Land der donischen Cosaken.

Neutscherkask, unweit des Don, 244 Mln. von St. Petersburg, 10,000 E., Sitz des Hetmans; Zeughaus.

IV. Zarthum Kasan = über 11,000 □Mln. mit 6,600,000 E.

29) Gouv. Perm.

Perm, an der Kama, 297 Mln. von St. Petersburg, 30,000 E., lebhafter Hdl.; in der Nähe reiche Kupfer- und Eisenbergwerke. — Jekaterinenburg, am Iset, 20,000 E., Hauptbergstadt, Stückgiesserei, Eisenwerke und Waffenfabriken.

30) Gouv. Wjatka.

Wjätka, am gleichnamigen Flusse, 209 Mln. von St. Petersburg, 12,000 E., bedeutender Getreidehdl.

31) Gouv. Kasan.

Kasan an der Kasanka, 215 Mln. von St. Petersburg, 50,000 E., Hauptstapelplatz zwischen Sibirien und dem europäischen Russland, viele Fbrkn., Stückgiesserei, Arsenal, Festung. Universität.

32) Gouv. Simbirsk.

Simbirsk, an der Wolga, 204 Mln. von St. Petersburg, Fabriken.

33) Gouv. Pensa.

Pensa, an der Mündung der Pensa in die Sura, 197 Mln. von St. Petersburg, 30,000 E. Lebhafter Hdl.

V. Zarthum Astrachan = 14,000 □Mln. mit 4,400,000 E.

34) Gouv. Orenburg.

Ufa, an der Mündung des gleichbenannten Flusses in die Bjelaja, 290 Mln. von St. Petersburg, 14,000 E. — Orenburg, am Ural, 8000 E., Hauptwaffenplatz der orenburgischen Linie gegen die Kirgisen und Hauptstapelplatz für den Handel in Mittelasien; befestigt. — Uralsk, am Ural, 16,000 E. Sitz des Hetmans der uralischen Cosaken; befestigt. — Troitzk, am Ai, 5000 E., befestigt, Hdl. — Slatoust, Flecken am Ai, 2000 E. Waffenfabriken. Unter dem Gouverneur von Orenburg steht die kleine Horde der Kirgis-Kaisaken, die mittlere und grosse Horde befindet sich unter der Aufsicht des Gouverneurs von Tobolsk. Die Kirgisen leben vorzugsweise von Viehzucht und ihre Steppe ist für den asiatischen Handel von Wichtigkeit. Tribut zahlen sie nicht, und Russland

übt nur das Besatzungsrecht in einzelnen Forts aus: z. B. in Perowsky, am Nordufer des Aral-Sees.

35) Gouv. Samara.

Samara, an der Samara, 220 Mln. von St. Petersburg, 5000 E., Flusshfn., grosser Hdl.

36) Gouv. Saratow.

Saratow, an der Wolga, 225 Mln. von St. Petersburg, 46,000 E., viele Fbrkn. Ueber 100 deutsche Colonien an der Wolga. — Sarepta, unfern dem Einflusse der Sarpa in die Wolga, 3,500 E., befestigt; Hdl. — Dubowka, Flecken an der Wolga, 7000 E., grosser Flusshafen; Pferde-Eisenbahn nach Katschalinskaja.

37) Gouv. Astrachan.

Astrachan, auf einer Wolga-Insel, 297 Mln. von St. Petersburg; Kreml in der weissen Stadt; 16 Vorstädte. Admiralität; Werften; Fbrkn. Handels-Depot zwischen Russland, Persien, der Bucharei und Ostindien. Wolgaische Cosakenlinie.

38) Gouv. Stawropol (Ciskaukasien).

Stawropol, an der Taschla, 294 Mln. von St. Petersburg, 14,000 E.; befestigt. — Georgiewsk, an der kleinen Kuma, 3,500 E., befestigt. Sitz des Oberbefehlshabers der kaukasischen Linie. — Wladikawkas, 16,000 E., und Mosdok, 5000 E.; befestigte Städte am Terek und an der Militärstrasse über den kaukasischen Pass Dariel. — Kisljär, unweit der Mündung des Terek, 12,000 E., Festung, Hdl.

VI. Grossfürstenthum Finnland = 6,400 □Mln. mit über 1,500,000 E.

39) Gouv. Uleaborg.

Uleaborg, auf einer Halbinsel im bottnischen Meerbusen, 5000 E., Hf., Hdl., Werften. — Tornea, an der Mündung der Tornea-Elf in den bottnischen Busen, 800 E., Hf., Hdl. — Brahestad, 2000 E., Hf. am bottnischen Busen.

40) Gouv. Wasa.

Wasa, am bottnischen Busen, 4000 E. Hf., Hdl., Schiffbau. — Gamala-Carleby, am bottnischen Golf, 3000 E., Hf., Schiffbau. — Christinestad, 2000 E., Hf. am bottnischen Busen.

41) Gouv. Abo.

Abo, am bottnischen Busen, 15,000 E., Fbrk., Hf., Schiffbau; Festung Abohuus. Friedensschluss zwischen Schweden und Russland 1743, sowie 1809. — Die Alands-Inseln, 80 an der Zahl, von 15,000 Schweden bewohnt: Bomarsund, Festung auf der Insel Aland, 1854 durch die brit.-franz. Flotte zerstört.

42) Gouv. Helsingfors.

Helsingfors, am finnischen Golf, 59 Mln. von St. Petersburg, 16,000 E. Kriegshafen, Werften, Docks für die Scheerenflotte; Hdl., Universität. Dabei Sweaborg, 4000 E., Hauptwaffenplatz Finnlands, Kasernen für 12,000 M. 1808 von den Schweden übergeben.

43) Gouv. Wiborg.

Wiborg, am finnischen Busen, 7000 E. Hf., befestigt. — Rotschensalm, an der Mündung der Kymmene in den finnischen Busen, 1000 E., Festung, Kriegshf., Werfte.

44) Gouv. Tawastehuus.

Tawastehuus, an einem See, 2,200 E., befestigt; 2 grosse Jahrmärkte.

45) Gouv. St. Michael.

St. Michel, an einem See, 200 E. — Nyslot, am Happavesi-See, 600 E., festes Schloss.

46) Gouv. Kuopio.

Kuopio, auf einer Halbinsel des Kallavesi-Sees, 2,200 E.

VII. Die Ostsee-Provinzen, 2700 □Mln. gr., mit 2,330,000 E.

47. Gouv. St. Petersburg (Ingermannland).

St. Petersburg, erste Residenz und zweite Hauptstadt des Reiches, an der Mdg. der Newa in den Busen von Kronstadt, welcher Fluss, 1200′ breit, sich in 4 Haupt-Armen in der Stadt: die grosse und kleine Newa, die grosse und kleine Newka vertheilt, 533,000 E., 8700 Häuser, 70 Brücken. Die Stadt ist 1 Meile lang und 1 Meile breit — im Umfang hat sie $3^1/_2$ Mln. Die Festung auf der kleinen Insel liegt etwa in dieser Mitte. Univ., Militärschulen, Kasernen, Exerzirhäuser, Stückgiesserei, Zeughaus; Admiralität. St. Petersburg ist die wichtigste Seehandelsstadt des Reiches.

Kronstadt, auf der Insel Kottin im finn. Meerbusen, 6 Mln. von St. P., 26,000 E. Wichtigster Kriegshafen des Kaiserstaats mit der Festung Kronstadt, Werfte, Docks, Seearsenal, Admiralität. Hauptbollwerk von St. Petersburg. Schlüsselburg am Ausfluss der Newa aus dem Ladoga-See, 3000 E., Fest. — Narwa, unfern der Mdg. der Narowa, 5000 E., Fest.; Hafen. Sieg Karls XII. 1700.

48) Gouv. Reval (Esthland).

Reval (Kotiwan), am finn. Golf, 30,000 E., Kriegshafen mit Leuchtthurm; Festung. See- und Landhandel. Baltischport, befestigter Hafen, 500 E.

49) Gouv. Riga (Liefland).

Riga, an der 3000′ br. Düna, 58,000 E. mit der Fstg. Dünamünde; 800′ lange Schiffbrücke; Hf., Zeughaus, Stückgiesserei, Schifffahrtsschule, Citadelle. Lebhafter Hdl. Pernau am rigaischen Golf, 6000 E., Hfn.; Fstg. Dorpat a. d. Embach, 14,000 E. Univ. — Insel Oesel, 90 □Mln. gross, 35,000 E. Die Stadt Arensburg hat 2000 E., Hfn. und 2 Leuchtthürme. Inseln Moon, Runö.

50) Gouv. Mitau (Kurland).

Mitau, an der Aa, 30,000 E., Hdl. — Libau a. d. Mdg. der Libau in die Ostsee, 12,000 E., Hfn., Seehdl. Polangen a. d. Ostsee, 125 Mln. von St. P., 2000 E., Bernsteinfischerei. Die gefährliche Landzunge Domesnäs.

VIII. West-Russland mit 7600 □Mln. und über 8,600,000 E.

51) Gouv. Kowno.

Kowno, a. d. Wilia, 101 M. von St. P., 9000 E., Schifffahrt, Hdl. Uebergang Napol. über den Niemen 1812.

52) Gouv. Wilna.

Wilna, a. d. Wilia, 102 Mln. von St. P., 56,000 E. (zur Hälfte Juden), Fbr., Messe; Arsenal.

53) Gouv. Grodno.

Grodno, am Niemen, 141 Mln. von St. P., 16,000 E., lebhafter Hdl. Brzesc Litewsky, am Einfluss des Muchawiec in den Bug, 12,000 E., Hdl., Schifffahrt; Fstg.

54) Gouv. Witebsk.

Witebsk, a. d. Mdg. der Witeba in die Düna, 88 Mln. von St. P., 19,000 E., Schifffahrt, Hdl. Von Morästen umgeben. Dünaburg, a. d. Düna, 8000 E. Fstg. Schifffahrt. — Polotsk, Schlacht 1812. — Drissa, 1812 befestigtes Lager.

55) Gouv. Mohilew.

Mohilew, am Dniepr, 110 Mln. von St. P., 24,000 E. Kreml, Fbr., Hdl. Schlacht 1812.

56) Gouv. Minsk.

Minsk, am Swislocz, 128 Mln. von St. P., 24,000 E. Bedeutender Hdl. Borisow, a. d. Beresina, 6000 E. Uebergang der Franz. über die Beresina bei dem Dorfe Studiänka 25. Nov. 1812. — Bobruisk, a. d. Beresina, 21,000 E. Festung.

57) Gouv. Wolhynien.

Schitomir, am Teterow, 188 Mln. von St. P., 27,000 E., Hdl. — Berdiczow, am Guilopiat, 35,000 E. Centralpunkt des südrussischen Handels mit Deutschland. — Radziwilow, 5000 E., an der Hauptstrasse von Galizien ins mittlere Russland.

58) Gouv. Podolien.

Kaminiec Podolski, am Dniester, 217 Mln. von St. P., 16,000 E., Hdl. — Mohilew, am Dniester, 10,000 E., Hdl. nach der Moldau und Walachei.

IX. Das Königreich Polen mit 2,320 □Mln. und über 4,800,000 E.

59) Gouv. Warschau.

Warschau, auf dem linken, 40—60′ hohen Thalrande der Weichsel, 155 Mln. von St. Petersburg, hat über 3 Mln. im Umfange, mit 167,000 E., 12,000 Häusern; Hauptstadt. Mittelpunkt des poln. Handels, sowie der poln. Industrie. Warschau besteht aus der Alt- und Neustadt, mehreren Vorstädten und ist mit der stark befestigten Vorstadt Praga am rechten Ufer durch eine 1578′ lange Schiffbrücke vereinigt. Im Nordwesten der Stadt befindet sich die starke Alexanders-Citadelle, durch eine Brücke mit dem jenseitigen Ufer verbunden; ausserhalb derselben, auf der Strasse nach Preussen, ist die kleine Citadelle Wola. Zeughaus, Münze; medicinische Militärhochschule. Erstürmt: 1794 Praga durch Suworow; 1831 Warschau durch Paskewitsch; unfern Praga die Schlachtfelder von Wawre,

Bialolenka und Grochow 1831. — Kalisch, a. d. Prosna; Fabriken; 6 Jahrmärkte. Lustlager 1836. — Lodsi (Lodz), 20,000 E., nach Warschau Polens bedeutendste Stadt; Hdl., Fbrk.

60) Gouv. Radom.

Radom, a. d. Radomka, 7000 E., mit Wällen und Mauern; Hdl. — Sandomir, an der Weichsel, 5000 E.; Felsenschloss; Jahrmärkte.

61) Gouv. Lublin.

Lublin, auf einer Anhöhe an der Bietryza, 17,000 E. (unter den Jagellonen 70,000 E.), Mauern und Gräben, bedeutender Hdl. 1831 von den Russen erstürmt. — Zamosc, von Morästen umgeben, an einem See, und an der Wieprz, 6000 E., Festung. — Iwangorod, an der Mündung des Wieprz in die Weichsel. Festung.

62) Gouv. Plock.

Plock, an der Weichsel, 10,000 E., industrielle Stadt, von Mauern umgeben. — Modlin (Nowo-Georgiewsk), an der Mündung des Bug in die Weichsel, 1000 E., Centralfestung. — Pultusk, am Narew, 4000 E., mit einem Schlosse. Schlacht 1703 und 1806. — Ostrolenka, am Narew, 2000 E., Schifffahrt. Schlacht 1831.

63) Gouv. Angustowo.

Suwalki, an einem See, 5000 E. — Angustowo, an einem See aus dem die Netta kommt, 4000 E. Vieh- und Pferdemärkte. Lomza, am Narew, 4000 E. Festung.

Die Länder von Transkaukasien und vom Kaukasus sind 5,500 □Mln. gross und haben 3—4 Mill. E. Transkaukasien hat 4 Gouvernements: a) Tiflis, worin Tiflis, theils zu beiden Seiten des Kur, theils auf einem Berge, 32,000 E.; Festung; Mittelpunkt des Handels von Transkaukasien — 80 Mln. von Astrachan, 370 Mln. von St. Petersburg. — Gori, 1,740′ hoch am Kur gelegen, 4000 E. Festung. — Eriwan, 22 Mln. von Tiflis, 13,000 E. Festung, Hdl. mit Persien. In der Nähe Aschmiadzin, religiös und für Russland politisch wichtiges, von 300 Mönchen bewohntes armenisches Kloster, Sitz des Katholikos (Patriarchen) und der heiligen Synode der gregorianischen Armenier. b) Schemachà, darin: Alt-Schemachà, am Pir Saghat, 426 Mln. von St. Petersburg, 20,000 E.; Festung; bedeutender Hdl. Baku, am Kaspi-See, 50 Mln. von Tiflis, befestigt; Hdl., Hf.; 8000 E. c) Derbend, worin: Derbend, am Kaspi-See, 34 Mln. von Tiflis, 427 Mln. von St. Petersburg; Festung; Hf. d) Kutais, woselbst: Kutais, am Rion, 30 Mln. von Tiflis, 395 Mln. von St. Petersburg, 3,400 E., Festung, bedeutende Märkte. — Poti, an der Mündung des Rion zwischen Sümpfen, 1000 E., befestigt. — Akalzik, am Poscho, 22 Mln. von Tiflis, 12,000 E., Festung. Grosser Hdl. Erobert durch Paskéwitsch 1828. — In Mingrelien liegen die kleinen russischen Festungen Rionsk, Redut-Kaleh und Anaklia — in Abchasien, an der Küste: und an Suchum-Kaleh und Gagra.

Viele, am Süd- und Ostabhange und einige am Nordabhange des Kaukasus wohnende Völkerschaften, erkennen die Oberhoheit Russlands an;

letztere stehen unter dem Gouverneur von Stawropol. Die Suaneten in Hoch-Suanetien, die westlichen Tscherkessen, die Tschetschenzen und die Awaren in Lesghistan sind durchaus unabhängig; beide letztere gehorchen dem Häuptling Schamyl.

Das Zarthum Sibirien zerfällt:

I. in das General-Gouvernement West-Sibirien, über 56,000 □Mln. gross, mit mehr als 2 Mill. E. Dieses ist getheilt: 1) in das Gouvernement Tobolsk mit Tobolsk, am Irtisch, 445 Mln. von St. Petersburg, 25,000 E., bedeutender Hdl. — Omsk, am Einfluss des Om in den Irtisch, 12,000 E., Festung. Sitz des Commandanten der gegen die Kirgisen errichteten Linie, sowie des Hetmans der Sibir-Kosaken. Hdl. — Petropawlowsk, am Ischim, 4000 E. Festung. — 2) In das Gouv. Tomsk, worin Tomsk, unfern der Mündung des Tom in den Ob, 587 Mln. von St. Petersburg, 13,000 E., Getraide, Feder- und Pelzhdl. — Biisk, an der Bya, 4000 E., Festung. — Buchtarminsk, Ust-Kamenogarsk, Semipalatinsk, Festungen am Irtisch.

II. Das General-Gouvernement Ost-Sibirien hat gegen 170,000 □Mln. und 1 Mill. E. Es enthält:

1) das Gouv. Irkutsk, worin Irkutsk an der untern Angara, 840 Mln. von St. Petersburg, 320 Mln. von Peking, bedeutendste Stadt Sibiriens; Haupthandelsplatz. — Kiächta, am gleichnamigen Bache, 4000 E. Festung, 600 Schritte von der chinesischen Grenzstadt Maimatschin; in merkantiler Beziehung der bedeutendste Punkt des nordöstlichen Asien. — 2) Gouv. Jenisei, worin: Krasnojarsk, 645 Mln. von St. Petersburg, 7000 E. Jeniseisk, am Jenisei, 6000 E., wichtige Messe im August. Die hölzerne Festung Turuchansk, an dem Einflusse der Turucha in den Jenisei, mit 800 E., ist der Hauptplatz für den Pelzhandel mit Samojeden, Ostjäken, Tungusen u. s. f. 3) Prov. Jakutsk, darin: Jakutsk, an der Lena, 1,070 Mln. von St. Petersburg, grosse Märkte. Unbewohnt ist die Inselgruppe Neu-Sibirien, sind die 6 Bären-Inseln u. s. f. 4) See-Distrikt Ochotsk, wo: Ochotsk am Meer, 1,200 E., Hauptstapelplatz der amerikanischen Kompagnie, Hf. 5) See-Distrikt Kamtschatka, wo Petropàwlowskaja, an der Awatscha-Bai, 1000 E., einer der schönsten Kriegs- und Handelshafen der Erde. — 6) Das Tschuktschen-Land, darin Ostrownaja, Haupthandelsplatz. Hier erstirbt die Natur; am 20. Juli ist der Winter noch nicht zu Ende, welcher am 20. August mit seiner ganzen Härte wieder beginnt. Die Menschen sind dagegen ausgezeichnet durch Muth und Körperkraft, ein unverdorbenes, unabhängiges Geschlecht.

Das russische Nordamerika hat eine Grösse von 17,500 □Mln., mit kaum mehr als 60,000 Einwohnern. Der russisch-amerikanischen Kompagnie" zur Ausbeute der Jagd und des Fischfangs übergeben, zerfällt es in folgende 6 Bezirke:

1) In den Bezirk von Sitcha, darin Neu-Archangelsk, auf der Westküste der Insel Baranow am Sitcha-Meerbusen, über 800 E., Haupt-Comptoir und Hauptstapelplatz der Compagnie und der bedeutendste Ort

des russischen Amerika. Werfte. — 2) Bezirk von Kadjak, mit dem Hafen St. Paul. 3) Bezirk von St. Michael mit dem Fort St. Michael. 4) Bezirk von Unalaschka mit dem Hafen Illuluk. 5) Bezirk von Atcha, mit dem Haupt-Comptoir auf der gleichnamigen Insel. 6) Bezirk der Kurden. Diese vulkanische Felsenreihe, welche das ochotskische Meer vom stillen Ocean trennt, besteht aus 24 Inseln, von welchen die 19 nördlichen, 121 □Mln. gross, Russland angehören. Die Hauptfaktorei befindet sich auf Urup, der südlichsten Insel.

Königreich Schweden und Norwegen.

Die Grenzen des vereinigten Königreichs sind: im W. die Nordsee (das scandinavische Meer) und theilweise das Eismeer, das letztere auch im N.: im O. das ehmals schwedische Finnland, der bothnische Busen und die Ostsee; im S. die Ost- und Nordsee.

Schwedens Flächeninhalt beträgt ungefähr 8,005 □Mln., mit 3,562,462 E., die nach Abstammung und Sprache germanisch sind. Der von Norwegen 5,799 □Mln. mit 1,328,500 E., die von den Normannen abstammen und eine dem Deutschen, Dänischen und Schwedischen verwandte Sprache reden.

Regent ist König Oscar I., geb. den 4. Juli 1799, regiert seit 8. März 1844. Der König regiert mit Reichsständen (Adel, Geistlichkeit, Bürger- und Bauernstand) in Schweden; mit dem Storthing oder Reichstag, der in den Adelsthing und Lagthing zerfällt, in Norwegen. Beide Verfassungen haben nichts gemein; im letztern Lande ist die Regierung fast ganz in den Händen des Storthings.

Religion. Herrschend ist die lutherische; die andern sind geduldet.

Landesfarben: gelb und blau. Feldzeichen gelb.

Finanzzustand. Einkünfte für Schweden 1851—53 12,470,000 Banko-Thaler; keine Schulden. Für Norwegen 3,200,000 Species; Staatsschulden anno 1849 4,061,000 Thlr.; dagegen Activa 5,600,000 Thlr.

Kanäle. Der Trollhätta macht die Götha-Elf schiffbar und verbindet den Wener-See mit dem Meere. Der Kanal von Söder-Köping geht aus dem Wener-See durch die Kette des Kinne-Kulle nach dem Wettersee. Der Arboge-Canal verbindet den Hjelmar- und Mälar-See, der Söder-Telje den Mälar- mit der Ostsee, der Strömholms-Canal den Mälar- mit dem Barken-See.

Festungen: Schweden, an der Küste: Marstrand mit Karlsten (neuerdings verstärkt), Göthaborg mit Elfsborg, Karlskrona mit Kungsholm und Drottningkär, Stockholm mit befestigten Klippen-Inseln im Mälarn, mit Warholm und Friederiksborg. Im Innern besonders Karlsborg als Centralpunkt der Vertheidigung und einige kleine Plätze an der norwegischen Grenze, worunter Christianstad und Kalmar, deren Sümpfe aber jetzt trocken gelegt sind.

Norwegen besitzt: Frederiksstad mit Frederikshald; Aggerhuus bei

Christiania, einige Forts bei Christianssund; Bergen, Drontheim, Horten, die aber mit Ausnahme des letztern, das zugleich zum neuen Kriegshafen bestimmt, nicht am besten angelegt und erhalten sind.

Kriegshäfen sind Stockholm, Carlskrona, Göthaborg, Christiania, Horten, Christiansand, Bergen, Drontheim.

Kriegsmacht. A. Schweden.

Der grosse Generalstab mit mehr als 160 Offizieren.

I. Die angeworbenen Truppen, Värfvade, das eigentliche stehende Heer.

2 Garde-Infant.-Regt. à 2 Bat. à 6 Comp.	Garde-Brigade.
1 Leibgarde-Regt. zu Pferd à 5 Esc.	
1 Grenadier-Regt. der Indelta-Truppen	

1 Husaren-Regt. Kronprinz à 8 Esc.

3 Art.-Regtr., 1) Swea-Art., 6 Batt. fahrende Art. in Stockholm und 1 Fussbatt. in Hörnesund. 2) Götha-Art., 6 Batt. fahrende in Göthaborg. 3) Wender-Art., 4 Batt. reitende Art. in Christianstad. 1. und 2. Regt. je 3, 3. Regt. 2 Depot-Comp.

II. Indelta-Truppen. (Organisation s. unten.) — 20 Regtr. à 2 Bat. à 4 Comp. und 5 selbstständ. Bat. 6 Regtr. Cavallerie von 1—8 Schw.

III. Miliz von Gothland, 21 Comp. und 16 Geschütze, braucht nicht ausserhalb der Insel zu dienen.

IV. Conscriptions-Truppen, Bevering. Jeder Schwede von 20—25 Jahren kriegspflichtig — mit 404 Offizieren.

Im Ganzen ohne Offiziere	Värfvade	7,692 M.
	Miliz von Gothland .	7,620 „
	Indelta-Truppen . .	33,405 „
	Conscriptions-Truppen	95,295 „
		144,013 M.

Die Seemacht: 11 Linienschiffe, 8 Fregatten, 4 Corvetten, 6 Briggs, 2 Schooner, 8 Mörser-Fahrzeuge, 22 Frachtschiffe, 250 Kanonier-Schaluppen, 5 Dampfschiffe, mit etwa 24,000 Matrosen, Marinesoldaten etc.

Die Handels-Marine zählte 1852: 1,407 Schiffe, kleinere unter 10 Lasten nicht eingerechnet und 60 Dampfer. Die für Kanonen eingerichteten haben besondere Begünstigungen.

B. Norwegen. Die Armee hat an

Infant.	11,924,	in 5 Brig. à 3, 4 und 5 Bat. (22 Bat.)
Cavall.	1,070,	1 Brig. oder 3 Jägercorps.
Artill.	1,330,	1 Regt.
	14,324	sammt Offizieren und Spielleuten.
Landw.	9,160	
	23,484 M.	

Die Seemacht bestand 1851 aus: 2 Fregatten, 4 Corvetten, 1 Brigg, 5 Schoonern, 4 Dampfschiffen, 136 Kanonenbooten und ungefähr 30,000 eingeschriebenen Seeleuten zwischen 30 und 60 Jahren.

Anmerk. Truppenrüstungen und grössere Befestigungen haben auch

eine neueste Feststellung der schwedischen Armee auf den Kriegsfuss herbeigeführt.

Nach dieser zählt sie an

Infant.: 46 Linien-, 27 Reserve- und 12 Depot-Bat. . . .	85,000 M.
Cavall.: 40 Linien-, 10 Reserve-Schwadronen	5,564 „
Artill.: 20 Linien-, 5 Reserve-Batterieen.	4,416 „
	94,980 M.

Hiezu Gothlands Nationalbewehrung ca. 8000 M.

Die übrige Bewehrung . . . = 13,000 „ so dass die ganze Landmacht mit Einberufung der Trainsoldaten, Trossknechte u. s. w. ca. 116,000 M. beträgt.

Die gesammte Streitmacht zu Land und zur See zusammengenommen dürfte wohl gegen 300,000 M. tüchtige Kämpfer betragen.

Organisation der Indelta-Truppen: Jeder Soldat erhält einen, für sich und seine Familie ausreichenden Wohnsitz (Torp), entweder von einem Gutsbesitzer, gewöhnlich aber von mehreren zusammen gemeinschaftlich, oder von der Krone, welche letztere hiezu über besondere Krongüter verfügt; ausserdem wird noch beim Eintritt für den Kopf ein Handgeld von 10—30 Reichsthaler Banko verabfolgt, wie auch später von den Verleihern des Torp ein jährlicher, geringer Lohn. Die Montirung gibt der Staat, doch excl. des Mantels, gegen halben Kostenersatz von Seite der Grundbesitzer. Das kontraktliche Engagement des Soldaten, das den Grundbesitzer von der persönlichen Militärpflicht befreit, wird gewöhnlich auf so lange abgeschlossen, als ersterer tüchtig ist. — Die Offiziere sind zum Theil in ähnlicher Weise auf Krongütern in der Mitte ihrer Truppenbezirke untergebracht, wobei ein etwaiger geringer Ertrag derselben durch Geldzulagen ausgeglichen wird. — Die Indelta-Truppen werden jährlich 4 Wochen in den Comp., Bat. und Regtrn. geübt, während welcher Zeit sie wirklichen Sold beziehen.

Militärbeschreibung und Statistik.

Die scandinavische Halbinsel wird vom Nord-Cap bis zum südlichsten Ende Norwegens herab von der Kjölen-Kette unter verschiedenen Benennungen durchzogen. Nach Ost und West die Zweige ausbreitend, macht sie Norwegen und zum grössern Theil auch Schweden zu einem Gebirgsland, welches von vielen, nach beiden Seiten abfliessenden Gewässern durchschnitten ist.

Wenn auch die höchsten Gipfel und Kuppen dieses Gebirgs lange nicht so hoch sind, als die der Alpen und Pyrenäen, so ist dasselbe den erstern doch am meisten ähnlich und mit kaum kleinern Gletschern bedeckt. Die Schneegrenze reicht viel tiefer herab und die Jegna's ragen als blaugrüne Eisspitzen oder kahle Felsenhörner hoch empor. In ewiger Erstarrung weil nie von milder Luft berührt, liegen diese Schnee- und Eismassen, und selten löst sich ein Theil als Lawine ab. Zerrissen und zerklüftet, sind

sie voll ungeheurer Abgründe und Einöden, die Thäler vielfach undurchdringliche Sumpfgegenden, die Höhen durch Höhlen, tiefe Gebirgsspalten u. s. w. unterbrochen. Norwegen besonders gleicht in seinem Innern einem Urgestein-Meer.

Die höchsten Punkte sind der Skaktöls-Tird, etwa 7,880′ hoch, der Sneehätta über 7,700′, der Syltfiäll fast 6000′ und der Sulitelma nahezu 5,800′ hoch; die beiden letztern auf der Grenze beider Reiche. Von Andern wird der Sneehätta als der höchste Punkt genannt.

Das ganze Gebirge hat keinen markirten Rücken. Im Süden besonders bilden die Höhen wellenförmige Plateau's mit kuppenartigen Bergen, die erst im Norden als Spitzen und Hörner emporsteigen. Die Gebirgsebenen sind der Kälte wegen kaum bewohnt, die Wohnplätze von einer Seite zur andern oft 10—12 Meilen entfernt, daher einzelne Wirthshäuser selbst an den Gebirgsstrassen zur Beförderung der Reisenden errichtet sind.

An Waldungen sind beide Länder reich, doch wird die Forstkultur, die durch den mangelnden Raum für Ackerbau gelitten, seit länger wieder mehr gehoben. — Die grossen Birken-, Erlen- und Nadelwälder liegen mitten in Schweden und werden mittelst der Kanäle mehr genützt, als früher. Die weniger steilen Höhen sind mit Eichen und Buchen reich bewachsen und umfassen im südlichen Theile lange Thallandschaften, die ringsum durch hohe Berge von einander abgeschlossen sind. Hier sammeln sich die Gebirgsströme in kleinen Seen, und einzelne Höfe mit wogenden Getraidefeldern bis an die Wälder hin, liegen mannigfach zerstreut.

In Norwegen sind nur die Hedemarken und die Grafschaft Jarlsberg fruchtbar; nördlich von Drontheim hört aller Anbau auf, und hier, wo es keine Wege mehr gibt, beginnt die Heimath der Lappen und Rennthiere.

Das südliche Schweden — die Ebene von Gothland — ist durch eine bedeutende Senkung und grosse Binnenseen vom übrigen Scandinavien abgesondert. Nördlich der Kinne-Kulle-Kette und der grossen Seen behält das eigentliche Schweden seinen Charakter unter wenigen Abwechslungen; grosse Waldstrecken auf weithinreichenden Felslagern, durchzogen von anmuthigen Thälern und romantischen Seelandschaften.

Für Strassen-Verbindungen ist trotz der vielfachen Schwierigkeiten des Bodens doch nach Kräften Sorge getragen.

Unter den vielen See'n nennen wir die grössten, den Wener- (etwas über 100 □Mln.), Mälar-, Hjelmar- und Wetter-See. Von den zahlreichen kleinen Flüssen — Elfen — die Dal-Elf, Götha-Elf mit dem berühmten Trollhätta-Fall, die an den, mit unzählbaren Inseln und Klippen — Scheren — umgebenen Küsten ausmünden, und Fjorde bilden.

Von der Ostsee über die Hochgebirge zur Nordsee ziehen 3 gute, chaussirte Hauptstrassen, mit mehreren Nebenverbindungen. Zwei von Christiania nach Drontheim über den Dovre-Fjeld die westliche, am Mjön-See durch das Thal des Lougen am Ostabfalle des Sneehätta hin, ist die besuchtere; sie führt durch die obengenannten Hedemarken, vereinigt sich mit der andern 6—7 Meilen vor Drontheim und geht dann nördlich. Ueber

den Dovre-Fjeld führt sie durch schauerliche Klüfte und wird zeitweise durch das Gewässer zerstört. Die östliche Strasse geht von Christiania über das früher feste Kongswinger, das Glommen-Thal, den Pass von Röraas und zwischen dem Dovre- und Kjöl-Fjeld. Fahrstrassen nördlich und südlich vom Dovre-Fjeld verbinden beide.

Die 3. Chaussee geht von Christiania über Owedal im Reina-Thal, das Fyelle-Fjeld und Vinge nach Bergen, welche Strasse aber, des überaus schwierigen Bodens wegen wohl auch jetzt noch nicht ganz zu Lande, sondern 2mal zu Wasser zurückgelegt wird. Der Pass Krogleven an der Grenze der Provinz Aarhuus ist für 2spänniges Fuhrwerk brauchbar. Aus Schweden gibt es nach Norwegen noch 3 Eingangsstrassen für Armeen, zwischen denen aber das Terrain fast unwegsam.

1) Die Strasse von Helsingborg am Sund, am Kattegat hin über Halmstadt, Göthaborg, Friederichshald nach Christiania.

2) Von Orebro und der Stockholm-Göthaborger-Chaussee aus über Carlstadt am Wener-See nach Christiania (auch über Kongswinger).

3) Von Stockholm am bottnischen Busen über Upsala, Gefle bis Sundvall, durch Jämtland über Ostersund, die Kjölen nach Värdalsören am Drontheimsfjord.

In den bewohnten breiten Thälern gibt es überall gute Fahrstrassen, die im südlichen Schweden häufig mit Hecken, Zäunen, Steineinfassungen begrenzt sind. Gegen die Hochflächen zu werden sie immer enger und unbequemer und verlieren sich zuletzt auf den wüsten Hochebenen in Reit- und Fusspfade. Den Reisenden überfallen oft unvermuthet dichte Schneewirbel auf den Chausséen, die selbst die hohen Wegzeiger, Stangen plötzlich verdecken, und hier bleibt das norwegische Pferd der einzige und meist sichere Führer; von unendlichem Nutzen sind die einzelnen Gebirgs-Wirthshäuser. Weiter nach Norden, wo die Wohnungen zerstreut, fehlt es ganz an sicheren Wegen und aus den Lappmarken führen nur Saumwege und Rennthierpfade; die Gewässer von Sundvall an müssen ohne Brücken übersetzt werden. — Das Klima ist im Ganzen rauh aber gesund, im Frühjahr unbeständig, im Sommer heiss und das Wachsthum rasch fördernd; der Herbst finster und regnerisch, der Winter streng und schön. Im Norden am furchtbar kalten Nordcap muss man der heftigen Stürme wegen sogar die Häuser eingraben, im Süden dagegen, in Schonen, kommen die Wallnuss, der Maulbeerbaum und die Kastanie im Freien fort. Stockholm's Umgebung erzeugt Fieber.

Schweden-Norwegen ist an den Grenzen von Natur aus geschützt durch die Unzahl von Inseln, Klippen und die äusserst schwierigen und gefährlichen Passagen, die die gewandte Scheerenflotte kennt und vertheidigt. Schonen allein hat keine Skären, aber sehr hohe Felsufer an dem dort sehr tiefen Sund. Die Landgrenze im Nordosten wird wohl schwerlich je eine Armee überschreiten, da sie alle ihre Bedürfnisse mitführen müsste, und sich in den strassenlosen sehr dünn bewohnten armen Steppen nicht bewegen und erhalten könnte. Ein weiteres wichtiges Hinderniss

sind aber die vielen parallellaufenden wilden Ströme zwischen dichten Wäldern und Mooren. Diese häufig weithin Alles überschwemmenden Ströme sind um so wichtigere Vertheidigungslinien, die zudem noch die Flotte an den Küsten bewacht, die Zufuhr verhindert und die russischen Häfen an der Ostsee im Schach hält. Aland's Verlust ist für Schweden sehr empfindlich, da die Russen im Unglücksfalle in 3 Märschen die Hauptstadt erreichen können, wesshalb Wexholm sehr stark sein muss.

Der erste Waffenplatz Schwedens und in dessen Centrum ist Carlsburg, früher Vanäs, am Wetter-See, auf einer Halbinsel.

Gegen Dänemark ist Schonen durch Christianstad genügend geschützt. Im Norden hat man keine Festungen angelegt, da das Klima und der Mangel an Bevölkerung die besten Schutzwehren sind; die Indals-Elf von Oestersund bis herab nach Hörnesand ist leicht zu vertheidigen. Die festen Plätze, die einst gegen Norwegen standen, sind als unnöthig verlassen und geschleift.

Für die Armee besteht die Einrichtung, dass jede Compagnie, Regiment oder Division einen bestimmten Alarmplatz hat; für die Armee bestehen 3 Concentrirungspunkte und zwar um in 35 forcirten Märschen um die Hauptstadt, in 41 vor Christianstad und in 29 bei Wenersberg zu stehen. Die Hälfte der Armee kann in der halben Zeit in diesen Punkten eintreffen.

Die beiden Scheerenflotten, deren Stationen Stockholm und Göthaborg, können durch den Gotha-Canal leicht vereinigt werden. Das Material der Armee, besonders der Artillerie, ist trefflich und meist aus Eisen aus den Giessereien zu Aker, Finspang und Strassö; ein anderes Giesswerk ist zu Mariaberg bei Stockholm. Die grossen Arsenale sind zu Stockholm, Göthaborg und Christianstadt; Lafetten und Pulverkarren u. s. w. werden zu Vedervag und Jäder gefertigt; Gewehrfabriken zu Norrtelge in Upland, Söderham in Helsingland, Erkilstuna und Vira in Södermannland, in den beiden letzten auch Säbelklingen. Das Pulver liefern die Privatfabriken zu Aker, Torsebro in Schonen, Husbykloster in Dalekarlien und Flisien in Smaland.

Bildungs-Anstalten für Land- und See-Kadetten zu Carlsberg, eine höhere Schule für Artillerie, Genie u. s. w., zu Mariaberg und eine k. Akademie der Militär-Wissenschaften.

Schweden und Norweger sind ein starker, kräftiger Menschenschlag, dabei fest, ruhig, freiheitsliebend und auf ihren Rechten beharrend.

Der Werth des schwedischen Soldaten und Seemannes ist in der Geschichte nur rühmend niedergelegt; bei guter Führung wird er seinen Jahrhunderte alten Ruf als tapferer Kämpfer bewahren.

A. Königreich Schweden.

Der Boden ist im Allgemeinen steinig, sandig, sumpfig. Waldungen, Viehzucht und Bergwerke liefern den Haupterwerb der Einwohner. Das schönste Vieh findet man in Schonen; in Dalekarlien, Wärmeland und in Norwegen wird die Alpenwirthschaft nach Schweizer Art betrieben. Die

Schafzucht wird veredelt, die der Pferde ist durch arabische Hengste sehr gehoben, so dass die schwedische Reiterei ganz im Lande remontirt.

Die Bergwerke liefern Eisen, das beste und biegsamste, das man kennt. An Fabriken sind die bedeutendsten die Metallfabriken, die Eisen- und Kupferhämmer, Messinghütten, Ankerschmieden, Sägemühlen, Salpeter-, Alaun-, Thran-Siedereien, Gerbereien. Die Manufaktur fertigt Leinwand, Segeltuch; Seide-, Wolle-, Baumwoll-Stoffe, Glas, Spiegel, Porzellan.

Der Handel ist sehr im Zunehmen; er geht in die Ostsee, nach England und Amerika und in's Mittelmeer, mit Schiffsholz, Metallen, Theer, Pech, Thran, Fischen, Bier u. s. w. Die Einfuhr von Luxusartikeln z. B. Wein, Kaffee u. s. w. ist beschränkt.

Historisch ist Schweden in 3 Provinzen abgetheilt mit 85 Städten, 13 Marktflecken und 2,214 Kirchspiele mit 76,000 Höfen.

1) Das eigentliche Schweden — Svealand — der mittlere Theil mit den Landschaften Upland, Südermanland, Westmanland, Nerike und Dalekarlien. Acker- und Bergbau hier am stärksten; Fischerei. Die Dalekarlier (Thalbewohner), eine kräftige Race, tapfer und vaterlandsliebend, unterscheiden sich durch Sprache, Sitten und alte Tracht.

Stockholm, Residenz, 94,900 E., zwischen der Ostsee und dem Mälar, auf Inseln und Halbinseln. Grosser Hafen, mit schwierigem Eingang, geschützt durch die Festung Wexholm. Das feste Schloss Dalarà und Fort Frederiksborg. Admiralität u. s. w. Arsenale, Kasernen, Giessereien, Depots, Werften. Navigations-, Bergbau-, Forst- und Thierarzneischulen. Akademie der Wissenschaften und Künste. Fabriken in Seide u. s. w., Stahl, Porzellan. Station der Scheerenflotte. Drottningsholm 4000 E., auf der Nordspitze von Loföe im Mälar mit k. Schlosse. — Carlsberg, k. Schloss am Mälar, Militär-Akademie. — Mariaberg, Kanonengiesserei, Artillerieschule. — Ulriksdal, k. Schloss; Invaliden-Anstalt. — Kungsholm am Mälar, grosses Militär-Spital. — Norrtelge, über 1000 E., an einer Ostseebucht. Gewehrfabrik. — Upsala, 5000 E., Universität. — Dannemora, wichtigste Eisengruben und Werke. — Sala, Bergstadt, reichste Silbergrube; etwas Gold. — Norberg, Eisengrube. — Nyköping, 3000 E. an einem Ostsee-Fjord; sehr bedeutende Fabriken. — Eskilstuna, 2,500 E., Gewehr-, Stahl- und Eisen-Fabriken. — Oerebro, 4000 E., am Einfluss der Swart-Elf in den Hjelmar, Hafen, Metallfabrik. — Falun, 4,200 E., zwischen 2 Seen; reiche Kupferbergwerke, Bergbauschulen. — In Elfdalen an der Dal-Elf berühmte Porphyrbrüche. — Gefle, 8000 E., an der Gefle, Mündung in den bottnischen Busen. Hafen. Bedeutender Seehandel. Werfte. Segeltuch, Leinwand. — Söderham, 1,600 E., am Ljusnan. Gewehr- und Segeltuch-Fabriken.

2) Gothland, die fruchtbarste und südlichste Provinz, besonders Schonen. Dann Halland und Blekingen, mit ergiebigem Boden und wildem Klima.

Norköping, 13,000 E., an der Motala in den Busen Bräviken. Hafen,

Schiffbau, Tuch, Leder; Tabak, Metall. — Wadstena, Invalidenhaus. — Motala, 1,200 E., an der Motala aus dem Wetter-See; Bau von Dampfmaschinen und Booten; Messer. Niederlage der Götha-Canal-Waaren. — Kalmar, 6000 E., ehemals fest, am Kalmarsund. Hafen. Tabak, Leder, Wolle, Theer, Holz, Pech (Union 1397). — Westerwick, 3000 E., an der Ostsee, Hafen, Werfte. — Jönköping, 4000 E., am Südende des Wetter-See's, ehemals fest. Zeughaus. Gewehrfabrik. — Wexio, 2000 E., unweit des Helge- (heiligen) See's. Eisenhütten. — Karlskrona, 13,000 E., sehr fest auf Ostsee-Inseln mit Brücken. Kriegshafen der Orlogs-Flotte, Werften, Felsen-Docks, Arsenal, Marineschule. Den Hafen mit Rhede und den beiden Docks für 100 Linienschiffe decken die Citadelle Kungsholm mit 200 Kanonen auf einem Felsenkegel und das Fort Drottningshär und starke Batterieen. Handel mit Holz, Theer, Pech. — Karlsburg (Vanas) auf einer Halbinsel am Wetter-See. Festung. (S. u.) — Göthaborg (Gothenburg), 20,000 E., $^1/_2$ Meile von der Mündung der Götha-Elf; Hafen am Anfang des Götha-Canals; Zeugschule, Schiffsschule, Werfte. Vor dem Hafen eine Menge Skären und das Fort Ny-Elfsborg auf einer Insel. Nahe bei Gothenburg Marstrand im Kattegat, mit Batterieen und der Feste Carlstein. — Christianstad, 4000 E., an der Helge-Aa, durch die Sumpfaustrocknung nicht mehr so fest. Hafen bei Ahus. — Malmö, 9000 E., Kopenhagen gegenüber, ehemals fest. Tuche, Handschuhe. (Friede 1849.) — Landskrona, 4000 E., am Sund. — Lund, 5000 E., Universität. Tabak- und Maulbeer-Pflanzungen. — Helsingborg, 3000 E., am Sund (hier am schmalsten). In der Nähe der Kulla-Felsen die Steinkohlen-Gruben von Högînäs und der anmuthige Brunnenort Kamlösa. — Die Insel Gothland ist 15 Mln. lang, 6 breit, mit 46—47,000 E. Schöne Waiden, Vieh und Fische in Fülle; auch die Mineralien würden Ertrag geben. Hauptort ist Wisby, 4,700 E., Hafen meist versandet, bedeutende Handelswaaren, einst Hansa. Ein guter Hafen im N. ist Farö. — Landskrona, festes Schloss.

3) Nordland (Finneland) längs dem bottnischen Busen. Am meisten bevölkert nur die Gegend am Meere. Lang-Hüttenbau, Fischfang, Jagd. In Westbotten reift das Korn häufig in 2 Monaten, das Erzeugniss ist aber nicht hinreichend; die Viehzucht gut.

Hernösand, 2000 E., auf der Insel Hernö, am Angermann-Ausfluss. Handelsmarine.

Hieher gehört noch das nördliche (schwedische) Lappland, ein ziemlich grosser, aber spärlich bewohnter Erdstrich. Hohe Schneegebirge, grosse Moräste, dürre Sandfelder; dazwischen grosse Waldungen, in den Thälern und an den Flüssen schnellen Graswuchs. Die 7000 Einwohner sind getauft, höchst unwissend und leben als Nomaden (Rennthiere).

Die einzige fremde Besitzung ist die Insel S. Barthelemy in Westindien 3 □Mln. 20,000 E., der Stadt Gastaria und der Freihafen Carenage. Dabei die kleine Insel Fourchur, Waideplatz.

B. Königreich Norwegen.

Norwegen (Staat der Normannen) war von frühester Zeit her bald selbstständig oder getheilt, bald mit Schweden oder Dänemark vereinigt. Mit letzterem verband es die Calmarische Union. 1814 nahm es Carl Johann weg, verschmolz es mit Schweden mehr und mehr, ohne jedoch seine Verfassung, die freieste in Europa, zu ändern.

Bei Schweden wurden Oberfläche, Grenzen und Kultur des Landes schon besprochen, nur ist noch zu bemerken, dass die Meergrenze noch viel zackiger und zum Theil tiefer eingeschnitten, die Zahl der Inseln und Klippen (Skären) noch ungleich grösser ist, als die der schwedischen. Norwegen's Luft ist rein und gesund, an der Westseite das Klima gemässigt. Die Ostseite und der Norden hat strenge Winter, in den Sommermonaten herrscht aber auch grosse Wärme, die die Frucht in wenigen Wochen zeitigt. Kornarme Gegenden gibt es noch mehr als in Schweden, und zuweilen herrscht trotz der Vorsorge (Regierungs-Controlle der Ernte und alljährliche Magazinirung) drückender Mangel. Fabriken und Handel verarbeiten und versenden die Erzeugnisse der Gebirge, Waldungen, der Jagd und des Fischfangs, dagegen werden Frucht, Wein und Kolonial-Waaren eingeführt.

Der Norweger ist stark, kräftig, bieder, vaterlands- und freiheitsliebend.

Norwegen wird in 4 Stiftsämter eingetheilt und hat 42 Städte, 30 Marktflecken und 309 Kirchspiele.

1) Das Stiftsamt Christiania, der südlichste und fruchtbarste Theil mit dem Glommen.

Christiania am Christiania-Fjord und der Agger, 25,000 E. Hauptstadt, Universität, Sitz des Storthings, Offiziers-, Land-Kadettenschule, Fabriken und sehr bedeutenden Holzhandel. Bergfeste Aggerhuus, Batterieen auf der Insel Hovedö. — Moos, 3000 E., am Christiania-Fjord, Eisenwerke, Stückgiesserei. — Friederichsstadt, 3000 E., an der Glommen-Mündung, Hafen; an der Landseite Bastionen und Aussenwerke; auf Rolfsoen ein Fort, die verschanzte Insel Isegren, Fort Huth und Bergfeste Kongsteen. — Friederichshall, 5000 E., an der Tistedal-Elf in den Swinesund. Sehr stark befestigt. — Drammen, 7,800 E., am Drammen-Ausfluss und Fjord. Grosser Holzhandel. — Kongsberg, 4000 E., im engen Thale am Loven. Silber-Bergwerk, Gewehr- und Pulver-Fabrik. — Tönsberg, 2,100 E., am Christiania-Fjord; dabei Vallöe, Halbinsel. Hüttenwerk, Salzwerk, Potaschensiederei, Lachsfang. — Friederichsvärn mit Stavärn, 1,700 E., am Eingang in den Christiania-Fjord mit einigen Befestigungen. Werfte für Kriegsschiffe.

2) Stift Christiansand. Südwestspitze klein und fruchtbar, Lachsfang und Perlenfischerei.

Arendal, 3000 E., auf Pfählen mit Kanälen des Nidelf-Ausflusses vor dem Hafen. Die Insel Tromoe. Holzhandel; Eisenwerke in der Nähe. — Christiansand, 8000 E., am Einfluss des Torridal in's Kattegat. Guter Hafen mit mehren Batterieen am Lande und auf Odleröe und den

Forts Christiansholm und Lamannsholm. Inseln Friederichsholm und Fleckeröe, am Eingang in den Busen Christiansund zum Schutze des Sund. — Stavanger, 4,200 E., am Bakke-Fjord, terrassenartig auf kahlen Felsen. Hafen und einige Schanzen. Bedeutender Handel. Hafuvsfjord, wo Harald Haarfager die Herrschaft erfocht.

3) Das Stiftsamt Bergen. Viehweiden, bedeutender die Fischerei.

Bergen, am Waage-Fjord, 27,000 E., von 7 hohen Bergen umgeben, grösste Stadt Norwegens. Fabriken, Handel mit Häringen, Stockfischen, Rogen. Werfte. Forts Bergenhuus, Frederiksborg, Christiansholm.

4) Das Stiftsamt Drontheim, von den 2 vorigen durch Dovre- und Langfjeld getrennt. Reicher Fischfang, kleines Vieh, wenig Frucht.

Drontheim, 13,000 E., an der Nid-Elf und dem Drontheim-Fjord. Einige Fabriken und Magazine für die Flotte. Feste Christiansteen in Verfall, dagegen schützen eine Insel und einige Batterieen den Hafen. Insel Munkholm Staatsgefängniss, einst Krönungsort.

Röraas, Bergfestung, hoch im Gebirge; reichste Kupferminen. Zum Drontheimer Stifte gehören das Amt Nordland mit Finnmarken, die nördlichste Spitze Europa's. Auf Mageröe ist das Nordcap und bei der Insel Mosköe der Malstrom.

90 Meilen nördlich von Norwegen liegt die Inselgruppe Spitzbergen, die wegen seiner Kälte unbewohnbar und unbebaut. Wallfisch- und Seehundsfänger besuchen sie im Sommer, die Seethiere des nördlichen Eismeeres, der weisse Bär, Eisvögel finden sich hier in Menge.

Königreich Dänemark.

Das Königreich Dänemark als Halbinsel zwischen der Ost- und Nordsee — eine Fortsetzung des deutschen Festlandes; dazu gehören aber noch viele in den genannten und dem atlantischen Meere zerstreut liegende Inseln. Die Grösse beträgt 2,680 □Mln., mit 2,500,000 E., Dänen, Deutsche und Friesen, die dänisch und im Schleswig'schen zum Theil deutsch reden; die Dänen sind normännischer Abkunft, ihre Sprache der norwegischen verwandt.

Regent ist König Friederich VII., geb. 6. Oktober 1808, regiert seit 20. Januar 1848. Von 1665 an war Dänemark eine unumschränkte, auf die weibliche Linie erbliche Monarchie, seit 1848 hat es eine Verfassung und seit 28. Januar 1852 ist der Geheime-Staatsrath für die ganze Monarchie wieder hergestellt worden.

Religion vorzugsweise die lutherische; die andern Bekenntnisse haben volle Rechte.

Landesfarben: roth und weiss.

Finanzzustand: Einkünfte (excl. Lauenburg) 13,795,500 Thaler. Staatsschulden: 112 Mill. Thaler.

Wohnplätze, einschliesslich der Faröer-Inseln, 100 Städte, 45 Marktflecken, 1,946 Kirchspiele und gegen 5000 Dörfer.

Canäle: Von den vielen Canälen nennen wir den Steknitz-Canal, der durch die Delvenau die Elbe mit der Ostsee verbindet; der Schleswig-Holsteinische zwischen der Ost- und Nordsee durch die Eider von Rendsburg an bis zum Kieler-Busen. Eisenbahnen — Altona-Kiel.

Festungen: Kopenhagen mit der Citadelle Friederichshafen, Kronburg, Fredericia, Korsoë-Nyberg, Friederichshafen mit der Citadelle Fladstrand, Schanze Holm am Lym-Fiord, Christiana bei Bornholm, Rendsburg, die Düppeler-Schanzen, Eckernförde mit Hafenbatterieen.

Kriegsmacht. Generalstab 20 Offiziere und Ingenieur-Corps 32 Offiziere, 2 Ing.-, 1 Pont.-Comp.

Infanterie.	1 Bat.	Leibgarde	5 Brig.
	12 „	Linie	
	5 „	leichte	
	5 „	Jäger-Corps	
	23 Bat.		

Reiterei. K. Garde zu Pferd: 1 Leibgarde-Esc. und Garde-Husaren-Div. (2 Esc.)
6 Drag.-Regtr. à 4 Esc. (das 1. noch nicht wieder errichtet.) 27 Esc.

Art.-Brig. 2 Regt. oder 12 Batt. à 8 Pièçen, 1 Zeugetat und Pionier-Compagnie.

Seemacht: 32 grössere, 67 kleinere Kriegsschiffe mit 1,017 Kanonen. Am 17. März 1855 wird folgender Stand angegeben: 32 Schiffe und zwar 5 Linienschiffe, 6 Freg., 4 Corv., 4 Briggs, 1 Barke, 3 Kutter, 9 Dampfschiffe. Der Ruder-Flottille: 34 Bomben-Kanonen-Schaluppen, 16 einfache Kanonen-Schaluppen, 17 Jollen, gleichfalls mit Bomben-Kanonen. 130 Offiziere, 1 Vice-, 2 Contre-Admiräle, 6 Commandeure.

Die seepflichtige Mannschaft beträgt ca. 30,000 M. Die Handelsmarine zählt heute an 4000 Schiffe.

Militär-Beschreibung und Statistik.

Die dänische Halbinsel, so wie alle Inseln mit Ausnahme der Farör, gehören dem norddeutschen Flachlande an, daher auch die Ufer weit weniger geschützt sind, und Landungen an den nicht gerade befestigten Punkten keine sonderliche Schwierigkeiten haben würden. Für den Handel dagegen sind die Gebietstheile des dänischen Staats äusserst günstig gelegen und ist auch der Verkehr ein lebhafter. Die Inseln haben wenig Moor- und Haideland, nur kleine Gehölze sind fruchtbar und gut angebaut. Die Küsten der dänischen Inseln erheben sich zum Theil hoch und schroff, zum Theil aber sind sie auch flach und sandig, und verlieren sich fast in's Meer. Ganz flach ist auf der Halbinsel vom Cap Skagen bis Hoyer die

von der Nordsee bespülte Westküste; moorig und sandig ist sie der Insel Sylt gegenüber, von da an aber bis zur Elbe hinauf fruchtbares Marschland, das sehr häufig Dünen, Dämme und Eilande gegen die Einbrüche der Nordsee schützen. An der Ostseite ist das Land höher, die Ufer sind steiler, dazwischen wellenförmig und fruchtbarer. An dieser Seite zieht an der Elbe herab ein niederer Landrücken, der nur Haidekraut und Gestrüppe trägt, und beim Cap Skagen in's Meer fällt. Sein höchster Punkt ist der Himmelberg bei Ripen, etwa 1,200′ hoch. Diese ganze Seite ist vielfach eingeschnitten mit bald grossen, bald kleinen (Busen) Fjorden, theils gebildet durch die zahlreichen kleinen Gewässer, See-Abflüsse, theils durch das Meer entstanden. An der Holsteinischen Küste finden sich vorzügliche Häfen, die zugleich von solcher Tiefe sind, dass die grössten Schiffe fast am Ufer anlegen können. Der See'n zählt man überhaupt gegen 400. Die Flüsse haben alle einen kurzen Lauf; die Inseln haben nur Bäche und Quellen. Das Land nördlich der Stecknitz und Elbe bis an die Eider und in Schleswig ist von See'n, Morästen und sumpfigen Gewässern vielfach durchschnitten, dazwischen finden sich Haiden, kleine Waldungen und vortreffliche Marschländer. Weiter nördlich hinauf, im Jütischen, wird der Boden bei der gleichen Beschaffenheit doch viel einförmiger und ist weit weniger fruchtbar, fast arm. Der Landrücken, der die Halbinsel ihrer ganzen Länge nach durchzieht, theilt sie in eine östliche, fruchtbare, schöne, stellenweise romantische Hälfte, und in die westliche, weit weniger günstig bedachte, fast kümmerliche. Hier finden sich die meisten Moorstrecken, so bis Bredsted, Tondern, Lügumkloster und Holstebroe. Der reichste Theil sind die Länder Holstein und Schleswig, bewohnt von einem edlen, kräftigen, gesitteten und wohlhabenden Menschenstamm.

Die Hauptkommunikationen führen von der Elbe und Trawe an beiden Küsten hin nach Norden; es sind diess die Strassen von Hamburg, Lübeck, Rendsburg und Kiel nach Schleswig und durch Jütland, oft an der Küste hin, über Flensburg, Apenrade, Hadersleben, Kolding, Veile, Aarhuus, Randers bis Aalborg; und von Hamburg durch Holstein über Itzehoe nach Friederichsstadt an der Eider und an der jütischen Westküste über Tondern, Ribe, Varde, Kingkirbing bis Lemvig am Lymfiord. Beide Strassen verbinden wenige und dazu schlechte Transversalwege. Mit Kopenhagen führen die Verbindungen aus Jütland durch die Insel Fünen, vereinigen sich bei Odense und gehen bei Nyborg über den grossen Belt nach Seeland.

In den deutschen Besitzungen steht es um den Strassenverkehr ungleich besser; von hier aus führt eine grosse Chaussée von Altona über Itzehoe, Rendsburg bis Kolding; andere Strassen verbinden Kiel, Lübeck, Ratzeburg, Hamburg und schliessen sich dem grossen deutschen Strassennetze an. Von Altona aus führt eine Eisenbahn nördlich nach Kiel und Rendsburg.

Was die Kriegsführung betrifft, so hat diese, besonders für grosse Gefechte, ihre bedeutenden Schwierigkeiten, da die Oberfläche so durchschnit-

ten ist, wie man sie etwa auch in Belgien findet. Es sind nämlich hier die einzelnen Güter mit sogenannten Knigs auf's Mannigfachste durchzogen, d. h. die Güter sind ausser ihrem Anbau mit Gräben, Aufwürfen, Hecken, Mauern umgeben, so dass für geschlossene grössere Abtheilungen oder gar für Massen die Bewegung äusserst schwierig und gehemmt ist, wo diess nicht gerade in flachen, sandigen oder Haidegegenden stattfindet. So ist die Reiterei in Massen nur in den seltensten Fällen zu verwenden, und auch die Artillerie bedarf eines hohen Grades von Beweglichkeit. Dagegen ist das Land für den kleinen Krieg wie geschaffen und gibt die reichste Gelegenheit zu einzelnen kleinen Unternehmungen und Handstreichen. Dass die Verbindungen zur See, wie bei jeder Kriegsführung von grossem Gewichte, versteht sich wohl von selbst. Eine starke Vertheidigungslinie bildet der Eider-Canal, gedeckt durch die Festungen Friedrichsort, Rendsburg und die Vollerwyk-Schanze an der Mündung der Eider in die Nordsee.

In Betreff der militärischen Bedeutung Dänemark's zur See hat der gegenwärtige Krieg 2 Thatsachen konstatirt, die von nun an von entschiedendem Einfluss auf die Kriegführung in der Ostsee bleiben werden: die Eröffnung des grossen Belts als des eigentlichen militärischen Seeverbindungsweges zwischen Nord- und Ostsee und des Kieler Hafens, als einer, diese Strasse und damit die ganze Ostsee beherrschenden Station. Bekanntlich galt bisher der Sund als die eigentliche Wasserstrasse zwischen Ost- und Nordsee und vermuthlich wird er für die Handelsschifffahrt auch noch längere Zeit der Hauptweg bleiben; aber die sogenannten Drogden, Untiefen, südlich von Kopenhagen, gestatten bei ihrem niedrigen Wasserstande den grössern Linienschiffen den Durchgang nicht, daher die Flotten den Kurs durch den Belt nahmen, der sich als ganz vortreffliches Fahrwasser zeigte. Für das Ein und Auslaufen in dieser Passage ist der Kieler Hafen die geeignetste Station und wurde auch von den Flotten benützt. Kein ähnlicher Hafen ist in der Ostsee, er gewährt Raum für die grössten Flotten der Welt, bietet den Schiffen bei allen Stürmen unbedingte Sicherheit, gestattet das Aus- und Einlaufen bei allen Winden und hat überall den herrlichsten Ankergrund. Seine Tiefe ist so gross, dass sogar Linienschiffe ersten Ranges ganz bequem in unmittelbarer Nähe der Stadt angelegt haben. Vorräthe aller Art sind zur Hand, Telegraphen und Eisenbahnen verbinden den Ort mit der ganzen Welt. Das politische Axiom, dass der Sund zu wichtig sey, um seine beiden Ufer Einer Herrschaft zu überlassen, hat durch die Vorzüge der Grossen-Belt-Passage und dem Kieler Hafen einen argen Stoss erlitten; der Sund und Kopenhagen haben ihre militärische Wichtigkeit grösstentheils verloren.

Der dem Deutschen durch die Sprache verwandte Däne ist abgehärtet, kräftig und ein muthiger braver Soldat und Seemann, ohne aber die Grundzüge des deutschen Charakters zu besitzen.

Die Ausrüstung der Armee ist gut, und die Zahl seiner tüchtig gebildeten Offiziere nicht klein.

Die Beschaffenheit des Bodens und sein Anbau gehen aus der vorstehenden Beschreibung hervor. Die Viehzucht wird mit vieler Sorgfalt betrieben; tüchtige, edle Pferde werden auf den k. Gestüten Hillebord und Frederiksborg und auch auf Privatgestüten gezogen.

An Holz fehlt es; der einzige grosse Wald ist der Sachsenwald in Lauenburg. Torf gewährt nicht hinreichenden Ersatz, daher viel Brennmaterial aus Norwegen eingeführt wird.

Das Fabrikwesen ist mangelhaft, denn eigentlich haben nur Kopenhagen und Altona Fabriken; am meisten betrieben werden Spitzen- und Handschuhfabriken, Gerbereien, Alaun-Seife-Siedereien, Fayence-Fabriken.

Die Ausfuhr besteht in Getraide.

Das Königreich zerfällt in Inseln und Festland; erstere begreifen 3 Stiftsämter:

1) Stiftsamt Seeland (Inseln Seeland, Moe, Amak, Bornholm, Samsoe und kleinere).

Seeland durch den Sund von Schweden getrennt, fruchtbar und gut angebaut ist 133 □Mln. gross mit 378,770 E. Meerbusen Isefiord im Norden.

Kopenhagen (Kiöbenhavn), Residenz. Universität, befestigt; Land- und See-Kadettenschulen u. s. w. Schloss Christiansburg, Rosenburg und Amalienburg, Winterresidenz. Seide-, Wolle-, Porzellan-, Zucker- und Tabak-Fabriken, Wachsbleichen. Hauptsitz des dänischen Handels; Marine-Anstalten, Hafen für 500 Schiffe. Citadelle Friederichshavn. Infanterie-Kaserne für 6000 M., Hauptwaffenmagazin. Mit der Insel Arnak, seinem Küchengarten, durch eine Brücke verbunden. — In Friederiksberg und Friederichsborg, Schlösser. — Hillebord Gestüte. Jägerhaus am Isefiord, k. Schloss und Schäferei. — Helsingör, 7000 E., an dem ½ Ml. breiten Sund, dabei Kronburg auf einer Erdspitze, fast uneinnehmbar. Sundzoll von wenigstens 12,000 Schiffen jährlich. Arsenal. — Hellebeck, 1,200 E., grosse Gewehrfabrik Hammermölle. — Friederichswerk, am Avre-See; Kanonengiesserei, Gewehr- und Pulverfabrik. Soröe. — Korsöer, am grossen Belt mit festem Schloss. Ueberfahrt (2 Mln.) nach Nyeborg auf Fünen. — Insel Moe (4½ □Mln. 13,000 E.), durch den Ulfssund von Seeland, den Grönsund von Falster geschieden. Das hohe Ufer aus Kreidebergen (Moensklint). — Stege, über 1,500 E.

Insel Bornholm, 16 Mln. östlich, 6 Mln. lang und 3 breit, (10□Mln., 24,000 E.), felsige Küsten von Klippen und Skären umgeben, daher schwer zugänglich; das Innere fruchtbar, Steinkohlen und Brüche, Porzellanerde, schwarzem Marmor und Eidergänse. Hauptort: Rönne, gegen 3000 E., Uhren und Steingut. In der Nähe die (6) Klippen Erdholm, von denen Christiansoe (Castell mit Batterieen) und Friederichsholm bewohnt.

2) Stift Fünen mit den Inseln Fünen, Langeland und mehreren kleinen, 60½ □Mlu., 187,850 E.

a. Fünen (56 Mln.), zwischen dem grossen und kleinen Belt; viel Korn, starke Bienenzucht und Methhandel.

Odense, gegen 10,000 E., an der Aue, durch einen Canal mit Seegestrand-Busen verbunden. Schloss, Handschuhe, Leder, Seife, Pferde, Rindvieh, Hopfen, Flachs.

Nyeborg. Festung am grossen Belt. Telegraph mit der Insel Sprogöe und Korsör.

Middelfart, am kleinen Belt. Ueberfahrt nach Jütland; Assens nach Schleswig.

b. Langeland. 5 □Mln.

Rudkiöbing, Hafen, Fruchthandel.

3) Stift Falster-Laaland (zus. 30 □Mln., 79,020 E.). Falster über $8\frac{1}{2}$ □Mln, Laaland gegen 22 □Mln., sind durch den Guldborgsund getrennt. Die erstere ist die fruchtbarste der dänischen Inseln, besonders an Mannahirse; die zweite ist der Obstgarten Dänemarks. Nyekiöbing auf Falster gegen 2000 E. Rhede, Schloss. Mariboe mitten auf Laaland, an einem See, Mangel an gutem Trinkwasser. Nakskov, Hafen, Getraidehandel.

Das Festland besteht aus den Herzogthümern Holstein und Lauenburg, Schleswig und Jütland.

Die zwischen der Nord- und Ostsee, der Elbe, dem Eider-Canal und Meklenburg gelegenen Herzogthümer sind 175 □Mln. gross, mit 516,500 Einwohner.

Das Herzogthum Holstein zählt 156 □Mln. und 480.000 protestantische E.

Zum deutschen Bunde hat Holstein 3,808 M. zu stellen; statt dessen zählt es 8,608 M. mit 422 Pferden, wovon aber nur 2,110 präsent. Sein Hauptkontingent nebst Reserve besteht aus 4 Infant.- und 1 Jäger-Bat., 1 Dragoner-Regt. à 5 Schw., 1 Pionier- und 1 Pontonniers-Comp. und 10 Geschütze. Die deutschen Truppen sind nach Kopenhagen verlegt worden. Schiffbare Flüsse sind die Stör und Trave, an der Grenze die Elbe und Eider.

Der Boden ist eben, in der Mitte mager, mit grossen Moor- und Haidestrichen, ungemein fruchtbar sind die Elbegegenden und die östlichen und westlichen Bezirke. Die Letztern besonders, ein niederes Marschland, muss durch Dämme geschützt werden. Hier wird aber auch die Bodenwirthschaft auf's Erfolgreichste betrieben; tausende von jütischen Ochsen werden auf diesen Marschwaiden gemästet. Gleich sorgfältig wird die Pferde- und Schweine-Zucht betrieben. Waldungen finden sich meist an der Ostküste, sonst dient Torf als Brennmaterial. An Mineralien hat Holstein nur den Segeberger Kalkberg, die Adöboer Salzquellen und Thonerde.

Die beträchtliche Ausfuhr besteht in landwirthschaftlichen Erzeugnissen; Manufaktur gibt es nur wenige.

Holstein besteht aus den Landschaften Holstein, Stormarn, Wagrien und Ditmarschen; die Grafschaft Pinneberg wird zuweilen besonders auf-

geführt. Im Ganzen zählt es 14 Städte, 22 Marktflecken, 141 Kirchspiele und 486 Dörfer.

Glückstadt im Stormarn am Rhin in die Elbe, 6000 E. Freihafen. Von hier aus Wallfischfang. — Itzehoe, 6000 E., an der Stoer in Holstein. Korn- und Pferde-Märkte. — Rendsburg, in Holstein, an der Eider (Canal-Anfang), nördlichste deutsch-dänische Festung. — Kiel, 13,000 E., am Kieler Busen; Universität, guter Kriegshafen; einige Fabriken, Dampfverbindungen. — Altona, an der Elbe (in Stormarn auf pinneberger Grunde), wichtigste Handelsstadt mit 32,000 E. — Blankenese, an der Elbe (Pinneberg), etwa 2,500 E., meist Lotsen und Schiffer.

In der Osthälfte Holstein's liegt das oldenburgische Fürstenthum Lübeck mit Eutin.

Das Herzogth. Sachsen-Lauenburg (19 □Mln., 46,500 E.), zwischen Holstein, Mecklenburg, Lübeck und Hamburg. 3 Städte, 1 Marktflecken, 22 Kirchspiele, 140 Dörfer. Der Boden eben, fruchtbar und theilweise Sand- und Haideland. Viehzucht beträchtlich, ebenso die Waldungen worunter der Sachsenwald. Unter den Gewässern der fischreiche Ratzeburger- und Schal-See. Ausfuhr der Landes-Erzeugnisse. Keine Manufaktur.

Ratzeburg, im Ratzeburger-See, 2,900 E., durch einen Damm und eine Brücke mit dem Lande verbunden. Der Domhof und Palmberg strelitzisch. — Lauenburg, 3,500 E., an der Delvenau in die Elbe. — Anmühle, an der An im Sachsenwalde, Eisen- und Kupferwerk.

Das Herzogthum Schleswig (167 □Mln., 363,000 E.), 13 Städten, 14 Marktflecken, 258 Kirchspielen und 1,500 Dörfern), ist durch die Eider und den Eiderkanal von Holstein getrennt.

An den Küsten ist das Land fruchtbar, der mittlere Landstrich ist sandig und Haideland. Der fette Boden der Westseite muss durch Dämme geschützt werden. Vor und an den naheliegenden Inseln sind Austerbänke. Die Landschaften Angeln und Schwanren haben schöne Waldungen und herrliche Gegenden.

Schleswig, 11,500 E., am Ende des Schley-Busens. Spital und einige Fabriken (Schlacht 1848). — Eckernförde, 4000 E., am Meerbusen Eckernförde (1849 Seegefecht). — Tondern, Städtchen, Vieh- und Getraidehandel; feine Spitzen. — Hadersleben, 6000 E., an einem Ostseebusen. — Tonningen, an der Eider, 2,500 E. — Friedrichsstadt, an der Eider, 3000 E., Seide, Wolle (1850 Belagerung). — Husum, 4000 E. — Flensburg, am Flensburg-Fiord, 16,000 E., wichtiger Hafen und Handelsort nach Kopenhagen und Altona. Zucker, Tabak, Segeltuch, Branntwein, Getraide, Butter, Speck, Häute.

Inseln an der Ostseite: Alsen (6 □Mln., 16,000 E.), sehr fruchtbar. Stadt Sonderburg, Schloss Augustenburg (Nebenlinie).

Arröe, $1\frac{1}{2}$ □Mln., 9000 E.

Fimern, 3 □Mln., 6,300 E., durch den Fimersund von Holstein ge-

trennt. An der Westküste (zu Jütland gehörig) die Inseln Sylt, Amrum, und För, die Bewohner tüchtige Seefahrer. Pellworm, Reste der 1634 untergegangenen grösseren Insel Nordstrand.

Die Insel Foer mit Wyk ist auf's Schönste angebaut und bewaldet und von einem prächtigen freundlichen Menschenschlage, den Friesen, bewohnt. Bis jetzt noch sehr wohlfeil und wegen des herrlichen Wellenschlags ein mehr und mehr aufkommender Bade-Ort.

Jütland (446 □Mln., 640,530 E.), mit den Stiftsämtern Ripen, Aarhuus, Viborg und Aalborg), nördlich von Schleswig.

Gegen die südlichen Provinzen macht sich hier ein bedeutender Unterschied bemerkbar, indem die Gegend ärmer ist und auch die Bewohner im Allgemeinen zurückstehen. Die Küsten sind auch hier fruchtbarer, das mittlere Land Moor und Haidestrecken.

Der Meerbusen Liimfiord macht seit dem Durchbruch bei Agger das Stift Aalborg (Nord-Jütland) zur Insel. Im Norden ist das Cap Skagen mit dem gefährlichen Skager-Rak. Viehzucht macht den Haupterwerb der Bewohner.

Ribe, 3000 E., an der Ribsaae, auf schleswig'schem Boden. — Idstedt (Schlacht 1850). — Düppel, Schanzen. (Treffen 1849.) — Kolding, 4,700 E., an einem Fiord des kleinen Belt (Treffen 1849). — Veile (Treffen 1849). — Friedericia, 40,000 E., feste Stadt am kleinen Belt. — Aarhuus, 8000 E., am Kattegat, Hafen, Handschuhe, Tabak. — Randers, 5000 E., am Guden. Arsenal, Handschuhe, Tuch, Leder. — Skanderborg, am See gleichen Namens. — Viborg, 4000 E., am Asmild-See, Hauptstadt Jütlands. — Horsens, 4000 E., am Horsens-Fiord, guter Hafen. — Aalborg, 7,500 E., am Liimfiord, der Oster- und Wester-Aue; Schifffahrtsschule. Tabak, Leder, Handschuhe, Sattlerei, Korn, Häringe. — Friederichshavn (Fladstrand), am Kattegat, befestigt, mit Citadelle und Fort auf einem Eilande; Hafen für 100 Schiffe. Ueberfahrt nach Norwegen. — Skagen, 1,100 E. Nordspitze Jütlands.

Im Liimfiord die Insel Mors, unter vielen die grösste ($6^1/_2$ □Mln. mit fast 7000 E.). Stadt Nyekiöbing.

Inseln: Faröer, zwischen Grossbritannien und Island, 25 an der Zahl, von denen 17 bewohnt, mit 24 □Mln. und 8,150 protestantische Einwohner. Die Inseln sind klippig, bergig, mit heftigen Strömungen und Brandungen umgeben; die Berge basaltisch, aber nicht unfruchtbar und besonders zur Schafzucht geeignet. Die Einwohner reden einen dem Isländischen ähnlichen Dialekt, treiben Fischerei und Wollstricken, handeln mit Federn, Eiderdunen und Salzfleisch.

Thornshavn, 800 E., auf Stromö ($6^1/_2$ □Mln.), mit einer Schanze am Hafen.

Andere sind Norderoe, Oesteroe, Vaagoe, Sandoe.

Island, jetzt mit den Faröer-Inseln ein eigenes Stift (35 Mln. von Grönland), hat 1,800 □Mln. mit 60,000 E., lutherischen Glaubens, welche hauptsächlich den südwestlichen Theil bewohnen; das Innere ist fast ganz

unbewohnt. Die Insel ist umgeben von stürmischen, nur kurze Zeit eisfreien Meeren, mit zahllosen Klippen und Felsen. Die Gebirge im Innern häufen sich und steigen bis zu 7000′; auch gibt es viele mit Schnee bedeckte Vulkane, z. B. den Hekla. Der vulkanische, aber nur durch das rauhe Klima unfruchtbare Boden hat noch heisse Quellen, den bis zu 100′ emporwerfenden grossen Geyser, mit einem grossen, in zwei Flüsschen abfliessendem Bassin. Die Küsten sind vielfältig und tief zerrissen und bilden eine Menge Busen und Vorgebirge. Die Flüsse sind zahl- und wasserreich, aber kurz. Island bringt Pferde, viele Schafe, Rindvieh, Rennthiere, Hunde, Pelzthiere, Seehunde, Edelfalken, Seevögel hervor; an Pflanzen: Kohl, Rüben, Petersilie, Kartoffeln, isländisches Moos; endlich gibt es Eisen und Schwefel.

Die Isländer, denen es nicht an Bildung fehlt, leben sehr einfach und meist auf einzelnen Höfen; sie sind schlicht, ernst und treu wie die Skandinavier und treiben vorzüglich Jagd (auf Vögel), Viehzucht, Fischfang, Weberei (Strümpfe) und fertigen Handschuhe.

Island ist in 4 Viertel eingetheilt. Hauptort; Reikiavik. Sternwarte, guter Hafen.

Thingralla, kleines Kirchspiel, in dessen Nähe der 10—15 Mln. lange und 6—8 Mln. breite See gleichen Namens.

Auswärtige Besitzungen sind: In Amerika, die westlichen Inseln St. Jean 1 □Ml., 2,240 E., St. Croix 3 □Mln., 23,800 E., St. Thomas, etwas mehr als 1 □Ml., 13,700 E., alle zusammen etwa 8 □Mln. und 40,000 E. Niederlassungen auf Grönland 186 □Mln., 9,400 E.

Königreich Grossbritannien.

Das aus 2 grossen Inseln, Grossbritannien und Irland, bestehende Reich wird gegen Osten von der Nordsee, im S. vom Canal und gegen N. und W. vom atlantischen — an der Ostküste Irlands irisches Meer genannt — begrenzt.

Ohne die auswärtigen Besitzungen beträgt der Flächeninhalt 5,711 □Mln. mit 27,596,000 E.; das ganze brittische Reich umfasst über 128,000, nach Andern 182,000 □Mln., mit 168, oder zu Folge anderer Angabe gar 180 Mill. E.

Die Bevölkerung des europäischen England ist aus Briten (Walisern) und Angelsachsen, Schotten, Iren und Franzosen (auf den normännischen Inseln) zusammengesetzt, die meist englisch, in Hochschottland kymmrisch, in Irland irisch und auf den normännischen Inseln französisch sprechen. Die Einwohner sind ein Gemisch von Gaelen als Urvolk, eingewanderten cimbrischen Celten, Germanen, Römern, Angelsachsen (Celten), Dänen und Normännern, die nach einander England eroberten und aus deren Sprachen, am meisten der deutschen, das heutige Englisch entstanden ist.

Regent ist die Königin Victoria aus dem Hause Braunschweig-Lüne-

burg, geb. den 24. Mai 1819, an der Regierung seit 20. Juni 1839, vermählt mit Prinz Albert von Sachsen-Coburg-Gotha, geb. 26. Aug. 1819.

Die Königin oder eigentlich die verantwortlichen Minister regieren mit dem Parlamente, das aus dem Ober- und Unterhause besteht.

Religion. Die herrschende Kirche in England und Irland ist die englische. In Schottland herrscht die presbyterianische Kirche. Irland ist grösstentheils katholisch.

Militärische Unterrichts-Anstalten: das Sandhurst-College, eine Militärschule, die Royal-Naval-Colleges zu Portsmouth und Plymouth zur Ausbildung für den k. Seedienst und das Addiscombe College eine Militärschule für das indische Heer. Militärakademieen bestehen zu Woolwich und Hamptoncourt.

Landesfarben: Roth (Flagge für die 3 Geschwader Roth, Weiss, Blau; die Offiziere des Landheeres tragen roth und goldene Schärpen).

Finanz-Zustand: Einkünfte: ca. 63 Mill. Pf. Sterling, Ausgaben 86 Mill. Pf. St., Staatsschuld 765,126,600 Pf. St.

Wohnplätze. 987 Städte, über 15,000 Kirchspiele und Flecken. In Grossbritannien stehen 890 Häuser auf 1 □Ml., in England etwa 1,250.

Viehstand. England ist an Pferden am reichsten, es mag über $2^1/_2$ Mill. haben; dazu etwa 14 Mill. Stück Hornvieh, 54—56 Mill. Schafe und zwischen 7 und 8 Mill. Schweine.

Eisenbahnen. Neben den 6,400 Mln. langen, sehr gut unterhaltenen Strassen, unzähligen, oft kunstreich und mit Luxus gebauten Brücken besitzt England wenigstens 301 Mln. an Eisenbahnen. Hierüber siehe Anhang.

Canäle. In England gegen 550 Mln. zur Verbindung der gewerbreichsten Gegenden: der Bridgewater-Canal, Great Trunk-, Liverpool- und Leeds-, Staffordshire- und Worcestershire-, Oxford-Midway-, New-River- und Regents-, Surrey-, Arundel- und Tavistock-Canal.

Unter den schottischen, fast 40 Mln. langen, sind zu nennen: der Glasgow-, Union-, Crinan- und Caledonische Canal.

Die irischen Canäle sind etwas mehr als 57 Mln. lang, darunter der königliche Canal, der grosse und der Newry-Canal.

Den Verkehr Grossbritanniens mit den übrigen Ländern nah und fern vermitteln gegenwärtig wenigstens 1000 Dampfschiffe.

Festungen. Portsmouth, Plymouth, Falmouth (durch die Forts Pendennis und St. Mavers), Yarmouth, Southampton und die Castells zu Dover, Dumbarton und Edinburgh; im Mittelmeer Gibraltar und Malta; ferner haben Befestigungen Helgoland, die jonischen Inseln, sowie fast jede Colonie wenigstens eine Festung.

Kriegshäfen und Marine-Arsenale sind zu Chatham, Deptfort, Woolwich, Pembroke, Sheerness, Dover, Falmouth, Plymouth, Berwick, Hull und La Valette; in Neuschottland zu Halifax. Die ausländische Marine ist zu Bombay stationirt.

Kriegsmacht.

Cavallerie.

2 Regt.	Leibgarde (Life-Guards)	1,308
1 „	Horse-Guards (blaue)	
7 „	Leib-Dragoner (Dragoon-Guards)	2,833
8 „	Dragoner	3,519
5 „	Husaren	2,743
4 „	Lanciers	1,952

(Nach Andern 6 Regt. Garde-Dragoner, 3 schwere, 3 leichte Dragoner-Regtr.)

Infanterie.

3 Regtr. Grenadier-Garde (Gren.-Guard.-Coldstream, Scot.-Fus.-Guard (7 Bat.) .	5,260
99 Regtr. Linien-Infanterie (Foot) . .	100,043
3 Bat. Scharfschützen (Rifle) Brig.. . . .	1,971
3 westindische Regimenter (schwere) . .	3,416

(Nach Andern 85 Regtr. Linien-Infant., 13 Regtr. leichte Infant., 2 Regtr. Schützen.)

Colonial-Corps.

1 Jäger-Regt. (Ceylon-Rifle-Regt.) . .	2,037
Berittene Jäger auf dem Cap	1,083
1 Canada-Jäger-Regt..	1,127
1 Regt. auf St. Helena	434
New-Foundland-Comp.	344
1 Regt. auf Malta (Terrible)	639
	135 Regtr. = 129,660 M.

Verproviantirungs-(Provisional)Bataillon in Chatham.	300
Cav.-Depot zu Mardstone	150
Goldcoast-Corps	339
Invaliden auf Ceylon	163

Die Inf.-Regtr. haben 1, 2 und 3 Bataillone. Die Cav.-Regt. 4 Schw. à 250 M.

Das Feldzeugamt zählt 280 Ingenieure-Offiziere.

Sappeurs und Mineurs mit 3 kommission. Offiz., Stab und 22 Comp. 2.185 M.

Artillerie mit 518 kommission. Offiz., Stab und 14 Bat. (n. A. 12) à 8 Comp. (Batt.) 15,114 M.

1 Brig. reitende Artill. mit 11 Comp. Jede Batterie hat 5 Kanonen (3-, 6-, 9-, 12-, 18-pfünder) und 1 Haubitze ($4^1/_2$, $5^1/_2$, 8"). 1,552 M.

145 Invaliden.

152 Afrikaner (1 Comp. auf Jamaica, Lascars, Ceylon und Hong-kong.

Zusammen 19,148 M. mit ca. 2,800 Pferden und 150 bespannten Geschützen. Hiezu kommen neuerdings noch die deutsche, Schweizer-, italienische und türkische Fremdenlegion.

Nach dem Miliz-Gesetze von 1852 soll die Zahl der Gemeinen 80,000 nicht übersteigen, wovon im 1. Jahre 50,000, im 2. 30,000 freiwillig eintreten sollen. Für den Krieg kann sie auf 120,000 M. gebracht werden.

Nach Verordnung vom December 1853 sind 10,000 M. zur Küsten-Vertheidigung angeworben worden, und nach Nachrichten vom Jan. 1854 wird das Landheer gleichfalls um 10,000 M. verstärkt.

Andere Angaben stellen das englische Heer auf 300,000 M. fest; im Kriege ungleich höher, wie denn die gesammte Armee mit der indo-britischen zur Zeit der letzten Kämpfe 655,000 M. stark war. Die Armee in Indien besteht aus 14 Regtr. Cav., 5000 M.

14 Regtr. Cav.	5000 M.
52 Bat. Inf.	23,000 „
14 Batt. 9 Comp. Genie	9000 „
Tross u. s. w.	10,000 „
	57,000 M.

Die eingeborenen Truppen daselbst zählen über 200,000 M. Die Miliz im ausgedehntesten Maassstabe wird für Grossbritannien zu 660,000 und die amerikanischen Länder hinzugerechnet gegen 900,000 geschätzt.

Flotte. Die Zahl der Schiffe kann gegenwärtig nicht genau angegeben werden, da fast jeder Tag Vermehrungen meldet; übrigens war, wie bekannt, schon vordem die englische Marine der aller übrigen Seestaaten überlegen.

Die Flotte zählt im Dienste 29,000 Seeleute, gegen 700 Schiffe und wohl 20,000 Kanonen.

Die Soldliste führt activ 4,636 Offiziere, zurückgetreten 1,371 auf.

Die Marine-Truppen bestanden 1853 aus

102 Comp. Seesoldaten à 105 M.	= 10,710 M.
10 „ Artillerie (172 M. .	= 1,720 „
Generalstab	= 70 „
	12,500 M.

Nach fremden und einheimischen Zusammenstellungen vom December 1853 beträgt die Zahl der im Dienste befindlichen Kriegsschiffe 217 mit 41,000 M. Bemannung, die neuestens um 13,000 Matrosen vermehrt werden soll. Nach den neuesten Erhebungen vom 1. Jan. 1856 zählte die englische Kriegsflotte 325 Schiffe mit 6,241 Kanonen. Die meisten sind Dampfer und von diesen nicht wenige Schraubendampfer.

Vor wenigen Jahren 14,000 Pferdekraft stark, zählt die Kriegsflotte jetzt 202 Dampfschiffe aller Classen mit 55,300 Pferdekräften.

Heute zählt die britische Handelsmarine 25,000 Schiffe und 250,000 Mann Bemannung, ohne die jonischen Inseln und das indo-britische Reich; auf das vereinigte Königreich kommen allein 20,000 Schiffe mit 220,000 M. Aus dieser ungeheuern Handelsflotte werden eben jetzt die zum Kriegs- und die zum Transport-Dienste sich eignenden Schiffe ausgelesen.

Endlich beschäftigt die Küstenschifffahrt zwischen 250—260,000 aus- und einlaufender Schiffe mit mehr als 1 Million Mannschaften. Vorzüg-

liche Matrosen geben namentlich die Wallfischfänger, deren Zahl weit über 100,000 Menschen beträgt.

Der Engländer ist gross, kräftig, gesund. Der englische Soldat, der angeworben wird, gilt für tapfer, unerschrocken und sehr ausdauernd, wenn ihm seine kräftige Nahrung nicht fehlt, die er in der Garnison oder im Lager reichlich erhält.

Genügsamer, aber nichts desto weniger kräftig, abgehärtet, entschlossen, trotzig, treu und etwas eitel ist der Schotte, der auch zur See der kühnste. Der Ire ist von seltener Tapferkeit, aber häufig prahlerisch, dem Trunke ergeben, reizbar und grausam.

Die englische Armee ist vorzüglich durch ihre sehr strengen, dem ungeachtet aber in vielen Regimentern nur sehr selten zur Anwendung kommenden Kriegsgesetze. Das Materiale ist durchgängig musterhaft, nur die übrigens historischen und nationalen rothen Röcke könnten einer weniger sichtbaren Farbe im Auge des blosen Praktikers weichen dürfen. Ein grosser Fortschritt ist die Einführung der Minié-Büchse. Die Artillerie ist nach einheitlichem trefflichem Systeme eingerichtet; ihre Kanonen sind die besten in Europa, ihr Pulver das stärkste, Kugeln und Bomben von sonst unbekannter Glätte. Dabei besitzen sie gutes Augenmass und grosse Ruhe im Feuer. Die eigentliche Berufs-Bildung ist gering, namentlich in wissenschaftlicher Beziehung. Die Reiterei vorzüglich beritten und versteht zu reiten; doch ist die Mannschaft etwas zu schwer. Zur Hebung der militärischen Ausbildung mag das Verbot des Ersatzmannstellens wesentlich beitragen; die allenthalben sich bewährende Tapferkeit des englischen Soldaten aber mag ihren Grund mit in der kräftigen Nahrung, dem Antheil an der Beute, der Gewissheit der Versorgung auch für Weib und Kind, haben.

Ueber die Bildung der Offiziere sagt ein Amerikaner in Putnams Monthly: „Der britische Offizier glaubt nur eine Pflicht zu haben: am Schlachttage seine Leute stracks gegen den Feind zu führen und ihnen das Beispiel von Bravour zu geben. Die Gewandtheit, in der Leitung der Truppen den günstigen Moment zu ergreifen, muss man nicht von ihm erwarten; sich um seine Leute und ihre Bedürfnisse zu bekümmern, kömmt ihm nicht in den Sinn. Die Hälfte der Unglücksfälle der Briten in der Krim rührt von der allgemeinen Unfähigkeit der Offiziere her".

Die Verwaltung in allen Zweigen ist im traurigsten Zustande, wie die Erfahrung in der Krim gelehrt hat, was hauptsächlich davon herrührt, dass sie in den Händen von Nicht-Militärs sich befindet und mit dem Armee-Oberkommando nur lose zusammenhängt.

Militär-Beschreibung und Statistik von Grossbritannien.

Als Inselland sind Grossbritanniens Grenzen schon von Natur aus geschützt; noch mehr ist es diess durch seine fast überall steil und schroff in's Meer fallende Kreidefelsen.

Von Montrose an bilden die ganze Nordküste mächtige, oft wilde ausgezackte Felsenufer, die hie und da von Höhlen unterbrochen sind. Für die Schifffahrt ist diese Küste, besonders zur Ebbezeit, gefährlich, wegen der zahllosen Klippen und Sandbänke. Zwischen dem Clyde- und Solway-Busen bis zur Dee-Mündung am Forth-Bai und der Themse-Mündung bis Deal werden die Küsten niederer und zugänglicher, dagegen sind wieder die Küsten von Wales bis zum Cap Landsend vielfach zerrissen und voll Klippen. Auch die ganze Südküste ist felsig, zackig, zerrissen.

Irlands Nord- und Westküste weist unzählige Buchten mit vielen Inselchen auf. Die Nordküste von Belfast bis Donegal besteht aus Basaltpfeilern, abwechselnd mit Kreidefelsen, welche bis Cork reichen, von wo herab die südöstliche Küste sich mehr verflacht und zugänglicher wird.

Englands Ost- und Südküsten sind in der Regel von Stürmen frei und haben eine Menge grösserer und kleinerer, natürlicher aber auch durch die Kunst verbesserter und geschützter Häfen und Buchten. Es besitzt an 20 Kriegshäfen und über 40 für grössere Handelsschiffe. Irland hat 14 Häfen für grosse Kriegsschiffe und mehr als 50 für andere und Handelsfahrzeuge. An den Küsten von England und Wales zählt man sogar gegen 500 Häfen. Die meisten liegen an den sehr breiten Flussmündungen; weniger Häfen hat Englands Ostküste. Mit einem Feinde hat England keine Berührungspunkte als seine Häfen und Landungsplätze, aber auch diese sind durch Befestigungen aller Art, durch Forts, kasemattirte Redouten, Strandbatterien, Martello-Thürme (nach Art der Montalembert'schen mit 1 oder mehreren Kanonen und von Veteranen oder Milizen bewacht, vorzugsweise an der Süd- und Westküste Englands) vertheidigt; Häfen und Magazine sind mit Wällen umgeben, durch eine zweite Umfassung mit detachirten Werken gegen ein Bombardement gesichert, und die wichtigsten Punkte haben noch Reduits. Viele Kasernen im Innern, die oft leer stehen und nur Depots aufnehmen sind mit hohen Mauern umgeben.

Von den oben genannten festen Plätzen liegen Dover, Chatham, Portsmouth und Plymouth gegen Frankreich.

Dover, selbst bei widrigem Winde in wenigen Stunden mit Dampf zu erreichen, hat ein festes Schloss, mehrere Kasernen, Strandbatterieen, ein bastionirtes Hafenfort und ein verschanztes Lager, das auf einem ziemlich breiten Bergrücken sich gegen Süden hinzieht und mit gemauerten Gräben u. s. w. versehen ist. Hinter den Verschanzungen, an der Nordseite der Stadt, liegt das feste Schloss, zu dem ein sanft ansteigender Fahrweg hinaufführt. Dover gilt als der Schlüssel Londons, zu dem erst ein rauher, hügeliger und dann ein ziemlich freier Landstrich mit wenig Gehölz führt bis Chatham am Medway, das durch Festungswerke, Marine-Zeughäuser, Kasernen ein bedeutendes Hinderniss bietet.

In neuester Zeit wurde Hull als Ausschiffungsort für eine Invasion bezeichnet und der Plan auf die wenigen paraten Streitkräfte, auf Ueber-

raschung, die Fabrikbevölkerung und den ungeheuern Reichthum Londons begründet.

Chatham, nur durch einzelne Werke geschützt, hat am linken Ufer des Medway das feste Upnor-Castle, dem Seezeughause gegenüber. Zwei Fronten der Cidatelle sammt Artillerie-Zeughaus und Marine-Arsenal bestreichen den Medway. An diese 2 Hauptwerke schliessen sich Kasernen und eine Menge Magazine an. Nur führen die Werke einen ziemlich steilen erhöhten Abhang hinauf, und liegen stufenweise über einander, aber doch dominirt von dem Bergrücken gegen Osten bis zum höchsten Punkt der Festung. Gegen die Stadt hin wenden sich die Werke wieder und gehen in ungleichen Absprüngen dem Flusse zu. Forts und Thürme decken die Brücke und bestreichen die beiden Ufer bis an das Meer hin. Ganz vollendet sollen sie nicht sein, obschon der Medway der einzige Schutz einer fast 3 Meilen langen Linie bis zur Themse; einige Batterieen am linken Ufer decken den dort leichten Uebergang.

Portsmouth liegt im Centrum der Küste gegen Frankreich und mit Deptford, Woolwich, Chatham und Sheerness zur Linken, Plymouth rechts, paralisirt es gleichsam Brest. Portsmouth ist mit Werken umgeben; seine See-Magazine und Arsenale liegen ausserhalb in der nördlich sich ausdehnenden, regelmässig befestigten Stadt Portsea. Beide Städte trennt die Hafenmündung von Gosport, dessen Werke übrigens mit denen von Portsea fast zusammenhängen. Sie reichen bis zum See Alverstocke, hinter dem das schöne, mit kasemattirter Front vertheidigte und die Rhede und den Hafen von Spithead bestreichende Spital Harlow liegt. Um dieses Spital herum liegen Batterieen, die mit andern, sehr starken, den Hafen in's Kreuzfeuer nehmen. Hinter Portsea und Portsmouth erheben sich die anfangs sanften und dann steiler werdenden Dünen, welche Hügelreihe Lloyd für den Fall einer Landung aus Frankreich als Aufstellung für ein Beobachtungs-Corps bezeichnet. Angesichts eines solchen dürfte es übrigens der Angreifer wohl nicht wagen, etwas gegen Portsmouth zu unternehmen, da er auf dem engen Raum der Insel Portsea von aller Verbindung abgeschnitten würde; wollte er aber durch die Sumpfgegend auf Gosport gehen, so wäre er den Schiffen ausgesetzt und würde von den Dünen aus im Rücken gefasst werden.

Plymouth ist im Hintergrunde einer breiten und tiefen Bucht gelegen und bildet mit 2 weiter zurückgehenden Nebenbuchten — Catwater links und Hamoaze rechts einen der schönsten Häfen Europa's. In die erstere ergiesst sich das Flüsschen Plym, in die andere der schiffbare Themar mit der Stadt Devon-port und Werften an den Ufern, welche mit Plymouth und Stonehouse, das 2 grosse Kasernen hat, ein Ganzes bildet. — Die Citadelle am Ostende beherrscht die stark verschanzte Bucht. Der Felsen Island St. Nikolas im Hafen hat Batterieen, und den zur Vertheidigung hergerichtete Steindamm Breakwater vor der Eingangsbucht.

Als die geeignetsten Punkte einer Landung aus Frankreich galten bisher Plymouth und Portsmouth, wegen ihrer grossen bequemen Häfen

und wegen der Verbindung mit Frankreich; das erstere insbesondere eignet sich der, einer Landung günstigeren Oertlichkeit wegen, mehr als Portsmouth, obgleich diess London fast 150 engl. Meilen näher liegt. Das Land dahin ist zwar gebirgiger und beschwerlicher, allein ist einmal der Teign erreicht, so ist man Herr von Cornwallis und Devonshire, einer Halbinsel, der Unterhalt ist gesicherter und die Häfen Dartmouth und Torbay eröffnen neue Verbindungen mit Frankreich; hier müsste der Seesieg abgewartet werden, ehe man weiter vordringt. Die Erstürmung von Portsmouth und seinen Dünen wäre übrigens eine sehr schwierige Aufgabe, die dadurch noch gefährlicher würde, dass in der linken Flanke alle Truppen von Plymouth bis zur Themse ständen. Die Gegend von Portsmouth und Exeter aus nach London fördert die Unternehmung keineswegs, denn sie ist durch Natur und Anbau so sehr durchschnitten, dass man oft nur in schmalen Abtheilungen sich bewegen kann. Grosse Ebenen, um eine Armee zu entwickeln, finden sich nirgends, dagegen eignet sich das Land sehr zur Vertheidigung und bei kräftigem Widerstande kann man nicht einmal Seitenkolonnen abschicken, weil sie abgeschnitten würden. So muss zum eigenen Nachtheile der Angreifer mit einer Hauptkolonne vorgehen, kann wenige Cavallerie und kein schweres Geschütz gebrauchen, das ihm der Vertheidiger hingegen, wo es thunlich, entgegenstellen wird. Bei weiterem Vorrücken entfernt sich der Angreifer mehr und mehr von seinen Stützpunkten, Magazinen, Depots, und wie er nun bei der bisher erprobten Vaterlandsliebe und Tapferkeit der Engländer, zugegeben selbst es finden sich günstige Elemente vor, mit London und seiner Bevölkerung von $2^1/_2$ Mill. Menschen fertig werde, müssten erst die Erfolge lehren.

Was nun ferner Englands Oberfläche betrifft, so gleicht diese fast unausgesetzt einem frischen grünen Teppiche, wo breite Ströme, waldige Hügel, herrliche Wiesen mit fruchtreichen Feldern abwechseln, dazwischen zahlreiche Höfe, wohlhabende Dörfer, Städte, Schlösser und wundervolle Parks. Diese Grundbesitzungen sind aber alle eingeschlossen, sei es nun mit Hecken oder Staketen, Mauern oder nassen Gräben und Canälen, wodurch natürlich die Bewegung sehr erschwert wird und fast nur die Strasse übrig bleibt. In Schottland bestehen diese Feld-Einfassungen meist aus zusammengetragenen Steinmauern; zwar ist ein grosser Theil des Bodens felsig und Haide, aber dafür sind die fruchtbaren Stellen ausserordentlich sorgfältig angebaut und erzeugen mehr als nöthig. Fruchtbarer als England ist Irland, trotz vieler Moorstrecken; bezüglich der Kultur steht es hinter ersterem und wird, so lange die Auswanderung fortwährt, sich nicht recht aufschwingen. Einen grossen Theil der Schuld an diesem sichtlichen Verkommen trägt die staatliche Stellung der Insel zum Stammlande, ferner der ungeheure Reichthum Einzelner und die grosse Armuth der Masse. England überhaupt nur als Fabrikstaat zu betrachten, ist eine ganz irrige Ansicht; sein ungeheurer Verkehr hat allerdings die Manufaktur und das Fabrikwesen zu seiner jetzigen Ausdehnung gebracht, aber Landwirthschaft und Ackerbau sind verhältnissmässig noch blühender und ihnen hat

England vorzugsweise sein Bestehen zu danken, da einer Hungersnoth, und wenn sie gar andauerte, selbst durch die Flotte nicht vorgebeugt werden könnte. Die Viehzucht steht auf einer Stufe wie nirgends in Europa; sie bildet den Hauptreichthum Schottlands und auch Irland zieht Gewinn daraus. Besonders geeignet hiefür sind die England von den Capen Landsend und Lizard bis zur Nordküste den Capen Wrath und Duncansby durchziehenden Gebirge mit ihren Thälern, Einschnitten und zahlreichen Flussquellen. Diese Gebirge, alle der Westküste naheliegend, erreichen nur an einzelnen Punkten eine beträchtliche Höhe, sind für den Verkehr bei den übrigens so überaus zahlreichen Verbindungen kein gerade wesentliches Hinderniss, für die Viehzucht in den niederen Theilen von ungeheurem Werthe. Holzreich — in Schottland meist Nadelholz — sind sie nicht, aber die Waldungen, wo sie sich noch finden, trefflich im Stande. Den Holzmangel ersetzen die ungeheuren Steinkohlenlager.

An Flüssen ist Grossbritannien sehr reich, doch haben sie keinen langen Lauf, sind aber bald schiffbar und münden breit und tief aus. Die gegen S. und N. abfliessenden sind wenig beträchtlich, mit Ausnahme des Mersey, Clyde, Savern und des Shannon in Irland, welche mit den wasserreichen gen Osten ziehenden Strömen die Eigenthümlichkeit der breiten und tiefen Mündungen gemein haben. Die Seen sind zahlreich in Westmooreland, Cumberland, Schottland, Irland aber klein dagegen fischhaltig.

Das englische Klima ist gemässigt und gesund, wo nicht wie in den Fabrikorten die Luft durch Kohlenrauch verdorben wird. In den südlichen Grafschaften reift die Traube im Freien und in Munster ist es so mild wie im südlichen Frankreich, nur ist der Regen häufiger; auch in Hochschottland, wo wie in Mittelschottland oft heftige Stürme hausen.

Der Boden wird mit der grössten Sorgfalt angebaut und erzeugt, was er nur hervorzubringen vermag.

Ausser der so Vieles umfassenden Landwirthschaft und Viehzucht wird die Fischerei, der Wallfisch- (s. o.), Stockfisch-, Kabeljau- und Häringsfang im Grossen betrieben; der letztere beschäftigt wenigstens 12,000 Boote mit mehr als 50,000 M. Bemannung. Der Bergbau ist auf Eisen, Kupfer, Zinn, Blei, Galmei und den besten Graphit von ungeheurer Bedeutung. Eisen und Steinkohlen kommen oft aus einer Grube. Die Manufaktur wird im grossartigsten Maassstabe durch Maschinen und Menschenhände betrieben; der gesammte Ertrag aller Manufakturen mag 1800—2000 Mill. Thaler betragen, und beschäftigt ganze Städte und Bezirke.

Unter den vielen Zweigen der technischen Kultur heben wir als besonders bedeutend die Baumwollen-Manufaktur heraus, die weit über 1 Mill. Menschen ihren Unterhalt gibt; dann Eisen- und Metall-Verarbeitung; Glas, Thon, Leder-, Papier-, Fettstoffe, Zucker, ungeheure Brauereien u. s. w. Beträchtliche Summen werden durch den Schiffsbau im brittischen Reiche umgesetzt.

Zur Erleichterung des Handels dienen die Banken (die von England)

und die mannigfachen Versicherungs- und Handels-Gesellschaften. Oben an steht die Ostindische-Kompagnie, 2000 Personen stark, die Begründerin und Besitzerin des indo-britischen Reiches.

Grossbritannien zerfällt in das Königreich England, Fürstenthum Wales, Königreich Schottland und Königreich Irland.

Das eigentliche England ist 2,373 □Mln. gross, Wales 349; zusammen haben sie 179,230,000 E.; 6,582 auf 1 Meile, ersteres hat 40, letzteres 12 Shires oder Grafschaften. Nach der alten Eintheilung zerfällt es in 7 Königreiche

Königreich Essex mit Middlesex. Sehr fruchtbar und angenehm. Die Seeküsten Marschland, fischreich.

London, City, Westminster, Southwark, an der Themse, mit 6 prachtvollen Brücken. Hauptstadt und Residenz, erste Welthandelsstadt mit 2,362,000 E.; 7 Mln. im Umfang, wenigstens 2 □Mln. Flächenraum. Tower, altes festes Schloss; zahlreiche Fabriken; Docks mit ungeheuren Waarenlagern und Speichern. 7 Kasernen, 4 vortrefflich eingerichtete Spitäler. Grösster Handelshafen der Welt, mit vielleicht 3000 eigenen grossen Seeschiffen; über 8000 laufen jährlich ein.

Chelsea, jetzt mit London zusammengebaut, 32,000 E. Invaliden-Anstalt und Royal-Military-Asylium für arme Soldatenkinder. — Stepnay, weit über 50,000 E., Dorf an der Ostküste Londons. — Harwich, 4,500 E., an der Nordsee; Hafen, Werfte, Ueberfahrt nach Holland. — Colchester, 18,000 E. Hafen. — Tilbury, Fort an der Themse, schützt London von der Seeseite.

Königreich Ostangeln mit Suffolk, Norfolk, Cambridge, nördlich von Essex, längs der Nordsee, in einigen Gegenden Getraidebau; vortreffliche Viehzucht; viel und ausgezeichneter Safran. — Ipswich am Orwell, 25,000 E.; Hafen und Werfte; vor der Stadt schöne Cavallerie-Kaserne. — Norwich, 62,000 E., am Yare. Bedeutend in Wolle und Seide. — Yarmouth, 24,000 E., an der Mündung des Yare; befestigt; Batterieen. — Cambridge, 25,000 E., Universität.

Königreich Kent, südlich von Essex, beim Anfang des Canals. Der untere Theil gutes Marschland, bekannt durch seine Kälber und Kirschen. Starker Hopfenbau. Längs der Ostküste die Dünen.

Canterbury, 15,000 E., am Medway, auf der grossen Strasse von Dover nach London. Vor der Stadt grosse Reiterkaserne. — Deal, 8000 E., mit Rhede für mehr als 100 Schiffe und 2 alten Forts. Kaserne für k. Marine-Cadres und Seehospital. — Sandwich, 4000 E., mit altem Fort und Batterieen. Zwischen Sandwich (Sandgate), Folkstone und Hastings mehrere Martello-Thürme. — Hythe, 3000 E., vom Militärkanal nach Appledore, der 12 Mln. lang, 96′ breit und 9′ tief, auf der Landseite eine Brustwehr hat. — Dover, 12,000 E., Ueberfahrt nach Frankreich.

Die 3 letztgenannten, Hastings und Romney bildeten die sogenannten Kentischen Cinque-Forts gegen Frankreich. Später zählten noch Rye und Winchelsea dazu.

Faversham, gegen 5000 E., grosse Handelsmarine und k. Pulvermühle. — Sheerness, 5000 E., auf der Insel Sheppey, an der Themse- und Medway-Mündung, mit starken Festungswerken, Docks und Werften. — Rochester, 14,000 E., am Medway mit 560' langer Steinbrücke, durch den Thames- und Medway-Canal mit London verbunden. Zusammengebaut mit Chatham, fast 18,000 E., grosse Arsenale, Werfte, Marine-Kaserne und Genieschule. Zu Upnor ein Pulvermagazin. — Deptford, 21,000 E., an der Thames nahe bei London; alte k. Werften und ungeheure Magazine. — Woolwich, 18,000 E., an der Themse; grösstes Arsenal und Artilleriepark der Welt, mit Ausrüstungen für Flotten und Armeen. Kanonengiesserei, Artillerieschule, Kaserne. Im Frieden gegen 3000 Arbeiter. — Greenwich (mit Deptford zusammenhängend), 25,000 E. Marine-Invaliden-Spital, Erziehungs-Anstalt für Matrosenkinder, Seeschule, Sternwarte. — Gravesend, 5000 E., an der Thames, an deren linkem Ufer starke Batterieen und das obengenannte Fort Tilbury.

Königreich Sussex mit Surrey am Canal; reiche Kornfelder, Wiesen und Waldungen; Eisengruben, keinen bedeutenden Hafen.

Brighton, 48,000 E., zur Badezeit über 60,000 E., Ueberfahrt nach Dieppe. In der Nähe grosse Kaserne. — Chichester, 9000 E., am Lavant, Hafen. — Lewes, gegen 10,000 E., in der Nähe Eisengiessereien. — Seaford, in der Nähe der Ouse-Mündung mit Fort und Batterieen. — Hastings, 11,000 E. (In der Nähe landete Wilhelm der Eroberer; Schlacht 1064.) — Southwark, ein Theil Londons, wohl 100,000 E.; Surrey vorstädtisch 230,000 E. — Croydon, 14,000 E., Korn- und Kohlenhandel; Eisenbahn nach der Militärschule Addiscombe.

In Farnham eine Abtheilung des Military-College von Sandhurst.

Königreich Westsex und Insel Wight, westlich von Sussex, getraidereich, gute Waiden, vortreffliche Stein- und Marmorbrüche, Blei- und Zinngruben; fischreiche Küsten; wichtigste Manufakturen. In der Ebene von Salisbury grosse Schafwaiden.

Grafschaften: Hamp (und Insel Wight), Dorset, Devon, das zinnreiche Herzogthum Cornwall, Sommerset, Wilt und Berk.

Southampton, 22,000 E., zwischen dem Hehing und Test; Hafen, Handelsmarine, Soldatenkinder-Schule; befestigt. — Portsmouth, mit Portsea, 75,000 E., erster Kriegshafen für 1000 Linienschiffe, mit ungeheurem Arsenale und Werften, mit ca. 4000 Arbeitern; Festung; Stückgiesserei, Ankerschmieden, Seilerbahnen, Marine-Akademie, Schiffbauschule. Gegenüber Gosport, 13,000 E.; See-Hospital von Hailes, Eisengiesserei, Pulver-Niederlage. In der Nähe Spithead mit einer Rhede für 1000 Linienschiffe.

Insel Wight, 9 □Mln., 36.000 E., 2 Cities, 30 Kirchspiele.

Newport, etwa 5000 E. Zwischen diesem und dem Coves über 4000 E., die Albany-Barracks (Kasernen) für 6000 M. Der beste Hafen ist Newtown an der Nordwestseite unweit Yarmouth, mit festem Schlosse. Die Rhede St. Helens an der Nordostseite. — Poole, 7000 E., Hafen, auf

Manchester, wohl 312,000 E., am Irwell. Sehr reiche Fabrikstadt. Steinkohlen-Gruben, Eisenwerke. In der Vorstadt Salford Infanterie-Kaserne, zu Hulme für Reiterei. — Liverpool, 300,000 E., am Ausfluss des Mersey. Zweite Welthandelsstadt, mit den grossen Städten durch Canäle und Eisenbahnen verbunden. Fabriken aller Art. — Warrington, 32,000 E., Fabr. — Oldham, 67,000 E., Fabr., Steinkohlen. — Bolton, 97,000 E., zwischen 2 Morästen. Fabr. — Blackburn, 70,000 E., am Derwent, Leeds- und Liverpool-Canal. Fabr. — Ulverston, 6000 E., an der Mündung des Leven, ungeheure Eisengruben. St. Helens grosse Kupferwerke.

Das Fürstenthum Wales (Nord- und Süd-Wales), an der Westseite am irischen Meere; sehr gebirgig, stellenweise fruchtbar. Viehzucht. Kohlen-, Blei- und Kupfer-Gruben; Holz, Torf, Wild, Fische. Die Einwohner reden kymrisch.

Nord-Wales, mit den Grafschaften: Flinth, Denbigh, Caernarvon, Anglesea, Merioneth, Montgomery.

Holywell, 9000 E., Hafen, mit Blei-, Kupfer- und Galmei-Minen. — Mold, über 8000 E., Kohlen-, Blei- und Galmei-Gruben. — Wrexham, 6000 E., am Dee, Eisen- und Messingwerke. — Caernarvon, 8000 E., am Menay-Canal, Werfte, alte Burg, Mauern, Batterieen.

Insel Anglesea, 2 Städte, 77 Kirchspiele, 8 □Mln., 50,000 E., mit Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Kupfer, Blei, Kohlen und Schwefel. Hauptort Beanmaris, 3000 E., — Almwich, Hafen; in der Nähe die sehr reichen Kupferminen Parismines. — Holyhead, 5000 E., Hafen für 400 Fahrzeuge, worunter 70 Kriegsschiffe grösster Art.

Süd-Wales, mit Radnor, Cardigan, Pembroke, Caermarthen, Breeknock, Glamorgan.

New-Radnor, in einem engen Bergpasse. — Aberystwith, über 4000 E., Hafen am Rhydal und Ystwith. — Pembroke, 7000 E., mit dem sehr grossen vorzüglichen Hafen Milford und Fort St. Anna point, k. Werften und Docks. — Tenby, Hafen mit einigen Batterieen auf den Höhen. — Caermarthen, 10,000 E., am Tovy. Eisen- und Zinnschmelzen, Steinkohlen-Gruben. — Merthyr-Tydwil, am Tovy, 30,000 E., grösstes Hüttenwerk Englands. — Swansea, 15,000 E., mit einem Hafen, in den die Canäle und Eisenbahnen aus den reichen Eisen- und Kohlen-Minen auslaufen. — Neath, über 3000 E., an der Mündung des Neath; Kupfer-, Eisen- und Steinkohlen-Gruben.

Insel Man (unter Cäsar Mona), 10 □Mln., mit 48,000 E., in 4 Cities, und 18 Kirchspielen. Häringsfischerei, Leineweberei, Schifffahrt, Schuhe aus ungegerbtem Leder.

Douglas, 6000 E., Hafen mit starkem Fort; Ramsey, Hafen und Fort.

Normännische Inseln, nahe an Frankreich, Ueberreste der britischen Eroberungen in Frankreich; zusammen etwa 13 □Mln., mit mehr als 70,000 E. Sie sind felsig aber gut angebaut. Die Einwohner treiben

Schifffahrt und (Schleich-) Handel. In Kriegszeiten starke Besatzungen; ausserdem einige Regimenter National-Miliz.

Insel Jersey, 7 □Mln., 2 Cities, 12 Kirchspiele mit St. Hellier, 15,000 E., mit Hafen und Docks. — Fort Elisabeth, über der Stadt Fort Regent, rings um die Insel viele Martello-Thürme. An derselben Bucht liegt Jersey, 5000 Milizen in 6 Regtrn., worunter 2000 Art. — St. Aubin, 3000 E., mit Hafen, davor das Fort La Terer im Meere. — Gorée, mit Fort Montorgueil.

Insel Guernsey, etwas über 4 □Mln. 1 City, 12 Kirchspiele. 4 Regtr. Infant., 2 Art.-Miliz à 500 M.

Peters-Port, 14,000 E., mit Hafen und den Forts George, Chateau Cornet und Le Valle; ausserdem hat die Insel Batterieen und Martello-Thürme.

Königreich Schottland ist der nördliche Theil Englands und begrenzt dieses in einer Linie von der Tweed- zur Esk-Mündung. Es zählt auf 1,225 □Mln. 2,870,800 E. (Presbyterianer), und 2,016 auf 1 Ml. Es wird in Nieder- und Hochland oder in der Regel in Süd-, Mittel- und Nord-Schottland getheilt. Das Hochland, die westlichen und nördlichen Gebirgs-Gegenden bewohnen die Bergschotten (Caledonier), die auch schottisch, d. h. gälisch reden, während die civilisirteren Niederländer das Englische sprechen.

Im Süden ist das Klima milde, gegen Norden und in den Gebirgen (Grampean) rauh. Die Küsten haben zahllose tiefe Einschnitte und Busen und breite Flussmündungen. Die bedeutendern sind der Tweed zwischen England und Schottland, Forth, beide schiffbar und Spey, Tay, Dee, in die Nordsee sich ergiessend, der Ayde in den Ocean; auch gibt es viele Landseen (Lochs). Loch Lommond, Ness, Shiel, Tay. An Canälen den Caledonischen (für Kriegsschiffe) und den Glasgow-Canal.

In Schottland wechseln Flüsse und Seen mit Gebirgen und Felsen, Burgen krönen die Höhen. Die Landwirthschaft steht auf sehr hoher Stufe, so auch die Leinwand-Manufaktur; der Handel und selbst auch der Boden ist viel in den Händen der Engländer.

Schottland wird in 31 Shires und 2 Stewarties (Vogteien) eingetheilt. Südschottland mit 18 Grafschaften und 1 Stewartry hat die fruchtbarsten und bestbebauten Landstriche, besonders die Landschaft Lothian am Forthbay.

Edinburg, etwa 170,000 E., auf 3 Hügeln. Hauptstadt, Universität, Fabriken. Unten an der High Street das feste Schloss Holyrood, oben auf einem an 3 Seiten senkrechten Felsen das Kastell für 2000 M.; dessen einziger Zugang eine Zugbrücke mit Batterieen; Zeughaus. Bei Edinburg die grosse Piershill-Barracks für Cavallerie. Der Hafen ist Leith mit Edinburg verbunden, 27,000 E., am Forth-Busen, Werften, Docks, Matrosen-Hospital. Westlich ein Fort mit Kasernen; Hauptplatz der k. Artillerie im Norden. Aufwärts von Leith auf einer Landzunge Kastell Blackness. — Prestonpans, über 2000 E., Hafen (1745 Sieg Carl Eduards).

— Dumfries, 12,000 E., am Nith; Hafen. — Kilmarnock, 19,000 E.; am Irwin, Lederfabriken. — Glasgow, 370,000 E., am Clyde und Forth und Clyde-Canal. Bedeutendste Stadt Schottlands, besonders Baumwollen-weberei u. s. w. Universität; 2 grosse Kasernen. — Clyde-Iron-Works, Calder-Iron-Works, grosse Eisenwerke. — Hamilton; am Avon und Clyde, 9000 E. Schloss; nahe eine Cavallerie-Kaserne. — Paisley, 60,000 E., mit den umliegenden Ortschaften; sehr wichtig durch Seide-, Baumwolle- und Eisenfabrikate. — Greenock, 28,000 E., an der Clyde-Mündung, vorzüglicher Hafen. — Falkirk, über 20,000 E., am Carron. Ungeheure Viehmärkte, so auch Eisenwerke. Erste Carronaden. Trümmer des Hadrian-Walles. — St. Andrews, 5000 E., Hafen. — Dunfermline, 34,000 E. Steinkohlen, Eisengruben. — Dunbarton, 34,000 E., am Clyde in den Leve. Dunbarton Castle (Bergschloss) sperrt die Strasse nach den westlichen Hochlanden.

Mittelschottland (und einzelne Hebriden-Inseln), mit 8 Grafschaften, theils rauh, theils eben, Getraide und Viehzucht. — Campbeltown, 10,000 E., auf der Halbinsel Kantyre, schöner Hafen; Häringsfang. — Perh, em Tuy, über 20,000 E., Handel; 900' lange Steinbrücke. Cavallerie-Kaserne für 4000 M. mit Magazinen. — Dundee, 45,000 E., am Tay-Firth, schöner Hafen, Docks. — Montrose, 15.000 E., guter Hafen, Docks, Fabriken. Südlich der Hafen Aberbroth mit Leuchtthurm, Bellrock, mitten im Meere. — Aberdeen (Old- und New-), 70,000 E., an der Dee-Mündung mit Brücke. Sehr bedeutende Handelsmarine.

Nord- (Hoch-) Schottland, mit 5 Grafschaften, 1 Stewartry. Felsig und waldig, mit Seen und Morästen; fruchtbare Küsten. Fischfang, Mineralien (Eisen).

Inverness, 15,000 E. Hauptstadt des Hochlandes am Ness in den Murray-Firth. 10 englische Meilen nordöstlich Fort George am schmalen Firth-Eingang, mit vielleicht 100 Kanonen und 3000 M. Fort Augustus eine verschanzte Kaserne; Fort William am caledonischen Canal mit 20 Kanonen. Beide mit Invaliden-Compagnieen besetzt.

Schottische Insel Gruppen, an 200 □Mln.

Die Hebriden, eine Gruppe von 300 Inseln und Klippen und gegen 80,000 armen, ziemlich tiefstehenden Bewohnern. Viehzucht, Fischfang.

Islay, 5 □Mln., über 10,000 E. Merkwürdige Höhlen. — Jura, 3 □Mln., viele Felsen, der Ben-an-oir 2,400' hoch. — Mull, 13 □Mln., 12,000 E. Gebirge, Haiden, Seevögel. — Staffa, nacktes Basalt-Eiland mit der Fingalshöhle, 240' hoch. — Tannay, mit dem Compassfelsen. — Skye, 37 □Mln., etwa 20,000 E. Basaltfelsen und 2 kleine fischreiche Flüsse. — Lewis, 37 □Mln., über 12,000 E., kleines Vieh, Seevögel, Fischerei. — Nord- und Süd-Uist, 10 □Mln., 9000 E. Vieh- und Schafzucht. — St. Kilda, 3,500' hoch, durch eine furchtbare Felsenwand nur an einem Orte zugänglich. Vogelfang.

Die Orkneys, 67 an der Zahl, nördlich von Schottland, mit wenigstens 30,000 kräftigen fleissigen Bewohnern. Soda, Tuch, Strumpfstricke-

rei, Frucht, Rindvieh- und Schafzucht, Vögel- und Fischfang. Die grösste ist Pomona oder Mainland; Leuchtthürme.

Die Shetlands, 86, noch nördlicher, deren Bewohner sich wie auf den Orkneys nähren. Eidergänse, Bernstein, Hummern, Amben. An Shetland versammeln sich die Häringsbuisen.

Königreich Irland, mit 1,531 □Mln. und 6,615,000 katholischen Einwohnern, 4,255 per Meile in 4 Provinzen und 32 Grafschaften. Das Land hat wenig Gebirge und manche unangebaute Landstriche, viele Seen und Sümpfe, feuchte Luft. Merkwürdig die Basaltsäulen im Innern (der Riesendamm). Die grössten Flüsse sind der Shannon, aus dem ein Canal nach Dublin in's irische Meer und der Barrow.

Der Boden ist fruchtbar, die Viehzucht besser betrieben als der Ackerbau, erstere sehr ausgedehnt in Fleisch, Speck, Häuten, Butter, Talg u. s. f. Hauptmanufaktur in Leinwand.

Die Zahl der Einwohner nimmt ungeheuer ab; in wenigen Jahren sank sie von 8 auf 6 Millionen, und noch immer ziehen die Iren schaarenweise in die neue Welt, trotzdem dass die Armen-Unterstützung England enorme Summen kostet. Der Boden ist in den Händen des Adels und der Kirche. In einzelnen Strichen nichts weniger als öffentliche Sicherheit. Die Sprache verwandt mit der Hochschottischen, ist wohlklingend.

1) Leinster, östliche, am besten bebaute Provinz.

Dublin, 280,000 E., Hauptstadt am Liffey und im Hintergrunde der Bai. Universität, Invalidenhaus, Hafen, Docks; viele Fabriken in Leinwand, Baumwolle, Branntwein. Am Ende der Stadt 3 grosse Kasernen und ausserhalb bei Spital Kilmainham grosse Cavallerie-Kaserne. — Arklow, 1000 E., Hafen, grosse Kaserne; Blei- und Kupfer-Gruben. — Wexford am Slawnay, etwa 10,000 E., Hafen, von einer Kaserne beherrscht. — Kilkenny am Nore, 28,000 E., mit Thürmen und Kaserne. — Carlow, 10,000 E., an der Barrow; Cavallerie-Kaserne, Militär-Hospital. — Kingstown (Philips-) mit Forth Castle und Cavallerie-Kaserne. — Banagher, 2000 E., am Shannon, die Brücke mit Batterieen bestrichen, Kaserne. — Tullamore, gegen 6000 E. Grosse Werfte und Jahrmärkte. Kaserne am grossen Canal. — Leap Castle beherrscht den Engpass an der Strasse von Limerik nach Dublin. — Trim am Boyne, Kells am Blackwater mit Kasernen. — Navan am Boyne, über 4000 E. Cavallerie-Kaserne. — Mullingar, über 5000 E., mit einer Infanterie- und Cavallerie-Kaserne. — Kilbeggan; in der Nähe der Engpass Terrilspass. — Athlone, mit grosser festen Kaserne am Shannon. — Longford, etwa 4000 E., mit einer Artillerie-Kaserne. — Dundalk, 15,000 E., am Casteltown und der Dundalkbay. Hafen, Getraide, Leinwand. — Drogheda, 20,000 E., am Boyne und am Anfange des Drogheda-Canals, Häfen.

2) Ulster, nördlich ziemlich fruchtbar; Seen, tiefe Waldungen.

Armagh, 9000 E., am Callen, grosse Kaserne; Leinwand. — Down-Patrick, 4000 E., am Südende des Strangford-Sea; Kaserne. — Newry, 18,000 E., am Newrywater; Flussabwärts ein Blockhaus. — Belfast,

54,000 E., an der weiten Mündung des Lagan; Stapelort für den irischen Leinwandhandel. — Carrikfergus, 4000 E., nördlich von Belfast-Busen; Felsenburg, Batterieen, Kaserne. — Londonderry, 10,000 E., am Foyle mit 1,068′ langer Brücke und Ringmauern. — Ballyshannon, 7000 E., unweit des Erne in die Donegel-Bay; 2 Kasernen. — Dungannon, etwa 5000 E., mit Cavallerie-Kaserne. — Enniskillen, 8000 E., auf einer Insel des Earn-See's mit Steinbrücken und Batterieen und Infanterie-, Artillerie- und Cavallerie-Kaserne. Enniskillen-School.

3) Connaught, westlich, stellenweise morastig; Schaf- und Bienen-Zucht.

Sligo, 13,000 E., am Garrogue; Eisengiesserei. — Castlebar, etwa 6000 E., Cavallerie-Kaserne. — Ballinrobe, nahe beim See Mask; Cavallerie-Kaserne. — Killala (Landung der Franzosen 1798 unter Humbert). — Boyle, am Boyle, 4000 E. Cavallerie-Kaserne, Militärschule. — Galway, 33,000 E., am Galway-Busen und Ausfluss des See's Corrib, mit Fort und Kaserne für 3 Infanterie-Regimenter.

4) Munster, südlich, hohe Berge, fruchtbare Thäler.

Clonmel, 16,000 E., am Suire. 2 Kasernen und Militär-Spital. — Limerick, 66,000 E., am Shannon mit Hafen. Grosses Hospital. Westlich eine Kaserne für Artillerie und eine grössere für Infanterie und Cavallerie. — Bathkeale, Newcastle, beide am Dell mit Kaserne. — Killarny, 7000 E., am See Killarny. — Cork, 115,000 E., am Lee in den Cork-Busen, der von den starken Forts Carlisle und Camden vertheidigt ist. Die Inseln Spike und Haulbowling in der Bucht sind befestigt. Mitten in der Bucht liegt Greas Island mit dem Städtchen Cove, wo der Kriegshafen, die k. Werften. In Cork ein Arsenal, Infanterie- und Cavallerie-Kaserne für 3000 M.; Schulen, Werften; Fabriken. Fast alle Handels- und Kriegsflotten werden hier mit Fleisch versorgt. — Waterford, 59,000 E., am Suire in den Barrow, der einen sichern Kriegshafen bildet, mit den Forts Strongbow und Dungannon. Ausfuhr von allen irländischen Produkten.

Europäische Nebenländer.

Helgoland in der Nordsee vor der Elbe mit 2,400 E., Lootsen und Fischern, besteht aus der Felseninsel (Oberland) und Düne (Unterland). Die Düne, östlich, ist ein Sandhaufen mit vielen Klippen, und nur erstere bewohnt. Eine Treppe von 180 Stufen in der 500′ langen Felsenwand verbindet beide.

Der Nord- und Südhafen hat auf den Höhen ein Fort, starke Batterien, Leuchtthurm, Arsenal, Pulvermagazin, Badeort. Helgoland wird dem Jahde-Busen gegenüber zum Kriegshafen eingerichtet werden und ist auf einer Strecke von 80 deutschen Meilen der einzige zur Anlegung eines ersten Kriegshafens geeignete Punkt. Von diesem Felsen aus kann man allen Küsten von Dollart aus bis Skagen gebieten. Die Militär-Besatzung wird dauernd sein, die Rhede eine Schutzbatterie erhalten.

Gibraltar, $^1/_3$ □Ml. gross, in Spanien, an der Meerenge gelegen,

die Europa und Afrika trennt, mit 30,000 E., im Frieden 4000, im Kriege 6—8000 M. starke Garnison; eine der stärksten Festungen der Erde. Das ganze 1,400′ hohe Vorgebirge und die Küsten um dasselbe sind befestigt. Von der Landseite hat die Stadt nur einen Zugang, die Landpforte, die durch die stärksten Batterieen vertheidigt wird; 4 Linien erheben sich hier über einander und bilden so eine etagenförmige Vertheidigung. Alle zugänglichen Punkte sind mit Batterieen versehen, Landungen fast unmöglich. Die Werke nach der Landseite sind in Felsen gehauen und durch Galerieen mit einander verbunden. Die stärksten Batterieen befinden sich am Hafen, der 2 Molos hat, die gleichfalls mit Geschützen reich besetzt sind. Natürlich fehlt es nicht an den erforderlichen Magazinen für den Land- und See-Bedarf. Die Verproviantirung geschieht meist in Marocco, da der Felsen nur wenig hervorbringt.

(Früher 12 Mal belagert, hat es General Elliot über 3 Jahre, 1779—1782 auf das Tapferste vertheidigt.)

Die Insel Malta (4 Cities, 39 Kirchspiele) ist 5 (mit den andern 10) □Mln. mit 130, nach A. mehr als 150,000 E. (12,450 per Meile), und, da sie felsig, mit sicilianischer und tunesischer Erde urbar gemacht worden, und bringt nun Baumwolle, Zuckerrohr, edle Früchte, weniger Frucht und Wein hervor. Die Insel ist durch Natur und Kunst gleich stark befestigt.

La Valetta, auf der Ostküste, 60,000 E., besteht aus 5 abgesonderten Theilen, die befestigt und einzeln zu vertheidigen sind. 2 grosse Häfen, Arsenale und Werften. 1565, 1798, 1801, 1810 belagert. — Citta vecchia (Malta), sonst die Hauptstadt, mitten auf der Insel, befestigt. — Gozzo, 1 □Ml., weit über 20,000 E. Kastell, Festungswerke. — Comino (mit Fort), Cominotto, mühsam urbar gemachter Felsen.

Jonische Insel-Republik.

Die 9 Inseln im jonischen Meere sind gebirgig, aber fruchtbar, und führen hauptsächlich Wein, Korinthen, Rosinen, Baumwolle, Oel aus; Frucht und Vieh sind nicht zureichend.

Zusammen messen die Inseln 51 □Mln. mit über 220,000 E., meist Griechen, Italiener und Juden.

Die Inseln sind: Corfu, $10^3/_4$ □Mln, 64,700 E., mit Corfu, 20,000 E., Hafen, starke Festungswerke, aber ohne Wasser. (Mehrmals von den Türken belagert, 1797 von den Franzosen, 1799 von den Russen genommen.) — Paxo, $1/_5$ □Ml., 5,020 E. Gai über 100 E., Hafen. — St. Maura, $8^1/_2$ □Mln., 18,700 E., Amaxichi, 6000 E., starke Festung, Hafen. — Ithaka (Theaki), 2 □Mln., 10,800 E., Vati, 4000 E., vortrefflicher Hafen. — Cephalonia, 16 □Mln., 70,000 E., ausgezeichnete Matrosen, grosse Handelsflotte. Argostoli, 4000 E., Hafen. — Zante, 7 □Mln., 39,000 E., sehr fruchtbar. Zante, 6000 E., bedeutendste Handelsstadt. — Cerigo, $5^1/_2$ □Mln., 11,700 E., das Meer gefahrvoll. Koppli, 500 E.

Die Landmacht besteht aus 3 Bat. Infanterie von verschiedenen Regi-

mentern, 1 Bat. Jäger, 3 Comp. Art., 1 Comp. Sappeuren, zusammen ca. 3000 M., die die Republik halten muss; ausserdem gibt es Milizen.

Die Seemacht besteht aus 1 Fregatte, 1 Kriegsdampf-Paketboot und 2 Dampfbooten.

Ausser-europäische Besitzungen.

In Asien, grosse Besitzungen in Ostindien, die durch Krieg und Erbschaft immer weiter ausgedehnt werden; die Insel Ceylon, und Aden in Arabien.

In Afrika, Niederlassungen in Senegambien und Guinea, die Insel St. Helena und Isle de France, das Cap.

In Amerika, Niederlassungen an der Hudsonsbay, Vandiemensland. Zusammen etwa 155,000 □Mln. und 150 Millionen Menschen.

Kaiserthum Frankreich.

Frankreich liegt zwischen dem 42. und 51.° nördlicher Breite und dem 12. und 26.° östlicher Länge. Seine Grenzen sind gegen Norden die Nordsee und der Canal la Manche, gegen W. das aquitanische und biscayische Meer, gegen S. die Pyrenäen (und Spanien), gegen S.O. das mittelländische Meer, gegen O. Sardinien mit der Rhone bis zur Einmündung des Guier, dem M. Viso und dem Var; ferner die Schweiz mit der Jura-Kette bis zum Rhein, — Baden, den Rhein entlang bis Lauterburg, die bairischen und preussischen Rheinprovinzen, Luxemburg und Belgien.

Es umfasst 9,748 □Mln. (nach Andern 9,618, 9,811 u. s. w.), mit 35,800,000 E., wovon 30,000,000 Franzosen (ein Gemisch von Kelten, Römern und germanischen Völkern); 2 Mill. Deutsche in den ehemals deutschen Provinzen, sodann noch Bretons, Basken und Gascogner, Italiener (in Corsika), Juden u. s. w. 10,295,000 Männer hatten (1853) das 21. Lebensjahr zurückgelegt, darunter 305,511 zwischen dem 20. und 21. Jahre.

Kaiser ist Louis Napoleon, geb. den 20. April 1808. Präsident seit 20. December 1848 und Kaiser seit 2. December 1852. Der Kaiser hat Frankreich eine Verfassung gegeben.

Herrschende Religion die katholische.

Universitäten: Paris, Lyon, Bordeaux, Aix, Toulouse, Dijon, Montpellier, Poitiers, Caen, Strasburg, Rouen, Rennes, Besançon, Montauban.

Orden: die Ehren-Legion mit Pensionen; ebenso die neue, von L. Napoleon gestiftete Medaille.

Finanz-Zustand: Einkünfte für 1856: 1,600 Mill. Fr.; Staatsschulden 7000 Mill. Fr.

Wohnplätze: ungefähr 38,600 Communen, worunter 1,100 städtische, so dass auf 8 □Mln. 1 (in Deutschland 2) Städte kommen.

Landesfarben: roth, weiss und blau.

Viehstand: Im Allgemeinen nicht genug gepflegt. Zufuhren an Pferden und Rindvieh.

Eisenbahnen: Von und um Paris selbst nach den bedeutendsten Städten des Landes, zum grössern Theile ausgeführt oder im Bau.

Kriegsmacht: 587,000 M., 43,000 Pferde und 62,000 Matrosen, ohne Depots und Nationalgarden. Die Armee ist zusammengesetzt aus 100 Regimentern Infanterie, 20 Bat. Vincennes-Jäger und der Fremden-Legion in Algier, (seit Januar 1855 eine 2. Fremden-Legion, bestehend aus 2 Regtrn. Schweizern), 61 Regtrn. Cavallerie, 14 Art.-Regtrn., 3 Regtr. Sappeure u. s. w.

Hiezu kommen noch: die 25,000 M. starke Gensdarmerie, das Guiden-Corps und die Kaisergarde.

Louis Napoleon hat Frankreich in 5 grosse Militär-Distrikte eingetheilt.

Die Armee selbst ist gegenwärtig aus folgenden Truppen-Gattungen und Theilen zusammengesetzt:

6 Marschälle, 149 (80 act.) Divisions-Generale, 332 (160 act.) Brigade-Generale.

Generalstab: 560 Offiziere (30 Obersten, 30 Oberstlieutenants, 100 Escadrons-Chefs, 400 Kapitäns und Lieutenants.

Militär-Intendanz: 246.

Die Garde — ausser den Cent-Gardes:

2 Divisionen Infanterie,
1 Division Kavallerie,
2 Regimenter Artillerie,
2 Ingenieurs-Compagnieen,
1 Train-Schwadron.

Die I. Infanterie-Division besteht aus: 1 Regt. Gensdarmerie, 3 Regtr. Grenadiere, 1 Regt. Zuaven, zusammen 16 Bat.; die II. Inf.-Division aus 4 Rgtr. Voltigeurs, 1 Bat. Jäger zu Fuss, zusammen 17 Bat.; die Cavallerie-Division aus 1 Schwadron Gensdarmen, 3 Rgtr. Kürassiere, 1 Rgt. Dragoner, 1 Rgt. Ulanen, 1 Rgt. Jäger, 1 Rgt. Guiden, zusammen 37 Schwadronen; die Artillerie aus 1 Rgt. Fuss- und 1 Rgt. reitender Artillerie.

Gensdarmerie	25 Legionen Depart.-Gensdarmen . .	19,354 M.
	1 „ für Afrika.	606 „
	4 Comp. Kolonial-Gensdarmen . . .	559 „
	2 Bat. Gensd. d'Elite	2,436 „
	2 „ Inf., 4 Schw. Cav. paris.-Garde	2,541 „
	2 Comp. Veteranen-Gensd.	176 „
		25,572 M.

Infanterie 100 Rgtr. zu ca. 2000 M. (1 Rgt. à 3 Bat. à 6 Comp., wovon 1 Comp. Grenad. oder Carab., 1 Voltigeurs, 4 Comp. du Centre). 100 IV. Bat. zu 6 Compagnieen werden errichtet.

22 Bat. Jäger à 8 Comp. à 100 M.

6 Rgtr. Zuaven à 3 Bat. à 9 Comp. (1 Dep.).
3 Bat. leichte afrikanische Infanterie.
12 Straf-Comp. (9 Füsil., 3 Pionniere).
2 Rgtr. Fremden-Legion.
3 Rgtr. algier. Scharfschützen.
6 Comp. Uo.- und Veteranen-Füsiliere.

Cavallerie: 61 Rgtr. à 6 Schwadr., worunter 3 Rgtr. Spahis.

12 Rgtr. Reserve-Cav.	2 Rgtr.	Carabiniers.	
	10 „	Kürassiere à 901 M.	
20 „ Linien-Cav.	12 „	Dragoner	à 1000 M.
	8 „	Lanciers	
26 „ leichte Cav.	1 „	Guiden, 6 Schw. 1,140 M.	
	12 „	Jäger	zu etwa 1,050 M.
	9 „	Husaren	
	4 „	Afrik. Jäger.	

3 „ Spahis à 6 Esc., 4 Comp. Remonten und die Cap-Schule zu Saumur.

Artillerie. 17 Rgtr. (das Rgt. ca. 1,800 M.), wovon 6 Rgtr. Fuss-, 7 Linien-, fahrende, 4 Reitende Artillerie. Diese bilden 60 Fussbatterieen,

Eine neue Formation der Artillerie ist folgende:

17 Art.-Regtr., wovon 6 Regtr. Fuss- } Art.
7 Linien fahrende
4 „ reitende
12 Pontonnier-Kanonier-Compagnieen,
34 Park-Batt. und Fahr-Kanonier-Comp.,
105 Fahr-Batterieen,
32 reitende Batterieen,
17 Depot-Kadres.
260 Kadres von Batt. oder Comp.

Genie. 3 Rgtr. à 1,200 M. zu 2 Bat. und 1 Comp. Sappeur-Conducteurs; jedes Bat. zu 7 Sappeurs- und 1 Mineurs-Comp.; 2 Ouvriers-Comp., 1 Comp. Veteranen.

Truppen für den Verwaltungs-Dienst: 1 Bat. Arbeiter zu 6 Comp. und 1 Dep., 1 Corps équipages militaires; 6 Park und 3 Arbeiter-Comp., 5 Fuhrwesens-Schwadronen jede zu 4 Comp. und 1 Dep.

Das Militär-Sanitäts-Corps 1,233 Militär-Beamte.

Verwaltungsdienst: Hospital 300 } Militär-Beamte.
Montirung 70
Verpflegung 300

Effectiv-Stand ca 350,000 M. und 80,000 Pferde.

Die Stärke des Heeres wird 1855 zu 502,990 M. angegeben, von denen 376,000 unter den Fahnen, 71,000 in Algier und 127,000 in Reserve. Mit den Alters-Klassen 49—53 wird der Stand 500,000 zum aktiven Dienst betragen.

Für 1854 ist eine Aushebung von 140,000 M. angeordnet; für 1855

von 160,000 M., so dass im Frühjahr 1855 700,000 M. unter den Waffen standen.

Nach amtlichen Ermittlungen wird der Werth des französischen Kriegsmaterials auf 459 Mill. Fr. geschätzt. Frankreich besitzt 4,967 bronzene, 3,411 eiserne Belagerungs-Geschütze, 3,800 bronzene Feldkanonen, 2,975 Mörser, 4,382 Belagerungs- und Feldhaubizen, 229 Steinböller und 17,674 Belagerungs-, Kasematten- und Feldlaffeten.

In den Arsenalen liegen 6,091,234 Kanonen-Kugeln, 935,360 Bomben, 1,600,000 Haubizkugeln, 212,215 Granaten, 177,600 gefüllte Geschütz-Patronen, 16,000,000 Kilogr.-Kugeln, 24 Mill. Kil.-Pulver, 99 M. verschiedener Patronen. Flinten besitzt der Staat 2,903,800 mit Stein- und Perkusions-Schlössern, 155,021 Musketons und 184,336 Pistolen.

Seit dem Kriege wird der Werth des Materials auf 471½ Mill. Fr. oder mehr angegeben.

Die Flotte zählt 330 Schiffe mit mehr als 8000 Kanonen, hiefür 1,874 Offiziere, worunter aber 300 Aspiranten und 100,000 verfügbare Seeleute, von denen im Dienst 27,000, an Bord 25,600 und im Landdienste 1,400 M.

Ferner 120 Comp. Marine-Infanterie mit 483 Offizieren und 11,868 M. Marine-Artillerie 154 Offiziere, 2,971 M. Marine-Gensdarmen 17 Offiziere, 305 M.

Gegenwärtig zählt die Marine 370 Offiziere mit Generalrang. Innerhalb 30 Monaten wurden (unter † Ducos) 60 Kriegsschiffe für den Dienst des Landes verwendbar, wovon 24 Linienschiffe mit 3000 Kanonen und einer Dampfkraft von 23,000 Pferdekräften. Diese Macht bildet heute den grösseren Theil der Flotten in der Ostsee und im schwarzen Meere. Eine grosse Zahl flach gehender weit tragender Kanonenboote sieht ihrer Vollendung entgegen. Durch k. Befehl vom Juni 1855 besteht das Marine-Art.-Corps künftig ausser 6 Comp. Handwerkern aus 25 Comp., im Frieden 104, im Kriege 204 M. stark.

Eine deutsche Uebersicht vom Februar 1855 über Frankreich's Armeen, deren in diesem Augenblick 5 auf dem Kriegsfusse, gibt ihre Stärke folgendermassen an: 1) die Armee von Lyon mit 30 Bat., 2) von Boulogne mit 60 Bat., 3) von Paris mit 36 und 20 nicht im Brig.-Verbande stehenden Bat., 4) die orientalische Armee mit 90,000 und 5) die afrikanische sammt dem römischen Occupations-Corps 30,000 M. Hienach in Frankreich 146 Bat. Infanterie à 1000 M. = 146,000 M., à 800 aber nur 116,800 M. Rechnet man hiezu nach derselben Angabe 98 Schwadronen mit höchstens 150 M. per Esk. = 14,700 M. und 39 Batt. mit 4000 M., so betrügen die 3 Armeen in Frankreich 135,500—165,000 M., wovon für die Armee von Paris 40,000 M. abgingen, somit nach Aussen nur 125,000 M. verblieben, offenbar durchaus zu geringe Angaben und nur in Betreff des Verhältnisses der Truppenvertheilung von Interesse.

Kriegshäfen. Wohl kein Staat hat hinsichtlich des Schutzes und der Sicherheit seiner Grenzen eine so vortheilhafte Lage und bildet ein so

schön geschlossenes, auf allen Seiten — ausser dem Jura und den Alpen — so gut vertheidigtes Ganzes als Frankreich. Es hat verhältnissmässig noch mehr Festungen als Belgien, denn es zählt deren nicht weniger als 117.

Von diesen sind I. Ranges 6, II. R. 11, III. R. 24, IV. R. 75. Paris ein verschanztes Lager im grossartigsten Stile, ist der Mittelpunkt aller dieser Festungen.

Dem Range nach heissen die Plätze I. R.: Metz, Strasburg, Toulon, Brest, Lille, Gravelines. II. R.: Mézières, Givet, Charlemont, Thionville, Besançon, Perpignan, Bayonne, Rochefort, Cherbourg, Valenciennes, Calais. III. R.: Vincennes, Briançon, Grenoble, Antibes, Mt. Louis, Rhé, Oléron, Rochelle, Belle Isle, l'Orient, St. Malo, Havre, Amiens, Peronne, Dünkirchen, Cambray, Maubeuge, Douai, Bitsch, Arras, Boulogne, St. Omer, Bastia und Ajaccio. IV. R.: Condé, Landrecies, le Quesnoy, Bellegarde, Bergues, Aire, Bethune, Bouchain, Avesnes, Rocroy, Ardres, Montreuil, Hesdin, Doulens, Bapaume, Guise, Abbeville, la Fère, Ham, Soissons, Laon, Sedan, Verdun, Longwy, Montmedy, Toul, Pfalzburg, Luneville, Lichtenberg, Schlettstadt, Neubreisach, Befort, Dijon, Fort Ecluse. Ft. Barraux, Blianson, Mt. Dauphin, Embrun, St. Tropez, Cette, Prats de Molo, Villefranche, Courde, Navarreins, St. Jean-Pied de Port, Andage, la Rochelle, Port Louis, St. Malo, Dieppe, Calvi u. a. Ausserdem existiren noch gegen 30 einzelne Forts. Diese Eintheilung dürfte aber sehr ungenügend sein, denn viele dieser Plätze sind verfallen und fast aufgegeben, andere dagegen an den Pässen aus Deutschland wieder hergestellt, besonders aber sind die Plätze I. Ranges ausserordentlich verstärkt und erhalten. Den Grenzen nach liegen diese Festungen wie folgt, wobei wir aber darauf hinweisen müssen, dass das immer mehr sich ausbreitende Schienennetz die Bedeutung eines manchen Platzes wesentlich verändert hat;

Von der Nordseite bis zur Maas gegen die Niederlanden 20 Vauban'sche Festungen in 3 Linien. In der ersten Linie:

Dünkirchen, 21,000 E., mit ausgedehnten Aussenwerken; Cl. nach Gravelines, Bergues, Furnes und Nieuport. Durch die südlich gelegenen Forts Louis und Français in Verbindung mit Bergues mit dem Fort Français, an der Colme, 6000 E., Schleussen. — Condé, am Einfluss der Haine in die Schelde, von Sümpfen und Morästen umgeben. — Valenciennes, 21,000 E., an der Schelde. — Le Quesnoi, an einem in die Rouelle fliessenden Bache. — Maubeuge, an der Sambre, 6,500 E., vor dem Wald von Mormal. — Rocroy, in einer Ebene von Wäldern umschlossen, beherrscht den Pass von Fumay nach Maubert und die Strasse von Marienburg und Chimay. — Charlemont, mit Givet.

Zur zweiten Linie gehören 7:

Gravelines, über 4000 E., an der Mündung der Aa, an deren l. U. das Fort Philippe. — Lille, an einem Cl. der Deale, 72,000 E. — Douay, 23,000 E., an beiden Seiten der Scarpe. Grosse Art.-Werkstätten. — Bouchain, 1,200 E., an der Schelde; zu inondiren. — Landrecies, an der

Sambre, 4,500 E. — Avesnes, an der Helpe, über 3000 E. — Mezières, über 4000 E., auf einer Insel der Maas mit Charleville verbunden, das am linken Maas-Ufer.

Zur dritten Linie gehören 5:

St. Omer, 21,000 E., an der Aa, von Morästen umgeben. — Aire, über 8000 E., am Lys. — Arras, 24,000 E., an der Scarpe. — Cambray, 20,000 E., an der Schelde. — Verdun, 15,500 E., von der Maas durchströmt. Hieher gehören noch die kleinen festen Städte Bapeaume, 3000 E., St. Venant, über 2000 E., in einem Moraste; Bethune, 6000 E., an der Brette. Montreuil, an der Canche, 4000 E. Hesdin, 4000 E., an der Canche.

Von der Maas bis zum Rhein, deckt ebenfalls eine dreifache Linie die Grenze gegen Deutschland.

In erster Linie stehen 7.

Givet, 6000 E., an beiden Ufern der Maas, hängt mit dem am l. U. liegenden Charlemont, dem Fort des Vignes und dem verschanzten Mont d'Haure zusammen. — Sedan, 15,000 E., an der Maas. — Montmedy, am Chiers, in den Ardennen, über 2000 E. — Longwy, am Chiers, 3000 E., 1 Tagmarsch von Luxemburg. — Thionville, 6000 E., am l. U. der Mosel; einzelne Werke beherrschen die Strassen von Trier und Saarlouis. — Bitsch, über 3000 E., festes Bergschloss in den Vogesen, mit vorzüglichen Kasematten; endlich eine Reihe Schanzen von Weissenburg bis Lauterburg, die indessen ziemlich verfallen.

Zur zweiten Linie gehören:

Metz, 40,000 E., am Zusammenfluss der Mosel und Seille. — Hagenau, an der Moder, 11,000 E. — Pfalzburg, beherrscht den Eingang aus dem Elsass nach Lothringen durch den Pass von Saverne.

Zur dritten Linie:

Toul, 10,000 E., an der Mosel. — Strasburg, 70,000 E., am Ill in den Rhein; Artillerie-Werkstätten. Schiffbrücke nach Kehl.

Die Rheinlinie von Lauterburg bis Basel, wird gedeckt durch Fort Louis, Strasburg. — Schlettstadt, 11,000 E., am Ill. — Neu-Breisach, 2,500 E., am Rhein.

Die Vogesen- und Jura-Linien vom Rhein bis zum Fort l'Ecluse an der Rhone, das diesen Strom und die Strassen nach Genf und Nion beherrscht, aber vom gegenüberliegenden piemontesischen Vache-Berge beschossen werden kann, werden nicht allein von den Pässen dieser Linien selbst, sondern auch noch durch folgende 4 Punkte gesichert:

Belfort, an der Savoureuse. — Pontarlier, am Doubs, 4000 E.; in der Nähe das Fort de Joux, auf einem 600′ hohen Felsen am Doubs, beherrscht die Strasse von Neufchatel und Yverdun nach Besançon. — Fort l'Ecluse. — Besançon, 30,000 E., in einen Bogen des Doubs hineingebaut.

Die Alpenlinie von der Rhone bis zum Mittelmeer decken die Pässe und die festen Punkte:

Lyon, 200,000 E., am Zusammenfluss der Saone und Rhone, von 12 Forts umgeben. Truppenlager in Sathenay für 20,000 M. — Les Echelles

sperrt die Strasse von Chambury nach Lyon. — Grenoble, 30,000 E., an der Isère. — Fort Mont Dauphin, am Einfluss des Guil in die Durance, beherrscht beide Thäler.

Die Küste des Mittelmeers von Antibes bis Perpignan schützen 4 feste Punkte:

Antibes, 6000 E., mit befestigtem Hafen. — Fort St. Marguerite, auf der Insel gl. N. — St. Tropez, 5000 E., mit Hafen-Kastell. — Toulon, 45,000 E., zugleich erster Kriegshafen für 1,200 Schiffe. — Der feste Hafen von Marseille, 154,000 E., Schiffswerfte, grosses See-Arsenal.

Die Pyrenäen-Linie von Perpignan bis Bayonne, durch 6 feste Punkte:

Die Bergfeste von Perpignan, 22,000 E., am Tet. Mittelpunkt des Vertheidigungs-Systems der Ostpyrenäen. — Fort St. Elme. — Mont Louis, am Tet, beherrscht alle Thäler, welche vom Pic de Corlitte abgehen. — St. Jean Pied de Port, 3,600 E., an der Nive und der Gebirgsstrasse über Ronceval nach Pampeluna. — St. Jean de Luz, an der Mündung der Nivelle. — Bayonne, 17,000 E., an der Nive und dem Adour, Mittelpunkt des Vertheidigungs-Systems der Westpyrenäen. — Bellegarde, an der Strasse von Perpignan durch den Pass von Portuis.

Die Linie des atlant. Meeres von Bayonne bis Brest durch:

Bordeaux, 104,000 E., an der Garonne. — Blaye, 4000 E., auf einem hohen Felsen am r. U. der Garonne. — Rochefort, 20,000 E., an der Charente. Aix deckt die Rhede; vor der Mündung die befestigte Insel Rhé. — L'Orient, 22,000 E., Kriegshafen; im Hintergrund der Bai St. Louis, südlich die Halbinsel Quiberon und die Insel Belle isle. — Fort Louis, an der Mündung des Blavet; davor einige befestigte Inseln. — Brest, 48,000 E., fasst 500 Kriegsschiffe auf der Rhede. Insel Quessant befestigt.

Die Küste des Canals decken:

Dinan, 10,000 E., unweit der Rance. — St. Malo, 10,000 E. — Cherbourg, 23,000 E., an der Mündung der Divette, sehr wichtig. — Havre de Grace, 27,000 E., an der Mündung der Seine; bedeutendster Handelsplatz. — Dieppe, 16,000 E., an der Mdg. der Arque. — Boulogne sur mer, 29,000 E., an der Mdg. der Liane in den Kanal; mit vielen Forts umgeben. — Calais, 13,000 E., mit Morästen umgeben.

Militär-Beschreibung und Statistik.

Im Allgemeinen ist Frankreich kein sehr gebirgiges Land, nur die Gebirge am linken Rhone-Ufer gehören den Hochgebirgen an, im Süden die nach Frankreich reichenden Abfälle der Pyrenäen. Die Gebirge im Innern sind Mittel-Gebirge, mit breiten, bebauten Abfällen und sanft ansteigenden, hinreichend bewässerten Thälern. (S. übrigens die französischen Flüsse II. Abschnitt.)

Das Land wird von 40 grösseren schiffbaren, durch grosse Canäle unter einander verbundenen Flüssen, durchschnitten, von denen 12 sich in

die Meere ergiessen. Im Ganzen zählt Frankreich 5000 Flüsse, von denen 300 schiffbar.

Durch viele und gute Kunststrassen, wozu auch zahlreiche, feste Brücken zu zählen, ist die Kommunikation im Innern sehr befördert und fast zu jeder Jahreszeit möglich. Eine Ausnahme machen natürlich die Uebergänge aus der Provence und Dauphiné über die Alpen und über die Ports nach Spanien. Der sonst weniger strassenreiche Westen ist eben jetzt im Begriffe, seine Verkehrsmittel um ein Wesentliches zu verbessern und zu vermehren.

Von Paris nach den bedeutendsten Punkten des Kaiserthums auslaufende Eisenbahnen erleichtern die Verbindungen ungemein.

Die Nordgrenze Frankreichs, seit Jahrhunderten der Schauplatz blutiger Kriege, ist vom Meere bis zur Maas offen, wenig von der Natur, dagegen durch eine dreifache Reihe von Festungen gedeckt, welche an den früheren Kämpfen stets Antheil hatten.

Durch den Verlust von Marienburg und Philippeville mit ihrem Gebiete, ist das Vertheidigungs-System an der Sambre und Maas bedeutend geschwächt und das Vordringen durch die fruchtbarsten Provinzen sehr erleichtert. Von Chimay sind es nur 7 Märsche in die Hauptstadt, denn Givet und Mezières, so günstig sie für Offensiv-Operationen, werden einen zahlreichen Feind nicht aufhalten, die andern festen Plätze aber an der Maas und am Chiers haben keine grosse Widerstand-Fähigkeit, auch stösst man bis La Fère, Laon und Soissons nur auf wenige Hindernisse. Bedeutender dagegen sind die zwischen der Schelde, Oise und dem Meere.

Hier kommen dem Vertheidiger Sümpfe, Kanäle, Inundationen, senkrecht in's Meer fallende Flüsse und die grössere Zahl von Festungen sehr zu Statten, unter deren Kanonen eine geschlagene Armee gute Lager- und Sammelplätze findet. Gegen die Niederlande geben sie die Basis zu Offensiv-Operationen ab, deren Verpflegung, Flanken und Rücken vorzüglich gedeckt sind. Der Centralpunkt dieser Vertheidigung ist die Grenzstadt Lille.

Die Grenzlinie von der Maas zum Rhein ist zwar durch die Ardennen und die Vogesen gedeckt, wo sich gute Stellungen finden, aber zwischen diesen Gebirgen öffnet die Mosel durch ihren senkrechten Lauf auf die Grenze eine vortreffliche Operationsbasis, um aus den Rheinlanden nach Lothringen oder auch nach dem Rheine vorzugehen und beide Flüsse, Rhein und Maas, sind hier noch keine bedeutenden militärischen Hindernisse.

Metz hat durch die Uebergabe von Saarlouis an Preussen bedeutend verloren und ist sowohl durch das Thal der Saar als von Luxemburg auf mehreren guten Strassen zu umgehen, die in den Thälern der Marne und Aisne nach Paris führen, bis wohin zwar Marsal, Toul und Verdun nur wenig aufhalten werden, das aber selbst durch seine im grössten Maassstabe ausgeführte Befestigung ungeheuren Widerstand leisten, ja von dem

sogar eine zurückgedrängte französische Armee wieder zur Offensive übergehen kann.

Durch Saarlouis sind die festen Plätze in den Vogesen im Rücken genommen.

An der Ostgrenze bildet der Rhein und seine Festungen bis Basel eine gute Vertheidigungslinie, mit welcher die Vogesen, die Mosel, die Argonnen und die Maas parallel laufen. Die natürlichen Vortheile dieser Linien werden aber durch ihre schwachen Endpunkte bedeutend gemindert, da sie im N. von Germersheim und Landau tournirt werden können, im S. aber die Strasse von Basel über Belfort an die Saone, Marne, Aube oder an die Seine nach der Hauptstadt führt. Die Strecke von Basel zur Rhone bei St. Didier ist zwar durch den Jura gedeckt, allein auch dieser wird an seiner Nordseite von Basel an seinem sanften Zusammenhange mit den Vogesen umgangen. Durch die Demolirung von Hüningen ist diess vollends der schwächste Punkt der Ostgrenze, nach dessen Forcirung der Rhein, Jura, die festen Plätze im Elsass und der Franche Comté, die Vogesen und Saone ihre Wichtigkeit von selbst verloren haben.

Für einen Einfall in das südöstliche Frankreich dient Genf als Basis, von dem aus man längs der Rhone bis Lyon vorrückt, ohne auf ein anderes Hinderniss als das Fort l'Ecluse zu stossen, welches zwar ziemlich stark ist, aber einen unternehmenden Gegner doch nicht aufhält. Die andern festen Plätze im Innern sind von geringer Bedeutung; der Doubs ist nur eine schwache Schutzwehr und Besançon, die einzige Festung von Wichtigkeit, von Belfort und der Rhone zu weit entfernt, um diesen schwachen Punkt zu decken.

Südost-Frankreich schützen die hohen, stets mit Schnee bedeckten, Westalpen, über welche nur wenige Kommunikationen an die Rhone führen. Vielfach verbunden sind dagegen die Thäler der Isère, Durance und die Küste, was ihre Vertheidigung sehr begünstigt. Die Richtung dieser 2 Hauptthäler ist für einen Einfall aus Sardinien, trotzdem dass es die Ursprünge beherrscht, nichts weniger als günstig, da sie anfänglich divergiren, sodann aber beinahe gleichlaufend und senkrecht in das Rhonethal einschneiden; ferner sind sie durch zahlreiche und gut angelegte feste Plätze vertheidigt, worunter besonders wichtig für Offensiv-Operationen Grenoble und Besançon mit Lyon. Der Var, aus Piemont kommend, ist nur eine schwache Wehr, obgleich ihn die Position von Entrevaux beherrscht. Sehr vortheilhaft erscheint zwar ein Einfall auf Marseille längs der Küste durch die Riviera di ponente, weil man die naheliegenden sardinischen Festungen zum Stützpunkte hat, allein jenseits des Var trifft man auf ein sehr schwieriges, grosse Hindernisse bereitendes Terrain. Der schwächste Theil ist die von den Grenzgebirgen beherrschte Gegend an der obern Rhone und dem Guier. Sardinien hat die Thäler inne, welche nach Lyon und in den Jura führen, und durch die Festung Leisseillon und die Forts Exilles und Fenestrelles hat es eine vortreffliche Basis, um in das gesegnete Rhone-Thal vorzudringen und das reiche Lyon zu bedrohen,

das nicht sehr ferne von der Grenze liegt. Gleich Paris höchst wichtig in Beziehung auf Hilfsquellen wird das stark befestigte Lyon nicht so leicht zu nehmen sein; mit dessen Falle aber wären natürlich alle andern Plätze an der Isère und Durance verloren und der Weg in's Innere von Frankreich stände fast offen.

Die Südgrenze ist von den Pyrenäen und meist günstig gedeckt; nur der westliche Theil ist offen und die Vertheidigung auf Defilées u. s. w. beschränkt. Unter den festen Punkten ist Bayonne allein von Bedeutung, aber auch dieses nicht hinreichend; die Haiden jenseits des Adour decken so gut es geht Bordeaux. Im Innern selbst finden sich, unterstützt von vielfachen Kommunikationen, Land- und Wasserstrassen, Eisenbahnen, Städten und Gebirgen, je nach den Verhältnissen vortreffliche Punkte, Positionen und Operationslinien, obschon im Allgemeinen die Grenzen weit stärker sind.

Die Küsten Frankreichs bestehen am Pas de Calais aus Kreidefelsen; an der Bretagne ist sie steil, von der Gironde-Mündung bis zu den Pyrenäen flach mit Dünen. Bemerkenswerth ist, dass die Fluth am atlantischen Meere Boden ansetzt, die Häfen versanden, während diess an den brittischen Küsten umgekehrt stattfindet *. Die Küsten des Mittelmeeres sind niedrig, nur von Marseille bis zur Var-Mündung felsig.

Die sämmtlichen Küsten sind auf alle erdenkliche Weise durch Festungen, Batterieen, Thürme vertheidigt und gedeckt, und es wird besonders gegenwärtig an der Ausdehnung und Herstellung einzelner Werke gearbeitet. Die bedeutendsten, grossartigsten Hafenbauten und Vertheidigungen am atlantischen Meer rühren von Napoleon I. her, die Werke bei Boulogne, Quimper, Brest, Cherbourg, l'Orient; die am Mittelmeere stammen aus der Revolutions-Periode.

Der Zustand der vielen festen Punkte ist im Allgemeinen mehr oder minder gut, je nach der Bedeutung des Platzes, jedenfalls aber gäbe dieser mächtige Gürtel von festen Punkten sammt der geschlossenen Lage des Landes dem Kaiserreiche kein geringes Uebergewicht im Vergleiche zu den andern Ländern Europa's.

* Militärisch interessant ist auf der Westküste die Vendée, welche in 3 Theile, das Waldland (bocage), die Ebene und die Niederung (marais) zerfällt, wovon das erstere $^{1}/_{9}$ des Ganzen einnimmt, die letztere an der Küste hinzieht und mit unzähligen Kanälen durchschnitten ist. Die Einwohner sind alle Ackerbauer und Hirten von finsterem Temperamente, langsamem Verstande und reizbarem Herzen. Die eigentliche Vendée hat 246 □Mln. mit 300,000 E.; bei den bekannten Bürgerkriegen schloss sich hier noch an: Deux Sevres mit 260 □Mln., 275,000 E., Loire inférieure mit 232 □Mln., 300,000 E. und besonders Maine et Loire, 320 □Mln., 234,000 E., das Haupt-Kriegstheater, ein waldiges, hügeliges, sehr fruchtbares Land, von unzähligen Hecken und Gräben durchschnitten, die Strassen in den Niederungen oft nur aufgeschüttete Dämme und schwer zu passiren. Die Hauptpunkte der Vendéer waren Legé, le Pont de Cé, Doué, Niort, Fontenay, Luçon, Sables d'Olonne; die Depots in Chatillon, Chollet, Montagne, Montaigu, die vorzüglichsten Treffen bei St. Florent, Chollet, St. Vincent, Thouars, Fontenay, Saumur, Luçon, Chatillon, Chataunay, Coron, Torfou,

Wesentlich erhöht wird die Macht dieses Reiches durch die ungeheure Masse der vorhandenen, auf's Beste und Zweckmässigste eingerichteten Streitkräfte, durch den in der Nation lebenden, durch ruhmvolle Traditionen erhaltenen kriegerischen Geist, der namentlich im Heere seit länger als 20 Jahren fortwährend, wenn auch verschieden, von der europäischen Kriegsführungsweise aber doch in Kraft und Uebung erhalten wird und eben jetzt im Oriente sich neu versucht.

Statistik.

Boden, im Ganzen sehr fruchtbar; gemässigtes, mildes Klima; im Süden kurzer Winter.

Manufaktur in Seide, Wolle und Baumwolle von grosser Wichtigkeit. Tapeten (Gobelins), Stickereien in Silber und Gold, Tuche, Spitzen, Modewaaren, Porzellan, Glas, Spiegel, Uhren-, Papier-, Zucker- und Champagner-Fabriken, Branntwein-Brennereien, Essig- und Salpeter-Siedereien, Gewehrfabriken u. s. w.

Seit dem 2. Pariser Frieden (1815) besteht Frankreich aus 86 Departements. Vor der Revolution war es in 34 Provinzen getheilt, von denen Isle de France und Orleanais den Grundstock ausmachten.

1) Isle de France, reich an Obst, Wein und Frucht, mit den Dep. Seine (1) und Paris, Seine und Oise (2), Seine und Marne (3), Aisne (4), Oise (5).

1. Div. Paris a. d. Seine, 1,076,000 E., Hauptstadt, Sitz der 1. Division, Ringmauer mit Eisenbahn. 100 Feuerfronten, detachirte Forts. Artillerie-Museum, polytechnische Schule, Kriegsschule, viele Kasernen und Hospitäler, Hotel der Invaliden (mit Napoleons Grab und den Relief-Planen der französischen Fortifikationen), Fabriken aller Art, Telegraphen, Eisenbahnen. — Versailles, 36,000 E., grosse Reiter-Kaserne. — Fontainebleau, 8000 E. — Rambouillet, 3,500 E., Stuterei. — Melun, an der Seine, 8000 E. — Montereau, an der Mündung der Yonne in die Seine, 5000 E. (Gefecht 1814). — Soissons, an der Aisne, 9000 E. (Einnahme 1814). — St. Germain en Laye, 14,000 E. — Laon, 9,500 E., ganz isolirt auf einem Berge (Sieg Blüchers am 11. April 1814). — La Fère, an der Oise, mit Inundationen (Einnahme 1814). — Chateau-Thierry, wichtige Stellung an der Marne (1814 Gefecht). — Craonne (1814 Gefecht). — St. Quentin, an der Somme, 21,000 E. — Beauvais, 13,000 E. — Compiègne, 10,000 E., am Einfluss der Aisne in die Oise, Uebungslager für 20,000 M.

2) Orleannais, äusserst fruchtbar, reich an Vieh und Wild. Die Dep. Eure und Loire (37), Loiret (38), Loir und Cher (39).

Orleans, an der Loire, 42,000 E., bedeutender Hdl. In der Nähe der Canal für die Loire und Seine. — Chartres, am Eure, 16,000 E. — Dreux, 6000 E., an der Mündung der Blaise in die Eure. — Blois, an der Loire, 16,000 E. — St. Aignan, am Cher, Flintenstein-Brüche.

3) Berry, wälderreich und sumpfig. Die Departements Cher (42) und Indre (43).

19. Div. Bourges, am Zusammenfluss der Evre und Auron, 23,000 E., mit starken Mauern umgeben. — Chateauroux, am Indre, 14,000 E. — Issoudun, 12,000 E.

4) Nivernais, bergig, viel Eisen, Wein. Dep. Nièvre (40).

Nevers, am Nièvre in die Loire, 15,000 E.

5) Bourbonnais, fruchtbares Hochland. Dep. Allier (41).

Moulins, am Allier, 15,000 E.

6) Bourgogne (Burgund), Hochland, weinreich. Dep. Saone und Loire (22), Cote d'Or (23), Yonne (24), Ain (25).

Dijon, am Zusammenfluss des Suzon und der Ouche, 28,000 E. Strategisch wichtiger Punkt. — Auxerre, an der Yonne, 12,000 E. — Macon, 13,000 E. (1814 Gefecht). — Beaune, 11,000 E., Volney und Nuits beste Weine. — Chalons sur Saone, am Canal du Centre, 14,000 E. — Sens, unweit der Vanne in die Yonne (Einnahme 1814).

7) Franche Comté, Hochland, mit den Dep. Doubs, Jura, Haute-Saone.

7. Div. Besançon, am Doubs, 30,000 E., Festung. — Montbeliard, (Mömpelgard), an der Alaine und am Rhone- und Rhein-Canal. — Schloss Blamont, an der Strasse von Basel über Porenteau nach Besançon (Einnahme 1814).

8) Elsass, schön, fruchtbar, mineralienreich. Dep. Nieder- (17), Ober-Rhein (18).

6. Div. Strasburg, an der Ill, 70,000 E., sehr wichtige Festung, Bahnhof, hat jetzt schon ca. 170 Lokomotiven zum Truppen-Transport. — Hagenau (Einnahme 1814). — Schlettstadt (1814 und 1815 eingeschlossen). — Neubreisach (1814 blokirt). — Hüningen, am Rhein (1797 Belagerung des Brückenkopfes, dessgl. 1814 und 1815, 1815 geschleift). — Belfort, an der Savoureuse (Einnahme 1814). — Kolmar, 20,000 E. — Mühlhausen, an der Ill, 38,000 E. Sehr bedeutende Fabriken.

9) Lothringen, Stufenland fruchtbar. Dep. Wasgau (13), Meurthe (14), Maas (15), Mosel (16).

5. Div. Metz, an der Mosel, 40,000 E., Festung (1814 und 15 eingeschlossen). — Verdun, an der Maas, 16,000 E., befestigt (Einnahme 1792). — Nancy, an der Meurthe, 40,000 E. — Longwy (Einnahme 1792, Belagerung 1815). — Thionville (1815 belagert). — Bar le Duc, am Ornain, 13,000 E. — Epinal, an der Mosel, 11,000 E. (Gefecht 1813). — Luneville, am Einflusse der Vezouse in die Meurthe, 17,000 E. Friede 1801. — Toul, an der Mosel, 8000 E.

10) Champagne, Stufenland, wein- und kreidereich; Dep. Ardennen (9), Marne (10), Aube (11), Haute-Marne (12).

4. Div. Chalons sur Marne, 15,000 E. — Charleville, an der

Maas, 8,500 E. (1815 erstürmt). — Givet, an der Maas, 6000 E. (1815 blokirt). — Rocroy (1815 erobert). — Mezières, auf einer Insel der Maas, über 4000 E. (1815 belagert). — Valmy (1792 Treffen). — Champ-Aubert und Montmirail (Gefechte 1814). — Rheims, an der Vesle, 41,000 E. (wiederholte Einnahme 1814). — La Fère Champenoise (Gefecht 1814). — Vitry le Français, an der Marne, über 7000 E., Schlüssel der Champagne. — St. Ménéhould, an der Aisne (Einnahme 1792). — Bar sur Aube (Gefechte 1814). — Brienne, La Rothière (Schlacht 1814). — Nogent, an der Seine, 4000 E. (1814 erstürmt). — Mery sur Seine (Gefecht 1814). Bar sur Seine (1818 erstürmt). — Arcis sur Aube, 3000 E. (1814 Gefecht). — Chaumont, a. d. Marne, 8000 E., am Ausgange des Plateau von Langres. — Sedan, a. d. Maas, 15,000 E. (1815 belagert). — Troyes, an der Seine, 26,000 E. (1814 Gefecht). Wichtiger strategischer Punkt. — St. Dizier, an der Marne, 6,200 E., wichtiger militärischer Posten.

11) Flandern und Hennegau, Tiefland. Dep. du Nord (8).

3. Div. Lille oder Ryssel, an der Deule, 72,000 E., starke Festung. — Bergues (1767 erobert). — Cambrai, an der Schelde, 20,000 E. (1793 belagert, 1815 erobert). — Valenciennes, an der Schelde, 20,000 E., Festung (1793, 1794 und 1815 erobert). — Condé (1793 und 1794 erobert). — Le Quesnoy (1793 und 94 belagert). — Maubeuge (1793, 1814 und 1815 belagert). — Hondscoote (1793 Gefecht). — Wattignies (1793 Gefecht). — Landrecis (1793 und 1794 erobert). — Dünkirchen, 27,000 E. (1793 vergeblich belagert). — Tourcoing, 23,000 E. (1794 Gefecht). — Avesnes, an der Helpe (1815 genommen). — Douay, an der Scarpe, 23,000 E.

12) Artois, eben, fruchtbar. Dep. Pas de Calais (7).

Arras, an der Scarpe, 24,000 E. — St. Omer, an der Aa, 21,000 E. Schiessschule. — Calais, 13,000 E. — Boulogne, 29,000 E., Ueberfahrten nach England.

13) Picardie, Dep. Somme (6).

Amiens, an der Somme, 46,000 E. (Friede 1802). — Abbeville, 18,000 E. — Ham, an der Somme (Citadelle und Staats-Gefängniss).

14) Normandie, Tiefland, obst- und getraidereich. Dep. Niederseine (26), Eure (27), Orne (28), Calvados (29), La Manche (30).

Cherbourg, an der Mündung der Divette, 23,000 E., wichtiger Kriegshafen (1758 genommen). — Elbeuf, an der Seine, 15,000 E., Tuchfabr. — Dieppe, an der Mündung der Arque, 16,000 E. — Louviers, an der Eure, 10,000 E., Tuchfabr. — Alençon, am Einfluss der Brianthe in die Sarthe, 14,000 E. — Lisieux, 11,000 E. — Rouen, an der Seine, über 96,000 E. Bedeutender Hdl. — Caën, an der Orne, 45,000 E. — Havre de Grace, an der Mündung der Seine, 27,000 E. Sehr bedeutend, Dampf- und Paketschiffe. (Neu befestigt.)

15) Bretagne, theilweise rauh und sumpfig. Dep. Ille und Vilaine (31), Nordküsten (32), Finisterre (33), Morbihan (34), Niederloire (35).

15. Div. Nantes, an der Loire, 83,000 E., Hdl. 16. Div. Rennes, an der Vilaine, 60,000 E., Stückgiesserei. — St. Malo, 10,000 E., Kriegshafen (1793 bombardirt). — Brest, 48,000 E., Kriegshafen (Seeschlacht 1794). — L'Orient, 22,000 E., Kriegshafen. — Vannes, 12,000 E. — Morlaix, 11,000 E., mit einem Hafen. — Quimper, 10,000 E., mit Hafen.

16) Poitou, Haide und Sumpf. Dep. Deux Sèvres (50), Vendée (51), Vienne (52).

Poitiers, auf einer steilen Anhöhe, an deren Fusse die Clain, 25,000 E. — Bourbon Vendée, am Yon, 7000 E. — Chatellerault, an der Vienne, 10,000 E. — Niort, an der Sèvre Niortaise, über 18,000 E. — Luçon, mit einem kleinen Hafen (Gefecht 1793). — Hieher gehören die Inseln Noirmontier, le Pilier und Dieu, zusammen 8000 E., erstere durch ein Schloss, die andern durch Forts vertheidigt.

17) Aums. Ganz eben, morastig. Gute Viehzucht, Seesalz, Safran, Mais, Wein. Dep. Niedercharente (53).

La Rochelle, 17,000 E., Seeplatz. Insel Rhé. — Rochefort, an der Charente, 20,000 E., Kriegshafen (1809 Seetreffen). — Insel Oléron, vor der Mündung der Charente, durch die Citadelle und Batterieen vertheidigt.

18) Saintonge und Angoumois. Viel Sand, Haide, Trüffeln, Tropfsteinhöhlen. Dep. Charente (54).

Angouleme, am linken Ufer der Charente, gegen 19,000 E., Fbr. — Cognac, an der Charente, Branntwein.

19) Maine. Dep. Mayenne (45), Sarthe (46).

Le Mans, an der Sarthe, 26,000 E. — Caval, an der Mayenne, gegen 17,000 E. (1793 Gefecht). — Mayenne, an der Mayenne, 9000 E.

20) Anjou, sehr fruchtbar. Dep. Maine und Loire (44).

Angers, an der Mayenne, 40,000 E., Fabr. — Saumur, an der Loire, 12,000 E. Cavallerie-Schule.

21) Touraine, sehr fruchtbar an Gemüsen, Obst, Kräutern u. s. w. der Garten Frankreichs genannt.

18. Div. Tours, an der Loire, 28,000 E.

22) Limousin, ziemlich fruchtbar, viele Kastanien-Waldungen. Dep. Obervienne (48), Corrèze (49).

21. Div. Limoges, an der Vienne, 30,000 E. — Tulle, am Zusammenfluss der Corrèze und Solane.

23) Marche. Dep. Creuse (47).

Aubusson, an der Creuse, 5000 E., Fbr.

24) Auvergne, gebirgig, vulkanisch. Dep. Puy de Dome (75), Cantal (76).

20. Div. Clermont (Ferrand), 31,000 E.

Thiers, an der Durolle, 10,000 E. — Riom, an der Limagne, 12,000 E. — Aurillac, an der Jourdonne, 10,000 E.

25) Lyonnais, Gebirgsland, Steinkohlen, Feuersteine. Dep. Rhone (77), Loire (78).

8. Div. Lyon, am Einfluss der Saone in die Rhone, über 200,000 E., befestigt, Seiden-Manufaktur und Lager von Sathonay. — Etienne (mit Lyon durch eine Eisenbahn verbunden), 48,000 E., sehr wichtige Fbr.

26) Dauphiné, Gebirgsland (Mt. Genève), reich an Mineralien, Wein, Trüffeln, Melonen. Dep. Isère (79), Oberalpen (80), Drome (81).

Grenoble, an der Isère, 31,000 E., befestigt (Einnahme 1815). — Gap, gegen 9000 E. — Embrun, an der Durance, 4,500 E. — Valence, an der Rhone, 13,000 E. — Les Echelles (1814 und 1815 genommen). — Vienne, an der Rhone, 17,000 E.

27) Provence, Gebirgsland, vorzügliches Oel; wüste Kieselflächen, Mistralwind. Dep. Rhone-Mündungen (83), Niederalpen (84).

9. Div. Marseille, am Meere, 154,000 E. Grosser Hdl., Quarantaine, befestigt, Arsenale.

St. Tropez, 4,500 E., am Golf von Grimaud. — Aix, an der Are, 27,000 E. — Arles, an dem Rhone, gegen 21,000 E. — Antibes, 6000 E., Ueberfahrt nach Korsika (1746 und 1815 belagert und blokirt). — Toulon, 45,000 E., erster Kriegshafen (1793 widerholt erobert; 1744 Seetreffen). An der Küste die wenig fruchtbaren Iles d'Hyères. — Cannes, kleiner Hafen.

28) Venaissin. Dep. Vaucluse (82).

Avignon, an der Durance in den Rhone, 34,000 E. — Carpentras, über 10,000 E.

29) Languedoc (oc statt ouï), fruchtbar, Wein. Dep. Obergaronne (67), Aude (68), Herault (69), Tarn (70), Lozères (71), Gàrd (72), Ardèche (73), Oberloire (74).

10. Div. Montpellier, am Lez, 41,000 E., Universität, Medizinische Akademie, botanischer Garten.

Nismes, in einer weiten Ebene, 45,000 E., grosse Wasserleitung, Pont du Gard. — Cette, 13,000 E., sehr guter Hafen, Weinhandel. — Alby, am Tain, 12,000 E., einst Sitz der Albigenser. In der Nähe Hammerwerk Saul du Sabo, mit Stahlfbr. — Narbonne, 17,000 E.

12. Div. Toulouse, an der Garonne, über 90,000 E.

Castelnaudary, am Südkanal, 10,000 E. — Alais, 16,000 E. — Beziers, 19,000 E. — Carcassonne, am Aude, 19,000 E. — Castre, am Agout, 19,000 E. Remonte-Depot.

30) Roussillon, weinreich; Dep. Ostpyrenäen (66).

11. Div. Perpignan, am Tet, 22,000 E., befestigt.

31) Foix. Dep. Arriège (65).

Foix, 5000 E., Hüttenwerke. — Ax, in den Pyrenäen, heisse Quellen.

32) Guyenne mit Gascogne (früher Aquitanien), theils dürre Haide mit Nadelholz, theils sehr fruchtbar, Wein, Trüffeln, wildes Geflügel. Dep. Gironde (55), Dordogne (56), Lot (57), Lot und Garonne (58), Aveyron (59), Landes (60), Oberpyrenäen (61), Gers (62), Tarn und Garonne (63).

14. Div. Bordeaux, an der Garonne, 104,000 E., Wein- und Pflaumenhandel.

Perigueuse, im alten Perigord, an der Isle, 13,000 E. — Medoc, St. Julien, Margaux, Wein. — Agen, an der Garonne, 15,000 E. — Roquefort, Schafkäse. — Cahors, am Lot, 13,000 E. — Montauban, am Tarn, 24,000 E., Wein, Mehl. — Campan, Barèges, Bagnères de Bigorre, Bäder. — Tarbes, am Adour, 12,000 E., Gestüte, Pferderennen. — Auch, am Gers, 12,000 E., Remonte-Depot.

33) Navarra und Béarn, gebirgig (Pic du Midi). Dep. Niederpyrenäen (64).

13. Div. Bayonne, am Adour, 17,000 E., befestigt, Schinken. 1619 das Bajonnet erfunden.

Pau, am Gave, gegen 14,000 E.

34) Die Insel Corsica, im Mittelmeere, 160 □Mln. gross, mit 230,000 noch ziemlich wilden Einwohnern. Das Land ist sehr gebirgig, die Thäler fruchtbar, aber wenig bebaut. Natürlicher Reichthum und Handel in Wein, Früchten, Baumwolle, Pferden, Rindvieh, Mufflons (Schafe), Ziegen. Mineralien, Korallenfischerei. Sprache italienisch.

17. Div. Bastia, gegen 15,000 E., Hafen.

Ajaccio, am Meerbusen, 11,000 E., Korallenfischerei (15. Aug. 1769 Napoleon geboren).

Auswärtige Besitzungen 5,691 □Mln. und 815,000 E.

1) In Asien: das Gebiet von Pondichery, an der Küste Coromandel und andere Niederlassungen in Ostindien, 24 □Mln., 167,800 E.

2) In Afrika: Algier, 5000 □Mln. und 216,600 E. (Milit.-Div. Algier, 95,000 E., Oran, über 48,000 E., Constantine, 29,000 E.

Einige Forts in Guinea und am Senegal, die Insel Bourbon (Reunion), 54 □Mln., 168,000 E.

3) In Amerika: einige Inseln (kleine Antillen) in Westindien; Martinique, mit 121,200 E., worunter über 75,000 Sklaven; Guadeloupe, St. Martin, Marie galante, Desirade und die Inselgruppe les Saintes, mit 134,600 E., wovon 93,600 ehemals Sklaven.

In Südamerika: ein Theil von Guyana und die Insel Cayenne (Strafort), 518 □Mln., über 22,000 E.

In Nordamerika: die Fischer-Inseln Pierre und Miquelon bei Newfoundland, 7 □Mln., über 1,300 E.

4) Australien: die Gesellschafts- und Marquesas-Inseln, 24 □Mln., über 20,000 E.

Die Schweiz.

Die Schweiz ist im N. durch den Bodensee und Rhein, auf dessen rechtem Ufer der grösste Theil des Kantons Schaffhausen und einige Parzellen von Basel liegen, von Württemberg und Baden getrennt. Im O. grenzt dieselbe an Tyrol und Vorarlberg. Im S.O. und S. bis an den nordöstlichen Rand des Lago maggiore, an die Lombardei und von dieser bis zum Austritt der Rhone aus dem Genfer-See an Sardinien; gegen W. lehnt sie sich an Frankreich an.

Die Grösse der Schweiz wird zu 718—870 □Mln., mit 2,385,000—2,392,800 E. angegeben. Vom Gesammt-Areal sind 175 □Mln. mit ewigem Schnee und Gletschern und gegen 40 □Mln. mit Seen bedeckt.

Der Lage nach sind die Kantone — unter sich verbunden durch 40 bis 50 Gebirgspässe, ungefähr 70 Hauptbrücken und 30 Hauptstrassen und in naher Zeit auch Eisenbahnen — wie folgt vertheilt:

Mittlere Kantone	6:	Luzern, Zug, Schwyz, Glarus, Unterwalden, Uri.
Nördliche „	5:	Basel, Aargau, Zürich, Schaffhausen u. Thurgau.
Oestliche „	3:	St. Gallen, Appenzell und Graubündten.
Südliche „	2:	Tessin und Wallis.
Westliche „	6:	Genf, Waadt, Freyburg, Neufchatel, Bern und Solothurn.

Die Einwohner reden je nach der Lage der Kantone, deutsch, französisch oder italienisch, aber selten ganz rein; der Religion nach sind sie katholisch, reformirt und gemischt.

Landesfarbe: roth und weiss.

Verfassung. Die Schweizerische Bundes-Versammlung besteht

a) aus einem National-Rathe von 120 Mitgliedern (gewählt aus 20,000 je 1 auf 3 Jahre). Präsident ist J. B. Pioda aus Tessin, gewählt am 4. Juli 1853. Vice-Präsident: J. Dubs aus Zürich.

b) Aus einem Stände-Rath mit 44 Mitgliedern (je 2 auf den Kanton). Präsident: J. J. Blumer aus Glarus, gewählt am 4. Juli 1853.

Der Schweizerische Bundesrath, 7 Mitglieder, wird von der Bundes-Versammlung aus allen in den Nationalrath wählbaren Schweizern auf 3 Jahre ernannt. Tagsatzung abwechselnd auf 3 Jahre in den Vororten Bern, Zürich, Luzern. Bundes-Präsident ist Fr. Furrer.

Finanzen. Einnahmen (pro 1854) 14,139,940 Fr., Ausgaben nur 13,737,969 Fr., demnach ein Ueberschuss von 401,970 Fr. Das Budget wurde wegen Tessin und anderer ausserordentlicher Ausgaben um 646,486 Fr. überschritten.

Das reine Vermögen der Eidgenossenschaft betrug (zu Ende 1854) 9,373,125 Fr. Gegenüber vom Jahre 1853 zeigt sich eine Zunahme von 638,658 Fr. Die Zölle trugen brutto 5,550,574 Fr.; die Posten 7,425,794 Fr.; die Telegraphen 235,688 Fr.; die Pulver-Verwaltung 611,953 Fr.

Universitäten: Zürich, Bern, Genf.

Militärmacht. 1 General als Chef (W. H. Dufour). Eidgenössischer Stab: 40 Obersten, 39 Oberstlieutenants, 46 Majore, 73 Hauptleute, 20 Ober- und 10 Unterlieutenants.

Das Bundesheer besteht: 1) aus dem Bundes-Auszuge, 3 Proz. von 20—34 Jahren;

2) der Reserve, 1½ Proz. der Bevölkerung, die aus dem Bundes-Auszuge ausgetretene Mannschaft von 34—40 Jahren;

3) der Landwehr; die gesammte waffenfähige Mannschaft bis zum 44. Jahre, welche nicht schon im Bundes-Auszuge oder in der Reserve dient.

Nach der letzten Zählung vom März 1851 besteht das Bundes-Heer gesetzmässig:

1)	Aus dem Bundes-Auszuge	von 72,000 M.
2)	„ der Reserve	„ 36,000 „
		108,000 M.

Die Vertheilung nach Waffen ist folgende:

I. Infanterie-Auszug: 75 Bat. und 5 uneingetheilte Komp. 1 Bat. zu 5—6 Komp. à 125 M. Im Ganzen 443 Komp. und 9 Jäger-Komp.

Reserve: 31 Bat., 11 halbe Bat., 15 Jäger-Komp.

Scharfschützen-Auszug: 46 Komp. à 100 M.

Reserve 27 „

II. Kavallerie (nach dem Bundes-Entwurf) 38 Komp. Dragoner à 77 Pferden und 12 Guiden-Komp. à 32 Pferden.

III. Artillerie. Auszug: 25 Batt. und 2 Gebirgs-Batt.; Reserve: 13 Batt. und 2 Gebirgs-Batt.; 4 Raketen-Batt., 2 Reserve.; 4 Positions-Komp. und 9 Reserve; 6 Park-Komp. und 6 Reserve.

IV. Genie. 12 Komp. Sappeurs zu 100 M. (6 Ausz., 6 Res.), 6 Komp. Pionniers (3 Ausz., 3 Res.).

Militärbeschreibung und Statistik.

Die, mit Ausnahme der Jura Gegend, sehr wasserreiche Schweiz ist das erhabenste Plateau unseres Erdtheiles und von 3 Seiten von Hochgebirgen umgeben. Die höchsten Gebirge der Alpen lagern an der Süd- und Südost-Seite und senken Massen und Aeste tief in das Innere des Landes hinein. Die Jura-Ketten, durch das Jurten-Gebirge mit den Berner Alpen zusammenhängend, umfassen in einem weiten Bogen die westliche und nordwestliche Grenze bis zur nördlichen Wendung des Rheins bei Basel, gegen dessen Ufer die Gebirge allmählich abfallen.

Die Verbindungen in der Schweiz und ihren einzelnen Kantonen, besonders die öffentlichen Strassen sind fast durchgehends in trefflichem Zustande, und vom Rhein nach Italien führen, von vielen Transversalwegen durchschnitten, 4 Hauptstrassen, ebenso einige vom obern Rhein nach Basel und dem Doubs.

Die beträchtlichern Seen der Schweiz werden mit Dampfbooten befah-

ren, einzelne Flüsse (Rhein- und Reuss-Correctionen, sowie der Jura-Gewässer in naher Aussicht) sind und werden noch schiffbar gemacht, und gegenwärtig auch einige Eisenbahnlinien gebaut. Ausser den Haupt-Kommunikationen sind die meisten Hauptthäler durch Gebirgs-Staige verbunden, von denen übrigens wenige zu befahren, vielmehr in der günstigeren Jahreszeit nur für Fussgehende und Last- oder Saum-Thiere zugänglich sind. Der Transport von Armeefuhrwerken unterliegt selbst in den meisten grossen Thälern der höheren Gegenden bedeutenden Hindernissen, was für die Verpflegung der Armee in einem Lande, wo man ausser Fleisch selbst gegen Baarzahlung keine andern Lebensmittel auftreiben kann, sehr zu beachten ist.

Die Anlage einer Strasse über den Bernhard, dann einer fahrbaren Strasse längs dem Westufer des Vierwaldstädter-See's und weiter über den Brünig wird gegenwärtig berathen. Militärisch sehr wichtig ist ferner das Projekt einer Strasse über den Pragel-Pass zur direkten Verbindung des Vierwaldstädter-See's mit dem Glarner-Land und dem Lint-Thal, sowie über den Wallenstädter-See mit dem obern Rhein-Thal.

Einer der wichtigsten Punkte der Alpenkette ist der Gotthard. Hier ist man Herr aller Ausgänge der Thalgründe, welche durch die verschiedenen Flüsse gebildet werden. Durch die Teufelsbrücke beherrscht man den Ausgang, welchen das Reuss-Thal, die kürzeste Verbindungslinie zwischen Deutschland und Italien, öffnet. Durch das obere Reuss-Thal, das Meyen-Thal und den Susten-Pass kann man in den Kanton Bern durch das Iser-Thal oder den Engelsberg in den Kanton Unterwalden, durch das Schächen-Thal und Lint-Thal in den Kanton Glarus oder von Altdorf in's Muotta-Thal in den Kanton Schwyz gelangen. Ferner steigt man vom St. Gotthard durch die Oberalp in's Rhein-Thal und nach Graubünden, über Airolo in's Tessin-Thal, über die Furka in's Rhone-Thal und endlich setzt man sich durch die Furka und Grimsel mit dem Aar-Thal in Verbindung.

Festungen hat die Schweiz ausser Aarburg und etwa S. Maurice keine und nur wenige Städte sind mit starken Mauern oder alten Befestigungen umgeben, allein von Widerstandsfähigkeit kann bei den heutigen Angriffsmitteln kaum die Rede sein. Dagegen sind für die Landes-Vertheidigung die vielen, leicht zu behauptenden Bergschlösser nicht unwichtig, weil sie als Sammelplätze und Waffen-Depots dienen und zum Theil auch Pässe sperren. Bei allen bisherigen Kriegen spielten sie eine Rolle, zumal in einem Lande, dessen natürliche Festigkeit bei den vielen, oft schwer zu überwindenden Defiléen und dem Mangel an Unterhalt es einer kleinen Anzahl möglich macht, selbst einem zahlreichen Gegner das Vordringen unendlich zu erschweren.

Gegen einen Angriff von Osten ist die Linie der Limmat, deren Centrum Zürich bildet, die Rechte durch den von unwegsamen Gebirgen eingeschlossenen Vierwaldstädter-See, die Linke durch den Rhein gedeckt, die erste von der grössten Wichtigkeit.

Durch Telegraphen und in naher Zeit durch weitere Eisenbahnen, so wie die oben genannten Strassenverbindungen, erhält sie eine sehr verstärkte Bedeutung, da das Rhein-Thal im Osten, die Thur und Töss leicht umgangen oder durchwatet und somit schwerlich lange vertheidigt werden kann. Nach der Limmat bildet die Reuss eine tüchtige Schutzwehre, und endlich bietet die Aar eine gute Vertheidigungslinie, sei es, dass eine gegen den Jura sich zurückziehende Armee Bern und Aarburg als Centralpunkte dieser Linie ansieht, deren rechte Flanke sich an den Thun-See, die Linke an den Bieler-See lehnt, oder dass sie den rechten Flügel auf die Aar, den linken auf den Rhein stützt. Die kleinen Flüsse, welche sich mit der Aar verbinden, die Suren, Wigger, Emme fallen senkrecht ein, und bilden, gleichsam die ganze Front ihres Laufes dem Feinde entgegenstellend, je nach der Tiefe ihrer Gewässer mehr oder weniger gute Vertheidigungs-Linien.

Gegen einen Angriff von W. finden sich folgende gute Vertheidigungslinien: von Lausanne längs der Venoge und Orbe, dem Neufchateler- und Bieler-See und im Münster-Thale bis Basel. Von Vevay über Montbavon längs der Sane bis zu ihrer Mündung in die Aar, an dem rechten Ufer dieses Flusses bis Solothurn und über Weissenstein bis Rheinfelden. Vom Gotthard und der Grimsel durch das Hasli-Thal an den Gebirgen, welche Unterwalden und Entlibuch scheiden, bis an den Luzerner-See und längs der Reuss und der Aar an den Rhein; endlich vom Gotthard und in Bünden längs dem Rhein und von Haldenstein am Fusse der Galantha bis zum Bodensee.

Die Gegend zwischen dem Züricher-See und der Reuss vor dem Gegner zu erreichen, ist für beide Theile gleich wichtig; eine westliche Armee findet dort die beste offensive und defensive Position an der Limmat und dem Züricher-See, eine östliche an der Reuss. Durch die Verwendung ihrer Eisenbahn wären die Schweizer noch überdiess im grossen Vortheil. Zur Anlegung von Feldverschanzungen ist für erstere die Gegend von Solothurn, für letztere die Gegend von Zürich günstiger. In Wallis finden beide gute Stellungen; erstere bei Siders, Sion und St. Maurice, letztere bei Riddes, Turtmann und Brig. Der Bau von Brückenköpfen am Rhein, zwischen Ragatz und dem Bodensee ist am linken Ufer schwieriger als am rechten, während das Andere mit dem gegenwärtig wieder befestigten Luziensteig auf eine ziemlich weite Entfernung ganz eben ist.

Wichtig ist die Versicherung der Hauptübergänge über die Aar bei Büren, Aarburg und zu Neubrück bei Bern.

Bei der Vertheidigung wie beim Angriffe der Schweiz kommt endlich noch in Betracht, dass ihre Bewohner ein der Hauptzahl nach armes, abgehärtetes, thätiges Volk sind, das bei ziemlich wohlgefüllten Arsenalen, seiner allgemein verbreiteten Waffenkenntniss und seiner Liebe zum Vaterlande dem Angreifer den Kampf nichts weniger als leicht machen dürfte.

Der Schweizer Soldat ist seit Jahrhunderten als vortrefflich bekannt. Lange Zeit bestanden Schweizer-Garden und Schweizer-Truppen an den

meisten Höfen. Wie man die Schweizer als tüchtige Handels- und Geschäftsleute fast in der ganzen Welt zerstreut findet, so auch als Soldaten und häufig selbst als Offiziere höheren Ranges. Nicht allein die Schwierigkeit für die besitzlose Klasse, sich im Lande selbst fortzubringen, sondern auch die Liebe zum Stande führt sie in auswärtige Dienste. Wo sie sich anwerben lassen, halten sie auch treu aus. Schweizer-Truppen unterhalten nur noch Neapel und der Kirchenstaat, und könnten, besonders das Erstere, dieselben nicht entbehren.

Statistik.

Boden, fruchtbar wo er kulturfähig, in den mittleren Gebirgsgegenden vorzügliche Waiden mit herrlichen Kräutern. Frucht und Salz eingeführt. Das Land im Allgemeinen sehr merkwürdig durch seine hohen Gebirge mit ihren Gletschern, Abgründen, Thälern, Wasserfällen, Abgründen, Sturzbächen, gefährlich durch seine Lawinen, Ueberschwemmungen und Bergschlipfe.

Manufaktur. Bedeutende Fabriken in der nördlichen und westlichen Schweiz, vorzugsweise in Baumwolle, Wolle, Seide, Spitzen, Floren, Leinwand, Band, Uhren, Papier.

Die 22 Kantone sind ihrem Range nach folgende:

1) Kanton Zürich, 32 □Mln., 250,150 E., meist reformirt. Reich an Wein, Obst; Kunstfleiss.

Zürich, am Ausfluss der Limmat aus dem Züricher-See, 17,000 E., Vorort, mathem. milit. Gesellschaft, Seiden- und Baumwollen-Fbr. (Schlacht den 4. Juni und 25. Sept. 1799). — Winterthur, an der Enlach, 4000 E. — Andelfingen, an der Thur (1799 Gefecht). — Kappel (Schlacht 1531).

2) Kanton Bern, 121 □Mln., 458,000 E., reformirt. Im Süden die höchsten Gebirge, Gletscher und grosse Thäler, mit Alpenwirthschaft. Nördlich flacher; Getraide, Wein, Obst. Thuner- und Bieler-See.

Bern, an der Aar, 27,000 E., Fbr. — Neuenegg, an der Sense (1798 Treffen). — Aarburg, an der Aar, mit einem Brückenkopfe. — Thun, 5000 E., am Ausfluss der Aar aus dem Thuner-See; eidg. Kriegsschule. — Biel, über 3000 E., am Bieler-See.

3) Kanton Luzern, mehr als 27 □Mln., mit 132,800 E., katholisch. Gebirgig, Viehzucht.

Luzern, Vorort, am Ausfluss der Reuss aus dem Vierwaldstädter-See, 7,300 E., Spedition über den St. Gotthard und den See. — Sempach (Schlacht 1386).

4) Kanton Uri, fast 20 □Mln., 14,500 E., katholisch. Sehr gebirgig. Strasse durch das Urseren-Thal (Käse) nach dem Gotthard, der Südgrenze.

Altdorf, a. r. Ufer der Reuss. — Geschenen, Dorf an der Gotthardstrasse; in der Nähe die Teufelsbrücke, oberhalb das Urner Loch.

5) Kanton Schwyz, fast 16 □Mln., 44,200 E., katholisch. Gebirgig; Floretseide, Baumwollespinnerei.

Schwyz, grosser Flecken, 5000 E.

6) Kanton Unterwalden, zusammen 12 □Mln., am Vierwaldstädter-See. Gebirgig. Viehzucht, Alpenwirthschaft. Katholisch.

Besteht aus 2 Staaten: Obwalden, 13,800 E., mit Sarnen, 2000 E., am Ausfluss der Aa aus dem Sarner-See. — Nidwalden, 11,400 E., mit Stanz (1798 Treffen).

Anm. Die Kantone 3—6 heissen die 4 Waldstädte.

7) Kanton Glarus, 13 □Mln., 30,200 E., meist evangelisch. Im Nordosten eine Thalebene, das übrige Land mit Gebirgen umgeben. Starke Viehzucht, Schiefer in Platten.

Glarus, 8000 E., unweit der Lint. Fbr. (1799 Gefecht). — Näfels, Flecken an der Lint (Schlacht 1388, Treffen 1799).

8) Kanton Zug, 4 □Mln., 17,500 E., katholisch. Fabriken und Viehzucht.

Zug, am Zuger-See, 5,400 E., Zeughaus. — Südöstlich der Berg Morgarten (Schlacht 1315). — Morgarten, neben dem Aegeri-See (1799 Gefecht).

9) Kanton Freiburg, 26 □Mln., 100,000 E., meist katholisch. Der Süden gebirgig, vortreffliches Vieh und Käse; der Norden Getraide.

Freiburg, an der Saane, 10,000 E. (1799 erobert; 1802 bombardirt). — Murten (Schlacht 1476).

10) Kanton Solothurn, 12 □Mln., 69,700 E., katholisch. Theils gebirgig, theils fruchtbar.

Solothurn, an der Aar, 5,400 E., mittelmässig befestigt. Niederlage französischer Durchgangswaaren (1799 erobert).

11) Kanton Basel, 1833 in Basel-Stadt und Basel-Land getrennt. Zusammen mehr als 8 □Mln., mit 29,600 und 47,900 E., reformirt. Schöne Waiden, fruchtbare Thäler, Fabriken.

Basel, 27,000 E., an beiden Rheinufern, mit einer Brücke (Schlacht von St. Jakob 1444). — Liestal (Baselland), an der Ergolz, 2,500 E.

12) Kanton Schaffhausen, $5^1/_2$ □Mln., 35,300 E., reformirt. Wenig gebirgig, Viehzucht, Weinbau, Fabriken.

Schaffhausen, am Rhein, gegen 8000 E. Fbr.

13) Kanton Appenzell, von St. Gallen umschlossen, zusammen 7 □Mln., in 2 Staaten: Innerrhoden, mit 70,730 E., katholisch. — Alpenhirten. — Appenzell, an der Sitter. — Ausserrhoden, 40,000 E., reformirt, fabrikthätig. — Herisau, 8,500 E.

14) Kanton St. Gallen, $35^1/_2$ □Mln., 169,600 E., gemischten Glaubens. Obst, Getraide, Waiden, viele Fabriken.

St. Gallen, an der Steinach, 11,000 E., bedeutender Hdl. — Rorschach, am Bodensee, Hafen. — Rheineck, an der Rheinmündung.

15) Kanton Graubünden (besteht aus dem grauen Gotteshaus- und Zehngerichte-Bunde), 140 □Mln., mit 90,000 E., wovon $^2/_3$ reformirt.

Sehr gebirgig, Viehzucht, Quellen des Rhein und Inn. — Chur, unweit der Plessur in den Rhein, 5000 E. Lager für deutsche und italienische Waaren. — Oberes und unteres Engadin, mit 25 Seitenthälern. — Luziensteig, bei Mayenfeld, befestigter Pass, der die Strasse über Feldkirch aus Vorarlberg sperrt (1798 mehrmals genommen). Wird neu befestigt. Thal Prättigau. — Ilanz, 600 E., am Einfluss der Glener in den Vorderrhein. — Thusis, sehr reicher Flecken; hier trennen sich die Strassen über den Splügen nach Chiavenna und über den Bernardin nach Bellinzona.

16) Kanton Aargau, 23 □Mln., 189,800 E., gemischt; eben, einzelne kleine Berge, wasserreich, fruchtbar.

Aarau, an der Aar, 4,300 E., Kanonengiesserei, Fbr. — Aarburg, 1,500 E., am Einfluss der Wigger in die Aar. Auf einem Felsen über der Stadt das feste Bergschloss, das als Bundes-Zeughaus dient und kasemattirt ist. — Rheinfelden, Laufenburg.

17) Kanton Thurgau, 12 □ Mln. 89,000 E., meist reformirt. Sehr fruchtbar, Wein u. s. w.

Frauenfeld, 2000 E., auf einer Anhöhe an der Murg (1799 Gefecht). — Diessenhofen, am Rhein (1799 Gefecht).

18) Kanton Tessin, 49 □Mln., 118,000 E., meist katholisch. Lago Lugano fast ganz, Maggiore zum Theil.

Bellinzona (Bellenz), am Tessino, 1,600 E., Durchgangshandel; durch 3 alte Schlösser geschützt. — Lugano, bedeutendste Stadt mit mit 4,500 E., wird neu befestigt. — Locarno, am Lago maggiore.

19) Kanton Waadt (Vaud), 55 □Mln., fast 200,000 E., meist protestantisch; fruchtbar, gewerbsam. Eisenbahn Morges-Lausanne-Yverdun im Bau.

Lausanne, am Genfersee, 18,000 E. — Morges, am Genfersee, gegen 3000 E., Art.-Schule. — Nyon, am See, beide mit Häfen, gegen 3000 E. — Romainmotier, mit einer Klingenfabrik, am Noson. — Payerne (Peterlingen), an der Broye (1802 Gefecht). — Ifferten (Yverdun), 3,300 E., am Neuenburger-See; franz. Salz. — Granson, am Neuenburger-See (Schlacht 1476). — Chillon, altes festes Schloss auf einem Felsen im Genfersee.

20) Kanton Wallis, 78 □Mln., 81,600 E., katholisch, noch ziemlich zurück; Kretins. Warmes Klima, Südfrüchte.

Sitter (Sion), 3000 E., am Einfluss der Sitter in den Rhone. — St. Maurice, Pass am Rhone mit einer Brücke; zur Befestigung bezeichnet. — Siders, 900 E., Grenzscheide der deutschen und französ. Sprache. — Martineck, am Einfluss der Durance in den Rhone, Wein, Honig. — Brieg, Flecken, wo die Simplon-Strasse beginnt. — Dorf Simplon, auf dem Simplon.

21) Kanton Genf, 4 □Mln., 64,000 E., meist reformirt; fruchtbar; gewerbsam.

Genf, am Ausfluss des Rhone aus dem Genfer-See, 33,000 E. Fabr.

in Uhren, Gold, Silber, Seide, Wolle u. s. w. — Carouge, über 4000 E., an der Arve.

22) Kanton Neufchatel oder Neuenburg, 13 □Mln., 70,700 E., meist protestantisch. Gebirgig, grosser Gewerbefleiss.

Neufchatel, am Einfluss des Seyon in den See, 13,000 E. Uhren, Kattun, Spitzen, Draht u. s. w. — Valengin, 600 E., in einer Schlucht am Seyon, mit einem alten festen Schlosse. Locle, 6,500 E., an der Bied, mit unterirdischen Felsmühlen, Uhren-Fbr. — Chaux de Fonds, 8000 E., Uhren. Bedeut. Hdl.

Königreich Belgien.

Das heutige Belgien zwischen Frankreich, Deutschland und der Nordsee gelegen, war in frühesten Zeiten von den Bellovaken bewohnt, stand dann unter Carl dem Kühnen, kam 1512 durch Maximilian I. zum burgundischen Kreise, 1555 an Spanien, 1714 zurück an Oestreich und wurde 1815 mit Holland zu einem Königreiche vereinigt, 1830 endlich durch Revolution ein eigener Staat.

Das Land misst 536 □Mln., mit 4,400,000 E., n. A. 4,359,000 E. (Wallonen, Flamänder), so dass durchschnittlich 4,127 auf die Meile kommen.

Regent ist König Leopold, aus dem Hause Koburg, geb. den 16. Decbr. 1790 regiert seit 21. Juli 1831.

Das Land hat eine Verfassung mit 1. und 2. Kammer.

Religion vorzugsweise die katholische.

Universitäten: Brüssel, Löwen, Gent, Lüttich.

Finanzzustand. Einkünfte 123,224,300 Fr.

Staatsschulden: 168 Mill. Thlr. (633,500,000 Fr.)

Landesfarben: Schwarz, gelb, roth.

Eisenbahnen: Herbesthal-Lüttich-Mecheln.

Seitenbahnen: Landen-S. Trond-Hasselt 3 Mln.; Löwen-Waveren 4 Mln.

Mecheln-Antwerpen. Mecheln-Gent-Ostende. Gent-Lille.

Seitenbahnen: Courtray-Brügge; Mousiron-Tournay-Ath-Jurbise.

Mecheln-Brüssel. Brüssel-Quiévrain.

Seitenbahnen: Brain le Comte-Namur-Lüttich. Mons-Manage; Marchiennes-Couvin.

Antwerpen-Gent. (Lauter Staatsbahnen.)

Wohnplätze: 108 Städte, 113 Marktflecken, 4,500 Dörfer.

Festungen. In erster Linie gegen Frankreich stehen:

Ypern, Tournay, Ath, Mons, Charleroi, Philippeville, Marienburg.

Hieher dürften noch zu zählen sein: An der Küste Nieuport, Ostende, Bouillon.

In 2. Linie: Gent mit Lys, Lire und More, Namur, Lüttich, Oudenaarde, Dendermonde.

Als 3. Linie nach Umständen in Verbindung mit dem holländischen Maestricht oder für sich allein: Hasselt.

Als Reserveplatz: Antwerpen. Am linken Ufer liegen die Forts Lill und Liefkenshook.

Nach Beschlüssen vom Mai 1853 sind: Ath, Ypern, Menin und Philippeville zur Demolirung bezeichnet.

Militärmacht. Infanterie.

1 Regt.	Karab.	zu	6 Bat.
2 „	Jäger	zus.	10 „
12 „	Linie	„	60 „
1 „	Grenad.	„	5 „
			81 Bat.

wozu 16 Depot-Komp.

Reiterei.

2 Regt.	Jäger:	12 Schw.
2 „	Lanc.	12 „
2 „	Kuiras.	8 „
1 „	Guiden	6 „
		38 Schw. und 2 Depot.

Artillerie.

4 Regt. zu 43 Batt. und 4 Dep.-Batt.
1 Schw. Train-Art.
1 Komp. Pioniere.
1 „ Art.-Arbeiter.
1 „ Waffenschmiede.
1 Regt. Genie.
9 Komp. Gensdarmen.
2 „ Sedentaires.
1 „ Soldatensöhne.
1 Strafabtheilung.

Zus. 100,000 M. auf dem Kriegsfuss.

Die Marine ist erst noch im Entstehen und zählt 5 oder 6 Schiffe mit vielleicht 150 Kanonen. Tüchtige Seeleute geben die Schelde-Bewohner. Handels- und Dampfschiffe zahlreich.

Militär-Beschreibung.

Belgien durch die Revolution vom Aug. 1830 von den Niederlanden, von Holland abgetrennt, ist nach Griechenland das jüngste, aber ein in jeder Hinsicht sehr blühendes Königreich. Es liegt zwischen den Niederlanden, Deutschland, Frankreich und der Nordsee.

Der südliche Theil Belgiens ist von den Ardennen und noch mehr von ihren Ausläufern bedeckt, die sich gegen die Maas hin verflachen. Der nördliche Theil ist eine Ebene und ausserordentlich bevölkert und fruchtbar, ausgenommen einige Haidestriche in den Provinzen Antwerpen und

Luxemburg. Sehr durchschnitten ist das Gebiet des linken Schelde-Ufers.

Für die Kriegführung ist Belgien ein Land von eben so eigenthümlicher Beschaffenheit, wie die mit Hochgebirgen bedeckten Länder. Was in diesen, den Gebirgsländern, die Natur durch die Alpen zum Schutze und zur Vertheidigung des Landes gethan hat, das geschieht in den flachen Niederlanden durch Flüsse, Kanäle, Moräste, Dämme, Ueberschwemmungen, Anbau, Gräben, Einzäunungen u. s. f. Diese durch Natur und Kultur entstandene Widerstands-Fähigkeit wird noch wesentlich verstärkt durch zahlreiche Festungen, welche die Grenzen und Küsten des Landes, so wie das Innere schützen.

Auf der andern Seite fördert aber die grosse Fruchtbarkeit der Gegend die Verpflegung grosser Heere und erleichtert wiederum ihre Bewegung durch unzählige Kommunikationen.

Die heftigsten Kämpfe der letzten 200 Jahre wurden auf niederländischem Boden zur Entscheidung gebracht; diess waren die Kriege Ludwigs XIV. und in neuer Zeit die furchtbaren Kämpfe gegen Napoleon, welche Kriegsschaaren aus ganz Europa in diesen Niederungen zusammenführten.

Für den Fall eines Kriegs, gleichviel ob von oder nach Belgien, werden die sehr tüchtigen und ausgebreiteten Eisenbahnen von unberechenbarem Nutzen sein.

Eine französische Invasion zur Erlangung der Rhein-Grenze — dieser altnapoleonischen Ueberlieferung — dürfte, ob sie an mehreren Punkten zugleich und nicht blos von Lille aus, sondern auch von Valenciennes, Sedan oder Metz aus stattfände, doch nicht so gar leicht sein, besonders wenn die französischen Sympathieen bis zum Eintreffen dieses Ereignisses nicht zugenommen hätten; anderseits bedrohen Luxemburg und die Rhein-Festungen die rechte Flanke. Aber auch ein Vorrücken von Lille müsste gleichzeitig mit einem Angriff zu Land und zur See auf Nieuwport und Ostende statt haben, um die wichtigen, durch Inseln und Befestigungen verschlossenen Schelde-Mündungen und das zu einem Hauptwaffenplatz umgeschaffene Antwerpen zu bedrohen und zu forciren.

Letzteres zu nehmen wird grosse Anstrengungen kosten, da es in neuester Zeit verschanzte Lager erhalten hat, und schon jetzt eine Belagerung von 100,000 Mann aushalten kann.

Blokirte indessen ein Invasionsheer auch nur die erste Linie von Nieuwport, Doornyk, Mons (Ath, Menin, Ypern und Philippeville sind zur Demolirung bezeichnet) und Marienburg, so würden die bedeutendern Punkte an der Maas und Schelde doch dem Vordringen Einhalt thun und Charleroi, Namur, das auf der feindlichen rechten Flanke stehende Hasselt und das holländische Maestricht, endlich die inzwischen zu Land und See eingetroffenen Verstärkungen dürften den Kampf um die Rheingrenze erst recht zur Lebensfrage machen, weniger am Ende für Belgien als für andere beim Besitze des Rheins nicht minder interessirte Bundesgenossen.

Die Vertheidigungs-Mittel des kleinen Landes sind selbst einem so mächtigen Nachbarn wie Frankreich gegenüber nicht gering anzuschlagen. Das belgische Heer ist in vortrefflichem Stande und ganz auf nationalem Fusse eingerichtet. Der junge Staat bietet Alles auf, um sich ein kriegstüchtiges Heer zu erhalten und in neuester Zeit sind bedeutende Summen für örtliche Wehrhaftmachung, Instandsetzung von Festungen, verschanzte Lager bei Antwerpen u. s. w. angewiesen worden.

Bei jedem Kampfe, den Belgien mitficht, wird auch seine zwar kleine aber tüchtige Flotille, so jung sie ist, gewichtigen Antheil nehmen.

Ein Einmarsch aus Deutschland gegen oder durch Belgien müsste, wie schon oben bei Deutschland besprochen, von der Maas und Waal aus als Basis geschehen; aber ein unaufgehaltenes Vordringen und Ueberschreiten der französischen Grenze dürfte nur unter schwer vorauszusagenden Umständen möglich sein, vielmehr Belgien vielleicht abermals der Schauplatz neuer, entscheidender Kämpfe werden.

Dem Aeussern, Charakter und der Lebensart nach gleicht der Belgier mehr dem Franzosen als dem Holländer, mit dem er Religion und Sprache gemein hat.

Die früher mehr ausgesprochene Vorliebe für alles Französische hat sich indessen seit dem Bestande des Königreichs mehr verwischt und ist einer immer deutlicher sich geltend machenden belgischen Nationalität gewichen.

Statistik.

Boden, zum Theil ungemein fruchtbar, zum Theil aber auch Haideland in grossen Strecken; im Südosten waldig (Zweig der Ardennen).

Erzeugnisse aller Art in höchst blühendem Zustande.

Gartenbau, Landwirthschaft und Viehzucht musterhaft, besonders in Blumenzwiebeln, Getraide, Hopfen, Flachs, Honig, Cichorien, Oel, Krapp, Tabak, Wolle, Käse. Steinkohlen in ungeheurer Ausbeutung.

Die Manufaktur und Fabriken in fast allen Zweigen schwunghaft. In kolossalem Maasse in Eisen, dann Tuchen, Spitzen, Leder, Leinen, Papier, Glas, Zucker, Fayence, Bier. Seidenzucht; Häring- und Stockfisch-Fang.

Das Königreich ist in 9 Provinzen eingetheilt:

1) Südbrabant, ungefähr 59 $^1/_5$ □Mln. mit 711,340 E. (12,060 auf die □Ml.). Residenz Brüssel, an der Senne, 210,400 E., ehemals mit Wällen umgeben. Univ. Viele Fabr., bedeutender Hdl. — Waterloo (u. Quatre Bras), am Soigner-Walde (18. Juni 1815 Schlacht). —Löwen, an der Dyle, 26,000 E., Univ., fabrikreich, Stückgiesserei (1793 Treffen). — Tirlemont, 8000 E. und Diest, 7000 E., an der Demer, Bierbrauereien.

2) Antwerpen, 51 $^1/_2$ □Mln., 413,830 E. (8,018 auf die Ml.). Antwerpen, an dem rechten Ufer der Schelde, 90,000 E., von Kanälen durchschnitten. Festung, Werfte; Handelsplatz, Kriegshafen. Zahlreiche

Fabriken (1576, 1585 belagert, ferner die Citadelle 1746, 1792 u. 1832). Verschanztes Lager für 100,000 M. — Mecheln, an der Dyle, 25,000 E., Stückgiesserei, Fabriken. — Hoogstraten, in der Kampine (Morast- u. Haidestrich in der Provinz Antwerpen). (1814 Gefecht.) — Turnhout, in der Kampine, 12,000 E., Leinwandfabr.

3) Westflandern, fast 59 □Mln., mit 626,850 E. (10,637 auf 1 Ml.). Brügge, an Kanälen zur Nordsee, 43,000 E., Handel, Fabriken. — Ostende, an der Nordsee, 12,000 E., befestigt. Inundationen, Handel, Bäder. — Ypern, an der Yperle, Festung, gegen 17,000 E. (1742 und 92 belagert). — Menin (1792 belagert). — Courtrai, an der Lys, 20,000 E., Leinwand (1794 mehrere Gefechte).

4) Ostflandern, 54 3/5 □Mln. und 781,150 E. (14,304 auf 1 Ml.). Gent, an der Schelde und Lys, und Kanälen, 104,000 E. Univ., Hafen für 400 Schiffe, Werfte; Festung mit Inundationen, gewerbreiche Stadt auf 26 Inseln mit mehr als 100 Brücken. — Oudenaarde, a. d. Schelde, 6000 E., Festung (1708 Schlacht). — Alost, 15,000 E., Hopfen. — Lokeren, 16,000 E., Baumwolle, Leinen. — Termonde (Dendermonde), 6000 E., Leinwand. Festung mit Inundationen. — St. Nikolas, 20,000 E., bedeutender Handel.

5) Hennegau, 67 4/5 □Mln., 723,540 E. (10,670 auf 1 Ml.). Mons (Bergen), 24,000 E., an der Trouille, Steinkohlenlager, Festung (1745 belagert). — Tournay (Doornik), an der Schelde, 30,000 E. (1745 nach langer Belagerung genommen; 1794 Treffen). — Charleroi, an der Sambre, 6000 E., Festung (1794 und 96 belagert). — Ath, an der Dender, 9000 E., Festung. — Jemappes, an der Haine (1792 Schlacht). — Fontenay, unweit der Schelde (1748 Schlacht). — Fleurus, an der Sambre (1622, 1690, 1794, 1815 Schlachten und Gefechte). — Gosselées (Gefechte 1794). — Seneffe (Schlachten 1614, 1794). — Stenkerke, an der Senne (Schlacht 1692). — St. Denis (Schlacht 1678).

6) Namur, 66 3/4 □Mln., mit 268,150 E. (4,020 auf 1 Ml.). Namur, an der Maas und Sambre, 22,000 E., Festung mit Citadelle. Fabr., Messen (1746, 1792 und 1794 belagert). — Ligny, Dorf am Ligny-Bache (1815 Treffen). — Philippeville, Marienburg, Festungen, zur Demolirung bezeichnet.

7) Lüttich, 52 □Mln., 460,670 E. (8,741 auf 1 Ml.). Lüttich, an der Maas und Ourte, 70,000 E., Citadelle, Univ., Fabriken, Handel; (1794 Treffen). — Rocoux (1746 Schlacht). — Neerwinden (1793 Schlacht). — Herstale, an der Maas, 5000 E., Steinkohlen (Pipin v. Heristall 680). — Limburg, 23,000 E. — Spaa, 3,600 E., Eisenbäder in waldiger Gegend. — Seraing, an der Maas; kolossale Eisenwerke, Maschinenbau.

8) Limburg, 43 □Mln., 185,630 E. (4,213 auf 1 Ml.). — Hasselt, an der Demer, 7,500 E., wird gegenwärtig befestigt; Tabak (1831 Gefecht). In der Limburger Haide bei Beverloo das permanente Uebungs-

lager. — Tongern, an der Jaar, 2000 E. — St. Tron (Truyon) (1793 Treffen). — Laffeldt (1747 Schlacht).

9) Luxemburg, 80½ □Mln., 188,000 E. (2,336 auf 1 Ml.). Arlon, 3,500 E., Tabak, Eisenwaaren, Leder (1793 Treffen). — Bouillon, an der Semoy, 3,500 E., befestigt. Stammsitz Gottfrieds von Bouillon. — La Roche, an der Ourthe, festes Schloss.

. Königreich der Niederlande.

Die Niederlande (Holland mit Belgien) gehörten in alten Zeiten zu Germanien; seine Hauptbewohner, die Bataver und Friesen waren germanischen Stammes. Sie standen der Reihe nach unter fränkischer, lotharingischer und östreichisch-spanischer Herrschaft, bildeten den Freistaat der vereinigten Niederlande von 1579—1787, kamen mit kurzer Unterbrechung unter französische Oberherrschaft und endlich 1813 an das alte Fürstenhaus Oranien. Die Revolution von 1830 riss Belgien ab.

Die Niederlande im engeren Sinne oder Holland ist begrenzt von Belgien, der Nordsee, Hannover und preussisch Westphalen.

Das Königreich zählt mit Luxemburg und Limburg (s. u.) 640 □Mln. und 3,362,700 E., Bataver, Friesen und Flamänder, welche Plattdeutsch (holländisch) reden.

König ist Wilhelm II., geb. 19. Febr. 1817, an der Regierung seit 17. März 1849. Die Gesetzgebung geschieht mit den Generalstaaten in 2 Kammern. Ausserdem Provinz-Stände.

Die herrschende Religion ist die reformirte; ihr gehört auch das Königshaus an, doch gibt es auch Katholiken, Arminianer, Lutheraner, Jansenisten, Menoniten und andere Sekten, Juden, Alle mit freier Religions-Uebung.

Universitäten: Leyden, Utrecht, Gröningen. 4 Athenäen zu: Amsterdam, Harderwyk, Franeker und Deventer, die aber keine Doktoren creiren dürfen.

Finanz-Zustand: Einkünfte: 71,685,800 fl. Staats-Schulden: 1,206,493,400 fl., mit 35,693,800 fl. Zinsen.

Landesfarben und Feldzeichen: Orange.

Eisenbahnen: Amsterdam-Leyden-Haag-Rotterdam und über Utrecht nach Arnheim und weiter nach Preussen.

Kanäle. Die Kanäle zur Schifffahrt sind zahlreicher als in irgend einem andern Lande mit gepflasterten Taupfaden, Alleen, Lusthäusern zur Seite. Die bedeutendsten sind der grosse holländische Kanal von Amsterdam nach dem Helder, der lange Kanal von Gröningen über Dokkum, Leuwarden, Franeker nach Haarlingen, die Moorbecke Vaart. Die Treckschuyte ein bekanntes Kanalfahrzeug.

Wohnplätze: 134 Städte, 36 Marktflecken und gegen 2,870 Dörfer.

Festungen. Ausser den grossen Festungen Mastricht, Venlo, Herzogenbusch, Breda, Bergen op Zoom, Grave, Vliessingen und den kleinern

Plätzen Sluys, Briel, Helvoetsluys, Coevorden, Sas van Gent, Nieuwe-Schanz (Langenaker), Schoonhoven, Bourtanger-Schanz, Ter-Neuve sind Gröningen, Huyden, Naarden, Enkhuyzen, Gorkum mit Workum, Haarlingen, Delfzyl, Arnheim, Zütphen, Nimwegen, Zwoll, Hasselt, Middelburg, Veere, Ysendik, Hulst, Axel, Goes mit Wall und Wassergraben umgeben und vertheidigungsfähig. Die Werke dieser sind nach holländischer Manier zur Zeit des niederländischen Freiheitskriegs angelegt und seitdem oder doch seit den Zeiten Ludwig XIV. wenig verbessert. Durch Schleussen kann ein Theil der Niederlanden an den Flüssen unter Wasser gesetzt und so zu Vertheidigungslinien gemacht werden. Luxemburg ist deutsche Bundesfestung.

Kriegsmacht; 1 Feldmarschall (der König), 2 Generalinspektoren, 9 Generallieutenants, 22 Generalmajors.

Seit der Reduktion von 1843, welche die 10 Provinzial-Kommando's auflöste, besteht die Armee aus:

Infanterie.

1 Regt. Grenadiere und Jäger.
8 „ Infanterie à 4 Bat. 1 Depot. (Bat. à 5 Comp.)
1 Kolonial-Depot à 4 Komp.
1 Lehrbataillon à 3 Komp.
1 Strafbat. à 2 Komp.

Cavallerie.

4 Regt. Dragoner.
2 Esc. Jäger zu Pferd.
2 Komp. Maréchaussée (Gensdarmerie).

Artillerie.

3 Rgt. Artillerie.
1 „ reitende Art.
1 Corps Pontonniers.

Geniewesen.

2 Direkt. zu Utrecht und Dordrecht.
1 Bat. Ingenieure, Mineurs und Sappeurs.

zus. ca. 50,000 M.

Von diesen Truppen hat Holland zum deutschen Heere zu stellen für:

Luxemburg: 2 Bat. mit 1,712 M. Das Kontingent gehört zum 9. Armeekorps, zählt aber als Kriegsbesatzung.

Für Limburg: in einer Brigade mit Nassau (2. Div. 2 Brig.) 987 M. mit 352 Pferden in 2 Schw. Jäger zu Pferd, 1 Batt. mit 5 Geschützen und 1 Abtheilung Mineurs.

Im Kriege kann die Armee durch die Schutterij (Landwehr) auf mehr als 70,000 und mit Anspannung aller Kräfte auf 90—100,000 M. gebracht werden.

Die Kolonial-Armee besteht aus mehreren Regimentern Europäern (Sträflinge und Veteranen aus allen Theilen Europa's) auf Sumatra, Bor-

neo und besonders Java. Auch gibt es in Indien mehrere aus Malaien bestehende Truppentheile.

Die Marine zählt 92 Schiffe mit 2000 (nach Andern über 2,600) Kanonen und 50 Kanonen-Schaluppen mit ungefähr 180 Kanonen.

Im aktiven Dienst sind 6100 M. Ferner
520 indische Eingeborene und
1,524 Marine-Infanterie in 2 Divisionen.

Die Handelsmarine ist sehr beträchtlich.

Die Schutters (Schützen) sind nach Art der preussischen Landwehr organisirte Nationalgarden, die vom 25.—35. Jahre eintreten. Sie zählen 53 Bat. und zerfallen in 1. und 2. Aufgebot und Landsturm; der Schutterij-Dienst fällt nur den Städten und Flecken (über 2,500 E.) zu. Nur Infanterie, wenig Artillerie.

Militär-Beschreibung und Statistik der Niederlande.

Die Niederlande sind das tiefstgelegene unter den europäischen Ländern, streckenweise noch niedriger als das Meer, von dem es angeschwemmt zu sein scheint, darum durch kostspielige Deiche und Sandhügelreihen (Dünen) geschützt. Flach wie das Land sind auch die Inseln in der Maas- und Schelde-Mündung und die nördlichen Inselgruppen bis zur Ems-Ausmündung; sie müssen wie die Küsten durch Dämme gesichert werden. Ausser Texel, das an seiner Ostseite eine tiefe schöne Rhede hat, sind diese nördlichen Inseln noch mit Sand und Schlammgrund umgeben.

Ursprünglich bestand das Land zum grossen Theile aus Morästen und Sümpfen, die mit ungeheuren Kosten allmählich trocken gelegt und urbar gemacht worden, so in den letzten Jahren das Haarlemer Meer, mit welchen Austrocknungen übrigens fortgefahren wird. Diese ausgetrockneten, mit Ablaufkanälen und Dämmen versehenen Landstrecken heissen Polder, die leicht wieder unter Wasser gesetzt werden können. Die tieferen Flächen von Seeland, Holland, ein Theil von Brabant, Geldern, Utrecht, die nördlichen Strecken von Over-Yssel, Friesland und Gröningen bestehen aus solchen Poldern oder weichen moorigen Landstrichen, die ungemein durchschnitten und daher eben so leicht vertheidigt als schwer genommen werden können. Die Niederlande sind also von Natur aus so zu sagen befestigt, welche innere Stärke noch — wie in keinem andern Lande durch eine Menge Festungen, Forts, Inseln, Städte und Schanzen gesteigert ist. Die bedeutendsten dieser festen Punkte sind alle durch die Flüsse und Kanäle unter sich und mit den grössern Städten verbunden. Vermittelst der Kanäle, die im Norden häufig als Poststrassen dienen, können grosse Striche in kurzer Zeit unter Wasser gesetzt werden und den Feind abhalten, wenn ihm nicht wie 1794 plötzliche Fröste zu Hilfe kommen.

Die gebahnten Strassen sind fast lauter Defiléen, da sie entweder an den Kanälen hingebaut sind oder auf schmalen Dämmen laufen. Die Landwege sind meist morastig, daher schlecht und nur bei anhaltender

Kälte für gewöhnliche Bespannung zu brauchen; in solchen Gegenden ist gutes Trinkwasser selten, die Luft ungesund und Fremde werden leicht fieber- und leberkrank.

In dem höher gelegenen Theil von Utrecht, Geldern und im Süden von Over-Yssel erheben sich die Veluvischen Berge ohne allen Zusammenhang, von der Yssel und Arnheim gegen Hattem ziehend; an sie schliessen sich zwischen Amersfort und Utrecht die Amersforter Berge an. Ungemein fruchtbarer Boden und fettes Marschland wechseln hier mit sumpfigen durchschnittenen Moor- und Torf-Flächen und Haidestrecken; ohne Gehölz und Quellwasser, bilden sie meist nur Waideplätze. Das Land von der neuen Yssel dem Rhein entlang gegen Eem ist sehr durchschnitten und ergiebig, das an der alten Yssel bis Kampen ganz unfruchtbar, dünn bewohnt und von vielen Gewässern (Zuflüsse der Yssel) durchzogen, die aber leicht zu übersetzen sind. Wie die Campine in Belgien, ist auch der Landstrich (eigentlich mit jener zusammenhängend) zwischen Antwerpen, Bergen, Breda, Herzogenbusch und westlich vom Wilhelms-Kanal bis Maaseyk und Stockem an der Maas beschaffen, an den sich jenseits dieses Kanals der Peel, eine 7 Meilen lange und bis 3 Meilen breite Moorfläche, anschliesst, die an der Maas nur wenig von bebautem Lande begrenzt wird. Andere bedeutende Moorstrecken (Veenen) haben Ober-Yssel, Drenthe, Gröningen und Friesland zumeist an der alten Yssel und Vechte.

Im Nordosten des Königreichs, an dessen Grenze und gleichlaufend mit der Ems ist der Bourtanger-Moor, 9 Meilen lang und bis 4 breit; zwischen Koeverden und Neuenhaus heisst er Twist und steht östlich mit dem etwa 8 □Mln. grossen Musselbroek in Verbindung. Morastiger als die andern Veenen ist der Bourtanger Moor, bei anhaltender Trockenheit selbst von leichten Wagen überall hin zu befahren, bei schlechter Witterung aber durchaus ungangbar, und bleibt hier nur die einzige Strasse von Nieuwe-Schanze über die sie sperrende Bourtanger Schanze nach Koeverden.

Was bei der nördlichen Hälfte Belgiens bezüglich der für die Kriegsführung so schwierigen Boden-Beschaffenheit gesagt ist, gilt in ungleich höherem Grade für ganz Holland, dessen Inneres und Grenzen auch noch die Kunst in höchstem Grade vertheidigungsfähig gemacht hat.

Die erste und stärkste Vertheidigungslinie geht südlich von der Wester-Schelde gedeckt durch Seelands Festungen nach Bergenopzoom über Breda, Herzogenbusch nach Crevecoeur, an der Maas nach St. Andris und die Waal aufwärts über Nimwegen an den Rhein bei Arnheim und die Yssel mit Zütphen und Deventer bis Zwolle und Hasselt, wo sie sich zur Vechte nach Koeverden, zu dem mit mehreren Schanzen vertheidigten Bourtanger Moor wendet und mit dem Dollart aufhört.

Eine 2. mittlere Linie geht von Workum und Gorkum an der Maas den Kanal entlang nördlich nach Vianen am Leck, an diesem aufwärts bis Grebe unterhalb Wageningen, die Greber-Linien und Eemer Veenen entlang bis Amersfort und die Eem in die Zuyder-See.

Die letzte Vertheidigungs-Front gegen Osten geht von der Leck-Mün-

dung nördlich nach Vianen und wendet sich dann geschützt von der Vecht und den Kanälen Südhollands über Utrecht und Naarden an die Zuyder-See. Für einen See-Angriff auf Holland ist die Nordwestspitze am geeignetsten, da sich bei Huisduinen, südwestlich von Helder und noch südlicher bis Petten gute Landungsplätze vorfinden und die Gegend landeinwärts auch fruchtbar und von wenigen Festungen gedeckt ist.

Die Annahme, dass ein Heer aus Belgien gegen Holland und Deutschland vordringe und auf welche Hindernisse u. s. w. diess stosse, ist beim „deutschen Bunde" des Näheren besprochen.

Für die Ausrüstung und Fortbildung der Armee und Flotte wird ernstlichst Sorge getragen, besonders sind die niederländischen Militär-Bildungsschulen auf das Prinzip der geistigen und körperlichen Qualifizirung für die verschiedenen Waffen begründet und auch die Gagirung des künftigen Offiziers dem Waffen-Aufwande möglichst entsprechend normirt.

Von Natur aus ist der Niederländer kräftig und abgehärtet, dem Charakter nach ernst, gemessen, ja kalt, doch auch redlich. Haupttugenden sind Tapferkeit, Reinlichkeit und Mässigkeit. Der Holländer will sanft geleitet sein; einmal aus seinem Phlegma aufgestachelt, folgt er fast blind der Leidenschaft.

In den Niederlanden ist die Viehzucht bedeutender als der Ackerbau, der nicht hinreichend Getraide liefert; Tabak wird in Geldern und Utrecht gebaut, in Seeland und Holland Flachs, Hanf und etwas Krapp; sehr bedeutend ist der Repsbau und die Blumenzucht. Holz fehlt und kommt aus Deutschland; ein Ersatz ist Torf. Kolonialwaaren und edle Metalle kommen aus den auswärtigen Besitzungen.

Die technische Kultur blüht seit alter Zeit, obgleich die Niederlande kein Manufaktur-, sondern ein Handelsstaat sind. Sehr bedeutend und berühmt ist die Leinwand-Manufaktur; nicht minder gesucht und bekannt sind Tuche und Seidewaaren, auch Baumwollewebereien, Papier und Leder. Ferner gibt es Tabakfabriken, Zuckersiedereien, Kalkbrennereien, Pfeifenfabriken, Oelmühlen, Diamantschleifereien; Schiffsbau, Fischfang. Der Handel mit den Erzeugnissen des Landes und der Kolonieen ist sehr beträchtlich und geht in alle Welt; die höchste Blüthe hatte er im 16. Jahrhundert erreicht.

Die Niederlande werden in 10 Provinzen eingetheilt.

1) Die Provinz Holland (100 □Mln.), bestehend aus Südholland mit 55¼ □Mln. und 584,700 E. und Nordholland mit 45 □Mln., 506,000 E., zwischen der Nord- und Südersee bis zur Maas-Mündung. Ganz von Flüssen (Kanälen) durchschnitten, vorzüglich bebaut, dicht bevölkert; treffliche Waiden. — Haag (Gravenhaag), 64,000 E., Residenz, Sitz der Generalstaaten; von Kanälen durchschnitten. Grosse Geschützgiesserei, Kupferhammer, Bildungs-Anstalten. In der Nähe die Rhede von Scheveningen. — Amsterdam, am Ausfluss der Amstel in das Y, 212,000 E., auf Pfählen erbaut, etwas befestigt, über 90 Inseln mit vielleicht 300 Brücken. Zweite Handelsstadt Europa's. Werften, Magazine, Fabriken

in Wolle, Seide, Leinwand, Wachs, Leder u. s. w. Stückgiesserei, Hafen für 1,200 Fahrzeuge; Kaserne für mehrere 1000 M. Marine-Invalidenhaus (1787 von den Preussen, 1795 von den Engländern genommen). — Haarlem, unweit der Nordsee, 24,000 E., Seesalz. — Camperduin (14. Oct. 1797 Seesieg der Engländer über die Holländer). — Zaardam, 12,000 E., Flecken mit Handel und Mühlen aller Art, Schiffbau. Aufenthaltsort Peters des Grossen. — Naarden, an der Zuyder-See und einem Kanal nach Amsterdam. Befestigt. — Hoorn, 11,000 E., an der Zuyder-See; mit Hafen. Befestigt. — Enkhuyzen, 6000 E., an der Zuyder-See; befestigt. Kanonengiesserei, Häringfang. — Helder, am Anfange des Nord-Kanals, Hafen mit 2 Forts am Mars oder Niew-diep, Landungsplatz, Lootsen (27. Aug. 1799 Landung der Engländer; Uebergabe der Texel-Flotte). — Alkmaar, 10,000 E., am Nord-Kanal, befestigt; Salz, Segeltuch. — Bergen (1799 Treffen). — Egmond up Zee (Treffen 1799). — Zu Nordholland gehört die Insel Texel mit 6 Dörfern und der durch einige Schanzen gedeckten Moscovischen Rhede, Flieland, Ter-Schelling u. s. w. — Leyden, am alten Rhein, 37,000 E., Universität; Invalidenhaus, berühmte Tuche und Leinwand. — Delft, 16,000 E., an der Schie, grosse Artillerie-Werkstätten, Gewehrfabrik. Tuche. Seehandlung vermittelst des südlich an der Maas gelegenen Delfthafens. — Rotterdam, an der Merwe (Maas), 80,000 E., 2. Handelsstadt; viele Kanäle, Hafen, Seekadetten-Schule, Werfte. Fabriken. — Vlaardingen, an der Maas-Mündung; wichtigster Ort der holländischen Häringsfischerei. — Gouda, 14,000 E., an der Yssel; Segeltuch. — Schiedam, 20,000 E., mit weit über 200 Branntweinbrennereien. — Schoonhoven, am rechten Ufer des Leck und Vliess, gegen Niewport, beide fest. — Dortrecht, auf einer Insel in der Maas, 27,000 E., Artillerieschule, Hf., Werfte, Handel, Sägemühlen. — Gorkum, 8000 E., am rechten Ufer der Maas mit Linge. Festung. — Helvoetsluis, auf der Südseite der Insel Voorne; Kriegshafen, Dock, Werfte, Magazine. Ueberfahrt nach England.

2) Provinz Utrecht, 25 □Mln., 154,000 E., fruchtbar, Torfmoore. Der Rhein theilt sich in 2 Arme, wovon der eine Leck heisst. — Utrecht, am krummen Rhein, 45,000 E., Universität, Gewehr-, Tuch- und Seide-Fabriken (Frieden 1519, 1713). — Amersford, 14,000 E., an der Eem, 354′ hoher Thurm, Wall und Graben; Militärschule, Baumwolle. — Montfoort, an der Yssel, mit festem Schloss. — Nieuwersluys, a. d. Vechte, befestigt.

3) Provinz Seeland, 31 □Mln., 163,320 E., lauter Inseln am Schelde-Ausfluss. Luft ungesund, Boden sehr fruchtbar, vorzügliche Viehzucht, viel Krapp. Mangel an Brennmaterialien. — Die volkreichste und beste ist Walchern mit: Middelburg, 14,000 E., etwas befestigt; Hf. — Vliessingen, 9000 E., am Ausfluss der Wester-Schelde mit Fort und Aussenwerken. Bester Hafen für 80 Kriegsschiffe. Werfte, ungeheure Magazine (1809 von den Franzosen belagert). Gegenüber Breskens,

auf der Insel Cadzand mit Schanzen. — Sluys (l'Ecluse), am Zwin, befestigt (1794 von den Franzosen belagert). — Sas van Gent, 1,200 E., befestigt am Kanal von Gent in den Sasse-Gat. — Hulst, 2,500 E., am Helle-Gat (Busen der Wester-Schelde), befestigt (1747 belagert). — Axel, Philippine, Terneuse, kleine befestigte Orte. — Nuizen, Elleworts-Dyk, mit Werken und Forts. — Goes, 6000 E., auf Süd-Beveland, befestigt, Hafen, Salzsiedereien.

4) Provinz Friesland, 59½ □Mln., 256,000 E., an der Süder- u. Nordsee. Niedriges Land mit vielen Kanälen, grossen Torfmooren. Vorzügliches Vieh, gute Pferde. Feinste Leinwand. — Leuwarden, 22,000 E., am Flusse Ee. Viele Kanäle, Handel mit Butter, Vieh, Getraide, Leinwand. Pferdemärkte. — Dokkum, 4000 E., am grossen Kanale, Ankerschmieden, Brauereien. — Franeker, 5000 E., am grossen Kanale. Ziegelbrennereien. — Haarlingen, über 8000 E., an der Vlie in die Zuyder-See; etwas befestigt. Handel. Werften; Salzsiedereien. — Die Inseln Ameland und Schiermonik-Oog.

5) Provinz Gröningen, 41 □Mln., 195,300 E., östlich von Friesland (Boden wie dieses), durch den Dollart von der deutschen Provinz Ostfriesland abgetrennt. — Gröningen, 32,000 E., an der Hunse u. Aa, mit Wall und tiefem nassem Graben und 17 Bastionen. Universität, Seeakademie, Handel. — Winschoten, 3,600 E., an der Aa, verfallene Festungswerke. — Nieuwe-Schanz (Langenacker), Fort an der Westerwolder Aa (oder dem Dollart). — Bourtanger Schanze, an der Grenze von Hannover. — Delfzyl, 4000 E., an der Fivel in den Dollart, befestigt. Hafen. — Insel Rottum, vor der Ems-Mündung.

6) Provinz Drenthe, 48½ □Mln., 86,800 E., meist Haide und Moorboden (Bourtanger-Moor). Armenkolonien. — Koeverden, an der kleinen Vechte, 3000 E. Grenzfeste gegen Hannover. — Mippel, 6000 E., an der Aa. — Westlich am Bourtanger Moor die Ter Hollen-Schanze, zwischen dem Musselbroek und Bourtanger Moor die Vaalten-Schanze.

7) Provinz Ober-Yssel, 60 □Mln., 224,800 E., morastig, viel Torf, an der Yssel gutes Ackerland, wenig bevölkert. — Zwolle, 18,000 E., am Zwartewater, zwischen der Yssel und Vechte, befestigt (Wall, 11 Bastionen und ziemlich starke Aussenwerke), Kanäle, Fabriken. — Deventer, 14,000 E., an der Yssel mit Schip-Beek, schwache Werke. Eisengiesserei. An der Zuyder-See, der Insel Schockland gegenüber die Schanzen Blokzyl und Kuinder.

8) Provinz Geldern, 92 □Mln., 383,400 E., südlich vom Süder-See und Ober-Yssel; die Maas die Südgrenze. Fruchtbar, aber auch Sand und Haide. Reich an Obstbäumen. Vom Rhein geht die von Drusus gegrabene Yssel ab. — Nimwegen, gegen 20,000 E., am linken Ufer der Waal; befestigt. Grosses Arsenal und Militärhospital. Lederfabriken und Brauereien (1794 von Pichegru erobert). — Arnhem, 15,000 E., am rechten Rheinufer; hier geht die neue Yssel ab. Stark befestigt (1813 von den Preussen erstürmt). — Fort St. Andris, an der Ostseite der Insel

Bommel, wo sich Waal und Leck berühren. Fort Löwenstein an der Westspitze von Bommel, wo sich Waal und Leck vereinigen (1794 der Bommeler Ward von den Franzosen genommen). — Zütphen, 11,000 E., an der Berkel in die Yssel. Befestigt. — Nieuwkerk, über 6000 E., an einem Kanal in die Zuyder-See.

9) Provinz Nordbrabant, 93 □Mln., 403,700 E. Die Maas die Nordgrenze; fruchtbar und haidig. — Herzogenbusch (Bois le Duc), 20,000 E., an der Dommel und Aa. Citadellen Wilhelm und Maria, Forts Anton und Isabella; kann ganz unter Wasser gesetzt werden (1794 von den Franzosen erobert). 2 Meilen davon das Fort Crevecoeur (demolirt). — Gertruidenburg, 1,500 E., befestigt, an der alten Maas in den Biesbosch (1793 und 1813 genommen). — Boxtel (1794 Treffen). — Bergen op Zoom, 8000 E., unweit der Oster-Schelde, Festung, kann ganz inundirt werden (1747 genommen: 1814 vergeblich überfallen). — Breda, 13,000 E., an der Aa und Merk. Festung, die leicht unter Wasser zu setzen. Milt.-Ritter-Akademie und Artillerie- und Ingenieur-Schule, Tabak, Lederfabriken (1793 und 1795 genommen).

10) Herzogthum Limburg, 40 □Mln., 210,300 E., Holland einverleibt, aber ohne Mastricht und Venloo zum deutschen Bundesgebiete zählend. 2,100,000 fl. Einkünfte. — Maestricht, 30,000 E., an dem linken Ufer der Maas. Vorstadt Wyk. Auf dem Petersberge eine Citadelle. Arsenal, Gewehr-, Tuch- und Lederfabriken (1748 und 1794 belagert. — Venloo; 6000 E., am rechten Ufer der Maas. Gegenüber Fort St. Michael (1794 genommen). — Roermonde, 5000 E., an der Roer in die Maas, Wall und Graben. Tuchfabriken. — Grossherzogthum Luxemburg, kam 1815 an die Niederlande, durch die Revolution zum grösseren Theil an Belgien. 47 □Mln., 192,700 E., 1,545,000 fl. Einkünfte; 3 Städte, 3 Marktflecken, 400 Dörfer. Ardenner Wald, Mosel. Viehzucht, Holz. — Luxemburg, an der Elze, 12,000 E., starke Bundesfestung mit deutscher Besatzung, auf einem steilen Berge, beherrscht die ganze Umgegend, besonders die Strasse von Trier.

Auswärtige Besitzungen: 1) In Asien, 28,923 □Mln., 16,478,200 E., auf den Sundischen und Molukkischen Inseln, darunter Java und Madura.

2) In Afrika mehrere Faktoreien in Guinea, 500 □Mln. und 100,000 E.

3) In Amerika: Die Kolonie Surinam in Guiana, 2,812 □Mln. und 64,300 E. und einige Inseln (Curaçao und St. Eustache, 17 □Mln., 26,400 E.) in Westindien. Zusammen 32,253 □Mln., 16,668,800 E.

Deutschland.

Umfang, Lage, Grenzen und Gestalt.

Umfang. Die Geographie von Deutschland wird hinsichtlich ihres Umfangs von den Geographen bald im engern, bald im weitern Sinne genommen.

Letzteres geschieht, wenn man zu Deutschland alle diejenigen Landstriche Europa's zählt, deren nach Anzahl und politischer Gewalt bedeutendste Bewohner deutscher Abstammung sind. Diesem Begriffe zufolge würden zu Deutschland nicht blos sämmtliche Staaten des deutschen Bundes, sondern auch mehrere und zum Theil sehr beträchtliche Provinzen benachbarter Länder zu rechnen sein: So die grössere Hälfte der Schweiz und das Elsass; ferner der grösste Theil der Niederlande, die von einem deutschen Volksstamme bewohnt und deren Sprache, das Flamändische und Holländische, für Töchter der deutschen Sprache anzusehen sind. Endlich wäre die Frage, ob nicht auch das Königreich Preussen, grösstentheils von Deutschen bewohnt, im obigen allgemeinen Sinne zum deutschen Lande gehöre; nur findet hiebei der Unterschied statt, dass Preussen zu keiner Zeit dem deutschen Reichskörper einverleibt gewesen, wie diess mit der Schweiz, dem Elsass und den Niederlanden der Fall war.

Gehen wir übrigens auf diejenigen Grenzen zurück, welche das alte Germanien vor der Auswanderung seiner grossen Stämme gehabt hat, so zeigen sich jene dem deutschen Staatskörper heutzutage fremd gewordenen Provinzen als solche, welche damals noch in keinem Betracht zu Deutschland gehörten, es sei denn, man wollte die alten Belgier und wenige jenseits des Rheins angesiedelte Völkerschaften mit dazu rechnen; die Schweiz und der Elsass wurden erst später von den Allemannen und Burgundern in Besitz genommen.

Als Stammland der deutschen Nation ist demnach immer noch dasjenige Land Europa's anzusehen, welches sich als Bundesstaat seit bald 40 Jahren abermals zu einem politischen Körper vereinigt hat. Sogar ist die Ausdehnung des jetzigen Deutschland im engern Sinne gegen Westen zu noch grösser und zwar um alle jenseits des Rheins gelegenen Provinzen, als der Umfang Germaniens zur Zeit des Julius Cäsar. Gegen Norden und Osten freilich war die damalige Begrenzung dieses grossen Landes ungewisser und scheint sich selbst über einen Theil von Dänemark und Polen ausgedehnt zu haben.

Allem diesem zufolge wird sich derjenige, dem es um die geographische Kenntniss seines deutschen Vaterlandes zu thun ist, zunächst auf die Länder des deutschen Bundes beschränken dürfen, wie wir überhaupt den Schweizer, Elsässer, Niederländer zwar als Stammverwandten, jedoch nicht gerade als Landsmann anzusehen haben.

Lage. a) Der südlichste Punkt Deutschlands liegt auf der nur zum Theil dahin gehörigen Halbinsel Istrien (Illyrien) nahe bei Mitterburg (Pisino) unter 45^0 12′ nördlicher Breite und 31^0 35′ östlicher Länge von Ferro. Die nördlichste Spitze grenzt an die Ostsee am äussersten Ende Pommerns mit dem Kap Tupatel unter 54^0 50′ der Breite und 35^0 50′ der Länge. Hieraus folgt:

1) Die gesammte Erstreckung Deutschlands von S. gegen N. oder der Unterschied seiner kleinsten und grössten geographischen Breite beträgt sehr nahe $9^1/_2{}^0$ oder $142^1/_2$ geographische Meilen.

2) Das südlichste und nördlichste Ende Deutschlands liegen nicht unter einerlei Meridian, sondern letzteres $4^1/_4{}^0$ östlicher als jenes. Da die mittlere geographische Breite Europa's unter $53^1/_2{}^0$ fällt, so liegt die von Deutschland bei 50^0 ungefähr $3^1/_2{}^0$ südlicher als jene, wesswegen man mit Recht sagen kann, Deutschland liege in Beziehung auf Nord und Süd nahezu in der Mitte Europa's doch etwas südlicher; weil aber die nördliche und südliche Hälfte der nördlichen Halbkugel durch den 45. Breitekreis getrennt werden, so liegt Deutschland ganz in der nördlichen Hälfte unserer Himmelssphäre.

b) Der westlichste Punkt liegt in dem Grossherzogthum Luxemburg unfern Orchimont, unter 22^0 23′ östlicher Länge und 49^0 50′ der Breite.

Das östlichste Ende liegt in der südlichsten Ecke von Preussisch-Schlesien, unfern Auschwitz, unter 36^0 50′ der Länge und 50^0 6′ der Breite.

Hieraus ergibt sich:

1) Die ganze Ausdehnung Deutschlands von Westen nach Osten oder der Längen-Unterschied seiner westlichsten und östlichsten Grenzpunkte beträgt $14^1/_4{}^0$ = 144 geographische Meilen unter dem Parallelkreise von 50^0. Diese Zahl mit dem Abstande der nördlichsten und südlichsten Endpunkte verglichen, ergibt einen fast gleich grossen Abstand der W.- und O.-, sowie der S.- und N.-Grenzpunkte Deutschlands.

2) Der westlichste und östlichste Grenzpunkt Deutschlands liegen beinahe unter einerlei Breitekreis von 50^0, der zugleich durch die geographische Mitte Deutschlands von S. nach N. läuft.

In geringen Entfernungen, südlich und nördlich von diesem, Deutschland seiner grössten Länge nach durchschneidenden Parallelkreise liegen folgende bedeutendere Gegenden und Städte:

Luxemburg, Trier, Mainz, Frankfurt, beinahe das ganze Mainthal über Würzburg, Bamberg, Bayreuth bis auf das Fichtelgebirge, sodann Prag und Troppau und ausserhalb Deutschland noch Krakau.

3) Die mittlere Länge Deutschlands oder der seine Mitte durchschneidende Meridian liegt unter dem 29^0 40′ östlicher Länge und läuft sehr nahe zwischen den Städten Regensburg, Halle und Leipzig, sowie über das Fichtelgebirge hin.

4) Die Mitte Europa's nach der geographischen Länge liegt unter 45^0 östlicher Länge, somit bedeutend östlicher als obige Mitte Deutschlands. Eben dieser Umstand scheint aber nur um so eher zu der schon so oft ausgesprochenen Behauptung zu berechtigen, dass Deutschland in dem Herzen Europa's gelegen sei.

c) 1. Die südwestlichste Ecke Deutschlands bei Basel steht von der südöstlichen an der Grenze von Croatien um 86 geographische Meilen ab. Die nordwestlichste in Ost-Friesland von der nordöstlichsten Spitze Pommerns um 98 geogr. Mln., woraus folgt, dass Deutschland im N. breiter ist als im S.

2) Die längsten Linien, die sich ganz auf deutschem Boden ziehen lassen, gehen, die eine in der Richtung von N.O. nach S.W. von Pommern an der Ostsee bis an die südlichste Grenze Tyrol's unterhalb Roveredo, 155 deutsche Meilen.

Eine 2. von N.W. nach S.O. beginnt an der Grenze Holsteins bei Tönningen und erstreckt sich bis an das südöstlichste Ende Deutschlands, unfern Carlstadt, 148 deutsche Meilen.

Die grössten Ausdehnungen gerade von N. nach S. fallen unter die Meridiane von Gotha und Prag. Die von der Ecke bei Tönningen bis zu dem südlichsten Punkte in Istrien zum Theil jedoch über das adriatische Meer hinlaufende Linie beträgt sehr nahe an 160 deutsche Meilen.

3) Diejenige Gegend Deutschlands, von der die äussersten Grenzpunkte ungefähr gleich weit abstehen, liegt von den Quellen der Eger auf dem Fichtelgebirge bis nach Prag, so dass ein von jenen Quellen als Mittelpunkt zu beschreibender Kreis von $68^1/_2$ deutschen Meilen Halbmesser mit wenigen Abweichungen durch Deutschlands westlichstes und östlichstes Ende, sowie über die Südgrenze Tyrols und durch das nordwestlichste Holstein läuft.

Ein zweiter Kreis aus einem Punkte 4 Meilen nördlich von Prag mit 78 Meilen Halbmesser geht durch Deutschlands südwestlichstes Ende bei Basel, durch sein nördlichstes an der Spitze Pommerns, endlich nahe an Mitterburg in Istrien, in Roveredo in Tyrol, an Tönningen in Holstein vorbei.

Natürliche und politische Grenzen.

Die politischen Grenzen Deutschlands werden gegen W. durch die Schweiz, Frankreich und die Niederlande, gegen S. durch die Schweiz, die östreichischen Provinzen in Italien und einen kleinen Theil des adriatischen Meeres; im O. durch die östreichischen Provinzen Croatien Ungarn und Galizien mit Krakau, durch Russisch-Polen und die ausserdeutschen Provinzen des Königreichs Preussen gebildet. Gegen N. stösst Deutschland theils an die Nordsee, theils an die Ostsee und wird durch den jene beiden Meere verbindenden Kanal zwischen Holstein und Schleswig und die damit verknüpfte Eyder getrennt.

Nennt man natürliche Grenzen eines Landes Meere, grössere Flüsse oder Gebirge, so hat Deutschland längs seines grossen Umfanges ungefähr folgende Begrenzungen:

Von der Schweiz ist Deutschland von der Ecke an, wo das Fürstenthum Lichtenstein liegt bis nach Basel durch den Rhein und Bodensee getrennt, mit der Ausnahme jedoch, dass der Kanton Schaffhausen und ein kleiner Theil des Kantons Basel diesseits, dagegen das Gebiet der badischen Stadt Constanz jenseits des Rheins gelegen ist. Weiterhin bildet der Rhein bis zum Einfluss der Lauter zwischen dem Elsass und Rheinbayern die Naturgrenze zwischen Deutschland und Frankreich; von hier an, wo dieser Strom zu beiden Seiten an deutschem Lande vorüberfliesst, der ganzen übrigen französischen, sowie der niederländischen Grenze entlang, macht

weder ein Fluss noch ein Gebirge eine natürliche Länderscheide. In einiger Entfernung von der deutschen Grenze, und beinahe gleichlaufend mit derselben zieht die Maas durch die Niederlande hin. Die längste und zugleich entschiedenste Naturgrenze hat Deutschland gegen N. durch die Nord- und Ostsee, die Eyder und den Kieler-Kanal; dagegen werden seine Grenzen nach Preussen und Polen zu weder durch einen Fluss noch durch ein Gebirge scharf abgeschnitten. Erst in der östlichsten Ecke Deutschlands, in Oestreichisch-Schlesien fängt ein Zweig der Karpathen an die südöstliche Grenze Mährens gegen Ungarn hin zu bilden, und weiter südlich geschieht diess durch die March, den Hauptfluss Mährens. Das südöstliche Deutschland, Oestreich gehörig, hat gegen Ungarn, Croatien und Italien grossentheils die Abfälle des dorthin vielfach verzweigten Alpengebirgs zur Grenze, an deren Fuss die weiten Ebenen Ungarns und der Lombardei beginnen. Nur durch Croatien setzt ein Arm der Alpen noch ausserhalb Deutschland an das adriatische Meer hinunter fort, welch' letzteres, wie schon angeführt, auf kurze Strecke Deutschland gegen S. begrenzt.

Der gesammte Grenzumfang Deutschlands besteht, nach geographischen Meilen gemessen, aus folgenden Theilen:

Grenze gegen		die Schweiz	46	deutsche	Meilen.
„	„	Frankreich	64	„	„
„	„	die Niederlande	70	„	„
„	„	die Nord- und Ostsee mit Dänemark	132	„	„
„	„	Preussen und Preussisch-Polen	90	„	„
„	„	Russisch Polen	20	„	„
„	„	Die ausserdeutschen Staaten Oestreichs mit Krakau . .	203	„	„
			625.		

Am Besten gesichert gegen fremde Einfälle erscheint Deutschland an seiner Nordgrenze durch das Meer, gegen S. durch die Alpen. Am Meisten von der Natur blosgegeben ist die nördliche Hälfte von der französischen wie beinahe der ganzen niederländischen Grenze, ferner das nördlichste Ende Deutschlands gegen Preussen und Polen zu.

Endlich macht Deutschlands Westgrenze eine nachtheilige Einbiegung Frankreich gegenüber, welche jedoch durch 3 bedeutende Festungen Landau, Mainz und Luxemburg geschützt ist, Im S. ist die Westgrenze besser gedeckt durch Rastadt, den Schwarzwald und Germersheim; in 2. Linie durch die nach Paris und Magdeburg grösste Festung Ulm und weiter rückwärts durch Ingolstadt. Gegen O. an der Grenze von Schlesien und Mähren springt Deutschland mächtig hervor und bildet so gut wie ein geschlossenes Reich einen gewaltigen Keil zwischen Ungarn und Polen, dagegen Polen und Preussen zwischen Pommern und Schlesien wiederum die zurückgezogene Grenze Deutschlands bedrohen.

Flächenraum und Bevölkerung. — Kriegsmacht.

Nach den schon näher ausgeführten Dimensionen hat Deutschland von N. nach S. eine Länge vou 150 Mln., von O. nach W. eine Breite von 130 Mln. und enthält nach neuesten Angaben 13,025 □Mln. mit 45,273,000 Einwohnern, worunter 23,777,000 Katholiken, 20,948,800 Protestanten und 547,000 Israeliten. Ohne dass die Trennung eine politische wäre, zerfällt, den Volksstämmen nach, Deutschland in 2 Theile, in Nieder- oder Nord-Deutschland und in Ober- oder Süd-Deutschland, welche sich ungefähr in folgenden Gebirgen begrenzen: dem Sieggebirge, Westerwald, Vogelsberg, Thüringer- und Frankenwald, Erzgebirge, Lausitzer-, Riesen-Gebirge und Sudeten.

Norddeutschland umfasst 7,371 □Mln. mit 25,631,500 Einwohnern.

Süddeutschland zählt auf 5,646 □Mln. 20,368,500 Einwohner.

Das ganze Deutschland fasst in sich:

1 Kaiserthum,
5 Königreiche,
7 Grossherzogthümer (worunter 1 Kurfürstenthum),
9 Herzogthümer,
1 Landgrafschaft,
10 Fürstenthümer (Grafschaft Bentink - Kniphausen in Aussicht),
4 Freistaaten mit
2,300 Städten,
2,200 Marktflecken und
164,000 Dörfern und Weilern.

Der Uebersicht halber zählen wir hier gleich die einzelnen Staaten sammt Flächenraum und Bevölkerung auf, sowie deren Trnppen-Kontingente, Feldzeichen und die Stimmen in Plenum und engern Ausschusse der Bundesversammlung.

Plenum.	Engere Vers.		Flächenraum. □Mln.	Bevölkerung. absolute.	relative.	Bundes-Contingent. M.		Feldzeichen.
4 St.	I.	Kaiserthum Oestreich . .	3,700 (12,758)	fast 12 Mill. E.	3,325	126,429	1. 2. A.C. 3.	schwarzgelb.
4, „	II.	Königreich Preussen . . .	zus. 5,104	fast 17 Mill.	3,639	106,647	4. 5. A.C. 6.	schwarzweiss.
4. „	III.	„ Baiern . . .	1,394	4,520,000 E.	3,231	47,467	z. 7. A.C.	hellblau und weiss.
4. „	IV.	„ Sachsen . . .	272	1,900,000 E.	6,755	bish. 12,000	z. 9. A.C. *	weiss und grün.
4. „	V.	„ Hannover . .	698	1,760,000 E.	2,517	„ 13,054	z. 10. A.C.	gelb und weiss.
4. „	VI.	„ Württemberg .	354	1,800,000 E.	4,815	„ 13,955	z. 8. A.C.	roth und schwarz.
3. „	VII.	Grossherzogth. Baden . .	278	1,363,000 E.	4,893	„ 100,000	z. 8. A.C.	roth und gelb.
3. „	IX.	„ Hessen-D. .	153	852,600 E.	5,469	„ 6,195	z. 8. A.C.	weiss und roth.
3. „	VIII.	Churfürstenth. Hessen-K. .	206	754,600 E.	3,504	„ 5,679	z. 9. A.C.	
3. „	XI.	„ Luxemburg mit Limburg	87	390,000 E.	4,490	„ 2,436		
1. „	XII.	„ S. W. Eisenach	67	261,000 E.	3,853	„ 2,010	(Mainz).	grünschwarzgelb.
2.} „	XIV.	M. Schwerin	228	543,000 E.	2,317	„ 3,580	z. 10. A.C.	rothgelbblau.
1.} „		„ M. Strelitz .	36	96,300 E.	2,670	„ 718		
3. „	X.	Herzogthum Holstein mit Lauenburg	175	527,000 E.	3,002	(s. u.) 3,900		

* Die Summe, welche nach den neuesten Bundes-Beschlüssen auf jeden einzelnen Bundesstaat entfällt, ist noch nicht für alle veröffentlicht. Hienach kämen auf das 8. Armeekorps (Württemberg, Baden, Hessen) 40,200 M., für das 9. (Sachsen, Kurhessen, Nassau, Luxemburg, Limburg) 31,889 M., für das 10. (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Hansestädte, Mecklenburg, Holstein) 36,594 M., fúr die Reserve-Division (Sächsische, Anhaltische Fürstenthümer) 14,140. Summe: 403,366 M.; mit Hinzurechnung von $^1/_6$ Erhöhung: 470,593 M.

Plenum.	Engere Vers.		Flächenraum. □Mln.	Bevölkerung. absolute.	Bevölkerung. relative.		Bundes-Contingent. M.		Feldzeichen.
2. St.	XIII.	Herzogthum Braunschweig .	72	269,000 E.	3,731	bish.	2,096	z. 10. A.C. *	hellblau und gelb.
1.	„	„ . (Hildb.) S. Meining.	45 $^{3}/_{4}$	163,000 E.	3,512	„	1,150	Mainz.	weiss und grün.
1.	„ zur XII.	„ S. Altenburg .	24	131,000 E.	5,400	„	982		
1.	„	„ S. Cob. Gotha .	37 $^{1}/_{2}$	150,000 E.	3,912	„	1,116		
1.	„ zur XV. Gloss	„ Oldenburg . .	113	278,000 E.	2,450	„	2,829	z. 10. A.C.	blau-roth-gelb.
2.	„ XIII.	„ Nassau . . .	85	428,000 E.	5,082	„	4,039	z. 9. A.C.	schwarz.
1.	„	„ Dessau-Köthen	32	107,000 E.	3,710 2,815	„	854	Mainz.	weiss und grün.
1.	„ zur XV.	„ A. Bernburg .	16	50,400 E.	3,040	„	370		
1.	„ zur XV.	Fürstenth. Schw. Sondersh. .	15 $^{1}/_{2}$	60,000 E.	3,810	„	457	Landau.	weiss und blau.
1.		„ Schw. Rudolstadt	15 $^{1}/_{2}$	70,000 E.	4,420	„	539		
3. preuss. seit 7. Dec. 1849		„ H. Hechingen .	5	21,000 E.		„	145		schwarz und weiss.
		„ H. Sigmaringen .	15	45,500 E.		„	370		
1.	„ zur XV.	„ Lichtenstein . .	2 $^{1}/_{2}$	6,400 E.	2,540	„	60		schwarz und weiss.
1.	„	„ Reuss-Greiz ä. L.	6	35,200 E.	4,970	„	223		gelb-roth-schwarz.
1.	„ XVI.	„ Reuss-Schleiz-Ebersdorf-Lobenstein j. L.	20	77,000 E.	3,650	„	522		
1.	„	„ Lippe-Detmold .	20	105,000 E.	5,254	„	721	Luxemburg.	weiss und grün.
1.	„	„ Lippe-Schaumburg	9 $^{3}/_{4}$	31,900 E.	2,830	„	210		
1.	„	„ Pyrmont-Waldeck	21 $^{1}/_{2}$	58,000 E.	2,710	„	519		weiss und grün.
		Landgrafschaft H.-Homburg	5	26,000 E.	4,875	„	200	(Mainz).	weiss und roth.
		Freie Städte Frankfurt . .	3	69,000 E.	37,912	„	800	z. Dispos.	weiss und roth.
1.	„ XVII.	Hamburg . .	7	188,000 E.	26,560	„	1,298	z. 10. A.C.	
1.	„	Bremen . .	3 $^{1}/_{2}$	79,000 E.	14,565	„	485		
1.	„	Lübeck . . .	6	48,000 E.	7,895	„	407		

Die 10 A.C. 292,400, Res.-Inf.-Div. 11,106, zusammen 303,500 M.

* Siehe die Anmerkung auf S. 431.

Der neueste Stand gibt $391\,^3/_4$ Bat. Infanterie, 404 Schwad. Kav., 155 Batt., wovon $36\,^1/_4$ schwere, $70\,^1/_2$ leichte, $48\,^1/_4$ Reitende mit 1,202 Feldgeschützen, nebst 5 Raketenbatterieen.

Der wirkliche Stand der deutschen Bundesarmee beträgt:

I., II., III. Armeecorps (Oestreich)	175,168 M.
IV., V., VI. Armeecorps (Preussen)	170,902 „
VII. Armeecorps (Baiern)	47,866 „
VIII. Armeecorps (Württemberg. Baden, Hessen-Darmstadt)	46,523 „
IX. Armeecorps (Sachsen, Kurhessen, Nassau, Luxemburg, Limburg) . . .	40,780 „
X. Armeecorps (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Hansestädte, Mecklenburg, Holstein)	47,611 „
Reserse-Division	17,633 „
	546,483 M.

Hievon:

Höhere Stäbe:	3,367 M.
Infanterie:	417,887 „
(Büchsenschützen:	32,337 „)
Cavallerie: . . , ...	71,851 „
Artillerie:	43,672 „
(Fussartillerie:	34,400 „)
(Reitende Artillerie:	9,232 „)
Pionniere:	9,706 „
Aerzte:	1,791 „
Trainsoldaten:	21,543 „

Der Belagerungspark besteht aus 122 Kanonen, 31 Haubitzen, 97 Mörsern; das Brücken-Material aus 149 Pontons und 18 Birago'schen Equipagen für eine Gesammtflussbreite von 4,892 Fuss.

Aus obiger Tabelle ergibt sich, dass Deutschland, seinem Flächenraume nach mit den übrigen bedeutendsten Ländern Europa's verglichen, zwar unter Russland und nicht wenig unter Schweden und Norwegen steht, dagegen etwas grösser als das Kaiserthum Oestreich ist, um ein Beträchtliches als Frankreich, und noch mehr als Grossbritannien, Preussen, Spanien und die Türkei. Seiner Einwohner-Zahl nach ist ferner Deutschland nach Russland das bevölkertste Land Europa's, wobei noch weiter in Betracht zu ziehen ist, dass die Volksmenge des europäischen Russland aus mehr denn 20 in Sprache, Sitten, Bildung sehr verschiedenen Nationen be-

steht, während der deutsche Boden nur von 2 Hauptvolksstämmen, dem germanischen und slavischen bewohnt wird, die sich überdiess sehr häufig vermischt haben. Nach der relativen Bevölkerung steht Deutschland über Russland, Schweden, Dänemark, Oestreich, Preussen, Spanien, Portugal und der Türkei, dagegen unter Grossbritannien, Frankreich, Italien und den Niederlanden, so dass auch in dieser Hinsicht Deutschland so ziemlich die Mitte hält.

Da endlich die in der Tabelle aufgeführten Kontingente keineswegs die gesammte Kriegsmacht des deutschen Bundes ausmachen, sondern dieselbe schon jetzt nahezu das Fünffache betragen mag, so lassen wir der militärischen Beschreibung der einzelnen Länder und Provinzen noch die Zusammensetzung der deutschen Heertheile nach den Waffengattungen vorausgehen, wie sie durch die neuesten Erfahrungen umgebildet oder neugeschaffen worden sind.

Die Oestreichische Armee besteht nach ihrer neuesten Formation aus:

Generalität mit 6 Feldmarschällen, 22 Generalen der Cavallerie und Feldzeugmeistern; 107 Feldmarschall-Lieutenants u. 139 General-Majors.

Garden.

1. K.K. Arriere-Leibgarde = 750 Offiz.
2. K. lomb.-venet. adelige Leibgarde.
3. K.K. Trabanten-Leibgarde . . . 92 M.
4. K.K. Leib-Gensdarm. (ohne Offiz.) . 100 „

KK. Hofburgwache 300 „

Generalstab = 145 Offiz.

Milit.-Ingen.-Geogr.-Corps = 44 Offiz.

1 Armee-Waffen-Insp. à 20 Offiz.

2 Selbstst. Artill.-Brigs.-Anstalten.

I. Linien-Infanterie.

Grenadiere . . .	=	20 Bat.
35 Regtr. zu 5 Bataillons	=	175 „
20 ungar. u. siebenb. à 4	=	80 „
8 italienische à 4 . .	=	32 „
14 Grenz-Regtr. à 3 .	=	42 „
1 Tyrol. Jäg.-Rgt. à 7	=	7 „
Jägerbataillone . . .	=	25 „
Grenz-Cordon-Bat. . .	=	2 „
Grenz-Bataillon . . .	=	1 „
		384 Bat.

Sanitäts-Bat. . . = 3

Garnisons-Bat. . = 6

Disziplin.-Comp. . = 6.

II. Cavallerie.

8	Regtr.	Cuirassiere	= 48	Schw.
8	„	Dragoner	= 44	„
12	„	Husaren	= 96	„
12	„	Uhlanen	= 96	„
			284	Schw.

$6\frac{1}{2}$ Schw. Stabsdragoner.

III. Artillerie.

12 Regtr. Feld-Artillerie à 14 Batt. = 168 Batt. à 8 Kanonen.
Feuerwerker-Corps = 20 Batt.
Festungs-Artillerie = 8 „

Der ganze Stand beträgt 80,000 M., 8 Garnisons-Artillerie-Regimenter à 8000 M.

IV. Genie-Truppen = 8 Bat. (49 Comp.).

Pionniere = 4 Bat. (25. Comp.)
Flottillen-Corps . . . = 4 „

V. Gensdarmerie = 16 Regtr.

Militär-Fuhrwesen-Corps.
Gestüte 13. Remontirungs-Departements 7.
Monturs-Oekonomie-Kommissionen = 8.

VI. Marine. Matrosen-Corps.

1 Marine-Artillerie-Corps 4 Comp.
1 Marine-Infanterie-Bat. 9 „

Das Flottillen-Corps auf der Donau, dem Po, Garda-See und den Lagunen besteht aus 7 Schiffs- und 1 Depot-Comp., die in 5, je durch einen Hauptmann befehligte Flotten-Abtheilungen zerfallen. Die Mannschaft ist im Artillerie- und Matrosendienst ausgebildet und mit Kammerbüchsen versehen; die Kriegsdampfer sind mit Belagerungs-Feldgeschützen und Raketen-Batterieen armirt.

Die Flotte zählt 70 Dampf-Schleppschiffe mit 1,200 M. Bemannung.

Nach Mittheilungen vom 10. Novbr. 1853 ward dasselbe vermehrt um 1 Obersten, 9 Hauptleute, 6 Ober- und 3 Unterlieutenante, 30 Corps-Cadetten und der entsprechenden Mannschaft.

Der neueste Bericht führt folgenden Marinestand auf: 9 Fregatten, 5 Corvetten mit 100 Kanonen, 7 Briggs mit 122 Kanonen, 5 Goeletten mit 50 Kanonen, 2 Pranen mit 24 Kanonen. 1 Bombardierschiff mit 10 K., 34 Penichen mit 102 K., 18 Kanonenboote mit 72 K., 5 Schoonerbriggs mit 20 K., 10 Dampfer mit 47 K. und 9 Trabakeln; zusammen 93 mobile Schiffe mit 762 K. Hiezu 1 Contre-Admiral, 6 Schiffkapitäns, 7 Fregattenkapitäns, 9 Corvettenkapitäns, 27 Schiffslieutenants, 21 Fregatten-

lieutenants, 40 Schiffsfähnriche, 47 Fregattenfähnriche, 87 wirkliche Cadetten, 12 provisorische Cadetten, zusammen 256 M. mit 2,454 Matrosen. Das Seegeniekorps 514 M., die Artillerie 990 M., die Schiffs-Infanterie 1.334 M.

Gesammtsumme in den letzten Jahren = 600,000 M., die noch um die Hälfte vermehrt werden können.

Die Preussische Armee besteht neuformirt aus:

Adjutantur und Generalstäben.

I. Infanterie.

5 Garde-Inf.-Regtr.	= 14 Bat.
4 „ Landwehr-Regtr. . . .	= 12 „
Gardeschützen	= 1 „
Gardejäger	= 1 „
32 Linien-Regtr.	= 96 „
32 Landwehr-Regtr.	= 96 „
8 Reserve- „	= 16 „
8 Landwehr-Reserve-Regtr. .	= 16 „
Combinirte Reserve.	= 8 „
Jäger	= 8 „
	258 Bat.

II. Cavallerie.

4 Garde-Regimenter . . .	= 20 Schw.
8 Linien-Kuirassier-Regtr. .	= 32 „
4 Dragoner-Regtr..	= 16 „
8 Uhlanen- „	= 32 „
12 Husaren- „	= 48 „
Landwehr-Cavallerie	= 136 „
	284 Schw.

III. Artillerie = 9 Regimenter.

(Mitte Decbr. (55) 9 6pfünder Batterieen zu 8 Geschützen mehr.)

IV. 9 Pionnier-Abtheilungen.

Ferner:

1 Comp. Garde-Unterff.-Veter.
10 Commando's Armee-Gensdarmen.
1 Garde-Inv.-Comp.
6 Prov. Inval.-Comp.
Invalidenhaus zu Berlin und Stolpe . 8 Comp.
27 Straf-Sektionen.
3 Arbeits-Abtheilungen.

Gesammtsumme an Linie		= 225,550 M.
„ an Landwehr I. Aufg.	. . .	= 175,000 „
„ „ „ II. „	. . .	= 175,000 „
		575,550 M.

(Vergleiche Preussen.)

Im Jahre 1850 hoffte Preussen mit den Freiwilligen seine Kriegsmacht auf 600,000 M. Infanterie und gegen 200,000 M. Reiterei zu erhöhen.

Die preussische Marine besteht dermalen aus 2 Segelfregatten (48 und 38 Kan.), 1 Schraubenkorvette (28 K.), 1 Dampfkorvette (12 K.), 1 Segelkorvette (12 K.), 1 Wachtschiff (9 K.), 1 Transportschiff (6 K.), 3 Schooner (à 3 K.), 1 Dampfer, 36 Kanonenschaluppen (à 2 K.) und 6 Kanonenjollen (à 1 K.), zusammen aus 53 Fahrzeugen mit 240 Kanonen.

Die bayerische Armee sammt Generalstäben:

I. Infanterie.

16 Regtr.	= 48 Bat.
Jäger.	= 6 „
	54 Bat.

II. Reiterei.

2 Cuirassier-Regtr.	= 14 Schw.
6 Chevauxlegers-Regtr. . .	= 42 „
	56 Schw.

III. Artillerie.

2 Fuss-Artillerie-Regtr.
1 Reitendes Artillerie-Regt. à 4 Schw.
1 Genie-Regt. à 8 Comp.
1 Ouvriers-Comp.
2 Sanitäts-Comp.

Gesammtstärke auf den Kriegsfuss gebracht = 58,660 M. Infanterie, 6,114 Jäger, 11,584 M. Cavallerie, 11,560 M. Artillerie, 1,504 M. Genietruppen, 586 Sanitätssoldaten, 460 Ouvriers, zusammen 90,368 M., wovon Hauptkontingent 41,533 M., Reserve-Kontingent 11,867 M., Ersatz-Mannschaft 5,933 M. — Die Landwehr zählt 54,410 M. Inf., 2,600 M. Cav. und 70 Geschütze (1855).

VIII. Bundesarmee-Corps.

Württemberg. Generalstab.

I. Infanterie.

3 Brig. = 16 Bat. = 64 Comp.
Friedensfuss 4,859, Kriegsfuss 14,158 M.
1 Genie-Comp. = 182, = 232 „

II. Reiterei.

1 Div. = 4 Regtr. = 16 Schw.
(1,535) (2,611)
Leibgarde . . = 1 Schw.
(152) (152)
Feldjäger . . = 1 Schw.
(43) (53)

III. Artillerie.

2 Reit. Batt., 2 leichte fahrende Batt.		
2½ schwere Fussbatt., 3 Festungsbatt.		
1 Comp. Belag.-Art., 1 Comp. Munitionsreserve.		
1 Garnisons-Comp.	(123)	(180)
Genie-Quartiermstr. u. 2 Comp. Pionniere	(122)	(219)
Corps Commando und Adjut.	(14)	(14)
	8,020	19,170 M.

Neuerdings:

Hauptkontingent: . . .	16,281 M.
Reserve:	4,652 „
Ersatz-Mannschaft: . . .	2.326 „
	23,259 M.

Baden. Generalstab.

2 Brigaden à 2 Regtr. und 1 Füsilierbat., ferner 1 Jägerbat.	= 11,514 M.
1 Brig. Cav. à 3 Regtr. (12 Esc.)	= 2,143 „
1 Regt. Artillerie à 5 Comp.	= 1,158 „
1 Pionnier-Comp.	= 185 „
	15,000 M.

Hessen-Darmstadt. Generalstab.

1 Div. Inf. = 4 Regtrn. = 8 Bat.	= 8,014 M.
1 Regt. Chevauxlegers (6 Esc.) .	= 1,446 „
3 Fuss- / 1 Reit. } Batterie	= 847 „
1 Pionnier-Comp.	= 124 „
	10,400 M.

(Sanitäts-Abtheilungen in der Errichtung bei diesen 3 Staaten.)

IX. Bundesarmee-Corps.

Sachsen.

15 Offiz. als Adj. der Inf--, Reit.-, Art.- und Brig.-Stäbe.

16 Bat. leichte Inf.	= 15,748 M.
4 „ leichte Inf. . . .	= 4,005 „
1 Div.=5 Rgt. Reit.=25 Esc.	= 3,208 „
1 Regt. Art. mit Pionnieren und Pontonniers	= 2,480 „
	25,300 M.

Neuerdings 19,741 M. Inf., 3,180 M. Cav., 1,350 M. Art. Zusammen 24,750 M. ohne Reserve und Depots.

Nassau.

2 Regt. Inf. à 2 Bat. à 5 Comp.	= 6,745 M.	(4,941 M. Kont.).
1 Jägerbat. à 5 Comp.		
2 Batt.	= 516 „	(480 „ „)
1 Pionnier-Comp.	= 60 „	(64 „ „)
1 Sanitäts-Comp.		
	7,320 M.	

Kurhessen.

Total = 5,800 M.
worunter 2 Regtr. Husaren.
1 Schw. Garde du Corps.

Limburg.

1 Regt. Kavallerie, 870 M. Kont.

X. Bundesarmee-Corps.

Hannover.

17 Generale, 65 Stabsoffiz., 563 Subalterne Offiz.

Infanterie.

8 Regtr. . . .	= 16 Bat.	= 80 Comp.	(17,904 M.).
Leichte Inf. . .	= 4 „	= 16 „	(2,640 Res.).

Reiterei.

6 Regt. (2 Cuir., 2 Drag., 2 Husar.) = 24 Esc. = 2,742 M. (504 Res.)

1 Feldjägercorps.

Artillerie.

2 Reit.-Comp., 3 Fussbat. (à 3 Feld- und 1 Parkcomp. = 2,671 M.
Handwerker 1 Comp.. = 230 „
Pionniere und Pontonniers 2 Comp. . . = 257 „
1 Sanitäts-Comp.

Zusammen 26,758 M.

Mecklenburg-Schwerin.

Infant. .	= 3 Bat.
Jäger .	= 1 „
Dragoner	= 1 Regt.
Artillerie	= 2 Batt.
	3,600 M.

Landwehr-Bat. (auf dem Papier) 4.

Mecklenburg-Strelitz.

1 Bat. Inf. = 800 M.

Oldenburg.

Infanterie 4 Bat.	= 2,880 M.
Reiterei 3 Schw.	= 410 „
Artillerie . . .	= 400 „
	3,700 M.

Braunschweig.

Inf. 2 Bat. Linie . .	1,803 M.
1 Schützen-Comp. . .	129 „
Husaren 2 Schw. . .	306 „
Art. 1 Batt.	
1 Pionnier-Commando	24 „
	2,262 M. (Kont.)

Hansestädte.

Hamburg:	2 Inf.-Bat. . . .	1,686 M.
	1 Jäger-Abthl. . .	120 „
	1 Cav.-Div. . . .	337 „
	1 Pion.-Abthl. . .	21 „
		2,164 M.
Lübeck:		679 M.
Bremen:		749 „

Oldenburg, Bremen, Lübeck, Hamburg haben jetzt zusammenzustellen:
7 Bat. oder 30 Comp. Infanterie.
4 Schwad. Cav.
2 Batt. mit 10 K. und 75 Pionniere.

Reserve-Infanterie-Division.

S.-Weimar	=	2,010	
S.-C.-Gotha	=	1,116	für
S.-Meiningen . . .	=	1,150	Mainz(Kriegsbes.21,000M.)
S.-Altenburg . . .	=	982	Rastatt („ 8—10,000 M.)
Anhalt	=	1,200	
Schwarzburg . . .	=	900	
Reuss	=	700	Ulm („ 18—
Waldeck	=	519	20,000 M.)
Lippe	=	940	Luxemb. („ 7000 M.)
H. Homburg	=	200	Landau (6,300 M.)
(Frankfurt s. d. Tab.) .	=	800	Weiter bezeich. ist Saarlouis.
		10,517 M. Inf.	

Der Mangel an Uebereinstimmung in den Zahlen liess sich nicht vermeiden, da die nach den neuesten Bundesbeschlüssen erhöhten Stände und hienach veränderten Organisationen noch nicht von allen Staaten publizirt sind.

In handelspolitischer Hinsicht bilden die deutschen Staaten 2, in neuerer Zeit durch Handelsverträge verbundene Gruppen, der eine die ältere hauptsächlich durch die Bemühungen von Preussen und Württemberg in's Leben gerufene, der Zollverein, die andere Oestreich mit seinen Bundesgenossen.

Der deutsche Zollverein umfasst bei seiner jetzigen Zusammensetzung ein Ländergebiet von 7,650 □Mln. und 32,800,000 Einwohnern, beides in runden Zahlen. Noch nicht beigetreten, sondern theilweise dem norddeutschen Steuervereine mit Hannover an der Spitze, zugethan, sind: Mecklenburg, Hamburg, Bremen, Lübeck, Liechtenstein, Holstein, Luxemburg und Limburg, mit ca. 300 □Mln. und 1 Mill. Einwohner. Der Handelsvertrag mit Oestreich schliesst dieses ganze Kaiserreich nebst Liechtenstein, Parma und Modena, mit ungefähr 12,400 □Mln. und 39 Mill. Einwohnern, als neues Verkehrsgebiet auf. (S. das Ende: der deutsche Zollverein.)

Seit dem 1. Jan. 1854 hat sich nun auch der Steuerverein dem Handelsvertrage mit Oestreich angeschlossen, so dass sich das ganze Zollgebiet in der That nun auf 70 Mill. und noch mehr ausdehnt.

Kaiserthum Oestreich.

Das Gebiet des Kaiserstaates grenzt gegen N. an Sachsen, Preussen und Russisch-Polen, gegen O. an Russland und die Moldau, gegen

S. an die Wallachei, Serbien, Bosnien, das adriatische Meer, den Kirchenstaat, Modena und Parma, gegen W. an Piemont, die Schweiz, Liechtenstein, den Bodensee und Bayern.

Die ganze Monarchie umfasst 12,158 □Mln. mit 37,586,000 E., die sich nach der Nationalität wie folgt, vertheilen:

Slaven	15,283,300
Romanen	8,104,800
Deutsche	7,917,200
Asiat. Stämme (Magyaren, Juden) .	6,279,700
	37,586,000

sammt Krakau, das im Jahr 1848 122,500 Polen, 17,950 Juden und 400 Deutsche zählte.

Nach den neuesten, von der Kommission für die Statistik des Kaiserstaates gemachten Schätzungen wird sich die Einwohnerzahl mit Ablauf des Jahres 1855 auf 39,500,000 E. erhöht haben.

Zum deutschen Bundesgebiete zählen nur das Erzherzogthum Oestreich, Steyermark, Illyrien, Tyrol, Böhmen, Mähren und östreichisch Schlesien mit 3,700 □Mln. und gegen 12 Mill. E.

Nach des Kaisers Erklärung ist der Staat seit 1849 eine Gasammt-Monarchie.

Kaiser ist Franz Joseph I., geb. 18. Aug. 1830, regiert seit 2. Decbr. 1848.

Herrschende Religion ist die katholische.

Finanz-Zustand 1854: Einkünfte 245,333,724 fl. Ordentliche Ausgaben: 294,529,681 fl.; ausserordentliche (Rüstungen) 91,516,965. Abgang durch ordentliche Ausgaben 49,195,957 fl., im Ganzen 140,712,922 fl. Zuwachs der Einnahmen gegen 1853: 9,403,622 fl. Staatsschulden etwa 1,200 Mill. fl. C.M. (werden verschieden angegeben).

Universitäten. Wien, Prag, Lemberg, Pesth, Padua, Pavia, Innspruck, Graz.

Die Kriegsmacht belief sich in den letzten Jahren bis auf 600,000 M., wird aber im Nothfalle um die Hälfte vermehrt werden können. Gegenwärtig sind bedeutende Beurlaubungen eingetreten, dagegen einzelne Armeecorps auf dem Kriegsfusse; so die 120,000 M. betragende italienische Armee und die kaum schwächere, aber weniger concentrirte ungarische.

Die Formation des Heeres nach neuesten Angaben s. oben.

Kontingent: 175,168 M. in 3 Armeecorps. Statt dieser mit der Reserve matrikularmässig festgestellten 175,168 M. stellt Oestreich 175,902 in 94 Bat. Fussvolk (11 Jäger-, 4 Grenz-, 70 Linien- und 9 Grenadier-Bat.), 94 Schwadronen in 6 schweren und 7 leichten Reiter-Rgtrn., 32 Batt. à 8 Geschützen mit 256 metallenen und 4 Raketen-Batterieen à 12 Raketen-Geschützen, 6 Comp. Pionniere, 10 Brücken-Equipagen, 60 Belagerungs- und 120 Depot-Geschützen, zusammen 175,902 M. mit 20,340 Pferden.

(S. Marine vorn.)

Festungen. Lombardei: Mailand an der Olona, 185,000 E., neu befestigt. — Mantua, 28,000 E., in einem See und Sümpfen durch den Mincio gebildet, eine der stärksten Festungen, zu der nur 2 Hauptbrücken auf langen Dämmen führen. — Peschiera, 1,500 E., am Ausfluss des Mincio aus dem Garda-See. — Pizzighettone, 4000 E., am Einfluss des Serio morto in die Adda und à cheval auf dieser. — Rocca d'Anfo, am Lago d'Idro im Val Sabia, sperrt die Strasse von Trient nach Brescia. Fort mit 530 E. — Bergamo, zwischen dem Brembo und Serio auf und an einer Höhe am Fusse der Alpen. 31,000 E., mehrere Kastelle u. s. w. — Cremona, 28,000 E., zwischen dem Po und dem Naviglio della Città, Kasernen, Pulver- und Munitions-Magazine (St. Croce demolirt 1799). — Brescia, 38,000 E., an der Garza, unfern der Mella. Gewehrfabr., Kasernen. Grosses Kastell an der Nordseite der Stadt. — Ferrara, am Po di Primaro (im Kirchenstaat), 30,000 E., Kastell. — Commachio, in derselben Delegation, 5,500 E., unfern der Küste und in Sümpfen. — Venedig, auf 136 Inseln in den Lagunen erbaut, 117,000 E. Befestigtes Arsenal für die Marine. Malamocco, Malghera u. s. w. — Verona, zu beiden Seiten der Etsch, mit 58,000 E. Wichtig durch seine Lage an dem Débouché aus Tyrol, unweit der starken Linie des Mincio und der trefflichen Position von Caldiero, zugleich der wichtigste Punkt für die Vertheidigung Ober-Italiens zwischen dem Po und den Alpen. — Vicenza, 30,000 E., an beiden Seiten des Bacchiglione, der hier den Asteghello und Retrone-Torrente aufnimmt. — Legnago, 10,000 E., an beiden Seiten der Etsch, mit neuen Aussenwerken. — Osoppo, 1,300 E., am Tagliamento, mit beträchtlichen Verschanzungen. — Palma, 3000 E., an der Strasse von Görz nach Codroipo.

Tyrol, Vorarlberg und Erzherzogthum Oestreich.

Gegen Bayern decken den Staat: die Bregenzer Klause, die Schanze am Kniepass, die Ernberger-, Scharnitzer- (südlich von Mittenwald) und Achenthaler-Schanze. — Kufstein, am Inn, 1,400 E., nur auf einer übermauerten Wendeltreppe zugänglich; die Feste Geroldseck mit dem Josephsberg fast ganz in Felsen gehauen. Ueber den Inn führt eine Brücke in die Zellenburger Linien, 4 Bollwerke und 1 Fort enthaltend, Die neuen Befestigungen am Thierberge bei Kufstein sollen in 3 Jahren vollendet sein. — Brixen, 3000 E., an der Mündung der Rienz in die Eisack mit der sehr starken Franzensfeste zwischen Aichen und Unterau, deren Umgehung von Meran durch das Passeyer-Thal ein Blockhaus am Jaufen hindert. Strubpass und Hirschbühl. — Nauders, 1000 E., im Oberinnthaler Kreise im Vinzgau; seit 1838 zur Festung umgeschaffen. — Salzburg, 11,000 E., an der Salzach, mit dem 440′ hohen festen Bergschloss Hohen-Salzburg. — Linz, an der Donau, 25,000 E., zu beiden Seiten der Donau durch 32 Maximilianische Thürme geschützt (der Plan verlangte 48). — Steyer, 10,000 E., an der Steyer in die Enns. — Wien selbst erhält grosse befestigte Kasernen und Vorwerke.

Böhmen und Mähren.

Theresienstadt, am Einfluss der Eger in die Elbe mit 1,300 E. — Königgräz, 9000 E., am Einfluss der Adler in die Elbe. — Josephstadt, vormals Pless, 1,800 E., am Einfluss der Mettau in die Elbe. — Prag, 120,000, nach Andern 129,000 E., zu beiden Seiten der Moldau, mit dem Hradschin am linken Moldau-Ufer und der Bergfeste Wissehrad. — Olmütz, 18,000 E., zwischen 2 Armen der March; Zeughäuser, stark befestigte Aussenwerke. — Brünn, mit dem Spielberg (Staatsgefängniss).

Galizien. In neuester Zeît sind auch hier bedeutende Befestigungen angelegt worden. Krakau wurde zu einer Festung ersten Ranges gemacht, ein grosses verschanztes Lager zu Przemysl angelegt, weitere Befestigungen zu Gura Humora, Lemberg, Jaleschtschik und Krasitschin.

Ungarn mit Provincial-Croatien, Slavonien und der Militär-Grenze.

Neu-Arad, 14,000 E., auf einer Halbinsel der Maros. — Gross-Wardein, 16,000 E., am Sebes-Korös. — Arva, an der Arva, auf einem hohen Felsen, 3 Seiten fast senkrecht, besteht eigentlich aus 3 über einander liegenden Bergfestungen. — Kaschau, 12,000 E., am Hernad, Pulvermag., Zeughaus. — Komorn, 18;000 E., am Einfluss der Neutra in die Donau (auf der Insel Schütt); zugleich der natürliche Waffenplatz des grossen mittleren Donaubeckens. — Munkacs, 3,200 E., an der Latorcza; südlich auf einem steilen Felsen das Staatsgefängniss Munkacs. — Ofen, am rechten Ufer der Donau, 35,000 E. Zeughäuser, Blocks-, Schwabenberg, Ofener Berge, befestigt. — Szegedin, 34,000 E., am Einfluss der Maros in die Theiss. — Temeswar, 16,000 E., am Bega-Canal, Zeughäuser. — Carlstadt, 6000 E., an der Culpa, mit der Korama in der Nähe. — Alt-Gradisca, 2,300 E., an der Save, der türkischen Festung Berbir gegenüber. — Eszek, 12,000 E., am rechten Ufer der Drau. — Brod, 2,500 E., an der Save. — Peterwardein, 5000 E., an der Donau, Neusalz gegenüber; obere oder Felsen- und untere Festung. — Semlin, 10,000 E., gegenüber von Belgrad. — Racsa-Fort, 500 E., dem Einfluss der Drina in die Sau gegenüber. — Warasdin, am rechten Ufer der Drau, 9000 E.; festes Schloss und alte Festungswerke. — Fiume, 12,000 E., ummauert, Freihafen am Einfluss der Fiumara in den Quarnero-Busen.

Anm. Tokai soll einen doppelten Brückenkopf, Debreczin und Miskolcz kleine, diese Städte beherrschende Werke erhalten. Dieser Nachricht fügen wir bei, dass für die Befestigung aller strategisch wichtigen Punkte der Monarchie — an den Grenzen wie im Innern — ein eigener Plan entworfen und behufs der systematischen Durchführung genehmigt ist. Die Vorarbeiten zu dem neuestens bewilligten Bau der Kaschauer Eisenbahn (s. u. östr. Eisenbahnen) dürfen nur in genauem Einvernehmen mit der Militärbehörde vorgenommen werden.

Siebenbürgen. Deva, 4000 E., im Maros-Thale auf einem hohen

freistehenden Felsen. — Fogarass, 5000 E., am Alt (Aluta). — Karlsburg, an der Maros, 12,500 E.; Citadelle auf einem Berge. — Kronstadt, 36,000 E., festes Kastell. — Maros-Vasarhely (Neumarkt), 10,000 E., an der Maros.

Dalmatien. Cattaro, 3000 E., am Meerbusen von Cattaro; einer der besten Häfen der Adria, mit Kastellen. — Knin, 1000 E., an der Kerka, Bergfestung. — Ragusa, 8000 E., am Abhange des 1,200 hohen felsigen Berges Sergio und am adriatischen Meere mit mehreren bombenfesten Forts. Der bessere Hafen Gravosa in der Nähe mit einer Schiffswerfte. — Fort Opus, 800 E., an der Theilung der Narenta; das ehemalige venetianische Fort Opus in der Nähe. — Sebenico, 6000 E., an der Kerka, mit einem Hafen sammt Kastellen. — Spalatro, 8,500 E., auf einer Halbinsel, mit Fort und Hafen. — Zara, 8000 E., am Kanal von Zara, auf einer Landzunge, durch einen tiefen Graben vom Lande abgeschnitten; Hafen, Cidatelle.

Militär-Bildungs-Anstalten, Stückgiessereien, Gewehr- und Klingen-Fabriken.

In den letztvergangenen Jahren hat Oestreich für militärische Heranbildung ungemein viel gethan; eine Menge Anstalten, theils neu geschaffen, theils an andere Orte verlegt. Neuestens bestehen:

12 Unter-Erziehungshäuser in Budweis mit dem Filial Neuhaus, künftig Kosmanes; Znaym k. in Prerau; Krems k. in Enns; St Pölten, Hall k. in Liebenau; Bergamo k. in Belluno; Fiume; Pancsowa k. in Karansebes; Szamos Ujvar* wahrscheinlich in Maros Vasarhely; Grosswardein; Drubobyce k. in Tarnow; Przemysl wahrscheinlich in Lemberg.

5 Infant.-Schul-Compagnieen zu Hainburg, Olmütz, Gratz.

2 Cav.-Schul-Esc. zu Weisskirchen u. Güns.

3 Grenz-Schul-Comp. zu Weisskirchen (Banat), Thurn und Belluno (später vielleicht Neu-Gradisca).

5 Art.-Schul-Comp. zu Prag, Wien, Gratz, Pest und Verona.

1 Genie-Schul-Comp. zu Krems.

1 Pionnier-Schul-Comp. zu Tuln.

1 Flotillen-Schul-Comp. zu Riva. **

1 Marine-Schul-Comp. zu Triest.

4 Cadetten-Institute zu Hainburg, Neu-Cilli, Eisenstadt und Znaym.

4 Akademieen zu Wien, Neustadt; Art.-Akad. zu Olmütz, künftig zu Wiener Neustadt; Genie-Akad. zu Klosterbruck, künftig in W.-Neustadt; Marine-Akad. zu Triest; Milit. Lehrer- und Fecht-Institut; höhere Art.- und Genie-Curs zu W.-Neustadt; Kriegsschule für Offiziere aller Waffen, besonders Generalstab zu Wien.

Ingenieur-Akad.; Mediz. Akad., Thier-Arznei-Institute zu Wien. — Kadettenschulen zu Wien, Olmütz, Prag. — Ingenieur-Schule: Linz. — Militär-Akademie zu Neustadt an der Fischa (zugleich Kriegs-Raketen-

* 1856 aufgelöst; ebenso die Ober-Erziehungshäuser in Lemberg u. Petrinia.

** 1856 vereinigt mit der Pionnierschul-Comp.

Anstalt und Pulver-Hauptdepot). — Militär-Louisen-Akad. zu Waitzen. — Schifffahrts-Schulen: Venedig, Triest, Zengg in Dalmatien. — Stückgiessereien: Wien, Ofen, Dobschau (Dobsina an der Dobsina, ungar. Gesp. Gömör), 5,400 E. — Mariazell, an der Sabla, mit dem Asch-Bache. — Stückbohrerei: die 1816 zu Ebergassing an der Fischa abgebrannte ist nach Wien verlegt. — Gewehrfabriken: Brescia; Ober-, Unter-Ferlach an der Drave bei Klagenfurt, 3000 E., sehr bedeutend. — Steyer, 10,000 E., am Einfluss der Steyer in die Enns; Hauptsitz der östreichischen Stahl- und Eisen-Fabrikation. Wilhelmsburg, Marktflecken in dem Vrtl. ob dem Wiener W. = Lilienfeld, an der Traisam und Hainfeld. — Wien. — Teschen 6,600 E., am Fusse der Beskiden und an der Olsa. — Carlsbad, 3000 E., am Einfluss des Tepel in die Eger, gute Gewehre. — St. Annaberg, an der Türnitz, Flecken im Kreise ob dem Wiener W. — Wernstadt (in Böhmen).

Klingenfabriken. St. Veit, 1,600 E., bei Klagenfurt an der Glan. — Pottenstein, bei Baden an der Triesting. — Brescia.

Gestüte, fast in allen Provinzen, vorzüglich in Ungarn.

Nachtrag. Nach neuesten Entschliessungen (Ende Mai 1853) ist das Armee-Ober-Commando resp. das seitherige Kriegsministerium, neu organisirt worden, so dass demselben nunmehr alle Militärbranchen untergeordnet sind und die seither getrennten reinmilitärischen und administrativen Funktionen aufgehört haben.

Ferner ist die gesammte Monarchie zum Zwecke der Einheit in Führung und Verwaltung in 4 Armeebezirke und 2 Militär- und Civil-Gouvernements eingetheilt.

I. Armeebezirk. Wien mit 4 Armeecorps, Böhmen, Mähren, Schlesien, Ober- und Nieder-Oestreich, Steiermark, Salzburg und Tyrol (1., 2., 3., 9. Armeecorps).

II. Armeebezirk. Verona mit 4 Armeecorps, Venedig und die Lombardei, Küstenland, Krain und Kärnthen (5., 6., 7., 8. Armeecorps).

III. Armeebezirk. Pesth mit 4 Armeecorps, Ungarn und Siebenbürgen (ersteres mit 10., 11., 13., letzteres 12. Armeecorps).

IV. Armeebezirk. Lemberg mit 1 Armeecorps, Galizien, Krakau und Bukowina (14. Armeecorps).

Die beiden Militär- und Civil-Gouvernements sind:

Für das Banat und die Woywodina und für Croatien, Slavonien und Dalmatien, in welchen 3 Ländern 4 Div. = 10 Brig. unter dem Banus stehen.

Die einzelnen, den 4 Armeebezirken zugetheilten Armeecorps — im Ganzen bisher 14 — werden fortbestehen, indess ohne selbstständige Verwaltung. Die Entschliessungen über Artillerie und Genie-Corps sind abzuwarten.

Diese 14 Armeecorps-Commando's stehen:

Das 1. zu Prag,	das 3. zu Gratz,
„ 2. „ Brünn,	„ 4. „ Gratz,

das 5. zu Mailand,	das 10. zu Grosswardein,
„ 6. „ Görz,	„ 11. „ Presburg.
„ 7. „ Verona,	„ 12. „ Hermannstadt.
„ 8. „ Bologna,	„ 13. „ Pesth,
„ 9. „ Wien,	„ 14. „ Lemberg.

In Agram kommandirt der Banus.

Die Stärke derselben beträgt:

I. 59 Bat., $10\frac{1}{2}$ Comp. Inf., $39\frac{1}{2}$ Schw. Cav., 220 Kan. , =	87,253 M.,	11,647 Pf.
Dazu 3 Regtr.	12,346 „	
II. 70 Bat., 9 Comp. Inf., 16 Schw. Cav., 228 Kan. =	91,447 „	6,994 „
Dazu 4 Regtr. Grenzer	5,296 „	
III. 101 Bat., $18\frac{1}{2}$ Comp. Inf., 117 Schw. Cav., 412 Kan. =	160,931 „	29,611 „
IV. 74 Bat., $11\frac{1}{2}$ Comp. Inf., $120\frac{1}{2}$ Schw. Cav., 288 Kan. =	122,635 „	27,802 „
Dazu 31 vierte Bat. zu III und IV . .	40,720 „	
2 Rgtr. in Croatien zu IV . . .	2,648 „	
Ferner 11 Garn.-Bat. zu I.	13,354 „	
7 Bat. in Dalmatien zu II . . .	7,840 „	
1 Bat. Kaiserjäger . } zu IV. .	1,400 „	
1 Titler Grenzbat. . } zu IV. .	1,324 „	1,320 „
11 Comp. Pionniere	2,574 „	

Zusammen: 371 Bat., $82\frac{1}{2}$ Comp, Inf., $295\frac{1}{2}$ Schw. Cav., 1,148 Geschütze, 50 Brückenequipagen = 553,902 M. und 77,540 Pferde.

Militär-Beschreibung und Statistik des Kaiserstaates.

Venetianisch-Lombardisches Königreich.

Dieses Königreich, ein Tiefland, hat seinen Namen von den Longobarden, die es im 6. Jahrhundert in Besitz nahmen und begreift die italienischen Besitzungen des Hauses Oestreich.

Gegen S. grenzt es an den Kirchenstaat, an Modena, Parma und Sardinien, gegen W. an Sardinien und die Schweiz, gegen N. an Tyrol und Graubünden und gegen O. an das adriatische Meer und Illyrien.

Unter einem Vicekönig (Erzherzog) stehend, ist es in die Gubernien Mailand und Venedig getheilt, und zählt 825, nach Andern 850 □Mln. mit 4,920,000 E. Auf das Gubernium Mailand kommen 390 □Mln. mit 2,671,000 E.; auf Venedig 433 □Mln. mit 2,226,000 E.

Der nördliche Theil ist von den Aesten und Zweigen der rhätischen und carnischen Alpen bedeckt, welche aus Graubünden kommend, an der Nordgrenze der Lombardei und durch Tyrol ziehen, am Pepera-Berge die venetianische Grenze berühren und sich in Illyrien im Terglou an die julischen Alpen anreihen.

Die Heerstrasse von Udine über Conegliano, Treviso, Vicenza, Verona, Brescia, Bergamo und Como nach Sesto-Calende am Ticino, macht die Grenzscheide zwischen dem Gebirgsland und dem Flachland, an das sich, im Venetianischen das sumpfige, vom Meere bespülte Küstenland anschliesst.

Nur die gut bebauten Bericischen und Euganeischen Berge, die Hügel an dem südlichen Ufer des Lago di Garda, die Vorhöhen im Süden des Seearmes von Como, der kleinen See'n von Annone und Pusiano, des See's von Varese und einige vereinzelte Hügel überschreiten diese Grenzlinie, während sich die Ebene hie und da, vorzüglich aber am Tagliamento, zwischen der Piave und dem Bachiglione und an der Chiese weit in das Gebirgsland hinaufzieht.

Der Krieg selbst, besonders der Angriffskrieg, findet in dem fetten Schlammboden der sumpfigen Küstenlandschaften seine Schwierigkeiten; die Gangbarkeit ist dort beschränkt, weil die Wege grösstentheils auf hohen Dämmen führen oder mit Wassergraben eingefasst sind. Am Schwierigsten ist sie in der Polesine (2. Deleg. Venedig's mit Rovigo u. s. w.), wo bei nasser Jahreszeit gar nicht fortzukommen ist, die überschwemmten Reisfelder förmliche Seeen bilden.

Auch in den Voralpen sind die fahrbaren Wege nicht häufig, sie folgen grösstentheils dem Zuge der Thäler. Letztere bilden meist starke Defiléen und die Uebergänge in die Schweiz und nach Tyrol führen zum Theil über die höchsten Gebirge Europa's; im Winter sind sie oft ganz verschneit, von Lawinen verschüttet und dann nur für einzelne, mit der Gegend genau bekannte Menschen gangbar.

Die vorzüglichsten Strassen sind:

1) Die Chaussée von Mailand, wo sich die Strassen von Pavia, Piacenza und Cremona vereinigen, über Galevate und Sesto-Calende in die Strasse von Turin, über den Simplon in's Rhone-Thal oder über Varese, Lugano rechts lassend, nach Bellinzona durch das Val de Misocco und über den Bernhardin am Hinterrhein in die Strasse über den Splügen. Bei Bellinzona trennt sich der Weg von ihr, der durch das Leventina-Thal bis Airolo gebaut, über den Gotthard nach Urseren in's Reuss-Thal führt, von diesem ein zweiter Arm bei Biasca, gebaut bis Olivona, durch das Blegno-Thal zieht, von wo man auf Saumwegen durch das Medelser-, Luggnezer- und St. Peters-Thal nach Ilanz in's Rhein-Thal hinabsteigt.

2) Die Chaussée von Mailand über Como, Mendrisio nach Bissone am Lugano-See und über den See nach Lugano und in die Strasse Nr. 1) — oder von Mailand über Desio, Canzo nach Bellagio am Como-See.

3) Die Strasse von Mailand über Monza nach Lecco, am Como-See vorbei in die Ebene von Colico, dann über Chiavenna durch das Valle St. Giacomo und über den Splügen in's Hinterrhein-Thal nach Thusis und Chur; oder die seit 1824 eröffnete östreichische Militär-Strasse von Colico durch das Valtellin über Sondrio, Tirano, Bormio, das Stilfser Joch nach Prad im obern Etsch-Thale und von da in's Engadein oder nach Brixen.

Von der erstern trennt sich bei Chiavenna ein Fahrweg durch das Bregaglia-Thal über die Maloja nach Silvaplana in's Engadein.

Die Militärstrasse über das Stilfser Joch, die höchste Kunststrasse über die Alpen, mit Gallerieen versehen und an den höchsten Stellen gegen Lawinen geschützt, ist von der grössten strategischen Wichtigkeit, da sie ohne das Schweizer-Gebiet zu berühren, die kürzeste Verbindung aus dem Innern der Monarchie durch Tyrol und Mailand bewerkstelligt, auf der man mit Umgehung aller Flüsse die nordöstlich vom Po in's Meer fallen und des Mincio, des Oglio und der Adda, in den Mittelpunkt der Lombardei gelangt und einen Feind im Rücken fasst, der allenfalls die Adda zu überschreiten gewagt hätte.

4) Die Landstrasse von Mailand über Bergamo, Lovere, durch das Val Camonica (Oglio-Thal) über Edolo, Ponte di Legno nach Cusciano und durch das Val di Sole und Val di None nach St. Michael im Etsch-Thal. Sie ist ebenso wichtig wie die vorige und umgeht gleichfalls alle Stellen am rechten Po-Ufer. Durch das Brembano- und Seriana-Thal führen von Bergamo nur Saumwege in's Valtellin.

5) Die Strasse von Brescia, wo Chausséen von Pavia, Cremona, Casal Maggiore und Mantua zusammenlaufen, durch das Val Sabbia (Chiese-Thal) über Vobarno, Nozza, Rocca d'Anfo nach Caffaro und im südlichen Tyrol als Landweg über Tione nach Trient. Der Weg von Brescia durch das Val Trompia über Brozzo ist nur bis Collio gebaut, von wo man auf einem Saumweg über Bagolino nach Caffero kommt; eine gute Landstrasse führt von Brozzo nach Nozza aus dem Trompia in das Chiese-Thal.

6) Die Chaussée von Mantua oder Legnago über Verona durch das Etsch-Thal nach Botzen. Mit dieser vereinigen sich:

7) Die Chaussée von Ferrara über Rovigo, Padua, Vicenza, Schio, die Péan Fugazza durch das Val Arsa nach Roveredo, von wo ein Fahrweg über Mori und Riva nach Tione führt.

8) Die Chaussée von Padua über Cittadella, Bassano, Primolano durch die Val Sugana und über Pergine nach Trient.

9) Die Chaussée von Venedig über Treviso, Cornuda nach Feltro und Primolano (8) oder im Thale der Piave über Belluno nach Capo di Ponte an der Strada d'Allemagna. Bei Cornuda geht links eine Strasse über Bassano, Tione nach Schio ab.

10) Die Strada d'Allemagna von Treviso über Conegliano, Serravalle nach Capo di Ponte, längs der Piave bis Peravolo, dann über Pieve di Cadore, durch das Boite-Thal über Cortina nach Peutelstein und über Höllenstein an der Rienz nach Toblach im Puster-Thal.

11) Die Strasse von Portogruaro über St. Vito, Spilimbergo und St. Daniele oder von Padua über Udine nach Ospedaletto im Fella-Thale durch die Chiusa veneta, über Ponteba und Tarvis in's Drau-Thal u. s. w.

12) Die Landstrasse von Udine über Cividale, am Nartisane nach Robig und über die Montaschalp nach Capporetto an der Chaussée von Villach über den Predil nach Flitsch und im Isonzo-Thal nach Görz.

Alle diese Strassen werden durch Quer-Chausséen durchschnitten, die von Udine und Palma nach Codroipo, Pordenone, Conegliano nach Treviso, oder von Palma über Latisana, Portogruaro, Motta und Oderzo nach Treviso, über Cittadella, Vicenza, Verona, Peschiera nach Brescia, von da über Bergamo, Lecco, Como, Varese nach Sesto Calende oder über Chiavi, Cassano nach Mailand und über Buffalora, Novara oder über Abbiategrasso, Vigevano und Mortara nach Turin — und von Venedig über Padua, Este, Legnago, Mantua, Cremona, Pizzighettone nach Pavia und über Mortara nach Turin führen.

Die bald vollendete Eisenbahn von Venedig nach Mailand, Brescia u. s. w. (projektirt ist die von Mantua nach Modena), mit ihren unausbleiblichen Nebenbahnen und Weiterverbindungen und die neuen für den Kriegsdienst eingerichteten See'n-Flotillen (den Lago Maggiore befahren ausserdem 8 Dampfschiffe), machen dieses ausgebreitete Strassennetz, zwischen dem es im Flachlande noch viele gebaute, immer mehr verbesserte und ausgedehnte Wege nach allen Richtungen gibt, noch wichtiger.

Freilich sind diese Verbindungsmittel grösstentheils von Kanälen, Gräben oder Hecken eingeengt, die Aecker mit Baumgruppen, Weinguirlanden, Abzugsgräben und Steinmauern so sehr durchschnitten, dass man sich um so schwerer feldein bewegen kann, als sich die Kommunikationen vermehren.

Was die Bauart der bewohnten Orte betrifft, so sind die Dörfer der Lombardei nicht zusammengebaut, wie man diess in den meisten Gegenden Deutschlands trifft. Städte und Marktflecken ausgenommen, die mit zum Theil erhaltenen und unschwer zur Vertheidigung einzurichtenden Mauern und auch Gräben versehen sind, bestehen die meisten Ortschaften aus zerstreut liegenden Häusern, Casinen (Höfen) und Schlössern, deren Gärten gleichfalls mit Gräben, Mauern, dichten Hecken oder Baumgruppen eingeschlossen sind. Daher rührt es, dass man selten eine Colonne in der Ferne marschiren oder ein Corps gelagert sehen kann. Die freieste Aussicht hat man noch an den Flüssen, die fast durchgehends von Dämmen eingeschlossen sind. Da aber die ersten Eindämmungen schon vor Jahrhunderten geschehen sind, so haben sich ihre Betten durch den Schlamm, Kies und Schutt, den sie führen, nach und nach so erhöht, dass die bestehenden Dämme nur eine Zeit lang hinreichend waren, die nebenliegenden Gründe bei anhaltendem Regen oder dem Schmelzen des Schnee's im Hochgebirge vor Ueberschwemmungen zu schützen. Nothgedrungen mussten sie erhöht und erweitert werden und dieses ist schon so oft geschehen, dass man nun gleichsam auf eine Anhöhe hinaufsteigen muss, um an den Fluss zu gelangen, dessen Sohle oft viel höher ist, als das umliegende Land; überdiess mussten zahlreiche Kanäle und Abzüge mit Schleussen angelegt werden, um die Wassermassen abzuleiten.

Kein anderer Landstrich der Erde ist so reich bewässert, als die Lombardei, an dessen Südgrenze der mächtige Po hinströmt, der durch seine Breite und Tiefe, fast seinem ganzen Lauf entlang, eine ungeheure Schutz-

wehr bildet und bei seinen wenigen festen Uebergangspunkten Oberitalien wie durch eine Mauer beinahe ganz abschliesst. Er führt die Wasser der italienischen Alpensee'n dem adriatischen Meere zu, das noch überdiess ausser der Etsch alle Oberitalien durchziehende Gewässer empfängt, welche den cadorischen, carnischen, julischen Alpen entquellen. Mit Ausnahme der Etsch haben alle den Charakter der Torrenten, ein starkes Gefälle, niedere, flache Ufer, sehr wechselnden Wasserstand, näher an den Gebirgen oft ein sehr breites, mit Steinen angefülltes Bett, das sie bei grossem Wasser ganz überschwemmen und durchwühlen. Doch ist dieser wilde und gefahrvolle Zustand selten von langer Dauer und im hohen Sommer oder heitern Herbste sind sie so wasserarm, dass man fast überall durchwaten und fahren kann. Gegen die Einmündung in den Po oder in's Meer haben diese Flüsse fast alle einen trägen Lauf und bilden hier die grossen Sümpfe oder die niedern, zum Reisbau vorzüglich geeigneten Gegenden.

Jene Flüsse der Lombardei, welche aus den grossen See'n — Lago maggiore, Lugano, di Como, d'Idro, d'Iseo, di Garda — abfliessen, wie der Ticino, die Adda, der Oglio und Mincio haben während ihres Laufes durch die Ebene einen gleichmässigen Fall und einen mehr geregelten Wasserstand. Die vielen Brücken über die Flüsse und Kanäle sind grösstentheils sehr dauerhaft, viele von Stein und Meisterwerke der Baukunst.

Die fast senkrecht in den Po, dieses kolossale Wehr, einfallenden Nebenflüsse des linken Ufers bilden der Reihe nach vorzügliche durch feste Punkte gedeckte Vertheidigungslinien und Angriffsbasen, von denen die stärkste und kürzeste des östreichischen Italiens die durch Mantua und Peschiera gedeckte Linie des Mincio.

Bedeutenden Einfluss auf die Kriegsführung in Italien haben endlich nächst der Beschaffenheit des Bodens, das sehr wechselnde Klima, die stellenweise ungesunde verdorbene Luft und die oft erdrückend heisse Tageszeit, im Gegensatze zu der rasch eintretenden empfindlichen Nachtkälte.

Mässigkeit, diese militärische Tugend, ist hier besonders einzuhalten.

Ueber die politische Bedeutung der östr.-ital. Besitzungen sagt Pz.: Wer Oberitalien besitzt, beherrscht mittelbar auch die Schweiz und einen grossen Theil von Süddeutschland, von Mittelitalien nicht einmal zu sprechen. Daher wurde das Herzogthum Mailand verständiger Weise stets als ein deutsches Reichslehen angesehen. Die Stiftung der vielen französischen Reichslehen unter Napoleon, wie die neuen Herzogthümer Reggio, Padua, Vicenza, Bassano, Treviso, Feltre, Belluno, Otranto, geschah ganz aus demselben Grunde. Durch die Vereinigung der vormaligen Republik Venedig mit der Lombardei hat Oestreich jetzt das Uebergewicht in Oberitalien. Sardinien steht zwar auf eigenen Füssen, wird sich aber bei einem Konflikte zwischen Frankreich und Deutschland kaum darauf erhalten können. Es bleibt ihm daher nur die Wahl, sich dem einen oder dem andern Staate als Verbündeten anzuschliessen. Nach Abwägung aller Interessen kann diess nur Deutschland sein. Die Sympathieen der

höheren Stände neigen sich mehr zu Frankreich hin, in den untern Volksschichten ist es umgekehrt.

Statistik.

Boden sehr fruchtbar; von See'n, Flüssen und Kanälen durchschnitten.

Manufakturen hauptsächlich in Seide; Ausfuhr am meisten Handschuhe, Tücher, Strümpfe.

Das Gubernium Mailand ist in 9 Delegationen: Mailand, Mantua, Cremona, Sondrio (Veltlin), Como, Bergamo, Brescia, Pavia und Lodi abgetheilt.

Hauptorte: Mailand, Hauptstadt an der Olona, mit Kanälen und Eisenbahnen, 150,000, nach Andern 185,000 E., befestigt, Kathedrale, Handel, Lazareth (1848 Barrikadenkämpfe). — Pavia, am Tessino, 24,000 E., Universität. — Lodi, an der Adda, 16,000 E., Käsehandel. (1796 Treffen.) — Cassano, an der Adda. (1799 Schlacht.) — Mantua, in einem See und Sümpfen des Mincio, 28,000 E., starke Festung (vielfach belagert). — Goito, am Mincio, 2,500 E. (1848 Treffen). — Peschiera (Festung, vielfach belagert, zuletzt 1848). — Brescia, an der Garza, unfern der Mella, 30,000 E., Festung, Gewehrfabriken (1849 erstürmt). — Monza, am Lambro, 17,000 E. — Como, am See, 18,000 E. — Bergamo, zwischen dem Serio und Brembo, 31,000 E., Festung. — Cremona, zwischen dem Po und dem Naviglio della Città, 28,000 E., Festung (häufig belagert). — Volta (1848 Gefecht).

Das Gubernium Venedig besteht aus den 8 Provinzen Venedig, Verona, Padua, Vicenza, Polesina, Treviso, Belluno und Udine.

Hauptorte: Venedig, 117—20,000 E., Hauptstadt, in den Lagunen erbaut; zahllose Brücken und Kanäle; Marcusplatz. Manufakturen in Seide, Wolle, Spiegel. Grosses befestigtes Arsenal und Zeughaus mit vielen Vorwerken. (1848 und 1849 eingeschlossen und genommen.) — Chioggia, 24,000 E., auf einer Insel, durch eine Brücke mit 43 Bogen (750′ l.) mit dem Littorale di Sotta Marina verbunden. — Rivoli, 600 E., am Fusse des Monte Baldo und den steilen Ufern der Etsch (1796 Schlacht.) — Padua, unweit der Brenta, 38,000 E., Universität. — Caldiero, 2000 E., rechts von der Strasse von Verona nach Vicenza (Schlachten 1796 und 1805.) — Verona, an der Etsch, 58,000 E., stark befestigt. — Arcole, am linken Ufer der Etsch und am Alpon (1796 Schlacht). — Bassano, 12,000 E., an der Brenta (1796 und 1805 Treffen). — Vicenza, 30,000 E., an beiden Seiten des Bachiglione u. s. w., Festung (1848 Schlacht). — Adria, 10,000 E., am Bianco-Canale des Po. — Udine, 23,000 E., am Canal la Roja. — Treviso, 14,000 E., an der Sile. — Montebello, am Chiampo-Torrente (Treffen 1796 und 1800). — Pastrengo (1848 Gefechte). — Santa Lucia (1848 Schlacht). — Sona und Somma campagna (1848 Treffen). — Custozza (1848 Treffen).

Erzherzogthum Oestreich.

Das Erzherzogthum, das Stammland des Kaiserstaates, insofern es ihm den Namen gibt, ist von der Donau von W. nach O. fast mitten durchschnitten und grenzt gegen N. an Böhmen und Mähren, gegen O. an Ungarn, gegen S. an Steyermark, Illyrien und Tyrol, gegen W. an Tyrol und Bayern.

Seine Grösse beträgt 577 □Mln. mit 2,300,000 E., wovon 217 □Mln. mit mehr als 850,000 E. auf das Land ob der Enns, und 360 □Mln. mit 1,468,000 E. auf das Land unter der Enns kommen. Die Norischen, an der Südgrenze Steyermarks hinziehenden Alpen senden ihre Zweige bis tief an die Donau, und sind unter den Namen Hausruckgebirge, Crythageb., Mannhartwald und Wienerwald mit dem Kahlenberg bekannt.

Das Salzburgische — von der hohen Tauern-Kette, den östlichen Abstürzen der rhätischen Alpen, den Berchtesgadner Hochgebirgen und den norischen Alpen umfasst — ist ein rauhes wildes Alpenland. Die Kommunikationen zwischen den Flüssen Salza, Traun und Enns von Salzburg, Lambach und Steyer aufwärts sind auf die Hauptthäler beschränkt. Von Braunau, Lambach nnd Steyer fällt das Gebirge gegen die Donau, und bildet, die Ebene von Wals ausgenommen, ein sehr durchschnittenes Mittelgebirge. Das Land unter der Enns bis zum Wiener-Wald ist zwar auch von Gewässern durchschnitten, aber weniger rauh und viel gangbarer. Links der Donau trennt der europäische Hauptrücken Oestreich von Böhmen, dessen im Mühl-Viertel meist parallel an die Donau laufende Aeste zwar überall gangbar sind, aber oft beschwerliche Defiléen bilden. Obwohl das Mühl-Viertel ziemlich bevölkert ist, führt aus dem Donau-Thal nur eine Hauptstrasse von Linz und Enns, bei Neumarkt schon vereinigt, über Freystadt und den Böhmerwald nach Budweis.

Eine zweite gebaute Strasse geht von Linz über Leonfelden nach Rosenberg und im Moldau-Thale über Krumau gleichfalls nach Budweis, wo sich die Strassen über Pilsen, Prag und Königgrätz an der Nordgrenze Böhmens theilen.

Eine dritte Strasse führt von Linz über Ottenschlag, Neufelden, Aigen nach Unter-Wuldau im Moldau-Thale und von da über Krumau nach Budweis oder über Netolitz nach Wodnian und Klattau oder Pilsen.

Gleichlaufend mit der Donau, findet man in diesem Theile von Oestreich am linken Ufer gar keine Strasse und auf die Benützung der andern Wege ist in diesem durchschnittenen Terrain wenig zu zählen.

Daher werden auch die hier verwendeten Streitkräfte sich nur auf Beobachtungsposten beschränken, die Haupt-Operationen aber auf dem rechten Ufer stattfinden, weil man hier bessere Wege, Ueberfluss an Lebensmitteln findet und endlich Italien näher ist, wo wie in den Kriegen mit Frankreich von 1703, 1799, 1801, 1805 und 1809 die Kriegsoperationen, welche Wien zum Objekt haben, immer zugleich mit jenen vom Rhein an die Donau ausgingen.

Jede französische Invasion, und wenn sie auch wie 1805 und 1809 am linken Ufer begann, suchte das rechte sobald als möglich und noch vor Regensburg zu gewinnen, weil sich weiter abwärts die Wege vom Flusse entfernen und man auf ein für Kriegführung und Verpflegung gleich schwieriges Terrain stösst. Die Operationslinie vom Rhein längs dem Main an die Westgrenze des Reiches ist excentrisch und bietet, wenn man die Donau nicht noch vor Regensburg erreichen kann und somit die rauhen Grenzgebirge Böhmens passiren muss, bedeutende Hindernisse. Die Donau bildet bei ihrem Eintritt in die östreichischen Staaten ein ebenso starkes Defilée wie bei Ulm an der Pforte ihres Thales und ist das grösste natürliche Hinderniss für einen aus W. vordringenden Feind. Ihre bedeutendere Nebenflüsse zur Rechten, der Inn mit der Salzach, die Traun, die Enns und die Traisen, die ihr in mehr oder minder senkrechtem Laufe aus den steyrischen Gebirgen zuströmen, bilden vortreffliche Vertheidigungs-Linien.

Die Linie des Inn ist die stärkste und von der grössten strategischen Wichtigkeit; sie sperrt mit ihren vorliegenden Pässen den Eingang aus Deutschland nach Tyrol und bildet gegen W. eine Schutzwehre, die nur mit grossen Schwierigkeiten umgangen werden kann.

Rechts an die Donau gelehnt, zur Linken von Kufstein, rückwärts durch die eben so starke Linie der Salzach und die Festung Salzburg geschützt, bildet der Inn gleichsam die Kourtine zwischen zweien von Natur gleich starken Bollwerken, dem von Bergen umgürteten Böhmen und den Hochgebirgen Tyrols mit seiner kriegerischen Bevölkerung.

Beide sind gleich gefährlich für einen Feind, der den Fluss in der Front forciren will, weil er an der obern ausspringenden Hälfte von Kufstein bis Mühldorf ebenso schwer zu übersetzen ist, wie an der untern eingehenden von Mühldorf bis Passau. Jenseits der letztern gewinnt man zwar die gerade Strasse nach Oestreich's Hauptstadt, allein hier ist der Uebergang wegen der Breite, den Wassermassen und dem beherrschenden rechten Ufer sehr schwierig. An der obern ist er leichter, aber hier muss man noch die Alz und Salzach überschreiten, und gelangt, wenn man auch das stark befestigte Linz auf der obern Strasse über Steyer umgehen wollte, in ein sehr gebirgiges Land, das dem Vertheidiger, wenn er Herr des Enns-Thales ist, viele Terrain-Vortheile gewährt.

Nach dem Inn gibt die Enns mit dem festen Steyer, die linke Flanke durch die Defiléen von Weyer, Altenmarkt und Reifling gedeckt, die beste Vertheidigungslinie. Von bedeutendem Gewichte für die Vertheidigung überhaupt sind die auch das Erzherzogthum trotz seiner Gebirge mit den andern Theilen der Monarchie und den Nachbarländern verbindenden Eisenbahnen.

Aus dem Donau-Thale ziehen über die böhmisch-mährischen Gebirge folgende Hauptstrassen nach Böhmen und Mähren:

1) Die Strasse von Wien über Stockerau, Kirchberg am Wagram, Hadersdorf am Kamp und von da über Krems nach Stein an die Donau,

wo sie mit der Maria-Zeller-Strasse über St. Pölten zusammentrifft oder über Gföhl nach Zwettel führt, von wo man auf guten Landwegen über Gross-Gehrungs, Harrachs-Thal, Freystadt und Leonfelden nach Aigen oder auf einer Landstrasse über Weitra, Gratzen nach Budweis gelangt.

2) Die Chaussée von Wien über Stockerau, Meissau, Horn nach Göpfritz, über Schrems nach Wittingen und von da nach Budweis oder über Wessely, Sobieslau nach Tabor — oder von Göpfritz über Wardhofen an der Thaya, Neu-Bistritz, Neuhaus, Sobieslau nach Tabor — und weiter nach Prag.

3) Die Chaussée von Wien über Stockerau, Ober-Hollabrunn nach Znaim, von da nach Iglau, Teutsch-Brod, Czaslau und weiter über Neu-Kollin oder Kuttenberg nach Prag.

4) Die Chaussée von Wien über Wolkersdorf, die hohe Leuten, Nicolsburg, Pohrlitz nach Brünn und von da über Zwittau, Hohenmauth nach Königgrätz und Josephstadt — oder über Wischau nach Ollmütz und weiter nach Schlesien und Galizien.

Diese Strassen — ausser den von Wien nach allen vier Himmelsgegenden auslaufenden Eisenbahnen — werden von Wegen durchschnitten, die von Krems über Gföhl, Neupölla nach Göpfritz — von Weideneck gegenüber Mölk über Pögstall, Grafenschlag und Zwettel nach Schrems — oder von Krems über Hadersdorf, Meissen, Eggenburg, Pulkau und Rötz nach Znaim und weiter über Pohrlitz oder Krumau und Eibenschütz (letztere beschwerlich) nach Brünn führen.

Auf allen den bezeichneten Heerstrassen finden sich gute Stellungen für Avant- und Arrière-Garden grösserer Armeecorps.

Statistik.

Boden sehr gut angebaut, aber für den Bedarf nicht hinreichend, daher Zufuhr aus Ungarn. Weinbau beträchtlicher.

Hauptorte. Land unter der Enns. Wien, Hauptstadt und Residenz an der Donau mit 412,000 E., Akademieen, Universität, Manufakturen in Seide, Baumwolle, Wolle, Leder, Metall, Porzellan, Wagen. Bedeutender Handel in die Türkei und nach Russland, die Levante, Italien. Prater, Augarten, Glacis zwischen der Altstadt und den 34 Vorstädten. Grosses Arsenal, das so wie die im Neubau begriffenen Kasernen, befestigt wird (belagert 1529, 1619 und 1683, besetzt 1805 und 1809, Congress 1814—15, Aufstand 1848). In der Nähe die Lustschlösser Schönbrunn und Laxenburg. — Baden, an der Schwechat, 4000 E., warme Bäder; zwei Stunden davon die kaiserliche Fabrik Neuhaus. Schloss Weilburg. — St. Pölten, an der Traisen, 4,500 E., in der Nähe Schloss Friedau, Cattunfabrik. — Ips, Schmelztiegel-Fabrikation. — Wienerisch-Neustadt, am Canal nach Wien, 10,000 E. Ehmals Militär-Akademie, Pulver-Mühlen und Hauptdepots; Raketen. — Kornneuburg, an der Donau, 2000 E., Pionnier-Schule (1809 Gefecht). — Gross-Aspern (Schlacht 1809). —

Deutsck-Wagram (Schlacht 1809). — Dürrenstein, an der Donau (Gefecht 1809).

Land ob der Enns; im Süden der 12,000′ hohe Grossglockner.

Hauptorte: Linz, 25,000 E., an der Donau; Festung; Wollenmanufaktur (Treffen 1809). — Wels, an der Traun, 4,500 E. — Lambach, an der Traun, 3000 E. — Salzburg, 11,000 E., an der Salzach, zwischen Bergen. Dom. Ledermanufaktur. Hohen-Salzburg. — Steier, an der Enns, 10,000 E. — Gmünden, 3,500 E., am Ausfluss der Traun aus dem Traunsee. — Enns, 3000 E. — Hallein, an der Salzach; Salzsiedereien. — Braunau, am Inn (Gefechte 1805). — Schärding, am Inn (Gefechte 1809). — Ried, 2,600 E.

Gefürstete Grafschaft Tyrol mit Vorarlberg.

Dieses Gebirgsland grenzt gegen N. an Bayern, gegen O. an Ober-Oestreich und Illyrien, gegen S. an das Gubernium Venedig und gegen W. an die Lombardei, die Schweiz und den Bodensee.

Der Flächeninhalt beträgt 524 □Mln. mit 860,000 E.

Das ganze Land, mit den Quellen des Lech, Inn, der Isar, Etsch und Drau ist von den rhätischen Alpen bedeckt, deren hohe Abstürze von den sogenannten Mitterbergen umgeben sind und die fruchtbaren bewohnten Nebenthäler umschliessen, welche sich in 3 Hauptthäler, das Inn-, Etsch- und Puster-Thal öffnen und in Süd-Tyrol schon ganz den italienischen Charakter annehmen.

Der Ortles und die Cadorischen Alpen, von der Etsch durchbrochen, breiten sich südlich vom Vinschgau, der Eisack und Drau in Wälsch-Tyrol aus. Die mittlere Masse der rhätischen Alpen durchschneidet Nord-Tyrol in einem Bogen von W. nach O., von den Gletschern des Bernina bis zur Dreiherrnspitze, wo die Ostalpen beginnen, deren Kamm der Grenzscheide zwischen Tyrol und Salzburg bis zum Grossglockner folgt. Häufig nackte, oft Hunderte von Klaftern emporsteigende, zuweilen auch überhängende Wände oder ungeheure Felspyramiden gehören zu den eigenthümlichen Formen der Tyroler Hochalpen. Unzählige Gebirgsbäche haben hier ihren Ursprung und sammeln sich in den grössern Nebenthälern, um sich mit den 3 grösseren Strömen des Landes zu vereinigen.

Tyrol ist von allen Seiten mit hohen Gebirgen eingeschlossen und nur durch Engpässe zugänglich, die fast alle befestigt waren. In den letzten Kriegen wurden die Werke zum Theil zerstört oder später demolirt; im Falle der Noth aber sind sie leicht und schnell wieder herzustellen und zu befestigen.

Die Beschaffenheit des Terrains im Innern gewährt dem Vertheidiger alle Vortheile des Gebirgskriegs, in welchem grössere Heeres-Abtheilungen auf die Hauptthäler beschränkt sind, leichte Truppen aber in allen Richtungen freilich oft sehr beschwerliche Wege finden, um unterstützt von den kampfgeübten Einwohnern, denen die vortheilhaftesten Plätze

zum Angriff und die nächsten Fusssteige bekannt sind, dem Feinde unerwartet in Flanke und Rücken zu fallen.

Von Vorarlberg her muss man die Engpässe von Dalaas und den hohen Arlberg passiren; die Uebergänge über die Allgauer Alpen aus Bayern und Salzburg in's Inn-Thal, sind durch mehrere im Vertheidigungs-Kriege Tyrols bekannte Pässe; der Eingang aus dem Engadein durch den Pass von Finstermünz vertheidigt, dessen Widerstands-Fähigkeit durch die auf den Höhen südlich von Pfund errichteten Werke bedeutend verstärkt worden ist.

Der Hauptzugang aus Italien durch das Etsch-Thal, der kürzesten Verbindung der venetianischen Ebene mit der Schweiz und Deutschland, bildet von Verona bis an den Inn ein fortwährendes Defilée. Geschlossen durch die von Natur festen Höhen von Schabs, Elvas und Spings zwischen der Eisack und Rienz ist es durch die Festungswerke bei Brixen fast unüberwindlich. Von diesem Centralpunkte ist man Meister sich nach dem Drange der Umstände nach dem nördlichen oder südlichen Kriegsschauplatze zu wenden und beherrscht alle gebauten Strassen, die aus Italien, der Schweiz und Illyrien hier zusammenkommen.

Die Chaussée von Verona im Etsch-Thale über Roveredo, Trient nach Botzen, durch das Eisack-Thal nach Brixen, steil aufwärts nach Sterzing über den Brenner und an den Hängen des schmalen Wipp-Thales über Steinach nach Innspruck durchschneidet Tyrol von S. nach N. in der Mitte. Mit ihr vereinigt sich bei Roveredo die Strasse von Vicenza über Schio durch das Val d'Arsa, bei Trient die Strasse von Padua, Treviso und Belluno über Primolano durch die Val Sugana; von ihr trennt sich bei Botzen die Landstrasse über Meran, durch den Vinschgau, über die Malser Haide, Nauders, die Finstermünz-Clus und hart am Inn nach Landeck in die Innspruck-Vorarlberger Strasse. Vor Eyers fällt die Strasse aus Italien über das Stilfser Joch ein, bei Nauders die Strasse aus dem Engadein.

Aus dem Vinschgau führt ein Saumweg über Unser-Frau, das Schnalser Joch nach Sölden im Oez-Thale und von Marein ein wichtiger, fast ganz durch das Passeyer-Thal fahrbarer Weg über den Jaufen nach Sterzing; ein anderer Saumweg von Brixen durch das Saven-Thal über das Pensen-Joch gleichfalls nach Sterzing. Von Meran zieht ein für landesübliche Fuhrwerke brauchbarer Weg parallel mit der Etsch-Thaler-Strasse über Tisens, Cles, Spormaggiore nach Molveno, durch das Sarca-Thal nach Riva, von hier als Chaussée nach Roveredo.

Aus dem Eisack-Thale kann man von Sterzing mit Umgehung des Brenner-Passes auf einem Saumweg über St. Jacob, das Pfitscher Joch nach Meierhof im Ziller-Thal gelangen, und von da über Zell am Inn in's Pinzgau.

Die Pusterthaler Strasse führt von Brixen an der Rienz aufwärts über Brunecken nach Lienz und der Drau folgend über Spital nach Villach; ein Nebenweg von Sillian durch das Gail-Thal über Villach nach Tarvis, und wieder ein anderer von Brunecken aus durch das Abtei-Thal nach

Pieve, von wo Saumwege durch das Fleimser-Thal nach Lavis an der Etsch oder über Caprile an die Pieve führen. Von Innspruck zieht die Heerstrasse am Inn aufwärts und an den südlichen Abfällen der Allgauer Alpen über Zirl, Nassereit und Imst oder über Zirl am rechten Ufer bis Huiningen, dann Ufer wechselnd nach Imst in die vorige und mit ihr nach Landeck, von da durch das Stanzer Thal über den Arlberg, im Klosterthal nach Bludenz, an der Ill nach Feldkirch und rheinabwärts nach Bregenz.

Bei Zirl geht die Isarstrasse ab, durch den Scharnitz-Pass nach Mittenwald, zwischen dem Walchen- und Kochel-See nach Benedictbeuern und München; von hier über Augsburg, Günzburg nach Ulm, über Aichach, Rain nach Donauwörth — über Pfaffenhofen nach Ingolstadt — über Freising, Abensberg nach Regensburg und über Freising und Landshut nach Straubing oder Deggendorf.

Bei Nassereit trennt sich die Strasse durch die Defiléen von Lermoos und die Ehrenberger Klause nach Reutte, dem Vereinigungspunkte der Strassen durch das Lech-Thal über Füssen, Landsberg, Augsburg, Donauwörth — über Füssen, Nesselwaag, Kempten, Memmingen nach Ulm oder über Biberach nach Ueberlingen — über Immenstadt nach Bregenz und längs dem Bodensee über Buchhorn (Friederichshafen), Ueberlingen nach Stockach — oder von Immenstadt weiter nördlich über Wangen, Ravensburg, Markdorf nach Stockach. Von Stockack, wo sich die Strassen von Tuttlingen, Engen und Schaffhausen vereinigen, führt eine Heerstrasse quer durch ganz Baiern über Pfullendorf, Memmingen, wo eine Strasse von Bregenz über Wangen einfällt, Landsberg, München, Hohenlinden, Mühldorf, Braunau und Scherding — oder über Wasserburg, Waging nach Salzburg an den Inn und die Salzach.

Eine neue Strasse über den Fern wird gegenwärtig gebaut; die Eisenbahn nach Rosenheim ist gleichfalls in Angriff genommen.

Von Innsbruck nach O. führt die Heerstrasse längs dem Inn über Schwaz, Wörgl, St. Johann, den Strub-Stern-Pass oder durch Baiern von Reichenhall nach Salzburg. Bei Wörgl geht die Landstrasse ab, über Kitzbühel durch das Gross-Achen-Thal, den Thurn-Pass nach Mittersill und im Salzach-Thale über St. Johann nach Hallein und Salzburg. Beide sind durch die kurze Querstrasse von Kitzbühel nach St. Johann im Achenthale verbunden, von wo man auf einem fahrbaren Weg über Hochfilzen und den Pass Griesen nach Saalfelden an die Landstrasse gelangt, die von Lofer durch den Pass Luftenstein und das Saal-Thal über Zell nach Bruck oder über Alm nach Lend im Pinzgau führt. Von Schwaz geht eine Landstrasse über den hier niedern Hauptrücken der östlichen Allgauer Alpen nach Buchau am Aachen-See vorüber, den Aachen-Pass über Kreuth nach Tegernsee und weiter als Chaussée nach München. Bei Kirchenbühel unfern Wörgl trennt sich die Chaussée über Kufstein, auf dem linken Inn-Ufer nach Rosenheim über Aschbach nach München. Von Schwaz geht am gleichen Ufer ein Landweg nach Kufstein.

Schliesslich die Bemerkung, dass Tyrol dasjenige Land ist, welches der

östreichischen Armee ihre besten Schützen stellt. Die Tyroler-Jäger-Bataillone, ursprünglich 10, zählen nun 32, und sollen in nächster Zeit auf 36 und 48 gebracht werden. Sie sind den kombinirten Brigaden zugetheilt.

Die Tyroler sind geborene Schützen und Jäger, daher Büchsenschützen, besonders in solcher Zahl, für eine Armee bei dem Stande der heutigen Schiesswaffen von unberechenbarem Werthe sind und ihr zum Voraus schon ein bedeutendes Uebergewicht sichern.

Statistik.

Boden, wo es möglich, bebaut; die Erzeugnisse nicht hinreichend. Die Berge schöne Waldungen und reich an Wild; vortreffliche Kräuter, herrliche Alpenwaiden für die sehr blühende Viehzucht. Im Innern fast alle Mineralien.

Klima gesund; in den Ebenen warm genug für Südfrüchte und Seidenbau.

Einwohner sehr arbeitsam. Manufaktur, vorzüglich in Leder. Das Land ist in 7 Kreise getheilt.

Hauptorte: Innsbruck, am Inn, 12,000 E., Baumwollen-Manufaktur. — Ehrenberger Klause (erobert 1552). — Kufstein, s. u. Festungen. — Plau, am Inn, 5000 E. Reiches Steinsalz-Bergwerk. — Botzen, an der Eisack, 9000 E., 4 Messen, Seidenspinnereien, Wein- und Seidenbau. — Brixen, 3000 E., an der Mündung der Rienz in die Eisack, (Gefecht 1809). — Trient, auch Trident, an der Etsch, 15,000 E. — Roveredo, 8000 E., am Lono, der unfern in die Etsch fällt. Seidenbau und Handel (Treffen 1796). — Bregenz, am Bodensee. Fruchtmarkt, 3000 E.

Königreich Galizien mit der Bukowina.

Galizien, bei der ersten Theilung im Jahr 1772 von Polen abgerissen, grenzt gegen S. an die ungarischen Provinzen, gegen O. an die Moldau und Russland, gegen N. an Polen, gegen W. an Schlesien.

Sein Flächenraum belauft sich auf etwas mehr als 1,500 □Mln., mit ungefähr 5,260,000 E.

An seiner West- und Südseite lehnt sich Galizien an den Hauptrücken der karpathischen Gebirge an, deren Aeste und Zweige sich bis an den Pruth gegen das rechte Ufer des Dniester, das linke des San, Dunajetz und das rechte der obern Weichsel senken. Letztere ist von dem Gebirgsaste des Jablunka, der Galizien von Mähren scheidet, bis zum Einfluss der Sola begleitet.

Die Nord- und Nordost-Grenze mit Polen und Russland ist vom Einflusse der San in die Weichsel, bis auf kurze Strecke längs des Podgorze-Flusses, der sich in den Dniester ergiesst, ganz offen und flach. Das Land selbst bietet dem Vertheidiger bis gegen die Karpathen weder durch seine

Terrain-Beschaffenheit noch durch feste Plätze im Innern örtliche Vortheile. Das Terrain, nördlich der galizischen Hauptstrasse, vom Einfluss der Raba in die Weichsel bis an den San und rechts an den Dniester hin, ist eine, nur von sanften Hügeln unterbrochene Hochebene, über welche zwischen den genannten Flüssen, das Dniester-Gebirge sich hinzieht und durch den polnischen Landrücken an das Waldai-Plateau sich kettet. Die südlich gekehrten sanften Ausläufe sind von vielen Gewässern getheilt, die eine Menge kleiner See'e bildend in den Dniester fallen.

Das nördliche Galizien gehört schon der grossen osteuropäischen Niederung an, die sich von den Karpathen zum Meere abflacht. Doch ist sie für keine ununterbrochene Ebene zu halten, denn zwischen der Weichsel und Pilica wird sie durch die Sandomirischen Gebirge unterbrochen, gegen N. und O. ist sie wellenförmiges hügeliges Land und selbst die grossen polnischen Ebenen sind gegen jene von Ungarn noch hügelig zu nennen.

Das von 2 Parallelstrassen durchzogene Galizien ist in allen Richtungen von vorzüglichen Chausséen durchschnitten, welche nur von den lombardischen übertroffen werden.

Diess war bis vor wenigen Jahren die äussere Gestaltung der galizischen Kronlande und es dürfte von wesentlichem Interesse sein, nunmehr nachzuweisen, was in fast unglaublich kurzer Zeit durch die Entwürfe und Anordnungen des Feldzeugmeisters v. Hess für die militärische Vertheidigung und Verstärkung dieses Grenzlandes gethan worden ist.

Die Grenze des Kaiserstaats gegen Russland ist stark blosgestellt; Letzteres hat sich in den Wiener Friedensschlüssen eine angreifende Grenze zu verschaffen gewusst, indem es sich keilartig zwischen Oestreich und Preussen eingedrängt hat. Ausser Olmütz liegt zwischen Warschau und Wien keine Festung und eine siegreiche Schlacht führte die russischen Heere an die Donau, was übrigens nicht nur ungeheure Truppenmassen erforderte, sondern auch die Flanke selbst Galizien preisgäbe. Diese sehr bedenkliche Versäumniss gut zu machen und dem russischen Festungsgürtel in Polen eine Reihe von Befestigungen entgegen zu setzen, war des Feldzeugmeisters erste Sorge. Ein Waffenplatz im grossen Maassstabe liess sich allerdings nicht so schnell errichten, doch geschah Alles, dass Krakau denselben ersetze, indem es in ein verschanztes Lager mit detachirten Forts verwandelt wurde.

Gleichfalls zum befestigten Lager umgeschaffen wurde das Städtchen Zaleschtschyki, an drei Seiten vom Dniester umströmt, im südöstlichsten Kreise Galiziens. In der Bukowina wurde Sutschawa verschanzt und Guramahora zum Haupt-Depot eingerichtet. Auch um Lemberg, das bereits auf dem Woronski'schen Berge eine in den letzten Jahren erbaute Citadelle besitzt, wurden Verschanzungen aufgeführt.

Ausserordentlich wichtig ist die San-Linie, wo Przemysl am rechten Ufer dieses Flusses, einen Hauptpunkt bildet, der gleichfalls befestigt wurde. Ferner wurde das Schloss Krasitschyn zwischen Radymno und Przemysl, am San gelegen und dessen Höhen beherrschend, gleichfalls

mit Fortifikationen versehen; dessgleichen Pilsna im Tarnower Kreise, wo die Strassen nach Lemberg und dem Dukla-Pass und längs der Karpathen sich scheiden.

Diesem plötzlich entstandenen Gürtel von Befestigungen verleihen die gleichzeitig von Truppen ausgeführten Eisenbahnbauten eine vermehrte Wichtigkeit und Kraft. Es ist in die Augen springend: ein doppelter Schienenweg, der Lemberg mit Wien über Krakau, Oderberg und Prag verbindet und dessen Hauptstationen befestigt sind, gibt in Verknüpfung mit den ungarischen Bahnlinien dem Kaiserstaate im Osten eine Offensiv- und Defensivkraft, wie sie dort keiner andern Macht zu Gebote steht. Mit den Eisenbahnen wurde auch die Telegraphenlinie von Lemberg über Tarnopol nach Tschernowitz geführt und an der Ergänzung der Strassen-Verbindungen wird eifrigst gearbeitet.

Die Verbindung Galiziens mit dem Innern der Monarchie zunächst mit Ungarn ist ausserdem durch 3 Haupt-Karpathenpässe hergestellt. Diese sind der Borgo-Pass von Bistritz in Siebenbürgen nach der Bukowina, der Pass von Veretschka, welcher die Festung Munkacz mit Stryi und Lemberg verbindet und der im letzten Kriege mehrgenannte Pass von Dukla im Jaslo-Kreise. Von letzterem aus führen nach Galizien 2 Strassen, die eine westlich über Jaslo nach Pilsnow und Tarnow sendet vom Flecken Zmigrod eine Seitenlinie über einen andern, vom Dukla-Passe etwa 3 Meilen entfernten gangbaren Pass bei Graab nach Ungarn; die zweite läuft gegen Osten und verbindet Dukla einerseits mit Przemysl, andrerseits mit Sanok, Sambor und S.O.-Galizien. Ueber die Pässe von Dukla und Graab rückten die Truppen in jüngster Zeit und fast 2 Monate lang in musterhafter, ja bewundernswerther Ordnung und Fürsorge in Galizien ein.

Aus Galizien ergänzte die Armee bisher ihre Uhlanen oder Lanciers, eine Waffe, die sich in den letzten Jahren so glänzend bewährt hat, dass ausser den 4 frühern, national-polnischen Regimentern, nach und nach die Chevauxlégers-Regimenter zu Lanciers umgeschaffen wurden und man noch an weitere Vermehrung denkt.

Statistik.

Boden sehr ergiebig, bis in die Gebirgstheile. Einzelne Striche, besonders die Bukowina, gehören zu den fruchtbarsten Europa's. Stellenweise auch Moräste und grosse Haiden.

Im Südosten ist das Klima milder, als im übrigen, dem Nordwinde blossgestellten Landestheile.

Manufaktur nicht bedeutend; am Meisten noch in Wolle, Leinen und Gerbereien. Sehr wichtige Salzwerke; Wieliczka liefert jährlich über 1 Million Centner.

Einwohner meist Polen, katholisch. Viele Juden.

Das Land wird in Ost- und West-Galizien abgetheilt.

Hauptorte: Lemberg, an der Pelten, 58,000 E., Handel mit Tuch, Leinen und Leder. Universität. — Brody, 22,000 E., meist Juden, an der Grenze und der Sucha Wielka, Handel, festes Schloss. — Jaroslaw, an der Sau, 12,000 E., Tuch- und Leinenmanufaktur. — Krakau, 44,000 E., Festung. — Tarnopol, am Sered, 10,000 E. — Kolomeo, am Pruth, 7000 E. — Wieliczka und Bochnia, an der Raba, kleine Städte mit den merkwürdigsten Salzbergwerken. — Hauptort der 1776 den Türken entrissenen Bukowina, einem waldigen und gebirgigen Lande: Czernowicz am Pruth mit mehr als 7000 E.

Herzogthum Steyermark.

Steyermark grenzt im N. an das Erzherzogthum Oestreich, im O. an Ungarn, im S. an Illyrien, im W. an Illyrien und Ober-Oestreich.

Es hat 408 □Mln. und 1 Mill. E.

Die militärische Bedeutung dieses ganz von den norischen und steyrischen Hochalpen zwischen der Enns und Salza und Mur und Mürz bedeckten Landes ist schon oben im Allgemeinen berührt worden.

Die Mur und Enns — wie auch die hieher gehörigen Drau und Sau bilden um so mehr militärisch wichtige Terrainabschnitte, als ihre Pässe und die Hochgebirge, welche sie links begleiten, die Flügel der Vertheidigungslinien vom Inn bis zur untern Enns in Oestreich schützen.

Im Mur-Thale ist Bruck der wichtigste Punkt, da sich hier alle Strassen vereinigen, die aus Tyrol und Inner-Oestreich nach Wien ziehen; überdiess führen alle Zugänge aus der Steyermark nach Oestreich durch beschwerliche, leicht zu sperrende Defiléen. Das Land bietet überhaupt alle Vortheile für den Gebirgskrieg.

Steyermarks Hauptreichthum sind unerschöpfliche Eisengruben; in den hohen Thälern des Oberlandes wird Viehzucht getrieben, in Unter-Steyermark wird Wein und Getraide gebaut, von welch' letzterem aber Ungarn noch zuführen muss.

Die Gebirge nordöstlich der Mur, abwärts einer Linie von Gratz, Pöllau, Vorau, Hartberg und Friedberg bis an die Donau sind ziemlich gut kultivirt und beinahe allenthalben mit leichten Wagen zu befahren.

Aus dem Donau-Thale von Passau bis Presburg führen folgende Hauptstrassenzüge über die norischen Alpen an die Drau:

1) Die Chaussée von Passau längs dem Inn über Schärding und Braunau, Laufen oder Strasswalchen nach Salzburg und von da als Landstrasse im Salzach-Thal über Hallein durch den Pass Lueg nach Werfen, wo sie einerseits über St. Johann, Lend nach Mittersill im Pinzgau, anderseits nach Radstadt an der Enns, über die Hirschwand nach St. Michael an der Mur und über das Hochfeld durch das Defilée des Liefer-Thals über Gmünd nach Spital an der Drau führt. Von der ersteren geht bei Lend ein Nebenweg nach Gastein ab, von wo man auf einem Saumwege über das Nassfeld und den Herzog-Ernst-Berg nach Ober-Vellach das Möhl-Thal hinabsteigt.

2) Die Strasse nach Efferding über Wels und Kirchdorf — oder von Enns über Steyer und Steinbach nach Klaus, im Steyer-Thale bis Windischgärsten und über den Pass von Spital am Pyrhn nach Lietzen in's Enns-Thal; von da über Rottenmann, Trieben, die Rottenmanner-Tauern, im engen Thale nach Zegering, über den Polszhals nach Unzmarkt an der Mur, weiter über Perchau, Neumarkt, Friesach nach St. Veit und im Thale der Glan nach Klagenfurt an der Drau (meist Chausséen). Am Polszhalse trennt sich eine Landstrasse über Judenburg, Weisskirchen, Obdach, die Einsattlung zwischen den Mur- und Stub-Alpen in's Thal der Lavant und weiter über Wolfsberg, St. Andrä nach Völkermarkt an der Drau. Eine zweite geht bei Perchau ab über Mühlen, Hüttenberg und Klein St. Veit ebenfalls nach Völkermarkt.

3) Die Chaussée von Enns im Enns-Thale über Steyer, Kasten bei Weyer, Altenmarkt, durch die Defilée's von Reifling und die Werdauer Brücke nach Hifelau, weiter über Eisenerz, den untern Abfall der Griesmauer und Vordernberg nach Leoben an der Mur, in ihrem Thale über Bruck, Peggau, Gratz bis Ehrenhausen und von da über den Platsch und Leitenberg nach Marburg — oder von Gratz als Landstrasse über Preding und Eibenwald nach Marenburg an die Drau. Mit ihr vereinigen sich die Landstrassen von Amstetten durch das Yps-Thal über Waidhofen nach Kasten bei Weyer, und von Erlach durch das Gross-Erlaf-Thal über Purgstall nach Gaming, weiter über Lunz und durch die Defiléen von Lassing und der Palfau nach Reifling.

4) Die Chaussée von Mantern über St. Pölten im Traisen-Thale aufwärts bis Turnitz, über die Gams-Alp, unfern Oetscher nach Maria-Zell, von da nach Kapfenberg in der Mürz und nach Bruck u. s. w.

5) Die Chaussée über Wiener-Neustadt, Schottwein, den Sömmering nach Mürzzuschlag und im engen Mürz-Thale über Kindberg, Kapfenberg wieder nach Bruck und der Chaussée 3, mit der sie auch durch die 4 parallellaufenden, grösstentheils gebauten Querstrassen — von Wien über Burkersdorf, Pressbaum, Neu-Langbach und Böhmkirchen nach St. Pölten — von Ginseldorf durch das Triesting-Thal bis Altenmarkt über Kaumberg, Hainfeld nach Traisen — von Solenau am kalten Gang über Piesting bis Guttenstein über Rohr und Hohenberg nach Lilienfeld oder Purnitz und von Mürzzuschlag über Mürzsteg nach Wegscheid — in Verbindung steht. Ein fahrbarer Landweg geht unter dem Sömmering bei Steinhaus links ab, durch das Thal der Feistritz nach Pirkfeld und von da als Landstrasse über Anger und Waitz nach Gratz.

6) Von Nro. 5 trennt sich bei Wiener-Neustadt die Strasse über Asperg, Friedberg, Gleisdorf nach Gratz oder über Ilz, Feldbach, den Wartberg, Muregg und Ehrenhausen nach Marburg.

7) Die Chaussée von Wien über das Leytha-Gebirge und Gross-Heftlein — oder von Presburg über Purbach am Neusiedler-See nach Oedenburg und Güns, von da als Landstrasse über Steinamanger, Körmend und weiter über den Koloswarer-Berg, Lovo, A. Lendwa oder über Szala-Egers-

zeg, Neu-Kanisa nach Kopreiniez an der Drau. Von Güns führt eine Chaussée über Kirchschlag, Krumberg und Edlitz in die Aspanger Strasse.

Alle diese Strassen gehen von der Heerstrasse aus, die von Presburg hart am rechten Donauufer nach Wien, über den Riedersberg und St. Pölten nach Mölk, über die letzten nördlichen Abfälle der Alpen nach Linz, von da über Efferding, Baierbach nach Schärding am Inn und weiter nach Baiern — oder über Wels, Lambach, Vöcklabruck, Strasswalchen nach Salzburg, weiter über Wasserburg nach München oder über Reichenhall nach St. Johann in Tyrol zieht. Von Amstetten führt eine gute Landstrasse über Seitenstetten, Steyer, Kremsmünster in kürzerer Linie nach Lambach als die Salzburger Strasse. Die Strasse von Presburg bis Wien leidet zuweilen zwischen Wolfsthal und Engerau durch Ueberschwemmungen, wesshalb man über Kittsee gehen muss.

Die bezeichneten Strassen werden von folgenden Wegen durchschnitten: Von der Chaussée, die von Bruck im Thale der Mur über Leoben, Knittelfeld, Judenburg, Unzmarkt (Landstrasse), Murau, Tamsweg nach St. Michael in die Radstädter-Strasse führt und: Von der Chaussée, die von Leoben über Mantern, die Admonter-Alpen und Trieben nach Lietzen in's Enns-Thal, in diesem als Landstrasse über Steinach, Gröbming, Schladming durch den Pass von Mandling nach Radstadt und von da nach St. Johann oder Werfen an die Salza — oder von Steinach über Aussee, den Pötschen und Ischl direkte nach Salzburg zieht. Von Lietzen kann man auf einem weniger guten Landweg durch das enge Thal der Enns über Admont und durch das Gesäuss nach Hifelau in die Strasse Nro. 3 gelangen. Weiter südlich geht noch eine Landstrasse von Körmend über Fürstenfeld, Ilz, Gleisdorf nach Gratz, von da über Voitsberg, Koflach in's Lavant-Thal und über Wolfsberg nach Völkermarkt in die Pusterthaler Strasse.

Statistik.

Der Boden ist fruchtbar und sorgfältig bebaut; in den Gebirgsgegenden, zumal den rauhen, zeigt sich häufig der Cretinismus; Viehzucht meist in den Gebirgen. Herrliche Thäler. Im Süden beträchtlichen Weinbau. Mineralien in Menge, vorzügliches Eisen. Stahl- und Eisenfabriken der Hauptbetrieb; ausserdem Glashütten, Papier-, Pulver-, Säge-Mühlen, Salpeter-Siedereien, Marmorbrüche u. s. w.

Das Herzogthum wird in 3 Gubernial-Bezirke mit 9 Kreisen getheilt.

Hauptorte: Gratz, an der Mur, über 46,000 E., Universität, fabrikreich, vorzüglich in Stahl und Eisen. Handel. — Leoben, an der Mur, 2000 E. — Pettau, an der Drau, 2000 E. Grosses Invalidenhaus. — Noreja, bei Neumarkt oder Freissach, alte Hauptstadt der Taurisker. Schlacht der Cimbern 113 v. Chr. — Mariazell, an der Salza, 1000 E., Wallfahrtsort. — Marburg, 5000 E.

Königreich Illyrien.

Dieses aus dem ehemaligen Kärnthen, Krain, Görz, Friaul, Triest mit seinem Stadtgebiete und dem Küstenlande bestehende Königreich, grenzt gegen N. an Ober-Oestreich und Steyermark, gegen O. an Steyermark und Provinzial-Croatien, gegen W. an Tyrol und das venetianische Gubernium, gegen S. an die Golfe von Triest und Quarnero des adriatischen Meeres.

Seine Grösse beträgt 515 □Mln. mit 1,294,000 E.

Die von der Drau geschiedenen Norischen, Carnischen und Julischen Alpen durchziehen das Land von W. nach O. mit bald engern, bald mehr geöffneten Thälern, das überhaupt, mit Ausnahme des flachen, sumpfigen Küstenstriches jenseits des Isonzo, durchaus gebirgig ist.

Unter den verschiedenen Gebirgen bildet besonders die Tauern-Kette eine Wand von unersteiglichen hohen Felsen, Eis- und Schneefeldern, über die nur wenige beschwerliche Saumwege führen; sie stürzt nach N. mit tiefen Spalten in den obern Pinzgau und erstreckt ihre längeren minder steilen Aeste im S., zwischen den Einschnitten der Moll und Liser an die Drau. Gegen die Quellen der Mur und Liser hin verliert der Kamm der Tauern bedeutend an seiner Höhe und steigt erst bei der Einsattlung von Perchau (Bergauf) wieder zur Alpenhöhe auf und erfüllt nun wieder rauh das Land der untern Steyermark rechts der Mur.

Der Hauptrücken der julischen Alpen stürzt gegen den Isonzo und den Idria-Bach steil ab, während er nach O. gegen die Radmannsdorfer- und Polland-Ebene nur allmählich abfällt. Ein sanfter Höhenzug streicht von den Quellen der Laibach zwischen der Sau und Gurk über Weixelburg gegen Nassenfuss und geht bis hart an die Sau bei Ratschach und Gurkfeld. Das Wocheiner-Gebirge, welches die Idrianer Thäler umfasst und die Höhen des Birnbaum-Waldes zwischen Idria und Adelsberg sind sehr rauh und alle gegen den Isonzo, das Wippach-Thal und den Golf von Triest fallenden Lehnen sind steil und mühsam zu ersteigen, wegen Mangels an Wasser unfruchtbar, die Wege des spitzigen Karstes wegen beschwerlich, für die Pferde fast ungangbar. Fuhrwerke kommen nur auf den gebahnten Strassen fort, welche nach Italien und in das Küstenland führen, und diese bilden bedeutende Defiléen und werden zuweilen durch Naturhindernisse ganz unbrauchbar. Gangbarer sind die östlichen Ausläufe zwischen der Sau, Gurk und Culpa.

Am Karst erheben sich mehr oder minder ausgedehnte Kalkfelsenzüge, die geradlinig oft neben einander hinziehen und kleine fruchtbare Ebenen einschliessen. Grosse Höhlen, unterirdische Abflüsse und Bergsee'n sind eine Eigenthümlichkeit dieses Gebirges, wo man nur kleine Gruppen von Waldungen findet, einzelne Bergkuppen östlich von Fiume hoch emporragen und steile Rücken nordöstlich zur Culpa in Croatien abgehen.

Die Hauptstrassen aus dem Thale der Drau über die carnischen und julischen Alpen nach Italien und in's Küstenland sind:

1) Die Chaussée von Villach über Riegersdorf im Gail-Thale nach

Arnoldstein, das enge Caral-Thal aufwärts bis Tarvis und in dem felsigen Thale der Fella durch die Pässe von Malborghetto, Pontafel, die verschanzte Chiusa veneta nach Ospitaletto, Codroipo u. s. w. oder

2) Von Tarvis über den Predil im engen Isonzo-Thal hinab bis zur befestigten Chiusa di Pless oberhalb Flitsch über Karfreid nach Görz und von da über Palma nach Codroipo oder über Duino nach Triest und weiter im Czieser Boden über Lippa nach Fiume oder über Pinguente, Pisino nach Pola. Von der letztern aus verbinden mehrere Strassen die bedeutendsten Häfen der Westküste mit Triest.

3) Die Chaussée von Klagenfurt über Kirschentheuer und den Loïbel nach Krainburg, im Sau-Thal nach Laibach durch den Birnbaumer Wald nach Adelsberg und von da über Sagurie, Lippa nach Fiume — oder über Prewald und Optschina nach Triest — oder von Prewald über Heidenschaft nach Görz. Sie steht mit der Villacher Strasse durch die Landstrasse von Riegersdorf oder von Tarvis nach Wurzen und im Sau-Thale über Assling nach Krainburg in Verbindung, wohin auch von Völkermarkt eine Strasse zwischen dem Loibel und dem Sattelberg über den Gebirgsrücken führt. Die Strasse über den Loibel kann wegen der vielen jähen Wendungen mit vierspännigen Wagen nicht befahren werden; im Adelsberger und Senosetscher Bezirke hemmen zuweilen hohe Schneeanhäufungen die Passage auf der Triester Strasse, wo auch die Strasse von Sessana über den Optschina-Berg oft durch Regengüsse beschädigt und bei heftiger Bora für die Reisenden sehr gefährlich ist.

4) Die Chaussée von Marburg über Windisch-Feistritz und das Bacher-Gebirge nach Cilly, wo sie sich mit der Strasse von Pettau über Rohitsch verbindet und weiter über Mötting, die Trojana-Höhe und unter den Neuthaler Alpen nach Laibach führt.

5) Die Landstrasse von Warasdin über den Kresczicza-Berg und von Kopreinicz über das Kolniker-Gebirge nach Agram und Carlstadt und von da die Louisen-Strasse über Szeverin an der Culpa, Broder-Moravicza, den Vitorichsberg und Kameniak-Berg nach Fiume, von wo eine Strasse über Castua, Vragna nach Pisino im Mittelpunkte Istriens führt. Alle diese Strassen gehen von der Heerstrasse ab, die längs der Drau aus dem Puster-Thal über Villach, Klagenfurt, Völkermarkt, Marburg, Pettau, Warasdin und Kopreinicz bis Semlin führt. Die Marburger und Warasdiner Strasse sind durch folgende Querstrassen verbunden:

1) Landstrasse von Windisch-Feistritz über Landsberg im Sattelbach-Thale nach Rann und an der Sau nach Agram.

2) Die Chaussée von Laibach über Weixelberg, Treffen nach Neustädtel und von da im Gurk-Thale nach Rann und über Möttling nach Carlstadt; bei Laibach trennt sich noch eine Landstrasse über Auersperg, Reifnitz nach Gottschee, Möttling oder über Graflinden in die Louisen-Strasse.

Gute Vertheidigungslinien gegen einen Einfall aus Italien geben der Isonzo, die Drau und Sau, der rechte Flügel durch die hohe Tauern-Kette,

Villach und die vorliegenden zur Befestigung geeigneten Defilée'n von Sachsenburg, Hermagor, Tarvis und Wurzen geschützt. Ihre Thäler sowohl als die Gebirge, welche sie scheiden, die vielen Bergschluchten und engen Nebenthäler bilden bedeutende Naturhindernisse und gewähren alle Vortheile des Gebirgskriegs.

Statistik.

Das Königreich ist durchaus Gebirgsland (Julische, Carnische Alpen, Terglou 9000′ hoch); einige Gegenden sanftere Bergreihen mit schönen grossen Thälern. Das Klima daher verschieden; rauh in den Gebirgen, heiss gegen die Küste und Italien zu. Der Boden, d. h. das flache Land, ist ertragreich, besonders an der Sau, wo meist Hafer, Hirse, Buchwaizen gebaut werden; Baumfrüchte in Menge, im Süden vortrefflichen Wein, Viehzucht in den Gebirgsgegenden. Die Gebirge selbst reich an Eisen, Blei, Quecksilber (Idrianer Werke), Schwefel, Bergkrystall. Fabriken in Eisen, Stahl, Leder; Leinwand, Tuche.

Illyrien ist in die 2 Gubernien Laibach (die Herzogthümer Kärnthen und Krain) und Triest getheilt.

Hauptorte: Laibach, 13,000 E., an der Laibach; Lederfabriken, Spedition (Congress 1821). — Klagenfurt (Zelana), gegen 13,000 E., an der Glan und durch einen Kanal mit dem Wörther-See verbunden; feine Tücher. — Idria, 4,500 E., Bergstadt, Quecksilberbergwerk. — Villach, gegen 5000 E., am Einfluss der Gail in die Drau. Bleigruben. — Bleiberg, am Fusse des Bleiberges, über 4000 E., Bleibedarf für die Armee von hier bezogen. — Malborghetto, Pass an der Fella (1809 erstürmt). — Pontafel, Pass an der Fella, 1,500 E., dem venetianischen Ponteba gegenüber. — Spital, an der Mündung der Liser in die Drau; in der Nähe der Pass Sachsenburg, im Gail-Thal der Pass von Hermagor. — Ossiach, am Ossiach-See, Militärgestüt. — Ober- und Unter-Ferlach, sehr grosse Gewehr- und Waffenfabrik. — St. Veit, Eisenhämmer. —Triest, 70,000 E., wichtige, mehr und mehr aufblühende Handelsstadt am Meere. Freihafen, Molo; Schiffbau; zahlreiche Fabriken, bedeutender Handel nach der Levante, Italien u. s. w. — Aquileja, 1,400 E., in den Lagunen (einst der östr. Schlüssel zu Italien; von den Hunnen zerstört 452). — Görz, am Isonzo und Aglar, 9000 E., ummauert; Leder, Leinwand, Seide. — Flitsch, am Isonzo, im Gebirge; in der Nähe die Pletscher Klause (1809 der Predil erstürmt). — Gradisca, 1000 E., am Isonzo. — Capo d'Istria, 6,400 E., auf einer Felseninsel im Meerbusen von Triest. — Mitterburg (Pisino), 2000 E., mit einem Felsenschlosse. — Pirano, 8,400 E., auf einer Landzunge, mit dem guten Hafen Porto della Rose. Leuchtthürme, Salzschlämmereien. — Rovigno oder Trevigno, gegen 11,000 E., mit 2 Häfen. Handel mit Fischen. — Pola, ungefähr 1000 E., einst ein Standort der römischen Flotte.

Hieher gehören die Quarnero-Inseln: Veglia, Cherso, Ossero und an-

dere kleine Scoglien, zusammen 10 □Mln. mit 35,000 E. und den Städten Veglia, 1,200 E., Verbenico, 600 E. mit Kastell; Cherso, Ossero, Lussin piccolo, 3,500 E. und Lussin grande mit 2,500 E., alle mit Häfen.

Königreich Böhmen.

Das fruchtbare Böhmen, seit 1526 bei Oestreich, grenzt im N.W. und N. an Sachsen, im N.O. an Preussen, im O. und S.O. an Mähren, im S. an Oestreich und im S.W. an Bayern.

Böhmen hat 946 □Mln. mit 4,513,200 E. (Czechen, Böhmen, Deutsche). Es ist von allen Seiten mit sehr waldigen, jedoch gangbaren Gebirgen eingeschlossen, deren Zweige sich zum Theil tief in das Innere des Landes senken, das von vielen engern und weitern Thälern und sumpfigen Mulden durchzogen, von vielen Flüssen, grossen Teichen und Wäldern durchschnitten ist.

Die rauhen Sudeten, die Glatzer-Gebirge, das Riesen- und Lausitzer-Gebirge bis zum Durchbruch der Elbe und jenseits dieses Stroms das im Fichtelgebirge aneinander gekettete Erz- und Böhmerwald-Gebirge umgürten bis zum Drei-Sessel-Berg den N.- und W.-Rand Böhmens mit einem weiten Bogen und scheiden es mit dem Hauptrücken, grösstentheils dem Zuge der Grenze folgend, von Preussen, Sachsen und Bayern. Den südlichen Rand vom Drei-Sessel-Berg bis zum Stieglitzer Schneeberg umfasst der südliche Theil des Böhmerwaldes und die böhmisch-mährischen Gebirge, welche es von Oestreich und Mähren scheiden.

Böhmen ist sowohl durch seine im W. vorspringende Lage im Mittelpunkte Deutschlands und an beiden Seiten der obern Elbe, als durch die natürliche Festigkeit seiner Gebirge in militärischer Hinsicht von grosser Bedeutung. Es ist gleichsam die Citadelle von Deutschland, ein ungeheures Bollwerk, welches das Land zwischen der Oder und Elbe und links von diesem Strom bis an den Harz hin beherrscht, die Kriegsschauplätze von N.- und S.-Deutschland scheidet, und aus dem man sich mit Leichtigkeit nach Polen, Sachsen und Bayern wenden kann. Einen vorzüglichen Einfluss übt diese Lage auf die Operationen längs der mittlern Elbe, da man durch den Besitz von Böhmen Herr ihres obersten Laufes und der Gebirge ist, welche sie rechts begleiten, über die nur wenige Heerstrassen führen und deren Deboucheen leicht zu vertheidigen sind. Nicht weniger wichtig ist die Lage Böhmens bei einer Invasion im Donau-Thale, da durch sie, obgleich die Hauptoperationen sich immer auf das rechte Ufer beschränken werden, der vordringende Feind in seiner linken Flanke bedroht ist und man ihn zwingen kann, wenn er auch schon Regensburg überschritten hat und gegen den Inn vorrückt, Front gegen die Donau zu machen oder wenigstens bedeutende Kräfte zur Deckung seiner Flanke zu verwenden. Die Elbe, Iser, Biela, Eger und Moldau geben rückwärts der Gebirge gute Vertheidigungslinien und decken mehrere vortreffliche Stellungen. Die berühmte Stellung von Arnau, an der jetzt durch Josephstadt

und Königgrätz sehr festen obern Elbe hinderte im Jahre 1778 Friedrich den Grossen, weiter in's Land vorzudringen. Die Stellungen an der Iser bei Turnau und Münchengrätz und jene zwischen Nimburg und Brandeis an der mittleren Elbe, versperren einer aus Schlesien vom Queiss und der Spree vordringenden Armee den Weg nach Prag, so wie jene an der Biela bei Aussig, Borislau an der Parchkapole, Bilia und Brüx das feindliche Vorrücken aus Sachsen aufhalten, hinter welchen noch die untere Eger von Saaz bis Theresienstadt, die mittlere Elbe und die Moldau von Theresienstadt bis Prag vortreffliche Vertheidigungslinien gewähren. An der Sazawa decken die Stellungen bei Dnespeck und Teutsch-Brod die beiden Hauptstrassen, die von Prag nach Wien führen. Die Moldau von Prag bis Budweis ist die Aufnahmslinie aller der vorwärts liegenden Stellungen an der obern Eger, von Eger bis Kaaden, an der Flökau gegen Sachsen und das Erzgebirge und am Böhmerwald-Gebirge gegen Bayern — bei Plan, Hayd, Bischof-Teinitz, Klattau, Silberberg und Strakonitz und bei Mies und Staab vorwärts von Pilsen.

Ueberdiess gewähren die vielen Städte, welche von dem Hussitenkriege her noch mit Mauern befestigt sind, die grossen Waldungen, die vielfachen Hügelreihen und Flüsse bedeutende Vortheile für den kleinen Krieg, und machen es möglich, dem Feinde jeden Fussbreit Landes streitig zu machen.

Böhmen ist nach allen Richtungen von guten Strassen durchschnitten, aber die Verbindung des östlichen mit dem westlichen beschränkt sich auf wenige Punkte; denn über die Moldau führen von Budweis abwärts nur 2 stehende Brücken bei Moldau-Tein und Prag über die Elbe; vom Einfluss der Moldau bis zu ihrem Uebertritt nach Sachsen nur eine bei Leitmeritz.

Die vorzüglichsten Strassen, welche östlich der Moldau und unteren Elbe und aus dem Mittelpunkte des Königreichs aus Prag über die nördlichen Grenzgebirge nach Preussen und Sachsen und über das böhmisch-mährische Gebirge in's Marchthal oder bis auf ihren Rücken führen, sind:

1) Die Strasse von Prag über Melnik, an der Elbe über Liback nach Leitmeritz, Ausche, Sandau, Kamnitz nach Rumburg — oder von Libreh über Dauba, Böhmisch-Leippa, Georgenthal nach Rumburg und über Schluckenau, Stolpen nach Dresden oder über Libau nach Bautzen.

2) Von Prag über Brandeis im Iser-Thale bis Jungbunzlau, Weisswasser, Hirschberg in die vorige, oder über Weisswasser, Gabel nach Zwittau und Herrnhuth, Lobau, Bautzen oder über Ostritz nach Görlitz.

3) Von Prag über Jungbunzlau, Reichenberg, Friedland nach Görlitz.

4) Von Prag über Jungbunzlau, Gitschin, Trautman nach Landshut, Hirschberg nach Greiffenberg oder Goldberg oder über Schweidnitz nach Liegnitz, Breslau oder Brieg.

5) Die Chaussée von Prag über Gr. Nehwizd, Podiebrad, Chlumitz oder über Podiebrad, Neu-Kollin nach Königgrätz und Josephstadt, Reinerz und Glatz — oder von Nachod über Politz nach Braunau und Schweidnitz — oder von Königgrätz über Hohenbruck, Senftenberg in die Strasse im

Marchthal über Hohenstadt u. s. w. nach Spieglitz und über die Sudeten nach Preuss. Schlesien, Glatz und Breslau.

6) Die Chaussée von Prag über Böhmisch-Brod und Schwarz-Kosteletz nach Czaslau, Chrudim, Leitomischl, Zwittau, Müglitz nach Olmütz oder von Zwittau nach Brünn.

7) Von Prag über Czaslau, Golz-Jenikau nach Iglau oder Saar.

8) Von Prag über Dnespeck nach Tabor, Budweis, oder von Beneschau über Kamenitz nach Neuhaus.

Alle diese Wege fallen in die Heerstrasse, die am Fusse der Grenzgebirge von Dresden, Bautzen, Görlitz, Liegnitz nach Breslau zieht — anderseits in die Strasse, die von Budweis über Wittingau, Neuhaus meist dem Rücken der böhmisch-mährischen Gebirge folgt und über Iglau, Saar, Zwittau nach Müglitz führt; unter sich wiederum sind sie durch viele Transversalwege verbunden.

Westlich von der Moldau und untern Elbe führen folgende Hauptstrassen von Prag über das Erz- und Böhmerwald-Gebirge nach Sachsen, Bayern und Ober-Oestreich.

1) Die Chaussée von Prag über Weltrus oder Schlan nach Theresienstadt, Lobositz, Teplitz, Kulm, das Defilée von Nollendorf, Peterswalde, Pirna nach Dresden — oder von Teplitz über Zinnwald, Dippoldiswalde nach Dresden — oder von Teplitz über Kloster-Grab, Frauenstein nach Freyberg.

2) Die Chaussée von Prag über Schlan nach Laun, Bilin und Teplitz oder über Kommotau, Marienberg nach Chemnitz oder über Saaz, Kaaden, Annaberg nach Chemnitz.

3) Die Chaussée von Prag über Schlan, Lubenz, Carlsbad nach Fitschem, Schneeberg — oder über Heinrichsgrün nach Zwickau oder von Fischern über Elbogen nach Eger, Franzensbrunn, Hof, Plauen u. s. w.

4) Die Chaussée von Prag über Beraun nach Pilsen und Eger oder von Plan über Mariengrün nach Neustadt an der Naab, von Mies nach Amberg oder von Pilsen nach Waldmünchen und Regensburg oder von Pilsen über Klattau, Neumark nach Straubing, oder von Klattau durch den Philippsreuther-Pass nach Deggendorf.

5) Von Prag über Königsaal nach Passau oder über Piseck, Wodrian nach Budweis und weiter an die Donau.

Die benannten Strassen fallen alle in die Chaussée von Dresden über Freyberg, Chemnitz, Hof, Bayreuth, Amberg, Regenstruf nach Regensburg, längs dem N.W.-Fusse des Erzgebirges über das Fichtelgebirge und durch das Vils- und Naab-Thal an die Donau und von Regensburg am rechten Ufer bis Passau und Schärding am Inn führt.

Sie werden alle von Transversalstrassen durchschnitten, die — ausgenommen von Passau nach Eger — im Innern Böhmens, parallel mit den westlichen Grenzgebirgen lagenförmig und immer näher an der Moldau, von S. gegen N. hinziehen.

Für Truppen-Transporte oder Concentrirungen haben diese Strassen,

wie ohnehin alle durch die Eisenbahnen und vermehrte Flussbenutzung einen bedeutend erhöhten Werth erhalten.

Statistik.

Böhmen ist eine sehr wichtige Besitzung des Erzhauses. Der Boden ist ungemein ergiebig, doch dürfte der Anbau sorgfältiger betrieben werden. Besonders gesucht der böhmische Hopfen. An zum Theil sehr berühmten Mineralquellen ist das Land reich, ebenso an Eisenwerken.

Die Industrie befasst sich vorzugsweise mit Garnspinnerei. Tuche, Zeuge, Leinen, gewöhnliche Spitzen, Zwirn werden vielfach ausgeführt. Glashütten in Menge, Papierfabrikation, Pottasche, Holzschnitzereien; Siebe-, Korbmacher und Musikanten überall herum zerstreut.

Die bisher, d. h. seit wenigen Jahren bestandene Eintheilung in 43 Kreise wird demnächst wieder der alten, nur 13 zählenden, Platz machen.

Prag, an der Moldau, 120,000, nach Andern 129,000 E. Befestigt. Hradschin, älteste Universität Deutschlands. Grossartiger Betrieb der technischen Gewerbe, Seide, Gold-, Silber-Fabriken. Durchgangshandel (1741 erstürmt, 1742 blokirt, 1744 erobert, 1757 Schlacht). In der Nähe der weisse Berg (Schlacht 1620). — Turnau (Kreis Bunzlau), Schleifmühlen für edle Steine; Glasflüsse. — Elbogen, über 2000 E., ummauert, auf einem Felsen, ganz von der Eger umgeben. — Joachims-Thal, gegen 4,500 E., am Weseritz-Bache im Erzgebirge. Reichste Silbergruben. — Karlsbad, über 3000 E., am Einfluss der Tepel in die Eger. Berühmte Mineralquellen; Badehaus für Offiziere. Eine neue Milt. Bade- und Trinkcur-Anstalt. Gewehre. (1819 Karlsbader Beschlüsse). — Eger, 7000 E., an der Eger und am Fichtelgebirge; ehemals befestigt. Berühmter Sauerbrunnen. Eine Stunde von Eger das Mineralbad Franzensbrunn (1634 Wallenstein ermordet). — Saatz, an der Eger, 5,600 E., Kettenbrücke; Hopfenbau (Hussitenkrieg). — Leitmeritz, 4,500 E., an der Elbe, über 800′ lange Brücke. — Aussig, an der Elbe; vorzüglicher Wein; gegenüber das alte feste Schloss Schreckenstein. — Theresienstadt, etwa 1,500 E., Festung am Einfluss der Eger in die Elbe. — Peterswalde, einige 100 E., an der sächsischen Grenze. Gewehrfabrikation. — Teplitz, 2,200 E., warme Bäder. Schloss (1813 Tripel-Defensiv-Allianz). In der Nähe Schönau mit grossem Milt.-Badehaus und kleinerem für preussische und sächsische Militärs. — Nollendorf, an der Strasse nach Dresden (1813 Gefecht). — Kulm, an derselben Strasse (1813 Schlacht). — Arbesau, östlich von Kulm (1813 Gefecht). — Bilin, gegen 3000 E., an der Biela; grosses Schloss. — Lobositz, über 1,200 E., an der Elbe (1756 Schlacht). — Rumburg, gegen 4000 E., im Riesengebirge; mehrere Strassen aus Sachsen; ausgebreitete Industrie. Leinwandhandel. — Haide, etwa 1,500 E., Mittelpunkt der böhmischen Glasfabrikation. — Reichenberg, 12,500 E., an der Lausitzer Neisse; Tuch, Leinwand, Strumpfwirkereien. — Gabel, etwa 2000

E., Pass an der Grenze nach der Lausitz. — Gitschin, 4000 E., an der Czidlina, ummauert. In der Nähe Gestüt Kamenitz. — Podiebrad, 3000 E., an der Elbe. Schloss als Invalidenhaus für Offiziere. — Königgrätz, 9000 E., Festung am Einfluss der Adler in die Elbe. — Josephstadt, ehemals Pless, etwa 2000 E., Festung an der Mettau in die Elbe. — Sohr (1744 Schlacht). — Oppotschna, 1,600 E., Gestüt. — Chrudim, 6000 E., an der Chrudimka, grosse Pferdemärkte. — Pardubitz, 4000 E., an der Chrudimka in die Elbe; Schloss für invalide Offiziere; in der Nähe das k. Gestüt Kladrab und Franzenshof. — Leitomischl, 6,400 E. — Czaslau, etwa 3,600 E. (1742 Schlacht). — Kuttenberg, 9000 E., k. Bergstadt. Kupfer, Blei-Gruben. — Brandeis, gegen 3000 E., an der Elbe, mit einer Brücke. Invalidenhaus. — Neu-Kollin, gegen 6000 E., an der Elbe, mit einer Brücke (1757 Schlacht). — Schlan, etwa 4000 E., mit Mauer und Graben. — Przibram, über 4000 E. Silber-, Blei-Gruben. — Pilsen, mehr als 16,000 E., an der Mies; fest. — Radnitz, 2000 E., Eisengiesserei. — Klattau, etwa 6000 E., unfern der Angel. — Piseck, 6000 E., an der Wotawa, mit einer Steinbrücke. — Tabor, 4,200 E., auf einer Anhöhe an der Luschnitz. — Neuhaus, etwa 7000 E., an der Muzarka. — Budweis, gegen 9000 E., an der Maltsch in die Moldau. Befestigt, Artillerie-Depots, Getraidehandel. — Moldautein, an der Moldau, 3000 E., 400′ hohe Holzbrücke. Fuhrwesen-Depot. — Krumau, 6000 E., mit Schloss auf einem Felsen. — Wittingau, über 4000 E., Schloss. — Herrschaftliche Schlösser sind über ganz Böhmen und in seinen schönsten Lagen zerstreut.

Markgrafschaft Mähren mit Schlesien.

Diese Provinz grenzt der Reihe nach an Preussisch-Schlesien, Galizien, Ungarn, Unter-Oestreich und Böhmen.

Die Grösse beträgt für Mähren 498 □Mln. mit 2,294,000 E., meist Hannacken und auch Wallachen; für Schlesien 82 □Mln. und 400,000 Seelen.

Auf 3 Seiten ist die Markgrafschaft von hohen Mittelgebirgen umschlossen, die bedeutende Aeste bis tief in das Land hineinsenken, gegen die südliche Grenze und das breite Marchthal abnehmen und dann eine fortlaufende Ebene bilden.

Durch das schlesisch-mährische Gebirge wird das Land von Schlesien, durch das böhmisch-mährische von Böhmen und im Osten durch das Jablunka-Gebirge von Ungarn getrennt. Dieser Ast löst sich an den Quellen der Arva, Sola und Weichsel von den Beskiden und zieht zwischen dem March- und Waag-Thal an die Donau, wo es als kleine Karpathen oder auch Iavorina-Gebirg bei Presburg dem Leytha-Gebirge gegenübertritt.

Das Jablunka-Gebirg ist nicht so rauh und waldig als die Sudeten und hat eigentlich nur in seinem nördlichen Theile, dem Troppauer- und Olmützer-Kreis, den Gebirgs-Charakter, der aber schon oberhalb Troppau,

Hof, Olmütz, Brünn und Znaim aufhört. Der niedere Theil ist zwar noch mit Waldgruppen bewachsen, aber mehr frei und in den Thälern und Mulden findet man häufig, wie in Böhmen, Teiche und Moräste.

Der ebenste, offenste und fruchtbarste Theil des March-Gebietes ist die Hamma und die Gegend auf beiden Seiten der niedern March, zwischen den kleinen Karpathen und den südöstlichen Ausläufen der Mannhardsberge in Oestreich *.

In seinem Innern ist das Land bei trockener Jahreszeit überall gangbar, bei Regenwetter aber werden alle nicht gebauten Wege durch das Austreten der Gewässer und den lehmigen Boden unbrauchbar.

Mähren kann durch ein schwaches Corps gegen einen überlegenen Feind behauptet werden, denn seine vielen Flüsse und Teiche, sein koupirtes, hügeliges Terrain bieten dem Vertheidiger eine Menge Vortheile für den kleinen Krieg. Gegen einen Angriff von Galizien her, gewähren die Biala, Olsa und Ostranitza gute Vertheidigungslinien. Die Stellung von Heidenpiltsch an der Mora deckt die Festung Olmütz gegen einen Angriff aus Schlesien. Zurückgedrängt, findet man auf den Höhen von Littau an der March — den rechten Flügel gegen Olmütz mit einem Beobachtungs-Corps bei Müglitz — eine vortreffliche Aufstellung. Olmütz ist sowohl in taktischer als strategischer Hinsicht der wichtigste Punkt; denn hier vereinigen sich fast alle Hauptstrassen, die von der Oder aus Preussisch-Schlesien und aus Galizien an die Thaya und weiter an die Donau führen.

Die schon bei Oestreich und Böhmen aufgezählten Strassen durchziehen theilweise auch das an ihrer Ostseite eingekeilte Mähren. Die Hauptstrassen — durch zahlreiche Zwischen-Kommunikationen verbunden — führen nach allen Richtungen von und durch Olmütz, Brünn, Znaym, Littau, Troppau, hauptsächlich im Marchthale. Landstrassen gehen von Müglitz und Neuhaus nach Galizien und Ungarn und das Waag-Thal.

Statistik.

Das Land grossentheils bergig, doch fast überall fruchtbar. Landwirthschaft im Allgemeinen blühend; Hopfen-, Obst-, Ackerbau, sehr gute Waiden, Viehzucht, fischreiche Gewässer, grosse wildreiche Waldungen; Weinbau im Süden. Die bedeutendsten Manufakturen sind in Leinwand, Wolle; ferner Seide, Kattun, Garn für die östreichischen Fabriken. Viele Gerbereien, Pulver- und Papiermühlen, Salpeter- und Vitriolsiedereien.

Die Markgrafschaft hat 6 mährische und 2 schlesische Kreise.

Mähren: Brünn, 40,000 E., an der Schwarzawa und Zwittawa; etwas befestigt; militärische Anstalten, Fabriken. Der Spielberg, die Stadt beherrschend, jetzt fast demolirt, Staatsgefängniss. — Austerlitz, 3000

* Die Regulirungen der March haben im Jahre 1855 begonnen und werden bis 1858 fortgesetzt werden.

E., an der Littawa (1805 Schlacht). — Nikolsburg, 8,300 E., am Polauer-Berg. Grosses Schloss auf einem Felsen. — Blansko, an der Zwittawa, grosse Eisenwerke- und Giesserei. — Iglau, 16,000 E., an der Iglawa. Hauptsitz der mährischen Tuchmanufaktur. — Trebitsch, über 5000 E., an der Iglau; Schloss auf einer Anhöhe. — Znaym, 6000 E., auf einem Hügel an der Thaya (1809 Treffen und Waffenstillstand). — Olmütz, 15,000 E., zwischen 2 Armen der March, starke Festung, Vereinigungspunkt mehrerer Strassen; militärische Anstalten (1758 vergeblich belagert). — Prossnitz, über 9000 E., an der Trzebowka; Getraidemärkte. — Sternberg, 8,500 E., bedeutend durch Leinwandmanufaktur. — Kremsier, an der March, 4,200 E. — Leipnik, 5,500 E., unfern Weisskirchen, 5,700 E., an der Benzwa. — Neutitschein, 7,500 E., bedeutenden Handel.

Oestreichisch Schlesien: Teschen, 7000 E., an der Olsa. Gewehre (1779 Friede). — Bielitz, 5,400 E., an der Biela. — Troppau, an der Oppa, 14,000 E. — Jägerndorf, 5000 E., an der Oppa.

Königreich Ungarn mit Prov. Croatien, Slavonien und der Militärgrenze von Dalmatien.

Die Ungarischen Erbstaaten, deren Grösse und Einwohnerzahl in der Statistik folgen, grenzen gegen W. an die deutschen Staaten Oestreich, gegen N. an Galizien, gegen O. und S. an die Türkei.

Die karpathischen Gebirge umfassen Ungarn und Siebenbürgen mit einem weiten Berggürtel und trennen es von Oestreich, Mähren, Galizien der Moldau und Wallachei. Bei Presburg stehen sie den Leytha-Geb. an der Donau gegenüber, welche sie in der Bannatischen Milt.-Grenze bei Uj-Palanka und Orsowa wieder erreichen und einengen.

Der ganze Gürtel zerfällt in 4 Hauptgruppen; die Siebenbürger- mit den Banater-Alpen, das karpathische Waldgebirge, die Central-Karpathen oder das Tatra-Gebirg und die Beskiden mit den Jablunka- und Javorina-Gebirgen. Am Zusammenhange der beiden nordöstlichen Gruppen lösen sich am Gällatz-Berge die siebenbürgisch-ungarischen Scheidegebirge, welche Ungarn von Siebenbürgen trennen und sich an den Quellen der Czerna wieder an die Alpen ketten. Den Tatra-Gebirgen liegen im S. die ungarischen Erzgebirge vor.

Die Abfälle der ungarischen Karpathen sind zwar stellenweise sehr rauh und unwirthbar, das ganze Gebirge ist aber, die Tatra-Gruppe ausgenommen, weder beträchtlich hoch noch schroff und felsig, sondern ein dichtbewaldetes, in den höheren Regionen wenig bewohntes, aber an seinen untern Hängen gut bebautes Mittelgebirge, das überall gangbar ist.

Der Rücken der Beskiden, der die Arva von Galizien trennt, ist so sanft, dass man ihn kaum bemerkt; über die Jablunka führen viele Wege aus dem Waag-Thale nach Mähren, sie sind aber alle schlecht und meist Engpässe. Ebenso bilden die Thäler von Ober-Ungarn grösstentheils be-

deutende Defiléen, sind besonders im östlichen Theile, in der Marmaros, schwächer bevölkert und arm an Naturprodukten und Kommunikationen. Die Beschaffenheit der meisten Strassen in Ungarn ist schlecht, bei nasser Witterung das Fortkommen in den Thälern, die grösstentheils häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt sind, äusserst schwierig, so dass man nur im hohen Sommer und bei anhaltendem Froste mit Sicherheit darauf rechnen kann. Diess ist noch mehr in der Ebene der Fall, wo die Wege bei anhaltend nasser Witterung und im Frühjahre so schlecht werden, dass Wägen oft in vollstem Sinne des Wortes im Kothe versinken.

Unter den Flüssen Ungarns richtet namentlich die so fischreiche Theiss durch ihr Austreten ungeheuern Schaden an.

In den Jahren vor der Revolution wurde indessen Manches für den Strassenbau gethan, im flachen Lande aber, wo oft meilenweit kein Stein zu finden, ist diess freilich fast eine Unmöglichkeit. Fast ganz so ist es in den südlichen Grenzländern, wo es zwar nicht an Kommunikationen fehlt, die meisten jedoch sehr beschwerlich sind, wegen der rauhen Beschaffenheit der Gebirge und der meist tief eingeschnittenen Thäler, die sie zerklüften, und weil nicht viele gebaute Strassen sich vorfinden, die zudem meist durch Defiléen führen. Ausser diesen gebauten Strassen sind fast alle andern schlecht, bei Regenwetter oft geradezu grundlos und dann ist selbst im Gebirge mit schweren Fuhrwerken kaum fortzukommen.

Einen wesentlichen Ersatz für diese im Innern eines Landes so nöthigen Kommunikations-Mittel gewähren die von Wien herab an die Donau und Theiss und das adriatische Meer führenden Eisenbahnen, an deren Ausdehnung im gegenwärtigen Zeitpunkte thätig weiter gearbeitet wird. Ausserdem befahren zahlreiche Dampfboote die Donau von Wien bis Constantinopel und die Theiss; auch auf den grössern See'n sind Dampfboot-Verbindungen hergestellt; nicht zu vergessen sind einige grössere Kanäle.

Ungarn gehört zu den reichsten Ländern Europa's, wo die Natur mit verschwenderischer Freigebigkeit Alles gethan hat, um den Wohlstand seiner Bewohner zu begründen. Ungarn allein weist und bringt All' das hervor, was unter dem ganzen europäischen Himmelsstriche gedeiht und fortkommt. Die höheren Karpathen-Gegenden sind allerdings nicht so reich bedacht, weil dort der Winter sehr strenge und von langer Dauer ist; dort wachsen nur Hafer und Kartoffeln, während in der nahegelegenen Ebene Getraide, Wein (Tokayer), Kastanien, Melonen u. s. w. in reicher Fülle gedeihen, der Winter nur kurz ist und der Schnee selten über einen Monat liegen bleibt. Auch in den westlichen und östlichen Gebirgen der Grenzländer ist der Boden weniger gut und eignet sich durch die Waiden mehr zur Viehzucht, dagegen ist er in den flachen und mit Hügeln durchzogenen Ebenen für den Ackerbau vortrefflich und es fehlt, wenn dieser, wie auch die Viehzucht noch mancher Verbesserungen fähig wäre, an keinem der wichtigen Naturprodukte. In der Ebene findet man schöne grosse Forste, von denen der ganze Flächenraum wohl zum Dritttheil aus-

gefüllt wird. Nicht minder ergiebig, ja reich bei thätiger Nutzung, ist das Mineralreich. Nach den längst bekannten Gruben auf edle Metalle in den Karpathen wird auch die Eisenproduktion immer bedeutender. Bei Waitzen z. B. wurden in neuester Zeit 300,000 Ctr. Eisensteine zu Tage gebracht, um dann in einem grossartigen Hochofen verarbeitet zu werden. Das ungarische Eisen, besonders aus dem eisenreichsten Bezirke des Landes Gömör, wird bald mit dem schwedischen und steyrischen konkurriren können, mit dem es bis vor Kurzem nicht zu vergleichen war. An Kohlen ist Ungarn gleichfalls reich.

Ein Aufblühen dieses herrlichen Landes ist schon in naher Aussicht, da seit Kurzem die, Verkehr und demgemäss auch Produktion so sehr hemmenden Zollschranken gefallen sind.

Besonders wichtig für Oestreich ist die Pferdezucht, die bei der allgemeinen Vorliebe der Nation für das Pferd vor der Revolution sehr blühend stand; doch auch diese dürfte sich bald wieder erholt haben.

Aber nicht allein einen vorzüglichen Pferdeschlag liefert Ungarn, sondern es stellt dem Kaiserstaate zugleich auch die besten, weil geborene Reiter der Welt, die Husaren. Der kriegerische Geist der in diesen lebt, hat sich übrigens in allen Kriegen auch in den andern Waffen glänzend kundgegeben.

Von Osten her ist Ungarn durch Siebenbürgen, den Gebirgsbogen der Karpathen und am linken Flügel durch Böhmen und Mähren geschützt. Im Innern gewähren die grossen, zum Theil sehr ausgedehnten Puszten und die Sumpfgegenden an der Donau und Theiss sehr lästige Schlupfwinkel für Guerilla-Banden. Die Theiss und die Donau mit ihren festen Punkten geben sehr schwierige Hindernisse für einen etwa aus O. vordringenden Feind. Nicht minder gedeckt ist Ungarn gegen Angriffe aus W.; hier sind es die Alpenzüge und die schon weiter oben berührten Flüsse und Befestigungen, welche die Westgrenze schützen.

Statistik.

Der Boden ungemein ergiebig, abgerechnet einige Sumpf- und Steppengegenden; besonders ertragreich ist die über 1,550 □Mln. grosse ungarische Ebene zwischen dem linken Donauufer von Waitzen abwärts und Siebenbürgen.

Von ungeheurer Bedeutung für das Land ist seine Viehzucht und der massenhafte Handel damit, so wie mit den hier einschlägigen Artikeln. Fabriken hat Ungarn zwar viele, aber noch lange nicht in hinreichender Zahl; die reichen Bergwerke liefern Stoffe in Menge und jeglicher Art. Von grossem Einflusse auf Ungarn's Produktion und Verkehr ist sein zahlreicher, prachtliebender, meist im Lande selbst lebender Adel.

Die ungarischen Erblande, zusammen gegen 6000 □Mln. mit 13,400,000 Einwohnern, bestehen aus:

1) Dem Königreich Ungarn, mit 3,830, nach Andern 4,196 □Mln.,

mit mehr als 10 Mill. E., die theils eigentliche Ungarn, Magyaren, theils slavischer Abkunft, wie die Kroaten, Serbier, Raitzen sind; hiezu kommen noch viele Deutsche, Walachen, Juden, Zigeuner. Das Königreich, bis zum Jahre 1848 unter eigener Regierung (Palatinus-Erzherzog) und alter Verfassung stehend, hat als solches aufgehört und wird nun nach dem neuen k. Statute regiert. Es wird in Nieder- und Ober-Ungarn eingetheilt mit 46 Komitaten oder Gespannschaften.

Nieder-Ungarn, der westliche Theil des Reichs, besteht aus den beiden Kreisen dies- und jenseits der Donau, die wieder in Komitate zerfallen. Die nördlichen, fast durchaus gebirgigen Gespannschaften haben mehr Wein- als Ackerbau und Viehzucht und sind reich an Mineralien, Gesundbrunnen und warmen Quellen.

Im Kreise diesseits der Donau liegen:

Presburg, gegen 40,000 E., an der Donau, hier 130 Klafter breit, Hauptstadt. — Herrengrund, Flecken zwischen hohen Bergen; grosses Kupferbergwerk. — Kremnitz, 10,000 E., nach Andern nur 6000 E.; erste Bergstadt mit Gold- und Silbergruben, Schmelzhütte, Münze. — Schemnitz, mit der Bergstadt Bala Banga, 20,000 E., reichste Gold- und Silbergruben. — Pesth, an der Donau, 75,000 E., Universität, Handel, Fabriken, grosses Invalidenhaus, Donau-Dämme, Kettenbrücke. 4 grosse Messen. Gegenüber Ofen (Buda), 35,000 E.; seit dem letzten Kriege mit seinen dominirenden Bergen befestigt (1849 erstürmt). — Waitzen, an der Donau, etwa 12,000 E. — Tyrnau, gegen 6000 E., an der Trnawa. — Miawa, 8,600 E., an der Miawa. — Skalitz, gegen 6000 E., im March-Thale. — Neutra, an der Neutra, 7000 E., mit sehr altem festem Bergschlosse. — Nagy-Körös, gegen 17,000 E. — Kecskemet, in der grossen Sandhaide, 36,000 E.; grosse Märkte. — Felegyhaza, 16,000 E. und Halasz, gegen 10,000 E. — Maria-Theresienstadt (Theresiopol), über 33,000 E., unweit des Palitscher Salzsee's. — Baja, an der Donau, über 14,000 E. — Zombor, 19,000 E., Korn- und Viehhandel. — Neusatz, am linken Ufer der Donau, 21,000 E. (mit Peterwardein durch eine Schiffbrücke verbunden). Handel nach der Türkei. — Gran, 9000 E., an der Gran in die Donau. In der Nähe die 11 Meilen lange Donauinsel Schütt. — Zenta, 14,000 E., an der Theiss (1696 Schlacht). — O Palanka, über 6000 E. — Bacs, über 7000 E., am Moszfunka-Bache.

Kreis jenseits der Donau.

Oedenburg, über 12,000 E., nahe beim Neusiedler-See. — Esterhaza, Eisenstadt, gegen 6000 E., beide in der Nähe des Neusiedler-See's. — Raab, 14,000 E., am Einfluss der Raab in die Donau; ehemals befestigt. Hauptstapelplatz des ungarischen Getraidehandels (1809 Schlacht). — Komorn, 18,000 E., sehr starke Festung auf der grossen Insel Schütt, am Einfluss der Waag (Neutra) in die Donau (1848 und 49 blokirt). — Babolna, grosses Militär-Gestüt. — Dotis, 9000 E. — Stuhlweissenburg, 21,000 E., zwischen dem Velenezc-See und dem Sar-vét-Moraste.

— Veszprim, gegen 11,000 E., an der Sarviz, zwischen dem Bakony-Wald u. Plattensee. — Papa, gegen 14,000 E. — Stein am Anger, 4000 E. — Güns (Köszeg), an der Güns, gegen 6000 E. — Keszthely, am Plattensee, 7000 E., Schloss, Gestüt. — Gross- (Nagy-) Kanisa, 6000 E., am Kanisa. — Fildvar, 9000 E., an der Donau. — Oscra und Iregh, Gestüte. — Szigethvar, auf einer Insel in der Almas (1566 erstürmt). — St. Gotthard, an der Raab (1664 Schlacht). — Fünfkirchen, 12,000 E., an der Pecs. — Mohacs, 8000 E., an der Donau, der Brigitteninsel gegenüber (1526 und 1687 Schlacht, 1687 Sieg).

Ober-Ungarn, der östliche Theil des Reichs, besteht aus den Kreisen diesseits und jenseits der Theiss. Die Karpathen, am höchsten im Zipser Komitate, sind merkwürdig durch Höhlen, Versteinerungen, Quellen.

Kreis diesseits der Theiss.

Erlau, über 18,000 E., an der Erlau. — Jaszbereny, 17,000 E., an der Zagyra, im Lande der Jazygen. — Szolnok, über 12,000 E., an der Mündung der Zagyra in die Theiss (1849 Gefecht). — Mözo-Tur, 17,000 E., am Beretyto-Flusse. — Gyöngyös, 15,000 E., am Fusse der Metra. — Török Sz-Miklos, 10,000 E., am linken Theiss-Ufer. — Miskolz, 28,000 E., an der Szvina. — Kaschau, 14,000 E., am Hernad; befestigt. Pulver. — Eperies, 8000 E., an der Tarcza und am Fusse des Tabor-Berges. — Tokay, 3—4000 E., am Einfluss des Bodrog in die Theiss und in der Karpathen-Gruppe Hegyallya. Berühmteste Weine. — Munkacs, über 3000 E., an der Latorcza (Staatsgefängniss).

Kreis diesseits der Theiss.

Nagy-Karoly, gegen 12,000 E. — Nyiregyhaz, gegen 16,000 E., Sodasiedereien. — Gross-Wardein, 16,000 E., am Sebes-Körös; Festung. — Debreczin, 5000 E., in öder Gegend. — Gyula, 15,000 E., durch die weisse Körös in Deutsch- und Ungarisch-Gyula getheilt. — Chaba, 24,000 E. — Bekes, 15,000 E., an der weissen und schwarzen Körös. — Szarvas, 15,000 E., am Körös. — Szegedin, 33,000 E., befestigt, gegenüber der Maros in die Theiss. — Csongrad, 13,000 E., an der Körös in die Theiss. — Szentes, 18,000 E., am See Kurcza. — Vasarhely, 28,000 E., am Hod-See. — Mako, 17,000 E., an der Maros (Mezchegyes, grosses k. Milt.-Gestüt). — Nagy-Lak, 10,000 E., an der Maros. — Arad, 14,000 E., Festung auf der Halbinsel der Maros. — Pecska, 14,000 E., unfern der Maros. — Vilagos, 6000 E. (1849 Waffenstreckung Görgey's). — Lugos, 6000 E., am Temes; Kettenbrücke. — Temesvar, am Bega-Kanal, 16,000 E., äusserst fruchtbare Gegend. — Lippa, an der Maros, 7000 E. — Versetz, 19,000 E. — Nagy-Becskerek, 13,000 E., am Bega-Canale.

2) Aus dem ungarischen Illyrien.

Südlich vom eigentlichen Ungarn gelegen, erstreckt es sich zwischen der Drau, Sau und Unna von der Donau bis zum adriatischen Meere. Dazu gehören die Königreiche Slavonien und Kroatien und das ungarische Dalmatien mit wenig mehr als 1000 □Mln. und über 4 Mill. Einwohnern

meist slavischer Abkunft, die in der Militärgrenze (slavon., croat., bannat.) in der Stärke von etwa 60,000 M. auf militärischem Fusse organisirt sind.

a) Das Königreich Slavonien, zu Ungarn gehörig, zwischen der Donau, Drau und Sau, 312 □Mln. und 620,000 E., hat zwar viele Moräste und See'n, ist aber dennoch sehr fruchtbar, hat beträchtliche Waldungen und starke Viehzucht. Der fruchtbarste Theil an der Donau und Vecka heisst Syrmien.

Das Königreich zusammen mit der slavischen Militärgrenze ist in 3 Gespannschaften, 3 Regiments- und 1 Bataillons- (Tschaikisten) Bezirke abgetheilt.

Essek, 11,000 E., Festung, am rechten Ufer der Drau, mit 1 Ml. langer Brücke und Brückenkopfe, Zeughaus. — Posega, 5000 E., an der Orlyava. — Ruma, gegen 7000 E. — Alt-Veckovar, über 4000 E., am Einfluss der Vecka in die Donau. — Alt-Gradiska, etwa 2,500 E., mit Castell, an der Sau, der türkischen Feste Berbir gegenüber (Schlacht 1715). — Peterwardein, 5000 E., am rechten Donauufer, Festung für 10,000 M., Neusatz gegenüber. — Semlin, 10,000 E., Festung, an der Donau, Belgrad gegenüber. Hauptstapelort für den östreichischen und türkischen Handel. — Karlowitz, gegen 6000 E., an der Donau (Friede 1690). — Racsa-Fort. — Mitrowitz, über 5000 E., an der Save. Kastell. — Titl, über 3000 E., am Einfluss der Bega in die Theiss. Tschaikisten, Zeughaus, Werfte.

b) Königreich Croatien mit der Militärgrenze 467 □Mln. gross mit 1,100,000 E., dehnt sich von der Drau zum adriatischen Meere aus und wird von Slavonien, Bosnien und östreichisch Illyrien begrenzt. Der Boden ist weniger fruchtbar als in Slavonien, aber zur Viehzucht immer noch sehr nutzbar, die Luft ist gesunder. Croatien wird nun gleichfalls in das Schienennetz der Monarchie gezogen, indem man die Linie Steinbrück-Agram nach Sissek-Karlstadt weiter führt. Regulirungen der Save von Agram bis Rugvica sind im Werke; die der Drave von Warasdin bis Essek folgen. Die militärisch-organisirten Bewohner sind vorzügliche Soldaten. Das Land steht unter einem Banus oder Vicekönig und ist in 3 Gespannschaften und 8 Regimentsbezirke getheilt.

Agram, an der Sau, 12,000 E.— Carlstadt, 7000 E., an der Culpa, mit der Koranna. — Warasdin, 9000 E., am rechten Ufer der Drau. Festes Schloss, alte Festungswerke. — Fiume, im Litorale ($6^1/_2$ □Mln. gross), 12,000 E., Freihafen am Einfluss der Fiumara in den Quarnero, bedeutender Handel. — Zengg, 3000 E., feste Stadt und Freihafen am Morlacca-Kanal. Getraidehandel.

Hieher gehören die bannat. Militärgrenze mit 182 □Mln. und 250,000 Einwohnern in 2 Regimentsbezirken:

Pancsowa, 11,000 E., an der Temes, etwas befestigt. — Karansebes, an der Temes, 3000 E., bedeutender Handel. — Weisskirchen, gegen 6000 E., unfern der Neva. — Mehadia, gegen 2000 E., an der Bella-Reka (1788 und 1789 Schlachten).

c) Ungarisch Dalmatien, ein schmales, bis nach Albanien hinunterreichendes Küstenland am adriatischen Meere, hat 228 □Mln. mit 400,000 E., unter denen besonders zu nennen die Morlachen, ein kräftiges Gebirgsvolk, dem griechischen Glauben zugethan. Der ehemals der Republik Venedig gehörige Antheil Dalmatiens ist nun auch Oestreich zugefallen. Das Land selbst ist sehr gebirgig, und hat eine reine Luft; die Berge sind mit Myrthen, Oel- und Oleanderblumen und Weinstöcken bewachsen, Getraide nicht hinreichend. Flüsse sind die Zermagna, Kerka, Cettina und Narenta aus den Gebirgen kommend, die im Allgemeinen sehr wenig gangbar sind. Selbst auf den Flächen ist wegen der vielen losen Steine und Hecken kaum durchzukommen. Ein Angriff von der See her ist der zerklüfteten inselreichen Gestade wegen, sowie wegen der Armuth und Tapferkeit der Bewohner eine ziemlich gewagte Unternehmung.

Zara, 5000 E., befestigt, Hafen. — Sebenico, 6000 E., an der Kerka, Hafenkastell. — Ragusa, 8000 E., am Fusse des Berges Sergio. — Cattaro, 3000 E., Kastelle und Forts; vorzüglicher Hafen. — Castelnuovo, 1000 E., am Eingang in die Bocche di Cattaro mit mehreren festen Schlössern.

Das Grossfürstenthum Siebenbürgen mit seiner Militärgrenze.

Siebenbürgen, vom eigentlichen Ungarn, der Bukowina, Moldau und Walachei begrenzt, ist 1,110 □Mln., n. A. 1,114 □Mln. gross und hat etwa 2 Millionen Einwohner, die 3 Hauptstämmen angehören und zwar Magyaren (Ungarn), Szekler (Hunnen, sicali, Grenzbewohner) und Sachsen, vor 900 Jahren eingewanderte Deutsche. Nach diesen 3 Nationen ist auch das Land abgetheilt und selbst die Verfassung eingerichtet. Ausser diesen meist protestantischen Einwohnern wohnen noch Walachen, Bulgaren, Armenier, Griechen, Zigeuner und Juden im Grossfürstenthume.

Siebenbürgen ist von allen Seiten mit hohen Gebirgen eingeschlossen, von denen die an der Ost- und Süd-Seite gelegenen, bewaldete, felsige, von tiefen Schluchten zerrissene Hochgebirge sind, über welche nur beschwerliche Kommunikationen durch Engpässe in die Nachbarländer führen, die durch befestigte Pässe und Kontumaz-Anstalten geschlossen sind.

Von der Donau an und aus der walachischen Ebene steigt das Gebirge minder hoch an, als durch die Vorberge im Innern des Landes. In den höheren Regionen haben die Thäler felsige Wände, die Bergketten hohe Gipfel, die theils in kahle Felsen ausgehen, theils mit Alpenpflanzen und Sträuchen bedeckt, theils auch plateauartig gebildet sind.

Am Wildesten ist der Hochgebirgsrücken an der südlichen Grenze vom Moraral-Berg bis zum Bozaer-Pass, durch welchen die Schyl und beim rothen Thurmpass wo die Alt durchbricht; nicht minder rauh ist der nördliche Theil der siebenbürgisch-ungarischen Scheidegebirge vom Kapnik-Banya

bis zum Gallatz-Berge, und die östliche Alpenumfassung bis zum Gimes-Pass, über den nur eine gebaute Strasse in die Bukowina führt. Charakteristisch sind in diesen Hochgebirgen die ungeheuern Spalten, welche die Berge mitunter senkrecht theilen und oft mehr als 1000′ Höhe betragen. Häufig sind diese Spalten die Betten von Flüssen, von denen sie ohne Zweifel auch gebildet worden sind. Die Formen der Berge haben viele Aehnlichkeit mit denen von Tyrol, aber eigenthümlich sind die aus Steinsalz bestehenden, gleich Basaltkuppen emporragenden Berge, die man in der Gegend von Maros-Vasarhely trifft.

Das Innere des Landes ist durch viele engere und weitere Thäler eingefurcht, die sich alle in die 3 Hauptthäler der Szamos, Maros und Alt (Aluta) öffnen, an denen sich nur wenige kleine Ebenen finden. Die beträchtlichsten davon ziehen an der Szamos gegen Bistritz, von Karlsburg gegen Nagy-Enyed, an der Alt von Frek bis über Fogaras. Alle Wege der Gebirge sind steil und abhängig, die Gewässer muss man grösstentheils ohne Brücken übersetzen; die Wege in der Ebene sind bei trockener Witterung nicht schlecht, bei Regenwetter aber wegen des lehmigen Bodens oft grundlos, so dass kaum mit Ochsenbespannung fortzukommen.

Die Jahreszeit hat daher auf Truppenbewegungen in diesem Lande grossen Einfluss, um so mehr, da dessen Vertheidigung auf seine eigenen Hilfsquellen beschränkt und äusserst wichtig ist, weil aus den angrenzenden feindlichen Ländern die kürzesten Operationslinien aus- und nach Ungarn durchführen.

Seine Hilfsquellen sind übrigens sehr bedeutend. Wenige Länder sind so reich mit allen Schätzen der Natur bedacht, wie Siebenbürgen und hinsichtlich der Fruchtbarkeit wird es selbst von der Lombardei nicht übertroffen. Fast überall ist fruchtbares Ackerland und fette Triften; die letzten Abhänge der Gebirge sind reich mit Reben bepflanzt, die Höhen mit Wald bedeckt; an Holz fehlt es nur in wenigen Distrikten, wo es durch Maisstroh ersetzt wird.

Die Viehzucht, durch üppige Thäler begünstigt, ist ausgezeichnet; edle Metalle sind im Ueberflusse vorhanden und nach dem Ural die Gebirge die goldreichsten in Europa, selbst die Flüsse führen Goldsand.

Die Steinsalzmassen sind unerschöpflich und könnten Europa auf Jahrhunderte mit Salz versehen. Es gibt wohl kein Land der ganzen weiten Erde, das mit diesem, für Mensch und Thier so unentbehrlichen Gewürz reichlicher gesegnet wäre. Denn es hat 40 bis jetzt bekannte Punkte anstehenden Salzes, 192 Salzbrunnen und 593 Salzquellen.

Statistik.

Die Manufaktur ist nicht gerade bedeutend, doch gibt es Tuch- und Lederfabriken, Salpetersiedereien, Gerbereien, Kupferhämmer, Eisenwerke. Mehr leisten die Einwohner, besonders die sehr fleissigen Sachsen in landwirthschaftlicher Beziehung; Pferde-, Vieh-, Schaf- und Schweinezucht sind in

blühendem Zustande. Das Land ist nach seinen dreierlei Bewohnern, von denen nur wenige katholisch, in das Land der Magyaren, der Sachsen, die meist protestantisch und der Szekler, die vorzugsweise reformirt sind, eingetheilt.

Land der Magyaren, 695 □Mln. Diva, 3000 E., im Maros-Thale. — Karlsburg, 12,500 E., an der Maros, mit einer Citadelle. — Zalathna, über 5000 E., am Omposy-Fluss. — Maros-Ujvar, an der Maros. — Thorenburg, über 8000 E., unweit des Aranyos, sehr reiche Salz- und Steinsalz-Bergwerke. — Klausenburg, 20,000 E., an der kleinen Szamos, befestigt, kath. Universität. — Fogarass, 5000 E., befestigt am Alt.

Land der Szekler (223 □Mln.). Maros-Vasarhely (Neumarkt), 10,000 E., an der Maros. — Szekely-Udvarhely, 6000 E., am grossen Kanal. — Kezdy-Vasarhely, über 5000 E., am Teketurgy. Regiments-Knaben-Erziehungshaus.

Land der Sachsen (192 □Mln.).

Schäsburg (Segesvar), über 6000 E., am grossen Kukel. — Mediasch, 5,230 E., am grossen Kukel, mit Mauern und Kastell. — Hermannstadt, 19,000 E., am Zibin. Im Alt-Thale der befestigte rothe Thurm-Pass. — Bistritz, 6000 E., an der grossen Bistritz. — Kronstadt, 36,000 E., nach Andern nur 25,000 E., mit Mauer und Graben, Kastell auf dem Schlossberge. Haupthandelsplatz der Sachsen, sehr gewerbthätig. — In der Nähe des festen Schlosses Törzburg der Törzburger Pass.

Der deutsche Bund.

Da Deutschland's Umfang, Lage, Grenzen, Flächenraum und Bevölkerung u. s. w. schon oben des Ausführlichen besprochen worden, so genügt hier kurz die Angabe derjenigen Länder und Staaten, welche Deutschland, Preussen miteingeschlossen, begrenzen.

Im N. grenzt Deutschland an die Ostsee, das Königreich Dänemark, von dem es die Eyder scheidet und die Nordsee bis zur Mündung der Ems; gegen W. stösst es an die Niederlande, Belgien und Frankreich; gegen S. an die Schweiz, das lombardisch-venetianische Königreich und das adriatische Meer; gegen O. an Croatien, Ungarn, Galizien mit Krakau, Polen und die ausserdeutschen preussischen Provinzen.

Die verschiedenen Hauptmassen der Alpen, die sich im S. der Donau ausbreiten, begrenzen und bedecken den südlichen und südöstlichen Rand der Bundesstaaten. Die Gebirge Deutschlands im Norden der Donau gehören dem hercynisch-karpathischen Systeme an, wenn man unter diesem Namen die Gebirge zusammenfassen will, die sich über die östreichischen und preussischen Provinzen, über Bayern, Württemberg, Hohenzollern, Baden, Nassau, die hessischen und sächsischen Lande, Hannover ausbreiten.

Die Gebirge westlich vom Rhein, im bayerischen Rheinkreise, Rheinhessen und Rheinpreussen sind mehr dem gallo-fränkischen Systeme zuzuzählen.

Deutschland ist reich bewässert und zählt 60 schiffbare Flüsse, wovon sich 8 unmittelbar in's Meer ergiessen; die Etsch und die Donau in der südlichen, die Elbe, Weser und Ems in der nördlichen Hälfte; die Weichsel und Oder an der östlichen, der Rhein an der westlichen, dessen beträchtlichster Zufluss, der Main, die Mitte von Deutschland quer durchschneidet.

Der grösste See Deutschlands ist der Bodensee, zwischen der Schweiz, Baden, Württemberg, Bayern und Oestreich; andere bedeutende Landsee'n zählt Bayern, Meklenburg, Hannover, Oldenburg, überhaupt Norddeutschland.

Unter den Kanälen ist ausser denen der 2 deutschen Grossmächte der Ludwigs- oder Donau-Main-Kanal (verbindet die Regnitz mit der Altmühl und somit die Donau mit dem Rhein) der einzige bedeutendere.

Die Landstrassen sind im Allgemeinen im südlichen Deutschland noch besser als im Norden; besonders vorzüglich sind die von Württemberg und Baden. Die andern Verbindungsmittel durch Eisenbahnen und Dampfschifffahrt sind in Deutschland fortwährend im Zunehmen. Für Militär-Transporte sind die deutschen Eisenbahnen dadurch von Wichtigkeit, dass alle Linien durchaus gleiches Geleise haben und dass daher vermittelst der überall eingerichteten Telegraphen-Stationen leicht das erforderliche Transport-Material an dem zur Verwendung geeigneten Punkte beschafft werden kann. Innerhalb der Bundesstaaten sind nahezu 1,200 Mln. dem Betriebe übergeben. (Siehe das Nähere hinten im Anhange.)

Es ist einleuchtend, dass zur Wehrhaftigkeit des Bundes das grosse deutsche Eisenbahnnetz viel beiträgt, obschon bei der Anlegung mehr auf die Verkehrsverhältnisse als auf Kriegszwecke Bedacht genommen wurde. Preussen hat indess mit der Befestigung der wichtigen Punkte, z. B. der Bahnbrücken über grosse Ströme durch Brückenköpfe den Anfang gemacht. Die grössere Vorsorge für Verbindungsstrassen, Fortifikation der Knotenpunkte u. s. w. wird bald allenthalben folgen.

Hier dürfte es nunmehr am Orte sein, zur Beurtheilung des strategischen Werthes der beiden grössten deutschen Ströme, des Rheins und der Donau, einige Notizen einzuschalten, um dann erst zur rein militärischen Beschreibung des deutschen Bundesgebietes überzugehen. Wie nicht anders möglich, gilt diese Beleuchtung nicht blos Deutschland, sondern fast ebenso gut auch den Nachbarländern, Frankreich und der Schweiz.

Der Rhein, an der nördlichen Alpenscheide der Schweiz und Italiens entspringend und in nordwärts gekrümmter Richtung in die Nordsee fliessend, ist der einzige Strom, der dem Süden wie dem Norden angehört.

Der volle Besitz des ganzen Rheinthales bildet die vollkommenste concave Basis Deutschlands gegen Frankreich; nördlich stehen nur künstliche Hindernisse den offensiven Operationen gegen das Herz des Landes entgegen; die Seine und Marne strömen zum Vortheil des Angreifenden dem

Meere zu; dasselbe findet bei der Saone statt, deren Quelle bald erfasst ist und durch den Besitz der Schweiz steht das Hinabsteigen in das Thal der Rhone offen. Indem dieses Land zugleich den linken Flügel des Rheins unangreifbar macht, enthält es Punkte, von denen die offensiven Operationen in's südliche Frankreich und nach Italien auslaufen.

Ist dagegen der westliche Grenzstaat, also Frankreich, im Besitze dieses Rheinthales, so sind nicht nur dadurch ganz Frankreich und die Niederlande vollkommen gedeckt, sondern es ist Frankreich durch diesen Besitz stets möglich, offensiv gegen Deutschland zu operiren; es beherrscht einen grossen Theil dieses Landes strategisch, und besitzt hiedurch die vortheilhaftesten Defensionspunkte und Linien desselben.

Durch den Verlust des ganzen Rheins ist Deutschland strategisch aufgelöst; es fehlt ihm das gemeinsame Band einer Verbindung zwischen Nord- und Süddeutschland, welches nur der Rhein bildet.

Strategisch ist daher der volle Besitz des Rheingebiets für Deutschland nothwendig. Hieraus folgt aber auch, dass die Schweiz ein strategisch-deutsches Land sei, dass sie zwar nur zum eigenen Nachtheile sich von den Interessen desselben trennen könne, dass sie aber zu Frankreich sich hinneigend, grosse Gefahr bietet, weil sie Deutschlands vorzüglichste Basis umfasst. Zwar hat Frankreich in Folge der letzten Friedensschlüsse den grössten Theil des frühern Rheinbesitzes zurückgegeben; aber noch besitzt es einen Theil des westlichen Rheinthales von Basel bis zur Mündung der Lauter mit den rückliegenden Vogesen, nämlich Elsass und das obere Moselgebiet, Lothringen. Wenn es nun auch durch den deutschen Unterrhein im Schach gehalten wird, so ist es doch noch immer im Besitz eines der wichtigsten Theile der Deutschland so unendlich wichtigen Basis. Statt von aller Offensive entfernt und in die Defensive zurückgeworfen zu sein, hat man Frankreich, indem man ihm einen Theil des Rheinlandes liess, zur strategischen Aufgabe gegeben, sich die andern Theile zu verschaffen.

Gerade dadurch, dass es in diesem Theile manche bedeutende Festungen besitzt, ist es im strategischen Vortheil; denn es beherrscht, so lange nicht auch am östlichen Ufer feste Punkte liegen, auch dieses. Durch den deutschen Besitz des Unterrheins und durch den Verlust Landau's ist zwar diese Basis in der Flanke gefasst, allein gerade hierin liegt ein um so tieferer Grund für Frankreich, jede Gelegenheit zu ergreifen und Alles aufzubieten, um diese ungünstige Lage zu verändern.

Der Besitz dieser Basis war seit Jahrhunderten der strategische Grund der bis auf den heutigen Tag vergeblich gekämpften Kriege zwischen Frankreich und Deutschland.

Die Donau, der wichtigste Strom des mittleren Europa, steht im Ganzen fast senkrecht auf dem durch seine Defensionslinie wichtigsten Theile des Rheinthales. Sie ist zwar der Hauptstrom des südlichen Deutschland, gewährt aber weder gegen Norden noch gegen Süden eine vortheilhafte Basis. Nördlich von ihr liegen die schwäbischen Alpen und das Fichtelgebirge mit den sie verbindenden Zweigen. Wenn auch diese Rücken

nicht schwer zu übersteigen sind, so liegt hinter denselben das Gebiet des Mains, dessen Besitz erst ein weiteres Operiren gegen N. möglich macht; nordöstlich aber dehnt sich der Böhmer-Wald und die Südwestgebirge Böhmens vor denselben aus; allenthalben führen nördliche Operationen durch und in gebirgige Gegenden, welche die Bewegung erschweren aber die Defensive begünstigen.

Ebenso verhält es sich auf der Südseite. Die grosse Alpenkette begrenzt das Thal und erst der Besitz jener Höhenpunkte und insbesondere des tyroler Felsenlandes bestimmt es, ob es demjenigen, der Herr der Donau ist, gestattet sei, über dieselben nach Italien vorzudringen. Besitzt jener Tyrol nicht, so sind ihm nicht nur alle offensiven Operationen unmöglich, sondern er selbst ist strategisch in seinem Lande bis an die Donau dominirt.

Dagegen ist die Donau das trefflichste Operations-Objekt Desjenigen, welcher den Rhein zur Basis hat. Indem derselbe ihre Quelle schon nach Uebersteigung des Schwarzwaldes erfasst, sichert sie ihm mit ihrem Thale die bequemste Operationslinie durch das ganze südliche Deutschland, so dass den Deutschen nichts übrig bleibt, als sie kämpfend zu vertheidigen und dieser Vertheidigung durch die Kunst Nachdruck zu geben.

Ist man nicht im Stande, diesen Kampf zu bestehen, so sind Tyrol und Böhmen, wie schon früher erwähnt, die grossen Flankenstellungen gegen den im Donauthale operirenden Feind. Daher ist Tyrol insbesondere, nicht blos als Höhen- und Scheide-Punkt Deutschlands und Italiens, sondern hauptsächlich als die natürliche Flankenstellung des Donauthales, welches das südliche Deutschland bildet, von grösster Wichtigkeit.

An diese spezielle Betrachtung des Rheins und der Donau lässt sich nun weiter anreihen, dass Deutschlands grosse natürliche Festungen die Schweiz, Tyrol, Böhmen und das Stromgebiet der Mosel sind, umschlossen von den Ardennen, Vogesen, dem Hundsrück und Rhein. Die Elbe, die Donau, der Rhein und die Oder bilden je nach Umständen die grossen Operationslinien oder Operationsbasen desselben.

Alle diese gewaltigen Terrainabschnitte umlagern schützend seinen Mittelpunkt, das gebirgige Franken, die eigentliche Citadelle Deutschlands, deren Hauptwerke, ebenfalls wie um Böhmen, die Natur gebildet hat. Umkreist von dem Spessart, dem Rhöngebirge, Thüringer-Wald, Fichtelgebirge und Böhmerwald und im S. von der Donau, ist es nur von Miltenberg am Main bis Donauwörth offen und auch hier können als natürliche Aussenwerke und Vormauern auf den Flügeln, der Odenwald und die rauhe Alp, mit dem Neckar im Centrum, betrachtet werden. Die Nordgrenze Deutschlands ist zwar durch das Meer geschützt, allein die weitaus nicht überall bewachte und gedeckte Küste lässt Landungen und Blokaden der Flussmündungen und Küstenorte zu, die schwer zu verhindern sind. Ein kleiner aber zäher Gegner und seit lange der Alliirte Frankreichs, schleift gegenwärtig den nördlichsten festen Punkt, den deutschen Theil des zur Bundesfestung bezeichneten Rendsburg, und hält sich so die In-

vasion in Deutschland von der Nordküste her bis weit in's Innere herein offen.

Deutschlands Westgrenze wird grösstentheils durch den Rhein geschützt, der zugleich die Hauptvertheidigungslinie und Operationsbasis gegen Frankreich bildet.

Vom Dollart herauf bis zum Rhein findet ein aus Belgien gegen Holland und Deutschland vordringender Feind starke Widerstandslinien an der Maas und Waal; weniger geeignet ist die unfruchtbare moorige Gegend der Yssel. Die letzte Aufstellung an der Grenze selbst läuft von Dollart längs der Ems bis Greven, am Kanal von Maxhofen bis Münster, am Stevenbach bis Holten und von da an der Lippe bis Wesel am Rhein, der rechte Flügel gedeckt durch das vorliegende Bourtanger Moor.

Der Unter-Rhein, von Mainz bis zu seinem Uebertritt in die Niederlande ist für einen Uebergang auf das rechte Ufer schon durch die Beschaffenheit des Terrains nicht vortheilhaft; überdiess ist der Strom durch Coblenz mit Ehrenbreitstein, Cöln mit Deuz und Wesel vertheidigt. Am Mittelrhein haben Deutschlands Grenzen durch den Besitz von Luxemburg, Saarlouis, Landau und Germersheim bedeutend an Stärke gewonnen. Das nun vollendete Germersheim am linken Ufer, mit einem mächtigen Brückenkopf am rechten, bildet im Verein mit dem nahegelegenen Landau eine fast unbezwingliche Stellung, in welcher sich eine Armee von mehr als 100,000 M. sammeln und auch kleinere Heertheile dem zahlreichsten Feinde so lange Widerstand zu leisten vermögen, bis sie stark genug sind, um ihm im offenen Felde die Spitze zu bieten. Die früher sehr schwache und leicht bedrohte Grenze des Oberrheins hat durch die Befestigung von Rastatt und weiter rückwärts durch Ulm, als Hauptwaffenplatz, sehr bedeutend an Stärke gewonnen, wenn schon Frankreich durch den Besitz des linken Ufers, namentlich durch das Elsass mit seinen festen Plätzen, grossen Vortheil inne hat.

Das Land zwischen den Alpen und dem Main war der stete Kriegsschauplatz zwischen Oestreich und Frankreich und war auch um so mehr bedroht, als ganz Südwest-Deutschland, mit Ausnahme des mit Mauern umgebenen, aber doch nicht haltbaren Augsburg und des neuangelegten Ingolstadt, bis an den Inn keinen einzigen verlassbaren Punkt hatte, der als Depot für Kriegsbedürfnisse oder als Operations-Subjekt für deutsche Heere hätte dienen können.

Ehe Rastatt und Ulm befestigt wurden, war daher die Gegend von Stockach, wie die Kriegsereignisse nachweisen, der Schlüssel zum Donau-Thale, die Behauptung des rechten Donau-Ufers die Hauptbedingung zur Vertheidigung Süd-Deutschlands, ihre Erhaltung somit bei der nachtheiligen Basirung gegen Frankreich von der höchsten Wichtigkeit.

Durch Rastatt, das als starker Defensivpunkt an der Rheinstrasse gelegen, die Pässe durch den Schwarzwald über Pforzheim in's Neckar-Thal und durch das Murg- in's Donau-Thal deckt, ist die Stellung einer

Armee bei Stockach fast eine gesicherte und unüberwindlich wäre sie, wenn dieses selbst oder noch besser Donaueschingen befestigt würde.

Alle Rheinübergänge werden nicht allein ohne Erfolg für die Erleichterung ihrer Operationen am rechten Ufer und für die Eroberung der dortigen deutschen Provinzen sein, sondern auch ein Vordringen durch die Pässe des Schwarzwaldes (nachdem Rastatt mit seinen Armeekorps hart bedrängt oder umschlossen) in und durch die Schluchten der rauhen Alp, wodurch die Stellung von Stockach umgangen wäre, und sofort verlassen werden müsste, würde für den Gegner selbst höchst gefährlich werden.

Sich mit offener Gewalt derselben zu bemeistern, wäre eine mehr als zweifelhafte Unternehmung, da zum Angriff auf die Stellung bei Stockach (mit Ulm als grossem Hauptwaffenplatz im Rücken) — keine andere Wege eingeschlagen werden können — der Rheinübergang möge nun bei Strasburg, Breisach oder Basel erfolgt sein — als die durch das Kinzig-, Höllen- oder Rhein-Thal über die Waldstädte, welche einerseits bei Tuttlingen auf den rechten, andererseits über Engen oder Schaffhausen auf den linken Flügel der Stellung von Stockach führen; hier aber kann jederzeit eine gerüstete und überlegene Armee auf dem Punkte zusammengezogen werden, den der Feind anzugreifen droht. Diese Stellung ist durch die Donau und den Bodensee mit seiner zukünftigen Flottille vortrefflich geschützt; die hinter der Front die Flügel verbindende grosse Strasse und die Eisenbahnlinie befördern die Bewegung und decken das reiche, fruchtbare Oberschwaben. Der Gegner seinerseits kann in dem unwirthbaren Schwarzwalde seine Bedürfnisse nur aus dem entfernten Rheinthale und auf sehr beschwerlichen Strassen beziehen. Auf den von den Alpen sich herabziehenden Mittel- und kleinen Gebirgen Schwabens, Bayerns und Oestreichs finden sich viele vortheilhafte und gute Seitenstellungen und die in fast paralleler Richtung in die Donau fallenden beträchtlichen Flüsse gewähren gute Vertheidigungslinien.

Die weitere Fortsetzung und militärische Bedeutung von Böhmen, Mähren und Oestreich überhaupt, ist bei den betreffenden Ländertheilen bereits abgehandelt.

Die Ostgrenze Deutschlands decken Königsberg am Pregel, die Festungen an der Weichsel, Warthe und Oder und die March mit den vorliegenden Pässen der Jablunka.

Nur hat Preussen von Glogau bis Kosel in Schlesien, also fast in der ganzen Länge der Provinz, die Oder offen gelassen und fast ebenso schutzlos sind die Küsten der Ost- und Nordsee.

Im Süden ist Deutschland durch die bis jetzt bestehende Neutralität der Schweiz mit ihren mächtigen Alpen geschützt, welche an Italien's Grenze bis zum adriatischen Meere herabziehen und durch den Tessino und Po, sowie die mehr oder minder starken Vertheidigungslinien an der Adda, dem Mincio, der Etsch, Brenta, Piave, dem Tagliamento und Isonzo den Süden verstärken und schützen.

Was die kriegerische Befähigung der Deutschen betrifft, so hat sich

diese schon unter den Römern und bis heute bewährt, nicht allein durch Tapferkeit, als auch durch das Talent und Genie grosser Anführer und Feldherrn. Die deutschen Heere stehen hinsichtlich ihrer inneren Einrichtung kaum einem andern nach und zeitgemässe Neuerungen, unabweisliche Verbesserungen finden allenthalben Eingang.

Was die deutschen Heere aber vor allen andern rühmlich auszeichnet, das ist der hohe Grad von militärischer, sowie allgemeiner Bildung, die in allen Truppentheilen heimisch ist. Sie wird es auch sein, die bei einem ersten plötzlichen Anlaufe für die etwa schwächere Zahl durch die geistigen und moralischen Hülfsquellen Ersatz leistet und Muth, Ausdauer und Intelligenz, diese Grundeigenschaften deutscher Krieger werden sich jedem Gegner bald genug bemerkbar machen.

Königreich Preussen.

Militär-Beschreibung sammt Statistik.

Die zu Preussen gehörigen Länder hängen nicht zusammen, sondern sind von den Besitzungen von Braunschweig, Hessen, Waldeck und Lippe in 2 sehr ungleiche Massen getheilt; auch ist Preussen für seine polnischen Besitzungen wieder aus dem Bunde ausgetreten.

Die grössere östliche Masse — 4,196, in runder Zahl wohl 4,200 □Mln. — grenzt im N. an Mecklenburg und die Ostsee, im O. an Russland mit Polen und Oestreich (Krakau), im S. an Polen, Oestreich, Sachsen und andere sächsische Häuser; im W. an Kurhessen, Braunschweig, Hannover und Mecklenburg.

Der westliche Theil — 854 □Mln. — grenzt im N. an die Niederlande und Hannover; im O. an Hannover, Braunschweig, Kurhessen, H.-Darmstadt, Nassau und Rheinbayern; im S. an Nassau, Rheinbayern und Frankreich; im W. an Belgien, Niederlande und Luxemburg. Hieher gehören noch, seit 1850 durch Kauf, die Fürstenthümer Hohenzollern, Hechingen und Sigmaringen und das noch nicht aufgegebene Fürstenthum Neufchatel mit 14 □Mln, in der westlichen Schweiz.

Das Gebiet des Königreichs beträgt 5,070, nach Andern 5,080 —90 □Mln., mit 16,935,420 Einwohnern (Decbr. 1852). Zum deutschen Bunde gehören die Provinzen: Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen, Westphalen, Jülisch-Cleve-Berg und Niederrhein.

Der Nutzung nach vertheilt sich Grund und Boden wie folgt: Von 109 Mill. Morgen Bodenfläche sind etwa 1,400,000 Morgen oder 1,28 pr. C. Gärten und bebaute Stellen; 46,800,000 Morgen oder 42,94 pr. C. Aecker; 8,200,000 Morgen oder 7,52 pr. C. Wiesen; 8,400,000 Morgen oder 7,71 pr. C. Waide; 22,600,000 Morgen oder 20,73 pr. C. Wald; 21,600,000 Morgen oder 19,82 pr. C. unkultivirtes Land.

König ist Friederich Wilhelm IV., geb. den 15. Oct. 1795; regiert seit 7. Juni 1840.

Das Königreich ist seit 1848 eine konstitutionelle Monarchie mit 2 Kammern.

Herrschende Religion, die protestantische zu 3 Fünftheilen der Bevölkerung. Katholiken $^3/_8$ in Westphalen und Rheinlanden. Mennoniten im Regierungs-Bezirk Danzig. Juden $^1/_{78}$.

Universitäten: Berlin, Breslau, Halle, Königsberg, Greifswalde, Bonn, theilweise katholisch Münster.

Viehstand: Pferde: 1,564,808; Stiere und Ochsen: 752,014; Kühe: 3,078,126; Jungvieh: 1,541,504; Kälber: 3,307,068 Stück.

Finanz-Zustand: Der Staatshaushalts-Etat — Einnahmen und Ausgaben — hat sich für 1855 auf 111,827,785 Thlr. erhoben. Einkünfte 97,600,000 Thlr., Staatsschulden 250 Mill. Thlr.

Landesfarbe: Schwarz und weiss.

Kriegsmacht mit den Aufgeboten gegen 600,000 M. (s. o. Deutschland) und könnte auf 800,000 M. gebracht werden.

Die Formation siehe vornen.

Die ganze Armee besteht aus:

1 Garde- und 8 Armee-Corps je zu 2 Divisionen.

1 Armee-Corps im Felde zählt:

25 Bat. à 25,000 M.; 32 Esc. à 4,800 M.: 11 Batt. mit 88 Geschützen.

Für Festungs-Besatzungen 26 Bat. Linie und Landwehr 1. Aufgebots, 8 Res.- und Landwehr-Esc.; die Ersatztruppen, das Armee-Corps 4 Bat. und 6 Esc.; die Landwehr 2. Aufgebots. Gesammtstärke des stehenden Heeres 225,550 M., wovon present (ohne Offiziere und Beamte) 127,442 M. und 30,545 Pferde. Gesammtstärke der Landwehr 1. Aufgebots

	174,616 M. und 348 Pferde,
2. Aufgebots . .	175,916 „
Total	545,362 M.

Kontingent: 106,647 M. für das 4., 5. und 6. Armee-Corps.

Statt dieses matrikularmässigen Betrages stellt aber Preussen in 5 Heerhaufen für 1852, das 3., 4., 7., 8. und Garde-Corps = 170,902 M. mit 17,037 Pferden, zusammengesetzt aus 40 Linien- und Landwehr-Fussregimentern, 6 Jägerbat., 136 Esc. in 34 Linien- und Landwehr-Reiter-Regimentern.

55 Batt. mit 440 Feldgeschützen, 10 Comp. Pionniere, 3 Brücken-Equipagen und 130 Belagerungsgeschützen.

Die Marine. (S. unter Deutschland.)

Festungen: Königsberg, am Pregel, 75,000 E., seit 1842 im Bau und demnächst vollendet. — Pillau, 3,500 E., auf einer Landzunge, sperrt die Einfahrt in's frische Haff. — Danzig, 67,000 E., am Einfluss der Mottlau in die Weichsel; 19 Hauptbastionen; 1 Stunde davon das befestigte Weichselmünde. — Colberg, 7000 E., auf einem mit Morästen

umgebenen Hügel an der Persante; mit Inundations-Schleussen und einem vertheidigten Hafen. — Stralsund, 18,000 E., an der Meerenge Gellen. — Diese an der Ostsee. Graudenz, 7000 E., am Einfluss der Ossa in die Weichsel; die Werke auf der Insel beherrschen beide Ufer. — Thorn, 8000 E., an der Weichsel. — Posen, 42,000 E., sehr stark, am Einfluss der Glowna und Lewna in die Warthe. — Lötzen (im Regbez. Gumbinnen), zwischen dem Kisain- und Löwentiner-See, 1,800 E., seit 1842 im Bau. — Stettin, 41,000 E., an der Oder. — Küstrin, 6000 E., an der Mündung der Warthe in die Oder. — Kosel, 3000 E., an der Oder. — Glogau, 12,000 E., am linken Ufer der Oder. — Spandau, 7000 E., am Einfluss der Spree in die Havel. — Neisse, 16,000 E., an der Neisse. — Glatz, 7000 E., an der Neisse, stark befestigt. — Schweidnitz, 10,000 E., an der Weistritz; kann 5000 M. aufnehmen. — Silberberg, 2000 E., an der Quelle des Bause-Baches. — Torgau, 9000 E., an der Elbe. — Wittenberg, 8,400 E., an der Elbe. — Magdeburg, 56,000 E., von 2 Armen der Elbe durchströmt. Hauptwaffenplatz. — Erfurt, 26,000 E., an der Gera; ebenfalls sehr bedeutende Festung. — Minden, 9000 E., am Einfluss der Bastau in die Weser. — Wesel, 11,000 E., am Einfluss der Lippe in den Rhein. — Cöln mit Deuz, 100,000 E., am Rhein. — Coblenz mit Ehrenbreitstein, 14,000 E., am Einfluss der Mosel in den Rhein. — Jülich, 3000 E., an der Roor. — Saarlouis, 4000 E., an der Saar; stark befestigt; als weitere Bundesfestung bezeichnet.

Als Kriegshafen von Oldenburg neuestens erworben: Heppens an der Jahde.

Suite der General- und Divisions-Commando's.

I.	Armee-Corps, General-Com.	1. Div. Königsberg; 2. Div. Danzig.
II.	„ „ „ „	3. „ Stettin; 4. Div. Bromberg.
III.	„ „ „ „	in Berlin; 5. Div. Frankfurt a. d. O.; 6. Div. Brandenburg.
IV.	„ „ „ „	und 7. Div. Magdeburg; 8. Erfurt.
V.	„ „ „ „	10. Div. in Posen; 9. Div. Glogau.
VI.	„ „ „ „	und 11. Div. Breslau; 12. Neisse.
VII.	„ „ „ „	13. Div. Münster; 14. Düsseldorf.
VIII.	„ „ „ „	in Coblenz; 15. Div. Cöln; 16. Div. Trier.

Militärbildungs-Anstalten: Eine allgemeine Kriegsschule für Offiziere; 8 Divisionsschulen für Portepéefähnriche; 1 Artillerie- und Ingenieurschule; 1 Kadettencorps mit 4 Vorbereitungsschulen zu Culm, Potsdam, Wahlstatt und Bensberg, und dem Hauptinstitut zu Berlin; 1 Seekadetten-Corps zu Berlin.

Einrichtung für das Material: Haupt-Artillerie-Werkstätten: Berlin, Deutz, Neisse, Danzig; Gewehrfabriken: Spandau, Saarn, Danzig, Sömmerda, Suhl, Neisse; Pulverfabriken: Spandau, Neisse; Geschützgiesserei: Spandau; Zeughäuser: Berlin, Düsseldorf, Breslau, Graudenz. — Gestüte besitzt Preussen in weitaus hinreichender Zahl, in seinen bedeutendsten Städten und Festungen.

Die Lücke zwischen beiden Gebietsmassen beträgt an ihrer schmalsten Stelle, von dem westlichsten Grenzpunkte der Provinz Sachsen an der Werra und der Ostgrenze des Fürstenthums Paderborn auf der Strasse von Heiligenstadt über Kassel nach Warburg (Reg.-Bez. Minden) $7\,^3/_4$ Mln. Beide Gebietstheile stehen durch Militärstrassen in Verbindung, welche durch S.W.-Eisenach, Kurhessen und Nassau an die Lahn, den Rhein und durch Hannover an die Weser führen.

Die östliche Gebietsmasse ist ein Theil des Flachlandes, das zwischen dem nördlichen Rande des hercynischen Berggürtels und der Ost- und Nordsee ausgebreitet ist, und sich östlich von der Weichsel an das sarmatische Tiefland — von der Weichsel bis zu den letzten Ausläufen der Ardennen an die Nordsee — anschliesst.

Der südliche Rand Schlesiens ist von den Sudeten, dem Riesen- und Erzgebirge, mit ihren Ausläufen, die Provinz Sachsen von dem Thüringer-Waldgebirge und anderen Bergzügen begrenzt, die längs der Saale und Unstrut an den Harz hinüberziehen, dessen höchster Punkt, der Brocken, sich an Hannovers Grenze erhebt.

Der westliche Gebietstheil rechts der Mosel ist vom Hochwald, Idarwald und Hundsrück bedeckt; den nordöstlichen Rand umfassen der Westerwald, das Rothlager- und Egge-Gebirge. Am linken Rheinufer und links von der Mosel steht die Eifel mit der hohen Veen.

Diese Gebirge tragen den Charakter des durchschnittenen Hochlandes, in welchem rauhe, wilde Gegenden mit kultivirten Bodenstrecken abwechseln.

Das zwischen beiden Gebietsmassen ausgebreitete Thüringen hat trotz seiner einzelnen sehr gebirgigen Landstriche mehr einen niederländischen Charakter.

Die östliche Ländermasse, wo die Ostsee mit 3 grossen Binnensee'n, dem Curischen-, Frischen- und Stettiner-Haff einschneidet, ist sehr wasserreich, denn ausser einer Unzahl von kleinen See'n, welche sich übrigens allmählich vermindern und verschwinden, strömen hier die Pregel, Weichsel, Oder mit zahlreichen Zuflüssen, die Elbe mit der Mulde, Saale und Havel dem Meere zu.

Die westliche Gebietsmasse ist nur von einem grossen Strome, dem Rhein, durchschnittten, der ausser der Mosel hier nur die Sieg, Ruhr und Lippe empfängt. Die Enns wird erst in Hannover bedeutend; die Weser berührt nur das nördliche Westphalen.

Die Gestaltung der Ostgrenze ist für den preussischen Staat nicht gerade günstig, weil Polen wie ein Keil hineingetrieben ist, doch hat die Natur hier weitläufige Wälder, Schluchten, Moräste und Sümpfe ausgebreitet, welche den Zugang erschweren. Obgleich die Russen weder im Besitz der Quellen noch der Mündung der Weichsel sind, so bildet der mittlere Theil dieses Stromes dennoch eine sehr vortheilhafte Angriffsbasis und Vertheidigungslinie für sie.

Das Land von diesem Strome bis an die Wartha ist offen; hier aber ist

es durch das sehr starke Posen geschützt und weiter nördlich durch Thorn, Graudenz, Danzig an der Weichsel und durch Königsberg am Pregel. Zur weiteren Verstärkung der Ostgrenze hat man das Städtchen Lötzen zwischen dem Kisain- und Löwentiner-See zugleich mit Königsberg im Jahre 1842 zu befestigen begonnen; aber Lötzen ist fast ohne strategische und politische Bedeutung, da es seiner Lage nach — tief in Masuren — von jeder frequenten Strasse weit ab ist. Trefflich dagegen hat Russland seine 3 neuen Festungen in Polen, Modlin, Sierock und Iwangorod gewählt, und da man preussischerseits bis jetzt unterlassen hat, das so wichtige Breslau nicht zugleich zu befestigen, so ist die schöne Provinz Schlesien trotz ihrer festen Punkte, durch einen kurzen Marsch von Kalisch aus an die mittlere Oder leicht preisgegeben. Weiter rückwärts gewährt die Oder eine vorzüglich starke Vertheidigungslinie gegen einen Angriff von Osten; wesentlich verstärkt ist die Ostgrenze durch die schon erwähnte nahezu vollendete Befestigung von Königsberg. Vortheilhafter gestaltet sich die südliche Grenze Schlesiens mit dem östreichischen Kaiserstaate.

Durch den Glatzer Gebietsvorsprung in Böhmen von 3 bedeutenden Festungen gedeckt, sind die Preussen Meister der rauhen, hohen Gebirge, welche es von Mähren und Böhmen trennen und über welche meist schwierige Deboucheen aus diesen fruchtbaren Ländern in die unwirthbaren Gegenden an der oberen Neisse führen. Weiter westlich bildet der Hauptrücken der Sudeten nur selten die politische Grenze mit Böhmen; an den meisten Stellen ist diese über die natürliche, zum strategischen Vortheile Oestreichs hinausgedehnt und zieht sich oft bis tief in die Gesenke und Thäler Schlesiens hinab, die Bergkette und mit ihr den Vortheil des dominirenden Terrains Oestreich überlassend. Das fruchtbare Schlesien ist gegen Sachsen zu offen und von dieser Seite her leichter als von Mähren und Böhmen anzugreifen.

Die Westgrenzen schützen die grossen Ströme Deutschlands, welche von starken Festungen gedeckt, in paralleler Richtung der Nordsee zuströmen, und durch Kanäle und Eisenbahnen verbunden sind. Vertheidigung, wie auch Angriff, sind durch vorzügliche Strassen u. s. w. nach allen Richtungen und durch ein bedeutendes immer mehr sich ausdehnendes Eisenbahnnetz sehr erleichtert. Eine mächtige Wehr besitzt Preussen in seinem an Intelligenz und Material gleich ausgezeichneten Heere mit seinen grossen Reserven.

Anm. Eine nähere Ausführung der Hauptstrassenzüge und Eisenbahnen wurde in den gebirgigen und im Allgemeinen weniger genau gekannten Ländern oder Provinzen Oestreichs für wesentlich erachtet. Für die nachfolgenden Länder hält man diese Beschreibung für entbehrlich, da ein Blick auf die Karte genügt, um die Richtung der Strassenzüge u. s. w. zu bestimmen und zu verfolgen.

Statistik.

1) Provinz Brandenburg, 730 □Mln., mit 1,900,000 E.

Die Mark Brandenburg, das Stammland der Monarchie, hiess sonst die Kur- und Neumark, zu der noch die Niederlausitz und kleine Distrikte von Sachsen und Schlesien hinzukamen.

Die Provinz hat 2 Regierungsbezirke: Potsdam und Frankfurt a. d. O. Der Boden besteht meist aus Sandebenen, die mit Sumpfgegenden, Waldungen und wiederum sehr fruchtbaren Strichen abwechseln. Für Austrocknung und Urbarmachung wird ernstlich Sorge getragen. Am wenigsten fruchtbar ist die ehemalige Neumark. Getraide nicht hinreichend, dagegen viel Flachs, Hopfen, Tabak, Gemüse (Rüben). Holzausfuhr, Seidenbau, Schafzucht.

Manufaktur sehr bedeutend in Wolle, Seide, Baumwolle, Flachs, Leder, Tapeten und Eisenwaaren. Der Kunstfleiss sehr blühend durch die einst vertriebenen Franzosen, Salzburger und Pfälzer.

Hauptorte: Berlin, an der Spree, Haupt- und Residenz-Stadt, mit 420,000 E., mit der Garnison 437,000 E.; mit einer 20,000′ langen und 14′ hohen Mauer (mit 15 Thoren) umgeben. Universität, Zeughaus, Centralpunkt der preussischen Eisenbahnen. Bedeutendster Handelsort mit zahlreichen Fabriken. — Grossbeeren, 2½ Mln. von Berlin (1813 Schlacht). — Charlottenburg, an der Spree, 6,500 E. — Potsdam, 37,000 E., ohne Besatzung. Zweite Residenz, an der Havel. Gewehrfabrik. In der Nähe Sanssouci, das neue Schloss und die Pfaueninsel in der Havel. — Brandenburg, 16,000 E., an der Havel, zwischen der Alt- und Neustadt. — Fehrbellin (1675 Schlacht). — Rathenau, 5000 E., an der Havel. — Perleberg, 5000 E., an der Stepenitz. — Luckenwalde, 6000 E., an der Nuthe. — Züllichau, 5,500 E. — Krossen, am Einfluss des Bober in die Oder 6000 E. — Sorau, 6000 E., am Goldbach. — Guben, 10,000 E., an der Lausitzer Neisse. — Kottbus, 8000 E., an der Spree. — Spandau, 7000 E., an der Mündung der Spree in die Havel; Festung, Staatsgefängniss. Gewehrfabrik. — Neuruppin, 8000 E., am See gleichen Namens. Bedeutende Tuchfabrikation. — Neustadt an der Dosse, Hauptgestüt. — Neustadt Eberswalde, am Finow-Canal; Eisen- und Stahlfabrikation. — Frankfurt, an der Oder, 28,000 E., Messen (belagert 1432, 1631, 1633 und 1634). — Landsberg, an der Warthe, 10,000 E. — Prenzlau, 11,000 E., an der Ucker (Capitulation 1806). — Wittstock, 6000 E., an der Dosse. — Schwedt, 5,600 E., an der Oder. — Jüterbogk und Dennewitz, das 1 Stunde entfernt (Schlacht 1813). — Zorndorf, 1 Ml. von Küstrin (Schlacht 1758). — Kunersdorf bei Frankfurt an der Oder (Schlacht 1759).

2) Die Provinz Pommern mit 574 □Mln. und 1,198,000 E. (luth.).

Das Herzogthum Pommern, nördlich von Brandenburg, an der Ostsee, zwischen Preussen und Mecklenburg gelegen, gehörte einst, wenigstens Vorpommern, zu Schweden, und wurde nach dem ersten Pariser Frieden

1814 gegen Norwegen an Dänemark und von diesem gegen Lauenburg an Preussen vertauscht.

Das Land in die 3 Regierungsbezirke Stettin, Köslin und Stralsund getheilt, wird von der Oder durchströmt, die in das Haff (Inseln Usedom, Wollin, Rügen) ausmündet, ausserdem hat es noch andere kleinere Flüsse und See'n.

Der Boden ist meist sandig aber demungeachtet fruchtbar, besonders gegen die Küste zu und bringt viel Getraide, Hülsenfrüchte, Obst, Hanf und Flachs hervor. Bedeutende Waldungen. In Hinterpommern der Leba-Moor über 4 □Mln. gross; sehr ausgedehnte Viehzucht, Wild aller Art; pommersche Schinken, Gänsebrust; fischreiche Flüsse; Bernstein. Manufaktur in Leinwand und Wolle. — Stettin, 41,600 E., Festung an der Oder. Land- und Seehandel, Schiffbau, Tuche, Zeuge, Baumwolle und Garne (1813 nach 9monatlicher Belagerung genommen). — Anklam, 7000 E., an der Peene. Fabriken, Frucht, Holz, Glas. — Treptow, 5000 E., an der Rega. — Pasewalk, 5,600 E., an der Ucker. — Demmin, 5,600 E., an der Peene. — Koslin, am Mühlenbache, 7000 E. — Greifswalde, 10,000 E., an der Ryk, Universität, Hafen. — Stralsund, an der Meerenge Gellen, 18,000 E., Festung, Handel. — Stargard, 11,000 E., an der Ihna, in sehr fruchtbarer Gegend, Ackerbau, Viehzucht, Leinen, Leder, Tuch. — Kolberg, mehr als 7000 E., am Ausfluss der Persante; fest. Salzgruben, Lachsfang, Wollenmanufakturen. — Rügenwalde, an der Wipper, Schiffbau, Segeltuch. — Stolpe, an der Stolpe, gegen 8000 E., bedeutender Bernsteinhandel.

Insel Rügen, 18½ □Mln., über 34,000 E., mit der Stadt Bergen. Putbus, Herthasee u. s. w. sehr fruchtbar.

Insel Usedom, 7 □Mln., gegen 4000 E., mit Swinemünde, dem Hafen von Stettin.

Wollin, 4½ □Mln.

3) Provinz Schlesien mit 741 □Mln. und 3,061,600 Einwohnern gemischter Religion.

Das Herzogthum Schlesien mit seinen 3 Regierungsbezirken Breslau, Oppeln, Liegnitz liegt zwischen Böhmen, Mähren und Polen und wird von der Oder durchzogen, die hier noch die beiden Neissen, den Bober und die Katzbach aufnimmt. Sudeten, Riesengebirge, Schneekoppe, Zobtenberg, letzterer fast mitten im Lande.

Der Boden im Allgemeinen sehr ergiebig, Landwirthschaft blühend. Seit mehreren Jahren bezieht namentlich Oberschlesien bedeutende Zufuhren, vorzüglich an Mais aus Ungarn, dagegen gehen Massen von Kohlen nach Oestreich. Manufakturen aller Art, besonders Weberei und Garnspinnerei. Leinwand, Schleier, Damast, Tuche, Wollenwaaren, Glas, Leder, Eisen- und Stahlfabriken, Gold- und Silberlahn, Spitzen, Oel, Wachsbleichen, Färbereien.

Breslau, 120,000 E., am Einfluss der Ohlau in die Oder. Universität, Hauptsitz des schlesischen Handels, viele Fabriken, bedeutende Woll-

märkte (Schlacht 1757; belagert 1760, Einnahme 1807). — Brieg, an der Oder, 11,000 E., befestigt, Tuche, Strumpfwirkereien, Viehmärkte (1741 und 1807 belagert). — Schweidnitz, an der Weistritz, 10,000 E., Festung in fruchtbarer Gegend, Wolle, Leder, Kupferhammer (Einnahme 1742, 1757, 1758, 1761 und 1807). — Molwitz (1741 Schlacht). — Hirschberg, am Einfluss des Zaken in den Bober, über 7000 E., sehr wichtige und reiche Gebirgs-Handelsstadt. — Schmiedeberg, über 5,400 E., im Gebirge, berühmt durch Leinwand und Damast, Leinwanddruckereien, Eisenfabriken. — Glatz, 7000 E., an der Neisse, Festung (1760 und 1807 erobert). — Langenbielau, 12,000 E., Tuch- u. Wollfabriken. — Oels, 9000 E., an der Oelse, Hauptort des 90,000 E. zählenden braunschweigischen Fürstenthums. — Jauer, ca. 6000 E., an der Neisse. — Goldberg, 7000 E., an der Katzbach (Gefecht 1813). — Lagan, am Bober, 7000 E. — Grünberg, 10,000 E. — Oppeln, 7000 E., an der Oder. — Neisse, an der Neisse, 16,000 E., Festung (1740, 41, 48 und 1807 belagert). — Leuthen (1757 Schlacht). — Kosel, Festung. — Grossglogau, an der Oder, 12,000 E., Festung (Einnahme 1806 und 1814). — Liegnitz, an der Katzbach, 13,000 E. (Schlacht 1760). (Eine Meile davon Wahlstadt, Cadettenhaus, Schlacht 1813). — Ratibor, an der von hier an schiffbaren Oder gegen 7000 E. — Görlitz, 14,000 E., an der Neisse. — Gleinitz, 8000 E., an der Klodnitz.

4) Provinz Sachsen mit 460 □Mln. und 1,781,300 meist protestantischen Einwohnern.

1815 vom ehemaligen Königreich Sachsen abgetrennt und mit angrenzenden älteren Besitzungen verbunden. Die von der Elbe und Saale durchströmte Provinz mit ihren 3 Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg und Erfurt, liegt zwischen Hannover, Brandenburg, Braunschweig und den sächsischen Landen.

Der Boden ist meist eben und fruchtbar an allen Arten von Gewächsen. Schafzucht, Seidenbau, Bergwerke auf Salz und Eisen; Manufakturen in Wolle, Leinwand; Oel- und andere Mühlen; bedeutender Handel auf der Elbe.

Torgau, 9000 E., in einer grossen Sandebene an der Elbe, Festung, bedeutende Manufakturen (Schlacht 1760, mehrfach belagert). — Wittenberg, 8,500 E., Festung an der Elbe (1760 bombardirt; 1814 erstürmt). — Mühlberg und Auerstädt (Schlachten 1547 und 1806). — Rossbach (Schlacht 1757). — Halle, 30,000 E., an der Saale; Universität, Eisenbahnen (Gefecht 1806), Salzwerk; Stärke-, Handschuh-, Seide- und Wollen-Fabriken. — Eisleben, 7,500 E. — Merseburg, 9,500 E., an der Saale, Bierbrauereien; südöstlich davon: Gross-Görschen (1813 Schlacht). — Lützen (Schlacht 1632). — Naumburg, gegen 13,000 E., nahe beim Einfluss der Unstrut in die Saale; Wolle, Leder. — Zeitz, an der weissen Elster, 10,400 E., Tuche, Wolle, Gerbereien, Wachsbleiche. — Wartenburg, gegenüber dem Einfluss der Elster in die Elbe (Gefecht 1813). — Weissenfels, gegen 8000 E., an der Saale. — Eilen-

burg, 8000 E., auf einer Insel der Mulde. — Magdeburg, 56,000 E., an der Elbe, grosser Waffenplatz; Handel und Manufaktur, Dampfschifffahrt (erobert und zerstört 1631, belagert 1813). — Möckern, an der Elbe, 1,500 E. (Treffen 1813). — Neustadt, 7000 E. — Schönebeck, an der Elbe, 7,400 E. — Aschersleben, an der Eine, 10,000 E. — Burg, an der Ihle, 14,000 E. — Halberstadt, an der Holzemme, 18,000 E., Wolle, Lein, Leder. — Quedlinburg, 14,000 E., an der Bode, Wolle, Branntwein, Vieh- und Kornhandel. — Stendal, 6000 E., an der Uchle. — Salzwedel, an der Jeetze, 7,300 E. — Erfurt, an der Gera, 26,000 E., Festung, Leder, Wolle, Sämereien (Einnahme 1759 und 1806, Congress 1808, Einnahme der Citadelle 1814). — Langensalza, an der Salza, 7,200 E. (Gefecht 1813). — Nordhausen, am Harze, 11,800 E., Fruchthandel, Branntweinbrauereien. — Mühlhausen, über 12,000 E., an der Unstrut, sehr gewerbsam. — Suhl, 7,500 E., an der Aue oder Lauter, Eisenwaaren.

5) Grossherzogthum Posen mit 536 □Mln. und über 1,700,000 E., nach Andern gar nur 1,353,000 E. (meist katholische Polen).

Südlich von Preussen gelegen und dem früheren Herzogthum Warschau entnommen, umfasst es die Wojewodschaften Posen und Gnesen und einen Theil von Kalisch und Sieradz.

Es hat 2 Regierungsbezirke: Posen und Bromberg.

Posen, 40,200 E. (viele Juden), am Einfluss der Glowna und Lowna, in die Warthe, sehr starke Festung, Tuche, Leder, beträchtlichen Handel. — Lissa, gegen 9000 E. — Rawitsch, 8,400 E. — Krotoszyn, 6,400 E. — Kempen (Kempno), an der Proska, 6000 E. — Gnesen, zwischen See'n und Teichen, starker Viehhandel. — Fraustadt, an der schlesischen Grenze, 6000 E., Wolle, Vieh, Tuche. — Bromberg, 8000 E., an der Brahe, die durch einen Kanal mit der Netze verbunden, Handel, Schifffahrt.

6) Provinz Ostpreussen mit 706 □Mln. und 1,461,600 Einwohnern (lutherisch).

Diese Provinz, das eigentliche alte Königreich, und Westpreussen dazu gerechnet, liegt zwischen der Nordsee, den deutschen Provinzen des Königreiches und den polnisch-russischen Besitzungen.

Ostpreussen ist in die Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen getheilt. Der Boden ist meist eben und fruchtbar, an andern Stellen morastig oder mit grossen Waldungen bedeckt. An der Nordküste dieser beiden Provinzen sind das frische Haff mit dem Pregel, das curische mit dem Niemen oder Memel; bei Weichselmünde ergiesst sich ferner die Weichsel in die Ostsee und ein Arm von ihr, die Nogat, in's frische Haff; die Netze mit der Warthe in die Oder. Der Bromberger Kanal verbindet die Netze und Weichsel; endlich hat Ostpreussen viele Landsee'n.

Fabriken gibt es eine Menge, besonders in Tuch, Wolle u. s. w.; Kupfer-, Eisenwerke, Messinghämmer, Pulver- und Papier-Mühlen, Gerbereien, Handel mit Frucht, Holz, Häuten, Bernstein, Hanf, Flachs, Salzfische u. s. w.

Die Viehzucht und Landwirthschaft hat im Bezirke Gumbinnen (Klein-Lithauen) durch eingewanderte Salzburger, Schweizer sehr gewonnen. Der beste, aber oft überschwemmte Landstrich ist die Tilsiter-Niederung.

Königsberg, am Pregel, 75,250 E., Universität, bald vollends befestigt. Fabriken in Seide, Wolle, Fayence, Wachs, Gerbereien, k. Bernstein-Magazin, überhaupt wichtig durch Handel. — Pillau, 3,500 E., auf einer Erdzunge, Festung und Hafen. — Friedland, an der Aue, 3000 E. (Schlacht 1807). — (Preuss.-)Eylau, am Pazmar-Fluss, 2,500 E. (Schlacht 1807). — Gross-Jägerndorf (Schlacht 1757). — Memel, 9000 E., an der nördlichsten Spitze des Landes, Hafen, Schiffsschule und Werfte. Seifensiedereien, Bernsteindrechsler. — Tilsit, 11,000 E., am Einfluss der Tilsit in die Memel; Handel (1807 Friede). — Gumbinnen, an der Pissa, 6000 E., Tuch- und Strumpfmanufaktur. — Braunsberg, an der Passarge, gegen 8000 E. — Insterburg, gegen 9000 E., am Zusammenfluss der Inster und Angerapp.

7) Provinz Westpreussen mit 471 □Mln. und 1,026,000 Einwohnern (viele katholisch).

Bei der ersten Theilung Polens, 1772, wurde diess Land abgerissen; früher hiess es polnisch Preussen oder Herzogthum Preussen. Das Land ist ziemlich fruchtbar und werden von Jahr zu Jahr mehr Sümpfe und Moräste (urbar-Werder genannt) trocken gelegt.

Die Provinz hat 2 Regierungsbezirke: Danzig und Marienwerder.

Danzig, 67,000 E., an der Weichsel; wichtig als Festung und Handelsstadt (eine Stunde davon Festung Weichselmünde). Kornausfuhr, Salpeter-, Zucker-, Pottasche-Siedereien; Eisenwerke, Branntweinbrennereien, Schiffswerfte (Belagerungen 1807 und 1813). — Marienburg, gegen 6000 E., an der Nogat. — Elbing, gegen 19,000 E., an der Elbing; Handel, Schiffswerften, Oel, Baumwolle, Segeltuche. — Marienwerder, 5,500 E., unweit der Weichsel (hier 30′ tief), grosse Dämme bei Klossowo und Grossmontau. — Graudenz, 7000 E., Festung, am Einfluss der Ossa in die Weichsel, Schiffsbrücke (1807 vergeblich belagert). — Thorn, an der Weichsel, 8000 E., Festung, Kornhandel, Seifensiedereien.

8) Provinz Westphalen mit 367 □Mln. und 1,465,000 grösstentheils katholischen Einwohnern.

Die Begrenzung des westlichen Theiles der preussischen Besitzungen s. vornen.

Die Provinz besteht aus dem Herzogthum Westphalen, dem Fürstenthum Paderborn, Münster und Minden u. s. w.

Das Land zu einem kleinen Theil von der Weser berührt mit der Porta Westphalica bei Hausbergen ist bewässert von der Ruhr, Ems und Lippe.

Hauptgebirge sind der Teutoburger- und Wester-Wald.

Der Boden ist im Allgemeinen fruchtbar, doch nicht ohne Haiden und Moorgrund; es wird besonders Flachs und Getraide erzeugt. Die Viehzucht sehr blühend; westphälische Schinken; Spinnerei und Weberei, Eisen-

und Stahl-Fabrikation, die sehr ausgedehnte Beschäftigung der gewerbthätigen Bewohner.

Drei Regierungsbezirke: Minden, Münster, Arnsberg.

Minden, am Einfluss der Bastau in die Weser, 9000 E., Festung, Handel. — Herford, 7000 E., am Zusammenfluss der Aa mit der westphälischen Werra. — Bielefeld, an der Lutter, 6000 E., bedeutender Handel, Leinwand, Garn, Bleichen. — Soest, gegen 8000 E. — Dortmund, 7000 E. — Paderborn, an der Pader, gegen 8000 E., katholische Universität. — Münster, 24,000 E., an der Aa, unweit der Ems (1648 der westphälische Friede). — Hamm, 6000 E., am Einfluss der Ahse in die Lippe; Leinwand, Bleichen. — Iserlohn, über 10,000 E., am Baaren, sehr gewerbsam in Sammt, Seide, Messing, Eisen. Stalaktiten-Höhle.

9) Provinz Rheinpreussen (Jülich Cleve-Berg), 487 □Mln. und 2,811,200 E., die fast alle katholisch.

Die Provinz besteht aus alten und neuen preussischen Ländern, wie Cleve-Berg, Theilen von Geldern und Meurs, dem ehemaligen Erzstift Cöln und der Reichsstadt Wetzlar, den Herzogthümern Jülich und Nassau. Hauptfluss ist der Rhein mit der Ruhr, Lippe, Lahn, Mosel, auch die Roer. Gebirge sind: das Siebengebirge, ein Zweig des Westerwaldes, Eiffel, Hundsrück.

Das Land ist fruchtbar und sehr gut bebaut.

Die Produkte sind Getraide, Obst, vorzügliche Weine, Tabak, Metalle, Mineralwasser, Steinkohlen.

Bezüglich der Manufakturen und Fabriken steht Rheinpreussen allen übrigen deutschen Ländern voran, ja es ist erwiesen, dass, wie allerdings auch aus anderen Gegenden, so doch vorzüglich von hier aus einheimische Erzeugnisse als fremde Waare wieder eingeführt werden. Einen Beleg für die Gewerbthätigkeit bilden die Kreise Elberfeld, Lennep und Solingen, wo auf 16 □Mln. 234,000 Menschen wohnen. Im Düsseldorfer Regierungsbezirk beschäftigt die Industrie mehr als 60,000 Menschen.

Besonders hervorzuheben die Fabrikate in Eisen, Stahl, Seide, Tuch, Wolle und Leinwand; dann Färbereien.

Die 5 Regierungsbezirke sind: Düsseldorf, Cöln, Coblenz, Trier und Aachen.

Düsseldorf, gegen 26,000 E., am Rhein, Freihafen, bedeutend durch Handel, Fabriken. — Kleve, ½ Mle. vom Rhein und durch den Spoy-Kanal mit diesem verbunden, gegen 8000 E., Fabriken. — Wesel, 10,000 E., Festung am Einfluss der Lippe in den Rhein (Schiffbrücke). Zeughaus, Art.-Depot, Kasernen, Fabriken. Die Citadelle, der südliche Theil der Festung, verbunden mit Fort Blücher und einem Brückenkopf am linken Rheinufer; die Insel befestigt (1760 vergeblich belagert; 1806 und 1813 1814 eingenommen). — Duisburg, an der Ruhr und nicht weit vom Rhein, 6,500 E., Tuche, Spedition. — Krefeld, 30,000 E., 1 Stunde vom Rhein, sehr bedeutend durch Seide- u. a. Fabriken und Handel (Schlacht

1758). — Elberfeld, über 35,000 E., an der Wipper, wichtigster Fabrikort in einer Menge von Artikeln. In der Nähe das 2 Meilen lange Thal — Barmen (mehrere zusammengebaute Ortschaften), an der Wipper, gegen 34,000 E., Garn- und Lein-Bleichen. — Ronsdorf, 6000 E. — Lennep, am Flüsschen gleichen Namens, 6000 E., Pulverfabr. — Ruhrort, 2,500 E., an der Ruhr in den Rhein, Schiffbau, ehemaliges festes Bergschloss. — Burtscheid, an der Worm und Leichlingen, zusammen ungefähr 11,000 E., Fabriken. — Merscheid und Höhescheid, gegen 11,000 E. — Essen, gegen 6000 E., an der Berne, Gewehr- und Klingen-Fabrik. — Mühlheim, 8000 E., an der Ruhr; Guss-, Stahl- und Tuch-Fabriken. — Emmerich, 6000 E., am Rhein. Rheinzollamt, Fähre. — Neuss, gegen 9000 E., am Einfluss der Kruse in die Erft und einem Kanal in den Rhein (1813 erstürmt). — Solingen, über 5000 E., unweit der Wipper; Klingenfabriken. — Remscheid, 11,000 E., Stahl-, Eisen- und Waffen-Fabriken. — Cöln mit Deutz, am Rhein, 100,000 E., Dom, bedeutende Festung und Handelsstadt. — Bonn, 14,000 E., am Rhein, Universität, Schiffbrücke. — Zülpich, 1,200 E., ummauert (Schlacht 496). — Koblenz mit Ehrenbreitstein (800 hoch gelegen), Schiffbrücke; 14,000 E., am Einfluss der Mosel in den Rhein. Festung (Ehrenbreitstein 1795 blockirt). — Kreutznach, an der Nahe, 8000 E., Salzwerke, Bäder. Leder, Tabak. — Neuwied, gegen 6000 E., am rechten Rheinufer, Schiffbrücke (1793 Gefecht). — Wetzlar, an der Dill in die Lahn in der Wetterau. Reichskammergericht (1796 Gefechte). — Aachen, 46,600 E., heisse Quellen; Tuche, Kupfer, Messing u. s. w. Münster. — Eschweiler, an der Inde und Dante, 6,700 E., Tuche, Draht, Messing. Steinkohlen. — Düren, 7,500 E., an der Roer, Tuchfabriken. — Jülich, an der Roer, 3000 E., Festung, Art.-Depot, Baumwolle, Lohgerbereien. — Aldenhoven, an der Roer, 1,400 E. (1793 u. 94 Treffen). — Eupen, an der Weese, 12,000 E., wichtige Tuchfabriken. — Malmedy, 5,400 E., an der Warge, Preussens bedeutendste Lederfabriken. — Trier, an der Mosel (steinerne Brücke) und der nahen Saar, 15,000 E., Art.-Depot, Tabak, Leder. — Saarbrück, 7,500 E., am linken Ufer der Saar, durch eine Brücke mit der Vorstadt St. Johann am rechten Ufer verbunden. Steinkohlen- und Eisengruben, Tuche, Tabak. — Saarlouis, 4000 E., am linken Ufer der Saar, Festung, Art.-Depot, Blei- und Eisen-Gruben.

10) Die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen mit 8 □Mln., 20,500 E. und H.-Sigmaringen mit 16 □Mln., 41,200 meist katholischen E., seit 1850 durch Kauf zu Preussen gehörig.

Der Boden ist bergig und waldig, fruchtbar. Beste Schul-Anstalten Deutschlands.

Hechingen, 3000 E., an der Starzel; Schloss, Schwefelquellen. In der Nähe der Hohenzollern, 2,663′ hoch, Stammschloss, wird gegenwärtig befestigt. — Sigmaringen, 1,600 E., an der Donau.

*

Königreich Bayern.

Ausser dem vormaligen fränkischen und bayerischen Kreis begreift das Königreich nach mehrfachen Gebiets-Veränderungen auch die am linken Rheinufer gelegene Rheinpfalz.

Der grösste Theil ist begrenzt von Kurhessen, Sachsen und Preussen im N., von Böhmen und Oestreich im O., von Tyrol im S., von Württemberg, Baden und Hessen im W. Der kleinere Theil, die Rheinpfalz, wird von Frankreich, Baden, Darmstadt, Homburg und Rheinpreussen umschlossen.

Bayern umfasst 1,394 □Mln. mit 4,560,000 E. (auf 1 □Ml. durchschnittlich 3,286 E.), von denen 3,061,000 katholischer Konfession, 1,181,300 Protestanten, gegen 60,000 Juden und über 2,700 Reformirte sind.

König ist Maximilian II., geb. den 28. Nov. 1811, regiert seit 20. März 1848. Das Land hat eine Verfassung mit 2 Kammern.

Religion vorherrschend die katholische; die Protestanten sind gleichberechtigt.

Universitäten: München seit 1826, Würzburg 1403, Erlangen 1743.

Landesfarben: weiss und blau.

Finanz-Zustand: Einkünfte: 34,785,700 fl.; Staatsschulden; 145,000,000 fl.

Wohnplätze: 8,184 Gemeinden, 208 Städte, 410 Marktflecken, 23,462 Dörfer, gegen 2000 einzelne Höfe, ungefähr 620,000 Wohnhäuser.

Viehstand: 2,350,000 Rinder, 330,000 Pferde, 1,485,000 Schafe, 866,000 Schweine, 100,000 Ziegen.

Strassen: 1,100 Mln.

Eisenbahnen: Ludwigs-S.-N.-Bahn von Lindau über Kempten, Augsburg, Donauwörth, Nördlingen, Nürnberg, Bamberg, Culmbach bis Hof, 70 Meilen. Zweigbahn von Augsburg bis München $8^1/_2$ Meilen; Augsburg-Günzburg-Ulm; Nürnberg-Fürth. Bayerische O.-W.-Bahn: Bamberg, Hassfurt, Schweinfurt und Aschaffenburg. Pfälzische Ludwigsbahn von Ludwigshafen, Kaiserslautern, Homburg, Bexbach 14 Meilen. Zweigbahn: Schifferstadt und Speyer $1^1/_4$ Meilen lang.

Im Bau: München-Salzburg-Rosenhain-Kufstein; Nürnberg-Amberg-Regensburg; Aschaffenburg-Darmstadt; Culmbach-Bayreuth.

Canäle: Ludwigs-Canal, von Kehlheim an der Donau bis Bamberg am Main, $33^1/_2$ Meilen lang, 54′ breit, 5′ tief, 94 Schleusen zur Passirung von 270′ Höhe.

Festungen: Ingolstadt, Würzburg, Neu-Ulm, Passau, Forchheim, Germersheim, Landau.

Feste Schlösser: Willibaldsburg bei Eichstädt, Wülzburg bei Weissenburg, Rothenburg bei Hersbruck, Plassenburg bei Culmbach, Rosenburg bei Kronach.

Was die Armee betrifft, so ist ihr Bestand schon oben (S. 437) angegeben. Sie enthält 2,120 Offiziere und 630 Militär-Beamte. An Festungs- und Belagerungs-Geschützen sind 1,300 vorhanden. Der Brückentrain reicht für 500′ Flussbreite.

Das Haupt-Kontingent beträgt 41,533 M., die Reserve 11,867 M., die Ersatzmannschaft 5,933 M. Die Matrikel stellt das 7. Armeekorps auf 47,467 M. fest, statt dessen stellt Bayern 47,866 M. Die Infant.-Regtr. haben 2 Bat., die Reiter-Regtr. 4 Schw., die Batterieen 8 Geschütze.

Bayern, durchströmt von der Donau, die als beträchtlichere Nebenflüsse die Iller, Isar, den Lech und Inn aufnimmt, und von dem Main, ist im Ganzen nur wenig gebirgig, daher auch ein an inneren Hülfsquellen verhältnissmässig reiches Land. Im Süden treten die Alpen nah in's Land herein, im Osten die Abhänge des Böhmer-Waldgebirges und im N. Theile des Fichtelgebirges und des Spessart. An den Ausläufern der Alpen finden sich einige durch ihre romantische Lage vielbesuchte See'n, der grösste ist der Chiem-See, über 3 □Mln. Flächenraum.

Die Manufakturen und Fabriken sind im Allgemeinen in blühendem Zustande, obschon die Einwohnerzahlen einzelner Städte wie Augsburg's, Nürnberg's hinter den früheren Zahlen noch immer weit zurückbleiben. Grosse Etablissements findet man namentlich in den ebengenannten Städten, dann in Fürth, München, der Rheinpfalz.

Für die Verwaltung ist das Königreich in 8 Kreise abgetheilt:

1) Oberbayern mit 312 □Mln. und 735,000 E.

München, mit den Vorstädten 115,000 E., an der Isar, Residenz, Universität, Giessereien; Fabriken in Seide, Kattun, Hautelisse-Tapeten, Steindruckereien, Maschinenwerkstätten, Bierbrauereien. — Nymphenburg, Invalidenhaus. — Erding, grösster Kornmarkt Bayerns. In dem 4,6 □Mln. grossen Erdinger Moor, das seit 3 Jahren urbar gemachte ertragreiche Zengermoos. — Hohenlinden (Schlacht 1800). — Landshut, an der Isar, über 8000 E., am rechten Ufer Schloss Trausnitz, Brauereien (Treffen 1760 und 1809). — Freising, 6000 E., am Einfluss der Mosach in die Isar. — Salzstätterei Reichenhall, am Saal-Bache, Berchtesgaden an der Acher. — Pfaffenhofen. an der Ilm, gegen 2000 E. (Schlacht 1745). — Benediktbeuern, Gestüt am Kochel-See. — Ingolstadt, 9000 E., Festung, an der Schutter in die Donau, Brückenkopf Tilly am rechten Ufer (1743 belagert). — In der Nähe Eckmühl, an der Laber (Schlacht 1809).

2) Niederbayern mit 194 □Mln. und 549,800 E.

Passau, 11,000 E., am Inn und Ilz in die Donau. Feste Ober-, Unterhaus, gegen 700′ lange Brücke. Tabakfabriken, Gerbereien, Brauereien, Eisen-, Kupferhämmer, Handel auf der Donau (1552 Passauer Vertrag). — Straubing, 8,800 E., an der Donau, mit 2 Brücken. Die Altstadt mit Mauern und Graben umgeben; Handel mit Frucht, Pferden, Hornvieh, Holz. — Deggendorf, gegen 3000 E., an der Isar in die Donau, Brücke, Brauereien, Viehmärkte. — Simbach, am Inn, 800 E., Braunau gegen-

über (Treffen 1744). — Burghausen, 2,500 E., an der Salza, Bergschloss mit Zeughaus. Tuchmacherei und Schiffbau. — Abensberg, 1,500 E., an der Abens (Gefecht 1809, ebenso bei Thann, Pfaffenhofen, Kirchdorf und Rohr. — Kellheim, 2000 E. an der Altmühl und Donau, Brücke; Niederlagsgebäude für die Schleppschiffe und Zollamt.

3) Schwaben und Neuburg mit 174 □Mln. und 566,000 E.

Augsburg, 38,000 E., am Lech mit Wertach, reichste Stadt Bayerns, Handel und Fabriken, besonders in Silber, Kattun; Wasserwerke, vortreffliche Giess- und Bohrwerkstätten; Zeughaus. — Neu-Ulm, 1,500 E., an der Donau. Theil der Bundesfestung. — Donauwörth, 3000 E., a. d. Wernitz in die Donau, mit Mauern und Schloss. Brauereien, Handel mit Landes-Produkten, Hopfenbau. — In der Nähe der Schellenberg (Schlacht 1704). — Friedberg, über 2000 E., an der Acha (Schlacht 1796). — Wertingen, an der Zusam (Treffen 1805). — Neuburg, an der Donau, 6,600 E. — Höchstädt, 2,500 E., an der Donau (Schlacht 1800). — Blindheim (Schlacht 1704). — Dillingen und Lauingen, beide über 3000 E., an der Donau, Garnisonsort. — Memmingen, 7,600 E., an der Aach, Fabriken, Brauereien, Eisenhämmer (Treffen 1800). — Nördlingen, im Ries an der Eger, 6000 E. (1634 Schlacht). — Kaufbeuren, 4000 E., an der Wertach im Allgäu, ummauert; Lein-, Parchentweberei. — Kempten, 8000 E., an der Iller, Handel nach Italien, und mit Holz. — Günzburg, gegen 5000 E., an der Günz in die Donau (1805 Gefecht). — Lindau, 3000 E., auf 3 Inseln im Bodensee. Maximilians-Hafen für 150 Schiffe. Handel.

4) Oberpfalz und Regensburg mit 174 □Mln. und 469,000 E.

Regensburg, an der Donau, 24,500 E., 1,100′ lange steinerne Brücke nach Stadt am Hof, Dom, Handel mit Salz, Holz, Frucht, Schiffbau; auf der obern und untern Wörth (Inseln) Waffen- und Kupferhämmer (17mal belagert; 1809 erstürmt). — Amberg, 12,000 E., an der Vils, ehemals mit Wällen. Grosse Gewehrfabrik. Eisenwerke und Steinkohlengruben. (Schlacht 1796). — Teiningen (Gefecht 1796).

5) Mittelfranken 138 □Mln. und 534,000 E.

Ansbach (sonst Onolzbach), 12,200 E., am Einfluss der Holzbach in die fränkische Rezat. Tuche, Steingut. — Lichtenau, 1,200 E., mit einem festen Schlosse auf einer Insel der Rezat. — Nürnberg, 47,000 E., nach A. 50,900 E., an der Pegnitz. Reichsburg, erste Fabrik- und Handelsstadt. Landkarten u. s. w. Spielwaaren. — Fürth, 16,000 E., die Hälfte Juden, an der Pegnitz in die Regnitz, Eisenbahn nach Nürnberg. Jüdische hohe Schule. Spiegel, Krystall, Drechsler-, Wolle- und Baumwolle-Waaren, Bleistifte; überhaupt wichtige Fabrikstadt. — Schwabach, 7000 E., an der Schwabach, Kattun-, Strumpf-, Nadel-, Gold-, Silber-, Kupfer- und Draht-Fabriken. — Erlangen, 11,000 E., an der Schwabach und Rednitz, Universität, Kattun-, Strumpf-, Hut- und Stahl-Fabrikation. — Altorf, an der Schwabach, Steinkohlengruben. — Eichstädt, 7,300 E., an der Altmühl. Wilibaldsburg. Beste Steindruckplat-

ten. — Dünkelsbühl, an der Wernitz, 5000 E., gewerbsam, Brauereien, Viehzucht. — Rothenburg, an der Tauber, 6000 E.

6) Oberfranken (theilweise preussisch bis 1806), 127 □Mln., gegen 500,000 E.

Baireuth, gegen 20,000 E., am rothen Main. Kattundruckerei, Steingut. — Bamberg, 22,000 E., an der Regnitz. Medizinische Anstalten. Leder, Tuch. Schloss Altenburg. — Forchheim, gegen 4000 E., am Einfluss der Wesent in die Regnitz, mit Mauern und Wällen. Brauereien, Eisenhämmer. — Kronach, 3000 E., an der Kronach und Hoslach, mit der Rodach, mit Mauern und Wassergräben. Gewehre, Holzhandel. Bergschloss Rosenberg. — Kulmbach, gegen 5000 E., am weissen Main, ummauert. Steinkohlen. Bergschloss Plassenburg (1808 geschleift). — Hof, 8000 E., an der Saale, Schleier- und Flor-Manufaktur. — Wunsiedel, 4000 E., am Fichtelgebirge und an der Rösla. Bedeutender Handel mit Metall-, Lein- und Baumwollenwaaren.

7) Unterfranken und Aschaffenburg, 169 □Mln., 596,600 E.

Würzburg, 30,000 E., am Main, mit der Citadelle Marienburg, Universität; Krankenhaus, Fabriken; Stein-, Leisten- Wein (Schlacht 1796). — Aschaffenburg, 9,400 E., am Main; gewerbsam, Freihafen. — Kitzingen, 5,400 E., am Main und ummauert, wichtiger Landungsplatz. — Schweinfurt, 7,500 E., am Main, Tabak, Leder, Salpeter, Grün. — Kissingen, 2000 E., an der Saale, Saline und Heilquelle.

8) Pfalz, 105 □Mln. mit 612,000 E.

Speyer, 10,000 E., am Speyerbach in den Rhein. Sehr alt, Dom, Tabak, Krapp. — Frankenthal, etwa 6000 E., an einem Rheinkanale; viele Manufakturen (Treffen 1795). — Germersheim, 3000 E., am Einfluss der Queich in den Rhein; starke Festung. — Landau, a. d. Queich, 7000 E., Bundesfestung. — Zweibrücken, 8000 E., am Erlbach; Gestüte; Tuch, Leder. In der Nähe Hornbach an der Blies (1793 Gefecht). — Neustadt, an der Hardt, 7000 E., am Speyerbach, gewerbsam, Achat-Schleifereien. — Kaiserslautern, gegen 8000 E., an der Lauter (Schlacht 1793). — Dürkheim, 5000 E., an der Isenach, Handelsschule, Saline Philippshalle (Deidesheim, Wachenheim, Freinsheim u. s. w., Weinorte). — Homburg, 4000 E., seit 1714 die einst starke Festung demolirt. — Pirmasenz, über 5000 E., auf der Hochebene (Schlacht 1793). — Bergzabern, 2,500 E., am Erlbache, Schloss.

Königreich Sachsen.

Das in den letzten Friedensschlüssen zu Wien fast bis auf die Hälfte reduzirte Gebiet wird gegen W. von Bayern, den reussischen Landen, S.-Weimar und Altenburg, auf der ganzen übrigen Grenze von Oestreich und Preussen umschlossen.

Sachsen misst jetzt 272 □Mln. mit 1,987,900 E., die weitaus der

Mehrzahl nach Protestanten sind, die übrigen katholisch. Sonach 7,308 Menschen auf 1 □Mle.

König ist Johann Nepomuk Maria Joseph, geb. den 12. Decbr. 1801; Regent seit 9. August 1854 mit einer Verfassung und 2 Kammern.

Religion. Herrschend ist die protestantische. Die k. Familie bekennt sich seit August dem Starken (wegen Polens) zur katholischen Religion.

Universitäten: Leipzig seit 1407; (Forstschulen u. s. w. zu Tharand, Bergakademie in Freiberg).

Landesfarben: weiss und grün.

Finanz-Zustand: Einnahme 8,281,728 Thaler. Staats-Schuld: 43,051,420 Thaler.

Wohnplätze: 142 Städte, 3699 Flecken, Dörfer, Höfe.

Viehstand: 618,000 Rinder, 89,000 Pferde, 624,000 Schafe, meist veredelt, 126,000 Schweine, 79,000 Ziegen, 500 Esel, 42,000 Bienenstöcke.

Eisenbahnen: Leipzig-Dresdner-Bahn über Wurzen, Riesa 15¼ Mln. lang, Sächsisch-Böhmische Staatsbahn 8¾ Mln. von Dresden über Pirna und Königstein nach Bodenbach, Sächsisch-Schlesische Staatsbahn, 13½ Mln., von Dresden über Bautzen, Löbau, Reichenbach-Görlitz; Löbau-Zittauer-Bahn, 4½ Mln. lang, von Löbau über Herrnhut nach Zittau; Sächsisch-Bayerische Staatsbahn, 28 Mln., von Leipzig über Reichenbach, Plauen nach Hof. Projektirt die Bahn von Dresden nach Tharand, nach Freiberg, Chemnitz oder Zwickau, Weissenfels u. a.

Festung Königstein.

Der Bestand der Armee ist oben (S. 439) angegeben. Hiezu wird noch bemerkt, dass die Infanterie 72 Schützen per Bataillon und die Artillerie 50 Feldgeschütze hat.

Von der Elbe durchzogen und von einigen kleineren Flüssen, den beiden Mulden, der Elster und Pleisse bewässert, hat Sachsen im Tieflande vorzüglichen Ackerbau, in den Gebirgsgegenden wenig und gar keinen, wo diese sehr rauh, daher im Erzgebirge, wo nur Kartoffeln fortkommen, häufig Hungersnoth. Wein wird etwas gebaut zwischen Dresden und Meissen, Obst fast überall (Borsdörfer). Die Viehzucht vortrefflich. Die Waldungen gross, der Bergbau sehr bedeutend.

Bezüglich der Gewerbsthätigkeit gehört Sachsen zu den ersten Ländern Europa's, denn es besitzt eine Menge grossartiger Fabriken; die Hauptbezirke sind im Erzgebirge und auch in der Lausitz. doch ist die Industrie in jedem Flecken zu finden, die allein auch die Ernährung der so grossen Bevölkerung möglich macht. Sachsen's Handel ist Welthandel; sein Mittelpunkt für den Binnenhandel, besonders durch seine Bücher für Deutschland ist das immer schöner gedeihende Leipzig.

Das Königreich ist in 4 Kreisdirektions-Bezirke eingetheilt.

1) Der Bezirk Dresden 78 □Mln. mit 507,700 E.

Dresden, 104,500 E., mit Militär, an beiden Elbeufern, Residenz. Manufaktur und Fabriken sehr blühend. In der Nähe der Plauen'sche Grund mit Tharand an der wilden Weiseritz und dem Seifersdorfer Thal (Schlacht 1745 und 1813; Blokade 1813). — Pirna, an der Elbe, 6,200 E., Sandsteinbrüche (1756 das sächsische Heer hier gefangen genommen). In der Nähe das leicht zu befestigende Bergschloss Sonnenstein. — Moritzburg, Gestüt bei Dresden, Fischteiche, Blutegelzucht. — Königstein, 2,400 E., Stadt an der Elbe; 1/4 Mle. davon die Bergfeste auf 1,100' hohem Felsen, jetzt Staatsgefängniss. — Meissen, am Einfluss der Meisse in die Elbe, 9000 E. Aelteste Porzellanfabrik, Fürstenschule, Fabriken, Schifffahrt, Weinbau. — Wilsdruf, 2000 E., an der Wildesau (zwischen hier und Kesselsdorf Schlacht 1745). — Riesa, an der Elbe, 2,400 E., Schiffsbau, Spedition. — Grossenhayn, 7000 E., Stadt an der Röder, Tuch- und andere Fabriken. — Haynichen, 5,400 E., an der Striegnitz. — Altenberg, im rauhen Gebirge am Tiefenbühl, Strohflechterei, Spitzenklöppeln, Bergbau. — Freiberg, über 14,000 E., Stadt am Münzbache, 1/2 Stunde von der Freiberger Mulde, Bergakademie, Silbergruben, Blei, Kupfer, Eisen; Fabriken aller Art, besonders Dosen, Spitzen. Wolle, Baumwolle, Draht u. s. w. Stück-Giesserei.

2) Bezirk Zwickau, 84 □Mln. und 735,600 E.

Olbernhau, Stadt an der Flöhe, Spiegel, Spielwaaren, Wolle- und Strumpffabriken. — Annaberg. 9000 E., an der Pehm und am Pöhlberg; Bergbau, Hauptniederlage der weissen Spitzen und Blonden. Seiden- und Bandfabriken. — Zschoppau, Frankenberg, Fabrikstädte an der Zschoppau mit je 7000 E. — Chemnitz, 31,000 E., an der Chemnitz, eine der wichtigsten Handelsstädte Deutschlands, Hauptniederlage in Baumwolle-Waaren. Türkischroth-Färberei; Maschinenbau (Gefecht 1813). — Amt Schwarzenberg, im höchsten Erzgebirge, mit vielen Hammer- und Hüttenwerken, Köhlern und Pechsiedern, 24,000 Menschen auf 3 1/2 □Mln. — Das Schwazzwasser-Thal mit starkem Bergbau, vielen Mühlen, Spitzenklöppeln u. Eisenarbeiten. — Zwickau, an der Zwickauer Mulde, 12,000 E., Farben, Glas, Porzellan, Eisengiesserei, Baumwolle. — In der Nähe die Dörfer Planitz, Bockwa, Oberbohnsdorf, mit Vitriol- und Scheidwasser-Brennereien. Steinkohlengruben. — Glauchau, 10,500 E., an der Zwickauer Mulde; 2. Fabrikstadt des Landes. Fabriken aller Art. — Schneeberg, 8000 E., durch den Schlemmer-Bach von Neustädtel geschieden. Spitzen, Band, Stickerei, Bergbau auf Kobalt, Silber, Zeuge. — Werdau, Crimmitschau, beide an der Pleisse, mit je 7000 E., Garne, Wolle, Färberei, Maschinenbau. — Plauen, an der Elster, 12,000 E., Hauptsitz der Schleier- und Mousseline-Fabriken, Bleichen, Kattun, Papier. — Reichenbach, über 8000 E., Wolle- und Baumwolle-Spinnerei und Webereien, Deckenfabriken und Steingut. — Weitere Fabrikorte: Adorf, Schöneck, Klingenthal, Darmsaiten, Instrumente. Elsterberg, Lengenfeld, Mysau, an der Gölsch, Alaunwerk, Gölschthal Ueberbrückung.

3) Bezirk Leipzig, 63 □Mln. mit 447,000 E.

Leipzig, an der weissen Elster, Pleisse und Parthe, 66,700 E., sehr wichtigeHandelsstadt, Universität,Buchhandel; 3Messen, Fabriken(Schlacht 1631 bei Breitenfeld; Schlacht und Treffen 1632, 1642 und 1813). — Oschatz, an der Döllnitz, gegen 6000 E., Tuchweberei, Färberei. — Hubertsburg, Friede 15. Febr. 1763. — Grimma, an der Mulde, 5,500 E., Pfeifen, Stärke, Tuch. Fürstenschule. Braunkohlen. — Wurzen, 5000 E., an der Mulde, Tapeten, Tabak, Steinpergament, Neusilber. — Döbeln, auf einer Insel der Freiberger Mulde, 7,200 E., Tuch, Leder. Fruchthandel. — Leisnig, an der Freiberger Mulde, 5,200 E. Tuch, Linnen.

4) Bezirk Bautzen (grösstentheils die ehemalige Oberlausitz), 45 □Mln., 298,000 E.

Bautzen (Budissin), an der Spree, 11,000 E., bedeutende Manufaktur, besonders in Tuch, Leder, Papier, Gerberei; Eisenwerke. Die ganze Umgebung voll mit Webereien (Schlacht 1813). — Bischofswerda, 3000 E., an der Weseritz, Tuch, Leinwand (1813 Gefechte). — Kamenz, an der schwarzen Elster, gegen 5000 E., Gerberei, Töpferei, Stärke. — Hochkirch, Dorf (Schlacht 1758). — Löbau, gegen 4000 E., am Löbauer Wasser. Leineweber, Färber; Löbauer Diamanten. — Grossschönau, 5000 E., Hauptsitz der Damast-Weberei. — *Zittau*, an der Mandau in die Neisse, 11,000 E., äusserst gewerbreich; Webereien aller Art. — Stolpen, an der Weseritz, 1,500 E., Merino-Schäferei. — Seifhennersdorf, an der Mandau, 6000 E., Leinen, Uhren, Färbereien; in der Umgebung viele grosse gewerbsame Dörfer Alt-, Neu-Ebersbach, Alt-, Neu-Eibau. — Herrnhut, Brudergemeinde, Handel und Industrie, Kunsttischlerei.

Königreich Hannover.

Das ehemalige Kurfürstenthum Braunschweig-Lüneburg, vergrössert durch einige andere Provinzen, ist das heutige Königreich Hannover, das Stammland des englischen Regentenhauses. Es besteht aus 2 Haupttheilen, dem nördlichen und südlichen, durch Braunschweig getrennt; und 3 kleineren Gebieten. Der nördliche Theil ist im S. durch Westphalen, L.-Schaumburg, Kurhessen, Detmold, Pyrmont, Braunschweig; im O. durch Braunschweig, Preussen (Kur.-Sachsen), im N.O. durch Brandenburg, Schwerin, Lauenburg, Hamburg, Holstein; im N. durch die Nordsee, Oldenburg, Bremen, im W. durch die Niederlande begrenzt.

Der südliche Theil ist von Westphalen, Kurhessen, Braunschweig und preussisch Sachsen umschlossen.

Grösse: 698 □Mln. mit 1,773,000 E.

Regent ist König Georg V., geb. den 27. Mai 1819, auf dem Throne seit 18. Nov. 1851. Verfassung mit 2 Kammern.

Religion: die lutherische herrschend; ausserdem über 20,000 Katholiken, mehr als 90,000 Reformirte, gegen 12,000 Juden.

Universitäten: Göttingen seit 1737, katholisches Priester-Seminar in Hildesheim. (2 Navigations-Schulen in Emden und Papenburg.)

Landesfarben: weiss und gelb.

Finanz-Zustand: Einkünfte: 8,006,100 Thaler; Staatsschulden: 36,532,900 Thaler.

Wohnplätze: 70 Städte, 108 Marktflecken, 960 Dörfer, 4,920 kleine Dörfer und Weiler, 926 Vorwerke und Höfe und 262,796 Wohngebäude. Meist offene Orte.

Viehstand: 900,000 Rinder besonders in Ostfriesland, 250,000 Pferde, Gestüte zu Celle, Memsen, Neuhaus, 1,620,000 Schafe, 700,000 Schweine, 30,000 Ziegen, Esel im Gebirge, Gänse in den Marschen, Bienen in den Haidestrichen, Wild, Fische, Küstenfischerei, Austernfang und Härings-Jagd. —

Eisenbahnen. 1) Von Hannover über Nienburg, Verden, nach Bremen, $16\frac{1}{4}$ Mln. 2) Von Hannover über Lüneburg nach Harburg $22\frac{3}{4}$ Mln. 3) Hannover-Hildesheim, $5\frac{1}{2}$ Mln. 4) Von Hannover über Haste, Stadthagen, nach Minden, $8\frac{1}{2}$ Mln. lang. 5) Hannover-Peina, $4\frac{3}{4}$ Mln. 6) Minden-Osnabrück-Emden. 7) Braunschweig-Lüneburgische Bahnen, von Orchenleben bei Jerxheim, Wolfenbüttel, Peina, 12 Mln. und Wolfenbüttel, Harzburg, Hannover, $4\frac{1}{2}$ Mln.

Kanäle: von Lingen bis Meppen (zur Haasa), $3\frac{1}{2}$ Mln.; von Papenburg zur Ems. Treckfahrts-Kanal von Aurich nach Emden in den Dollart, $3\frac{1}{3}$ Mln. Bremer-Kanal für die Weser und Elbe.

Handelsmarine: Ueber 950 Schiffe.

Festungen: Stade, Harburg.

Armee: Bestand siehe S. 439. Hiezu ist noch zu bemerken, dass die Artillerie 60 Feld-, 10 Belagerungs- und 12 Depot-Geschütze hat.

Die Polder, d. i. vom Meere angesetzte und eingedeichte Bodenstücke sind am fruchtbarsten. Wichtige Marschländer sind: das Harlinger Land, das Land Wursten, Hadeln, Kehdingen. Die Küsten sind vielfach Ueberschwemmungen und Springfluthen ausgesetzt, müssen daher durch Deiche (60 Mln.) geschützt werden.

Der Boden grösstentheils eben, im Süden der Harz. An der Elbe, Weser, Ems ist das Land sehr fruchtbar, doch gibt es auch grosse Moor- (Bourtanger-, Twist-, Wietings-, Kehdinger-Moor) und Haidestriche, wie z. B. die höchst einförmige Lüneburger Haide. In den günstigeren Gegenden wird viel Frucht, Gemüse, dann Kartoffeln, Hanf, Flachs, Reps und im südlicheren Theile viel Obst — auch im alten Lande — erzeugt.

Die Manufaktur ist nur in Leinwand bedeutend, doch gibt es überall im Lande Fabriken aller Art, ferner Wachsbleichen, wie auch Glas- und Töpferwaaren.

Sehr schwunghaft betrieben wird der Bergbau, dessen Ertrag mit Braunschweig getheilt wird und die Verarbeitung der zu Tage geförderten Metalle und Mineralien.

Das Königreich besteht aus 6 Landdrosteien und der Berghauptmannschaft Klausthal.

1) Landdrostei Hannover, 102 □Mln., mit dem Fürstenthum Kalenberg, 15 □Mln., den Grafschaften Hoya, 53 □Mln. und Diepholz 16 □Mln.

Hannover, an der Leine und Ihme, 44,000 E., Residenz; Zeughaus und Giesserei, Wachsbleiche, Lack, Wachstuchfabriken. — Hameln, 7000 E., am Einflusse der Hamel in die Weser. Ehemals Festung bis 1806, dann demolirt. — Hastenbeck (Schlacht 1757). — Rehburg, 1,400 E., unfern des Steinhuder Meeres; Gesundbrunnen, Steinkohlengruben. — Nienburg, 5000 E., an der Weser, bis 1806 Festung, Zichorienfabrik.

2) Landdrostei Hildesheim, 81 □Mln., mit den Fürstenthümern Hildesheim 28 □Mln., Göttingen 29 □Mln., Grubenhagen 21 □Mln. und der Grafschaft Hohnstein 3 □Mln.

Hildesheim, 16,000 E., an der Innerste. Dom, Tapeten, Leder, Wachs, Wolle, Tabak, Garn, Bierbrauereien. — Goslar, 8000 E., am Rammelsberg u. a. d. Gose, Leder, Tabak, Vitriol, Leim, Kupferschmiederei, Kornmagazin für den Harz. — Peine, gegen 4000 E., an der Fuse, Garn, Korn- und Viehhandel. — Göttingen, 12,500 E., an der Leine, Universität, viele Fabriken. — Nordheim, 5000 E., an der Ruhme, Tabak. — Münden, 6000 E., an der Werra und Fulda, Baumwolle, Leder, Fayence, Tabak, Braunkohlen- und Alaungruben. Schiffbau, Leinenhandel. — Eimbeck, an der Ilme, 8000 E., Leinen, Wolle, Tabak, Gerbereien, Tapeten. — Duderstadt, 5000 E., an der Hahle und Brehme. Hauptort des untern Eichsfeldes. Hopfen, Tabak, Pferdemarkt, Singvögel. — Herzberg, 3,600 E., an der Sieber, Eisenwaaren, Gewehrfabrik. — Osterode, 6000 E., am Harz und an der Söse. Wichtigste Fabrikstadt, chemische Fabrik und Hagelgiesserei in der Nähe. — Elbingerode, 3,400 E., an der Bode, wichtigste Eisenhütte.

3) Landdrostei Lüneburg, 214 □Mln. mit dem Antheil an Lauenburg auf dem linken Elbeufer.

Lüneburg, 13,000 E., an der Ilmenau, Salzwerke, Kalkberg, Schiffbau, Handel mit Neunaugen (1813 erstürmt). — Celle, an der Aller und Fuse, über 12,000 E. Gestüte, Tabak, Wachs. Spedition. — Harburg, an der Seve und Elbe, 6000 E., Schifffahrt, Holzhandel, Leder, Tabak, Wachs, Papier. — Dannenberg, 1,700 E., an der Jeetze (Treffen 1813). — Winsen, 2,200 E., an der Luhe, Fischerei. Starker Verkehr.

4) Landdrostei Stade, 125 □Mln. mit den Herzogthümern Bremen 92 □Mln. und Verden 26 □Mln. und dem Lande Hadeln 7 □Mln.

Die Marschländer dieser Provinzen, besonders das Land Kehdingen und das alte Land sind die reichsten Hannovers, müssen aber durch Dämme geschützt werden.

Stade, 7000 E., an der Schwinge in die nahe Elbe, schwach befestigt. Schiffbau, Handel. — York (Jork), Sitz eines Amtes u. s. w., im alten Lande; ca. 18,000 Menschen, reicher Bauernschlag. Kirschen und Obst in Menge; guter Waizen, Roggen, Rübsaat. — Buxtehude, 2,400 E.,

an der Este, Holz und Wolle nach England. Gerbereien, Pferdemarkt, Meerrettig, Schiffbau. — Otterndorf, 2000 E., an der Medem. Hafen, Schifffahrt. — Verden, 6000 E., an der Aller, Dom, Tabak, Schifffahrt, Uhlemühler Gesundbrunnen. — Rotenburg, 2000 E., an der Wümme, lebhafter Handel.

5) Landdrostei Osnabrück, 104 □Mln., mit dem Fürstenthum Osnabrück, dem Herzogthum Aremberg-Meppen, 33 □Mln. und den Grafschaften Lingen, 10 □Mln., Bentheim, 19 □Mln.

Osnabrück, 12,000 E., an der Hase, mit Wällen und Graben. Dom, Fabriken. Ochsenmärkte (Westphälischer Friede), Zuckersiedereien. Steinkohlen. — Papenburg, 5,400 E., an Kanälen, Segeltuch, Tauschlägereien, Ankerschmieden, Schiffbau, Handel. — Lingen, 3000 E., unweit der Ems. Früher Universität. Tuch, Leinen, Leder, Stärke. — Meppen, 2,400 E., an der Ems und Hase. Tabak, Cichorie, Leinen, Schiffbau. — Schütdorf und Nordhorn, an der Vechte, Schiffbau. — Neuenhaus, 1,600 E., an der Dinkel, Schiffbau.

6) Landdrostei Aurich, 54 □Mln. (Fürstenthum Ostfriesland). seit 1815 von Preussen abgetreten.

Aurich, 5000 E., Treckfahrtkanal, Papier-, Pfeifen- und Kutschenfabriken, Schifffahrt, Handel. Pferde- und Fruchtmärkte. — Leer, 7000 E., Seehafen in der Leda. Webereien, Tabak. Dampfmühlen, Ankerschmieden, Handel nach Holland, überhaupt mit den Nordseeländern. — Emden, 13,000 E., unweit der Ems in den Dollart, mit Kanälen. Wichtiger Handel, Fluss- und Seeschifffahrt. Tabak, Stärke, Hüte, Taue, Zwirn. Häringfischerei. — Norden, 6000 E., unfern des Busens Leisand. Tabak, Stärke, Taue; Eisengiesserei, Pferdemärkte, Schiffbau; seichte Rhede. Hieher gehörig die Inseln: Borkum, Ostland, Baltrum, Norderney (Bad). Schifffahrt, Fischerei, Muschelsammeln. — Im Harlinger Land — vom Flüsschen Harl, 7 □Mln., Marschland — Esens, 2,500 E., mit Wall und Graben und an einem Kanal zur See. — Wittmund, 2,100 E., Pferdehandel, Schifffahrt. — Neuharlinger- und Carolinen-Siel, Seehafen, Schifffahrt. Inseln Langeroog, Spikeroog.

7) Berghauptmannschaft Klausthal (im Harz), 11 □Mln.

Klausthal, 10,000 E., am Zellbache. Oblaten, Zündholz. Blei- u. Silber-Gruben; Münz- und Bergamt. — Zellerfeld, 5000 E., durch den Zellbach von Klausthal getrennt. Emaillirwerk, Maschinenfabrik. Berg- und Hüttenbau. Wasserleitung. — Lautenthal, 2,500 E., a. d. Innerste, Kupfer- und Silberhütte, Salpetersiederei. — Altenau, 2000 E., an der Ocker. Silber- und Eisenhütten. — Andreasberg, 4,700 E., auf dem fast 1,900′ hohen Berge. Spitzenklöppeln, Silberhütte. Schellengeläute. Glasfabrik, Singvögel.

Königreich Württemberg.

Das Königreich Württemberg, seit 1803 mehrmals vergrössert, wird von Bayern, Baden und dem Bodensee begrenzt, und umschliesst zum

Theil die preussisch-hohenzollern'schen Besitzungen. Die Ruine der Feste Hohentwiel liegt im Hegau in Baden; eine andere Parzelle in Franken.

Württemberg zählt 354, nach Andern 359, 360—365 □Mln. mit mehr als 1,733,263 Einwohnern und 4,892 per □Mle.

König Wilhelm I., geb. den 27. Septbr. 1781, regiert seit 30. Oct. 1817. Das Land hat eine Verfassung mit 1. und 2. Kammer.

Herrschende Religion die protestantische, $^1/_3$ der Einwohner Katholiken, 15,000 Juden.

Landesfarben: schwarz und roth.

Universität: Tübingen, seit 1477.

Finanz-Zustand: Einkünfte gegen 11 Mill. Gulden. Staatsschulden 55,000,000 fl.

Wohnorte: 134 Städte, 228 Marktflecken, 1000 Pfarrdörfer, 459 Dörfer, 121 Pfarrweiler, 2,985 Weiler, 2,558 Höfe, 2,062 einzelne Wohnsitze, 51 einzelne Schlösser, über 400,000 Gebäude.

Viehstand: Rindvieh 811,200 Stück; Pferde 95,000; Schafe 458,500; Schweine 143,600; Ziegen 42,000.

Eisenbahnen: Bruchsal-Stuttgart-Ulm-Friedrichshafen, 35$^1/_4$ Mln.; Zweigbahn Bietigheim-Heilbronn (Dampfschifffahrt von Heilbronn abwärts und auf dem Bodensee).

Armeekorps: s. S. 437.

Festungen: Ulm, an der Donau und Blau. Asperg, Staats-Gefängniss.

Boden: der grössere Theil ebenes Hochland; der höhere Schwarzwald rauh und unfruchtbar, um so ergiebiger die Thäler. Auf der rauhen Alp vorzüglicher Fruchtbau. Im Neckarthal besonders Wein. Im ganzen Lande starke Viehzucht, sehr veredelter und gesuchter Pferdeschlag.

Getraide, Hafer, Obst, Wein, Hanf, Flachs, Holz.

Manufaktur in einzelnen Theilen sehr blühend; in Wolle, Baumwolle, Leinen, Gold und Silber, Papier, Glas. Im Schwarzwalde Spinnereien, Holzwaaren.

Handel im Innern lebhaft, Durchgang nach Norddeutschland, Schweiz und Italien und auch Amerika.

Das Königreich ist in 4 Kreise eingetheilt.

1) Neckarkreis, 60 □Mln., 501,034 E. (8,279 auf 1 □Mle.) gross, mit der Stadt-Direktion und 16 Oberämtern.

Hauptorte: Stuttgart, am Nesenbach, $^3/_4$ Stunden vom Neckar, Hauptstadt und Residenz mit 50,000 E., Schloss, Fabriken, Kasernen. In der Nähe Weil und Scharnhausen k. Gestüte, Hohenheim, landwirthschaftliche Lehranstalt. — Ludwigsburg, 10,000 E., 2. Residenz mit Schloss. Arsenal, Kasernen, Kriegsschule. — Esslingen, 9000 E., am Neckar, Maschinenbau, Champagner aus Neckarweinen. Sehr gewerbsam (1796 Treffen). — Cannstadt, 6000 E., am Neckar. Sehr gewerbsam. Mineralquellen, Badeort (1796 Gefecht). — Heilbronn, 12,000 E., am Neckar, Dampfschifffahrt, Fabriken und Handel. — Besigheim, Bietigheim,

Bönnigheim, Laufen, gewerbsame Städtchen am Neckar. — Salinen Friederichshall, Clemenshall.

2) Schwarzwaldkreis, mit 87 □Mln., 443,872 Einwohner (5,119 E. per Mle.) und 17 Oberämtern.

Reutlingen, 12,000 E., an der Echatz. Gewerbsam, Färber und Gerber, Messerschmiede, Spitzenklöppeln. — Ehningen, 5,200 E., Marktflecken, Krämer. — Pfullingen, an der Echatz, gegen 4000 E. — Urach, an der Erms und Elsach und an der Alp. Seminar, Fabriken in Leinen, Eisen und Papier. Spinnereien, Pulver. Gestüt Güterstein. — Nürtingen, 4,300 E., an der Steinach in den Neckar. — Tübingen, 9000 E., an der Ammer und dem Neckar. Universität. Gerichtshof. — Rottenburg, 6000 E., am Neckar. Bischofssitz, katholisches Priester-Seminar. — Rottweil, gegen 6000 E., am Neckar. Gewerbsam. Pulver. — Oberndorf, 2000 E., am Neckar, Gewehrfabrik. — Schramberg, 3000 E., an der Schiltach, Steingut; Hüttenamt, Strohflechten. — Neuenbürg, 1,700E., an der Enz, Eisenbergwerke. — Calw, an der Nagold, 4,500 E., sehr gewerbthätig. — Wildbad, an der Ens, im Schwarzwalde. Bäder. — Sulz, 2,500 E., am Neckar. — Tuttlingen, an der Donau, 5,500 E., Eisenhütte. — Freudenstadt, 3,600 E., Gewerbfleiss. Westlich die Kniebis-, Alexander- und Rossbühl-Schanzen, Uebergangspunkte über den Schwarzwald. — Hüttenwerke Christophsthal, Friedrichsthal. — Schwenningen, 3000 E., an der Neckarquelle. Saline Wilhelmshall. Holzhandel. — Balingen, an der Eyach, 3,300 E. Starker Vieh- und Fruchthandel.

3) Donaukreis, mit 112 □Mln., 413,444 E. (3,636 E. per Meile) und 16 Oberämtern. In diesem Kreise der Bodensee.

Ulm, an der Donau und Blau, $^1/_2$ Stunde davon die Iller, 20,000 E., Bundesfestung. Dom. Handel, Gärtnerei, Bleichen, Bier (Einnahme 1805). — Biberach, an der Riss, über 5,200 E., Droguerieen u. Blechwaaren (Treffen 1796 und 1800). — Ravensburg, am Schussen, 5000 E., Fabriken, Schrote. — Göppingen, an der Fils, 6000 E. Sehr gewerbreich. Sauerbrunnen, Tücher, Schafmärkte. — Geislingen, 2,500 E., an der Fils, Holz- und Beindreherei. — Kirchheim, am Neckar, 5,500 E., Wollmärkte. — Blaubeuren, 2000 E., an der Blau. Seminar, Bleichen und Webereien. — Ehingen, Riedlingen, Saulgau, Scheer, kleine aber gewerbsame Städte an der Donau. Ebenso Buchau, am Federsee. — Friederichshafen, Freihafen, Handel, Seebad.

4) Jaxtkreis, mit 100 □Mln., 374,913 E. (4,016 per Meile) u. 14 Oberämtern.

Ellwangen, 4000 E., an der Jaxt, Gerichtshof, katholisches Seminar, Eisenerze. — Aalen, 3000 E., an der Aal u. dem Kocher, Rothgerbereien, Wollefabriken, Drahtzug, Eisenwerke in Unterkochen, mit Walzwerken. — Giessereien, namentlich auch für Geschütze in Wasseralfingen am Kocher und Königsbronn an der Quelle der Brenz. — Neresheim, 1,200 E., an der Egge (1796 Gefechte). — Gmünd, an der Rems, 7000 E.,

Silber- u. Goldwaaren, Zündhölzchen, Wachs, Perlen, Kunstmühlen, Berg Hohenstaufen, Artillerie-Schiessstätte. — Heidenheim, 2,500 E., sehr bedeutende Industrie in Wolle, Baumwolle, an der Brenz. Hochgelegenes Schloss. Fabrikort (1796 Gefecht). — Schorndorf, an der Rems, gewerbsam (Einnahme 1707; 1496 Schärtlin von Burtenbach geboren). — Gaildorf, am Kocher, Vitriol- u. Alaunwerke, 2 Schlösser. — Hall, am Kocher, 7000 E., Salzbereitung aus Wilhelmsglück. — Comburg, Militär-Invaliden-Anstalt. — Oehringen, 3,800 E. — Mergentheim, 3000 E,, an der Tauber, Schloss, Badeort. — Künzelsau, gegen 3000 E., am Kocher.

Grossherzogthum Baden.

Das Grossherzogthum, ein zusammenhängendes Ganzes, und bedeutend vergrössert durch das Breisgau, Theile der ehemaligen Unterpfalz und das Fürstenthum Constanz, grenzt südlich an die Schweiz und den Bodensee, gegen O. an Württemberg und Hohenzollern, gegen N. an Bayern und Hessen und gegen W. an den Rhein.

Das Land ist 278½ □Mln. gross, mit 1,357,000 Einwohnern (per □Meile 4,881).

Regent an der Stelle seines ältern Bruders Ludwig ist Prinz Friederich, geb. den 9. Septbr. 1826; regiert seit 24. April 1852. Verfassung mit 2 Kammern.

Religion ziemlich gemischt unter Protestanten und Katholiken.

Universitäten: Heidelberg (1386) und Freiburg (1457).

Finanz-Zustand: Einkünfte (3jähr. Per.) 24,772,000 fl. Staatsschulden 33 Mill. Gulden.

Landesfarben: Roth und gelb mit weisser Einfassung.

Wohnplätze: 1,595 Gemeinden, 110 Städte, 36 Marktflecken, 3,668 Dörfer und Weiler.

Eisenbahnen: (40 Mln. lang), Basel-Haltingen-Freiburg-Rastadt-Karlsruhe-Durlach-Bruchsal-Wiesloch-Heidelberg-Mannheim. Zweigbahn Appenweier-Kehl 1¾, Oos-Baden ½ Mle.

Die Armee s. S. 438. In der Gesammtzusammenstellung soll das frühere Kontingent 10,000 M. heissen; dieses hat sich jetzt auf 11,667 M. Haupt-Kontingent und 3,333 M. Reserve erhöht. Im Friedensstand zählt die Infanterie 7,730 M., die Reiterei 1,238 M., die Artillerie mit 26 Geschützen und 724 M., die Pionniere 60 M. Es sind 5 Belagerungs- und 42 Depotgeschütze, sowie 2½ Brückenequipagen vorhanden.

Festung: Rastatt an der Murg. Bundesfestung mit badischer und östreichischer Besatzung.

Das Land ist eines der fruchtbarsten und bevölkertsten Deutschlands, vorzugsweise in seinen Thalebenen am Rhein, mit seinen Nebenflüssen und Thälern.

Manufaktur äusserst wichtig und manchfaltig.

Fabriken, besonders auch von Schweizerhäusern, in Wolle, Baumwolle, Eisen, Stahl. Uhrfabriken, Gerbereien, Krapp- und Sägemühlen. Bedeutender Holzhandel nach Holland, ebenso mit Obst.

Das Grossherzogthum wird in 4 Kreise mit 78 Bezirksämtern eingetheilt.

1) Seekreis, mit $61^1/_2$ □Mln. und 15 Bezirksämtern mit 376 Gemeinden.

Hauptorte: Constanz, gegen 7000 E., am Ausfluss des Rheins aus dem Bodensee in den Unter-See, Hafen. In Petershausen Cavallerie-Kaserne (1799 Gefechte). — Inseln Meinau u. Reichenau. — Radolfszell, 1,400 E., Ludwigshafen, Ueberlingen, 3000 E., am See; Handel mit Getraide, Salz und Wein. — Meersburg, 1,600 E., Weinhandel. — Stockach, an einem Strassenknoten (Schlacht 1799). — Pfullendorf, 2000 E. (und Ostrach), am Zellwasser (Gefecht 1799). — Engen, 1,300 E. (Schlacht 1800). — Möskirch, 1,300 E., Eisenwerke. Schloss (Schlacht 1800). — Donaueschingen, 4000 E. — Villingen, 4000 E., an der Brigach, mit doppelten Mauern und Gräben. Eisenhämmer. — Dürrheim, mit der Ludwigs-Saline. — Neustadt, 1,800 E., an der Wutach. Schwarzwälder-Uhren.

2) Oberrheinkreis, mit 71 □Mln. und 18 Bezirksämtern.

Freiburg, 16,500 E., an der Treisam, ehemals mit Wall und Graben. Universität (Geburtsort von Berthold Schwarz; 1744 belagert und genommen), Ruine Zähringen. — Lörrach, 2,600 E., an der Wiesen. Fabrikort. — Schopfheim, an der Wiesen, 2000 E., Papier, Eisendraht, Kattun, Leinwand. — Emmendingen, 2000 E., an der Elz (Treffen 1796). — Alt-Breisach, 3,500 E., früher sehr wichtige Festung, in den Revolutionskriegen zerstört, 1806 vollends geschleift. — Heitersheim, 1,700 E., im Untermünsterthal das wichtigste Silberbergwerk. Ehemals Sitz der Johanniter-Ordensmeister. — Zell, an der Wiesen, 1600 E., grosse Baumwollen-Webereien und Bleichen. — St. Blasien, an der Alb, ehemals Abtei, jetzt Gewehr- und Spinnmaschinen-Fabrik.

3) Mittelrheinkreis, mit 77 □Mln. und 21 Bezirksämtern.

Karlsruhe, 25,000 E., $1^1/_2$ Stunden vom Rhein, Haupt- und Residenzstadt am Hartwalde, Kadettenschule. In der Nähe Gottsau, Cav.-, Art.- und Train-Kaserne. — Durlach, 5000 E., an der Pfinz, Leinwand, Tuche, Zeuge, Fayence. — Bruchsal, 9000 E., an der Salza, Schloss. — Kisslau, Staatsgefängniss und Invaliden-Anstalt. — Ettlingen, 5,200 E., an der Alb, grosse Spinnerei, Montur-Depot. — Maisch (Treffen 1796). — Pforzheim, 9,200 E., an der Enz. Sehr gewerbreich in Tuchen. Zeug, Eisen, Stahl, Gold, Holz, Blechen; Getraide, Wein und Vieh. — Rastatt, 7000 E., an der Murg, Bundesfestung; Hofgericht. Schloss. Eisen und Stahl (1798 Friedens-Congress, 1849 eingenommen). — Gernsbach, an der Murg (Gefecht 1849). — Baden, am Oosbache, 7000 E., berühmter Badeort. — Kehl, 2000 E., an der Mündung der Kinzig in den Rhein und an der Schiffbrücke nach Strasburg (1797 belagert u. genommen). — Oppenau, 2000 E., an der Rench in der Ortenau (Schleifmüh-

len, Kirschwasser. Anfang des Kniebis-Passes. — Offenburg, an der Kinzig, 4,300 E., beherrscht den Eingang in's Kinzigthal. Handel. — Lahr, gegen 7000 E., an der Schutter, Tuch-, Zeug- u. Tabaks-Fabriken. Im Schutter-Thal Eisenhämmer und Waffenschmieden. — Achern, 2000 E., an der Acher in der Ortenau. In der Nähe Sassbach, wo Turenne gefallen, 27. Juli 1675.

4) Unterrheinkreis, mit 64 □Mln. u. 20 Bezirksämtern.

Mannheim, 25,000 E., am Einfluss des Neckar in den Rhein. Bedeutender Handel u. Schifffahrt. Schloss, Kaufhaus, Theater. Schiffbrücken, Zeughaus, Kanonengiesserei. Tabak; Leder- und Leinwand-Fabriken (1795 belagert u. genommen; 1799 erstürmt; 1806 die Festungswerke demolirt). — Heidelberg, 15,000 E., am Fusse des Königsstuhls u. am Neckar; Universität, Bergstrasse nach Darmstadt. — Handschuhsheim, 2000 E., in der Nähe von Heidelberg (Treffen 1795). — Weinheim, 6000 E., an der Weschnitz, am Fusse des Odenwaldes. — Eberbach, am Neckar; Mosbach, am Elzbache; Neckarelz, betreiben Holzhandel, Fabriken und Eisenwerke. — Rappenau, mit der Ludwigs-Saline. — Wertheim, an der Mündung der Tauber in den Main, 5000 E. Gerbereien, Leinwand, Essig, Wein-, Holz- und Fruchthandel. — Philippsburg, 1,500 E., am Rhein; früher Reichsfestung, 1800 geschleift. — Waghäusel, Schloss und Gestüte (Gefechte 1849). — Ladenburg, 3000 E., am Neckar, Tabak, Krappbau.

Kurfürstenthum Hessen.

Das Kurfürstenthum ist umgrenzt von Bayern, Weimar, preussisch-Sachsen, Hannover, Westphalen, Waldeck, Hessen-Darmstadt und Frankfurt.

Seine Grösse beträgt 208 □Mln. (nach Andern nur 176 □Mln.), mit etwas mehr als 754,000 E.

Regent ist Kurfürst Friederich Wilhelm, geb. den 20. Aug. 1802, Mitregent seit 30. Septbr. 1831, Kurfürst seit 20. Nov. 1847. Revidirte Verfassung mit 2 Kammern.

Religion: Vorherrschend protestantisch und reformirt; die Zahl der Bekenner dieses Glaubens mag sich auf 630,000 belaufen; ferner 115,000 Katholiken, 10,000 Juden.

Universität Marburg seit 1527.

Landesfarben: weiss und roth.

Finanz-Zustand: Einkünfte: 7,900,000 Gulden. Staatsschulden: 23 Mill.

Wohnplätze: 62 Städte, 17 Marktflecken, 1,306 Flecken u. Dörfer, 671 Höfe und Schlösser.

Eisenbahnen: Frankfurt-Hanau 2 Mln.; Main-Weser-Bahn, von Frohnhausen über Marburg und Kassel; Fried.-Wilh.-Nordbahn, von Kassel-Melsungen-Rotenburg-Gerstungen $10\frac{1}{2}$ Mln.; von Kassel-Hofgeismar, Hümme und Haueda $6\frac{1}{4}$ Mln. lang; von Hümme über Trendelenburg

nach Karlshafen $2\frac{1}{4}$ Mln. In Schaumburg ein Theil der hannoverischen Staatsbahn.

Festungen: Feste Spangenberg; Kastell zu Kassel; Strafanstalt Feste Ziegenhain.

Armee-Corps: das Hauptkontingent beträgt 6,626 M., die Reserve 1,893 M. Statt deren hat Kurhessen 11,066 M., mit Reserve und Landwehr 14,406 M., in $14\frac{3}{4}$ Fussbataillonen à 4 Comp. und per Bataillon 40 Schützen, 6 Füsilier- und 5 Jäger-Comp. und 10 Husaren-Schwadronen in 2 Regimentern, 1 Schw. Garde du corps, 4 Batt. zu 30 Geschützen, 1 Comp. Pionniere mit 1 Brückenzug und 26 Reservegeschütze. Präsent sind 5,612 M. mit 1,169 Pferden.

Das Land, mit den schiffbaren Flüssen Weser, Fulda und Main, ist nicht eben ein reiches zu nennen, der Wohlstand im Allgemeinen sank in den letzten Jahren nicht unbedeutend. Zum grossen Theile bergig, ist auch die Fruchtbarkeit nicht aussergewöhnlich, doch dürfte der Ertrag des Ackerbaues ausreichen.

Getraide, Hülsenfrüchte, Hanf, Flachs, Obst und auch Wein werden gebaut; Tabak in Menge im Hanauischen. Bedeutender als der Ackerbau ist die Viehzucht; die grossen Waldungen jedoch warfen noch vor wenigen Jahren mehr Gewinn ab, als gegenwärtig.

Auch Mineralien liefert das Land, vorzugsweise Eisen, Kupfer, ausgezeichneten Thon, Alaun, Steinkohlen, Salz; an mineralischen Quellen ist Wilhelmsbad, Hofgeismar, Neudorf zu nennen.

Die Manufaktur ist nicht bedeutend; Garn, grobe Leinwand sind der Hauptbetrieb der durchaus fleissigen Bewohner; endlich gibt es Eisen-, Kupfer-, Blechhämmer, Stahl- und Gewehrfabriken, weit bekannt sind die Schmelztiegel von Gross-Almerode; Pottasche.

Das Kurfürstenthum besteht aus den 4 Provinzen Niederhessen, Oberhessen, Hanau und Fulda.

1) Provinz Niederhessen, mit Schaumburg, 80 □Mln.

Kassel, 36,000 E., an der Fulda, Residenz, Zeughaus, Kastell, einige Fabriken. — Rotenburg, Melsungen, Städte an der Fulda, mit mehr als 4000 E. — Spangenberg, 2,400 E., im Riedforst an der Pfife, Bergfeste, Staatsgefängniss. — Allendorf, 4000 E., an der Werra, grosses Salzwerk, Gerbereien. — Eschwege, an der Werra, 6,700 E., Fabriken. — Homburg, an der Efze, 4000 E. — Hofgeismar, 4000 E., an der Esse, Kurort. — Grafschaft Schaumburg, 15 □Mln. und 36,000 E., zwischen Hannover, L.-Schaumburg, Westphalen und L.-Detmold; Ackerbau, Wald, Torf, Steinkohlen, Salz. — Obernkirchen, 2000 E., Steinkohlen, Glashütte. — Rodenberg, 1,200 E, Salzwerke. — Bergen (Treffen 1759).

2) Provinz Oberhessen, mit 36 □Mln.

Marburg, an der Lahn, über 8000 E., Universität (1759 das Schloss genommen; Treffen 1760; Belagerung 1761). — Frankenberg, an der Eder, 3,400 E., Gewerbe.

3) Provinz Hanau, 25 □Mln.

Hanau, 16,000 E., an der Kinzig und am Main, bedeutende Manufakturen und Handel (1813 Schlacht). — Bockenheim, 4000 E., Metallfabriken. — Gelnhausen, an der Kinzig, über 4000 E. — Bieber, 1000 E., an der Bieber, Silber-, Eisen-, Kupfer-, Kobalt-Gruben. — Nauheim, 1,500 E., Bad und Saline im Grossherzogthum Hessen.

4) Provinz Fulda mit Schmalkalden, 34 □Mln.

Fulda, 10,000 E., an der Fulda, Fabriken. — Hersfeld, 7000 E., an der Fulda, Mineralquellen, Handel. — Herrschaft Schmalkalden, $5^1/_4$ □Mln., 30,000 E., zwischen Meiningen, Preussen und Gotha. Meist Waldungen, Bergbau, Eisenfabrikation. — Schmalkalden, 6000 E., am Einflusse der Still in die Schmalkalde, mit Mauer und Graben, Gewehrfabrik (1531 Schmalkaldischer Bund). — Standesherrschaft Ysenburg, 7 □Mln. und 22,000 E.

Grossherzogthum Hessen.

Das Grossherzogthum bestand früher aus einem Theile von Oberhessen und der Grafschaft Katzenellenbogen, und wurde in neuerer Zeit durch Mainz und einen Bezirk von 25 □Mln. am linken Rheinufer vergrössert. Das Ganze bildet nunmehr 2 getrennte Landestheile mit 18 Parzellen in andern Ländern, schliesst aber selbst 5 Enklaven ein. Der südliche Theil, die Provinz Starkenburg und Rheinhessen, grenzt an die Rheinpfalz, Baden, Bayern, Kurhessen, Frankfurt, Nassau und Rheinpreussen; die nördliche (Oberhessen) an Kurhessen, Westphalen, Nassau und H.-Homburg.

Die Grösse beträgt 153 □Mln. mit mehr als 854,311 E.

Grossherzog ist Ludwig II., geb. 9. Juni 1806, regiert seit 16. Juni 1848. Zwei-Kammersystem.

Religion: über 408,000 Lutheraner, 165,000 Unirte, 30,300 Reformirte, mehr als 216,000 Katholiken und einige 1000 Mennoniten und Sektirer.

Universität Giessen, seit 1607.

Landesfarben: weiss und roth.

Finanz-Zustand: Einnahmen: 8,207,000 Gulden. Staatsschuld: 18,100,000 Gulden.

Wohnplätze: 66 Städte, 49 Marktflecken, 1,013 Dörfer und 47 Weiler.

Eisenbahnen: Heppenheim-Darmstadt-Frankfurt; Zweigbahn Frankfurt-Offenbach. Main-Weserbahn von Frankfurt-Friedberg-Butzbach-Giessen-Lollar.

Festung: Mainz, zugleich Bundesfestnng.

Armee-Corps. Siehe S. 438. Die Infanterie-Bataillone haben 5 Compagnieen, worunter 1 Schützenkompagnie.

Das im südlichen Theile die Rhein- und Maas-Ebene enthaltende Land ist meist hügelig und bergig, dabei aber gut und fleissig bebaut. Am Fruchtbarsten sind die Gegenden in Oberhessen und am Rhein; sehr er-

giebig ist ferner die Landstrecke an der Bergstrasse, wo selbst Kastanien und Mandelbäume gedeihen. Auch die bedeutendsten Gebirge, der Odenwald und Vogelsberg, letzterer im nördlichen Theile, sind nicht unfruchtbar und haben schöne Forste.

Die häufigsten Erzeugnisse sind Frucht, Obst, Gartengewächse, besonders eine gute Viehzucht (unter 40,000 Pferden 10,000 militärische), sodann Krapp, Tabak, Holz, Flachs, Metalle (Kupfer), Thon.

Die Industrie ist bedeutender als in Kurhessen und wurde besonders durch die in früheren Zeiten vertriebenen Protestanten gefördert. Fabriken gibt es in grosser Zahl, in Wolle, Baumwolle, Leinen, Metallen; Webereien, Gerbereien, Oel- und Krappmühlen.

Das Land zerfällt in die Prov. Starkenburg, Rheinhessen, Oberhessen.

1) Provinz Starkenburg, mit 54 □Mln.

Darmstadt, über 32,000 E., an dem Darmbache und der Bergstrasse, Residenz, Zeug- und Exercierhaus. Manufakturen. — Heppenheim, 4,400 E., an der Bergstrasse, Weinbau. — Gernsheim, 3000 E., am Rhein, Schifffahrt. — Bensheim, 5000 E. — Zwingenberg, 1,600 E., ehemals Festung; beide an der Bergstrasse. — Seligenstadt, am Main, 3000 E., Fabriken. — Offenbach, 2000 E., am Main, Fabriken aller Art, Saffian, Tabak, Dosen, Wagen, Gold u. s. w. — Erbach, 2,300 E., a. d. Mümling, Schloss mit Waffen und Rüstungen. — Wimpfen, 3,400 E., am Neckar, zwischen Württemberg und Baden. — Wimpfen, im Thal, Saline Ludwigshall.

2) Provinz Rheinhessen, 25 □Mln.

Mainz, 37,000 E., am Main in den Rhein, Bundesfestung, Fort Petersaue, auf einer Rheininsel. Schiffbrücke, nunmehr eine feste in Aussicht, Handel, Dampf- und Segel-Schifffahrt (1793 belagert u. genommen, 1794 u. 1796 eingeschlossen, 1814 blokirt). — Worms, am Rhein, 9000 E., Dom, Handel, Schifffahrt, Liebfrauenmilch (Reichstage; verwüstet 1632; 1689 verbrannt; 1792 überfallen und genommen), seit 1855 eine Schiffbrücke mit 33 Pontons. — Oppenheim, am Rhein, gegen 3000 E., Weinbau; in der Nähe die Weinorte Nierenstein, Laubenheim und Bodenheim. — Monsheim, 1000 E., an der Pfriem, landwirthschaftliches Institut (Gefecht 1795). — Alzey, 5000 E., an der Selz, Lederfabrik. — Bingen, 7000 E., am Rhein und der Nahe (Steinbrücke), Binger-Loch. — Ober- und Nieder-Ingelheim, beide an der Selz, 2,600 und 2,300 E.

3) Provinz Oberhessen, 72 □Mln.

Giessen, 9000 E., an der Wiesek in die Lahn, Universität. — Bützbach, 2,500 E., sehr gewerbsam in Wolle, Leder, Leinen. — Friedberg, 5000 E., an der Utzbach in der Wetterau. Fabriken. — Büdingen, 3000 E., am Sensenbache, Weinbau. — Biedenkopf, 4000 E., an der Lahn. — Lauterbach, 4000 E., an der Schlitz, Fabriken. — Schlitz, an der Schlitz, 3,600 E., Damastweberei. — Alsfeld, 4000 E., an der Schwalm.

Landgrafschaft Hessen-Homburg.

Diese, seit dem Wiener-Kongress selbstständige, in der Wetterau gelegene und später noch mit Meisenheim am linken Rheinufer vermehrte Landgrafschaft misst 5 □Mln. mit 24,921 E., nach der Zählung von 1853 und ist sehr gut bebaut.

Landgraf ist Ferdinand, geb. den 26. April 1783, regiert seit 8. Septbr. 1848. Verfassung aufgehoben.

Religion: über 14,000 Protestanten, 6000 Reformirte, 3000 Katholiken, 1000 Juden, 1,100 Waldenser und Franzosen.

Feldzeichen: weiss und roth.

Finanz-Zustand: Einkünfte gegen 300,000 Gulden. Staatsschuld: 1,518,000 Gulden.

Wohnplätze: 2 Städte, 1 Flecken, 17 Dörfer, 6 Weiler.

Militär: Dasselbe besteht aus 2 Compagnieen Jäger, mit 233 M. Haupt-Kontingent und 67 M. Reserve.

Hessen-Homburg zerfällt in 2 Herrschaften:

1) Herrschaft Homburg, 1½ □Mln., 10,400 E., zwischen Oberhessen und Nassau, am Taunus, mit dem Feldberg (2,606′ hoch), vom Esch- und Erlbache bewässert, sehr fruchtbar, gesund, hat 1 Stadt und 8 Dörfer.

Homburg vor der Höhe, 4,600 E., am Eschbache, Residenz, Fabr., sehr besuchtes Bad.

2) Herrschaft Meisenheim, 3½ □Mln., gegen 14,000 E., zwischen Rhein-Preussen, Bayern und Birkenfeld am Hundsrücken, zwischen Glan und Nahe. Fruchtbar, Vieh, Obst, Steinkohlen, Eisen, Holz.

Meisenheim, 2,600 E., an der Glan, Glashütte, Eisenwerke, Steinkohlengruben.

Mediatbesitzungen mit 54,000 fl. Einkünften sind die Herrschaft Orbisfelde (15 Ortschaften und 3,700 E.) im Bezirk Magdeburg, und Herrschaft Höfensleben (Halberstadt) mit 5 Dorfschaften und 3,260 E.

Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach.

Das Weimar'sche Gebiet besteht aus 3 grösseren und mehreren kleinen Landestheilen, die von den Reussischen und Schwarzburgischen Ländern, von S.-Meiningen, Bayern, Kurhessen, Preussisch-Sachsen, S.-Gotha, Altenburg und dem Königreich Sachsen begrenzt sind.

Das Grossherzogthum zählt 66 □Mln., mit 263,000 E. (3,977 auf 1 Meile).

Grossherzog ist Carl, geb. den 24. Juni 1818, an der Regierung seit 8. Juli 1853. Landstände mit 1 Kammer.

Religion. Die Einwohner sind wie folgt, vertheilt: Lutheraner über 243,000, über 11,000 Katholiken, 7000 Reformirte und 1,500 Juden.

Universität: Jena seit 1557.

Landesfarben: weiss und grün.

Finanz-Zustand: Einkünfte: 1,300,000 Gulden. Staatsschuld: 11,600,000 Gulden.

Wohnplätze: 31 Städte, 13 Marktflecken u. Flecken und 604 Dörfer, 96 Höfe, 45,028 Wohnhäuser.

Eisenbahnen: die Thüringische 25½ Mln. lang von Halle über Merseburg, Weissenfels, Naumburg in Preussisch-Sachsen; von Sulza über Apolda, Weimar bis Vieselbach in Weimar, über Erfurt und Gotha; von Wutha über Eisenach nach Gerstungen. Beantragt: eine Werrabahn.

Militär: Das Haupt-Kontingent beträgt jetzt 2,345 M., die Reserve 670 M. Darunter befinden sich 2 Comp. Scharfschützen.

Von der Saale, Elster, Ilm, Werra, Ulster bewässert, ist das Land meist eben, nur im Fürstenthum Eisenach sehr gebirgig; das Thüringer-Waldgebirge und Theile des Rhön gehören hieher. Es wird Getraide aller Art gebaut, Hanf, Flachs, Hopfen, Obst, Gemüse und etwas Wein. Viehzucht blühend; Bergbau auf Eisen, Steinkohlen, Salz. Reiche Waldungen; Kalk-, Gyps-, Alabaster-, Sandsteinbrüche.

Der Fabriken sind wenige, doch sind die Gewerbe und die Verarbeitung der Landeserzeugnisse nicht unbedeutend, die Einwohner sehr fleissig.

Das Land zerfällt in 2 Fürstenthümer und 1 Kreis.

1) Fürstenthum Weimar, 34 □Mln. in 2 Kreisen.

Weimar, 13,000 E., an der Ilm, Residenz; Industrie-Komptoir und geographisches Institut, Tapeten, Spielkarten, Metallwaaren. — Apolda, 5000 E., an der Ilm, Strumpfwirkerei, Glockengiesserei. — Jena, 7000 E., an der Saale, Universität (Schlacht 1806). In der Nähe Ziegenhayn, bekannt durch seine Stöcke. Getrennte Aemter sind: Allstedt, in Preussisch-Sachsen, mit Stadt an der Rohme, 2,600 E., Gestüt. — Amt Odisleben, zwischen Pr.-Sachsen und Schwarzb.-Rudolstadt, mit Marktflecken an der Unstrut. — Ilmenau, gegen 3000 E., an der Ilm, mit Kammwollspinnerei, Baumwollefabrik, Gerberei, Färberei, Papiermaché-, Hohlglas-, Porzellanfabriken, 2 Eisenhämmer, Braunstein-, Eisengruben.

2) Kreis Neustadt, 11 □Mln., 1815 vom Königreich Sachsen abgetreten.

Neustadt, 4,500 E., an der Orla, Wollmarkt, Eisengruben. — Weida, 4000 E., an der Weida, Woll- und Baumwollfabriken.

3) Fürstenthum Eisenach, 22 □Mln. (1741 das Haus Eisenach erloschen).

Eisenach, 10,000 E., an der Nesse und Hörsel, Wolle, Tuch, Farben, Bleiweiss. Vorstadt Ehrensteig, ½ Stunde entfernt die Wartburg, einst fest, jetzt Staatsgefängniss. — Ruhla, 4000 E., durch das Eubstromflüsschen zwischen Eisenach und Gotha getheilt. Kämme, Strümpfe, Handschuhe, Pfeifenköpfe, Eisenwaaren. — Kreuzburg, 2,400 E., an der Werra, Glockengiesserei, Saline. — Ostheim, vor der Rhön, 3000 E., an der Streu im Amt Lichtenberg in Bayern, Obst, Kirschenbau.

Grossherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Dieses Land, ein zusammenhängendes Ganze, mit Ausnahme 1 Parzelle in M.-Strelitz und zweien in Brandenburg, wird von Hannover und Brandenburg, Strelitz, der Nordsee, Lübeck, Strelitz u. Lauenburg begrenzt.

Es ist 228 □Mln. gross und hat 543,400 E.

Der Grossherzog ist Friederich Franz Alexander, geb. 25. Febr. 1823, regiert seit 7. März 1842. Schwerin wie Strelitz ist eine durch Feudalstände beschränkte Erbmonarchie, beide haben die sogenannte Landesunion, bestehend aus adlichen und bürgerlichen Gutsbesitzern (Ritterschaft) und den Obrigkeiten (Landschaft) gemeinschaftlich. Das Fürstenhaus ist slavischen Ursprungs und als solches das einzige in Europa.

Religion: Weitaus der grösste Theil der Einwohner ist lutherisch, dann zählt man einige 1000 Juden und einige Hundert Katholiken.

Universität: Rostock seit 1419.

Landesfarben: roth, gelb und blau.

Finanz-Zustand: Einkünfte: 3,264,300 Thlr. Staatsschulden: 10 Mill. Thlr.

Wohnplätze: 40 Städte, 9 Flecken, 308 Dörfer, mit mehr als 200 E., 1,241 Höfe, 183 Meiereien, 908 kleinere Dörfer, 2,597 Ortschaften.

Viehstand. Vortreffliches Rindvieh, 92,000 meist edle Pferde, 1,300,000 veredelte Schafe, Schweine-, Federvieh- und Bienenzucht.

Eisenbahnen: Berlin-Hamburger-Bahn von Warnow über Grabow, Hagenow, Boitzenburg bis Büchen; Mecklenburgische Bahn; Hagenow-Schwerin-Wismar 15 Mln. l.; Zweigbahn Bützow-Güstrow 1 ³/₄ Mln.l.

Handelsmarine: Mehr als 360 Handelsschiffe, 6 Dampfboote und über 50 Küstenfahrzeuge.

Festung: Dömitz.

Militär: 4,752 M., als Hauptkontingent: 4,177 M., als Reserve: 1,193 M., 1 Bat. Garde-Inf., 2 Bat. Linien-Inf., 1 Bat. leichte Inf. (dazu 4 Landwehr-Bat.), 1 Dragoner-Regt. mit 4 Linien- und 2 Landwehr-Schwadronen, 2 Batt. mit 16 Geschützen, 1 Pionnier-Abtheilung u. Brückenzug. Im Ganzen im Frieden 2,665 M. im Krieg 4,752 M. Strelitz stellt als Hauptkontingent 838 M., als Reserve 239 M.

Das Hauptgewerbe der Bewohner dieser beiden meist ebenen und im Allgemeinen fruchtbaren Länder ist Ackerbau und Viehzucht; nicht unbeträchtlich ist der Obst-, Gemüse-, Tabaks- und Flachsbau; guten Ertrag gibt die Federvieh-, besonders Gänse-Zucht. Die Waldungen sind bedeutend und die Fischerei wird nicht nur an den Küsten, sondern auch in den See'n (329) und kleinen Flüssen (Elde, Warne) stark betrieben. Fabriken sind wenige, der Handel im Ganzen lebhaft. Das Mineralreich liefert Bernstein, etwas Braunkohlen, Torf und Salz.

Das Land ist wie folgt, abgetheilt.

1) Herzogthum Schwerin oder Mecklenburgischer Kreis 127 □Mln.

Schwerin, 20,000 E., am Westufer des gleichnamigen See's; Dom;

Tabak, Lack, Essig, Fischfang. — Waren, 6000 E., a. d. Müritz, Leinwand, Tuch; Fischerei, Mühlen, Elbeschifffahrt. — Malchow, 3000 E., am See gleichen Namens. — Parchim, 7000 E., an der Elde, Vorderstadt des Kreises. Tuch, Tabak, Cichorien, Gerberei, Strohhutfabriken, Branntwein, Eisenquellen. — Ludwigslust, von der Rögnitz und Elde umschlossen, Residenz des Grossherzogs. — Grabow, 4000 E., an der Elde (Treffen 1638). — Dömitz, 2,300 E., an der Elbe und Elde. Die kleine Festung liegt auf einer Insel der Elde (1809 Gefecht). — Hagenow, an der Schmaar, Wittenburg, Gadebusch, an der Radegast (Treffen 1712). — Rehna, an der Radegast. — Grevismühlen, am Glocken- und Vielbecker-See, gewerbsame Städtchen von 2,500—3000 E., mit Vieh- und Pferdemärkten. — Dobberan, $^1/_2$ Mle. von der Ostsee mit Mineralquellen; Pferderennen. Seebad Dobberan, der heilige Damm, $^1/_2$ Mle. langer Wall. — Sternberg, 2,100 E., am See gleichen Namens, Sitz des Landtags, abwechselnd mit Malchin.

2) Fürstenthum Schwerin, 8 □Mln.

Neu-Schwerin, mit dem vorigen zusammenhängend. — Bützow, über 4000 E., an der Nebel und Warnow, Schifffahrt.

3) Herzogthum Güstrow (Wendischer Kreis), 85 □Mln.

Güstrow, 10,000 E., an der Nebel, Vorstadt, Gerbereien, Damast, Tabak, Wachslichtfabriken, Thierschau und Pferderennen. — Teterow, 4000 E. — Malchin, 4000 E., an der Peene (verbindet den Malchin und Kumerow-See), Landtag. — Sülze, 2,500 E., an der Reeknitz, Salzwerk. — Ribnitz, an der Reeknitz in den See gleichen Namens, 3,500 E., Schifffahrt, Bau, Fischerei, Häringsfang. — Boitzenburg, 4000 E., an der Boitze in die Elbe, Hafen, Fischfang (Lachse, Neunaugen).

4) Distrikt Rostock, 5 □Mln.

Rostock, 23,000 E., an der Warnow, die unterhalb der Stadt den Breitling-See bildet. Universität, alte Festung, Hafen Warnemünde, gewerbsamste und bedeutendste See- und Handelsstadt, Gerberei, Leim, Watte, Tabak, Farben, Cichorie, Spielkarten, Salmiak, Wagen; Zuckersiederei, Essig u. s. w., Eisen- u. Glockengiesserei, Fischerei, Seehandel, starke Getraideausfuhr, Woll- u. Pferdemärkte (1742 Blücher geboren). — Warnemünde, 1,700 E., Rostock's Seehafen, 54′ h. Leuchtthurm), Fischerei, Schiffbau, Seebad, Lootsen.

5) Herrschaft Wismar, 3 □Mln.

Wismar, 13,000 E., mit Mauer und Wall, an einem Meerbusen, alter Hafen, beste Binnenrhede an der Ostsee. Zweite Handelsstadt. Wagen, Schiffbau; Getraide- u. Butter-Ausfuhr.

6) Die 3 Landesklöster der Ritter- u. Landschaft beider Grossherzogthümer mit 7 □Mln., 63 Ortschaften, 9000 E. Dobberan, Altenmalchow, Ribnitz.

Anm. Das Land ist in meist sehr grosse Höfe getheilt. Der Bauer ist kein Grundbesitzer, sondern nur Zeit-, selten Erbpächter; so auch in Strelitz.

Grossherzogthum Mecklenburg-Strelitz.

Strelitz besteht aus 2 Theilen. Der eine, das Herzogthum Strelitz oder die Herrschaft Stargard, liegt zwischen Pommern, Brandenburg, Mecklenburg-Schwerin; der andere, das Fürstenthum Ratzeburg, zwischen Schwerin, Lauenburg und Lübeck.

Es ist 36 □Mln. gross mit 96,300 E., lutherischen Glaubens.

Grossherzog ist Friederich Wilhelm, geb. 17. Octbr. 1819, regiert seit 1853.

Finanz-Zustand: Einkünfte: 388,500 Thaler. Staatsschulden: 800,000 Thaler.

Wohnplätze: 9 Städte, 2 Marktflecken, 48 Dörfer mit mehr als 200 E., 170 Landgüter und Höfe, 47 Meiereien oder Neuhöfe, 177 kleinere Dörfer u. s. w., Mühlen.

Militär: 800 M., zum Kontingente 718 (s. o. Schwerin.)

Das Land — gleichfalls sehr seereich (132 meist in Stargard, Tollensee) — ist sehr gut angebaut; Obstbau und besonders Viehzucht (Gestüt Neustrelitz) ausgezeichnet; nicht minder die Waldungen. Die Industrie aber steht noch unter der von Schwerin.

1) Die Herrschaft Stargard (3 Enclaven in Schwerin), 29 □Mln.

Neustrelitz, 8000 E., Residenz an dem Zierker-See, Brauereien, Branntwein; Pferdemärkte. — In der Nähe Altstrelitz, 4000 E., in morastiger Gegend. Bedeutende Pferdemärkte. — Wesenberg, 1,500 E., am Gross-Woblitz-See; Tuchweberei. — Fürstenberg, 3000 E., an der Havel und am Stolzen-See. Tuche, Schifffahrt. — Mirow, 1,500 E., Marktflecken. Grossherzogliche Gruft. — Stargard, an der Linde, 1,700 E. Ehemals Burg. — Neubrandenburg, 7000 E., am Tollensee-Flusse, mit Mauern umgeben. Tuch, Karten, Leim, Wollmärkte, Pferderennen u. s. w. — Friedland, gegen 5000 E., am Mühlenteiche; Woldegk, gegen 3000 E. Gewerbsam.

2) Fürstenthum Ratzeburg, 6 □Mln. 2 Enclaven in Schwerin, 3 in Lauenburg.

Von der lauenburgischen Stadt Ratzeburg gehören hieher der Domhof auf der Nordseite der Stadt und der Palmberg mit dem byzantinischen Dom und 300 E.

Grossherzogthum Oldenburg.

Oldenburg besteht aus 3 Theilen, den früheren Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst (woher die dänischen Könige stammen), umschlossen von hannoverschen Landen und der Nordsee, an welcher auch die von Russland abgetretene Herrschaft Jever liegt; sodann dem Fürstenthum Lübeck oder Eutin in Holstein, und endlich der Herrschaft Birkenfeld am linken Rheinufer. Diese 3 Länder zusammen messen etwas über 113 □Mln. mit 278,000 meist lutherischen Einwohnern.

Grossherzog ist Peter, geb. den 18. Juli 1827, regiert seit 28. Febr. 1853. Landstände in 1 Kammer.

Bildungs-Anstalten: unter diesen ist zu nennen eine Militärschule zu Oldenburg.

Landesfarben: blau-roth-gelb.

Finanz-Zustand: Einkünfte: 900,000 Thaler. Staatsschulden: 16,000,000 Thaler.

Wohnplätze: 9 Städte (meist kleine), 8 Marktflecken, 2,570 Dörfer, Weiler, Höfe.

Viehstand: 133,000 Rinder, 38,000 Pferde, 190,000 Schafe, 30,000 Schweine, Bienen, Federvieh.

Militär. Als Hauptkontingent 2,575 M., als Reserve 736 M.; statt deren hält es 3,738 M., nämlich in 4 Bat. zu 4 Comp., worunter 1 Bat. leichte Infanterie, 2,909 M., 1 Regt. Reiter mit 3 Schwadr., 460 M. und 2 Batt. mit 12 Geschützen, 369 M.

Das eigentliche Oldenburg ist ein niederes, flaches, durch Deiche gesichertes Land, dessen Boden theils Marschland, theils Sand, und daher auch die Fruchtbarkeit verschieden. In der Marsch wird viel Reps, Waizen, Hafer, Hülsenfrüchte gebaut; in der Geest: Roggen, Gerste, Hanf, Flachs, Hopfen, vorzügliche Kartoffel. Die Viehzucht im Allgemeinen blühend; den Holzmangel ersetzt der Torf hinlänglich; Fischfang.

Das wichtigste Gewerbe ist Garnspinnerei u. Leineweberei; viele Branntweinbrennereien. Einige Fabriken in Leder, Wolle, Holzwaaren, Zucker, Tabak. Die Bewohner der Geest gehen nach Holland, wie die Osnabrücker.

Der Landesverkehr — Weser und Hunte sind schiffbar — leidet durch den Mangel an guten Strassen, und auch der Seehandel geht nur in die Nachbarländer.

Das Herzogthum Oldenburg und die Herrschaft Jever, 99 □Mln. (mit Kniphausen), wovon 49 auf das Diepholzer grosse Moor und das Saterland kommen, die häufig ganz unzugänglich; die fruchtbare Marsch liegt an der Nordsee und an der Weser. 34 Meilen lange Deiche schützen gegen die Einbrüche des Meeres.

Oldenburg, an der Haren in die Hunte, 9000 E., Residenz, Zucker-, Seifen- u. Klavierfabriken. — Elsfleth, 1,800 E., am Einfluss der Hunte in die Weser. Schiffs-werfte-fahrt. — Brake, 1,500 E., an der Weser, Hafen, Schiffbau, grönländischer Fisch- und Robbenfang. — Das Blutjadinger und Stadlerland, fruchtbares Marschland an der Jahde und Heere, mit 15,000 E. — Vechta, 2,400 E., an der Vechte, Leineweberei, Branntweinbrennerei. — Das Saterland, nach der durchfliessenden Leda oder Saterems benannt, eine 4 □Mln. grosse Sumpfinsel mit 3000 friesisch redenden Einwohnern. — Wildeshausen, an der Hunte, 2,200 E., Sensenfabrik. — Delmenhorst, 2000 E., an der Delma. — Varel, 3,600 E., nahe beim Jahdebusen u. Vareler-Siel, mit Fort Christiansburg. Baumwolle, Tabak, Schifffahrt. — Herrschaft Jever, 6 □Mln. mit der Stadt Jever, 4,500 E., am Sieltief - Kanale. Befestigt. Schloss, Tabak,

Handel. — Land Rustringen, an der Westseite des Jahdebusens. — Wanger Oge, kleine Insel mit Leuchtthurm, Seebad, Lotsen, Fisch- und Austernfang.

2) Fürstenthum Lübeck, 8 □Mln. (über 22,000 E., meist freie Bauern).

Meist fruchtbar mit Hügeln, See'n, Wäldern.

Eutin, 3,200 E., am Eutiner-See; starke Fischerei. In der Nähe der Uklei-See. — Schwartau, 1,500 E., an der Trave in die Schwartau; Viehmärkte.

3) Fürstentum Birkenfeld (50 Mln. entfernt), zwischen Rheinpreussen und Meisenheim, 6 □Mln. und 31,000 E., worunter 5000 Katholiken. —

Birkenfeld ist ein 2000′ hohes Bergländchen im Hundsrück, enthält die Quelle der Nahe und hat ziemlich Ackerbau; dann Wein-, Bergbau, Laubholzwaldungen. Die Industrie umfasst Wolleweberei, Gerberei, Gold, Silber-Quincaillerie und Steinschleiferei. Die Einwohner reden zum Theil französisch; in vielen Fällen gilt noch der Code Napoleon.

Birkenfeld, an der Nahe, 2,500 E., Gerberei, Viehmärkte. — Oberstein, 2000 E., an der Nahe, Edelsteine u. s. w., Achatschleifereien. — Idar, 1,200 E., an der Idar, Steinschleifereien. — Im Nahe-Thal Fabriken und Steinmühlen.

4) Herrlichkeit Kniphausen, über 1/3 □Mln., 3,100 E., halbsouveränes Besitzthum des Grafen Bentinck unter Oldenburgischer Oberhoheit. Stellt 29 M. zum Oldenburgischen Kontingent. 3 Kirchspiele mit 63 Ortschaften. — Kniphausen, Dorf mit befestigtem Schloss im Kirchspiel Fedderwarden, 60 E.

Herzogthum Nassau.

Das Herzogthum liegt zwischen Hessen-Darmstadt, Frankfurt, Kurhessen, Homburg und den preussischen Provinzen.

Es ist etwas über 84 □Mln. gross mit 225,073 Protestanten u. 195,656 Katholiken, zusammen 420,729 E., nach neuester Zählung = 7 : 6.

Herzog ist Adolf (aus der Linie Nassau-Weilburg; die Oranische ist im Besitz der Niederlande), geb. den 24. Juli 1817, regiert seit 20. Aug. 1839.

Verfassung mit Landständen: Herrenbank und Deputirtenkammer.

Religion: 225,000 E. etwa sind Unirte, 196,000 Katholiken, gegen 7000 Juden und einige Hunderte Sektirer.

Landes-Universität: Göttingen in Hannover; für Katholiken bisher Marburg; 1 Militärschule.

Landesfarben: dunkelblau und orangegelb. Feldzeichen schwarz.

Finanz-Zustand: Einkünfte: über 4 Millionen. Staats-Schulden: 10,200,000 fl.

Wohnplätze: 31 Städte, 36 Flecken, 816 Dörfer, 250 Höfe,

gegen 900 Mühlen, über 50 Hütten und Hammer-Werke. 64,200 Wohngebäude.

Eisenbahnen: Taunus-Bahn $5^3/_4$ Mln. lang. Frankfurt-Höchst-Kassel-Wiesbaden. Zweigbahn Biebrich-Wiesbaden $^3/_4$ Mln. Soden-Höchster-Bahn.

Festung: Marxburg.

Militär: 2 Infant.-Regtr. à 2 Bat. (jedes zu 1,020 M.) à 4 Linien- und 1 Schützencomp.; jedes Regt. zu 2,066 M.

1 Jäger-Bat. zu 5 Comp. Für den Krieg 1 Depot-Bat. von 549 M.

Artillerie-Abteilung: im Frieden 3 Comp., im Kriege 1 fahrende Batterie (Reitereigeschütz) mit 2 7pfünder, Haubitzen und 6 6pfünder Kanonen; 185 M.

1 Batterie von 8 12pfünder Kanonen (Granatkanonen) mit 179 M.

1 Munitions-Kolonne von 113 M.

1 Ersatz-Detachement von 55 M.

Das Pionnier-Detachement von 64 M. mit einer Brücken-Equipage für 100′ Flussbreite.

1 Sanitäts-Comp. von 96 M.

Die Munitions-Kolonne der Infanterie mit 63 M. und 110 Pferden.

Der Train zählt 300 M. und 430 Pferde.

Das Land sehr mild im Rheingau. Rhein-, Main- und Lahn-Thal ist rauher in den höher gelegenen Gegenden, wie im Westerwalde und Taunus. Die Viehzucht ist gut, Getraide wird nur mässig gebaut, um so schöner dagegen ist das Obst und ausgezeichnet der Wein. Das Land ist ferner reich an Metallen, etwas Silber Blei, Braunkohlen, Dachschiefer. Waldungen und Mineralquellen. Ausser diesem wird noch Fischfang getrieben. Strumpfweberei und die Verarbeitung von Wolle, Eisen und Stahl, Kupfer.

Das Herzogthum ist in 11 Kreise getheilt.

Hauptort: Wiesbaden, 13,000 E., am Palzbach und am Fusse des Taunus. Residenz, Schlösser, Badeort. — Biebrich, 3,500 E., am Rhein, Schloss. — Eltfeld oder Eltville, 2,400 E., Hauptort des Rheingau's. Schifffahrt. — Im Rheingau die berühmten Weinorte: Johannisberg, Rüdesheim, Geisenheim, Asmannshausen, Hattenheim. — Hochheim, auf einer Höhe unfern des Main (Gefecht 1813). — Kaub, 2000 E., am Rhein (1814 Uebergang Blücher's). — Braubach, 1,600 E., am Rhein; Silber- u. Kupferbergwerk, Salmenfang. In der Nähe die Bergfeste Mainburg. — Oberlahnstein, 1,800 E., am Rhein. Sauerquelle, Eisenhütten. — Höchst, am Main und Nidda, 2000 E., Fabriken, (Treffen 1682 und 1795.) — Soden, Salzwerk. Königstein, Bergfestung (1796 gesprengt). — Kronberg, am Taunus, 2,200 E., Obstbau. — Weilburg, 2,800 E., Diez, 2,400 E., Limburg, 3,400 E., alle 3 an der Lahn (1796 Gefecht). — Nassau, 1,200 E., Ems, 2,400 E., beide an der Lahn; Mineralquellen; Blei-, Silber- u. Kupfergruben. — Oberselters, 500 E., Niederselters, am Emsbache, 1,300 E., verschickt jähr-

lich weit über $1\frac{1}{2}$ Mill. Krüge Sauerwasser. — Schlangenbad, Langenschwalbach, am Münzenbach, Quellen, Badeorte. — Dillenburg, an der Dill, Kupferhütte, Hadamar, an der Elz, Eisenhämmer. — Montabaur, Sauerbrunnen, Kupfergruben.

Herzogthum Braunschweig (Wolfenbüttel).

Die 3 grösseren und 5 kleineren Theile des braunschweigischen Gebiets werden von Hannover, Westphalen, pr. Sachsen und Anhalt-Bernburg begrenzt.

Das Herzogthum zählt 72 □Mln. mit ungefähr 268,000 E., worunter über 2,500 Katholiken und 1,500 Juden.

Regent ist Herzog Wilhelm, geb. den 25. April 1806, regiert seit 25. Aug. 1831. Landstände in 1 Kammer.

Landesuniversität: Göttingen in Hannover.

Finanz-Zustand: Einkünfte: 3,150,000 Gulden. Staatsschulden: 18 Mill. fl.

Wohnplätze: 15 Städte, 10 Vorstädte, 12 Marktflecken, 418 Dörfer, 34 Weiler, 22 Vorwerke, 129 Einzelhäuser mit Eigennamen; 579 Ortschaften.

Viehstand: 75,000 Pferde, 100,000 Rinder, 500,000 Schafe, 60,000 Schweine, 9000 Ziegen, 15,000 Bienenstöcke.

Eisenbahnen: Braunschweig-Lüneburger Bahn; Zweigbahn von Wolfenbüttel bis Harzburg.

Militär. Das Hauptkontingent beträgt jetzt 2,445 M., die Reserve 699 M. und zwar 1 Inf.-Regt. à 3 Bat., wozu 1 Landwehrbat., 1 Husaren-Regt. à 3 Schw., 12 Geschütze. Die Inf. und Cav. im Frieden 2,476 M., im Krieg 4,858 M. Die Artill. im Frieden 244 M., im Krieg 502 M. Zusammen im Frieden 2,720 M., im Krieg 5,359 M.

Abwechselnd Tief-, Hügel-, Bergland, findet man im Herzogthum, das ziemlich wasserreich (Weser mit Ocker und Nebenflüsse, Elbezuflüsse und wohl 600 Teiche), Ackerbau, Viehzucht, Bergbau und Hüttenwesen, weniger Fabriken, doch lebhafter Handel. Mit Ausnahme des Harzes wird viel Getraide gebaut und sonstige Bodenerzeugnisse, dann Cichorie, Farbenkräuter, Oelpflanzen. Der Kommunionharz (s. Hannover) beschäftigt viele Hände in den gemeinschaftlichen Gruben, Hütten und Werkstätten, wie chemische Fabriken und Glashütten. Ausserdem gibt es Tabak, Leder-, Papier-, Farben-, Cichorie- und Runkelrüben-Zuckerfabriken; Garnspinnereien und Wollewebereien; viele Oelmühlen. Bekannt sind braunschweigische Handschuhe, Strümpfe, Blech- und Holzwaaren und die herzogliche Porzellanfabrik zu Fürstenberg. Salz aus 4 Salinen.

Das Herzogthum ist in 6 Kreise getheilt:

1) Kreis Braunschweig, $10\frac{1}{2}$ □Mln.

Braunschweig, an der Ocker, 42,000 E., Residenz, Fabriken, Handel, Messen, Mumme.

2) Kreis Gandersheim, 13 □Mln.

Langelsheim, an der Innerste, 2000 E. — Gandersheim, an der Gander, 1,800 E., Silber-, Blei- und Zinkhütten. Kornmagazin mit Hannover. — Lutter, am Barenberge an der Lutter (Schlacht 1627). — Seesen, 2,500 E., an der Schildau, Kamelottfabriken. — Gittelde, 1,500 E., Holzwaaren, Kommunioneisenhütten, das beste Eisen.

3) Kreis Holzminden, 14 □Mln.

Holzminden, am Einfluss der Holz in die Weser, gegen 4000 E., Leinwand, Pfeifen, Eisen-, Stahl- und Nadelfabriken. Steinschleifmühlen, Schiffbau. — Fürstenberg, an der Weser und am Solling, ehemals befestigt, jetzt Porzellanfabrik. — Bevern, 2000 E., an der Bever, Schloss.

4) Kreis Wolfenbüttel, 10 □Mln. (mildes Klima).

Wolfenbüttel, 9000 E., an der Ocker, einige Fabriken, Garn- und Getraidehandel. — Schöppenstedt, 2,600 E., an der Altenau.

5) Kreis Helmstedt, 14 □Mln.

Helmstedt, 7000 E., ehemals Universität, Töpfer-, Pfeifen- und Cichorienfabriken. Braunkohlen, Alaun, Vitriol. — Königslutter, 3,200 E., Weissbier, Duckstein. — Schöningen, 3,400 E., an der Elm. Salzwerk, Braunkohlen. — Kalvörde, an der Ohre, 1,700 E., verfallene Festung.

6) Kreis Blankenburg, 8 □Mln., im Harze, rauhes Klima und überhaupt sehr veränderlicher Witterung. Oft Wochen lang Nebel und darauf Schnee und Regen, im Sommer oft furchtbare Windstösse und Gewitter.

Blankenburg, 3,600 E., am Harze, Schloss, Marmorfabrik. Zwischen hier und Thale an der Bode, die Teufelsmauer, eine 800′ hohe Klippenreihe, die Baumanns- und Bielshöhle, Marmorbrüche und Mühlen. Im Kreise überhaupt viele Hüttenwerke.

Mediat-Besitzungen des Herzogs sind in preussisch-Schlesien im Regierungs-Bezirk Breslau das Fürstenthum Oels mit der Herrschaft Medzibor $37^1/_4$ □Mln. und 8 Städten, 1 Flecken, 324 Dörfer und 164 Vorwerke, in der Grafschaft Glatz das Rittergut Plomnitz: im Regierungs-Bezirke Oppeln die Herrschaft Gutentag.

Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha.

Das Herzogthum, wie auch die nachfolgenden zum sächsichen Hause zählenden Besitzungen liegt in Mitteldeutschland zwischen Preussen und Sachsen, Bayern und Kurhessen.

Das Land besteht aus den Herzogthümern Coburg mit 9 □Mln. und 44,700 E. und Gotha mit 28 □Mln. und gegen 106,000 E., worunter 13,000 Katholiken, 3000 Reformirte und 1,300 Juden.

Herzog Ernst ist geboren 21. Juni 1818 und regiert seit 29. Januar 1844. Landstände.

Landesfarben: weiss und grün.

Universität: Jena.

Finanz-Zustand: Einkünfte: 390,000 Thaler. Staatsschulden: 2, 556,000 Thaler.

Wohnplätze: Koburg: 4 Städte, 4 Marktflecken, 144 Dörfer, 32 kleine Ortschaften, 1 Festung. Gotha: 5 Städte, 5 Marktflecken, 154 Dörfer, 18 kleine Ortschaften, 1 Burg.

Eisenbahn: Thüringen'sche über Gotha; Zweigbahn von Fröttstadt und Waltershausen.

Militär: Hauptkontingent 1,302 M., Reserve 372 M. Formation: 2 Bat. à 837 M. Linie und 186 Ersatz, worunter 1 Comp. Scharfschützen.

Die beiden, theils ebenen, theils gebirgigen (Thüringer-Wald) und dem Main, Elbe und Weser Zuflüsse zusendenden Landestheile sind gut angebaut. Hauptsächlich erzeugt werden Getraide, Flachs und Sämereien. Viehzucht, Waldungen, Bergbau, Flachs- und Wollenspinnerei u. s. w., geben guten Ertrag.

1) Herzogthum Koburg, mit der Hauptstadt Koburg, an der Itz, 10,000 E., und der Festung, wo eine Zucht- und Irren-Anstalt. Bleichen, Fayence, Marmorkugeln, Kunsttischlerei. Schloss Ehrenburg. — Neustadt, 2000 E., an der Haide, Holzhandel. — Rodach, 1,800 E., an der Rodach, Papiermachée. — Königsberg, 1,100 E., Weinbau.

2) Grossherzogthum Gotha, mit Gotha, gegen 16,000 E., am Leinakanal (Ableitung der Leina und Apfelstedt). Lebens- und Feuer-Versicherungsbank, Landkarten-Institut, Kupferstecherei, galvanographische Anstalt, Sternwarte und manchfache Industrie und Fabriken.

Friedrichrode, 2,300 E., Bergbau, Bleichen, Spielwaaren. Ruine Schauenburg. — Waltershausen, 3,400 E., a. d. Hörsel, Gerbereien, Bierbrauereien, Spritzen, Papier, Puppen, Vogelhandel. — Zella oder Blasienzella, 2,100 E., an der der Lichtenau, Gewehrfabrik, Eisen, Stahl, Pulver. — Mehlis, Gewehrfabrik, Eisen- u. Holzwaaren. — Tambach, an der Apfelstedt, 2,100 E., Spiegel, Holzwaaren, Draht. — Ohrdruff, an der Ohra, 4,300 E. (Grafsch. Gleichen), Bleichen, Leder, Tuch, Bürsten, Porzellan, Glockengiesserei.

Herzogthum Sachsen-Altenburg.

Die beiden Kreise des 24 □Mln. grossen und etwa 133,000 protestantische Einwohner (5,535 auf 1 Meile) zählenden Landes sind durch die Herrschaft Gera getrennt.

Regent ist Herzog Ernst, geb. den 16. Septbr. 1826, regiert seit August 1853. Landstände in 1 Kammer.

Landesfarben: weiss und grün.

Universität: Jena.

Finanz-Zustand: Einkünfte: 1,160,000 Gulden. Staatsschulden: 2,600,000 Gulden.

Wohnplätze: 8 Städte, 2 Marktflecken, 458 Dörfer, 8 Kammer- und 98 Rittergüter.

Eisenbahnen: Sächsisch-Bayrische Staatsbahn Crimmitschau-Gössnitz-Altenburg-Breitingen.

Militär: Hauptkontingent 1,146 M., Reserve 327 M.

Der östliche Theil des Bodens an den Nordabfällen des sächsischen Berglandes ist leicht wellenförmig und fruchtbarer als der westliche, mehr zum thüringischen Berglande gehörige. Viehzucht, Acker- und Obstbau sind sehr blühend, nicht minder Bienenzucht und Bergbau; auch die bedeutenden Waldungen liefern guten Ertrag. Die wichtigsten Gewerbe sind Leinen- und Wolleweberei, Gerberei, Töpferei; Fabriken wenige.

Kreis Altenburg, 11 □Mln. mit der Residenz Altenburg, am blauen Furthbache, 16,000 E., manchfache Industrie; Vieh-, Frucht- und Wollhandel. Braunkohlen-Gruben. — Schmölln, an der Sprotta, 4000 E., Tuch, Dosen, Gerber, Märkte. — Ronneburg, 5,600 E., Wolle, Färber, Töpfer.

Kreis Saal-Eisenberg, 12 □Mln., mit Eisenberg, 5000 E., Watte, Porzellan, Steingut, Spielkarten u. s. w. — Orlamünde, auf einem steilen Berge an der Orla in die Saale, 1,200 E. — Kahla, 2,600 E., an der Kahla, Holzflösserei, Fabriken. Befestigtes Bergschloss Leuchtenburg. — Roda, 3000 E., an der Roda, Leine- und Wolleweberei.

Herzogthum Sachsen-Meiningen-Hildburghausen.

Das Herzogthum mit mehreren Exklaven ist 45 □Mln. gross und hat 166,000 fast ausschliesslich lutherische Einwohner. Es liegt an der Südwestseite des Thüringer-Waldes und schliesst Koburg fast ganz ein.

Der Herzog Bernhard ist geboren den 17. Decbr. 1800 und regiert seit 17. Decbr. 1821 mit Landständen in 1 Kammer.

Landesfarbe: weiss und grün.

Universität: Jena; Forstakademie in Dreissigacker.

Finanz-Zustand: Einkünfte: 1,441,000 Gulden. Staatsschulden: 4,477,000 Gulden.

Wohnorte: 17 Städte, 14 Marktflecken, 542 Dörfer, Weiler.

Militär: Hauptkontingent 1,342 M., Reserve 384 M. Nämlich ein Regiment leichte Infanterie und 1 Comp. Scharfschützen.

Der Ackerbau des Herzogthums ist nicht zureichend, dagegen werden Hopfen und im Werragrunde Futterkräuter gezogen. Obstbau im Werrathale; etwas Wein. Sehr schöne Waldungen mit Flösserei auf der Werra; Viehzucht und Bergbau auf Eisen, Schiefer, Salz, Steinkohlen; Marmor u. Alabaster. Auch die Industrie ist blühend, namentlich in Leinwand, Wolle, u. s. w.; es gibt in der Umgegend von Sonneberg und Saalfeld Eisenwerke, chemische Fabriken, Glashütten, Spiegel- und Porzellanfabriken. — Weit und breit bekannt sind die Sonneberger Blech-, Holz- und Spielwaaren, Schiefertafeln.

Kreis (Herzogthum) Hildburghausen, 9 □Mln., mit der Stadt Hildburghausen, an der Werra, 5000 E., bibliographisches Institut; Tuch, Tabak, Papiermaché. — Eisfeld, 3,400 E., an der Werra.

Kreis Meiningen (Grafschaft Henneberg oder das Unterland mit Römhild und Themar) $16\frac{1}{4}$ □Mln.

Meiningen, an der Werra, 6,500 E., Residenz, in der Nähe Dreissigacker. — Wasungen, 2,600 E., Salzungen, 4000 E., beide an der Werra, mit Leinwand, Wolle, Messerschmieden, Tabak, Salz, Runkelrüben-Zucker. — Schloss Altenstein, mit Gestüt. — Liebenstein, 800 E., Stahl, Sauerbrunnen.

Kreis Sonneberg (Oberland), 8 □Mln.

Sonneberg, an der Rotha, 4000 E., äusserst gewerbsam. Die Stadt und die Umgebung treiben sehr ausgedehnten Handel mit sogenannten Nürnberger-Spielwaaren.

Kreis Saalfeld (Fürstenthum Saalfeld, Aemter Kranichfeld, Comburg), $12\frac{1}{2}$ □Mln.

Saalfeld, 5000 E., an der Saale, Fabriken (Treffen 1806). — Camburg, an der Saale, 1,700 E., Weinbau, Runkelrüben-Zuckerfabrik. — Neusalza, Salzwerk.

Herzogthum Anhalt-Dessau-Köthen.

Das Herzogthum ist seit 23. Nov. 1847 zu Einem vereinigt und liegt wie auch Bernburg, fast seiner ganzen Grenze nach in der Preussischen Provinz Sachsen.

Anhalt-Dessau zählt $16\frac{1}{2}$ □Mln. mit 68,100 E.; Anhalt-Köthen (aus 2 grösseren u. 2 kleineren Theilen bestehend) 14 □Mln. u. 43,700 E., in beiden meist Protestanten.

Herzog Leopold Friederich, ist geb. am 1. Octbr. 1794 und regiert seit 9. Aug. 1817 mit Landständen in Kammern.

Landesfarbe: weiss, grün und roth.

Finanz-Zustand: Dessau: Einkünfte 1,043,000 fl. Staatsschulden: 2,625,000 fl.; Köthen: Einkünfte 787,000 fl. Staatsschulden $4\frac{1}{2}$ Mill. fl.

Wohnplätze: (Dessau) 8 Städte, 2 Marktflecken, 101 Dörfer, 5 Vorwerke, 10 adeliche Dörfer. (Köthen) 7 Städte, 1 Marktflecken, 54 Dörfer, 33 Vorwerke.

Eisenbahnen: Theile der Berlin-Anhaltischen, Köthen-Bernburger, Magdeburg-Leipziger.

Militär: bisher Hauptkontingent 996 M. Reserve, 284 M., und zwar 1 Bat. Jäger.

Acker- und Obstbau, Viehzucht und grosse Waldungen sind in den von der Elbe durchströmten Herzogthümern in gutem Zustande; Industrie und Handel sind nicht eben bedeutend zu nennen. Das ziemlich see'nreiche Dessau muss durch Dämme gegen die Ueberschwemmungen der Elbe und Mulde geschützt werden und hat keine Fabriken, deren sich einige in Köthen vorfinden.

Dessau, über 13,000 E., Residenz, an der Mulde, mündet in der Nähe in die Elbe; Tuche, Strümpfe, Hüte, Leder. — Raguhn, Jessnitz,

kleine gewerbsame Städtchen an der Mulde. — Oranienbaum, 2000 E., Schloss. — Wörlitz, 2000 E., Schloss. — Zerbst, 10,000 E., an der Nuthe, Plüsch, Wachs, Gold, Silber, Fayence, Pferdemärkte. — Köthen, 7,500 E., an der Ziethe, Frucht- u. Wollhandel, Eisenbahnknoten. — Kloster Nienburg, an der Bode und Saale, 2000 E., Fabriken, Schifffahrt. In Taurien (südliches Russland) Besitzungen von 10 □Mln.; in Schlesien ist die Herrschaft Pless, 20 □Mln., auf den Grafen von Hochberg gefallen. Sie zählt 2 Städte, 2 Marktflecken, 91 Dörfer und 21 Vorwerke.

Herzogthum Anhalt-Bernburg.

Die 3 grösseren und 2 kleineren Theile betragen 16 □Mln. mit 52,700 Einwohnern.

Herzog Alexander ist geb. den 2. März 1805 und regiert seit 24. März 1834. Landstände in 1 Kammer.

Finanz-Zustand: Einkünfte: 912,800 Thaler. Staatsschulden: $1\frac{1}{2}$ Mill. Thaler.

Wohnorte: 7 Städte, 1 Marktflecken, 54 Dörfer, 33 Vorwerke.

Militär: Hauptkontingent 432 M., Reserve 123 M.

Ackerbau, Obstbau, Viehzucht werden thätig betrieben. Im Harze, dem gebirgigen Theile des sonst flachen Gebietes, finden sich schöne Waldungen und Bergbau auf Silber, Eisen, Blei, Steinkohlen. Es hat ansehnliche Hütten- und Hammerwerke, Leinen und Wolleweberei.

Oberherzogthum. Ballenstedt, an der Getel, 4000 E., Residenz. Im Selke-Thale: Günthersberge, mit Marmorbrüchen; Alexisbad, mit 2 Eisenquellen; Victor-Friederichs-Silberhütte; Mägdesprung, Hammer- und Hüttenwerk. — Harzgerode, 2,500 E., Mittelpunkt des Bergbaues. Silberhütte. — Gernrode, am Stubenberge, 2,300 E., Maschinenfabrik. — Hoym, an der Selke, 2,300 E., Flachsbau. — Bernburg, 7000 E., an der Saale. Bergschloss, Papier, Fayence, Rübenzucker, Getraidehandel. — Koswig, 3000 E., an der Elbe, Flösserei.

Die Fürstenthümer Schwarzburg.

Das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen besteht aus 3 grossen und mehreren kleinen Bestandtheilen und liegt zwischen Preussisch-Sachsen, Gotha, Weimar, Meiningen und Rudolstadt.

Das Fürstenthum ist $15\frac{1}{2}$ □Mln. gross, mit 60,900 Einwohnern lutherischen Glaubens.

Regent ist Fürst Günther Friederich Carl, geb. den 24. Septbr. 1801, an der Regierung seit 3. Septbr. 1835. Landstände in 1 Kammer.

Landesfarben und Feldzeichen beider Fürstenthümer: weiss und blau.

Finanzzustand: Einkünfte 253,000 fl., Staatsschulden 613,000 fl.

Wohnplätze: 5Städte, 7 Marktflecken, 83 Dörfer, Weiler u. s. w.

Militär: Hauptkontingent 526 M., Reserve 150 M. Darunter 1 Jäger-Abtheilung.

Der fruchtbare, von der Ilm, Gera, Helbe und Wipper bewässerte Boden bringt Getraide, Hülsenfrüchte und Obst in Menge hervor. Die grossen Waldungen sind reich an Holz und Wild. Starke Schafzucht und Flachsbau, Wolle und Flachs meist roh ausgeführt. Einige Silber- und Kupfergruben, Marmor und Alabaster. Kienruss, Pech, chemische Fabrikate.

Unterherrschaft, über 18 □Mln., 34,000 E., 4 Aemter.

Sondershausen, 6000 E., an der Schobser in die Wipper; Residenz, Schwefelbad (Günthersbad, Schlammbäder). — Greussen, an der Helbe, 2,700 E., Flachsbau, Leinwand, Gingham-Weberei.

Oberherrschaft, $6\frac{1}{2}$ □Mln., über 26,000 E., 2 Aemter.

Breitenbach, Marktflecken am Breitenbach, 3000 E., Porzellan, Musikinstrumente, Holzwaaren; Alaun- und Vitriolwerke. — Gehren, Marktflecken an der Schobser und Wohlrose, 1,700 E. Scheidewasser und Vitriolöl. — Langewiesen, an der Ilm, 1,500 E., Salmiak, Berlinerblau-Fabrik, Puppen, Holzwaaren, Porzellanmalerei, Pech, Kienruss. — Blaue, an der Gera, 700 E., Porzellanfabrik. — Annstadt, 6000 E., an der Gera, Weberei, Gerberei; Kutschen-, Tabak-, Karten-, Beinschwarz- und Cichorienfabriken, Bierbrauereien. Holz-, Getraide- und Saamenhandel.

2) Das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt, ebenfalls aus 3 grösseren und mehreren kleineren Theilen bestehend, liegt zwischen Sondershausen, Preussisch-Sachsen, Weimar, Meiningen, Reuss j. L. und misst $15\frac{1}{2}$ □Mln. mit mehr als 69,000 Einwohner.

Regent ist Fürst Günther, geb. den 6. Nov. 1793, regiert seit 6. Nov. 1814. Landstände in 1 Kammer.

Landesfarben: wie Sondershausen.

Finanz-Zustand: Einkünfte 644,000 fl., Schulden 1,800,000 fl., Papiergeld 350,000 fl.

Wohnplätze: 7 Städte, 1 Marktflecken, 163 Dörfer, Weiler.

Militär: Hauptkontingent 629 M., Reserve 180 M., worunter 2 Compagnieen Jäger.

Das Fürstenthum ist durchflossen von der Saale, Schwarza, Ilm, Wipper. Ackerbau besonders in der Unterherrschaft; Obstzucht, vorzügliches Vieh; schöne Waldungen, Bergbau auf Eisen, Blei, Kupfer, Braunkohlen, Salz, Mühlsteinen; Wolle- und Leineweberei. Hütten- und Hammerwerke, Pech, Kienruss. Chemische Fabriken, Handel mit Arzneikräutern, Holz, Eisenwaaren.

Oberherrschaft, 12 □Mln., 55,000 E.

Rudolstadt, 6,200 E., an der Saale, Residenz, Schloss Heidecksburg, auf dem Hainberge, Fabriken, Flösserei, Holzhandel. — Blankenburg, 1,500 E., an der Schwarza, Gewerbe, Lavendelbau, Stammschloss Schwarz-

burg auf einem hohen Felsen an der Schwarza. — Königssee, an der Rinne, 2,200 E., Königssee'er Waaren, Medikamente. — Ilm, an der Ilm, 2,400 E., Gewerbe. — Leutenberg, an der Sormitz, Pottasche, Salpeter, Vitriol.

Unterherrschaft, 3 □Mln., fast 15,000 E.

Frankenhausen, 5000 E., am Fusse des Schlachtberges und einem Wipperarme. Salzwerk, Braunkohlen, Salpeter (1525 Niederlage des Thomas Münzer).

Fürstenthum Lippe-Detmold.

Das Fürstenthum Lippe-Detmold liegt zwischen Preussen, Kurhessen, Hannover und Waldek. Die Weser berührt einen Theil der Nordgrenze, der Teutoburger-Wald die Südwestgrenze.

Es hat 20 □Mln. mit 106,615 evangelischen Einwohnern.

Regent: Fürst Paul Friederich Emil Leopold, geb. den 1. Septbr. 1821, regiert seit 1. Jan. 1851, mit Landständen.

Landesfarbe: weiss und grün.

Die Einnahmen belaufen sich auf 415,419 Thaler.

Industrie in Leinen und Wollenweberei.

Das Militär besteht aus 1 Bataillon Jäger von 840 M., wozu 120 M. Ersatzmannschaft und 240 M. Reserve kommen.

Städte: Detmold, 3000 E. — Lemgo, 4000 E., Manufaktur.

Fürstenthum Lippe-Schaumburg.

Das Fürstenthum Lippe-Schaumburg liegt zwischen Preussen, Hannover und Kurhessen. An der Nordgrenze liegt der Steinhudersee.

Es zählt 9½ □Mln. mit 30,226 Einwohnern.

Regent: Fürst Georg Wilhelm, geb. den 20. Decbr. 1784, regiert seit 18. April 1807.

Die Einnahmen belaufen sich auf 130,000 Thaler (nach Andern 223,000 Thaler).

Das Militär besteht aus 550 M. Jägern, wovon 245 M. das Hauptkontingent, 70 M. die Reserve bilden.

Eisenbahn: Bückeburg-Stadthagen.

Stadt: Bückeburg, 5000 E.

Die Fürstenthümer Reuss.

Das Fürstenthum Reuss, ältere Linie (Reuss-Greiz), umgeben von dem Königreich Sachsen und Sachsen-Weimar, wird von der Elster durchschnitten und zählt auf 6½ □Mln. 35,159 evangelische Einwohner. — Die Strassen von Bamberg und Hof durchschneiden sich bei Greiz.

Regent: Fürst Heinrich XX., geb. den 20. Juni 1794, regiert seit 31. Okt. 1836, mit Landständen (gemeinschaftlich mit der jüngeren Linie).

Landesfarbe: schwarz, roth, gelb.

Die Einnahmen betragen 58,000 Thaler (n. A. 148,467 Thlr.).

Getraide, Holz, Eisenwerke, Wolle- und Baumwolle-Fabrikation.

Städte: Greiz, 6000 E. — Burgk, Eisenhammer. — Zeulenroda, 5000 E.

Das Fürstenthum Reuss, jüngere Linie, grenzt an Bayern, Königreich Sachsen, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Preussen, Schwarzburg und Sachsen-Altenburg. Die Saale und Elster fliessen durch das Land; im Süden durchschneidet es der Frankenwald.

Es zählt 21 □Mln. mit 79,824 evangelischen Einwohnern. In Schleiz durchschneiden sich die Strassen von Bamberg, Hof, Jena, Gera, Zwickau.

Regent: Fürst Heinrich LXVII., geb. den 20. Okt. 1789, regiert seit 19. Juni 1854.

Die Einnahmen belaufen sich auf 249,779 Thlr. (n. A. 490,000 Thlr.), die Ausgaben auf 247,851 Thlr.

Das Militär beträgt zusammen 1 Bat. Inf. 869 M. Hauptkontingent, und 248 M. Reserve.

Städte: Schleitz, 5000 E., Baumwollenfabriken. — Gera, 8000 E., Wollen- und Porzellanfabriken. — Köstritz, Bierbrauerei. — Lobenstein, 3000 E., Fabriken.

Fürstenthum Waldeck.

Das Fürstenthum Waldeck ist eingetheilt in die 4 Kreise Twiste, Eisenberg, Eder und Pyrmont und liegt zwischen Hessen-Kassel u. Rheinpreussen. Es wird von der Eder bewässert und enthält 21 □Mln. mit 59,697 evangelischen Einwohnern.

Regent: Fürst Georg Viktor, geb. den 14. Jan. 1831, regiert seit 17. Aug. 1852, mit Landständen.

Landesfarbe: weiss und grün.

Die Einnahmen betragen 363,797 Thaler, die Ausgaben 373,653 Thaler.

Das Militär besteht aus 606 M. Hauptkontingent und 173 M. Reserve.

Städte: Arolsen, 2000 E. — Corbach, 3000 E. — Pyrmont, 1,500 E., Salzwerk. — Sachsenberg.

Fürstenthum Liechtenstein.

Das Fürstenthum Liechtenstein, zwischen Vorarlberg, Graubünden und St. Gallen, auf der ganzen Westseite vom Rhein begrenzt, mit welchem parallel ein Gebirgszug das Land durchstreicht, der gegen Osten durch das Saminathal begrenzt wird, umfasst 2,9 □Mln. mit 7000 katholischen Einwohnern. — Die Strasse von Chur nach Feldkirch durchzieht das Land der Länge nach.

Regent: Fürst Aloys Joseph, geb. den 26. Mai 1796, regiert seit 20. April 1836.

Das Militär besteht aus 64 M. Hauptkontingent und 18 M. Reserve.

Dem Fürsten gehören auch die Fürstenthümer Troppau, Jägerndorf u. s. w. mit 104 □Mln. und 400,000 Einwohnern und 1½ Millionen Einkünften.

Freie Städte.

Das Gebiet der freien Stadt Hamburg umfasst 7 □Mln. mit 211,250 Einwohnern, worunter 2000 Katholiken und 8000 Juden. Es liegt zwischen Hannover und Holstein. Die Süd- und Südostgrenze bildet die Elbe, in welche sich die Bille bei und die Alster in Hamburg ergiessen. Strassen gehen von Hamburg nach Lauenburg, Lübeck, Glückstadt.

Regierung: 2 Bürgermeister (Dr. Kellinghusen, Dr. Binder), mit Senat.

Landesfarbe: rothes Kreuz im weissen Felde.

Einnahmen: 6,799,135 Mark Crt.; Ausgaben: 7,215,908 Mark Crt.; Schuld: 65,286,451 Mark Crt.

Handelsverkehr. Hamburg besitzt 456 Schiffe, worunter 11 Seedampfschiffe mit 137,211 Tonnen.

Die Zahl der ankommenden und abgehenden Schiffe beträgt ca. 4,800, darunter 50 Dampfschiffe, mit 280,000 Last.

Fabriken, Assekuranzwesen.

Eisenbahn: Hamburg-Bergedorf.

Das Militär besteht aus 2 Bat. Inf., 1,686 M., 337 M. Cav., 120 M. Jäger und 21 Pionnieren, zusammen 2,164 M.

Städte: Hamburg, 161,390 E., Cigarrenfabriken. — Cuxhafen, 1000 E., Leuchtthurm.

Die freie Stadt Bremen liegt zwischen Hannover und Oldenburg, und hat ein Gebiet von 3½ □Mln. mit 88,000 evangelischen Einwohnern. Die Weser durchschneidet das Stadtgebiet in der Mitte. Strassen nach Bremerhaven, Stade, Hamburg, Hannover, Osnabrück und Oldenburg.

Regierung: 2 Bürgermeister (Joh. Schmidt und Diedr. Meier) mit 14 Senatoren.

Landesfarbe: weiss und roth.

Einnahmen: 1,123,188 Thlr.; Ausgaben: 1,211,226 Thlr.

Eisenbahn: Bremen-Hannover.

Handelsverkehr: Bremen besitzt 251 Handelsschiffe, worunter 2 Seedampfschiffe, mit 127,365 Tonnengehalt. Ankommende und abgehende Schiffe ca. 500.

Militär: 566 M. Hauptkontingent, 183 M. Reserve und Ersatz. Zusammen 749 M.

Städte: Bremen, an der Weser, 53,478 E. — Vegesack, an der Weser, 3,538 E., Hafen. — Bremerhaven, an der Weser, 3,618 E.

Die freie Stadt Frankfurt hat ein Gebiet von 1,8 □Mln. mit 77,971

Einwohnern, worunter 47,100 Evangelische, 10,661 Katholiken u. 4,600 Juden. Sie liegt zwischen Hessen-Darmstadt und Kurhessen. Der Main durchströmt das Gebiet. Hauptstrassenknoten nach Frankreich, Süddeutschland, an den Rhein, die Nord- und Ostsee.

Regierung: 2 Bürgermeister (Dr. Harnier, Dr. Nestle) mit einem Senat von 21 Mitgliedern und einer gesetzgebenden Versammlung von 88 Mitgliedern.

Einnahmen: 1,855,000 fl., Ausgaben: 2,074,611 fl., Schuld: 12,578,000 fl.

Eisenbahn: Frankfurt-Cassel, Frankfurt-Hanau, Frankfurt-Offenbach, Frankfurt-Soden.

Militär: 1 Inf.-Bat. à 6 Comp., 783 M., dazu 224 M. Res. u. 112 M. Ersatz-M. Zus. 1,119 M.

Stadt: Frankfurt, am Main, 67,332 E. Sitz der deutschen Bundesversammlung. Handel, Messen.

Das Gebiet der freien Stadt Lübeck umfasst 6½ □Mln. mit 48,425 evangelischen Einwohnern und liegt zwischen Mecklenburg, Holstein und Oldenburg. Die Trave, in welche sich die Steckenitz ergiesst, durchschneidet das Gebiet der Stadt.

Regierung: 2 Bürgermeister (Karl Roeck, Dr. Torkuhl) und 12 Senatoren.

Einnahmen: 942,050 Mark, Ausgaben: 1,096,015 Mark, Schuld: 12,200,000 Mark.

Eisenbahn: Lübeck-Büchen.

Handelsverkehr: Lübeck besitzt 69 Schiffe mit 5,717 Lasten. Die Zahl der ankommenden und abgehenden Schiffe beträgt ca. 1000.

Militär: 475 M. Hauptkontingent, 136 M. Reserve, 68 M. Ersatz. Zusammen 679 M.

Stadt: Lübeck, an der Trave, 26,098 E., ehemals Festung. — Travemünde, Hafen, Leuchtthurm, befestigt.

Spezielle Darstellung

der

deutschen Eisenbahnen

in alphabetischer Folge.

Namen der Bahn.	Länge in Mln. à 2000 Rth.	a) Geleise. b) Stärkste Steigung. c) Kleinster Halbmesser der Krümmungen.	Transportmittel.	a) Telegraphen. b) Viaducte. c) Tunnel.
1. Aachen-Düsseldorf-Ruhrort. *Privatbahn* (vom Staat verwaltet).	11.44 in $2^3/_4$ Stunden. Schnellzug in 2 St.	a) einfach. b) 1 : 240. c) = 250 Rth.	12 Lokom.; 12 Tender; 34 Personenw.; 265 Güter- u. Lastw. mit e. Gesammt-Ladungs-Fähigkeit von circa 23,000 Centnern.	7 Stationen mit 7 Sprech- u. 53 Glocken-Apparaten.
2. Aachen-Mastricht. *Zweigbahn:* von Simpelveld nach Kerkraeder. *Privatbahn.*	Hauptb.: 4,8. Zweigb.: 1,0. In $1^1/_4$ St.	a) doppelt. b) bei der Hauptb.: 1:250, bei der Zweigbahn: 1 : 20. c) bei der Hauptb.: 145 Rth., bei der Zweigb.: 159 Rth.	8 Lokomot., 8 Tender, 16 Personenw., 224 Lastw.	
3. Altona-Kiel. *Seitenbahnen:* 1) Glückstadt-Elmshorn: 2) Rendsburg-Neumünster: 3) Wrist-Kellinghusen: mit Pferdekraft betrieben. *Privatbahn.*	14,08. 2,22. 4,34. $^1/_2$ g. Ml. in 3 Stund.	a) einfach. b) I.: 1 : 400, 1.: 1 : 400, 2.: 1 : 300, c) I.: 243 Rth. 1.: 243,33 Rth. 2.: 304 Rth.	Zu Ende Mai 1855: 19 Lok., 14 Tenders, 44 Personenwag. mit 2,366 Sitzen. 278 Lastw., 192 hatten eine Gesammt-Ladungs-Fähigkeit von 26,100 C.	a) 4 Stationen mit 13 Sprech-Apparaten. Auf der Seitenbahn von Rendsburg-Neumünster 2 Stationen mit 2 Sprech- u. 18 Glocken-Apparaten. b) Zwischen Altona u. Kiel befinden sich 2 Viaducte.
4. Badische Staatsbahn.	37,29.	a) davon 26,79 doppelt. b) 1 : 189. c) 46,36 Rth.	66 Lokom., 60 Tender, 302 Personenwag. mit 12,898 Sitzen; 713 Lastw. mit e. Gesammtladungs-Fähigkeit von 48,060 Cent.	a) 14 Stationen, b) 48 Viaducte, c) 3 Tunnels.
5. Bairische Bahnen. 1) Ludwigsb.: Nürnberg-Fürth: 1 g. M. 2) Nürnberg-Donauwörth-Augsburg: 23 g. M. 3) Augsburg-Münch.: $8^1/_4$ g. M. 4) Augsburg-Lindau: $20^1/_2$ g. M. 5) Augsb.-Ulm $10^1/_2$ g. Mln. 6) Nürnberg-Hof $26^1/_2$	Im März 1855 betrug die Länge sämmtlich. Bahn.: 253 Stunden.	a) doppelt: 2,066 Rth. b) 1 : 40, über das Fichtel-G. c) 38,75 Rth.	115 Lok. mit ebenso vielen Tendern, 282 Personenw. mit 846 Achsen, 1,290 Güter- u. Kohlenw. mit 3,209 Achsen, 17 Bahnpostwag. mit 51 Achsen, 83 Post- u. Gepäckw. mit 166 Achsen, 10 Pferdew. mit 30 Achs., 70 Torfmunitionswag. mit 210 Achsen = 1,752 Wagen mit 4,512 Achsen.	a) 44 Stationen mit 41 Sprechapparaten. b) 17 Viaducte, c) 14 Tunnels. Zwischen Kempten und Hof sind 57, zwischen München und Augsburg 4 Brücken. Zwischen Augsburg u. Lindau sind Brücken bei Staufen, Ebrazhofen; zwischen Augsburg-Nürnberg bei Donauwörth; zwischen

Wichtige Stationen. *)	Bemerkungen.
Aachen (A.-Gladbach, Krefeld; A.-Gladbach, Düsseldorf; A.-Lüttich; A.-Köln). Herzogenrath, Erkelenz, Gladbach, über Neuss nach Düsseldorf (D.-Oberhausen, D.-Gladbach; D.-Elberfeld; D.-Köln), Duisburg, Ruhrort.	1 Preuss. Meile kostete im Durchschnitt 323,741 Pr. Thaler. — Im ersten Vierteljahre 1855 lieferte die Meile 7,338 Pr. Thaler Ertrag. Ende 1854 waren 29 Bahnen im Betrieb, deren Gesammtlänge $490^3/_4$ Mln. betrug; davon $132^1/_2$ Mln. doppelspurig. Betriebsmittel: 797 Loc., 1,566 Pers.- und 13,139 Lastwagen.
Aachen, Valkenburg, **Mastricht**, (M.-**Hasselt**-Löwen; M.-Aachen).	
Altona, Pinneberg, Elmshorn (von hier links ab nach Glückstadt). Neumünster (von hier nach Rendsburg, von da fortgesetzt nach Husum, Tönning, nordwärts bis Flensburg). Kiel (Ostsee).	Eine Pr. Ml. kostete bei der Hauptbahn: 240,405 Thaler. In 2 Stund. 50 Minut. wird von Altona nach Kiel gefahren; oder es werden in 1 Stunde 4,93 Meilen zurückgelegt.
Mannheim (M.-Heidelberg, bei Friedrichsfeld Anschluss der Bahn nach Frankfurt über Darmstadt. — M.-Mainz; M.-Speier-Saarbrücken), Friedrichsfeld, Heidelberg, Wiesloch, Bruchsal (Anschluss der württ. Staatsbahn), Durlach, Carlsruhe, Ettlingen, **Rastatt**, Oos (Seitenbahn nach Baden, $^5/_8$ geogr. Meilen lang), Bühl, Achern, Appenweiher (Seitenbahn nach Kehl $1^3/_4$ geogr. Meile lang), Offenburg, Kenzingen, Emmendingen, Freiburg, Mühlheim, Schliengen, Leopolds-Höhe (Basel-Waldshut-Zürich; Mühlhausen). 1) Nürnberg, Fürth. 2) Nürnberg. Schwabach, Roth, Pleinfeld, Gunzenhausen, Wassertrüding, Oettingen, Nördlingen, Donauwörth, Augsburg. 3) Augsburg (A.-Nürnberg, A.-München, A.-**Ulm**, A.-Lindau), München (Fortsetzung östlich nach Salzburg, südlich nach Inspruck). 4) Augsburg, Schwabmünchen, Buchloe, Kaufbeuren, Kempten, Immenstadt, Staufen, Lindau (Bodensee). 5) Dinkelscherben, Burgau, Günzburg, Leipheim, **Ulm**. 6) Erlangen, Baiersdorf, Forchheim, Bamberg (B.-Hof, B.-Nürnberg, B.-Aschaffenburg), Lichtenfels, Culmbach, Neuenmarkt, Münchberg, Schwarzenberg, Hof. 7) Bamberg, Hassfurth, Schweinfurth, **Würzburg**, Gemünden, Lohr, Aschaffenburg.	Eine Pr. Ml. kostete 489,675 Thlr. Von Mannheim bis Freiburg werden 4,93 Mln. in 1 Stunde zurückgelegt. Von Bruchsal über Stuttgart nach Friedrichshafen 5,11. In den Jahren 1854 und 55 wurde zu Stande gebracht: die Mannheimer Hafenbahn; die Legung eines zweiten Geleises zwischen Freiburg u. Haltingen; die Fortsetzung von Haltingen nach Basel und Waldshut, davon Basel-Säckingen vollendet. Das Betriebsmaterial erfordert mehr: 20 Wagen, 2. Cl.; 50 offene Güterwagen. Die vierte Wagenklasse (Stehwagen) ist abgeschafft. Eine preussische Meile hat durchschnittlich 381,074 Thlr. gekostet. — (Ludwigshafen-Bexbach: der Ertrag einer Mle. pro 1. Quart. 1855: 12,982 Thlr. Von Augsburg nach Lindau werden 3,50 Meilen und von Hof nach München 3,60 Meilen in 1 Stunde zurückgelegt. Die Bahn München-Augsburg-Ulm ist strategisch sehr wichtig, indem durch dieselbe von Preussen und Oestreich Truppen und Material in wenigen (2, 4, 6) Tagen an den Rhein gebracht werden kann. Zum Bau der bairischen Ostbahnen, nämlich von Nürnberg über Amberg nach Regensburg; von München über Landshut an die Donau; von Regensburg über Straubing nach Passau an die Grenze und von der Amberg-Regensburger Linie aus an die böhmische Grenze gegen Pilsen, wurde eine Aktiengesellschaft koncessionirt, welche in 7 Jahren diese Eisenbahnen dem Betriebe zu übergeben hat. Während der Bauzeit wird die Eisenbahn von München nach Salzburg und Kufstein vollendet und hiedurch der Ab-

*) Die gesperrt gedruckten sind befestigt.

Namen der Bahn.	Länge in Mln. à 2000 Rth.	a) Geleise. b) Stärkste Neigung. c) Kleinster Halbmesser der Krümmungen.	Transportmittel.	a) Telegraphen. b) Viaducte. c) Tunnel.
g. Mln. bis zur sächsischen Grenze. 7) Bamberg - Aschaffenburg 27 g. M. 8) Pfälzische Ludwigsbahn 14 g. M. Im Bau ist: 9) die Pfälzische Maximilians-Bahn von Neustadt an der Hardt über Landau nach Weissenburg (6 Meilen), endlich: 10) die Bahn von München nach Rosenheim. Projectirt; Nürnberg - Amberg-Regensburg. Die München-Starnberger Bahn wurde am 29. November 1854 dem Verkehr übergeben.			Die Personenwagen haben 11,266 Sitze, die Güter- und Kohlenw. eine Tragfähigkeit von 129,640 Centnern.	Nürnberg-Hof bei Erlangen u. s. w.
6) Bergisch-Märkische (Elberfeld-Dortmund). *Privatbahn.* (Vom Staate verwaltet).	7,73, in $2^1/_4$ Stunden.	a) einfach. b) 1 : 80.	16 Lokom., 16 Tender, 24 Personenwag. mit 1,376 Sitzen, 349 Lastwagen mit einer Gesammt - Ladungsfähigkeit von 34,325 Centnern.	a) 11 Stationen mit 11 Sprech-Apparaten. b) 2 Viaducte. c) 1 Tunnel.
7) Berlin-Anhalt-Köthen. Fortsetzung südlich. a) Jüterbogk-Röderau. b) nordöstlich: Köthen-Bernburg. Zweigbahnen: 1) Wittenberg-Bitterfeld, 5 Meilen, Bitterfeld-Halle - Leipzig 13 Meilen. *Privatbahn.*	20,20. 10,65. $2^3/_4$ g. M.	a) 15,500 Rth. doppelt. b) 1 : 300. c) 300 Rth. a) einspurig. b) 1 : 400. c) 200 Rth.	35 Lok., 35 Tender, 83 Personenwagen mit 3,444 Sitzen, 270 Gepäckwagen mit einer Gesammt - Ladungsfähigkeit von 32,450 Centnern.	a) 17 Stationen mit 20 Sprech-Apparaten.
8) Berlin-Hamburg. Seitenbahn: Büchen - Lauenburg $1^3/_4$ g. M. lang. *Privatbahn.*	39,5, in 9 Stunden, Schnellzug in $6^1/_4$ St.	a) doppelspur. b) 1 : 128. c) 250 Rth.	57 Lok., über 105 Personenw. mit 5,414 Sitzen, 560 Gepäckw. mit über 70,000 Cent. Gesammt - Ladungsfähigkeit.	a) 22 Stationen mit 46 Sprech- und 275 Glocken-Apparaten. b) 18 Viaducte.

Wichtige Stationen.	Bemerkungen.
8) Ueber Landstuhl, Kaiserslautern und Neustadt, nach Speyer und Ludwigshafen.	schluss des Hauptnetzes der bairischen Bahnen in einer Ausdehnung von 425 Stunden bewirkt sein.
Elberfeld, Barmen, Schwelm, Hagen, Witten, Dortmund (D.-Elberfeld, D.-Oberhausen, D.-Soest, D.-Hamm, D.-Hannover).	Eine Meile kostete 731,090 Thlr. Der Ertrag einer Meile pro 1. Quart. 1855: 13,815 Thlr.
Berlin (B.-Anhalt, B.-Dresden, B.-Potsdam-Magdeburg, B.-Hamburg, B.-Stettin, B.-Frankfurt), Grossbeeren, Trebbin, Luckenwalde, Jüterbogk, Zahna, Wittenberg, Koswig, Roslau, Dessau, Köthen (K.-Berlin, K.-Magdeburg, K.-Bernburg, K.-Halle).	Eine Meile kostete 243,056 Thlr. Berlin-Anhalt: der Ertrag einer Meile pro 1. Quart. 1855: 10,629 Thlr. Zwischen Berlin und Dresden werden in 1 Stunde 4,56 Meilen zurückgelegt. Bei Röderau treffen die Bahnen von Berlin, Leipzig, Chemnitz und Dresden, Holzdorf, Herzberg, Falkenberg, Röderau zusammen.
Berlin, Charlottenburg, Spandau, Nauen, Neustadt, Wilsnack, Wittenberge (Anschluss der Magdeburger Bahn), bei Hagenow (Anschluss der meklenburgischen Bahn), Boitzenburg, Bergedorf, Hamburg-Büchen (B.-Lübek, B.-Lauenburg, B.-Hamburg, B.-Hagenow).	Eine Meile kostete 408,922 Thlr. Der Ertrag einer Meile pro 1. Quart. 1855: 10,962 Thlr. In 1 Stunde werden 6,06 Meilen zurückgelegt.

Namen der Bahn.	Länge in Mln. à 2000 Rth.	a) Geleise. b) Stärkste Neigung. c) Kleinster Halbmesser der Krümmungen.	Transportmittel.	a) Telegraphen. b) Viaducte. c) Tunnel.
9) Berlin-Potsdam-Magdeburg. *Privatbahn.* Die K. Verbindungsbahn in Berlin ist 1,323 Meilen lang.	19,53, in $4^1/_2$ Stund., Schnellzug in $3^1/_4$ St.	a) doppelspur. 14,143 Rth. b) 1 : 200. c) 150 Rth.	29 Lok., 29 Tender, 81 Personenwagen mit 4,464 Sitzen, 209 Güterwagen mit einer Gesammt-Ladungsfähigkeit von 13,920 Cent.	a) 6 Stationen mit 11 Sprech-Apparaten.
10) Berlin-Stettin. *Privatbahn.*	17,857.	a) einspurig. b) 1 : 288. c) 120 Rth.	32 Lok., in den Personenwagen (über 73) sind 3,136 Sitze angebracht und die Lastw. (über 250) haben eine Gesammt-Ladungsfähigkeit von 19,000 Centnern.	a) 8 Stationen mit 10 Sprech-u. 127 Glocken-Apparaten. 123 Stück optische Telegraphen.
Zweigbahn: Stettin-Stargard. (Siehe Nro. 43.)	4,57.	a) einspurig. b) 1 : 320. c) 610 Rth.		a) 43 optische Telegraphen. c) 1 Tunnel.
11) Bonn.Köln. *Privatbahn.*	3,89, in 1 Stunde, Schnellzug in 35 Min.	a) einspurig. b) 1 : 400. c) 502 Rth.	8 Lok., 8 Tender, 44 Personenwagen mit 1,872 Sitzen und 21 Güterwagen mit 8,600 Centnern Gesammt-Ladungsfähigkeit.	a) 6 Stationen mit 6 Sprech-Apparaten. b) 1 Viaduct.
12) Braunschweig'sche Staatsbahnen. a) Braunschweig-Aschersleben. b) Wolfenbüttel-Harzburg. c) Braunschweig zur hannövrischen Grenze.	15,89.	a) doppelt: 9,62. b) 1 : 45. c) 273 Rth.	29 Lok., 45 bedeckte und 7 offene Personenwagen mit 2,418 Sitzen in 4 Classen, 142 bedeckte und 129 offene Transportwagen, sowie 30 Handwag. mit einer Gesammt-Ladungsfähigkeit von 27,180 Centnern.	a) 10 Stationen mit 15 Sprech- und 66 Glocken-Apparaten.
13) Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Hauptbahn von Breslau nach Freiburg 7,639 Meilen. Zweigbahnen: 1) Königszell-Schweidnitz. 2) Freiburg - Waldenburg. *Privatbahnen.*	13,661 M.	a) einspurig. b) 1 : 200. c) 500 Rth.	15 Lok., 15 Tender, 56 Personenwagen mit 2,080 Sitzen, 218 Transportw. mit einer Belastungs-Fähigkeit von 44,460 Centnern.	
14) Düsseldorf-Elberfeld. *Privatbahn.*	3,515 in 1 Stunde.	a) doppelt: 758 Ruthen. b) 1 : 130. c) 150 Rth.	11 Lok., 11 Tender, 29 Personenwagen mit 1,140 Sitzen, 167 Güterwagen, welche 1853 4,113,351 Centner expedirten.	b) 1 Viaduct.

Wichtige Stationen.	Bemerkungen.
Berlin, Potsdam, Brandenburg, Genthin, Burg, Magdeburg (M.-Berlin, M.-Hamburg, M.-Halle-Leipzig, M.-Hannover-Bremen).	Eine Meile kostete 563,485 Thlr. Der Ertrag 1 Meile pro 1. Quart. 1855: 12,982 Thlr. In 1 Stunde werden 6,19 Meilen zurückgelegt.
Berlin, Bernau, Neusch. — Elberswalde, Angermünde, Stettin (Stettiner Haff). Stettin, Damm, Carolinenhorst, Stargard (Anschluss an die Posener Bahn).	Eine Meile kostete 226,529 Thlr. Der Ertrag 1 Meile pro 1. Quart. 1855: 17,733 Thlr. %. Die Direktion hat den Bau einer Bahn von Stargard über Schievelbein-Belgard nach Colberg mit einer Abzweigung nach Cöslin übernommen.
Bonn, Brühl, Köln (K.-Neuss-Krefeld, K.-Deutz-Düsseldorf, K.-Aachen, K.-Bonn), Rolandswerth.	Eine Meile kostete 299,563 Thlr. In 1 Stunde werden 5,91 Meilen zurückgelegt. — Billigster Tarif für den Personenverkehr. Z. B. bei Retourbilleten (Hin- und Rückfracht an 1 Tage) in 3. Classe 1 Sgr. u. 30 Pfd. Freigepäck für die Meile.
Braunschweig, Wolfenbüttel (W.-Braunschweig, B.-Magdeburg, W.-Neustadt), Harzburg.	Eine Meile kostete 245,555 Thlr.
Breslau (B.-Freiburg, B.-Dresden, B.-Krakau, B.-Oderberg, B.-Posen projectirt), Kanth, Königszell, Schweidnitz, Freiburg, Waldenburg. — Schweidnitz-Reichenbach.	Eine Meile kostete 237,852 Thlr.
Düsseldorf-Elberfeld.	Eine Meile kostete 690,697 Thlr. Der Ertrag 1 Meile pro 1 Quart. 1855; 15,145 Thlr.

Namen der Bahn.	Länge in Mln. à 2000 Rth.	a) Geleise. b) Stärkste Neigung. c) Kleinster Halbmesser der Krümmungen.	Transportmittel.	a) Telegraphen. b) Viaducte. c) Tunnel.
15) Friedrich-Wilhelms Nordbahn: Cassel-Gerstungen. Die Bahn Carlshafen-Cassel führt über Grebenstein, Hofgeismar, Hümme (Anschluss an die westphälische Bahn) Trendelburg, Helmershausen nach Carlshafen und ist $6\frac{1}{2}$ g. M. l. *Privatbahn.*	19,2.	a) dopp. 3,690 Ruthen. b) 1 : 100. c) 54 Rth.	26 Lok., 55 Personenwagen mit 2,520 Sitzen, 231 Güterwag. mit einer Gesammt-Ladungsfähigkeit von über 17,000 Centner (Ende 1853: 279 Wagen aller Art).	a) 9 Stationen mit 11 Sprech- und 100 Glocken-Apparaten. b) 1 Viaduct. c) 4 Tunnels, bei Guckshagen, Stönebach u. s. f.
16) Hamburg-Bergedorf. *Privatbahn.*	2,1	a) doppelt. b) 1 : 500. c) 427,3 Rth.	Die Berlin-Hamburger Bahn versieht den Betrieb.	
17) Hannover'sche Staatsbahnen: 1) von Hannover zur Braunschweig'schen Grenze (5,64 Ml.). 2) Hildesheim-Lehrte (3,44 M.). 3) Lehrte-Celle (3,76 Meilen). 4) Celle - Haarburg (17 M.). 5) Hannover-Münden (8,68 M.). 6) Wunstorf - Bremen (13,68 M.). 7) Hannover - Alfeld (8,30 M.). 8) Löhne - Osnabrück ($6\frac{1}{2}$ M.).	67,23.	a) doppelt: 14,351 M. b) 1 : 300. c) 186 Rth.	Am 1. März 1855 besass Hannover: 117 Lok., 111 Tender, Personenwagen I. Classe 91, Personenw. II. Cl. 17 u. III. Classe 152, Gepäckwg. 40, 8rädrige bedeckte Güterw. 315, 6rädrige 38, 4-rädrige 202. Offene Güterwagen 1,491, dazu Erdtransportw. 380, hohe Bordswagen für Vieh 210, Pferdew. 19.	a) 31 Stationen mit 38 elect. Apparaten. 448 optische Telegraphen. 167 Brücken.
18) Hessische Ludwigsbahn. Mainz-Ludwigshafen. *Privatbahn.*	6,42.		6 Lok., 6 Tender, 40 Personen- und 36 Gepäckwagen.	
19) Köln-Minden. Die Oberhausen-Arnheimer Zweigbahn erhält eine Länge von 9,61 Meilen und führt von Oberhausen über Wesel und Emmerich nach der niederländi-	37,083.	a) 15,663 M. doppelt. b) 1 : 100. c) 166 Rth.	86 Lok., 85 Tender, der Wagenpark bestand aus 2,414 Wagen (nämlich: 119 Personen-, 46 Gepäck-, 2,015 Güter- u. 235 Kies- } Wagen. unter welchen sich	a) 29 Stationen mit 101 Sprech- und 310 Glocken-Apparaten. Unter den Sprech-Appar. sind 19 transportable für die Zugführer zum Einschalten auf die Bahn. 305 optische Telegraphen.

Wichtige Stationen.	Bemerkungen.
Cassel (C.-Karlshafen, C.-Marburg-Greun-Frankfurt, C.-Paderborn, C.-Gerstungen, C.-Göttingen-Hannover). Guckshagen, Melsungen, Rotenburg, Gerstungen (thüring'sche Bahn).	Eine Meile kostete 572,505 Thlr.
Hamburg, Bergedorf.	
1) Hannover [H.-Braunschweig. — H.-Göttingen-Münden-Cassel, H.-Wunstorf (Anschluss an die Bahn über Münden nach Löhne u. s. w.), Bremen], Lehrte, Peina. 2) Hildesheim (Anschluss an die Bahn Hannover-Cassel bei Nordstemmen), Lehrte. 3) Lehrte, Burgdorf, Celle (Anschluss an die Bahn über Lüneburg nach Harburg). 4) Celle, Uelzen, Lüneburg, Winsen, Harburg (Elbe). 5)—7) Hannover, Alfeld, Northeim, Nörten, Göttingen, Dransfeld, Münden (Anschluss an die Kurhessische Bahn), Wunstorf, Neustadt, Nienburg, Verden, Bremen.	Eine Meile kostete 336,000 Thlr. Von Hannover nach Harburg werden in einer Stunde 5,25 Meilen zurückgelegt.
Mainz, Laubenheim, Bodenheim, Oppenheim, Güntersblum, Osthofen, Worms, Frankenthal, Oggersheim, Ludwigshafen (Anschluss an die Pfälzer Bahn).	Von Worms bis zur bairischen Grenze 0,43 Meilen.
Köln, Düsseldorf, Duisburg, Oberhausen, Dortmund, Kamen, Hamm (H.-Münster, H.-Soest, H.-Minden), Ahlen, Gütersloh, Bielefeld, Herford, Löhne (Anschluss der Bahn von Rheina über Osnabrück), Hausberge, Minden.	Eine Meile kostete 547,803 Thlr. Der Ertrag einer Meile pro 1. Quart. 1855: 19,388 Thlr. Neu: Deutz-Giessen (s. rheinische Bahn 34), Soest-Dortmund.

Namen der Bahn.	Länge in Mln. à 2000 Rth.	a) Geleise. b) Stärkste Neigung. c) Kleinster Halbmesser der Krümmungen.	Transportmittel.	a) Telegraphen. b) Viaducte. c) Tunnel.
schen Grenze und Ballerich. Die Zweigbahn Gladbach-Neuss-Düsseldorf ist 3 g. M. l. *Privatbahn.*			5,116 Achsen befinden. Die Personenw. haben 6,320 Sitze. Die Ladungsfähigkeit beträgt weit über 200,000 Centner.	b) 1 Viaduct.
20) Leipzig-Dresden. *Privatbahn.* Zweigbahn: Alberts-Bahn. Dresden - Tharandt, 2 Meilen mit den Flügelbahnen nach Nieder-Hamsdorf u. Krippchen.	15,50, in $3^1/_2$ Stund., Schnellzug in $2^1/_2$ St.	a) doppelspur. 30,245 Rth. b) 1 : 200. c) 105,27 Rth.	30 Lok. und 24 Tender, 144 Personenw. mit 5,022 Sitzen, 501 Güterwagen mit einer Ladungsfähigkeit von 55,000 Centnern.	a) 8 Stationen mit 10 Sprech-Apparaten. c) Tunnel bei Oberau.
21) Lübeck-Büchen. *Privatbahn.*	6,3 in $1^3/_4$ Stunden.	a) einspurig. b) 1 : 300. c) 400 Rth.	6 Lok. und 6 Tender; die 13 Personenwagen haben 670 Sitze, die 87 Gepäck- u. Lastfahrzeuge befördern etwa 11,210 Centner.	
22) Magdeburg-Leipzig. *Privatbahn.*	15,77 in $3^3/_4$ Stund., Schnellzug $2^3/_4$ St.	a) ganz doppelspurig. b) 1 : 300. c) 250 Rth.	38 Lok. und 30 Tender, 125 Personen- u. 476 Lastwagen, welche 1853 5,485,348 Cent. beförderten.	10 Stationen mit 10 Sprech-Apparaten, 131 optische Telegraphen bei Tag; mittelst 4 Lampen, von denen je 2 auf einer Seite sich befinden, werden in jedem der 130 Wärterhäuser die Nachtsignale gegeben.
23) Magdeburg-Halberstadt. *Privatbahn.*	7.745.	a) dopp. 9,700 Ruthen. b) 1 : 300. c) 202 Rth.	16 Lok., 16 Tender, 32 Personenwagen mit 1,638 Sitzen, 137 Güterw., welche 18,570 Centner laden.	5 Stationen mit 8 Sprech-Apparaten.
24) Magdeburg-Wittenberge. *Privatbahn.*	14,200 in $3^1/_2$ St.	a) einspurig. b) 1 : 204. c) 50 Rth.	15 Lok., 13 Tender, 32 Personenwagen mit 1,684 Sitzen, 126 Güterwagen, welche circa 12,000 Cent. laden.	a) 7 Telegraphen mit 16 Sprech- und 130 Glocken-Apparaten.
25) Main-Neckarbahn. *Staatsbahn.* Zweigbahn: Frankfurt-Offenbach 1 g. M. lg.	10,296. (11,604).	a) einspurig.	18 Lok., 18 Tender, 103 Personenwagen mit 4,725 Sitzen, 148 Güterwagen mit einer Ladungsfähigkeit von ca. 12,000 Centnern.	a) 12 Stationen.

Wichtige Stationen.	Bemerkungen.
Leipzig (L.-Halle, L.-Dresden, L.-Hof), Wurzen, Dahlen, Oschatz, Riesa (Anschluss der Bahn von Kemnitz und Durchbruch der Elbe). Röderau (Anschluss der Bahn von Jüterbogk), Niederau-Dresden (D.-Leipzig, D.-Breslau, D.-Prag).	Eine Meile kostete 411,765 Thlr. In einer Stunde werden 6,12 Meilen zurückgelegt. Die Leipzig-Weissenfelser Bahn ist eröffnet.
Lübek, Ratzeburg, Mölln, Büchen (Anschluss an die Bahn Berlin-Hamburg).	
Magdeburg-Gnadau, Köthen (Anschluss an die Bahn über Wittenberge nach Berlin), Halle (Anschluss an die Thüring'sche Bahn), Schkeuditz, Leipzig.	Eine Meile kostete 278,993 Thlr. Der Ertrag einer Meile pro 1. Quart. 1855: 20,601 Thlr.
Magdeburg, Oschersleben (Anschluss an die Bahn über Wolfenbüttel nach Braunschweig), Halberstadt.	Eine Meile kostete 309,877 Thlr. Der Ertrag einer Meile pro 1. Quart. 1855: 14,742 Thlr.
Magdeburg, Wolmirstädt, Stendal, Seehausen. Wittenberge (W.-Magdeburg, W.-Hagenow, W.-Berlin).	Eine Meile kostete 398,887 Thlr.
Frankfurt (F.-Heidelberg, F.-Cassel, F.-Mainz, F.-Hanau, Aschaffenburg, Bamberg). Langen, Darmstadt, Zwingenberg, Bensheim, Heppenheim, Weinheim, Ladenburg. Friedrichsfeld (Anschluss an die Bahn Heidelberg-Mannheim)-Heidelberg.	Eine Meile kostete 528,046 Thlr. Zwischen Frankfurt und Mannheim werden in einer Stunde 5,40 Meilen zurückgelegt.

Namen der Bahn.	Länge in Mln. à 2000 Rth.	a) Geleise. b) Stärkste Neigung. c) Kleinster Halbmesser der Krümmungen.	Transportmittel.	a) Telegraphen. b) Viaducte. c) Tunnel.
Die Bahn Frankfurt-Hanau ist 2 g. M. l.				
26) Main-Weser-Bahn. (Frankfurt-Giessen.) *Staatsbahn.*	26,59.	a) doppelt: 3,703 Rth. b) 1 : 100. c) 66 Rth.	29 Lok., 23 Tender, 83 Personenwagen mit 4,127 Sitzen, 216 Güterwagen mit einer Ladungsfähigkeit von ca. 15,000 Centnern.	a) 17 Stationen mit 25 Sprech-Apparaten. b) 88 Viaducte.
27) Mecklenburg'-sche Bahn. Seitenbahn: Bützow-Güstrow, $1^3/_4$ g. M. l. *Staatsbahn.*	19,3.	a) einspurig. b) 1 : 200. c) 100 Rth.	19 Lok. nebst Tendern, 31 Personenwag. mit 1,434 Sitzen, 194 andere Wagen mit einer Ladungsfähigkeit von über 2000 Centnern.	a) 19 Stationen mit 13 Sprech- und 36 Glocken-Apparaten. b) 8 Viaducte. c) 15 Tunnels.
28) Münster-Hamm. *Privatbahn.*	4,640 in 1 Stunde.	a) einspurig. b) 1 : 302. c) 300 Rth.	5 Lok., 4 Tender, 15 Personenwagen mit 948 Sitzen, 145 Güterwagen mit 293 Achsen.	
29) Neisse-Brieg. *Privatbahn.* (Eine Zweigbahn der Oberschlesischen.)	5,837 in $1^1/_2$ St.	a) einspurig. b) 1 : 150.	4 Lok., 9 Personenwagen, 43 Lastwagen mit 121 Achsen.	3 Stationen mit 3 Sprech-Apparaten.
30) Niederschlesisch-Märk'sche Staatseisenbahn. Flügelbahn von Kohlfurth über Görlitz nach Reichenbach zur sächsisch-schlesisch. Bahn.	51,706.	a) einspurig. b) 1 : 116. c) 200 Rth.	82 Lok., 142 Personenwagen, 899 Lastwagen, 2512 Achsen.	a) 35 Stationen mit 86 Sprech- und 453 Glocken-Apparaten.
31) Niederschlesische Zweigbahn. *Privatbahn.*	9,500.	a) doppelt: 178 Rth. b) 1 : 120. c) 200 Rth.	7 Lok., 9 Tender, 18 Personenwagen, 46 Lastwagen mit 130 Achsen.	
32) Oberschlesische Bahn. Breslau-Myslowitz. *Privatbahn.* Die Oberschlesische Pferdebahn ist mit ihren verschiedenen Zweigen 14,606 M. lang. Die	28,280.	a) 9 Meilen doppelt. b) 1 : 100.	64 Lok., 69 Personenwagen, 1,159 sonstige Wagen, 3,137 Achsen.	11 Stationen mit 20 Glocken-Apparaten.

Wichtige Stationen.	Bemerkungen.
Frankfurt-Bockenheim, Friedberg, Butzbach, Giessen, Staufenberg (Anschluss an die Bahn über Marburg nach Cassel).	Eine Meile kostete 610,850 Thlr.
Hagenow, Schwerin, nördlich bis Wismar an die Ostsee und ostnordwärts über Blankenberg, Bützow, Schwaan nach Rostock an das baltische Meer.	Eine Meile kostete 307,521 Thlr.
Münster-Dren-Steinfurth-Hamm.	Eine Meile kostete 280,172 Thlr. — Diese Bahn wird von Münster über Rheina, wo sich die Bahn Hannover-Minden-Osnabrück anschliesst, Lingen, Meppen, Lathen, Leer nach Emden an den Emsbusen der Nordsee verlängert.
Neisse-Grotthau-Brieg (Anschluss an die Bahn von Breslau über Oppeln nach Oderberg oder Myslowitz.	Eine Meile kostete 188,453 Thlr. (Kosel-Oderberg; der Ertrag einer Meile pro 1. Quart. 1855: 15,270 Thlr.
Berlin-Fürstenwalde, Frankfurt a. d. O.-Fürstenberg, Guben, Lammerfeld, Sorau, Hannsdorff, Halbau, Kohlfurt, Bunzlau, Haynau, Liegnitz, Breslau (B.-Dresden, B.-Berlin, B.-Brüg, B.-Freiburg, Schweidnitz, projectirt: Posen.)	Eine Meile kostete 405,659 Thlr. Bustun-Schweidnitz-Freiburg; der Ertrag pro 1. Quart. 1855: 7,507 Thlr. (In diesen Bezirk fällt die Linie Kottbus-Schwielung-See).
Hannsdorf, Sagan, Sprottau, Glogau. von hier soll sie über Fraustadt nach Lissa zur Bahn Breslau-Posen fortgeführt werden.	Eine Meile kostete 210,526 Thlr.
Breslau, Ohlau, Brieg (B.-Neisse), Oppeln, Gleiwitz, Myslowitz (bei Szczakowa Anschluss an die russische Bahn nach Krakau). Die oberschlesische Gesellschaft baut von Posen nach Bromberg.	Eine Meile kostete 302,155 Thlr. Der Ertrag einer Meile pro 1. Quart. 1855: 21,969 Thlr. Die Bahn Breslau-Posen-Gnesen-Bromberg zum Schienenwege, welcher zwischen Berlin und Königsberg besteht, vereinigt die Festungen Königsberg, Graudenz, Posen und ermöglicht eine schnelle Truppen-Concentrirung an der Ostsee oder in Oberschlesien.

Namen der Bahn.	Länge in Mln. à 2000 Rth.	a) Geleise. b) Stärkste Neigung. c) Kleinster Halbmesser der Krümmungen.	Transportmittel.	a) Telegraphen. b) Viaducte. c) Tunnel.
Lokomotiv-Zweigbahn von Kattowitz nach Emanuels-Seegen hat eine Länge von 1,612 Meilen.				
33) Ostbahn, preussische. *Staatsbahn.*	59,886.	a) einspurig. b) 1 : 150. c) 250 Rth.	57 Lok., 130 Personen- und 455 Lastw., 1,305 Achsen. Beim Jahresschlusse 1854 hatte diese Bahn 63 Lokomotiven, worunter 14 Schnellzug-Maschinen, 529 sechsrädrige, 100 vierrädrige Wagen, weiter noch 300 Güterwagen, die Brücke über die Weichsel wird 1856, jene über die Nogat 1857 fertig.	a) 29 Stationen mit 43 Sprech- und 333 Glocken-Apparaten.
34) Rheinische Bahn. *Privatbahn.*	11,395.	a) doppelsp.: 9,633 M. b) 1: 187, vor der geneigten Ebene vor Aachen eine kurze Strecke: 1:103. c) 85 Rth.	23 Lok., 24 Tender, 64 Personenwagen mit über 2,600 Sitzen, 5 Post-, 480 Güter- und 77 Erdtransportwagen mit einer Gesammt-Ladungsfähigkeit von 38,250 Centnern.	a) 8 Stationen mit 16 Sprech- u. 86 Glocken-Apparaten. Die Zugsführer sind mit transportabeln Sprech-Apparaten versehen. Die Leitung ist eine directe und indirecte; in letztere werden (in den Signalhäusern) die transportabeln Sprechapparate eingefügt, um nach beiden Seiten mit der nächsten Station sprechen zu können. Optische Telegraphen zum Signalisiren. b) 4 Viaducte. c) 5 Tunnels, zwischen Aachen-Herbesthal u. Aachen-Herzogenrath.

Wichtige Stationen.	Bemerkungen.
Diese Bahn geht bei Kreutz von der Stargard-Posener ab und führt über Filehne, Schönlanke, Schneidemühl, Miastetzkow, Nakel, Bromberg, Schwetz, Dirschau. Von da nordwärts nach Danzig zur Weichsel-Mündung und ostnordwärts über Marienburg, Elbing, Mühlhausen, Braunsberg, Heiligenbeil nach Königsberg.	Eine Meile kostete 248,319 Thlr. Diese Bahn ist strategisch ungemein wichtig; sie wirft Truppenmassen an die preussisch-russische Grenze aus dem Innern Deutschlands und befördert umgekehrt solche gegen Frankreich an den Rhein in kurzer Zeit. Die auf dieser und der Niederschles-märk. Linie eingeführten Knallsignale sollen auf sämmtlichen preussischen Staats- und Privat-Bahnen zur Ausführung kommen. Zu bemerken sind die eisernen Brücken über die Weichsel und Nogat, erstere 2,668′ lang, 12′ über dem höchsten Wasserstand, mit 5 Mittel-, 2 Land- oder Endpfeiler, die — 72′ breit, eine krenelirte Mauer mit zwei thurmartigen Aussprüngen zur Vertheidigung des Brückeneingangs erhalten. Letztere, bei Marienberg, ist 890½′ lang und ihr eiserner Oberbau — der leichteren Vertheidigung halber — nur 10½′ über dem höchsten Wasserstande.
Köln, Düren, Aachen, Herbesthal.	Eine Meile kostete 833,700 Thlr. Der Ertrag einer Meile pro 1. Quart. 1855: 14,452 Thlr. — 1854 beförderte diese Bahn über 520,000 Personen und in Köln betrug der Güterverkehr weit über 3 Mill. Centner. Nachstehende Unternehmungen haben die K. Consession: 1) Deutz-Siegburg-Betzdorf-Dillenburg-Wetzlar zur Grenze gegen Giessen, mit einer Zweigbahn von Betzdorf nach Siegen. Links rheinische Bahn von Bonn über Coblenz (Rolandseck) zur Grenze gegen Bingen und Mainz und zur Lahn-Bahn (Koblenz-Wetzlar). Durch diese Bahn wird hauptsächlich der rheinische Handel gehoben und Köln mit dem Süden in Verbindung gesetzt. Parallel läuft die erste rechts rheinische von Deutz gegen Frankfurt a. M., wichtig in militärischer Beziehung und geeignet, wenn sie die oben (unten 1) bezeichnete Richtung verfolgt, ganz Deutschland auf unberechenbare Zeit mit Eisen zu versorgen, da sie die an Eisenstein unendlich reichen Thäler der Sieg, Heller und Diel erschliesst. Auch würde Köln durch solche in nähere Verbindung mit Thüringen, Halle, Leipzig und Dresden gebracht. Allerdings ist sodann eine stehende Rheinbrücke zwischen Deutz und Köln unbedingt nothwendig. 3) Sieg-Ruhr-Bahn von Hagen in der Grafschaft Mark nach Siegen; wodurch Westphalen in directe Verbindung mit dem südlichen Deutschland tritt. Projectirt: Eifel-Eisenbahn: Düren-Schleiden- $5^1/_2$ Meilen. Die Rheinbrücke zu Köln, durch welche die verschiedenen Kölner Bahnen verbunden sind und ermöglicht wird, den Einmarsch in Belgien u. s. w. so stark und rasch als möglich zu bewerkstelligen, soll eine ganze Länge von 1,680′ erhalten. Der eiserne, aus 4 Gitterwänden bestehende Oberbau, ruht auf 3 Strom- und 2 Uferpfeilern, von je 313′ lichter Weite. Die Gitterwände sind 26′ hoch, die Brücke 60′ breit. Von den drei Fahrbahnen ist die nördlich gelegene für ein Geleise zur Verbindung der beiderseitigen Eisenbahnen, die beiden andern für gewöhnliche Fuhrwerke bestimmt. An beiden Ufern begrenzen 67′ hohe Thürme mit je 3 Thoren für die 3 Bahnen die Gitterwände; ausserdem

Namen der Bahn.	Länge in Mln. à 2000 Rth.	a) Geleise. b) Stärksie Neigung. c) Kleinster Halbmesser der Krümmungen.	Transportmittel.	a) Telegraphen. b) Viaducte. c) Tunnel.
35) Ruhrort-Krefeld. Kreis Gladbach. *Privatbahn.*	5,67.	a) einspurig. b) 1 : 240. c) 250 Rth.	7 Lok., 7 Tender, 17 Personen- und 250 andere Wagen.	
36) Saarbrücker (preussische) **Bahn.** *Staatsbahn.* a) Fohrbach-Bexbach: 5,75. b) Mahlstadt-Grube v. der Haidt: 0,75. c) Neunkirchen-Keinitz: 0,5.	5,683.	a) erhält ein doppeltes Geleise. b) Fohrbach-Bexbach 1:100, Mahlstadt-Grube: 1 : 100. Neunkirchen-Keinitz: 1:120. c)a. 158, b. 100, c. 100 Rthen.	8 Lok., 8 Tender, 17 Personenwag., 436 Lastw., 872 Achsen.	a)a. 2 Stationen mit 2 Sprech-Apparaten. b) 1 Telegraphenstation mit 1 Sprech-Apparat.
37) Sächsische Bahnen. a) Sächsisch-Bairische: Leipzig-Hof. *Staatsbahn.*	a) 22,1.	a)a. doppelt: 32,360 Rth. b. 1 : 100. c.75,51 Rth.	a) 40 Lok., über 100 Personenwagen mit ca. 2,800 Sitzen, 1,408 Lastwagen mit weit über 100,000 Centnern Ladungsfähigkeit.	a)a. 13 Stationen mit 17 Sprech-Apparaten. b) 10 Viaducte.
b) Sächsisch-Böhmische: Dresden-Bodenbach. *Staatsbahn.*	b) 8,7.	b)a. doppelt: 5,727 Rth. b. 1 : 77. c. 52,7 Rth.	b) 13 Lok., 10 Tender, 54 Personenwagen mit 2,244 Sitzen, 185 Gepäckwagen mit einer Gesammt-Ladungsfähigkeit von 22,000 Centnern.	b)a. 6 Stationen mit 7 Sprech-Apparaten, 8 Glocken-Apparaten. b) 7 Viaducte. c) 2 Tunnels.
c) Sächsisch-Schlesische. *Staatsbahn.*	c) 13,58.	c)a. doppelt: 4,359 Rth. b. 1 : 55. c.120,4 Rth.	c) 18 Lok., 14 Tender, 40 Personenwagen mit 2,026 Sitzen, 369 Gepäckwagen mit einer Gesammt-Ladungsfähigkeit von 42,000 Centnern.	c)a. 7 Stationen mit 8 Sprech- u. 1 Glocken-Apparaten. b) 16 Viaducte.
c)a. Seitenbahn: Löbau-Zittau. *Privatbahn.*	c)a. 4,53.	ca)a. einspurig. b. 1 : 100. c. 120,34 Ruthen.	c)a. 4 Lok., 3 Tender, 14 Personenwagen mit 640 Sitzen, 45 Lastwagen mit einer Gesammt-Ladungsfähigkeit von über 4000 Centnern.	

Wichtige Stationen.	Bemerkungen.
	werden die Mittelpfeiler zu beiden Seiten der Fahrbahn runde Thürme von 53′ Höhe erhalten. Die Höhe der Brückenbahn ist 45′ über dem Mittelpunkte das Pegels, so dass auch bei höherem Wasserstande Dampfschiffe mit niedergelassenen Kaminen durchfahren können.
Ruhrort (Rheindurchbruch), Krefeld, Viersen, Gladbach (nach Düsseldorf), Fortsetzung n. Aachen.	Ruhrort-Gladbach: der Ertrag einer Meile pro 1. Quart. 1855: 8,013 Thlr.
Saarbrück (Anschluss an die französische Bahn nach Metz etc.)-Bexbach (Anschluss an die pfälzische Ludwigsbahn).	Eine Meile kostete 561,798 Thlr.
a) Leipzig, Altenburg, Gössnitz, Grimmitschau, Werdau mit einer Abzweigung nach Zwickau $1^1/_4$ g. Meilen, Reichenbach, Plauen.	Von Altenburg aus Verbindungen in Aussicht nach Gera, Rudolstadt u. s. w.
b) Dresden, Pirna, am Königsstein vorüber — Schandau (Anschluss an die Prager Bahn).	
c) Dresden, Radeberg, Bischofswerda, Bautzen, Löbau (-Zittau), Reichenbach (Anschluss an die Bahn über Görlitz nach Kohlfurth).	
c)a. Löbau, Herrnhut (Anhaltspunkt) Zittau.	Eine Meile kostete 552,000 Thlr.

Namen der Bahn.	Länge in Mln. à 2000 Rth.	a) Geleise. b) Stärkere Neigung. c) Kleinster Halbmesser der Krümmungen.	Transportmittel.	a) Telegraphen. b) Viaducte. c) Tunnel.
d) Chemnitz-Riesa. *Staatsbahn.*	d) 8,8.	d)a. doppelt: 1,539 Rth. b. 1 : 100. c. 135 Rth.	d) 10 Lok., 8 Tender, 19 Personenwagen mit weit über 1000 Sitzen, 243 Gepäckwagen mit einer Gesammt-Ladungsfähigkeit von ca. 30,000 Centnern.	d)a. 8 Stationen mit 9 Sprech-Apparaten. b) 12 Viaducte. c) 1 Tunnel.
38) Stargard-Posen. *Privatbahn.*	22,639.	a) einspurig. b) 1 : 200. c) 300 (3600 Fuss) Ruthen.	24 Lok., 24 Tender, 46 Personen- und 193 Lastwagen, 552 Achsen, 2,428 Sitze und eine Gesammt-Ladungsfähigkeit von 21,750 Centn., 1855: 215 Lastwagen.	11 Stationen. a) Elektromagnetischer Telegraph mit 17 Stations- und 6 transportablen Apparaten. 156 Läutewerke, welche durch einen galvanischen Strom bewegt werden u. durch Glockenschläge das Abfahren anzeigen. — 156 einfache optische Telegraphen.
39) Taunus-Bahn. Frankfurt a. M. nach Wiesbaden. *Privatbahn.*	5,84.	a) einspurig. b) 1 : 200. c) 47,7 Rth.	14 Lok., 99 Personenwagen mit 3,335 Sitzen, 77 Lastwagen mit einer Gesammt-Ladungsfähigkeit von 6,040 Centnern. Eine Lokomotive zog durchschnittlich 10,33 Wag.	a) 8 Stationen und 9 Sprech-Apparate.
40) Thüringische Bahn. Halle-Gerstungen. *Privatbahn.*	25,156.	a) doppelt: 26,354 Rth. b) 1 : 150. c) 150 Rth.	32 Lok., 70 Personen- und 460 sonstige Wagen, 3,527 Sitze, 1,026 Achsen.	a) 17 Stationen mit 26 Sprech- und 138 Glocken-Apparaten. b) 6 Viaducte. c) 2 Tunnels.
41) Westphälische Staatsbahn.	17,950.	a) einspurig. b) 1 : 200. c) 250 Rth.	23 Lok., 60 Personenwagen mit circa 3,900 Sitzen, 500 Lastwagen mit einer Gesammt-Ladungsfähigkeit von circa 52,000 Centnern. 58 weitere und 100 Kohlenwagen sind dazu gekommen.	a) 7 Stationen mit 10 Sprech-Apparaten.
42) Prinz-Wilhelms-Bahn. Steele-Vohwinkel. *Privatbahn.*	4,39.	a) einspurig. b) 1 : 74. c) 100 Rth.	7 Lok., 6 Personenwagen mit 402 Sitzen, 267 Lastwagen mit einer Gesammt-Ladungsfähigkeit von 25,300 Centnern.	a) 5 Stationen mit 6 Sprech- u. 38 Glocken-Apparaten, b) 4 Viaducte.

Wichtige Stationen.	Bemerkungen.
d) Chemnitz, Mittweida, Riesa (Anschluss an die Bahnen Magdeburg-Dresden, Jüterbogk-Röderau-Dresden).	
Stettin, Damm, Carolinenhorst, Stargard, Dölitz, Arnswalde, Woldenberg, Kreutz (Kr.-Stargard-Stettin, Kr.-Bromberg-Danzig, Kr.-Posen), Wronki, Samter, Posen (P.-Kreutz, P.-Breslau).	
Frankfurt, Höchst (Abzweigung nach Soden: $^3/_4$ g. M. lang)-Hattersheim, Hochheim, Kastel, Wiesbaden (Zweig nach Biebrich).	Mit dieser Bahn wird die 4,576 Meilen lange Stettin-Stargarder Bahn gemeinschaftlich betrieben. Eine Meile kostete 353,756 Thlr. Der Ertrag einer Meile pro 1. Quart. 1855: 7,594 Thlr.
Halle (H.-Köthen, H.-Leipzig, H.-Gerstungen), Merseburg, Weissenfels, Naumburg, Apolda, Weimar, Erfurt, Gotha, Fröttstedt (Anhaltspunkt, von hier geht eine, $^1/_2$ g. M. lange, durch Pferdekraft betriebene Zweigbahn südlich nach Waltershausen), Eisenach, Gerstungen (Anschluss an die Casseler Bahn).	Eine Meile kostete 556,837 Thlr. Der Ertrag einer Meile pro 1. Quart. 1855: 9,761 Thlr.
Hamm (Anschluss an die Bahnen Hamm-Münster, Hamm-Bielefeld, Hamm-Dortmund), Soest (Anschluss der Bahn Dortmund-Soest), Lippstadt, Geseke, Salzkotten, Paderborn, Willebadessen, Warburg, Liebenau, Hümme (Anschluss an die Bahn Cassel-Carlshafen).	Eine Meile kostete 237,623 Thlr.
Steele, Vohwinkel (Anschluss an die Bahn Düsseldorf-Elberfeld).	Eine Meile kostete 463,929 Thlr. Der Ertrag einer Meile pro 1. Quart. 1855: 8,322 Thlr.

Namen der Bahn.	Länge in Mln. à 2000 Rth.	a) Geleise. b) Stärkste Neigung. c) Kleinster Halbmesser der Krümmungen.	Transportmittel.	a) Telegraphen. b) Viaducte. c) Tunnel.
43) Wilhelms-Bahn. Zweigbahnen: 1) Ratibor-Lobschütz. 2) Rybnitz-Idahütte. *Privatbahn.*	$7^1/_8$ M.	a) einspurig. b) 1 : 250. c) 200 Rth.	10 Lok., 24 Personenwagen mit 958 Sitzen, 36 sonstige Wagen mit einer Gesammt-Ladungsfähigkeit von 39,410 Cent. 1855: 260 Gepäckw.	a) 5 Stationen mit 6 Sprech- u. 38 Glocken-Apparaten.
44) Württemberg'sche Staatseisenbahn. Bruchsal-Friedrichshafen. Zweigbahn: Bietigheim - Heilbronn, 4 M.	37 M.	a) doppelt: 0,533. b) 1:45, Alpbahn $^3/_4$ M. l. c) 72 Rth.	54 Lok., 123 Personenwagen mit 6,792 Sitzen, 325 Gepäckw. mit einer Gesammt-Ladungsfähigkeit von 39,220 Centnern, 1855 493 Lastwagen.	a) 23 Stationen. b) Enz-Viaduct bei Bietigheim. c) Tunnels bei Stuttgart, Ulm.

Oest

1) Kaiser-Ferdinands-Nordbahn. Zweigbahn; Floridsdorf über Korn-Neuburg nach Stockerau 2 g. M. l. *Privatbahn.* Neu: Oderberg-Dzieditz-Bielitz 8 M. Schönbrunn - Troppau $3^7/_8$ M.	65.	a) doppelsp.: 22,674 Rth. b) 1 : 240. c) 47,85 Rth.	133 Lok. und 125 Tender; im Jahre 1852 waren es 2,100 Personenwagen mit 6,138 Sitzen und 253 Lastwagen mit einer Ladungsfähigkeit von 195,000 Cent. Seither haben sich die Wagen in der Zahl vermehrt, dass sie 7,734 Plätze bieten und eine Ladungsfähigkeit von 248,540 Centnern besitzen.	a) 32 Stationen mit 34 Sprech-Apparaten. b) 9 Viaducte. c) 1 Tunnel.
2) Nördliche Staatsbahn. Olmütz-Trübau 11, Brünn-Trübau 12, Trübau-Prag 22, Prag-Bodenbach $17^1/_8$, Brünn-Rossitz 4.	66 M.	a) einspurig.	134 Lok. mit 114 Tendern, 145 Personenwagen, 1,455 Lastwagen.	

Wichtige Stationen.	Bemerkungen.
Kosel, Ratibor, Oderberg.	Eine Meile kostete 203,423 Thlr. Im Jahre 1853 waren in Preussen vollständig 24 Bahnen im Betrieb — in einer Länge von 401,084 Meilen, doppelgeleisig hievon 106,342; mit 638 Lokomotiven, 1,316 Personenwagen, 10,178 Lastwagen, 24,147 Achsen. — Im Ganzen sind 490,744 Meilen Eisenbahnen dem Verkehr eröffnet. In der Bauausführung befinden sich: die Strecke der Ostbahn zwischen Dirschau und Marienburg, mit den grossen Weichsel- und Nogat-Brücken; Breslau-Posen mit der Zweigbahn Lissa-Glogau; Schweidnitz-Reichenbach; Nicolai-Ratibor-Loobschütz-Soest-Dortmund;Münster-Rheine-Osnabrück; Oberhausen-Arnheim; Bonn-Rolandseck und Köln-Krefeld, etwa 83 Meilen. — Die Bahn von Kottbus zum Schwielung-See wird mit Pferdekraft versehen; sie ist 4,25 Meilen lang, hat eine Neigung 1 : 150 und verfügt über 3 Personen- und 50 Lastwagen. — In obiger Anführung besassen die Niederschlesische und Köln-Mindener Bahnen die meisten Lokomotiven.
Bruchsal, Bietigheim (Zweigbahn nach Heilbronn, Ludwigsburg, Stuttgart, Cannstadt, Esslingen, Plochingen, Göppingen, Geislingen (Alp-Uebergang), Ulm (U.-Friedrichshafen, U.-Augsburg, U.-Friedrichshafen (Bodensee), Stuttgart (Biberach, Ravensburg).	Eine Meile kostete 436,750 Thlr.

reich.

Wichtige Stationen.	Bemerkungen.
Wien (W.-Lundenburg-Brünn, Prag, W.-Lundenburg-Oderberg-Krakau, W.-Pressburg-Pesth u. s. f., W.-Laibach-Triest). — Gänserndorf (von hier geht die südöstliche Staatsbahn bis Szolnok), Dürnkruth, Drösing, Hohenau, Lundenburg; von hier westnordwärts über Saitz, Raigern nach Brünn und ostnordwärts über Göding, Bisentz, Üng. Hradisch, Napagedel, Hullein, Prerau (von da über Leipnik bis Oderberg, sodann bis Krakau), Brodek, Olmütz.	Die Einnahmen des ersten Verwaltungs-Quartals 1855 von den nördlichen, südlichen, östlichen und südöstlichen Staatsbahnen belaufen sich auf 4,293,772 fl. C.M. Der Ertrag einer Meile gleichfalls für das Quartal 1855: 26,707 Thlr — Vom 1. Januar bis 5. Mai 1856 betrugen die Einnahmen der Staatseisenbahn-Gesellschaft: 4,133,656 fl. C.M., um 775,663 fl. mehr als im Vorjahr. Auf der Nordbahn wurden 1854 360,781 Mann befördert, für welche das Fahrgeld nach dem für Militär ermässigten Preise von 3 kr. per Meile) allein 738,373 fl. betrug. Die Transporte von Geschützen, Wagen, Munition, Pferden u. s. w. sind hiebei ungerechnet.
Olmütz, Littau, Hohenstadt, Triebitz, Brünn, Brüsau, Triebitz; Trübau, Wildenschwert, Brandeis, Pardubitz, Elbe-Teinitz, Neu-Colin-Böhmisch-Brod, Auwal, Prag (P.-Dresden, P.-Trübau, P.-Lana). Neu: Cladno-Kralup $2^3/_4$ Meilen.	

Namen der Bahn.	Länge in Mln. à 2000 Rth.	a) Geleise. b) Stärkste Neigung. c) Kleinster Halbmesser der Krümmungen.	Transportmittel.	a) Telegraphen. b) Viaducte. c) Tunnel.
3) Oestliche Staatsbahn.	9,25.	a) einspurig.	10 Lok., 11 Tender, 18 Personen- und 126 Lastwagen.	
4) Südöstliche Staatsbahn. Marchegg - Pressburg $2^1/_2$, Pressburg-Pesth $27^1/_4$, Pesth-Szolnok $13^1/_2$, Szolnok-Debreczin (im Bau 20), Czegléd-Szegedin, am Einflusse der Maros in die Theiss $15^1/_8$, Szegedin - Temesvar (am Bega-Kanal, im Bau), 17 M. = $95^3/_8$ M.	43,5. Marchegg-Pressburg-Pesth-Szolnok, Pressburg - Tyrnau-Szered wird mit Pferdekraft betrieben.	a) einspurig.	124 Lok., 112 Tender, 130 Personen und 1,368 Lastwagen.	
6) Wien-Bruck-Raab. *Staatsbahn.*	10.	a) einspurig. b) 1 : 500. c) 504 Rth.	7 Lok., die Personenwagen haben 992 Sitze und die Lastw. transportiren 9,282 C.	
5) Südliche Staatsbahn. Wien-Gloggnitz-Semring-Mürzzuschlag $5^3/_8$, Mürzzuschlag - Gratz $12^4/_8$, Gratz-Laibach $30^4/_8$. Im Bau: Laibach-Triest $18^4/_8$, Steinbrück-Agram $9^5/_8$ M. $=87^1/_8$ M.	42,5. (Mürzzuschlag-Laibach).	a) einspurig.	Beide Sekzionen haben zusammen: 179 Lok., 140 Tender, 248 Personen- und 1,222 Lastwagen.	
7) Wien-Gloggnitz.	11 Meilen.	a) doppelsp.: 12,810 Rth. b) 1 ; 130. c) 428,4 Rth.	45 Lok.; die Wagen haben 7,394 Sitze und können 64,027 Centn. laden.	b) 16 Viaducte. c) 15 Tunnels.

Wichtige Stationen.	Bemerkungen.
Krakau, Krzeszowitze, Mleszowa, Szczokowa, Myslowitz. Krakau-Dembica (Westgalizische Bahn).	
Gänserndorf, Marchegg, Pressburg (P.-Gänserndorf-Wien; P.-Szered, P.-Pesth); auf der Bahn nach Szered: St. Georgen, Bösing, Modern, Tyrnau, Szered; von Pressburg über Neuhäusel, Waitzen, Pesth, Csegled, Szolnok. — Bei Csegled zweigt sich die Bahn nach Szegedin ab etc.	
Wien, Bruck etc., Raab.	
Mürzzuschlag, Bruck, Gratz, Wildon, Leibnitz, Marburg, Cilli, Steinbrück, Laibach. Von hier führt die Bahn über Adelsberg nach Triest.	Laibach-Triest oder die Karstbahn wird im Laufe von 1856 vollendet seyn; 20,000 Arbeiter sind beim Bau beschäftigt.
Wien, Mödling-Laxenburg, Baden, Neustadt-Oedenburg, Neunkirchen, Gloggnitz.	Hiezu gehören die Zweigbahnen: Mödling-Laxenburg und Neustadt-Oedenburg, erstere $1\frac{1}{4}$, letztere $4\frac{1}{4}$ g. M. lang. — Die Verbindungsbahn in Wien ist $= \frac{6}{8}$ Meilen. Die Fortsetzung der Wien-Gloggnitzer Bahn geht über den Semring bis Mürzzuschlag, woselbst sie sich an die Bahn über Gratz und Cilli nach Laibach und Triest anschliesst. Sie ist $5\frac{1}{2}$ Meilen lang und hat auf der Strecke zwischen Payerbach und Mürzzuschlag die eigentliche Gebirgsbahn. Die mittlere Steigung von Payerbach nach Semring ist 10 : 470, von Mürzzuschlag dahin: 10 : 500. Aber nicht allein in den starken Steigungen, welche selbst den Tunnels eigen sind — vielmehr in den scharfen Krümmungen beruhen die Schwierigkeiten der Bahn. In den Tunnels sind Steigungen bis 1 : 45. Die Strecke von Eichberg bis Klamm hat eine Steigung von 1 : 40 und besteht aus 14 Contrecurven von 150 Klaftern Radius und einer Gesammtlänge von 1,383 Klaftern, welche durch einzelne gerade Bahnstücke von 20—40 Klaftern Länge in Verbindung sind. Von Klamm nach Breitenstein, 1,630 Klafter lang, besteht die Bahn aus 16 Bogen, von denen beinahe jeder einen Radius von 100 Klaftern hat. Der Haupttunnel ist 755 Klafter lang. Zehn Lokomotiven, welche aus der Esslinger Maschinenfabrik hervorgegangen sind, leisten über den Semring Dienste. Dieselben ziehen

Namen der Bahn.	Länge in Mln. à 2000 Rth.	a) Geleise. b) Stärkste Neigung. c) Kleinster Halbmesser der Krümmungen.	Transportmittel.	a) Telegraphen. b) Viaducte. c) Tunnel.
8) Italienische Bahnen. Venedig-Mestre-Verona 17 M., Verona-Peschiera-Brescia-Treviglio (zum Theil eröffnet) 17 M., Treviglio-Mailand 4, Mesore-Treviso $2^{6}/_{8}$, Treviso-Udine - Palma nuova-Triest 22, Verona-Botzen im Bau $13^{4}/_{8}$, Mailand-Monza-Camerata (Como) im Bau $6^{1}/_{4}$ M.	82 Mln.			

Wichtige Stationen.	Bemerkungen.
Venedig, Mestre (nördlich nach Treviso), Padua, Vicenza, Montebello, Verona (V.-Venedig, V.-Triest, V.-Mantua, V.-Mailand, Venedig-Botzen); auf der Mailänder Bahn von Verona: Peschiera (Garda-See), Lonato, Brescia, Bergamo, Monza), nordwestlich nach Camerata am Comer-See), Mailand. Die Flügelbahn von Verona nach Mantua geht über Villa franca. Von Mailand zweigt sich die Bahn nach Treviglio ostwärts ab. Von Verona wird über Roveredo nnd Trient nach Botzen gebaut.	bei heftigem Wind und Schneegestöber 2000 Wiener Centner bei einer Geschwindigkeit von 2 Meilen in der Stunde. Ueberhaupt wurden 26 Lokomotiven in Esslingen und Seraing bestellt. Von Wien führt noch eine Bahn nach Bruck, welche über Raab nach Comorn fortgesetzt wird und eine Länge von 21 Meilen erhalten wird. — Die südwestliche und Tirol'sche Staatsbahn ist im Bau; von Bruck an der Mur geht sie von der Südbahn ab und führt über Salzburg bis zur bairischen Grenze, in einer Länge von 23 Meilen und von Innsbruck über Kufstein ebendahin — 10 Meilen lang. Zur Verbindung der Moldau und Donau dient die Bahn Budweis-Linz, 17 Meilen lang, welche bis Gmunden 9 Meilen lang fortgesetzt ist und bis Salzburg ausgedehnt werden soll. Sie wurde bis jetzt mit Pferdekraft betrieben, soll aber nunmehr zur Lokomotiv-Bahn eingerichtet werden. Steigung: 1 : 46.

Anhang.

Zu den deutschen Eisenbahnen.

Im Jahr 1854 waren 1,257$^{3}/_{10}$ Meilen Eisenbahnen, nämlich 539$^{4}/_{10}$ Meilen Privatbahnen und 717$^{9}/_{10}$ Meilen Staatsbahnen dem Verkehr eröffnet; 126$^{1}/_{4}$ Mln. Staats- und 91 Mln. Privatbahnen, zusammen 217$^{1}/_{4}$ Mln. im Bau begriffen — endlich 62$^{1}/_{2}$ Mln. Staatsbahnen und 29 Mln. Privatbahnen gesichert; im Ganzen also 1,566 Mln. Schienenwege in Deutschland. — Es war demnach die Gesammtlänge der Bahnen unter Staatsverwaltung 906$^{1}/_{2}$ Mln., unter Privatverwaltung 659$^{1}/_{2}$ Mln. Oldenburg, die Fürstenthümer Schwarzburg, Waldeck, Lippe-Detmold und Liechtenstein, ein deutscher Ländercomplex von 196 □Mln. mit über 587,000 Einwohnern hatte damals noch keine Bahnen. — 1855 nahmen sowohl die thüringische als die Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft Vermessungen im Fürstenthume Reuss vor und es wurde eine Bahn von Gera nach Auma, Schleiz und Hof, also eine Parallel- und Concurrenzbahn der sächsisch-bairischen Staatsbahn projectirt. Bei der obigen Totalsumme sind die ausserdeutschen Provinzen des Königreichs Preussen: Posen und Preussen inbegriffen und es fielen hievon auf:

Deutsch-Oestreich 344$^{2}/_{3}$ Mln., bei 3,596 □Mln. und 12,196,800 E. oder es kam je 1 Mle. Eisenbahn auf 10$^{2}/_{5}$ □Mln. und auf 32,480 E.

Preussen: 577$^{3}/_{5}$ Mln., bei 5,098 □Mln. und 16,995,700 E. — oder es kam je 1 Mle. Eisenbahn auf 8$^{4}/_{5}$ □Mln. und 29,430 E.

Baiern: 179 Mln., bei 1,394 □Mln. und 4,560,000 E., 1 Mle. Bahn kommt auf 7$^{4}/_{5}$ □Mln. und 25,470 E.

Sachsen: 74 Mln., bei 272 □Mln. und 1,988,000 E.; 1 Mle. Bahn kommt auf 3$^{2}/_{3}$ □Mln. und 26,860 E.

Hannover: 96 Mln., bei 698$^{1}/_{2}$ □Mln. und 1,819,000 E.; 1 Mle. Bahn kommt auf 7$^{1}/_{4}$ □Mln. und 18,950 E.

Württemberg: 38$^{2}/_{5}$ (eigent. 41) Mln., bei 354$^{2}/_{5}$ □Mln. u. 1,740,000 E., 1 Mle. Bahn kommt auf 8$^{2}/_{3}$ □Mln. und 42,440 E.

Baden: 51$^{1}/_{6}$ Mln., bei 278$^{1}/_{2}$ □Mln. und 1,357,000 E.; 1 Mle. Bahn kommt auf 5$^{2}/_{5}$ □Mln. und 26,500 E.

Kurfürstenthum Hessen: 44$^{1}/_{4}$ Mln., bei 174 □Mln. und 760,000 E.; 1 Mle. Bahn kommt auf 4 □Mln. und 17,180 E.

Grossherzogthum Hessen: $22\frac{3}{4}$ Mln., bei $152\frac{2}{5}$ □Mln. und 854,000 E.; 1 Mle. Bahn kommt auf $6\frac{3}{4}$ □Mln. und 37,620 E.

Grossherzogthum Holstein und Lauenburg: $31\frac{7}{8}$ Mln., bei 476 □Mln. und 526,000 E.; 1 Mle. Bahn kommt auf $5\frac{1}{2}$ □Mln. und 16,500 E.

Sächsische Herzogthümer: $18\frac{5}{6}$ Mln., bei 174 □Mln. und 712,000 E.; 1 Mle. Bahn kommt auf $9\frac{1}{4}$ □Mln. und 37,830 E.

Braunschweig: $17\frac{2}{3}$ Mln., bei $72\frac{2}{3}$ □Mln. und 271,000 E.; 1 Mle. Bahn kommt auf $4\frac{1}{10}$ □Mln. und 15,310 E.

Nassau: $9\frac{4}{5}$ Mln., bei $86\frac{1}{2}$ □Mln. und 429,000 E.; 1 Mle. Bahn kommt auf $8\frac{4}{5}$ □Mln. und 43,780 E.

Mecklenburg: $29\frac{2}{3}$ Mln., bei 291 □Mln. und 641,700 E.; 1 Mle. Bahn kommt auf $9\frac{4}{5}$ □Mln. und 21,630 E.

Anhalt: 12 Mln., bei 46 □Mln. und 164,500 E.

Lippe-Schaumburg: $3\frac{1}{4}$ Mln., bei $9\frac{3}{5}$ □Mln. und 30,300 E.

Hamburg, Lübeck, Bremen: $4\frac{1}{6}$ Mln., bei $13\frac{1}{6}$ □Mln. u. 334,000 E.

Frankfurt a. M.: $4\frac{1}{2}$ Mln., bei $1\frac{3}{4}$ □Mln. und 75,000 E.

Reuss: $\frac{2}{3}$ Mln., bei $28\frac{1}{2}$ □Mln. und 114,800 E.

Homburg: $\frac{1}{3}$ Mle., bei 5 □Mln. und 25,000 E.

Luxemburg und Limburg: $5\frac{3}{5}$ Mln., bei 86 □Mln. mit 405,000 E., und es stellt sich bei diesen kleineren Ländergebieten heraus, dass 1 Mle. Bahn auf $6\frac{1}{5}$ □Mln. oder auf 37,540 E. fällt.

Mit der Metz-Thionviller Bahn soll die Bundesfestung Luxemburg durch eine Zweigbahn verbunden werden, um Luxemburg der deutschen Grenze näher zu rücken, insbesonders aber um einer Verbindungsbahn von Arlon über Longwy nach Thionville zuvorzukommen, welche — ohne erstere — die Sicherheit Luxemburgs bedrohen würde. Ist jedoch genannte Abzweigung erbaut, so befände sich der letztere Schienenweg unter den Geschützen der Festung, abgesehen davon, dass die Linie Arlon-Longwy-Thionville bedeutende Terrain-Hindernisse zu beseitigen hätte. — Mit der Eisenbahn, welche Belgiens Häfen in Verbindung mit Luxemburg zieht, sowie mit den Schienen-Netzen der Schweiz und Süd-Deutschlands soll eine Bahn von der luxemburgischen Grenze über Trier nach Saarbrücken das Mittelglied werden. Diese, durch das Saar-Thal laufende Eisenstrasse, steigert den Absatz der Kohlengruben daselbst, nähert sich der Eifel und gewährt die Gelegenheit von Trier nach Düren zu bauen. Ausserordentlich wichtig ist es indessen, dass diese Bahn, welche — 12 Meilen lang — etwa 6 Mill. Thaler kosten wird, verhindert: dass Frankreich, das bereits von Metz über Thionville gegen Luxemburg Schienen legt und solchergestalt auf eigenem Gebiet die den Ober- und Mittelrhein mit den belgischen Häfen verknüpfende Eisenbahn vervollständigt, den Verkehr zwischen Belgien, dem Mittel- und Ober-Rhein an sich reisst und beherrscht. — In Betreff der Donau ist zu bemerken, dass dieser Strom bei Ulm, Donauwörth, Linz und Wien von Eisenbahnen überschritten wird. Längenbahnen gehen parallel mit demselben zwischen Ulm und München, zwischen Wien, Pesth und Szegedin. Eine grosse

Längenbahn dürfte zweckmässige Theilungen erhalten, durch eine Verbindung von Wien über Linz nach München-Ulm im oberen Donau-Gebiete, sowie über Linz, Regensburg und Nürnberg mit Mainz. Eine andere Theilung würde Ungarn und Italien mittelst des Drau-Thales direkt verknüpfen. Diese Verbindung ist (im Projekt) über Klagenfurt hinausgeführt; sie soll über Udine gehen und bei Treviso einmünden. Weniger Schwierigkeiten musste die Fortsetzung von Klagenfurt über Linz und Brixen nach Botzen (Mailand) durch den Pass von Innichen bieten, da solche keinen Bergrücken und nur zusammenhängende, wenig skarpirte Thäler berührt. — Politisch wie strategisch gleich wichtig wäre die grosse ungarische Cavaliersbahn (Raab-Semlin), welche über O'Szöny, Kis-Bér, Mör, Stuhlweissenburg, Kàlosz bis Simontornya (wo sie die Sio überschreitet), weiter über Belgrad, Szòles, Mohács, Essegg, Mitrovicze — links Peterwardein — Semlin und die serbisch-walachische Bahn erreichen soll, welche in Konstantinopel ihren Ausgang findet. Wenn auch die Länge dieser Strasse bedeutend ist, so muss doch berücksichtigt werden, dass der Gesammtbau nur 30 Mill. (1 Meile 500,000) Gulden kosten dürfte, da ausser einigen Sümpfen und der Ueberbrückung der Donau bei Essegg keine Tunnels oder sonstige kostspielige Durchschnitte in Aussicht stehen.

Eine andere wichtige Bahn, die Wien-Linz-Salzburger, die Verbindung von Bayern, Linz und Wien, soll von Wien aus an dem rechten Ufer der Donau durch die bedeutenderen Industriebezirke gehen. Militärische und kommercielle Rücksichten bestimmten Wien statt Bruck an der Mur zu deren Auslaufpunkt — übrigens soll später von Bruck aus durch Obersteyermark nach Oberöstreich gebaut werden. Die in Rede stehende Bahn folgt im Allgemeinen der Hauptstrasse nach Salzburg und berührt St. Pölten, Linz, Lambach und Vöcklabruck. Die Allgemeine Zeitung urtheilt über dieselbe: „Es ist diess die wichtigste Bahn für die Verbindung des südöstlichen Deutschlands mit dem südwestlichen und mit West-Europa überhaupt. Die Bahn, von der Natur vorgezeichnet, bildet eines der nothwendigsten Verbindungsglieder Oestreichs mit Deutschland, ohne sie fehlt ihm der rasche direkte Verkehr mit seiner eigenen Festung Linz, wie mit Ulm, Rastatt und Mainz. Die Truppen, die Reisenden, die Briefe müssen den ungeheuern Umweg über Prag, Dresden, Leipzig, Hof einschlagen. Die Plane von Bahnen zwischen Nürnberg und Prag und zwischen Rosenheim und Bruck a. d. Mur treten vor solcher in den Hintergrund". Die Eisenbahnstrecke von Wien über Bruck und Wieselburg nach Raab wurde 1856 dem Betriebe übergeben.

Auch aus dem N. und N.W. Deutschlands strebt man nach einer direkteren Verbindung mit dem Süden. Die Werra-Bahn (Eisenach-Meiningen-Koburg-Lichtenfels) ist in dieser Ausdehnung beschlossen; ein projektirter Schienenweg von Weissenfels über Zeitz und Gera nach Hof, kürzt die Entfernung um 5 Meilen ab und erleichtert die Verbindung zwischen Stettin, Hamburg, Berlin, Magdeburg, Braunschweig einer-, Baiern an-

drerseits. Von Weimar aus soll über Jena, Gera nach Gössnitz im Altenburgischen zum Anschluss an die sächsische Bahn, sowie zur Anknüpfung mit der von Chemnitz dahin laufenden Bahn gebaut werden.

Die west-galizische Bahn führt nun, 15 Meilen lang, von Krakau bis Dembica und zwar über Bochnia und Tarnow. Die direkte Linie Oderberg-Krakau harrt der Vollendung Von hoher Bedeutung wäre ein rascherer Bau nach Przemysl, dem Waffenplatze an der San, welcher 36 Meilen von Krakau entfernt ist, um wenigstens West-Galizien zu decken, wenn auch die ganze, 82 Meilen lange, Linie Krakau-Lemberg-Czernowicz nicht so schnell hergestellt werden kann. — Dagegen wird mit dem Ausbau der Staatseisenbahn-Strecke von Oswieczim bis Trzebinia die Verbindung der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn mit der Krakauer Staatsbahn im Baue erreicht sein. Wie hier Ostdeutschland seine Schienenwege gegen Russland vorschiebt, so zielen seine westlichen Verbindungen gegen den Rhein, die Niederlande und Paris. Baiern tritt von Aschaffenburg über Darmstadt und Bingen mit Mainz in Communikation; die Ludwigs- (Ludwigshafen-Bexbach) wird mit der Max- (Neustadt-Weissenberg)-Bahn vereinigt und eine Zweigbahn von Homburg nach Zweibrücken gebaut. Sieben Züge kursiren in den Sommermonaten täglich auf den badischen Doppelspuren landauf-, eben so viel landabwärts. Von Frankfurt kann man über Strassburg in 17 Stunden nach Paris, in gleicher Zeit zurück gelangen; in 24 Stunden von Paris nach München. Von Genf nach Basel braucht man 16 (nach Bern $9^1/_2$) Stunden. — Württemberg baut nach Pforzheim. — Statt Rüdesheim-Lahnstein, der nassauischen Rheinthalbahn, soll eine Lahnthalbahn, die strategisch wichtige Linie Lahnstein-Giessen angelegt werden.

Werfen wir einen Blick auf die Bedeutung der Bundesfestungen an der Südwestgrenze, nachdem sie nunmehr durch Schienenwege verbunden sind, resp. in Bälde verbunden sein werden, so ergibt sich bei Rastatt, dass es — genau zwischen Basel und Mainz gelegen, den untern Neckar deckt und das Heranziehen der Reserven auf der Linie Stuttgart-Heidelberg sichert. Ulm, mit dem Depot Augsburg, dient als Centralpunkt der Landesvertheidigung, speziell als Schlüssel der Donau-Linie; die Ein- und Ausmündung der Eisenbahnen ist durch Natur und Kunst geschützt, die Vergrösserung des Bahnhofs macht die Versammlung bedeutender Eisenbahntrains zulässig, nur die eingleisige Einfahrt sollte mit einer doppelten vertauscht werden, um das Hervorbrechen auf das rechte Donau-Ufer zu begünstigen und Collisionen zu vermeiden. Mainz, die Pforte zum mittleren Deutschland, ist durch Schienenwege mit den grösseren deutschen Heereslagern in Verbindung und beherrscht die unmittelbar dabei gelegenen Bahnen mit seinen Geschützen. Landau hat an strategischer Wichtigkeit gewonnen und Luxemburg wird, wie bereits erwähnt, durch Eisenbahnen den Unterstützungen näher gerückt, was seine Vertheidigungsfähigkeit und seine strategische Bedeutung gleichermassen steigern muss.

Zum Betriebe sämmtlicher deutschen Bahnen sind etwa 1,800 Lokomotiven mit 1,700 Tendern, über 4000 Personen- und 26,000 Lastwagen vorhanden. Diese Transportmittel können überall in Verwendung kommen, da die Gleisbreite aller Schienenwege auf eine normalmässige gebracht wurde. Einer Uebersicht der letzteren, welche zwar schon 1853 entworfen ist, entnehmen wir folgende immer gültigen oder zur Orientirung und Anpassung an die jetzigen Verhältnisse leicht benützbaren Notizen. Von 950 Meilen Bahn war nur der fünfte Theil doppelspurig; die meisten Bahnen waren mit Schienen von 18—22 Pfund pro laufenden Fuss versehen; etwas mehr als ein Fünftel der Gesammtlänge war horizontal, $^7/_{10}$ hievon geradlinigt; das Anlagekapital stellte sich auf 422,647 Thlr. pr. Meile; auf $1\,^3/_5$ Meilen Bahnlänge kam eine Telegraphenstation; auf die Meile entfielen $1\,^1/_2$ Lokomotiven - Personenwagen mit $9\,^7/_{10}$ und Transportwagen mit $55\,^1/_{10}$ Achsen; eine Lokomotive kostete jährlich zum Unterhalte 977 Thlr.; sie verbrauchte für jede befahrene Meile durchschnittlich 150 Pfund Cokes; Holzfeuerung fand nur auf 4 Bahnen — Torffeuerung einzig auf der bairischen Staatsbahn statt.

Was die Leistungsfähigkeit der Lokomotiven anbelangt, so nahm das Tonnengewicht derselben von 1840—1850 von $7\,^1/_2$ bis 25 und 34 Tonnen zu; 1840 betrug die grösste, durch eine Lokomotive auf ebener Bahn beförderte Last 50 — zehn Jahre später 1000 Tonnen — die grösste Geschwindigkeit bei Personenzügen 1840 : 16, 1850 aber 60 englische Meilen in der Stunde. Solche Resultate liessen zu, Steigungen, welche sonst Seilebenen forderten, nunmehr mit Lokomotiven zu befahren und bei Bahn-Curven bis auf 100 Klafter Halbmesser herabzugehen. — Massei's Fabrik in München war 1841 ein unbedeutendes Hammerwerk — 1854 beschäftigte sie 700 Arbeiter und ist jetzt im Stande wöchentlich 1 Lokomotive zu liefern; Klett u. Comp. in Nürnberg unterhalten mit 1,800 Arbeitern 86 Schmiedefeuer und 6 Dampfmaschinen. Seit 1841 haben Borsig in Berlin und Kessler in Carlsruhe und Esslingen Lokomotiven gebaut und hiemit die deutschen Bahnen versorgt, welche überhaupt nur alsdann ausländischer Lokomotiven sich bedienten, wenn solche zu Probeexemplaren für besondere Construktionen benützt wurden oder die inländischen Werkstätten dem grossen Bedarf nicht Genüge leisten konnten. Auf der Münchner Industrie-Ausstellung (1854) hatte unter den ausgestellten Lokomotiven die von Massei die Fabrik-Nummer 181, die aus dem Etablissement der Wien-Raaber Eisenbahn-Gesellschaft die Nummer 282, endlich jene, für die Semmering-Bahn bestimmte, aus der Esslinger Fabrik die Nummer 254. Kessler hatte bis zur Zeit der Ausstellung ausser diesen 254 Lokomotiven im Werthe von circa $7\,^1/_2$ Mill. Gulden, noch 2,500 Personen- und Güterwagen, 4 Dampfschiffe und 23 Schleppschiffe von fast gleichem Betrage ausgeführt und meistens wiederholte Bestellungen für französische Bahnen mit starker Steigung übernommen.

Die ausserdeutschen Schienenwege Europa's in allgemeinen Umrissen.

1. Die Schweiz.

Im Betrieb befindet sich die Bahn Zürich-Baden-Brugg.

Concessionirt sind noch folgende Bahnen; dieselben werden zur Zeit gebaut und haben eine Gesammtlänge von 105 deutschen Meilen.

I. Vom Bodensee in die westliche und Central-Schweiz:

1) Romanshorn, Frauenfeld, Winterthur [W.-Bodensee; (Romanshorn und Rorschach), W.-Schaffhausen (Rhein), W.-Zürich (Züricher See)], Zürich (Z.-Winterthur; Z.-Basel).

Diese Bahn erhält eine Länge von 13 deutschen Meilen und schliesst sich an die württembergischen und bairischen Bahnen; ihr Name ist Zürich-Bodensee-Eisenbahn. Die Strecke Romanshorn-Winterthur-Frauenfeld im April 1855 eröffnet. Fahrzeit $4^1/_2$ Stunden, von Friederichshafen in 5 Stunden.

2) Rorschach, St. Gallen (beendigt im Herbste 1856), Wyl, Winterthur (Anschluss an die vorige), 11 deutsche Meilen lang. Die Strecke Winterthur-St.-Gallen wurde 1855 eröffnet.

3) Winterthur-Schaffhausen, $3^1/_2$ deutsche Meilen.

II. Nord-Central- und Genfer-Bahnen:

1) Von Zürich über Baden, Brugg, Bötzberg nach Basel (Anschluss an die Strassburger Bahn). Diese Bahn heisst die Nordbahn, wird 14 deutsche Meilen lang und erhält eine Abzweigung von Brugg nach Aarau, 3 deutsche Meilen lang.

2) Die Centralbahn geht von Basel über Liestal und den Hauenstein nach Olten, 6 deutsche Meilen, zum Anschluss an Bern, Luzern und Zürich. Sie wird 30,59 deutsche Meilen lang und die einzelnen Stationsstrecken sind: Basel-Olten, Olten-Wöschnau (Aarau), Aarburg-Luzern, Olten-Bern, Herzogenbuchsee-Biel, Bern-Laupen. — Die Strecke Basel bis Lissach, $2^7/_8$ Meilen, ist eröffnet.

3) Yverdun-Morges (vom Neuschateller zum Genfer See). Die Strecke Yverdon-St. Germain der Westbahn ist am 1. Mai 1855 eröffnet worden; am 7. Yverdun-Bussigny. Die Strecke Kenan-Morges am 1. Juli 1855 eröffnet und somit die ganze Linie vollendet.

4) Von Genf zur französischen Grenze und vom Genfer-See über Martigny nach Sitten.

III. Jura-Bahnen.

1) Zofingen-Luzern, 7 deutsche Meilen.

2) Von der Aargauer Grenze über Herzogenbuchsee, Burgdorf nach Bern, in Verbindung mit der Bahn von Biel über Solothurn nach Herzogenbuchsee, welche $7^1/_4$ deutsche Meilen lang ist und $3^1/_2$ deutsche Meilen von Bern nach Thun erweitert wird.

IV. Nach Italien:

1) Von Rorschach nach Chur, durch das Rhein-Thal, 11,16 deutsche Meilen lang, Südostbahn.

2) Von Rapperschwyl, Weesen, Wallenstadt nach Sargans, 12,50 deutsche Meilen lang, knüpft sich an die vorige, nimmt die $2^1/_6$ deutsche Meilen lange Zweigbahn von Glarus nach Weesen auf und steht, so mittelst des mit Dampfschiffen befahrenen Züricher See's mit den westlichen und inneren Bahnen in Verbindung.

Projektirte Bahnen:

1) Von Morges zur Genfer-Grenze, 2) Jougne-Lausanne-Villeneuve-Yverdun-Bern; Verrières-Neuenburg-Lys oder Murten. — 3) Im Südwesten Aargau's zur Verknüpfung der Theile der Centralbahn.

Daher stehen in Aussicht:

1) Von Genf über Bern und Zürich nach dem Bodensee und durch Vermittlung der Dampfschiffe mit Friedrichshafen und Lindau. Später mit Lyon und Paris — mit Turin und Genua.

2) Die Linie Basel-Luzern, welche Nro. 1 bei Olten durchschneidet, in Basel die elsässischen und badischen Bahnen empfängt und mittelst des Dampfboots von Luzern zur St. Gotthards-Strasse führt.

3) Vom Bodensee zu den rhätischen Alpen; nimmt bei Sargans die Züricher Linie auf.

4) Die Verlängerung der Westbahn (von Seiten Waadt's) bis Bern.

5) Locle-Chaux de fonds, weiter nach Besançon und zur schweizerischen Centralbahn.

6) Lukmanier-Bahn.

Vom kleinen Rath sind ferner genehmigt (Juni 1855): Ragatz-Sargans, Trübbach-Haag, Hurbrugg-St. Margarethen, Sargans-Wallenstadt, Uznach-Rapperschwyl.

Eine militärische Würdigung der Schweizer Eisenbahnen gibt über folgende Bahnen einige Details. — „Die Linie, welche Basel mit dem Aarthale verbindet, sollte nicht längs des Rheins und der Aar, also an der Grenze aufwärts geführt werden, sondern über den Hauenstein nach Olten laufen, um bei einem Kriege mit Deutschland und Frankreich die weichenden Truppen an der Aar wieder versammeln zu können. — Die Linie Olten-Zürich bildet, der Configuration des Terrains gemäss, den mittlern Abschnitt des von Südost nach Nordwest gehenden Hauptzweiges, bringt die für die Vertheidigung der nördlichen und nordwestlichen Schweiz

wichtige Gegend von Brugg mit dem Westen und Osten in nähere Verbindung und ist in ihrer Richtung gegen das von der Aar und der unteren Limmat formirte Dreieck von Bedeutung. In einem Kriege mit Deutschland sichert dieselbe den Rückzug nach Zürich zur Limmat oder zur Reuss; würde der Feind die Aar überschreiten und die Position Brugg nehmen, so wäre der Rückzug nach Luzern angedeutet. In einem französischen Kriege erleichtert diese Bahn, in Verbindung mit der Linie Olten-Bern, die Vertheidigung der oberen Aar und zieht die Reserven aus dem Osten der Schweiz; sollte die französische Armee die Aar bei Solothurn oder Bern übersetzt haben, so vermittelt dieselbe den Rückzug hinter die Reuss. — Die Linie Zürich-Rorschach durchschneidet ein Hügelland, welches das erste Angriffsobjekt für den von Nordost oder Osten eindringenden Gegner bildet. Die Gegend um Schaffhausen, Stein und Konstanz bietet günstige Uebergangspunkte, da der Fluss hier ruhig strömt und seine spätere Breite noch nicht erreicht hat. Die Bahn kann dazu benützt werden, das Observationskorps von Brugg und Zürich aus zu unterstützen und — sollte der Feind gegen Winterthur und Zürich vorrücken — die bei St. Gallen zur Beobachtung der Nordostgrenze detachirten Truppen heranzuziehen. Dem Vertheidiger der Schweiz gegen die vom Bodensee Avancirenden bringt genannte Bahn von Westen her Reserven. Die, Deutschland zu Gebot stehenden, in den See mündenden Schienenwege, so wie seine auf diesem befindlichen Dampfer, gewähren ersterem Reiche entschiedene Vortheile. — Die Linie Rorschach-Chur im engen Thale des Rheins gelegen, hat die Moräste bei Monstein zur Deckung; von Monstein gegen Altstetten erweitert sich das Thal und trifft daselbst auf die Strasse von St. Gallen, so wie auf eine grössere Ebene, wichtig für die Entwicklung von Reserven. Von hier führen mehrere Strassen in das Gebirge. An diese Bahn knüpft sich die Zweigbahn bei Sargans nach Waldstetten und eine Wasser-Communikation nach dem Züricher See. — Die Linie Olten, dem rechten Ufer der Aar aufwärts folgend, und sich bei Lyss südlich nach Bern von der nach dem Neuenburger- und Genfer-See laufenden Hauptlinie trennend, ist im Kriege mit Frankreich von Nutzen und kann leicht vertheidigt werden. Bei einem Kriege mit Deutschland hat sie nur untergeordnete Bedeutung; doch vermittelt diese Bahn die Verbindung zwischen den Kantonen Genf, Neuenburg, Waadt-Aargau, Zürich und Thurgau. — Die Linie Aarburg-Luzern kann zur Concentrirung des Bundesheeres und zum sicheren Rückzug in das Hochgebirge dienen".

Zu Ende des Jahres 1855 waren in der Schweiz 245 Stunden Eisenbahnen konzedirt. Davon im Betrieb: ungefähr 44 Stunden — nämlich 9 Stunden der St. Gallisch-Appenzellischen Bahn, 21 Stunden der Nordostbahn, 5 Stunden der Centralbahn und 9 Stunden der Westbahn. Bis die übrigen 200 Stunden Eisenbahnen dem Verkehr eröffnet sein werden, sagt der Berner Berichterstatter, wird noch lange anstehen, auch wenn alle Projekte ernstlich gemeint wären.

2. Belgien.

Der Minister des Innern, Rogier, entwarf folgendes, durch Gesetze der Jahre 1834 und 1837 sanctionirtes Eisenbahnnetz. Centralpunkt desselben ist Mecheln; nördlich verzweigt es sich nach Antwerpen, südlich nach Brüssel und über Hennegau zur französischen Grenze; östlich über Löwen, Lüttich und Verviers zu jenen Preussens, westlich über Termonde, Gent und Brügge nach Ostende.

1825 erbaute England die ersten Bahnen; 1835 Belgien auf dem Continent, Brüssel-Mecheln; 1837 wurden die Linien von Gent nach Frankreich und Tournay durch Courtrai mit den Zweigen Namur, Limburg und Luxemburg festgesetzt. Die Gesammtlänge der Staatseisenbahnen mit einfachem Geleise ist 171,831, mit doppeltem 452,788, zusammen 624,619 Mètres oder 142,92 Meilen von 5000 Mètres. Die 8 Provinzen haben folgenden Antheil:

Antwerpen	0	einfach;	37,369	Mètres doppelt.
Brabant	6,166	„	101,360	„ „
Westflandern	51,351	„	21,530	„ „
Ostflandern	42,044	„	54,709	„ „
Hennegau	21,907	„	153,447	„ „
Lüttich	4,005	„	74,980	„ „
Limburg	21,811	„	9,393	„ „
Namur	24,547	„		

Privatbahnen haben eine Länge von 141,835 M. mit einfachen, 94,943 mit doppelten Geleisen, zusammen 236,778 M. oder 47,36 Meilen in folgenden 5 Provinzen:

Westflandern	51,868 und
Ostflandern	49,690 einfaches Geleise.
Hennegau	16,697 einfaches u. 33,531 doppeltes;
Lüttich	46,767 doppeltes,
Namur	23,580 einfaches u. 14,645 doppeltes Geleise.

Am 1. Januar 1853 waren an Transportmitteln für den Betrieb aufgestellt: 175 Lokomotiven, 178 Tender, 30 Postwagen, 1,074 Personenwagen, 8 Zellenwagen, 3,493 Güter-, endlich 336 Dienstwagen. Die durchschnittliche Anzahl Wagen war in einem regelmässigen Personenzug 8,49, in einem ausserordentlichen 13,46.

Einzelne Bahnen:

1) Von Mecheln über Löwen (Seitenbahn Löwen-Waveren, 3 g. M. lang), Tirlemont, Landen (Seitenbahn Landen-Hasselt, Herbesthal) = $17^3/_4$ g. M.

2) Lüttich-Namur, 7 g. M. lang, über Seraing, Huy. — Eine Bahn Lüttich-Mastricht am rechten Maas-Ufer wird die Verbindungen mit den Bahnen Lüttich-Namur einerseits und Aachen-Mastricht andrerseits herstellen.

3) Mecheln-Antwerpen, $3^3/_4$ g. M. lang.

4) Mecheln, Dendermonde, Gent (G.-Mecheln; G.-Antwerpen; G.-Courtray; G.-Brügge), Brügge, Ostende (Nordsee) = 18¼ M.

5) Gent-Lille über Courtrai = 9¾, mit den Zweigbahnen Courtrai-Brügge (über Thourout), 6 g. M. und Mouseron-Tournai-Jurbise nach Mons = 8 g. M.

6) Mecheln-Brüssel über Vilvoorden = 3 g. M.

7) Brüssel-Quievrain (französische Grenze gegen Valenciennes) über Hal, Braine-le-Comte und Mons = 10¾ M. Seitenbahnen Braine-le-Comte-Namur über Charleroi 9 und Mons-Manage = 3 g. M.

8) Marchiennes-Couvin = 6 g. M. — über Walcourt und Marienbourg.

9) Antwerpen-Gent = 7 g. M. — über Beveren, St. Nicolas und Lokeren.

Zwischen Verviers-Brüssel werden in einer Stunde 5,35, zwischen Brüssel-Ostende: 5,03, zwischen Brüssel-Antwerpen: 5,93, zwischen Lüttich-Namur 4,70 M. zurückgelegt.

10) Namur-Arlon, oder Grand-Luxembourg Eisenbahn bis La Hulpe im August v. J. eröffnet.

Im Werke ein Centralbahnhof zu Brüssel, mitten in der Stadt über die Häuser hinweg, der die 3 Eisenbahnen Frankreich, Nord- und Süddeutschland verbinden soll. — Ende 1854 betrugen die Transportmittel 194 Lokomotiven, 1,057 Personen-, 39 Post-, 8 Gefangenen-, 3,934 Güter- und 364 Dienstwagen. Die Länge der im Betrieb befindlichen Bahnen zählte 548 Kilometer; dazu 88 Kilos Privatbahnen machen (1854) eine Gesammt-Bahnlänge von 636 Kilos oder 86 g. M.

3. Niederlande.

Dieses Königreich hat — ohne Luxemburg und Limburg — 26,25 M. Eisenbahn im Betriebe und 10,50 im Bau. Im Betriebe: die Bahnen zwischen Amsterdam, Harlem, Leiden, Haag, Rotterdam (Hollandsche Spoorweg) 11,25 M., ferner zwischen Amsterdam-Utrecht-Arnhem (Rijnspoorweg) 12,50 M. lang; endlich der holländische Antheil zwischen Rotterdam und Antwerpen, der 1854 (im Juli) von Antwerpen bis Rozendaal in einer Länge von 5 Meilen eröffnet wurde.

Durch den Staats-Vertrag vom 6. August 1852 ist die Eisenbahn-Verbindung mit Belgien geregelt worden. Zunächst soll von Antwerpen gegen den „Hollandsch Diep" gebaut werden, sodann nach Rogendaal mit einem Zweig nach Breda, hierauf über Dortrecht nach Rotterdam. Mittelst der vollendeten Strecke von Antwerpen über Capellen und Calmpthout nach Esschen, Rozendaal und Breda und der Dampfschiff-Verbindung auf dem Hollandsch Diep bis Rotterdam, gelangt man in 4 Stunden von Rotterdam bis Antwerpen.

Projectirt: der Schienenweg Tilburg-Tournhout, 4 M., schliesst sich zwischen Antwerpen und Mecheln an die Staatsbahn.

Mastricht-Lüttich, 3,25 M.

Folgende Bahnen stellt die Verbindung mit Deutschland her:

Arnhem-Oberhausen, 12,5 Mln. (auf niederländischem Boden: 3,25 Meilen).

Projectirt:

1) Vliessingen-Middelburg-Bergen op Zoom-Breda-Tilburg-Herzogenbusch-Venloo: 30 M.

2) Utrecht, Herzogenbusch, Mastricht, 21,5 M.

3) Kampen-Zwolle-Almelo-Bentheim-Rheine, 15,25 M.

4) Harlingen-Leuwarden-Groningen-Leer, 17,5 M.

Von Binnen-Eisenbahnen ist Utrecht-Rotterdam, 7,25 M. lang, im Juli 1855 eröffnet worden und Utrecht-Zwolle-Meppel-Assen-Groningen: 25,5 M. — projectirt. — Seit Mai 1855 geht ein Express-Train an Einem Tage von Rotterdam nach Paris.

4. Frankreich.

Nachfolgend sind die französichen Eisenbahnen angeführt, welche 1853 im Betrieb waren:

1) Nord et Boulogne, 710 Kilometer lang, 239 Lokomotiven, 638 Personenwagen, 3,729 Güterwagen, 1852: Centner befördert, 3,438,853.

Von Paris nach Boulogne wurden 6,66 M. in 1 Stunde zurückgelegt. Stationen: Pontoise, Creil, Clermont, Amiens, Abbeville. Wichtig für einen Einfall in Belgien oder von Amiens über Arras nach Lille; von Douai nach Valenciennes u. s. w.

2) Anzin nach Somin, 19 Kilos;

3) Est (Strassburg) 623 K.; von Paris nach Strassburg werden in 1 Stunde 6,32 M. zurückgelegt. Wichtig für eine Invasion in Deutschland.

Stationen: Paris, Meaux, Chateau-Thierry, Epernay (Flügelbahn: E.-Rheims), Châlons sur Marne, Vitry, Bar-le-Duc, Toul, Nancy (Zweigbahn Nancy-Metz, fortgesetzt bis zur Saarbrücker Bahn), Luneville, Strassburg (Str.-Kehl, Str.-Landau-Speyer, Str.-Mühlhausen-Basel, Str.-Paris). Zur Anknüpfung an die badische Bahn wird eine stehende Brücke über den Rhein gebaut. — Diese Bahn wurde 1854 erweitert: von Blesmes nach St. Dizier: 17 K.; von Epernay nach Rheims: 31 K.; von Metz nach Thionville: 83 K. — In Kurzem verfügt diese Bahn über folgende Transportmittel: 426 Lokomotiven, 370 Tender, 800 Personen- und 5,050 Frachtwagen.

4) Montereau-Troyes, 100 Kilos.

5) Elsass: a) Mühlhausen-Thann, 21 Kilos; Stationen: Lutterbach, Cernay.
b) Strassburg-Basel, 141 K.; Stationen: Schlettstadt, St. Hypolite, Rappolsweiler, Colmar, Ruffach, Lutterbach, Mühlhausen, St. Louis, Basel.

6) Paris-Lyon, 383 K. bis Châlons-sur-Saone, über Melun, Monte-

reau (M. über Nogent nach Troyes)-Joigny, Tonnere, Dijon, Châlons-sur-Saone und über Macon nach Lyon.

125 Lokomotiven, 264 Personenwagen, 2,074 Güterwagen, 1852 wurden 3,455,389 Centner Güter befördert.

In einer Stunde werden 6,19 Meilen zurückgelegt. 1854 Châlons-Lyon: 124 K.

7) Lyon-Mittelmeer: a) Avignon-Marseille, 125 K.; in 1 Stunde werden 5,94 M. zurückgelegt.
b) Rechtes Rhone-Ufer, 174 K. — Mittelmeer-Bahn 1854: Valence-Avignon: 125 K.

8) Bordeaux-Teste, 53 Kilos.

9) St.-Etienne-Lyon, 66 K., 42 Lokomotiven, 136 Personenwagen, 2,655 Güterwagen; 1852 wurden 10,236,724 Centner befördert.

10) Saint-Etienne-Andregieux, 18 K.

11) Andregieux-Roanne, 68 K.

12) Orleans, 824 K. mit 244 Lokomotiven; 1852 wurden 2,468,675 Centner Güter expedirt und Zweige ausgebaut: 1,570 K.; zur Zeit fertig.

Linien: Paris-Orleans-Corbeil: 133 K.; Orleans-Nevers-Chateauxroux: 241; Orleans-Poitiers: 216; Tours-Nantes: 196; Angoulème-Bordeaux: 135 K. 1854: Varennes-St.-Germain-des-Fosses: 13 K.

13) Ouest, a) Paris-La Loupe, 124 K. — erweitert (1854) nach Nogent-le-Roi: 24 K.; von hier bis Mans: 64 K.
b) Paris-Versailles, rechtes Ufer, 23 K.,
c) Paris-Versailles, linkes Ufer, 17 K.

14) Paris-Rouen, 140 K. (1852 wurden auf einer Länge von 130 K. 6,455,904 Centner befördert).

15) Rouen-Havre, 92 K. (1852 wurden 4,403,791 Centner befördert.

16) Rouen-Dieppe, 51 K.

17) Paris-St. Germain, 26 K. — Paris-Auteuil — 9,500 Meter lang, zweispurig, 14 eiserne Brücken; wird nach St. Cloud, Sevres u. s. w. erweitert.

18) Paris-Sceaux, 11 K. — fortgesetzt nach Orsay.

19) Gürtelbahn um Paris, 15 K. — 5 Stationen, 3 grosse Viaducte, 25 Brücken, 2 Tunnels.

Die Bahnen von Rouen, Havre, Versailles, St. Germain und die Westbahn schneiden sich bei Asnières auf einer eisernen Brücke. Sämmtliche Bahnen des nordwestlichen Frankreichs: Paris-St. Germain, Paris-Rouen, Rouen-Havre, West, Paris-Caen und Cherbourg nebst 2 koncessionirten Bahnen in der Normandie und Bretagne werden zu einem Ganzen verschmolzen.

Vom 1. Januar bis 31. December 1853 wurden folgende Bahnen definitiv koncessionirt, in einer Länge von 2,134 Kilometer.

Bordeaux-Bayonne: von Bordeaux nach Dax, 145 K. Länge, 1854 eröffnet, Am 26. März 1855 wurde die ganze Strecke Bordeaux-Bayonne (198 K., Probefahrt 5½ St.) dem Verkehre übergeben. Die Bahn führt durch die Depart. Gironde, Landes und Nieder-Pyrenäen.

Narbonne-Perpignan 265 K.

Clermont à Limoges 59, Montauban à Lot 155, Coutras à Perigueux 74,	288 K.

Lyon zur Schweiz (Genf), 230. Die Strecke von Lyon nach Bourg wird am 1. Juli 1855, die Sektionen von Macon und Seyssel im Januar 1850, die ganze Linie am 1. Septr. 1857 eröffnet werden. Die Bahn wird über Genf mit dem gesammten schweizerischen Netz, über Culox mit Savoyen und Italien, über Bourg mit dem Elsass und dem Rhein bei Macon und Lyon mit dem gesammten französischen Eisenbahnnetze in Verbindung treten, so dass sie als eines der wichtigsten Mittelglieder der central-europäischen Verkehrswege erscheint.

Saint Rambert à Grenoble, 98.

Bourg la Reine à Orsey, 15.

Rheims à Charleville et Sédan,	104	139 K.
Creil à Beauvais	35	

Saint Denis à Creil, 39.

Paris à Mulhouse	413	657. Die Trace dieser Bahn ist
Nancy à Gray	220	
Paris à Vincennes et St. Maur,	24	

folgendermassen festgesetzt:

1) Von Noisy-le-sec an der Strassburger-Bahn zu der von Montereau-Troyes zwischen Ormes und Hermé.

2) Von Troyes bis Chaumont zur Linie Blesmes-Gray.

3) Von Langres bis Vesoul und

4) Von Vesoul nach Mühlhausen. Dieser Schienenweg soll 1857 eröffnet werden. 1856 im Betriebe: 330 Kilos.

Besançon à Belfort, 90.

Laroche à Auxerre, 20.

Tour à Mans, 94.

Nantes à St. Nazaire, 60. Projectirt (Juni 1855): Nantes-Chateaulin-Napoleonville.

Umbau der Rhone-Loire-Bahnen: 154.

Von Bességes nach Alais ist eine Bahn von 30 Kil. Länge für Kohlen-Transport konzessionirt.

Durch die Bahnen von Bordeaux nach Bayonne, Narbonne und Perpignan, Lyon und Genf, nach Grenoble, den Ardennen und Paris-Mühlhausen werden neue Verkehrswege nach Spanien, der Schweiz, Italien, Deutschland und Belgien geschaffen.

Auf der Bahn Brüssel-Paris werden 6,50 M. in 1 Stunde zurückgelegt; zwischen Paris und Calais 6,78; zwischen Paris und Dieppe 5,24 M. Die Abzweigung der Nordbahn (Paris-Brüssel) von Creil an vollendet bis St. Quentin, wird noch diesen Sommer bis Charleroi geführt und eröffnet; kürzt mit der bald vollendeten Deutz-Giessener Bahn die Route von Paris über Cöln nach Giessen, welche seither über Mannheim und Frankfurt führte, um 12 M. ab.

Ende 1855 waren circa 600 Kilometer ($7^1/_2$ Kilos = 1 geogr. Meile) oder 810 Meilen Bahn dem Verkehr eröffnet, die concessionirten Schienenwege jedoch auf 10,000 Kilos oder 1,350 Meilen hinaufgegangen. Mehr als 2 Milliarden verschlangen diese Unternehmungen und doch sind es noch 16 Departement (oder $^1/_5$ des französischen Bodens mit $^1/_7$ der Bevölkerung), denen Eisenwege fehlen. Die wenigsten Bahnen haben bis nun: das innere Frankreich, die Bretagne, die Pyrenäen-Departements — während hingegen die Departements Nord 324, Seine et Oise 322, Seine et Marne 273, Gironde 224, Haute-Saone 220, Meurthe 213, Ain 209 Kilometer besitzen. Das Kaiserreich wird den Planen der Regierung gemäss von einem Netz von Eisenstrassen überzogen, das mit der befestigten Residenz und den übrigen wichtigen Festungen sich in vollständigem Zusammenhange befindet, daher allen strategischen Zwecken genügt, welches die Strassen des grossen europäischen Verkehrs aufnimmt, mit den Nachbarländern an den vortheilhaftesten Punkten in Verbindung tritt, alle Theile des Binnenlandes, ihren natürlichen Märkten, in die Nähe rückt. Im ersten Halbjahre 1855 betrugen die Roheinnahmen von 4,761 Kilos befahrenen Bahnen: 112,767,037 Franken (3,7 Frcs. = 1 Thlr.).

Anm. Das Betriebsmaterial der französischen Eisenbahn besteht aus 354 Lokomotiven, 674 Tendern, 1,070 Personen-, 339 Gepäckwagen, 5,768 Frachtfuhrwerken. Es wird 1856 um 145 Lokomotiven, 57 Tendern, 106 Personen- und 800 Frachtwagen vermehrt.

5. Grossbritannien und Irland.

Ende 1853 waren in England 5,848, in Schottland 995 und in Irland 843, also $7{,}686^1/_2$ miles Schienenwege eröffnet, worunter $1{,}699^1/_4$ M. ein- und $5{,}987^1/_4$ M. doppelspurig, 940 miles neuer Bahnen waren vom Parlament zugegeben, mehr als in irgend einem Jahr seit 1847. Die Gesammtzahl der Lokomotiven ist 3,942, durchschnittlich 1 für je 2 englische M.; 11,364 Personenwagen gewähren 335,206 Sitze. Die englischen Bahnen haben theils eine enge, theils eine Spurweite von 7 Fuss; die schottischen haben die enge Spur von 4′ $8^1/_2$″, die irischen eine Spurweite von 5′ 3″. — Ende 1852 wurden 7,336 miles betrieben, nämlich $1{,}458^1/_4$ einspurige und $5{,}877^3/_4$ M. doppelspurige. — Bei den Eisenbahnen sind 80,000 Personen angestellt, 356 Mill. Pfund Sterling sind für Eisenbahnzwecke bewilligt, wovon noch 192 Mill. flüssig zu machen sind. 1853 wurden 95 Mill. Personen und 16—17 Mill. Pf. St. vom Betrieb in Einnahme gebracht; die grösste Eisenbahn-Unternehmung, die London-Northwestern-

Bahn hat 1,409,128 Pf. St. ergeben. Gegen 120,000 Menschen sind beim Bau beschäftigt. Folgende englische Bahnen fahren mit einer nebenan bezeichneten Geschwindigkeit:

London-Dover, . .	19,1 g. M. l.;	6,74 g. M. in 1 Stunde.	
„ Portsmouth,	20,6 „ „ „;	6,33 „ „ „ „ „	
„ Hull, . . .	37,6 „ „ „;	7,16 „ „ „ „ „	
„ Plymouth, .	53,54 „ „ „;	7,47 „ „ „ „ „	
„ Birmingham, .	24,41 „ „ „;	8,13 „ „ „ „ „	
„ Manchester, .	40,85 „ „ „;	7,31 „ „ „ „ „	
„ Liverpool, . .	43,62 „ „ „;	7,50 „ „ „ „ „	
„ Yarmouth, . .	31,7 „ „ „;	7,76 „ „ „ „ „	
Liverpool-Manchester,	6,83 „ „ „;	5,85 „ „ „ „ „	
Manchester-Birmingham,	18,45 „ „ „;	6,32 „ „ „ „ „	
Manchester-Leeds, . .	9,22 „ „ „;	4,81 „ „ „ „ „	
Birmingham-Chester .	18,61 „ „ „;	4,84 „ „ „ „ „	
„ Bristol, .	19,64 „ „ „;	6,04 „ „ „ „ „	
„ Liverpool,	21,16 „ „ „;	6,86 „ „ „ „ „	

Die 12 wichtigsten englischen Bahnen sind:

1) London-North-Western, 562 miles.
2) North-Eastern, 682 m.
3) Lancashire-Yorkshire, 244 m.
4) Midland, 497 m.
5) Great-Northern, 283 m.
6) Eastern-Counties, 540 m.
7) South-Western, 252 m.
8) Brighton, 174 m.
9) South-Eastern, 289 m.
10) Great-Western, 318 m.
11) Bristol-Exeter, 112 m.
12) Caledonien, 202 m. — Den 30. Juni 1854 waren 8,028 miles Eisenbahnen in den vereinigten Königreichen.

Von London gehen zunächst folgende Bahnen aus: L.-Norwich-Yarmouth; L.-Lynn; L.-Peterborough-Boston; L.-Birmingham; L.-Bristol; L.-Dorchester; L.-Brighton.

6. Italienische Bahnen.

A. Sardinien.

Staatsbahnen:

Turin-Genua, 166 Kil. lang.

Alessandria-Novara, 66 Kil. lang; diese Bahn ist bis Arona im Bau und wird bis dahin eine Länge von 104 Kil. erhalten. Sie bildet einen Theil der Eisenbahn-Verbindung von Genua bis Arona am Lago maggiore, dem Mogadino gegenüber situirt ist, von wo aus die Fortsetzung über den Lukmanier durch die Schweiz geführt werden soll. Auf dieser Linie beträgt alsdann die Entfernung von Genua bis zum Bodensee 477 Kil.;

nämlich 379 gewöhnliche Eisenbahn, 60 Kil. Dampfschifffahrt und 38 Kil. für den Alpen-Uebergang.

Die Strecke Novara-Oleggio (17 Kilogr.) ist im Mai 1855 dem Verkehre übergeben worden. Die Verbindung der Schweiz über Arona am Langensee mit Piemont ist nun vollkommen hergestellt.

Eröffnet am 10. Juni 1855: Oleggio-Arona und dadurch Genua, Turin und der Lago maggiore mit der Schweiz und Deutschland verbunden. Zugleich gelungener Versuch mit Bonelli's Lokomotiv-Telegraph.

Privatbahnen.

a) Truffarello-Cuneo, 75 K. l.

b) Turin-Susa (im Bau), 52 K. l.

c) Mortara-Vigevano (im Bau), 13 Kl l. — Für die Vigevano-Bahn soll eine Brücke über den Tessin gebaut werden, zum Anschluss an die östreichisch-oberitalienischen Bahnen.

d) Brà-Cavallermaggiore (genehmigt), 13 K. l.

e) Turin-Novara, 93 K. l.

f) Turin-Pignerol (genehmigt), 31 K. l.

g) Genua-Voltri (genehmigt), 12 K. l.

h) Victor-Emanuel (Savoyische) Eisenbahn verknüpft Savoyen-Piemont-Genua in geradester Linie einerseits mit Lyon-St. Etienne und der grossen Centralbahn, andrerseits mit der Lombardei. Letztere Bahn ist genehmigt und wird eine Länge von 200 K. erhalten.

Viele Bahnen sind projektirt, darunter die wichtigeren:

Vercelli-Casale-Valenza, 38 K. l.

Alessandria-Tortona-Stradella; Aqui-Alessandria-Novi-Tortona, 110 K.

Vercelli-Mortara, 26 K.

Savigliano-Saluzzo, 15 K.

Santhià-Biella, 28 K.

Ivrea-Chivasso, 30 K. — Die Strecke Sturo-Chivasso (18 Kilog.) ist im Mai 1855 eröffnet worden. Für die Bahn von Genf durch das Chablais nach Wallis ist die Concession ertheilt. Dereinst sollen Schienenwege über den St. Bernhard und Simplon führen.

Im Betrieb und Bau sind 758 Kil. = 102 deutsche Meilen; davon vollendet zur Zeit 528 Kilogr. Sollten die projektirten Bahnen ausgeführt werden, so besitzt Sardinien 135 deutsche Meilen Schienenwege. Zum Lago maggiore sollen 3 Bahnen bei Locarno, Arona, Sesto Calende ausmünden; Mailand soll mit Turin über Novara verbunden (zugleich eine Flügelbahn von Mailand nach Pavia und weiter nach Genua geführt) werden.

B. Toskana.

a) Leopolds-Bahn von Livorno nach Florenz, 12 deutsche Meilen lang. Privatbahn.

b) Maria-Antonia-Bahn von Florenz über Prato nach Pistoja, 5 deutsche Meilen. Privatbahn.

c) Centralbahn von Siena nach Empoli, 6 deutsche Meilen. Derselben Gesellschaft, welche diese Bahn baut, ist gestattet worden:

d) Von Siena durch das Chiana-Thal gegen die römische Grenze (zur aretinischen Eisenbahn) einen Schienenweg anzulegen.

e) Pisa-Lucca, 2 deutsche Meilen. Privatbahn.

Gesammtlänge der toskanischen Bahnen, 25 deutsche Meilen.

C. Parma.

Ein Londoner Haus führt nachfolgende Bahnen aus:

a) Von Parma über Pontremoli an die parmes-estensische Grenze und von Pontremoli nach Borgotaro.

b) Von Piacenza über Castel San Giovanni an die parmes.-piemontesische Grenze und von Piacenza über Monticelli an den Po.

c) Von Parma über Colorno zum Po.

Baron Ward ist früher ermächtigt worden, von Piacenza über Ponte dell' Olio und Ferriere bis Monte Penna zu bauen. Von Parma wird nach Colorno — $2^1/_4$ Meilen — gebaut.

Sämmtliche Linien erhalten eine Länge von 20 deutschen Meilen — sofern die neue Regentschaft die Projekte bestätigt.

D. Kirchenstaat.

Die Pia-Latina-Bahn von Rom nach Frascati (2 deutsche Meilen lang) soll über Albano, Velletri, durch das Sacco-Thal zur Grenze Neapels bei Ceprano, in einer Länge von 12 deutschen Meilen geführt werden. Im Mai d. J. kann solche bis Ciampino, 3 Meilen von Frascati, befahren werden. Weitere Bahnen oder Projekte sind: Rom-Civita Vecchia; Rom-Siena; Rom-Ancona; Bologna.Pistoja.

E. Sicilien.

a) Von Neapel nach Capua, 4 deutsche Meilen lang.

b) Von Neapel nach Castellamare, 3 deutscheMeilen lang, von Franzosen gebaut, welche auch die Bahn

c) Neapel-Salerno — 4 deutsche Meilen lang — anlegen (bis Nocera beendigt).

Ein Projekt sucht eine direkte Verbindung des mittelländischen Meeres mit dem adriatischen zu bewerkstelligen. 60 deutsche Meilen lang würde diese Bahn von Neapel über Avellino, Foggia mit Abzweigungen nach Manfredonia, Barletta, Bari bis Brindisi führen, die Abruzzen durchschneiden und zweimal die Gipfel der Apenninen übersteigen.

11 Meilen sind bis jetzt im Betrieb; würden sämmtliche benannte Bahnen vollendet, so erreichte das sicilische Eisenbahnnetz eine Ausdehnung von 71 deutschen Meilen.

Oestreich, Toscana, Rom, Modena und Parma schlossen am 1. Mai 1851 einen Vertrag, demzufolge eine anonyme Gesellschaft den Bau der strada ferrata dell' Italia Centrale übernahm, von der im März v. J. die Trace auf der ganzen, 40 deutsche Meilen betragenden Linie, von Piacenza bis Bologna und von Reggio bis zum Po gezogen war.

Uebrigens wird der Bau der für Italien und ganz Mittel-Europa wich-

tigen italienischen Central-Eisenbahn: Piacenza-Bologna-Florenz bis zum Stillstehen lau betrieben.

7. Bahnen auf der iberischen Halbinsel.

I. Portugal.

Im Mai des Jahrs 1853 ist die Bahn eröffnet worden, welche längs dem Tejo, den sie zwischen Santarem und Abrantes überschreiten soll, bis zur spanischen Grenze führt und sich an die Madrider Bahn bei Badajoz zu knüpfen hat. Sie wird 264 Kilometer oder 35,64 deutsche Meilen lang.

Neue Bahnen von Bameiro nach Vendas Novas; nach Cintra; Santarem. Wenn diese 3 Bahnen fertig sind, so besitzt Portugal bei Lissabon gegen 100 englische Meilen Schienenwege.

II. Spanien.

Gebaute und conzessionirte Strecken:

a) Von Madrid bis Irun über Valladolid, Valencia, Burgos, Bilbao. An diese Hauptlinien schliessen sich: die Bahn von Gijon nach den Kohlenwerken von Langero.

Vom Hafen von Santander nach Alar del Rey, 12 deutsche Meilen lang, wodurch Madrid mit dem biscayischen Meere in Verbindung tritt.

Von Bayona oder Ciudad Rodrigo nach Vigo.

b) Von Madrid zur portugiesischen Grenze bei Badajoz.

c) Von Madrid nach Barcelona über Saragossa, 25—30 deutsche Meilen lang. Diese Bahn knüpft sich an die 2 Meilen lange Bahn nach Moncada und Sabadell, sowie an jene von Taragona nach Reuss, welche 12 deutsche Meilen lang ist. Sie wird Aragonien in Barcelona einen grossen Markt öffnen und für Catalonien die Einfuhr von überseeischem Korn unnöthig machen.

d) Von Madrid nach Cadix und Valencia. Dieser Schienenweg ist von Madrid bis Aranjuez, Temblèque (16 Leguas), Alcazar de San Juan (7 deutsche Meilen) fertig. Eröffnet am 18. März 1855 bis Albacete, eine Sektion der Bahn von Almanza, dem Eigenthum Salamanca's. Länge 50 französische Stunden, Fahrzeit $6^2/_3$ Stunden; in 24 Stunden von Madrid nach Valencia.

Ebenfalls vollendet sind: Valencia-Grao, $^1/_2$ Meile; Xeres-Puerto de Sta. Maria, 1 Meile und von Gijon nach den Kohlengruben Marien-Christinens.

Projekte:

d)a. Die Linie von Toledo zur Anknüpfung bei Tembleque und die Zweigbahn von Aranjuez nach Almanza.

b) Von Alcazar de San Juan über Manzanares, Almagro nach Ciudad Real, 21 deutsche Meilen (im Bau). Diese Strecke bewirkt die Verbindung mit Cadix, da sie bei Andujar einmündet,

c) Parallel mit dem Guadalquivir geht die Bahn von hier über Cordova nach Sevilla, Cadix, in einer Länge von 60 deutschen Meilen.

d) Von Cordova nach Malaga über Granada bauen Engländer. Eine Kohlenbahn von Balnuz-y-Ezpiel wird sich bei Cordova anschliessen.

e) Von Madrid nach Cartagena. Nebenzweige:

a) Von Murcia nach Almeria, 30 deutsche Meilen lang (projectirt).

b) Von Alicante nach Almanza, 14 deutsche Mln. lang (im Bau).

c) Von Valencia über Alzira nach Jativa (fertig).

Die Gesammtlänge der im Betrieb oder Bau befindlichen Bahnen ist circa 330 geogr. Meilen.

f) Von Barcelona nach Mataro (fertig); in $1\frac{1}{2}$ Stunden; Privatbahn.

Von Barcelona nach Granolles (fertig); in 1 Stunde; Privatbahn.

Von den Cortes genehmigt (Juni 1855) die Linie Barcelona Saragossa.

8. Dänemark.

Vollendet ist seit längerer Zeit die Bahn von Kopenhagen nach Roeskilde auf Seeland, welche 4 Meilen lang ist und bis Corsör am grossen Belt in einer Länge von 10 Meilen erweitert werden soll. Eine nördliche Zweigbahn, von Kopenhagen nach Helsingör soll den Verkehr mit Schweden erleichtern. Vollendet ist die Bahn Rendsburg-Tönning-Flensburg.

An die schleswig-holsteinische Bahn wird eine nördliche: die jütländische und eine östliche: die Fün-Seeländische Inselbahn sich knüpfen. Die Linie Tönning-Flensburg, 9 deutsche (45 englische) Meilen ist fertig; die kürzeste Verbindung der Nordsee mit der Ostsee. In Dänemark mit Schleswig sind etwa 30 Meilen Eisenbahnen im Betrieb oder Bau. Eine dithmarsche Eisenbahn soll von Itzehoe bis zur Eider geführt werden, mit einer Abzweigung nach Brunsbüttel. Mit der seither $\frac{3}{4}$ Meilen an der Stadt Schleswig vorbeifahrenden süd-schleswig'schen Eisenbahn soll eine Schienen-Verbindung mit ersterer hergestellt werden.

9. Schweden und Norwegen.

I. Schweden:

a) Von Köping über Oerebro nach Hult, $22\frac{1}{2}$ Meilen lang; Verbindung des Maelar mit dem Wener-See; Stockholm mit Gothenburg.

b) Stockholm-Upsala,

Stockholm-Ystad,

Malmö-Lund,

Köping-Swarta,

Gefle-Fahlun } Projekte.

Höchst wichtig wegen der reichen Waldungen und Baumaterialien wird die Verbindung von Stockholm mit dem Sunde.

c) Pferdebahnen: bei Frykstad und Christinehamm in Wermeland — (im Betrieb).

Zwischen den See'n: Yegen, Oestersjo'n, Ojevettern-Yegen und Dagaasen (im Bau).

Der Chef des topographischen Corps, Generalmajor Akrell, hat fol-

genden Entwurf der Hauptlinien eines Eisenbahn-Systems für den mittlern und südlichen Theil Schwedens eingegeben.

Von Stockholm sollen hienach auslaufen: eine nördliche Bahn über Upsala nach Gefle; eine westliche Bahn über Enköping und Vesteras nach Köping im Anschluss an die begonnenen nach Oerebro mit Abzweigungen von Swarta südwestlich nach Mariestad und nordwestlich über Degerfors nach Christinehamm, Carlstad und Arvika an die norwegische Grenze, bei Frogner mit der Eisenbahn zwischen Christiania und Eidsvold zusammentreffend; eine südliche Bahn über Södertelje, Malmköping, Norköping nach Linköping, von wo 2 Linien weiter gehen sollen: eine östliche über Wimmerby (mit einer Flügelbahn nach Kalmar), Wexiö nach Karlshamm, die andere über Jönköping, Wernamo, Sjungby, Skepparslöf (mit einer Abzweigung nach Christianstad), Lund nach Malmö.

II. Norwegen:

soll eine, 42 englische Meilen lange, Haupteisenbahn erhalten, welche durch die fruchtbarsten Gegenden, von Christiania über Stömmern und Oejere nach Mjösen zum dortigen, mit Dampfbooten befahrenen See führt, dessen Zuflüsse den wichtigsten norwegischen Ausfuhrartikel: Holz, herbeischaffen.

Dieses Handels halber wird die Pferdebahn vom Skjäranger See nach Guldjärnansdammen und Flöland betrieben. Projektirt ist die Bahn Christiania-Eidswold.

10. Russland.

a) St. Petersburg-Zarskoje-Selo und Pawlowsk, $3^3/_4$ Meilen lang, wurde schon 1837 eröffnet.

b) Warschau-Krakau, Länge = $307^1/_2$ Werste oder $41^1/_4$ Mln.

c) St. Petersburg-Moskau = Länge 607 Werste oder 88 Meilen, in 23 Stunden. Sie geht von Petersburg über Nowgorod, Waldai, Toriok, Twer nach Moskau, soll von hier nach Charkow und Elisabetgrad und von da einerseits nach Odessa, andrerseits nach Cherson (Feodosia) und der Krimm verlängert werden, demnach das weisse mit dem Pontus und azow'schen Meere verbinden.

d) St. Petersburg-Warschau wird 1,010 Werste oder 144 deutsche Meilen lang; eine Zweigbahn führt in einer Ausdehnung von 208 Wersten oder 30 Meilen von Dünaburg nach Riga und berührt die Städte Luga, Pskow, Dünaburg, Wilna (woselbst eine von Moskau über Smolensk und Minsk gehende Bahn einlaufen soll), Grodno und Bialystock. Von Dünaburg über Witepsk wird sie sich bei Smolensk an die projektirte Moskau-Warschau schliessen.

Libau will nach Jurburg (Hauptzollamt) an die preussische Grenze bauen und später über Kowno zum Knotenpunkte Wilna (Warschau-St. Petersburg und Warschau-Moskau).

Die Vorarbeiten der Verbindungsbahn der Petersburg-Warschauer mit der Königsberger über Kowno und Wilna, sowie diejenigen der Bahn

von Charkow über Alexandrowsk, Genitschi und Arabat nach Theodosia sollen beginnen. Ebenso die Vorarbeiten der Bahn von Moskau zum schwarzen Meer, in folgenden 4 Sektionen: Moskau-Orel, Orel-Charkow, Charkow-Krementschuk, Krementschuk-Odessa. — Die Warschau-Wiener Bahn wurde 1852 mit 26 Dampfwagen in einer Länge von 347 Wersten befahren.

Hauptsächlich vermitteln diese Schienenwege die Annäherung nach Osten und Westen.

Zwischen Wolga und Don ist eine Pferdebahn. — Eine „Handelsbahn von Russland, Riga und Dünaburg“ ist das neueste englische Projekt in Bezug auf Russland.

Auf der Halbinsel Krim haben die Engländer eine Eisenbahn von Balaklava nach den Höhen vor Sewastopol über Kadikoi für Zwecke kriegerischer Operationen erbaut.

Diese Bahn hat am Hafen zwei Ausläufer, an jedem Ufer einen, so dass an beiden Ufern unmittelbar auf die Bahn verladen werden kann. Am hintersten Winkel des Hafens vereinigen sich die beiden Stränge zu einer Bahn, die das Thal hinaufgeht bis Kadikoi. Dort, am Fusse des Berges, auf dem die Matrosenbatterie steht, wendet sie sich scharf nach Westen, durchschneidet das französische Lager und geht von da in nördlicher Richtung nach der Woronzoff-Strasse, 7 englische Meilen von Balaklava. Sie hat einen Zweig von etwa 1 Meile, der nach dem Lager der 3. und 4. Division führt.

11. Türkei.

a) Wallachische:

Wird der östreichische Schienenweg in Orsova enden, so wird er über Werczerowa und Giurgevo nach Bukarest erweitert und von dieser Stadt über Rustschuk nach Varna gebaut. Schliesst er in Kronstadt, so läuft die wallachische Bahn von da über Bukarest zur Donau. Eine französische Gesellschaft erhielt vom Fürsten Ghika die Concession zu einer die Moldau mit der Wallachei verbindenden Bahn; die Strecke von der Donau längs des Sereth-Thales bis Czernowitz soll in 3 Jahren vollendet werden.

b) Projektirt:

Eine Bahn von Constantinopel über Adrianopel und Sophia nach Belgrad. Eben jetzt im Entwurfe: die Bahn Constantinopel-Varna.

Schlussbemerkungen und Truppentransport.

Die Länge sämmtlicher Eisenbahnen der Erde beträgt gegen 9000 geographische Meilen und kommen hievon 4,300 Meilen auf Nord-Amerika,

1,750 auf die vereinigten Königreiche, 1,350 auf Deutschland und die nichtdeutschen Gebiete von Preussen und Oestreich, 600 auf Frankreich, 1000 auf die übrigen Länder.

Diese Schienenwege kosteten gegen 7000 Millionen Gulden, wovon 3000 Millionen Grossbritannien und Irland zufallen, 900 Millionen Deutschland, 800 Millionen Frankreich und 2000 Millionen den übrigen Staaten.

Es haben sich in den letztverflossenen 5 Jahren die vollendeten Eisenbahnen um das Doppelte vermehrt.

Den Truppen-Transport auf Eisenbahnen, wobei möglichst geschlossene Wagen an einander gereiht werden, können folgende Anhaltspunkte zu Grunde gelegt werden:

Eine Achse mit einer Tragfähigkeit von 40 bis 50 Centnern befördert 20—25 Mann stehend, 10—12 Mann sitzend, 2—3 ausgerüstete Pferde; 2 Achsen tragen 1 Geschütz oder 1 Wagen, 3 Achsen 2 Geschütze oder 2 Wagen, 4 Achsen 2 Geschütze oder 2 schwere oder 3 leichte Wagen. Für die Mannschaft sind die bedeckten mit Sitzen versehenen Personenwagen zu benützen; für Pferde die Pferde-, bedeckten und offenen Güter- und Vieh-Waggons, letztere mit hohen Wänden — für Wägen die offenen Güter- und Vieh-Waggons. Es werden auf einer Rampe verladen, 12 Pferde in 2—3 Minuten, 1 Zwölfpfünder in 8, 1 Sechspfünder in 3—4, 1 schwerer Wagen in 8 Minuten. Auf einer Steigung von 1 : 120 zieht eine Lokomotive von 80 Pferdekraft:

28—32 Achsen, oder 560—600 Mann oder 100 Pferde oder 12—16 Wagen.

Artillerie wird in nachstehender Ordnung verladen:

1) Geschütz- und Fahrzeuge aufgeprotzt, auf der Stirn- oder Langenseite; schwere Wagen kommen aufgeprotzt in die Waggons — Geschütze und leichte Wagen dagegen werden abgeprotzt, sowie die Hinterräder eingeführt sind.

2) Zugs-,

3) Reit-Pferde.

4) Die Mannschaft.

Reiterei beobachtet wie die Infanterie die analoge Ordnung.

Beim Einladen der Pferde geht ein ruhiges voran. Werden solche von Wagen zu Wagen geführt, so sind die Thüren zweier sich berührender Waggons an einander zu binden, nachdem die eisernen Verbindungsstangen entfernt wurden. Der mit Eisenblech beschlagene Boden der Uebergangsstellen ist mit Stroh zu bestreuen. Die Reiter halten die Pferde. Beim Einführen auf der Langenseite müssen die letzten Pferde ruhiges Temperament besitzen.

Die Mannschaft wird Waggons-weise abgetheilt und marschirt sodann vor den Wägen auf, welche mit der Nummer der Compagnie bezeichnet sind. Die Bajonette werden abgenommen, Patrontaschen vor den Leib gerückt, Tornister in der Hand gehalten. Unteroffiziere treten an die Eingangsthüren der Wägen und bei grösseren auch noch welche in die

Mitte derselben. Auf Commando oder Signal erfolgt das Einsteigen, schnell und ohne Drängen, die Waggons werden von der Mitte aus besetzt und haben solche nur einen Eingang, so sind die hintersten Sitze zuerst einzunehmen. Die Tornister werden unter die Sitzbänke gelegt, die Gewehre verbleiben den Händen. Jeder Waggon hat einen Commandanten, bei dem sich ein Signalist befindet. Es soll Stillschweigen beobachtet werden, die Fenster sind nach Umständen zu öffnen — unter Beobachtung der gewöhnlichen Vorsichts-Maassregeln.

Es kann geraucht werden und bei längerem Halten geschieht das Aus- und Einsteigen auf Signale.

Das Verlassen der Waggons geschieht ebenfalls rasch und in möglichster Ordnung; die Abtheilungen sammeln sich vor denselben, setzen sich in Marschbereitschaft und reihen sich tactisch an einander.

Das Ausladen der Fahrzeuge, beziehungsweise Ausführen der Pferde geschieht in umgekehrter Ordnung.

Das Verladen der Pferde und Fahrzeuge wird durch bereit gehaltene Rampen sehr gefördert. Bei 2 Rampen können 150 Pferde in $2\frac{1}{2}$ Stunden und bei einer Rampe 20 Fahrzeuge in gleicher Zeit verladen werden. Das Ausladen geschieht etwa in der Hälfte der angegebenen Zeit. Das Maximum eines Zuges dürfte 1 Bataillon mit Gepäcke betragen; derselbe bedarf zweier Lokomotiven.

Besondere, von Bundeswegen zu erbauende, Transportwägen für Artillerie, Reiterei und Infanterie, die an jedem beliebigen Eisenbahnpunkt beladen werden könnten, haben schon vielfache Wünsche rege gemacht. Für Infanterie existiren derartige Wagen auf der Bahn Petersburg-Moskau. In den Güterwagen der preussischen Bahnen werden Leisten angebracht zum Befestigen von Sitzbänken und Ringe für Pferde — ferner werden bewegliche Rampen hergerichtet zur bequemeren Unterbringung von Artillerie und Reiterei.

Pz. bemerkte über deutsche Eisenbahnen:

„Mit Einschluss aller in der östreichischen und preussischen Monarchie befindlichen Eisenbahnen, sind bereits 1,200 Meilen Schienenweg im Betrieb. Die militärische Aufgabe, welche man sich zu stellen hat, ist diese: dass die Transport-Einrichtungen so beschaffen seien, um im Laufe eines Tages eine Infanterie-Division von 10,000—12,000 M. mit dazu gehöriger Artillerie und dem unentbehrlichen Fuhrwesen 40—50 Meilen weiter zu befördern — am folgenden Tage aber die Fahrt in gleicher Weise fortsetzen zu können, ohne dass Geschütze, Wagen und Pferde eine Umladung benöthigen. Auch für eine Cavallerie-Brigade sollten die Mittel beschafft werden. — Lokomotivenführer befahren mit ihren Maschinen nur die gewohnten Strecken. — Die Personenwagen müssten hoch und geräumig sein und die Puffer so gestellt, dass sie ungehindert in jeden Bahnhof gelangen können. — Güter- und Pferdewagen, deren man viele bedarf, sollten möglichst gleich und gross gebaut werden. — Bewegliche Rampen zur schnellen Aufführung und Absetzung von Geschützen und Pferden —

auf jedem Bahnhof — Geräumigkeit des letzteren (Magazinirung daselbst) — Wasser zur Speisung der Lokomotiven im Vorrath (Wasserstationen). Strategisch situirte Bahnhöfe und fortifikatorische Einrichtungen. Doppel-Geleise. Ausbildung von Lokomotivführern, indem solche als eine Unterbranche den technischen Truppen aggregirt werden. Gleichartigkeit der Bahnsignale (optischen Telegraphen). Centralisirung der Eisenbahnen".

Die Eisenbahnen erfüllen durchaus die Anforderungen, welche an militärische Operationslinien überhaupt zu machen sind; denn sie befördern mit Schnelligkeit und nach genauer Zeitberechnung Truppen-Massen, ohne dass dieselben ermüdet werden, und ihr steter Begleiter, der elektrische Telegraph, übermittelt Befehle mit Blitzeseile. Dieses trifft insbesonders bei Deutschland zu, dem kultivirtesten Lande Europa's, dem natürlichsten Kriegsschauplatze.

Schliesslich entnehmen wir der Schilderung des Eisenbahn-Netzes von Mittel-Europa in seinen politisch-militärischen Beziehungen von Pz. Folgendes:

a) Westliche Vertheidigungsfront: Bleiben Belgien und Holland mit Deutschland aliirt und wird Luxemburg mit Namur durch eine Eisenbahn verbunden, so haben Frankreich und Deutschland parallele Verbindungs-Bahnen, einentheils von Basel über Strassburg, Nancy, Rheims und St. Quentin, anderntheils von Basel über Mannheim, Saarbrück, mit kleiner Unterbrechung nach Trier, Luxemburg und Namur; in der zweiten Vertheidigungslinie aber hinter dem Rheine steht uns mit der rechtsseitigen rheinischen Bahn und der Verbindung mit Arnheim noch eine zweite Verbindungslinie über Darmstadt, Frankfurt, Köln, Arnheim und Amsterdam zu Gebote.

b) Nördliche Vertheidigungsfront: die Meeresküste mit der dahinter liegenden Basis von Aachen über Duisburg, Hannover, Magdeburg, Berlin nach Königsberg, von der genügende Ausläufer nach Norden ausgehen.

c) Oestliche Front: gegen Russland, die schwächste. Wenn gleich das Terrain ganz offen ist, so bilden doch die doppelten Verbindungslinien von Königsberg über Bromberg, Frankfurt a. d. O., Breslau und Krakau in erster und von Stettin über Berlin, Dresden, Prag, Olmütz und Prerau in zweiter Linie zwei mächtige Operations- oder Vertheidigungsbasen. In weiterer Richtung von Prerau kann noch die Bahn über Pressburg, Pesth, Szolnok und Debreczin als gute Verbindungslinie angesehen werden.

d) Südliche Vertheidigungsfront, durch die Alpen gedeckt, durch Festungen und Flüsse begünstigt. Damit der deutsch-östreichische Einfluss in Italien und der Türkei herrsche, so sei in militärischer Beziehung eine Verbindungslinie zwischen Baiern und dem östreichischen Italien durch das Etschthal nöthig, theils um die beiden Kriegsschauplätze nördlich und südlich der Alpen zu verbinden, theils um eine kräftige Basis gegen die (feindlich gesinnte) Schweiz zu gewinnen. Erfolgt die Anknüpfung mit der Linie Szegedin-Temeswar-Hermannstadt ostwärts nach Kronstadt und westwärts an die südliche östreichische Staatsbahn und die italienische

Bahn, so wird die Linie Mailand-Kronstadt die längste Grenzparallelbahn in Europa sein.

Als innere Verbindungslinien betrachtet Pz. nachbenannte: zwischen der westlichen Vertheidigungsfront und der Operationsbasis von Hamburg über Leipzig, Augsburg an den Bodensee, welche nach Ausbau der Bahnen Hildesheim-Kassel und Eisenach-Lichtenfels zwischen Bremen und Bamberg vorgelegt wird — die Bahnen von Magdeburg nach Aachen, von Halle nach Mainz (mit der Verkürzung über Fulda), von Hof nach Mainz, von Augsburg nach Bruchsal und die Zwischenbahnen nach Offenburg und Waldshut, welche um so nöthiger sind, als die deutsche Grenze zwischen Strassburg und Basel unstreitig die schwächste gegen Westen ist.

Gegen Norden mit der Basis Köln-Königsberg und der gegen Schleswig vorgeschobenen Basis Hamburg-Rostock die gegen das Meer ziehenden kleineren Linien, die zur besseren Küstenvertheidigung durch die Linien Stettin-Stralsund, Münster-Emden und Duisburg-Emmerich vervollständigt werden. Gegen Russland wäre die Hauptbasis die Linie Hamburg, Berlin, Dresden, Prag, Brünn und Wien; eine nähere Königsberg, Bromberg, Breslau, Krakau und Lemberg. Die Verbindungslinien beschränken sich auf 3: Berlin, Frankfurt a. d. O., Dresden, Kohlfurt, Prerau, Kandczyn.

Gegen Süden und Norden wäre die Eisenbahn, welche von Linz über Wien, Pesth, Szolnock, Grosswardein, Klausenburg und weiter nach Osten zieht und die östreichische Monarchie nach der längsten Richtung in zwei Hälften spaltet, die wichtigste Operationslinie. Gegen die Türkei dient als solche die Linie Wien-Temeswar und Marburg-Peterwardein. Die Militärgrenze hat längs der Türkei ohnediess gute Strassen; aber an senkrechten Zuzügen fehlt es, namentlich zwischen Agram und der Belgrader Strasse. Als vordere Basis gegen Italien dient die Linie Mailand-Venedig-Triest-Marburg mit den Zuzügen Rosenheim, Verona und Wien, Marburg. Als einer der wichtigsten Wege wäre auch die Linie Budweis, Linz, Rottenmann, Klagenfurt, Laibach zu bezeichnen, da hier sämmtliche Alpenketten in zusammenhängender Linien leicht überschreitbar sind und es die kürzeste Strassenlinie zwischen Böhmen und Laibach ist. Vor Allem sind die Hauptkreuzlinien Frankfurt, Regensburg, Wien und Prag, Regensburg, Bodensee auszuführen.

Uebersicht

der Telegraphen-Linien Europa's.

Früher gab es in Deutschland zwei Linien optischer Telegraphen, deren eine: die K. preussische zwischen Berlin und Koblenz agirte und in 9—15 Minuten Depeschen übermittelte, die andere war ein Privatunternehmen zwischen Hamburg und Cuxhafen. An verschiedenen Bahnen sind noch dergleichen Telegraphen im Gebrauch, aber ihr Werth ist ganz untergeordnet.

Dagegen brach sich die, durch Gauss, Weber und Steinheil verbesserte, elektrische Telegraphie eine unendliche Bahn. Das System der unterirdischen Leitungen ward so ziemlich verlassen, da die Hüllen aus Gutta-Percha wenig Schutz gewährten, überdiess die Ursachen von Störungen schwer zu ergründen waren. Es kostete die Anlegung einer Luftleitung mit Kupfer-Draht in der Länge einer deutschen Meile 450 bis 530 Thaler und 250 bis 280 Thlr., wenn zu solcher Eisendraht verwendet wurde.

Die elektro-magnetische Telegraphie krönte in kürzester Zeit die bezüglichen theoretischen Bemühungen mit dem überraschendsten praktischen Erfolge. Durch Fardely's Erfindung der Uebertrager (Translatoren) wurde deren Nutzanwendung bedeutend gesteigert, da deren Funktion darin besteht, dass solche am entgegengesetzten Ende einer Telegraphenlinie eine zweite Batterie in Wirkung setzen, welche ausschliesslich auf den Apparat der empfangenden Station influirt, ohne durch die Widerstände der Telegraphenlinie belästigt zu werden (Relais), sowie dass sie die Leitungsbatterie bewegen, demgemäss die Nachricht auf die Apparate der folgenden zweiten, dritten u. s. w. Linie übertragen, wodurch das Umtelegraphiren unnöthig wird und die Nachrichten, unbeschadet mangelhafter Isolirung, auf die grössten Entfernungen im Augenblick entsendet werden können (Isolatoren). Wenigstens in Deutschland sind die Haupt-Operationslinien mit Telegraphen versehen.

Bei der militärischen Ausübung des Telegraphirens können die verwendeten Mittel nur sehr einfach sein. Von Bedeutung erscheint die Erfindung des französischen Marine-Lieutenants Reynold Chauvancy. Für die Tagsignale braucht derselbe 5 Mann, die auf der Spitze ihrer Waffen flatternde Gegenstände tragen. Sie werden in einer Linie mit Front gegen den Ort, mit welchem zu korrespondiren ist, aufgestellt; erhalten Nummern und die einfachen, leicht auszuführenden Combinationen, welche die auf Commando erhobenen oder gesenkten Flaggen bilden, ergeben die Zeichen des Fragebuches, auf die der Correspondent zurückgehen muss. Der Erfinder telegraphirt mit wenigen Zeichen; Alles hängt von der Ordnung ab, in der sich dieselben folgen und von den Intervallen oder den Specialzeichen, welche sie trennen. Die Nachtsignale werden auf ähnliche Weise mit Hilfe des Schalles gegeben; ein Hornist bläst nur eine Note, die, je nach der Bedeutung des Signals, zu bestimmten Malen wiederholt wird. In Ermanglung des Hornes sollen die Detonationen der Feuerwaffen ähnlich kombinirt werden. Ohne besondere Vorbereitungen ist dieses Telegraphensystem im freien Felde zu benutzen: man darf nur eine bestimmte Anzahl Phrasen kombiniren und solche allen Detachements und Posten-Commandanten mittheilen. Zur Verhütung einer Entzifferung durch den Feind liesse sich nach einer vorher verabredeten Zeit eine Aenderung der Bedeutung der Signale bewirken. — Schliesslich ist zu bemerken, dass Ritter Brutto ein elektro-telegraphisches System erfand, welches den gleichzeitigen Depeschen-Austausch zwischen zwei beliebigen Stationen auf einem und demselben Draht ermöglicht; durch Bonelli aber wurde bewerkstelligt, dass zwischen zwei mit grösster Geschwindigkeit fortbrausenden Lokomotiven, sowie zwischen der Telegraphen-Station und den sich entfernenden Lokomotiven ein telegraphisches Gespräch zu führen ist. Die Eröffnung des auf den in Bewegung gesetzten Lokomotiven befindlichen und funktionirenden Telegraphen fand am 24. Mai 1855 zwischen Turin und Moncalieri statt.

Deutschland.

I. Deutsch-Oestreichischer Telegraphen-Verein.

Demselben gehören bis jetzt folgende Staaten an: Oestreich, Preussen, Baiern, Sachsen, Württemberg, Hannover, die Niederlande, Baden, Hessen-Darmstadt und Mecklenburg-Schwerin. — Die Depeschen zerfallen in Staats-, Eisenbahn- oder Telegraphen-, Dienst- und in Privat-Depeschen. Jedermann ist die Benützung der telegraphischen Correspondenz gestattet, doch können einzelne Linien für alle oder gewisse Arten von Depeschen zeitweise ausser Thätigkeit gesetzt werden. Eine aufzugebende Depesche muss deutlich geschrieben sein und darf keine Wortabkürzungen enthalten; dieselbe hat sowohl den Namen des Absenders als den Namen und Wohnort des Empfängers anzugeben. Oben muss die Adresse stehen; sodann folgt der Text — die Unterschrift schliesst. Eine einfache Depesche enthält nicht mehr als 25 Worte; eine doppelte 25—50; eine dreifache

50—100. Eine Depesche, welche bis zu 125 Worten enthält, wird als vierfache berechnet u. s. w. Uebrigens sind in jeder Depesche 5 Worte für die Adresse frei und für eine vorausbezahlte Rückantwort, wenn sie ausser der Adresse nur 10 Worte enthält, ist nur die Hälfte der Gebühr einer einfachen Depesche zu vergüten. — Auf die direkte Entfernung bis zu 10 Meilen kostet eine einfache Depesche 1 fl. 12 kr. rhein. Denkt man sich auf der Karte eine beliebige Telegraphenstation als Centrum mit dem Radius von 10, 25, 45, 70, 100, 135 Meilen u. s. w. Kreise gezogen, so entstehen die Gebührenzonen; für alle, in derselben Zone situirten Orte gilt die gleiche Gebühr und zwar für die erste Zone (bis zu 10 Meilen) die einfache, für die zweite (10—25 Meilen) die doppelte und in dieser Reihenfolge weiter. — Das einzelne Wort darf aus 7 Silben bestehen; 5 Ziffern sind = 1 Wort; bei chiffrirten Depeschen machen 5 Ziffern oder Buchstaben 1 Wort aus.

Der grosse Aufschwung des Telegraphen-Wesens im Vereine ergibt sich daraus, dass dasselbe sich nun auf 82 verschiedenen Linien mit 240 Stationen erstreckt, so dass man z. B. von München aus nach 239 Orten im Vereine korrespondiren kann. In Oestreich befinden sich 22, in Preussen 23, in Baiern 11, in Sachsen 6, in Württemberg und Hannover je 4, in den Niederlanden 9, in Mecklenburg 2 und in Baden 5 verschiedene Linien. Im Dezember 1855 stand das Telegraphen-Netz mit 19 Linien auswärtiger Staaten in Verbindung.

In Baiern enthält eine Telegraphen-Station auf 120,000 Einwohner; in Preussen je eine auf 260,000; in Oestreich auf 550,000 E. Ausser dem Verein kommt in Russland auf 3,400,000, in Frankreich auf 327,000, in Sardinien auf 80,000, in England auf 59,000, in der Schweiz auf 24,000 E. eine Telegraphen-Station. In Oestreich zählt man 69, in Preussen 65, in Baiern 35, in den Niederlanden 23, in Hannover 9, in Sachsen und Baden je 8, in Württemberg 23, in Meklenburg 5 Telegraphen-Stationen. Ausserhalb des Vereins bestehen in Europa über 956 Stationen, wovon 468 auf Grossbritannien und Irland, 109 auf Frankreich, 97 auf die Schweiz, 20 auf Russland kommen.

Das Telegraphen-Netz des deutsch-östreichischen Vereins besteht gegenwärtig aus folgenden Linien.

A. Oestreich.

1) Von Wien über Linz nach Salzburg zum Anschluss an die bairischen Telegraphen-Linien (ausgeführt Wien-Ischl).

2) Fortsetzung von Salzburg über Kufstein, Innsbruck, Brixen, Botzen, Trient, Roveredo, Verona, Mantua bis Guastalla, zum Anschluss an die Linien Italiens.

3) Von Innsbruck Seitenlinie über Feldkirch nach Bregenz zum Anschluss an die bairischen und helvetischen Linien (s. Schweiz und Württemberg).

4) Von Verona über Peschiera, Brescia, Bergamo nach Mailand, von

hier über Monza und Como nach Chiasso zum Anschluss an die schweizerischen Linien (s. Schweiz und Württemberg).

5) Von Verona über Vicenza, Padua, Mestre, Treviso, Udine, Görz nach Triest, Pirano und Pola.

6) Von Wien über Gloggnitz, Mürzzuschlag, Gratz, Cilli, Laibach, Adelsberg nach Triest.

7) Von Cilli Seitenlinie nach Agram, Zengg, Zara, Sebenico, Spalatro, Gospich bis Cattaro.

8) Von Laibach Seitenlinie nach Klagenfurt.

9) Von Wien über Pressburg, Neuhäusel, Pesth, Czegled, Szegedin, Lowrin und Peterwardein nach Semlin.

10) Von Czegled Seitenlinie nach Szolnok und

11) von Lowrin Seitenlinie über Temesvar und Carlsburg nach Hermannstadt, Kronstadt und Bucharest.

12) Von Wien über Brünn, Trübau und Prag nach Bodenbach zum Anschluss an die sächsischen Linien.

13) Von Wien über Olmütz nach Oderberg zum Anschluss an die preussischen Linien.

14) Die Seitenlinien von Oderberg nach Troppau und

15) von Olmütz nach Trübau zum Anschluss an die Linie Wien-Bodenbach. Endlich

16) von Oderberg Fortsetzung über Bielitz, Krakau, Tarnow, Rzeszow, Przemysl nach Lemberg und Czernowitz.

Den 1. Januar 1854 hatte Oestreich auf 674,8 geogr. Mln. Leitungen und es betrug die Gesammtlänge der Drähte 2,328,1 geogr. Mln.

Im Jahre 1853 trugen die Staats-Telegraphen 1,159 fl. ein; 1854 schon 234,000 fl. C.M. — Der unmittelbaren telegraphischen Correspondenz mit Russland halber, geschieht die Verbindung an der Grenze zwischen Granica und Sczakowa. Es gelten die Bestimmungen des deutsch-östreichischen Telegraphen-Vereins und es können Depeschen nach Russland sowohl in deutscher als in französischer Sprache abgefasst werden.

B. Preussen.

1) Von Berlin über Potsdam, Magdeburg, Aschersleben, Braunschweig, Hannover (Anschluss an die hannövrischen Linien), Minden, Hamm, Duisburg (Anschluss an die niederländischen Linien), Düsseldorf, Deutz, Cöln, Aachen bis Herbesthal (Anschluss an die belgischen Linien).

2) Von Hamm Seitenlinie nach Münster.

3) Von Düsseldorf nach Elberfeld und

4) von Deutz nach Ehrenbreitstein (Coblenz), Frankfurt a. M.

5) Von Berlin über Dessau, Cöthen, Halle, Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach, Cassel, Marburg und Giessen nach Frankfurt a. M.

6) Von Cöthen Seitenlinie nach Magdeburg und

7) von Halle nach Leipzig zum Anschluss an die sächsischen Linien.

8) Von Berlin über Wittenberge, Hagenow nach Hamburg zum Anschluss an die dänischen Linien.

9) Von Büchen Seitenlinie nach Lübeck.

10) Von Berlin über Stettin, Kreuz, Bromberg (Abzweigung nach Thorn), Dirschau, Elbing nach Königsberg und Gumbinnen zum Anschluss an Russland. — Mit den Seitenlinien:

11) von Stettin unter der Peene weg nach Swinemünde (Stettin-Stralsund am 23 Mai 1855 eröffnet).

12) Kreuz nach Posen und

13) Dirschau-Danzig.

14) Von Berlin über Frankfurt a. d. O., Liegnitz, Breslau, Oppeln, Cosel, Ratibor nach Oderberg zum Anschluss an die östreichischen Linien, mit der Seitenlinie

15) von Cosel nach Myslowitz zum Anschluss an die polnischen Linien.

Preussen hatte am 1. Januar 1854 auf 505,0 Meilen Leitungen und die Gesammtlänge der Drähte betrug 780,4 Meilen.

Sämmtliche preussische Festungen und General-Commando's müssen durch den elektrischen Draht verknüpft werden. — Leitungen will man besonders von Königsberg nach Pillau und Memel, von Bromberg nach Thorn, von Stralsund nach Stettin, Wolgast und Swinemünde aus militärischen Gründen ziehen. In Berlin convergiren von den Stabsquartieren der General-Commando's, den bedeutenderen Festungen und Küstenplätzen alle Linien. Von letzteren ist Stettin-Stralsund in der Ausführung begriffen, von Königsberg nach Memel und Pillau sind die Arbeiten begonnen. Von den, 1854 theils ausgeführten, theils in Arbeit genommenen Linien sind vorzugsweise zu nennen: die zweite Leitung von Duisburg bis zur niederländischen Grenze, die vierte Leitung von Berlin nach Deutz, die zweite Leitung von Berlin nach Leipzig, die Linie von Aachen bis zur niederländischen Grenze, von Trier nach Luxemburg, von Cöln nach Frankfurt a. M., von Cosel dahin, von Königsberg bis Gumbinnen und zur russischen Grenze, durch welch' letztere mit St. Petersburg direkt telegraphirt wird.

C. Baiern.

1) Von München nach Salzburg zum Anschluss an die östreichischen Linien.

2) Von München über Landshut und Regensburg nach Passau zur gleichen Anknüpfung.

3) Von München über Augsburg, Ansbach, Nürnberg, Bamberg und Baireuth nach Hof zum Anschluss an die Linien Sachsens: mit der Abzweigung

4) von Augsburg über Kempten nach Lindau, der Unterabzweigung

5) von Kempten nach Hohenschwangau; mit der Abzweigung

6) von Augsburg nach Ulm zu den württembergischen Linien, mit der Abzweigung

7) von Bamberg über Schweinfurt, Würzburg, Aschaffenburg, Offenbach nach Frankfurt a. M., Darmstadt und Weissenburg zum Anschluss an die französischen Linien, mit der Seitenlinie

8) von Schweinfurt bis Kissingen und

9) von Aschaffenburg nach Hanau.

Am Schluss des Jahres 1853 waren 201,3 Meilen fertig mit 252,6 Meilen Drahtleitungen — in der Anlage 36,7 Mln. Linien mit 39,7 Mln. Drahtleitungen. Sämmtliche Leitungen ober- nur durch den Stadbezirk München und durch den Rhein bis Worms unter-irdisch. Es bestanden 22 Bureau's mit 35 Apparaten.

D. Sachsen.

1) Von Dresden nach Bodenbach zum Anschluss an die östreichischen Linien.

2) Von Dresden über Riesa nach Leipzig zum Anschluss an die preussischen Linien mit Abzweigung

3) von Riesa nach Chemnitz und

4) von Leipzig über Altenburg und Zwickau nach Hof zum Anschluss an die bairischen Linien.

Ende 1853 hatte Sachsen auf 58,2 Meilen Leitungen und die Gesammtlänge der Drähte war 75,1 Meile.

E. Württemberg.

1) Von Stuttgart nach Ulm zum Anschluss an die bairischen Linien.

2) Von Ulm Fortsetzung nach Friedrichshafen zur selben Anknüpfung.

3) Von Stuttgart nach Bruchsal, zum Anschluss an die badischen Linien, mit der Abzweigung

4) von Bietigheim nach Heilbronn. — Eine Leitung durch den Bodensee nach Romanshorn (2 Drähte) zum direkten Anschluss an die Schweiz ist vorbereitet.

Schon 1852 hatte Württemberg auf einer Länge von 44 Meilen Leitungen, welche damals in einem Halbjahre 6,946 Depeschen expedirten. Die Gesammtlänge der Drahtleitungen betrug 66,2 Meilen. Eine Meile hievon kostete 800 fl. und mit doppelter Leitung 1,452 fl. Stationen waren 23 errichtet.

Das Tau zwischen Friedrichshafen-Romanshorn soll 40,000′ Länge erhalten in Einem Stücke. Das Gewicht wird 180 Centner betragen. Es wurde den 3. April 1856 niedergelegt.

F. Baden und Hessen-Darmstadt.

1) Von Carlsruhe nach Bruchsal zum Anschluss an die württembergischen Linien; sodann nach Pforzheim, welche Linie bei Durlach beendigt ist; nach Constanz und weiter nach Schaffhausen.

2) Von der Fortsetzung bis Mannheim und von da über Darmstadt bis Frankfurt a. M.

3) Von Carlsruhe nach Kehl zum Anschluss an die Linien Frankreichs; endlich:

4) von der Fortsetzung bis Haltingen zum Anschluss an die schweizerischen Linien.

Neue Linien (1856): von Heidelberg nach Tauberbischofsheim und Wertheim im Anschluss an die bairischen Telegraphen-Linien von Würzburg; ferner von Kehl über Offenburg durch das Kinzig-Thal nach Stockach und Constanz.

G. Sächsische Lande.

Der Vertrag über die Fortführung der Lichtenfels-Koburger Linie bis Gotha ist abgeschlossen (Mai 1855), Stationen Meiningen und Gotha.

H. Mecklenburg.

1) Von Schwerin nach Hagenow.

2) Von Schwerin nach Hagenow über Ludwigslust.

I. Hannover.

1) Von Hannover nach Harburg und

2) von Hannover nach Bremen.

3) Von Hannover über Hildesheim nach Göttingen bis Cassel. — Mit den Niederlanden soll eine direkte Verbindung von Nienburg über Lingen auf Deventer oder Leer u. Emden, von Leer gegen Gröningen hergestellt werden.

Am 1. Januar 1854 waren in Hannover Leitungen auf einer Länge von 39,5 Meilen und eben so viel Meilen betrug die Gesammtlänge der Drähte.

Im April 1855 ist die Conzession ertheilt für eine Verbindung mit England; nunmehr die vierte Linie (Frankreich, Belgien und Holland) nach diesem Lande (s. England).

K. Niederlande.

1) Von Haag über Rotterdam nach Dortrecht und von hier an die belgische Grenze gegen Antwerpen.

2) Von Haag über Amsterdam, Utrecht, Arnheim nach der preussischen Grenze in der Richtung auf Duisburg. — Neue Linien: Mastricht-Aachen, Utrecht-Herzogenbusch, Arnheim-Gröningen, Breda-Vliessingen.

Unterseeische Verbindung mit England; dieselbe besitzt 4 Drähte.

Folgendermassen sind die Anknüpfungen an die Linien des Auslandes:

1) Mit Dänemark vermittelst der Telegraphen-Station zu Hamburg.

2) Mit Schweden unter Benützung der dänischen Telegraphenlinie mittelst der dänischen Station Helsingör.

3) Mit der Hamburg-Cuxhafen-Bremer Privat-Telegraphenlinie, mittelst der preussischen Station zu Hamburg und den hannoverschen Stationen zu Harburg und Bremen.

4) Mit Modena, Parma und Toskana mittelst der kaiserlichen Station zu Mantua.

5) Mit der Schweiz mittelst der Station Mailand (Chiasso), sowie der Stationen Feldkirch und Bregenz; ferner mittelst der (badischen) Station Haltingen und der französischen Linien über St. Louis.

6) Mit Belgien mittelst der preussischen Telegraphen-Linie bei Herbesthal zwischen Aachen und Verviers, und der niederländischen zwischen Rotterdam und Antwerpen.

7) Mit Frankreich über Strassburg, mittelst der Station Kehl und der (bairischen) Station Weissenburg, über Preussen mittelst der Station Saarbrücken, ferner über Belgien mit Benützung der belgischen Telegraphen von Herbesthal bis zur französischen Grenze bei Quiévrain, sowie von Holland mittelst der Linie Rotterdam-Antwerpen und der belgischen Telegraphenlinien.

8) Mit Sardinien unter Benützung der östreichischen Telegraphenlinien bei Buffalora, der französischen bis zur franco-sardinischen Grenze bei Grenoble, sowie mittelst der schweizerischen Linien.

9) Mit Grossbritannien mittelst der unterseeischen Telegraphenlinie vom Haag nach Lowestoft (1 Draht), durch Belgien mittelst der unterseeischen Ostende-Dover, durch Belgien und Frankreich mittelst der von Calais nach Dover.

10) Mit Russland mittelst der preussischen Stationen Gumbinnen und Myslowitz.

Ende 1853 betrug die Ausdehnung sämmtlicher Telegraphenlinien des deutsch-östreichischen Vereins 1600 geographische Meilen und die Gesammtlänge der Drahtleitungen 2400 Meilen. Mit dem Beitritt von Baden, Hessen und Mecklenburg-Schwerin und der Erweiterung einiger preussischen Linien (Myslowitz zur östreichischen Grenze, von wo aus Oestreich bis Krakau eine Linie fortsetzt; Gumbinnen-Eydtkuhnen, an der russischen Grenze gegen Mariampol zum Anschluss an die russischen Linien, welche von Mariampol nach Warschau und St. Petersburg gehen; Gumbinnen-Tilsit-Memel; Königsberg-Pillau; Bromberg-Thorn; Trier-Luxemburg) hat obiges Netz um mehrere hundert Meilen zugenommen.

II. Hamburg-Cuxhafen-Bremer Privattelegraphenlinie.

Sie begreift die Stationen Stade, Otterndorf, Cuxhafen und Bremerhafen. Die einfache Depesche hat 16 Worte und steigt der Preis um je $^1/_4$ von 8 zu 8 Worten, wobei Adresse und Unterschrift nicht mitgezählt werden. Die Leitung ist oberirdisch.

III. Taunus-Eisenbahn-Telegraphenlinie.

Frankfurt-Wiesbaden über Biebrich, Kastel, Flörsheim, Hattersheim, Hochheim, Höchst. Eine einfache Depesche besteht aus 20 Worten.

Schweiz.

Dieselbe hat 91 Stationen. Im Juli 1854 zählte die Schweiz 373 Stunden Telegraphenlinien mit einer, 46 Stunden mit zwei und $8^1/_2$ mit 3 Leitungen. Mit wenigen Ausnahmen sind die Leitungen oberirdisch. Für transitirende Depeschen gelten die Bestimmungen des deutsch-östreichischen Telegraphenvereins; für interne besondere. Die Linien verbinden sich bei Höchst (Romanshorn-Rorschach-Höchst) und Oberried; ferner bei Chiasso mit den östreichischen, bei Basel mit den badischen (Constanz-Schaffhausen), bei St. Louis mit den französischen, mit Sardinien bei St. Julien (Genf). Sie sind Eigenthum des Bundes. Im August 1853 wurden 7682 interne und 864 internationale Depeschen befördert.

Belgien.

Die Telegraphenlinien dieses Staates erstrecken sich von Brüssel aus über 32 Stationen, verbinden sich bei Herbesthal und Breda mit dem deutsch-östreichischen Telegraphen-Netze, bei Quièvrain mit dem französischen und vermittelst der unterseeischen Linie zwischen Ostende und Dover (6 Drähte) mit den englischen Linien. Sie zerfallen in 8 Linien: Brüssel-Breda, Mecheln-Ostende, Dendermonde-Alost, Gent-Jurbise, Mecheln-Herbesthal, Landen-Hasselt, Brüssel-Namur. Sie sind theilweise Staatseigenthum und theils unter-, theils oberirdisch angelegt. Die Bestimmungen über Beförderung sind denen des deutsch-östreichischen Vereines beinahe vollständig gleich.

Frankreich.

Die französischen Linien verbreiten sich über das ganze Reich und knüpfen sich bei Kehl, Weissenburg und Saarbrücken an das deutsch-östreichische Netz; bei Quièvrain an die belgischen, bei St. Louis und Genf an die helvetischen, endlich bei Grenoble und St. Laurent an die sardinischen Linien; vollendet ist die Linie von Pont du Var nach Nizza; ferner stehen sie mittelst der unterseeischen Linie Calais-Dover mit Grossbritannien und der unterseeischen Leitung durch das mittelländische Meer mit Corsika und der Nordküste von Afrika (Algier und weiter nach Oran und Constantine) in Verbindung. — Nach Paris dirigiren sich alle Linien; daselbst befindet sich auch ein Institut zur Heranbildung von Telegraphen-Beamten. Bis jetzt sind 167 Stationen im Dienst. Durchgangs-Depeschen werden den Bestimmungen des deutsch-östreichischen Telegraphen-Vereines gemäss — interne nach besonderen Grundsätzen — behandelt.

In Frankreich sind über 9181 Kilometer vom elektrischen Draht durchzogen. Die Telegraphenlinie von Paris soll nunmehr unterirdisch gelegt werden.

*

Grossbritannien,

hat die ausgedehntesten Telegraphen-Anlagen und steht mit dem deutsch-östreichischen Vereine mittelst der unterseeischen Leitung zwischen Lowestoft und Haag, mit Belgien vermittelst der zwischen Dover und Ostende, endlich mit Frankreich durch diejenige zwischen Dover und Calais (4 Drähte) in Verbindung. Zwischen der schottischen und irischen Küste läuft die unterseeische Verbindung von Portpatrick (Schottland) nach Whitehead (Irland), communicirt mit den schottischen und englischen Linien und soll nach Belfast u. s. w. verlängert werden. Das hiezu verwendete Tau ist 27 englische Meilen lang und enthält 6 Kupferdrähte in Gutta percha und getheertem Hanf und durch 12 spiralförmig gewundene starke Eisendrähte geschützt. Eine unterseeische Verbindung soll mit Hannover in der Richtung von Emden eröffnet und mit Hamburg, Wien und Lemberg — auf 400 geographische Meilen — unmittelbar korrespondirt werden. In England haben über 3000 miles Leitungen; inersterem Lande und Schottland sind 400 Stationen dem Verkehre eröffnet (in London allein 16 Büreau's), welche beinahe täglich sich vermehren. Die Linien der Electric-Telegraph-Company massen im 1. Halbjahr von 1854 eine Länge von 4652 miles und es kostete eine Depesche von 20 Worten bis 50 miles 1 Sch., von 50—100 miles $2\frac{1}{2}$ Sch., über 100 miles 5 Sch. Mit Irland steht Grossbritannien durch die unterseeische Leitung zwischen Holyhead und Dublin in Verbindung und dehnt sich die irische Linie über 20—25 Stationen aus. Wie in England, so sind auch hier die bezüglichen Bestimmungen des deutsch-östreichischen Telegraphen-Vereins so ziemlich in Geltung. 20 Worte bilden eine einfache Depesche und es kostet jedes Wort über 20—18 Kreuzer. Die alte und neue Welt ist elektrotelegraphisch verbunden, vermittelst eines dreifachen Drahtes von der Insel Cap Breton (im Lorenzgolfe) mit Neufundland. Das Tau wiegt 20,000 Ctr. und ist 74 englische Meilen lang.

Italien.

Das obere und mittlere Italien bis zur Gränze Toskana's, nebst den Inseln, steht in Kürze mit dem Norden, mit Frankreich und England in Verbindung. Die Telegraphenleitung, welche von Spezzia theils unter Wasser, theils über Land, Corsika und Sardinien durchziehend (diese vollendet), zur Nordküste Afrika's gehen soll, ist zwischen Spezzia und der nördlichen Spitze Corsika's (Cap Corso), sowie durch die Meerenge von St. Bonifacio gelegt und bald wird man von Spezzia nach Cagliari — eine Strecke von 400 englischen Meilen à vol d'oiseau korrespondiren können. Von La Spezzia bis Cap Corso sind es 100, über die Enge von Bonifacio 10 englische Meilen, die dritte unterseeische Sektion vom Cap Spartivento, dem südlichsten Punkte der Insel Sardinien bis zur afrikanischen Küste ist 150 englische Meilen lang. — Die neueste Station ist Nizza.

Sardinien grenzt bei Buffalora an die Linien des deutsch-östreichischen

Telegraphen-Vereins, bei Brissago und St. Julien an die schweizerischen, bei Grenoble an die französischen. 87 Stationen vermitteln den Verkehr nach den Grundzügen des deutsch-östreichischen Vereins. Die Telegrapheneinrichtung ist Staatseigenthum. Vom 1. April 1855 an kann man von Turin und allen sardinischen Telegraphenstationen bis nach Ancona, Fuligno, Rom und Terracina korrespondiren. Eine französische Gesellschaft will von La Spezzia eine Leitung über Livorno, Civita vecchia und Neapel bis Otranto, unterseeisch von da durch das Adria-Meer über Albanien und Rumelien nach Salonich und Gallipoli bis Constantinopel anlegen. Ein neuestes Projekt (Borelli) will Spezzia mit Balaklava verbinden über Cagliari, Malta, Gallipoli, Constantinopel unterseeisch und von hier zu Lande nach Varna. (Juni 1855). Innerhalb 3 Monaten und zu $^1/_{10}$ der Kosten soll diess bewerkstelligt sein. Ferrara ist der Mittelpunkt des Telegraphennetzes im N. des Kirchenstaats. — Von Bologna soll über Ferrara und Ponte di lago scuro eine Leitung nach Rovigo-Venedig geführt werden.

Dänemark.

Die dänische Linie theilt sich in die Oeresund- und Beltlinie. Erstere läuft, 73 Meilen lang, zwischen Helsingör und Hamburg und hat ausser diesen beiden Endstationen noch weitere 7: Altona, Rendsburg, Flensburg, Friedericia, Nyborg, Korsör und Kopenhagen. Die Leitung ist unterirdisch. Die Beltlinie (unterseeisch 3 Drähte), 5 Meilen lang, zwischen Korsör und Nyborg zählt 5 Stationen. Vorläufig durchzieht nur ein Draht das Land. Für die Beförderung der Depeschen gelten die Bestimmungen des deutsch-östreichischen Telegraphen-Vereins. Mit Europa vermittelt letzterer den Verkehr — mit Schweden die Linie Helsingör-Helsingborg.

Pyrenäische Halbinsel.

Im Süden spielen die optischen Telegraphen, des fast immer klaren Himmels wegen, eine hervorragende Rolle. Madrid ist durch solche mit sämmtlichen bedeutenden Städten: Barcelona, Cadiz, Corunna etc. verbunden und ein elektrischer Telegraph von Madrid nach Bayonne in Arbeit. Ebenso spielen optische Telegraphen zwischen Lissabon und Oporto und von da bis zur Grenze Spaniens. Zwischen Lissabon, Porto und Badajoz wird ein elektrischer Telegraph errichtet.

Schweden und Norwegen.

Schweden besitzt Leitungen von Malmö bis zur Grenze Norwegens, ferner quer durch den Süden bis Stockholm und Grissleham. Die Hauptlinie, 128 geogr. Meilen lang, geht von Stockholm über Upsala bis Orebro, dann am südlichen Rande des Wener-See's über Mariestad längs des Gothaelf nach Gotheborg, hierauf folgt sie der Westküste des südlichen Schwedens über Warberg etc. nach Malmö. In Wenersborg zweigt sich

eine 21 Meilen lange Linie über Uddevalla zur norwegischen Grenze südlich von Frederikshall ab. Eine dritte Linie, 16 geogr. Meilen lang, zieht von Stockholm, anfänglich neben der ersten, über Upsala nach Grisslehamn zur Ostküste. — Die erste Linie ist mit dem dänischen Telegraphen mittelst einer unterseeischen Leitung verbunden. — Die schwedische Linie hat 13 Stationen und im Allgemeinen sind die Bestimmungen des deutsch-östreichischen Telegraphen-Vereins in Anwendung.

Der norwegische Staats-Telegraph, der von der schwedischen Grenze aus über Friederichshall, Christiania, Brovig, Arendal nach Mandal führt und auf diesem Wege 21 Stationen zählt, wird noch im Laufe von 1855 eröffnet und somit nach Vereinigung mit der Gothenburgerlinie in direkte Verbindung mit Kopenhagen und Hamburg setzen.

Die norwegischen Linien sind noch nicht dem Verkehre übergeben; sie sind umfangreicher als die schwedischen. Die östliche Linie bei Frederikshald ist vollendet.

Anm. Der vollendeten Linie Helsingborg-Gothenburg-Wenersborg-Stockholm mit Seitenlinien bei den Endstationen nach Landskrona und Upsala, folgt die theilweise schon angelegte Linie längs der Ostküste nach Gefle und von Wenersborg nach der norwegischen Grenze und Christiania. Eine amerikanische Gesellschaft baut über Labrador, Grönland, Island und die Farör-Inseln nach Norwegen.

Russland.

Am 26. September verflossenen Jahres schloss sich Russland in der Weise an den deutsch-östreichischen Telegraphen-Verein, dass die beiderseitigen Linien mit einander verknüpft und die Depeschen unmittelbar von einer deutschen zu einer russischen Station überschickt werden. Für den internationalen Verkehr der Vereinsstaaten sind die Bestimmungen des Dienstreglements des deutsch-östreichischen Telegraphen-Vereins allein gültig und es werden vollständig gleiche Apparate in Funktion gesetzt. Die Linien zwischen (Berlin) Gumbinnen und Mariampol (St. Petersburg), sowie (Berlin) Myslowitz und Granitza (Warschau) werden zunächst eröffnet. — Die Lage der Stationen nach Zonen, von den Anschlusspunkten der Grenze an, theilt die russische Regierung mit. Die preussischen Anschlusspunkte sind Myslowitz für Warschau, Eydtkuhnen für St. Petersburg. Die russischen Stationen dieser am 15. Mai der Privatbenützung übergebenen Linie sind: St. Petersburg, Moskau-Warschau, Mariampol, Dünaburg, Kronstadt, Gatschina, Dowsk, Kiew und Bologoje. Ferner Riga, Odessa, Konwola, Helsingfors, Reval, Narwa, Krementschuk, Nikolajew, Wiborg. Die Depeschen sind deutsch und französisch abzufassen; Privatdepeschen politischen Inhalts werden nicht angenommen.

Ausser den Telegraphenlinien zwischen St. Petersburg, Moskau und Warschau, sowie Berlin-Myslowitz werden folgende hergestellt:

1) von St. Petersburg über Mariampol zur preussischen Grenze — vollendet —

2) von Moskau südlich nach Orel —

3) von hier geht eine Abzweigung über Kursk, Charkow nach Asow und dem Kaukasus, eine zweite über Tschernigow und Poltawa nach Odessa (bis hieher vollendet), der Krim und Bessarabien —

4) von der St. Petersburg-Warschauer-Linie soll ein Zweig nach Volhynien und Podolien laufen —

5) von Moskau über Kasan nach Orenburg, Tobolsk, durch Sibirien bis Kamtschatka —

6) von St. Petersburg nach Archangel.

Mit diesem Telegraphennetz sollen die Festungen verbunden werden; von St. Petersburg wird sich eine telegraphische Leitung ferner über Reval, Riga, Mitau nach Libau — andere sollen sich auf der nördlichen Seite des finnischen Meerbusens und längs des botnischen erstrecken.

Es versteht sich, dass während des Krieges eine telegraphische Correspondenz zwischen Nicolajeff und Simpheropol, demnach zwischen St. Petersburg-Sebastopol bestand. — Die wichtigeren Stationen sind: St. Petersburg, Moskau, Kiew, Odessa, Helsingfors, Kronstadt, Warschau und Riga. —Die Grenze bei Eydtkuhnen, über welche zur Zeit die Privatdepeschen nach Russland ausschliesslich zu dirigiren sind, liegt beispielsweise von den württ. Stationen in der siebenten Gebührenzone, während von jener Grenze ab St. Petersburg in der sechsten, Moskau in der sechsten, Warschau, Riga in der dritten, Odessa in der siebenten Zone sich befinden. Hiernach beträgt die Beförderungsgebühr für eine einfache Depesche (bis zu 25 Worten) nach St. Petersburg 15 fl. 36 kr., Warschau 12 fl., Odessa 16 fl. 48 kr. — Mitte Mai 1855 war die Länge der russischen Telegraphenlinien 4676 Werste oder 668 geogr. Meilen bei einer Länge der Leitungsdrähte von 5668 Werst oder 810 geogr. Meilen.

Dieses Telegraphennetz ist in der letzten Zeit bedeutend erweitert worden und auch gegenwärtig befinden sich noch mehrere neue Telegraphenlinien im Baue. Am 1. August dieses Jahrs standen daselbst folgende Linien bereits im Betriebe: die Linie St. Petersburg-Boloje-Moskau 87,5 geogr. Meilen lang und mit 2 Leitungen versehen. Moskau-Dowsk-Kiew 122,4 geogr. Mln. l.; Kiew-Krementschuk-Nicolajeff-Odessa 103,7 geogr. Mln. l.; St. Petersburg-Wiborg-Konwala-Helsingfors 67,7 geogr. Mln. l.; St. Petersburg-Alexandria-Kronstadt 6,4 geogr. Mln. lang und mit 2 Leitungen versehen; St. Petersburg-Zarskoje-Selo-Gatschina 7,6 geogr. Mln. l. und mit 2 Leitungen; Gatschina-Dünaburg-Mariampol-Warschau 148,5 geogr. Mln. l.; Gatschina-Narva-Reval 49,0 geogr. Mln. lang; Dünaburg-Riga 31,7 geogr. Mln. l.; Mariampol, preussische Grenze bei Eydtkuhnen, 5,9 geogr. Mln. l. und mit 2 Leitungen versehen; Granitza, preussische Grenze bei Myslowitz, 1,2 geogr. Mln. l. Die Telegraphenlinien hatten eine Gesammtlänge von 673,0 geogr. Mln. und die Drähte von 815,8 geogr. Mln. Sämmtliche genannte Linien liegen in dem westlichen Theile des europ. Russlandes und Moskau ist der östlichste Punkt derselben. Nach dem östlichen Theile des europ. Russlands und nach dem

ausserhalb Europa gelegenen russischen Gebiete erstreckten sich am 1. Aug. d. J. Telegraphenlinien noch nicht. Die damals vorhandenen Linien gingen, mit Ausschluss der grossen Linie, über Moskau und Kiew nach Odessa, sämmtlich von St. Petersburg aus in westlicher Richtung. Die von St. Petersburg über Wiborg nach Helsingfors führende Linie verbindet die Nordküste, und die von St. Petersburg über Narwa nach Reval sich erstreckende Linie die Südküste des finnischen Meerbusens mit der Hauptstadt. Obschon diese Linie sich am Gestade des Meeres nicht weiter fortzieht, so ist doch eine aber mehr südlicher gelegene telegraphische Verbindung mit der Ostsee durch eine von Dünaburg nach Riga führende Zweigbahn hergestellt worden, die von der zwischen St. Petersburg und Warschau laufenden Hauptlinie abgeht. Als Verbindungen mit dem übrigen Europa dienen die von Warschau nach der Grenze der preussischen Provinz Schlesien und nach der östreichischen Grenze führenden und die von Mariampol auf der St. Petersburg-Warschauer Strecke sich abzweigenden und nach der preussischen Grenze in der Provinz Preussen führenden Telegraphenlinien.

Türkei.

Von Semlin aus wird eine Linie über Belgrad durch Serbien zur türkischen Grenze bis Alexinacz, Nissa gegenüber, geleitet. In Belgrad, Kragujevacz, Alexinacz sind Stationen etablirt worden. Von Bukarest wird die Linie nach Varna und Constantinopel, von Varna unterseeisch zur Südspitze der Krim geführt. Schumla soll mit Constantinopel verbunden werden und vom goldenen Horn der elektrische Draht über Silivri, Adrianopel zur Donau sich bewegen, um daselbst mit der Linie Varna-Bukarest in Verbindung zu treten. Diese Telegraphenlinien sind seit dem 12. April 1856 dem Verkehr übergeben. Stationen: Rustschuk, Schumla, Adrianopel, Constantinopel. Projektirt ist ferner eine Linie Constantinopel-Philippopel-Sophia-Belgrad.

Ebenso wird Jassy im Augenblick mit Czernowitz verbunden und diese Linie bis Galacz verlängert. Das Telegraphennetz in den Donaufürstenthümern wird im Juni 1855 vollständig ausgeführt sein. Jassy ist über Tekusch mit Galacz und Bukarest, Galacz mit Ibrail, Giurgewo mit Bukarest und dieses mit Kronstadt telegraphisch verbunden. An der Linie Bukarest-Krajowa-Hirsowa wird gebaut.

Ein weiteres Projekt ist die Legung eines unterseeischen Drahtes von Constantinopel nach Rhodos, und von da wieder unterseeisch nach Alexandria — eine Linie von der höchsten Bedeutung, wenn die Landenge von Suez durchstochen ist, welche Unternehmung als eine Lebensfrage für den europäischen Wohlstand erscheint, da die Eisenbahn über die Landenge nicht ausreicht.

Der Unternehmer Lesseps will den Durchstich — 15 geogr. Meilen — in 6 Jahren vollendet haben.

Ueber Suez und Aden soll der Draht nach Kuratschi, an der Mündung des Indus, fortgesetzt werden, zu den fertigen ind. Linien; eine Entfernung von den Dardanellen bis Kuratschi, welche 4000 englische Meilen beträgt. — Beendigt: Varna-Rustschuk; Constantinopel-Adrianopel. Die Telegraphen-Verbindung zwischen Constantinopel, Paris und London ist seit September 1855 hergestellt. Endlich sei noch der

Vereinigten Staaten Nordamerika's

erwähnt, welche über 17,000 miles mit elektrischen Telegraphen überzogen haben. Zwischen Neufundland und Irland wurde die Meerestiefe ermessen, um eine unterseeische Verbindung zwischen Amerika und England herzustellen. Die Entfernung zwischen den nächsten Punkten (in Irland die Grafschaft Galway) misst 1600 Seemeilen, der Boden ist ein gleichmässiges Plateau bei regelmässiger Tiefe, welche bedeutend genug ist (bei Irland 2000, an der neufundländischen Küste 1500 Faden), um den elektrischen Draht vor Eisbergen, Schiffsankern und dergl. zu sichern, und doch nicht so gross, um dessen Niederlegung sehr zu erschweren. — Eine dänische Concession ist zur Anlegung eines Telegraphen von Nordamerika über Grönland, Island und die Farör nach Norwegen und Kopenhagen ertheilt worden. — In Central-Amerika ist der elektrische Telegraph, welcher längs der Panama-Bahn den atlantischen mit dem stillen Ocean verknüpft, dem Verkehr übergeben.

Nach neuester Nachricht hofft die amerikanische Telegraphen-Kompagnie noch vor Ende dieses Jahres (1855) die unterseeische Drahtlegung von Newyork bis St. Johns (Newfoundland) vollendet zu sehen, und nach 3 Jahren mit Europa in direkter Telegraphenverbindung zu stehen. Die Strecke von Irland nach Newfoundland ist 1750, von da nach Newyork 1200 und auf Newfoundland selbst 400 Meilen lang. Die Gesammtkosten sind auf 1 $^1/_2$ Mill. Dollars veranschlagt.

Afrika und Ostindien.

Eine projektirte (gesicherte) Zweigbahn der unterseeischen Telegraphen-Verbindung mit Afrika durch das Mittelmeer, soll von Bona über Tunis quer durch das Land nach Cap Mustapha über die Inseln Pantellaria, Gozzo, Comino nach Malta gehen. Von Tunis will dieselbe Gesellschaft (Société du télégraphe électrique sous-marin de la Mediterranée pour la correspondance avec l'Algérie et les Indes) zu Land die Linie bis Ostindien und zwar längs der Küste über Tripolis nach Alexandria, von dort über Suez, Jaffa, Jerusalem, Damaskus, Annah und Bassora, durch Persien und Beludjistan nach Hyderabad fortführen. Daselbst knüpft sich diese Linie an jene, die, von Calcutta auslaufend, durch Bengalen längs dem Ganges bis zur Vereinigung mit dem Flusse Junna bei Allahabad und weiter bis Agra und Lahore geleitet werden sollen. Diese Linien würden eine Ausdehnung von 3000 engl. Mln. erhalten. — Eine andere Linie soll von Hooglag nach dem Coromandel und über das Carnat.k nach Bom-

bay und Hyderabad gezogen werden. — Der afrikanisch-ostindischen Linie stehen keine praktischen Schwierigkeiten im Wege. Ein Projekt will Australien in das indische Telegraphennetz ziehen. — Indessen ist die telegraphische Verbindung zwischen den Hauptstädten des indobritischen Reiches etablirt; die europäische Post wird von Bombay aus in wenigen Stunden in Madras, Calcutta, Agra und Lahore bekannt; am 1. Februar 1855 sollten alle Linien dem Verkehre übergeben werden. In kaum 1 Jahre sind 3000 Meilen Telegraphendrähte gelegt worden, die Meile kostete c. 42 Pf. — Der Tarif ist billiger als in Europa und Amerika. Auch Rangon und Prome, Akyat und zurück Calcutta sollen telegraphische Verbindungen erhalten. Zu bemerken ist noch, dass der Draht, welcher von der Südspitze der Insel Sardinien bis zur afrikanischen Küste bei Algier gelegt wird, der Anfang der grossen Telegraphenlinie, die Europa mit Asien und Australien verbindet, 162 engl. Mln. lang ist, 6 isolirte Kupferdrähte enthält und 15,000 Ctnr. wiegt.

Maritime Verhältnisse und Dampfschifffahrt von Deutschland.

A. Oestreich.

Dieser Kaiserstaat hat eine Kriegsflotte von 105 Schiffen (Kanonierschaluppen und Penichen eingerechnet), welche mit circa 800 Geschützen armirt sind. Nach neuester k. Verordnung soll dieselbe alljährlich um 2—4 Kriegsfahrzeuge vermehrt werden. Die Handelsmarine besteht aus 9519 Seeschiffen von 280,811 Tonnen Gehalt, mit 34,064 Mann, wobei 39 Dampfer. — Zur Beschiffung der Donau von Linz bis Galacz = $264\frac{7}{8}$ deutsche Mln.; der Theiss bis Tokay = $117\frac{1}{2}$ d. Mln.; der Save bis Sisseck = 90 d. Mln.; der Drau bis Essegg = 4 d. Mln.; des Bega-Kanales (aus der Theiss bis Temesvar) = 13 d. Mln.; also $489\frac{5}{8}$ d. Mln. des Donaugebietes sind 85 Dampfschiffe und 2 Schraubendampfer mit 9858 Pferdekraft vorhanden, womit 1853 26,250 Mann befördert wurden. Der Ausweis der Direktion der „Oestr. k. k. privil. I. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft“ gibt die Zahl der vollendeten die Donau befahrenden Dampfboote für 1853—54 mit 83 an, mit 2 Propellern, ausserdem im Bau 7 Propeller und 5 Dampfer. Im Betriebe waren 25 Schiffe für den Viehtransport, 291 Schiffe für Waaren, 19 Kohlenbarken, 17 Stich- und 6 andere Schiffe. Der General-Schiffbau-Conto zeigt einen Werth von $13\frac{1}{2}$ Mill. fl. C. M. Der für Gebäude 846,546 fl. Die Einnahmen betrugen 7,641,057 fl.; die Bilanz weist einen Betrag von 21,254,021 fl. 27 kr. nach, die Zahl der Reisenden war 1853: 571,929 Personen, 1854: 624,206 Personen. Die Gesammtsumme der beförderten

Frachtgüter betrug 1853: 9,026,474 Ctnr., 1854 schon 13,760,645 Ctnr.; zu beachten ist dabei, dass wegen der Kriegsverhältnisse die Zahl der Reisenden auf der Route von Semlin-Belgrad-Pancsowa allein um 48,782 Personen und 21,304 Ctnr. Güter geringer war als 1853.

So weit war die im Jahre 1831 mit Einem Dampfboot und 9000 fl. Brutto-Einnahme begründete Gesellschaft in 23 Jahren gekommen und bereits sind neue Unternehmungen — trotz ungünstiger Zeitverhältnisse — im Werke. Zur Beischaffung des Kohlenbedarfs hat die Gesellschaft bei Fünfkirchen ein Kohlenlager erschlossen und führt eine Eisenbahn im Werthe von $3^1/_2$ Mill. fl. zur Donau, die demnächst vollendet sein wird. Weiter beabsichtigt sie vermittelst einer Anleihe von 12 Mill. im Laufe der nächsten 3 Jahre noch 200 Frachtschiffe, 10 Remorqueure und 10 Propellers zu bauen, so dass die Gesellschaft mit etwa 120 Dampfschiffen und 500 Frachtschiffen mit der Entwicklung des Donau-Verkehrs gleichen Schritt zu halten im Stande sei. Als Centralisationspunkt aller national merkantilen Unternehmungen bildete sich, nach dem Vorbilde des englischen, der östreichische Lloyd, welcher Triest in unmittelbarem Verkehre mit der Levante erhält. Von 1837 bis (incl.) 1852 vermittelte Derselbe — Briefe, Wechsel und Reisende ungerechnet — einen Umsatz von 1,355,840,862 fl. und besass Ende 1853: 58 Dampfer mit 9320 Pferdekraft. Auf dem Po zählt Derselbe 56 eiserne und 24 hölzerne Schleppkähne. Er übernahm den Betrieb auf dem Lago maggiore und richtete die Verkehrslinien nach Albanien, Jaffa und Alexandrien ein. — Eine Kriegsdampfflotille beherrscht den Garda-See. — Der Platten- und Wörther-See haben Dampfer, ebenso Drau nnd Dniester, wenigstens in nächster Zeit. — 1853 wurden auf den östreichischen Werften 73 Schiffe verschiedener Grösse von 17,741 Tonnen erbaut. — In den Hafen von Triest liefen 1852: 2858 Schiffe ein und 3111 aus; 1853: 13,974 (mit Küstenfahrern) ein und 13,957 aus. — Die Einfuhr beträgt 106 Mill. Rthlr.; die Ausfuhr 70. Häfen: Triest; Pola; Venedig. 1853 beförderte die Post: 42 Mill. Briefe.

Die östreichische Handelsmarine bestand nach amtlichen Daten zu Anfang dieses Jahres, mit Ausnahme der Schiffe des kroatisch-militärischen Küstenlandes, aus 9735 Fahrzeugen mit 316,286 Tonnen Tragfähigkeit und 35,259 Mann. Darunter sind 50 Dampfboote mit 5200 Pferdekr., 14,500 Tonnen und 1016 Mann.

B. Preussen.

Das Königreich besass 1853: 835 verschiedene Schiffe mit 125,938 Lasten. Ueber 100 Dampfbootmaschinen mit 10,000 Pferdekraft waren vorhanden. Die Kriegsflotte zählte 52 Schiffe, wobei 42 Kanonenboote mit 200 Geschützen. — Die Hauptstation für die Ostsee-Boote ist Stettin; (Kriegshafen am Jahde-Busen). — Daselbst liefen 1852: 1665 Schiffe ein und 1646 aus; nach dem Muster des Triester Lloyd wird ein Stettiner errichtet; in Danzig liefen 1852: 1151 Schiffe ein und 1185 aus. Auf

der Oder, Havel und Spree sind wenige Dampfschiffe; auf der Elbe 9 von 515 Pferdekraft und 13 Schleppkähne. Auf dem Rhein sind über 63 Dampfschiffe in Thätigkeit; Ende 1853 besass Köln 19 grössere Schiffe von 79,757 Ctrn. Tragfähigkeit, 18 Dampfschiffe von 18,476 Ctrn., 2 Lokal-Dampfboote von 1208, 1 Fahr-Dampfboot von 298, 5 Remorqueure von 3751, 32 eiserne Schleppkähne von 217,240, endlich 2 eiserne Dampfschiffe von 14,604. — Die Brücke von Düsseldorf passirten 1853: 10,237 Fahrzeuge aller Art. — Auf der Saar ist 1 Dampfschiff; ebenso werden die Lippe, zwischen Hamm und Wesel, Ruhr, zwischen Ruhrort und Werden, und Weser mit Dampfbooten befahren. — Zwischen Köln und London sollen Dampfschiffe fahren, welche einen Tiefgang von höchstens 6′ haben, Maschinen von 120 Pferdekraft besitzen und den Weg von Köln nach London in 40, von London nach Köln in 48 Stunden zurücklegen. 1853 expedirte die Post: 77 Mill. Briefe. — Häfen: Danzig, Memel, Pillau, Stralsund, Swinemünde.

C. Freie Städte und Hessen-Darmstadt.

a) Hessen-Darmstadt und Frankfurt a. M. Mainzer Dampfboote beschiffen den Rhein zwischen Mainz und Bingen. Dampfschleppschiffe Rhenus I. u. II. Auf dem Rhein und Main sind 4 Remorqueurs (Schlepper), 36 eiserne Schleppkähne und 28 grosse bedeckte Güterschiffe der Aktiengesellschaft für Rhein und Main. — Frankfurter Schiffe: Delphin I. u. II. zwischen Mannheim, Mainz und Bingen.

b) Hamburg hat eine Marine von 408, wobei 9 Dampf-Schiffe, mit 127,694 Tonnengehalt. 1852 unterhielt diese Stadt 12 regelmässige Dampfschifffahrts-Verbindungen: mit London durch 7 Schiffe; mit Hull durch 9; mit Newcastle durch 2; mit Hartlepool durch 2; mit Leith durch 1; mit Grimbsby durch 2; mit Amsterdam durch 2; mit Rotterdam durch 1; mit Bergen durch 1; mit Helgoland durch 3; Havre durch 2; Norderney durch 1. — 1852 kamen 4440 Schiffe an, 4480 liefen aus. — Einfuhr: 147 Mill. Rthlr. Ausfuhr: 137 Mill. Rthlr. Hafen: Cuxhafen.

c) Bremen zählt 243 Schiffe, worunter 3 Dampfer, mit 117,462 Tonnen. — Mit Oldenburg befährt es die untere Weser durch 7 Dampfboote; mit New-York communicirt Bremen durch 2 Dampfschiffe (Hansa und Germania) und alle 14 Tage geht ein Postdampfboot nach den vereinigten Staaten ab. Die General-Screw-Steam-Shipping-Company will den Dienst zwischen New-York und Bremen (Havre-Southampton) durch 5 Schraubendampfer versehen lassen und in Verbindung mit der Ocean-Steam-Navigation-Company zu New-York treten, welche durch 4 Schiffe diese Linie befährt. — 1852 kamen 2665 Schiffe in Bremen an und gingen 3125 ab. — Einfuhr: 41,^{2} Mill. Rthlr.; Ausfuhr: 36,^{3} Mill. Hafen: Vegesack.

d) Lübeck hat 78 Seeschiffe mit 20,483 Tonnen Gehalt. Es fährt mit 7 Dampfschiffen nach Russland, Schweden und Dänemark und 1852

kamen 1022 Schiffe an und gingen 1064 ab. — Einfuhr: 10 M. Rthlr.; Ausfuhr: 8 Mill. Hafen: Travemünde.

D. Hannover

besitzt eine Handelsflotte von 953 Schiffen mit 68,000 Tonnen. Auf der Ems fahren 2 Dampfboote, auf der Weser zwischen Münden und Bremen: 5. Auch auf der Elbe sind hannövrische Dampfer. 1852 liefen in Emden (Emshafen) 569 Schiffe ein und 439 aus; in Leer (Emshafen) 102 ein und 362 aus; in Norddeich (Nordsee-Hafen) 321 ein und 86 aus; in Oste-Fluss (Oste-Hafen) 5664 ein und 77 aus; in Este-Fluss (Elbe-Hafen Cranz) 760 ein und 518 aus; in Wremen (Weser-Hafen) 89 ein und 92 aus. — In Harburg liefen 1534 Schiffe ein und 1870 aus. — Häfen: Emden, Harburg.

E. Mecklenburg-Schwerin und Strelitz.

Diese Grossherzogthümer besitzen 297 Seeschiffe mit 84,065 Tonnen. Rostock hat 5 Dampfboote, worunter 2 eiserne Schraubendampfer. In Warnemünde (Rostock) liefen 1852: 581 Schiffe ein und 654 aus; in Wismar 295 ein und 299 aus. 1851 passirten 55 mecklenburg. Schiffe die Dardanellen. — Häfen: Warnemünde, Wismar.

F. Oldenburg

hat 534 Seeschiffe mit 36,466 Tonnen. In Brake liefen 1852: 485 Schiffe ein, eben so viele aus; in den übrigen Weser-Plätzen Oldenburgs: 249 ein und 244 aus. — Hafen: Brake, Varel (Jahde-Busen).

G. Sachsen.

Befährt von Dresden aus die Elbe mit Dampfbooten.

H. Baiern.

Die 105 Stunden lange Wasserstrecke zwischen Donauwörth und Linz wird durch 10 Dampfboote (zusammen 570 Pferdekräfte), 5 Schlepper (430 Pferdekr.), 619 Schleppkähne mit 40,000 Centnern Tragfähigkeit befahren. Auf dem äusserst schwer zu befahrenden, weil unregulirten Inn, fährt ein Dampfboot von Passau bis Rosenheim. Einige See'n haben Dampfschiffe. Die Dampfschlepp-Schifffahrts-Gesellschaft in Ludwigshafen verfügt über 2 Schlepper und 10 eiserne Schleppkähne; zwischen Bamberg und Cöln gehen 11 Dampfboote. — Bodensee-Hafen: Lindau.

I. Württemberg und Baden.

Den Bodensee befahren 17 und demnächst 19 Dampfboote, darunter 5 bairische, 4, das fünfte im Bau, württembergische, 4 badische, 4 schweizerische. Diese Boote bewegen sich mit einer Geschwindigkeit von $2\frac{1}{2}$—3 Meilen in 1 Stunde. Die Neckar-Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Heilbronn hat zwischen Heilbronn, Heidelberg und Mannheim 3 Personen- und 2 Güter-Dampfschiffe (letztere, mit einem Tiefgang von nur 12

Zoll, für den Verkehr zwischen Heilbronn und Cöln) in Thätigkeit. — Die Strecke Mannheim-Heilbronn soll in 2 Tagen hin und her zurückgelegt werden.

Auf dem Neckar zwischen Heidelberg und Mannheim fahren kleinere eiserne Dampfschiffe, welche unbeladen einen Tiefgang von nur 13—14 Zoll haben. Von Mannheim gehen 3 Dampfboote nach Amsterdam und Rotterdam. Die Niederlande beschiffen den Rhein daselbst mit 10 Dampfbooten, 4 Schleppern und 5 eisernen Kähnen; zwischen Cöln, Kampen und Amsterdam mit 2, endlich mit eben so vielen zwischen Mannheim und Dortrecht. — Durchschnittlich ist ein Personen-Dampfboot mit 15, ein Remorqueur mit 20 Mann bemannt, ein Schleppkahn mit 3, so dass circa 3000 Mann mit der Rheinschifffahrt überhaupt beschäftigt sind. — Häfen am Bodensee: Friederichshafen, Ludwigshafen. 1854 expedirte die Post in Württemberg 6,288,220 Briefe und Kreuzbandsendungen, 1,726,267 Fahrsendungen.

Meidinger's Statistik über die deutschen Ströme gibt folgende Zahlen über die verschiedenen Rhedereien zu Anfang 1853:

a) Rhederei der Nordsee (Hannover 31,000 Lasten, Oldenburg 14,000 L., Bremen 52,000 L., Hamburg 56,340 L., Altona 3000 L.), 1,521 Schiffe von 156,077 Lasten (1 Last = 4000 Pfund).

b) Rhederei der Ostsee (Lübeck 7000 L., Mecklenburg 44,478 L., Preussen 126,000 L.), 1,218 Schiffe mit 177,311 Lasten.

c) Oestreichische Rhederei: 3,233 Schiffe von 119,090 Lasten.

Also die deutsche Rhederei 5,972 Seeschiffe und 452,576 Lasten.

K. Schleswig-Holstein-Lauenburg,

besitzen eine Kriegsflotte von 14 Schiffen mit 60 Kanonen und 2,598 Seeschiffe mit 86,274 Tonnen. Dampfschiffe zählen die Fürstenthümer 9. Von Glückstadt aus fahren Dampfer auf der Elbe. Kiel steht mit dänischen Häfen in Verbindung. Britische Dampfer besorgen auf der Eider den Viehtransport. — 1852 liefen in Altona: 1,728 Schiffe aus und ein; in Kiel: 2,634. — Ausfuhr: 20 Mill. Thaler, Einfuhr: 24 Mill. Thlr. — Häfen: Altona, Kiel, Glückstadt.

Der deutsche Zollverein aus Preussen, Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden, 3 Hessen, den thüringischen Staaten, Braunschweig, Nassau, Frankfurt, Anhalt, Lippe, Luxemburg, Hannover, Oldenburg, Mecklenburg bestehend, zählt 9,073 □Mln. mit 32,600,000 Einwohnern. Die Einfuhr beträgt 185, die Ausfuhr 173, von 1851 die Durchfuhr 83,7 Mill. Thaler. Brutto-Zolleinnahme 1853: 22,744,764 Thlr.

Inhalts-Verzeichniss.

Seite

I. Abschnitt. Allgemeines über Europa.

Grenzen 1
Lage 2
Meerengen 4
Grösse 4
Hauptgebirge 5
Pässe 6
Eintheilung der europäischen Länder nach den Hauptabdachungen . . . 6
Hauptwasserscheide 9
Hauptflüsse 10
Stromgebiets-Tabelle 12
See'n 13
Klima 14
Bevölkerung 17
Bewohner Europa's nach ihrer Abstammung 19
Religion 22
Wissenschaftlicher Zustand 24
Politischer Zustand im Allgemeinen 26
Die europäischen Staaten nach ihrer politischen Wichtigkeit 26
Klassifikation der europäischen Staaten nach ihrer Regierungsform . . . 29

II. Abschnitt. Die Gebirge, Strom- und Flussgebiete von Europa.

A. Die Gebirge von Europa.

Die Pyrenäen sammt Verzweigungen 31
Das kantabrische Gebirge 33
Die iberische Gebirgskette 33
„ französischen Pyrenäen 37
„ Gebirge von Auvergne 38
„ Sevennen 39
„ Ardennen 43
„ Alpen 44
„ Walliser Alpen 47
„ Dauphineer (cottische) Alpen 48
„ Meer- (See-) Alpen 49
„ Apenninen 50

	Seite
Die Gebirge der italischen Inseln	53
„ Berner Alpen	54
Das Jura-Gebirge	55
Die Vierwaldstätter Alpen	56
„ Graubündter Alpen	56
„ Tyroler Alpen	59
„ Salzburger Alpen	61
„ Steyrischen Alpen	62
Der Wiener Wald	62
Die Karnischen Alpen	63
„ Julischen Alpen	63
„ Dinarischen Alpen	64
Der Balkan	67
Die Gebirge Griechenlands	72
Mitteleuropäische Gebirge	74
Die Vogesen	74
Das Moselgebirge	76
Der Schwarzwald	77
Die rauhe Alp	79
Der Odenwald	80
Das Fichtelgebirge	82
„ Erzgebirge	82
Der Böhmer Wald	83
Das Mährische Gebirge	83
Die Sudeten	86
Der Thüringer Wald	87
Der Harz	90
Das Wesergebirge	90
„ Rhöngebirge	91
Der Spessart	91
Das Vogelsgebirge	92
Der Taunus	92
Der Westerwald	93
Das Rothlager-Gebirge	93
Die Egge	93
Die Karpathen	95
Nord- und Osteuropäische Gebirge	99
Der Ural	99
„ Kaukasus	102
Die Taurischen Gebirge	104
Das Kjölen-Gebirge	104
Brittische Gebirge	106
Tabelle der bekanntesten Vorgebirge Europa's	110
Verzeichniss der Hauptpässe	110
Höhen-Tableau	122

B. Beschreibung der Strom- und Flussgebiete Europa's.

Der Ebro	124
„ Guadalquivir, die Guadiana	125
„ Tajo, der Duero	126
„ Rhone	128
„ Garonne	129
„ Loire	130
„ Seine	131

Seite
Französische Kanäle 133
Der Po 134
Italienische Küstenflüsse 136
„ Kanäle, See'n, Moräste 138
Küstenflüsse des adriatischen und ägeischen Meeres 140
Die Donau 142
Der Rhein 149
Die Weser 154
„ Elbe 155
„ Oder 158
Ostsee-Küstenflüsse 159
Deutsche Kanäle 160
„ See'n 161
„ Moräste 164
Die Schelde 167
„ Maas 168
Flüsse der britischen Inseln 169
Die Themse 169
„ Ouse, Tees, der Humber, Tyne 170
„ Saverne, Ribble, der Dee, Mersey, Eden, die Clyde 171
Schottische und Irische Flüsse 172
Englische Kanäle und See'n 173
Skandinavische Flüsse 174
Schwedische Flüsse 174
Norwegische Flüsse 175
Die Weichsel 176
Der Niemen 178
Russische Flüsse 179
Die Petschora, die Weser, die Dwina 179
„ Onega, Newa, Narva, Düna 180
Der Dniester, Dnipr 181
„ Don 182
„ Kuban 183
Die Wolga 184
Der Ural 185
Russische Kanäle, See'n, Moräste 185

III. Abschnitt. Statistik und Militär-Beschreibung von Europa.

Königreich Portugal 188
Militärmacht 189
Provinzen und Städte 190
Königreich Spanien 192
Militärmacht 195
Militär-Beschreibung und Statistik von Spanien und Portugal 197
Castilien 203
Aragonien 208
Navarra 212
Baskische Provinzen 212
Königreich Sardinien 214
Festungen 215
Kriegsmacht 216
Militär-Beschreibung und Statistik 216
Savoyen 219
Piemont 220

	Seite
Mailand, sardinisch M.	222
Nizza	223
Genua	224
Insel Sardinien	225
Fürstenthum Monaco	227
Italische Halbinsel	227
Herzogthum Parma	233
„ Modena	234
Grossherzogthum Toscana	235
Der Kirchenstaat	237
Republik San Marino	241
Königreich Neapel	242
Kriegsmacht	242
Neapel	244
Sizilien	246
Königreich Griechenland	248
Kriegsmacht	249
Militär Beschreibung und Statistik	249
Das Osmanische Reich	253
Festungen	256
Kriegsmacht	257
Militär-Beschreibung	259
Statistik	274
Rumili	275
Bulgarien	280
Bosnien	283
Türkisch Croatien, Dalmatien, Herzegowina	285
Arnaud	286
Thessalien	290
Die türkischen Inseln	291
Serbien	292
Wallachei	295
Moldau	299
Montenegro	301
Asiatische Türkei	302
Anadoli	305
Trapezunt, Armenien	306
Kurdistan, Jrak, Mesopotamien	307
Syrien	308
Cypern, Rhodus	309
Aegypten	310
Tripolis, Tunis	314
Das Kaiserthum Russland	314
Kriegsmacht	330
Terrain	335
Topographie	345
Gross-Russland	345
Klein-Russland	346
Süd-Russland	347
Kasan, Astrachan	348
Finnland	349
Ostsee-Provinzen	350
West-Russland	350
Polen	351
Kaukasien	352

Seite

Sibirien 353
Königreich Schweden und Norwegen 354
Kriegsmacht 355
Militärische Beschreibung und Statistik 356
Topographie 360
Königreich Dänemark 363
Kriegsmacht 364
Militär-Beschreibung und Statistik 364
Topographie 367
Königreich Grossbritannien 371
Kriegsmacht 373
Flotte 374
Militär-Beschreibung 375
Statistik 380
Schottland 385
Irland 387
Kaiserthum Frankreich 390
Kriegsmacht 391
Flotte 393
Festungen 394
Militär-Beschreibung 396
Statistik 400
Die Schweiz 406
Militärmacht 407
Militär-Beschreibung 407
Statistik 410
Königreich Belgien 413
Festungen 413
Militärmacht 414
Militär-Beschreibung 414
Statistik 416
Königreich der Niederlande 418
Kriegsmacht 419
Militär-Beschreibung 420
Statistik 421
Deutschland 425
Kriegsmacht 431
Kaiserthum Oestreich 441
Kriegsmacht 442
Festungen 443
Venetianisch-Lombardisches Königreich, Militär-Beschreibung 447
Statistik desselben 452
Erzherzogthum Oestreich 453
Statistik desselben 455
Grafschaft Tyrol mit Vorarlberg 456
Statistik derselben 459
Königreich Galizien mit der Bukowina 459
Statistik desselben 461
Herzogthum Steyermark 462
Statistik desselben 464
Königreich Illyrien 465
Statistik desselben 467
Königreich Böhmen 468
Statistik desselben 471
Markgrafschaft Mähren mit Schlesien 472

Seite
Statistik derselben 473
Königreich Ungarn mit Croatien, Slavonien und Dalmatien . . . 474
Statistik desselben 476
Grossfürstenthum Siebenbürgen 480
Statistik desselben 481
Der deutsche Bund. Allgemeine Militär-Beschreibung 482
Königreich Preussen 488
Kriegsmacht und Festungen 489
Militär-Beschreibung 491
Statistik: Brandenburg, Pommern 493
„ Schlesien 494
„ Sachsen 495
„ Posen, Ostpreussen 496
„ Westpreussen, Westphalen 497
„ Rheinpreussen 498
„ Hohenzollern 499
Königreich Baiern 500
„ Sachsen 503
„ Hannover 506
„ Württemberg 509
Grossherzogthum Baden 512
Kurfürstenthum Hessen 514
Grossherzogthum Hessen 516
Landgrafschaft Hessen-Homburg 518
Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach 518
„ Mecklenburg-Schwerin 520
„ Mecklenburg-Strelitz 522
„ Oldenburg 522
Herzogthum Nassau 524
„ Braunschweig 526
„ Sachsen-Coburg-Gotha 527
„ Sachsen-Altenburg 528
„ Sachsen-Meiningen-Hildburghausen 529
„ Anhalt-Dessau-Köthen 530
„ Anhalt-Bernburg 531
Die Fürstenthümer Schwarzburg 531
Fürstenthum Lippe-Detmold 533
„ Lippe-Schaumburg 533
Die Fürstenthümer Reuss 533
Fürstenthum Waldeck 534
„ Liechtenstein 534
Freie Städte 535

Spezielle Darstellung der deutschen Eisenbahnen in alphabetischer Folge.
Anhang zu den deutschen Eisenbahnen 562
Die ausserdeutschen Schienenwege Europa's in allgemeinen Umrissen.
Die Schweiz 567
Belgien 570
Niederlande 571
Frankreich 572
Grossbritannien und Irland 575

Seite

Italienische Bahnen 576
Bahnen auf der iberischen Halbinsel 579
Dänemark 580
Schweden und Norwegen 580
Russland 581
Türkei 582
Schlussbemerkungen und Truppentransport 582

Uebersicht der Telegraphen-Linien Europa's.

Deutschland 588
Oestreich 589
Preussen 590
Baiern 591
Sachsen 592
Württemberg 592
Baden und Hessen-Darmstadt 592
Sächsische Lande 593
Mecklenburg 593
Hannover 593
Niederlande 593
Hamburg-Cuxhafen-Bremer Privattelegraphenlinie 594
Taunuseisenbahn-Telegraphenlinie 594
Schweiz 595
Belgien 595
Frankreich 595
Grossbritannien 596
Italien 596
Dänemark 597
Pyrenäische Halbinsel 597
Schweden und Norwegen 597
Russland 598
Türkei 600
Vereinigte Staaten Nordamerika's 601
Afrika und Ostindien 601

Maritime Verhältnisse und Dampfschifffahrt von Deutschland.

Preussen 604
Freie Städte und Hessen-Darmstadt 605
Hannover 606
Mecklenburg-Schwerin uud Strelitz 606
Oldenburg 606
Sachsen 606
Baiern 606
Württemberg und Baden 606
Schleswig-Holstein-Lauenburg 607

Berichtigungen.

Seite Zeile

5 1 v. u. lies Snöhättan statt Sneehättan.

6 16 v. u. l. Stilfser-Joch st. Stilfer-Joch.

8 15 v. o. l. iberischen st. hesperischen und so stets. Z. 8 v. u. l. Pressburg st. Presburg

10 23 v. o. l. Guadalquivir, die Guadiana st. Quadalquivir, die Quadiana und so stets.

11 16 v. o. l. Der Gotha-Elf st. Die.

12 18 v. o. ist Athen, welches aus der Klammer tritt, st. Napoli di Romania zu setzen.

15 31 v. o. l. Mais st. Welschkorns.

19 3 v. o. l. das Mailändische st. im Mailändischen. Z. 4. v. o. l. in Franken st. im Fränkischen. Z. 6. v. o. nach Hessen-Darmstadt Sachsen einzuschalten. Z. 28 v. o. l. oder kaukasischen-

21 4 v. o. ist Wallachen zu streichen, ebenso Z. 7 v. u.

23 8 v. o. l. eignen st. eigen. Z. 6. v. u. l. des südwestl. Deutschlands, Sachsen, Thüringen.

24 3 v. o. l. herrscht sie in Russland; ferner ist sie, wie schon ihr Namen zeigt, die Religion Griechenlands.

28 4 u. 5 v. u. l. Papiergeld u. s. f. besitzt Oestreich im Baarwerthe von 148 Mill. Konv. Münze etc.

29 2 v. o. l. in Anhalt-Dessau trifft der Kopf u. s. f. Z. 18 v. o. l. nach absolut: war.

32 22 v. o. l. nach Reis und Mais: Wein, Oliven. Z. 28. v. o. l. Montserrat.

33 29 v. o. l. de Occa, de Urbion. Z. 31 de Albaracin. Z. 32 de Alcarraz und so immer. Z. 8 v. u. einzuschalten: Uebrigens hat dieses Plateau einen reichen Getreideboden.

34 2 v. o. l. San Antonio und San Martin und so jedesmal bei ähnlichen oder gleichen spanischen und italienischen Namen. Z. 8 v. o. l. Tajo, Guadalaviar, Xucar, Guadiana, Guadalquivir etc. Z. 16 v. u. l. Sierra Guadarrama. Z. 17, 24 u. 27 v. o. l. Somo Sierra. Z. 18 v. o. l. de Adienza, Guadarrama.

41 1 v. o. l. übergeht. Z. 20 v. o. l. Waffen st. Massen.

48 20 v. o. einzuschalten nach Monte Viso (Po-Quelle) gegen 10,000.

49 12 v. o. l. überschreiten st. durchschreiten. Z. 15 v. o. l. den st. dem.

51 29 v. o. l. empor st. enger.

53 8 v. u. l. felsiger st. selsiger.

55 3 v. u. l. Belfort st. Belford.

62 16 v. o. l. Judenburg st. Judenberg.

63 12 v. o. l. Terglou st. Terglon.

67 2 v. u. l. in st. im Durst und Fieber.

68 3 v. u. l. von st. vom.

75 3 v. o. l. Pfalzburg st. Salzburg.

77 13 v. u. l. nur st. und.

78 22 v. o. l. Hornberg st. Hornburg.

79 1 v. o. l. Alb st. Alp u. s. f. Z. 2 v. u. l. Waldenbuch st. Waldenburg.

82 10 v. u. l. die hohe Mätze st. Mütze.

86 21 v. o. l. oder dem Gesenke st. oder das.

95 21 v. o. l. hydrographischen und statistischen.

97 15 v. o. fällt „so wie" aus. Z. 27 v. o. l. als ein st. als einen.

100 10 v. o. l. Pilica st. Pilika.

102 7 v. o. l. Jekaterinenburg st. Jekaterinburg. Ebenso Z. 19 v. o.

103 3 v. u. l. endlich die vom st. endlich vom.

105 14 v. o. l. oder es sind Roesen st. oder Roesen. Z. 30 v. o. l. Snöhättan st. Sneehätta.

108 21 v. o. l. Cheviot st. Cherviot.

109 12 v. u. l. von st. vor Schnee.

111 l. Guipozcoa, Cuença, Despenna perros.

112 l. Innsbruck und sets in der Folge.

115 l. Petro-Pawlowsk und so auch ferner.

119 l. Porta westphalica.

124 19 v. o. fällt langsam aus. Z. 27 v. o. l. von Stein st. von Holz. Z. 1 v. u. l. Brücken st. Brücke.

125 13 (Absatz 5) v. o. l. nach unterhalb Gerona bei Puente mayor, mündet bei ersterer Stadt; kommt von den Pyrenäen. Z. 10 v. u. l. Stein-Brücken st. Brücken. Z. 9 v. u. l. eine Eisen- (st. Schiff-) Brücke hat Sevilla.

Seite	Zeile
127	16 v. o. l. welche st. welches. Z. 19 v. o. l. nach Riego u. s. f. Segovia. Z. 11 v. u. l. Die Vouga, Quelle die Sierra Arada. Z. 5 v. u. fällt Tuy weg.
128	8 v. o. l. Aragonien st. Arragonien.
130	29 v. o. l. breiten st. betragenden.
134	16 v. o. l. trifft man die Mehrzahl der kleineren See'n etc.
135	5 v. u. l. Borgoforte st. Bergoforte.
136	20 v. o. l. Apenninen st. Appeninen. Z. 35 v. o. l. Pontemitrio st. Portemitrio.
139	16 v. o. l. Erwähnenswerth ist ferner der See bei Agnano etc.
142	17 v. o. l. Eider st. Eyder.
145	10 v. o. l. nördliche st nördlichste. Z. 15, 21 u. 26 v. o. l. Dunavetz st. Dunavecze.
146	11 v. u. l. Pancsova.
147	16 v. o. l. so breit wie hier die Donau etc. Z. 8 u. 14 v. u. l. Kufstein.
150	10 v. o. l. Duerstede. Z. 6 v. u. l. führen.
151	15 v. o. l. der bedeutendste. Z. 20 v. o. l. Philippsburg.
152	23 v. o. l. Abführung st. Abfahrung.
155	4 v. o. l. Rethen. Z. 22 v. o. l. in st. zwischen.
157	20 v. o. l. Wiesen. Z. 4 v. u. l. Müllroser.
160	12 v. o. l. keine grossen künstlichen etc. Z. 10 v. u. l. Oedenburg.
161	18 v. o. l. mit dem Hafen Het-Niew-Diep etc.
163	4 v. o. l. Fehrbellin. Z. 20 v. o. l. Wasserhosen. Z. 1 v. u. l. Egeri-See's. Z. 6 v. u. l. Waldstädten.
167	2 v. u. l. Rousbrügge.
170	11 v. o. l. Ouse st. Oouse.
174	14 v. u. l. Der st. Die. Es muss immer „der Elf" heissen.
177	16 v. u. l. Fähren bei Sandomir etc.
188	12 u. 13 v. u. l. Dom st. Don etc. Z. 7 v. u. l. zu Mafra und Angra etc. Z. 1 v. u. l. der Isabellen-Orden ist ein Damen-Orden. (Anm.)
189	11 v. o. l. Badajoz, fertig bis Santarem.
191	15 v. u. l. Kloster la Serra.
193	12 v. u. l. für den Adel und Offizierssöhne bestimmt.
195	16 v. o. einzuschalten nach Madrid „Guadalajara". Z. 17 v. o. nach Talavera de la Reina: Cavallerieschule zu Valladolid, Infanterieschule zu Toledo. Z. 9 v. u. l. 1 Grenadier- etc.
196	4 v. o. nach Direktor zu setzen: 1 Ingenieur-Regiment.
198	4 v. o. fällt: und hier nur 4, ganz weg. Z. 6 v. o. l. nach Gibraltar am atlantischen und Cartagena am mittelländischen Meere. Z. 20 v. o. l. Campina.
200	10 v. u. fällt: und Waldungen, weg.
203	20 v. o. nach Klingen: Grosse Infanterieschule. Z. 6 v. u. nach Tuchfabriken: Ingenieurschule.
205	18 v. o. l. nach Sieg der Engländer: Cavallerieschule.
206	4 v. u. l. visto st. vista.
208	7 v. u. l. nach Citadelle: Bedeutende arabische Wasserleitungen durch die ganze Huerta.
209	25 v. o. l. Fort Monjuich u. Z. 26 v. o. l. Darsena. Z. 32 v. o. l. nach Alterthümer: Eisenbahn.
210	12 v. o. l. hängender st. Steinbrücke.
222	22 v. o. l. an der Magra.
230	9 v. u. l. bis st. bei Pescara.
233	18 v. o. l. 4 Straf-Peloton st. 9 Mann.
235	10 v. u. l. Porto Ferrajo etc.
240	19 v. o. l. Marecchia (Mareggia).
256	21 v. o. l. Matschin.
294	5 v. o. l. eines Morawa-Armes.
300	25 v. o. l. Moldoveni.
301	8 v. o. dürfte folgen; Frieden 1792.
302	12 v. u. l. Cettinje 1,200 E.
305	steht zweimal Cidatelle st. Citadelle — S. 306 viermal.
316	31 v. o. l. und an dem St. Petersburg etc.
327	20 v. o. l. in 462 Mönchs- und 118 Nonnenklöstern etc.
333	25 v. o. l. 4 sechspfünder Geschützen etc.
350	23 v. o. l. Kollin. Z. 30 v. o. l. (Koliwan).
352	3 v. u. bleiben: und an, weg.
354	39 v. o. l. Waxholm, ebenso S. 359 Z. 7 v. o. u. S. 360 Z. 21 v. o.
358	9 v. o. l. sondern an 2 Strecken zu Wasser etc.
359	11 v. u. wird angefügt: zu Stockholm.
360	3 v. u. l. mildem.
363	33 v. o. l. nach sehr stark befestigt: Carl XII. 1718 †.
367	Zu Kopenhagen: Akademie für Offiziere der Reiterei und Infanterie; Artillerie-Akademie daselbst; Vertheidigung gegen die Schweden von 1658—1660, von 1801 gegen Nelson. Bombardement 1807 durch die Briten.
369	5 v. o. l. Rendsburg hat 10,000 E.
370	21 v. o. l. 4000 E.
380	21 v. o. in Stepnay sind alle Matrosen der britischen Handelsmarine eingepfarrt. Z. 6 v. u. l. am Militärkanal.

Seite Zeile

383 5 v. u. l. Crawleys und Swahvel.
385 7 v. o. l. Fort la Tour.
386 17 v. o. l. Perth am Tay etc.
389 16 v. o. l. mit den andern 10 Inseln.
392 16 v. o. l. und die Cav.-Schule.
396 18 v. o. l. Pertuis.
400 nach Paris: Schlacht 1814, Friedensschlüsse 1814, 15; nach Versailles: Frieden 1783, 84; nach St. Quentin: Schlacht 1557.
401 nach Chalons sur Marne: Schlacht 451. Attila durch Aëtius besiegt. Nach Strasburg: 1681 von den Franzosen durch Verrath genommen.
403 nach L'Orient: die Engländer siegen über die Franzosen zur See 1795. Nach Poitiers, Sieg Carl Martell's 732.
432 7 v. o. l. Stimme st. Gloss.
438 21 v. o. l. und 2 Fusilier-Bat.
443 16 v. u. l. die Ehrenberger.
452 Notiz nach Mailand. Zerstörung durch Kaiser Friedrich I., 1162. Nach Pavia: Schlacht 1525. Nach Verona: Marius 101. Congress 1822.
453 19 v. o. l. die Ebene von Wels.
456 8 v. o. l. Gmunden.
457 13 v. u. l. Saven-Thal, Z. 13 v. u. l. Penser.
462 1 v. o. l. Peltew.
463 25 v. o. l. unterm (st. unfern) Oetscher. Z. 6 v. u. l. pang (Aspang). Z. 4 v. u. l. Gross-Hof (lein). Z. 1 v. u. l. St. Lendwa nach Warasdin oder etc.
464 15 v. o. l. Mautern.
466 1 v. o. l. Canal-Thal.
467 3 v. u. l. Pola und nun Hauptstation der östreichischen.
469 30 v. o. l. Liboch nach etc. Z. 31 Auscha. Z. 31 v. o. l. oder von Liboch etc. Z. 42 v. o. l. Chlumetz.
470 9 v. u. l. Regenstauf.
473 15 v. o. l. Ostrawitza.
477 Nach „Pressburg" Friede 1805.
478 24 v. o. l. Kreis jenseits der Theiss. Z. 29 v. o. l. Csaba, das grösste Dorf Ungarns mit starker Viehzucht.
479 Zur ungarischen Militärgrenze:

I. Croatische Militär-Grenze mit 3 Generalats, 288□M. und (1825) circa 433,000 E.

A. Carlstädter Generalat.

a) Liccaner-Regimentsbezirk: Gozpich.
b) Ottochaner-Reg.-Bezirk: Ottochacz.
c) Oguliner-Reg.-Bezirk: Ogulin an der Dobra, 2,400 E., Schloss.
d) Szluiner-Reg.-Bezirk: Szluin an der Koranna, Schloss.

B. Banat-Generalat.

e) Erster Banat-Reg.-Bezirk: Glina am gleichnamigen Flusse, 1,600 E., befestigt.
f) Zweiter Banat-Reg.-Bezirk: Petrinia; Kostainicza an der Unna, 3000 E.

C. Warasdiner Generalat.

g) Kreuzer-Reg.-Bezirk; Bellovar unweit der Chasma, befestigt, 1,600 E.
h) St. Georger-Reg.-Bezirk; St. Georgen am Semovacha-Bach, 3,600 E., Schloss. — Der Regimentsstab befindet sich in Bellovar.

II. Die slavonische Militär-Grenze mit 1 Generalat, 139$^{1}/_{2}$□M. und über 25,000 E.

i) Gradiskaner-Reg.-Bezirk: Neu- und Alt-Gradiska.
k) Broder-Reg.-Bezirk: Brod, 2,200 E., an der Save.
l) Peterwardeiner-Reg.-Bezirk: Peterwardein.
m) Tschaikisten-Distrikt: Tittel (Titl).

III. Die banatische Militär-Grenze mit 1 Generalat, 182$^{1}/_{4}$□M., 225,000 E.

n) Deutsch-Banater-Regiment: Pancsova.
o) Walachisch-Banater-Reg.: Karansebes.

482 1 v. o. l. Deva. Bergschloss.
494 14 v. o. l. Köslin.
496 9 v. o. l. Uchte.
501 8 v. o. l. haben 3 Bat., die Reiter-Regimenter 6 Feld- und 1 Depot-Eskadron.
503 8 v. o. l. Wisent. Z. 9 v. o. l. Haslach.
517 7 v. u. l. Butzbach.
525 30 v. o. l. Salzbach.
530 12 v. o. l. Camburg.
534 3 v. u. l. Tamina-Thal.
546 14 v. o. fällt nach Semlin „und" weg.
566 25 v. u. l. Maffei's Fabrik; ebenso Z. 8 v. u., Z. 2 v. u. bleibt meistens weg.
571 20 v. o. l. der die 3 Eisenbahnen von Frankreich etc. Z. 9 v. u. l. Rozendaal.
572 1 v. o. l. Folgende Bahn.
574 13 v. o. l. 1856.
589 23 v. o. l. entfällt.

Schöllhorn

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Killmeyer, H. O.

Militär-Geographie von Europa mit den asiatisch-russischen u. asiatisch-afrikanisch-türkischen Ländern

Stuttgart 1856

Eur. 418 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10406223-5